image
not
available

Schultes
4° Geneal.
729 (1

Digitized by Google

<36604878440017

<36604878440017

Bayer. Staatsbibliothek

5 FT

Digitized by Google

Digitized by Google

Spicil. 7. 104

Diplomatiſche Geſchichte

des

Gräflichen Hauſes Henneberg

mit

CCLV. Urkunden und neun Kupfertafeln.

Erſter Theil.

ad doc. 1260.

In Commißion bey Adam Friedrich Böhme
in Leipzig, 1788.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Den

Durchlauchtigſten Fürſten und Herren,

Herrn

Ernſt Friederich,

Herzog zu Sachſen-Coburg und Saalfeld,

und

Herrn

Ernſten,

Herzog zu Sachſen-Gotha und Altenburg,

Beiderſeits

Herzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenſtein und reſpective Tonna ꝛc. ꝛc.

widmet

dieſen Verſuch einer diplomatiſchen Geſchichte

des gräflichen Hauſes Henneberg

mit

unterthänigſter Ehrfurcht

der Verfaſſer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Unter den vielen nunmehr erloschenen gräflichen Häusern in Franken hat wohl keines im mittlern Zeitalter im deutschen Reiche eine größere Rolle gespielet, als Henneberg: und dennoch hat sich bisher kein Geschichtschreiber gefunden, der sich bemühet hätte, die Begebenheiten dieses, an Macht und Würde, angesehenen Grafengeschlechts und die mannichfaltigen Schicksale seiner ausgebreiteten Lande, absichtlich zu untersuchen. Seit zweihundert Jahren ist zwar die Entwickelung der hennebergischen Geschichte der Vorwurf verschiedener gelehrten und fleißigen Männer gewesen, welche sie theils im Ganzen, theils im Einzeln bearbeitet haben; aber ein jeder nur mäßiger Kenner wird hie und da noch manche Lücken und Unvollständigkeiten entdecken, welche nicht nur aus den bereits in neuern Zeiten herausgekommenen, sondern auch aus den jetzo bekannt gemachten Urkunden ergänzet und verbessert werden können. Indessen bin ich weit entfernt, den historischen Produkten unserer Vorfahren allen Werth abzusprechen, oder ihre Verdienste, die sie sich in diesem Fache erworben haben, ganz zu verkennen; vielmehr muß man ihnen die Gerechtigkeit angedeihen lassen, daß sie durch viele gründliche Abhandlungen eine Menge brauchbarer Materialien zusammengetragen haben, welche zur Aufführung eines größern Gebäudes benutzet werden können. Eine vollständige und zusammenhangende Ge-

ſchichte des gräflichen Hauſes Henneberg blieb aber noch immer ein pium Deſiderium, deſſen Befriedigung der Zukunft vorbehalten war. Bei dieſem Mangel mußte die Chronik eines Ausländers, Cyriak Spangenbergs, unter den einheimiſchen Schriftſtellern in ſo fern den erſten Rang behaupten, weil er bisher der einzige geweſen, von dem die hennebergiſche Geſchichte im Ganzen bearbeitet worden iſt. Er lebte aber in einem Zeitalter, wo der hiſtoriſche Geſchmack noch nicht bis zur Abſonderung aller fabelhaften und unerweißlichen Nachrichten gereiniget, auch der Gebrauch archivariſcher Nachrichten mit zu vielen Schwierigkeiten verbunden war, als daß von ihm ein zuverläßiges und vollſtändiges Geſchichtsbuch zu erwarten geweſen wäre. Hierzu kommt noch dieſes, daß Spangenberg die vorgetragenen Begebenheiten weder mit urkundlichen Zeugniſſen beleget, noch ſonſt die Quellen, woraus er dieſe oder jene Nachricht geſchöpfet, gehörig angemerket hat, um den Leſer dadurch in den Stand zu ſetzen, erwieſene Wahrheiten von bloßen Muthmaßungen zu unterſcheiden und leztere gehörig zu prüfen. Dieſe Vernachläßigung muß natürlicher Weiſe über die Richtigkeit mancher Erzehlungen ein gerechtes Mißtrauen erwecken, indem niemand verbunden iſt, dem Hiſtoriker, der ſich außer ſeinem eigenen Erfahrungskreis verbreitet, blos auf ſein Wort einigen Glauben beizumeſſen. Man hat es daher für eine ſchon längſt ausgemachte Wahrheit erkannt, daß nur allein gleichzeitige Schriftſteller und Urkunden die ſicherſten Beweismittel abgeben, welche zur Erweiterung der Geſchichtskunde am vorzüglichſten zu empfehlen ſind, und daß alle hiſtoriſche Angaben, die nicht auf dergleichen ſichern Grundpfeilern ruhen, wenig Achtung verdienen. Dieſe Bemerkung giebt mir eine ſehr gute Gelegenheit an die Hand, mich auf die einheimiſchen Subſidia unſerer vaterländiſchen Geſchichte etwas näher einzulaſſen, um ſodann die Veranlaſſung der gegenwärtigen Arbeit mit deſto größerer Zuverſicht rechtfertigen zu können.

Die

Die Quellen der hennebergiſchen Hiſtorie ſind, wie bei einer jeden andern, Urkunden und Chroniken, welche leztere, in ſofern ſie die Begebenheiten ihres Zeitalters erzehlen, alle Präſumtion der Glaubwürdigkeit vor ſich haben. Ueber Fakta der frühern Zeiten hingegen können ſie eigentlich kein gültiges Zeugniß ablegen, wenn man nicht gewiß überzeugt iſt, daß der Verfaſſer unmittelbar zu den Archiven Zutritt gehabt habe. Ohnſtreitig behalten alſo die Urkunden, als die ächteſten Keime hiſtoriſcher Wahrheiten, vor den Chroniken einen entſchiednen Vorzug. Die fürſtlichen und adelichen Archive in der Grafſchaft Henneberg beſitzen einen großen und bisher noch unbenutzten Vorrath von dergleichen ehrwürdigen Denkmälern des mittlern Zeitalters, welche zuverläßig über dieſen oder jenen Gegenſtand ungemein viel Licht verbreiten würden, wenn man ſich die Mühe nähme, ſie zu bearbeiten oder wenigſtens durch deren öffentliche Bekanntmachung gemeinnüzziger zu machen. Dieſer Reichthum reichet freilich nicht über die Hälfte des vierzehenden Jahrhunderts, und je weiter man über dieſen Zeitraum in der Geſchichte zurück gehet, deſto ſeltener werden auch insgemein die diplomatiſchen Hülfsmittel, und der Geſchichtsforſcher, welcher ſich in jene Sphäre waget, hat oft keinen andern Weg vor ſich, als die Stelle der unerforſchlichen Gewißheit, durch eine auf den Zuſammenhang der übrigen Begebenheiten gegründete Wahrſcheinlichkeit zu ergänzen. Von innern Landesangelegenheiten wurde ohnehin in den älteſten Zeiten ſelten etwas ſchriftliches aufgezeichnet, und alles, was man damalen für die ſpätere Nachwelt aufbehalten wollte, ſchränkte ſich gemeiniglich nur auf fromme Schenkungen und Gütherveräußerungen ein, von welchen beſonders die Klöſter die ſchriftlichen Belege ſehr ſorgfältig aufbehielten.

Zuerſt im dreizehenden Jahrhundert eröfnet ſich die Quelle von hennebergiſchen Hausurkunden, die aber noch weit ergiebiger ſeyn würde, wenn nicht die gräflichen Archive durch die öftere Länderthei-

lung so verschiedene Veränderungen erlitten hätten, wodurch ohne Zweifel manches Diplom verlohren gegangen ist. Eben daher ist unter andern auch die zu Henneberg gehörig gewesene neue Herrschaft, oder sogenannte Pflege Coburg, in der Geschichte jener Periode an diplomatischen Nachrichten so arm, daß man nicht einmal im Stande ist, die Art und Weise, wodurch die Grafen von Henneberg anfänglich zum Besitz dieser Lande gelanget sind, mit historischer Gewißheit zu bestimmen. Die Ursache dieses Mangels läßt sich leicht erklären, wenn man erwäget, daß gedachte Herrschaft seit dem zwölften Jahrhundert sehr mannichfaltigen Regentenabwechselungen unterworfen gewesen und zulezt (1353. und 1374.) an die Häuser Thüringen, Wirtenberg, Nürnberg und Pommern, nachher aber zum Theil an das Stift Würzburg übergegangen ist, bei welchen Veränderungen ohnfehlbar auch ein ziemlicher Urkundenvorrath in fremde Hände gekommen seyn mag.

Das nehmliche Schicksal hatten auch die Archive der Grafen zu Henneberg, Schleusinger- und Römhilder Linie. Schon im Jahre 1468. wo die zween Brüder, Friederich II. und Otto V. römhildischen Stammes, eine Landessonderung vornahmen, theilten sie auch die Urkunden, in sofern solche die einem jeden zugefallenen Lande insbesondere betrafen, und auf eben diese Art giengen die zween lezten Grafen aus diesem Hause, Berthold XVI. (XIX.) und Albrecht, zu Werke, als sie nach ihres Vaters Tode die Herrschaft (1536.) unter sich theilten. Da Ersterer seine Lande im Jahre 1549. an die Grafen von Mansfeld verkaufte: so haben Leztere auch die im römhildischen Archive befindliche Urkunden meistens zu sich genommen, welche bei der nachhero (1555.) erfolgten Abtretung der Herrschaft Römhild an das Fürstliche Haus Sachsen gewiß nicht alle zurück gegeben worden sind. Die andere Hälfte des Henneberg-Römhildischen Hauptarchivs bekam Graf Albrecht, welcher bekanntlich zu Schwarza residirte und also auch daselbst sein eigenes Briefgewölbe anlegte. Nach seinem im

Jahre

Jahre 1549. erfolgten unbeerbten Absterben kam dasselbe an seine Herrn Schwäger, die Grafen von Stollberg, welche den Ort Schwarza im Besitz behielten und auch auf dessen übrige hinterlassenen Lande, als Testamentserben, Anspruch machten. Sie geriethen aber darüber mit dem Hause Henneberg-Schleusingen in einen weitläuftigen Prozeß, und es ist wohl nicht zu zweifeln, daß bei dieser Gelegenheit manches Diplom nach Werningeroda gekommen sey. Unterdessen ist doch der größte Theil dieses Archivs in Schwarza geblieben und enthält gegenwärtig noch immer einen ansehnlichen Vorrath von hennebergischen Urkunden, worunter hauptsächlich die der römhilder Linie ertheilten kaiserlichen Lehn- und Gnadenbriefe anzutreffen sind. Das Uebrige bestehet aus Familienverträgen, die manches historische Factum erläutern und noch von keinem hennebergischen Geschichtsschreiber benutzet worden sind. Außerdem befinden sich daselbst auch noch viele Schenkungsbriefe, welche das ohnweit Schwarza gelegene Kloster Rohra angehen, und in die Geschichte und Verfassung desselben einigen Einfluß haben.

Das Archiv der Henneberg-Schleusinger Linie war seit ihrer Entstehung in der Stadt Schleusingen befindlich, wo diese Herren ihren Wohnsitz hatten. Nach dem (1583.) erfolgten Aussterben dieses Stammes, wodurch die hennebergischen Lande dem Kur- und Fürstlichen Hause Sachsen zufielen, sind ihre Urkunden in das jetzige Sammt-Archiv zu Meiningen gekommen, weil man daselbst eine gemeinschaftliche Regierung anlegte, welche die Angelegenheiten dieser Grafschaft zu besorgen hatte. Anfangs wurde dasselbe in dem großen, nunmehro abgebrochenen Thurm, die Altenburg genannt, aufbewahret, nach der Zeit aber in das alte wirzburgische Schloß gebracht, woselbst es bis zu der bekannten hennebergischen Landestheilung vom Jahre 1660. unzertrennt beisammen blieb. Allein in dem damalen zwischen den Fürstl. Theilhabern abgeschlossenen Rezesse wurde unter

andern §. XVIII. festgesetzet, daß einem jeglichen der theilenden Fürsten alle diejenigen Dokumente, welche insbesondere zu dessen Landesportion gehörten, ausgeantwortet werden sollten. Nach dieser Abrede kamen also die zum Sachsen-Naumburgischen Antheil gehörigen Urkunden in das special Archiv zu Schleusingen, und eben so ergieng es mit denjenigen diplomatischen Nachrichten, welche die den Fürstl. Häusern Weimar, Gotha und Altenburg zugetheilte Lande insonderheit betrafen. Durch die in der Folge geschehene Unterabtheilungen der hennebergischen Lande mögen nun alle diese Urkunden in verschiedenen Archiven des Fürstl. Hauses Sachsen Ernestinischer Linie zerstreuet worden seyn, und ob sie gleich nicht ganz verlohren gegangen sind, so ist es dennoch mit unendlich vielen Schwierigkeiten verknüpft, alle und jede Belege zur hennebergischen Geschichte vollständig aufzusammlen. Zu diesem Behufe ist weiter nichts übrig geblieben, als das hennebergische Haupt-Archiv zu Meiningen, welches dem Kurhause Sachsen und den Herzogl. Sächßl. Häusern Weimar, Gotha und Meiningen gemeinschaftlich zugehört, und ohnstreitig an Urkunden, Kopialbüchern und andern schätzbaren Nachrichten am reichsten ist. Außer diesen einheimischen Hülfsmitteln würden auch die Würzburgischen, Fuldaischen und Hersfeldischen Urkunden, die Geschichte der Grafschaft Henneberg und der benachbarten Länder ungemein erläutern, wenn diese bisher verborgenen Schätze der Vorwelt, nach dem rühmlichen Beispiel des gelehrten Herrn Weibischof Würdweins zu Mainz, der Vergessenheit entrissen und zur Aufklärung der allgemeinen Vaterlandsgeschichte, durch den Druck bekannt gemacht würden.

Von hennebergischen Chroniken des mittlern Zeitalters, deren man sich zur Bearbeitung einer Geschichte dieser Grafschaft bedienen könnte, ist kaum der Mühe werth zu sprechen. Man hat in diesem Fache weiter nichts aufzuweisen, als ein lateinisches Chronicon Hen-

Hennebergenſe, welches mit dem Jahre 1078. anfängt, und ſich mit dem Jahre 1517. endigt. *a*) Wer deſſen Verfaſſer geweſen ſey, hat man bis jetzo noch nicht ausfindig machen können. Wahrſcheinlich war es ein Mönch des Kloſters Veßra, welcher zu Anfang des 16den Jahrhunderts gelebt und ſeine magern Nachrichten aus den Rhapſodien anderer Kloſterchroniſten zuſammen getragen haben mag. Von dieſen Jahrbüchern befindet ſich eine Abſchrift in der kurfürſtl. Bibliothek zu Dresden, *b*) und eine dergleichen in der Herzogl. Bibliothek zu Gotha. *c*) In beiden Exemplaren ſind 18 Stück illuminirte Abbildungen einiger Grafen von Henneberg und deren Gemahlinnen, gröſtentheils in dalmatiſcher Tracht, anzutreffen, *d*) zu deren Füßen man die Wappenſchilde derjenigen Häuſer erblickt, aus welchen die Gemahlinnen entſproſſen waren. *e*) Der ſeel. Profeſſor Reinhard zu Erlan-

a) Schmincke in Monument. Haſſiac. P. II. p. 571. not. *a*) beruft ſich auf ein Chronicon Hennebergenſe Moguntinum Mſpt. und führet daraus bei Gelegenheit der (1503.) vorgefallenen baieriſchen Fehde, woran Graf Wilhelm VII. von Henneberg Antheil nahm, folgende Stelle an: *Wilhelmus* Comes de *Hennebere* in auxilium proficiſcebatur *Palatino*, quod aegre ferens *Maximilianus Imperator Wilhelmo* Haſſiae Landgravio mandavit, ut terram hennebergenſem devaſtaret, imo ipſi in feudum conceſſit, quod et factum fuiſſet, niſi *Curd de Waldenſtein* aliique ſuo conſilio impediviſſent. — Eben dieſe Begebenheit erzehlt zwar auch das Chron. Henneberg. in Reinhards Samml. Th. I. S. 130.; aber die Worte und ihre Verbindungen ſind von jener Stelle ſo merklich verſchieden, daß man faſt Bedenken tragen ſollte, dieſe zwo Chroniken mit Reinharden a. a. O. S. 102. für einerlei Arbeit zu halten.

b) Götze Merkwürdigkeiten der Kön. Bibliothek zu Dresden, B. II. Samml. 1. S. 99.

c) *Cyprian.* Catalog. Manuſcript. Biblioth. Goth. p. 77.

d) Die Ordnung, in welcher dieſe Bildniſſe in dem Dresdner Exemplare auf einander folgen, findet man im Götze a. a. O. und in den Samml. zur S. Geſch. Th. XII. S. 236. Sie kommt mit der Gothaiſchen Abſchrift völlig überein, jedoch mit dem Unterſchied, daß in letzterer die Abbildung des Abts Johann zu Fulda, eines gebohrnen Hennebergers, nicht anzutreffen iſt.

e) Wie unwiſſend der Verfaſſer dieſer Chronik in der Heraldik geweſen ſeyn müſſe, ſieht man

Digitized by Google

Erlangen machte diese Chronik, aus einer von dem Gothaischen Exemplar genommenen Abschrift, in seinen 1760. edirten Sammlungen zur Historie Frankenlands *f*) zum erstenmal bekannt, und nachher erschien sie, aus einer von dem ehemaligen Conrector, Christian Junckern, zu Schleusingen gefertigten Copie, in den Sammlungen zur Sächs. Geschichte *g*) im Jahre 1777. zum 2ten mal im Drucke. Indessen läßt sich aus diesem in 28 octav Seiten bestehenden Werkchen, als einem Produkt des 16den Jahrhunderts, für die Erweiterung der hennebergischen Geschichte wenig Trost schöpfen. Von einem Lande, das so, wie Henneberg, an wichtigen Begebenheiten ziemlich fruchtbar gewesen ist, hätte man allerdings von der Muße der Geistlichkeit mehrere und bessere Geschichtsbücher erwarten sollen: allein die hennebergischen Mönche müssen hierzu entweder zu träge gewesen seyn, oder nicht die nöthige Geschicklichkeit gehabt haben, ein Geschäfte dieser Art zu unternehmen.

Erst in der zwoten Hälfte des 16den Jahrhunderts, wo überhaupt die historischen Wissenschaften mehr empor kamen, kam der hennebergische Kanzler, Sebastian Glaser *b*) auf den guten Gedanken, die Geschichte dieses Gräfl. Hauses vom Jahre 1078. an, bis in das Jahr 1559. zu entwerfen. Seine Absicht gieng aber mehr auf die Erläuterung der Genealogie, als der Landesgeschichte selbst, daher

man daraus, daß unter diesen Geschlechtswappen gleich Anfangs bei der Gemahlin Graf Poppens I. Namens Hildegard, welche aus dem Hause Thüringen abstammte und zu Ende des 12ten Jahrhunderts lebte, der Sächs. Rautenkranz und der Ballenstädtische Balken anzutreffen sind; anderer genealogischen Unrichtigkeiten nicht zu gedenken.

f) Th. I. S. 103 — 130.

g) Th. XII. S. 243 — 280.

b) Von den Lebensumständen dieses Schriftstellers kann ich weiter nichts angeben, als was Weinrich in seiner Einleitung zum henneberg. Kirchen- und Schulen-Staat §. 8. lit. b) und in seinen histor. theolog. Betrachtungen S. 264. ff. bereits bekannt gemacht hat.

Digitized by Google

daher leztere, besonders in Ansehung der hartenbergischen und aschachischen Linie, sehr mangelhaft ausgefallen ist. Indessen erkennt man an ihm dennoch den Mann, der seine Nachrichten meistens aus ächten Quellen geschöpfet und überhaupt zur nähern Ausarbeitung der hennebergischen Historie die Bahn gebrochen hat. Seine Chronik, von welcher ein altes Manuscript in der Herzogl. Bibliothek zu Gotha befindlich ist, führt den Titel: „Hennebergische Chronika, aus wahrhaftigen brieflichen Urkunden und Documenten ausgezogen und zu eine Ordnung bracht, durch weiland Magistrum Sebastianum Glasern, seeligen hennebergischen Canzlarn.“ — Sie blieb beinahe 200 Jahr lang ungedruckt liegen, bis endlich der Archidiaconus Erk zu Meinungen den rühmlichen Entschluß faßte, sie im Jahre 1755. unter dem Titel: „Rapsodiae siue Chronicon Hennebergicum, weiland Sebastian Glasers Henneb. Canzlars vom Jahr 1078. bis 1559.“ durch den Druck bekannt zu machen und mit nützlichen Anmerkungen und Urkunden zu erläutern.

Nach Glasers Tode trat Cyriak Spangenberg, ein fleißiger Geschichtschreiber des 16den Jahrhunderts, *i*) mit einer im Jahre 1599. zu Straßburg gedruckten hennebergischen Chronik hervor, *k*) und erwarb

i) Cyr. Spangenberg, ein Sohn Joh. Spangenbergs, Predigers zu Nordhausen und nachherigen Generalsuperintendentens zu Eisleben, studirte zwar geistlich, erwählte aber nebenher die Geschichte zu seinem Lieblingsgeschäfte. Im Jahre 1550. kam er als evangelischer Pfarr nach Eisleben, und wenig Jahre darauf ernannten ihn die Grafen von Mannsfeld zum Schloßprediger und Generaldechant zu Mansfeld. Er war ein eifriger Anhänger des berühmten Flacius und verwickelte sich in die damaligen theologischen Zänkereien über den Synergismus, den er mit vieler Heftigkeit bestritte. Er wurde aber deswegen vom Graf Hanß Georg zu Mansfeld so hart verfolget, daß er sich genöthiget sahe, sein Amt zu verlassen und nach Straßburg zu flüchten, woselbst er am 10den Febr. 1604 im 76sten Jahre seines Alters als ein Exulant sein Leben endigte.

k) Da die erste Ausgabe dieser Chronik nirgends mehr zu haben war, und gewissermaßen eine Seltenheit wurde; so besorgte

warb sich dadurch das Verdienst, die Begebenheiten unserer Vorwelt in die damalen gewöhnliche Form einer ordentlichen Geschichte gebracht zu haben. Bei genauer Vergleichung vieler von ihm erzehlten Thatsachen mit den vorhandenen Urkunden habe ich zwar gefunden, daß er die hennebergischen Archive gut benutzet habe; man siehet aber dennoch, daß ihm eine ungleich größere Menge von dergleichen ungedruckten Denkmählern und Nachrichten ganz verborgen geblieben sey, weswegen seine Arbeit natürlicher Weise hier und da fehlerhaft und unvollständig ausfallen mußte. Unbillig würde es seyn, ihm diese Fehler aufzurechnen; eigennützig aber, sie nicht verbessern, und die in spätern Zeiten zur Erläuterung der Geschichte gesammelten Urkunden nicht mittheilen zu wollen.

Kaum war diese Chronik im Jahre 1599. ans Licht getreten; so erregte sie die Aufmerksamkeit des damaligen Pfarrers Nathanael Caroli zu Sülzfeld, welcher schon vorher mit Spangenbergen über manchen Gegenstand der hennebergischen Geschichte einen litterarischen Briefwechsel geführt hatte. *l)* Seine Neigung für die vaterländische Historie läßt sich unter andern daraus abnehmen, daß er nach Güthens Zeugniß *m)* ganz Henneberg durchreiste und durch Hülfe einer Bürste die alten Monumente aufkrazte, um sich mit genealogischen Nachrichten zu bereichern. Von seinen Sammlungen ist aber für die Nachwelt weiter nichts übrig geblieben, als dessen Anmerkungen über Spangenbergs hennebergische Genealogien, welche der Pfarrer Heim zu Solz in dem 3ten Theil der hennebergischen Chronik S. 201 — 296. hat mit eindrucken lassen.

Ungleich

sorgte der Archidiaconus Erck zu Meiningen im Jahre 1755. eine zwote und verbesserte Ausgabe in Quart.

l) Weinrichs Einleitung in den henneberg. Kirchen- und Schulenstaat, §. 8.

m) In der Vorrede zur Poligraph. Mening.

Digitized by Google

Ungleich weniger Achtung verdient Valtin Riems hennebergische Chronik, wovon das Manuscript in der Universitätsbibliothek zu Jena aufbewahret wird. n) Der genannte Verfasser lebte in der ersten Hälfte des 17den Jahrhunderts, war Schulmeister zu Heinrichs und ließ sichs (1631.) einfallen, die von Sebastian Glasern gefertigte Chronik fortzusetzen, sie mit einer Genealogie der Könige und Herzoge zu Franken, von welchen die Grafen von Henneberg abstammen sollen, zu vermehren, und überall mit Zusätzen vermeintlich zu verbessern. Man wird sich also von dem unbedeutenden Inhalt und von dem geringen Werth dieses Werkes von selbst einen Begriff machen, ohne daß ich nöthig habe, mich in eine umständlichere Beschreibung desselben einzulassen. Urkunden darf man darinne gar nicht suchen, und wenn man das, was der Verfasser aus der Glaserischen Chronik ausgeschrieben hat, wegnimmt; so bleiben die elendesten Nachrichten übrig, die man nur irgend von einem Schulmeister in diesem Fache erwarten kann.

Das vorzüglichste unter allen bisher angeführten hennebergischen Geschichtsbüchern ist ohnstreitig dasjenige, welches den ehemaligen Conrector, Christian Juncker zu Schleusingen, o) zum Verfasser hat, aber leider! nicht durch den Druck bekannt gemacht worden ist. An ihm fand unsere vaterländische Geschichte einen Mann, dessen anhaltender Fleiß und standhafter Muth sich durch eine Menge Schwierigkeiten durcharbeitete, um eine vollständige und mit vielen Urkunden belegte hennebergische Geschichte zu verfertigen. Er reiste selbst im

n) Struvii Biblioth. Saxon. p. 899.

o) Er war den 16den Oct. 1668. zu Dresden, wo sein Vater Kurfürstl. Hofschneider war, gebohren, erhielt 1691. den Ruf als Conrector nach Schleusingen, kam 1707. als Rector des neuerrichteten Gymnasiums nach Eisenach und endlich 1713. als Director des Gymnasiums nach Altenburg, wo er aber schon in dem darauf folgenden Jahre verstarb.

Lande herum, erlangte Zutritt in die Archive und erwarb sich dadurch von den Gegenständen, die er zu bearbeiten Willens war, die vortreflichsten Kenntnisse. Nach einem achtjährigen Fleiß brachte zwar dieser Gelehrte sein mit vielen Urkunden belegtes Geschichtsbuch ganz zu Stande, überreichte es dem Zeitzischen Hof zur Censur und suchte um die Erlaubniß nach, dasselbe durch den Druck bekannt zu machen. Daß ihm, wie man insgemein vorgiebt, diese Bitte abgeschlagen worden sey, *p*) dürfte wohl ungegründet seyn: wenigstens habe ich, bei Durchgehung des Manuscripts, in jedem Bande viele von den damaligen Censoren gemachte Anmerkungen gefunden, wo es bei manchen Stellen heißt: — **bleibet im Druck weg** — woraus man die Erlaubniß zum Abdruck dieses Werks mit gutem Grunde vermuthen kann. Wahrscheinlich fehlte es nur an einem Verleger, und da Juncker während dieses Verzugs im Jahre 1714. sein Leben endigte; so überließen seine Erben dieses in fünf Bänden bestehende Manuscript den beiden Fürstlichen Höfen zu S. Gotha und S. Zeitz, welche dasselbe dergestalt vertheilten, daß S. Zeitz 3 Bände und S. Gotha 2 Bände vom Original bekam und ein jeder Fürstl. Theil dem andern von den übrigen Bänden wechselseitige Abschriften zukommen ließ. Dieses Werk, welches sich dermalen in der Kurfürstl. Bibliothek zu Dresden, in dem Herzogl. Archiv zu Gotha und in der Herzogl. Bibliothek zu Hildburghausen vollständig befindet, führet die Aufschrift: **Ehre der gefürsteten Grafschaft Hennеberg**, und bestehet aus fünf Büchern. Das **Erste** faßt den geographischen Theil in sich, worinne von den alten Gauen des östlichen und westlichen Grabfeldes gehandelt, *q*) und sodann ein jedes Amt samt den darinnen gelegenen Ortschaften topographisch beschrieben wird. Das **Zweite Buch** beschreibt die

p) S. die Samml. zur S. Gesch. Th. X. S. 415.

q) Die Abhandlung von den Gauen der Provinz des Grabfeldes hat Juncker nach der Zeit (1712.) in seiner Anleitung zur Geographie der mittlern Zeiten ohne Abänderung S. 224 ff. mit eindrucken lassen.

Digitized by Google

die natürliche Beschaffenheit der Grafschaft Henneberg, und das Dritte enthält den ältern und neuern Religionszustand nebst einer historischen Beschreibung der hennebergischen Klöster und Stifter. Das vierte Buch handelt von der politischen Verfassung dieser Grafschaft, und in dem Fünften erzählt der Verfasser, meistens nach dem Plan seines Vorgängers, Cyriak Spangenbergs, die Lebensgeschichte der hennebergischen Grafen von den Jahren 740 bis 1583. wo dieses gräfliche Haus ausstarb. r) Im Ganzen genommen, muß man zwar in ihm den fleißigen Sammler verehren, der sich um die vaterländische Geschichte ein ausgezeichnetes Verdienst erworben hat. Aber bei alle dem Fleiß, den dieser Gelehrte darauf verwendet hat, kann man dennoch in ihm nicht den prüfenden Geschichtsforscher bewundern, dessen Arbeit noch heut zu Tage eines Abdrucks würdig sey; es wäre denn, daß solche von einer Menge unnützer Weitläuftigkeiten und Fabeln gereinigt, ihre Unrichtigkeiten verbessert, ihre Mängel ergänzt und überhaupt ganz nach dem heutigen Geschmack umgeschaffen würde. Sein Vortrag ist ohnehin nicht der angenehmste, und da er alles, was zu einer Zeit vorgefallen ist, in chronologischer Ordnung erzehlen will, so zerreißt er zu oft den Faden der Geschichte und bedient sich nicht der Kunst, die Begebenheiten und ihre Folgen mit einander zu verbinden.

Eben so merkwürdig, aber weniger bekannt, ist die im Manuscript vorhandene historische Beschreibung der zur Grafschaft Henneberg gehörigen Herrschaft Schmalkalden, welche den ehemaligen Cantor, Johann Conrad Geisthirt zu Eisenach, zum Verfasser hat und in zween geschriebenen Folianten in der Herzogl. Bibliothek zu Gotha befind-

r) Mehrere und speciellere Nachrichten von dem Plan und Inhalt dieser Geschichte und den darzu gehörigen Junckerischen Collectanien liest man in den Chemnitzer Samml. zur S. Gesch. Th. X. S. 414 f. f.

Digitized by Google

befindlich ist. Dieses Werk führt die Aufschrift: Historia Schmalkaldica, oder historische Beschreibung der Herrschaft Schmalkalden ꝛc. und besteht in sechs Büchern, deren jedes wieder in verschiedene Kapitel eingetheilt ist. Das erste Buch handelt von der Situation der Herrschaft Schmalkalden und den darinnen befindlichen Waldungen, Gewässern, Salzwerken und Stahl-Eisen- und Kupfer-Bergwerken. Das zweite Buch enthält historisch-topographische Beschreibungen von allen zu diesem Distrikte gehörigen Ortschaften. Das dritte Buch hat die Ueberschrift: von Kirchen und Schulen-Staat, worinne der ältere und neuere Religionszustand beschrieben und von einigen Klöstern und Stiftern Nachricht gegeben wird. In dem vierten Buch, welches in VI. Kapitel eingetheilet ist, wird von der politischen Historie der Herrschaft Schmalkalden gehandelt, und zwar 1) von den alten Bewohnern dieses Landes und deren Leibeigenschaft, 2) von den daselbst angesessen gewesenen adelichen Familien, 3) von der Judenschaft, 4) von dem Nahrungsstande der Inwohner, 5) von ihrem Handel und den Manufacturen, und endlich 6) von der hohen Landesobrigkeit. Dieses lezte Kapitel zerfällt in V. Abschnitte, die folgende Ueberschriften führen: I) von den fränkischen Königen, Herzogen und Grafen, unter welchen Schmalkalden zu dem Pago Grabfeld gehörte. II) Von den Frankensteiner Herren, unter welchen Schmalkalden lange Zeit gestanden. III) Von den alten Landgrafen in Thüringen und Hessen, welche über Schmalkalden zu gebiethen gehabt. IV) Von den hennebergischen Grafen, als Besitzern des Schmalkaldischen Gebiethes, und V) von den Landgrafen zu Hessen, die seit 1360. zum Mitbesitz dieser Herrschaft gelangten. Das fünfte Buch enthält die Annalen der Stadt Schmalkalden vom Jahre 1075 bis 1730. und das sechste handelt von den verschiedenen Konventen, welche daselbst, der Religionsangelegenheiten wegen, angestellet worden waren.

Dieses

Dieſes Manuſcript, welches aus 1244 Seiten beſtehet, iſt mit vielen Urkunden und einer geographiſchen Karte verſehen, und obgleich hie und da manche unnöthige Weitſchweifigkeit und Mikrologie mit untergelaufen iſt; ſo muß man dennoch dem Verfaſſer die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß er ſeinen Gegenſtand mit Fleiß und Gründlichkeit bearbeitet habe.

Auſſer den bisher angeführten theils gedruckten theils ungedruckten Geſchichtsbüchern fehlt es auch nicht an Schriften und kleinern Abhandlungen, worinne verſchiedene einzelne Gegenſtände der hennebergiſchen Geſchichte erläutert worden ſind. Zur allgemeinen Ueberſicht will ich ſie hier nur kürzlich anzeigen, ohne mich, in Anſehung ihres Inhals, aufs Einzelne einzulaſſen. Man kann ſie in drei Klaſſen eintheilen. Zu der Erſten gehören ſolche, welche die politiſche Geſchichte der Grafſchaft Henneberg zum Gegenſtand haben, als:

1) *Val. Schoneri* Carmen XC. diſtichis conſtans, de Gallina, in honorem *Georgii Erneſti* et *Popponis* Comitum Henneberg. 1572.

2) *M. Jo. Piſcatorii* Genealogia Principum ac Comitum illuſtr. familiae Henneberg. et res geſtae verſibus expoſitae, Jenae 1583.

3) *M. Joach. Zehneri* Sup. Schleuſ. Hennebergias Eteoſtichos. 1584. (beſteht aus einer Reihe von Sentenzen und Diſtichen, die die Jahrzahl der Geburt und des Todes aller hennebergiſchen Fürſten, von Bertholden an bis auf den Lezten, in ſich enthalten.)

4) Prozeß, ſo bey der Leichen-Begleitung Georg Ernſt Grafens zu Henneberg gehalten worden. 1584.

5) *Scherdiger* in obitum *Georgii Erneſti*, Com. Henneburg. 4.

6) *Wolf. Molleri* *) Oratio de vita et rebus geſtis *Bertholdi* cognomento ſapientis principis Hennebergici primi. Smalkald. 1584.

7) *Ejusd.*

*) Er war der erſte Rector des von Fürſt Georg Ernſten geſtifteten Gymnaſiums zu Schleuſingen, wo er 1591. ſtarb.

Digitized by Google

7) *Ejusd.* Oratio de vita ac morte *Georgii Ernesti* Principis Hennebergici antiquissimae stirpis vltimi. Smalkald. 1584. *t*)

8) *Ejusd.* Oratio de Wilhelmo III. Principe Hennebergensi in Schola Silusiana XXV. Jul. anno MDLXXXVI. habita, cui inserta est vera commemoratio de Friderici II. Electoris Saxoniae et ejus fratris Wilhelmi, erga ditionem Hennebergensem magnis illorum tempore tumultibus concussam, praeclaris meritis. Mscpt. *u*)

9) Wilhelm Ernst Tenzels hennebergische Zehenden, 2 Theile in Folio, Römhild 1700. und 1701. Die Seltenheit dieser Ausgabe bewog den ehemaligen Hrn. Professor Reinhard zu Erlangen, dieses Werk in seinen Beiträgen zur Historie Frankenlands Th. I. S. 1—152. von neuen abdrucken zu lassen.

10) *Jo. Mich. Weinrich* Dissert. de primis tractus Hennebergici incolis ac pagis. Meinungae, 1714. 4.

11) Abhandlung von henneberg. Fürsten, welche das Prädicat der Erz-Canzler geführet, ingleichen von den henneberg. Hof-Canzlern Genßlin, Jägern, Gemeln und Glasern. In Weinrichs Betrachtung der historischen Alterthümer, S. 219—272.

12) Des Chur- und Fürstl. Hauses Sachsen hohe geist- und weltliche Regalia bey dem zum henneberg. Lehn gehörigen Schloß, Cent und Kirchspiel Maßbach und dessen Dependentien zu Poppenlauer, Tondorf und andern Orten unter Schweinfurth in Franken gelegen, worinne vom Stifte Würtzburg Eintrag geschehen, 1684.

13) Nachricht von den henneberg. Erb-Beamten. In Joh. Gottlob Horns Handbibliothek, Th. I. S. 143—155.

14) Henneberg. und Hessische Diplomata. In Schöttgens und Kreysigs diplomat. Nachlese, Th. I. S. 341—360.

15) D. Fried. Theod. Euseb. Simons, Pastoris primarii und Dechants zu Themar, Verzeichniß einiger henneberg. Urkunden. In S. W. Oetters Sammlungen verschiedener Nachrichten, B. I. St. 5. S. 526.

16)

t) Beide Schriften findet man auch in Kirchneri curriculis heroum, ducum ac principum superioris aeui p. 269 — 348. eingedruckt.

u) Von diesem Mspt. befindet sich eine Abschrift in der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha.

Digitized by Google

16) **Paul Dietrich von Gottbergs**, Vice Ober-Aufſehers zu Schleuſingen, Diſquiſitio de jurisdictione et officiis Wirceburgicis comitum et principum Hennebergicorum cum codice probationum. In Schoettg. et Kreyſig diplomatar. et Script. Hiſtor. Germ. medii aeui, T. II. p. 569 — 620.

17) **Ebendeſſelben** Abhandlung von der henneberg. Lehens-Herrlichkeit über das Schloß Dornberg. In Kreyſigs Beiträgen zur Hiſt. der ſächſ. Lande, Th. 3. S. 169.

18) **Ebendeſſelben** Nachricht von dem hennebergiſchen Verſpruch der Heſenführer im Lande zu Franken, ebendaſ. Th. 5. S. 147.

19) *Jo. Fr. Gruneri* Obſeruatio de *Margaretha* Popponis XIII. Comitis de Henneberg filia, Conradi Comitis de Wildberg uxore, in Opuſcul. ad illuſtrand. Hiſtor. Germ. Vol. I. p. 151 — 158.

20) *Ejusdem* Antiquitates Coburgenſes in Opuſcul. Vol. II. p. 1 — 104.

21) *Ejusd.* Commentarius de rebus *Hermanni II.* Comitis de Henneberg. ibid. Vol. II. p. 105 — 276.

22) *Ejusd.* Faſciculus diplomat. Henneberg. hactenus non editorum, ibid. p. 279 — 316.

23) Verſchiedene zeithero ungedruckte henneberg. Theilungsreceſſe. In Reinhards Beiträgen zur Hiſt. Frankenlands Th. II. S. 117 — 208.

24) Verſchiedene zur würzburg- und hennebergiſchen Hiſtorie gehörigen Urkunden, ebendaſ. Th. III. S. 109 — 196.

25) Nachricht von dem alten hennebergiſchen Bergſchloß, **Bodenlauben**, ebendaſ. S. 211 — 225.

26. M. **Joh. Ludw. Heims** Beſchreibung der zwey fränkiſchen Berg-Schlöſſer, **Dißburg** und **Hutsberg** in der Grafſchaft Henneberg, ſamt einer Nachricht von der hennebergl. Burggrafſchaft zu Würzburg, Frankfurt und Leipzig 1761. 8. 208 Seiten.

27) **Ebendeſſelben** zwey Abhandlungen, 1) von der Schlacht bey Fladenheim, welche Kaiſer Heinrich an den Grenzen des Amtes Fiſchberg gehalten. 2) Von den älteſten Beſitzern des Amtes Fiſchberg und der hennebergiſchen Erb-Gerechtigkeit ꝛc. Meiningen 1766. 8. 80 Seiten.

28) De judicio prouinciali *Waſungenſi* in Comitatu Hennebergico. In *Chr. Gottl. Buderi* Symmict. Obſeru. p. 97 — 116.

29) **Hennebergiſche Chronika**, darinne von den Grafen von Henneberg Waſunger Linie und den davon abſtammenden Grafen und Herren von

Frankenstein, Stein und Craienberg gehandelt wird, als ein zweiter Theil der Spangenberg-Hennebergischen Chronik aus glaubwürdigen Documenten zusammen getragen von M. Johann Ludwig Heim, Pfarrer zu Solz und Mehmels, Meiningen 1764. 4. (2 Alph. 13 Bog.) Der dritte Theil dieser Chronik trat unter eben diesem Titel im Jahre 1776. ans Licht und enthält zugleich des Natanaelis Caroli Anmerkungen über Spangenbergs hennebergische Genealogien. Er besteht aus 2 Alph. 6 Bogen.

30) Hennebergica numismatica. In Weinrichs hennebergl. Kirchen- und Schulen-Staat S. 731—920. mit 10 Kupfertafeln (1720.)

31) Rügers Erläuterung einer hennebergl. Blechmünze, 1731.

32) Historische Beyträge zum hennebergischen Bergwerks- und Münz-Wesen. v) In Herrn Hofrath Meusels Geschichtsforscher, Th. 6. S. 1—29. (1778.)

33) Begebenheiten des würzburgischen Burggrafen-Vogtey und Obermarschall-Amtes der Grafen von Henneberg und von diesen weiter verliehenen Untermarschall-Amtes. In Grundigs und Klotzschens Sammlungen zur sächs. Gesch. Th. XI. S. 1—227. (1776.)

34) Diplomatische Geschichte der Erbfolge des Hauses Sachsen in die gefürstete Grafschaft Henneberg, ebendas. Th. XII. S. 1—175. (1777.)

35) Anzeige der mehresten hennebergischen, sowohl von Kaisern ertheilten Lehnbriefen, Anwartschaften und bestätigten Privilegien, als von den gefürsteten Grafen unter sich errichteten Landes-Vertheilungen und andern Verträgen; als ein Supplement zu der Buderischen Anzeige kaiserlicher Lehnbriefe. In Herrn Hofrath Meusels Geschichtsforscher, Th. VII. S. 179. 200. (1779.)

36) Versuch über den Ursprung der Grafen von Henneberg. In Herrn Hofrath Meusels histor. Untersuch. B. 1. St. 3. S. 1—34. (1780.)

37) Bescheinigungs-Sätze, daß in der Herrschaft Römhild niemals das Sachsenrecht, sondern je und alle Wege die beschriebenen gemeinen kaiserlichen

v) Diese und die folgenden Num. 35. 36. und 38. angezeigten anonymischen Schriften haben den Herrn Geheimden Regierungsrath Fritze zu Meiningen zum Verfasser, welcher sich überhaupt durch seine Gelehrsamkeit und ausgebreiteten Kenntnisse schon längst die allgemeine Hochschätzung des Publikums erworben hat.

Digitized by Google

lichen Rechte üblich gewesen. In Herrn Hofrath Meusels Beiträgen zur Geschichtskunde, Th. II. S. 299 — 311.

38) M. Albrecht Georg Walchs, Prof. und Rector zu Schleusingen, Geschichte der Oberaufseher der gefürsteten Grafschaft Henneberg, erste und zwote Einladungsschrift, 4. 1782.

39. Briefwechsel zwischen Graf Wilhelm VII. zu Henneberg und seinem Sohn Graf Poppen XVIII. Domherrn zu Würzburg, Bamberg und Straßburg, die für Leztern, wegen Resignation des geistlichen Standes, auszuwürkende päbstliche Dispensation betr. In Herrn Hofrath Meusels histor. Magazin, Th. 3. S. 152 — 170. (1786.)

Die zwote Klasse

der hennebergischen Schriftsteller enthält diejenigen Abhandlungen, welche nicht nur von dem Religionszustande mittlerer und neuerer Zeiten, sondern auch von den Schicksalen und der Verfaßung der hennebergischen Klöster und Schulen Nachrichten liefern. Um diesen Theil der hennebergischen Geschichte hat sich besonders der ehemalige Hofdiaconus, Johann Michael Weinrich, *) ungemein verdient gemacht. Von ihm sind hierinne folgende Schriften bekannt:

40) Dissert. de primo religionis statu in tractu Hennebergensi, 1714. 4.

41) Kirchen- und Schulen-Staat des Fürstenthums (der gefürsteten Grafschaft) Henneberg, alter und mittlerer Zeiten, Leipz. 1720. 8. 692 Seiten.

42) Abhandlung von der ehemaligen Abtey Herrn-Breitungen. In Reinhards Sammlung, Th. II. S. 17 — 62.

*) Er war am 10ten Dec. 1683. zu Dettern, einem Freiherrl. Thüngischen Orte in Franken, gebohren, widmete sich der Gottesgelahrheit, und wurde im Jahre 1712. als Inspector und Rector bei dem Fürstl. Lyceo zu Meiningen angestellt. Nach der Zeit bekleidete er daselbst die Stelle eines Hofdiaconi und starb den 18den März 1727. im 44sten Jahre seines Alters. Da er unverheyrathet geblieben war, vermachte er seine Bibliothek nebst der Münzsammlung der Herrschaft, und setzte noch überdieß zur Vermehrung der erstern 200 Thlr. mit der Bestimmung aus, daß sie armen Studenten zum Gebrauch offen stehen sollte.

Digitized by Google

43. Hiſtoriſche Unterſuchung der ehemaligen Abtey Herrn-Breitungen, 1722. in Kuchenbecker. annal. Haſſ. Coll. XII. p. 219 — 289.

44) Supplementa ad diatriben hiſtoricam de Abbatia Breitungenſi, 1723. ebendaſ. p. 289 — 316. Außer Weinrichen haben auch nachſtehende Gelehrte über eben dieſen Gegenſtand manche intereſſante Nachrichten bekannt gemacht.

45) Codicillus diplomatum ineditorum hiſtoriam Abbatiae Breitungenſis illuſtrantium, welchen Kuchenbecker l. c. Col. XII. p. 317 — 382. aus einem vom Abt Eraſmo im 16den Jahrhundert zuſammen getragenen Copialbuch ediret hat.

46) P. D. v. G. (**Paul Dietrich von Gottberg**) de monaſteriis et auocatiis Breitungenſibus cum ſerie abbatum monaſterii Herrenbreitingen, vt et cum ſerie praepoſitorum ac abbatiſſarum monaſterii Frauenbreitingen, et denique cum indice documentorum. In Schoettg. et Kreyſig. diplomatar. T. III. p. 525 — 559.

47) **Daniel Lenzers** (Rector zu Scheuſingen) Einrichtung der hennebergiſchen Stadt- und Dorfſchulen, 1657. 8.

48) Calendarium Meiningenſe, paſtores et ſuperintendentes Meiningenſes deſcribens, 1707.

49) Series der Superint. Paſtor. Archidiaconorum et Hypodiaconorum in Meiningen. Unſchuldige Nachrichten vom J. 1715. S. 1011 — 1024.

50) M. *Jo. Mich. Weinrichii* Monumenta rei literariae Meinungenſia, 1712. 4.

51) M. **Chriſtoph Albrecht Ercks**, Inſpector des Lycei zu Meiningen, kurze Nachricht von den milden Stiftungen bey dem Hochfürſtl. Lyceo zu Meiningen, 1734. 4.

52) **Deſſelben** 1ſte, 2te, 3te und 4te Fortſetzung der kurzen Nachricht von den milden Stiftungen, 1736. 1743. 1745. und 1747.

53) **Deſſelben** Abhandlung von dem Wachsthum der im Pabſtthum berühmten hennebergiſchen Wallfarth zum Grimmenthal, ebendaſelbſt 1747. 4.

54) **Deſſelben** Abhandlung von dem Zuſtande der Wallfarth zum Grimmenthal nach der Reformation, ebendaſelbſt 1748. 4.

55) *Jo. Heinr. Hauſmanni* (Conrector zu Schleuſingen) Diſputatio hiſtorico polemica, de clero ante Lutheri Reformationem in Hennebergia ad rem attento, Siluſiae 1744. 4.

56) Go-

56) *Godofr. Ludouici* (Rector zu Schleuſingen) Schleuſinga Romana 1700. f.

57) *Ejusd.* Oratio, memoranda Epiſcopalia Gymnaſii Schleuſingenſis, S. Schleuſingiſche Biſchoffs-Hiſtorie, 1702. 4.

58) *Ejusd.* Hiſtoria Athenaei Schleuſingenſis, ſ. Schleuſinga litterata, 1704. 8. ſteht auch in deſſen hiſtoria Rectorum Gymnaſiorum ſcholarumque celebriorum', P. I. p. 139.

59) *Ejusd.* Recenſiones libri memorialis Gymnaſii Saxo-Hennebergici, vitas illorum, qui Schleuſingae inde ab ortu Gymnaſii ſtudiis liberalibus operati ſunt. Recenſiones XII. 1709—1712. 8.

60) *Ejusd.* Hiſtoria lectionum ill. Gymnaſiii Schleuſing. 1706.

61) *Ejusd.* Notitia Ephororum et Theologiae Profeſſorum nec non caeterorum miniſtrorum eccleſiae Schleuſingenſium, 1711. 8.

62) *Ejusd.* Notitia Profeſſorum Phyſices Gymnaſii Schleuſingenſis, 1712. 8.

63) *Ejusd.* Notitia Rectorum Schleuſingenſium, 1712. 8.

64) *Ejusd.* Notitia Conrectorum Schleuſingenſium, 1712. 8. *x*)

65) *Chriſt. Junckeri* Epiſtola de ſtatu Bibliothecae Gymnaſii Schleuſingenſis ad Petr. Ambr. Lehmannum, in nouis litteris Germ. 1703. p. 340.

66) **Georg Ernſt Walchs** (Rector zu Schleuſingen) Entwurf der ſchleuſingiſchen Reformationsgeſchichte 1744. fol. Dieſe Abhandlung iſt in Reinhards Samml. Th. II. S. 157. f. f. eingedruckt.

67) **Ebendeſſelben** Nachricht von der Geſellſchaft S. Chriſtoffels im Cloſter Veßra. In Schöttgens und Kreyſigs diplomat. Nachleſe, Th. V. S. 29—49.

68. **Deſſelben** Nachricht von der Stiftung des Gymnaſiums zu Schleuſingen, ingleichen von den Dillheriſchen Stiftungen.

69) M. **Albr. Georg Walch**, von den milden Stiftungen bey dem hennebergiſchen Gymnaſio, 1776. 4.

70) *Ejusd.* Narratio de rebus in Gymnaſio Hennebergico ab anno conditi ejus geſtis ad a. 1777. 4.

71.

x) Die in den Schriften Num. 61. bis 64. gegebenen Nachrichten ſind bis auf unſere Zeit, in den Num. 70. und 74. erwähnten Einladungsſchriften des Hrn. Prof. Walchs fortgeſetzt worden.

Digitized by Google

43. Hiſtoriſche Unterſuchung der ehemaligen Abtey Herrn-Breitungen, 1722. in Kuchenbecker. annal. Haſſ. Coll. XII. p. 219 — 289.

44) Supplementa ad diatriben hiſtoricam de Abbatia Breitungenſi, 1723. ebendaſ. p. 289 — 316. Außer Weinrichen haben auch nachſtehende Gelehrte über eben dieſen Gegenſtand manche intereſſante Nachrichten bekannt gemacht.

45) Codicillus diplomatum ineditorum hiſtoriam Abbatiae Breitungenſis illuſtrantium, welchen Kuchenbecker l. c. Col. XII. p. 317 — 382. aus einem vom Abt Eraſmo im 16den Jahrhundert zuſammen getragenen Copialbuch ediret hat.

46) P. D. v. G. (**Paul Dietrich von Gottberg**) de monaſteriis et auocatiis Breitungenſibus cum ſerie abbatum monaſterii Herrenbreitingen, vt et cum ſerie praepoſitorum ac abbatiſſarum monaſterii Frauenbreitingen, et denique cum indice documentorum. In Schoettg. et Kreyſig. diplomatar. T. III. p. 525 — 559.

47) **Daniel Lenzers** (Rector zu Scheuſingen) Einrichtung der hennebergiſchen Stadt- und Dorfſchulen, 1657. 8.

48) Calendarium Meiningenſe, paſtores et ſuperintendentes Meiningenſes deſcribens, 1707.

49) Series der Superint. Paſtor. Archidiaconorum et Hypodiaconorum in Meiningen. Unſchuldige Nachrichten vom J. 1715. S. 1011 — 1024.

50) M. *Jo. Mich. Weinrichii* Monumenta rei literariae Meinungenſia, 1712. 4.

51) M. **Chriſtoph Albrecht Ercks**, Inſpector des Lycei zu Meiningen, kurze Nachricht von den milden Stiftungen bey dem Hochfürſtl. Lyceo zu Meiningen, 1734. 4.

52) **Deſſelben** 1ſte, 2te, 3te und 4te Fortſetzung der kurzen Nachricht von den milden Stiftungen, 1736. 1743. 1745. und 1747.

53) **Deſſelben** Abhandlung von dem Wachsthum der im Pabſtthum berühmten hennebergiſchen Wallfarth zum Grimmenthal, ebendaſelbſt 1747. 4.

54) **Deſſelben** Abhandlung von dem Zuſtande der Wallfarth zum Grimmenthal nach der Reformation, ebendaſelbſt 1748. 4.

55) *Jo. Heinr. Hauſmanni* (Conrector zu Schleuſingen) Diſputatio hiſtorico polemica, de clero ante Lutheri Reformationem in Hennebergia ad rem attento, Siluſiae 1744. 4.

56) Go-

Digitized by Google

56) *Godofr. Ludouici* (Rector zu Schleuſingen) Schleuſinga Romana 1700. f.

57) *Ejusd.* Oratio, memoranda Epiſcopalia Gymnaſii Schleuſingenſis, S. Schleuſingiſche Biſchoffs-Hiſtorie, 1702. 4.

58) *Ejusd.* Hiſtoria Athenaei Schleuſingenſis, ſ. Schleuſinga litterata, 1704. 8. ſteht auch in deſſen hiſtoria Rectorum Gymnaſiorum ſcholarumque celebriorum', P. I. p. 139.

59) *Ejusd.* Recenſiones libri memorialis Gymnaſii Saxo-Hennebergici, vitas illorum, qui Schleuſingae inde ab ortu Gymnaſii ſtudiis liberalibus operati ſunt. Recenſiones XII. 1709 — 1712. 8.

60) *Ejusd.* Hiſtoria lectionum ill. Gymnaſii Schleuſing. 1706.

61) *Ejusd.* Notitia Ephororum et Theologiae Profeſſorum nec non caeterorum miniſtrorum eccleſiae Schleuſingenſium, 1711. 8.

62) *Ejusd.* Notitia Profeſſorum Phyſices Gymnaſii Schleuſingenſis, 1712. 8.

63) *Ejusd.* Notitia Rectorum Schleuſingenſium, 1712. 8.

64) *Ejusd.* Notitia Conrectorum Schleuſingenſium, 1712. 8. *x*)

65) *Chriſt. Junckeri* Epiſtola de ſtatu Bibliothecae Gymnaſii Schleuſingenſis ad Petr. Ambr. Lehmannum, in nouis litteris Germ. 1703. p. 340.

66) **Georg Ernſt Walchs** (Rector zu Schleuſingen) Entwurf der ſchleuſingiſchen Reformationsgeſchichte 1744. fol. Dieſe Abhandlung iſt in Reinhards Samml. Th. II. S. 157. f. f. eingedruckt.

67) **Ebendeſſelben** Nachricht von der Geſellſchaft S. Chriſtoffels im Cloſter Veßra. In Schöttgens und Kreyſigs diplomat. Nachleſe, Th. V. S. 29 — 49.

68. **Deſſelben** Nachricht von der Stiftung des Gymnaſiums zu Schleuſingen, ingleichen von den Dillheriſchen Stiftungen.

69) M. **Albr. Georg Walch**, von den milden Stiftungen bey dem hennebergiſchen Gymnaſio, 1776. 4.

70) *Ejusd.* Narratio de rebus in Gymnaſio Hennebergico ab anno conditi ejus geſtis ad a. 1777. 4.

71.

x) Die in den Schriften Num. 61. bis 64. gegebenen Nachrichten ſind bis auf unſere Zeit, in den Num. 70. und 74. erwähnten Einladungsſchriften des Hrn. Prof. Walchs fortgeſetzt worden.

Digitized by Google

71) **Ebendeſſelben** Nachricht von der 200 jährigen Jubelfeyer des ſchleuſ. Gymnaſiums, Schleuſingen 1777.

72) Ejusd. Oratio jubilaea de diſpari Gymnaſii fortuna, 1777.

73) **Ebendeſſelben** vier Programmen von ſeltenen alten deutſchen Büchern der Bibliothek zu Schleuſingen.

74) Ejusd. Notitia Archidiaconorum et Diacon. Schleuſingenſium, 1777.

75) *Petri Franci* Syllabus Paſtor. eccleſ. Sulanae euangel. Coburg. 1666. 4.

76) **Karl Gottlob Dietemanns**, Pfarrers zu Lauben, kurzgefaßte Kirchen- und Schulen-Geſchichte der Grafſchaft Henneberg, Churfürſtl. Sächſ. Antheils, Gotha, 1781. 8.

77) **Joh. Mart. Schamelii** Nachrichten vom Ciſtercienſer Frauen-Cloſter zu Ilmenau. In Leuckfelds Hiſt. des Kloſters Bosau, S. 98.

78) **Phil. Fried. Gebhards**, Superintendentens zu Ilmenau, Rechte der Jubelfeyer, nebſt andern die Stadt und das Amt Ilmenau angehenden Kirchen- und Schul-Sachen, Weimar 1744. 4. 64 Seiten.

79) Vom Urſprung des Stifts Schmalkalden. In Weinrichs hiſt. und theologiſchen Betrachtungen der Alterthümer, S. 519.

80) Kirchen-Staat der Herrſchaft Schmalkalden. In E. W. Ledderhoſe Beiträgen zur Beſchreibung des Kirchen-Staats der Heſſen-Caſſeliſchen Lande, Caſſel 1781. 8. S. 255. — 275.

81) Hiſtoriſche Nachricht von dem ehemaligen im Hennebergiſchen gelegenen Cloſter St. Georgen-Zell. In Brückners Gothaiſchen Kirchen- und Schulen-Staat, Th. II. St. VI. S. 9 — 22.

82) Hiſtoriſche Nachricht von dem hennebergl. Nonnen-Cloſter Altendorf und verſchiedenen ohnweit demſelben gelegenen Orten. In Brückner am a. O. Th. I. St. XII. S. 19 — 56.

83) Von den Kirchen und Schulen der Fürſtl. S. Gothaiſchen und Coburg-Saalfeldiſchen gemeinſchaftl. Stadt und Diöces Themar, ebendaſelbſt, Th. III. St. XI. S. 69 — 82.

84) **Joh. Caſp. Wezels** (Diaconus in Römhild) kurzgefaßte Kirch- und Schulhiſtorie der Stadt Römhild, 1735. 8. 244 Seiten.

85) M. *Godofr. Ludouici*, Rect. Schleuſ. Schediaſma ſacrum de hymnis et hymnopoeis Hennebergicis, Schleuſ. 1703.

Zur

Digitized by Google

Zur

dritten Klasse

rechne ich die geographischen, statistischen, physicalischen und andere dahin einschlagende Nachrichten, welche nur einige Aemter und Städte derselben betreffen. Dahin gehören, außer den noch sehr unvollständigen und fehlerhaften Erdbeschreibungen der Grafschaft Henneberg, welche Hager, Hübner, Büsching und Normann geliefert haben, noch folgende Schriften:

86) *Christ. Franc. Paulini* Geographia curiosa, worinnen unter andern auch p. 74 — 78. von der Provinz des Grabfeldes gehandelt wird.

87) *Schannati* Buchonia vetus et in specie delineatio topographica pagi Grabfeld orientalis, p. 390 — 402.

88) Christian Junckers Beschreibung des Grabfeldes, in dessen Anleitung zur mittlern Geographie, S. 224 — 241.

89) Georg Paul Hönns Lexicon topographicum des fränkischen Craises, allwo S. 390 — 434. von den zur Grafschaft Henneberg gehörigen Ortschaften einige Nachrichten anzutreffen sind.

90) Abhandlung vom Gau Tullifeld. In Hrn. Hofrath Meusels Beiträgen zur Erweiterung der Geschichtskunde, Th. I. S. 54 — 85.

91) Herrn Prof. M. Albr. Georg Walchs Berichtigung der Büschingischen Erdbeschreibung von Henneberg, 4. 1778.

92) Geographische Beschreibung der Herrschaft Schmalkalden. In Regner Engelhards Erdbeschreibung der hessischen Lande, Th. I. S. 824 — 859.

93) Siegm. Just. Ebrhards Abhandlung vom Ursprung und Alterthum der Stadt Schmalkalden, 4. 1756.

94) Boclo, reformirten Diaconus zu Schmalkalden, Anmerkungen über die dasigen Stahl- und Eisenbergwerke, 8. ebendas. 1784.

95) D. Fried. Theod. Eusеb. Simons historische Nachrichten, die Stadt, Amt und Diöces Themar betreffend, 4. 1755.

96) Geographische Beschreibung des Amtes Themar. In Galleti historischer Beschreibung des Herzogthums Gotha, Th. IV. S. 258 — 277.

97) Grenzbeschreibung des Amtes Themar. In Kreysigs Beiträgen zur sächs. Historie, Th. V. S. 136.

98) Statuta der Stadt Themar vom Jahre 1629. ebendaſ. Th. IV. S. 233.
99) Statuta der Stadt Waſungen vom J. 1561. ebendaſ. Th. I. S. 399.
100) Statuta, Ordnung und Satzung der Stadt Schleuſingen, vom Jahre 1622. ebendaſ. Th. II. S. 270.
101) Joh. Sebaſt. Güthens Poligraphia Meinungenſis, Gotha 1676. 4. 2 Alph.
102) Oratio panegyrica germ. de fatis Meinungae 1712. in Lyceo Meinung. habita. In Weinrichs hennebergiſchen Kirchen- und Schulen-Staat, S. 595 — 643.
103) Statuta der Stadt Meiningen, de anno 1560. In Kreyſigs Beiträgen, Th. V. S. 237.
104) Joh. Seb. Güthens Seediscurs von dem unter Hermannsfeld gelegenen großen See im Hennebergiſchen. Coburg 1668. 12. Meiningen 1704. 12.
105) Joh. Mich. Weinrichs ausführliche Vorſtellung von dem großen Hermannsfelder See. Meiningen 1722. 4. Dieſe Abhandlung iſt auch in Reinhards Sammlung ſeltener Schriften Th. I. S. 241. eingedruckt.
106) Gründlicher Bericht von dem marſchalkiſchen Lehn-Guth zu Waldorf, ſo vor 220 Jahren noch Herbelſtädtiſch geweſen ꝛc. Altdorf 1629. 4.
107) *Cyriaci* Apfels Haligraphia, oder Beſchreibung des Salzwerkes in Salzungen, Schmalkalden 1674.
108) Privilegia und Statuta des Salzwerkes zu Salzungen. In Abaſv. Fritſchii Opuſcul. var. T. I. p. 364 — 369.
109) D. Sam. Steuerlein, (Stadt und Landphyſikus zu Schleuſingen) de Fonte Schleuſingenſi ſalubri Wilhelmino dicto, Judicium Phyſicum, 1701. 4.
110) Ebendeſſelben kurzer Bericht von der ſogenannten Todten-Lache bey Rappelsdorf ohnweit Schleuſingen, 1702. In Reinhards Beiträgen, Th. I. S. 242 — 252.
111) Ebendeſſelben phyſicaliſch-mediciniſche Beſchreibung des ſogenannten Wilhelmbrunns, welcher im hochfürſtl. S. Naumburg-Hennebergiſchen Territorio zu finden, Schleuſingen 1708. 4. 3 Bogen.
112) Ebendeſſelben Erklärung des rechten Gebrauchs und Mißbrauchs des Wilhelmbrunns, 1708. In Reinhards Sammlungen, Th. II. S. 365 — 376.

113)

113) *Godofr. Ludovici* Dissertatio de Sigillis, Schleusingae 1708. Im Reinhard am a. O. S. 65 — 80.

114) Georg Ernst Walchs Abhandlung von dem croatischen Einfalle in Schleusingen, den 15den Octobr. 1634. Im Reinhard am angef. Orte, S. 331 — 350.

115) Vom Ursprung und Erbauung der Stadt Suhl. In der Vorrede zu M. Joach. Zehners Suhlaischen Bergpredigt, 4. 1593.

116) Joh. Georg Ansorg, Suhlaisches Denkmal, oder historische Beschreibung der Stadt Suhla, 4. Römhild, 1712.

117) *Jo. Henr. Hausmanni* Suhla Croatorum irruptione solo aequata, praesulum vero solatio erecta, 1739. — Das von den Croaten 1634. zerstöhrte und eingeäscherte Suhl. In Reinhards Samml. Th. II. S. 255 — 283.

118) Statuta der Stadt Suhl vom J. 1664. ebendas. Th. I. S. 409 — 528.

119) Abhandlung vom Suhler Fleischregen. In Reinhards Beiträgen, Th. III. S. 241 — 253.

120) Beiträge und Erläuterungen zur sächs. Geschichte, 1stes Stück 1748. 4 Bogen. Diese kleine Schrift enthält weiter nichts, als eine kurze Beschreibung der hennebergischen Aemter, Schleusingen, Suhla und Kühndorf mit Benshausen.

121) D. Joh. Friedr. Glasers physicalische Bewegungsgründe, die es wahrscheinlich machen, daß bey Suhla ein unterirdischer großer Schatz von Steinsalz verborgen liege, 8. Leipzig, 1776. 96 Seiten.

122) Friederich Gottlob Gläsers Versuch einer mineralogischen Beschreibung der gefürsteten Grafschaft Henneberg, Churſächsischen Antheils, nebst einer kurzen Geschichte des ehemaligen und jetzigen Bergbaues derselben, 4. Leipzig, 1775. 106 Seiten.

123) Joh. Matth. Anschütz, über die Gebirgs- und Steinarten des Churſächsischen Hennebergs, nebst einem Anhang vom Schneekopf und Rupberg, Leipzig, 1788. In der Vorrede werden noch einige andere Schriftsteller angeführt und beurtheilt, die von hennebergischen Mineralien gehandelt haben.

124) *Jo. Wendelii* de laudibus Sulae carmen, iterum edidit *Jo. Ge. Eccius*, Lipsiae 1777.

125) Casp. Rentschens gründl. Bericht von dem henneberg. Silber- und Kupfer-Bergwerk bey dem Dorfe Roth, im Amte Ilmenau, 4. 1593.

126) Georg Reinhard Kellers gründliche Nachricht von des Ilmenauiſchen Bergwerks Anfang und Fortbau bis jetzo, in einer abgemüßigten Schutzſchrift, 1718. In Reinhards Samml. Th. II. S. 405 — 445.

127) Der Ilmenauiſchen Gewerken nöthige Anmerkungen über die Kellerſche Schutzſchrift, 4. 1719.

128) Nachricht von dem ehemaligen und nun wieder hergeſtellten Ilmenauiſchen Bergbau, 1783, in 8; auch in Fabri neuem geograph. Magazin II. B. I. St. Nr. 3.

129) W. E. Tenzels Römhildiſche Gedächtniß-Seule, 1700. in fol. Man findet ſie auch in deſſen curiöſen Bibliothek, 1704. S. 149 — 175.

130) Nachricht vom hennebergiſchen Schloſſe Hartenberg. In Meliſantes Beſchreibung einiger Bergſchlöſſer in Deutſchland, S. 440 — 516.

131) Heinr. Chriſt. Friedr. Schenckens, (geweſenen Pfarrers zu Milz) antiquitates Milizenſes, 4. 1751.

132) Nachricht vom Schloſſe Frankenſtein. In Meliſantes l. c. p. 321—22.

133) Nachricht vom Dollmersberg bei Kühndorf. In Meliſantes Orographie, S. 36.

134) Henneberg, das uralte Stammhaus, in einer Idylle geſchildert und mit Anmerkungen begleitet von M. J. C. Raſch, Pfarrer zu Maßfeld, Meiningen 1784. 8. 14 Seiten.

135) Hiſtoriſch-geographiſche Nachricht von den ehemaligen Klöſtern Herrn- und Frauen-Breitungen. In Weinarts neuen S. hiſtor. Handbibliothek, Th. II. S. 132 — 140.

Dieſes lange Verzeichniß von hennebergiſchen Geſchichtſchreibern und ein vielleicht eben ſo beträchtlicher Vorrath von Deductionen, welche unſere neuern öffentlichen Streitigkeiten hervor und manche verborgene Urkunde ans Licht gebracht haben, beweiſen zwar zur Gnüge, daß es eben nicht der Mangel hiſtoriſcher Produkte ſey, den man dem Fleiße unſerer Landsleute vorwerfen könne. Ob aber durch ihre vielfältigen Bemühungen in unſerer Geſchichte alles dergeſtalt erſchöpfet worden, daß weiter nichts darinne zu bearbeiten übrig wäre, dürfte ſich wohl ſchwerlich behaupten laſſen. Meines Erachtens ſind wenigſtens noch eine Menge Gegenſtände vorhanden, die

die allerdings einer Berichtigung und weitern Ausführung fähig sind. Nicht nur die Genealogie dieses gräflichen Hauses ist an manchen Orten fehlerhaft und bedarf einer Verbesserung, sondern auch zur politischen Geschichte desselben lassen sich aus den noch ungedruckten Urkunden weit mehr Data liefern, als bisher geleistet worden. Was eine jede von den drei hennebergischen Linien für Lande besessen oder nach und nach erst bekommen — wie und von wem sie selbige erworben — auf was Art sie solche wieder eingebüßet oder veräußert haben — kurz, wie eine jede dieser Linien empor gekommen und wieder in Abnahme gerathen, — von diesem allen geben unsere Geschichtschreiber sehr wenig Aufschluß, und selbst die öftern Theilungen der hennebergischen Lande haben sie nicht mit gehöriger Sorgfalt entwickelt.

An eine gründliche und hinreichende Erörterung der ehemaligen Verbindung der sogenannten Pflege Coburg mit der Grafschaft Henneberg hat man bisher noch wenig gedacht, und die einzelnen Bemerkungen, die man davon findet, sind so unvollständig und unrichtig, daß es wohl nicht unnöthig seyn dürfte, die mannigfaltigen Schicksale dieser hennebergischen Herrschaft und ihren damaligen weiten Umfang etwas genauer zu untersuchen. Eben so mangelhaft sind die Nachrichten von den Verbindungen der Grafen von Henneberg mit andern deutschen Fürsten — von ihrem Antheil an öffentlichen Reichsangelegenheiten — von ihrer Staatsverfassung unter sich selbst — von ihrem Activ- und Paßiv-Lehnwesen — von ihren Wappen und Siegeln — von den über Graf Albrechts zu Henneberg-Römhild Verlassenschaft, zwischen Henneberg-Schleusingen und dem Hause Stollberg, im Jahre 1549. entstandenen Succeßionsstreitigkeiten — und von den mannigfaltigen Zertheilungen der, nach Verlöschung des hennebergischen Mannsstammes, an das Haus Sachsen gefallenen gräflichen Landen.

Digitized by Google

Die nehmliche Bewandniß hat es, in Ansehung der Kirchen- und Religionsverfassung, mit den hennebergischen Klöstern und Stiftern, womit diese Lande vormals sehr reichlich versehen waren. Ich rechne hieher die Klöster zu Herrn- und Frauenbreitungen, zu Rohra, Veßra, Trostadt, Altendorf, Schmalkalden, Georgenzell, Wasungen, Sindershausen, Schleusingen, ingleichen die Stifte zu Schmalkalden, Römhild, Waldorf, und Wasungen, nicht weniger die Ordenshäuser Kühndorf und Schleusingen. Zu diesem Theil der henneberg. Geschichte haben zwar unsere Landsleute verschiedene Beiträge geliefert (S. das vorherg. Verzeichniß); es gehet aber denselben noch vieles an der Vollständigkeit ab, und von manchen Klöstern ist noch nicht einmal hinlänglich bekannt, wann und von wem sie gestiftet worden — wie sie an Reichthum zu- und abgenommen, von wem sie ihre Güther nach und nach erworben haben und worzu solche nach deren Secularisation verwendet worden. Von ihren innern Einrichtungen, Privilegien, Kastenvoigteien, Fortschritten in der Litteratur, von ihren Verhältnissen gegen die Grafen von Henneberg u. d. m. bleibt ebenfalls noch vieles zu untersuchen übrig, und bisher hat man von keinem der genannten Klöster, die freilich nicht alle gleich berühmt waren, ein vollständiges Diplomatarium aufzuweisen. Für den Geschichtsforscher sind dergleichen Urkundensammlungen in allem Betracht brauchbar, ja fast unentbehrlich. Sie dienen zur Erläuterung der speciellen Landesgeschichte, der Sitten und Gebräuche, der Verfassung der Klerisei im mittlern Zeitalter, und zuweilen auch zur Berichtigung der Genealogien des hohen und niedern Adels, der sich, nach den damaligen Begriffen von Gottesverehrungen, gleichsam um die Wette beeiferte, die Klöster zu bereichern. Es ist nicht zu zweifeln, daß ein großer Vorrath solcher Urkunden in den hennebergischen Archiven vergraben liege, aber eben so gewiß ist es, daß zur Zeit der Kirchenverbesserung von den ausgewanderten Mönchen auch viele dergleichen Diplomata in andere benachbarte Klöster, die der Reformation entgangen

gangen ſind, verſchleppt worden. y) Indeſſen ſind ſie keinesweges verlohren, und vielleicht würde es nicht viel Mühe koſten, zu erfahren, wo dieſe oder jene Nachrichten hingekommen ſind, um davon glaubwürdige Abſchrift zu erlangen.

Nächſt dem iſt die Geſchichte einzelner Städte und Schlöſſer, ſo wie die Geographie der Grafſchaft Henneberg überhaupt, bisher überaus ſparſam bearbeitet worden. In allgemeinen Erdbeſchreibungen ſind die Nachrichten hiervon ſehr mangelhaft und unrichtig. Vergebens ſucht man darinne ein zuverläßiges Verzeichniß von den zu jedem Amte gehörigen Dorfſchaften, Rittergüthern und Höfen, und eben ſo wenig wird man von den Schickſalen einzelner Städte und Aemter — von ihren Privilegien und Gerechtigkeiten — von ihren Veränderungen in Abſicht auf die bürgerliche und kirchliche Verfaſſung — von ihrem gegenwärtigen Zuſtand, in Anſehung der Fabriken, Manufakturen, Berg- und Salzwerke, der Handlung u. d. m. irgendwo eine befriedigende Auskunft finden. Nicht einmal über die geographiſche Größe des Flächeninhaltes der Grafſchaft Henneberg iſt man noch zur Zeit einverſtanden, und ſind, ſolche genau zu beſtimmen, noch ſehr wenig Ausmeſſungen geſchehen. Die Erdkunde unſers deutſchen Vaterlandes wird aber noch lange unvollkommen bleiben müſſen, wenn nicht von einer jeden Provinz und auch von kleinen Graf- und Herrſchaften einzelne Beſchreibungen entworfen und öffentlich bekannt gemacht werden.

Seit zwanzig Jahren hat ſich der Mangel geographiſcher und ſtatiſtiſcher Nachrichten von Deutſchland ſehr vermindert, und wir haben von den vornehmſten Staaten in dieſem Fache vortrefliche Nachrichten erhalten. Sollte man durch dergleichen rühmliche Beiſpiele nicht aufgemuntert werden, auch von der Grafſchaft Henneberg ähnliche

y) Weinrichs henneb. Kirchen- und Schulenſtaat, S. 103.

ähnliche Arbeiten zu liefern? Meines Erachtens muß es wenigstens einem jeden Patrioten angenehm seyn, das Land, das er bewohnt und welches ihm seine Bequemlichkeit verschafft, näher und gründlich kennen zu lernen, und dem Ausländer wird eine solche mit Urkunden belegte Beschreibung, in sofern er an der Geschichts- und Länderkunde Geschmack findet, nicht ganz gleichgültig bleiben. Die wichtigste Schwierigkeit, welche sich der Ausführung eines solchen Unternehmens entgegen stellt, ist nun zwar diese, daß die Grafschaft Henneberg unter mehrere deutsche Fürsten vertheilt ist, ohne deren hohe Unterstützung eine historisch-statistische Beschreibung ihrer Landesantheile nie zur Vollständigkeit gelangen wird. Indessen sind heutiges Tages Fürsten und Regierungen weit entfernt, dergleichen gemeinnützige Beiträge zur deutschen Erd- und Staatskunde zu verhindern, wenigstens überzeugen uns so viele Beispiele dieser Art, daß man Kenntnisse von dem innern Zustande eines Landes nicht mehr als Kabinetsgeheimnisse betrachtet. Für einen jeden Beamten, der von der politischen, kirchlichen und ökonomischen Verfassung des ihm untergebenen Amtes **nothwendig** unterrichtet seyn muß, würde es in der That ein eben so rühmliches, als ihm selbst sehr nützliches Geschäfte seyn, den Bezirk, der seinen Würkungskreis ausmacht, umständlich zu beschreiben. Wenn man hierbei den vom Herrn Hofrath Meusel, aus eben dieser patriotischen Absicht, bekannt gemachten Plan z) zum Grunde legt; so wird einer solchen Arbeit zuverläßig nichts an Vollständigkeit abgehen; nur füge ich demselben noch dieses hinzu, daß auch die in jedem Amte befindlichen Wüstungen oder ausgegangenen Dörfer sorgfältig mit angemerkt werden müssen. Ein Umstand, der zur Kenntniß der Geographie des mittlern Zeitalters ungemein viel beiträgt, und einem jeden Freund der diplomatischen Geschichtskunde um so viel mehr willkommen seyn wird, weil ihm dergleichen

z) Er stehet in der histor. Litteratur vom Jahre 1783. B. 1. S. 29 f. f.

gleichen Nachrichten im Stand ſetzen, manche von Schannaten und andern Diplomatikern edirte Urkunden, worinne viele jetzo unbekannte Oerter vorkommen, zu erklären und mithin die Lage und Grenzen der ehemaligen ſpeciellen Gauen des Grabfeldes genauer zu beſtimmen.

Ich würde die Grenzen einer Vorrede zu ſehr überſchreiten, wenn ich mich auf alle die Gegenſtände, welche zur Vollſtändigkeit der hennnbergiſchen Geſchichte gehören, noch weitläuftiger einlaſſen wollte. Aber auch das wenige, was ich bisher davon geſagt habe, dürfte wohl einen jeden unbefangenen Kenner hinlänglich überzeugen, daß es nichts weniger, als eine unnütze Arbeit ſey, die Geſchichte unſers vaterländiſchen Bodens aus einem anſehnlichen Vorrath unbekannter Urkunden von neuen zu bearbeiten. Seit mehrern Jahren habe ich die wenige Muße, die mir meine Amtsverrichtungen übrig ließen, dem Studium der vaterländiſchen Geſchichte gewidmet, und alles, was nur irgend zu ihrer Aufklärung dienen konnte, zuſammen getragen. Vorzüglich aber bin ich, in Aufſuchung und Benutzung der ächten hiſtoriſchen Quellen, der belehrenden Güte eines verehrungswürdigſten Freundes und eines entſchiedenen diplomatiſchen Kenners, der mich auf manche unbekannte Denkmäler der entfernten Zeiten aufmerkſam machte, das aufrichtige Bekenntnis der unvergeßlichen Dankbarkeit ſchuldig, welches ich ihm hiermit öffentlich abſtatte. Durch ſeine und anderer verdienſtvollen Männer freundſchaftliche Vermittelung gelangte ich nach und nach zum Beſitz einer Menge ungedruckter Urkunden, welche ich der Bekanntmachung um ſoviel würdiger achtete, da ſolche nicht allein über die hennebergiſche Geſchichte ungemein viel Licht verbreiten, ſondern auch manches hiſtoriſches und genealogiſches Datum für andere hohen Häuſer Deutſchlands enthalten, und in dieſer Hinſicht auch dem Ausländer nicht ganz gleichgültig ſeyn können. In wiefern ich dieſe Materialien, bei Bearbeitung

der gegenwärtigen Geschichte, zweckmäßig benutzet habe, darüber mögen meine Leser urtheilen. Ich wünsche aber, daß man solche nur für einen bloßen Versuch ansehen möge, weil ich von der Bestimmung und Würde der Geschichte zu erhabene Begriffe habe, als daß ich glauben sollte, ihre vorzüglichste Absicht ganz erreicht zu haben.

In Ansehung der ältern Zeiten wagte ich mich, in der **ersten Abtheilung**, an den wiewohl sehr schlüpfrigen Versuch des **Ursprungs der Grafen von Henneberg**, welche ich als Abkömmlinge der vormaligen Gaugrafen des Grabfeldes aufstellte, und sodann ihre Genealogie bis in die zwote Hälfte des dreizehenden Jahrhunderts, wo sich dieses gräfliche Haus in drei Linien theilte, fortführte. Auf diesem Theil unserer Geschichte ruhet bekanntlich, soviel insbesondere die hennebergischen Origines betrift, bei den alten Chronikern noch ein dichter Nebel von Fabeln und Irrthümern, über den man ganz hinweg sehen muß, wenn man der Entstehung eines gräflichen Hauses in den entfernten Zeiten nachspüren und solche aus ächten Quellen documentiren will. Ein solches Unternehmen, wobei man die hin und wieder zerstreuten Data mühsam zusammen suchen und mit einander vergleichen muß, ist freilich nicht das Werk einer flüchtigen Uebersicht oder eines willkührlichen Handgriffes, und zum öftern sind die Nachrichten, auch sogar in spätern Zeiten so mangelhaft, daß es fast unmöglich ist, überall einen gewissen Grad von Zuverläßigkeit zu erreichen. Ein billiger Richter wird aber deswegen dem historischen Schriftsteller das im Reiche der Geschichte einmal eingeführte Vorrecht, vernünftige Muthmasungen anzustellen, so geradehin nicht absprechen, sondern in solchen Fällen, wo alle Nachrichten schweigen, eine auf Gründen gebaute Hypothese so lange für glaubwürdig annehmen, bis neuentdeckte Urkunden über diesen oder jenen Umstand mehr Licht verbreiten werden.

Die zwote Abtheilung der gegenwärtigen Arbeit enthält nur blos ein **Fragment aus der Geschichte der neuen Herrschaft**, oder

der

der nachher sogenannten Pflege Coburg, von demjenigen Zeitraum, wo sie eine hennebergische Besitzung ausmachte, und nach manchen Abwechselungen, der Grafschaft Henneberg-Schleusingen einverleibet war. Es fehlt zwar nicht an schätzbaren Nachrichten, die uns einige gelehrte Männer über diese Landschaft mitgetheilet haben: man muß sie aber aus verschiedenen Schriften einzeln zusammen lesen, und dennoch stößt man noch auf manche Stellen, die einer nähern Erläuterung bedürfen. Der ehemalige Rath und Amtmann Hön zu Coburg war der erste, welcher seine Vaterlandsgeschichte aus archivarischen Quellen bearbeitete, und bei dieser Gelegenheit manche merkwürdige Urkunde ans Licht stellte. *a*) Nach ihm bemühete sich der nachherige Professor Gruner zu Halle, die älteste Geschichte dieses Distrikts aufzuklären und sie bis in die Zeiten des thüringischen Königs Hermanfrieds hinaufzuführen. *b*) Er endigte aber seine historischen Untersuchungen schon mit dem Anfang des 14den Jahrhunderts, und also gerade in einem Zeitraum, wo die hennebergischen Urkunden anfangen reichhaltiger zu werden und die Geschichte sich überhaupt aus dem kritischen Gewebe des Alterthums erhebt und gewissermaßen interessanter wird. Ein gleiches Verdienst erwarb sich der gelehrte Herr geheimde Rath und Cammer-Präsident **Gruner**, ein Bruder des Vorhergehenden, durch die historisch-statistische Beschreibung des Fürstenthums Coburg, *c*) welche mit allgemeinem Beifall des Publikums aufgenommen worden. Seine Absichten giengen aber meistens auf die innere Landeskenntniß, und da er sich nächstdem blos auf das jetzige

a) Sachsen-Coburgische Historie in 2 Büchern von G. P. H. (Georg Paul Hön) 1700. in 4.

b) Gruneri Opuscula ad illustrand. histor. Germ. Vol. II. p. 3. seqq. wo dieser Gelehrte die Antiquitates Coburgenses mit vielen Scharfsinn zu erläutern gesucht. Auch hat man von ihm noch zwo Einladungsschriften vom J. 1761. de Coburgo sub ditione Marchion. de Brandenburg.

c) Dieses topographische Werk trat im Jahre 1783. ans Licht; der Herr Verfasser lieferte aber hierzu im folgenden Jahre noch einen Nachtrag, der ebenfalls wissenswürdige Nachrichten von dem Fürstenthum Coburg enthält.

Digitized by Google

Fürstenthum Coburg einschränkte; so lag natürlicher Weise die Geschichte der benachbarten Länder, welche vormals Integralstücke der neuen Herrschaft ausmachten, außer dem Plan seiner Arbeit.

Bei allen diesen Bemühungen so würdiger Männer dürfte es aber dennoch nicht ganz überflüßig seyn, diesen Gegenstand von neuem zu bearbeiten und die Schicksale dieses Landes aus verschiedenen bisher noch unbekannten Urkunden in mehreres Licht zu setzen, oder wenigstens unter einerlei Gesichtspunkt zusammen zu stellen. Die älteste Geschichte derselben lag außer meinen Grenzen, und Kenner wissen ohnehin, wie wenig sich von einzelnen kleinen Staaten darüber sagen läßt, wenn man sich nicht mit Muthmasungen und Erdichtungen begnügen will. Mir war es also genug, nur einige allgemeine Erläuterungen, so weit sie die ältere Geschichte dieser Herrschaft mit der neuern in Verbindung bringen, voraus zu schicken, und übrigens die Liebhaber des Alterthums auf die vorhingedachte Grunerische Abhandlung *d*) zu verweisen.

Da übrigens das gräfliche Haus Henneberg seit der Theilung vom Jahre 1274. in drei besondere Linien zerfällt, deren jede ihre eigene Rolle spielt: so schien es mir am zweckmäßigsten zu seyn, auch die Geschichte einer jeden abgetheilten Linie besonders vorzutragen, und die dahin gehörigen Urkunden, zu Verhütung nachtheiliger Verwechselungen, welche aus der Einheit der Namen der Regenten sehr leicht entstehen können, unmittelbar beizufügen. Nach diesem Plan wird also die **dritte** und **vierte** Abtheilung die Schicksale der beiden gräflichen Häuser, **Hartenberger-** und **Aschacher-** oder **Römhilder Linie** in sich fassen. Mit der Leztern stehet zwar der merkwürdige und bisher noch wenig bekannte **Erbfolgestreit**, welcher nach Verlöschung dieses Stammes zwischen dem Hause Henneberg-Schleusingen und den Grafen von Stollberg entstanden, in der genauesten Verbin-

d) S. die vorhergehende Note *b*)

Verbindung; ich fand aber demohngeachtet für nothwendig, diese Begebenheit, in so weit mir selbige aus Urkunden bekannt war, in der fünften Abtheilung besonders zu erzehlen, weil der Prozeß selbst nicht blos die hennebergische Geschichte angeht, sondern, nach Ausgang dieses Grafengeschlechts, sich auch in die neuern Zeiten ausdehnt und in die Geschichte des Kur- und Fürstlichen Hauses Sachsen, als hennebergischen Erbfolgern, einigen Einfluß hat.

Von der Billigkeit meiner Zeitgenossen bin ich überzeugt, daß sie die Darstellung und Verbindung der vorgetragenen Gegenstände eben nicht mit der strengsten Kritik beurtheilen, sondern dabei in Erwägung ziehen werden, daß es dem Historiograph nicht allemal möglich sey, Abhandlungen dieser Art, denen die Trockenheit ohnehin natürlich ist, in ein gefälliges Gewand einzukleiden, und durch ein blendendes Kolorit zu einer angenehmen Lektüre zu erheben. Bei dieser Absicht würde man den Endzweck der Geschichte verfehlen, und sehr oft in die Verlegenheit gerathen, manche Lücke, der äußern Schönheit zu Gefallen, mit erdichteten Umständen auszufüllen. Weit entfernt bin ich zwar, diesen historischen Bearbeitungen nur den mindesten Grad von Vollkommenheit beizulegen, noch weniger aber selbige von allen Fehlern frei zu sprechen; ich glaube aber doch, nichts für Thatsachen ausgegeben zu haben, was ich nicht sofort mit gültigen in dem Kreise meiner Kenntnisse liegenden Beweisthümern habe belegen können. Eben diese Gewissenhaftigkeit hat das Volumen dieses ersten Theils meiner Geschichte durch die einer jeden Abtheilung derselben beigefügten Urkunden so merklich erweitert, daß ich mich genöthiget sahe, die ungleich interessantere Geschichte des gräflichen Hauses Henneberg-Schleusingen dem zweeten Theile vorzubehalten; und dann wird es darauf ankommen, ob ich durch freundschaftliche Unterstützungen patriotischgesinnter Männer im Stand gesetzet werde, von der heutigen Grafschaft Henneberg eine historisch-topographische Beschreibung liefern zu können.

Zulezt

Zulezt muß ich noch bemerken, daß die in diesem Bande befindlichen Urkunden, als die vorzüglichsten Quellen, woraus ich meine Erzehlungen schöpfen mußte, hier größtentheils zum erstenmale im Druck erscheinen. Nur einige wenige, die für die Geschichte vorzüglich nöthig waren, habe ich theils nach ihren Originalen, theils aus copial Büchern oder sichern Archivalabschriften wiederholt abdrucken lassen. Aus eben diesen Quellen rühren auch die übrigen Urkunden her, auf deren genaue und richtige Kopirung die möglichste Sorgfalt verwendet worden.

Ich lege also hiermit ohne weitere Ausschweifung den ersten Theil der hennebergischen Geschichte meinem Leser zur unpartheiischen Prüfung vor, und versichere, daß mich eine jede freundschaftliche und belehrende Erinnerung zum lebhaftesten Dank verpflichten wird. Sollte übrigens diese Arbeit nicht ganz ohne Beifall bleiben; so wird künftig die Geschichte der Grafen von Henneberg-Schleusingen um so gewisser den vorzüglichsten Gegenstand des zweeten Theils ausmachen, da diese gräfliche Linie durch ihren Urkunden-Reichthum und durch die vielen merkwürdigen Ereignisse, welche zum Theil in die allgemeine Reichsgeschichte des 14den Jahrhunderts mit einschlagen, sich weit über ihre Stammvettern erhebt und überall in einem sehr vortheilhaften Lichte erscheint. Geschrieben Themar den 16den Jun. 1788.

Johann Adolph Schultes.

Inhalt

Inhalt

des ersten Bandes der diplomatischen Geschichte des gräflichen Hauses Henneberg.

Erste Abtheilung.

Versuch einer genealogischen Geschichte der Grafen von Henneberg, seit ihrem Ursprunge bis auf die im Jahre 1274. unter ihnen vorgegangene Hauptvertheilung. Mit Beilagen Num. I — XIX.

I. Abschn. Von dem Ursprunge der Grafen von Henneberg und ihrer wahrscheinlichen Abstammung von den alten Gaugrafen des Grabfeldes. S. 3 — 26.

II. Abschn. Genealogische Geschichte der Grafen von Henneberg, vom Jahre 1037. bis zu der 1274. erfolgten Vertheilung der Grafschaft und daher entstandenen drei Hauptlinien. S. 27 — 74.

1. Hauptst. Von Graf Poppen I. (VIII.) und seinen Söhnen. S. 27 — 36.

2. Hauptst. Vom Graf Gottwald I. (III.) und dessen Nachkommen. S. 36 — 42.

Digitized by Google

Inhalt.

3. Hauptſt. Geſchichte der beiden Grafen Poppens V. (XI.) und Bertholds I. (VI.) S. 42—47.

4. Hauptſt. Geſchichte Graf Poppens VI. (XII.) und ſeiner Kinder. S. 47—59.

5. Hauptſt. Geſchichte Graf Poppens VIII. (XIII.) S. 59—69.

6. Hauptſt. Geſchichte Graf Heinrichs III. (VIII.) deſſen drei Söhne, Berthold, Hermann und Heinrich, die hennebergiſchen Lande unter ſich theilen und drei beſondere Linien ſtiften. S. 69—74.

Zwote Abtheilung.

Fragmente aus der Geſchichte der ſogenannten neuen Herrſchaft und der darunter begriffenen Pflege Coburg, als eines zur Grafſchaft Henneberg vormals gehörig geweſenen Landes. Vom Jahre 1245—1400. Mit Beilagen Num. I—LII.

1. Hauptſt. Allgemeine Bemerkungen von dem Zuſtande der neuen Herrſchaft vor ihrer Vereinigung mit der Grafſchaft Henneberg. S. 101—113.

2. Hauptſt. Geſchichte des Grafen Hermanns I. (II.) von Henneberg, Stifters der auf die ſogenannte Pflege Coburg abgetheilten Nebenlinie, welche aber mit ſeinem Sohne, Poppen VIII. (XIV.) im Jahre 1291. wieder ausſtirbt. S. 114—134.

3. Hauptſt. Kurzgefaßte Geſchichte der Pflege Coburg, unter der Regierung der Marggrafen von Brandenburg. S. 134—138.

4. Hauptſt. Von der Wiedervereinigung der Pflege Coburg mit dem Hauſe Henneberg, Schleuſinger Linie, bis zu der im Jahre 1347. erfolgten abermaligen Abſonderung. S. 138—153.

5. Hauptſt. Schickſale der neuen Herrſchaft nach Graf Heinrichs VIII. (XII.) von Henneberg im Jahre 1347. ohne männliche Erben erfolgtem Tode. S. 154—166.

Dritte

Digitized by Google

Inhalt.

Dritte Abtheilung.

Kurze Geschichte der Grafen von Henneberg, hartenberger Linie, vom Jahre 1274. bis zu ihrem im Jahre 1379. erfolgtem Ausgange. Mit Beilagen Num. I—XXX.

1. Hauptst. Graf Heinrich IV. (IX.) Stifter der hartenbergischen Linie. S. 271—278.
2. Hauptst. Von Graf Poppen IX. (XV.) und seinen Nachkommen. S. 278—282.
3. Hauptst. Graf Berthold X. (XII.) verkauft seine Herrschaft an Graf Hermann V. von Henneberg-Aschа und beschließt den hartenbergischen Mannsstamm. S. 283—286.

Vierte Abtheilung.

Geschichte der Grafen von Henneberg, aschacher oder neuerer Zeiten sogenannten römhilder Linie, vom Jahre 1274. bis zu ihrer im Jahre 1549. erfolgten Verlöschung. Mit Beilagen Num. I—CXLVI.

1. Hauptst. Graf Hermann II. (III.) stiftet die Henneberg-Aschacher Linie. S. 320—325.
2. Hauptst. Geschichte Graf Heinrichs VI. (XI.) des nähern Stammvaters dieser gräflicher Linie. S. 325—330.
3. Hauptst. Geschichte Graf Hermanns V. S. 330—342.
4. Hauptst. Geschichte Graf Friederichs I. S. 343—356.
5. Hauptst. Geschichte Graf Georgs I. S. 356—379.
6. Hauptst. Geschichte der Grafen Friederichs II. und Ottens IV. (V.) S. 379—392.
7. Hauptst. Geschichte Graf Hermanns VIII. S. 392—399.
8. Hauptst.

Digitized by Google

Inhalt.

8. Hauptſt. Geſchichte Graf Bertholds XVI. (XIX.) und ſeines Bruders Albrechts, welche beide ohne Nachkommenſchaft ſterben und den henneberg-römhildiſchen Mannsſtamm beſchließen. S. 399—412.

9. Hauptſt. Bruchſtücke aus der Landesverfaſſung der Grafſchaft Henneberg, aſchacher- oder römhilder Linie. S. 412—450.

Fünfte Abtheilung.

Einige mit Urkunden belegte Nachrichten von dem über Graf Albrechts von Henneberg-Römhild hinterlaſſenen Landestheil zwiſchen den Grafen von Henneberg-Schleuſingen und dem gräflichen Hauſe Stollberg entſtandenen Succeſſionsſtreit. Mit Beilagen Num. I—XVI.

I. Ver-

Digitized by Google

I.

Verſuch

einer

genealogiſchen Geſchichte

der

Grafen von Henneberg ſeit ihren Urſprunge bis auf die im Jahre 1274. unter ihnen vorgegangene Hauptvertheilung.

Mit Beilagen Num. I - XIX.

Digitized by Google

Versuch
einer
genealogischen Geschichte der Grafen von Henneberg.

Erster Abschnitt.
Von dem Ursprung der Grafen von Henneberg und ihrer wahrscheinlichen Abstammung von den alten Gaugrafen des Grabfeldes.

Wer mit der Geschichte der gräflichen Häuser Teutschlandes nur ein wenig bekannt ist, der wird gestehen, daß der älteste Ursprung derselben in der größten Dunkelheit verborgen lieget, und daß auch der unermüdeste Fleiß des Geschichtsforschers nicht zureichet, die Genealogie einer Grafenfamilie bis in die Zeiten Karls des Großen mit Gewißheit hinauf zuführen. Untersuchungen dieser Art bestehen gemeiniglich in einem Gewebe von Muthmaßungen und Hypothesen, welche aus Mangel der Urkunden und anderer sichern Quellen nicht erwiesen werden können und folglich den Kenner nie von der Wahrheit überzeugen werden. Es bleibet daher allemal eine sehr undankbare und ver-

gebliche Arbeit, wenn man ſich einfallen läſſet, in der Geſchichte eines gräflichen Hauſes weiter hinauf zu ſteigen, als die hiſtoriſchen Data reichen. Die geſunde Vernunft legt uns in ſolchen Fällen ſchon ein Stillſchweigen auf, und man darf ſich gar nicht ſchämen, eine Unwiſſenheit zu geſtehen, welche uns die Dunkelheit der ältern Zeiten gleichſam aufdringet.

Die Geſchichtſchreiber des ſechszehenden und ſiebenzehenden Jahrhunderts hegten freilich eine ganz andere Meinung. Sie hielten es gewiſſermaßen für Schuldigkeit, die Geſchlechtstafeln verſchiedener teutſchen Grafenhäuſer von den älteſten Zeiten anzufangen und ihren Urſprung ſogar von den Römern oder einer andern fremden Nation herzuleiten. Dieſe Art von Genealogien war der hiſtoriſche Geſchmack eines Zeitalters, wo man noch das thörigte Vorurtheil hegte, daß die Herkunft aus römiſchen Blute einer gräflichen Familie zum beſondern Glanz und Ehre gereiche, gleichſam als ob es Schande wäre, von einen tapfern und rechtſchaffenen Teutſchen abzuſtammen. Viele, ja die meiſten in jenen dunklen Zeiten aufgezeichnete Chroniken legen hiervon einen Beweis ab, und da es auch manchen hohen Hauſe damalen ungemein ſchmeichelhaft war, ſeine Geſchlechtsreihe bis in das graue Alterthum ausgedehnt zu ſehen, *) ſo beeiferte ſich der Chroniker um ſo viel mehr, deſſen Herkunft an die Zeiten der Römer anzuknüpfen, um den eingebildeten Ruhm, vor die Ehre einer hohen Familie gearbeitet zu haben, davon zu tragen.

2. Bei dem Urſprung der Grafen von Henneberg hat man den nemlichen Weg eingeſchlagen, und es ſiehet alſo darinne eben ſo finſter und fabelhaft aus, wie in den Geſchichten anderer gräflichen Häuſer. Die erſte Nachricht, die hieher gehöret, iſt aus den fünften Jahrhundert, von welcher uns die ältern Geſchichtſchreiber mit einer ihnen ganz eigenen Dreiſtigkeit verſichern, daß damalen ein vornehmer Columneſer, Namens Poppo, wegen mancherlei Widerwärtigkeiten, Italien verlaſſen, ſeine Flucht nach Teutſchland genommen und

ſich

*) Dieſes Vorurtheil war noch in den neuern Zeiten nicht ganz verſchwunden. Denn als der gelehrte Hiſtoriograph J. G. von Eckard in ſeiner Geneal. Princip. Sax. Super. die Sächſiſchen Origines nicht ſo, wie ſeine Vorgänger, von Witekinden herleitete, fand ſeine Arbeit bei den S. Häuſern wenig Beifall, und man gab ihn ſogar zu verſtehen, daß er es hierinne bei der alten Meinung laſſen möchte. Hiſt. dipl. Magazin für das Vaterland Th. I. S. 147.

ſich in Franken niedergelaſſen habe, woſelbſt von ihm ein Schloß erbauet worden, welches er, wegen einer auf dem darzu auserſehenen Berge aufgeflogenen Henne, mit dem Namen Henneberg beleget habe, er ſelbſt aber von nun an der Stammvater des gräflich-hennebergiſchen Geſchlechts geworden ſey. a) Das Fabelhafte dieſer Begebenheit, die mehr einem Roman als einer wahren Geſchichte gleichet, hat ſchon Spangenberg erkannt und die ganze Erzehlung aus hiſtoriſchen Gründen weitläuftig widerleget. b) Er glaubte aber auch davor verbunden zu ſeyn, die hennebergiſche Geſchichte durch eine andere von ihm ſelbſt ausgedachte Hypotheſe ſchadlos zu halten, und ſchreibt daher den Urſprung dieſes gräflichen Hauſes einem vornehmen Franken, mit Namen von der Sule, zu, der mit dem Kaiſer Probo nach Italien gezogen, deſſen Nachkommen aber in der Folge ſich wieder nach Franken gewendet und allda das Schloß Henneberg erbauet haben ſollen. Heutiges Tages kann man dergleichen gewagte Muthmaßungen, die nur die Wahrheit und Würde der Geſchichte entehren, nicht mehr ausſtehen. Ich übergehe alſo die weitere Anführung dieſer und anderer eben ſo ungegründeten Meinungen um ſo lieber mit Stillſchweigen, da ſolche in unſerer Geſchichte nicht den mindeſten Nutzen ſchaffen.

3. Die hennebergiſche Genealogie hat überhaupt mit andern teutſchen Grafenhäuſern auch dieſes gemein, daß vor dem zwölften Jahrhundert keine ſichere Data aufzufinden ſind, um eine zuſammenhangende Geſchlechtsreihe dieſer Herren aufſtellen zu können. Gehet man in frühere Zeiten hinauf, ſo verliert man ſich in der dunkeln und noch ganz unbearbeiteten Geſchichte des alten Grabfeldes, wo die darinne angeſeſſenen Grafen als königliche Befehlshaber eines gewiſſen Diſtrikts in den vorhandenen Urkunden nur bloß mit ihren Taufnamen und mit Benennung der ihnen untergebenen Gauen, vorkommen

a) Dieſes erzehlen der Pirnaiſche Mönch ap. Menck. S. R. G. T. III p. 1568. Urſin in Chron. Turing. ap. eund. T. III. p. 1243. Münſter in ſeiner Cosmographie, Irenicus im Henneb. Stammbaum, u. a. m. Noch im 15ten Jahrhundert hat dieſe Fabel ihr Glück gemacht. Denn als ein gewiſſer Anton von Columna aus Italien mit den Grafen von Henneberg, Aſchaher Linie, zufälliger Weiſe bekannt wurde, und ihnen, Gott weiß aus was vor alten Chroniken, bewieß, daß ihre Anherren von ſeiner Familie abſtammten, fanden ſie keinen Augenblick Bedenken, dieſen Vorgeben Glauben beizumeſſen, und das Columneſerwappen, nemlich die gekrönte Säule, in ihrem Geſchlechtswappen aufzunehmen.

b) In ſeiner Henneberg. Chronik, S. 34.

und ſich noch nicht von ihren Wohnſitzen nannten. Von dieſem Zeitalter dürfte ſich alſo wohl nie eine zuverläßige und vollſtändige Geſchlechtsfolge des Hauſes Henneberg erwarten laſſen, ſondern man muß zufrieden ſeyn, aus den bisher gedruckten Urkunden des 9ten, 10ten und 11ten Jahrhunderts nur einige damalige Gaugrafen des großen Grabfeldes kennen zu lernen, welche, wenigſtens mit hiſtoriſcher Wahrſcheinlichkeit, als Anherren der Henneberger aufgeführet werden können. Niemand wird zweifeln, daß dieſe Comites unter die vornehmſten und edelſten Geſchlechter des teutſchen Reichs gerechnet zu werden verdienen, und ſchon bei Errichtung der fränkiſchen Monarchie den Grund zu ihrer Grafſchaft geleget haben. Die Quelle ihrer erſten Entſtehung und des ſucceßiven Anwachſes ihrer Güther iſt hauptſächlich in dem Plan der ältern Staatsverfaſſung aufzuſuchen, wo die fränkiſche Könige ihre eroberte Provinzen in verſchiedene Gauen eintheilten und ſolche den vornehmſten Dynaſten zur Aufſicht anvertrauten. c) Das Amt eines ſolchen Gaugrafen hatte nicht nur die Verwaltung der Juſtiz und Polizei zum Gegenſtand, ſondern er ſorgte auch für die Eintreibung der königlichen Einkünfte und führte in Kriegszeiten die Bewohner ſeines Gauen zu Felde. d) Dafür überließ ihm der König den dritten Theil von den Revenüen der Grafſchaft, e) und zuweilen auch den Genuß gewiſſer Güther (beneficia fiſcalia) jedoch meiſtens mit Vorbehalt des Rück-

c) Die Eintheilung in Gauen iſt ſchon zu Cäſars Zeiten in Teutſchland bekannt geweſen. Caeſar in Commentar. de bello Gall. L. IV. c. 23. — in pace nullus communis eſt magiſtratus, ſed *principes regionum atque pagorum* inter ſuos jus dicunt — und Tacitus de morib. Germ. c. 12 — Eliguntur principes, qui jura per *pagos vicosque reddunt* — Die fränkl. Könige behielten nachher dieſe Einrichtung bei und theilten ihre Lande in gewiſſe Diſtrikte, deren jedem ſie einen Grafen vorſetzten. Dieſe Bezirke oder Gauen bekamen daher in den damaligen Urkunden eine doppelte Benennung, deren eine im geographiſchen, und die andere im politiſchen Sinn zu erklären iſt. Nach der erſtern ward der Pagus mit einem willkührlichen Namen, zum Beiſpiel des Grabfeldes, des Saalgaues, des Tulliſeldes u. d. m. beleget, und eine jede dieſer Benennung zeiget bloß den geographiſchen Umfang des Gauen an. Hingegen wurde die politiſche Verfaſſung deſſelben mit dem Taufnamen des Grafen bezeichnet, dem der Gau unterworfen war. Wenn es alſo in Urkunden heißet: in Pago Grabfeld in Comitatu Popponis — ſo iſt hierunter der Bezirk eines Landes zu verſtehen, in welchem der genannte Graf die Gaugerichtsbarkeit auszuüben hatte.

d) S. die für die Grafen abgefaßte Inſtruction in Marculf. form. L. I. C. 8. wie auch in Eckard. Commentar. Rer. Fr. orient. T. I. p. 397.

e) Eckard. l. c. T. I. p. 393.

Digitized by Google

Rückfalls. f) Zu dieser Würde konnten auch nur diejenigen gelangen, die aus der ersten Klasse des Adels abstammten, und König Lothar verordnete deswegen ausdrücklich, daß alle Grafen von edler Geburt seyn und die von geringer Herkunft abgeschaft werden sollten. g) Aus politischen Grundsätzen wählten die teutschen Monarchen zu diesem Amt gemeiniglich Herren, die schon in der Gegend ihres Comitats begüthert waren; h) aber eben diese Einrichtung eröfnete den Grafen sehr vortheilhafte Gelegenheiten, ihre eigenthümliche Besitzungen, theils durch Anbau wüster Landschaften des ihnen untergebenen Distrikts, †) theils durch Freigebigkeit der Könige, ungemein zu erweitern und dadurch den nächsten Grund zu ihrer nachherigen Größe zu legen. Eine natürliche Folge hiervon war, daß die gräfliche Würde um so viel leichter in eine Erblichkeit übergehen mußte, da es nunmehr allerdings gefährlich war, einer mächtig gewordenen Familie dieses Amt zu entziehen und solches einem fremden und in dem nemlichen Gau minder angesessenen Dynasten zu übergeben. Kaiser Karl der Dicke erkannte schon diese Schwierigkeit; er suchte sie aber dadurch zu modifiziren, daß er in einen seiner Capitularien vom Jahre 877. *) den Söhnen zwar die Erbfolge in den Comitaten ihrer Väter gestattete, dabei aber die jedesmalige königliche Einwilligung zur ausdrücklichen Bedingung machte. Indessen war die Erblichkeit der Grafschaften durch dieses Gesetz schon ziemlich gesichert, und die Söhne eines wohlverdienten Grafen hatten nunmehr Stoff genug, auf die Gauländer ihres Vaters Anspruch zu machen. Diese bisher auf königliche Bewilligung gegründete Erbfolge erhielte endlich durch die in Ansehung des teutschen Lehnwesens merkwürdige Verordnung Kaiser Konrads des Salikers im Jahre 1037. ihre völlige Bestätigung, ††) und eben daher geschahe es, daß in dem nemlichen Jahrhundert die Grafen sich allmählig von ihren Wohnsitzen nannten, die

f) Hier. Bignonii. not. ad Marculf. in Baluz. Capit. Reg. Franc. T. II. p 875.

g) Baluz. Capit. Reg. Franc. T. II. p. 338. §. 31.

h) v. Bunau R. Histor. Th. IV. S. 187.

†) Man kann dieses aus einer Verordnung Karls des Großen abnehmen, worinne er unter andern äußerte: — auditum habemus, qualiter et *Comites* et alii homines, qui nostra beneficia habére videntur, *comparant sibi proprietates de nostro beneficio* — ap. Baluz. l. c. T. II. 758. c. 19.

*) ap. Baluz. l. c. T. II. p. 263. et 269.

††) In diesem Grundgesetze stehet ausdrücklich: — ut filii et nepotes ex filiis, utque fratres fratribus in feudo paterno succedant — ap. Mascov. Comment. annotat. 25. T. I. p. 71.

die königliche Lehne mit ihrem Eigenthum verknüpften und auf diese Art dem vormaligen Begriff eines königlichen Befehlshabers und der damit verbundenen Gauverfassung ein Ende machten.

4. Diese an sich fast allgemeinen Voraussetzungen finden auf die Grafen von Henneberg ihre völlige Anwendung. Die Provinz des Großen Grabfeldes, eine zu dem östlichen Franken gehörige Landschaft, war das Vaterland dieses edlen Geschlechtes, dessen Anherren sich durch Tapferkeit und persönliche Vorzüge daselbst sehr ansehnliche Besitzungen erworben hatten, die ihnen ohnfehlbar, bei der Gründung der fränkischen Monarchie, von den eroberten Provinzen zugetheilet worden waren. Dieser Ansitz und ihre edle Herkunft bahnte ihnen hier frühzeitig den Weg zur gräflichen Würde, die zwar anfangs eben so wenig erblich war, als der Genuß der damit gewöhnlich verbundenen Kronengüther. Allein der schwache Zustand der Karolingischen Könige auf der einen, und das Ansehen der Gaugrafen des Grabfeldes auf der andern Seite machte es gewissermaßen zur politischen Nothwendigkeit, diese gräfliche Familie im Besitz des ihren Vorfahren übertragenen Grafenamtes sowohl als der vormalen nur auf Lebenszeit verliehenen Gnadenlehnen zu lassen. Schon im Jahre 888. findet sich in dieser Provinz eine sichere Spur von einer anerkannten Erblichkeit der gräflichen Würde, i) noch mehr aber wird solche aus den Urkunden des zehenden Jahrhunderts sichtbar, wo man verschiedene auf einander folgende Gaugrafen kennen lernt, die ohne Zweifel einerlei Ursprungs waren und um so gewisser unter die ältesten Anherren der nachherigen Grafen zu Henneberg gezählet werden können, da man leztere bereits zu Anfang des zwölften Jahrhunderts im erblichen Besitz eines großen Theils des Grabfeldes erblicket. In der Dunkelheit der ältesten Geschichte hat man wenigstens, bei Ableitung eines gräflichen Hauses, keinen sicherern Beweis als den Besitz der Gaugerichtsbarkeit, welche die Kaiser insgemein der mächtigsten Familie im Gau anvertrauten und ihr solche ohne wichtige Ursache selten wieder entzogen. Nächstdem scheinet der Umstand, daß in Urkunden jenes Zeitalters, unter den Grafen des Grabfeldes, zum öftern der

i) Zum Beispiel sehe man die Urkunde vom J. 888. in Schannat. Buchon. vetere p. 380. wo es heißt: in Pago Puobunna (Buchonien) in Comitatu *Filiorum* Henrici Comitis — Ein Beweiß, daß schon damalen die Gauländer des verhergehenden Grafen auf dessen Söhne überzugehen pflegten.

der Name **Poppo** vorkommt, der Aufmerksamkeit nicht ganz unwürdig zu seyn, weilen solcher gleichsam der Lieblingsname des hennebergischen Geschlechts gewesen seyn mag. Wenn man also, wie billig, für wahr annimmt, daß ein jeder Gaubesitzer der Sohn seines Vorgängers gewesen, und daß von dem lezten bekannten Gaugrafen des Grabfeldes die Henneberger abstammen; so dürfte es eben nicht zu viel gewagt seyn, die Herkunft dieser Familie bis in das neunte Jahrhundert hinaufzuführen.

5. Der älteste und gewisse Graf in dieser Provinz war **Poppo**, dessen verschiedene Urkunden von 819. bis 839. erwähnen. Daß er schon im Jahr 819. die gräfliche Gerichtsbarkeit in diesem Distrikt verwaltet habe, beweiset ein Schenkungsbrief, in welchen dem Kloster Fulda einige im Grabfeld gelegene Güther zu Nordheim, Kaltenlengsfeld, Stockheim, Sülzfeld und Herpf, und zwar vor dem von Graf Poppen zu Sundheim gehaltenen Landgericht übergeben wurde. k) Auf gleiche Art geschahe 821. in seiner Gegenwart eben diesem Kloster eine Schenkung mit dem Dorf Treisbach l) und in den Jahren 825. und 827. erblickt man ihn wieder auf zwei Landgerichten, welche er mit den vornehmsten seines Comitats zu Geißmar und Swarzesmuos hielte. m) Kurz zuvor hatte auch Poppo für seine Person gedachtem Kloster einen gewissen Distrikt von seinen in dem buchonischen Wald gelegenen Eigenthum zugeeignet, n) wodurch er sich zugleich als einen begütherten Herrn des westlichen Grabfeldes kennbar macht. Eben dieser Graf war es, dem König

k) S. die Urk. in Schannat. Trad. fuld. p. 131. n. 313. — *Facta haec traditio in conventu publico in villa Sundheim coram Comite et judicibus suis. Poppo Comes* — unter den Zeugen behauptete gewöhnlichermaßen der Richter, unter dessen Vorsitz die Sache verhandelt wurde, die oberste Stelle, welches in mehrern Urkunden sichtbar wird und auch auf das in nachfolgender Nota l) angemerkte Diploma seine Anwendung findet.

l) Schannat. l. c. p. 133. nr. 318. — Facta traditio — coram his testibus. *Poppo Comes* —

m) Ao. 825. Factus est publicus conventus *Popponis* Comitis et totius Comitatus ejus, in termimis villae, quae dicitur *Geismari* — Tradit. fuldens. ap. Pistor. S. R. G. T. III. p. 603. nr. 152. Auf gleiche Art wohnte Poppo im J. 827. einem öffentlichen Convent in loco Swarzesmuos bei — Schannat. l. c. p. 148. nr. 393. Geißmar ist der noch jezt bekannte Ort im fuldaischen Amte Geyß; der Name des damaligen Dorfs Schwarzesmuos hingegen ist ganz verschwunden.

n) Schannat. l. c. p. 155. nr. 386.

Digitized by Google

König Ludewig der Fromme, während der zwiſchen ihm und ſeinen Söhnen obſchwebenden Theilungsirrungen, Auſtraſien zur Aufſicht mit anempfohlen hatte und ihn im Jahr 832. nebſt noch einigen Gaugrafen zu einer Verſammlung berief, um ſich mit ihnen wegen der in Bayern gemachten Bewegungen zu berathſchlagen. o) Zum leztenmal kommt er 839. in einer Urkunde vor, worinne König Ludewig der Fromme ſein im weſtlichen Grabfeld gelegenes Eigenthum zu Geißmar und Borſch, welches gedachter Graf bisher als ein Gnadenlehn, (beneficium) beſeſſen hatte, dem Stift Fulda übergab, wovor ihm dieſes 200 Morgen Land in verſchiedenen Dörfern des Grabfeldes abzutreten verſprach. p) Von dieſer Zeit an findet ſich von Poppen keine weitere Nachricht, und vermuthlich mag er um das Jahr 850. mit Tode abgegangen ſeyn. Er hinterließ zwei Söhne, Heinrichen und Poppen, q) von welchen jedoch erſterer eher nicht als zu Ende des 9ten Jahrhunderts im Grafenamte vorkommt; lezterer hingegen vom Jahr 877. bis 892. die Stelle eines Herzogs in Thüringen bekleidete. Von beiden werde ich bald umſtändlicher reden.

6. Wäh-

o) Annal. Bertiniani ap. du Chesne S. R. Franc. T. III. ad an. 832. — Dominus Imperator mandavit — ut N. Comes faceret convenire ad unum locum illos Comites, qui ſunt in Auſtria, id eſt, Hattonem, et *Popponem*, et Gebehardum — ut inter ſe conſiderarent quid agendum eſſet, ſi aliquid novi in partibus Bojoariae fuiſſet exortum. Hatto war Graf im Wormsgau, Poppo im öſtlichen Grabfeld, und Gebhard im Rheingau.

p) Schannat. l. c. p. 177. nr. 444.

q) Eckard. Hiſtor. Geneal. Princip. Saxon. Super. p 237. Spangenberg, Biedermann u. a. m. zehlen noch einen Graf Gebhard unter die Söhne des Graf Poppen, worzu ſie vielleicht keinen andern Grund haben als den, daß um eben dieſe Zeit in Franken ein Gebhard lebte. — Wenn man dieſe Angabe ſo gerade hin für wahr annehmen wollte, ſo würden die hennebergiſche Origines, durch dieſes neue und ohne Unterſuchung ſeines Anſitzes eingeſchobene Stammglied, in ſo viel größere Verwirrungen gerathen, da unſere Genealogiſten von demſelben alle nachherige Grafen des Grabfeldes ableiten. Es iſt aber ganz erweißlich, daß dieſer Gebhard, der im J. 910. in einen Treffen gegen die Hunnen ſein Leben verlohr, aus dem Ober-Rheingau abſtammte und daſelbſt ſowohl als in der Wetterau ſeinen Anſitz hatte, allwo ihn einige Urkunden von 896. im Grafenamte aufführen. Tradit. Laurish. T. I. p. 97. Guden. Cod. dipl. T. I. p. 347. Mit dem grabfelder Gaugrafen ſtunde er alſo in keiner Geſchlechtsverbindung, und es zeiget ſich auch nicht die geringſte Spur, daß er jemalen in dieſer Gegend das Grafenamt bekleidet habe.

Digitized by Google

6. Während dieſen Zeitraum läßt ſich kein anderer Graf des Grabfeldes angeben, als ein gewiſſer **Kriſtan**, der vom Jahre 857. bis 876. darinne in dieſer Würde erſcheinet. Zur Familie des vorhergehenden Poppen dürfte er wohl ſchwerlich gehöret haben, wenigſtens entfernt ſein fremder und dieſem Geſchlechte in der Folge nie gewöhnlicher Name alle Muthmaßungen, ihm eine Stelle unter ſelbigen einzuräumen. Zu ſeinem Comitate werden viele mitten im Hennebergiſchen gelegene Ortſchaften, als Schmalkalden, Waſungen, Oſtheim, Waltershauſen und andere mehr gerechnet, r) und er ſelbſt beſaß auch für ſeine Perſon in dieſer Gegend eigenthümliche Güther, worunter ſich das Dorf Jügſen, im Amte Maßfeld, namentlich auszeichnet. s) Ob dieſer Kriſtan urſprünglich aus dem Grabfeld abſtamme, oder ob er nicht vielmehr in einem benachbarten Gau einheimiſch geweſen und das Grafenamt im Grabfeld vielleicht nur proviſorie bis zur Volljährigkeit der jungen Grafen, Heinrichs und Poppens, verſehen habe, läßt ſich bei der Dunkelheit der Zeiten und ihrer Geſchichte nicht entſcheiden. Sein Name verliehret ſich mit dem Jahr 876. ohne Spuren einer männlichen Nachkommenſchaft zu hinterlaſſen, und ſeitdem findet man ſeines Vorgängers jezt genannte zwei Söhne und deren Nachkommen im Beſitz dieſer Gauländer.

7. Graf **Heinrich** folgte ſeinem Vater, Poppen, im Comitate des Grabfeldes. t) Er beſaß aber auch noch auſſerdem die Gaugerichtsbarkeit im

r) Im Jahre 874. ſchenkte eine gewiſſe Dame, Kunhild, dem Kloſter Fulda ihre Güther zu Schwallungen, Schmalkalden, Waſungen, Katza, Herpf, Waltershauſen u. a. m. in pago *Grabfeld* in Comitatu *Kriſtani*. Schannat. Trad. fuld. p. 208. nr. 517. Auf gleiche Art erhielt gedachtes Kloſter im J. 876. einige Güther in villa Hoſtheim (Oſtheim) in eben dieſem Comitate. Schannat. l. c. p. 209. n. 519.

s) Graf Kriſtan übergab im Jahr 857. dem Kloſter Fulda ſein Eigenthum zu Jügſen. Schannat. l. c. p. 197. nr. 486. Ob übrigens der vom J. 857. bis 876. vorkommende Kriſtan, nach Schannats Meinung, in Buch. vet. p. 390. Vater und Sohn geweſen, kann mir hier ganz gleichgültig ſeyn. Doch iſt der Zeitraum zwiſchen dieſen Jahren ſo enge, daß man ihn ſehr wohl vor einerlei Perſon halten kann.

t) Man ſehe die Urk. in Schannat. l. c. n. 524. de ao. 887. nach welcher eine gewiſſe Dame dem Stift Fulda ihr Eigenthum in pago Badregewe zueignet, und dafür einige Stiftsgüther in pago *Grabfeld* in Comitatu *Henrici* in loco *Munrichſtat* — annimmt, und im folgenden Jahr (888) ſchenkte König Arnolf einem Vaſallen ſeiner Enkelin Hildegart, ein Guth in pago *Puchunna* (*Buchonia*) in Comitatu *Filiorum Heinrici* Comitis.

— Schan

pago Folckfelde, u) der bekanntlich den Diſtrikt des Stifts Bamberg in ſich ſchloß. Unter Ludewig dem Teutſchen, noch mehr aber unter Karl dem Dicken, ſpielte er eine anſehnliche Rolle und ward zu wichtigen Geſchäften gebrauchet. In den Jahren 882. und 883. führte er die Franken wider die Normänner zu Felde, that ihren öftern Einfällen tapfern Widerſtand und ſchlug ſie bei Prün in die Flucht. v) Sie fielen aber 885. von neuem in Lothringen ein, und nun berathſchlagte ſich Kaiſer Karl mit Graf Heinrichen, wie man ſich dieſe unangenehme Gäſte vom Halſe ſchaffen könne. w) Einige Geſchichtsſchreiber erzählen, lezterer habe in dieſer Abſicht mit dem normaniſchen König Gottfried eine mündliche Unterredung veranſtaltet, und denſelben, weilen er ſich mit ſchimpflichen Reden gegen ihn vergangen, hinrichten laſſen. x) Heinrich wurde aber bald ſelbſt das Rachopfer dieſer Nation. Denn als ſie die Stadt Paris mit gröſter Heftigkeit belagerten und der tapfere Heinrich mit einem Kriegsheer in dieſe Gegend ruckte, ward er in einem Hinterhalt von den Normännern erſchlagen. y) Er hatte eine Tochter Herzogs Otto zu Sachſen, Namens Babe, zur Gemahlin, z) welcher man die Gründung der Stadt Babenberg oder Bamberg zuſchreibet, die auch von

— Schannat. Buch. vet. p. 380. Hieraus läßt ſich alſo mit Gewißheit ſchließen, daß Heinrich ſowohl das öſtliche als weſtliche Grabfeld, oder Buchonien, unter ſeiner Verwaltung gehabt und auf ſeine Söhne vererbet habe.

u) Dieß bezeuget eine Urkunde vom J. 888. worinne König Arnolf ſeinem Vaſallen Eppo einige Güther in Krautheim in pago *Folcfeld* in Comitatu *Filiorum Heinrici* — übergab. Eckard. Comment. de Reb. Fr. orient. T. II. p. 891.

v) Annal. fuldenſ. ap. Freher. S. R. G. T. I. p. 54. et 56.

w) Annaliſta Saxo ap. Eccard. Corp. Hiſt. Med. aeui T. II. p. 223.

x) Regino ad an. 885. Chron. Sigeberti ap. Schard. S. R. G. p. 112.

y) Regino ad an. 887. Hahn in ſeiner Reichshiſtorie Th. I. S. 298. Not. b) iſt zwar geneigt, den Tod des Graf Heinrichs in das Jahr 886. zu ſetzen und beruft ſich deswegen auf das Zeugniß verſchiedener alten Geſchichtſchreiber. Wenn man aber in Erwägung ziehet, daß Heinrich noch im Jahr 887. als Gaugraf im Grabfeld vorkommt, Schannat. Trad. fuld. p. 212. nr. 524. ſo dürfte wohl das von Regino angegebene Todesjahr keinem Zweifel unterworfen ſeyn.

z) Wittekind. annal. L. I. ap. Meibom. S. R. G. T. I. p. 635. verglichen mit Otton. Friſ. L. IV. C. 15. ap. Urſtiſ. S. R. G. T. I. p. 125. allwo Graf Heinrichs Sohn, der 907. enthauptete Adelbert, Ottonis ſaxonum ducis ex filia nepos, genannt wird. S. auch die folgende Note a)

Digitized by Google

von ihr den Namen führen soll. a) Seine Grafschaft und Allodialgüther fielen auf seine hinterlassene drei Söhne, Adelbert, Adelhard und Heinrich, unter welchen ersterer im Jahr 889. in der Eigenschaft eines Gaugrafen des östlichen Grabfeldes vorkommt. b) In der Folge schrenkte sich seine Verwaltung nur allein auf den Pagum Folckfeld ein, der sich an die böhmische Grenzen anschließet, daher ihm die Geschichtschreiber den Titel eines procuratoris fisci regii versus Bohemiam beilegen. c) Da Adelbert, allem Ansehen nach, in dieser Gegend seinen Hauptsitz hatte und seit 889. sich von seinem Grafenamte im Grabfelde keine weitere Spur findet, so dürfte man daraus fast vermuthen, daß er und seine zwei Brüder mit ihrem Oheim, Graf Poppen, getheilet, und demselben diese Provinz ganz abgetreten haben; wenigstens erscheinen die Söhne des leztern und ihre Nachkommen mit Anfang des zehenden Jahrhunderts in diesem Gau ohnunterbrochen im Besitz der gräflichen Würde, und werden daher als nähere Stammväter der hennebergischen Familie merkwürdig. Ehe ich weiter von ihnen rede, will ich nur das traurige Ende ihrer Vettern, der Grafen zu Bamberg, kürzlich berühren. Sie wurden im Jahr 902. mit dem Bischoff Rudolf zu Würzburg und dessen Brüdern, den wetterauischen Grafen Eberharden, Gebharden und Conraden in einen heftigen Krieg verwickelt, der für sie sehr unglücklich ausfiel. Heinrich blieb im Treffen, sein Bruder Adelhard aber ward gefangen und auf Befehl Graf Gebhards enthauptet. d) Adelbert, der von dem bambergischen Stamm nur noch alleine übrig war, suchte wenig Jahre nachher den Tod seiner Brüder zu rächen und zog 905. von neuem wider seine Gegner zu Felde. Er fiel in das Stift Würzburg ein, verjagte den Bischoff Rudolf und erlegte Graf

a) Chron. Montis Sereni. ap. Mader. p. 377. *Adelbertus* Filius sororis *Henrici*, primi hujus vocabuli Regis, Patris Ottoni magni, matrem habebat, *Babam* nomine, a qua *Babenberg* Castellum ejus nominatum est.

b) S. die Urk. in Schannat. Trad. p. 213. et 214. n. 526. et 528. In der erstern schenkte ein gewisser Martin, Ao. 889. sein Eigenthum in Buribach (Bauerbach) und Einharteshusen (Einerthausen) in pago *Grapfeld* in Nordheimero Marcu in Comitatu *Adelberti* dem Stifte Fulda, und in der andern übergab König Ludewig e. a. eben diesem Stifte, sein königl. Eigenthum in Beiresteteno marcu (Beinerstädt) in pago *Grabfeld* in Comitatu *Adilbrahates* —

c) von Bünau R. Histor. Th. IV. S. 173.

d) Regino ad an. 902.

Konraden in einem hitzigen Gefechte bei Fritzlar. e) Doch dieſer Sieg hatte für ihn die traurigſten Folgen. König Ludewig erklärte ihn für einen Friedensſtöhrer und forderte ihn auf dem Reichstag zu Tribur zur Verantwortung; weil er aber nicht erſchien und ſich überhaupt widerſetzlich bezeigte, belagerte der König ſeine Veſtung Theres, und ließ ihn, nachdem der Erzbiſchoff Hatto zu Maynz ſeine Perſon mit Liſt in das königliche Lager geliefert hatte, im Jahr 907. den Kopf abſchlagen. f) Seine Nachkommen ſind bloß für die Abkunft der Marggrafen und Herzoge von Oeſterreich intereſſant, und gehen uns hier weiter nichts an.

8. **Poppo**, der zweite Sohn des um das Jahr 850. abgegangenen Gaugrafens gleiches Namens, und ein Bruder des 887. von den Normännern erſchlagenen Graf Heinrichs, g) war nun der fernere Stammvater der nachherigen Grafen im Grabfelde. König Ludewig ernannte ihn (877.) zum Herzog in Thüringen, um die Grenzen dieſer Landſchaft gegen die häufigen Einbrüche der Sorbenwenden zu vertheidigen. h) Ueber dieſe Völker erfochte er (880.) einen herrlichen Sieg und erwarb ſich dadurch ein großes Anſehen. i) Sie fielen aber im Jahr 892. von neuen in Thüringen ein, und Poppo, der ihnen dießmalen nicht gewachſen ſeyn mochte, rief den Biſchoff Arnold zu Würzburg zu Hülfe. Lezterem traf in dieſem Feldzug das Schickſal, daß er auf einem an dem Fluß Chemnitz gelegenen Hügel, wo er eben Meſſe las, von den Sorben überfallen und mit den Seinigen erſchlagen wurde. k) Dieſen Unglücksfall ſchrieb man auf Poppens Rechnung, und König Arnolf war darüber

e) Regino ad an. 905.

f) Chron. Herm. contr. ap. Urſtiſ. S. R. G. T. I. p. 810. Otto Friſing. ap. eund. T. I. p. 125.

g) Daß die beiden Grafen Heinrich und Poppo Brüder geweſen, beweiſen zwei Stellen in den Annal. Fuld. ap. Freher. S. R. G. T. I. p. 55. et 56. In der einen heißt es: ad an. 882. civile bellum inter Saxones et Thuringos exoritur, machinantibus *Poppone fratre Heinrici* et Eginóne Comitibus — und in der andern ad an. 887. wird Heinrich, bei Gelegenheit des über die Normannen erfochtenen Siegs, ausdrücklich ein Bruder Graf Poppens genennt.

h) Pfeffinger ad Vitr. T. II. p. 212.

i) Annal. fuldenſ. l. c. p. 52.

k) Regino ad an. 892. Chron. Witzeburg. Baluzian. ap. Eckard. Comment. de Reb. Fr. orient. T. I. p. 809.

Digitized by Google

über so unzufrieden, daß er ihn der herzoglichen Würde entsetzte. l) Er beschloß darauf den Rest seiner Tage auf seinen im Grabfeld befindlichen Erbgüthern, und gieng um das Jahr 895. aus der Welt. m) Ohnfehlbar hatte Poppo, neben seiner herzoglichen Würde, auch die Gaugerichtsbarkeit im Grabfeld verwaltet, allwo ihm zwei Urkunden im Grafenamte aufführen. n) Die eine vom Jahr 889. ist in Ansehung seiner Nachkommenschaft um so merkwürdiger, da wir daraus zugleich seine zwei Söhne, Adelbrathen und Poppen, kennen lernen, deren jeder jedoch in verschiedenen Distrikten dieser Provinz das Grafenamt führte.

9. Adelbrath erscheinet im Jahr 901. als Gaugraf des Grab- und Tullifeldes, o) und bald hernach 907. erblicket man ihn in dem eigenthümlichen Besitz des Dorfs Routhuvindeshusen, (Ritschenhausen,) im Amte Maßfeld, allwo er, mit Erlaubniß des König Ludewigs, dem Stifte Fulda einige seiner gräflichen Gerichtsbarkeit unterworfene, und in der Milzer Markung gelegene, Güther abtrat, und dafür einige andere zu Stockheim bekam. p) Im Jahre 914. geschiehet seiner Grafschaft im Gau Tullifeld zum leztenmal Erwähnung, q) ohne daß sich nach der Zeit weitere Nachrichten von ihm entdecken lassen.

10.

l) Regino ad an. 892 — Poppo dux Thuringorum dignitatibus expoliatur — dies bezeugen auch die annal. fuldenſ. ad an. 892. und der Chronographus Saxo ad an. eund.

m) Eckard. in Comment. de reb. Fr. or. T. II. p. 709. führet eine Urk. vom Jahr 895. an, worinne König Arnolf, zum Seelentheil des thüringischen Herzog Poppens, dem Stift Fulda die Kirche im Dorfe Dechidefte in pago Wormazfelda zueignet.

n) Im Jahr 887. bezeuget Poppo Comes eine dem Stifte Fulda gemachte Schenkung in Schannat. p. 213 n. 524. und eben so findet man ihn nebst seinen beiden Söhnen, Adelbrathen und Poppen in einer gleichmäßigen Urk. von 889. unter den Zeugen stehen: *Bobbo* Comes, *Adalbrath*, *Bobbo filii ejus*. Schannat. p. 213. n. 526.

o) Abt Hugo zu Fulda ertauschet im Jahr 901. das Eigenthum eines gewissen Adalhun in Sundheimono marcu (Kulten-Sundheim) in Hoitinheimono marcu (Hochheim) et in Ibistetino marcu (Aubstadt) in Pago *Grabfeld* et *Tullifeld* in comitatu *Adalbrahtes* — ſ. die Tradit. fuld. ap. Pistor. S. R. G. T. III. p. 637. nr. 243.

p) Schannat. Tradit. fuld. p. 224. nr. 548.

q) Abt Hugo ertauschet 914. einige Güther zu Weida und Fischbach in pago *Tullifeld* in Comitatu *Adalbrath* in Westbeneno Marcu — Schannat. l. c. p. 228. nr. 554. Ein bloßer Gedächtnißfehler dieses Gelehrten ist es, wenn er in Buchonia vetera p. 404. diesen Adelbrath für den bambergl. Grafen Adelbert ausgiebt, da er doch zugleich selbst bemerket, daß lezterer schon 905. enthauptet worden.

Digitized by Google

10. Sein Bruder **Poppo**, der ihn überlebte, kam anfangs 906. als Gaugraf des Folckfeldes vor, r) woſelbſt zuvor ſein Vetter, Graf Adelhard zu Bamberg, die gräfliche Würde bekleidet hatte. (S. 13.) Da lezterer, wegen der mit den wetterauiſchen Grafen kurz zuvor 905. gehabten Fehde, aller ſeiner Aemter entſetzet und endlich gar enthauptet wurde, ſo iſt zu vermuthen, daß König Ludewig das Kind, Graf Poppen, der an dieſen Händeln gar keinen Antheil hatte, das Grafenamt in jenem Bezirk nur auf einige Zeit anvertrauet und ſolches nachher an eine fremde Familie, die ſchon im Jahr 911. unter den Namen Heſſo daſelbſt zum Vorſchein kommt, s) überlaſſen habe. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt doch gewiß, daß Poppo in der Folge noch viele Jahre hindurch auch die Gerichtsbarkeit im Grabfeld verwaltet habe, woſelbſt er in verſchiedenen Urkunden vom Jahr 922. 923. 929. und 944. in der Würde eines Gaugrafen vorkommt. t) Er ſtarb im Jahr 945. u) — Nach ihm erſcheinen in dieſer Gegend auf einmal zwei Grafen, Namens Poppo und Otto, von welchen erſterer dem Tullifeld und lezterer dem Saalgau und Grabfelde vorſtunde. Wie man dieſe Herren, in Anſehung ihres Familienverhältniſſes, gegen einander ordnen müſſe, iſt nicht gewiß zu entſcheiden. Wollte man beide für Söhne des vorhergehenden Graf Poppens halten, die deſſen Gauländer unter ſich getheilet; ſo käme man freilich am kürzſten davon. Es iſt aber auch eben ſo wahrſcheinlich, daß einer von ihnen, und zwar Poppo, ein Sohn des im Gau Tullifeld im Jahr 914. vorgekommenen und vorhin angeführten Graf Adelbraths geweſen ſeyn mag und dieſen Comitat von ihm geerbet habe. Wenigſtens bekleidete er darinne zwiſchen den Jahren 936.

r) Kaiſer Ludewig beſtätiget im Jahr 906. eine vom Kaiſer Arnolf dem Stift Fulda gethane Schenkung in pago *Folcfelda* in Comitatu *Popponis* — Schannat. l. c. p. 222. nr. 546.

s) S. die Urkunde de ao. 911. in Eckard. Comment. de reb. fr. orient. T. II. p. 898. — in pago *Folcfeld* dicto in Comitatu Heſſonis —

t) Man ſehe die Urkunde in Schannat. l. c. p. 231. 232. 233. und 235. nr. 562. 563. 567. und 574. deren jede den Comitatum *Popponis* in pago *Grabfeld* nahmhaft macht.

u) Necrologium fuldenſe. DCCCCXLV. Bobbo Comes.

Digitized by Google

936. und 956. die gräfliche Würde, v) und ſtarb im Jahr 963. w) Die Geſchichtſchreiber leiten von dieſem Poppo die Abkunft der nachherigen Grafen zu Weimar ab, x) woſelbſt ſchon ſein Großvater, der thüringiſche Herzog, gleiches Namens, anſehnliche Güther erworben haben ſoll. Wenn man dieſe Angabe für wahr annimmt; ſo kann uns ſeine Perſon, in Abſicht auf das von den Grafen des Grabfeldes abſtammende hennebergiſche Geſchlecht, ganz gleichgültig ſeyn.

II. Deſto wichtiger für ihre Genealogie iſt der vorhin genannte Graf Otto, welcher vom Jahr 950. bis 982. in dieſer Provinz die gräfliche Gerichtsbarkeit übte. Man kann ihn um ſo ſicherer für einen Sohn des vorhergehenden und 945. mit Tode abgegangenen Graf Poppens halten, da man um dieſe Zeit ſchon einigermaßen mit Gewißheit behaupten kann, daß das Grafenamt eines Gauen entweder durchs Herkommen oder durch ausdrückliche kaiſerliche Bewilligung vom Vater auf den Sohn übergegangen ſey. y) Ein gewöhnlicher Irrthum, den man bei dieſen Graf Otto begehet, iſt, daß man ihn mit demjenigen Graf Udo oder Otto verwechſelt, von welchem die Fortſetzung des Regino bei dem Jahr 949. erzählet, daß ihm Kaiſer Otto erlaubet habe, ſeine Aemter und Lehne, wie eine Erbſchaft, unter ſeine Kinder zu vertheilen. z) Es ſind offenbar zwei ganz ver-

v) Schannat. Trad. fuld. p. 239. n. 586. — hoc eſt, quod trado in provincia *Tullisfeld* in Comitatu *Bobbonis*, quicquid habuimus in Rosdorfero marcu — Die Urkunde hat keine Jahrzahl, ſie iſt aber zu Lebzeiten des Abts Hadamer zu Fulda ausgeſtellt, der von 936. bis 956. dieſe Würde bekleidete. Breviar. fuld. in Paulini Syntagm. Rer. Germ. p. 429.

w) Necrolog. Fuld. DCCCCLXIII. XVI. Kalend. May.

x) Eckard. Hiſt. Geneal. March. Miſnienſ. ex Wimarienſ. Comitum Stirpe. p. 239.

y) Man kann dieſes unter andern von dem Beiſpiele abnehmen, welches der Continuator Regin. ad a. 949. von dem rheingauiſchen Grafen Udo erzählet, wo es heißt: Uto Comes obiit, qui permiſſu regis, quicquid beneficii aut praefecturarum habuit, quaſi haereditatem inter filios diviſit.

z) S. die vorhergehende Note y). Frieſe in ſeiner würzburgl. Chronik S. 435. wie auch Hofmann in Annal Bamberg. p. 25. halten zwar den beim Regino ad an. 949. vorkommenden Otto für den Stammvater der Grafen von Henneberg; dieſe Angabe iſt aber augenſcheinlich falſch. Er war ein Sohn des Graf Gebhards, der zu Ende des 9ten Jahrhunderts im Rheingau und in der Wetterau die gräfliche Würde bekleidete, (Tradit. Laurish. T. I. pag. 97. n. 53. Guden. Cod. dipl. T. I. 347.) und mit den

verſchiedene Perſonen, von welchen lezterer ſeinen Anſiz im Rheingau hatte a) und ſchon 949. mit Tode abgieng. Derjenige Otto hingegen, von dem hier die Rede iſt, war noch im Jahr 982. am Leben und gehöret, nach dem Zeugniß einiger Urkunden, ohnſtrittig unter die Grafen des Grabfeldes. Die erſtere vom Jahre 950., worinne Kaiſer Otto das Dorf Nordheim dem Stift Fulda übergab, nennet ihn zwar nur einen Grafen des Saalgaues. b) Man kann ihn aber aus ſichern Gründen mit demjenigen Graf Otto, der in einer ſpätern Urkunde im Beſiz der Gaugerichtsbarkeit des Grabfeldes vorkommt, c) für eine und eben dieſelbe Perſon halten. Beide Provinzen hiengen ohnehin ſehr genau zuſammen, und ſelbſt der große Reichswald, den in der Folge Kaiſer Otto III. dem Stifte Würzburg übergab, gehörte theils zum Grabfelde, theils zum Saalgau. d) Dieſe Verbindung machte es gewiſſermaßen nothwendig, den ganzen Diſtrikt unter einerlei Gerichtsbarkeit zu vereinigen, und die darinne zerſtreuten königlichen Domänen nur der Aufſicht eines in der Gegend angeſeſſenen Grafen zu übergeben. Es leidet alſo wohl keinen Zweifel, daß Otto

Gaugrafen des Grabfeldes weder in Verbindung ſtand noch weniger darinne angeſeſſen. Seine beiden Söhne waren Otto und Hermann, von welchen erſterer die väterliche Gauländer erhielt, lezterer aber Herzog in Schwaben wurde.

a) Er kommt daſelbſt ſchon im Jahr 916. im Grafenamte vor, welches ſich aus einer Urkunde in Trad Laurish. T. I. p. 113. n. 64 bewahrheitet, wo es heißet: in pago *Rinicgouue* in Comitatu *Utonis*, —

b) Kaiſer Otto ſchenkte 950. dem Stift Fulda die Villam *Nordheim.* in pago *Saltzgowe* in Comitatu *Ottonis* fidelis noſtri — Schannat. Trad. fuld. p. 237. nr. 579. Hofmann in ſeinen diplomatiſchen Beluſtigungen S. 35. hält den hier vorkommenden Otto offenbar irrig für einen Grafen von Nordheim in Niederſachſen und einen entfernten Stammvater Herzog Heinrichs des Löwen. Ohne Zweifel hat dieſer Gelehrte die Villam Nordheim im Saalgau mit dem gleichgenannten Orte im Fürſtenthum Kalenberg verwechſelt und die geographiſche Lage des erſtern nicht gehörig unterſucht.

c) Kaiſer Otto II. ſchenkte im Jahr 974. der Kirche zu Aſchaffenburg eine Kapelle nebſt einem Hof im Dorfe Rohr (im Amte Kühndorf) in pago *Grabfeld* in Comitatu *Ottonis.* Guden. Cod. dipl. T. I. p. 365.

d) Bei der berühmten königl. Pfalz, die Salzburg genannt, ſcheidete die Saale den Saalgau von dem öſtlichen Grabfelde, in welchem leztern, wie die Urkunde beim Frieſe S. 448. genau beſtimmt, ein großer Theil von den zum gedachten Pallatium gehörigen Gütern und Wäldern gelegen waren. Beide Gauen ſtanden alſo mit einander in der genaueſten Verbindung, und um ſo viel mehr konnten die darinnen befindlichen Reichsgüther, deren ohnehin immer weniger wurden, der Aufſicht eines einzigen Grafen überlaſſen werden.

Digitized by Google

Otto in beiden Gauen die gräfliche Würde bekleidet habe. Noch im Jahr 982. erscheinet er als Graf des Grabfeldes in einer Urkunde, wodurch Kaiser Otto II. der Kirche zu Aschaffenburg die Dörfer Meinungen und Walldorf zueignet. e) Wie lange er nachher noch gelebet, ist unbekannt.

12. Nach einem langen Zeitraum, und zwar erstlich mit Anfang des 11ten Jahrhunderts, erblicket man in dieser Gegend einen andern Graf Otto und neben ihm noch einen Graf Gebhard im Besitz der Gaugerichtsbarkeit, von welchen ersterer im Jahre 1000. bis 1031. — letzterer aber um das Jahr 1016. in verschiedenen Urkunden vorkommt. Bei der nunmehr stillschweigend anerkannten Erblichkeit der Grafschaften könnte man wohl beide Herren für Söhne des vorhergehenden Graf Otto halten, dem sie im Grafenamte des Grabfeldes und Saalgaues nachgefolget waren. Wahrscheinlich theilten sie die von ihrem Vater geerbten Gauländer, und jeder erhielte seinen Comitat für sich. Gebhard bekam einen Theil des östlichen Grabfeldes, wo man ihn zwischen den Jahren 1014. und 1018, weiter aber nicht, in der gräflichen Würde antrift. f) Ob er, wie man gemeiniglich vorgiebt, der Stammvater der Grafen von Henneberg gewesen, g) läßt sich nicht mit Gewißheit behaupten, und ich glaube beinahe mehr Gründe zu haben, ihre Herkunft von Graf Otten, der sich in dieser Gegend ungleich begütherter als Gebhard auszeichnet, herzuleiten. Den Umfang seines Comitats, welcher den größten Theil der nachherigen Grafschaft Henneberg begriff, lernet man aus verschiedenen Schenkungsbriefen kennen, worinne die Kaiser ihre noch übrige Reichsgüther im Grabfelde der Frömmigkeit aufopferten. Dieses Schicksal traf unter andern auch den an der fränkischen Saale gelegenen Reichspallast Salze, welchen Kaiser

e) Guden. l. c. T. I. p. 363. Joannis Spicil. I. p. 263. — hoc est quicquid habuimus in villis *Meynninga* et *Walackdorf* vocatis et omne quod illuc pertinet in *Meyningera* Marca in pago *Grapfeld* dicto et in Comitatu *Ottonis* Comitis sitis etc.

f) In Schannat. Trad. fuld. p. 247. nr. 597. wird ein Guth zu Baraha in pago *Grabfeld*, in Comitatu *Gebhardi* an Fulda geschenket. Die Urkunde hat zwar keine Jahrzahl, sie wurde aber zu Zeiten des Abts Poppo zu Fulda, der diese Würde zwischen den Jahren 1014 bis 1018. bekleidete ausgestellt. Das Dorf Bahra lieget innerhalb der Grenzen der Grafschaft Henneberg, rechnet sich zum Canton Rhön und Werra und gehöret dem Herrn von Stein zu Nordheim.

g) Spangenberg S. 131.

Otto III. im Jahr 1000. an das Stift Würzburg verſchenkte. h) Zu dieſer Reichsdomäne gehörte nicht nur ein anſehnlicher Dörferdiſtrikt, worzu man mit gutem Grunde die jetzige Stadt Königshofen, als eine damalige curtem regiam, rechnen kann, i) ſondern auch ein ungemein großer Strich Waldung, die ſich in mehrere umliegende Gauen, hauptſächlich aber in das Grabfeld ausdehnte. Dieſe königliche Pfalz lag mit ihrem Zubehör, wie die Urkunde ſaget, in Graf Ottens Comitate, dem die Reichsvogtei und die Oberaufſicht über dieſe Reichsdomäne und den umliegenden königlichen Forſt- und Wildbann anvertrauet war. Hieraus dürfte ſich vielleicht die Pfalz zu Franken und die Burggrafſchaft am Saalſtrohm erklären laſſen, welche ein glaubwürdiger Geſchichtſchreiber zu den ehemaligen hennebergiſchen Beſitzungen rechnet. k) Ohne

h) S. die Urkunde bei Frieſen l. c. p. 448. in der teutſchen Ueberſetzung; die lateiniſche Urſchrift findet man in Eckhards Nachr. von der alten Salzburg §. XXIV. p. 50. wo K. Otto unter andern ſaget: — donavimus *caſtellum* et noſtri juris *curtem Salce* dictam et omnia quae ad eam pertinent — et villas ac ſilvas innumerabiles, immo quendam pagum *Salzgouui* dictum quem ex integritate noſtrum fuiſſe jure proprietaris cognovimus in quocunque comitatu ſive pago ſita ſint, ſive in pago *Grabfelden* ſeu in Comitatu *Ottonis* ſive in quibuscunque provincialibus pagis. etc. — Hier erſcheinet Otto als allgemeiner Gaugraf des Grabfeldes, in deſſen Comitate ein beträchtlicher zur königlichen Salzburg gehöriger Dorfsdiſtrikt und ein Theil des ſogenannten Salzforſtes gelegen war. Lezterer lag auf der rechten Seite der Saale und gehörte theils zum Grabfelde, theils in dem Saalgau, dahingegen das caſtellum Salce zur linken Seite der Saale an der Grenze des Haſagaues auf einem hohen Berg gelegen war. Der eigentliche königliche Pallaſt, den Kaiſer Otto ſeinen *curtem* nennt, ſoll zwiſchen Neuſtadt und dem Saalfluß auf einer noch jetzo ſichtbaren Inſel geſtanden haben, wo aber nicht die mindeſten Rudera zu entdecken ſind. Seine Erbauung, die man, wie wohl ohne Beweis, in die Zeiten des König Pharamunds ſetzet, iſt wohl mit beſſerm Grunde Kaiſer Karl dem Großen zuzuſchreiben, der ſich öfterer als ſeine Vorfahren in Teutſchland aufhielte und deswegen verſchiedene Palläſte anlegte. Zu ſeinem Aufenthalt in Oſtfranken ſchien ihm die Gegend um den Saalfluß um ſo bequemer zu ſeyn, da ſie viele königl. Domänen und beſonders große Reichswälder umfaßte. Beides diente zur Unterhaltung des königl. Hofſtaats und zur Befriedigung der Jagdliebe. Dieſes Palatium kommt auch eher nicht als im Jahre 790. vor, wo Karl der Große, von Worms aus, auf dem Mayn- und Saalfluß bis zu dem Salzpallaſt reißte. Poeta Saxo ap. Leibnitz, T. I. p. 122. Das Caſtrum Sels oder Salce aber war frühern Urſprungs und ſchon beim Jahr 768. erzählen Regino und andere Annaliſten, daß König Pippin die Oſtern auf der Burg Sels gefeiert habe.

i) Eckhards Nachr. von der Salzburg S. 52.

k) S. Höns Coburg. Hiſtorie B. I. S. 14.

Digitized by Google

Ohne Zweifel gilt dieſe Angabe von Graf Otten, der die Pfalz- und burggräfliche Würde auf der Salzburg bekleidet und viele damit verknüpft geweſene Einkünfte und Rechte beſeſſen haben mag. Durch die vorhin gedachte Schenkung gieng nun zwar das königliche Palatium und die darzu gehörige Domäne an das Stift Würzburg über; nichts deſtoweniger blieb Graf Otto nach wie vor im Beſitz der pfalzgräflichen Güther, l) und vererbte ſie auf ſeine Nachkommen, die Grafen von Henneberg. Noch im vierzehenden Jahrhundert beſaſſen leztere, urkundlichen Nachrichten zu Folge, einen gewiſſen Antheil an dem Salzforſt, nebſt dem Gerichte zu Saale. Der Genuß des erſtern ſchrenkte ſich bloß auf dem dritten Theil der Holz- und Jagd-Nutzung ein, m) womit die Grafen in ſpätern Zeiten eine adeliche Familie von Windesheim, unter dem Namen Voyt von Salzburg, beliehen. n) Die übrigen zwei Theile im gedachten Forſt gehörten dem Stift Würzburg zu. An dem Gerichte zu Saale, einem dieſſeits des Saalfluſſes und ohnweit der Salzburg gelegenen Orte, hatten ſie die Hälfte inne, und erſt im Jahr 1368. verkaufte es Graf Hermann V. zu Henneberg-Aſcha, mit andern dortigen Güthern, dem

l) Der würzburgiſche Geſchichtſchreiber Frieſe muß ſchon von dieſem Umſtande überzeugt geweſen ſeyn, wenn er in ſeiner Chronik S. 449. erzählet, daß nicht alle und jede Nutzung und Gefälle zu Salza damalen an Würzburg gekommen wären, ſondern die Pfalzgrafen davon einen gewiſſen Antheil gehabt hätten.

m) Man ſehe das alte Verzeichniß, vielleicht von der Mitte des 14ten Jahrhunderts, worinne die dem Hauſe Henneberg an den Salzforſt zuſtändigen Gerechtſame ziemlich genau beſtimmt werden. (Beilage No. XIX.) Sie beſtunden in dem dritten Theile der Holz- und Jagdnutzung, nebſt der Fiſchweide in dem durch den groſen Wald fließenden Waſſer. Wenn man hierbei als bekannt voraus ſetzet, daß vormals den Gaugrafen der 3te Theil des Genuſſes von den königlichen Güthern ſtatt der Beſoldung als beneficia fiſcalia eingeräumet wurden: (Eckard. de Rib. Fr. orient. T. I. p. 393.) ſo dürfte es wohl nicht zu viel gewagt ſeyn, den Urſprung dieſes hennebergiſchen Antheils an dem Salzforſt in jenen Zeiten und ihrer damaligen Verfaſſung aufzuſuchen, wo die Gaugrafen des Grabfeldes, als hennebergiſche Anherren, den 3ten Theil von den königlichen Revenüen zu genießen hatten, und ſolche nach und nach erblich an ihre Familie brachten.

n) In einem Verzeichniß der henneberg-ſchleuſing. Aktivlehne vom Jahr 1317. ſtehet unter andern: *Iohans Voyt von Salzberg*, der da heizzet von Wyndeheim, der hat von vns (Graf Berthold X) zu Lehne die Vogtei über den Salzforſt, er hat auch von vns zu Burglehen die Wingarten hinder Salzberg und an den Rotenberge, darumb geben wir in drizzig Marg.

erwehnten Stifte um 10000. Pfund Heller. o) Wie ſollte nun wohl das Haus Henneberg in dieſer Gegend zu ſo wichtigen Beſitzungen gekommen ſeyn, wenn es nicht mit den vormaligen Graf Otto in einem Familienverhältniß geſtanden hätte? Von einem ſpätern Erwerb zeigt ſich nicht die mindeſte Spur, und um ſo viel eher dürfte man glauben, daß dieſe und andere beträchtliche Güther von ernanntem Otto herrühren und auf die Henneberger, als deſſen Abkömmlinge, vererbet worden. Aber noch mehr — zu ſeinem Comitate gehörten das damalige Reichsdorf Solz, im Amte Maßfeld, und die königliche Domänen Meiningen und Walldorf, mit vielen umliegenden Höfen und Ortſchaften. Jenes verſchenkte Kaiſer Heinrich der Heilige im Jahr 1002. aus Stift Würzburg, p) und wenig Jahre hernach (1008.) überließ er eben demſelben, bei Gelegenheit der Gründung des Bißthums Bamberg, die Reichsgüther zu Meiningen und Walldorf. q) Da dies alles, wie die Urkunden ſagen, in Comitatu Ottonis gelegen war, und gleichſam das Herz von der nachherigen Grafſchaft Henneberg ausmachte; ſo kann man bei ſo vielen treffenden Umſtänden kein Bedenken finden, Graf Otten als einen nähern Stammvater des Hauſes Henneberg aufzuſtellen. r) Noch im Jahr 1031. erblickt man ihn in einer Ur-

o) d. d. 1368. am nehesten Sonntage vor Gente Vitstage. Dieſe zur Geſchichte des Hauſes Henneberg-Aſcha gehörige Urkunde iſt im IV. Stück dieſer Beiträge unter den Beilagen von gedachtem Jahre anzutreffen.

p) Man ſehe die Urkunde in Eckhards Nachr. von der Salzburg §. XXV. S. 54. — per hoc regale praeceptum tradidimus quandam noſtri juris villam in pago *Grafphelt* et in Comitatu *Ottonis* ſitam nomine *Salza* -- Das hier benannte Dorf Salza will zwar Eckhard l. c. S. 52. für die jetzige Neuſtadt an der Saale ausgeben, welche damalen den Namen Salzo führte. Da aber nach dem Zeugniß des brauweileriſchen Mönchs in Leibnitz. Script. Rer. Brunſ. T. I. dieſer Ort von der Pfalzgräfin Richeza zuerſt im Jahr 1058. ans Stift Würzburg geſchenket wurde; (S. auch Frieſen S. 473.) ſo dürfte unter dem in obiger Urkunde vorkommenden Salza ein anderer Ort, und zwar das im Amte Maßfeld ohnweit Habichsberg gelegene Dorf Solz um ſo gewiſſer zu verſtehen ſeyn, da ſolches bald nach der kaiſerlichen Schenkung, wie Frieſe S. 451. verſichert, vom Stifte Würzburg den Grafen von Henneberg wieder überlaſſen worden.

q) Beilage Nr. 1.

r) Frieſe S. 451. nennt dieſen Otto ausdrücklich einen Grafen von Henneberg, und Eckard. in praefat. ad hiſtor. Geneal. Princ. Sax. Super. §. XXIV p. 17. führet ihn ebenfalls als Stammvater des hennebergl. Hauſes auf, giebt ihn aber dabei irrig für einen Bruder des Margaraf Heinrichs zu Schweinfurth aus. Nach dem Zeugniß eines gleichzeitigen Geſchichtſchreibers, des Biſchoff Ditmars zu Merſeburg, war der in gedachten Heinrichs Geſchichte vorkommende Otto, nicht ſein, ſondern ſeines

Urkunde, worinnen Kaiser Konrad den Reichswald bei Mellerstadt, welcher einen groſsen Theil des Grabfeldes umfaſste, dem Stifte Würzburg mit den Wild- und Forstbann zueignete. s) An dieser Waldung besaſs Otto einen beträchtlichen Antheil, und eben deswegen wurde die Uebergabe derselben mit seiner ausdrücklichen Bewilligung vollzogen. Seines Comitats wird dabei nicht mehr gedacht und überhaupt scheinet die bisherige Gauverfassung im Grabfelde sich ihrem Untergange allmählig zu nähern. Denn wenig Jahre nach dieser Verhandlung (1037.) tritt unvermuthet ein Graf Poppo von Hennesberg auf, t) der sich durch die Benennung von seinem Wohnsitze, als einen in dieser Provinz angesessenen Herrn, weit früher als andere fränkische Grafenhäuser kennbar macht. Da seine nunmehrige Erbgrafschaft, wie die Folge der hennebergischen Geschichte zeiget, meistens den Comitat des vorhergehenden Grafen Ottens in sich fasset; so ist wohl nichts natürlicher, als daſs er von demselben abstamme, oder wenigstens mit ihm in genauer Familienverbindung gestanden, und eben daher alle seine Besitzungen von ihm, als dem lezten allgemeinen Gaugraf, überkommen habe.

13. In eben diesem Zeitpunkt der Entstehung des Hauses Henneberg erschienen zwar nachher in den Jahren 1049. und 1050. noch zwei besondere Grafen, Namens Otto und Gozwin, welche in einem Theil des östlichen Grabfeldes die Gaugerichtsbarkeit gemeinschaftlich zu verwalten hatten und wahrscheinlich Brüder waren; u) ihr Amt schrenkte sich aber auf einem engen Bezirk

ner Gemahlin Bruder, welches sich aus einer Stelle in den Chron. Ditmari ap. Leibnitz. T. I. p. 373. deutlich ergiebet, wenn es heiſst: — Bocco cum Ottone germano Suimet dominae loquitur — Die Suimet oder Sua domina war die Marggräfin Gerberg, Heinrichs Gemahlin, der Bruder des Marggrafen aber war Bucco, oder Burckhard, dessen Ditmar S. 373. erwehnet, und ihn ausdrücklich Heinrichs Bruder nennt.

s) Beilage No. II.

t) In der vom Bischoff Gerharden zu Regenspurg der Kollegialkirche zu Oehringen im Jahr 1037. ertheilten Bestätigungsurkunde stehet Bobbo Comes de Hennenberg unter den Zeugen oben an. S. Hanselmanns diplom. Beweis von der Landeshoheit des Hauses Hohenloh, Th. I. S. 365.

u) Schannat. Tradit. p. 253. nr. 607. — in *Helidungeri* marca (Hellungen im Amte Heldburg) in Comitatu *Ottonis* et *Gozwini*, in locis *Ermaneshusam* (Ermershausen) in *Rieden* et in *Stadelhoven*, *Mulisdorp*, *Helidungen*, *Sulzedorp*, —

zirk ein, und Gozwin kommt im Jahr 1058. ſogar nur als Comes in loco Othalmeshuſen vor. v) Muthmaßlich waren ſie Söhne des oben (S. 19.) angeführten Graf Gebhards, der mit ſeinem ältern Bruder Otto die Grafſchaft getheilet und den ihm davon zugefallenen Antheil auf ſeine jeztgenannten Söhne vererbet haben mag. Nach der Meinung eines neuern Geſchichtkenners gab Gozwin den Pfalzgrafen am Rhein ihren Urſprung, w) unter welchen Hermann von Stahleck noch in der Mitte des 12ten Jahrhunderts das im Hennebergiſchen gelegene Schloß Habsberg im Beſitz hatte, ſolches aber im Jahre 1156. an Graf Poppen von Irmelshaußen, hennebergiſchen Geſchlechts, um 400 Mark Silber verkaufte. x) Aus einem ähnlichen Grunde dürfte man auch Graf Otten, den Bruder des gedachten Gozwins, für einen entfernten Stammvater der Dynaſten von Wildberg halten, indem dieſe Familie, neben den Grafen zu Henneberg, im öſtlichen Grabfelde, und beſonders in der heutigen Pflege Coburg, ſtark begüthert waren, y) und ihre Beſitzungen ſich unmittelbar an die hennebergiſchen Lande anſchloſſen. Ihr Stammſitz lag zwar eigentlich im Haßgau; dieſer Pagus war aber unter der großen Provinz des Grabfeldes mit begriffen und machte ſo, wie mehrere kleine Gauen, nur einen Theil derſelben aus. z) Das daſelbſt befindliche Schloß Wildberg iſt ohne Zweifel

v) Schannat. l. c. p. 256. nr. 612. Anno dominicae Incarnat. MLVIII. Ind. XI. Menſe Julio ſub die XII. Kal menſis ejusdem in orientali Francia in Comitatu *Gozwini* Comitis in loco qui vocatur Othalmeshuſen factus eſt conventus fidelium principum de pace facienda et delenda Latronum Tyrannide —

w) Crollius erläuterte Geſchichte der Pfalzgrafen am Rhein S. 430. Note 58.

x) Frieſens würzb. Chron. S. 512.

y) Nach dem Zeugniß verſchiedener gedruckten und ungedruckten Urkunden beſaßen die Dynaſten von Wildberg, auſſer dem Schloſſe dieſes Namens, noch viele meiſtens im Grabfelde gelegene Ortſchaften und Güther, als: die Gerichte Geſtungshauſen und Haſſenberg, die Städte und Dörfer Hildburghauſen, Rodach, Neuſtadt, Rotenſtein, Gersberg, Wazendorf, Gereuth, Hornbrücken, Culm, Bundorf, Naſſach, Kehrfeld, Hofheim, Ober- und Niederlauringen, Gülzdorf, Altenfeld und Tundorf.

z) Chronicon. Gottwic. p. 622. Wenn man diejenige Ortſchaften, welche die Tradit. fuld. ap. Schannat. nr. 265. 362. 367. 368. 540. und 607. in dem Pago Hasagewe ſetzen, zum Maaßſtab ſeiner Grenze annehmen darf; ſo umſchloß ihn gegen Weſten die fränkiſche Saale, von da er ſich gegen Oſten bis an den Maynfluß erſtreckte, welcher die natürliche Scheidungslinie zwiſchen dem Gau Volkfeld und dem mit den Grabfeld verbundenen Haußgau ausmachte. Gegen Süden grenzte er um die Gegend von Wildberg und Friſenhauſen an den ebenfalls zum Grabfeld gehörigen Meringau und dehnte

ſel erſt zu der Zeit erbauet worden, als dieſe Herrenfamilie, die ſich darnach nannte, zum Beſitz der dazu gehörigen Güther gelangte; wenigſtens kommt es eher nicht vor, als im Jahr 1123. wo Gerwicus und Conradus de Wilberc, die man, der Zeit nach, für Söhne des 1049. vorgekommenen Gaugrafens Otto halten kann, dem Stifte Würzburg das Dorf Geſtungshauſen, im Amte Coburg, um 180 Talente verkauften. a) Dieſes Geſchlecht, welches in ſpätern Zeiten den Grafentitel führte, ſtarb aber ſchon zu Anfang des 14ten Jahrhunderts wieder aus, und da ihre Beſitzungen, wie ich in der Folge zeigen werde, b) größtentheils an die Grafen von Henneberg übergiengen; ſo läßt ſich hieraus um ſo viel eher eine gemeinſame Abkunft dieſer beiden Familien vermuthen.

14. Nach der bisherigen, und aus Mangel intereſſanter Nachrichten, ziemlich trockenen Ausführung hoffe ich, in Anſehung des Urſprungs der Grafen von Henneberg, den ſicherſten Weg eingeſchlagen zu haben, wenigſtens hat dieſe Art von Ableitung eines gräflichen Hauſes mehr hiſtoriſche Gründe vor ſich, als die mit manchen erdichteten Perſonen angefüllte Spangenbergiſche Geſchlechtstafel. Es kann ſeyn, daß dieſer fleißige Geſchichtſchreiber hie und da eine richtige Angabe hat, man kann ſie aber nicht durchgehends mit urkundlichen Denkmälern erweiſen und mit bloßen Muthmaßungen dürfte wohl niemanden gedienet ſeyn. Ich habe alſo von den hennebergiſchen Anherren keine andere als lauter diplomatiſch-gewiſſe Perſonen angenommen, und eben dieſes werde ich mir auch im künftigen Abſchnitt zur Regel machen. Wenn man übrigens ſo lange, bis das Gegentheil erwieſen iſt, vor richtig annehmen darf, daß im 9ten und 10ten Jahrhundert die gräfliche Würde im Grab-

dehnte ſich gegen Norden bis an die Haſſenberge im Fürſtenthum Coburg aus. Nach dieſer Lage faßte der Haßgau einen großen Diſtrikt und beſonders auch einen Theil der heutigen Aemter Heldburg und Königsberg in ſich. Vor dem eilften Jahrhundert ſtunde zwar derſelbe mit dem Grabfelde unter einerlei Gaugrafen; als aber mit der Erblichkeit der Gauländer auch die Theilbarkeit derſelben eingeführet wurde; ſo geſchahe es, daß nunmehr auch der Haßgau durch zwei darauf abgetheilte Herren, nehmlich Otten und Bozwin, ſeine eigene Gaugrafen erhielte. Sie kommen aber ſeit dem Jahr 1049. nicht weiter daſelbſt im Grafenamte vor, weil die Gauverfaſſung bald darauf ein Ende nahm und die Beſitzer von ihren Schlöſſern verſchiedene Beinamen führten.

a) Bruſchii Chron. monaſt. Germ. p. 319.

b) S. das 1ſte Hauptſtück der folgenden Abhandlung.

Grabfelde, aus den bereits angeführten Urſachen, bei einer darinne angeſeſſenen Familie geblieben, und daß ein jeder Gaubeſitzer der Sohn ſeines Vorgängers geweſen ſey; ſo dürfte ſich wohl gegen die unten †) angeführte Geſchlechtsreihe der vorgekommenen Gaugrafen, für deren Exiſtenz die bisher angegebenen Beweiſe bürgen, eben nichts erhebliches einwenden laſſen. Aber dem ohngeachtet werde ich die Zahlbenennung der künftigen Grafen von Henneberg zuerſt mit Graf Poppen, als dem erſten, der ſich dieſen Geſchlechtsnamen beilegte, anfangen, und die von Spangenberg gebrauchten Zahlen, als einmal angenommen, mit einer ( ) bemerken.

Zweiter

†) Um die bisher aus Urkunden bekannt gewordenen Grafen des Grabfeldes, als welche die gräfliche Würde vom 9ten bis zum 11ten Jahrhundert erblich beſeſſen haben, unter einerlei Geſichtspunkt zu überſehen, ſetze ich, jedoch mit Vorbeilaſſung der vom Spangenberg aufgeſtellten Stammgliedern, als ungewiſſen Perſonen, folgende Stammtafel dieſer Grafenfamilie her:

Poppo,
Graf des Grabfeldes von 819. bis 839.

- Chriſtian, Gr. des öſtlichen Grabfeldes von 857 / 876.
- Heinrich, Gr. des Grabfeldes † 888. Gem. Baba, Hr. Otto zu Sachſ. Tochter.
  - Adelbert, Gr. im Grab- und Folckfelde, wird enthauptet A. 907. Von ihm ſtammen die Herzoge von Oeſtreich, Babenberg. Geſchlechts, ab.
  - Adelhart, wird A. 902. enthauptet.
  - Heinrich, bleibt A. 902. im Treffen.
- Poppo, Herzog in Thüringen u. Graf des Grabfeldes † 845.
  - Adelhart, Gr. im Grab- und Tullifeld von 901 / 914.
    - Poppo, Graf im Tullifelde, Stammvater der Grafen von Waimar. † 963.
      - Otto, Gr. des Grabfeldes und Saalgaues von 1000 / 1031.
        - Poppo I. Graf von Henneberg, 1037. bleibt A. 1076. im Treffen bey Mellerſtadt; Stammvater des gräfl. henneberg. Geſchlechts.
        - Otto, Gr. in einem Th. des öſtl. Grabfeldes 1049. und vielleicht der Stammvater der Dynaſten von Wildberg.
        - Gozwin, 1049 / 1058. Stammvater der Pfalzgr. am Rhein.
      - Otto, Graf des Grabfeldes von 950 / 982.
        - Gebhard, Gr. des Grabfeldes, A. 1016.
  - Poppo, Graf des Grabfeldes von 906 / 945.

Zweiter Abschnitt.

Genealogische Geschichte der Grafen von Henneberg vom Jahre 1037. bis zu der 1274. erfolgten Vertheilung der Grafschaft und daher entstandenen drei Hauptlinien.

Erstes Hauptstück.

Von Graf Poppen I. (VIII.) und seinen Söhnen.

15.

Der wahre und mit Gewißheit bekannte Stammvater aller folgenden Grafen von Henneberg ist Poppo I. welcher in einer Urkunde vom Jahre 1037. von seinem Schloß Henneberg einen eignen Geschlechtsnamen führte, a) und dadurch den erblichen Besitz der Gauländer seiner Vorfahren anzeigte. Da er sich unmittelbar an dem im vorhergehenden Abschnitte (S. 22.) angemerkten Graf Otto, als dem lezten allgemeinen Gaugrafen des Grabfeldes, anschließet; so kann man wohl mit gutem Grunde behaupten, daß er dessen Sohn gewesen und die nunmehrige Grafschaft Henneberg von ihm geerbet habe. Von diesem Zeitpunkte an wird nun zwar die hennebergische Genealogie etwas zuverläßiger, und allmählig kann man mehr als muthmaßen. Aber von der Geschichte dieser Herren läßt sich noch wenig reden, weil sie in

a) S. oben S. 23.

frühern Zeiten sich meistens unter dem kaiserlichen Gefolge befanden, und hie und da nur bloß in Zeugenunterschriften erscheinen. Eben daher weiß man vom Graf Poppo weiter nichts zu sagen, als daß er den Kaiser Heinrich IV. in dem bekannten Feldzuge wider den Herzog Rudolff von Schwaben begleitet und in dem (1078.) zwischen beiden Theilen bei Mellerstadt vorgefallenen hitzigen Treffen sein Leben verlohren habe. b) Seine Gemahlin, **Hildegard**, war eine Tochter des thüringischen Landgrafen Ludewigs mit dem Barte, c) welche ihm, so viel man aus urkundlichen Nachrichten vermuthen kann, drei Söhne zeugte, die in der Zeitfolge als Besitzer dieser Lande auftreten. Es waren folgende:

1. **Poppo II.** (IX.) Er theilte mit seinem jüngern Bruder, Gottwalden, die väterlichen Güther, und wurde der Stifter einer hennebergischen Nebenlinie, die aber, theils wegen einigen Unterabtheilungen, theils wegen Einheit der Namen ihrer Stammglieder, in Ansehung der Genealogie, ziemlich verwickelt ist. Ich habe deswegen die verschiedenen Nebenzweige um so viel lieber in diesem Hauptstücke (§. 16 – 20.) zusammen gestellet, da sie ohnehin schon zu Ende des zwölften Jahrhunderts nach und nach ausstarben, und für die Geschichte selbst unwichtig bleiben.

2. **Gottwald I.** (III.) war der fernere Stammvater dieses gräflichen Hauses. Von ihm und seinen Nachkommen handelt das folgende Hauptstück.

3. **Gottbert** kommt nur ein einzigmal in einer Urkunde vom Jahre 1116. vor, worinnen er sich ausdrücklich einen Grafen von Henneberg und einen Bruder Poppens II. nennet. d) Da man von ihm weiter

b) Abbas Ursperg. ad ann. 1078. Chron. Reg. ap. Eckard. Corp. hist. m. ae. T. II. p. 366. — ex parte regis Heinrici *Poppo* vir mire fortis occubuit.

c) Guden. Cod. dipl. T. II. p. 599. Hist. de Landgr. Thur. ap. Eckard. hist. geneal. Princ. Sax. Super. p. 353.

d) In einem von Graf Poppen II. zu Henneberg dem Kloster Fulda ertheilten Schenkungsbrief von 1116. unterschreibt sich als Zeuge, *Godebertus* Comes de *Heinemberc*, *Germanus* ejusdem *Bobbonis*. Schannat. Trad. fuld. p. 260. nr. 620.

Digitized by Google

weiter keine Nachricht findet; so mag er wahrscheinlich ohne Erben gestorben seyn.

Ausser den jeztgenannten drei Herren lebte um eben diese Zeit noch Graf Berthold von Henneberg, welcher, nach dem Zeugniß einiger ältern Chronisten, im Jahr 1110. das Kloster Gottesau bei Durlach stiftete. †) In der hierüber vorhandenen Bestätigungsurkunde vom Jahr 1110. *) wird er zwar nicht ausdrücklich ein Graf von Henneberg genennt, indessen hat ein neuerer Geschichtsforscher seine Abkunft aus diesem Hause aus glaubwürdigen Nachrichten sehr wahrscheinlich zu machen gesuchet. **) In diesem Fall muß er mit den vorhin erwehnten Söhnen Graf Poppens I. in einem etwas entfernten Grade der Verwandtschaft gestanden haben, weil einer unter ihnen, Gottwald I. wie ich in der Folge anführen werde, sich mit einer Tochter dieses Grafen Bertholds vermählen durfte. Bei der Untersuchung seiner Herkunft verliehret man sich in der noch dunkeln Periode des eilften Jahrhunderts, wo es schwer ist, ihm in der hennebergischen Genealogie eine sichere Stelle anzuweisen. Er war Vogt des Klosters Lorsch und starb im Jahr 1122. mit Hinterlassung zweier Töchter, Luckard und Mechtild, und eines Sohnes, Namens Berthold, welcher ihm in der Stiftsvogtei folgte. Lezterer nannte sich nachher, wie man aus guten Geschichtsgründen vermuthet, e) einen Grafen von Lindenfels, welchen Titel er von dem in dortiger Gegend gelegenen Schlosse Lindenfels, der damaligen Gewohnheit nach, angenommen haben

†) Trithem. Chron. Hirsaug. ad an. 1083. et 1110. Chron. Episc. Spirens. ap. Wurdwein. nov. subsid. dipl. T. I. p. 136. — *Bertholdus* Comes de *Henneberg* conjuncta manu *Luciae* Comitissae de *Baden* fundavit monasterium *Gotzawe* ac desumptam ex Hirsaugiensi Coenobio XII. monachorum coloniam in illud induxit, cui *Bruno* (Episc. Spirensis) Waldbodonem virum pietate et moribus insignem praefecit — Spangenberg S. 133. setzet daher die Stiftung dieses Klosters unrichtig in das Jahr 1010. zu Zeiten Bischoff Walters zu Speier, und eben so irrig ist es, wenn er die Gemahlin Graf Bertholds, die aus dem Hause Baaden abstammte, für eine Tochter Landgr. Ludewigs mit dem Barte zu Thüringen ausgiebt, zumal da lezterer im Jahr 1010. noch viel zu jung war, als daß man von ihm eine vermählte Tochter mit erwachsenen Kindern annehmen könnte.

*) Sie stehet in Wenks hessischer Landeshistor. S. 283. des Urk. Buchs.

**) Ebendas. S. 207. Note e)

e) Ebendas. S. 212. wo dieser Geschichtskenner überhaupt umständlichere Nachrichten von diesen beiden Grafen bekannt macht.

Digitized by Google

mag. Da übrigens mit ihm diese Seitenlinie ausstarb; so bleibet solche für die eigentliche hennebergische Geschichte wenig interessant.

Ein neuerer Chronikschreiber hat aus diesem Zeitalter noch zwei Grafen von Henneberg, Namens **Wolfram** und **Kraft**, als Söhne Graf Poppens I. anführen wollen, von welchen ersterer das Schloß Hildenberg, letzterer aber den Ort Schmalkalden zum Erbtheil erhalten haben soll. f) Sein Beweis ruhet darauf, daß **Kraft** in einer von Schannat g) edirten Urkunde vom Jahr 1097. unter den Zeugen unmittelbar nach Graf Gottwalden I. von Henneberg anzutreffen sey, und sich dessen Bruder nenne. Allein diese Angabe ist noch vielem Zweifel unterworfen, indem ein anderer Abdruck von gedachter Urkunde, in Ansehung der zum Beweis angeführten Zeugenunterschrift, von der Schannatischen Ausgabe darinne abgehet, daß Graf Gottwald, als würzburgischer Stiftsvogt, hier ganz alleine vorkommt, und die in der Unterschrift nach ihm folgenden zwei Zeugen, **Wolfram** und dessen Bruder **Kraft**, mit ihm in gar keiner Verbindung stehen. h) Die Herrschaft Schmalkalden, auf welche ersterer abgetheilet worden seyn soll, gehörte ohnehin damalen den Landgrafen zu Thüringen und vor dem 13ten Jahrhundert findet sich daselbst keine sichere Spur eines hennebergischen Besitzes.

16. Graf **Poppo II.** war im Besitz der Schlösser Lichtenberg, Irmelshausen und Wasungen, von welchen in der Folge seine Nachkommen, wiewohl ohne Grafentitel, einen Beinamen führten; er selbst aber hatte seinen Wohnsitz zu Wasungen. i) Daß er im Jahr 1099. einem Creutzzug nach Palä-

f) Heims Henneb. Chron. Th. II. S. 3. und 437. Th. III. S. 163.

g) Vind. lit. Coll. I. p. 177.

h) S. die Urkunde in Ludewigs würzb. Geschichtschreiber S. 484. Unter den Zeugen stehen Gottwald, Vogt, Wolfram und sein Bruder Kraft — vermuthlich hat Heim eben diese beim Schannat in Vindem. Lit. Coll. I. p. 177. eingedruckte Urkunde vor Augen gehabt und sich durch einen bei der Zeugenunterschrift eingeschlichenen Schreib- oder Druckfehler in seiner genealog. Angabe verleiten lassen. Daselbst stehet zwar Gotebaldus praefectus et frater ejus Kraft. Es ist aber der Name Wolfram, der unmittelbar nach dem Worte praefectus stehen sollte, ausgelassen, und wenn man diesen Fehler gehörig verbessert; so bleibet Gottwald, als eine von den nach ihm folgenden zwei Brüdern, Wolfram und Kraft, ganz abgesonderte Person, alleine stehen.

i) Guden. Cod. dipl. T. II. p. 599.

Digitized by Google

Palästina beigewohnet, k) und im Jahre 1116. dem Stift Fulda seine eigenthümlichen Güther zu Salzungen lehnbahr gemacht habe, l) ist alles, was man von ihm weiß. Er starb im Jahr 1119. und ward in das Kloster Reichardsbrunn begraben. m) Von seiner Gemahlin, Beatrix, einer Tochter des Graf Erwins zu Gleichen, n) hinterließ er drei minderjährige Söhne, Poppen III. Ludwig I. und Gottwald II. die eher nicht als im Jahr 1141. zum erstenmal in einer Zeugenunterschrift vorkommen. o) Ob nach dem Vorgeben der hennebergischen Annalisten der mittelste von diesen Brüdern, Ludwig, der Stifter der frankensteinischen Herrenfamilie geworden, läßt sich aus Mangel urkundlicher Denkmäler nicht entscheiden. Biedermann p) nennt ihn einen Domherrn zu Bamberg und Würzburg, worzu er nothwendig sehr wahrscheinliche Veranlassung gehabt haben muß. In diesem Fall kann also Ludwig, als ein geistlicher Herr, nicht wohl als ein Besitzer der Herrschaft Frankenstein und als Stammvater dieser Familie auftreten. Ueberhaupt stehen dieser genealogischen Angabe noch andere Schwierigkeiten im Wege, die gegen die Abkunft der Frankensteiner aus dem Hause Henneberg manchen Zweifel erwecken. Viele zu jener Herrschaft gehörige Ortschaften, und selbst das ohnweit Salzungen gelegene Schloß Frankenstein, lagen meistens in Südthüringen und besonders in dem pago Westergau, q) welcher seine eigenen Grafen hatte

k) Caroli Anmerk. über Spangenb. in Heims Henneb. Chron. Th. 3. S. 226.

l) dipl. in Schannat. Trad. fuld. p. 259. n. 620.

m) Spangenberg S. 146.

n) Guden. Cod. dipl. T. I. p. 1317. woselbst Graf Poppo zu Henneberg ein Schwiegersohn des Graf Erwins zu Gleichen genennet wird. Biedermann in seinen geneal. Tab. der fränk. Fürstenhäuser Tab. 152. nennet sie Liutgard, eine Pfalzgräfin am Rhein. Dieß ist aber offenbar falsch, und vermuthlich hat er sie mit Graf Gottwalds I. Gemahlin verwechselt.

o) *Bobbo* de *Irminoldeshusen* et fratres ejus *Ludewigus* et *Godeboldus* bezeugen 1141. eine Urkunde ihres Oheims Graf Gottwalds I. zu Henneberg. Dipl. in Gruner. opus. Vol. II. p. 288.

p) Am a. O. Tab. 152.

q) Der Westergau, welchen der würzburg. Geschichtschreiber Friese S. 425. irrig für einen Gau des Grabfeldes ausgiebt, lag, nach dem Zeugniß einiger Urkunden, ohnstrittig in Südthüringen und grenzte gegen Süden an das Grabfeld. Dieser Pagus, von dessen Umfange man in dem berühmten Chron. Gottwic. p. 847. eine obgleich noch unvollständige Beschreibung findet, begriff in ältern Zeiten unter andern auch die Ortschaften, Barchfeld, Breitungen, Salzungen, Rosa, Fischbach, Mora u. a. m. welche in verschiedenen Urkunden von Jahren

hatte r) und von dem Grabfelde ganz abgeſondert war. Es zeigt ſich auch nicht die geringſte Spur, daß die in der gedachten Provinz vorkommenden Gaugrafen, als ſichere Anherren des hennebergiſchen Hauſes, jemalen in Südthüringen oder im Weſtergau die gräfliche Gerichtsbarkeit verwaltet haben oder ſonſten darinne ſtark begüthert geweſen wären. Dies müßte aber doch nothwendig erwieſen werden, wenn man behaupten wollte, daß ein Herr aus dem hennebergiſchen Geſchlechte ſchon mit Anfang des zwölften Jahrhunderts auf jene auſſerhalb des Grabfeldes gelegene Länder abgetheilet und der Stifter der frankenſteiniſchen Dynaſten geworden ſey. Aus den bekannten Urkunden wird ſich dieſer Beweis ſchwerlich führen laſſen, s) und man kann daher den Urſprung dieſer Herren, nach dem Beiſpiele anderer Geſchichtſchreiber, t) ohne Bedenken in weit frühere Zeiten ſetzen, oder ſie wohl gar als Abkömmlinge der älteren Grafen des Weſtergaues aufſtellen.

17. Die gewiſſen Söhne Graf Poppens II. die ihn im Beſitz ſeiner Güther folgten, waren **Gottwald II. (IV.)** und **Poppo III. (X.)** Von dem erſtern

ren 841. 933. 973. und 974. ap. Schannat. Trad. fuld. p. 183. et 241. — ap. Schoettg. et Kreyſig. diplomatar. T. III. p. 532. und in Gerckens Codice dipl. Brandenb. T. VIII. p. 635. ausdrücklich bald in dem Weſtergau bald in Südthüringen geſetzet werden. Nachdem die Gauverfaſſung durch die Erblichkeit der Grafſchaften ihr Ende erreichet hatte, zeigten ſich die Herren von Frankenſtein gröſtentheils im Beſitz dieſer Gegend, und es iſt daher mehr als wahrſcheinlich, daß ſie urſprünglich in dieſem Gau einheimiſch und begüthert geweſen. Erſt in ſpätern Zeiten und hauptſächlich zu Anfang des 14ten Jahrhunderts erwarben ſich die Grafen von Henneberg, theils durch die Vogteien über die Klöſter Herren- und Frauenbreitungen, theils durch Ankauf, beträchtliche Güther, vorhero aber findet man wenig Nachricht von hennebergiſchen Beſitzungen in jenem Diſtrikte.

r) Im Jahr 933. ertauſchte K. Heinrich I. verſchiedene Güther vom Stifte Hirſchfeld und übergab demſelben einige Oerter in pago *Weſtergoowe* in Comitatu *Meginwarti* — Schoettg. et Kreyſ. l. c. P. III. p. 532. Ingleichen ſchenkte K. Otto III. der Kirche zu Maynz im Jahr 997. einige Güther in pago *Weſtergoowe* in Comitatu *Wigeri* Comitis — Ioannis Rer. Mogunt. T. II. p. 578.

s) Graf Popp II. beſaß zwar ſchon im Jahr 1116. zu Salzungen einige Güther, die er dem Stift Fulda lehnbar machte, Schannat. Trad. p. 259. n. 620. aber deswegen wird wohl niemand auf deſſen Beſitz der großen Herrſchaft Frankenſtein einen gültigen Schluß machen können.

t) S. Vrſin. Chron. Thur. ap. Menecken. S. R. G. T. III. p. 1241. Bangens thüring. Chron. S. 28. und Weinrichs hiſtor. Unterſ. der Abtei Herrenbreit. §. 4.

Digitized by Google

erſtern weiß ich wenig zu ſagen; ſein Daſeyn erweiſet eine Urkunde vom Jahr 1128. nach welcher er vom Stifte Fulda ein verwüſtetes Dorf, mit Namen Sandez, zu Lehn empfieng und ſich dagegen verbindlich machte, ſolches wieder anbauen zu laſſen und dem Stifte jährlich 5 Schillinge davon zu entrichten. u) Nach der Zeit findet ſich von ihm eher keine Nachricht als im Jahr 1168. wo er mit ſeinem Bruder dem Reichstag zu Würzburg beiwohnte und daſelbſt das vom Kaiſer Friederich dem dortigen Stifte ertheilte Privilegium bezeugte. *) Zum Leztenmal wird ſeiner in einer Urkunde vom Jahr 1169. gedacht, in welcher Biſchoff Herold zu Würzburg dem Kloſter Breitungen einige Güther zu Heſelrieth und Bachdorf beſtätigte und ſolche von der Vogteigerechtigkeit des Graf Poppens von Irmelshauſen und ſeines Bruders Gottwald befreite. †) Sein Sterbejahr iſt unbekannt, ††) und eben ſo wenig weiß man von ſeiner Vermählung und Nachkommenſchaft etwas zuverläßiges anzugeben.

18. **Poppo III. (X.)** der ältere Sohn Graf Poppens II. beſaß die Schlöſſer Irmelshauſen und Lichtenberg, von welchen beiden er ſich abwechſelnd, jedoch ohne Gebrauch des Grafentitels, zu nennen pflegte. v) Er vermehrte im Jahr 1156. ſeinen Landesantheil mit dem Schloſſe Habichtsberg, welches er vom

u) Dipl. in Schannat. Trad. p. 263. n. 627. der benannte Ort Sandez iſt ohne Zweifel das an der kaltennordheimer Amtsgrenze gelegene, und unter S. Meiningl. Landeshoheit gehörige Ritterguth Sandes.

*) Diplom. ap. Schannat. Vindem. liter. Coll. II. p. 117. nr. IX. unter den Zeugen ſtehen *Bobbo* de *Lichtemberg* et frater ejus *Goteboldus*.

†) S. die Urkunde in Schoettg. et Kreyſig. diplomatar. T. III. p. 543.

††) Spangenberg läßt ihn S. 147. ganz irrig im Jahr 1149. mit Tode abgehen, indem die vorhin Note †) angeführte Urkunde vom Jahr 1169 dieſes Grafens noch als eines lebenden gedenket.

v) In einer Urkunde vom Jahr 1141. in Gruneri Opuſc. Vol. II. p. 287. unterſchreibt er ſich: *Poppo* de *Irminoldeshuſen*, und in einer ſpätern Urkunde vom Jahr 1168. findet man ihn in der Zeugenunterſchrift des dem Stifte Würzburg ertheilten Kaiſerl. Begnadigungsbriefes, unter dem Beinamen *Bobbo* de *Lichtemberg*. Schannat. Vind. lit. Coll. II. p. 117. no. IX. Es iſt wohl nicht zu zweifeln, daß beide einerlei Perſonen geweſen, weil es im 12ten Jahrhundert ſehr gewöhnlich war, daß dergleichen Herren ihre Titulaturen nach der Verſchiedenheit ihres Aufenthalts abänderten.

vom Pfalzgraf Hermann am Rhein um 400 Mark Silber erkaufte, w) auch gelangte er, durch das unbeerbte Ableben ſeines Bruders Gottwalds zu Waſungen, zum Beſitz dieſes Ortes und der darzu gehörigen Güther, er ſelbſt aber gieng um das Jahr 1175. aus der Welt. x) Wer ſeine Gemahlin geweſen, iſt unbekannt, auch ſelbſt ſeine Söhne laſſen ſich durch kein ausdrückliches Zeugniß beweiſen. Ohne Zweifel waren es Poppo IV. und Gottwald III. die man in ſpätern Urkunden als Beſitzer ſeiner Lande angezeigt findet.

19. **Poppo IV.** war Herr von Waſungen und führet von beiden Orten, ohnfehlbar nach Verſchiedenheit ſeines Aufenthaltes, den Beinamen. y) Bei dem Stifte Würzburg bekleidete er die Stelle eines Miniſterialen, und kommt in

w) Friſe a. a. O. S. 512. Nach aller Wahrſcheinlichkeit iſt dieſes Schloß eben daſſelbe, welches ohnweit Meiningen gelegen und unter dem Namen der Habsburg bekannt iſt, wovon noch wenige Rudera zu ſehen ſind. Tenzel in ſeinen 2ten hennebergiſchen Zehenden S. 4. führet zwar gedachten Kauf aus einer fränkiſchen Chronik zu Bildhauſen ebenfalls an; er leget aber dieſem Schloſſe, ſo wie Tolmer in hiſt. Palat. p. 297. den Namen Hartenberg bei, und gründet auf dieſe Lesart ſeine von dieſem bei Römhild gelegenen hennebergiſchen Anſitze gefertigte Abhandlung, worinne er denſelben für eine ehemalige Beſitzung des Pfalzgrafen Hermanns ausgiebt. Wenn man aber in den richtigen Abdruck der von Frieſen im Mſcpt. hinterlaſſenen Chronik keinen Zweifel ſetzet; ſo dürfte wohl, wie Crollius in der Reihe der Pfalzgrafen S. 418. bemerket, die Lesart Habsberg für richtig anzunehmen und mit der Hartenburg bei Römhild nicht zu verwechſeln ſeyn.

x) Spangenberg S. 148. ſetzet zwar das Abſterben Graf Poppens III. (X.) zuerſt in das Jahr 1199. in welchem Fall derſelbe, da er um das Jahr 1100 gebohren war, ein ſehr ungewöhnlich hohes Alter von etliche 90 Jahren erreichet haben müßte. Es iſt daher um ſo wahrſcheinlicher, daß er weit früher geſtorben ſeyn mag, da ſchon im Jahr 1185. zwei Söhne von ihm, Poppo de Waſungen und Godebold de Habichsberg im Beſitz ſeiner Güther auftreten. S. die folgende Note y) Die Einheit der Namen und der Mangel an Nachrichten von den Todesjahren dieſer Herren macht es faſt unmöglich, überal zu beſtimmen, wo der Vater in Urkunden aufhöret und der Sohn anfängt.

y) In einer vom Graf Poppen zu Henneberg 1185. dem Kloſter Veßra ertheilten Urkunde ap. Schoerg. et Kreyſig. diplom. T. II. p. 587. Litt. C. unterſchreiben ſich als Zeugen *Boppo de Waſungen* und ſein Bruder *Goteboldus de Habichsberg*. Eben ſo bezeuget erſterer einen Schenkungsbrief vom Jahr 1192. worinne Graf Erwin zu Tanna dem Peterskloſter zu Erfurth 6 Huben in Teutleben zueignet. Guden. Cod. dipl. T. I. p. 317. In den nachherigen Urkunden nennt er ſich Bobbo de Irmoldeshuſen.

Digitized by Google

in dieſer Eigenſchaft in einer Urkunde von 1194. vor, nach welcher der daſige Biſchoff Heinrich einen zwiſchen dem Kloſter Bildhauſen und der Parochie Mellerſtadt getroffenen Tauſch beſtätiget, wodurch leztere dem gedachten Kloſter die Kapelle zu Rothhauſen gegen ein Guth zu Berkach abtritt. z) Daß Poppo hier nur geradehin Miniſterialis eccleſiae heißet, darf gegen ſeine gräfliche Abkunft keinen Zweifel erwecken. Dieſes Wort bezeichnet ihn als einen Diener der Kirche, und in dieſer Bedeutung führten die angeſehenſten Grafen und Herren dieſen Namen. a) Die lezte Handlung, die man von ihm weiß, iſt ein mit dem Biſchoff Hartwich zu Eichſtädt 1198. über einige Güther getroffener Tauſch. Er übergab nemlich dem daſigen Stifte 5 Huben Land zu Adilsleben zu Lehn, und erhielte dagegen eine dahin lehnbare und zwiſchen Königshofen und Aubſtadt gelegene Wieſe als Eigenthum, welche **Poppo** ſofort dem Kloſter Veßra vermachte. Die hierüber gefertigte Urkunde b) gedenket zugleich ſeines Sohnes Heinrich, der aber nachher nirgends mehr vorkommt, und ohne Zweifel ſtarb mit ihm dieſe Nebenlinie ganz aus.

20. **Gottwald III.** der zweite Sohn Graf Poppens III. erhielte von den väterlichen Güthern die Schlöſſer Habichsberg und Lichtenberg. Jenes erwählte er zu ſeinem Wohnſitz und nahm, wie gewöhnlich, davon einen Beinamen an. Es bewieſen dieſes zwei von ihm bezeugte Urkunden von 1181. und 1185. wo er ſich Godeboldus de Habichisberg ſchreibet. c) Mit ſeinem Ableben verlöſchte auch dieſer Nebenzweig und ſeine Güther fielen an die von Graf Gottwalden I. fortgeführte hennebergiſche Hauptlinie zurück. Ein neuer Geſchichtſchreiber d) glaubet in der Perſon Gottwalds III. den Stammvater der nachhero bekannt gewordenen Grafen von Bodenlaube entdeckt zu haben, und gründet dieſe Hypotheſe auf ihren nachherigen Beſitz des Schloſſes Habichsberg. Ich kann mich aber von dieſer Meinung nicht überzeugen. Otto von Bodenlaube, der erſte dieſes Namens, ſtammte zuverläßig von der hennebergiſchen Hauptlinie ab und war, wie ich in der Folge näher erläutern wer-

z) S. Beilage No. V.

a) Eſtor. de miniſterial. p. 491.

b) Beilage No. VI.

c) Die Urkunde von 1181. findet man in Gruneri Opuſc. l. c. Vol. II. p. 293. und die vom Jahr 1185. in Schoepf. et Kreyſig. diplomat. T. II. p. 587.

d) Erollius in der erläuterten Reihe der Pfalzgrafen am Rhein S. 420.

Digitized by Google

de, ein Sohn Graf Poppens VI. (XII.) Bei deſſen Lebzeiten giengen die durch verſchiedene Unterabtheilungen bisher entſtandene hennebergiſche Nebenzweige nach und nach aus, und da auf dieſe Weiſe das alte Haus Henneberg einen beträchtlichen Länderzuwachs erhielt, ſo iſt höchſt wahrſcheinlich, daß Graf Poppens VI. hinterlaſſene drei Söhne, Berthold, Poppo und Otto, eine Theilung vorgenommen haben, wobei Lezterer mit den Schlöſſern Lichtenberg und Habsberg, nebſt verſchiedenen im Saalgau gelegenen Güthern, ganz abgefunden und von ihm die bodenlaubiſche Linie geſtiftet worden. Die übrigen Schickſale dieſer Herrſchaft werde ich in dem vierten Hauptſtücke erzehlen.

Zweites Hauptſtück.

Vom Graf Gottwald I. (III.) und deſſen Nachkommen.

21.

Graf Gottwald I. der bereits oben (S. 28.) als ein gewiſſer Sohn Graf Poppens I. aufgeführet worden, hatte eine dauerhaftere Nachkommenſchaft, und pflanzte den hennebergiſchen Stamm alleine fort. In der Theilung mit ſeinem Bruder Poppen II. erhielte er ohne Zweifel einen beträchtlichen Diſtrikt der heutigen Grafſchaft Henneberg, in welcher ihm hauptſächlich die Aemter, Römhild, Themar, Schleuſingen, Suhla, Hallenberg und Schwarza zugehörten. Er bekleidete die Stelle eines Burggrafen zu Würzburg, f) und wohnte daher am häufigſten den daſigen Verhandlungen bei. g) Das Merkwürdigſte von ihm, in Abſicht auf ſeine Länder, iſt die Stiftung des berühmten Klo-

f) Von dem würzburgiſchen Burggrafenamte der Grafen von Henneberg, verdienet des von Gottbergs diſquiſit. de jurisdictione et officiis Wirceburg. Comitum et Principum Hennebergicorum in Schoettgen. et Kreyſig. Script. Hiſt. German. T. II. p. 569. und eine eben dieſem Gegenſtand gewidmete Abhandlung, in den Sammlungen zur Sächſiſchen Geſchichte Th. XI. nachgeleſen zu werden.

g) Vom Jahr 1091. bis 1144. erſcheinet Graf Gottwald als Burggraf in vielen würzburgiſchen Urkunden, die aber blos daſige Stiftsangelegenheiten betreffen und für die hennebergiſche Geſchichte keine Data liefern. Man ſehe dieſe Urkunden in Schannat. Vind. lit. Coll. I. nr. 3-54.

Digitized by Google

Klosters Veßra, wodurch er sich, nach der frommen Denkungsart des damaligen Zeitalters, der Geistlichkeit zu empfehlen suchte. Gottwald wählte zu seiner Absicht das Dorf Vezera, h) welches sich durch eine eben so angenehme als fruchtbare Lage sehr vortheilhaft auszeichnete. Das Jahr, in welchem er den Klosterbau angefangen, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen: wahrscheinlich geschahe es um das Jahr 1131. wenigstens siehet man aus einer Urkunde i) von diesem Jahre, daß er von dem Abt Heinrich zu Fulda 3 Huben Land in dem Dorfe Veßra gegen 6 Huben zu Welkershausen eingetauschet, und solche ohne Zweifel dem damals schon gegründeten Kloster zugewendet habe. Gottwald besetzte dasselbe mit Ordenspersonen beiderlei Geschlechts, nach der Regel des vom heiligen Norbert 1121. gestifteten Prämonstratenserordens, und übergab es in dem Schutz des heiligen Petrus, als Patronen der Kirche zu Bamberg. Der dasige Bischoff Otto ertheilte hierauf 1135. dem Kloster einen besondern Schirmbrief und beschenkte es selbst mit verschiedenen Güthern. k) Eine natürliche Folge von dieser Stiftung war die Schutzvogtei, welche dem Grafen und seinen Nachkommen darüber zustand, und die ihm vom gedachten Bischoff sehr nachdrücklich anempfohlen wurde. In spätern Zeiten, besonders im 14ten und 15ten Jahrhundert, gelangte dieses Kloster theils durch die Freigebigkeit der Grafen von Henneberg und des niedern Adels, theils durch Ankauf beträchtlicher Güther zu großen Reichthümern, die sich in der ganzen Grafschaft Henneberg ausbreiteten. l) — Gottwald

h) In dem von Bischoff Otto zu Bamberg dem Kloster Veßra 1237. ertheilten Schirmbriefe in Gruner. l. c. Vol. II. pag. 279. heißt es: — Proinde notum esse cupimus, qualiter *Goteboldus* Comes cum uxore *Liutgarda* quendam proprietatis sue locum, qui a nomine vicini fluminis *Vezera* nomen accepit, manu emisit et divino servitio assignavit —

i) Beilage No. III.

k) Diplomat. in Gruneri Opusc. Vol. II. p. 279. Spangenberg hält diese Urkunde irrig für die Bestätigung des Klosters Veßra, deren sich der Bischoff zu Bamberg, ohne Eingriff in die Parochialrechte des Bißthums Würzburg, in dessen Diöces das neue Kloster gelegen war, nicht wohl unterziehen konnte. Die eigentliche Bestätigung desselben scheinet vielmehr diejenige Urkunde zu seyn, in welcher Bischoff Emrich zu Würzburg um das Jahr 1138. dem Prälaten des Klosters Veßra die Macht gegeben hatte, alle und jede priesterlichen Handlungen zu verrichten. Diplomat. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 284.

l) Für die hiesige Gegend ist es gewissermaßen ein wahrer Verlust, daß die Kloster Veß-

bereicherte es im Jahr 1141. mit dem ohnweit davon gelegenen Dorfe Ehrenberg, welches er zu diesem Ende vom Stift Fulda gegen Ueberlassung seines Eigenthums zu Haselbach und Sülzfeld ertauschet hatte, m) und noch kurz vor seinem Ende schenkte er demselben einige Zinnsen und Einkünfte in den Dörfern Roßbach, Erlau, Breitenbach und Westenfeld. n) Er starb im Jahr 1144. in einem hohen Alter.

Seine Gemahlin, **Luckard**, hat man bisher für eine gebohrne Pfalzgräfin am Rhein ausgegeben, o) ohne jedoch ihren Vater namhaft machen zu können. Ein neuerer Geschichtsforscher leitet ihre Abkunft aus sicheren Gründen von dem Lauresheimischen Stiftsvogt Berthold her, welcher in der Gegend von Durlach ansehnliche Güther besaß und im Jahr 1110. das Kloster Gottesau gründete. p) Die hierüber ertheilte kaiserliche Bestätigungsurkunde q) erwähnet unter andern auch der Einwilligung seiner beiden Töchter **Liuckard** und **Mechild**, von welchen erstere um so gewisser für Graf Gottwalds Gemahlin zu halten ist, da man ihre zwei weltliche Söhne, Poppen und Bertholden, im Besitz der Lorscher Vogtei, r) und des in dortiger

Wetraischen Urkunden, die zuverläßig sehr zahlreich seyn müssen, nicht eben so, wie die Chartaria der Klöster Veilsdorf, Sonnefeld und Breitingen in Schoettg. et Kreyſ. T. II. p. 621. und T. III. p. 531. et 635. den Freunden der Vaterlandsgeschichte mitgetheilet und dadurch gemeinnütziger gemacht worden. Die Grafen von Henneberg stunden mit keinem Kloster in genauerer Verbindung als mit diesem und um so viel eher dürfte sich aus einem Chartario Vesserenſi manches Datum für die Genealogie und Geschichte dieser Herren erwarten lassen.

m) Das Diploma stehet in Gruner. l. c. Vol. II. p. 287.

n) Spangenberg a. a. O. S. 155.

o) Spangenberg a. a. O. S. 151. Glaser a. a. O. S. 11. Höns coburgische Historie B. I. S. 17.

p) Wenks hessische Landesgeschichte Th. I. S. 213.

q) Sie stehet ebendas. S. 223. des Katzenellenbog. Urk. Buchs.

r) In der Eigenschaft eines dasigen Stiftsvoigts kommt Graf Poppo V. schon im Jahr 1140. vor, und als er 1155. ohne Kinder abgieng, erbte diese Vogtei auf seinen jüngern Bruder Berthold fort, der nachhero in einigen Urkunden in eben dieser Würde erscheinet. Chron. Laurisham. pag. 237. 247. 251. 254.

Digitized by Google

ger Gegend gelegenen Hofs zu Rohrheim antrift. s) Beides rührte ohne Zweifel vom Vogte Berthold II. einem Bruder der Liuckard her, nach deſſen unbeerbten Tod dieſe Vogtei an ſeiner Schweſter Söhne durch Erbrecht übergieng. Aus dieſer Ehe ſind folgende Kinder bekannt:

1. und 2. **Poppo V. (XI.) und Berthold I. (IV.)** von denen das folgende Hauptſtück handeln wird.

3. **Hildegard.** Sie vermählte ſich an Graf Heinrich II. von Katzenelenbogen, und war die Mutter des Biſchoffs Hermann zu Münſter. t) Für ihre Herkunft aus dem Hauſe Henneberg und insbeſondere von Graf Gottwalden hat man zwar kein ausdrückliches Zeugniß; es läßt ſich aber ſolche aus dem Verwandtſchaftsnamen, den gedachter Biſchoff Hermann in der Einweihungsurkunde des Kloſters Troſtadt vom Jahr 1182. dem Graf Poppo VI. (XII.) zu Henneberg beileget, u) zu einem großen Grade von Gewißheit hinauf führen.

4. **Gebhard.** Trat in den geiſtlichen Stand und wurde Domherr zu Würzburg. Nach dem Tode des daſigen Biſchoffs **Erlang** ernannte ihn zwar Kaiſer Heinrich V. zum Nachfolger in der biſchöfflichen Würde; allein der gröſte Theil der Kleriſei und des Volks war damit ſehr unzufrieden und gab vor, Gebhard ſey noch ein Jüngling, der erſt anfinge, ſich in Schulwiſſenſchaften zu üben, und zu einem ſo wichtigen Amte noch nicht Fähigkeit genug beſitze. Unter dieſem Vorwand, hauptſächlich aber auf Betrieb des dem Kaiſer ohnehin abgeneigten Erzbiſchoffs Adelbert zu Mainz, ſchritten die Kapitularen zu einer andern Wahl und ernannten Graf Rügern von Vaſingen zum Biſchoff. v) Ueber dieſes Verfahren beſchwerte ſich Gebhard ſowohl beim Pabſt als beim Kayſer, und beide gaben ihm die Verſicherung, ſich ſeiner Angelegenheit mit Ernſte anzuneh-

s) Graf Poppo V. vertauſchte 1152. den Hof zu Rohrheim an den Biſchoff zu Worms gegen ein Guth zu Friemersheim. Guden. Syll. pag. 12. 18. 62. und 133.

t) Wenk a. a. O. S. 248. §. XXVIII.

u) ſiehe die Urkunde in Gruneri Opuſc. Vol. II. pag. 294. wo Biſchoff Hermann zu Münſter, ein Sohn Heinrichs II. von Katzenellenbogen, Graf Poppen VI. (XII.) zu Henneberg, einen Enkel Gr. Gottwalds I. ſeinen Cognatum nennet, und das von ihm gegründete Kloſter Troſtadt einweihet.

v) Chron. Urſperg. ad an. 1122. Thrithem. Chron. Hirſaug. T. I. p. 374. Frieſe am a. O. S. 196.

Digitized by Google

nehmen. w) Inzwiſchen wußte aber Rüger ſeiner Sache durch Beſtechung des römiſchen Hofes eine weit vortheilhaftere Wendung zu geben, und die Beſtätigung zum Bißthum für ſich auszuwürken. x) Bei dieſen Intriguen blieb für Gebharden kein anderer Weg übrig, als ſeine erlangte Rechte mit dem Degen in der Fauſt geltend zu machen. Würzburg wurde von ihm erobert und ſein Gegner gezwungen nach Schwarzach zu flüchten, allwo ihn der Erzbiſchoff Adelbert zu Maynz förmlich beſtätigte. y) Ein jeder von dieſen Kompetenten hatte nun einen gewiſſen Theil der Würzburgiſchen Lande im Beſitz, und beide ſuchten ſich in der biſchöfflichen Würde zu behaupten. z) Nichts iſt bei der Sache auffallender, als daß Adelbert, der ſich während dieſes Streits für Rügers Parthei erkläret hatte, Gebharden auf einmal den Antrag thun ließ, daß, wenn er dem römiſchen Hof 300 und ihm 600 Pfund bezahlen würde, die ſtrittige Biſchoffswahl nach ſeinem Wunſche entſchieden werden ſollte. a) Gebhard dachte aber zu edel, als daß er ſich auf eine ſo unrühmliche Art den Weg zu einem geiſtlichen Amte bahnen ſollte, welches ihm ohnehin von Rechtswegen gebührte. Lieber, ſagte er, wollte er alles Unrecht über ſich ergehen laſſen, als ſich einer niederträchtigen Simonie ſchuldig machen. b) Es läßt ſich daher leicht erklären, warum Gebhard, als er nach Rügers Tode 1127. ſich

w) Expoſitio cauſae Gebhardi in Udalrici Cod. Bamberg. ap. Eccard. Corp. hiſtor. medii aevi T. II. p. 346.

x) ibid. pag. 347. dum haec et multa alia circa cauſam meam agerentur, adverſarius meus (Rugerus) mihi ſuperordinatus, qui Romam iverat, et cauſam ſuam *donis et promiſſionibus ibi palliaverat*, factus eſt de medio.

y) Frieſe S. 496.

z) Chron. Urſperg. ad an. 1122. Exinde idem R--- (Rugerus) eam partem Epiſcopii quae recaro fluvio circumjacit in proprios uſus tenuit, G--- (Gebhardus) vero urbem et quae illi contigua ſunt ſecure poſſedit —

a) Udalrici Cod. Bamberg. l. c. p. 349 — Dominus et Canonicus Herbipolenſis electus *Gebhardus*, ſi in uſus Apoſtolici Romam trecentas libras miſerit, mihique (Scil. Archiepiſcopo Adelberto) ſexcentas dederit, gratiam noſtram obtinebit, et de negotio ſuo deinceps certus et ſecurus manebit —

b) ibid p. 349. Ego autem (ſagt Gebhard in ſeiner Vorſtellung) conditionem ſpiritualem in Balaam ſciens exoſam, in Iezi contaminatam, in Simone maledictam a Domino in Evangelio prohibitam, a viris catholicis conſilium quaeſivi, et quaero an hoc cum ſalute mea poſſim offerre quod divinis ſanctionibus certum eſt diſcordare. Certum quippe mihi eſt, in manus hominis incidere quam legem Dei mei relinquere —

Digitized by Google

sich wieder um den bischöfflichen Stuhl bewarb, wegen seiner den Gesinnungen des römischen Hofs ganz entgegengesetzten guten Denkungsart vom Pabst Honorius nachmalen ganz verworfen, c) und endlich der bischöfflichen Würde förmlich entsetzet wurde. d) Nach wenig Jahren (1131.) öfnete sich zwar für ihm eine weit günstigere Aussicht zu Erlangung des Erzbißthums zu Trier, allwo er von den Baronen des Erzstifts und den größten Theil der Klerisei mit Genehmigung Kaiser Lothars, zum Erzbischoff erwählet wurde. Allein auch hier unterlag Gebhard dem Hasse des päbstlichen Stuhls. Der damals zu Trier anwesende Kardinal-Legat Matthäus, und einige in sein Interesse gezogene vornehme Geistliche, bestanden auf dem Albero von Mansterol, der sich durch seine dem römischen Hof angenehmen Gesinnungen ungleich vortheilhafter zu empfehlen wußte. Kaum war Lothar von Trier abgereiset; so sahe sich Gebhard von neuem verdrängt, und er mußte geschehen lassen, daß ihm Albero abermalen vorgezogen wurde. e) Nach einer langen Reihe von Jahren (1151.) gelangte er endlich, nach dem Tode des Bischoff Siegfrieds zu Würzburg, zum dasigen Bißthum, f) welchem er bis 1159. rühmlich vorgestanden hat. Gegen das von seinem Vater, Graf Gottwalden, gestiftete Kloster Veßra erzeigte sich Gebhard dadurch gefällig, daß er demselben den Besitz einiger Güther in dem würzburgischen Dorf Karbach bestätigte, welche eine adeliche Familie dieses Namens dem gedachten Kloster zugeeignet hatte. g) Sein Absterben, welches man in das Jahr 1160. setzet, muß ohne Zweifel schon 1159. erfolgt seyn, indem eine Urkunde von diesem Jahre h) schon seines Nachfolgers, des Bischoff Heinrichs, gedenket.

5. Gün-

c) In einem, von Pabst Honorius an den Erzbischoff Adelbert zu Mainz, wegen der Besetzung des Bißthums Würzburg erlassenen Antwortschreiben, heißt es ausdrücklich: — Quod in Herbipolensi ecclesia *Gebehardus* non debeat ulterius episcopatus apicem obtinere. Ludewig. S. R. Bamberg. p. 830. n. 22.

d) Chron. S. Petri Erfurd. ap. Mencken. S. R. Germ. T. III. p. 210. ad an. 1128.

e) Diese Begebenheit lieset man in Hontheim. Hist. Trev. T. I. p. 517. vergl. mit dessen Prodromo, Hist. Trev. pag. 767. 774. und in Broweri annal. Tom. II. pag. 21 - 31.

f) Friese am a. O. S. 512.

g) Beilage No. IV.

h) Apud Schannat. Vindem. Liter. Coll. I. p. 81. No. LXI.

Digitized by Google

5. **Günther** hatte sich ebenfalls dem geistlichen Stande gewidmet. Den hennebergischen Geschichtschreibern blieb er unbekannt, man findet ihn aber in einigen Urkunden, die seine Abkunft von Graf Gottwalden I. in Gewißheit setzen. Er gelangte im Jahr 1148. zur bischöfflichen Würde zu Speier, und bekam bald darauf von dem Bischoff Heinrich zu Mainz den Auftrag, die Kapelle des hennebergischen Klosters Breitungen einzuweihen. i) Schon aus dieser Handlung will man auf seine hennebergische Herkunft einen Schluß machen. k) Noch mehr aber wird solche aus einer Urkunde vom Jahr 1150. sichtbar, worinne Graf Poppo V. (XI.) zu Henneberg, eine dem Stifte Bamberg gethane Schenkung bestätiget, und bei dieser Gelegenheit Bischoff Günthern zu Speier seinen Bruder nennt. l) Sein Absterben setzt Lehmann, m) der ihn irrig für einen Grafen von Leiningen ausgiebt, in das Jahr 1156.

6. **Otto I.** war der dritte geistliche Sohn Graf **Gottwalds I.** Von ihn wissen wir weiter nichts anzuführen, als daß er zuerst 1192. und wahrscheinlich in einem hohen Alter, zum Bischoff zu Speier n) erwählet wurde. Er starb 1202. nachdem er dem Bißthum sieben Jahre vorgestanden hatte.

Drittes Hauptstück.

Geschichte der beiden Grafen Poppens V. (XI.) und Bertholds I. (VI.)

22.

Poppo V. (XI.) und **Berthold I. (IV.)** waren die noch übrigen zwei Söhne Graf Gottwalds I. und kommen noch bei dessen Lebzeiten in einigen Zeugenunterschriften vor. o) Nachdem ihre drei Brüder sich für den geistlichen Stand

i) S. Sagittars Geschichte der Grafschaft Gleichen S. 43.

k) Gruner. l. c. Vol. I. p. 261.

l) S. diplom. ap. Guden. Cod. diplom. T. II. pag. 8.

m) In seiner Speier. Chronik S. 501.

n) Lehmann a. a. O. Seite 566. Catalog. Episcop. Spirens. ap. Eckard. Corp. hist. m. ae. Tom. II. p. 2275.

o) In Schoettgen. et Kreysig. Diplomat. Tom. III. pag. 586. unterzeichnen die von Bischoff Heinrich zu Würzburg 1132. dem

Stand erkläret hatten, traten sie, nach ihres Vaters Tode, in eine gemeinschaftliche Regierung der hennebergischen Lande. Poppo folgte ihm in dem Burggrafthume Würzburg, p) und bekleidete ausser diesem noch die Würde eines Stiftsvogts des Klosters Lorsch, q) die ihm, nach dem unbeerbten Tode des Bruders seiner Mutter Luckard, erblich zugefallen war. Dem Kloster Veßra schenkte er im Jahr 1144. die Novalzehenden von den Walddörfern, Breitenbach, Wichtshausen, Erlau und Eichenhausen, welche er vom Stifte Würzburg zu Lehen hatte, und deswegen dem dasigen Bischoff einige Einkünfte im Dorfe Hermansfeld lehnbar machte. r) Nach der Zeit erblicket man ihn zum öftern bald allein, bald in Gesellschaft seines Bruders Bertholds, bei den kaiserlichen Hoflagern zu Würzburg, Speier und Fulda, allwo er verschiedene von Konrad III. und Friederich I. ausgefertigte Urkunden unterzeichnet. s) Unter andern bestätigte ersterer im Jahr 1149. auf dem Reichstag zu Würzburg einen zwischen dem dasigen Stifte und Kloster Eberach getroffenen Wechsel einiger Güther, wobei Graf Poppo das Amt eines Obervogts des Stifts

dem Kloster Veßra bestätigte Schenkung *Godeboldus* Comes et duo filii ejus *Boppo* et *Bertholdus* und im Jahr 1138. bezeuget Graf Poppo allein die von König Konraden dem Kloster Kitzingen ertheilte Bestätigungsurkunde, in Otters Geschichte der Burggrafen zu Nürnberg Th. I. S. 247. und in Hanselmanns diplomat. Beweis, Th. I. S. 368.

p) In der Eigenschaft eines Burggrafens zu Würzburg findet man ihn in einigen Urkunden in Schannat. Vindem. liter. Coll. I. p. 79. n. 57. et 58.

q) S. oben S. 38. Note r)

r) S. die Urkunde in Grunerі Opusc. Vol. II. pag. 289.

s) Im Jahr 1145. bezeuget er zu Würzburg die von Kaiser Konrad III. dem Kloster Paulin Zell gemachte Schenkung. Jovii Chron. Schwartzeburg. apud Schoettg. et Kreyſ. l. c. T. I. p. 153. und im folgenden Jahre unterschreibt er zu Trier eine dem dasigen Kloster ertheilte Kaiserl. Bestätigung der vom Graf Ludewig zu Arnstein beschehenen Gütherübergabe. Guden. Cod. Dipl. T. II. pag. 11. Ferner bezeugen Poppo und sein Bruder Berthold (1150.) auf dem Reichstage zu Fulda die, vom Kaiser Konrad, dem Stifte Goßlar gemachte Schenkung, Leuckfeld. antiq. Poeldenſ. pag. 206. und im Jahr 1151. kommt ersterer in einer zu Würzburg ausgestellten Kaiserl. Urkunde unter den Zeugen als Burggraf vor. Maſcov. Comment. de reb. Imp. ſub Conrado III. p. 296. Beide Brüder bezeugen ferner eine vom Kaiser Friedrich I. im J. 1151. zu Speier ausgestellte Urkunde, Wurdewein nova ſubſ. dipl. T. VII. p 153. und zuletzt unterschreiben eben diese im Jahr 1155. einen vom gedachten Kaiser zu Würzburg dem Kloster Lochgarten ertheilten Schutzbrief. Hanselmanns dipl. Beweis Th. I. Seite 369.

Würzburg verrichtete und zugleich ſeinem auf die an Eberach vertauſchten Dörfer gehabten Vogteirechte feierlich entſagte. t) Seine übrigen Handlungen beſtehen meiſtens in frommen Schenkungen, wodurch er in Gemeinſchaft ſeines Bruders Bertholds ſich gegen die Geiſtlichkeit zu wiederholtenmalen mildthätig erwieſen hat. Auf dieſe Art übergaben beide Herren der Kirche zu Bamberg (1150.) die ihnen zuſtändige Schlöſſer Nordeck und Steinau mit den darzu gehörigen Güthern, u) auch überließen ſie (1151.) dem Kloſter Langheim die Salzquelle zu Lindenau, die ſie von dem Stifte Bamberg zu Lehn hatten, v) und endlich ſchenkten ſie um das Jahr 1156. dem vom Pfalzgraf Hermann am Rhein gegründeten Kloſter Bildhauſen den Fiſchzehenden des bekannten Hermannsfelder Sees, in deſſen Genuß daſſelbe ſich noch bis auf den heutigen Tag befindet. w) Poppo begleitete noch kurz vor ſeinem Ende den Kaiſer Friederich I. auf einem Feldzuge nach Italien, wohnte (1155.) deſſen Krönung zu Rom mit bei, x) und ſtarb im Jahr 1156. ohne Erben. y) Seine Gemahlin war Irmegard, eine Tochter des Marggrafens Otto zu Staden, z) welche ihn noch viele Jahre überlebte, und zuerſt im Jahr 1178. aus der Welt gieng.

23. Sein

t) S. die Urkunde in Lünigs R. Archiv ſpicil. eccleſ. P. II pag. 992. und in Lucas Grafenſaal S. 1018. — Huic per manum filiorum noſtrorum factae traditioni *Boppo* Comes *Advocatus* Altaris majoris eccleſiae intererat, et advocatiam omniaque jura advocatiae, quae de praefatis bonis ſibi et ſuis haeredibus perſolvenda deinceps fuerunt, in uſus fratrum praeſignatorum reſignavit — Teſtes igitur hujus rei ſunt liberae conditionis viri, *Albertus* Marchio Saxoniae, *Boppo* praefectus urbis, *Bertholdus* frater ejus Comes de *Henneberg*. — Der in der Samml. zur S. Geſch. Th. XI. S. 21. geäußerte Zweifel, ob Graf Poppo in dieſer Urkunde auch zugleich als würzburgiſcher Kirchenvogt vorkomme, wird durch obigen Ausdruck, advocatus altaris majoris eccleſiae, ganz aus dem Weg geräumet.

u) Hoffmanni annal. Bamberg. ap. Ludewig. S. R. G. T. I. p. 124. von dieſer Schenkung bemerket Hön in ſeiner coburg. Hiſtorie B. 2. S. 14. unrichtig, daß ſie dem Stifte Würzburg gemacht worden.

v) S. die Urk. in Gruner. l. c. Vol. I. p. 257.

w) Weinrichs Abhandlung vom hermannsfelder See in Reinhards Samml. Th. 1. S. 276.

x) Caroli Anmerkung über Spangenbergs henneberg. Chronik Seite 230.

y) Spangenberg ſetzt das Abſterben dieſes Grafen unrichtig in das J. 1155. weilen er in einer Urkunde von 1156. noch als Burggraf vorkommt. Schannat. Vindem. Lit. Coll. I. pag. 79.

z) Albert. Stadenſ. ap. Schilter. S. R. G. pag. 273.

Digitized by Google

23. Sein Bruder Berthold I. kam nunmehro zum alleinigen Beſitz der Grafſchaft Henneberg und wird daher als der weitere Stammvater dieſes gräflichen Geſchlechts merkwürdig. Auſſer den vorhin erzehlten Zeugenunterſchriften und milden Schenkungen, läßt ſich von ihm um ſo weniger etwas erhebliches anführen, da er ſeinem Bruder länger nicht als ein Jahr überlebte. Er verwaltete nach deſſen Tode das Burggrafthum Würzburg a) und war der lezte in dieſem Hauſe, der die Stiftsvogtei Lauresheim im Beſitz hatte. b) Sein Grab fand er in Paleſtina, wohin er 1157. eine Wallfahrt unternahm und daſelbſt ſeinen Geiſt aufgab. c) Daß ſeine Gemahlin Bertha geheißen habe, iſt zwar aus Urkunden gewiß, ihre Herkunft aber hat man noch nicht hiſtoriſch erweiſen können. Die hennebergiſche Geſchichtſchreiber nennen ſie, wiewohl ohne nähere Beſtimmung ihres Vaters, eine gebohrne Pfalzgräfin zu Sachſen, und in dieſem Fall müßte ſie, der Zeitrechnung nach, eine Tochter des im Jahr 1124. verſtorbenen Pfalzgrafen Friederichs IV. zu Sachſen von Putelndorf geweſen ſeyn. d) Nach dem Tode ihres Gemahls ſchenkte ſie zum Heil und Troſt ſeiner Seele dem Kloſter Veßra das Dorf Elwitewinden, dermalen eine Wüſtung im Amte Hildburghauſen, und 8 Huben Land zu Hengersdorf und Jüchſen. e) Ihre Neigung für den geiſtlichen Stand beſtimmte ſie zu dem frommen Entſchluß, im Jahr 1176. das Kloſter Troſtadt zu gründen, wovon ich künftig etwas umſtändlicher zu reden Gelegenheit haben werde. Sie wählte ſolches nachhero zu ihrem Aufenthalt und widmete ihre übrige Lebensjahre, die ſie 1190. endigte, einer andachtsvollen Einſamkeit. Ihrem Gemahl hatte ſie, ſo viel man weiß, nur einen Sohn f) und zwei Töchter gebohren.

a) Schannat. Vind. lit. Coll. I. p. 80. n. 59.

b) Seine Tochter Irmegard brachte ſie ihrem Gemahl Pfalzgraf Konraden am Rhein als Heyrathsguth zu. Crollius am a. O. S. 296.

c) Spangenberg S. 164. und Glaſer S. 21.

d) S. Heidenreichs Entwurf einer Hiſtorie der Pfalzgrafen zu Sachſen S. 90

e) Spangenberg S. 164. und Glaſer S. 21.

f) In der Spangenbergl. Genealogie S. 166. wird zwar noch ein zweiter Sohn, Namens Wertholb, aus dem Grunde angeführet, weil in einer Urkunde vom Jahr 1144. ein Graf dieſes Namens mit ſeinem Bruder Poppen in der Zeugenunterſchrift vorkommt (dipl. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 289.) Es fällt aber ſehr deutlich in die Augen, daß beide Herren die nemlichen Söhne Gottwalds I. waren, deren Geſchichte in dieſem Hauptſtück erzehlet worden, und man kann daher jene Angabe mit ſichern Grunde für unrichtig erklären.

Digitized by Google

1) Poppo VI. (XII.) wird der Gegenstand der folgenden Geschichte.

2) Irmegard, war nach dem Zeugniß einer Urkunde, worinne sie Palatina Rheni genannt wird, g) die Gemahlin eines dem Namen nach unbekannten Pfalzgrafen am Rhein. Eckard h) hielt ihn für den Pfalzgrafen Siegfried von Orlamünde, den bekannten Stifter des hennebergischen Klosters Herrenbreitungen, welcher sich in dieser Gegend als stark begüthert auszeichnet. Eben daher glaubt Eckard, daß er sich mit der hennebergischen Gräfin Irmengard vermählet, und diese ansehnlichen Länderstücke als Heyrathsguth erworben habe. i) Aber, dem Ansehen dieses großen Kenners unbeschadet, kann man diese Meinung mit Zuverläßigkeit verwerfen. Denn zu der Zeit, als gedachter Siegfried lebte, k) war diese Gräfin noch nicht gebohren, und selbst ihr Vater Berthold lag vielleicht noch in der Wiege. Ein neuerer Geschichtschreiber hat uns ihren Gemahl in der Person des Pfalzgrafen Konrads von Staufen, Kaiser Friederichs I. Bruder, aus bessern Geschichtsgründen bekannt gemacht. l) Durch diese Vermählung wurde ohnfehlbar die Stiftsvogtei Lauresheim, welche die Grafen von Henneberg bisher im Besitz gehabt, m) von dieser Familie getrennt, und kam nunmehr an gedachten Konrad, n) dem solche die hennebergische Erbtochter, Irmengard, zum Brautschatz zubrachte. Ihr Absterben setzt man in das Jahr 1195.

3. Lu-

g) Graf Poppo und seine Schwester Irmingardis palatina Rheni et Lwggardis palatina de Saxonia schenken einer treuen Dienerin ihrer Mutter Bertha 3 Huben Land zu Hinternau. dipl. in Schoettg. et Kreyſ. dipl. T. III. p. 532. n. 3.

h) In seiner Hist. Geneal. Princ. Sax. Sup. p. 509. dem auch Heims henneberg. Chron. Th. II. S. 6. und 361. nachfolget.

i) Die Frage: woher Pfalzgraf Siegfried im Grabfeld und besonders an dem Werraſluß so ansehnliche Güther bekommen, womit er das Kloster Breitungen so herrlich ausstatten können? hat Crollius am a. O. S. 233. f. erörtert, oder vielmehr mit wahrscheinlichen Gründen dahin beantwortet, daß solche entweder von seiner Mutter, als einer Tochter des thüringischen Marggrafen Otto von Orlamünde, oder von seiner Gemahlin Gertraud, Heinrichs von Nordheim Tochter, herrühren möchten.

k) Er starb schon im Jahr 1153. an der in dem Treffen bei Wahrenstädt empfangenen Wunde. Crollius am a. O. S. 165.

l) Crollius am a. O. S. 296. und 338. vergleichen mit Harenbergs Histor. eccles. Gandersh. dipl. p. 1285.

m) S. oben S. 38.

n) Chron. Laurish. pag. 254.

Digitized by Google

3. Luckard, wurde um das Jahr 1158. an dem Pfalzgrafen Albrecht zu Sachsen auf Sommersburg vermählt. o) Nach seinem 1180. erfolgten unbeerbten Ableben begab sie sich zu ihrer Mutter in das Kloster Trostadt, wo sie ihre übrige Lebenszeit in Andachtsübungen zubrachte. Sie erreichte ein hohes Alter und kommt noch im Jahr 1220. in zwei Urkunden vor, worinnen sie theils dem Kloster Veßra, theils ihrem Neffen, Graf Poppen VII. (XII.) verschiedene ihr erblich zugefallene Güther vermachte. p) Sie starb noch in selbigem Jahre den 22ten November und wurde in der Klosterkirche zu Trostadt in die Gruft versenket. q)

Viertes Hauptstück.

Geschichte Graf Poppens VI. (XII.) und seiner Kinder.

24.

Graf Poppo VI. als der einzige erwiesene Sohn Graf Bertholds, war bei seines Vaters Tode noch minderjährig, und kommt daher von 1157. bis 1162. nirgends vor. Die Handlungen, welche Spangenberg r) in diesem Zeitraum von ihm erzehlet, verdienen also um so viel weniger Glauben, da man ihn noch im Jahr 1162. mit dem Beinamen eines Knaben bezeichnet findet. s) Ohne Zweifel nahm seine Volljährigkeit mit dem Jahre 1167. ihren Anfang, wo er zum erstenmal in der Würde eines Burggrafen zu Würzburg erscheinet. t) In eben dieser Eigenschaft befand sich Poppo (1168.) auf dem Kaisers

o) Chron. Marienthal. apud Meibom. T. III. p. 259. Mantiſſae dipl. Hiſtor. Comit. Leisnic. apud Menacken. Tom. III. pag. 1124.

p) Beilage No. IX. und X.

q) S. Spangenberg S. 166. wie auch Tenzels römhildiſche Gedächtnißſäule, allwo man folgende Grabſchrift von ihr aufgezeichnet findet: DECIMO KALENDAS DECEMBRIS OBIIT. LIVKART PALATINA DE SVMERSCHENBVRG.

r) Seite 164.

s) Biſchoff Heinrich zu Würzburg beſtätiget im Jahr 1162. eine dem Kloſter Veßra gemachte Schenkung — praeſente puero *Roppone* de *Henneberg*. Schoettgen. et Kreyſig. diplom. T. II. p 586.

t) Diplom. in Chron. Monaſt. S. Jacobi in Ludewigs würzb. Geſch. Schr. p. 997.

Digitized by Google

ſerlichen Hoflager zu Würzburg und unterzeichnete daſelbſt das vom Kaiſer Friedrich I. dem daſigen Biſchoff Herold, in Anſehung des Herzogthums Franken, ertheilte Privilegium. u) Von ſeinen einheimiſchen Verrichtungen iſt weiter nichts als die Gründung des Kloſters Troſtadt bekannt, wovon uns die Geſchichte nur wenige Nachrichten hinterlaſſen hat. Nach aller Wahrſcheinlichkeit war Poppo, auf Betrieb ſeiner Mutter, der Gräfin Bertha, ſchon im Jahre 1176. mit deſſen Erbauung beſchäftiget, weil das Jahr zuvor das Nonnenkloſter zu Veßra abbrannte v) und dieſer Unfall eine geſchwinde Vorſorge für den Aufenthalt der verunglückten Nonnen nothwendig machte. Da die Gräfin vielleicht hinreichende Urſache haben mochte, in das Keuſchheitsgelübde der bisher zu Veßra vereinigt geweſenen Brüder und Schweſtern einiges Mißtrauen zu ſetzen; ſo fande ſie eine Trennung dieſer Ordensperſonen beiderlei Geſchlechts für rathſam, und beſtimmte das damalige Dorf Troſtadt zu einem beſondern Nonnenkloſter. Dieſen Ort trug Poppo vom Stift Fulda zu Lehen, und weil ein jedes Kloſter mit freieigenen Güthern ausgeſtattet werden mußte, ſo errichtete er zuvor mit dem Abt Rüger 1176. einen Vertrag, nach welchem das fuldaiſche Lehnrecht über die Dörfer Troſtadt und Siegritz aufgehoben und dem gedachten Stifte davor andere hennebergiſche Allodialgüther zu Münnerſtadt, Hengersdorf, Neubrunn, Gerhardsgereuth und Helmershauſen, lehnbar gemacht wurden. Ueber dieſe Verhandlung iſt zwar keine beſondere Urkunde vorhanden; ſie wird aber demohngeachtet, durch eine von Rügers Nachfolger, Abt Konraden, im Jahr 1181. geſchehenen Beſtätigung dieſes getroffenen Tauſches, w) unwiderſprechlich gewiß. Man kann alſo ſicher vermuthen, daß die Erbauung des neuen Kloſters in eben dieſem Jahre ihren Anfang genommen habe. Die Einweihung erfolgte zuerſt im Jahr 1182. und zwar

u) Schannat. Vindem. lit. Coll. II. p. 117. Frieſe würzb. Chron. S. 519.

v) Chron. Henneberg. in Reinhards Beiträgen Th. I. S. 110. Spangenberg S. 164. und Glaſer S. 81.

w) S. die Urkunden vom Jahr 1181. in Gruner. l c. Vol. II. p. 291. worinnen der Abt Konrad zu Fulda den zwiſchen ſeinen Vorfahrer, dem Abt Rüger und Graf Poppen zu Henneberg, über die oben angemerkte Güther, getroffenen Tauſch beſtätiget. Da Rüger der Würde eines Abts nur ein Jahr, nemlich 1176. vorgeſtanden hatte (Broweri antiquit. fuldenſ. p. 301. Brevior. Fuldenſ. in Paulini p. 435.) ſo leidet es keinen Zweifel, daß jene Verhandlung auch im Jahr 1176. zwar vor ſich gegangen, aber wegen des bald darauf erfolgten Abſterbens des Abts nicht ſchriftlich aufgezeichnet worden.

Digitized by Google

zwar wider die Regel, von dem Bischoff Hermann zu Münster, jedoch mit ausdrücklicher Erlaubniß des Bischoffs Reinhard zu Würzburg, in dessen Diöces solches gelegen war. x) Die nahe Verwandtschaft, in welcher Graf Poppo mit gedachtem Hermann stunde, y) mochte ohnfehlbar die einzige Ursache seyn, weswegen er dieses Geschäfte lieber von ihm als von einem andern verrichtet sehen wollte. — Mit dieser frommen Stiftung scheinet Poppo auch noch ein Gelübde zur Wallfahrt nach Palästina verbunden zu haben; wenigstens siehet man aus einer noch im selbigen Jahre von ihm ausgestellten Urkunde, daß er zu dieser Reise fest entschlossen gewesen. z) Ob er solche damals wirklich angetreten, läßt sich nicht

x) Die Einweihungsurkunde stehet in Gruner. l. c. Vol. II. p. 294. wo Bischoff Hermann der vom Stift Würzburg zu dieser Handlung erhaltenen Erlaubniß ausdrücklich erwähnet.

y) In der Note x) angeführten Urkunde nennt Bischoff Hermann zu Münster den Graf Poppo seinen Cognatum und zeiget dadurch eine Blutsfreundschaft mit dem Hause Henneberg an. Die von Spangenberg S. 170. hierüber geäußerte Meinung, nach welcher er gedachten Hermann für einen Grafen von Henneberg, und zwar, was das sonderbareste ist, für einen Unehelichgebohrnen ausgiebt, ist keiner Widerlegung werth, weil man anjetzo mit Zuverläßigkeit weiß, daß er ein gebohrner Graf von Katzenellenbogen war. (Arnoldi de Beuergerne Chron. Monaster. in Matthaei annalect. vet. aevi T. VIII. p. 37. Joh. Schiphauwer Chron. Oldenb. ap. Meibom. S. R. G. Tom. II. p. 176. ad an. 1185.) Daß sein Vater, Graf Heinrich II. sich mit Hildegarden, einer Tochter des Grafen Gottwaldts I. zu Henneberg, vermählet und gedachten Hermann mit ihr erzeuget habe, ist bereits vom Herrn Consistor. Rath Wenk in seiner hessischen Landesgeschichte S. 248. Note a) mit vielem Scharfsinn bewiesen worden, und nach dieser Voraussetzung läßt sich nun auch die Verwandtschaft des Bischoffs mit Graf Poppen ohne viele Schwierigkeiten erklären. Eben dieser Geschichtsforscher glaubt zwar darinnen, daß Bischoff Hermann zu Münster, nach Spangenbergs Zeugniß S. 170. in seinem Siegel das hennebergische Wappen geführt haben solle, hierzu einen beitretenden Grund zu finden; allein dieser Umstand ist ganz unrichtig und widerlegt sich durch das an dem Original der Kloster Trostädter Einweihungsurkunde von 1182. hangende bischöffliche Siegel, welches blos das Bildniß des Bischoff Hermanns im gewöhnlichen Ornate vorstellt, ohne daß darinnen irgendwo ein Merkmal von der von Spangenberg angegebenen fliegenden Henne anzutreffen ist.

z) Graf Poppo belehnet 1182. einen gewissen Wolfram und dessen Kinder mit eigenen Gütern zu Streifdorf, Munnerstadt, Helmershausen u. a. m. und am Schlusse der Urkunde sagt er: haec omnia anno Dom. M. CL° XXX° II. nos profecturi Jerosolimam confirmavimus.

nicht mit Gewißheit ſagen; wahrſcheinlich mag er ſie bis in das J. 1185. verſchoben haben, weil er damals ſchon wieder zu einer Wallfahrt nach dem heiligen Grabe in Bereitſchaft ſtund. Damit ſeine Reiſe deſto beſſer von ſtatten gehen möchte, beſchenkte er zuvor das Kloſter Veßra mit dem halben Zehend zu Ortelmanshauſen und Weſtenfeld, und gieng alsdann, in Geſellſchaft des Biſchoffs Gottfried zu Würzburg, nach Paläſtina ab. a) Nach ſeiner Zurückkunft befreite er (1187.) die dem genannten Kloſter zugeeignete Zehenden von der würzburgiſchen Lehnsverbindlichkeit, und machte davor dem daſigen Stifte verſchiedene von ſeinen Allodialgüthern, zu Mellerſtadt, Stockheim, Schwickershauſen und Wenigeſtorf lehnbar. b) — Im folgenden Jahre war Graf Poppo auf dem von Kaiſer Friederich I. angeſtellten Reichstage zu Mainz mit zugegen, allwo der in der Reichsgeſchichte bekannte Kreuzzug nach dem Orient beſchloſſen wurde, um den ſchnellen Eroberungen des tapfern Sultan Saladins in Paläſtina Einhalt zu thun. c) Der Kaiſer nahm ſelbſt das Kreuz an und munterte dadurch die anweſenden Fürſten auf, ſeinem Beiſpiele zu folgen. Dieſer Feldzug wurde im Jahr 1189. mit einem ungemein zahlreichen Heere eröfnet, und Graf Poppo ſchiffte mit demſelben nach Jeruſalem über. Allein dieſer heilige Eifer koſtete ihm und mehrern teutſchen Fürſten, ja ſelbſt dem Kaiſer Friederich, das Leben. Zu Margat in Sirien wurde er von einer tödlichen Krankheit befallen, die ihn 1190. den 14 Sept. der Zeitlichkeit entriß. d)

Der Name und die Herkunft ſeiner Gemahlin war den heyneberg. Chronikern unbekannt; man kann aber jetzo mit vieler Wahrſcheinlichkeit behaupten, daß ſie aus dem gräfl. Hauſe Andechs entſproſſen ſey und Sophie geheißen habe. Dieſe Angabe gründet ſich auf eine von dieſem Geſchlechte vorhandene geneal. Nachricht vom J. 1224. allwo eine Sophia Cometiſſa de Henneberg als eine Tochter Graf Bertholds II. zu Andechs und Marggrafen zu Iſtrien aufgeführet wird, e) welche

a) Dipl. in Schoettgen. et Kreyſig. l. c. T. II. p. 587. Litt. C.

b) S. die Urkunde in den Samml. zur ſächſ. Geſch. Th. XI S. 119.

c) Addit. ad Lambert. Schaffnab. ap. Piſtor. Scriptor. R. Germ. T. I. p. 430. edit. Struv. woſelbſt der Gegenwart Graf Poppens zu Henneberg auf dieſer Reichsverſammlung erwähnet wird.

d) Spangenberg a. a. O. S. 170. Erphurdian. antiqu. variloq. ap. Mencken. S. R. G. T. II. p. 481.

e) S. das andechiſche Geſchlechtsregiſter vom J. 1224. in dem Monum. Boic. Vol. VIII. p. 297.

welche der Zeit nach für Graf Poppens Gemahlin zu halten seyn dürfte. Aus dieser Ehe sind folgende Kinder bekannt, als:

1. Heinrich. II. (VI.) Von seinem Daseyn ist, ausser dem Zeugniß der veßraischen Annalen, f) kein näherer Beweis vorhanden. Er bleibt auch ohnehin für die hennebergische Geschichte uninteressant, weil er vermuthlich ohne Erben abgegangen ist.

2. Berthold II. (VI.) Er gelangte mit seinem jüngern Bruder Poppen VII. (XIII.) zum gemeinschaftlichen Besitz der Grafschaft Henneberg, g) und kommt von 1190. bis 1212. jedoch nur meistens in würzburgischen Stiftsurkunden, als Burggraf vor. h) Von ihm ist die Geschichte sehr mangelhaft, und liefert weiter kein Datum, als daß er in dem damaligen Streite um die teutsche Krone auf König Philipps Seite stand, und ihn in den Jahren 1200. und 1204. in einigen Feldzügen wider den Gegenkönig, Otto IV. und dessen Anhänger Landgraf Hermann zu Thüringen begleitet habe. i) Sein Lebensende kann man mit Zuverläßigkeit in das Jahr 1212. setzen, wo er in einer Urkunde als tod erscheinet. k) Spangenberg läßt ihn zwar unvermählt und folglich ohne Erben abgehen; man findet aber bald nach seinem Ableben einen andern Graf Berthold von Henneberg als Burggrafen zu Würzburg, welchen eine Urkunde vom Jahr 1213. wegen seiner Jugend, mit dem Zunamen eines Knaben bezeichnet; l) und aus diesem Grunde könnte man ihn ohne Bedenken für einen noch minderjährigen Sohn des vorhergehenden Bertholds halten.

f) In Reinhards Beiträgen Th. 1. S. 110.

g) Dies erhellet aus einer Urkunde vom J. 1202. worinnen Graf Berthold, mit Bewilligung seines Bruders Poppen VII. (XIII.) dem Kloster Veßra zwei Theile von dem Zehend zu Herda schenket. Beilage No. VII.

h) Man sehe die Urkunden in Guden. Cod. dipl. T. I. p. 356. in Friesens würzb. Chron. S. 531. in Conclus jurid. Ebracens. Beilage Num. 42. in Monument. Boic Vol. IV p. 200. in Schaetg. et Kreys. l. c. T. I. p. 624. und in der Beilage No. V.

i) Chron. Henneberg. ap. Reinhard. l. c. Th. 1. S. 110. Spangenberg S. 180.

k) Diplom. de ao. 1212. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 300. worinne Graf Poppo VII. dem Kloster Veßra einige Güther zurück gab, welche der Haußvogt seines verstorbenen Bruder Bertholds demselbigen unrechtmäßigerweise entzogen hatte.

l) S. die Urkunde in Schannat. Vindem. lit. Coll I. p. 190. wo es am Schluß derselbe heißet: praesente *Bertholdo puero de Hennenberc* urbis praefecto.

ten. Er lebte noch um das Jahr 1220. wo er eine, von ſeines Großvaters Schweſter, der Pfalzgräfin Luckard, dem Kloſter Veßra gemachte Schenkung beſtätiget. m) Seine übrigen Schickſale ſind unbekannt und allem Vermuthen nach ſtarb er ohne Erben.

3. **Poppo VII. (XIII.)** Seine Geſchichte bleibt dem künftigen Hauptſtück vorbehalten.

4. **Eliſabeth**, war die Gemahlin Graf Friedrichs II. zu Beichlingen, n) welcher im Jahr 1219. wegen dieſer Verbindung mit dem Hauſe Henneberg, dem Kloſter Veßra einige Güther zu Ettleben ſchenket. o)

5. **Kunigunda**, vermählte ſich an den Dynaſten Otto zu Pleſſen und trat nach ſeinem Tode mit einem ungenannten Grafen von Ryneck in die zweite Ehe. p)

6. **Margaretha**, ſoll die Gemahlin Graf Heinrichs von Stollberg geweſen ſeyn. q)

7. **Otto II. (IV.)** Kommt zu Ende des zwölften Jahrhunderts in verſchiedenen Urkunden als ein Graf von Henneberg vor, s) legte aber in der Folge ſeinen Geſchlechtsnamen ganz ab und nannte ſich von einem ohnweit Kißingen erbauten Schloß einen Herrn von **Bodenlaube**. Dieſe Namensveränderung darf indeſſen gegen ſeine Abſtammung um ſo weniger einigen Zweifel erwe-

m) Beilage No. XI. Dieſe Urkunde hat zwar keine Jahrzahl, man kann aber die Zeit ihrer Ausſtellung mit Zuverläßigkeit in das Jahr 1220. oder 1221. ſetzen, weil darinnen der kurz zuvor verſtorbenen Pfalzgräfin Luckard, die nach dem Zeugniſſe der Beil. No. X. im J. 1220. noch am Leben war, erwähnet wird. In eben dieſer Urkunde entdecket man zwar durch den Ausdruck — germani noſtri — eine Spur, daß Graf Berthold III. noch mehrere Brüder gehabt haben müſſe; man findet aber von ihren Namen und Schickſalen nicht die mindeſte Nachricht. Vielleicht wählten ſie den geiſtlichen Stand und blieben deswegen der politiſchen Geſchichte ganz unbekannt.

n) Spangenb. S. 182.

o) Dipl. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 302.

p) Meieri Orig. Pleſſen. P. II. pag. 186. et 189.

q) Spangenb. S. 183.

s) Er unterſchreibt im Jahr 1196. einen Schenkungsbrief des Marggraf Otten II. zu

erwecken, t) da man noch verschiedene Urkunden aufzuweisen hat, worinne die nachherigen Grafen aus diesem Hause seine dem Kloster Frauenroda gemachte Schenkungen bestätigen und ihn dabei ausdrücklich ihren Patronum nennen. u) Ausserdem ist der hennebergischen Abkunft dieses Grafens, dessen Lebenszeit mit der von Bertholden II. und Poppen VII. völlig gleichläuft, auch noch der Umstand günstig, daß in dem jeztgedachten Kloster noch sein Epitaphium zu sehen ist, auf welchem man sogar das hennebergische Wappen in einem kleinen auf der Brust eingehauenen Schilde mit der Henne erblicket. v)

zu Brandenburg in Ludewig. Reliq. Mſ. ſ. T. IX. p. 543. — ingleichen die vom Kaiſer Heinrich VI. im Jahr 1197. hierüber ertheilte Beſtätigung, ibid. T. XI. p. 602. und in eben dieſem Jahre bezeuget er eine Urkunde, in welcher Marggraf Heinrich von Oeſtreich im Kloſter Wildheim zu Tyrol für ſich und ſeine Eltern ein Jahrgedächtniß ſtiftet. Hunds Bayer. Stammbuch S. 29. — Erck in ſeinen Anmerkungen über Glaſers hennebergiſche Chron. S. 19. hält den in obiger Urkunde vom Jahr 1196. vorkommenden Graf Otto von Henneberg irrig für den zu gleicher Zeit lebenden Biſchoff Otto zu Speier, einen Sohn Gottwalds I. denn in dieſem Fall hätte derſelbe nicht, wie in gegenwärtiger Urkunde, unter den weltlichen, ſondern unter den geiſtlichen Zeugen ſtehen müſſen.

t) Crollius in der erläuterten Reihe der Pfalzgrafen am Rhein S. 420. hält zwar dieſen Otto für einen gebornen Henneberger, giebt ihn aber für einen Abkömmling Gottwalds III. von Habsberg aus, (ſ. oben S. 35.) dahingegen Gruner in Opuſc. Vol. II. p. 44. ſeine hennebergiſche Abkunft ganz in Zweifel zu ziehen geneigt iſt.

u) Graf Berthold V. (VIII.) zu Henneberg, Stifter der Schleuſingl. Linie, entſaget allen ſeinen Rechten an den Güthern zu Wolmuthhauſen quae *patruus* ſuus *Comes Otto de Botenlouben* eccleſiae ſanctae Mariae contulerat — datum in *Munreſtatt* MCCLXXV. in vigilia St. Nicolai. — Einen gleichmäßigen Verzichtbrief ſtellte Graf Hermann II. (III.) zu Henneberg-Aſcha aus de dato Aſchach MCCLXXVII. VIII. Kal. Aprilis, und um das Jahr 1430. beſtätiget Graf Georg I. aus dieſem Hauſe dem Kloſter Frauenroda den Beſitz aller der Güther, die ſein Vetter Grave Otto von Henbergk zu den Gezeiten genannt von Botenlaube vnd ſein ehrliche Haußfrauwe Beatrix ein geborn Königin — demſelben zugeeignet habe.

v) Von dieſem Monument hat zwar Salver in ſeinen deutſchen Reichsadel S. 106. eine Abzeichnung geliefert: ſie iſt aber in ſofern fehlerhaft, daß darinnen das kleine dreieckigte Schild mit der Henne ausgelaſſen iſt. Bei einer genauen Unterſuchung fand ſich, daß beides mit einem ſehr dicken und beinahe verhärteten Staube bedecket war, und daher den Augen des Abzeichners unſichtbar geblieben ſeyn mochte.

Digitized by Google

Otto befand ſich meiſtens unter dem Gefolge Kaiſer Heinrichs VI. und kommt daher vor Anfang des 13ten Jahrhunderts nirgends in einheimiſchen Urkunden vor. Während dieſer Zeit verlöſchten kurz nach einander die Irmelshäuſer und Waſunger Nebenlinien (S. 35.) deren Lande ohne Zweifel an die hennebergiſche Hauptlinie wieder zurückfielen. Dieſer beträchtliche Zuwachs gab Anlaß, daß Otto mit ſeinen zwei Brüdern, Berthold II. und Poppen VII. eine Theilung vornahm und ſich dadurch ganz von dem Hauſe Henneberg abſonderte. Auf ſeinen Antheil kamen, wie die Zeitfolge erweiſet, die Schlöſſer Habsberg und Lichtenberg nebſt vielen in dem würzburgiſchen Gebiethe gelegenen Güthern, unter welchen ſich das Schloß Bodenlaube namentlich auszeichnet. Otto wählte daſſelbe zu ſeinem Wohnſitz, und von dieſer Zeit an legte er ſeinen urſprünglichen Geſchlechtsnamen ab und nennte ſich einen Grafen von Bodenlaube. w) Ob ſolches zuerſt von ihm, oder, wie man vorgiebt, von einem gewiſſen Bodo erbauet worden, x) mag ich nicht entſcheiden. Soviel iſt gewiß, daß alle von dieſem Schloſſe bisher bekannt gewordenen Nachrichten nicht weiter als bis auf dieſen Otto reichen, und da es ohnehin im mittlern Zeitalter bei den gräflichen Familien ſehr Mode war, daß abgetheilte Herren ſich neue Schlöſſer erbauten und davon einen Beinamen führten; ſo darf man ihn mit eben ſo viel Wahrſcheinlichkeit, als man in der Perſon eines Bodo findet, für den erſten Erbauer dieſer Burg annehmen. Die Geſchichte weiß von dieſem Otto weiter nichts zu erzählen, als die von ihm geſchehene Stiftung des Kloſters Frauenroda, wodurch er ſeinen Namen auf die Nachwelt zu bringen ſuchte. In dieſer Abſicht ertauſchte er 1231. vom Stifte Würzburg, gegen Abtretung ſeiner Güther zu Egenheim, das Dorf Burkhardroda y) und gründete daſelbſt, mit Einwilligung ſeiner Gemahlin Beatrix, ein Benedictiner Nonnenkloſter, dem er den Namen Frauenroda beilegte. z) Im Jahr 1234. eignete er dem-

w) Unter dieſem Beinamen kommt Otto zum erſtenmal in einer Urkunde vom Jahr 1219. vor, worinne er dem Kloſter Bildhauſen das dem Stifte Fulda lehnbare Dorf Kleinwenkheim ſchenkte und davor ſeine eigenthümliche Güther zu Gersfeld dem gedachten Stifte lehnbar machte. Diplomat. in Schannat. Client. Fuld. pag. 218.

x) S. Krauſens Nachricht von dem alten Schloß Bodenlaube in Reinhards Beiträ zur fränk. Hiſt. Th. 3. S. 211.

y) Beilage No. XIV.

z) Frieſe S. 559.

Digitized by Google

demſelben alle und jede Zehenden von ſeinen Güthern zu, a) und beſchenkte es auch nach der Zeit 1244. mit anſehnlichen Einkünften von verſchiedenen Dorfſchaften, die alle in dortiger Gegend gelegen waren. b) Dieſe fromme Verſchwendung muß man zwar mit dem Geiſte des damaligen Zeitalters entſchuldigen, wo die Religion in einem ſehr dichten Schleier des Aberglaubens gehüllet war: daß aber Otto, nach dem Zeugniß eines glaubwürdigen Geſchichtſchreibers, c) ſogar ſeine Herrſchaft Bodenlaube im Jahr 1234. dem Stifte Würzburg verkaufte und dadurch dem Hauſe Henneberg einen großen Theil der altväterlichen Stammgüther entzog, macht ſeiner Regierung wenig Ehre. Zulezt, als er dem Ziele ſeines Lebens nahe zu ſeyn glaubte, trat er ſelbſt in den geiſtlichen Stand, verſahe in dem von ihm gegründeten Kloſter das Amt eines Probſts und ſtarb im Jahr 1254. im Rufe großer Frömmigkeit. d) Die gewöhnliche Ehrfurcht der Klöſter gegen ihre Stifter veranlaßte, daß man ihm und ſeiner Gemahlin zu Ehren daſelbſt ein Epitaphium errichtete, welches noch jetzo in der Kirche zu Frauenroda zu ſehen iſt. e)

Seine Gemahlin, **Beatrix**, war bereits im J. 1244. mit Tode abgegangen und ingedachtes Kloſter begraben worden. Die auf ihren Sarg eingehauene Grabſchrift f) ſowohl, als eine Urkunde des 15ten Jahrhunderts, g) läßt ſie aus königlichen Geblüte abſtammen, ohne jedoch ihre Herkunft etwas näher zu beſtimmen. Aus dieſer Ehe war ein Sohn, Namens Otto, entſprungen, deſſen in einer Zeugenunterſchrift vom Jahr 1226. ausdrückliche Erwähnung geſchiehet. h) Da er mit ſeinem zu gleicher Zeit lebenden Vater einerlei Namen

a) Beilage No. XV.

b) Beilage No. XVI.

c) Frieſe am a. O. S. 556.

d) Ebendaſ. S. 559.

e) Es beſtehet aus zwei in der Länge unter einander geſetzten Leichenſteinen, von welchen der obere den Graf Otto und der untere ſeine Gemahlin Beatrix in Lebensgröße vorſtellet. Beide ſind in einen langen Talar gekleidet, und auf der Bruſt des Grafen iſt ein Wappenſchild mit der Henne ganz deutlich zu ſehen.

f) Sie ſtehet im Frieſe am a. O. S. 559. u. in Weinrichs henneb. K. und Schulſtaat S. 118. wie auch im Spangenberg S. 177.

g) S. vorher S. 35. Nota u)

h) Otto Comes de Bodenlauben et Otto filius ſuus unterſchreiben eine vom Biſchoff Hermann zu Würzburg 1226. ausgeſtellte und das Kloſter Langheim betreffende Urkunde in Gruneri Opuſc. Vol. II. p. 306.

Digitized by Google

men führte; ſo pflegte man beide Herren, in den damaligen Urkunden, durch den Zuſatz, des ältern und jüngern, zu unterſcheiden. i)

Otto III. (junior) tritt ſchon im J. 1228. als regierender Herr und Beſitzer der Herrſchaft Hildenburg auf, von welcher ihm Frieſe, k) ohnfehlbar aus Archivnachrichten, den Titel eines Herrn von Hildenburg beileget. Der Erwerb dieſes an den Rhöngebirgen gelegenen Schloſſes, worzu noch viele umliegende Ortſchaften gehörten, l) gründet ſich auf ſeine Vermählung mit Adelheiten, der einzigen Erbtochter Graf Albrechts zu Hildenburg, m) nach deſſen Tode ihr dieſe

i) Dies bezeugen die Beilagen No. XII. u. XIII. wo Otto III. unter dem Beinamen des jüngern vorkommt; um ſo gewiſſer kann man ihn für einen Sohn Ottos II. halten, welcher in der Beilage No XIV. der ältere genannt wird. Spangenberg hat dieſen Unterſchied nicht beobachtet, und daher die Handlungen des erſtern (S. 176.) ganz unrichtig mit auf die Rechnung des letztern geſchrieben.

k) Am a. O. S. 555.

l) Man ſehe die folgende Note n)

m) Das Geſchlecht der Herren von Hildenburg wird ſchon zu Anfang des 12ten Jahrhunderts bekannt, und führte ſeinen Namen von dem im Gau Tullifeld gelegenen Schloß Hildenburg, welchem noch mehrere in dieſer Gegend und beſonders an der Rhön befindliche Dorfſchaften zugehörten. Dieſes Schloß, um es nur beiläufig zu bemerken, darf nicht, wie Schannat. in Buch. vet. p. 394. thut, mit der weit davon entfernten, im öſtlichen Grabfeld und zwar in dem heutigen Herzogthum Hildburghauſen gelegenen Veſte Heldburg, verwechſelt werden. Jenes Hildenburg war ein frühzeitig ausgegangenes Schloß, und lag auf einem Berg zwiſchen Hilters und Steten, allwo noch einige Rudera anzutreffen ſind. — Der älteſte, den ich aus dieſer Familie kenne, iſt Cunemund de Hildenbere, und kommt in einer hennebergiſchen Urkunde vom Jahr 1116. als Zeuge vor. (Schannat. Trad. Fuld. p. 259. n. 620) Nach ihm erſcheinet ein Giſo de Hildenburg in verſchiedenen Zeugenunterſchriften von den Jahren 1140. bis 1155. (Chron. Monaſt. S. Jacobi ap. Ludewig. p. 994. Oetters hiſt. Biblioth. Th. II. p. 213. Hanſelmanns dipl. Beweis Th. I. p. 369.) Er vermachte dem Kloſter Frauenbreitungen das Dorf Bettenhauſen, (dipl. in Heims hennebergiſchen Chron. Th. II. S. 371.) und der Zeitrechnung nach dürfte man ihn für einen Sohn des vorhergehenden Cunemunds und für den Vater des nach ihm vorkommenden Albrechts von Hildenburg halten. Seine Gemahlin ſtammte wahrſcheinlich aus dem Hauſe Henneberg ab, die ihm ohnfehlbar anſehnliche Güther zugebracht und auf ihren Sohn vererbet hatte. Die Vermuthung dieſer Heyrath gründet ſich auf eine Urkunde vom J. 1185. in welcher Graf Poppo VI. (XII.) zu Henneberg dieſen Albrecht von Hildenburg ſeinen Cognatum nennet, (Dipl. in Schoteg. et Kreyſig. l. c. T. II. p. 587.) und dadurch eine Blutsfreundſchaft anzeiget. Auſſerdem ſiehet man ihn auch im Beſitz der Schutzvogtei des hennebergiſchen Kloſters Rohr, (Dipl. in Schannat. Dioec. Fuld. p 273.) und noch vieler in der Grafſchaft Henneberg gelegenen Güther, die ohne Zweifel von

diese Herrschaft ohne Zweifel zugefallen seyn mag. Aber schon im Jahr 1228. machte Otto III. viele darzu gehörige Ortschaften, aus übertriebener Andacht, dem Stifte Würzburg lehnbar n) und weil er überhaupt eine besondere Neigung zum geistlichen Stande hatte, und sich ganz von der Welt abziehen wollte; so faßte er bald darauf (1230.) den für seine Stammverwandten so nachtheiligen Entschluß, diese Lande, nebst den hennebergischen Schlössern Lichtenberg und Habsburg, samt allen Lehnleuten und Unterthanen, mit Zufriedenheit seiner Gemahlin Adelheit, dem gedachten Stifte um eine Summe von 4300 Mark Silber käuflich zu überlassen. o) Unter diesen Güthern besaß zwar Graf Otto das Schloß Lichtenberg als Reichslehn, es kostete ihm aber wenig Mühe, von den damaligen römischen König Heinrich VII. zur gegenwärtigen Veräußerung desselben, die lehnsherrliche Bewilligung auszuwürken. p) Er selbst gegab sich gleich darauf (1231.) in den teutschen Ritterorden, und seine Gemahlin, mit welcher er in einer unfruchtbaren Ehe lebte, wurde Nonne in dem St. Marxenkloster zu Würzburg. q) Auf diese Art verlöschte diese hennebergische Nebenlinie, nachdem sie ihre ansehnliche Länderstücke theils auf geistliche Stiftungen verwendet, theils dem Bißthum Würzburg verkaufet hatte.

Das

von seiner Mutter, einer hennebergischen Erbtochter herrühren und Albrechten in der Folge veranlasset haben mögen, sich als einen begütherten Herrn, den Grafentitel beizulegen. Von den Jahren 1168. bis 1199. erscheinet er in verschiedenen Urkunden mehrmalen bei kaiserlichen Hoflagern und andern Verhandlungen, und beschloß um das Jahr 1192. die kurze Reihe seines Geschlechtes.

n) Friese S. 555. welcher bei dieser Erzählung alle die Ortschaften und Güther namhaft macht, die zur Herrschaft Hildeburg gehörten. Sie waren: Unternespo, Altenfeld, Diezwind, Frankenheim, Sachsen, Schwarzach und noch einige Güther zu Hausenrod, Nordheim, Brkach, Sundheim, Holder und Aberfeld, ingleichen der Wald, die Rhön genannt.

o) Diese Urkunde hat Schannat. in Vindem. Lit. Coll. II. p. 121. wiewohl unvollständig, bekannt gemacht, und ich glaube daher um so vielmehr verbunden zu seyn, solche nach ihrem ganzen Inhalt, aus den Junkerischen Handschriften in der Beilage No. XIII. mit beizufügen, weil man daraus sehr viele in der Grafschaft Hennenberg gelegenen Güther kennen lernt, die Graf Otto im Besitz hatte und auf welche sein Vater ohne Zweifel abgetheilt worden seyn mag.

p) Beilage No. XII.

q) Friese. S. 555.

Das bodenlaubiſche Wappen beſtund in einem auf einem roth und weiß geſchachten Felde ſtehenden halben zweiköpfigen ſchwarzen Adler im gelben Felde, r) welcher ohne Zweifel eine Beziehung auf das Burggrafthum Würzburg hatte, obgleich bisher noch keine Spur zu entdecken geweſen, daß einer von dieſen Herren die burggräfliche Würde bekleidet habe.

26. Auſſer den bisher erwieſenen vier Söhnen Graf Poppens VI. (XII.) führet Spangenberg s) noch einen fünften, mit Namen Wolfram, an, deſſen hennebergiſche Abkunft, nach einer Urkunde vom Jahr 1169. worinne er, als ein bejahrter Herr, mit ſeiner Gemahlin Giſela, dem Kloſter Veßra einige Güther zu Sondheim, Mittelsdorf und Mühlfeld zueignet, t) zwar keinen Widerſpruch leidet. Man ſiehet aber auch ohne Mühe das Ungereimte, welches der Zeitrechnung nach nothwendig entſtehen muß, wenn man ihn für einen Sohn des gedachten Grafen ausgeben wollte, indem lezterer noch im Jahr 1162. als minderjährig erſcheinet (S. 47.) und es daher ſchlechterdings unmöglich iſt, daß von ihm ſieben Jahre nachher, nemlich 1169. in der Perſon des Wolframs, ein verheyratheter Sohn in der Geſchichte auftreten

r) Auf dieſe Art findet man das bodenlaubiſche Wappen in Schannat. Client. Fuld. p. 13. abgebildet.

s) S. 177.

t) In der Urkunde ap. Schoettg. et Kreyſig. Diplom. T. II. p. 587. heißt er: Dominus Wolfram de Henneberg cognomento motcintoe — Dieſer angenommene Beiname, den Spangenberg unrichtig mit Monticoc oder Montacoc bemerket, hat zu einigen ſeltſamen Etymologien Anlaß gegeben. Weinrich in ſeinem henneberbiſchen Kirchen- und Schulenſtaate S. 447. will ſolchen von dem lateiniſchen Wort Mons und dem alten Sachſenwort Cogge, ſo ein Schiff heiſſen ſoll, herleiten, und Spener in opere herald. Part. ſpec. prolog. §. 32. p. 23. iſt auf die Meinung gefallen, daß ſolcher aus dem franzöſiſchen Wort, Mont à coq, oder Mont du coq, zu erklären ſey, und das Geſchlechtswappen der Grafen von Henneberg anzeige. Beide Erklärungen gründen ſich auf die unrichtige Angabe dieſes Zunamens, welcher, wie aus der Urkunde erhellet, nicht Montacoc, ſondern Motcintoc heißet. Ein neuerer Etymologiſt leitet denſelben, mit beſſerm Grunde, von dem alten deutſchen Wort Muzen her, welches ſo viel als putzen oder ſchmücken heiſſet, (Schilter. Gloſer. p. 621.) und daher unter der Benennung Motzendock eine Perſon zu verſtehen ſey, die dem äuſſerlichen Putz ergeben geweſen. S. Meuſels Geſch. Forſcher Th. 4. S. 171.

Digitized by Google

ten könne. Der Zeit nach dürfte man denselben mit mehrerer Wahrscheinlichkeit für einen abgetheilten Sohn Graf Gottwalds I. halten; allein die hennebergische Genealogie gewinnt oder verliehrt durch diese Hypotheſe nichts, weil nach dem Zeugniß der vorhin angeführten Veßraischen Urkunde so viel gewiß ist, daß er mit seiner Gemahlin, Gisela, keine Kinder zeuget und die Welt ohne Erben verlassen habe. u)

Fünftes Hauptstück.

Geschichte Graf Poppens VII. (XIII.)

27.

Die Fortpflanzung des hennebergischen Mannsstammes beruhet nunmehro auf Graf Poppen VII. (XIII.) welcher anfangs mit seinem ältern Bruder Berthold II. eine zeitlang gemeinschaftlich regierte (S. 51.) zulezt aber, nach dessen Tode und nach dem unbeerbten Absterben seines Neffen, Bertholds III. zum alleinigen Besitz der Grafschaft Henneberg gelangte. Während dieser Gemeinschaft wohnte er auf dem Schlosse Strauf, und führte davon, nach der Sitte damaliger Zeiten, den Beinamen Comes de Struke, v) den er jedoch in der Folge, seit dem Antritt seiner alleinigen Regierung,

u) Die Urkunde in Schoettg. et Kreyſig. l. c. saget ganz deutlich, daß Wolfram, in Ermangelung ehelicher Leibeserben, seine Güther dem Kloster Vesra vermacht habe. Um so viel weniger kann man für wahr annehmen, wenn ihm Spangenberg S. 178. noch einen Sohn, mit Namen Heinrich, beilegen will, welcher nach dem Zeugniß des bambergischen Geschichtschreibers Hofmann ap. Ludewig. p 231. im Jahr 1162. das Kloster Hausen gestiftet haben soll. Dieser Graf Heinrich kommt übrigens nirgends in Urkunden vor, und wenn auch seine hennebergische Abkunft auſſer Zweifel wäre; so getraue ich mir doch nicht, demselben in der Genealogie mit Zuverläßigkeit eine sichere Stelle anzuweisen.

v) Poppo Comes de Struke bezeuget ein Urkunde vom Jahr 1206. worinne König Philipp die würzburgische Privilegia bestätiget, (Beilage No. VIII.) und mit eben dieser Benennung führet ihn eine spätere Urkunde vom Jahr 1216. unter den Zeugen auf, (Ludolf. Symphor. Conſult. T. III. p. 1081.) Das hier vorkommende Schloß Strauf, welches noch jezt unter den Namen, Straufhain, bekannte

wieder ablegte. Zu seiner Zeit entstund, nach König Philipps Tode, (1208.) die in der Reichsgeschichte bekannte zwistige Kaiserwahl, wobei verschiedene teutsche Fürsten sich für den jungen Friederich aus dem hohenstaufischen Hause erklärten und ihn dem zeitherigen König Otto IV. entgegen setzten. Graf Poppo trat auf Friedrichs Seite, half ihn auf den Konvent zu Nürnberg 1211. zum Kaiser wählen und befande sich nachher zum öftern unter seinem Gefolge. Gegen diese Verdienste erwieß sich der Kaiser dadurch dankbar, daß er ihm 1216. mit dem Berg- und Salzwerken in der Grafschaft Henneberg belehnte, und ihm die Freiheit ertheilte, auf Silber und andere Metalle bauen zu dürfen. w) Noch in eben diesem Jahre ließ sich Poppo, nach der damaligen Mode, mit dem Kreuze bezeichnen, und that, in Gesellschaft des König Andreas III. von Ungarn, Herzog Leopolds zu Oestreich, Graf Wilhelms zu Holland und mehrerer teutschen Fürsten, einen Zug gegen die Ungläubigen in Palästina. x) Von ihren Thaten findet sich aber keine Nachricht, und man will sogar sagen, daß sie bloß, um ihrem Gelübde eine Gnüge zu leisten, sich nur dreimal in dem Jordan gebadet und darauf ihren Heimzug wieder angetreten hätten. Poppo befande sich schon im Jahr 1218. wieder zu Hause und schenkte dem Kloster Veßra den Fischzehend des Teiches zu Strasenhausen und die Kapelle zu Frauenwald zu einem Seelengeräthe. y)

28. Doch diese Begebenheiten sind für die Geschichte Graf Poppens nicht so wichtig als seine zweite Heyrath, durch welche sein Haus ansehnliche Vortheile erlangte. Er hatte (1220.) seine erste Gemahlin, Elisabeth, durch den Tod verlohren, und trat bald hernach mit Jutten, einer Tochter Landgraf Hermanns zu Thüringen und Marggraf Dietrichs zu Meißen hinterlassenen Wittbe, in die zweite Ehe.

In

kannt ist, lieget in der Pflege Coburg und zwar im Bezirk des hildburghäusischen Amtes Heldburg. Man siehet also, daß die Grafen von Henneberg schon damalen in dieser Gegend ansehnliche Güther besessen haben, welche in der Folge von Graf Poppen VII. und seinem Sohne Hermann I. (II.) so merklich erweitert wurden, daß sie im 13ten und 14ten Jahrhundert eine besondere Herrschaft ausmachten.

w) Diese merkwürdige Urkunde stehet in Schoettg. et Kreyßig. diplomat. T. II. p. 588. wie auch in Gruner. l. c. Vol. II. p. 97.

x) Trithem. Chron. Hirsaug. T. I. p. 528.

y) Spangenberg S. 181. Höns Coh. Hist. B. 2. S. 18.

Digitized by Google

In dieser Absicht reisete er, (1223.) unter dem Vorwand dringender Geschäfte, nach Leipzig und brachte daselbst die Verlobung mit der Marggräfin zu Stande. z) Auf seinem Rückweg legte er bei dem Landgrafen Ludewig zu Thüringen, dem Bruder seiner Verlobten, zu Naumburg einen Besuch ab, und machte demselben zugleich seine Verbindung bekannt. a) Allein lezterer empfand darüber ein großes Mißvergnügen, und suchte die Vermählung seiner Schwester, woraus er allerhand Argwohn schöpfte, mit Gewalt zu hintertreiben. Da dergleichen Familienzwist, denjenigen, die aus den daraus nothwendig erfolgenden Verwirrungen Vortheile zu ziehen gedenken, immer willkommen zu seyn pflegt; so fehlte es auch hier nicht an Leuten, die den Landgrafen durch mannigfaltige Vorspiegelungen, als wollte seine Schwester dem Graf Poppo die ganze Marggrafschaft Meißen zuwenden, b) gegen selbige aufzubringen wußten. Unter andern hinterbrachten ihm die Bürger zu Leipzig, daß die Marggräfin ein an dieser Stadt gebautes Kastell eingenommen habe, und weil es ihnen äußerst gefährlich wäre, wenn Graf Poppo von Henneberg Besitzer davon werden sollte, so würde es am rathsamsten seyn, dasselbe niederzureißen. Von diesem Antrag nahm der Landgraf einen erwünschten Anlaß, der Jutta seinen Unwillen über ihre Verbindung recht fühlbar zu machen, und gab den Leipzigern die Erlaubniß, sich des Schlosses zu bemächtigen, und es der Erde gleich zu machen. c) Dieses feindselige Unternehmen nöthigte nunmehr die Marggräfin, auf ihre Vertheidigung zu denken und wider ihren Bruder die Waffen zu ergreifen. Nichts ist wohl gewisser, als daß Graf Poppo an diesem Krieg Antheil genommen, und seine Verlobte mit Nachdruck unterstützet habe. d) Er war aber weder glücklich noch mächtig genug, den gewaltigen Fortgang der feindlichen Waffen Einhalt zu thun; denn der Landgraf bemächtigte sich in wenig Zeit der Marggrafschaft Meißen und nahm auch zugleich diejenigen Güther in Besitz, welche die Marggräfin theils ihrem verstorbenen Gemahl zugebracht hatte, theils ihr von demselben

z) Histor. de Landgrav. Thur. ad ann. 1223. ap. Eckard. Hist. Geneal. Princ. Sax. Super. p. 414.

a) ibid. p. 415.

b) S. Falkensteins Thüring. Chron. Lib. II. p. 688. Horn. de Heinrico illustri Cap. II. §. VII. p. 38.

c) Histor. de Landgr. Thur. ap. Eckard. l. c. p. 415. Chron. Thur. ap. Schoettg. et Kreysig. l. c. T. I. p. 92. u. a. m.

d) Horn. l. c. Cap. II. §. IX. p. 41.

Digitized by Google

zum Wittum ausgeſetzet waren. e) In dieſer Bedrängniß ſahe ſie ſich genöthiget, auch ſogar ihr Eigenthum mit dem Rücken anzuſehen. Sie wußte ſich aber auf eine andere Art davor ſchadloß zu halten, indem ſie ihre Zuflucht zum Herzog Leopold von Oeſtreich nahm, ihm ihre ſämtliche meißniſche Allodialgüther, die ihr der Landgraf mit Gewalt entriſſen hatte, vor 12000 Mark Silbers, unterpfändlich einräumte, f) und dieſe damalen ungemein beträchtliche Summe ihrem Gemahl, Graf Poppen von Henneberg, als Brautſchatz zubrachte. g) Was aber dieſes Heyrathsgeſchäfte am intereſſanteſten macht, war das hennebergiſche Erbfolgerecht auf die thüringiſchen Allodialgüther, wozu durch gedachte Vermählung der erſte Grund geleget wurde, und welches, nach Erlöſchung des thüringiſchen Mannsſtammes (1249.) zur Wirklichkeit kam. Die Vortheile, die damals dem Hauſe Henneberg dabei zugewachſen ſind, werde ich künftig, bei der Geſchichte des aus dieſer Ehe erzeugten Sohns, Graf Hermanns I. (II.) umſtändlicher zu erläutern ſuchen. *)

29. Im Jahr 1226. befand ſich Poppo unter dem Gefolge Kaiſer Friederich II. zu Tirol, empfieng daſelbſt die nachmalige Beſtätigung über die ihm verliehene Gold- und Silberbergwerke in ſeinen Landen, h) begleitete darauf den Monarchen (1227.) auf dem bekannten Kreuzzug nach Paläſtina, und wurde, wegen ſeiner dabei bezeigten Tapferkeit, vom Pabſt Innocenz zum Ritter geſchlagen. i) Der Kaiſer zeigte nachher ſein Vertrauen noch dadurch, daß er ihn (1236.) zum Stadthalter in Wien ernannte, um den vom Herzog Friederich den Streitbaren zu Oeſtreich angeſponnenen Unruhen Einhalt zu thun. k) — Während dieſer Zeit wurde Poppo mit dem Stifte

e) Annal. veter. Cellenſ. ap. Mencken. S. R. G. T. II. p. 404. Hiſtor. de Landgr. Thur. l. c. p. 414. — Landgravius — Marchioniſſam in dotalitiis ſeu bonis paraphernalibus multum in Myſnia et in partibus orientalibus impedivit —

f) ibid.

g) S. Frieſens Würzb. Chron. S. 553. Spangenberg S. 192.

*) S. das 2te Stück dieſer diplom. Beiträge §. 12.

h) Dipl. in Schoettg. et Kreyſig. l. c. T. II. p. 588.

i) Knauth. Orig. dom. Beichling. p. 23. et 24.

k) Chron. Auguſt. ap. Freber. S. R. G. T. I. p. 523. Viti Arenpeck. Chron. Auſtr. ap. Pez. S. R. Auſtr. T. I. p. 1215. u. a. m.

Digitized by Google

Stifte Würzburg, ohne daß man weiß, warum, in eine heftige Fehde verwickelt, in welcher er zwar so glücklich war, die geistlichen Völker, ohnweit Meiningen, mit großem Verlust aus dem Felde zu schlagen: l) Allein dieser Sieg hatte für ihn sehr nachtheilige Folgen, denn er mußte dem dortigen Bischoff Hermann, vermöge eines schiedsrichterlichen Spruchs, allen erlittenen Schaden ersetzen und ihm, in dieser Absicht, das Schloß Lauterburg m) samt den Dörfern Schwertgersdorf, Plessen, Barfeld, Urtenheim, Krautheim, Gumbertshausen, Hesselhorn und Völkershausen lehnbar machen. n) Mit eben diesem Stifte gerieth der Graf nachher, wegen verschiedener in dem deshalbigen Vertrag bemerkten Gegenstände, in neue Verdrießlichkeit, die um das Jahr 1239. abermalen zum öffentlichen Ausbruch kamen. Kaiser Friederich II. nahm sich selbst der Sache an, und gab dem Landgraf Heinrich zu Thüringen und den beiden Grafen Heinrich und Gottfried zu Hohenloh Auftrag, diese Irrungen zu entscheiden. Die Hauptpunkte ihres weitläuftigen Entschieds waren folgende: daß Graf Poppo im Besitz des Zehenden zu Königshofen, der Güther zu Reichenbach und des Schlosses Steinach ohne Widerrede bleiben, dem Stifte Würzburg hingegen, den Wald und die Wildbahn in dem Lauringer Forst, überlassen sollte. In Ansehung der durch Absterben Graf Heinrichs von Rhineck eröfneten Lehnstücke, erkannten die Schiedsrichter, daß der Bischoff solche Graf Poppen und seinen Söhnen zu Lehen reichen solle, jedoch mit Ausnahme des Dorfs und Zehends zu Heldritt, welche beide Stücke der Graf, nach vorheriger Taxation, mit einer gewissen Geldsumme einzulösen habe. Endlich wurde noch ausdrücklich festgesetzt, daß der ohnweit diesem Dorf gelegene Berg gemeinschaftlich bleiben und kein Theil darauf ein Schloß anlegen oder seinen Antheil an jemand anders zu dieser Absicht abtreten solle. Zu mehrerer Sicherheit, und damit dieser Vertrag desto bündiger werden möchte, unterwarf sich ein jeder, im Uebertretungsfall, einer Strafe von 1000 Mark, wovor der Bischoff dem Graf Poppo die Stadt Schwarzach, dieser aber jenen den Flecken Kißingen zum Unterpfand einsetzte. o) Dieses war die lezte öffentliche Handlung unsers Grafen

l) Chron. Henneb. in Reinhards Beiträgen Th. II. p. 112. Hoffmann. annal. Bamberg. ad an. 1228. p. 154.

m) Im Herzogthum Coburg.

n) Friese S. 556.

o) S. die Urkunde ap. Schoettg. et Kreysig. diplom. T. II. p. 589. wie auch in Gruneri Opusc. T. II. p. 307.

Grafen, der wenig Jahre darauf (1245.) das Ziel seines Lebens erreichte. p) Das Ansehen, welches er sich unter seinen Zeitgenossen erwarb, und die Tapferkeit, womit er seine Lande gegen die öftern Angriffe der Bischöffe zu Würzburg zu vertheidigen wußte, sind vermuthlich Ursachen, warum ihm Spangenberg, ich weiß nicht aus welcher Quelle, die Beinamen des **Weisen** und **Streitbaren** beileget.

30. **Poppo** ist zweimal vermählt gewesen. q) Seine erste Gemahlin, **Elisabeth**, welche ihn (1220.) zum Witwer machte, ist zwar ihrem Namen, aber nicht ihrem Geschlechte nach bekannt. Denn daß sie, wie die hennebergischen Chroniker vorgeben, eine Tochter Herzog Albrechts I. zu Sachsen, anhaltischen Stammes und eine Witwe Graf Konrads zu Brene gewesen sey, ist offenbar unrichtig, weil man erweisen kann, daß diese anhaltische Elisabeth noch im Jahr 1292. im Witwenstande gelebet habe. r) Poppens zweite Gemahlin, **Jutta**, stammte aus dem landgräflichen Hause Thüringen ab, und trat mit ihm, nach dem Tode ihres ersten Gemahls, Marggraf Dietrichs zu Meißen, (1223.) in die zweite Ehe. (S. 60.) Sie starb im J. 1235. und wurde in das Kloster Veßra begraben. s) Kurz vor ihrem Tode schenkte sie dem Kloster

p) Spangenberg S. 200. und Glaser S. 37.

q) Heim in der Beschreibung der Schlösser Dießburg und Huthsberg S. 161. leget Graf Poppen in der Person einer Gräfin von Wildberg noch eine 3te Gemahlin bei, und gründet sich deswegen auf das Zeugniß des würzburgischen Geschichtschreibers Friesen, der S. 574. eine wildbergische Gräfin für die Mutter der beiden Grafen Hermanns und Bertholds, Poppens VII. Söhnen, ausgiebt. Allein diese Angabe hat einen großen Verdacht der Unrichtigkeit wider sich, weil man mit Zuverläßigkeit weiß, daß wenigstens Graf Hermann ein leiblicher Sohn der Jutta gewesen, welches sich aus ihrem dem Kloster Veßra ertheilten Schenkungsbrief de ao. 1235. in Hons Cod. Hist. B. 2. S. 19. deutlich an Tag leget. Wollte man aber dennoch Friesens Zeugniß nur einigermaßen für gültig annehmen; so könnte die wildbergische Gräfin vielleicht die erste und ihrer Abkunft nach unbekannte Gemahlin des Graf Poppen gewesen seyn.

r) Dieses bezeuget eine Urkunde in Beckmanns Hist. des Fürstenth. Anhalt Th. 3. B. 2. Kap. 2. S. 321. wo die Gräfin Elisabeth, als Witwe des Graf Konrads von Brene, noch als lebend aufgeführet ist.

s) Albinus in der Meißner Chronik p. 193. Peccenstein. in Theatr. Saxon. P. I. Cap.

Kloſter Veßra, einige Güther zu Haina, die jährlich drei Talente Einkünfte rentirten. t) Graf Poppo hatte übrigens eine zahlreiche Nachkommenſchaft hinterlaſſen, und mit ſeinen zwei Gemahlinnen 3 Söhne und 5 Töchter erzielet. Die Kinder aus der erſten Ehe ſind folgende:

1. **Heinrich III. (VIII.)** Er theilte mit ſeinem Halbbruder Hermann I. (II.) die väterlichen Lande, und war der Stammvater der nachher entſtandenen drei beſondern hennebergiſchen Linien, als der Hartenbergiſchen, der Aſchachiſchen und Schleuſingiſchen. Seine Geſchichte wird daher im folgenden Hauptſtück einen beſondern Platz finden.

2. **Luckard.** Sie ward 1229. an den Fürſten **Johann von Mecklenburg** vermählet. u)

3. **Anna** ſoll Graf **Ulrichen** von Helfenſtein zum Gemahl gehabt haben, doch hat man von ihr, auſſer Spangenbergs Zeugniß, keinen weitern Beweis ihres Daſeyns.

4. **Adelheit**, welche die hennebergiſche Genealogien ganz auslaſſen, war die Gemahlin Graf Ludwigs von Rhineck. Der Beweis ihrer Abkunft von Graf Poppen gründet ſich darauf, daß ihre drei Söhne, Ludwig, Gerhard, und

Cap. II. p. 20. Schlegel in Cella veter. No. XXXVI. u. a. m. geben zwar vor, daß ſie in dem Kloſter Altenzell begraben liege, und berufen ſich auf eine Innſchrift, die ehemals im Chor der Hauptkirche dieſes Kloſters angeſchrieben war, und in welcher gemeldet wurde, daß Marggraf Dietrich mit ſeiner Frowen Joetten mit etlichen iren Kindern daſelbſt begraben liege. Dieſe Innſchrift iſt aber erſt um das Jahr 1500. verfertiget, und giebt alſo keinen Beweis ab. Mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit iſt der Begräbnißort dieſer Gräfin im Kloſter Veßra zu ſuchen, indem ſie demſelben, zu Haltung ihres Jahrgedächtniſſes, kurz vor ihrem Tode, anſehnliche Gefälle vermacht hatte. Dergleichen Vermächtniſſe geſchahen gewöhnlichermaſen an die Klöſter, wohin man begraben ſeyn wollte. Ueberdieſes iſt auch gar nicht zu vermuthen, daß ſie von Henneberg nach Altenzella in die daſige Gruft geführet worden, da doch das hennebergiſche Begräbniß damalen ſchon zu Veßra war.

t) Siehe die Urkunde in Höns Cob. Hiſtor. B. 2. S. 19. und in Horn. Henr. illuſtr. pag. 42.

u) Spangenberg am a. O. S. 201. Hiſtor. Mecklenburg. in Ludewig. Reliq. Mſcpt. Tom. XII. pag. 490.

und Heinrich, den Graf Hermann I. (II.) zu Henneberg, in einem durch deſſen Vermittelung mit dem Biſchoff Werner zu Mainz errichteten Vergleich, ihren Oheim (avunculum) nennen. v) Nach dieſem Verwandtſchaftsnamen, den man noch zur Zeit für keinen bloßen Ehrentitel halten dürfte, muß alſo ihre Mutter, Adelheit, eine Schweſter des Graf Hermanns geweſen, und, da ſie ſchon 1232. als vermählt vorkommt, w) nothwendig aus der erſten Ehe entſprungen ſeyn. Mit der zweiten Gemahlin, Jutta, hat Poppo folgende Kinder erzeugt:

5. Hermann I. (II.) In der Theilung mit ſeinem Halbbruder Heinrich III. (VIII.) bekam er die Schlöſſer Strauf, Irmelshauſen, Munnerſtadt, Kißingen, Königshofen und Steinach, nebſt einigen wahrſcheinlich von dem Heyrathsguth ſeiner Mutter erworbenen und in der Pflege Coburg gelegenen Länderſtücken, ſo weit ſie damalen ſeinem Vater zugehörten. Er war der Stifter einer beſondern, wiewohl bald nachher wieder erloſchenen Linie, und vererbte ſeine Herrſchaft, die unter ihm eine merkliche Vergrößerung erlangt hatte, auf ſeine an Marggraf Otten den Langen zu Brandenburg vermählte Tochter. Die Geſchichte dieſes Herrn und ſeines von der Grafſchaft Henneberg abgeſonderten Landesbezirks wird künftig umſtändlicher ausgeführet werden.

6. Berthold IV. (VII.) widmete ſich dem geiſtlichen Stande, und ward Domherr zu Würzburg und Mainz. x) Als im Jahr 1266. der Biſchoff Iring zu Würzburg mit Tode abgieng, geſchahe eine zwieſpaltige Wahl in der Perſon dieſes Berthold und Graf Konrads von Trimberg, worüber es zu großen Zwiſtigkeiten kam, die in einen öffentlichen Krieg ausſchlugen. Berthold wurde zwar noch in ſelbigem Jahre von dem Erzbiſchoff Werner zu Mainz beſtätiget; ſein Rival aber gieng perſönlich nach Rom und erhielt die Confirmation unmittelbar von dem Pabſt Klemens IV. Während ſeiner Abweſenheit ſuchte Berthold die Kapitularen zu bewegen, ihn als Biſchoff anzuerkennen. Sie machten ihm aber deswegen allerhand Schwierigkeiten, wodurch er ſich ſo beleidiget fand, daß er ſogleich den Vorſatz

v) Guden. Cod. diplom. Tom. I. p. 686. Kops Proben des teutſchen Lehenrechts 2r Th. S. 65.

w) Guden. l. c. Tom. I. p. 515.

x) Helwich. Elench. Nobilitat. Eccleſ. Moguntinae ap. Joannis Res. Moguntt. Vol. II. pag. 231.

faß faßte, die in ihm geschehene Wahl mit gewafneter Hand zu behaupten. Graf Hermann, sein Bruder, und Graf Heinrich von Castell, unterstützten ihn mit Truppen, und giengen mit vereinigter Macht auf Würzburg los. Das dasige Kapitel hatte sich inzwischen ebenfalls dargegen in Verfassung gesetzt, und noch über dieses von dem Graf Albrecht von Hohenloh eine ansehnliche Verstärkung erhalten. Am 8 August 1266. kam es zwischen beiden Theilen, ohnweit Kitzingen, zu einem hitzigen Gefechte, in welchem aber Graf Berthold und seine Bundesgenossen aus dem Felde geschlagen wurden. y) Einige Geschichtschreiber versichern, daß in diesem Treffen auf der hennebergerSeite allein 500 Mann geblieben, z) und der Mainfluß vom Blute der Erschlagenen drei Tage lang gefärbet gewesen sey. a) — Eine Erzählung, die nach dem Verhältniß dieser kriegführenden Herren etwas übertrieben scheinet, zudem die Anzahl der Todten höchstens nur von beiden Seiten zu verstehen seyn dürfte. — Inzwischen hatte nun zwar Bertholds Gegner, Konrad von Trimberg, die Bestätigung vom Pabste erhalten, er starb aber im Jahre 1267. auf der Rückreise von Italien nach Teutschland, ohne zum wirklichen Besitz des Bißthums zu gelangen. Von diesem Zufall nahm Berthold Anlaß, sich nochmalen um die bischoffliche Würde zu bewerben. Allein die gegen ihn aufgebrachten Kapitularen beschlossen eine neue Wahl und ernannten den dasigen Stiftsdechant Berthold, einen gebohrnen von Sternberg, einhellig zum Bischoff. Vergebens bemühete sich der Graf, dessen Bestätigung zu Rom zu hintertreiben, und solche für seine Person auszuwürken. Bei der damaligen Vakanz des römischen Stuhls war man sehr wenig um diese Angelegenheit bekümmert, und Berthold von Sternberg wußte diese Verwirrung so gut zu benutzen, daß er das Stift Würzburg, ohne päbstliche Bestätigung, in Besitz nahm. b) Indessen dauerte die Fehde zwischen Würzburg und Henneberg noch eine geraume Zeit fort, und erst im Jahr 1275. kam im Feldlager bei Saal ein Vergleich zu Stande, dem zu Folge Graf Berthold und sein

y) Spangenberg S. 204. Glaser S. 43. Friese a. a. O. S. 575. Hoffmann annal. Bamberg. ap. Ludewig. S. R. G. T. I. p. 174.

z) Friese am a. O. S. 575. Chron. Schwarzac. ap. Ludewig. l. c. T. II. p. 24. Syffridi presbit. ap. Pistor. S. R. G. T. I. p. 1046. u. a. m.

a) Ladislai Sundhemii Monasterial. Francon. ap. Oefele S. R. Boicar. T. II. pag. 608.

b) Friese S. 579.

Bruder Hermann, dem Stifte Würzburg die in dieser Fehde abgenommenen Schlösser und Städte wieder abzutreten versprachen, und zugleich alle und jede Irrungen dem Dynasten Eberharden von Schlüsselberg, als gemeinschaftlich erwählten Schiedsrichter, zur Erörterung überließen. c) Doch führte Berthold, wie man aus Urkunden siehet, den bischöfflichen Titel fort und hielt sich mehrentheils zu Mainz auf, woselbst er noch im Jahr 1311. in Abwesenheit des dasigen Erzbischoffs Peters, die Stelle eines Vikarius bekleidete. In dieser Eigenschaft gab er, zu Gunsten des Klosters Ilm, allen denjenigen einen Indulgenzbrief auf 40 Tage, die sich gegen dasselbige auf irgend eine Weise wohlthätig erzeigen würden. *) Er starb 1312. zu Münnerstadt, und ward in die dasige Pfarrkirche begraben. d)

Ausser diesen zwei Söhnen lassen sich auch noch eben so viel Töchter aus der zweiten Ehe Graf Poppens mit ziemlicher Gewißheit angeben, ob sie gleich in den bekannten hennebergischen Stammtafeln mit Stillschweigen übergangen werden. Die eine hieß:

7. Bertha, und war die Gemahlin Graf Friederichs zu Castell, welchen ihr Bruder, Graf Hermann I. (II.) zu Henneberg, in einer Urkunde vom J. 1248. aus-

c) S. die Urkunde d. d. apud villam *Salze* 1275. in Gruner. l. c. Vol. II. pag. 224.

*) Beilage XVIII.

d) Auf dem daselbst befindlichen Grabstein, wovon Salver in der Probe des teutschen R. Adels S. 223. eine Abzeichnung liefert, ist Berthold als Bischoff mit Insul und Stab eingehauen. An den 4 Ecken siehet man die Wappen und zwar oben zur rechten Hand das Hennebergische, zur linken das burggräflich Würzburgische, unten aber die 3 Spitzen und die Fahne. Um den Rand des Steines ist folgende, wiewohl etwas beschädigte, Aufschrift zu lesen: Anno D . . . . In Die sancti Mi . . . Obiit Dominus Bertholdus de Hennberg Ep. s. Herbipolensis. Diese Schrift ist, nach Salvers Anmerkung, nicht mit dem damals gewöhnlichen gothischen, sondern mit grosen heut zu Tag gebräuchlichen Buchstaben eingegraben, woraus sich vermuthen läßt, daß solche erstlich in neuern Zeiten verfertiget seyn mag. Eben dieser Schriftsteller setzt übrigens, so wie Friese, S. 579. den Tod Bischoff Bertholds in das Jahr 1282; allein die vorhin angezogene und von ihm 1311. ausgestellte Urkunde beweiset, daß er noch 20 Jahr länger gelebet habe, und nach Spangenbergs Angabe, erstlich 1312. gestorben sey.

Digitized by Google

ausdrücklich seinen Schwager nennet. e) Ihre fernere Schicksale sind nicht bekannt.

8. **Margaretha.** Sie vermählte sich an Graf Konraden zu Wildberg, und wird, in dem mit demselben 1271. geschlossenen Heyrathskontrakt, ausdrücklich eine Tochter Graf Poppens VII. (XIII.) genennet. f) Ihr Gemahl bewittumte sie mit 600 Mark Silber auf die Ortschaften Bundorf, Nassach, Kehrfeld, Hochheim, Ober- und Niederlauringen, Sülzdorf und dem Haßberger Wald, g) und verschrieb ihr ausserdem die Oerter Tundorf und Altenfeld zur Morgengabe. h) Diese Ehe war aber unfruchtbar, und Konrad beschloß zu Anfang des 14ten Jahrhunderts die Reihe des wildbergischen Geschlechts.

Sechstes Hauptstück.

Geschichte Graf Heinrichs III. (VIII.) dessen drei Söhne Berthold, Hermann und Heinrich die hennebergischen Lande unter sich theilen und drei besondere Linien stiften.

31.

Graf **Heinrich** III. (VIII.) war ohne Zweifel aus der ersten Ehe Graf Poppens VII. entsprossen, weil er schon im Jahre 1235. dem Reichstag zu Mainz mit beiwohnte und in einer vom Kaiser Friederich I. allda ausgestellten Urkunde unter den Zeugen vorkommt. i) Nach dem Tode seines Vaters theilte er mit seinem jüngern Bruder, Hermann I. (II.) die hennebergischen Lande, von welchen ihm, wie man in der Folge siehet, hauptsächlich die alten hennebergischen Stammgüther zufielen. Es bestunden solche in den Schlössern **Henneberg, Aschach, Ebenhausen, Hartenberg, Osterburg** und **Hallenberg**; dann ferner in den Städten und Aemtern **Schleusin-**

e) S. die Urk. in Otters atem Versuch einer Geschichte der Burggrafen zu Nürnberg S. 276. und Gruner. l. c. Vol. II. pag. 129.

f) Diplom. in Gruneri Opusc. Vol. I. pag. 153.

g) Ebendas.

h) Ebendas. p. 154.

i) Diplomat. in Ludewig. Reliq. Mscpt. T. II. p. 221.

Digitized by Google

gen, Subla, Schwarza, Wasungen, Sand, Maßfeld, Benshausen, Themar, Römhild, und in der Hälfte von Münnerstadt. Die Stadt Schweinfurth und einige in dasiger Gegend gelegenen Güther und Schlösser besaß er mit seinem Bruder Hermann in Gemeinschaft. k) Von Heinrichs Regierungsgeschichte weiß man wenig im Zusammenhange zu erzählen. Er wohnte im Jahre 1247. der bekannten Reichsversammlung zu Hochheim mit bei, und nahm ohnfehlbar an der Königswahl des Landgrafen Heinrich Raspe zu Thüringen Antheil. l) — Um eben diese Zeit bekam er mit dem Bischoff Hermann zu Würzburg verdrießliche Händel, welche durch die von ihm unternommene Wiederaufbauung des alten Schlosses Habsberg veranlasset wurden. m) Von dieser ohnweit Meiningen gelegenen Burg habe ich bereits oben (S. 35 u. 54.) erwehnet, daß solche ehedessen eine hennebergische Besitzung ausmachte, und zu Ende des 12ten Jahrhunderts, bei einer zwischen Poppens VI. (XII.) Söhnen wahrscheinlich geschehenen Theilung, an Graf Otten II. dem Stifter der bodenlaubischen Linie, gekommen seyn mag. Das Stift Würzburg wußte aber die auf dem Fall stehende ganze Herrschaft Bodenlaube und Hildenburg, nebst dem darzu gehörigen Schlosse Habsberg, in den Jahren 1230. und 1234. durch einen vortheilhaften Kauf an sich zu bringen, n) und auf diese Weise das dem Hause Henneberg daran zustehende Erbrecht zu nichte zu machen. Man vermuthet, daß diese Veräußerung zu der großen Fehde Anlaß gegeben habe, die damalen (1230.) zwischen Würzburg und Henneberg geführet worden, o) und ohnfehlbar hatte Habsberg, als ein Gegenstand dieser Zwistigkeiten, dabei eine gänzliche Zerstöhrung erlitten. Graf Heinrich versuchte jetzo, seine daran habende Rechte wieder empor zu bringen, und bauete das Schloß von neuen auf. Diesem Unternehmen widersetzte

k) Dies läßt sich gewissermassen aus den zwischen Würzburg und Henneberg in den Jahren 1258. und 1259. errichteten Verträgen abnehmen, worinnen beide Grafen als Besitzer der Stadt Schweinfurth und der Schlösser Schönhard und Kriege vorkommen, und an den damaligen Angelegenheiten gemeinschaftlichen Antheil nehmen. Dipl. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 164. et 168.

l) Graf Heinrich von Henneberg bezeuget die vom König am Wahltage ausgestellte Urkunde vom Jahr 1247. in Falckens Cod. Trad. Corbejens. P. III. §. 216. p. 483.

m) Friesens Würzb. Chron. S. 564.

n) Ebend. S. 555. vergl. mit der Beil. N. XIII.

o) Crollius erläuterte Reihe der Pfalzgrafen am Rhein S. 420.

Digitized by Google

beſetzte ſich aber der Biſchoff mit ſo vielem Nachdruck, daß Heinrich ſeinen Vorſatz ganz aufgeben und ſich ſogar reverſiren mußte, daſelbſt nie wieder eine Burg anzulegen. p) Eben ſo nachtheilig für ihn war der Krieg, in welchen er und ſein Bruder Hermann, im Jahre 1258. mit dem Biſchoff Iring zu Würzburg, wegen der damalen zur Grafſchaft Henneberg gehörigen Stadt Schweinfurth und den ohnweit davon gelegenen zwei Burgen, Schönhard und Kriege, im Jahre 1258. eingeflochten wurde. Beide Grafen mußten aber auch hier der Uebermacht des Geiſtlichen nachgeben, und nicht nur die genannten Schlöſſer niederreißen, ſondern auch ſeinem Stifte wichtige Hoheitsrechte in Schweinfurth einräumen. q)

Heinrich ſtunde übrigens bei den benachbarten Fürſten in großen Anſehen, welches daraus erhellet, daß er vom Biſchoff Bertholden zu Bamberg, Burggraf Friedrichen zu Nürnberg, Graf Otten und Hermannen zu Orlamünda, und Graf Friedrichen zu Truhendingen, wegen der ſtrittigen Erbfolge in Herzogs Otto zu Meran erledigten Lande zum Schiedsrichter ernennet, auch dieſe Irrungen durch ſeinen Ausſpruch von 1260. beigeleget worden. r) Auf eben dieſe Art vermittelte er 1261. die zwiſchen dem Biſchoff Iring zu Würzburg und deſſen Unterthanen entſtandenen Zwiſtigkeiten, s) und endigte bald darauf, (1262.) ſein Leben. Man ſchreibt ihm zwei Gemahlinnen zu. Die erſte, mit Namen **Eliſabeth**, ſoll eine gebohrne Gräfin von Ravensberg geweſen ſeyn, t) mit welcher er aber keine Kinder erzeugte. Die zweite wird zwar ganz richtig mit dem Namen **Sophia** beleget, daß ſie aber, wie man zeither vorgegeben, eine Tochter des Herzogs Hermann zu Teck geweſen ſeyn ſolle, iſt erweißlich falſch, indem ſie in einer Urkunde vom Jahre 1308. ausdrücklich Marchioniſſa Miſſinenſis genannt wird u) und folglich aus dem Hauſe Meißen abſtammen muß. Nach dieſer Angabe kann man ſie mit Zuverläßigkeit für eine Tochter des im Jahre 1220. verſtorbenen Marggrafs Dietrich zu Meißen halten, welche die ſächſiſchen Geſchichtsſchreiber nur den Namen nach kennen oder wenigſtens unvermählt mit Tode abgehen laſſen,

p) Beilage No. XVII.

q) S. die Urkunde in Gruner. l. c. Vol. II. p. 164. et 168.

r) Dieſe merkwürdige Urkunde ſtehet in Hrn. R. Rath Spieſens archiviſchen Nebenarbeiten Th. 1. S. 151.

s) Frieſe am a. O. S. 569.

t) Spangenberg S. 230. Biedermanns geneal. Tab. 156.

u) Dipl. in Schoettg. et Kreyſig. diplom. T. II. p. 588.

Digitized by Google

lassen. v) Sie überlebte ihren Gemahl noch viele Jahre und starb 1280. Aus dieser Ehe sind folgende Kinder entsprungen:

1. **Amalia** war die Gemahlin Fürst Siegmunds zu Anhalt. w)

2. **Mechtild.** Sie vermählte sich mit dem Reichsdynasten Heinrichen von Trimberg, der ihr einen Theil seiner Herrschaft vermachte. x) Nach seinem Tode verehelichte sie sich an Graf Gottfrieden von Reichenbach, dem sie die trimbergischen Güther zubrachte, und solche dem Stifte Würzburg lehnbar machte. y)

3. **Jutta** erscheinet vom Jahr 1277. bis 1304. als Aebtißin im Reichsstift Thorn, z) und mag der Zeit nach ebenfalls in diese Reihe gehören.

4. **Berthold V.** (VIII.)

5. **Hermann II.** (III.) und

6. **Heinrich IV.** (IX.) folgten alle drei ihrem Vater in der Regierung der hennebergischen Lande, welche sie nach einer zwölfjährigen Gemeinschaft unter sich theilten und drei besondere Linien stifteten. Die beiden leztern waren nach Heinrichs III. Tode noch minderjährig und kommen vor dem Jahre 1270. nirgends in Urkunden vor. Berthold V. führte daher, als ältester, die Regierung eine Zeitlang allein und scheint in einigen Hausangelegenheiten seine beiden Brüder, als Vormund, vertreten zu haben. Er verkaufte im Jahre 1265. einem Ritter, Namens Otto, verschiedene Güther zu Lauringen und Hoberg für 120 Mark Silber, und trat dabei, nebst seinem Oheim, Graf Hermann I. (II.) wegen der deshalbigen Zufriedenheit seiner unmündigen Brüder, als Bürge ein. b) Auf gleiche Art verpfändete er, ohne deren Konkurrenz, im Jahre 1267. das Dorf Germuthesheim, c) die Mühle zu Schwarza

v) Tenzels curiöse Biblioth. Th. 1. S. 229. Brauns S. Gesch. Th. 2. S. 276.

w) Spangenberg S. 231.

x) Friese S. 583.

y) Ebendas.

z) Köhlers Münzbelust. Th. 15. S. 246.

a) Dies beweisen verschiedene von ihm vor der Landestheilung einseitig ausgestellte noch ungedruckte Urkunden, die aber meistens nur Lehnsherrliche Einwilligungen zur Uebergabe hennebergischer Lehngüther an das Kloster Rohr betreffen.

b) S. die Urkunde in Schoetg. et Kreyßig. diplom. T. II. p. 588.

c) Ist dermalen eine Wüstung, und lieget im Amte Kühndorf, ohnweit Dillstädt, unter der Benennung Germelshausen.

Schwarza und eine Lehnschaft zu Lichtenau, Heinrichen von Wachsenhausen um 20 Mark Silbers. d)

32. Eine der merkwürdigsten Begebenheiten in der hennebergischen Geschichte ist ohne Zweifel die Erbvertheilung, welche die vorhin genannten drei Brüder im J. 1274. zu Stande brachten. e) Die darüber aufgesetzte Urkunde hat man noch nicht ausfündig machen können, und es ist also auch nicht wohl möglich, den, einer jeden abgetheilten Linie, zugefallenen Landesdistrikt genau und pünktlich bestimmen zu können. Doch lernt man ihre Besitzungen aus spätern Urkunden kennen, und da ohnfehlbar die ganze Grafschaft, dem Gebrauch des mittlern Zeitalters gemäß, nach Schlössern vertheilet wurde, zu deren jedes ein ansehnlicher Dörferdistrikt gehörte, so mag es genug seyn, hier nur die einem jeden gräflichen Hause zugetheilte Schlösser aus urkundlichen Quellen namhaft zu machen.

I. Graf **Berthold V. (VIII.)** bekam, als ältester, das Stammschloß **Henneberg**, nebst den Städten und Aemtern **Schleusingen, Wasungen, Maßfeld**, die halbe Stadt **Themar** und die Hälfte des Gerichts **Benshausen**. Er war der Stifter der **schleusinger Linie**, die in der Folge ihre Herrschaft ungemein erweiterte und endlich im Jahr 1583. in der Person Graf Georg Ernsts ausstarb.

II. Sein Bruder, Graf **Hermann II. (III.)** bekam die Schlösser **Aschach, Ebenhausen**, die halbe Burg **Münnerstadt**, das halbe Gericht zu **Saale** und noch viele im Stifte Würzburg gelegene Ortschaften und Güther, die aber meistens im 14ten und 16ten Jahrhundert an selbiges veräußert wurden und von Henneberg ganz abkamen. Er war der Stifter der **aschaber Linie**. In spätern Zeiten, und seitdem das Schloß Aschach, an Würzburg veräußert und hingegen die Herrschaft Hartenberg-Römhild 1379. mit diesem gräflichen Hause vereiniget wurde, verlohr sich diese Linalbenennung, und man führte davor den Namen der **henneberg-römhildischen Linie** ein. Dieser Stamm verlöschte im Jahre 1549. mit dem unbeerbten Absterben Graf Bertholds zu Römhild und seines Bruders Albrechts zu Schwarza.

III.

d) Diplomat. in Gruneri Opusc. Vol. II. pag. 267.

e) Spangenberg S. 731. Nach einem vom Abt Wolfgang zu Kloster Mesra (1560.) ausgestellten Zeugnisse, ist in einem alten Meßbuch des dasigen Klosters von der hennebergischen Theilung nur folgendes angemerkt: anno Dni. Millesimo CCo LXXIIIJo. *Bertholdus, Hermannus* et *Heinricus* fratres de *Hennenberg* hereditatem suam dividunt castro Hennenberg, Comiti Bertholdo obtento.

Digitized by Google

III. Heinrich IV. (IX.) wurde auf die Schlösser Hartenberg, Osterburg, Hallenberg und Schwarza abgetheilet, und besaß ausserdem noch die Stadt Römhild, die halbe Stadt Themar, und die Hälfte des Gerichts Benshausen. Die von ihm gegründete hartenbergische Linie gieng schon im Jahr 1379. mit Graf Bertholden IX. (XII.) aus, nachdem er wenig Jahre zuvor (1371.) seine Herrschaft an Graf Hermann V. zu Henneberg-Aschа verkauft hatte.

Eine jede dieser drei hennebergischen Linien besaß nunmehro die ihr zugetheilten Länderstücke, sie mochten Lehen oder Eigenthum seyn, ganz ohne Verbindung mit der andern, und hatten weiter nichts als die gleichmäßige Führung eben desselben Titels und des ursprünglichen hennebergischen Wappens mit einander gemein. Man kann daher mit Zuverläßigkeit schließen, daß diese Ländertheilung keine sogenannte Mutschierung, welche die Beibehaltung der Gemeinschaft und der Sammtbelehnung voraus setzet, sondern eine eigentliche Grund- oder Todtheilung gewesen sey, wodurch das Geschlechtseigenthum aufgehoben wurde. Dies bestätiget der Fortgang in der hennebergischen Geschichte, wo keines der abgesonderten Häuser an den Privilegien und Beleihungen, die der andern Linie ertheilet wurden, einigen Antheil hatte, vielmehr eine jede mit ihren Reichs- und geistlichen Lehnen pro diviso beliehen und zu unterschiedenen Zeiten mit ansehnlichen Freiheiten und Rechten begnadiget wurden. Um so viel leichter läßt sich aber auch die Geschichte eines jeden dieser drei gräflichen Häuser im einzeln bearbeiten, zumalen ihre Lande nicht einerlei Schicksale hatten, sondern im 14ten und 16ten Jahrhundert, theils durch Kauf, theils durch Erbfolgsverträge an fremde Häuser übergiengen.

Ich schließe übrigens die bisherige Ausführung, die ohnfehlbar den verwickeltsten Theil der hennebergischen Genealogie enthält, mit einer bis zur Haupttheilung entworfenen Geschlechtstafel dieser gräflichen Familie. Für die Richtigkeit der aufgestellten Stammglieder werden die bisher angegebene Beweise die Gewährschaft leisten, und wenn ja noch eine Verbesserung zu erwarten wäre, so möchte sie sich allenfalls nur auf genauere Bestimmung einer Gemahlin und eines geistlich gewordenen Sohnes oder Tochter einschränken, die aber in der Hauptsache keinen Unterschied machen.

Ur-

…hne die hennebergiſchen Lande unter ſich getheilet

…g. in
…vigs

…Margare-
…chter Graf
…Holland, †
…arbarina,
…brechts von

…130.

…Coburg. Linie,
…Heinrichs von
…S. 132.

Jutta, 1268. Gemahlin Marggraf Otten des Langen zu Brandenburg, erbt (1291.) die Herrſchaft Coburg und Schmalkalden. S. 134.

Hermann, Marggraf zu Brandenburg, beſitzt die hennebergiſchen Herrſchaften Coburg und Schmalkalden, † 1308. Gemahlin Anna, eine Tochter Kaiſer Albrechts von Oeſterreich. S. 135.

…2. an Graf Heinrichen VIII. (XII.) von Henneberg, Schleuſinger Linie, deſſen …Coburg. und Schmalkald. Lande von den brandenburg. Erbtöchtern erkaufte. Ihr …ie bleibt aber im Beſitz der gedachten Herrſchaften, nachdem ſie mit Graf …1347.) einen Theilungsvertrag errichtet, und ſtirbt 1353. S. 137. 155.

…Gem. Marg-
…s des Strengen
…S. 151.

Sophia, Gem. Burggraf Albrechts zu Nürnberg. S. 151.

Anna, wird Nonne im Kloſter Sonnefeld. S. 152.

Digitized by Google

Urkunden

zur

genealogischen Geschichte der Grafen von Henneberg.

Digitized

Digitized by Google

Urkunden
zur
genealogiſchen Geſchichte der Grafen von Henneberg.

I.

König Heinrich II. übergiebt dem Stifte Würzburg die Oerter Meiningen und Walldorf, in Graf Ottens Comitate, und erhält dagegen verſchiedene würzburgiſche Güther im Radenzgau. †)

den 7 May 1008.

In nomine ſancte et individue trinitatis. *Hainricus* divina favente clemencia Rex omnibus Chriſti fidelibus preſentibus ſcilicet atque futuris notum eſſe volumus, quia nos ob divine remuneracionis ſpem domini nobis inſtituentes heredem et ex noſtris rebus hereditarium quendem noſtri juris locum *Babenperc* dictum in culmen et caput epiſcopatus honore ſancti Petri principis apoſtolorum inſigniti erigentes et ſublimantes quandam Wirzeburgenſis dioceſeos partem comitatum videlicet *Ratenzgouin* dictum exceptis tribus eccleſiis *Wahenrod* et *Mulinhuſen* ac *Lonerſtat* cum capellis ad easdem eccleſias reſpicientibus et quandam partem pagi *Vockfelt* dicti videlicet a loco ubi flumen *Vraba* dictam influit *Raten-*

†) Von dieſer merkwürdigen Urkunde findet ſich zwar eine deutſche Ueberſetzung in Frieſens würzburg. Chron. ap. Ludwig. S. R. Wirzeb. p. 455. und in Guthe Polig. Meining. p. 59. Es dürfte aber wohl nicht überflüßig ſeyn, ſie nach der Urſchrift aus einer ſehr zuverläßigen Kopie bekannt zu machen.

zam et per deſcenſum *Ratenzae* usque in fluvium *Moin* et per deſcenſum *Moin* usque in locum *Fiberiet*, dictum et per aſcenſum rivuli qui eandem villam dividendo preterfluit usque in ejusdem rivuli caput et ortum et a capite illius rivuli ſecundum quod rectius et vicinius poteſt veniri in ſupra dictam flumen *Vraba* ab *Hainrico* ejusdem eccleſie Epiſcopo conſentiente et collaudante clero et populo firma ac legali comutacione acquiſivimus. Tradentes e contra eidem *Hainrico* epiſcopo ſueque eccleſie jure proprietatis loca in pago *Grapfeld* in *Comitatu* vero *Ottonis* Comitis ſita, *Maynunga*, et *Maynungero maercha* et *Walahdorf* dicta, cum omnibus eorum pertinenciis villis ſcilicet et utriusque ſexus mancipiis eccleſiis, decimacionibus, ſilvis, venationibus, aquis aquarumve decurſibus, piſcacionibus, molendinis, pratis paſcuis, terris cultis vel incultis, queſitis vel inquirendis, viis et invlis exiſtentibus et reditibus et cum omnibus que dici aut nominari poſſunt utilitatibus jure noſtro in jus predicte eccleſie transfundendo, ea videlicet racione ut prefatus epiſcopus *Hainricus* ſuique ſucceſſores de prenominatis locis dehinc liberam habeant poteſtatem poſſidendi, commutandi, vel quicquid eis inde libitum ſit faciendi omni omnium contradictione remota. Et ut hec noſtre comutacionis ſive donacionis auctoritas ſtabilis et inconvulſa permaneat tempore, hoc preceptum inde conſcriptum manu propria corroborantes ſigilli noſtri impreſſione inſigniri juſſimus.

Sequitur ſubſcriptio earundem literarum. Signum domini *Hainrici* Regis invictiſſimi. *Eberhardus* epiſcopus et Cancellarius vice *Willigiſi* Archicapellani recognovi.

Data Nonis May anno Dominice Incarnacionis Milleſimo VIII. Indictione V. anno vero domini *Hainrici Secundi* regni Sexto. Actum *Wirzeburge* foeliciter Amen.

II.

Kaiſer Konrad II. ſchenket dem Stifte Würzburg den königl. Wald bei Mellerſtadt mit der Jagd und Wildbahn.

den 17 October 1031.

In nomine ſancte et individue trinitatis. *Cunradus* divina favente clementia Romanorum Imperator Auguſtus. Quanto ſepius eccleſiarum bona adhibita noſtra ex parte additamonto cumulamus, tanto fidelius nos Deo propitio imperare non dubitamus. Proinde omnium Chriſti noſtrorumque fidelium univerſitatem

tem ſcire jubemus, qualiter nos per interventum dilecte conjugis *Gyſile* Imperatricis Auguſte et amantiſſime noſtre prolis *Henrici* regis nec non cari noſtri *Richardi* reverendiſſimi Fuldenſis monaſterii Abbatis quandam ſylvam hactenus communi compagienſium uſui habitam, cujus terminus *Madelrichſtat* incipiens, ubi *Strewa* et *Mahelbach* confluunt, ſurſum tendit *Strewa* usque *Stockheim* et inde eandem aquam ſurſum usque *Oſtheim*, inde *Northeim*, inde *Fladingen* inde quando rectius tendi poteſt *Schafhauſen* inde *Garrathauſen a*) inde in rivulum *Heripha* inde eundem deorſum usque *Vohenzerthaim*, inde *Blimarsheim*, de *Blimarsheim Haſelbach* inde ad *Kurenbach* inde *Herigesthal* ſurſum usque *Vzzenhauſen*, *b*) et ſic *Mahelbach* deorſum usque *Madelrichſtat* in fluvium *Strewa*, cum conſenſu et collaudatione prenomiati Abbatis R. ſuique advocati *Reginhardi* et *Ottonis* Comitis ceterorumque comprovincialium in eadem ſylva communionem habentium abhinc ſub foreſtis noſtris comprehenſimus ac diſtrictionis noſtre bannum ſuper eam ad uſum eccleſie S. Kiliani in *Wirzburg* propter fideliſſimum dilecti noſtri *Meginhardi* ſervitium, qui eidem eccleſie preeſſe noſcitur, perpetualiter habendam decrevimus, ea nempe ratione, ut nullius profeſſionis perſona absque pretitulati Epiſcopi licentia ſucceſſorumque ejus ſive illorum quibus licentiam dandi privatam conceſſerint infra preſcriptum terminum audeat venari, laqueos tendere, pedicas abſcondere aut ullo ingenio cervos et cervas, ſues, capreolos ſive aliquas feras hac usque ſub banno comprehenſas decipere. Si quis autem hanc diſtrictionem noſtram auſu temerario violare tentaverit, ſciat, ſe decem libras auri compoſiturum medietatem Camerae noſtre et medietatem Eccleſie qui contra decretum imperiale auſus eſt damnum inferre. Et ut hec imperialis traditio ſtabilis et inconvulſa omni permaneat evo, hanc paginam inde conſcriptam manu propria roborantes ſigilli noſtri impreſſione juſſimus inſigniri.

Signum Domini *Cunradi* invictiſſimi Romanorum Imperatoris Auguſti.

Vlricus cancellarius vice *Bardonis* Archiepiſcopi recognovi. Data XVI. Calend. Octobr. Anno dominice incarnationis milleſimo trigeſimo primo, anno autem Domini *Cunradi* ſecundi regnantis octavo, Imperii vero quinto. Actum *Belgari* feliciter Amen.

III.

a) Gerthauſen, im Amte Lichtenberg, ohnweit Schaafhauſen, wo die Herpf (Heripha) ihren Urſprung hat.

b) hod. Ottenhauſen, eine Wüſtung unter den Huthsberg im Amte Maßfeld.

Digitized by Google

III.

Graf Gottwald zu Henneberg ertauſchet von dem Abt Heinrich zu Fulda 3 Huben Land in dem Dorfe Veßra gegen 6 Huben zu Wölfershauſen.

1131.

Noverint fidelet Chriſti preſentes et futuri, qualiter ego *Godeboldus* Comet de *Heinenberg* rogatu uxoris mee *Lucgartis* et filiorum meorum conſenſu tres huobas ſancti Bonifacii in villa *Veſcere* combiendo commutavi et pro eis ſex huobas in *Wolverthuſen* a) dedi. et ſicut in beneficio illud prius habebam concambium. ita eſt iſtud ab abbate *Hainrico* ſuſcepi in beneficium. quod ſi quis irritum fecerit Dei habeat odium. acta ſunt hec *Fulde* anno Dominice incarnat. M°CXXXI. regnante Lothario rege tertio. Teſtes autem ſunt hi. *Wernherus* Decanus. *Bertholdus* prepoſitus. *Conradus* camerarius. *Gozmarus* advocatus. *Cuonemundus. Adelbertus. Bobbo. Luodewicus. Reginfridus* presbyter *Reginhardus. Loudewigus. Hartungus. Hart.* et alii plures.

IV.

Biſchoff Gerhard zu Würzburg, hennebergiſchen Geſchlechts, beſtätiget die von Winthern zu Carbach dem Kloſter Veßra gemachte Schenkung ſeiner Güther zu Carbach.

circa annum 1156.

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. Ego *Gebehardus* ſola Dei gratia *Wirzeburgenſis* eccleſie Miniſter indignus. Quoniam filijs lucis tenebrarum filij noſcuntur ſemper aduerſari, opere precium duximus. Chriſti pauperum neceſſitati pro juribus vbique conſulere, et de ſpecula domini cui initimur longe proſpiciendo, ſuper gregis nobis commiſſi quiete vigilius et aſſidius aſtare et gladio verbi dei, qui penetrat vsque ad interiora cordis, hoſtilis rabici machinamentis conſtanter occurrere. Notum igitur eſſe volentes eui preſentis hominibus, future quoque poſteritati legendum et ſciendum transmittimus, qualiter quidam nomine *Wintherus* de *Carbach* vnanimi conſenſu conjugis factum prouidens vtile. de

a) Wölfershauſen im Amte Maßfeld.

de mammona iniquitatis amicos facere, a quibus quando deficeret in eternis tabernaculis refici posset, quia sine carnis liberis se processisse videt. Christum in suis pauperibus heredem habere voluit, ecclesieque beate Marie que est ni *Vezera* singulari familiaritate et beneficientijs commonitus quicquid in villa prememorata videlicet *Carbach* habere potuit, pro suis suorumque excessibus firma donacione contradidit, — Qua propter vt hec rata et inconvulsa permaneant et vt nullus inquietudinem super his prefate ecclesie moliri presumat. precipimus et precepti hujus transgressorem anathematis vinculo donec resipiscat obligamus. Hujus igitur institucionis et nostre confirmationis littere presentes iudicio esse volumus. quam eciam rogati *Rebaldi* prepositi de *Veszere* sigilli nostri impressione consignari jussimus. Hujus rei testes sunt. *Boppo* Comes de *Hemberch*. a) *Heinricus* de *Trimpberch*. *Marquart* de *Hegelersburch*. b) *Manegolt* de *Tunedorf*. *Cunradus* de *Tungeden*. *Wolframus* de *Linaha*. *Gerrune* de *Bretinbach*. de ministerialibus quoque *Godefridus* de *Sudraha*. *Siepodo* de *Remeningen*. *Godefridus* de *Westheim*. *Heroldus* Camerarius de *Wirzeburch*. *Trutwin* de *Vrowe* et alii plures. Et fidejussores hij sunt *Heinrich* ministerialis S. Martini *Magoncie*, item *Hainricus* ministerialis sancti Kiliani. *Billune* vice dominus.

V.

Bischoff Heinrich zu Würzburg bestätiget den zwischen dem Kloster Bildhausen und der Parochie Mellerstadt getroffenen Tausch, worinnen diese jenem die Kapelle zu Rodhausen, gegen ein Guth zu Berckach, abtritt.

1194.

In nomine Sancte et individue Trinitatis. *Heinricus* Dei gracia Sancte *Wirceburgensis* Ecclesie episcopus debitum officii nostri, quo licet indigni fruimur, depoſcit et ecclesiam et ecclesiasticarum personarum commoditatibus prompta benigni-

a) Bischoff Gebhards Bruder, Graf Poppo V. (XI.)

b) Ist ohne Zweifel das Schloß Elgersburg ohnweit Ilmenau, wovon eine Burgmännische Familie den Namen führte.

benignitate intendamus, et ipſas in bono ſtatu ſuo conſervare ſummopere ſtudeamus, hac inducti conſideracione notum facimus univerſis Chriſti fidelibus tam preſentibus quam futuris, quod nos ad inſtanciam peticionis dilecti noſtri *Wernheri* Abbatis et totius reverende congregacionis in *Bildhuſen* bona voluntate et conſenſu *Godefridi* Decani majoris eccleſie Herbipolenſis parrochiam in *Mellrichſtatt* tunc temporis poſſidentis conſilio quoque et conniventia prelatorum eccleſie noſtre et multorum fidelium et miniſterialium noſtrorum dedimus in concambium prefato cenobio in *Bildhuſen* cum omni jure capellam in villa *Rodhauſen* c) cum tertia parte decime eedem Capelle attinentis quatuor manſos dotis ipſius Capelle ibidem ſitos, abſolventes jam dictam Capellam et homines in eadem villa ab omni ſubjectione et reſpectu, quam habebant uſque ad illa tempora, quibus hec celebrata fuit commutacio, à ſubjectione jurisdictionis ſupra memorate parrochie in *Mellrichſtatt*, que hactenus eandem capellam et filiam poſſidebat et homines et ſubditos ſuos familiares fovebat. Predictus vero Abbas *Wernherus* de *Bildhuſen* dedit cenobii ſui prenominati predium ſitum in *Berckach*, quod annuatim ſolvit dioceſi quatuor talenta, in dotem Capelle *Menthauſen* (quo filia eſt ſupra memorate parrochie in *Mellrichſtatt*) in recompenſationem donacionis quam nos cenobio ſuo contuleramus. Fidelis autem noſter *Boppo* de *Irminoltshuſen* et *miniſterialis eccleſie noſtre*, *Otto* Advocatus de *Salz*, et *Adelwertus* de *Herbſfeld* et *Wolframus* frater ſuus, et *Wilhelmus* de *Herbſfeld*, et *Eberhardus Catulus* de *Lure*, quos miſeramus ut qualitatem utrorumque bonorum predictorum diligenter inveſtigando conſiderarent, profeſſi ſunt per fidem ſuam et ſacramentum aliquando nobis preſtitum, bona illa, que abbas eccleſie ſupra memorate contulit multo fore cariora et potiora bonis, que nos cenobio ſuo tradidimus. Habebit ergo Abbas poteſtatem preficiendi predicte capelle Clericum, qui et converſis ſuis et ſervis nec non et villanis ibidem divina miniſtret, nec dum ullum ad parochiam de *Mellrichſtatt* reſpectum

c) Auf dieſe Urkunde gründeten ſich ohne Zweifel die Anſprüche, welche das Kloſter Bildhauſen, ſeit der Reformation, auf den Kirchenſatz und andere Hoheitsrechte in den dermaligen römhildiſchen Amtsdörfe zu machen glaubte, weswegen zwiſchen demſelben und dem Hauſe Sachſen heftige Strittigkeiten entſtunden. Nach einem langwierigen Proceß wurden endlich ſolche im Jahre 1656. dahin beigeleget, daß dem genannten Kloſter daſelbſt die vogteiliche Obrigkeit, nebſt der Erhebung der Landesſteuern, dem Hauſe Sachſen aber die Territorialhoheit ſamt dem Patronatsrechte überlaſſen wurde.

Digitized by Google

ſum habeat. Ut autem hec pia et racionabilis commutacio in perpetuum debito vigore gaudeat et ſemper inconvulſa permaneat, preſentem inde paginem conſcribi fecimus et ſigilli noſtri impreſſione comuniri, ſtatuentes et auctoritate B. Petri, cujus vicem indigni gerimus, firmiter precipientes ut nulla perſona humilis vel alta, ſecularis vel eccleſiaſtica hoc commutacionis noſtre ſtatutum quovis modo preſumat caluminari, vel ad infirmandum attentare, quod qui fecerit anathema ſit et in die tremendi judicii in ulcionem temeritatis ſue divine ſubjaceat damnacioni.

Hujus rei teſtes ſunt, *Godefridus* major prepoſitus et Archidiaconu cujus connivencia celebratum fuit ipſum concambium, *Godefridus* Cantor *Sigillochus* Cancellarius, *Theodoricus* prepoſitus in *Onolzbach*, *Wernherus* prepoſitus de *Hauge*, *Henricus* de *Neumburg*, *Conradus* portenarius, *Eberhardus* de *Marmore*, *Marquardus* Cellarius, *Sigillochus* Thelaurarius, *Hemricus* fratet ſuus, *Gerlachus* Archidiaconus, *Henricus Vachart*, *Theodoricus Blumlin*, *Gerungus* de *Ruckersberg*, *Arnoldus* de *Rodenburg*, *Conradus* de *Vockelberg*, *Gozwinus* de *Rimberg*, *Wernherus* prepoſitus novi monaſterii, *Wolfratus* Notarius, *Bertholdus* Comes de *Henneberg*, *Conradus* de *Trimberg*, *Boppo* de *Irmelzhuſen*, *Albertus* de *Hildenburg*, *Mangoldus* de *Wilberg* miniſteriales. *Henricus* de *Rabinneck*, *Engelhardus* de *Bibelrieds*, *Luitholdus* de *Gundersleben*, *Henricus Warſchalcus* de *Lure*, *Henricus* de *Brende*, *Warmundus* de *Heuſtrew*, *Hellwicus* de *Vnsleben*, *Rudolfus* de *Herbesfeld*.

Acta ſunt hec anno incarnacionis dominice Milleſimo centeſimo nonageſimo quarto. Indictionis XII. *Celeſtino tercio* Romane ſedi preſidenti, *Hainrico* glorioſo Romanorum Imperatore, *Bertholdo* urbis prefecto.

VI.

Biſchoff Hartwig zu Eichſtädt bewilliget, daß Poppo von Irmelshauſen die dem daſigen Stifte lehnbare Riedwieſe zu Königshofen und Aubſtadt, dem Kloſter Veßra zueigne, und nimmt dagegen 5 Huben Land zu Adilsleben von ihm zu Lehen an.

1199.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. *Hartwicus* dei gracia *Eiſtetenſis* eccleſie epiſcopus. Quoniam plerumque facta mortalium controuerſiam pa-

Digitized by Google

riunt propter obliuionis diſpendium, debet rerum vtilium ſeries litteris imprimi, ne qua inpoſterum calumpnia valeant irritari. Inde eſt quod preſentibus et futuris notum fieri volumus, quale concambium cum fideli noſtro *boppone* de *irmmoldeshuſen* diſpoſuimus, inter beneficia que ab eccleſia noſtra plura poſſidebat, extat pratum quoddam inter *Kunigeshoſen* et *Owiſtat* e) quod dicitur *Rietwiſe* hoc ejus proprietati donauimus, pro quo nos ejus predium in *Adilleibe* f) videlicet V. manſos recepimus, et his itidem eum infeodauimus. Predictum vero pratum ipſe dei Genitricis eccleſie *Vezzere* tradidit, ſicut ei a ſuo patre conſtitutum fuit. Actum dominice incarnationis anno Mill°. C°. LXXXX°. IX°. Indictione II. Cuius rei teſtes fuerunt. *Gumbertus* archipresbiter. *Heinricus* de *Tollingen*. *Cunradus* notarius. *Ludwicus* prefate eccleſie prepoſitus. *Fridericus* prepoſitus de *Swinfurte*. *Wolframus* Diaconus. *Wolframus* Conuerſus. *Fridericus* Comes de *Abinberg*, et idem *boppo* de *jrmmoldeshuſen*, et *Heinricus* filius ejus. *Wahsmuot* de *Spekkeuelt*, *Bruno* de *Santbach*, Miniſteriales eccleſie noſtre. *Adelhoch*. *Cvono*. *Nidunc* de *Wirceburg*. *Bertolt Scollo*. *Helmbricus* de *Streſinhuſen* et alii multi.

VII.

Graf Berthold zu Henneberg übergiebt dem Kloſter Veßra zwei Theile an dem Zehenden zu Herda.

1202.

In nomine domini. *Bertoldus* comes in *Hennenberc*. Preſentibus et futuris notum eſſe volumus, quia duas partes decimarum in *herde* g) a fideli noſtro *Ludewico* de *nutelingen* beneficio noſtro diu retentas, libere ab eo recepimus ut eccleſie *veſeerane* eas in perpetuum tradamus. Dedit autem nobis prepoſitus *Ludewicus* et fratres memorati cenobii in *rathenshuſen* predium ſolvens. V. talenta et in *Nutelingen* vinearum. X. jugera, quibus predictum *Ludewicum* loco beneficii prioris infeodavimus, et idem predium *Wirzeburgenſi* eccleſie delegare ſpopondimus, quatenus memoratam decimam Monaſterio *Veſeere* in proprietatem

e) hodie Rubſtadt, ein zum Canton Röhn und Werra gehöriger Ort.

f) Aleleben, im Amte Königshofen.

g) Harth, ein würzburg. Ort im Amte Aſcha.

Digitized by Google

tem redigamus. Firmiter hec promiſſimus ego et *bopho* frater meus, et hoc promiſſi debitum noſtre poſteritati transmittimus. ita dico, ſi noſtris in diebus legittimo fine id concludere aliquo caſu pregediti fuerimus. Act. dominice incarnacionis. Anno M°. CC°. II°. Indict. V. Huius rei teſtes fuerunt: *Albertus* de *Franckinſtein. Ditericus* de *Nutelingen. Hermannus* de *Munrichſtat. Albertus* de *Northeim. Wolframus* de *Oſtheim. Herbortus* de *Gilersbuſen.* et alii multi *)

VIII.

König Philipp beſtätiget die Privilegia des Stifts Würzburg. †)

den 18 März 1206.

Philippus Dei gratia Romanorum Rex et ſemper Auguſtus. Vniverſis hujus paginis inſpectoribus gratiam ſuam et omne bonum. Aeterne vite premia et imperii temporalis absque dubio commoda promeremur, cum que a divis anteceſſoribus noſtris tradita ſunt eccleſiis et indulta illibata firmiſſime conſervamus et ſcripti noſtri munimine ne aliquando in rei divine periculum relabantur confirmare juramus, inde eſt quod dilecti noſtri *Henrici* venerabilis Herbipolenſis electi merita pariter et obſequia pre oculis habentes, rerognoſcimus et ſimulque indulgemus ut per totum epiſcopatum et Ducatum ſuum nullo penitus contradicente utatur ſetvicijs — proprietatem hominum quos vulgus appellat libros et hominum eccleſie ſue ſervorum antiquam conſuetudinem eccleſie et ipſorum qui

 ejusdem

*) An dieſer Urkunde hängen zwei Siegel, deren jedes das burggräflich-würzburgiſche Wappen mit einem Adler vorſtellet, wovon auf den Titelblatt S. 1. eine Abbildung zu ſehen iſt. An einer frühern Urkunde vom Jahre 1185. ap. Schoettg. et Kreyſ. T. II. p. 587. findet man das nehmliche Siegel, welches aber Spangenb. S. 167. ganz irrig für eine fliegende Henne erkläret, da ihm doch aus der von Sebaſt. Glaſern entworfenen hennebergiſchen Geſchichte nicht unbekannt ſeyn konnte, daß die Grafen von Henneberg um dieſe Zeit den Adler, als das burggräfliche Wappen, zum öftern in ihren Siegel geführet haben.

†) Dieſe Urkunde hat zwar in der hennebergiſchen Geſchichte weiter keinen Einfluß, als daß darinne Graf Poppo VII (XIII.) von Henneberg mit den Beinamen Comes de Struve vorkommt; ich habe ſie aber dennoch lieber nach ihren ganzen Inhalt, als extraktsweiſe, hier mit anfügen wollen, weilen ſie in die benachbarte Gegend einſchläget, und überhaupt Freunden der mittlern Geſchichte angenehm ſeyn kann.

Digitized by Google

ejusdem uſi ſunt, precipimus etiam et ſancimus ne quis judex publicus aut aliqua omnino perſona huic indulgentie et recognitioni audeat contraire et nominatum electum aut ſucceſſores ſuos in requiſitione aut perceptione memorati ſervitij impedire. Quod ſi quis facere attemptaverit, indignationem regiam cum poena debita ſe noverit incurſurum. Ad cujus rei certam in poſterum evidentiam, preſentem Cartam conſcribi et ſigillo Regio juſſimus inſigniri. Hujus rei teſtes ſunt *Otto* Wurzburgenſis Eccleſie prepoſitus. *Godefridus* prepoſitus de *Muggeſtat*, *Gerlacus* novi Monaſterii Prepoſitus, *Gozwinde* de *Trimberg*, *Cuno* Canonicus, *Deodoricus* Marchio Miſſenenſis, *Gebehardus* Burggravius Magdeburgenſis, *Guntherus* et *Henricus* Comites de *Kefernburg*, *Bertoldus* Burggravius de *Henneberg*, BOPPO COMES DE STRUPHE, *Lampertus* et *Erneſtus* Comites de *Gleichen*, *Albertus* de *Hildenburg*, *Marquardus* et *Henricus* de *Grumbach*, *Conradus* de *Stalberg*, *Fridericus* de *Keſſelbreg*, *Henricus* Marſcalcus de *Lure*, *Volkerus* de *Salzberg* et alii quam plures. Datum apud *Wurzburg* XV. Calendas Martij anno Dominicae incarnationis M. CC VI°, indictione prima.

IX.

Abt Conrad zu Veßra kaufet von den Erben der Gertraud zu Sachſen einige Güther zu Ottelmanshauſen und Iſchershauſen.

1220.

In Nomine Domini *Cunradus* prepoſitus *Veſcere* ſignificamus preſentibus et futuris preſentem paginam inſpecturis, quod ab heredibus *Gerdrudis* de *Saxonia*, que fuit ſoror *Manegoldi* de *Helpurg* comparavimus manſum in *Othalmishuſen b*) ſolventem XV. ſolidos, et in *Iſchershuſen* dimidium manſum, quod ſolvit XXX. denarios et X. — — tritici cum hominibus attinentibus, pro quindecim marcis, favente nobis in eadem coëmicione venerabili Domina *Liuggarde* palatina de *Sumirſchinburg* in cujus manu eadem tenebantur bona. Horum bouorum ſalemanni ſunt *Heinricus Mariſcalcus* de *Strupha*, *Cunradus* filius ejus, *Herdogino*, *Manegoldus*, *Heinricus de biberach*, *bertholdus Schimel*, qui ejusdem facti fuerunt teſtes et alii plures. Anno Domini Milleſimo CC° viceſimo.

X.

b) Ottelmanshauſen im Amte Königshofen.

Digitized by Google

X.

Die Pfalzgräfin Luckard zu Sommersburg übergiebt ihrem Anverwandten, dem Graf Poppo zu Henneberg, ihre Erbgüther.

1220.

In nomine domini *Liuggardis* palatina de *Sumirſchinburg*. notum ſit preſentibus et futuris. quod ego porcionem ſubſtancie, que michi provenerat hereditario jure, cognato meo *Bopboni* comiti videlicet de *Hennenberg* libere donavi et ipſum heredem bonorum meorum conſtitui. exceptis reditibus ſex talentorum in *Mullevelt* et grangia in *Mabiſvelt*. de quibus teſtamentum feci apud canonicos et ſorores de *Vescera* pro ſalute anime mee. Verum ut hoc ſcriptum ratum futuris temporibus haberetur preſenti ſcripto et ſigillo meo fuit conſignatum. hujus ſcripti teſtes ſunt ſubſcripti. *Cunradus* prepoſitus de *Vescera*. *Ludewicus* prior. *Vlricus* prepoſitus de *Vilsdorf*. et alii canonici. *Vlricus* de *Steinberc*. *Herbordus* de *Homuels*. *herdegino* de *Eich*. *Helimboldus* de *Grimoldichauſen*. *Henricus* de *Biberah*. *Bertholdus Schimel*. *Trutmannus* villicus. et alii plures. acta ſunt autem hec anno Dni. M° CC° XX°. Indict: VIII.

XI.

Graf Berthold zu Henneberg bekennet, daß ſeines Vaters Schweſter, die Pfalzgräfin Luckard, dem Kloſter Veßra ein Guth zu Adelsleben übergeben habe.

circa 1220.

In nomine domini. *Bertholdus* Comes in *Hennenberc*. felicis memorie amita noſtra *Lwegardis* Palatina, †) tradidit eccleſie *Veſcerane* predium in *Adilsleiben* ſoluens IV. talenta et paulo pluſ. hoc autem allodium placuit prepoſito *Ludowico*

†) Die hier vorkommende Pfalzgräfin Luckard war eine Tochter Graf Bertholds I. zu Henneberg und die Gemahlin Pfalzgraf Albrechts zu Sachſen auf Sommersburg (S. oben S. 47.) welche im Jahre 1220. dem Kloſter Veßra einige Güther vermachte (Beilage No. X.) In gegenwärtiger Urkunde nennet ſie Graf Berthold III. ſeine amitam, welches eigentlich nur des Vaters Schweſter andeutet; man darf aber die damaligen Verwandtſchaftsbenennungen wohl nicht allemal in grammatikaliſchen

dowico et fratribus memorati cenobii pro predio in *Rathershuſen* commutare quo poſſent decimam in *herde* ſuis uſibus adtrahere. Dederunt autem amite noſtre quoad viueret Patrimonium in *Mulivelt* tanti precii ſicut eſt illud in *Adilsleibe* quatinus ipſa in diebus ſuis inde procurari deberet et poſt obitum ejus deſtinata commemoracio ipſius ex hoc fieret. Quod id circo in ſcriptum redigere voluimus vt nos et *germani noſtri* et poſteri noſtri nunquam obliuioni tradamus, quod in hoc ejus teſtamento nichil juris habeamus.

XII.

König Heinrich giebt Graf Otten von Bodenlauben die Erlaubniß ſein Schloß Lichtenberg zu verkaufen.

den 24 October 1230.

H. Dei gracia Romanorum Rex et ſemper auguſtus. Vniverſis imperii fidelibus quibus preſens ſcriptum exhibitum fuerit graciam ſuam et omne bonum. Quociens a nobis petitur quod religioni et honeſtati convenire dinoſcitur animo nos decet libenti admittere et petencium deſideriis congruum ſuffragium impertiri. Ea propter ad noticiam univerſorum cupimus pervenire, quod dilectus fidelis noſter Comes *Otto junior* de *Botenloben* ad noſtram accedens preſenciam a nobis cum magna inſtancia poſtulavit, quod cum ipſe et uxor ſua ad religionem intenderent ſe transferre liberum arbitrium ipſi dare dignaremur vendendi caſtrum ſuum *Lichtenbere* cum ſuis attinenciis et cum omnibus quod a nobis et imperio poſſidet. Nos e deliberato conſilio principum ac aliorum noſtrorum familiarium ſupſcriptorum memorati Comitis peticionibus dignimur annuendum et auctoritate regia liberum arbitrium vendendi prenotatum caſtrum cum omnibus que a nobis et Imperio poſſidet ipſi indulgemus et tenore preſencium preſtamus. Et ut omnibus plenius eluceſcat ut memorato Comiti premiſſa bona ſua vendere liceat cui velit, preſens ſcriptum Sigillo noſtre celſitudinis communitum ipſi precepimus exhiberi. Teſtes qui interfuerunt hii ſunt, H. venerabilis *Herbipolens.* Eps. E. venerabil. Abbas ſancti Galli. — Com. de *Rinecke* L. Com. de *Kaſtele.* G. de *Butingen.* G. de *Hohenloh.* H. et H. fratres de *Niſa*

ſchen Sinn erklären, denn hier kann wenigſtens amita nichts anders, als die Großvaters Schweſter anzeigen, weil der in obiger Urkunden benannte Graf Berthold III. zuverläßig ein Enkel Berthold I. war.

Digitized by Google

Niſa. E. de *Eberſtal.* E. Dapifer de *Walpurc* et filius ſuus. C. Pincerna de *Winterſtete.* L. L. et H. fratres de *Grindelahe* et alii quam plures.

Datam apud *Nurinberc.* anno dominice incarnacionis M. CCXXX. non. Kal. Oct. indictione tercia.

XIII.

Graf Otto der jüngere von Bodenlaube, hennebergiſchen Geſchlechtes, verkaufet die beiden Schlöſſer Hildenburg und Lichtenberg nebſt den darzu gehörigen Güthern an den Biſchoff Hermann zu Würzburg, um 4300. Mark Silbers *)

1230.

In nomine ſancte et individue Trinitatis amen. *Hermannus* divina favente gracia *herbipolenſis* Eccleſie Epiſcopus, omnibus in perpetuum condicionis humane infirma memoria ſcripturarum munimine ſublevatur, ne id, quod racionabiliter ſtatuitur, oblivionis aut ignorancie vicio corrumpatur, hinc eſt quod noſſe cupimus univerſos preſentes pariter ac futuros. Quod cum nobilis vir *Otto junior* Comes de *Bottenlauben* ſuum animum in hoc propoſito firmaſſet, quod ab hujus mundi cultu periculoſo fugere et ad meliorem vitam confugere et ob hanc cauſam omnia que poſſidebat, ſecundum conſilium evangelii vendere et pro Chriſto intendere et erogare nobisque illa emenda offerret. Nos habito capituli noſtri et aliorum fidelium noſtrorum conſilio, cum dicto Comite *Ottone* convenimus quatuor millia markarum argenti et CCCtas ei dare promittentes prò caſtris *Hiltenburg* et *Liechtenburgk* et hominibus et poſſeſſionibus eisdem caſtris attinentibus infe-

*) Ich habe die Abſchrift dieſer Urkunde von einer, in Chriſt. Junkers ungedrucktem hennebergiſchen Geſchichtsbuche, befindlichen Copie genommen. Sie iſt freilich in einigen Stellen etwas fehlerhaft; indeſſen habe ich ſie doch, in Ermangelung einer beſſern Abſchrift, wegen ihrer Wichtigkeit hier mit beifügen wollen, weil ſie in der Hauptſache richtig iſt und in der hennеberg. Geſchichte manche Erläuterung giebt.

Digitized by Google

inferius nominandis, cujus pecunie mille markas Comiti *Ottoni* dedimus ad manus quas idem *Otto* ſe confeſſus et coram pluribus recepiſſe inſuper CCCLX markas, pro quibus poſſeſſiones quas nobis dedit tenetur pignori obligate ipſi computamus in ſolutum — reſiduis duobus millibus et nongentis markis ad peticionem juſſum et mandatum comitis magiſtro *Hermanno* et fratribus Domus Teutonice poſſeſſiones eccleſie noſtre proprietatis nomine poſſidendas cum conſenſu capituli noſtri dedimus ſub pactis et convencionibus easdem poſſeſſiones ſtatutis terminis redimendi ſicut in inſtrumentis confectis ſuper bonis ſingulis continetur. Homines autem militaris condicionis quos Comes *Otto* memoratus cum uxore ſua *Adelheydi* manu conjuncta dedit nobis et *Herbipolenſi* eccleſie proprietatis jure perpetuo poſſidendas, ſunt hi: *Hartmann* et pueri ſui due ſorores ejusdem cum pueris *Ludovicus*, *Albertus*, *Cunradus*, *Theodoricus* fratres, due ſorores eorundem. *Cunrad. Henric. Hartman*, *Gertrudis*, *Volmundis* uxor *Hermanni Stunchonis Mechtildis* uxor *Gerlaci* qui omnes dicuntur de *Habechsberk*. *Thegeno* dapifer et uxor ejus et pueri preter uxorem *Waltmanni*, *Hermannus Rubelzagel*, *Henricus*, *Wortwinus* fratres ejusdem, *Henricus Hennelin*, *Wolframus* de *Oſtheim* pincerna. *Kunigundis* de *Weſtheim*. Vxor *Sifridi* de *Werna* et pueri ſui. *Albertus* de *Bercha* et medietas puerorum *Karl* et *Friderich* fratres et due ſorores ejusdem *Alberti*. Pueri *Atheidis* de *Streuu* et pueri *Alganta* de *Streuu*. Pueri et uxor *Herolti* de *Northeim*. Vxor *Gottſchalci* de *Northeim*. Vxor *Gotfridi* de *Lengsfeld*. *Thegano* de *Suntheim* et uxor et tres fratres ejusdem. Vxor *Theodorici* de *Katzbach*. Vxor *Vlrici* de *Suntheim* uxor *Friderici* de *Ramungen*, uxor *Heinrici* de *Beſeulins*. Mater *Sifridi* de *Eſchenbach Otto Heinricus Sifridus* fratres de *Eſchenbach*. Mater *Lamperti* et fratrum ejus *Gepa* de *Dipach*. *Bertholdus* de *Buckelberg* et pueri *Berthold* de *Erthal* et uxor. *Conradus*, *Iohannes* et uxores de *Erthal*. *Albertus* de *Oberfeld*, *Albertus Herleni* et uxor. Vxor *Helneboldi* de *Steingerwald*. pueri *Helmeboldi* de *Gerbrechtswiniden*. *Witigo* de *Nuenhofen*. fratres *Hartmann* de *Stetahen* et ſoror. Vxor *Wolframi* de *Ebenhauſen*, *Albertus Turdo*. *Hildegund* de *Rupertshauſen*. *Relindis* de *Eſchenbach*. *Hebeceicus Rizza* de *Hohheim* et pueri eorum. Hi et alii qui condicionis ejusdem ſunt, maſculi et femine ſunt ad ſervicium Herbipolenſis Eccleſie in Marescalci officio deputati.

Digitized by Google

Nomina autem bonorum sunt. *Grumbach*, a) *Schwatzbach*, *Sachssen*, b) *Franckenhein*, c) *Lautenbach* et advocatia in superiori *Fladungen* in *Salchenberg* d) in *Brucken* e) in *Kotzenliten* in *Heitenhusen* f) duo talent. et quinque solidi unum pomerium unus hortus in *Dietzwinden*, totum preter duos mansus *Alteruch*, totum *Liechtenau*, totum *Elspe*, totum *Rode* unus marsus in *Nordheim* XXVIII. porci et unum dominicale, in *Ostheim* unum dominicale et alia bona que ibidem habet, *Suntheim* unum dominicale et decima et reditus XXIIII. solidorum. *Tulba* judicium liberum advocatia et homines. decima in *Walmersdorff* et aqua *Sulza*, nemus quod vocatur *Röna* cum viis et aquis aquarumque decursibus, *centa* in *Suntheim*, g) *Herse*, proprietas in *Walmersdorff*.

Acta sunt hec anno Domini MCCXXX. Indict. IV. mense Dec. apud *Wurzburg*, presentibus *Arnoldo* Decano *Heinrico* custodi, *Friderico* cantore, *Adelberto* cellario, *Friderico* Archidiacono, *Conrado* de *Retersheim*, Magistro *Waltero* de *Tonnenberg* canonicis *herbipolensibus*, *Hermanno* Magistro Domus Teutonicorum S. Marie in *Iherusalem* fratre, *Bertoldo* et *Tannenrode* et aliis pluribus religiosis.

Laicis, *Ruperto* Comite de *Castell*, *Manegoldo* de *Wiltsperg*, *Adelberto* de *Frankenstein*, *Theodorico* de *Hohenberg* et aliis pluribus. ut autem hec rata permaneant et perpetuis temporibus inconvulsa, presentem paginam nostro et ecclesie nostre nec non comitis *Ottonis* Sigillis fecimus communiri. Villa *Obenvelt* bonis annumerata est. Hujus rei testes sunt: *Guntherus* de *Brende*, *Heroldus* de *Basthein* de *Herbesfeld*, *Otto* de *Malrotz*, *Ludvicus* et *Hartmann* de *Habelsberg* et alii plures.

a) Ist ohne Zweifel die dermalige Wüstung Grimmelbach im Amte Kaltennordheim.

b) Heißet jetzt Wüstensachsen und lieget im Amte Fladungen.

c) Im Amte Kaltennordheim.

d) hodie Schalkenberg, eine Wüstung im Amte Kaltennordheim.

e) Brücke, im Amte Fladungen.

f) Hettenhausen, ein zum Canton Rhön und Werra gehöriges ritterschaftl. Dorf.

g) Sondheim vor der Rhön, welches noch bis auf den heutigen Tag in die würzburgische Cent Fladungen gehöret, und vermöge des Trappstadter Recesses vom Jahre 1599. jährlich 4 Malter Vogthafer, 40 Malter Güldhafer und 4 Malter Centhafer dahin liefern muß. Der Ort selbst gehöret in das Amt Lichtenberg.

Digitized by Google

XIV.

Graf Otto der ältere von Bodenlaube ertauſchet vom Stifte Würzburg das Dorf Burckhardroda zur Erbauung eines Kloſters, gegen Abtretung ſeiner Güther zu Egenheim.

den 5 Nov. 1231.

In nomine Domini Amen. *Hermannus* divina miſeracione *Herbipolenſis* epiſcopus, ex officio paſtoralis cure ad quod celeſti vocacione ſumus electi, ea, que circa diſpenſacionem nobis creditam geruntur, ſolerter et provida racione penſare debemus et licet in pluribus major ſollicitudo nos exacuat. Juſtum tamen eſt ut circa ea, que ad honorem dei et gloriam fieri videntur, favor diligencie non tepeſcat. Noverit igitur tam preſentium etas quam chriſti fidelium ſecutura poſteritas, quod nobilis vir *Otto ſenior* Comes de *Botenleyben* et conjux ſua domina *Beatrix* heredem in terris non habentes et in Chriſtum ſibi lucrifacerent in celis, petierunt a nobis, ut locum *Burckhardrode* cum ſuis attinenciis nobis et eccleſie herbipolenſi attinentem eis in concambium daremus, eo pretextu, quod ibi cenobium ad honorem dei et ſancti Kiliani ſociorumque ſuorum fundarent deo devotis mulieribus aſſignando. Nos itaque habito conſenſu Capituli noſtri, receptis in concambium bonis ſubnotatis, dictum locum *Burckhartrode* eis in proprietatem dedimus hoc expreſſo, quod in ſilva noſtra *Salz Forſt* neque ligna ſecandi neque ſecta eradicandi neque aliam ullam habeant poteſtatem. Dedimus etiam hoc tenore ut idem locus ad nullam laycam et eccleſiaſticam perſonam nec ad alios uſus nullo nunquam tempore convertatur niſi ad cenobium ibidem conſtruendum, alioquin pro non facto concambium habeatur. Ipſi autem — — — — prepoſitum locum memoratum *Burckhartrode* cum attinentiis in ipſos a nobis translatum cenobio deputarunt et nobis et eccleſie herbipolenſi contulerunt proprietatis nomine pleno jure in temporalibus et ſpiritualibus perpetuo poſſidentem. Nos vero, ut idem locus majus recipiat incrementum, ſtatuentes decrevimus, ut, cum advocati qui ad commodum et defenſionem eccleſiarum primo fuerint inſtituti pro majori parte timorem dei abjiciunt, interim quod per inſolentiam eorum eccleſiarum bona depereant et eccleſie devaſtentur, ſepe dictus locus *Burckhartrode* et monaſterium ibidem fundandum in bonis, que nunc habet vel in poſterum deo dante adipiſcetur, nullum penitus habeant advocatum, nec Epiſcopus herbipolenſis ratione paternatus, quem habet in

eodem

Digitized by Google

eodem monaſterio, advocatiam omnium bonorum vel alicujus partis introdandi — aliam habeant poteſtatem: nec archidiaconus in perſonis ejusdem monaſterii in clauſtro vel extra commorantibus aliquid ſibi juris audeat vendicare. Bona nobis in concambio data ſunt hec, videlicet bona in villa *Egenheim*. Ne autem ſuper hujusmodi concambium queſtio in poſterum oriatur et ut dictum cenobium conceſſa plena gaudeat libertate, preſentem paginam inde ſcriptam ſigillis noſtro et eccleſie noſtre nec non ipſi comitis fecimus roborari. Teſtes ſunt hij: *Arnoldus* decanus, *Fridericus* cantor, *Thegenhardus* ſcholaſticus, *Henricus* cuſtos, *Albertus* cellarius H. portenarius, *Arnoldus* camerarius, *Gotfridus* de *Schweiger* archidiaconus, Magiſter *Waltherus* de *Camenberg*, *Theodericus* de *Malkom*, Canonici herbipolenſes. *Theodericus* de *Hohenberg*, *Heynricus* de *Grortzheym*, *Wolframus* de *Zobelſtein*, *Hartmundus* de *Scherenberg*, *Bacholfus* de *Rutenbach*, *Ekkehardus* pullus, *Heinricus*, *Wolkoldus*, *Ekkehardus* filius dapiferi, *Walpertus* torſo, *Heinricus* de *Celheym*, *Richalmus* *Hako Gotfridus* Camerarius noſter. Actum anno domini M°CC°XXX°. primo in menſe Novembrj V. die, epiſcopatus noſtri anno VIj.

XV.

Graf Otto von Bodenlaube eignet dem Kloſter Frauenroda alle und jede Zehenden von ſeinen Güthern zu.

den 7 März 1234.

In nomine ſancte et individue trinitatis amen. Ego Comes *Otto* de *Bottenleuben*. Quoniam multa per temporum ſucceſſiva et hominum prevalente malitia non ſolum oblivionis nube delent, ſed in nichilum redacta quaſi non ſint violantur et pereunt. Omnibus hanc paginam intuentibus notum facio, quemadmodum ego pro ſpe divine retributionis et mee meorumque et omnium pro quibus debitor ſum, memoriam eterne ſalutis, coadunata manu uxoris mee comitiſſe *Beatrix* omnem decimam omnium bonorum meorum, tam in redditibus denariorum, quam et pecorum vini et frumenti et humuli et aliarum quarumlibet rerum mearum jure decimantium, cenobio noſtro novali, videlicet ſancte Marie, quod per Dei gratiam et honorem et laudem dei et beate Virginis Marie et omnium ſanctorum ordinis Cyſter. et monialibus ejusdem ordinis aſſignato fundavi, ſolempni donatione annuatim ad uſum ipſius perpetuo pervenire contradidi.

Digitized by Google

Hec ergō tam rationabilis donatio ut inconvulſa permaneat et nullius malitia qualicunque occaſione ſumpta contradicentis aut impedire volentis abſiſtat, hanc paginam conſcribi juſſimus Sigillo meo et uxoris mee roboratam. Datum anno Dni. M° CC° XXXIIII° Non. Marcij.

XVI.

Biſchoff Hermann beſtätiget die von Graf Otten zu Bodenlaube dem Kloſter Frauenroda geſchehene Uebergabe ſeiner Güther.

1244.

In nomine ſancte et individue trinitatis. *Hermanus* dei gratia Epiſcopus herbipolenſis univerſis criſti fidelibus ſalutem in perpetuum. Ecce venit deus ſempiternus et dominus qui fundavit terminos orbis terrarum citans nos in voce archangeli et in noviſſima tuba ad generale illud Concilium ut univerſis inpendat ſuorum ſtipendia meritorum. Ideo felices multoque beati qui memorantes noviſſima ſua ſeminant in preſenti quod metant in futuro conceſſa ſibi adeo bona temporalia taliter diſpenſantes, ut merces copioſa ipſis conſervetur in celis et apud homines rerum memoria in benedictione ſit perhennis. Cujus rei conſideratione permotus vir nobilis Comes *Otto* dictus de *Bottenleyben*, cupiens ſibi facere amicos de bonis tranſitoriis qui poſt hujus mortalitatis defectum, ipſum recipiant in eterna tabernacula electum in parte dextera collocandum. Ad honorem omnipotentis dei ſueque genitricis perpetue virginis Marie proprietatem ſuam villam *Wolmutshauſen*, *a*) judicium que ſolvit annis ſingulis XXIIJ. porcos ut porcus valeat talentum herbipolenſis monete XXIIJ. maldra tritici, ſexaginta novem ſiliginis XXVJ. avene XIIIJ. ſolidos denariorum LXXXX. pullos. *Eptehuſin* quinque manſos qui ſolvunt quinque porcos ſub forma preſcripta XXIIIJ. octavas avene XV. pullos, bona et in *Fuſtad* *b*) que ſolvunt XVIJ. denarios, preterea *Leffelſtertz* cum omnibus attinenciis ſuis, et bona ſua in *Steyna* que ſimul ſolvunt VIJ. talenta et dimidium denariorum, et judicium in villa prefata *Leffelſtertz*. In *Heſelbach* duo talenta et dimidium XIJ. maldra ſiliginis

a) Wolfmuthshauſen im würzburgiſchen Amte Mellerſtadt.

b) Fuchsſtadt im würzb. Amte Trimberg.

Digitized by Google

ginis, unum tritici et unum porcum nec non et judicium ibidem. In *Winden* VJ. ſolidos denariorum preter duos denarios. In *Aſcha* etiam unum molendinum quod ſolvit VJ. ſolidos preter duos denarios. Ibidem quinque lehen LV. denarios ſolventia duo maldra avene et dimidium et unum ſumbrin. In *Sultzthal* bona que ſolvunt XX. denarios et omnia vineta que habet ibi. *Stangenrode* villam dimidiam que ſolvit XXXV. ſolidos denariorum. *Walpach* villam integram cum omnibus attinenciis ſuis que ſolvit IIJ. talenta nec non aream caſtri cum omnibus ſuis attinenciis cui nomen *Burckhartrode*. Inſuper autem omnes homines, ruſticos proprios ſuis in predictis villis *Wolfmanshuſen*, *Leffelſtertz ſteyna* et alias ubicunque aliquas habere dinoſcitur, monaſterio novali Ste Marie noſtre dioceſis, cujus fundator exſtitit, tytulo proprietatis manu coadunata *Beatrix* uxoris ſue felicis contulit et donavit, renunctians ſolempniter coram teſtibus ſubſcriptis in noſtra preſentia omni jure, quod ſibi vel premiſſe uxori in eisdem villis ſeu hominibus competebat vel competere videbatur. Nos autem conſiderantes quod pie mentis amplectenda eſt devotio et ſacris ſemper ſtudiis adjuvanda, hanc donationem ſuam juſtam et rationabilem in domino comendantes eam auctoritate domini noſtri Jeſu Chriſti et beatorum martirum Kiliani ſociorum ejus atque noſtra confirmamus, recipientes idem monaſterium cum poſſeſſionibus ſuis habitis et habendis in protectionem noſtram ſpecialem, interdicendo univerſis ſub poena excommunicationis, ne quis idem monaſterium in juribus ſuis temere audeat moleſtare. Quod qui fecerit impenitens ſatisfaciat condigne extreme ſubjaceat ulcioni. Omnibus autem ſua jura ſervantibus ſit pax in preſenti et in futuro gloria ſempiterna. Et ut tam juſta et rationabilis donatio eisdem Comitis ad univerſam noticiam deducatur preſentem literam —— conſcriptam ſigillis noſtro et capituli noſtri nec non et dicti Comitis et uxoris ſue juſſimus inſigniri. Teſtes *Johannes* Abbas in *Ebera*, *Reinhardus* Abbas in *Bilhilthuſen*, *Bernhardus* et *Ludovicus* monachi, *Lupoldus* de *Burckhardrode*, *Cunradus* de *Holzhuſen*, *Albertus Clingeshuſen*, *Heinricus* de *Nutlingen*, *Fridericus* de *Ramungen*, *Lampertus* de *Eſſebenbach*, *Lampertus* et *Fridericus* filii *Walkunj*, *Herbordus* de *Nutlingen* et alii quam plures. Actum anno domini M°CC°XLIIJ. Indictione ſecunda pontificatus noſtri Anno XIX.

XVII.

Digitized by Google

XVII.

Vertrag zwiſchen Graf Heinrichen von Henneberg und dem Biſchoffe zu Würzburg, wegen des Schloſſes Habesberg und einigen Güthern zu Heidenfeld.

Im November 1247.

Henricus Comes dictus de *Hennenberg* confiteor preſenti pagina et proteſtor, quod cum de erectione Caſtri *Habesberg* et ſuper bonis in *Heidenfeld* ac alijs queſtionibus, quas movi domino meo venerabili Epiſcopo *herbipolenſi*, inter ipſum dominum meum Epiſcopum et me tractatus, mediante ipſius domini mei atque meorum amicorum et fidelium conſilio, haberetur, ego, ſecundum tractatum inter nos habitum, bonis in *Heidenfeld* renunciavi et Caſtrum *Habesberg* delebo funditum — et promitto pro me et heredibus meis, nunquam in ipſo loco aliqua edificia de cetero erigere et quia idem dominus meus pro ſe et ſuis ſucceſſoribus dicere voluit, quod idem caſtrum ab eis non debeat reparari aliquatenus nec a nobis, ego pro me et pro meis promitto fideliter, quod ipſum dominum meum et ſucceſſores ſuos ne ab aliquo ibi ſulla fiat munitio adjuvabimus bona fide. de alijs queſtionibus que mote ſunt, ſue ſtabo per omnia voluntati, et ut hec pateant vniverſis preſentem conſcribi feci literam et ſigilli mei munimine roboravi. Datum *Herbipoli* anno domini MCCXLVII. in menſe Novembri Indictione ſexta pontificatus ipſius anno XXIII.

XVIII.

Digitized by Google

XVIII.

Biſchoff Berthold, hennebergiſchen Geſchlechts, ertheilet, als erzbiſchöfflicher Vicarius zu Mainz, den Wohlthätern des Kloſters Ilms einen Indulgenzbrief.

den 24 Juny 1311.

Bertoldus de *Henneberg*, Dei gracia Epiſcopus, gerens vices Reuerendi in Chriſto Patris ac domini P. ſancti *Moguntine* ſedis Archi Epiſcopi, vniuerſis Chriſti fidelibus preſentes litteras inſpecturis ſalutem in eo, qui eſt omnium vera ſalus. Cupientes quoslibet Chriſti fideles ad benefaciendum et exercendum opera Karitatis, indulgentijs, id eſt peccatorum remiſſionibus invitare, vt exinde diuine reddantur gratie aptiores, ideoque omnibus Chriſtiani nominis profeſſoribus, qui ad ſtructuram Eccleſie ſanctimonialium in *Ilmene* vel ad calices vel libros ſeu alia ornamenta Eccleſie ſuas largiti fuerint, eleemoſinas vel alias manum adhibuerint adjutricem, de omnipotentis Dei miſericordia glorioſeque virginis et matris Marie et beatorum Apoſtolorum Petri et Pauli, nec non autoritate, qua fungimur confiſi, quadraginta dies indulgencie de injunctis ſibi penitenciis in domino miſericordie relaxamus, ſimiliter eis qui miſſarum ſolempnijs interfuerint, ſeu alias veniam cum deuotione deprecati fuerint, in natiuitate Domini noſtri Jeſu Chriſti, in reſurrectionem ejusdem in die ſancto Pentecoſtes, in quatuor feſtiuitatibus beate Marie, in diebus omnium Apoſtolorum, in die beati Nicolai in die beati Pantheleonis Martiris, in die beate Katharine virginis et Martiris et per octo eorundem quadraginta dies preſentibus elargimur. Datum in *Ilmene*, anno Domini M. CCC°. XI. In beati Johannis Euangeliſte.

HERZOGLICHE LIBLIOTHEK

Digitized by Google

XIX.

Gerechtigkeit vnnd Zugehörung des Hennebergiſchen Forſtamts vber den Saltzforſt.

Dieſes ſindt die Recht vnnd Zugehörung des Forſtampts vber den Saltzforſt, denn die Voyte zu Saltzburg vonn Vns vnnd unſer Herrſchaft zu Henneberg zu Lehen haben. Zum erſten ſo ſindt dieſelbenn Voyte vonn Saltzburg Voytt vber den Saltzforſt, vnnd iſt der dritte Paum ir inn demſelben Walde, vnnd was darzu geſellet, welcherley das iſt, das iſt das drittheil Ir, nichts außgenommen, ſo ſollen ſie drey Jagett des Jars darann habenn, daß ſie drey Hirſch daran ſollen fahenn, ſo ſollen ſie einen Viſcher haben, inn den Waſſern zu viſchen, die durch den Walde gehen, vnnd beſunderen ein Wanntt die iſt geheißen der Grafen Herberg, da ſoll Jnn ſonſten nyemants innen viſchen, ſo ſollen ſie auch einen Weidmann haben, darann gehende, was der gefahen mage, da ſoll man ſie nicht hindern, were auch ein Forſtmeiſter iſt, vonn vnnſerns Herren vonn Würtzburgk wegen, wenn die Voytt egenannt vonn Jme deuchte, daß er Jne nicht gleich thetten, ſo ſolt er Jne zu den Heiligen ſchweren, daß er ime gleich thetten vund Jn irren dritten Theyl forderlich antworten —

II.

Fragmente

aus

der Geschichte der sogenannten neuen Herrschaft

und

der darunter begriffenen Pflege Coburg,

als eines

zur Grafschaft Henneberg vormals gehörig gewesenen Landes.

Vom Jahre 1245. bis 1400.

Mit Beilagen Num. I - LII.

Ad doc. 1347.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fragmente
aus
der Geſchichte der ſogenannten neuen Herrſchaft.

Erſtes Hauptſtück.
Allgemeine Bemerkungen von dem Zuſtande der neuen Herrſchaft vor ihrer Vereinigung mit der Grafſchaft Henneberg.

1.

Das Land, aus deſſen Geſchichte ich gegenwärtiges Bruchſtück liefere, führte zu Anfang des 14ten Jahrhunderts den Namen einer **neuen Herrſchaft**, — umfaßte, wie ich gleich umſtändlicher anführen werde, einen anſehnlichen Theil von Oſtfranken und gehörte bis in das Jahr 1347. dem gräflichen Hauſe Henneberg zu. Wenn man als ſchon bekannt vorausſetzet, daß Graf Berthold VII. (X.) Schleuſingiſchen Stammes, dieſen beträchtlichen Strich Landes, als ehemalige Beſitzungen ſeiner Vorfahren, um das Jahr 1312. mit ſeiner Grafſchaft vereiniget habe, und daß von dieſer Zeit an der Name einer neuen Herrſchaft in den damaligen kaiſerlichen Lehnbriefen zuerſt vorkommt; ſo läßt ſich der Urſprung dieſer Benennung, welcher ohne Zweifel den neuen Erwerb anzeiget, ſehr leicht erklären. Seit dieſer Periode formirte gedachte Herrſchaft gewiſſermaßen einen eigenen Staat, und erhob ſich durch den weiten Umfang ihres Bezirks zu einen großen Anſehen, welches ſie hauptſächlich ihrem klugen Erwerber, dem jeztgenannten Graf Bertholden, zu verdanken hatte. Die heutige Fürſtenthümer Coburg und Hildburghauſen, die Sachſen-Meiningiſche Aemter Sonneberg, Neuhaus und Schalkau, — die jetzige Herrſchaft Schmalkalden, — das halbe Gericht Benshauſen, — die

in dem würzburgischen Gebiethe gelegene Schlösser und Aemter Königshofen, Sternberg, Wildberg, Rothenstein, Kißingen, Münerstadt, Steinach und Schildeck, ingleichen die Stadt Schweinfurth, nebst vielen darzu gehörigen Dorfschaften und Güthern, *a*) — dies alles war unter den Namen der neuen Herrschaft begriffen, welche eine geraume Zeit hindurch einen integrirenden Theil der Grafschaft Henneberg Schlensinger Linie ausmachte.

Vor diesen Zeitraum war sie kein eigner Staat, sondern nur ein namenloser Theil von Ostfranken, an dessen allgemeinen Begebenheiten sie so, wie andere umliegende Gegenden, gleichen Antheil genommen haben mag. Ihre ältere Schicksale verliehren sich daher einige Jahrhunderte hindurch in der Geschichte des ostfränkischen Reichs, welches bekanntlich unter den karolingischen Königen in mehrere Gauen eingetheilet und von Grafen, als königlichen Befehlshabern, verwaltet wurde. Während dieser Verfassung gehörten gedachte Länderstücke dem großen Gau des östlichen Grabfeldes zu, *b*) und waren ohnfehlbar der Gerichtsbarkeit der damaligen Gaugrafen unterworfen. Die Erblichkeit des gräflichen Amtes, welche mit dem Ausgang des eilften Jahrhunderts in Deutschland allgemein war, machte der bisherigen Einrichtung ein Ende, und die Grafen fiengen nunmehr an, sich von ihren Schlössern einen Geschlechtsnamen beizulegen.

Von dieser Zeit an erblickt man auch in der heutigen Pflege Coburg, als einen Theil der nachherigen neuen Herrschaft, *c*) einige Grafen und Herren,

a) Man sehe das Urbarium vom Jahre 1317. in der Beilage Num. XXV. wie auch den zwischen der Gräfin Jutta zu Henneberg-Coburg und ihrem Schwager, Graf Johannsen zu Henneberg-Schleusingen, im Jahre 1347. errichteten Theilungsrezeß, (Beilage Num. XXVII.) worinne alle und jede zur neuen Herrschaft gehörige Länderstücke namentlich angegeben sind.

b) Schannat. Buchon. vet. Cap. VII. p. 391. seq.

c) In verschiedenen neuern historischen Schriften hat man zwar die Benennung der Pflege Coburg und der neuen Herrschaft für gleichbedeutende Namen ausgegeben, welches ohnfehlbar daher gekommen seyn mag, weil der große Umfang der leztern noch wenig oder gar nicht bekannt ist. Man wird sich aber aus den vorhin Note *a*) angezeigten Urkunden von selbst überzeugen, daß zwischen beiden Benennungen ein Unterschied zu beobachten sey, indem die unter der heutigen Pflege Coburg begriffenen Lande, wie ich am Schluß dieser Abhandlung anführen werde, nur als ein Ueberbleibsel der vormaligen neuen Herrschaft anzusehen sind und kaum die Helfte derselben ausmachten.

Digitized by Google

Herren, die sich durch die Beinamen von ihren Burgen kenntbar machen und ohne Zweifel hier ursprünglich eingesessen waren. Selbst die Grafen von Henneberg besaßen hier schon im 12ten Jahrhundert, und vielleicht noch früher, einzelne Güther, unter welchen sich das alte Schloß Strauf, im heutigen Fürstenthum Hildburghausen, namentlich auszeichnet. Alles übrige war das Eigenthum verschiedener Familien des hohen und niedern Adels, und gieng erst in spätern Zeiten an die Henneberger über. Man kann aber freilich nicht durchgehends sichere Data angeben, wie leztere darzu gekommen, und diese Frage wird auch so lange unentschieden bleiben, bis neuentdeckte Urkunden hierüber mehr Licht verbreiten.

2. Unter dem hohen Adel waren die Grafen von **Wildberg** in dieser Gegend am meisten begüthert. Ursprünglich hatten sie zwar ihren Ansitz im Hassagau, *d*) und führten von dem daselbst befindlichen Schloß Wildberg den Namen. Aber ihre Besitzungen deßnten sich auch in dem Coburgischen Bezirk aus, allwo sie die heutigen Gerichte, **Gestungshausen** und **Hassenberg**, ingleichen die Oerter **Gersberg**, **Rodach**, **Wazendorf**, **Gereuth**, **Hornbrücken**, **Culm**, (dermalen eine Wüstung) **Neustadt** an der Heyde und noch mehrere einzelne Güther und Einkünfte im Besitz hatten. *e*) Wollte man, ausser diesem, noch den Umstand, daß Konrad von Wildberg zu verschiedenen Zeiten in den Städten Rodach, Coburg, Hildburghausen und Rothenstein einige Urkunden ausgestellet, *f*) für ein sicheres Kennzeichen seines Be-

d) S. oben S. 24.

e) Man sehe das in der nachherigen Note g) befindliche diplomatische Verzeichniß der bekannten Grafen von Wildberg, allwo die oben angemerkten Oerter unter ihren Besitzungen aus urkundlichen Quellen angezeigt worden.

f) Graf Konrad zu Wildberg datirte im Jahre 1271. zwei Urkunden zu Rodach, Gruner. l. c. Vol. I. p. 152. und 155. — im Jahre 1273. eine in Coburg, ibid. Vol. II. p. 73. — im J. 1279. eine zu Hildburghausen, Mscpt. und im Jahre 1300. eine zu Rotenstein, Hrn. G. R. Gruners Coburg. Beschreibung Th. 2. S. 160. Der Sitte des mittlern Zeitalters war es gemäß, daß auch kleine Herren in ihren Landesbezirken herum reißten, und während ihres Aufenthalts sich mit Besorgung öffentlicher Angelegenheiten beschäftigten. Man darf daher um so gewisser glauben, daß die benannten Ortschaften damalen den Grafen von Wildberg zugehöret haben, da von Konraden daselbst verschiedene Urkunden ausgestellet worden und bisher noch keine Spur eines andern Besitzers zu entdecken gewesen.

Digitized by Google

Beſitzes dieſer Ortſchaften gelten laſſen, ſo würden dadurch die wildbergiſchen Güther in dieſem Landesdiſtrikt einen noch größern Zuwachs erhalten. Für die Geſchichte dieſer Herren hat man übrigens wenig Dat., weil ihre Handlungen, ſo weit ſie aus Urkunden bekannt ſind, meiſtens in Zeugenunterſchriften, Bürgſchaften, Schenk- und Veräußerungen beſtehen, die zwar ihr Daſeyn beweiſen, aber ihre Schickſale wenig aufklären. g) Konrad von Wildberg, der

g) Wenn es auf irgend eine Weiſe möglich wäre, die Geſchichte der Herren von Wildberg aus ungedruckten Quellen zu bearbeiten, ſo würde dadurch der ältere Zuſtand dieſer Gegend manche Aufklärung gewinnen. Aber das wenige, was man von ihnen weiß, reicht nicht einmal hin, um nur ihre Geſchlechtsreihe in gehörige Verbindung zu bringen. Indeſſen will ich hier die Urkunden, worinne dieſe Herren vom 12ten bis zu Ende des 13ten Jahrhunderts vorkommen, kürzlich bemerken, ohne jedoch dieſe Sammlung für vollſtändig auszugeben. Der erſte bekannte Stifter dieſes Geſchlechtes war ein *Gerwicus* de *Wiltberc*, der mit Genehmigung ſeines Bruders Konrads im Jahre 1123. dem Stifte Bamberg das Dorf Geſtungshauſen, im Amte Coburg, um 180 Talente verkaufte. (Bruſchii Chron. Monaſt. Germ. p. 319.) Konrad bekleidete nachher (1126.) die Stelle eines Schutzvogts des Kloſters Kitzingen, (Dipl. in Scabini rel. hiſt. de fratr. dom. S. Kiliani p. 19.) und noch im Jahre 1140. kommt er in einer Zeugenunterſchrift vor. Monum. Boic. Vol. V. p. 298. n. 2.

Nach ihm erſcheinen in den Jahren 1184. und 1187. verſchiedene Herren aus dieſer Familie, namentlich Berthold, Rudolf, Hermann und Albrecht, als Zeugen in würzburg. Urkunden, (Frieſe S. 526. und 529.) Samml. zur G. Geſchichte Th. 11. S. 119. man kann aber nicht angeben, welcher unter ihnen das wildbergiſche Geſchlecht fortgepflanzet habe.

Im Jahre 1213. unterſchreibet *Henricus* Comes de *Wildemberc* die Urkunde, in welcher Erzbiſchoff Siegfried zu Mainz verſchiedene zwiſchen einigen fränkiſchen Grafen und Herren entſtandene Zwiſtigkeiten beileget. (Guden. Cod. Dipl. T. I. p. 430.) Er war der erſte, der den Grafentitel führte, den aber nur wenige ſeiner Nachkommen beibehielten.

Wangold von Wildberg kommt im Jahre 1223. als Zeuge vor, (Spangenberg S. 187. Frieſe 551.) und eben ſo erſcheinet er 1230. in der Urkunde, worinne Graf Otto von Bodenlaube ſeine Herrſchaft dem Stifte Würzburg verkaufet. Dipl. im erſten Stück dieſer Beitr. S. 91.

Philipp de *Wiltberg* leiſtete 1247. Bürgſchaft für die Gräfin Mechtild zu Sayn, (Avemans Geſchichte der Burggrafen zu Kirchberg S. 151.) und kommt noch im J. 1264. als Zeuge vor. (Ebend. S. 146.)

Ger-

der Lezte dieſes Stammes, iſt der einzige, welcher für die hieſige Gegend gewiſſermaßen intereſſanter wird als ſeine Vorfahren. Er vermählte ſich im Jahre 1271. mit der hennebergiſchen Gräfin Margaretha, einer Tochter Graf Poppens

Gerhard de *Wiltenberg* erſcheinet in einer Zeugenunterſchrift vom Jahre 1252. (Kremers naſſauiſche Geſchichte Cod. dipl. p. 289.) — verbürget ſich 1265. für Landgraf Heinrichen zu Heſſen wegen 2000 Mark Silbers, die lezterer dem Biſchoffe Werner zu Mainz ſchuldig war, (Guden. Cod. dipl. T. I. p. 204. Kuchenbecker. annal. Haſſ. C. I. p. 323.) und noch im Jahre 1272. ſtellte er in Caſtro Wiltenberg über die rechtliche Entſcheidung der zwiſchen Dittrichen von Iſenburg und dem deutſchen Orden zu Marburg, wegen Uttenhauſen, vorgeweſenen Irrungen ein Zeugniß aus. (Guden. l. c. T. IV. p. 919.) Dieſe vorhergehende Urkunde bezeichnet ſeine Gemahlin mit dem Namen Arleidis, und führet auch ſeinen Sohn Heinrich an, der aber nachher nicht weiter vorkommt.

Bei Lebzeiten des gedachten Gerhards findet man noch mehrere Herren aus dieſer Familie. *Mangold* de *Wiltberg* ſchenket im Jahre 1258. mit Einwilligung ſeiner Brüder, Bernhards, Heinrichs und Marquards, Domherren zu Würzburg, dem Stifte Eichſtädt ſein Eigenthum in Buchbrun, (Falckenſtein. Cod. diplom. antiq. Nordgav. p. 48.) und eben dieſer bezeuget in den Jahren 1258. und 1259. zwei hennebergiſche Urkunden. Gruneri Opuſc. Vol. II. p. 167. und 171.

Conrad Comes de *Wildberg*, der Lezte dieſes Geſchlechtes, nahm den von ſeinen Vorfahren bisher vernachläßigten Grafentitel wieder an und wird durch mehrere Urkunden als ſtark begüthert in dem Coburgiſchen Diſtrikte kenntbar. Im Jahre 1268. kommt er hier zum erſtenmale vor, da er dem Kloſter zu Coburg den Zehend zu Gereuth ſchenkte. (Höns Cob. Hiſt. B. 2. S. 28.) Er vermählte ſich bald nachher (1271.) mit Margarethen, Graf Poppens VII. (XIII.) zu Henneberg Tochter, welcher er die im Text angezeigten Ortſchaften und Güther zum Leibgedinge ausſezte. (Gruner. l. c. Vol. I. p. 153. et 155.) Mit Einwilligung ſeines Bruders Eberhards verkaufte er 1273. dem Kloſter Troſtadt den Zehend zu Neuſtadt an der Heyde und zu Haarbrücken um 38 Talente, (datum in Coburg Anno MCCLXXIII. III. Kal. Julii Indict. II. Gruner l. c. Vol. II. p. 73.) und im Jahre 1276. ſchenkte er dem Kloſter Langheim das Dorf Sigardsdorf, ſo jezo Gersberg heißet, und in dem Gerichte Rodach gelegen iſt. (ibid. p. 76.) Eben dieſer Konrad bewilligte in einer noch ungedruckten Urkunde de dato Hilteburgahuſen Ao. Dni. 1279. daß Karl und Heinrich von Heldrit den von ihm zu Lehen habenden Zehend zu Sigehart (Siegritz im Amte Themar) dem Kloſter Troſtadt

Poppens VII. (XIII.) und verschrieb ihr viele zu seiner Herrschaft gehörige Ortschaften, als: Bundorf, Nassach, Kerfeld, Hofheim, Ober- und Niederlauringen, Sülzdorf, Altenfeld und Tundorf zum Leibgedinge, (S. 69.) Diese Familienverbindung, besonders aber Konrads kinderloser Ehestand, eröfnete ohnfehlbar für dessen Schwager, Graf Hermann I. (II.) zu Henneberg, eine erwünschte Gelegenheit, die einzelnen wildbergischen Dörfer und Güther, welche in diesem Distrikte gelegen waren, in der Folge nach und nach an sich zu kaufen und dadurch seine coburgische Herrschaft in nähern Zusammenhang zu bringen. Konrad hatte ihm ohnehin zugestanden, die seiner Gemahlin zum Wittum verschriebene Ortschaften für 600 Mark Silbers einzulösen, *b*) und um soviel mehr läßt sich vermuthen, daß Hermann, dem es weder an Vermögen noch an Klugheit fehlte, sich dieses Vortheils bedienet habe, weil alle vorhin genannten Dörfer schon zu Anfang des 14ten Jahrhunderts Pertinenzstücke der neuen Herrschaft ausmachten. *i*) Konrads ökonomischen Umstände

Kadt überlassen möchten, und übergab für seine Person im Jahre 1285. dem Kloster Sonnefeld sein Patronatsrecht über die Kirche zu Weisenbrunn. (Dipl. in Schoettgen. et Kreysig. dipl. T. III. n. 644.) — Im Jahre 1296. bestätigte er den zwischen seinem Vasallen Iban von Merenhausen und dem Kloster Langheim über das Dorf Gersbach geschlossenen Kauf, (Dipl. in Hrn. G. R. Gruners Beschreib. des Herzogth. Coburg S. 442.) und willigte im Jahre 1298. in die Schenkung, wodurch einer seiner Vasallen einige Güther im Dorfe Culme dem Kloster Sonnefeld zueignete. (Schoettg. et Kreys. l. c. p. 664.) Der hier dem Namen nach unbekannte Ort ist entweder das Dorf Culm zwischen Mönchröden und Haarbrücken, oder ein ausgegangener Ort beim Kallenberg. Auf gleiche Art ertheilte er im Jahre 1300. seine Einwilligung in die Uebergabe, wo durch der Vogt Christian zu Coburg dem Kloster Langheim den Zehend zu Herzogramsdorf vermachte, (Dipl. in Hrn. G. R. Gruners Beschr. Th. 2. S. 160. und endlich überließ er eben diesem Kloster 1303. die Vogtei über einige Güther zu Wazendorf, im heutigen Gerichte Lauter. (Dipl. in Gruneri Opusc. Vol. II. p. 78.) Er beschloß bald darauf die kurze Reihe seines Geschlechts, und seine beträchtlichen Besitzungen in dem Coburgischen Distrikte mögen theils bei seinen Lebzeiten, theils nach seinem Tode an die Grafen von Henneberg, mit welchen er in Familienverbindung stand, durch Kauf und Erbschaft übergegangen seyn.

b) S. die Urkunde in Gruner. l. c. Vol. I. p. 153.

i) Dies erhellet aus dem im Jahre 1317. über die neue Herrschaft gefertigten Urbarium, in welchem auch die Ortschaften Bun-

stände mögen überhaupt eben nicht die besten gewesen seyn; denn selbst sein Schloß Wildberg war bereits im Jahre 1273. entweder durch Kauf oder Pfandschaft an Graf Hermannen übergegangen, *k*) und noch im Jahre 1309. siehet man seine Tochter, die Marggräfin Jutta zu Brandenburg, in dessen Besitze. *l*) In spätern Zeiten, und als die sogenannte neue Herrschaft mit dem Hause Henneberg-Schleusingen wieder vereiniget war, treten auch die Grafen zu Henneberg-Aschach, als Mittheilhaber des erwehnten Schlosses, auf und errichteten deswegen 1322. mit der Schleusinger Linie einen Burgfrieden. *m*) Auf welche Art diese Herren zum gemeinschaftlichen Besitze desselben gekommen, läßt sich nicht entscheiden, man müßte denn für wahr annehmen, daß Graf Poppens VII. (XIII.) erste Gemahlin, Elisabeth, die in Ansehung der Herkunft noch unbekannt ist, eine gebohrne Wildbergerin *n*) und also die Mutter Graf Heinrichs III. (VIII.) des gemeinsamen Stammvaters der drei hennebergischen Linien gewesen sey, in welchem Falle man alsdenn mit vieler Wahrscheinlichkeit behaupten könnte, daß, nach Verlöschung des wildbergischen Stammes, die Henneberger, vermöge ihres natürlichen Erbrechts, zum Besitze dieser Herrschaft gelangt wären. Aber ich mag mich nicht in Vermuthungen einlassen, die, bei Ermangelung urkundlicher Zeugnisse, noch zur Zeit so wenig festen Grund für sich haben.

Sundorf, Natza, Kervelt, Hofheim, Ober- und Nieder-Lauringen, Lundorf u. a. m. als henneberg. Besitzungen namhaft gemacht werden. Beil. Num. XXI.

k) Man sehe die Urkunden vom Jahre 1273. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 222. und in Spangenbergs Henneb. Chron. S. 206. woselbst Graf Hermann als Innhaber des Schlosses Wildberg aufgeführet ist.

l) Friese S. 607. ad an. 1309.

m) Diese Urkunde ist unten in der Geschichte der Grafen zu Henneberg-Aschach unter der Beilage vom Jahre 1322. anzutreffen. Die Schleusinger Helfte an dem Schloße Wildberg kam, wie der Verfolg der Geschichte zeigen wird, bei der Theilung vom Jahre 1347. an die Gräfin Jutta zu Coburg, (Beilage Num. XXVII.) deren Erbtochter, Elisabeth, selbige 1354. an das Stift Würzburg verkaufte. Die Henneberg-Aschacher Helfte hingegen gieng auf gleiche Art, nach dem Zeugnisse einer in dem vierten Stücke dieser Beiträge befindlichen Urkunde, im Jahre 1362. an gedachtes Stift über, und so kam das Haus Henneberg ganz wieder von diesem Besitze ab.

n) Friese a. a. O. S. 574. verglichen S. 64. Nota q).

Bei den bisher angeführten Umſtänden bleibt es gewiſſermaßen räthſelhaft, wenn der würzburgiſche Geſchichtſchreiber Frieſe o) erzehlet, daß Konrad von Wildberg die Helfte ſeines Schloſſes im Jahre 1298. dem dortigen Stifte vermacht habe. Dieſe Angabe erwecket ſchon dadurch gegen ihre Richtigkeit einen gegründeten Zweifel, weil die Grafen von Henneberg ſich bereits zu Anfang des 14ten Jahrhunderts im Beſitze des ganzen Schloſſes Wildberg zeigen, und Frieſe in zwo andern Stellen ſeiner Chronik ganz richtig bemerket, daß ſolches erſt lange nachher, in den Jahren 1354. und 1368. dem Stifte käuflich überlaſſen worden. p)

3. Neben den Grafen von Wildberg befanden ſich die Herzoge von Meran im Beſitze des Schloſſes Königsberg, welches ſie vom Stifte Bamberg zu Lehen trugen. q) Als dieſe Fürſtenfamilie im Jahre 1248. mit Otto III. ausſtarb; r) ſo erklärte der daſige Biſchoff Heinrich deſſen ſämtliche ihm lehnbaren Güther für eröfnet, und glaubte aus dieſem Grunde berechtiget zu ſeyn, ſolche einzuziehen. Er fand aber von Seiten Burggraf Friederichs zu Nürnberg, Graf Ottens von Orlamünda und Graf Friederichs von Truhendingen, welche drei Schweſtern des gedachten Herzogs zu Gemahlinnen hatten, wegen der Lehensqualität der meraniſchen Beſitzungen, ſo heftigen Widerſpruch, daß er deswegen genöthigt war, ſich nach fremder Hülfe umzuſehen. In dieſer Abſicht verband er ſich mit Graf Hermannen I. (II.) von Henneberg, und übergab ihm nicht nur das Kommando über die biſchöfflichen Truppen, ſondern ſetzte ihm auch unter andern das Schloß Königsberg mit der Beſtimmung zum Unterpfand ein, daß ſich der Graf, in Anſehung ſeiner Kriegskoſten und Schäden, daran erhohlen ſollte. s) Dieſe Pfandſchaft wurde allem Anſehen nach

o) In der Würzburg. Chronik S. 599.

p) Ebendaſ. S. 642. und 599. wo der würzburgiſche Erwerb des Schloſſes Wildberg angezeiget worden. In der einen Stelle S. 599. iſt bei der Jahrzahl ein Schreib- und Druckfehler, indem der lezte Kauf nicht im Jahre 1386. ſondern 1368. beſage der Nota m) angeführten Urkunde, geſchehen iſt.

q) Höns Cob. Hiſt. B. I. S. 113.

r) Er wurde 1248. in ſeinem Schloſſe Nied, ohnweit der bambergiſchen Stadt Weismann, von den Seinigen ermordet. Chron. monaſt. Melliocenſe ap. Pez. S. R. Auſtriac. T. I. p. 240.

s) Die darüber ausgefertigte Urkunde ſtehet in Oetters 2ten Verſuche einer Geſchichte der Burggrafen zu Nürnberg S. 276. und in Gruner. l. c. Vol. II. p. 129. Es iſt alſo ein Irrthum, wenn der bambergiſche

nach vom Stifte Bamberg nicht abgelöset und seit dem gelangte Hermann zum Besitze des genannten Schlosses und des darzu gehörigen Dörferdistriktes, wodurch er seine Herrschaft in nähern Zusammenhang brachte. Die fernern Schicksale dieses nachherigen Amtes, welches noch heut zu Tag einen Theil der Pflege Coburg ausmachet, werden unten weiter vorkommen.

4. Die Grafen von Wolfswac oder Wolfsbach, ingleichen die Dynasten von Kalenberg, waren in der Gegend um Coburg ebenfalls stark begüthert. Erstere besassen das heutige Schloß Lauterburg, die Dörfer Ober- und Unterwolfsbach und einen gewissen Bezirk im Amte Neustadt, wo sie um das Jahr 1170. das bekannte Kloster Mönchroden stifteten. *t*) Die Herren von Kalenberg aber waren die Inhaber der ohnweit Coburg gelegenen Veste dieses Namens, *u*) worzu ohne Zweifel auch einige umliegenden Ortschaften gehöret haben mögen. Der Name dieser zwo Familien verliehret sich in der ersten Helfte des 13ten Jahrhunderts, ohne der spätern Nachwelt kaum noch einige Spuren ihres Daseyns übrig gelassen zu haben. In der Folge (1228.) kommt zwar Graf Poppo VII. (XIII.) zu Henneberg im Besitze ihrer Güther vor, *v*) man

gische Annalist Hofmann ap. Ludewig. p. 129. die Stelle eines bambergischen Heerführers, dem Grafen Heinrich III. (VIII.) von Henneberg, Hermanns Bruder, beileget. Eben so ungegründet ist es, daß gedachter Hermann, wie Oetter a. a. O. S. 277. vorgiebt, für seine Person an der Meranischen Allodialverlassenschaft einige Erbansprüche gemacht habe. Diese Angabe widerleget sich schon dadurch, daß der Graf, anstatt in diesem Falle mit den aufgetretenen Allodialerben gemeinschaftliche Sache zu machen, wider sie zu Felde zog und die Rechte des Stifts Bamberg vertheidigen half. Er stunde zwar mit dem Hause Meran gewissermassen in einer Familienverbindung, indem sein Großvater Graf Poppo VI. (XII.) eine Tochter Graf Berthölds II. zu Meran, Namens Sophie, zur Gemahlin hatte S. oben S. 50. Allein diese Verwandtschaft war zuweit entfernt, um ihn zu einigen Erbschaftsansprüchen zu berechtigen.

t) Dipl. in Verpoortens Vorrede zu Thomas aufgegangenem Licht am Abend S. LXXII. und in Hrn. G. R. Gruners Beschreibung des Fürstenthums Coburg S. 370. Die Urkunde hat zwar kein datum, sie wurde aber vom Bischoff Herold zu Würzburg ausgestellt, welcher vom Jahre 1165. — 1182. diese Stelle bekleidete. Friese am a. O. S. 517.

u) Gruneri Opusc. Vol. II. p. 56.

v) Friese am. a. O. S. 556.

Digitized by Google

kann aber nicht mit Gewißheit beſtimmen, auf welche Art er ſolche an ſich gebracht habe.

5. Unter dem niedern Adel, der in mittlern Zeiten überhaupt hier ſehr zahlreich war, w) zeichnet ſich vornehmlich das Geſchlecht der Herren von **Schaumberg**, durch ihren ehemaligen Reichthum, als merkwürdig aus. x) Sie gehörten anfangs unter die Reichsminiſterialen, und erhielten wegen dieſer Eigenſchaft vom Kaiſer Friederich II. im Jahre 1244. ein eigenes Protektorium. y) Ihr Stammſitz war im Amte Schalkau, wo ihnen das dermalen eingegangene Bergſchloß Schaumberg als ein Reichslehn zuſtand. Als Graf Berthold VII. (X.) zu Henneberg um das Jahr 1312. zum Beſitze der Pflege Coburg gelangte, errichtete er (1315.) mit Eberharden von Schaumberg einen Vertrag, nach welchem lezterer ſich verbindlich machte, bei dem Kaiſer die Beleihung für den Grafen auszuwürken und ſodann gedachtes Schloß von ihm zu Afterlehn zu nehmen. z) Auſſerdem beſaſſen dieſe Herren das halbe Gericht zu **Schalkau**, nebſt den Ortſchaften **Füllbach**, **Lauter**, **Schney**, **Muppperg**, **Gereuth**, **Tundorf**, **Effelter**, **Lichtenfels**, **Niederlauter**, die Vorſtadt von **Coburg**, das Dorf **Einöd** und die Veſte zu **Neuhaus**, a) welches leztere der vorhin gedachte Eberhard im Jahre 1315. Graf Berthold den ebenfalls lehnbar machte. In der Folge, und zwar unter der Regierung der Gräfin Jutta zu Henneberg, als Inhaberin der neuen Herrſchaft, erweiterten die von Schaumberg ihre Güther mit dem Schloſſe Rauenſtein, welches ſie mit ausdrücklicher Bewilligung der genannten Gräfin im Jahre 1350. ohnweit Schalkau erbaueten und daſſelbe von ihr auf Söhne und Töchter zu Lehen empfiengen. c)

6. Dies

w) Man ſehe das Verzeichniß des vormals nur allein in dem heutigen Fürſtenthume Coburg eingeſeſſenen Adels in Hönns Coburgiſchen Hiſtorie B. 1. S. 102.

x) Von der Genealogie dieſer altadelichen Familie findet man in Falkenſteins nordgauiſchen Alterthümern das Stift Eichſtedt betreffend Th. 2. S. 174. umſtändliche Nachrichten, welche auch zugleich alle und jede ſchaumbergiſchen Güther namentlich anzeigen.

y) Beilage Num. II.

z) Beilage Num. XVII.

a) Falkenſtein am a. O. Th. 2. S. 174.

b) Beilage Num. XVIII.

c) Beilage Num. XXXIII.

Digitized by Google

6. Dies alles zusammen genommen, bleiben freilich in der heutigen Pflege Coburg wenig Besitzungen übrig, die man den Grafen von Henneberg schon zur Zeit ihrer ersten Erscheinung, zu Ende des eilften oder im Anfang des zwölften Jahrhunderts zueignen könnte: das meiste wurde von ihnen erstlich in spätern Zeiten erworben. Nur das alte Schloß **Strauf** macht hier eine Ausnahme, welches gedachte Grafen schon im 12ten Jahrhundert inne gehabt haben müssen, weilen Poppo VII. (XIII.) im Jahre 1206. den Namen davon führte. *d*) Ohne Zweifel gehörte darzu ein ansehnlicher Landstrich von dem heutigen Fürstenthume Hildburghausen; wenigstens war es der damaligen Einrichtung gemäß, daß ein jedes Schloß auch zugleich ein beträchtliches Dörferrevier in sich begriff. Graf Poppo, der sich seine ganze Regierung hindurch sehr thätig bezeigte, war es auch in Erweiterung seiner Lande, und schon im Jahre 1228. siehet man ihn in dem vorher noch unbekannten Besitze der in dieser Gegend befindlichen Schlösser Lauterburg und Kalenberg, *e*) die zuvor den beiden Herrenfamilien von Wolfsbach und Kalenberg zugehörten. (S. 109.) Diese und weit mehrere in dem würzburgischen Gebiethe gelegene Ortschaften und Güther hatte er zuerst während seiner Regierung an sich gebracht, und hierzu mochte ihm die Leichtigkeit, womit man damalen ganze Länderstücke erkaufen konnte, hauptsächlich aber seine reiche Heyrath ungemein günstig gewesen seyn. Er trat bekanntlich nach dem 1220. erfolgten Tode seiner ersten Gemahlin, Elisabeth, mit der verwittweten Marggräfin Jutta zu Meißen, einer Tochter Landgraf Hermanns I. zu Thüringen, in eine zwote Ehe, *f*) und obgleich ihr Bruder, Landgraf Ludwig, mit dieser Vermählung sehr unzufrieden war; so konnte er doch nicht verhindern, daß Jutta dem Herzog Leopold zu Oestreich ihre sämtlichen meißnischen Güther für 12000 Mark Silbers unterpfändlich einsetzte und diese Summe ihrem Gemahl. Graf

Poppen

d) S. oben S. 59. Nota *r*.

e) Nach Friesens Zeugniß S. 556. mußte Graf Poppo dem Stifte Würzburg, wegen eines demselben zugefügten Schadens, das Schloß Lauterburg und die zum Theil in der Pflege Coburg gelegene Ortschaften, Schwerrgersdorf, Plessen, Borsfeld, Albingshausen, Uttenheim, Krausenheim, Gumbertshausen, Hesselhorn und Völkershausen lehnbar machen. Von der Festung Kalenberg erzehlet eben dieser Geschichtschreiber l. c. daß der Graf solche im Jahre 1230. als ein Reichslehn besessen und die Helfte davon dem gedachten Stifte eingeräumet habe.

f) S. oben. S. 60. u. f.

Digitized by Google

Poppen von Henneberg, als Brautschatz zubrachte. g) Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß lezterer dieses beträchtliche Heyrathsgut zu Erkaufung vieler ansehnlichen Güther verwendet und hauptsächlich seine Besitzungen in den coburg- und würzburgischen Distrikten ungemein erweitert habe. Von dieser Angabe hat man zwar kein ausdrückliches Zeugniß alter Schriftsteller oder Urkunden, sie erhebet sich aber schon dadurch zu einem ziemlichen Grade von Wahrscheinlichkeit, daß der aus dieser Ehe erzeugte Sohn Hermann I. (II.) in der Folge größtentheils auf diese Landschaft abgetheilet und von ihm eine von dem alten Hause Henneberg abgesonderte Herrschaft errichtet wurde.

7. Diese merkwürdige Ländertheilung geschahe, nach dem Zeugnisse der hennebergischen Chronikschreiber, h) im Jahre 1245e zwischen Graf Poppens VII. (XIII.) von Henneberg aus zwo Ehen erzeugten Söhnen, Heinrichen III. (VIII.) auf einer und Hermannen I. (II.) auf der andern Seite, wobei jener den alten hennebergischen Stamm fortpflanzte und dieser die sogenannte coburgische Linie stiftete. i) Die hennebergische Geschichte würde freilich in vielen

g) Annal. vet. Cellenſ. ap. Mencken. S. R. G. T. II. p. 404. Spangenberg S. 192. Friese am a. O. S. 553. welcher lezlere aber, als ein der Genealogie des Hauses Meißen unkundiger Schriftsteller, dem Marggrafen Dietterich, als dem vorigen Gemahl der Gräfin Jutta, und ihrem Prinzen, Heinrich dem Erlauchten, falsche Namen beileget, und beide Friederich, nennet, auch die Sterbezeit des erstern irrig in das Jahr 1225. setzet, da er doch schon 1220. mit Tode abgegangen war.

h) Spangenberg S. 208. Glaser S. 48.

i) Ohne Zweifel ist es ein Schreib- oder Druckfehler, wenn in den Sammlungen zur sächsischen Geschichte. Th. 12. S. 9. Nota f) die Theilung zwischen Graf Heinrichen III. (VIII.) und seinem Bruder Hermann I. (II.) in das Jahr 1190. gesetzet und von daher die Entstehung der Benennung der alten und neuen Herrschaft abgeleitet worden. Beide Herren waren damals noch nicht gebohren, sondern erscheinen zuerst in der Helfte des 13ten Jahrhunderts, als Inhabere der Grafschaft Henneberg, die sie im Jahre 1245. unter sich vertheilten. Aber auch damalen war die unterscheidende Benennung der alten und neuen Herrschaft noch gar nicht in Gebrauch, wenigstens kommt selbige eher nicht in Urkunden vor, als bis zu Anfang des 14ten Jahrhunderts, wo Graf Berthold VII. (X.) die durch jene Theilung von Henneberg abgekommenen Lande, unter dem Namen einer neuen Herrschaft (novi dominii) an sich brachte und sie mit der alten Grafschaft Henneberg wieder vereinigte.

Digitized by Google

vielen Betracht mehr Licht gewinnen, wenn die hierüber gefertigte Urkunde irgendwo zu entdecken wäre, um daraus sowohl die damaligen Theilungsprinzipia, als den Umfang der ganzen Grafschaft Henneberg, und was hauptsächlich einem jeden von den zween Brüdern davon zugefallen, mit Zuverläßigkeit bestimmen zu können. Soviel ich einsehe, bekam Heinrich, als der älteste, den größten Theil der heutigen Grafschaft Henneberg, nebst verschiedenen im Stifte Würzburg gelegenen Ortschaften und Güthern; sein Halbbruder, Hermann, hingegen erhielte wahrscheinlich die Schlösser und Städte **Lauterburg, Kalenberg, Steinach, Strauf, Heldburg, Irmelshausen, Königshofen, Kieseck, (Kißingen) Helbelstadt, Ortelmannshausen, Schweinfurth** und die Helfte von **Münnerstadt**. *k*) Alles übrige, was künftig unter dem Namen der neuen Herrschaft begriffen war, hatte Graf Hermann erst in spätern Zeiten erworben und man kann bei verschiedenen Länderstücken sichere Data angeben, wie und wenn er dazu gekommen. So brachte er unter andern Schloß und Stadt Königsberg im Jahre 1249. vom Stifte Bamberg an sich (S. 9.) und um eben diese Zeit wurde ihm die Herrschaft Schmalkalden, wie ich im folgenden Hauptstücke erweislich machen werde, von der thüringischen Allodialverlassenschaft zugetheilet. Das Schloß Sternberg erkaufte er 1262. vom Stifte Eichstädt um 150 Mark Silbers, *l*) und noch viele andere Dörfer und Güther erwarb er sich ohne Zweifel von den Grafen von Wildberg, die anfangs in der Pflege Coburg stark begüthert waren (S. 703.) aber schon zu Ende des 13ten Jahrhunders nicht so häufig mehr im Besitze der dortigen Ortschaften vorkommen. Auf diese Art legte Hermann den Grund zu einer von der alten Grafschaft Henneberg abgesonderten Herrschaft, und um soviel mehr scheint es mir nothwendig zu seyn, mich in das politische Leben dieses Herrn etwas specieller einzulassen, um seine Familienverhältnisse mit den Häusern Thüringen und Meißen und seine darauf gegründete Erwerbung der ehemaligen thüringischen Herrschaft Schmalkalden, desto genauer entwickeln zu können.

Zwei-

k) Daß Graf Hermann obige Schlösser und Ortschaften im Besitz gehabt habe, läßt sich theils aus einer von ihm 1260. ausgestellten Pfandverschreibung (Beil. Num. IV.) größtentheils aber aus der Nachricht des würzburgischen Geschichtschreibers Friesen erweisen, welcher S. 607. die Schlösser Königshofen, Rothenstein, Kieseck, Steinach und die Helfte von Münnerstadt als Besitzungen des genannten Grafens, aus archivischen Quellen anführet.

l) Dipl. in Gruner, l. c. Vol. II. p. 139.

Digitized by Google

Zweites Hauptstück.

Geschichte des Grafen Hermanns I. (II.) zu Henneberg, Stifters der auf die sogenannte Pflege Coburg abgetheilten Nebenlinie, welche aber mit seinem Sohne, Poppen VIII. (XIV.) im Jahre 1291. wieder ausstirbt.

8.

Graf Hermann I. (II.) zu Henneberg, ein Sohn aus der zwoten Ehe Graf Poppens VII. (S. 66.) wurde seit der Landestheilung vom Jahre 1245. der Stifter einer auf die vorhingenannten Schlösser abgetheilten Nebenlinie, die man gewöhnlich von der alten Grafschaft Henneberg durch den Namen der Pflege Coburg zu unterscheiden pfleget. m) Wollte man diese Benennung, die ohnehin neuern Ursprungs ist, auf den Besitz der damalen dazu gehörigen Länderstücke gründen; so wäre sie völlig unrichtig, weilen Hermann anfangs daselbst weiter nichts als die Schlösser Strauf, Heldburg, Kalenberg und Lauterburg inne hatte, und selbst die Stadt Coburg damalen noch kein hennebergisches Eigenthum war. n) Ich will indessen diese einmal angenommene Benennung beibehalten, ob gleich der Unterscheidungsname dieser Linie weit schicklicher von dem Schlosse Strauf, welches der Graf zu seinem Wohnsitze wählte, hergenommen werden könnte.

Das Leben Graf Hermanns macht in der hennebergischen Geschichte eine merkwürdige Periode aus. Seine Regierung fiel in das sogenannte Interregnum, wo, bei der bekannten Ohnmacht der deutschen Monarchen, auch mindermächtige Herren, wenn sie Tapferkeit und Politik mit einander zu verbinden wußten, sich zu einem großen Ansehen empor schwingen konnten. Hermann besaß diese Eigenschaften im vorzüglichen Maase, und die Urkunden erzählen

m) S. Spangenberg S. 209. Glasers hennebergische Chronik S. 48.

n) Wahrscheinlich gehörte Coburg bis zu Ende des 12ten Jahrhunderts noch den Grafen von Wildberg zu, unter welchen Konrad, der Letzte dieses Geschlechts, daselbst im Jahre 1273. eine Urkunde ausstellte, worinnen er dem Kloster Trostadt den Zehenden zu Neustadt an der Heyde verkaufte, dipl. in Gruneri Opusc. Vol. II. pag. 73.

len von ihm, daß er an wichtigen Verhandlungen Theil genommen und überall sich das Vertrauen und die Achtung der deutschen Fürsten erworben habe. — Er selbst zeigt sich schon im Jahre 1242. auf dem Kampfplatze, worauf ihn die gewöhnlichen Angriffe des Stifts Würzburg führten, welches schlechterdings nicht zugeben wollte, daß ein benachbarter Graf irgendwo eine neue Burg anlegte. o) Hermann ward auch ein Gegenstand dieses Widerspruchs: Denn als er um jene Zeit auf einem ohnweit Neudlingen gelegenen Berge ein Schloß erbauete, welchem er, aus Ehrfurcht gegen den Gebrauch seiner Vorfahren, den Namen Henneberg beilegte, gerieth er deswegen mit dem damaligen Bischoffe Hermann zu Würzburg in Streitigkeiten, die in eine öffentliche Fehde ausschlugen. Zu gleicher Zeit hatte auch Abt Konrad zu Fulda seinen Flecken Hammelburg mit Mauern befestiget und ward deswegen ebenfalls vom Stifte Würzburg angefeindet. Hermann machte also mit ihm gemeinschaftliche Sache und schlug die bischöfflichen Truppen bei Tolba in die Flucht. p) Dieser Sieg hatte für den Grafen wenigstens den Vortheil, daß man ihn, würzburgischer Seits, nicht zwingen konnte, das neuerbaute Schloß wieder niederzureißen; er mußte aber dennoch, um den erzürnten Bischoff nur einigermaßen zu besänftigen, sich gefallen lassen, dasselbe nebst 200 Morgen Weingarten, ingleichen den Dörfern Winden und Reichenbach, vom Stifte Würzburg zu Söhn und Töchterlehn zu empfangen. q)

9. An den während seiner Regierung vorgefallenen allgemeinen Reichsangelegenheiten nahm Hermann einen beträchtlichen Antheil. Im Jahre,

1246.

o) Ohnfehlbar gründete sich der dasige Bischoff in dergleichen Fällen auf die vom K. Friederich II. den geistlichen Ständen in den Jahren 1220. und 1232. ertheilten Freiheitsbriefe, worinne ausdrücklich stehet: — item nulla aedificia, castra videlicet seu civitates in fundis ecclesiarum, vel occasione advocatiae vel alio praetextu construantur — Beide Urkunden stehen in der neuesten Sammlung der R. Abschiede Th. 1. S. 13. und 17.

p) Brower. antiquitat. fuldenf. p. 305. Schannat. histor. fuld p. 192. Friese würzburgische Chronik. S. 561.

q) Beilage Num. I. Die nachherigen Schicksale des bei Neudlingen neu erbauten Schlosses Henneberg, welches man mit dem alten und ohnweit Hermannsfeld gelegenen Stammsitze dieses Namens nicht verwechseln darf, sind ganz unbekannt, und wahrscheinlich mag es schon zu Ende des 13ten Jahrhunderts in der Fehde mit Würzburg wieder ruiniret worden seyn.

Digitized by Google

1246. befand er ſich auf dem Wahlkonvente zu Hochheim, half ſeinen Oheim, den Landgrafen Heinrich Raspen zu Thüringen, zum Könige wählen, und unterſchrieb die von ihm am Wahltage ausgefertigte Urkunde. *r*) Nach deſſen bald darauf erfolgtem Tode (1247.) wohnte er der Wahl König Wilhelms mit bei, begleitete denſelben (1248.) auf den Reichstag nach Mainz *s*) und wußte ſich durch ſeine Klugheit dem jungen Monarchen ſehr vortheilhaft zu empfehlen. Wilhelm, der ohnedies fremde Unterſtützung nöthig hatte, ſuchte die Freundſchaft des Grafen durch eine Familienverbindung noch feſter zu knüpfen und beſtimmte ihm ſeine Schweſter, Margaretha, zur Gemahlin. Er machte ſich dabei zu einer anſehnlichen Ausſteuer von 4000 Mark cölniſcher Denarien verbindlich und verſchrieb dafür den Zoll zu Gerulirt, von welchem Hermann jährlich 40 cölniſche Mark ſo lange erheben ſollte, bis die Hauptſumme völlig abgetragen worden wäre. *t*) Wenig Jahre darauf befand ſich Hermann bei ſeinem Halbbruder, dem Marggrafen Heinrich dem Erlauchten, zu Taranto in Italien, woſelbſt er in einer von lezterem ausgeſtellten Urkunde *u*) als Zeuge vorkommt. Ohne Zweifel hatte dieſe weite Reiſe eine wichtige Staatsangelegenheit König Wilhelms zum Gegenſtande, welcher nichts ſehnlicher wünſchte, als daß der Marggraf, ein bisheriger Anhänger Kaiſer Friederichs II. und deſſen Nachfolgers Konrads, zu freundſchaftlichen Geſinnungen gegen ihn bewogen werden möchte. Zu dieſem intereſſanten Geſchäfte konnte wohl derſelbe keine ſchicklichere Perſon wählen als Graf Hermannen, der mit dem Marggrafen in der engſten Verbindung und Freundſchaft ſtunde. Seine Vermittelung hatte auch den beſten Erfolg, indem Heinrich nunmehro keinen weitern Anſtand nahm, den König noch in dem nehmlichen Jahre zu Merſe-

r) Sie ſtehet in Falckenſteins Cod. Tradit. Corbejenſ. P. III. p. 403. und in Gruner. l. c. Vol. II. p 317. Landgraf Heinrich zu Thüringen war ein leiblicher Bruder von Graf Hermanns Mutter, und eben daher dürfte leicht zu erklären ſeyn, warum lezterer, als Heinrich dem zeitherigen Kaiſer Friederich II. einem groſſen Gönner des Hauſes Henneberg, entgegen geſetzet wurde, auf deſſen Seite trat.

s) Er unterſchrieb daſelbſt eine königliche Urkunde, worinne Wilhelm dem Graf Johann von Avenis die Grafſchaft Namur zuerkannte. S. Martine et Durand. Theſ. anecdot. T. I p. 1034.

t) S. die Urkunde in Gruner. l. c. Vol. II. pag. 122.

u) Apud Sagittar. Hiſtor. Goth. p. 56. ingl. ap. Horn. Henr. illuſt. p. 309.

Digitized by Google

Merseburg für ein rechtmäßiges Oberhaupt Deutschlands anzuerkennen und sich von ihm belehnen zu lassen. v)

Graf Hermann begleitete den König im folgenden Jahre (1252.) zu seinem Reichstage nach Frankfurth und unterschrieb daselbst die wichtige Urkunde, worinnen König Wilhelm alle Reichsfürsten ihrer Lehne, die sie binnen Jahr und Tag dem Herkommen gemäß nicht empfangen hatten, für verlustig erklärte. w) Auf eben dieser Reichsversamlung legte der König einen neuen Rheinzoll zu Braubach, in der Grafschaft Katzenelnbogen, an, und gab solchen seinem Schwager, dem Grafen Hermann, zu Lehn. Die darüber ausgestellte und von den anwesenden Reichsständen bezeugte Urkunde x) rühmet seine dem König und der Kirche geleisteten wichtigen Dienste und bestimmt zugleich die Abgabe des verliehenen Zolls dahin, daß von einem Centner Salz 2 Schillinge, von einem Centner Frucht 12 und von einem Fasse Wein 6 Denarien und mehr nicht erhoben werden solle. Herzog Johann zu Sachsen gab ihm lange nachher (1273.) zu dieser königlichen Beleihung seinen Willebrief. y) Um diesen neuen Zoll desto ungehinderter zu benutzen, suchte Hermann den Grafen Dietrich zu Katzenelnbogen, in dessen Herrschaft der Zoll angeleget war, dadurch in seine Freundschaft zu ziehen, daß er ihn im Jahre 1270. mit dem in eben dieser Gegend gelegenen hennebergischen Schlosse Dornberg auf Söhne und Töchter belehnte und ihm dabey noch mehrere Lehne, auf dem Fall ihrer Erledigung, zusicherte. z) Wie lang dieser Zoll gedauert habe und bei

v) Chron. Erford. ap. Schannat. Vind. Coll. I. p. 104.

w) Dipl. ap. Martine et Durand. Thes. anecdot. T. I. p. 1165.

x) Sie stehet in Gruner. l. c. p. 147. wie auch *in Lunigs* Corp. Jur. feud. Germ. T. I. p. 579.

y) Dipl. in Johann. Specileg. p. 437.

z) S. die Urkunde in Wenks hessischer Landesgeschichte. Theil 1. S. 38. u. LV. Das Schloß Dornberg liegt in der obern Grafschaft Katzenelnbogen, und gehörte schon im 12ten Jahrhundert einem im obern Rheingau angesessenen Dynastengeschlechte dieses Namens zu. Wie das Haus Henneberg zu diesem ihm so entfernten Lehne gekommen, ist noch sehr problematisch. Herr Wenk am a. O. hat S. 218. wahrscheinlich zu machen gesucht, daß es die Grafen von Henneberg von den aus ihrer Familie abstammenden Lorscher Klostervögten geerbt, und die Herren von Dornberg in der ersten Helfte des 12ten Jahrhunderts damit beliehen hätten. Die fernern Schicksale dieser Lehnschaft gehören zur Geschichte der Henneberg-Schleusinger Linie, welche sie bis 1521. im Besitz hatte und in diesem Jahre dem Hause Hessen abtrat.

welcher Gelegenheit derselbe von Henneberg wieder abgekommen, ist ganz unbekannt. — Im folgenden Jahre (1253.) beliehe König Wilhelm den Grafen mit der Herrschaft Uffenheim, die nach dem unbeerbten Absterben Graf Ludewigs von Uffenheim dem Reiche heimgefallen war. *a*) Allein bei den besten Gesinnungen des Königs fehlte ihm doch immer der gehörige Nachdruck, sie zu realisiren. Die Grafen von Hohenloh glaubten, als nächste Agnaten des verstorbenen Ludewigs, auf dessen hinterbliebene Lande mehr Recht zu haben und nahmen sie, ohne sich an jene Beleihung zu kehren, in Besitz. *b*) Von einem so muthigen Herrn, wie Graf Hermann war, wird wohl niemand erwarten, daß er seine darauf erlangten Rechte so gutwillig aufgegeben habe; wenigstens erzehlen uns die hennebergischen Geschichtschreiber, *c*) daß er in Verbindung mit seinem Bruder Heinrich III. (VIII.) zu Henneberg im Jahre 1254. in die Grafschaft Hohenloh eingefallen sey und daselbst viele Verwüstungen angerichtet habe. Wahrscheinlich gab die Herrschaft Uffenheim zu dieser Fehde Anlaß; man findet aber nicht die mindeste Nachricht, auf welche Art der Streit zwischen beiden gräflichen Häusern beigeleget worden sey. — Eben so unwürksam war ohnfehlbar auch die Beleihung, welche König Wilhelm dem Grafen im Jahre 1255. über die sämtlichen münzenbergischen Reichslehne ertheilte, welche nach dem Tode Ulrichs II. von Münzenberg, des Lezten seines Geschlechts, dem Reiche eröfnet waren. *d*) So nachdrücklich auch der König in der hierüber ausgestellten Urkunde einem ungenannten Dynasten von Eppenstein anbefahl, den Grafen in den Besitz dieser Güther zu setzen, so zeiget sich doch von dem Erfolg nicht die geringste Spur, vielmehr siehet man aus andern urkundlichen Nachrichten, daß die münzenbergischen Lande ohne Widerspruch an die weiblichen Seitenverwandten des gedachten Ulrichs übergegangen sind. *e*)

10. Die

a) Siehe die Urkunde in Gruner. l. c. Vol. II. p. 149.

b) Ebendas. S. 151.

c) Spangenberg S. 209. Glaser S. 37.

d) Dipl. d. d. Wolmerstede XII. Kal. May. Indict. X. ap. Gruner. l. c. Vol. II. p. 137. Die Urkunde hat zwar keine Jahrzahl, indessen ist immer wahrscheinlich, daß sie im Jahre 1255. ausgestellet worden, weil Ulrich II. von Münzenberg, der im Januar desselbigen Jahres zum leztenmal vorkommt (Burri in den behaupteten Vorrechten der königlichen Bannforste S. 92.) ohne Zweifel um eben diese Zeit gestorben ist.

e) Gruners diplomat. Beiträge 2tes Stück, S. 104. f. f.

Digitized by Google

10. Die vielen Gnadenbezeugungen, womit König Wilhelm unsern Grafen gleichsam überhäufte, müssen zwar von seinen Talenten ohnehin schon ein günstiges Vorurtheil erwecken. Aber der redendste Beweis von Hermanns persönlichen Vorzügen und von seinem dadurch im Reiche erworbenen Ansehen ist ohnstreitig dieser, daß er, nach Wilhelms Tode, von den deutschen Reichsfürsten, bei der Berathschlagung wegen eines künftigen Oberhauptes, unter diejenigen Herren gezehlet wurde, welche des kaiserlichen Throns würdig wären. Dieses versichern uns verschiedene Geschichtschreiber, *f*) in deren Zuverläßigkeit man um so weniger einiges Mißtrauen zu setzen Ursache hat, da ihre Erzehlung durch das Zeugniß zweier beinahe gleichzeitigen Schriftsteller, *g*) ungemein viel Gewicht erhält. Man weiß zwar nichts von den vorhergegangenen Unterhandlungen, und eben so wenig kann man bestimmen, ob Hermann sich selbst zu dieser Würde angeboten oder von wem er hierzu im Vorschlag gebracht worden. Sehr glaublich aber ist es, daß hauptsächlich der römische Hof sich in dieser Angelegenheit für ihn verwendet habe. Das gute Vernehmen König Wilhelms mit den Päbsten, und dessen genaue Verbindung mit Graf Hermannen, von dem die Klerisei vielleicht eine gleiche Gesinnung erwartete, lassen es wenigstens vermuthen, daß er, als ein angesehener und der Kirche ergebener Herr, von Seiten des römischen Stuhls, den Wahlfürsten bestens empfohlen worden. *h*) Leztere mögen auch anfänglich eben nicht abgeneigt gewesen seyn, auf Hermannen einiges Augenmerk zu richten, zumalen da sie, ihres eigenen Vortheils wegen, ohnehin keinen mächtigen König wünschten. Allein damalen war es Mode, daß der Kroncandidat die Stimmen mit ansehnlichen Geldsummen erkaufen mußte, *i*) und da es Hermann hierinne ohnmöglich dem König Richard in England gleich thun konnte; *k*) so ist leicht zu glauben, daß er die ihm zugedachte Würde, über-

f) Friese am a. O. S. 568. Cuspinian. in opere de Caesar. et Imperat. Rom. p. 433. Spangenberg S. 210. Höns Cob. Hist. B. 1. S. 25.

g) Ottocar Horneck in Chron. Austr. ap. Pez. Script. Rer. Austr. T. III. p. 115. und nach ihm Hagen. in Germ. Austr. Chron. ap. eund. T. I. p. 1083. Jener lebte zu Ende des 13ten, und dieser in der Mitte des 14ten Jahrhunderts.

h) Gruner. l. c. Vol. II. p. 162.

i) Goldasts Reichshandl. Th. 1. S. 2.

k) König Richard versprach dem Erzbischoff Konrad zu Cölln 12000 Mark, dem Erzbischoff zu Mainz 8000, dem Pfalzgrafen Ludewig bei Rhein und dem Herzoge von Baiern

überzeugt, daß er ohne Verschwendung großer Summen sie weder erlangen noch behaupten könne, von sich abgelehnet habe. Indessen ist es sehr auffallend, wenn uns ein alter Geschichtschreiber *l*) von diesem Wahlgeschäfte erzehlet, daß die deutschen Fürsten unsern Grafen bloß in der Absicht mit der Hofnung zum kaiserlichen Thron geschmeichelt hätten, um von ihm, als einem reichen Herrn, Vortheile zu ziehen und ihn durch einen übermäßigen Aufwand, ins Verderben zu stürzen. Ein Zug, welcher der Sitte der Großen dieses Zeitalters wenig Ehre macht.

11. Während dieser Zeit bekamen Hermann und sein Bruder, Graf Heinrich zu Henneberg, mit dem Bischoff Iring zu Würzburg verdrießliche Händel, die in eine öffentliche Fehde ausschlugen. Aus den deshalb in den Jahren 1258. und 1259. errichteten Verträgen ist zu schließen, daß hierzu theils die von beiden Grafen im würzburgischen Gebiethe erbauten Schlösser Schönhard und Kriege, theils der öde Platz der damals verwüsteten Stadt Schweinfurth, worauf der Bischoff Anspruch machte, Anlaß gegeben habe. Das Kriegsglück mag ihnen eben nicht günstig gewesen seyn, denn sie mußten ihrem Gegner nicht nur versprechen, binnen 6 Wochen das Schloß Schönhard wieder demoliren zu lassen, *m*) sondern auch demselben bald darauf (1259.) beträchtl-

Baiern 18000 Pfund Sterling, und den übrigen Wahlfürsten jeden 8000 Mark Cölnisch für ihre Stimmen zu zahlen. S. Gebauers Leben Richards §. LIV. pag. 95.

l) Ottocar Horneck in Austr. Chron. Germ ap. Pez. l. c. Tom. III. p. 115. giebt hiervon folgende Nachricht:

In denselben Zeiten
Vorr und weiten
Die Fürsten mit der Wal
Suchten vberal
Poidew wieder und fur
Wie sy genußen der Chur.
Su wursen mit Listen
Ain großes Gut sy wißten,
Daz in seinen Geperkh
Het der Graf von Henneberg
Den Hort (Schatz) sie wolten störn
Der Graf ließ sich törn
Mit guter Gehaiz
Niemant recht waiz
Des Gutes Summe ain tail Zil
Sein waz vt so vil,
Daz er davon verdorib
Do er damit nicht erwarib,
Dez er von jun waz getröst
Do er dez Guts waz erlöst
Daz die Herren wol versinnen
Im beten an gewinnen
Da wart er aufgesalt ꝛc.

m) Dipl. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 164.

Digitized by Google

beträchtliche Hoheitsrechte in Schweinfurth einräumen, obgleich dieser Ort bisher dem Hause Henneberg zugehört hatte. *n*) Der Hauptinhalt dieses Vergleiches gehet vornehmlich dahin; daß beide Theile sich anheischig machten, die jeztgenannte Stadt, welche ohne Zweifel in einer vorherigen Fehde zwischen Würzburg und Henneberg eine gänzliche Zerstöhrung erlitten hatte, auf gemeinschaftliche Kosten wieder aufzubauen, jedoch mit der Bestimmung, daß die Inwohner, die sich daselbst niederlassen würden, dem Stifte sowohl als dem Hause Henneberg zu gleichen Diensten verpflichtet seyn — hiernächst auch das Münz- und Zollregal nebst allen andern Revenüen dieser Sadt in Gemeinschaft bleiben, die Grafen aber ihren daran habenden Antheil vom Stifte Würzburg zu Lehn empfangen sollten. *o*) Da in der Urkunde ausdrücklich anerkannt wird, daß der hennebergische Besitz von Schweinfurth sich auf kaiserliche Privilegia gründe, und folglich gedachtes Stift ohne lehnsherrliche Bewilligung sich in keine Gemeinschaft eindringen konnte; so läßt sich dessen gegenwärtige Anmaßung nicht anders als für eine Würkung der damaligen verworrenen Zeiten erklären, wo bloß eine mit überwiegender Macht vereinigte Vergrößerungssucht den Mindermächtigen zu unterdrücken pflegte.

12. Doch alle diese Begebenheiten machen Graf Hermanns Geschichte nicht so interessant als der Erwerb der Herrschaft Schmalkalden, welche ihm, als seinem thüringischen Allodialerben, nach dem Tode Landgraf Heinrichs Raspen von Thüringen zu Theil wurde. Bekanntlich starb mit diesem Heinrich die landgräfliche Linie (1247.) völlig aus, und dieser Erledigungsfall ver-

n) Das Haus Henneberg besaß schon in ältern Zeiten zu Schweinfurth wichtige Hoheitsrechte, die sie vom Reiche zu Lehen trugen. Dies beweiset die in der folgenden Nota *o*) angeführte Urkunde, worinnen es heißet, daß die Grafen den Bischoff zum Mitbesitzer aller und jeder Rechte, die sie per privilegia Imperatorum seu regum daselbst erlanget hätten, aufgenommen haben. Diese Gemeinschaft, welche ohne Bewilligung des Kaisers, als Lehnherrns, ohnehin ungültig war, scheinet von keiner langen Dauer gewesen zu sein, denn in der Folge schrenkte sich der würzburgische Mitbesitz an Schweinfurth nur blos auf den Zehend ein, woran das Stift noch im Jahre 1317. die Helfte innen hatte; die übrigen Regalien hingegen, als die Gerichtsbarkeit, die Bethe, wie auch der Land- und Wasserzoll stunde schon damalen dem Hause Henneberg solitarie zu. S. das Urbarium vom Jahre 1317. in der Beilage Num. XXI.

o) S. die Urkunde in Schoettgen. et Kreyßig. diplomatar. T. II. p. 561. und in Gruner. l. c. Vol. II. p. 168.

Digitized by Google

veranlaßte unter ſeinen weiblichen Seitenverwandten den merkwürdigen Erbfolgeſtreit, bei welchem insbeſondere Marggraf Heinrich der Erlauchte von Meißen und die Herzogin Sophia von Brabant am meiſten intereßiret waren. Die Sache ſelbſt iſt aus der Geſchichte zu bekannt, als daß ich für nöthig finden ſollte, mich in eine umſtändliche Erzählung dieſer Begebenheit einzulaſſen. Es verdienet aber hierbei hauptſächlich unterſucht zu werden, ob und in wieſern Graf Hermann auf die thüringiſche Erbſchaft Anſpruch gemacht und was er eigentlich zu ſeiner Abfindung erhalten habe. Da über dieſen Gegenſtand bei den Geſchichtſchreibern eine allgemeine Stille herrſchet; ſo kann man ſich gewiſſermaßen für berechtigt halten, dieſe Lücke in der hennebergiſchen Geſchichte mit einer Hypotheſe zu ergänzen, welche der hiſtoriſchen Wahrheit ziemlich nahe kommen dürfte. Es leidet wohl keinen Widerſpruch, daß Graf Hermann von Henneberg, als ein leiblicher Sohn der thüringiſchen Prinzeſſin Jutta, mit Marggraf Heinrichen von Meißen und den übrigen Prätendenten, auf die thüringiſchen Allodialgüther gleiche Erbrechte gehabt habe, *p*) welche ihm ſo ſchlechterdings nicht entzogen werden konnten. Sein mütterlicher Oheim, Heinrich Raspe, war bisher im alleinigen Beſitze von Thüringen geweſen, und da er ohne Erben aus der Welt gieng; ſo mußte dieſe Provinz, nach der geſetzlichen Erbfolge, auf deſſen damalen noch lebende Geſchwiſterkinder erblich übergehen. Es verſtehet ſich indeſſen von ſelbſten, daß hier keinesweges von den thüringiſchen Reichslehen die Rede ſey, worauf bereits Marggraf Heinrich der Erlauchte im Jahre 1242. vom Kaiſer **Friederich II.** darauf die Anwartſchaft erhalten hatte, *q*) und die weiblis

p) Von der Wahrheit dieſes in dem Rechte der deutſchen Erbfolge gegründeten Satzes war ſchon ein alter Schriftſteller, der Auctor. hiſtor. de Landgrav. Thuring. ap. Eckard. Hiſtor. Geneal. Sax. ſuper. p. 431. überzeuget, wenn er ad annum 1259. ausdrücklich erzehlet: — Comes *Hermannus* de *Henneberg* — ex parte matris dominae *Juttae* — ita propinquus fuit ad poſſidendam terram Thuringicam ſicut Heinricus Marchio — S. auch Rothe in Chron. Thuring. ap. Mencken. S. R. G. T. II. p. 1741. Nur iſt dabei zu bemerken, daß die Terra Thuringica bloß von den Allodialgüthern zu verſtehen und mit der Landgrafſchaft Thüringen und den damit verknüpften Reichslehen nicht zu verwechſeln ſey. Dieſen Unterſchied haben ſchon die alten Geſchichtſchreiber beobachtet, indem ſie den Principatum (die Landgrafſchaft) von der Terra (dem Allodio) Thuringiae ſehr genau unterſcheiden, S. Chron. Erford. ap. Schannat. Vind. lit. Coll. I. p. 103. Hiſtor. de Langr. Thur. l. c.

q) S. die Urkunde bei Horn Henr. illuſtr. p. 304. u. a. m.

weiblichen Nachkommen davon ohnehin ausgeschlossen waren. Der eigentliche Gegenstand der gegenwärtigen Succeßion betraf bloß die Allodialgüther, auf welche die in der unten beigefügten Geschlechtstafel bemerkten vier Personen, nach Heinrich Raspens Tode, Anspruch machten. r) Unter diesen haben nun zwar, wie uns die Geschichte lehret, nur Marggraf Heinrich, Sophia von Brabant, und Graf Siegfried von Ascanien mit der größten Heftigkeit um ihr Erbrecht gestritten: von Graf Hermannen von Henneberg hingegen, als dem vierten ohnstreittigen Allodialerben, findet man nicht die geringste Spur, daß er in diesem Kriege auf irgend eine Weise verwickelt gewesen. s) Da er ein Herr von vielen Geist und Feuer war; so ist nicht zu

r) Hermann I. Landgr. zu Thüringen † 1216.

Jutta, Gemahlin 1) Marggr. Diettrichs zu Meißen. 2) Gr. Poppens von Henneb. † 1235.	Ludewig IV. Landgr. zu Thür. † 1227. Gemahl. Elisab. † 1251.	Heinrich Raspe, Landgr. zu Thür. 1246. röm. König, † 1247. ohne Erben.	Konrad † 1240.	Irmengard, Gem. Heinrichs I. Fürsten zu Anhalt.

1) Heinrich, der Erlauchte, Mgr. zu Meissen, Erbe von Thüringen.	2) Hermann, Gr. v. Henneb. Erbe von Thüringen.	Hermann II. † 1242.	Sophia Gem. Herz. Heinrichs zu Brabant, Erbe von Thüringen.	Heinrich II. Fürst zu Anhalt.	Siegfried, Graf zu Ascanien, Erbe von Thüringen.

s) Es fehlt zwar nicht an Geschichtschreibern, welche behaupten, daß zwischen Graf Hermannen und Marggraf Heinrichen, wegen der thüringischen Erbfolge, ebenfalls Zwistigkeiten entstanden, weil Letzterer nach dem Zeugniß des Auctor. Hist. de Landgr. l. c. p. 431. das von dem Abt zu Reinhardsbrunn wieder aufgebaute und dem Grafen zur Vertheidigung übergebene Schloß Schauenberg eingenommen und dadurch ein starkes Mißtrauen gegen seinem Bruder am Tage geleget habe. Allein der Zusammenhang dieser Begebenheit zeiget, daß Hermann diese Burg als ein Klosterguth, nur gegen die damaligen Plackereien des herumstreiffenden Adels in Schutz genommen, Marggraf Heinrich aber solche um deswillen zerstöhrt habe, damit sie seinem Gegner, dem Herzog Albrecht von Braunschweig, der eben damals (1259.) mit einem starken Heer in diese Gegend einruckte und schon Kreutzburg erobert hatte, nicht in die Hände fallen möchte. Man thut daher unsern Grafen ganz unrecht, wenn man ihm, wegen der Besitznehmung dieses Schlosses, einen indirekten Vorsatz, als ob er dadurch eine gewaltsame Ausführung seiner Erbschaftsansprüche auf Thüringen beabsichtiget

glauben, daß die Furcht, gegen den mächtigen Marggrafen Heinrich etwas auszurichten, in ihm die Ueberzeugung seiner gerechten Anforderung verdrängt habe; und in Verbindung mit seinem Bruder, Graf Heinrichen III. (VIII.) von Henneberg, sowohl als der Herzogin Sophia von Brabant, würde er dem Marggrafen immer viel zu schaffen gemacht haben, wenn es nöthig gewesen wäre, seine Erbrechte auf die thüringischen Allode mit dem Degen in der Faust zu erfechten. Graf Hermanns Gleichgültigkeit bei jenem Kriege dürfte sich also wahrscheinlich dahin erklären lassen, daß er gleich Anfangs, und ehe noch der Succeßionsstreit zum würklichen Ausbruch gekommen, vom Marggraf Heinrichen, durch Abtretung gewisser Erbgüther, befriediget und auf diese Weise das gute Vernehmen zwischen beiden Herren nie unterbrochen worden. Vergleicht man nun diese Umstände mit dem vorher noch nie gekannten hennebergischen Besitze der thüringischen Herrschaft Schmalkalden, worinne Graf Hermann im Jahre 1262. zum erstenmal vorkommt, und nimmt man noch weiter hinzu, daß selbige bis in das Jahr 1353. gleichsam ein Pertinenzstück von der nachher sogenannten neuen Herrschaft ausgemacht und während dieses Zeitraums die Allodialeigenschaft beibehalten habe; *t*) so möchte wohl kein Zweifel übrig bleiben, daß Marggraf Heinrich diesen Landesdistrikt dem Grafen Hermann zur gänzlichen Abfindung seiner Erbansprüche überlassen habe. *u*) Diese

flichtiget habe, beilegen will. Im Gegentheil finden sich von dem guten Vernehmen zwischen diesen beiden Brüdern die deutlichsten Beweise, und der Marggraf setzte in Hermanns Freundschaft ein so großes Vertrauen, daß er ihm die Stadthalterschaft von Thüringen übergab, und ihn also für keinen heimlichen Feind, sondern für eine Stütze seines Staates ansahe. Tenzel. Sup. Hist. Goth. II. p. 604.

t) Dieses zeiget der Fortgang in der Geschichte der Pflege Coburg. Im Jahre 1291. fielen diese Lande, nebst der Herrschaft Schmalkalden, an die hennebergische Erbtochter Jutta zu Brandenburg, und diese vererbte sie abermalen auf ihre weibliche Nachkommen, unter welchen ihre Tochter, gleichen Namens, die Gemahlin Graf Heinrichs VIII. (XII.) zu Hennsberg-Schleusingen, nicht nur sämtliche Lande bis 1353. im Besitz hatte, sondern auch solche abermals auf ihre drei Töchter vererbte. Lauter Fakta, welche eine Allodialeigenschaft dieser Lande voraus setzen.

u) Schon der sel. Herr Professor Gruner zu Halle hat in seiner der Geschichte Graf Hermanns von Henneberg gewidmeten Abhandlung in opusc. ad illustr. histor. Germ. Vol. II. p. 58. et 180. das dem Grafen zuständige Erbrecht auf die thüringische Allode kürzlich bemerket; er glaubte aber, daß Marggraf Heinrich demselben das Schloß und die Stadt Coburg für seine Ansprüche abgetreten habe. Diese Hypothese war gewissermaßen eine Folge von seiner angenommenen Meinung,

(Vol.

Digitized by Google

Diese Angabe ist zwar in der hennebergischen Geschichte eine ganz neue Erscheinung, sie ruhet aber, meines Erachtens, auf sichern Gründen. Es bedarf

(Vol. II. p. 53.) daß nemlich die Landgrafen zu Thüringen in der heutigen Herrschaft Coburg ansehnliche Güther und besonders das Schloß Coburg besessen haben sollten, und dies aus dem Grunde, weil man in zwo Stellen der Geschichte der Landgrafen zu Thüringen ap Eckard. l. c. p. 416. das Land zu Franken als eine thüringische Besitzung angemerket findet. In der einen ad an. 1225. heißt es: Lodewicus Landgravius colligit exercitum magnum et validum de Hassia, Buchonia, Westfalia, Thuringa, Saxonia orientali nec non *pro parte de Franconia*. Hieraus nimmt der Herr Verfasser einen Theil seines Beweises her, und behauptet, daß das hier vorkommende Franconia von dem coburgischen Lande zu verstehen sey, welches schon in ältesten Zeiten zum thüringischen Herzogthum gehöret habe. Allein, dem Ansehen dieses großen Kenners ohnbeschadet, könnte man dagegen noch manches einwenden, wenn es hier der Ort wäre, sich in eine genaue Prüfung dieser Angabe einzulassen, welche eine mühsame Untersuchung der alten Gauverfassung und ihrer Grenzen voraussetzet. Für diesmal berufe ich mich nur darauf, daß, so viel ich weiß, kein alter Schriftsteller, keine bisher bekannte Urkunde von irgend einem Besitze der Landgrafen zu Thüringen in dieser Gegend die geringste sichere Nachricht giebt, und daß also alles, was man davon muthmaßet, keinen historischen Grund vor sich habe. Irre ich nicht ganz, so dürfte wohl der Autor der thüringischen Geschichte, unter dem vorhin bemerkten Antheil von Franken, die heutige Herrschaft Schmalkalden verstanden haben, weilen solche, bekanntermaßen, zu Südthüringen, welches einen ansehnlichen Theil vom Frankenlande in sich fasste, gerechnet wurde, und dem dasigen Landgrafen ohnstrittig zugehörte. Eben diese Erklärung findet auch bei der zwoten Stelle der histor. de Landgr. statt, welche Herr Gruner S. 53. für seine Meinung anführet, aber noch weniger beweiset, als die vorige. Man lieset daselbst ad an. 1226. — unus ministerialium de *Partibus Francorum* abstulit coenobio Reynhardisburn currum vini cum sex equis, quod percipiens Landgravius Lodewicus scripsit sibi litteram, ut indilate redderet, quod iste renuit — Nach dieser Nachricht hatte ein fränkischer Edelmann dem Kloster Reichardsbrunn ein Fuder Wein und 6 Pferde weggenommen, dessen Ersatz ihm der Landgraf auferlegte. Man wird sich aber von selbst überzeugen, daß dieser Raub ohnmöglich von einem in den coburgischen Landen gesessenen Ritter hat verübt werden können, wenn man erwäget, daß die Weinfuhren aus dem Rhein- und Frankenlande nach dem gedachten Kloster, jenen Distrikt gar nicht berühren, sondern nothwendig das schmalkaldische Gebiethe betreten müssen. Es ist

darf wohl keines Beweiſes, daß die ſchmalkaldiſchen Lande dem Hauſe Thüringen ſchon in den ältern Zeiten zugeſtanden habe, und noch im Jahre 1227. ſiehet man Landgraf Ludewigen III. in deren Beſitz. v) Allein in der zwoten Helfte des 13ten Jahrhunderts gieng das Eigenthum dieſer Herrſchaft an Graf Hermannen von Henneberg über, ohne daß uns die Geſchichte eine Urſache dieſer Veränderung ausdrücklich bekannt macht. Die erſte Spur, die man hiervon antrift, lieget in einer vom gedachten Grafen zu Schmalkalden ausgefertigten Urkunde vom Jahre 1262. worinnen er dem Kloſter Georgenthal 53 Mark zu einem Allmoſen ſchenket und demſelben dafür ſeine ohnweit dieſem Kloſter, und folglich in der Gegend von Schmalkalden, gelegene Waldung verſchreibet. Auſſerdem kaufte er zugleich dem daſigen Abt das in eben dieſem Bezirk befindliche Schloß Waldenfels ab, um den Mönchen deſto näher zu ſeyn, und ſie gegen die in jenen geharniſchten Zeiten gewöhnlichen Ueberfälle deſto beſſer ſchützen zu können. w) Aus dieſer Verhandlung läßt ſich auf Hermanns Beſitz dieſer Herrſchaft ſo viel ſicherer ſchließen, da man ihn

alſo wohl nichts gewiſſers, als daß in ſeiner Stelle von einem in dortiger Gegend einheimiſch geweſenen thüringiſchen Vaſallen die Rede ſey, dem der Landgraf die Reſtitution des eingefangenen Weins auferleget habe. Bei dieſen Umſtänden möchte nun für die angebliche Beſitzungen der Landgrafen in den coburgiſchen Landen wenig Beweis übrig bleiben, und eben daher dürfte auch wohl die ſchwankende Hypotheſe, als ob Marggraf Heinrich von Meißen, ſeinem Halbbruder Hermann, einen Theil von Coburg abgetreten habe, von ſelbſt über den Haufen fallen.

v) Hiſtor. de Landgrav. Thur. ap. Eckard. l. c. p. 420. — Ludovicus Landgravius dicitur exiiſſe cum multo comitatu de *oppido ſuo Smalcaldin* —

w) S. die Urkunde im gothaiſchen Kirchen- und Schulenſtaate, Th. 3. St. 5. S. 31. — Hinc eſt quod nos *Hermannus* divina favente gratia, dictus *Comes de Henneberg*, litteris preſentibus proteſtamur, quod venerabilibus dominis de Valle S. Georgii — *in noſtra Silva, qui in vicinis ipſis eſt poſita* ad recipiendam eleimoſinam Marcas aſſignavimus quinquaginta tres — ut hinc etjam vicinſores eſſemus a quolibet indebito gravamine protegendo, Caſtrum emimus *Waldenfels* — Dieſes alte Schloß lag zwiſchen Schmalkalden und Georgenthal, ohnweit Tambach. Der Fels, worauf ſolches geſtanden, lieget ganz frei und hat auf ſeiner Anhöhe mehr nicht als 24 Schuh im Durchmeſſer. Es iſt alſo des kleinen Umfangs wegen, mehr für eine damals gewöhnliche Burgwarte, als für ein bewohnbares Schloß zu halten.

Digitized by Google

ihn bald darauf mit eben dieſem Kloſter ſogar in Grenzirrungen verwickelt ſiehet, welche im Jahre 1265. durch erwählte Schiedsrichter beigelegt wurden. In der hierüber aufgeſezten Verbrieſung gedenket Hermann unter andern ſeines getreuen Schultheiſens zu Schmalkalden, dem er die Entſcheidung dieſes Zwiſtes mit aufgetragen hatte. x) Wenig Jahre nachher (1272.) gab er ſeinem dortigen Vogt, Poppen von Stein und den übrigen Vorgeſezten der genannten Stadt den Befehl, gedachtes Kloſter mit der Zollabgabe zu verſchonen, und jene ertheilten ſofort den Mönchen über dieſe Freiheit eine ſchriftliche Verſicherung, in welcher ſie den Grafen ausdrücklich ihren Herrn nennen. y) Alle dieſe Umſtände zuſammen genommen, überreden mich ſo überzeugend, als es in hiſtoriſchen Aufgaben ohne ausdrückliche Zeugniſſe alter Schriftſteller möglich iſt, daß Hermann, ſchon während des thüringiſchen Erbfolgeſtreits, Beſitzer der Herrſchaft Schmalkalden geweſen, und daß ihm ſolche vom Marggraf Heinrich von Meißen, und der Herzogin Sophia von Brabant, gleich Anfangs zur Vergüthung ſeiner Erbanſprüche abgetreten worden. Ich überlaſſe indeſſen Kennern die Beurtheilung dieſer Hypotheſe, die

x) Dipl. im gothaiſchen Kirchen- und Schulenſtaat am a. O. S. 32. — Hinc eſt quod nos *Hermannus* Dei gracia *Comes de Henneberg* — declaramus, quod cum quedam ambiguitas de terminis *noſtre proprietatis* et poſſeſſionis Monaſterii Vallis S. Georgii — haberetur, ad peticionem venerabilis Domini Th. Abbatis ipſius Monaſterii *fidelibus noſtris Sculteto de Smalcalden* cognomento *Sturm*, Friederico milite de Waſungen — ipſam cauſam commiſimus diligenter terminandam —

y) S. die Urkunde in Rudolphi Gotha diplomat. Part. II. C. 31. p. 246. — Hinc eſt quod nos *Boppo de Lapide* aduocatus in *Smalcalden* — caeterique ejusdem civitatis conſules omnibus hoc ſcriptum viſuris ſeu audituris recognoſcimus lucide proteſtantes, quod cum fratres de *Valle ſancti Georgii* tanquam viri religioſi divino cultui mancipati eſſe debeant à ſolutione thelonei non immerito ſupportati, illuſtris tamen Dominus Herr — — de *Hennenberg noſter Dominus* ipſorum paci et quieti amplius providere cupiens etc. Datum anno Domini M. C. C. ſeptuageſimo ſecundo pridie Idus Julii. In der Urkunde iſt zwar der Name des Graf Hermanns nicht ganz ausgeſchrieben. Allein aus den Anfangsbuchſtaben erhellet ganz deutlich, daß dieſer darunter zu verſtehen ſey, und daß vielleicht deſſen Name in der Urſchrift abgekürzet, oder nicht deutlich genug geſchrieben geweſen.

die ſich vielleicht bei künftigen Entdeckungen ungedruckter Urkunden noch näher entwickeln dürfte.

13. Unter den übrigen Begebenheiten Graf Hermanns verdienet noch zuletzt die Anwartſchaft bemerkt zu werden, die Kaiſer Rudolf ihm und ſeinen Nachkommen im Jahre 1276. auf die Grafſchaft Holland ertheilte. z) Die Veranlaſſung hierzu war die nahe Verwandtſchaft, in welcher Hermann, wegen ſeiner Gemahlin Margaretha, mit dieſem gräflichen Hauſe ſtund, a) und weil dasſelbe ſeinem Ausgange damalen ziemlich nahe war; ſo erweckte dieſer Umſtand in ihm den Gedanken, ſich durch eine kaiſerliche Expektanz der Erbfolge in gedachte Grafſchaft zu verſichern. Indeſſen mochte er nachher wohl von ſelbſt vorausſehen, daß er dieſen Anfall ſchwerlich erleben, und, wenn er ſich auch künftig ereignen ſollte, ſeine Nachkommen eine Menge Schwierigkeiten finden würden, den Beſitz dieſer ohnehin entfernten Lande zu behaupten. Dem ſey nun wie ihm wolle, genug er fande wenig Jahre darauf für räthlicher, das erlangte Erbrecht ſeinem jungen Vetter, dem Grafen Johann II. von Hennegau, gegen eine gewiſſe Geldſumme, abzutreten, oder wenigſtens ſich mit

z) S. die Urkunde in Martene et Durand. Theſaur. anecdot. T. II. p. 1154. wie auch in Gruner. l. c. Vol. II. pag. 235.

a) Zur Ueberſicht der Familienverbindung Graf Hermanns von Henneberg mit dem gräflichen Hauſe Holland, füge ich hier nachſtehende Geſchlechtstafel bei:

Florentin IV.
Graf zu Holland. † 1223.
Gemahlin *Mechthildis*, Herzog Heinrichs IV. in Brabant Tochter.

- **Wilhelm**, Graf von Holland, röm. König 1248. † 1256. Gem. Otto I. zu Braunſchweig Tochter.
  - **Florentin V.** † 1296. Gemahlin Beatrix, des Grafen Guidonis von Flandern Tochter.
- **Florentin.**
- **Adelheit**, Gem. Gr. Johanns von Avennis, Gr. von Hennegau.
  - Johann II. v. Avennis Gr. von Hennegau.
- **Margaretha**, Gem. Graf Hermanns I. von Henneberg.
  - **Poppo VIII.** (XIV.) Gr. von Henneberg.
  - **Jutta**, Gem. Marggr. Ottens des Langen von Brandenburg.

mit denselben 1281. in Unterhandlung einzulassen. In der hierüber aufgesetzten Urkunde *b*) machte sich Hermann verbindlich, nicht nur das ihm und seinen zwei Kindern zuständige Erbfolgerecht in die Grafschaft Holland, sondern auch die jährlichen Einkünfte von 500 Mark cöllnischer Währung, die ihm König Wilhelm auf die Zölle zu Antwerpen und Geruliet, wegen des Heyrathguths, angewiesen hatte, (S. 116.) nebst allen noch ausstehenden Revenüen an Graf Johannsen von Hennegau eventualiter und mit dem Bedinge um 1580 Pfund Sterling käuflich zu überlassen, daß hierüber noch ein besonderer und vom Kaiser Rudolfen bestätigter Kaufkontrakt gefertiget werden solle. Aber dem Ansehen nach, kam dieses Kaufgeschäfte nicht zu Stande; denn schon im folgenden Jahre (1282.) trat Hermann alle und jede von seiner inzwischen verstorbenen Gemahlin herrührende Erbsucceßionsrechte in besagter Grafschaft seinem Schwiegersohn Marggraf Otten zu Brandenburg ab, *c*) ohnedaß man jedoch die mindeste Nachricht findet, ob und in wiefern Lezterer von dieser Ueberlassung jemals Gebrauch gemacht habe.

Einige andere Umstände von Hermanns Regierung sind Beweise seines Ansehens, welches er sich bei seinen Zeitgenossen erworben hatte. Marggraf Heinrich der Erlauchte von Meißen, welcher mit der Herzogin Sophia zu Brabant, wegen der thüringischen Erbfolge, in einen heftigen Krieg verwickelt wurde, übertrug ihm, während seiner Abwesenheit, die Stadthalterschaft in Thüringen. In dieser Eigenschaft erscheinet Hermann zum erstenmal im Jahre 1255. wo er dem Kloster Georgenthal den Besitz einiger Güther bestätiget, *d*) und aus zwo andern Urkunden vom Jahre 1256. erhellet, daß er im Namen des Marggrafen eine Zeitlang daselbst die Regierung geführet habe. *e*) Im Jahre 1260.

b) Sie stehet in Martene et Durand. l. c. T. II. p. 462. und in Gruner. l. c. pag. 253.

c) Beilage Num. V.

d) S. die Urkunde in Horn. Hein. illustr. p. 375. und in Hahn. Collect. Monum. Ver. T. I. p. 98. am Ende derselben heißt es: — que ut firma in perpetuum maneant et inconvulsa, presentem litteram sigillis Comitis de *Hennenberg*, et domicelli mei *Alberti*, filii domini mei Marchionis Misnensis, *qui per totam Thuringiam a domino Marchione judices fuerant constituti* roboravi.

e) Dipl. in Tenzel. Suppl. II. p. 604. et 605. wo Graf Hermann ausdrücklich saget, daß er die thüringischen Lande im Namen des Marggraf Heinrichs zu verwalten habe. Es ist daher ungegründet, wenn Spaw

Digitized by Google

1260. ersuchte ihn Bischoff Iring zu Würzburg in den Streitigkeiten mit den dortigen Bürgern, ebenfalls um seinen Beistand, *f*) den ihm der Graf um so weniger versagen konnte, da er sich als würzburgischer Vasall (1250.) hierzu ausdrücklich verbindlich gemacht hatte. *g*) Auf gleiche Art schlichtete er als Schiedsrichter (1261 und 1266.) die Fehden zwischen Erzbischoff Wernern zu Mainz und den Grafen von Rineck *h*) — unterstützte (1266.) seinen zum Bischoff zu Würzburg erwählten Bruder, Berthold, gegen die dasigen ihm abgeneigten Kapitularen, *i*) — bezeugte (1281.) auf dem Reichstag zu Nürnberg eine vom Kaiser Rudolff ausgestellte Urkunde, *k*) und zulezt (1287.) war er bei der Verhandlung zugegen, wodurch verschiedene zwischen seinen Vettern, den Grafen von Henneberg Schleusinger- Aschacher- und Hartenberger Linie entstandene Irrungen gütlich beigeleget wurden. *l*) Er starb im Jahre 1290. in einem Alter von ohngefehr 66 Jahren.

Mit seiner Gemahlin, Margaretha, einer Tochter Graf Florentins zu Holland, *m*) erzeugte er einen Sohn Poppen VIII. (XIV.) und eine Tochter mit Namen Jutta, von denen ich hernach etwas weitläuftiger zu reden Gelegenheit haben werde. Sie starb 1277. zu Holland und fand im Kloster Lesdun ihre Ruhestätte. *n*) Die fabelhafte Erzehlung, daß sie kurz vor ihrem Ende

genberg S. 210. Paulini in annal. Isenac. p. 189. Fabricius in orig. Sax. L. VI. p. 629. u. a. m. vorgeben, daß Hermann vom Könige Wilhelm zum obersten Landrichter daselbst verordnet worden.

f) Friese am a. O. S. 569.

g) Beilage Num. III.

h) Guden. Cod. diplomat. T. I. p. 686. et 718.

i) S. oben S. 67.

k) d. d. Nuremberch Nonis Augusti Ind. IX. a. MCCLXXXI. ap. Martene et Durand. Thes. anecdot. T. I. p. 1163.

l) Dipl. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 264.

m) S. vorher S. 122. Nota a) Einer archivarischen Nachricht zu Folge erhielte diese Margaretha von ihrer Mutter Mechtildis, im Jahre 1261. verschiedene Güther in der Marggrafschaft Meißen samt dem Dorfe Raudewerne. Auf welche Art Letztere zu diesen Besitzungen gekommen seyn mag, will ich den sächsischen Geschichtforschern zu näherer Untersuchung überlassen.

n) Boxhorn. Theatr. Holland. p. 172. woselbst in einer von Graf Florentin zu Holland ausgestellten Urkunde d. d. Assumptionis b. Virginis 1277. die Margaretha Comitissa in Henneberg als verstorben angeführet wird.

Digitized by Google

Ende, eben ſo viel Kinder als Tage im Jahre, und alſo 365. zur Welt gebracht habe, o) iſt eine Geburt jenes verfinſterten Zeitalters, in welchem die Mönche ſehr oft beſchäftigt waren, die Leichtgläubigkeit des Volkes durch Ausbreitung dergleichen abentheuerlichen Begebenheiten zu ihrem Vortheil zu mißbrauchen. Dieſes Mährgen mag überhaupt ſeinen Urſprung dem ſinnreichen Einfall eines Witzlings zu verdanken haben. Wenn man nemlich für wahr annimmt, daß die Gräfin zween Tage vor dem Beſchluſſe des 1276ten Jahres Zwillinge gebohren habe, die bald darauf wieder geſtorben ſeyn mögen; ſo hat dieſer Zufall leicht den Gedanken erwecken können, daß ſie von eben ſo viel Kindern

o) Magn. Chron. Belgic. ap. Piſtor. S. R. G. T. III. p. 249. Jo. de Leydis Chron. Egmundi C. XXXII. p. 42. Wilh. Heda hiſt. Epiſcop. ultrajectenſ. p. 206. u. a. m. Die verſchiedenen Inſchriften von dieſer fabelhaften Erzehlung findet man in Boxhorn l. c. eingedruckt, aus welchen ich hier nur folgende anmerke:

En tibi monſtroſum nimis et memorabile factum.
Quale nec a mundi conditione datum.
Hec lege, mox animo ſtupefactus lector abibis.

Margareta Hermanni Comitis *Hennenbergiae* uxor quarti *Florentii* Comitis Hollandiae et zelandiae filia, *Guilhelmi* Regis Romanorum ac poſtea Caeſaris ſeu gubernatoris Imperii, atque *Alitheiae* Comitis Hannoniae ſoror, cujus patruus Epiſcopus Trajectenſis, auunculi autem filius Dux Brabantiae, et Comes Thuringiae. Haec autem illuſtriſſima Comitiſſa, annos quadraginta duos circiter nata, ipſo die Paraſceves, nonam circiter horam, anno milleſimo, ducenteſimo ſeptuageſimo ſexto, trecentos ſexaginta quinque emixa eſt pueros, qui prius a Guidone, Suffraganeo Trajectenſi, omnes in duobus ex aere peluibus baptiſati ſunt: quorum maſculi quotquot erant, *Joannes*, puellae autem omnes, *Eliſabethae* vocatae ſunt, qui ſimul omnes cum matre uno eodemque die fatis concesſerunt, atque in hoc *Lauſdunenſi* templo ſepulti jacent. Quod quidem accidit ob pauperculam quondam faeminam, quae ex uno partu gemellos in ulnis geſtabat pueros, quam rem ipſa Comitiſſa admirata, dicebat, id per unum virum fieri non poſſe, ipſamque contumelioſe rejecit. Unde haec paupercula animo perturbata, ac perculſa, mox tantum prolium numerum ac multitudinem ex uno partu ipſi imprecabatur, quot vel totius anni dies numerarentur. Quod quidem praeter naturae curſum obſtupenda quadam ratione ita factum eſt, ſicuti hic in perpetuam hujus rei memoriam ex vetuſtis, tam manuſcriptis, quam typis excuſis, Chronicis breviter poſitum et enarratum eſt. Deus ille ter maximus hac de re ſuſpiciendus, honorandus, et laudibus extollendus in ſempiterna ſecula, Amen.

Digitized by Google

als Tage im Jahre sind, (deren nur noch zwei übrig waren) entbunden worden. p)

Ob übrigens Hermann mit Katharinen, einer Tochter seines Vasallen Albrechts von Heßberg, im Jahre 1283. in die zwote Ehe getreten sey, will ich an seinen Ort gestellet seyn lassen, weil man, ausser dem Zeugnisse einiger neuern Geschichtschreiber, q) diese in Ansehung des Standes ungleiche Verbindung nicht diplomatisch erweisen kann.

15. So fruchtbar Graf Hermanns Geschichte an wichtigen Ereignissen war, so wenig merkwürdiges enthält die kurze Regierung seines einzigen Sohnes, Poppens VIII. (XIV.) der ihn länger nicht als ein Jahr überlebte. Das wenige, was man von ihm weiß, ist eine Fehde, in welche er und sein Vetter, Hermann der Jüngere zu Henneberg-Ascha, als Bundesgenossen Graf Heinrichs von Castel, mit dem Stifte Würzburg eingeflochten wurde. Sämtliche Herren fielen im Jahre 1283. ins würzburgische Gebieth ein, bemeisterten sich der Stadt Schwarzach, und gaben das dortige Kloster der Plünderung preis. Diese Feindseligkeit ließ ihnen aber der Bischoff sehr nachdrücklich empfinden, indem er sie bei dem Kloster Tulbe, ohnweit Hamburg, mit großem Verlust aus dem Felde schlug und überhaupt im Hennebergischen allerhand Verwüstungen anrichtete. r) Indessen kam es noch im selbigen Jahre zwischen den streitenden Partheien, durch Vermittelung kaiserlicher Abgeordneten, zu einem Vergleich, nach welchem der Bischoff sich anheischig machte, dem Grafen von Henneberg für den ihnen und dem Kloster Tulbe zugefügten Schaden 60 Mark Silbers jährliche Einkünfte zu Lehn aufzutragen. s)

Die übrigen von Poppen bekannten Handlungen sind Beweise seiner frommen Gesinnungen, wodurch er sich der Geistlichkeit zu empfehlen suchte. Er bestätigte im Jahre 1287. einen Kauf, wodurch Hertwig von Strauf dem Kloster

p) S. von Uffenbachs merkwürdige Reisen Th. 3. S. 327.

q) Glaser S. 50. Spangenberg S. 216. Höns Cob. Hist. B. 1. S. 25.

r) Friese am a. O. S. 586. Chronicon Schwarzacense apud Ludewig. S. R. G. T. II. p. 24. Trithem. Chron. Hirsaug. T. II. p. 44. ad an. 1283.

s) Beilage Num. VI. Spangenberg S. 217. erzehlet diesen Vertrag ganz verkehrt, wenn er vorgiebt, daß die Grafen von Henneberg dem Stifte Würzburg 60. Mark Silbers jährliche Nutzung zu Lehen hätten auftragen müssen.

Digitized by Google

Kloster Veßra einen seiner Leibeigenen für 12 Pfund Heller überließ, t) — befreiete die Klosterleute zu Sonnenfeld, die in Hofstätten wohnhaft waren, 1288. von dem Gerichte zu Fechheim, jedoch mit Vorbehalt der Cent, u) und zulezt übergab er der Kapelle zu Frauenwalde seine Einkünfte von dem Dorfe Lefselsterz. v) Schon im Jahre 1291. folgte er seinem Vater ohne Leibeserben in die Ewigkeit nach und beschloß die Henneberg-Coburgische Linie, nachdem solche nicht länger als 46 Jahre gedauert hatte. Er hatte eine Tochter Herzog Heinrichs von Baiern zur Gemahlin, die ihm im Jahre 1278. angetrauet wurde, aber bald darauf (1282.) mit Tode abgieng. w)

Seine Herrschaft fiel nunmehro an seine noch lebende Schwester, die Marggräfin Jutta, zu Brandenburg, ohne daß die Grafen des alten Hauses Henneberg, wegen der Erb- und Lehnfolge in die darunter befindlichen altväterlichen Stamm- und Lehngüther, einige Bewegungen machten, oder solche auf irgend eine Weise in Anspruch nahmen. Diese Gleichgültigkeit gründete sich ohnfehlbar auf eine zwischen ihren Voreltern, Grafen Heinrichen III. (VIII.) und Hermannen I. (II.) im Jahre 1245. vorgegangene Todtheilung, nach welcher ein jeder die ihm zugefallenen Güther ohne weitere Verbindung mit der andern Linie inne hatte. Eben daher blieb auch Graf Hermanns Tochter, Jutta, bei ihrem natürlichen Erbrechte, wodurch sie die weiter gesippten Stammvettern nicht nur in den Alloden sondern auch sogar in den Reichslehnen ausschloß. x) Nach diesem im mittlern Zeitalter angenommenen Erbfolgesystem dürfte also wenig Glauben verdienen, wenn Spangenberg, y) den Uebergang der coburgischen Pflege an das Haus Brandenburg auf ein von Graf Poppen

t) Beilage Num. VII.

u) S. die Urkunde ap. Schoettgen et Kreyßig. diplomat. Tom II. p. 592. Hochstädten und Fechheim liegen in der Pflege Coburg, jenes gehört in das Amt Sonnefeld und dieses in das Gericht Neustadt.

v) Spangenberg S. 218.

w) Ebendas. S. 218.

x) Reinhards Abhandlung von dem Erbfolgerecht der Töchter vor den Stammvettern. Gießen 1746.

y) S. 218. woselbst dieser Chroniker dem Gemahl der Gräfin Jutta, Marggraf Otten, ganz irrig den Namen Hermann beileget, welcher ihr Sohn war. Schon aus diesem Irrthume siehet man, daß er die Erzehlung von Poppens Testamente, aus nichts weniger als einer urkundlichen Quelle geschöpft habe, sondern vielleicht nur eine Muthmaßung von ihm selbst gewesen seyn mag.

zu Henneberg errichtetes Testament gründen will, worinne Lezterer diese Herrschaft seinem Schwager, dem Marggraf Otten, vermacht haben solle. Die Erbansprüche der Jutta auf diese erledigten Lande waren ihr gesichert genug und es bedurfte keiner besondern Erbeinsetzung, welche ohnehin unkräftig gewesen seyn würde, wenn die Grafen von Henneberg sich die Succeßion in die abgetheilten Stammgüther nach Ausgang des Mannsstammes vorbehalten hätten.

Drittes Hauptstück.

Kurzgefaßte Geschichte der Pflege Coburg, unter der Regierung der Margrafen zu Brandenburg.

16.

Die Gräfin Jutta, eine einzige Tochter Graf Hermanns I. (II.) hatte sich bereits im Jahre 1268. an den Marggrafen Otto den Langen zu Brandenburg vermählet, z) und war nach dem Tode Poppens VIII. (XIV.) ohne Widerrede die alleinige Erbin seiner hinterlassenen Lande, welche, nach dem Zeugniß der bekannten Chronikschreiber, in 22 Schlössern und Städten, bestanden haben soll. In diesem Fall glaube ich nicht ohne Grund annehmen zu können, daß schon damalen die Schlösser Coburg, Hohenstein, Lauterburg, Heldburg, Strauf, Königshofen, Sternberg, Rotenstein, Kißingen, Steinach, Schildeck, Königsberg, Schmalkalden, Walldenfells, Hildburghausen, Eißfeld, Neustadt, Rodach, Ummerstadt, Irmelshausen, ingleichen die Helfte von Münnerstadt und Schweinfurth, zu dieser ansehnlichen Herrschaft gehöret haben mögen. — Marggraf Otto war kaum zum Besitz derselben gelanget, als er mit dem Stifte Würzburg, wegen den demselben zu Lehn gehenden hennebergischen Schlössern Kiseck, Steinach, Rotenstein und Königshofen, worüber der dasige Bischoff Mangold der Marggräfin Jutta die Belehnung versagte, in Zwistigkeiten gerieth. Otto hatte zwar den allgemeinen Satz für sich, daß die weiblichen Nachkommen von der Succeßion in die den geistlichen Stiftern lehnbaren Güther eigentlich nicht ausgeschlossen werden könnten, a) allein Mangold

z) Gruner. l. c. Vol. II. p. 214.

a) Boehmer. Jur. eccles. Protest. Lib. III. Tit. XX. p. 873. Estor. analect. Fuld. Sect. II. p. 57. seq.

Digitized by Google

Mangold fand in der entgegengesetzten Meinung mehr Vortheil. Er erklärte also diese Lehnstücke, nach Graf Poppens Absterben, für eröfnet und wollte sie unter dem Vorwande, daß die weibliche Erbfolge hierinne nicht statt fände, ganz einziehen. Hierüber kam es zwischen beiden Theilen zu einer Fehde, die sich zulezt (1292.) durch einen Vergleich endigte, nach welchem der Marggraf für jedes der vier Schlösser innerhalb 4 Jahren 1000 Mark Silbers zu bezahlen versprach und solche alsdann vom Stifte zu Lehn empfangen wollte. *b*) Ausserdem liefert die Geschichte, in Ansehung dieses Landstriches, von ihm weiter kein Datum, als daß er Graf Waltern von Barby darinnen zum Pfleger oder Stadthalter verordnete, und seinem treuen Diener, dem Vogt Christian zu Coburg, das Dorf Sülzbach zu Lehn gab. *c*) Er starb im Jahre 1298. und seine ihn überlebende Gemahlin endigte ihre Lebenszeit zu Coburg, ohne daß man ihr Sterbejahr mit Gewißheit angeben kann.

17. Sein einziger Sohn, Hermann, *d*) folgte ihm in der Regierung und zugleich im Besitze der Pflege Coburg. Zum Beweis der ihm über diese ehemals hennebergischen Lande zustehenden Herrschaft, führte er nicht nur neben dem brandenburgischen Adler das hennebergische Wappen in seinem Siegel, *e*) sondern er nennt sich auch in verschiedenen Urkunden bald einen Grafen von Henneberg, *f*) bald einen Herrn in Franken. *g*) Mit dem Bischoff Mangold zu Würzburg ward er im Jahre 1300. ebenfalls in verdrießliche Händel verwickelt, worzu die zwischen seinem Vater und dem Stifte vorhin bemerkten Lehnsstreitigkeiten den hauptsächlichsten Anlaß gaben. *h*) Ausserdem mögen aber

b) Friese am a. O. S. 594. woselbst aber diese Begebenheit irrig in das Jahr 1290. gesetzt wird, zu welcher Zeit Graf Poppo noch am Leben war.

c) S. die Urkunde in Hrn. G. R. Gruners Beschreibung von Coburg Th. 2. S. 163. n. 17.

d) Die andern von Spangenberg S. 219. genannten Söhne, Otto, Magnus, Günther und Albrecht, können nicht historisch erwiesen werden.

e) Man sehe die Abbildung dieses Siegels in Höns Wappenuntersuchung S. 68.

f) Dies erhellet aus einigen vom Marggrafen Hermann ausgestellten Urkunden, in Beckmanns historischer Beschreibung der Mark Brandenburg Th. 2. B. 1. Cap. 3. S. 12. und in Gerckens Fragment. March. P. I. p. 42. P. II. p. 30. Part. IV. p. 14. worinnen er sich jedesmal einen Grafen von Henneberg nennet.

g) Höns Cob. Hist. B. 1. S. 26.

h) Friese am a. O. S. 601.

Digitized by Google

aber auch die mit den bischöfflichen Güthern vermengten marggräflichen Besitzungen in Franken, und die wechselseitigen Gewaltthätigkeiten ihrer Vögte nicht wenig zu dieser Fehde beigetragen haben. Kaiser Albrecht zog selbst die Sache vor sich, und erkannte in einem zu Heilbrunn (1301.) ertheilten Ausspruch, daß beide Theile im Lande zu Franken einander die gebührende Justiz angedeihen lassen, und den von ihren beiderseitigen Unterthanen verübten Thathandlungen, künftig bei Strafe 200 Mark löthigen Silbers, mit Nachdruck steuren sollten. Damit auch dergleichen Unruhen fernerhin vermieden werden möchten, wurde zugleich festgesetzt, das jeder Theil zur rechtlichen Entscheidung künftiger Zwistigkeiten, zween Schiedsrichter erwählen, und Graf Ludwig von Oettingen hierinnen die Stelle eines Obmanns vertreten sollte. *i*)

Hermann hielte sich übrigens die meiste Zeit am kaiserlichen Hof auf, und übertrug, nach dem Beispiel seines Vaters, dem Grafen Walter von Barby die Stadthalterschaft über die Pflege Coburg. In diesem Amte zeiget ihn eine Urkunde vom Jahre 1302. aus welcher zugleich erhellet, daß der Marggraf damalen auch die Herrschaft Schmalkalden im Besitz gehabt und auf das darzu gehörige Schloß Waldenfels Anspruch gemacht habe. Sein Grosvater, Graf Hermann I. (II.) zu Henneberg, hatte dasselbe im Jahre 1272. käuflich an sich gebracht (S. 126.) und es ohne Zweifel dem Ritter von Meldingen, als ein Burglehn zur Vertheidigung überlassen. Lezterer verkaufte aber solches 1293. ohne lehnsherrliche Bewilligung dem gedachten Kloster, *k*) und beide Kontrahenten mochten bei diesem Handel auf die weite Entfernung des Lehnherrns Rechnung gemacht haben. Allein Marggraf Hermann suchte jezo seine darauf habenden Rechte wieder hervor, und das Kloster mußte sich im Jahre 1302. gefallen lassen, ihm für das Schloß Waldenfels und allen darzu gehörigen Güthern 60 Mark Silbers zu bezahlen. *l*)

18. Im Jahre 1308. blieb Marggraf Hermann in einem Feldzuge gegen die Wenden. Seiner Gemahlin Anna, eine Tochter des Kaiser Albrechts von

i) Beilage Num. VIII.

k) Diplom. in Thuring. Sacra p. 494. und eine deutsche Uebersetzung davon findet man in Gotha Dipl P. II. p. 251.

l) S. die Urkunde im Gothaischen Kirchen- und Schulenstaatt Th. 3. St. 5. S. 39. und 40. Marggraf Hermann sagt darinnen ausdrücklich, daß Waldenfels zu seinen Besitzungen in Franken gehörig gewesen, und daß er solches nunmehr dem Kloster Georgenthal gegen 60 Mark Silbers abtreten wollte.

Digitized by Google

von Oestreich, hatte er, wie sich aus urkundlichen Nachrichten erweisen lässet, den Coburg- und Schmalkaldischen Landesdistrikt zum Leibgeding verordnet. Bald nach ihres Gemahls Tode zeiget sie sich hier als Regentin und trennet die Kirche zu Steinbach von der Parochie Schmalkalden und zwar, wie es in der Urkunde heißet, vermöge des Patronatrechts, welches ihr in diesen zu ihrem Wittum ausgesetzten Landen zuständig sey. *m*) Eine andere von derselben ausgestellte Verbriefung vom Jahre 1309. *n*) welche eine dem Hospital zu Stendal gemachte Schenkung betrift, bezeichnet sie mit den Namen einer **Vrowe zu Hinnenberg**, und in dem daran hangenden Siegel erblicket man unter dem brandenburgischen Adler auch das hennebergische Wappen. *o*) Sie vermählte sich nachher (1310.) mit Herzog Heinrichen von Breslau, blieb aber dem ohngeachtet noch eine geraume Zeit im Besitz der Pflege Coburg und zuerst im Jahre 1316. überwieß sie die dasigen Unterthanen an Graf Berthold den VII. (X.) zu Henneberg, *p*) welcher inzwischen diese Lande an sich gebracht hatte.

Mit ihrem ersten Gemahl, dem Marggrafen Hermann, hatte sie folgende Kinder erzeuget: 1) **Johann**, der seinem Vater in der Regierung folgte und im Jahre 1317. ohne Erben mit Tode abgieng; 2) **Agnes** vermählte sich an dem Marggraf Woldemar zu Brandenburg und 3) **Mechtild** an Herzog Heinrichen zu Glogau und Sagan. 4) **Jutta**, ward die Gemahlin Graf Heinrichs VIII. (XII.) zu Henneberg, Schleusinger Linie, und brachte ihm, wie ich nachher umständlicher anführen werde, einen Theil der Pflege Coburg als Brautschatz zu. Ausser diesen drei Töchtern schiebet man

m) Beilage Num. IX.

n) Sie stehet in Gerckens Codice diplom. Brandenb. T. VI. P. 572.

o) Dieses merkwürdige Siegel hat Gercken in Cod. dipl. Brandenb. T. VI p 572. wie auch in seinen Anmerkungen über die Siegel Th. 1. in Abdruck bekannt gemacht. Es ist oval; oben stehet der brandenburgische Adler mit ausgespannten Flügeln und unter demselben die Henne; die Umschrift heißet: S. Anne dei grac. Marchioniſſe Brandenburgenſis et Comitiſſe de Hinnenbergh.

p) Beilage Num. XIX verglichen mit Hönn Coburg. Hist. B. 2. S. 46. Der Herzogin wurde nachher, statt der Pflege Coburg, die Gegend um Arneburg zum Wittum ausgesetzet, daher sie sich in einer Urkunde von 1328. eine dominam de Arneborg und diesen Distrikt ihr dotalitium nennet. Beckmanns Hist. Beschr. von der Mark Brandenburg S. 57.

Digitized by Google

man noch eine vierte ein, mit Namen Anna, welche in dem Kloſter Sonnefeld Aebtißin geworden ſeyn ſoll. q) Man kann aber aus Urkunden beweiſen, daß ſie eine Tochter Graf Heinrichs VIII. (XII.) zu Henneberg geweſen, und mithin irrig unter die Nachkommenſchaft des Marggraf Hermanns zu Brandenburg gezehlet worden ſey.

Viertes Hauptſtück.

Von der Wiedervereinigung der Pflege Coburg mit dem Hauſe Henneberg, Schleuſinger Linie, bis zu deren im Jahre 1347. erfolgten abermaligen Abſonderung.

19.

Bis hieher hatte ſich für die Grafen von Henneberg noch keine günſtige Gelegenheit eröfnet, die ſeit 1291. an Brandenburg übergegangenen Coburg- und Schmalkaldiſchen Lande mit ihrer Grafſchaft wiederum zu vereinigen. Die Ausführung dieſes wichtigen Geſchäftes ſchien bloß der Klugheit Graf Bertholds VII. (X.) zu Henneberg-Schleuſingen vorbehalten zu ſeyn, um ſeinen ohnehin ſchon ausgezeichneten Verdienſten, die er ſich durch die Vergrößerung ſeiner Herrſchaft erworben, einen noch hellern Glanz zu geben. Berthold, ein Herr, der unter die würdigſten und aufgeklärteſten Männer ſeiner Zeit gehöret, ſtund mit dem Hauſe Brandenburg und beſonders mit dem damaligen Marggrafen Woldamar im beſten Vernehmen, und ſuchte ſolches dadurch noch feſter zu knüpfen, daß er ſeinen älteſten Sohn, Heinrich VIII. (XII.) mit der Marggräfin Jutta, einer Erbtochter des 1308. gebliebenen Marggraf Hermanns, verlobte. Dieſe Familienverbindung bahnte ihm den Weg zum Erwerb der Pflege Coburg, welche Hermann auf ſeine oben genannten vier Kinder vererbet hatte, und wovon alſo der Jutta der vierte Theil zugehörte, den ſie ihrem Gemahl als Brautſchatz zubrachte. Da dieſe Lande den drei übrigen Erbintereſſenten aus dem Hauſe Brandenburg ohnehin entlegen waren, ſo mag es Bertholden wohl wenig Mühe gekoſtet haben, ihre daran habende

q) Spangenberg S. 223. Hön am a. O. B. 2. S. 97. Buchholz brandenburgiſche Geſchichte Th. 2. S. 261. u. a. m.

habende Antheile um das Jahr 1312. an sich zu kaufen und auf diese Art den ganzen Distrikt mit seiner Grafschaft wieder zu vereinigen. Ueber die Kaufhandlung selbst hat man zwar keine Urkunden aufzuweisen, sie bewahrheitet sich aber aus andern diplomatischen Nachrichten, nach welchen die brandenburgischen Allodialerben im Jahre 1314. auf ihre fränkische Besitzungen, zu Gunsten ihrer Schwester Jutta, Verzicht leisten und dabei ausdrücklich eines zwischen Graf Bertholden und dem Marggrafen Woldamar, als Geschäftsführern, geschlossenen Kaufkontractes gedenken. r) Ausserdem wird auch der käuflichen Erwerbung dieser nachher sogenannten neuen Herrschaft in einigen zur selbigen Zeit ausgestellten kaiserlichen Lehnbriefen, von den Jahren 1314. 1320. und 1323. ganz deutlich erwehnet, s) und es ist daher ganz irrig, wenn man den Grund der Wiedervereinigung der Pflege Coburg mit dem Hause Henneberg bloß aus der Vermählung Graf Heinrichs mit der brandenburgischen Jutta herlei-

r) Die von dem Marggrafen Johann und seiner Schwester Agnes ausgestellte Verzichtsbriefe stehen theils in Gruneri Opusc. Vol. II. p. 101. theils in Erckens Anmerkungen über Glasers hennebergische Chronik S. 124. woselbst es unter andern heißt. — „Wir (Marggraf Johann) „geloben auch mit guten Treuen den „Kauf stet zu halten, den unser Mutter „und Schwager (Marggraf Woldemar) „mit ihm (Graf Bertholden) gemacht ha„ben, um daz Land zu Franken, daz „unsern Vater und unser gewest ist" — Bei der Abschrift der Urkunde vom Jahre 1314. hat man vermuthlich den Ausstellungsort nicht lesen können und statt dessen die unverständlichen Worte: sine dem wir nehme vf der Heide, gesetzet: es muß aber heißen: — an den nehisten Tag vnser Frauwentag bey dem Wirnwelin vf der Heide Wahrscheinlich ist der Ort das heutige Kolonisten Dorf Worbellin in der Uckermark im Amte Grimnitz. S. Büschings Erdbeschreibung Th. 3. B. 2. S. 1074.

s) Pfalzgraf Ludewig zu Baiern versprach im Jahre 1314. dem Grafen Berthold, im Fall er Kaiser würde, alle die Lehn in seinen neuwen Lande, daz er gekauft hat, zu leihen, und im Jahre 1323. empfieng Berthold von ihm, als Kaiser, die Lehn in der Herrschaft. „Die er keuft umb die Marggrafen von Brandenburg — dipl. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 95. et 96. und die Beilage Num. XV. Eine gleichmäßige Belehnung über die nunmehr sogenannte neue Herrschaft erhielte er von dem Gegenkaiser Friederichen von Oestreich, welcher in der darüber ausgestellten Urkunde vom Jahre 1320. ausdrücklich saget, daß Berthold die Lande zu Franken von der Marggräfin Anna zu Brandenburg und ihrem Sohn Johann erkauft habe. Beil. Num. XXII.

herleiten und die ganze Herrschaft für ein zugebrachtes Heyrathsguth ansehen will. t)

20. Bei dem allen bleibt aber noch die Frage übrig, wie viel Berthold für die erkauften drei Erbportionen bezahlt habe? Einige zum Theil noch unbekannte Urkunden mögen es entscheiden. Schon im Jahre 1312. und also gleich nach Abschließung des Kaufs, erlegte der Graf, wegen der Lande zu Franken, in vier unterschiedenen Posten 5375½ Mark Silbers u) und im folgenden Jahre machte er sich in einem mit Marggraf Woldemarn zu Brandenburg und dessen Schwiegermutter, der Herzogin Anna zu Breslau, errichteten Vertrag v) verbindlich, die übrigen Kaufgelder folgendermaßen zu bezahlen, als:

3000 Mark im Jahre 1313. nach deren Abtrag ihme die Stadt Münnerstadt mit ihrem Zubehör ausgeantwortet werden sollte;

1000 Mark zu Weinachten in eben diesem Jahre, wovor Graf Berthold Kitzingen und Irmelshausen zum Unterpfand einsetzte; ferner übernahm derselbe

2000 Mark von seiner Schwester, der verwittibten Marggräfin Jutta zu Brandenburg, welche diese Summe, als ein von ihrem verstorbenen Gemahl, Marggraf Otto, ihr ausgesetztes Leibgeding, zu fordern hatte; w) ingleichen aßignirte Berthold seine Verkäufer mit

2000

t) Dieses behaupten Spangenberg und Glaser, wie auch einige neuere Brandenburgische Geschichtsschreiber Pauli, Buchholtz u. a. m.

u) Man sehe die Beilage Num. X. XI. XII. und XIII.

v) Beilage Num. XIV.

w) Graf Bertholds zu Henneberg Schwester, Namens Jutta, war die Gemahlin des Marggraf Dietzmanns zu Meißen, (annal. vet. Cell. ap. Mencken. T. II. p. 409) nach dessen 1307. erfolgten Tode sie sich mit Marggraf Otten zu Brandenburg, welcher den Beinamen Otto cum telo führte, vermählte. Bei dieser Heyrath wurden ihr 2000 Mark Silber zum Leibgeding ausgesetzet und ihr dafür die in der Neumark gelegene Stadt Sandow verpfändet. Otto starb aber wenig Monate nach dem Beilager und die verwittibte Marggräfin Jutta befand sich nun im Besitz des besagten Wittums, welches Graf Berthold bei den gegenwärtigen Kauf übernahm, und sich deshalb ohnfehlbar mit seiner Schwester abgefunden haben mag.

Digitized by Google

2000 Mark auf den hennebergischen Zoll zu Lutestorf x) und endlich versprach er noch

6000 Mark auf drei bestimmte Fristen von Weinachten 1314. bis dahin 1316 dergestalt zu bezahlen, daß für jedem Drittel von 2000 Mark die Schlösser Maßbach und Nordheim zum Unterpfand stehen sollten.

Die ganze Kaufsumme, welche Berthold, für die drei Antheile der brandenburgischen Besitzungen zu entrichten hatte, belief sich also auf 19475½ Mark Silbers, die ohngefähr 155004 Thaler ausmachen. Nach dem Maasstabe jetziger Zeiten darf man freilich dieses geringe Kaufgeld für so beträchtliche Länderstücke nicht abmessen, weilen die Geldmenge damalen noch sehr geringe war und die Zinnsen wenigstens zehen von Hundert betrugen. Zum Beschluß des ganzen Kaufgeschäfts leisteten Marggraf Johann zu Brandenburg und seine Schwester Agnes, Woldemars Gemahlin, auf diese Lande ausdrücklichen Verzicht, y) — verwiesen im Jahre 1316. die dasigen Unterthanen, nach vorheriger Entlassung ihrer Pflicht, an Graf Bertholden z) und setzten ihm dadurch wieder im Besitz einer Herrschaft, die schon seine Voreltern durch Staatskunst und geschickte Landesverwaltung nach und nach erworben hatten.

x) Die Lage dieses Dorfs läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen; denn für das heutige zum Amte Meiningen gehörige Leutersdorf an der Werra kann man es um deswillen nicht ausgeben, weil solches, als ein Zubehör des gedachten Amtes, damalen ohnstreitig eine Besitzung des Stiftes Würzburg ausmachte, nachdem auch dasjenige Lutesdorf, von welchem hier die Rede ist, nothwendig in der neuen Herrschaft und Pflege Coburg zu suchen ist. Nach der Urkunde Num. XIV. lag dieser Ort ohnweit Hammerstein, welches ohne Zweifel ein dermalen ausgegangenes Bergschloß gewesen seyn mag, dessen Name aber schon längst verschwunden ist. Man kann also mit Wahrscheinlichkeit annehmen, das unter obigen Lutesdorf der heutige an den Steinachfluß gelegene ritterschaftliche Ort Lemendorf, zwischen Königsberg und Coburg, zu verstehen sey, in welcher Gegend auch das Schloß Hammerstein gelegen haben mag.

y) Den Verzichtbrief der Marggräfin Agnes findet man in Gruner. l. c. Vol II. p. 101. und die vom Marggrafen Johann ausgestellte Resignationsurkunde stehet in Ercks Anmerkung. S. 125. worinne er sich zugleich verbindlich macht, die von seiner Schwester, der Herzogin Mechtild zu Glogau, zu leistende Verzicht ebenfalls auszuwürken.

z) Beilage Num. XIX.

21. Zu gleicher Zeit, als das Haus Henneberg-Schleusingen durch diesen wichtigen Ankauf an Macht und Ansehen zunahm, wurde durch Absterben Kaiser Heinrichs VII. die deutsche Krone erlediget, und es entstunde, wie Geschichtskundig, in den Personen Pfalzgraf Ludewigs zu Baiern und Herzog Friederichs zu Oestreich eine zwiespaltige Kaiserwahl. Bei dieser Gelegenheit suchte ein jeder von den beiden Thronkompetenten Graf Bertholden, in Ansehung der neuerworbenen Lande, gefällig zu seyn und sich dadurch gleichsam um die Wette um seine Freundschaft zu bewerben. Ludewig gab ihm schon den 2 März 1314. die vorläufige Versicherung, nach erlangter Kaiserwürde, ihn mit dem in dieser Herrschaft befindlichen Reichslehn zu beleihen, *a*) und ertheilte ihm bald darauf (1315.) die Erlaubniß, in den darinne gelegenen Städten, Coburg, Schmalkalden und Königshofen, ein Ungeld anzulegen, um sie von dessen Ertrag zu befestigen. *b*) Auf gleiche Art bestätigte ihm König Friederich 1320. die von seinen Reichsvorfahren erlangten Privilegia — beliehe ihm mit dem Reichslehn der alten und neuen Herrschaft — entsagte auch für sich und im Namen seiner Brüder, der Herzoge zu Oestreich, allen und jeden an den vom Graf Bertholden erkauften Landen zu Franken allenfalls habenden Ansprüchen und versprach noch überdieß ihn gegen alle gewaltsame Anfälle zu schützen. *c*)

Dieser Kaiserzwist endigte sich im Jahre 1322. durch das bekannte Treffen bei Mühldorf, in welchem Friederich von Oestreich das Unglück hatte, geschlagen und gefangen zu werden. Ludewig erfüllte nunmehr was er versprochen hatte und beliehe Bertholden zu Anfang des 1323ten Jahres, mit den vom Hause Brandenburg erkauften fränkischen Besitzungen, und zwar namentlich mit Coburg, Schauenberg und Königsberg, ingleichen mit der Vogtei über Mönchröden und den Zehenden zu Roßfeld und Helfersleuben. *d*) Ausser diesen Reichslehnen waren auch noch verschiedene zur neuen Herrschaft gehörige Länderstücke den geistlichen Stiftern Würzburg, Bamberg, Fulda und Hersfeld lehnbar *e*) und ohne Zweifel suchte Berthold von selbigen ebenfalls die

a) Beilage Num. XV.

b) Die Urkunde stehet in Hrn. G. A. Gruners Beschreib. von Coburg Th. 2. S. 193.

c) Beilage Num. XXII.

d) Beilage Num. XXIII.

e) Dieß erhellet aus dem zwischen Marggraf Johann zu Brandenburg und Graf Bertholden, wegen dieses Länderkaufs, errichteten

die Beleihung auszuwürken. Das Stift Würzburg war es allein, welches ihm solche über die Schlösser Kiseck, Steinach, Rotenstein und Königshofen versagte, vermuthlich aus dem Grunde, weil Marggraf Otto zu Brandenburg die dem Stifte 1292. wegen dieser Lehngüther versprochene 1000 Mark Silbers (S. 135.) noch nicht völlig bezahlt hatte. Hierüber kam es zwischen beiden Theilen zur Fehde und endlich 1319. zum Vergleich, nach welchem sich Bischoff Gottfried verbindlich machte, jeztgenannte von Graf Hermannen I. (II.) zu Henneberg erworbene Lehnstücke Bertholden und seinen Söhnen, oder wenn deren keine vorhanden, auch seinen Töchtern zu Lehn zu geben. *f*)

22. Die vornehmste Sorge unsers Grafen gieng indessen auf die Verfertigung eines richtigen Verzeichnisses aller und jeder zur neuen Herrschaft gehörigen Aemter und der darinne gelegenen Ortschaften und Güther. Zu diesem Geschäfte ernannte er im Jahre 1317. besondere Commissarien, welche die ganze Landschaft durchreisen und die Beschaffenheit eines jeden Amtes mit dessen Gerechtsamen und Einkünften genau untersuchen mußten. Dieß war der Ursprung des bekannten Urbariums über die neue Herrschaft, welches uns die meisten Bestandtheile derselben aufs genaueste detailliret und daher als eine in dieser Art seltene Urkunde des mittlern Zeitalters der Bekanntmachung nicht ganz unwürdig ist. *g*) Da die Geschichte selbst ohne geographische Kenntniß gewissermaßen immer etwas unverständlich bleibet; so dürfte wohl hier eine kurze Anzeige der zu diesem neu erworbenen Länderdistrikte gehörigen Aemter eben nicht ganz überflüßig seyn.

1. Das

leten Vertrag vom Jahre 1314., worinne ersterer sich anheischig machte — alle die Lehen, die in dem Lande zv Franken sin vfzustnden — allen den Herrn von den sie zu Lehen gehen — es sin Lehen die von den Reiche gehen oder von den Bischoffe von Bamberg vnd den Bischoffe von Würzburg von den Aepten von Fulda oder von Hersfelde oder von swenne sie zu Lehen gehen — dipl. in Glasers hennebergische Chronik S. 125.

f) Friesens würzb. Chron. S. 610.

g) Es hat schon Gruner in seinen Opusculis Vol. II. p. 89. von diesem Urbario einen Extrakt eingerucket; ich liefere es aber aus dessen vom Original genommenen Abschrift, in der Beilage Num. XXI. zu mehrerer Deutlichkeit vollständig.

Digitized by Google

I. Das Amt Neustadt auf der Heide.

Es begriff die Stad Neustadt und die Dorfschaften Ketschenbach, Meilschnitz, Thann, Harbrücken, Spittelstein, Kemmaten, Rügen, Waldsachsen, Ober- Mittel- und Unterwasungen, Ebersdorf, Frohnlach, Hofstätten, Oeslau, Schney, Riet, Urtsdorf, Rothhof, Heubisch, Libau, Eimberg, Werlsdorf, Blumenrod, Welmarsdorf, Windischeimberg, *b*) Nesseldorf, Rotheul, Seidmannsdorf, Rorbach, Zeickern, Biberbach, Weidenbach, Eichhof, Birkach, Horb, Boderndorf, Fürth, Sigelgereuth, Kulm, *i*) Gevelle, Rodmar, Foritz, Judenbach, Neusang, Mönchröden, Steinbach, Kotenisdorf, *k*) Oberlind, Niederlind, Heimbuche, Schönberg, Altröden, Mürschnitz, Moger, Schafhausen, Muckberg, Malmerz, Fechheim und Wildenheit. Der größte Theil dieser Dorfschaften gehöret noch heut zu Tage zum Gericht Neustadt, *l*) einige davon sind aber in neuern Zeiten davon abgekommen, und theils zum Amte Sonnenfeld, theils zu den Gerichten Lauter und Gestungshausen geschlagen worden.

II. Das Amt Lauter.

Dahin gehörten Ober- und Unter Wolfsbach, Esbach, Meschenbach, Meder, Kortendorf, Dörfles, Weißenbrunn, Fornbach, Neukirchen, Wiesenfeld, Unterlauter, Bertelsdorf, Tremersdorf, Scharneck, Hohenstein, und Marklauter.

III. Das Amt Roda.

Darzu waren geschlagen die Stadt Roda oder Rodach, und die Dörfer Elsa, Rudelsdorf, Lampertshausen, Roßfeld, Heldritt, Hayn, Alstadt, Breytenau, Gauerstadt, Oettingshausen, Großwallbur, Ottowind und Grattstadt.

IV. Das

b) hodie Kipfendorf.

i) Ist dermalen eine Wüstung.

k) Vielleicht Ketschendorf.

l) Man sehe des Hrn. G. R. Gruners historische Beschreibung des Fürstenthums Coburg Th. 1. S. 255. f. f. allwo die zum Gericht Neustadt gehörige Ortschaften namentlich angegeben sind.

Digitized by Google

IV. Das Amt Heldburg

begriff nebst der Stadt die Ortschaften Gellershausen, Riet, Gumpertshausen, Schlechtsart, Lind, m) Westhausen, Seidenstadt, Hellingen, Völkershausen, Lindenau, Schwickershausen, Ummerstadt, Schabach, Sülzbach, Albingshausen, Ermershausen, Alsleiben, Trappstadt, Sülzdorf, Ober- Mittel- und Unter-Eisfeld, Geiboldshausen, Ischershausen, Aubstädt, Ottelmannshausen, Alhausen, Merkershausen, Herbelstadt, Wolfershausen, Saal, Iphausen und Zimmerau.

Von diesen Dörfern gehören dermalen nur die zwölf ersten zum Amte Heldburg, die übrigen aber wurden in der Theilung vom Jahre 1353. wieder davon abgerissen, und der Gräfin Elisabeth zu Würtenberg, einer Enkelin Graf Bertholds VII. (X.) zugetheilet. Ihr Gemahl, Graf Eberhard, verkaufte aber bald nachher (1354.) seinen Landestheil dem Stifte Würzburg, n) und seitdem kam solches auch zum Besitz dieser vormaligen heldburgischen Amtsdörfer.

V. Das Amt Hildburghausen.

Dahin gehörten die Stadt Hildburghausen, und die Dörfer Simmershausen, Pfersdorf, Bedheim, Stressenhausen, Adelshausen, Gleicherwiesen, Steinfeld, Gleichenberg, Heselrieth, Walrabs, Eberhards, Elmutwinden, Birkenfeld, Heßberg, Veilsdorf, Massenhausen, Hetschbach, Gelnhausen, Leimrieth und Streisdorf.

VI. Das Amt Ritzingen

begriff die Stadt dieses Namens nebst den Ortschaften Ramstal, Euerdorf, Winkles, Neudlingen, Bermarsdorf, Groß- und Klein-Eibstadt, Stäudbach, Altenfeld, Ober- und Nieder-Nassach, Leina, Sülzfeld und Wenigen-Bardorf.

VII. Das Amt Schweinfurth,

welches größtentheis Reichslehn war, faßte nebst der Stadt folgende Ortschaften in sich, als: Gochsheim, Gretzstadt, Spitzheim, Sendfeld, Gilters-

m) hodie Lindenhausen.

n) Friest am a. O. S. 642.

Giltersheim, Oberranfeld, Hilpoldsdorf, Matenhausen und Stimmingshausen.

VIII. Das Amt Rodenstein.

Dahin gehörten die Ortschaften Ober- und Nieder-Lauringen, Teyfeld, Sülzdorf, Siburgshausen, Tundorf, Wetterungen, Ethausen, Aue, Kerfeld, Hofheim, Fuchsstadt, Muster, Musetz, Kummelsbach und Bundorf.

IX. Das Amt Königsberg.

Darzu waren geschlagen die Dörfer Renkershausen, Altershausen, Breitbach, Oberheriet, Holzhausen, Silbach, Schwickershausen, Heilingen, Junkersdorf, Wulfingen, Rauertshofen, Uchenhofen, Lendershausen, Meckriet und Dietterswind.

Mit diesem Amte endiget sich zwar das hennebergische Urbarium, aber allem Anschein nach mag es seine Vollständigkeit noch nicht ganz erreichet haben. Wenigstens kann man mit ziemlicher Gewißheit behaupten, daß ausser den bisher angeführten Aemtern auch noch folgende Schlösser und Städte entweder ganz oder zum Theil zur neuen Herrschaft gehöret haben mögen; als: Schloß und Stadt Coburg, Hohenstein, Sonneberg, Neuhaus, Fällbach, Eisfeld, Sternberg, Königshofen, Wildberg, Münnerstadt, Steinach, Schildeck, und ein Theil von der heutigen Herrschaft Schmalkalden. *b*) Was aber zu einem jeden von diesen Schlössern für einzelne Dorfschaften und Güther geschlagen gewesen, läßt sich aus Mangel der Nachrichten nicht gewiß bestimmen. Eine solche Ausführlichkeit würde auch eben von keinem großen Nutzen seyn, weil diese Herrschaft schon zu Ende des vierzehenden Jahrhunderts durch öftere Vertheilungen zerstückelt wurde, wobei sich ohnehin manches in der damaligen geographischen Abtheilung der Aemter wieder veränderte.

23. Ausser

b) Daß die oben angegebenen Länderstücke würklich zur neuen Herrschaft gehörten, ergiebt sich aus der folgenden Geschichte und aus der hennebergischen Hauptvertheilung vom Jahre 1347. in der Beilage Num. XXVII.

Digitized by Google

23. Auſſer dieſem glücklichen Erwerb, erkaufte Graf Berthold in der Folge noch mehrere Länderſtücke, und legte dadurch den meiſten Grund zur Vergröſſerung ſeines Hauſes. Ueberhaupt ſtehet die Geſchichte dieſes Herrn, welcher in der erſten Helfte des vierzehenden Jahrhunderts unter den Fürſten Deutſchlandes eine vorzügliche Rolle ſpielte, auf mehr als einer Seite, in einem ſehr vortheilhaften Lichte. Während ſeiner Regierung erlebte er drei Kaiſer, deren jeder ihm Zeichen ſeiner Gnade gab, und ihm, als einem klugen Staatsmann, die wichtigſten Angelegenheiten anvertraute. Indeſſen würde es hier auſſer meinen Grenzen liegen, mich in die Geſchichte dieſes Grafen einzulaſſen; aber vielleicht gelingt es mir, von ſeinem merkwürdigen Leben und ſeinem beträchtlichen Einfluſſe in die allgemeine Reichsgeſchichte, aus einer zahlreichen Urkundenſammlung, dereinſten umſtändlichere Nachrichten zu liefern.

Für jetzo will ich nur noch mit wenigen der Vorſorge gedenken, wodurch ſich Berthold um die Aufnahme ſeiner neuerworbenen Herrſchaft am meiſten verdient machte. Die Stadt Coburg erhielt durch ihm beſondere Vorrechte. Er verwilligte ihr (1323.) die Erhebung des Ungeldes, *p*) womit ihm Kaiſer Ludewig wenig Jahre zuvor (1315.) begnadiget hatte, und im Jahre 1331. würkte er für ſie einen kaiſerlichen Gnadenbrief aus, worinnen ihr eben die Rechte und Freiheiten zugeeignet wurden, welche die Stadt Schweinfurth zu genieſſen hatte. *q*) Durch dieſes Privilegium wurde der Stadt Coburg ohnfehlbar die Ausübung des Blutbanns zugeſtanden, und ihre Inwohner in Criminalfällen von dem Landgerichte des Herzogthums Franken eximiret. Eben dieſes waren wenigſtens die Gerechtſame, die Schweinfurth (1303.) vom Kaiſer Albrecht erhalten hatte, *r*) und folglich unter den gegenwärtigen Freiheiten ebenfalls zu verſtehen ſeyn dürfte.

Ein ähnliches Privilegium erlangte auch, durch Bertholds Vermittelung, die Stadt Schmalkalden, welche (1335.) vom Kaiſer die nehmlichen Rechte erhielt, womit die Reichsſtadt Gelnhauſen begnadiget war. *s*) Die damalen noch geringen Ortſchaften, Hildburghauſen und Eisfeld, wünſchte Graf Berthold

p) S. die Urkunde in Hön am a. O. B. 2. S. 49.

q) Beilage Num. XXIV.

r) Frieſens würzburgiſche Geſchichte bei Ludewig S. 602.

s) Beilage Num. XXV.

etwas mehr empor zu bringen und ihnen eine städtische Verfassung zu geben. In dieser Absicht würkte er vom Kaiser Ludewig (1323.) die Erlaubniß aus, in beiden Städten ein Ungeld anzulegen und diese Revenüe zu deren Befestigung mit Mauern anzuwenden. *t*) Im folgenden Jahre schenkte er der Stadt Hildburghausen, zu Ausführung dieses Baues, die bei seinem Thiergarten gelegene Waldung, das Buch genannt — befreiete die Bürger auf vier Jahre von der beschwerlichen Atzungspflicht und Nothbete — verwilligte dem dasigen Stadtrathe die Erhebung des Ungeldes und gab ihm die Erlaubniß, einen jeden freien Mann zum Bürger anzunehmen, jedoch dieß alles mit dem Beding, daß die Erbauung der Mauren und anderer öffentlichen Gebäude in 4 Jahren vollendet und hierzu jährlich 100 Pfund Heller verwendet werden sollten. *u*) Nechstdem verliehe Berthold eben dieser Stadt im Jahre 1331. die Märkigerechtigkeit, und verordnete, daß daselbst, so wie in Veilsdorf am St. Michaelistage ein Jahrmarkt gehalten werden sollte. In der hierüber ausgestellten Urkunde *v*) überließ er ihr zugleich den Genuß von den daselbst wohnenden Juden, als eine abermalige Beihülfe zum Bau und Besserung der zur Stadtmauern. Eben so vortheilhaft für Hildburghausen war die von ihm in Ansehung des Gerichtswesens getroffene Einrichtung, nach welcher er den dasigen Stadtgerichten (1334.) erlaubte, sich künftighin bei Entscheidung vorkommender Rechtsfälle nicht mehr, wie bisher geschehen, der coburgischen, sondern ihrer eigenen hergebrachten Rechte und Gewohnheiten zu bedienen. *w*)

Nach so vielen rühmlichen Handlungen starb dieser würdige Fürst im Jahre 1340. und hinterließ von seiner Gemahlin Adelheit eine Tochter, Elisabeth, nebst vier Söhnen, mit Namen: Heinrich VIII. (XII.) Johann I. Berthold VIII. (XIII.) und Ludewig I. unter welchen die zween leztern sich dem geistlichen Stande widmeten. Die Begebenheiten dieser Herren gehören eigentlich in die Geschichte des Hauses Henneberg-Schleusingen und gehen mich hier weiter nichts an. Ich bleibe also dießmalen nur bei Graf Heinrichen stehen, weil seine Regierung, hauptsächlich aber sein ohne männliche Erben (1347.) erfolgter Tod, auf die nachherigen Schicksale der neuen Herrschaft einen beträchtlichen Einfluß hat.

24.

t) S. die Urk. in Krausens Beitr. zur G. Hildburgh. Landeshist. Th. 2. S. 28.

u) S. die Urk. in Krause am. a. O. S. 28.

v) In Krause am a. O. S. 30.

w) In Krause am a. O. S. 31.

Digitized by Google

24. Graf Heinrich VIII. (XII.) kam als Aeltester der Familie zum alleinigen Besitz der hennebergischen Lande schleusingischen Antheils und wird für die Geschichte der darzu gehörigen neuen Herrschaft um so merkwürdiger, da er, durch seine Vermählung mit der Marggräfin Jutta zu Brandenburg, an deren Erwerb gewissermaßen mit Antheil hatte. (S. 138.) Eben daher glaubte aber auch Heinrich berechtiget zu seyn, noch bei Lebzeiten seines Vaters auf dem Besitz und Genuß dieser Lande Anspruch zu machen. Seine frühzeitige Begierde zur Regierung mußte in der That sehr heftig gewesen seyn, indem selbst Kaiser Friederich von dem zwischen Vater und Sohn deswegen entstandenen Mißverständnisse unterrichtet war, und Graf Bertholden, als er ihn im Jahre 1326. seine Freiheiten bestätigte, die ausdrückliche Versicherung gab, ihn gegen alle Zudringlichkeiten seines Sohnes zu schützen. x) Demohngeachtet wußte Lezterer nach der Zeit seinen Vater zu bewegen, daß er ihn im Jahre 1331. einen gewissen Distrikt von der Pflege Coburg abtrat und die Unterthanen anwies, ihn für ihren Landesherrn zu erkennen. y)

Die merkwürdigste Begebenheit, in Absicht auf diese Lande, ist ohnfehlbar der Krieg, in welchen Heinrich mit dem Landgrafen Friedrich dem Ernsthaften zu Thüringen gerieth und hauptsächlich die Pflege Coburg zum Gegenstand hatte. Schon im Jahre 1343. hatte sich Ersterer mit gedachtem Landgrafen, wegen der Vermählung seiner Tochter Katharina mit dessen Sohn, Friederich dem Strengen, in Heyrathstractaten eingelassen, z) die sich aber damalen, weilen Lezterer

x) Man sehe die Urkunde in Baumann. voluntar. Imper. consort. inter Frideric. Austr. et Ludowic. Bavar. p. 105. — „Wir wollen auch und geloben, ob sich „sin (Graf Bertholds) Sun Grafe Hein„rich unser Schwager mit im wollte „zweyen, oder in an sinen gute, an „siuen lande, an sinen Leuten, oder „an siner Herrschaft, bey lebendi„gem sinem Liebe wollte dringen, „des Gott nicht welle, des sallen wir im „nicht gesten noch geständig sin, und schir„men vor dem vorgenannten Heinriche „sinem Sune, unserm Schwager, mit „Hülfe, mit rate, mit liebe und mit „güte also verre, also es uns geweren „und gelangen mag."

y) Hön am a. O. B. 2. S. 63.

z) Daß die hier angezeigte Verlobung schon im Jahre 1343., und nicht, wie die meisten Geschichtschreiber vorgeben, ein Jahr später vor sich gegangen sey, erhellet aus einer noch ungedruckten Urkunde vom Jahre 1343. worinne Landgraf Friederich der Ernsthafte seinem Lehnrechte an den von Graf

Lezterer eine allzubeträchtliche Aussteuer forderte, gänzlich zerschlugen. a) Indessen kam es im folgenden Jahre auf der Wachsenburg zu anderweiten Unterhandlungen, wodurch jenes Vermählungsgeschäfte völlig zu Stande gebracht wurde, und Heinrich seiner genannten Tochter, der künftigen Gemahlin des jungen Landgrafens, einen Theil der coburgischen Lande als Heyrathsguth mit zu geben versprach. Das Beilager ward noch im selbigen Jahre, mit vielem Gepränge, zu Eisenach vollzogen; wider alles Vermuthen entstunden aber zwischen beiden Fürsten, wegen Ausantwortung der Mitgabe, heftige Zwistigkeiten, die in einen öffentlichen Krieg ausschlugen. Vermuthlich hatte man in dem Ehevertrage nicht deutlich genug bestimmt, ob die versprochenen Lande unmittelbar nach der vollzogenen Ehe oder zuerst nach Heinrichs Tode an den jungen Landgrafen abgetreten werden sollten; denn daß Heinrich, wie man gemeiniglich vorgiebt, seine wegen der Mitgifft gethane Zusage ganz habe zurücknehmen wollen, läßt sich nicht beweisen. Kurz, der Landgraf bestunde schlechterdings auf eine alsbaldige Uebergabe der bestimmten Schlösser und Städte, und weil Heinrich hierzu nicht verbunden zu seyn glaubte; so schickte ihm Ersterer die neuvermählte Katharina mit den bittersten Vorwürfen wieder zurück. b) Durch diese Beschimpfung fande sich Heinrich so sehr beleidiget, daß er nunmehr alles wagte, solche zu rächen. Beide Theile griffen zu den Waffen und eine wechselseitige Verheerung ihrer Lande war die traurige Folge dieser erhizten Gemüther. Zulezt kam es sogar bei dem hennebergischen Schlosse Scharfenberg, welches der Landgraf belagert hatte, zu einem hizigen Gefechte, worinnen Heinrich die Oberhand behielt und seinen Gegner beinahe gefangen bekommen hätte. c) So wenig auch durch diesen Sieg die Sache selbst entschieden war, so gewann sie doch in sofern eine vortheilhafte Wendung, daß der Landgraf nicht nur zur noch-

Graf Heinrichen zu Henneberg erkauften Schlosse Ilmenau entsaget, und ihn dabey ausdrücklich seinen Schwehir nennt.

a) Rothe Chron. Thuring. ap. Mencken. S. R. G. T. II. p. 1796.

b) Rothe l. c. p. 1797. Spangenberg am a. O. S. 360.

c) Rothe l. c. p. 1797. Ursin. Chron. Thur. ap. Mencken T. III. p. 1316. Spangenberg am a. O. S. 361. Fabricius L. VI. Orig Sax p. 650. der aber, so wie Birken im Sächsischen Heldensaal, S. 267. darinnen irret, daß er diese Begebenheit in das Jahr 1348. setzet, da Graf Heinrich schon das Jahr zuvor verstorben war.

Digitized by Google

nochmaligen Aussöhnung um so williger die Hände bot, sondern auch wegen seiner gemachten Forderung sich in etwas billiger erklärte. In Ansehung des strittigen Heyrathsguthes verglichen sich beide Theile im Jahre 1346. dahin, daß zwar der junge Landgraf die Huldigung in den ihm versprochenen Schlössern und Städten einnehmen, Graf Heinrich und dessen Gemahlin aber im Besitze und Genusse derselben auf Lebenszeit verbleiben sollte. *d*) Heinrich überlebte aber die durch diesen Vertrag hergestellte Ruhe nur eine kurze Zeit, nnd gieng schon im Jahre 1347. aus der Welt.

Mit seiner Gemahlin, Jutta, von der ich bereits im Zusammenhange der Geschichte (S. 138.) zu reden Gelegenheit gehabt habe, hatte er vier Töchter erzeuget; als:

1. **Elisabeth**, Gemahlin Graf Eberhards zu Würtenberg.

2. **Katharina**, vermählte sich, erzehltermaßen, im Jahre 1345. an den Marggrafen Friederich den Strengen zu Meißen.

3. **Sophia.** Sie wurde Anfangs von ihrem Vater, dem Landgrafen Balthasar zu Thüringen zur Ehe versprochen, und die desfalsigen Heyrathstractaten waren schon so weit gediehen, daß hierüber zwischen dessen Vater, Landgraf Friederichen dem Ernsthaften, und Graf Heinrichen von Henneberg im Jahre 1342. ein förmlicher Ehevertrag errichtet wurde. Man bestimmte darinne sogar den Tag des Beilagers und knüpfte überhaupt dieses Familienband so fest, daß Heinrich dem Landgrafen seine Veste Scharfenberg, dieser hingegen jenem das Schloß Altenstein, wegen der wechselseitigen Erfüllung ihres Versprechens zum Unterpfand einsetzte, und zwar dermaßen, daß, wenn einer unter ihnen von diesem Ehebündnisse ohne Ursache wieder abgehen würde, dem andern das verpfändete Schloß so lange eingeräumet werden sollte, bis die gedachte Heyrath vollzogen worden. *e*) So bündig auch diese Abrede war, so blieb sie dennoch unerfüllet, und die Gräfin Sophie wurde noch im Jahre 1342. an Burggraf Albrechten zu Nürnberg vermählt. *f*) Warum die Vollziehung

d) Rothe l. c. p. 1797. Spangenbergs Seite 361.

e) Beilage Num. XXVI.

f) Falckensteins Nordgauische Alterthümer Th. 3. S. 157.

ziehung ihres vorherigen Eheverlöbnisses mit Landgraf Balthasarn nicht zu Stande gekommen, und ob dasselbe mit beider Theile Bewilligung wieder aufgehoben worden, kann ich nicht entscheiden.

4. Anna wiedmete sich dem geistlichen Stande und wurde (1353.) Nonne in dem Kloster Sonnefeld. g) Auf einem in der dortigen Kirche noch bis jetzo befindlichen steinernen Monumente ist sie, wegen ihres lahmen Beins in einer gebrechlichen Stellung abgebildet, und zu ihren Füssen, mit welchen sie auf einen Löwen tritt, sind drei Wappenschilder, nehmlich das Burggräflich-Würzburgische, das Brandenburgische und das Hennebergische eingehauen.

Ein neuerer Geschichtskenner glaubet ausser den jetztgenannten vier Töchtern auch noch einen Sohn von Graf Heinrichen, mit Namen Johannes, entdeckt zu haben h) und beruft sich deswegen auf ein zwischen Graf Hermannen zu

g) Es ist ein offenbarer Irrthum, wenn ältere und neuere Geschichtschreiber diese Anna für eine Tochter Marggraf Hermanns zu Brandenburg ausgeben, indem man aus Urkunden erweisen kann, daß sie zur Familie Graf Heinrichs VIII. (XII.) zu Henneberg gehöret habe. Ihre oben benannten drei Schwäger, Graf Eberhard von Würtenberg, Marggraf Friederich von Meißen und Burggraf Albrecht zu Nürnberg thaten sie im Jahre 1353. in das Kloster Sonnefeld und übergaben demselben zugleich die Dörfer Riet, Nassach und Eberhards nebst dem Zehend und Vorwerk zu Streifdorf, ingleichen den Hof zu Nutlingen, welches alles ihr „Schweher Graf „Heinrich zu Henneberg seiner „Tochter Jungfrauen Annen ihren „Geswin bei lebendigen seinen Lie„be beschied und gab" (Beilage Num. XLI.) Eben dieses Kloster stellte nachher (1360.) über diese Schenkung ein Bekänntniß aus, worinne die Gräfin Anna zu widerholtenmalen eine Tochter des Graf Heinrichs zu Henneberg genennet wird, dipl. in Schoettg. et Kreyßig diplomat. T. III. p. 716. und nach ihrem Tode gaben die zwo weltlichen Schwestern, Margaretha und Sophia (1363.) den Klosterfrauen die Versicherung, sie im Besitz der Güther, die Graf Heinrich ihrer verstorbenen Schwester Annen beschieden hatte, zu lassen. S. die Urkunde in den Unsch. Nachr. ad an. 1722. p. 175.

h) S. die deutsche Bibliothek B. 59. St. 11. S. 314. woselbst ein gelehrter und der hennebergischen Geschichte durchaus kundiger Recensent bei der Anzeige der histor. statist. Beschreibung des Fürstenthums Coburg, unter andern Bemerkungen auch diese mit einfliessen läßt, daß Graf Heinrich von Henneberg, neben den bekannten vier Töchtern, auch noch einen Sohn mit Namen Johannes hinterlassen habe.

zu Henneberg-Aſcha und dem Stifte Fulda errichtetes Schutzbündniß, worinnen unter andern Grafe Heinrichs Würtin von Henneberg vnd ir Je Rind Graf Johanns zu Henneberg — mit eingeſchloſſen wurden. *) Bei dem erſten Anblick dieſer Stelle ſollte man freilich vermuthen, daß unter dem Rind Graf Johanns, ein unmündiger Sohn des gedachten Heinrichs zu verſtehen ſey. Wenn man aber dieſe Urkunde mit allem Bedacht durchlieſet; ſo wird man bald gewahr, daß zwiſchen den Worten Rind und Graf Johanns, ein Komma ausgelaſſen iſt, wodurch man ſehr leicht zu jener Angabe verführet werden kann. Der Mangel dieſes Unterſcheidungszeichens wird aus dem Zuſammenhang des erwehnten Schutzbündniſſes dadurch ſichtbar, daß beide Kontrahenten die Abſicht hatten, ſämmtliche Grafen von Henneberg in ſelbiges mit einzuſchließen. Wollte man nun, wie der ungenannte Gelehrte behauptet, den daſelbſt vorkommenden Johann für einen noch minderjährigen Sohn Heinrichs VIII. (XII.) halten; ſo würde daraus folgen, daß deſſen noch lebender Bruder, Graf Johann I. von jenem Einigungsvertrag ſtillſchweigend ausgeſchloſſen worden ſey, welches ſich mit dem Sinn der Urkunde und mit der Abſicht ihrer Ausſteller nicht wohl vereinigen läßt. Es iſt alſo wohl nichts gewiſſer, als daß unter dem daſelbſt genannten Grafen Johann der damalen regierende Graf zu Henneberg-Schleuſingen dieſes Namens zu verſtehen und die vorhergehende karakteriſtiſche Benennung Rind, nicht auf ihm, ſondern auf die Töchter oder Kinder der Gräfin Jutta zu deuten ſey. Graf Heinrich hatte ſich ohnehin ſchon im Jahre 1310. vermählet, und nach dem gewöhnlichen Gang der Natur iſt eben nicht wahrſcheinlich, daß er nach einem 37 jährigen Eheſtande noch ein Kind, in jetzigem Verſtande, hinterlaſſen haben ſollte. Vergleicht man endlich dieſe Umſtände mit der zwiſchen der Gräfin Jutta und ihrem Schwager, Graf Johannſen, errichteten Theilungsurkunde vom Jahre 1347.*) in welcher ſich von der Exiſtenz eines Sohns des verſtorbenen Heinrichs nicht die mindeſte Spur findet, ſondern darinne nur ſeiner Kinder oder Töchter erwähnet wird, für deren Ausſteuer die Jutta am meiſten beſorget war, ohne dabei auf einen angeblich noch unmündigen Sohn Rückſicht zu nehmen; ſo dürfte wohl für deſſen Daſeyn wenig Beweis übrig bleiben.

Fünftes

*) Die Urkunde ſtehet in Schannats fuldaiſchen Lehnhof Cod. prob. pag. 227. n. LXXII.
*) Beilage Num. XXVII.

Fünftes Hauptstück.

Schicksale der neuen Herrschaft nach Graf Heinrichs VIII. (XII.) von Henneberg im Jahre 1347. ohne männliche Erben erfolgten Tode.

25.

Seit dem Anfange des vierzehenden Jahrhunderts hatte das gräfliche Haus Henneberg-Schleusingen den höchsten Gipfel seines Ansehens erreichet und durch den beträchtlichen Umfang seiner Herrschaft sich über alle damalige Grafenhäuser in Franken empor geschwungen. Dieses Ansehen gründete sich hauptsächlich auf die kluge Regierung Graf Bertholds VII. (X.) der seine Lande überall erweiterte und überhaupt als ein seltenes Muster einer weisen Kameralverwaltung jenes verworrenen Zeitalters aufgestellet zu werden verdienet. Sein ältester Sohn, Heinrich, bauete auf diesen Grunde fort, und erwarb das Amt Ilmenau, *k*) nebst verschiedenen einzelnen Dörfern, und hinterließ seine Herrschaft in der besten Verfassung. Allein nach seinem Absterben bekam ihre vortheilhafte Lage eine ganz veränderte Gestalt und ihr großer Umfang reduzirte sich nunmehro auf einen sehr mittelmäßigen Bezirk. Graf Heinrich hinterließ, angeführtermaßen, keine männliche Erben, sondern nur vier Töchter, denen er kurz vor seinem Tode die Erbfolge in die neue Herrschaft ausdrücklich zugesichert hatte. *l*) — Ein Beweis, wie wenig noch damalen die deutschen Fürsten um die unzertrennte Erhaltung ihrer Staaten bekümmert waren, und wie leichtsinnig sie deren Flor dem Vortheil ihrer weiblichen Nachkommen aufopferten. — Da ein Vater, Graf Berthold, die neue Herrschaft ohnehin von den brandenburgischen

k) Er kaufte dieses Amt vom Graf Günthern zu Käfernburg um 2000 Mark Silbers, besage einer noch ungedruckten Urkunde d. d. 1343. Dienstags nach sende Matheistag.

l) Es läßt sich dieses aus dem im Jahre 1347. geschlossenen Theilungsvertrage in der Beilage Num. XXVII. abnehmen, an dessen Schluß die zu diesem Geschäfte erwählten Schiedsrichter anführen, daß die Ländertheilung zwischen der Gräfin Jutta und ihrem Schwager, Graf Johannsen, auf Bitte und Geheiß ihres Herrn, Graf Heinrichs zu Henneberg, vorgenommen worden sey.

Digitized by Google

gischen Erbtöchtern erkauft und in der Eigenschaft eines Weiberlehns an sein Haus gebracht hatte; so war es nach den damaligen Erbfolge-Grundsätzen um so leichter, daß solche, bei Ermangelung einer männlichen Descendenz, auf Heinrichs drei weltliche Töchter übergehen, und sein noch lebender Bruder, Graf Johann I. zu Henneberg, nur bloß mit den altväterlichen Stammgüthern abgefunden werden konnte.

Auf diese Weise läßt sich nun eine gänzliche Zersplitterung dieser Herrschaft zum voraus denken, und ihre Geschichte enthält nunmehro bis zu Ende des vierzehenden Jahrhunderts weiter nichts, als eine Reihe von Theil- und Veräußerungen, woraus natürlich eine merkliche Herabwürdigung ihres vorherigen Ansehens erfolgen mußte.

26. Heinrichs hinterlassene Witwe, die Gräfin Jutta, blieb indessen ohne Widerrede im lebenslänglichen Besitz der coburgischen und schmalkaldischen Erblande, dahingegen ihr Schwager, Graf Johann I. zu Henneberg, seinem Bruder in der Regierung der alten Grafschaft Henneberg, Schleusingischen Antheils, nachfolgte. Um die bisherige Verbindung dieser Lande gänzlich aufzuheben, schritten beide Erbinteressenten im Jahre 1347. zu der merkwürdigen Ländertheilung, wodurch die neue Herrschaft zum zweitenmal, und zwar auf immer, von Henneberg getrennet wurde. Der hierüber gefertigte Theilungsvertrag *m*) lernt uns ihren großen Umfang etwas genauer kennen, und bestimmt zugleich diejenigen Länderstücke, die damalen zur alten Grafschaft Henneberg-Schleusingen gehöret haben. Erstere wurde, Heinrichs leztem Willen gemäß, der Gräfin Jutta und ihren Töchtern zugetheilet und enthielt nachstehende Schlösser und Aemter, als: **Coburg, Hohenstein, Heldburg, Strauf, Königsberg, Sternberg, Wildberg, Rotenstein, Irmelshausen, Münnerstadt, Ritzingen, Steinau, Schildeck, Schmalkalden, Hildburghausen, Eisfeld, Neustadt, Rodach** und **Ummerstadt.** Von denjenigen Güthern und Schlössern, die erst neuerlich unter der Regierung Graf Bertholds und seines Sohns Heinrichs erworben waren, erhielte die Gräfin **Sonneberg, Neuhaus, Füllbach, Scharfenberg** halb, die Vogtei **Breitungen**, die **Hofmark** und die halbe Stadt

m) Beilage Num. XXVII.

Schweinfurth. Ihr Schwager hingegen, Graf Johann zu Henneberg-Schleuſingen, bekam die vormals zu dieſer Grafſchaft gehörig geweſenen Schlöſſer und Aemter, Henneberg, Maßbach, Roßdorf, Nordheim, Völkershauſen, Frankenberg, Waſungen, Themar, Schleuſingen und Meienburg. Von den neuerlich erkauften Länderſtücken wurden ihm Ilmenau, Elgersburg, Scharfenberg halb, Barchfeld, Wernshauſen, die Weingärten zu Herbelſtadt und Aisleben, das Amt Sand, und die Hälfte von der Stadt Schweinfurth eingeräumet. Wegen den in beiden Herrſchaften befindlichen Activlehnen erkannten die erwählten Schiedsrichter, daß die Gräfin Jutta die Wildbergiſchen und alle von ihrem Vater, dem Markgrafen Hermann zu Brandenburg, ehedem verliehene Lehnſtücke, Graf Johann hingegen nicht nur die hennebergiſchen, frankenſteiniſchen, buchoniſchen, hersfeldiſchen und Stift-ſchmalkaldiſchen Lehne verleihen, ſondern auch über die Burggüther, als Paßivlehne, die Beleihung empfangen ſolle. Im übrigen machten ſich beide Theile verbindlich, einander im Fall der Noth treulich beizuſtehen und ihre Lande wechſelſeitig zu ſchützen.

27. Durch dieſe Auseinanderſetzung gelangte nun die Gräfin Jutta zum alleinigen Beſitz der neuen Herrſchaft, mit welcher ſie im Jahre 1350. vom Kaiſer Karl IV. förmlich beliehen wurde. *n*) Viele von ihr, in Abſicht auf dieſe Lande, geſchehene Verhandlungen beweiſen, daß ſie ſelbige nicht, wie man ehedeſſen vorgegeben, bloß Nutznieſungsweiſe, *o*) ſondern als würkliche Regentin, mit allen aus dieſer Eigenſchaft herfließenden Rechten, beſeſſen habe. Ihre Regierungsgeſchäfte beſtehen zwar meiſtens, nach der Sitte dieſes Zeitalters, in milden Schenkungen und Pfandſchaften; man lernt aber dennoch daraus die Geſinnungen der Großen, den Landeszuſtand und andere Verhältniſſe oftmals näher kennen, und es dürfte alſo nicht ganz überflüßig ſeyn, hier

n) S. die Urkunde in Müllers Staatscabinet Erbſ. 5. Seite 28. wie auch in Lünigs Corp. Jur. Feudal. Germ. P. I. p. 585.

o) In dieſem Irrthume ſtunde vormals der ſchleuſingiſche Rector Wolfg. Moller, welcher in oratione de Bertholdo X. p. 32. vorgiebt, die Pflege Coburg ſey nach Graf Heinrichs VIII. (XII.) Tode fernerhin unter der Bothmäßigkeit der Grafen von Henneberg geblieben und die Gräfin Jutta habe ſolche nur als Wittum uſufructuaria inne gehabt. Dieſe Angabe widerlegt ſich aber nunmehro aus dem Theilungsvertrag vom Jahre 1347. und aus andern angeführten Umſtänden von ſelbſt.

Digitized by Google

hier einige ihrer Handlungen, soviel zum Beweis ihrer unbeschrenkten Herrschaft dienet, kürzlich anzuführen. Sie befreite (1348.) einige dem Hospital zu Coburg gehörigen Güther zu Sülzdorf und Bettelsdorf von allen Abgaben und Frohndiensten, *p*) — nahm Iringen von Redwitzen zu einen Burgmann auf ihrem Schlosse Hohenstein an, *q*) — versetzte die Burg Irmelshausen samt den Dorfgerichten zu Aubstadt und Höchheim um 300 Pfund Heller an Heinrichen von Königshofen mit Vorbehalt des Oefnungsrechtes, *r*) und ein gleiches that sie mit dem Schlosse Steinach, welches sie (1349.) den beiden Rittern, Johannen und Bertholden von Bibra, unterpfändlich einräumte. *s*) In eben diesem Jahre privilegirte sie die Stadt Sonnenberg mit einem eigenen Stadtgerichte, dergestalt, daß sie von dem neustädter Gerichtszwange befreiet und nirgends anders, als zu Coburg Recht suchen sollte. *t*) Nicht weniger gab sie dem Kloster Sonnenfeld die Vogtei über das Dorf Rorbach, *u*) — befreite dasselbe von dem Gerichte zu Neustadt, *x*) — versetzte die Schlösser Sonnenberg und Neuhaus (1350.) an Burggraf Albrechten zu Nürnberg um 3000 Pfund Heller, *y*) — erlaubte dem Herrn von Schaumberg, das Schloß Rauenstein zu erbauen, und verliehe ihnen solches, mit Vorbehalt des Oefnungsrechtes, zu Söhn- und Töchterlehen, *z*) — überließ (1351.) den Herrschaftshof zu Schmalkalden dem Ritter, Wolfram Schrimpf, auf Wiederkauf, *a*) und auf gleiche Art versetzte sie (1352.) Heinrichen von Ulleben und Heinrichen von Lauche ihre Hälfte am Schlosse und Gerichte Scharfenberg für 1400 Pfund Heller. *b*) Ein Merkmal ihrer frommen und mildthätigen Gesinnung gegen die Geistlichkeit legte sie noch dadurch zu Tage, daß sie nicht nur dem Kloster Mönchröden (1352.) zum Heil ihrer Seelen 50 Pfund Heller zueignete, und ihm dafür die Vogtei zu Schaafhausen einsetzte, *c*) sondern auch kurz vor ihrem Tode (den 15ten Jenner 1353.) dem Kloster Sonnenfeld 100 Pfund Heller

p) Dipl. in Hrn. G. R. Gruners Beschreibung des Herzogthums Coburg S. 383.
q) Beilage Num. XXVIII.
r) Beilage Num. XXIX.
s) Beilage Num. XXXI.
t) Beilage Num. XXX.
u) Diplom. in Schoettg. et Kreyßig. l. c. T. III. p. 709.
x) S. die Urkunden in der zwoten Continuation des S. Meining. summarisch. Begriffs ꝛc. Beilage Num. XIV.
y) Beilage Num. XXXII.
z) Beilage Num. XXXIII.
a) Beilage Num. XXXIV.
b) Beilage Num. XXXV.
c) Beilage Num. XXXVIII.

Digitized by Google

und 100 Simmern Korn jährliche Einkünfte zu einen Seelengeräthe vermachte. d)

28. Die Gräfin Jutta starb zu Ende des Monats Jan. 1353. und nunmehro fiel die neue Herrschaft an ihre obengenannten vier Erbtöchter. Unter ihnen wiedmete sich Anna, wegen ihrer Gebrechlichkeit, dem geistlichen Stande, und wurde Nonne im Kloster Sonnenfeld. (S. 152.) Zu ihrem Unterhalt erhielt sie die Dörfer Riet, Nassach, Eberhards, den Zehenden zu Streufdorf und Krapte, nebst einem Hof zu Reutlingen, und zwar mit der Bestimmung, daß dies alles nach ihrem Tode dem gedachten Kloster eigenthümlich anheimfallen solle. e) Ihre drei verheyratheten Schwestern, oder vielmehr deren Gemahle, Landgraf Friederich zu Thüringen, Burggraf Albrecht zu Nürnberg und Graf Eberhard zu Würtenberg, beschlossen, wie leicht zu denken, eine Theilung der sämmtlichen Lande, von der man aber, bei Ermangelung der Urkunden, nichts umständliches zu sagen weiß. Doch lassen sich die Hauptpunkte, was nehmlich für Schlösser und Städte einem jeden Erbinteressenten dabei zugefallen, aus den von einigen Rittern darüber ausgestellten Zeugnissen f) und andern Umständen leicht errathen. Sämtliche Herren errichteten zugleich am 2ten März 1353. zur Erleichterung einer dereinstigen Wiedervereinigung der anjetzo getheilten Lande, einen Nebenvertrag, worinne sie die verbindliche Abrede nahmen, daß derjenige, welcher sich unter ihnen zum Verkauf seiner Erbporzion entschließen würde, selbige zuvor den zween andern Theilhabern anzubiethen und ihnen daran den Vorkauf zu gestatten verbunden seyn sollten. g) Alleindiese rühmliche Vorsicht blieb ohne Nutzen, vielmehr siehet man in kurzer Zeit den größten Theil dieser Herrschaft nach und nach an fremde Häuser übergehen.

29. Die älteste Tochter Graf Heinrichs VIII. (XII.) zu Henneberg, **Elisabeth**, war bekanntlich an Graf Eberharden zu Würtenberg vermählet, und bekam nach dem Tode ihrer Mutter die Schlösser **Irmelshausen, Steinach, Sternberg, Rotenstein** und **Königshofen**, ingleichen die Hälfte von Schwein-

d) Diplom. in Schoettg. et Kreyßig. diplomatar. T. III. p. 712.

e) Beilage Num. XLI.

f) Man sehe die Beilagen Num. XLIII. XLIV. und XLVII.

g) Beilage Num. XL.

Digitized by Google

Schweinfurth, Münnerſtadt und Wildberg zu ihrem Antheil. *b*) Aber ſchon im J. 1354. überließ ihr Gemahl dieſe Länderſtücke dem Biſchoff Albrecht zu Würzburg um 90000 Gülden, *i*) ohne ſie, dem vorhin angezeigten Vertrag gemäß, ſeinen beiden Schwägern zum Kauf anzubiethen. Man wird nun zwar von ſelbſt erwarten, daß Leztere bei dieſer Veräußerung eben nicht ganz gleichgültig geblieben ſeyn mögen, und nach dem Zeugniſſe des würzburgiſchen Geſchichtſchreibers Frieſen *k*) gediehe die Sache ſogar an das kaiſerliche Hofgericht. Es waren aber alle ihre Bemühungen vergebens und Würzburg blieb nach wie vor im Beſitze der erkauften Schlöſſer und Ortſchaften, die noch heut zu Tage größtentheils Pertinenzſtücke des daſigen Hochſtiftes ausmachen.

30. Graf Heinrichs zwote Tochter, Katharina, die Gemahlin des Landgrafen Friederichs des Strengen zu Thüringen, erhielte in der Theilung die Schlöſſer und Städte Coburg, Neuſtadt, Sonneberg, Neuhaus, Schalkau, Strauf und Rodach. *l*) Die meiſten ſächſiſchen Geſchichtſchreiber haben bisher in dem Irrthum geſtanden, der Landgraf habe durch dieſe Heyrath die ganze Pflege Coburg erhalten und ſey ſchon im Jahre 1347. zum

b) Spangenberg S. 363. ſchrenket zwar die Erbportion der Gräfin Eliſabeth bloß auf Königshofen, Wildberg und Irmelshauſen ein. Es bezeuget aber der zwiſchen ihrem Gemahl und dem Biſchoff Albrecht zu Würzburg 1354. geſchloſſene Kaufkontract, daß auſſer dieſen drei Schlöſſern, auch die übrigen oben bemerkten Städte und Ortſchaften ihr in der Theilung zugefallen ſind. S. Frieſens würzburg. Chronik ap. Ludewig. S. 642. verglichen mit Sattlers würtenberg. Geſchichte B. 2. S. 152.

i) Frieſe am a. O. S. 642. Falckenſteins Antiquit. Nordgau. im Hochſtift Eichſtadt P. I. p. 188. Sattlers würtenberg. Geſchichte B. 2. S. 152.

k) Am a. O. S. 642. allwo aber dieſer Chroniker, in Anſehung der bei dieſem Handel intereſſirten Perſonen, manche Unrichtigkeit begehet, die beiden Gräfinnen, Katharina und Sophia, irrig für Schweſtern Graf Johanns von Henneberg ausgiebt, und die Namen ihrer beiden Gemahle ſehr ſorglos mit einander verwechſelt.

l) Zu dieſer Landesportion rechnen zwar Hön B. 2. S. 71. und Spangenberg S. 362. auch noch Ummerſtadt und Königsberg; dies iſt aber offenbar irrig. Beide Städte kamen, wie ich unten näher erläutern werde, an die Gräfin Sophia, Burggraf Albrechts zu Nürnberg Gemahlin, und wurden erſt in ſpätern Zeiten durch Kauf und Heyrath mit der Pflege Coburg wieder vereiniget.

zum Besitz derselben gekommen. *m*) Diese Angabe ist aber erweißlich falsch, und aus dem Zusammenhang der gegenwärtigen Theilungsgeschichte erhellet, daß ihm mehr nicht, als die jetzbenannten Länderstücke, und zwar erst im Jahre 1353. nach dem Tode der Gräfin Jutta zu Henneberg, zu seiner Erbporzion zugetheilet worden. *n*) Indessen ist immer sehr wahrscheinlich, daß der Landgraf gleich Anfangs den Erwerb eines weit größern Bezirkes beabsichtiget habe; und ohnfehlbar geschahe es aus eben dieser Ursache, daß er schon im Jahre 1350. vom Kaiser Karl IV. über die ganze Herrschaft Coburg und Schmalkalden, mit Inbegriff aller darzu gehörigen Städte und Schlösser, wie die Gräfin Jutta solche damalen im Besitz hatte, eine eventuelle Belehnung auswürkte, vermöge welcher diese Lande, nach Absterben der verwittweten Jutta, an ihn, und daferne er ohne eheliche Nachkommen versterben würde, an seine jüngeren Brüder Balthasarn, Ludewigen und Wilhelmen, als ein rechtes Fürstenlehn fallen sollten. *o*) Durch diese, auf die ganze neue Herrschaft

m) Tenzel. Suppl. II. hist. Goth. p. 122. Galleti Geschichte des Herzogthums Gotha Th. 1. S. 125. Heinrichs Sächs. Geschichte Th. 1. S. 351. u. a. m.

n) Man sehe unter andern die Beilagen Num. XL. XLIII. XLIV. und XLVII. worinnen ausdrücklich bezeuget wird, daß die Lande zu Franken in drei Theile getheilet, und dem Hause Thüringen nur Schloß und Stadt Coburg mit Zubehör zugetheilet worden. Daß die heutiges Tages zur Pflege Coburg gehörigen Aemter und Städte, Heldburg, Hildburghausen, Eisfeld, Ummerstadt und Königsberg, damalen an die Burggräfin Sophia zu Nürnberg fielen, ist ohnehin bekannt, und wird unten noch weiter vorkommen.

o) Diese zween in deutscher und lateinischer Sprache abgefaßten Lehnbriefe stehen in Müllers Staatscabinet, Eröf. 5. S. 21. und 24. — Horn in seiner Geschichte Friederichs des Streitbaren S. 2. findet den Umstand, daß die Herrschaft Schmalkalden, womit doch der Landgraf in dieser Urkunde beliehen worden, damalen nicht an das Haus Thüringen gekommen, sehr räthselhaft. Die Ursache dürfte wohl darinne liegen, daß jene von dem Landgrafen ausgewürkte kaiserliche Beleihung den noch vorhandenen zween Schwestern seiner Gemahlin, in Ansehung ihres Erbrechtes, auf keine Weise nachtheilig seyn, noch weniger ihnen, als hennebergischen Erbtöchtern, dadurch die Succession in die Herrschaft Coburg und Schmalkalden, als einem Weiberlehne, entzogen werden konnte. In dieser Rücksicht blieb auch diese Belehnung ganz unwürksam, und Landgraf Friederich begnügte sich am Ende bloß mit den ihm zugetheilten Landen.

Digitized by Google

schaft ausgedehnte, Beleihung glaubte vielleicht der Landgraf sich bei Zeiten zum künftigen Besitz dieser Lande, mit Ausschließung seiner beiden Schwäger, den Weg zu bahnen, und Letztere, wegen ihres daran habenden Erbrechtes, mit Geld abzufinden. Um seinen Endzweck desto ungehinderter zu erreichen, suchte er noch beim Leben seiner Schwiegermutter den coburgischen Adel an sein Interesse zu binden und erwarb sich in verschiedenen Schlössern das Oefnungsrecht, wodurch man in jenen Zeiten schon viel Vortheil gewonnen hatte. *p*) Selbst Kaiser Karl IV. mit welchem Friederich ohnehin in Verbindung stand, *q*) schien nicht ungeneigt zu seyn, ihm die ganze damalige Pflege Coburg zuzuwenden. Denn, gleich nach dem Tode der Gräfin Jutta, befahl er den dasigen Landständen sehr nachdrücklich, dem Landgrafen, als welchem die Lande zu Franken, vermöge kaiserlicher Beleihung, angefallen wären, die gewöhnliche Huldigung zu leisten. Von den zween übrigen bey diesem Landesanfall interessirten Personen hingegen geschahe nicht die mindeste Erwehnung. *r*) Daß Letztere bei diesem ihrem natürlichen Erbrechte nachtheiligen Verfügungen eben nicht ruhig geblieben, läßt sich mehr vermuthen als beweisen; wenigstens zeigt der Erfolg, daß Landgraf Friederich von seiner extensiven Beleihung keinen weitern Gebrauch machen konnte und von seinen darauf gegründeten Ansprüchen freiwillig abgestanden seyn mag. Er theilte sämtliche angefallene Lande (1353.) mit seinen beiden Schwägern und ward mit den vorhin genannten Schlössern und Aemtern ganz abgefunden. Diesen Landestheil bestimmte er nachhero seiner Gemahlin zum Wittum und würkte deswegen von Kaiser Karl IV. für sie (1367.) einen besondern Lehnbrief darüber aus, *s*) welcher in der Folge (1380.) vom Kaiser Wenzeln wieder erneuert wurde. *t*)

31. Die dritte Tochter des mehrgedachten Graf Heinrichs zu Henneberg, Namens **Sophia**, war die Gemahlin des Burggrafen Albrechts zu Nürnberg,

p) Im Jahre 1352. verschaffte sich Landgraf Friederich von der ansehnlichen Familie der Herren von Schauenberg das Oefnungsrecht in ihrem Schlosse dieses Namens, Hön am a. O. B. 2. S. 74. und auf gleiche Art versprachen die Herren von Sternberg ihm und seinen Nachkommen, wider männiglich, die Gräfin Jutta allein ausgenommen, beholfen zu seyn, auch ihm ihr Schloß Kalenberg zu öfnen, seine Kriegsvölker darinnen aufzunehmen und solches ohne sein Wissen an niemanden zu überlassen. Siehe die Beilagen Num. XXXVI. und XXXVII.

q) Heinrichs S. Geschichte Th. 1. S. 350.

r) Beilage Num. XXXIX.

s) Er stehet in Müller am a. O. Erös. 4. S. 29. wie auch in Lünigs Corp. Jur. feudal. Germ. T. I. p. 557.

t) Beilage Num. XLIX.

berg, und erhielt nach Absterben ihrer Mutter folgendes zu ihrem Landesantheil: Schmalkalden, die Vogtei Breitungen, das halbe Schloß Scharfenberg, die halbe Cent Benshausen, Kißingen, Heldburg, Hildburghausen, Eisfeld, Ummerstadt, Königsberg, Schildeck, und Neutlingen. *u*) Mit diesem Landesantheil wurde bald nachher eine abermalige Zerstückelung vorgenommen. Schon im Jahre 1360. verkaufte Burggraf Albrecht und seine Gemahlin das Schloß und die Stadt Schmalkalden, die halbe Cent Benshausen, die Vogtei Breitungen, das Dorf und Gericht zu Broderoda und die halbe Veste Scharfenberg an die Gräfin Elisabeth, des kurz zuvor (1359.) verstorbenen Graf Johannsens I. zu Hennebergs Schleusingen hinterbliebene Witwe, um 43000 Gülden. *v*) Durch diesen Ankauf wurde nun zwar ein, obgleich geringer, Theil der neuen Herrschaft mit dem alten Hause Henneberg wieder vereiniget; allein der ökonomische Zustand desselben war damalen schon so merklich gesunken, daß es schwer hielt, eine so beträchtliche Geldsumme aufzutreiben. Dies war ohne Zweifel die Ursache, warum sich die Gräfin entschließen mußte, die Hälfte von den erkauften Länderstücken noch im selbigen Jahre dem Landgrafen Heinrich zu Hessen um 20000 Gülden abzutreten *w*) und dadurch den Grund zu einer Gemeinschaft zu legen, die in der Folge zu mannigfaltigen Irrungen zwischen den Häusern Hessen und Henneberg Anlaß gab.

32. Burggraf Albrecht starb im Jahre 1361. und vererbte den noch übrigen Antheil der erheyratheten hennebergischen Lande auf seine zwo Töchter, Margarethen und Annen, welche damalen noch unvermählt waren. Kurz vor seinem Ende machte er, in einem errichteten Testamente, die Anordnung, daß seine jüngste Tochter den geistlichen Stand erwählen und sich in das Kloster Eisfeld begeben, die ältere hingegen im alleinigen Besitze seiner Lande verbleiben sollte. *x*) Albrecht suchte zwar dadurch die

von

u) Der Beweis, daß alle oben genannten Schlösser und Aemter der Burggräfin Sophia zugetheilet worden, ruhet auf verschiedenen Urkunden, welche ihren Gemahl, Burggraf Albrechten, und zuletzt (1374.) noch ihre zwo hinterlassenen Töchter im Besitze dieser Länderstücke aufführen. S. die Beilagen Num. XLII. XLV. und XLVII.

v) Beilage Num. XLVI. Spangenberg S. 371. giebt die Kaufsumme nur mit 4300 fl. an, welches vermuthlich, wegen des großen Abstandes von der in der Urkunde bemerkten Summe, ein Druckfehler seyn mag.

w) S. die Urkunde in Heims hennebergischen Chronik Th. 2. S. 443.

x) Falckenstein am a. O. Th. 2. S. 158.

Digitized by Google

von ihm vorausgesehene Theilung zu verhindern, aber seine Vorsicht blieb ohne Nutzen, denn die junge Burggräfin, Anna, hatte eben keine Lust sich als Nonne einkleiden zu lassen, und ihre Neigung zum Ehestande der Politik ihres Vaters aufzuopfern. Wenig Jahre nach dessen Tode, vermählte sie sich mit dem Herzog Schwandiborn zu Pommern, y) und brachte ihm, wie die Folge zeiget, einen beträchtlichen Theil von dieser Herrschaft als Heyrathsguth zu. Ihre Schwester, Margaretha, wurde die Gemahlin Landgraf Balthasars zu Thüringen, der vormals (1342.) ihrer Mutter, der hennebergischen Gräfin Sophia, zum Gemahl bestimmt war. (S. 151.) Beide Schwestern schritten bald nach dem (1372.) erfolgten Tode ihrer Mutter zu einer abermaligen Erbvertheilung und übertrugen dieses Geschäfte ihrem Vetter, Burggraf Friederichen V. zu Nürnberg, welcher sie am 20ten Octobr. 1374. völlig auseinander setzte. Die Landgräfin, Margaretha, und ihr Gemahl erhielten die Aemter und Städte **Heldburg, Hildburghausen, Eisfeld, Ermanshausen** und **Ummerstadt**: die Herzogin Anna hingegen bekam **Königsberg, Schildeck, Kissingen** und **Neutlingen**, ingleichen die burggräflich-nürnbergischen Allodialgüther **Altdorf, Heroldsberg** und **Bingen**. z) Durch diesen Vertrag wurden nun zwar diejenigen Länderstücke, welche dem Landgraf Balthasarn zufielen, mit der, seinem Bruder Friederich dem Strengen im Jahre 1353. zugetheilten, coburgischen Herrschaft (S. 159.) in der Folge unter einerlei Haupte wieder vereiniget; allein die an dem Herzog Schwandiborn gekommenen Aemter und Schlösser fielen bald in fremde Hände. Seine Entfernung machte es gewissermaßen nothwendig, diese ererbten Besitzungen dem Schutz eines benachbarten Fürsten zu empfehlen, und hierzu wählte er den Bischoff Gerhard zu Würzburg. Diesen Auftrag übernahm Lezterer um so williger, da ihm dadurch zum künftigen Erwerb dieser seinem Stifte nahe gelegenen Ortschaften eine ungemein günstige Aussicht eröfnet wurde. Um sich eines so wichtigen Vortheils desto gewisser zu versichern, suchte er mit dem ihm (1393.) übertragenen Schutz auch zugleich die Bedingung zu verknüpfen, daß der

y) S. Jungs Untersuch. was die Comicia Burggraviae in Nürnberg seyn S. 188.

z) Beilage Num. XLVIII. Die in der Urkunde benannte Stadt Ermanshausen weiß ich im Hennebergischen nirgends zu suchen. Vielleicht ist darunter das heutige ritterschäftliche Dorf Ermershausen zu verstehen, dessen nachherigen Besitzer, die Herren von Hutten, solches vom Hause Sachsen als ein Söhn- und Töchterlehn inne hatten, aber erst neuerlich, nach Ausserben dieser Familie, den Voit von salzburgischen Erben als ein heimgefallenes Lehn von neuen verliehen wurde.

Herzog, wenn er sich entschließen würde, seine fränkischen Besitzungen zu veräußern, solche vor allen andern dem Stifte käuflich überlassen sollte. *a*) Dieser Fall trat nun auch im folgenden Jahre würklich ein, und Schwandiborn verkaufte die Städte und Aemter Königsberg, Schildeck, Kißingen und Neutlingen dem genannten Stifte um einen sehr geringen Preis von 9000 Gülden. *b*) Bischoff Gerhard gerieth aber bald darauf in Schulden und sahe sich genöthiget, von den erkauften Länderstücken das Amt Königsberg dem Herzog um eine gewisse Geldsumme wieder zu versetzen. *c*) Lezterer überließ endlich (den 28ten Febr. 1400.) sein daran habendes Pfandrecht den Landgrafen von Thüringen, Friederichen, Wilhelmen und Georgen, welche wenig Tage darauf (den 7ten März) gedachtes Amt durch einen mit eben diesem Bischoff geschlossenen Erbkauf, um 19600 Gülden an sich brachten *d*) und dasselbe mit dem Ueberrest ihrer im Besitze habenden coburgischen Lande vereinigten.

33. Auf diese Art war also eine der beträchtlichsten Herrschaften des gräflichen Hauses Henneberg, nach Absterben Graf Heinrichs VIII. (XII.) in Ermangelung männlicher Erben, auf dessen drei Töchter übergegangen, und da solche ihre Antheile entweder verkauften oder ebenfalls auf weibliche Nachkommenschaft vererbten; so mußte zulezt daraus eine gänzliche Zerstückelung dieser Lande erfolgen. Der größte Theil davon, und zwar Steinach, Sternberg, Rotenstein, Wildberg, Königshofen, Irmelshausen, *e*) Kißingen, Schildeck, Neutlingen und die Hälfte von Münnerstadt *f*) kam durch Verkauf des Graf Eberhards von Würtenberg und des Herzogs Schwandiborn zu Pommern,

a) Beilage Num. L.

b) Friese würzburgische Chronik in Ludewigs würzb. Geschichtsch. S. 667.

c) Dieses erhellet aus dem zwischen den Landgrafen zu Thüringen und dem Herzog Schwandiborn im Jahre 1400. geschlossenen Kaufkontract, (Beilage Num. LI.) worinne Lezterer ausdrücklich bemerket, daß ihm Bischoff Gerhard die Stadt Königsberg versetzet habe.

d) Beilage Num. LII.

e) Diesen Ort verkaufte nachher (1402. am nächsten Sonnabend nach dem Jahrstage) Bischoff Johann zu Würzburg, samt der Vogtei und den Dörfern Laubstadt und Hechheim, um 750 fl. an Casparn von Bibra, dessen Nachkommen sich bis auf den heutigen Tag im Besitze dieser Güther erhalten haben.

f) Die andere Hälfte von Burg und Stadt Münnerstadt gehörte dem Grafen zu Henneberg Aschacher- oder nachher sogenannten Römhilder Linie, wurde aber nach ihrer Verlöschung, wie ich in der Folge umständlicher anführen werde, zu Ende des sechszehenden Jahrhunderts, theils von den Grafen zu Mannsfeld, theils von dem Hause Stollberg, ebenfalls dem Stifte Würzburg käuflich überlassen.

Digitized by Google

mern, erwiesenermaßen, an das Stift Würzburg. Das Uebrige, als: Coburg, Hohenstein, Heldburg, Strauf, Königsberg, Hildburghausen, Eisfeld, Neustadt, Rodach, Ummerstadt, Sonnenberg und Neuhaus, brachten die Landgrafen zu Thüringen an sich, und dieser Landesbezirk macht noch heut zu Tage die sogenannte **Pflege Coburg** aus. Das Amt und die Stadt Schmalkalden, ingleichen die Vogtei Breitungen, das halbe Gericht Benshausen und die Cent Broderoda, welches alles der ehemaligen neuen Herrschaft noch zugehörte, war die durch vorhin (S. 162.) erzehlten Verhandlungen an die beiden Häuser Hessen und Henneberg-Schleusingen gekommen, welche sie 223 Jahre lang in gemeinschaftlichem Besitze hatten. Während dieser Zeit hatte Graf Wilhelm von Henneberg dem Landgraf Philippen von Hessen (1521.) das Succeßionsrecht in seinem Antheil an Stadt und Amt Schmalkalden, auf den Abgang des hennebergischen Mannsstammes, eingeräumet, g) und als sich dieser Fall, durch den unbeerbten Tod Graf Georg Ernstens (1583.) ereignete; so gieng nunmehro auch die hennebergische Hälfte dieser Lande vollends an das fürstliche Haus Hessen über. Die nähere Ausführung dieser merkwürdigen Begebenheit gehöret in die Geschichte der Grafen von Henneberg-Schleusingen.

34. Das bisherige mag genug seyn, die Schicksale eines hennebergischen Landes, welches das Loos von jeher zu so mannigfaltigen Abwechselungen bestimmt zu haben scheint, nach den denkwürdigsten Epochen und nur bloß im Grundrisse aufzustellen. Zum Beschluß füge ich noch eine kurze Erläuterung des auf dem Titelblatte der gegenwärtigen Abhandlung (S. 99.) befindlichen Siegels mit bei, welches von der Gräfin Jutta, Graf Heinrichs VIII. (XII.) hinterlassenen Witwe, seit dem Jahre 1347. in vielen Urkunden geführet worden. Bekanntermaßen war sie eine Tochter Marggraf Hermanns zu Brandenburg und brachte ihrem Gemahl den vierten Theil der neuen Herrschaft, als Brautschatz, zu. (S. 138.) In dem vorhin gedachten Siegel wird sie sitzend vorgestellet, und über ihrem Haupte siehet man den brandenburgischen Adler, als ihr Geschlechtswappen, in einem zwischen zween Thürmen schwebenden Schild, abgebildet. In der rechten Hand hält sie einen geschlossenen Helm, der mit

g) S. die Urkunde in des Herrn Consist. Rath Wenckens hessischer Landesgesch. S. 262. Num. CCCLXV.

einem Hut und Federbusch gezieret ist, *b*) und in der linken ein Schild mit der Henne, als das Geschlechtswappen ihres Gemahls. Man siehet also, daß der in der Heraldik angenommene Satz: als ob die Damen allemal das Wappen ihres Gemahls in der rechten und ihr eigenes Geschlechtswappen in der linken Hand hätten, eben nicht durchgehends richtig sey, wenigstens macht das Siegel der Jutta hierinnen eine Ausnahme. Den geschlossenen Helm in der rechten Hand, worinne die Damen sonst des Mannes Wappen zu halten pflegten, dürfte man wohl für ein symbolisches Zeichen ihrer Herrschaft über die ihrem Gemahl zugebrachten Lande erklären, wodurch sie sich das Eigenthum daran vorbehalten haben wollte. Nach dem Tode dieser Gräfin kam nun zwar ein Theil der neuen Herrschaft, durch Vermählung ihrer Tochter, an Landgraf Friederichen dem Strengen zu Thüringen, er machte aber eben so wenig als seine Herren Schwäger, Burggraf Albrecht zu Nürnberg und Graf Eberhard zu Würtenberg, von dem hennebergischen Wappen Gebrauch, und es ist daher unrichtig, wenn man vorgiebt, daß, seit diesem im Jahre 1353. geschehenen Anfall der coburgischen Lande, die damaligen Landgrafen zu Thüringen und nachherigen Herzoge zu Sachsen die Henne in ihrem Schilde aufgenommen hätten. *i*) Dies geschahe eher nicht eher als im J. 1585. nachdem die Grafschaft Henneberg schleusingischen Antheils, nach gänzlicher Verlöschung des hennebergischen Mannsstammes, (1583.) dem Hause Sachsen durch den bekannten Erbfolgevertrag vom Jahre 1554. zu Theil wurde. *k*)

b) Hön in seiner coburgischen Historie B. 1. S. 128. fig. 24. hat eben dieses Siegel, wiewohl von einem etwas beschädigten Original, mithin sehr unvollkommen und fehlerhaft, abdrucken lassen. Der brandenburgische Adler ist in selbigem gar nicht zu sehen, und statt des mit zween Federbüschen gezierten Helms hat der in der Siegelkunde unerfahrne Abzeichner einen Menschenkopf mit einem runden Hut vorgestellet, der in der Heraldik eine sonderbare Erscheinung macht.

i) Spener. in Proleg. in Sign. dom. Sax. Cap. 1. Sect. 1. §. 33. Heinrichs G. Geschichte Th. 1. S. 351.

k) Herzog Wilhelms zu Sachsen Söhne, Friederich Wilhelm und Johanns, bedienten sich im Jahre 1585. bei Gelegenheit der mit Hessen und Brandenburg erneuerten Erbvereinigung, des hennebergischen Siegels zum erstenmal, und nannten sich, in dessen Umschrift, Fürsten von Henneberg. Glafeys Kern der Sächs. Geschichte, edit. 1753. S. 425.

Urkun-

Digitized by Google

Urkunden

zu den

Fragmenten

aus

der Geſchichte der ſogenannten neuen Herrſchaft.

Digitized by Google

Urkunden

zu den

Fragmenten

aus

der Geschichte der sogenannten neuen Herrschaft.

I.

Graf Hermann von Henneberg macht dem Stifte Würzburg das bei Neutlingen neuerbaute Schloß Henneberg, nebst 200 Morgen Weingärten, ingleichen die Dörfer Winden und Reichenbach lehnbar.

den 4ten März 1243.

Hermannus Dei gracia herbipolensis Episcopus, infirmitatis humane memoria cum sit labilis et caduca, consueuit modernorum circumspectio facta temporum scripturarum testimonio roborare, ne a memoria excidant et cum tempore dilabantur. Hinc est quod notum facimus hujus pagine inspectoribus vniuersis, quod cum vir nobilis *Hermannus* Comes de *Hennenberg* in monte dicto *Hennenberg* sito super villam *Nutteling* edificia in nostrum et ecclesie nostre prejudicium excessisset et domino *Cunrado* Abbati *Fuldensi* contra nos et nostram adhesisset ecclesiam, ac nos in ipsius Abbatis seruitijs grauiter lesisset, idem Comes nostram cupiens recuperare graciam, cui eam reformauimus, ipsum montem dictum *Hennenberg* et castrum in ipso erectum cum ducentis jugeribus vinearum adjacencium, siluis, agris, cultis er incultis et villis *Winden* et *Richenbach* ceterisque ipsi castro attinentibus, pro obtenta nostra gracia in proprietatem ecclesie nostre

dedit, promittens, ſi villa *Richenbach* ſua non ſit propria, ad recompenſacionem alia ſua bona propria tantundem valencia noſtre dare eccleſie in reſtaurum. Nos itaque idem caſtrum et bona attinentia eidem Comiti conceſſimus in feudo et promiſſimus, quod ſuis heredibus ab eo directa linea deſcendentibus, ſiue ſint maſculi ſiue femine, ipſa bona in feudo conferemus. Si igitur dictus Comes de eisdem bonis, de caſtro videlicet et attinentijs legacionem, que *Gedinge* dicitur, facere voluerit alienabili terre noſtre, ad hec ei fauorem noſtrum preſtabimus, ita quod ad ipſam legacionem nullus nobis extraneus extra terram noſtram reſidens ingeratur, et vt hoc ſuper hac donacione ſua nulli ſit dubium preſens ſcriptum Sigillis noſtro et ipſius Comitis in teſtimonium juſſimus communiri. Teſtes, *Hermannus* Decanus, Magiſter *Eberhardt* ſcolaſticus noui monaſterii, frater *Henricus* et frater *Andreas* de *Hoenlohe*, frater *Otto* de *Bottenlauben*, *Gotfridus* de *Hoenlohe*, *Albertus* de *Tupo*, *Otto* de *Gepenſeld*, *Otto Wolfskeel*, *Fridericus* de *Erenſe*, *Johannes* pincerna, *Fridericus* de *Wipheld*, *Marquardus* Camerarius, *Vlricus* de *Buchele*, *Wolframus* de *Lulebach*, *Joannes* de *Griue*, *Tegeno* dapifer, *Albertus Knurlin*, *Fridericus Stolz*, *Bertholdus* de *Buchel* ſcultetus, *Eberhardus Winſcade* et alii plures.

Actum *Herbipoli* M. CCXLIII. quarta nonas Martii indictione prima, Epiſcopatus noſtri Anno XVIII°.

II.

Kaiſer Friedrich II. ertheilet Heinrichen von Schaumberg und deſſen Söhnen ein Protektorium.

1244.

Fridericus Dei gracia Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus Jerlm. et Sicilie Rex, per preſens ſcriptum notum facimus vniuerſis, quod nos *Henricum* de *Schawenberg*, *miniſterialem* noſtrum *Ottonem* et *Heinricum* filios ſuos, fideles noſtros, cum omnibus bonis eorum, que in preſencia juſte et racionabiliter poſident, et in ante juſte acquiſicionis tytulo poterunt adipiſci, ſub noſtra et Imperii protectione recepimus ſpeciali. Quare vniuerſitati noſtre mandamus quod nullus ſit qui ipſos contra preſentis protectionis noſtre tenorem preſumat auſu temerario moleſtare. Quod qui preſumpſerit indignacionem noſtri —— ſe nouerit incurſurum, ad cujus rei memoriam preſens ſcriptum fieri et majeſtatis noſtre Sigillo juſſimus communiri. Datum *Fogie* anno dominice Incarnacionis, milleſimo ducenteſimo quadrageſimo quarto, menſe februario tercie indictionis.

III.

Digitized by Google

III.

Die Grafen Heinrich und Hermann von Henneberg und Graf Friederich von Caſtell verſprechen dem Biſchoff Hermann zu Würzburg ihren Beiſtand.

den 5ten Januar 1250.

Nos *Heinricus* et *Hermannus* de *Hemenberg* et *Fridericus* de *Caſtell* Comites notum facimus univerſis, quod Nos Domino noſtro *Hermanno* venerabili Epiſcopo *herbipolenſi* et eccleſie ſue tanquam fideles et officiati ſui contra omnem hominem totis noſtris viribus aſſiſtemus et eum et eccleſiam ſuam in quibuslibet negotiis nullatenus deſeremus, in quibus volumus, ſicut fide data juravimus, exponere nos pariter et perſonas ad ipſius domini noſtri Epiſcopi beneplacitum et mandatum. Ceterum ſuper omnibus queſtionibus, que coram ipſo domino noſtro Epiſcopo de nobis forſitan proponerentur per quoscunque noſtros emulos ſimiliter bona fide promittimus, coram eo ſtare juri et ei ad juſticiam omnibus exhibendam ad ejus beneplacitum obedire.

In cujus facti teſtimonium preſentem paginam ſigillis noſtris duximus muniendam. Teſtes, *Hermannus* Decanus novi monaſterii. *Giſo* prepoſitus in *Hauge*. Magiſter *Eberhardus* ſcholaſticus. Magiſter *Hugo*. *Marquardus* Camerarius dictus *Orphanus*, *Ioannes* ſcultetus Curie. *Eckardus* de *Qutinbach*, *Otto Wolffskeel*, *Otto* de *Eſpenfeldt*, *Ioannes* de *Esthal*, *Fridericus* de *Forſho*, *Fridericus Stalgo*, *Richardus* de *Masbach*, *Gotfrid* et *Otto* de *Shletten*, *Conradus* de *Wigeſhauſen*, *Cunradus* de *Holzhauſen* et alij. Actum anno Domini M° CC° quinquageſimo indictione octava tertia nonas Januarii.

IV.

Graf Hermann von Henneberg verpfändet verſchiedene ſeiner Einkünfte, zu Herbelſtadt, Ottelmanshauſen und Schlechtſart nebſt ſeinem Gehölze zu Irmelshauſen um 71 Mark an Hermann von Irmelshauſen.

den 15ten Juni 1260.

Nos *Hermannus* Dei gracia Comes de *Hemenberg* notum facimus vniuerſis hanc litteram inſpecturis quod *Hermanno* de *Irmoldeshuſen* obligauimus pro ſeptuaginta marcis et vna, bona noſtra ſubſcripta, ſcilicet vndecim maldra ſiliginis in *Herwelſtat*, in *Otelmeshuſen* vnum maldrum tritici in *Schlechtshart* vnum feodum et ligna noſtra in *Irmoldeshuſin*, et ſi hec in ſpacio quatuor annorum non

liberauimus, ipſe H' prefatus et pueri ſui â nobis feodali titulo poſſidebunt. In cujus rei teſtimonium preſentem paginam dedimus noſtro ſigillo roboratam. Teſtes enim ſunt, *Cunradus Klupfel*, *Sifridus* de *Rota*, *Hertwicus* magiſter coquine, *Brune* aduocatus. Datum *Cunigeshouen* anno domini M° CC° LX° in feſto beati Viti.

V.

Graf Hermann von Henneberg und ſein Sohn Poppo überlaſſen ihre in Holland ererbten Güther dem Marggrafen Otto zu Brandenburg. *a*) den 12ten May 1282.

Nos *Hermannus* Dei gratia, Comes de *Hennenberg*, et nos *Boppo* filius ejusdem recognoſcimus, et præſentibus proteſtamur, qvod nos omnem hæreditatem et proventus hæreditatis, qvi nobis prout in privilegio Domini *Wilhelmi*, bonæ memoriæ, qvondam Romanorum Regis continetur, ex morte *Margaretæ* noſtræ uxoris in *Hollandia* ſuccedere poterunt et ſucceſſerunt usqve ad dies vitæ noſtræ et nobis *Bopponi*, filio ejusdem Dominæ *Margaretæ* defunctæ, qvidqvid de eadem hæreditate jure hæreditario ſuccedere potuit et ſucceſſit, ſicut in prædicto privilegio Domini *Wilhelmi* qvondam Romanorum Regis noſtri avunculi, et in privilegio Domini *Florentii* Comitis *Hollandiæ* noſtri conſanguinei prædicti continentur, plene et libere eodem jure et modo, ſicut confirmatum eſt in privilegiis jam dictis, dimiſſimus illuſtri Principi Sororio noſtro *Ottoni* Marchioni Brandenburgenſi, et inclytæ Dominæ *Juttæ* ſuæ Uxori noſtræ Sorori dilectæ, ſuisque hæredibus poſſidendum, adjicientes ſiqvid ex eadem haereditate hucusqve nos receperimus, idem Marchio recipiat et reqvirat etc. Datum anno Domini MCCLXXXII. quarto id. May in die Pancratii Martyris.

VI.

Vertrag zwiſchen Biſchoff Bertholden zu Würzburg und den beiden Grafen Hermannen und Poppen von Henneberg. den 1ten März 1283.

Bertoldus Dei gracia Herbipolenſis Epiſcopus recognoſcimus univerſis has litteras inſpecturis, quod nos cum nobilibus viris *Hermanno* juniore, *b*) et *Pop-*

a) Ich habe dieſe Urkunde aus Vredii Geneal. Comit. Flandr. p. 248. um ſo mehr hier mit abdrucken laſſen, da dieſes Buch in wenig Händen ſeyn wird.

Poppone Comitibus de *Hennenbergk* ſuper diſcordiis quibuscunque inter nos et ipſos Comites hucuſque habitis plane et ſimpliciter reconciliati mediantibus illis nobilibus Viris, *Eberhardo* de *Schrodberg*, *Odofredo* de *Brunecke* et *Bertoldo* de *Hesberg*, quos ad hoc ſereniſſimus dominus noſter, *Rudolfus Romanorum Rex* de noſtro conſenſu utrinque deputavit, promittimus ipſis comitibus in emendam eorum que noſtri homines contra ipſos Comites maxime cenobium *Tulbe* attemptarunt, reditus Sexaginta marcarum argenti, ubicunque nobis illi vacabunt, exceptis noſtris Caſtris et municionibus, titulo feodali collaturos, Succeſſorem noſtrum ad eandem collacionem eiſdem Comitibus faciendam preſentibus, ſi nos ante ipſam collacionem non eſſe contigerit, obligantes. Hujus rei teſtes ſunt, *Mangoldus* prepoſitus, *Henricus* de *Wegmar*, Archidiaconi herbipolenſes. *Henricus* de *Hohinberg*, Canonicus Babinbergenſis, *Wolvelinus* de *Grumbach*, *Eberhardus Vulpes*, *Henricus Wolvalt*, *Rutolfus* de *Ferrea*. *Theodoricus* de *Munrſtadt*, *Albertus* de *Hesberg*. Johannes de *Haldeck*, *Henricus* de *Smeheim*, *Conradus* de *Hoberg* et plures alij fide digni. In quorum premiſſorum teſtimonium preſens ſcriptum noſtro et predictorum trium mediatorum Sigillis roboramus. Datum *Mellersheim* anno dni M.CC.L.XXXIII. Kal. Mart: noſtri pontificatus anno octavo.

VII.

Graf Poppo von Henneberg beſtätiget einen zwiſchen dem Kloſter Veßra und Hertwich von Strauf über einen Leibeigenen zu Weſtenfeld getroffenen Kauf.

1287.

Nos *Boppo* Dei gracia Comes de *Hennenbergc* omnibus preſentis littere inſpectoribus Salutem. Ne ea que aguntur coram nobis labantur a memoria, conſuevimus ipſa prout requirit neceſſitas attencius roborare, noverint ergo univerſi tam preſentes quam futuri, quod *Hertiwicus* de *Struſa*, conſentiente *Jutta* ipſius uxore, vendidit *Cunradum* de *Weſtenveld*, qui jam dicte Domine in forma dotali proprie fuerat ac legaliter aſſignatus, quem ſcilicet *Cunradum* *Hermannus* prepoſitus totusque Conventus eccleſie *Veſcerenſis* emerunt pro duodecim libris hallenſium ipſum cum omnibus filiis et filiabus ſuis et cum omnibus

b) Der hier vorkommende Graf Hermann war der Stifter der Henneberg-Aſchacher Linie, welchen man durch den Zuſatz des jüngern, von ſeinem Vetter Graf Hermann I. (II.) zu Henneberg-Coburg, als dem ältern zu unterſcheiden pflegte.

Digitized by Google

ex eorum cognacione in posterum venientibus in dicta ecclesia beate *Marie* virgini mancipantes. Testes hujus facti sunt *Gothefridus* Sacerdos, frater ejusdem *Hertowici*. *Cunradus* Sacerdos et plebanus in *Rugeriet*, c) *Cunradus* et *Albertus* dicti de *Hesseburg* et alii quam plures viri idonei de qua videlicet re ut nullus reddatur ambiguus presens scriptum per impensionem nostri Sigilli eidem ecclesie dedimus roboratum. Acta sunt hec anno domini M°CC°LXXX°VII°.

VIII.

König Albrecht entscheidet die zwischen dem Marggrafen Hermannen von Brandenburg und dem Bischoffe Mangold zu Würzburg entstandene Irrungen. d)

den 6ten Decembr. 1301.

Wir Albrecht von Gottes-Gnaden Römischer Kunig, allewege ein Merer des Richs, tun kund allen denen die diesen Brif sehent oder hörent lesen, das wir haben versünet unde verschlichtet gänzlich und luterlich den Marggraven Hermann von Brandenburg vnsern Eidem und den Bischof Mangold zu Wirzeburg vnser lieben Fürsten aller der Kriege und Mißhellunge die sie mit einander hant gehabt biß an diesen heutigen Tack als hiernach geschrieben stet. Wir wollen vnd sprechen zum ersten, daz aller der Schade der beiden hAlp geschehen ist, an Lüten oder an Gute, an Braude oder an Name oder swie es geschehen ist, daz der verkorn vnd abe sein vnd die gefangenen Leilick beederseit ane schaden sollen sin. Ez ist auch ein gevangen, heizet Appel von dem Lichtenstein, swaz der dem Marggraven Schaden hat getan, vzer halp Dinsts des Bischofes von Wirzeburg, den sulle he abelegen nach Gnade vnd nach rechte, und soll man auch demselben Knechte von des Marggrafen wegen ein recht tun vmbe seiner Mutter Erbe und vmbe sines Wibes, und swaz Schaden man im darpf hat getan. Wir sprechen und wollen auch daz der Margrave Gewalt gebe dem Edlen Man Walther von Barbey oder swen er an siner stat lezet in dem Lande zu Francken vz zerichten, ob der Bischoff oder die sinen dar icht zu zusprechen hant vmbe Erbe Lehen oder Gut, dazselbe soll auch der Bischoff dem Marggraven tun dawieder vnd den

c) Reurith im Amte Themar.

d) Diese Urkunde stehet zwar in Gruneri differt. de Coburgo sub ditione March. de Brandenb. ich habe sie aber dennoch hier mit beifügen wollen, weil jene differt. sich gewissermaßen selten gemacht hat.

den sinen nach Landesrecht und Gewonheit, Wir sprechen vnd wollen auch daz jedes Herrn Helfer in dirre Sune sten, jederman zu seinen Rechte; Wir sprechen auch vnde wollen, vmbe alle die Vflafe und Kriege die fürbaß vfstent oder mugend vfsten zwischen des Marggrafen Lüten vnde Helfern ein halp vnd zwischen des Gestifftes von Wirzeburg Lüte und Helfere ander halp, daz der Marggrave soll nennt zween Bescheiden Mann vnd der Bischoff zween Bescheiden Mann die ze den Heiligen sweren, swonne ein sach mit klage an sie kumet ist daz der Amtman in dez Pflege der Vflaf geschehen ist mit vzrichtet den Klager in Vierzehen Nechten, daz sie nach recht oder nach mine die Sache sullen vzrichten, inwendick einem Manede vf ir Eit an alle Geverde. Wer aber daz der Virer Dri ein recht einmüthiglich ober die Sache daz sol belieben stete. Zweiten aber sich die Vier an den rechten zesprechen, so soll der edle Man Graf Ludwig von Ottingen ein Obman sin, vnd sultem die Vier ze demselben Graven kommen vnd sultent im dieselbe Sache sagen vnd swelchen Zwein er dan gestet auf sein Ayd das recht soll belieben. Swas auch die fünve oder daz merer teil von den Fünven ze recht gesprechent daz soll der von dem der Vflaf kam vollebringen vnd volleführen in der Zeit alse die fünve sprechent vnde sezend, vnde sollen in darzu halten vnd twingen der Herr des Diener er ist, oder vnter dem er ist. Hielte der Herre den von dem der Vflaf ist geschehen darzu nit, so soll der Herre für demselben sinen Diener dem Herren an das Diner Vflaf ist geschehen, zweyhundert Mark lötiges Silbers schuldigk sin vnde gebin vnd dem dem der Schade ist geschehen, demselben Schaden zwiveldick gelten. In aller der vorgenanten Wise und Gedinge hant die vir oder die fünve Gewalt und Macht den Marggrafen vnd den Bischof zerichtene und zeschlichtene ob fürbaß vnter in kein Vflaf geschehe vmbe Burge, Veste oder Gut. Wir wollen auch daz der Bischof von Wirzeburg beliebe bey allen sinen Rechte in der Gegende die in ze Francken ist angefallen und die Ansprache die die Juden von Coburg hant an den Bischof von Wirzeburg sprechen wir sezen vnd wellen swaes der Bischof spricht, das er sie gewert habe vnde daz erzeuget mit im selber vnd mit vier ersamen Mannen ze den Heiligen, dez sie dez geloben sullen, vnde so vil Schulde sol abe sin genzlich vnd gar. Wir sprechen auch das Goetze der Ritter von dem Steyne luterliche Süne habe des Bischofs von Wirzeburg vnd daz er in fürbaß mit einhinder an keinen sinem Gute, ane dem Zehenden zu Nordheim den sol er ze losene geben den Bischof vmbe als viel Haller als er gekafet wart vmbe Friederich Ryseling von

Hein-

Heinrich von Baunenberg dem Kerherrn von Wirzeburg. Gebe aber im der Haller nit, so soll er den Zehenden inne han, an Hinderniß, als lange, biß man im die Haller gebe. Wir gebieten vnd wellen auch, daz die Peene, die vber die Vflafe und Krige die fürbaß geschehen mechten, geseßet ist, daz die stete beliebe und ganze von dem Obersten Tage der nu neheste kommt, vber vir Jar. Dirre süne sind Gezüg die erberen Fürsten Heinrich der Bischoff von Costenze, Peter der Bischoff von Basele, Otto der Marggrave von Brandenburg, Hermann der Alter von Ebrach, die edlen Lüte Eberhardt der Grave von Wirtinberg, Ludewig der Grave von Otringen, Burchhard Graf von Hohenberg vnser Oheim und ander erberen Lüte genuck. Vnde daz diese Süne vnd Verschlichtunge in allen ihren Artickeln als davor geschrieben stat, stete vnd vnzerbrochen belieben so geben wir darüber ze einem Vrkunde diesem Briff mit vnsern Königlichen Insiegel vnd mit der vorgenannten Fürsten des Marggraven und des Bischofs von Wirzeburg Insiegel versiegelt. Der Brief ist gegeben zu Heilprunen an Sante Nicolaus Tack da man zalte von Cristes Geburde Dreizehen Hundert Jar vnd ein Jar in dem virten Jar vnsers Riches.

IX.

Die Marggräfin Anna zu Brandenburg trennet die Kirche zu Steinbach von der Parochie Schmalkalden.

den 5ten Nov. 1308.

In nomine domini amen. oblivio sepe injuriatur memorie et ex longinquitate temporis sepe fit, quod res clara reddatur obscura, futuris et sic interdum — suscitantur sopita — ideo scripture suffragio cautela prudentum providit.

Hinc est quod nos *Anna* dei gratia quondam *Brandenb:* et *Lusacie* marchionissa dominaque de *Hinnenberg* cappellam Sancte Marie in *Steinbach* herbipolensis dyoces. filiam parrochie in *Smalkalden*, cujus jus patronatus ex donacione illustris principis *Hermanni* Marchionis thori nostri consortis, *nomine justi et veri dotalicii ad nos dinoscitur pertinere*, de maturo consilio et deliberacione provida, consenciente *Bernardo* rectore parrochialis ecclesie ibidem in *Smalkalden* et expresse renunciante juri restitucionis in integrum, quod eidem, quia minor annis, competere possit, propter cultum divinum ampliandum, ab eadem parrochia in *Smalkalden* exemimus et eximimus in hijs scriptis, salvo jure dyocesani. In evidenciam hujus exempcionis presens scriptum dari jussimus nostro sigillo sigillatum. Datum anno domini M°CCC° VIII° nona Kal. Novembr.

X.

Digitized by Google

X.

Graf Berthold von Henneberg zahlet dem Marggrafen Woldemar zu Brandenburg, wegen der erkauften Lande zu Franken, 132½ Mark Silbers auf Abſchlag.

den 24ten April 1312.

Wir Criſtan ein Ritter von Gerhartsdorf, Apetz, Münzmeiſter genannt ein Bürger zu Gorlitz bekennen an dieſen Brief allen den die dieſen Brief hören leſen, daz der edele Herre Grafe Berthold von Hennenberg dem Hochgebornen Fürſten und Marggrafen Woldemar zu Brandenburg ſym lieben Swager an dem neſten Montage vor ſante Georgentage zu Görlitz bey ſym Schreiber Heinriche hat geleiſtet und gegolden vmb daz Lant zu Francken hundert Marg vnd dryzenhalb Marg vnd zwenzigk Brandenburges Silbers vnd Gewichtes. Daz dieſe Rede gantz ſy dez habin wir dieſen Brief gegeben beſtetiget mit vnſern Inſigeln daz iſt geſcheen nach Gotes Geburt tuſent Jar vnd dryhundert Jar in den zwelften Jar an dem vorgenanten Montage.

XI.

Graf Berthold von Henneberg bezahlt dem Marggrafen Woldemaren zu Brandenburg 851 Mark Silbers wegen der Lande zu Franken.

den 11ten Auguſt 1312.

Wir Criſtian von Gerhartsdorf ein Ritter, Apetz Münzmeiſter genannt ein Bürger tzu Gurlitz getzugen vnd bekennen an diſen geinwertigen Brife daz der edel Herre Grafe Berrold von Henneberg dem Hochgebornen Fürſten Marggrafen Woldemar von Brandenburg ſein lieben Swager vnſerm Herrn, zu Gürlitz an der neſten Mitwochen vor ſente Tiburtius Tage vmb daz Lant zu Francken hat geleiſtet vnd gegolden nünde halb hundert Marck vnd ein Marck Brandenburgiſchen Silbers vnd Gewichtes. Daz dieſe Leiſtung gantz vnd gerecht ſy dez haben Wir diſen Brif darüber gegeben beſtetiget mit vnſerm Inſigel daz iſt geſchehen zu Görlitz nach Gotis Geburt tuſent Jare dryhundert Jare in dem zwelften Jahre an der vorgeſprochin Mitewochin.

XII.

Marggraf Woldemar zu Brandenburg quittiret Graf Bertholden von Henneberg über 4086 Mark Silbers.

1312.

Nos *Woldemarus* dei gracia Brandenb. Luſac. et de Landsberg Marchio tutorque incliti *Iohannis* Marchionis, recognoſcimus tenore preſencium publice proteſtantes. quod et racione computacionis per prudentem virum Dominum *Fridericum* Dominum de *Maſpach* incliti Domini *Bartholdi* Comitis de *Henneberg* noſtri affinis dilecti, notarium luce clarius edite coram nobis in antiquo *Turglow* in die beati Martini anno Domini Milleſimo trecenteſimo duodecimo comperimus nobis ex parte dicti comitis fore perſolutum de precio nobis pro *terra Franconie* debita *quatuor millia marcarum* argenti Brandenburg. et ponder. in primo termino et loco deputatis et de precio in ſecundo termino ſoluendo LXXXVI. marc. de qua ſumma totali ſupra dicta Comitem ipſum quitum omnino dicimus per preſentes. quam ſolucionem ſine diminucione factam per patentes literas non viciatas videl. *Criſtani* de *Gherardeſtorpp* militis noſtri, *Apeſconis* moretarii et ciuitatis *Gorlicenſis* noſtre ſicut in conuencione actum eſt. demonſtrauit notarius ſupra dictus. In cujus facti euidenciam ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum, actum et datum loco die et anno premiſſis.

XIII.

Graf Berthold von Henneberg bezahlt wegen der Lande zu Franken an Marggraf Woldemarn zu Brandenburg 360 Mark Silbers auf Abſchlag.

den 25ten November 1312.

Wir Petzold der Burgermeiſter vnd dy Ratiſman tzu Gorlitz bekennen an diſen geinwertigen Briſe, daz der erlich Herre Her Arnold der Chometur von Lewenberg von dez edeln Herren wegen Graffin Bertoldis von Hennenberg dem Hochgebornen Fürſten Marggraffin Woldemar von Brandenburg ſym lieben Swager vnſerm Herren Hern Abetze Müntzmeiſter tzu Gorlitz, vmb daz Land tzu Francken an ſente Katerintag an eim Sonabende hat geleiſtet vnd vergolden druwehundert Mark vnd ſechs Marg Brandenburger Silbers vnd Gewichtes. Daz diſe Leiſtung ganz vnd gerecht ſy dez haben wir diſen Briff darúber gegeben beſtetiget mit vnſern Inſigele vnd durch ein ganz Rede ſi hat derſelbe Her Apetz ſin Inſigel geleit an diſen Briff. Ditz iſt geſchen nach vnſers Herren Geburt tuſent Jar dryhundert Jare in den tzwelften Jar an den vorgenanten Sonabende.

XIV.

Digitized by Google

XIV.

Marggraf Woldemar zu Brandenburg, und Anna Herzogin zu Breßlau errichten mit Graf Bertolden von Henneberg einen Vertrag, wegen Bezahlung der von ihm erkauften Lande zu Franken.

den 1ten Auguſt 1313.

Wir Woldemar von Gotis Gnadin Marggraff tzu Brandenburg vnd wir Anna von denſelbin Gnadin Hertzogin tzu Brezla bekennen offinlich mit diſen Briff, daz wir geteidinget haben mit den edeln Herrn Graffen Bertholden von Hennenberg vmb daz Lant tzu Francken daz derſelbe Graff Bertholt um drythuſent Marck ſal bereitin mit dem Silber daz er bar betzalt hat über die erſten virtuſend Marck. wenne die drytuſend Marck betzalt ſint ſo ſol man denſelbin Graffin Bertholde antwurten Munerſtat vnd waß tzu denſelbin teil gehoret. Er ſol auch tzu neſtin Weynachtin die neſt tzukünfftig ſin, tuſent Marck betzalen da ſal er verſetzin Rytzing vnd Ermoldishuſin vnd was dartzu gehort, tzu Pfande. Wer daz er die tuſent Marck nicht betzalt tzu den vorgenanten tag, ſo ſollen die Pfant vorſtandin ſin. Wor abir daz eß yme not beneme, die er bewiſen mochte, ſo ſol er der tuſent Marck tag habin wen tzu mitfaſtin. Betzalt er den der tuſent Marck nicht ſo ſollin die Pfant vorſtandin ſin. Wir laſſen ym auch ledig tzweyer tuſent Marck vor ſeiner Sweſter Lipgeding tzu Sandowe, auch hat er vns bewiſet tzweytuſent Marck in dem tzolle tzu Luteſtorf daz vnder Hamerſtein lyt. Wer aber daz wir odir Marggraffe Johan daran gehindert wurdin da ſal Hennenberg vnd waz dartzu gehort vns zu Pfande ſten. Wenne wir odir Marggraff Johan Grafin Berthold vnd ſeinen Erbin daz wer laßin daz wir vß tzolle geweſt ſin odir alſo gehindert ſin daz wir eß nicht uffenbaren darnach in eynen Jare ſal Graffe Bertholt die tzwey tuſent Marck geldin. Were daz er des nicht entete ſo ſal Henneberg vnd waß dartzu gehort vorſtandin ſin vnd vnſe recht gut ſin. Waß man abir der tzweyer tuſent Marck vf deme tzolle tzu Luteſtorf nimpt, daz ſol man Grafin Bertholt abſlan an denſelben tzweyen tuſent Marcken. Hirüber ſol Graffe Bertholt Sesthuſent Marck betzalen vm daz Lant tzu Francken der ſol von den neſtin Wihenachtin, die nu ſchirſt kumen wirt vber ein Jar, tzwey tuſent Marck betzalen darnach aber vber ein Jar ſol er abir tzwey tuſent Marck betzalen, vnd abir vber ein Jar ſol er abir tzwey tuſent Marck betzalen. tzu welcher der dryer tzit he der tzwey tuſent Marck nicht enleiſte ſo ſal daz teil vorſtandin ſin, als in den aldin Briffen ſtet vnd

darzu Maspach vnd Northeym mit alle dem daz darzu hort. Loſt er abir daz erſte teil ſo ſal Maſpach vnd Northeym tzu den andern ſten, loſt he daz ander ſo ſol Maſpach vnd Northeym tzu den dryttin ſten wie eß geteydingt iſt vmb dy Frunſchaft vnd die Bürgen als in den aldin Briffin ſtet alſo ſal mans haldin vnd waß der Bürgen beder ſit nicht geſatzt iſt die ſal man noch ſetzin vnd daz Silber ſal man betzalen tzu Gorlitz oder tzu Nedburg als in den alden Briffen ſtet. Graff Bertholt ſol auch Herrn Herman von Sternberg der bey daz Lant vorſtet bekoſtigen als in den aldin Briffin ſtet. Daz alle diſe Ding gantz vnd veſte von vns bliben ſullen daz haben wir entruwen gelobt vnd habin diſen Briff mit vnßern beiden Inſigel geveſtet tzu einen offin Vrkunde. Der iſt geben vf deme Werbeline nach Gots Geburt tuſent Jar druhundert an deme drycehinden Jar an ſande Petirs tage als yme die Bant entſpurungen.

XV.

Pfalzgraf Ludwig zu Baiern verſpricht Graf Bertholden von Henneberg, wenn er römiſcher König würde, ſeine Privilegia zu beſtätigen und ihm die in der erkauften neuen Herrſchaft gelegenen Reichslehne zu verleihen.

den 2ten März 1314.

(Die Urkunde ſtehet in Schumachers Nachrichten zur S. Geſchichte, Samml. 2. S. 58.)

XVI.

Quittung über 450 Mark Silbers, die Graf Berthold von Henneberg an Marggraf Johannen zu Brandenburg wegen der erkauften Lande zu Franken bezahlt.

den 28ten October 1314.

Nos *Frydericus* de *Alvensleve* dictus, et *Droyſcko* de *Crothern* dictus, milites, coram ſingulis preſencia intuentibus publice recognoſcimus per preſentes quod illuſtris dominus, dominus *Bertoldus* de *Hennenberg*, inclito quoque Principi domino noſtro *Iohanni* Marchioni Brandenburgenſi quingentos markas Brandenb. argenti minus quinquaginta, pro qua ſumma caſtrum *Kyzke*, *e*) et caſtrum *Ermeltesbuſen* fuerunt obligata, pleniter et integraliter perſolvit. In hujus rei evidenciam pleniorem preſentem literam dedimus, ſigillo domini *Fryderici* de *Alvensleve* munitam. Datum *Fulde* anno dni. M°CCC° quarto decim oin Craſtino Symonis et Jude beatorum apoſtolorum.

XVII.

e) Kitzingen im Bezirk des Stifts Würzburg.

Digitized by Google

XVII.

Eberhard von Schauenberg verspricht das vom Reiche zu Lehen tragende Schloß Schauenberg zu resigniren und den Kaiser zu bitten, daſselbe Graf Bertholden von Henneberg zu Lehen zu reichen.

den 6ten März 1315.

Ich Eberhart von Schowenberg bekenne offenliche an diſem Briefe allen den, die ihn ſehen oder horen leſen, daz ich mime liben Herren Greven Berrolde von Hennenberg vnde ſinen Erben en truwen gelobet han, vnde Henrich min Sun mit mir, daz wir daz Hues zu Schowenberg vnde allez daz, daz zu deme Hues gehoret, daz von deme Riche zu Lehene get, ufgeben vnde uſſenden ſullen deme Richen und ſullen einen Kunich biten, daz her dem vorgenanten Herren Greuen Berrolde vnde ſinen erben lihn zu einen rechten lehene, daz Hues vnde ſwaz wir darzu han von dem Riche zu lehene, ſwenne he oder ſine erben die Lehenſchaft vmme einen Kunich dirkobirn odir dirkobir mugen, So ſol der vorgenante Herrn vnde ſine erben vns vnde vnſern erben daz Hues vnde allez daz, daz darzu gehoret zu eime rechen lehene wider lihen. Die wile aber der vorgenante Herre noch ſine erben die Lehenſchaft vmme ein Riche nicht irkobirt han, ſo ſol daz vorgenante Hues, ir offen Hues ſi, vnde ſullen ſiech iren Vigenden davone were, als von andern iren Veſten, Swenne ouch ſie die Lehenſchaft vmme ein Riche dirwerben des vorgenanten Hueſes, So ſulle wir in alle die Brife geben, die wir haben von dem Riche vber daz Hues vnde daz darzu gehoret, Hie bi ſin geweſt diſe erbern Ritter Her Cunrat von Heßeberg, Her Cunrat von Heldrit, Her Bertold der Voyt vnde Her Hermann der Sperrer von Scalchen, vnde diſe erbern Knecte Jrinch von Remenaten, Friderich von Walber, vnde Cunrat von Schonſtat. Zu eine Vrkunde diſer vorgeſchriebenen teiding han ich Eberhard gehangen min Inſigel an diſen Brief, vnde han ouch gebeten unſe Frunt, Hern Cunrat von Heßeberg vnde Hern Cunrat von Heldrit, die Ritter, daz ſie ire Inſigel haben vnde gehangen haben mit mime Inſigel an diſem Brief zu eime Bekenntniße alle dirre teyding. Dirre Brief iſt gegeben zu Sluſingen nach Gotes Geburte Tuſend Jar drihundert Jar in dem funfzehenden Jare, an dem Dunriſtage nach Mitte vaſten.

XVIII.

Eberhard von Schauenberg macht seine Veste zu Neuhaus dem Graf Bertholden zu Henneberg lehnbar.

den 6ten März 1315.

Ich Eberhard von Schavenberg vnde Mechilt min elich Husfrowe, vnde Heinrich min elteſter Sun, vnde Erkenbre: min Sun bekennen offeliche an diſem Briefe allen den die in ſehen oder hören leſen, daß wir vfgeben vnde vfgegeben han mit guten Willen, mit wolbedachten Mute vnde mit geſammeter Hant vnſe eygen, daz Huis zu deme Nuwenhuis, vnde ſwaz eygens darzu gehöret daz vnſe eygen was, vnde darnach alle vnſe eygen geſuct vnde vngeſuct zu eime rechten eygene gegeben han vnſerne liben Herren Greuen Bertolde von Hennenberg vnde alle ſinen erben, alſo beſcheidenlichen, daz der vorgenante Herre vnde ſine erben, daz Huis, vnde allez daz eygen, daz wir yme vfgegeben haben zu rechteme Lehene wider lihn vnde wider gelihen hat vns vnde allen vnſen erben. Hie bie ſin geweſt Her Cunrat von Heßeberg, Her Cunrat von Heldrit, Her Bertolt der Voyget von Hennenberg, die erbern Ritter, vnde der erbere Man der Sperrer von Schalchen, Her Hermann vnde Irinch von Kemenaten, vnd Friderich von Walber, vnde Cunrat von Scheinſtat diſe erbern Knette. Zu eime Vrkunde diſer vorſcribenen Sagche vnde teyding han ich Eberhart von Schowenberg gehangen min Inſigel vnde han auch gebeten vnſe Frünt Hern Cunrat von Heßenberg vnde Hern Cunrat von Heldrit die Ritter, daz ſie ire Inſigel hangen vnde gehangen haben mit mime Inſigel an diſen Brief zu eime Bekenntniße aller diſe teyding. Dirre Brief iſt gegeben nach Gotes Geburte Druzenhundert Jar in dem funfzehenden Jahre an deme Duneriſtage nach Mittevaſten zu Sluſingen.

XIX.

Marggraf Johann zu Brandenburg, und Anna Herzogin zu Breßlau entlaſſen die Städte Coburg, Eisfeld und Neuſtadt an der Heide ihrer Unterthanenpflicht und verweiſen ſie damit an Graf Bertholden von Henneberg.

1316.

Wir Johann von Gotis Gnaden Marggrafe von Brandenburg vnd von Luſitz vnd wir Anna von derſelben Gnadin Hertzogin zu Bertzzlaw enpiten den erbern leüten den Schepffin den Ratleuten vnd der Gemeyn-

Gemeynde in den Steten tzu Koburg tzu Effelt vnd tzu der Nuwenſtat vf der Heyde vnſern liben getruwen vnſern Gruß vnd alles gut. Wir danken eúch fliſſecklichin daz ihr vns gutliche vnd getruwelich gewartet habet mit eúwren Dinſte vnd mit vnſen Steten vnd Luten vnd heißen eúch an diſen offin Briff daz ihr dem edeln Manne Greſin Bertolde von Hennenberg vnſern liben Vetern ſwert vnd huldet vnd gehorſam ſyt als eúwern rechtin Herrn wen ir diſen gegenwertigen Briff anſehet vnd wen er vns gutlichin vergoldin hat allez daz er vns ſchuldig was vmb daz Land daz vnßer was tzu Franckin, ſo ſagen wir eúch los eúwres Eydes vnd eúwer Hulde vnd aller eúwer Gelúbde die ir vns getan hat, vnd wiſen euch damit an yn als an eúwern rechtin Herrn vnd geben darúber tzu einer Vrkunde vnſer Inſigel an diſen Briff. Daz iſt geſchen nach Gotis Geburt dreytzehinhundert Jahr vnd darnach in den ſechtzehenden Jar.

XX.

Marggraf Woldemar zu Brandenburg quittiret Graf Bertholden von Henneberg über 5080 Mark Silbers.

den 26ten Juny 1316.

Wir Woldemar von Gotes Gnaden Marggreue tzu Brandenburg vnd zu Luſitz bekennen offenlich an dieſem Brieve, daz der Edele Herre Greue Bertold von Hennenberg vnßer liebe Schwager zu — — ſtund vns gútlich vnd wißeclich gewert hat vunf Thuſent Marck vnd achzig Marck Branburgeſch Silbers vnd Gewichtes, der ſage Wir in ledick vnd loß, von deme Lande zu Francken mit dieſem keinwártigen Brieue, den Wir ime zu eine Vrkunde darúber gegeben haben, daz iſt geſchen zu Ewerswolde nach Gotes Geburte Thuſent Jar driehundert Jar in dem ſechſzenden Jare an der heyligen tage Sente Johannis vnd Sente Pauli.

XXI.

Urbarium über die von Graf Bertholden von Henneberg erkaufte ſogenannte neue Herrſchaft.

de anno 1317.

Nach Gotis Geburte tuſynth iar dri hundirth iar, in deme ſibynzendyn iare. Daz ſint die recht, vnde daz guit, daz die herſchaft hat zu der Nuwenſtat vffe der heyde.

Von

Von erſt hat dye Stat daz Recht, daz nymann dez guitis daz zu der Stat geboret haben ſal, her ſulle ez geylden vnd dyenen *f*) mit den Burgerin. Der gut hat Wernher Eſylsdorfer eynes inne. Der Pleſtener eyn lehen. Vnd hermann des Sun von Neſylsdorf eyn halbis lehen. Ouch hat der Fullebacher eyne hofſtat vnd zwene gartyn, vnd dye Badeſtubyn. Ouch hat der Crynychynnen Kynt eine hofſtat vnd ein Acker. Ouch hat der von Laz eynyn Acker ynne, der galt vier Schillinge der Stat, den hat her nycht gegoltyn, vnd eynyn Gartyn. Ouch hat Heinrich Ruzwurm eyne hofſtat, die hórit zu der Stat. Ouch hat Lupolt von Sunnebrun zwene gartyn. Ouch hat myn herre an der Stat zu rechtime geylte virzich phunt hallere, vnde dri Mul, der gyltit eyne zwene vnd drizich Schillinge phennynge. Eyne achte vnd zwenzich Schillinge phennynge, vnde die dritte zwene vnd zwenzich Schillinge phennynge die horthen ouch zu der ſtat. Ouch hant dye vyer dorfyr Reyzchenbach, *g*) Milznych, *h*) Tanne, *i*) Hortbruche *k*) daz recht, daz ſye zu gerichte gen in dye Stat. Ouch hat myn herre ſynen Zol da. Ouch ſwer deyn Zol inne hat, der ſal eynen Wachter habyn uffe der burch, bedarf mans, vnde iſt der muncheberg *l*) mynis herren gefurſtet holz, vnde gyltit zwey virtel hongis, vnd daz holz in der heyde ouch gefurſtet, vnd daz Selech ouch gefurſtet, ouch zwey virteyl hongis, vnd uffe den Eychholz zwey virteyl hongis, vnd ouch gefurſtit, daz ſynt mynes herren recht von der horbrucken, da ligen drizen gut vnd die Mul, dy hat herman Lupoldis Sun, Drue dy geyltyn des iars achte vnd virzich Schillinge phenninge, vnd gyldit des iars ie daz gut ſes Keſe vnd eyn halb geſchog eygere, vnd vaſnacht hunre, daz iſt Burcgut. Ouch hat die Maſiynhuſer ſes guet da, zu burcgute, die geyltin den vordern glych. Ouch hat der Pleſtner zwey da zu burchgute, dy geyltyn alſo vil. Ouch hat da myn herre drue gut da, der lygen zwey wueſte, die habynt Wyſyn, die vorkoufit, ſwer des phleger iſt. So gyltit daz dritte guet den andern glich. Ouch hat myn herre eynen Garthyn zu der horbrucken, den han des heueners tochtere, vnd gebyn zwey hunere.

Daz

f) Gylden und Dynen waren die gewöhnliche Verbindlichkeiten der Grundbeſitzer, vermöge welcher ſie dem Landesherrn einen gewiſſen Geld- oder Getreide Zinß entrichten und ihm mit ihren Leibe dienen mußten.

g) Retſchenbach.
h) Meilſchnitz.
i) Thann.
k) Haarbrücken.
l) Münchberg bei Neuſtadt.

Digitized by Google

Daz ſint mynis herren recht in deme dorf zu der Tannyn, da lygyn zehen guet, der guet hat myn herre da virdehalp ledichlich, die geyltyn ie daz guet des jars ſechzehyn Schillinge phennynge, vnd ſes Keſe vnd ein halp geſchog Eygere. Vnd daz dorf eyn Sumerin mahin, vnd adaz halbe gut halp geylt, und halbe Wyſunge. *m*) So hat der von Laz, ſybende halp guet, dye ſtent yme phantis virzich phunt hellere, und han daz recht, daz ſie nicht, wenne drue dinch rugin ſullen, uffe dem gerichte, Dube, Morth.

Daz ſint die gut von Milſniz, *n*) da lygen nuyn gut, die hat der von Pleſten zwey, vnd her Jrinch von Kemenatyn die andirn ſybene di geyltyn zue ſechzen Schillingyn phenningyn, vnd daz gut ie ſes Keſe, vnd ein halb geſchog eyger vnd vaſnacht hunre, vnd ein Mulſtat, daz iſt Burchgut vnd ſtet eyn theil phandis.

So lygen zu deme Retzenbach *o*) druezen gut, und eyn Mulſtat, die geyltyn glich den vordern dorfen, der hat der von Layz viere ynne zu burgguere, Herman Jring vuſte halbez, vnd die Mulſtat, vnd di Krenichynne von Yberg zwey guit vnd ein halbiz vnd min herre einyz, vnd Herman Naſilsdorfer eynz, die vier dorfer die wurden von erſt vfgeſazt zu phandyn, vnd wart yn gelythtyt, daz ſie ſeſzen Schillinge geben.

Ouch hat min herre zu deme Steyn *p*) anders nicht, wanne daz ſie gerichte ſuchen ſullen. Ouch habyn die von Kemenatyn *q*) daz ſelbe recht. Ouch geit Rogen *r*) uffe minis herren gerichte. Ouch hat Cunrat Pinz den zehende da der get von der herſchaft. Ouch gen die von Waltſaſſyn *s*) uffe minis herren gerichte, vnd geth zu lehenne, daz hat Karl von Heylderit von Waltſaſſen. Ouch Cunrat Pinz hat den zehenden da von mime herren, vnd drue gut von mime herten. Ouch hat Apel von Koburg eyn gut da von myme herren. Ouch hat Pinz daz holz bi der hohen tannen von der herſchaft.

Zu

m) Wieſunge, oder Weiſunge, Weiſtat, kommt in dieſem Urbario ſehr oft unter den Abgaben vor, und bedeutet einen geringen Zinß von Hünern, Käſen, Eyern u. a. m. ſo die Unterthanen ihren Herrn in die Küche liefern mußten. Wehner. obſerv. Sel. p. 513. Beſold Theſ. pract. v. Weiſung.

n) Meilſchnitz.

o) Retſchenbach.

p) Spitzelſtein.

q) Kemmaten.

r) Rögen.

s) Waldſachſen

Zu Waſungen *t*) hat die herſchaft nicht, wenne daz ſie uffe ſin gerichte gen.

Ouch geyth Ebirhartesdorf *u*) uffe daz Gerichte, vnd Fronloch, vnd Hoffteten. *v*)

Ouch gen die von Oſſelen *w*) uffe daz gerichte, vnd zu den Gern, vnd Snyegen, *x*) vnd zu der Nuweyn Mul.

Ouch gen die von Reiten *y*) zu gerichte, vnd Vrlogesdorf, *z*) daz Rod, *a*) vnd hybiſch, *b*) Tybowe, *c*) Betylmanesdorf. *d*) Ouch geyt Ynberg *e*) uffe minis Herren gerichte, Werhersdorf, *f*) Dybowe vnd Windiſchen Inberg, *g*) daz get ouch uffe mynes herren gerichte, vnd Remenaten, und Blumenrode, vnd Welmarsdorf, Neſeldorf, vnd Ruithelberg, *h*) Sitmarsdorf, *i*) Rorbach, Zykurn, *k*) vnd daz holzelin Bybirbach, vnd wenigen Bybirbach, Weytinbach *l*) vnd Eych, *m*) vnd Byrcheic, *n*) vnd Horwe vnd Oderndorf, *o*) vnde Rulmon, *p*) Furte, vnd Sigelgeruet, *q*) vnd zu gevelle, vnde Rothmar, vnd Wedebytin, *r*) vnd Vorhenze, vnd Muncheberg *s*) daz dorf halbez, vnd der Judenbach, vnd der Nawevanch, vnd der hynter Nuwevanch, vnd daz Steteleyn zu Roetin, der ſal ie die gazze vbir virzen tage zu gerichte gen, der Steynbach, Rotenisdorf, *t*) Malmerze, obern Lynte, nydern Lynte, Ebersdorf, Haynbuche, Schonneberge, alten Rotyen, Murzich, Muccheberg, Mocher.

Daz

t) Unterwaſungen.
u) Ebersdorf.
v) Hoffteten.
w) Oeßlau.
x) Schney.
y) Röden.
z) Urlsdorf.
a) Rodenhof iſt jetzo ein Ritterguth und gehöret der Rauchhaupſchen Familie.
b) Heibiſch.
c) Dibau.
d) Betelmannsdorf.
e) Einberg.
f) Werlsdorf.
g) Windiſchen Einberg, jetzt Kipſendorf genannt.
h) hod. Rotheul.
i) Seidmannsdorf.
k) Zeickart.
l) Weidach.
m) Eichhof.
n) Birckig.
o) Boderndorf.
p) Kulm, eine Wüſtung.
q) Gereuth.
r) Wildenhayd.
s) Muckberg.
t) Retſchendorf.

Digitized by Google

Daz ſint zu Schafhuſen die guit. Der ſint druzhene, die geylten, ſwenne ſie beſatzet ſin, achte phunt phenninge, one dri Schillinge, des wirt myme herren daz dritte theil. Der ſint vunfe beſazt, die geilten myme herrn ſechzen Schillinge, ane vier phenninge vnd zwenzic Keſe des jars, vnd ſibinzich eyger von den vunf Guetin, ſwas man der Wyſyn genuzit, vnd der ackere, daz wirt dem voyte das dritteyl.

Ouch hat der Pleſtner zu mittelen Waſungen eyn guet von myme herren daz gyltit achte Schillinge, vnd eyn holz daz lyet by deme dorf, des ſint wol zweynzich ackire, vnde ſullen ouch myns herren gerychte ſuechen. Ouch ſal derſelbe Ebirhart vor die zwene Schillinge achte huner geben.

Daz ſint die Recht vnd daz gut daz min herre hayt zue Vecchen, *u*) achte phunt phenninge des jars, des get abe von frihelſe *v*) dru phunt phenninge vnd ſes Schillinge, die frihelſe die geit vz nue von ſente michahelistage vbyr eyn jar, vnd zwene vnd funfzich Keyſe zu zweyen geziten in dem jare vnd ſybende halp geſchog eyger, vnd achte vaſnacht huner, vnd eyn vieteyl mahen, ouch hat myn herre achte virteyl hongis, Goze Slunth vunf hunre.

Ouch lygen zu obern Waſungen ſyben gut, da myn herre recht zu hat, die geben mime herrn zu deme dritten phenninge achtehalp Schillinc, vnd zwenzig phennynge, des iſt nicht onbeſagit, daz des jars zwelftehalp ſchilling phenninge gevallen vnd ſeszehen Keſe und zwey geſchog Eyger, ſwenne ez beſetzet were, ſo gebe ez virtehalp geſchog, vnd achte vnd zweynzich. Ouch hat es daz recht, ſwenne man der guete icht ufgebyn wil, ſo ſal mans ufgebyn mit deme dritteyle, vnde mit deme neheſten geylte, das Rech daz nemen die Munchen ouch beyleyt myn Herre dar uffe, ſwenne her wil an der munche willen.

Ouch hat myn herre eyn gut an eyme gute zu Welmarsdorf vier Keſe, vnd virzich eygere, vnd eyn hun, vnd daz dorf gemeynliche horet myme herren geſuit vnd vngeſuit, vnd ſtet phandis Apel von Rotha vunfzich phunt hellere.

u) Fechheim.

v) Das Wort *Frihelſe* erklähret man zwar gemeiniglich für ein freyes Gericht über Hals und Hand, Eſtors kleine Schriften Th. 3. S. 390. Im gegenwärtigen Fall aber, wo bloß von Abgaben die Rede iſt, kann es dieſe Bedeutung wohl nicht haben: vielmehr ſcheinet ſolches eine immunitatem a praeſtatione pecuniaria anzuzeigen, und mag vielleicht aus den Worten Frey und *Hallenſis* (ein Heller), zuſammen geſetzet ſeyn.

Digitized by Google

Ouch hatten die Hoygen den zehenden zu deme Nuwendorf von der Herschaft, den han herrn Cristans Sune vorkoufst dem von Schowenberg.

Ouch geit der zehnde von Welmarsdorf von der herschaft zu lehene.

Ouch geit der zehende zu Obern-Wasungen von myme herren zu lehene, den hait horsayp, daz virteyl, die Nunnen von hofstete, daz virteyl habyn sie von Eberlins wegyn vur eyn sel gerethe. So hat Eberlyn daz virteyl, So han die Kemeneter daz virteyl.

Ouch ist daz wizentlich, vnd kuntlich, daz alle die zenden, die da liegen usse der heyde, gehin von der herschaft. Von erst zu der Wildenheyde, der zu Mylsniz, der zu Ketschenbach, der zu der Tanne, Eyn teil haben die von Schowenberg, ein teyl habint yre Knechte, So haben die Frowen von Troystat den zenden von der Nuwenstat vnde zu der Horbruchen, die gen von der herschaft.

Ouch hat der Cranich von Nemberg den zehenden von Schafhusyn, der geyt von der herschaft.

Ouch hat Heynrich Ruzwurm von der herschaft zu burchgute daz dorf zu Byrkeyb mit alleme Rechte, zu Burchguete, daz gyldit vier phunt phennynge Swenne etz besetzit ist, vnde Wysunge vnd Vasnacht huner, vnde der zehende.

Ouch get der zehende von Dybowe von der herschaft, die hat der Plestener halben, vnde Lupoldis Sun, von Sunnenberg halben, Ouch get daz hus von Sunnenberg von der herschaft zu lehene.

Ouch get der zehende von Sygelngeruet von der herschaft, als die for .... geyt.

Ouch hat Lupoldis Sun von Sunnenberg die Wustenunge zu dem Eybersdorf, syntir deme Muncheberge von der herschaft.

Ouch sal min herre loese die Voythey zu dem Blumenrode, daz hat Arnolt von Koburg.

Ouch ist daz wazzer der herschaft von dem Kullersbrun wenne zu Kulmen an dem furt.

Schowenbrunners Kynt, die habyn den zenden zu Ketschenbach.

Summa Redituum, quam ille de *Hesseberg* habet iam in pnti septuaginta libre Hall. ming XXVIII. sol. 7. maius si bona erunt locata unde *Frihelse* exspirabunt.

Amt

Amt Lauter.

Daz sint die Recht vnd daz Guth, daz die herschaft hat in deme Ammete zu Luter, *w*) von erst zu wolfeswach *x*) in dem obern dorf da hat myn herre eyn Vorwerch daz steyt hern Raile von Helderit sechzik mark. Ouch hat Arnolt von Roburg vier phunt phenninc geyldes von dem von Gubirstat sten sye mir phandis virzic phunt hellere. Ouch hat Ulrich zen grave von der herschaft zen lehene, eyn Vorwerch vnd eyne Mul, vnde zwel schillinge geyltis. Ouch hat henrich von Rota eyn Guth da zu Burchgute, daz gyldit zwel schillinge phenninge.

Ouch hat myn herre von Nidern Wolviswach *y*) vbir dru guet daz recht daz her nymnt vnde bytet swenne her wil. Ouch ist myn herre vbir eyspeych *z*) vbyr der Munche gut.

Ouch hat myn herre zu dem Eschenbach *a*) syben phunt phennynge, vnd vunf geschog enger, vnde achtzehen Kese, vnde ie der man eyn vasnacht hun, der sint achte swenne etz besetzit ist.

Ouch hat in dem dorf zu Moydir *b*) vunf Sumerin habyrn, vnd achte huner, des habyrn warn sybin Sumerin, der hat der von Hesseberg herr Cunrat zwey, vbir daz selbe guet der Frowen von Vylsdorf yst myn herre Voyt.

Ouch ist myn herre Voyt zu Kurtendorf. *c*)

Ouch ist myn herre Voyt ober vunf gut zu dem Dorfelin, *d*) dy horent zu der Kapellen zu Luiter.

Zu Wyzenbrune *e*) hat die herschaft. da hat eyn Frowe dy heyzit dy Remeneterin eyn Vorwerch zu lehene von myme herren, Dytherich von Lutter hat eyne huebe, eynen boymgarten, vnd eyn holz von der herschaft. Apel von Lutter, der hat eyn halbez Vorwerch von der herschaft zu lene, vnd Bertolt Dorinch ackere vnde Wysen, und holz zu lene. Ouch hat Friederich von Kemenaten dru gut vnd eyne Mul vnd eyn holz von der herschaft. Ouch hat Heynrich Plestener zwey gut von der herschaft.

w) Gericht Lauter.
x) Ober-Wolfsbach.
y) Unter-Wolfsbach.
z) Esbach.
a) Weschenbach.
b) Meder.
c) Kortendorf.
d) Dörfles, ohnweit Coburg.
e) Weisenbrunn.

Digitized by Google

Ouch hat die herſchaft zu Vorenbach *f*) vunf gut, die horen zu der herſchaft, vnd ſal die herſchaft loyhyn.

Ouch hat der von Koburg Nuwenkyrchyn *g*) von der herſchaft zu lene.

Ouch hat myn herre daz recht zu Wyſentveylt, *h*) daz ſi ſullen dri Sache rugen, uffe deme gerichte, Dube, Blutrunſt, notnunſt vnd ſweune ſie eynen Wolf vahent, ſo ſullen ſi daheyme ſyn.

Ouch hat myn herre dy Voytey vber zwey gut zu Bertoldisdorf, *i*) die hat Bertold Puz inne.

Ouch was tyeffen lutter *k*) Voyt haſt der herſchaft, Wenne ſint hern Criſtans gezyten, der gab ez dem Appete von Salveylt zu keufene.

Ouch hat myn herre zu Koburg in der Stat den zenden, vnde vunfzen phunt phennynge von den Mullen, vnde den zol, den hat myn herre vorlihen den von Schowenberg, vnd hern Apiln von Koburg, vnd deme Schenkyn von Sumen. Ouch hat myn herre Martrech da, vnd acker geylt, und daz vngeylt.

Ouch hat myn herre drue geforſte holzer, di Swenge vnd der hayn zu luterburg, *l*) vnd den Rabenberg, vnd zu Tramersdorf *m*) daz holz.

Ouch iſt die Lutter *n*) mynis herrn von Tramersdorf, wenne an Bertoldisdorf uffe den furt. Ouch hat myn herre zu Scherneyche *o*) eyne Viſchweyde, und Wyſin, die horen zu deme hobenſtein, vnd eyne Wygers ſtat, vnder dem hus, vnde lyget eyn wuſte dorf daz heizit Ruegen.

Ouch hat myn herre zu Martlutter *p*) achte phunt hellere guilte. Ouch lygit da eyn Hoveſtat wueſte herman Rymemſtechers di gyltit ſes ſchillinge phenge vnd Dyrbris — — hofſtat ſeszen ſchillinge phenge, die iſt wuſte, vnd herman butyl hat eyne hofſtat die galt ſeszehn ſchillinge phenge. Ouch hat myn herre mart recht da, ouch hat myn herre da voytey vbir vier Mul, Ouch hat Vlrich zengrave eyne hofſtatt vnd eyn acker von der herſchaft, ouch hat Vlrich zengrave eyne hofſtat ynne, da was der Kelner uffe

f) Fornbach.
g) Neukirchen.
h) Wieſenfeld.
i) Bertelsdorf.
k) Tiefen- oder unter Lauter.
l) Lauterburg.
m) Tremmersdorf.
n) Lauterfluß.
o) Scherneck.
p) Marcklauter.

uffe geſezen, ouch han ſie gerugit uf yrin eyt, allez daz daz poben deme Kyrchhove ligit, ane dru gut des Smydes gut, vnd fecheners gut, vnd des phiſters, vnd der boymgarte dyteris von Lutter, ouch lygin da dry wyſin, die der herſchaft warn, die hat Arnolt von Koburg ynne.

Amt Rotha.

Daz iſt daz Ammet zu Rotha vnde die recht die myn herre hat yn der ſtat zu Rotha. Von erſt nemen ſie uf yren eyt. Swaz ummē dē Mart gelegyn iſt, daz iſt eygen der herſchaft, ane eyn huſelin des von Rotenhayn, da horen vier Satyln Ackers zu. Ouch hat myn herre den zenden da, an daz Sente lurige da hat, vnde der pfaffe hat den cleynen zenden daz dritteyl. Ouch zenden die Koufleute vze den huſen nit. Ouch hat myn herre eyn Vorwerch da. Ouch iſt myn herre voygt da vbir der Nunnen vnd der Munche gut, vbir ſibenzende halbe hube, der hat myn herre noch da ſybene vnnorlyhen. Ouch was da eyner geſezin, der hiz der Toybe Butyl, der hatte eyn gut von der herſchaf daz ſych vorvallen. Ouch waren da Knechte dy hyzen die pomlyren, die hattin gut, daz iſt vorvallen. Ouch ſaz da eyner, der iſt gehenzen herman ſtab, der hatte gut daz was der herſchaft, daz hat heynrich Butils Mueter ynne. Ouch ſaz da Cunrat Rote, der hatte eyne Hofſtat vnd eynen ackyr, daz hat die Scriberin. Ouch hatte heynrich druchemdor da acker, da wizen ſie nicht, wen den hat. So hat myn herre daz gerichte da. Ouch nemen ſie uf yren eyt, daz ſie nicht en wizzen daz die herſchaft dich heyn recht (kein recht) da habe, wedir an ſchenken, odir an herberge, wenne daz Greve Boppe vnd Greve Hermann *q*) die habenz da gnumen. So mugit ir in ſweder ir wollit vbil oder wol tun. Ouch hat myn herre da zen phunt geyltis des jars. Ouch horen die Mul an die herſchaft zwey, da iſt daz eygen der Muniche, die voytey der herſchaft die hat heynrich von Lutter ynne. Ouch lygit da eyn mart hofſtat, da ſullen zwey huſer uffe ſten, die hat Rychart von Rotynhayn ynne widir recht.

Ouch hat myn herre zu Eylſe *r*) da hat Apil von Rotha vierzen phunt geyltis von der herſchaft zu lehene. Ouch hat myn herre eyn zendelyn da. So hat Volrath Jengrave eyn zenden da von der herſchaft, vnde Karl von heyl-

q) Die hier vorkommende zwien Grafen ſind Graf Poppo VII. (XIII.) von Henneberg und ſein Sohn Herrmann I. (II.) welche ſchon im dreizehenden Jahrhundert in dem coburgiſchen Amte Reda anſehnliche Güther im Beſitz hatten. *r*) Elſa.

heylderit zenden da von der herschaft, vnd der Kune von hesseberg der altey zehendi da von der herschaft. Ouch hat myn herre ledichlich achte vnd zwenzic schillinge geyltis des jaris.

Rudolfesdorf *s*) daz get allez von der herschaft zu lene, allez daz in veylde vnde in dorf ligit. ane zwey gut, die sint geeygint.

Zu Lemphrichshusin *t*) vbir daz gut, der nunnen von Vilsdorf ist myn herre voyt vbir. daz hat heynrich von Lutter zu burcgute von der herschaft vnde ist burgman zu Strufe.

Ouch han die von Rosseveylt *u*) uf iren eyt genumen, daz si nicht wizzen, daz myn herre di heyn recht da habe, von weme die herren daz gut da habyn des en wizzen sie nicht, wenne daz ie ses phunt geyltes da ha — — vorkouftet Appeln von Rota.

Zu heyldrit *v*) hat myn herre eyn zendelyn in zwey veylt. vnde der andir zende get von der herschaft zu lene.

Ouch swaz zu Michelsdorf lygit, da ist myn herre Voyt vbir, vnde hat ouch heynrich von Lutter zu burcgute.

Ouch swaz zu deme hayn *w*) lygit, da ist myn herre Voyt vbir, daz liget wuste.

Zu Alstat hat die herschaft Nun gut, die geylten des iars zen phunt hellere. die eyne hube der Munche, die gybit nicht geyltis wenne myn herre da Voyt vbir ist. vnd gebyn eyn maltyr Kese vnd dru geschog Eyger, vnd ein Koburger vierteyl mahen, vnde ie der man eyn Vasnacht hun, daz stet phantes hern Run von Hesseburg hundert phunt haller vnde drizen phunt. So hat her Karl von heilderit vnde der Munizmeister von Koburg den zenden zu lene von der herschaft.

Breytynowe *x*) horet gesucht vnd vngesucht der herschaft halb, vnd swenn ez ledich were, so guyltez allez vbiral nuen vnd zweynzik phunt phenninge, vnd also mannich hun zu Vasnacht, abir doch horet ez halb deme Tueme zu Smalkaldyn *y*) von der herschaft.

Ouch

s) Rudelsdorf.
t) Lampershausen.
u) Roßfeld.
v) Heldrit.
w) Hayn, dermalen eine Wüstung.
x) Breitenau.
y) Dem Collegiatstifte zu Schmalkalden gehörte die Hälfte von Breitenau, welche Graf

Ouch hat myn herre die voytey zu Guberstat *z*) vbir der Nunnen guet von Vylstorf, vbir der Munche gut von Koeten, vnd von Vezzere, die hat Cunrat von Hesseberg der junge die geylten des jars vunf phunt, vnd eyn vierteyl mahen, vnd zwene lammesbuche zu Ostern, ouch nemen si uf yren eyt, swenne ir da ligen wollit, odir da wollet lazen schenken, daz muezen sie ouch lazin syn, *a*) Ez en sie abir nicht recht, ez sie bi uwern Vorvarn also dar kumyn, vnd gübet ie der man eyn vasnacht hun.

Ouch hat myn herre zu Oeringishusyn *b*) ses phunt geyltis di sten hern karle von helderit. Seszich phunt hellere vnd eyn maltir Kese vnd eyn geschog Engere vnd vier vasnacht hunre. ouch hat heynrich von Lutter de zendyn von der herschaft.

Ouch hat myn herre zu grozen Walber von eygen sezyn des jars drittehalp phunt hellere. Ouch hatit ir da vier phunt guelte, die hat der bertolt von der Nuwenstat ynne. Ouch gybyt ie der eygensze eyn hun, der sint wol achte. Ouch hat der von Hesseberg den zendyn da, der ist syn phant, ouch hat der karl von heylderit syn Vorwerch vnde synen hof von derherschaft.

Ouch lyget daz heynlyn bi Othenwynden *c*) wueste, daz hat her karl von heldrit wueste ynne.

Ouch wollent die von Grazstat nycht ruegyn, wanne sie jahen, daz siez nicht tun torften.

Amt Heldburg.

Daz ist daz Ammet zu Heltpurg. Von erst zu Albungehusyn *d*) da hat der von Bartdorf dri hube, die warn der herschaft. die hatte Dytherich Hoser. Deme gab Herr Christan sine tochter. vnd leth yme Grave Poppe alle die lehen die her yme lyhen muste. vnd herr Dyterich mit der Nasen vorkoufte sy dem von Bartorf. uffe der Hube eyner saz Graven Boppen Gyger, der hiez die queste. Die zwey di lagyn da wueste. Dennoch habyn da

Graf Berthold demselben bei dessen Gründung im Jahre 1313. zugeeignet hatte. diplomat. in Kuchenbecker. annal. Hass. Coll. I. p. 142. — Item proprietas mediae villae Breitenowe juxta oppidulum Rotha sita solvens annuatim XXII. libras haler minus quinque solidos. —

z) Gauerstadt.

a) d. i. die Herrschaft hat daselbst das Atzungsrecht und die Schenkgerechtigkeit (Bannwein) auszuüben.

b) Oettingshausen.

c) Ottowind.

d) Albingshausen.

Digitized by Google

da des Kuchenmeysters Sune vunf hube, die gen von der herschaft. Ouch hat her Otte von Sternberg den zenden, vnd zwo hube von der herschaft. In dem dorf ist her hin vater vnd sin brudir zengravyn eygyn der herschaft vnd Hermann gybit zen schillinge heller. Cunrad Muze, Curand Zymmerower vnd Armyngart, Ludewigs Zymmerowers wirtyn. Arnolt von Kalwenberg vnd syn Geslechte. Cygenbertyn vnd Jutte Dytherin, Bertolt bi dem Kore, Wolfram Sculthesin sun, vnd Fridrich vnd Gerwit, Gumprech Hartmut, Herman Wynter vnd Cunrat Rieter vnd sine Brudere vnd Studygelin, lurati, Heynrich Heymburge, Hermann Zentgrave, Ludewic Zymerower Ruder von Alcleyp, vnde Hermann Heymburge, Arnoldis Wirtyn Wazoten tochter von deme Ryeth die waren eygin der herschaft, Cunrat Dytherichyn Muter was Schezelins tochter der was eygin. Gundeloch vnd Rudeger von Sternberg verkoufsten Swanhuser eyne hube.

Zu Gylersbusyn *e*) hat myn herre den zendin, vnde eyn Vorwerch, Eyner heyzit Syze, der hatte eynen acker vnd eyne hofstat, die gab er uf, vnd gab der herschaft vunf Schillinge davon, daz hat Knote ynne. Ouch lyt da eyn hube, die galt myme herren drizic Schillinge, die hat vorkouf Syfrit von Rorha. vnd hat ouch Knote, dennoch hat Syfrit Knote eyne hube, da myn herre voyt vbir ist. ouch hat der herschaft voyt daz recht, daz er setzit den Kouf an bire, vnd an brote, vnd an Veylz. Ouch ist Symersh der herschaft eygin. Ouch ist Cunrad Gygeniz vnd sine bruder eygin der herschaft. Ir Vater quam von dem Rieth dar vnd hiez Syfrit.

Boppynbusyn *f*) daz stet phantis dem bischove, daz dorf gesucht vnd vngesucht, die gebyn des jars zen marck, vnd vunf geschoc eyger vnd sybenzic kese, vnd zu vasnacht zwenzic hunre. Cunrat von dem Sleytzharte, Jutte sin Swester, Schultheyze von Volkersbusin sint eygin.

Zu deme Rieth nemen uf iryn eyth, daz di dorf gemercke hore zu der herschaft, daz habyn die von Smehem des wizzen si nicht weders di herschaft wider kouse sal, oder en sal, ouch hat die Herschaft den zendyn, vnd eyn vorwerch da vnd dri hovestete horent in daz vorwerch, daz dorf gyldit des jars vunfzic pfunt hellere, vnd lygyn seszen gut, vnd gyldit ie daz gut eyn Scheffil Korns, vnd ie daz gut zwene Scheffele habirn, vnd eynen geebynden Scheffil habern, vnd ie daz gut zwey

e) Gellershausen. *f*) Poppenhausen.

zwey hinte. Daz ſind die eygen luete, Apil Schultheize vnd ſine brudere, vnd muziclutyn vnde di quenſten, ſwaz der iſt, vnd Meyſter vnd ſin brudir vnd Hartmut Stolze.

Zu Gumprechtishuſin g) da iſt vnſirs herren recht, von erſt ſitzit da Heynrich Kuſpel uffe eyme gute, daz horet zu Vezzere, vnd iſt myn herre Vogt daruber, vnde ſin wirtyn iſt eygin der herſchaft, vnd gybit des jars von deme gute dri vnd drizich ſchillinge vnd zwel Keſe, vnde eyn ſchock eyger, vnde ein hun. Ouch hatte Cunrad Elichman friheit von der herſchafe vmme zwoe mezen habern. Ouch iſt henrich blumich eygen der herſchaft vnd ſyne Kint. Des ſune habyn eyn gut daz giltit achzen ſchillinge, vnd achte Keſe, und eyn ſchog eyger, vnd eyn hun. Ouch dynet Linze Muzzineh der herſchaft, ab her eygen iſt, des ſagit mir die Kunſchaft nicht. Ouch iſt Cunrad Sreylze und Herman eygen der herſchaft, vnd Rudygers Wirtyn von Gylersh, Ouch iſt adilheit Hoylerin vnd ire Kint eygin.

Ouch was Helmbrich an der herſchaft vnd gab alle jar vier ſchillynge, des Kint ſitzin da, vnde gebin nicht. Ouch iſt Cunrat Schöneherre eygyn. Ouch gibit Cunrat von Hunteyſhoch zen Schillinge alle jar, ume Schirm der herſchaft, vnde ſin Wyrtin iſt eygin. Ouch iſt Ludewigis Kuſelins Wirtin eygin, vnde ire Kint vnd gybit ouch von eyme gute des jars achzehn Schillinge, vnd achte Keſe, vnd eyn geſchok Eyger, vnd eyn hun. Senftelebyn vnd ir Kint, vnd Stromerin vnd ire Kint, Ludewic Knutphilt Tochter, Heynrich Zentgrave und ſine Kint, Rothenowerin hat eyn gut, daz in hat ſi weder gegoltyn noch gedynit. Ouch hat Lintynowers vnd ſyn Wirtin eygen. Ouch jehen ſie (ſagen ſie) uf iren eyt, Daz die herſchaft von Rechte wedir ſchenke noch herberge en habe, denne von Gewalt. Ouch iſt Wolfram vnde Adilheit ſine Sweſter eygin. Ouch iſt Suanhuſers Wirtin vnd ire Kint eygin der herſchaft.

Ouch habyn die von Weſthuſen geſworn zu de heylgen, vnd hant iz genomyn uf iren eyt, daz alliz daz gut, daz die von Rotha, Aple, vnd Sifrit, vnd Knote, vnd Zufraz, da habyn, daz iſt der herſchaft, daz iſt Knornlen vnd Merborelen lein len, und darnach honenhuſin vbir al, ane eyn gut, des ſint zwel len, des giltit daz grozeſte len Nuen Schillinge, vnd Vaſnacht hunre, vnd Gotze Marſchalc der hat diſes gutis eyn teyl. Vnde Schonbergis hube halp. Die hat ouch Aple von Rotha. Ouch hat

g) Gumpertshauſen.

Hiltegunt Hovemennyn eyne hube desselbin gutis, die hat ouch Aple von Rota, Ouch hat Heynrich Jeuche eine hube desselbin, di hat ouch Aple von Rota, vnde Kunlins hube die hat Zufraz vnde zwey leu, vnd Knoty hat Tolschen leu ynne.

Ouch nennen si syben hube, di der herschaft warin, di namyn di von Helderit, her Karl, vnd her Jring, vnd her Heynrich desselbin gutis, ouch hat Herwic von Helpurg drue gut desselbin gutis, ouch hat adilheyt Sygerrin eyne hube von der herschaft zu lene Di Voyten. Ouch hat myn Herre an des Hube von Guberstat eyne voythey. ein halp maldir Kese. Ouch stet Cunrats Wortwins hube, vnd Curats Thuschen hube, vnd der zende von des Sletishart phantis, Henriche von Troschendorf vnd sinen brudere.

Ouch hat Wernher eine hube von mime herrn di ist sin zu buregute, vnd ist Burgman zu der Nuenstat. Ouch hat Erlewin widirsatz eyne hube, die stet yme phantis von bertendorffer des buregut ist sie, vnd sal Buremann si zu Helpurg. Ouch nemyn si uf yrin eyt, swenne myn herre Grave Poppe da Herberge nam, daz daz dorf die gemeynliche galt, vnd ouch banwin vnd bier gemeinliche truncken. Ouch hat Heynrich Gunthalmis Sun vndi sine brudere zwe gut von der herschaft zu lene. Ouch hat Pezil eyn gutelin von der herschaft, daz giltit zen schillinge, vnde der phistir zwene schillinge des jars. Ouch hat Hiltegunt Hofemennin vnde ir Sun eyn gut, daz giltit drittehalp phunt heller des jars vnd achte Kese vnde eyn vasnacht hun. Ouch hat her Apil von Koburg eyne Hube, di ist buregut von der herschaft zu Westhusin.

Daz sint eyene luete: Henrich Jeuche vnd Wolveremyn vnd Henrich Jeuchyn Kynt. Wolveramys vnd Wortwin, Sygehart, vnd sine geswistere, vnde Adelheyt buzelin vnd ire Kint. Vnde Hiltegunt, Henrich Jeuchen wirtin. Cunrat Rabynolt, vnde Merbotynnen Kint. Ouch nemyn sie uf iren eyt daz Strygers rieth, vnd der acker vor den Wingartin zende sal der herschaft. Ouch was Richart eygin der herschaft, vnde sine Kint sint eygin, Ouch was Rudiger in deme hofe eygen der herschaft. Ouch was Bertolt Schmuls Muter eygyn der herschaft. Ouch was Vachartis Vater eygyn. Ouch was Knorren vatir eygin. Ouch sint Kunlins Jeuchen Kint eygin.

Ouch hat die herschaft in deme Dorf zu Sleitishart *b*) den zendyn der stet phantis. Ouch stet phantis der Marschalkin achte halp gut, vnd Aplyn von

b) Schlechtsart.

von Koburg achte halbiz gut, daz stet Hern Volcnande von Herbilstat. Ouch hat Hiltebrant von Strufedorf vnde sin brudir eyn gut da, daz ist ir phant. Ouch hat Zufraz eyn gut da, ab daz len si des en wizen si nyncht. Ouch hat da Apil von Rota eyn len. Ouch hat Gotze Marschalc eyn gut da, die zwey gut sint Burg Gut des gutis zu Westhusin. Ouch lygit da eyn gut, daz gab Grave Boppe an die Wydeme, daz hat der von Hesseburg, von der herschaft inne, daz gyltit zwelf schillinge. Sy nemen ouch uf yrin eyt, daz myn herre Grave Boppe ..... zenden, vnde di vunf gut hatte in synir Gewalt. Ouch waz eyn man da gesezzen der hiez Reynhart, der was eygin, der hiz Rudiger vnd saz zu Westhusin.

Sydingistat, *i*) da sint vier und zwenzig hube, di sint halbe des stiftis zu Smalkaldyn. Ouch hat Heynrich von Luttere den zendyn, den hatte Grave Boppe inne da her starb, vnde hatte yn der Goetze inne, do quam Heynrich von Lutter vnde sprach, daz yn yme gelygen hette Markgrave Herman, *k*) di anderen zwelf hube, die gen von der Pfallenze an deyme Ryne zu lehene.

Heyldungyn, *l*) vnde alliz daz die herschaft da hat, da nemen die gebure uf yrin eyt, daz der zende von alter zu der herschaft hat gehort, den hant halbyn des Kynt von Guberstat, vnd daz andyr teyl Arnolt von Koburg, vnde sin brudir. Ouch sagyn si uf yren eyd, daz des Pfisters tochtir eygin ynne habyn, daz was des Naylis der gal der herschaft, des habyn sie nycht getan. Ouch lygit da eyn gut, daz galt eyn maltyr Kese der herschaft daz het apil von dem Lychtensteyn, Ouch hat heover zwoe hube inne, dy warn der herschaft, wiez yme wurde des wizzen sie nycht. Ouch lygit da eyn gut, daz was eygin, vnde galt der herschaft sybin schillinge, daz hat auch höfer. Ouch hat die herschaft vunftehalp maldir Kese, der gybit Heinrich Inignich git achte vnd zwenzie Kese, Rudolf eyn halp maltir, Cunrad hyechele eyn halp maltir, heynric Theyserem eyn halp maltir, Slocches Kint eyn halp maltir, Adilolfis vnd Cunrat marquars Kint eyn halp maltir, Heinrich Margarete eyn halp maltir, vnd Ryfinberg eyn halp maltir. Sydingeil vier Kese zu Wysunge, vnde Vlrich vier Kese vnd zwenzie eyger, vnd eyn hun, vnd heynrich vollin ouch vier Kese und

i) Seidenstadt.
k) Marggraf Hermann zu Brandenburg, als vormaliger Besitzer dieser Lande.
l) Hellingen.

zwenzic eyger, vnd ein hun von acker, und Osterichin ouch vier Kese vnde zwenzic eyger, vnd ein hun, vnd vier schillinge von ackeren. Crastenaiz acker, ouch ligit da eyn wuste hovestat, da hat mann umme teyl hyne gelazin. Ouch ligit da eyn hofstat, di hat Heinrich Hurninc der gybit vier Kese vnde zwenzic eyger vnde eyn hun. Ouch nemyn si uf yrin eyt, daz di luete gebin swenne man sie bitit, di disin zyns gebyn, Ouch ist da eyn vrowe Pfeffelerin, vnde ire Kint eygin der herschaft, Ouch hatte die herschaft Voyt korn, daz habyn die von Sternberg ynne, halbiz, vnde eynir heizit Goitzwin halbiz, des sin vunfzen scheffil korns, vnd habin herberge vnd schenke, daz daz nicht recht sie denne gewalt, daz nemyn si uf iren eyt. Ouch ist eyn Browe die heyzit Margrat vnd ire Kint eygin der herschaft. Ouch ist Kypelers wirtyn, Lygynenizc Toyter.

Lynthinowe. m) Da lygin sybin vndi sybinzic gut. Der hatte myn Grave Boppe do her lebyte sybynzende halp len vnde eynin hof, des hofis hat daz vierteyl Cunrat von Tyngisley, daz andir vierteil hat Herrwig Kuchenmeystir, vnd kouftez vmme henrin Bu ... von Rotha. Ouch hat Methopin eyn virteyl di gibit vnd drizzic phenninge, vnde achzen Kese, vnd hundirt eyger, vnde vasnacht hunre di Wysunge von den drin teyln. Ouch ligit daz virte teyl des habyn ynne Hartung von Sydingistat, da sie virzen phennynge von gebyn, Ouch han die luete in dem Dorf daz andere, daz gyltit vunf schillinge vnde dri phennynge, der len habyn di von Guberstat sybyn ynne, di saste yn der von Barbey, des jehen si ez si eyn Kouf zu drin jarin, des jehet bischof daz des nicht si, Ouch hat der lehen her heynrich von Smeheym vunfte halp inne, die geylten nuen pfunt hellere, vnd wysunge vnd stet phantis, funzig phunt hellere. Ouch geyltin diselbin gut achte Koburger Sumerin Korns, vnd ses Sumerin habern vnd Vasnacht hunre, vnd zwey geschog eyger, vnd vunfzen eyger; Ouch hat Grise da vunfte halp len di geylten glich den vordirn vnde ist sin burcgut, des len von Gnberstat da galt ie das len zwey pfunt hellere vnde ie daz len zwey Sumerin Korns, vnde andirhalp Sumerin habern. Eyn halbiz horet zu dem Schultheyzin Ammete. Ouch sint da eygene luete, di von altir zu der herschaft horten, vnd jehen nu, si hörin zu Strufedorf, uffe den altir. Hartung von Sydingistat vnd sine Kint, Melhopin vnde Kynt, vnd Boppe vnd sine Kint, Heynrich Sulzbecher vnd sine Geswister, vnd Leichefoyse, daz

m) Lintenau.

daz si schencke vnd herberge tragin daz nemen si uf iren eyt, daz daz nicht si von Rechte, ez sie von Gewalt.

Daz ist Ummerstat beyde gut vnde recht, da nemyn di gebure uf yrin eyt, Cunrat Schathan vnd Hermann sin Sun, Bertold boymgarte, Küninch, daz allez daz zu der Stat gehorit, der herschaft ist, vnde swer da icht hat daz her daz von der herschaft habin sal. Ouch lygin da zwene hove, vnd zwo Mül, di mit stat geylte vnd dyne soltin. Die nam her Cristan von Koburg in, vnde habin nu sine Kynt, di der höfe habyn eynin henrich Jude vud des Wirris Kint von Ummerstat eynen, und daz Dorf zu Zapbach, *n*) Ouch hat myn herre da rechtir gulte virzic pfunt geltis, vnde syhingeschoc eyger, Ouch hat myn herre herberge da von Gewalt vnde nicht von Rechte, lehenthe ouch also, Ouch hat myn herre des jars zwene Zolle da, di hat ouch der Voyt ynne, Ouch sint Wirris Kint eygin der herschaft. Ouch ist Curat, Got, wirtin vnde ire Kint eygin.

Ouch ist Sulzbach daz Dorf der herschaft, vnde Schabach daz Dorf.

Vnde Swichershusin *o*) daz Dorf gesucht vnd vngesucht, vnd giltit des jars zen mark.

Ouch gyltit das Dorf zu Ermoldehusin, *p*) vnde giltit des jars zen Mark, vnde stet dem Bischove pfantis, mit den zendin.

Ouch ist Boppenhusin der herschaft, vnd stet ouch mit den zendin, vnd gyltit ouch zen mark.

[illegible]nde .... die Wustenunge habin des Wirris Kynt.

Daz ist die Ruge Ekkeharris von Helpurg, von erst Henrich Hertshusir vnd syne Kint warn eygin der herschaft, vnd gabyn pfennynge hern Herman Scriber, daz si soltyn dynen ussе dem altyr zu Strufedorf, Volrat syn Sun, die zwene hat der heynrich von Guberstat ynne, Cunrat von Hirtshusyn sitzit zu Volckershusin bi hern Kun von Hesseberg deme jungirn, Albrecht syn Sun sitzit zu Gylhershusin by hern Cunrat von Hesseburg deme Eyltern.

Ouch

n) Schabach, ist vielleicht das Dorf Stöpach im Gericht Lauter.

o) Schwickershausen im Amte Heldburg darf mit dem gleichgenannten Dorfe im Amte Berungen nicht verwechselt werden.

p) Ermershausen, lieget in dem Ritter Canton Baunach und gehet den fürstlichen Häusern zu S. Coburg und Meiningen zu Lehen.

Ouch hat eyn gut zu Walber, vnd eyn gut zu Lintenowe, ouch hat die herſchaft eyn halbiz vorwerch, daz ſtet der Marſchelkyn ache vnd zwenzic phunt hellere. Ouch iſt daz holz di Vormbach daz dritteyl myns herrn, von hern Lutzen von Smeheym, vnd di Banz owe ouch daz dritteyl.

Daz ſint di recht vnd daz gut, daz min herre von Henneberg hat in deme Dorf zu Alsleyp, q) von erſt hat myn herre da daz alliz daz gut, daz in deme Dorf iſt, an des Truchtſezen hof, herberge, herſture, vnd banwin geylte, glyche mit eynander. Ouch was her . . . . . minis herryn eygen mit lybe vnd mit gute, Gerre di ſelbe herre hatte da wingartin lygin, di warn ſin, di hat herman hunt gekouft. Ouch hatte her Ludewic der lange di mynis herren eygin was, Wyngartyn, di hat her hermann vnd her Johan Truchtſeze. Ouch hat Johannis Truchtſeze eynyn ackir vmme Gerdrut vor deme Kyrchove, die eygin minis herren ſint. Ouch herre iſt gerod in uwerme holz, da iſt der zende vbir, da ſult yr vmme redyn wez ir durfit. So ſint daz minys herryn eygin luete. Heinrich Pſifilmann vnd ſin geſlechte Herman Flurſchuze vnd Hartman ſyn bruder, vnd Henrich Bencher vnd ſyne brudere. Gurteſeyl vnd ſyne Kint, Rudiger an dem eynte vnd ſin geſlechte. Cunrat Lurze vnd ſyne Kynt, Cunrat Swanhuſer vnd ſyne Kynt, Henrich . . . . vnd ſin geſlechte. Tyme Koufman vnd ſyn geſlechte. Tyme zu Kungishoven vnd ſin geſlechte, Rudiger Reyſir vnde ſin geſlechte. Cunrat von deme Kyrchove vnd ſin geſlechte. Cunrat von Trapſtat vnd ſine Kynt. Varezin vnd ir geſlechte, Metze Voyten vnd ir geſlechte, Luzze Zymerower vnd ſin geſlechte, Meze Sugerin vnd ir geſlechte, Hartmut Riber vnd ſin geſlechte, Cremerin vnd ir geſlechte, Rezerin vnd ir geſlechte, Huntſchoger vnde ſin geſlechte, Cunrad Stoffe vnd ſin geſlechte, Hartman Queler vnde ſin geſlechte, Jutte Einſſevelderin vnd ir geſlechte, Herman Schuelin vnde ſine Kynt, Hermann Wynter vnd ſine geſwiſtere, Berrolt Craſe vnd ſine Kint. Trutwinyn vnd ire Kint, Heynrich Pfanninſmyt vnd ſyn geſlechte, Rudiger Tuicher vnd ſine geſwiſtere. Ouch hat myn herre zwey phunt geylstis zu zwen gezytyn in dem jare, vnde viertehalp malter Keſe, vnd vunfzig hunre, von Rode hynren, vnd von ackern, ouch werdint da dru pfunt Waſſis, vnd ſes metzin Weizis vnd vier Scheffil Korns vnd eyn Scheffil voyt habern.

q) Alsleiben, gehöret dermalen ins würzburgiſche Amt Königshofen.

bern. Ouch iſt Cunrat .... vnde ſin geſlechte eygin, vnde Heynrich bernolf vnd ſyn geſlechte eygin. Rudiger Ganſare vnd ſin geſlechte. Ouch hat Heynrich von Sternberg eyne hofſtat bi der badiſtubyn, di mynis herryn iſt. Ouch hat der Truchtſetze von Trapſtat, Apel Huch, vnd Hartung, di habyn dri hoveſtete von hern Johan die minis herrin ſin. Ouch hat her Johan vier ackir gekouft, von mines herrin eygen luetin, di der herſchaft gultin, daz ſint vrige luete, r) Roereber, Otte, Henrich Sturmer, Bertolt, Leynbercher, Cunrad, Nueſezer, Hartung uffe der Zyldern, Gotfrie Nuwemacher, Ouch was der tochtter eylter mutter, vnde ir muter von der di tochtter alle kumen ſint eygen minis herrn. So ſint ſie alle eygin, vnd loufzkerzin vnd ir geſlechte.

Ouch hat der von Kungisbovin vnd der von Bartorf geſprochin, daz min herre grave Herman vnd Grave Boppe by yren gezityn ir herberge habin gehat zwien oder dri ſtunt in dem jare zu Trapſtat, ob daz recht were oder gewalt deſin wizzen ſie nicht, vber daz gut daz der voytey was zu Teris, Ouch ſint daz eygen luete zu Trapſtat Apil der ritterin ſun vnd ſin geſlechte, vnd di hartlyebyn vnd ir geſlechte Henrich Schuchworte vnd ſin geſlechte, Heyme meynheyde ſun vnd Dytherich Zerreſlozſis Kint, vnd Heinrich Protils Kint.

Ouch hat min herre zu Sulzedorf s) eygin luete, Petiſſe Scheyderin vnde ir geſlechte, Henrich Trutmann vnde ſin geſlechte, vnd hern Arnoldis Töchtere, Cunrat adilolth die gebyn andirhalp malder keſe, die Tuicher vnde ir geſlechte, Heynrich Slyſehart, vnde Vlrich ſin brudir.

Zu der Lintbin t) hat die herſchaft diſe guelte, die hienach geſcribin ſten, den zenden halp, der gyltit vier vnde virzich malter Korns Wirzeburger mazis, vnde alſo vil Habern, vnde dem von Eckesdorf alſo vil, vnde dennoch druzen ſcheffile Weyzis, vnd alſevil gerſtin, Kungishover maz. Ouch hat myn herre den kleynen zendin halp, vnde Volcnant halp, Ouch lygin in deme dorf ſeſte halp vnd zwenzic gut, der hat myn herre zene, vnde ein vierteyl, vnde der von Smeheym ſeſſe, vnd der von Gubirſtat drue, die ſten

r) Freie Leute.

s) Sulzdorf, im Ritter-Canton Baunach, gehöret dermalen theils dem Stifte Würzburg, theils den Herren von Guttenberg.

t) Lind, ein ritterſchaftliches Dorf an der Baunach, und darf mit einem gleichgenannten Orte im Amte Römhild nicht verwechſelt werden.

ſten phantis. So lygen da ſeſſe wüſte vnd eyn vierteyl. Ouch geth des zendin eyn teyl abe, von wuſten gutyn, ouch geiltit je daz gut des jars zwene vnde drizich ſchillinge hellere zu zwen gezytyn, Ouch gebyn ſi zende huner vnd Waſnacht hunere, Ouch lezit man den ackir der wuſten gute hyne, waz dar uffe wirt, daz wirt myme herren, Ouch ſwenne di gut alle beſetzet ſin, ſo gebyn ſi je von deme gute eyn malter korns, vnde eyn malter habern, Ouch hat daz dorf daz recht, daz mynis herrn bote — — da byſetzit vnde enſetzit. Ouch nemyn ſie uf yrin eyt, ſwaz ſi banwins oder herberge tragin, daz daz nicht ſi von Rechte, ez ſi von gewalt. Ouch hat daz dorf daz recht, daz ſi nicht wenne drue ding ruge ſullen uffe dem gerichte, Dube, Notnunft, vnde Mort, ſwaz andirs da geſchiet, daz ſullin ſie in dem dorf berichten. Ouch gebin ſi von deme kleinen zenden dri ſchillinge zu ſeynt hellern.

Zu Eiusfeylt *) in deme obern Dorf hat die herſchaft diſe Recht, vnde daz gut, von erſt nemyn ſi vf iren eyt, daz min herre herberge da hat, vnd daz daz Dorf gemenliche galt, vnde herſchaft banwin oder bir ouch daz Dorf gemeylichen galt. Ouch iſt eyn halbe hube vorkouft da luete vnd gut minis herrin eygin was. Vnde hat gekouft der von Merkershuſin, daz hat vorkouft Eſchenbach, daz galt drizzic ſchillinge haller. Ouch hant des Kellers Kynt eyne halbe hube, di zu lene get von der herſchaft, der iſt ein teyl vur eygent vnd vorkouft. Ouch hattin luete da eyne halbe hube, di warn vnſir herrn eygin, di vurn hinwech, die hube leth myn frowe di Markgravin den Truchtſezen von Eiusfelt. Ouch hat Ortyn Sun Henrich Reymbote ein gut, daz get zu lene von der herſchaft, daz hat er vur eigin, wan her iſt hern Wolvelins eygyn, von deme Steyn, vnde iſt ſin Wirtin eygin der herſchaft, Ouch hat die Gökelerin eyn gut da von der herſchaft, da ſint ouch Vorwerch gemacht, di mit deme Dorf herberge vnd ſchencke trage ſoltin, Daz ſint Helmbrich Erkinbrechtis Kint, Luzen Swebelinis Kint, vnde ſin Wirtin, vnd der Ludewigin geſlechte, Heinrich Stoman, Henrich Gutin Sun, vnde ſin geſlechte, vnde Ruder Helbelingis geſlechte, und Cunrad Lina, unde Albrecht grave, Eſchenbach, Herman Schintinche . . vnde Winoldis Kynt Irmyngart Schuwertyn vnde ire Kynt, Ortin Scheffers Kynt vnd Sylobin Kint, vnd Brunenbuſerine Kint, vnd Friderunin Kint, di koufte min herre grave Boppe zu eygin,

*) Obereißfeld bey Königshofen, gehöret zum Theil den Herrn von Truchſeß zu Wetzhauſen.

gin, Ouch hat myn herre da sybin Schillinge vnd vier pfunt, vnde zwey malter Kese, ane eynen, Ouch hat her Johan Truchtsetze drittehalb hube in deme Dorf zu nydern Eiusfelt *v*) vur eygyn gekouft, di warin burcgut, des altin von Walteracbehusin von Blanchynberg von deme Huf, vnd waren Ruder vnd Gor Helbelingis.

Zu mittelen Eiusfelt *w*) lag eyn gut, daz was myns hern eygenmans, daz hat herman hunt Muzich luete abe gewesselt, Ouch ligit da eyn Rot, des sint wol vier vnd zwenzich ackere, daz lieget ir deme von Masbach, der lehez eyme der heyzit Heynrich Kelner, der hat daz vor eygin vorkouft, Johan Truchtsezen, Ouch hant Henris Toychils Knyt eyn gut von der herschaft daz gyltit vier schillinge. Ouch hatte Toycheler eyn gut daz sal der herschaft geylte vnd dinen. Daz sint eygene luete, Henrich Mulner vnd sine Kint, vnde voytis Kint, Heynrich Hueters Kint vnd sin Wirtin, Herman Kunig, vnd sin Wirtin vnd ire Knyt, vnd Henrich Adiloldis geslechte, Henrich Gutwille vnd syne Kynt Nortmanis geslechte, Greven geslechte, Henrich Oche, Cunrat Kopermazis geslechte, Cunrats geslechte von deme Dorf, vnd Volkers geslechte. Ouch hat myn herre da herberge, daz gyltit daz Dorf gemeynliche, vnd swanne de herschaft Vrlonge *x*) hatte, daz si da beten korn vnd habern vnd kuchenspise, daz daz Dorf ouch gemeynliche daz tragin sol. Ouch hat her herman eyn Vorwerch da machit vrow Gute daz der herschaft galt vnd dynthe.

Zu Irmoldishusin *y*) sint di luete eygin der herschaft, Hermans Sperlingis Wirtin vnd ire Kint, vnd Bertold Zan, Jurte Reynhartin. Ouch hat die herschaft nuen hovestete di wuste sin. Ouch han Schillingis Knyt da eyn gut von der herschaft zu lene, daz irstarb uffe di herrn von eygen

v) Nieder- oder Unter-Eißfeld bey Königshofen.

w) Mittel-Eißfeld.

x) Der eigentliche Sinn dieses unbekannten Wortes dürfte sich wohl, wie sich aus dem Zusammenhang ergiebet, nicht anders als für Herberge oder Nachtlaget erklären lassen, da die Unterthanen verbunden waren, ihren Cent-Herrn oder dessen Beamten mit Pferden und Gefolge auf eine bestimmte oder unbestimmte Zeit aufzunehmen und frei zu halten.

y) Irmelshausen, ist dermalen den Herrn von Bibra zuständig und rechnet sich zur fränkischen Ritterschaft. Schon im Jahre 1354. kam dieser Ort durch Kauf an das Stift Würzburg, welches ihn in der Folge 1402. an das Bibraische Geschlecht käuflich überlassen hat.

Digitized

gen lueten, Ouch ſagit die Kuntſchaft von Sagenden dingen daz der von Waltratehuſin Vorwerch die herſchaft yrin Eyltern ſetzite zu eyme burgute vur virzik Mark.

Zu Geyboldishuſyn z) ſint daz eygene luete. Des Saiſen geſlechte, Henrich an dem berge vnd ſin geſlechte, Henrich vnd Cunrat von dem Hayn, vnd ir geſlechte, Gutwille vnd ſine Kint, Henrich Eſilborn vnd ſine Kint, Ouch hatte der von Wiltpergk, der da dirtranch, virzen Hube da di gultin virzen Suin vnd Heller, dazu, da uf leth der von Gruzingiſhuſyn ſeszic mark, alſo, daz her ſie löſe ſolte vuor achzich mark, Ouch lath da eyn hube, die hiez die ammet hube, di galt dri Schillinge phenninge, vnd Scheffil korns, die was der herſchaft ledich, Ouch lagin da achte len, da galt ie daz len zen ſchillinge Phennynge, Di hatte der von Dyzemans vnd ſaſte ſie hern Gotrſchalken von Sternberg, des Kynt habyn ſi vur eygen, di vorſazte der von Wiltperg; Daz ſint vrie luete Cunrat Muezil, Bertolt Vleyſhenwer, Albrecht Schrotil, Wortwin von Brundorf, Ludewig Hohenloch, der git jerlichen eyn Sumerin habern. Ouch hat myn herre eyne Schenke da vnd herberge, Ouch hat myn herre da achte ſchillinge vnd ſybin pfunt, des hat her Heynrich von Kungishovyn zu burgute drittehalp pfunt.

Nu hat die herſchaft zu Aſchershuſin a) vunf vnd vierzich hube, der hat die frowe von Suanveylt achzen, di ſint ir pfant von der Herſchaft des giltit je die Hube eyne halbe Mark. Ouch hattyr der von Leuwinhayn viere inne, dar vmme ſal her mit hus allewegyn zu Irmoldishuſyn ſitzen, So han ir die von Maſbach eylfe, di ſal myn herre loeſyn. So hat yr der von Helleburg her Aple vunfe. Daz was eyn Vorwerch, vnd was hern Rudolfs Kerners, der was der herſchaft eygin mit liebe vnd mit güte, vnd eyn mul nyder deme Dorf, deſſelbin gutis ouch hatte der von Waltratehuſſin zwo hube, ſo hatir myn herre zwo der gyltit je die Hube zen ſchillinge vnd vunf Metzyn weyzis. Ouch hat Aple Zölner den zendin daz vierteyl vnde eyne hube. Ouch hat Cunrat von Oſtheym den halbyn zendin vnd ſtet eyn virteyl pfantis vnſirn herrn den Tumherin, Ouch hat myn herre da des jars zwey pfunt geyltis vnd ſes ſchillinge mit den zweyen hubin, vnd virdehalb phunt Waſſis, vnd virdehalp maltir Keſe, vnd Wiſunge huner, Ouch nemyn

z) Gabelshauſen im Amte Königshofen. a) Eltershauſen, ebend.

nemyn der von Kungishovin vnd der von Bartorf uf yrin eyt, daz die herſchaft die heyne Schenke da habe, von rechte, denne von gewalt, vnd von gewonheit, Ouch hat myn herre herberge da daz ſal daz dorf gemeynlichen geyltin.

Zu Orbalmiſhuſyn *b*) iſt die herſchaft Voyt vbir zen hube die geyltin des jars vunf pfunt, des hatte der von Barbey vunftehalb phunt, vnd der Voyt zen Schillinge, vnd hunre ſwenne man die nymit.

Zu Alchuſin *c*) hatte die herſchaft zwelf hube, der hat der von Masbach ſeſſe, Helmbolt von Grymoldishuſin dri vnd der von Smeheim dri hube, Ouch nemyn der von Kungeshovyn vnd der von Bartorf, vnd die gebure uf yrin eyt, ſwenne die herſchaft eyne herberge da nam, vnd icht da bat, daz daz dorf gemeynichlichen galt, des ſetzin ſich wider hern hermanns luete, vnde des von Grimoldishuiſyn. Ouch hat eyner heyzet Granberg eyne hofſtat, die ſal geylte der herſchaft.

Zu Ovſtat *d*) hat die herſchaft herberge vnd Schenke, daz ſal daz dorf gemeynlichen geyltyn. Ouch hat der von Waltratehuſin eyne hube die was der herſchaft. Ouch hat Hartung Hellegrave die voytey vbir achte hube, von myme herrn zu burcgut, Ouch ſwaz die von Sternberg da habyn, vnd der von Baldungishuſin, daz get von der herſchaft. Ebirhart Burchart han eyne hube, die giltit gegen Weſterswinchel vnd get von der herſchaft, di gab her herman Snabil dar, Lutkart vorkouferin eyne, die giltit deme Truſſeozen von Alsleyp vnd gute Köyzime eyne hube, di gildit den frowen uffe den Walt, *e*) adilheyt von Menthehuſin vnd ire Kynt eine hube zu lene von der herſchaft, Ouch hat der von Bybra hie vier, ouch hat die herſchaft eygene luete in dem Dorf, zu Ottelebeshuſin, hube von der herſchaft, Berrolt vnd Curat Köyze dy habyn zwō inne, Apel Ymiln Sun hat eyne ynne, Bertolt Oſanna eyne, Cunrat von Mentehuſyn hat eyne Hube, di giltit den von Veſcer, vnd hat Heynrich von Lutter die Voytey darubir, die get von der herſchaft, Ouch hat Cunrat herolt eyne hube, di gildit den von Veſcer, vnd iſt der von Lutter ouch Voyt darubir, Heynrich Mahelmeyſter eine hube, di giltit brendelinis kyndin von Kungishovin, vnd get von der her-

b) Ottelmanshauſen im Amte Königshofen.

c) Althauſen, ebend.

d) Aubſtadt, lieget ohnweit Königshofen und gehöret jetzo den Herrn von Bibra.

e) Frauenwald.

schaft zu lene, Berrold Malmeyster vnd Berre Roetelmerin di habyn zwo hube di geyltin deme von Sternberg, Jutte Ysenmennyn eyne hube, di giltit hern Berrolde von der Kere, Her Henrich Scrimpfe eyne Hube di gyltit de duschen hern von Munrestat, Walter von Merkershusin zwo hube, die geiltin dem von Mylze, Cunrat Roetilmar anderhalbe hube die sint eygin mins herrn, vnd hat herman von Wencheym von yme zu lene, Ouch han di von Vescer zwey pfunt Rodegeltis da vnd zwencit hunre.

Zu Merkershusin *f*) hat di herschaft herberge nicht von rechte, denne von gewalt, vnd daz galt daz Dorf gemeynliche, ouch hat myn herre drizen Schillinge Rodegeltis da.

Zu Hervilstat *g*) hat di herschaft ein Vorwerch vnd Wingartyn, daz Vorwerch hat herr Heynrich von Kungeshoven zu lene von der herschaft. Ouch hat Wolvelin Schultheize eyne di giltit zwene schillinge, ouch ist die herschaft Voyt da vbir drizic hube, so hat heynrich von Kungishovin gekouft vmme Apiln von Rota. Ouch habin die von Hervilstat da zwo hube, do, di vorkoufte der alte von Bartorft die gen zu lene von der herschaft, di drizich hube di geyltin vunfzic pfunt heller, ouch hat myn herre vunf schillinge vnd vier heller, vnd zene zu Rodegeilte vnd Wisunge hunre, ouch hat myn herre eyne Schenke da, daz sal dorf gemeynliche tragin, an der gut von hervilstat. Ouch swenne di herschaft eyn fure da habn, da sal daz Dorf gemeynnychlich zu helfe, an des luete von hervilstat.

Daz sint di recht vnde daz gut, di die herschaft hat in dem Dorf zu Wulverichshusyn, *h*) von erst hatte die herschaft sybin hube da, die sybin hube wurdin gesatzit den von Bylchehusin fur phennynge, ab sie sich selbin losyn sullen, des wizzen sie nicht, vnd gen von der herschaft von Sternberg, Ouch hatte daz gut daz recht, daz der bischof uf deme gute di heynrecht hatte, jensit des Wazzers. Ouch han minis herren luete daz recht, daz si die heynyn banwin trinkyn sullyn. Ouch habyn die von Wulverigishusin uf yrin eyt gesprochin, daz alle die eygen luete, di Berrold von Rugerit hat, daz di der herschaft syn Boyen vnd die Rotin vnd ir geslechte, vnd kyzzich vnd ir geslechte, vnd Fritagin kint. Ouch hat Cunrat Dyrdundey vier schillinge geyltis da, di hat myn frowe von Ascha yn genumyn, Ouch ist Heynrich Mulner

f) Merckershausen, im Amte Königshofen.
g) Herbelstadt, ebend.
h) Wölfershausen, gehöret ins würzburgische Centamt Mellerstadt.

Mulner vnd ſin geſlechte der herſchaft vnd ſine bruder, ouch iſt Heynrich Ellembrich vnd ſin geſlechte eygin, di hat myn frowe inne, ouch iſt Kunze vnd Heynze Xring vnd ſin geſlechte eygyn, vnd Wirſinch vnd ſin geſlechte, vnd Galewich Kyzzingin vnd ir geſlechte, Jutte Aſcherdinchin die iſt eygin, Ouch hat harz eine hofſtat gekouft, di myns herren eygen was von Adra, Ouch hat her eyne vmme Smyden gekouft; Ouch hat harz eyne vmme herolrin in deme kole gekouft. Ouch hat huechentirin eyne hofſtat di iſt der herſchaft, Ouch hat Gerdrut pfiſterin ein hus vnd eyn hofſtat die vorkoufte Kolbe, di was der herſchaft eygin, daz ſint zu ſal eygine luete, Elle-bider Bruckyn vnd ire kint, Kunne laben uffes Wyrtyn, vnde ſine Kynt. Cyſe Smydyn vnde ire kynt, Adam vnde ſyn Wirtyn vnd yre kint, Eckehart Cleyte, Wolferam Cleyte, Henrich Cleyte, Jutte Cleytin, Tucer vnd yre kint. Henrich Vigen Sun Curad ir Sun, Lenzin vnd ire kint, Jutten Malmeyſterin, Ecke ir Sun, Carl ir Sun, Cunrat ir Sun, Heynrich ir Sun, Kizzinch Wolfinch, Kunze Pfulwere, Joban pfiſcher, Elſibete Eybelins wirtin vnd yre kint, Cunrat Tyrrenter, Heynrich Tyrrenter.

Daz ſint mynis herrin recht vnd eigen luete in dem Dorf zu Sal i) daz nyman di heyne herberge da habyn ſal, wenne myn herre uffe den ſynen luetin, vnde di ſullin ouch minis herren luete die heynen banwin trincken. Ouch iſt Kunne Steingrevin eygin mynis herrin. Ouch nemen ſie daz uffe yren eyt, daz min herre voyt iſt vbir dri mul di da lygyn an der Sal, da was eyn knecht der hiez Herolt Weber, der was eygin, mit libe vnd mit gute, daz gut hat myn frowe von Aſcha, vnd des biſchoves voyte ynne, ouch han di von Bildehuſin Hyltebrandis Smydes eygin, daz der herſchaft was, vndirwundin ſich des, vnd habyn daz ynne. Ouch hat Wolf kyſten dem ſweher eyn hoveſtat gegebin, di der herſchaft iſt. Ouch hatte di herſchaft eynyn eygen man, der gab des jars zwo metzen Erweyze, (Erbes) daz gut hat der von brente bie vir jarin. Ouch hat die herſchaft eyn ſumerin habern von eyme lene, daz ſint eygene luete, Henrich, Hartung vnd ſyne Kint, Cunrat ſin bruder ane kynt. Hartmut, Mertin Hellengel, Cunrat, Warmundin vnde ire Kynt. Lutkart Stempphynne, vnde ire kint. Lutgart Kunlerin, vnd ire Kint, Kunne Koerin vnde yre kynt, Richze Smydin vnd

i) Saal, gehöret ins würzburgiſche Amt Sulzfeld.

vnd ire kint, Cunrat Smyt von Wulferichshusyn, Stinzin, Lynke, Hellembrich, Holzbeyge, Friderich, Polen, Albrech, Benkel, Henrich der arme, Henrich, Walther, Striffeler, vnd ire kynt, Jutte, hartmudis Tochter vnd ire kynt, Jutte Schecherin vnde Kynt, vnd Adilheyt Poyzin vnd yre kynt, Bertold Smydis wirtin vnd ire kint, zu grozin Bartdorf, Keyzelin zu Beringen vnd ire Kynt. Ouch ligin da zwene ackere di der herschaft sint, di eyn Browe vur eygen vorkouft hat vnd ist der herschaft.

Daz sint mynis Herrin rech. in deme Dorf zu Optehusin. k) Von erst hat myn herre eygene luete da, Hartmut Racchelman, Albrecher Huwe, vnd Heynrich vnd Bertold Huwe. Ouch Cunrat von der Owe, vnd syn bruder Kune, ouch Apiln Eybers Kint, vnd Steynmyzze vnd syn geswistirde, vnd Cunrat Lurzin Wirtin vnd sine Kynt. Ouch hate die herschaft da achte hube die warn eygin, da gab Grave Herman dem altyn Gotschalke vire vnd ander gut zu Brunne zu rechteme eygene, dennoch warin da vire, die leth der von Barbey hern Johan von Bibra dri zu brucgute, di geyltyn dru phunt hellere, di virdin sazte Grave Herman hern Klupfele von Munrichstat, vnd Riethmul di habyn di von Orwynrode, Cunrate Holster line vorkouft, So hat her Herman die Mul vor eygyn. Ouch nemyn di vire usse yrin eyt, Heynrich Steynmitze, Bertolt syn Bruder, Kune Lurze, Cunrat von Owe, daz di hube laze hube sint, vnd daz nyman di heyn erbe recht ane habe, Ouch dir starb eyn hube usse di herschaft von hern Karle von Zymirowe, di nam ein Kelner yn von der herschaft, wegin der vur vbir mer, do vndirwant sich der alte von Kunstat der hube vnd erbite si usse synyn Sun, Ouch ligit da eyn garte der gyltit zwene schillinge, ouch swaz die von Masbach habyn in der Merckelachen daz get von der herschaft, ouch leth der von Barbey dem von Suntheim wol zwelf ackere, do liz her me dazu rodyn, daz hat syn sun, Ouch habyn di eygene luete daz recht vnd daz si daz turste hop l) gebyn, Ouch hat myn herre da je zu der geyltzit vier vnde zwenzich Schillinge zwir des jars.

Ouch

k) Ipfhausen im Amte Königshofen. l) i. e. das theuerste Haupt.

Ouch hat min herre zu Zymerowe m) eygene luete, Albrecht Auch vnd ſyne Kynt, Bertolt Swertmanen vnd ſin geſlechte, Helmbrich vnd ſyn geſlechte, Cunrat bernolf. Ouch hat Heynrich von Sternberch vir len zu Zymerowe, di wurdin hern Bruberge vur zwey pfert, vnd ſolte di herſchaft löſyn, daz habyn ſi vor eygen gekouft, Ouch hat hern hermans Wirtyn eyn len, daz wart vortrunkyn vor vier vnde zwenzich ſchillinge, daz koufte myn herre Grave Boppe vmme hern Ludewigis Wirtin von Zymernowe vur recht eygin, vnd ſalt iz loſin, wa ez vor ſatzit were, des ſoltin vbiral ſybin lehen ſyn, di eygin der herſchaft.

Ouch nymit der alty heymberge von Albungishuſyn uffe ſynyn eyt, daz daz voyt korn vnde haber minis herrn eygin manne herrn henrich pfeffelere vnd ſynen Kyndin wider dem Rechten wart ane gewunnyn, vnd genumyn, von hern hermanne hunte, vnd von hern Goezwyne, vnd Boppin von dem Rieth zu heldungin. Daz ſint eygene luete di hoeryn zu der herſchaft, von erſt herman zentgreve vnd ſine brudere, di en luekin nicht, Cunrat Muzluer, Cunrat Zymerower, Yrmyngart, Ludewig Zymerowers Wyrtin, Bertolt byden core iſt eygin der herſchaft, ſin Mutir was dymars Tochtir von Weſthuſyn, der was eygin mit Wybyn und mit Kyndyn, wol Schultheyzin Mutir was Zotyn Tochtir von dem Rieth, Cunrat Ryeters Mutir was Gerwiges tochtyr von Swikershuſyn. Dytherichin Mutir was Schezelins Tochtyr von Strufedorf, Arnoldis Mutir von Kalbenberge was von Strufedorf, vnde was eygin der herſchaft, vnd ſyn vatir was ouch eygin, Wolverams Schultheyzin mutir was zotyn Tochtir, vnde was eygin, Ouch was friz zyn vnd Gerwiges Mutir eygen der herſchaft, der Queſtyn mutir von dem Rieth hiz Yrmengart, vnd was herbotyn Tochtir von Albungishuſyn, heynrich Kumpholz wirtyn iſt Blumyngis tochtir der Wirtyn vnd her ſyn eygin. So was Hermans vnd Cunrats Scolzen Mutyr was Heynrichs Muzingis tochtir. Ouch iſt Cunrat von huntshoch eygin der herſchaft. Swanhuſers wirtyn was hartmutis queſtin Tochtir.

Amt

m) Zimmerau, ein ritterſchaftliches Dorf im Amte Königshofen.

Amt Hildburghausen.

Daz ist das Ammet zu Hiltburgehusin, von erst Symarshusin, *n*) da dir starb eyn hube usse di herschaft, di leth Grave Hermann eyme der hiez Schilling, des Sun hat die hube ynne. Ouch alliz daz zu Symershusin ist, daz get von der herschaft. Ouch hat die herschaft da die heynrecht. Ouch hat herr Volperg eyne hube vor eygin gekouft die ist len, dennoch habin Schillingis Kynt eyne hube zu pherdirstorf. *o*)

Nu hat di herschaft zu Bedeheim *p*) swaz di von Vescer, vnd di von Troystat, daz sin ses gut, da ist der von Hennynberg voyt vbir, di Voytey di leth Grave Herman eyme hiez Seizinch druzindihalp maltir habirn, vnd druzen hunre, daz hat her heynrich von Wencheym ynne, Ouch synt Kungis Kint eygin der herschaft. Ouch ist Cunrat Sachse vnd sine Kynt mit lybe vnd mit gute eygin der herschaft vnd syne brudere eygin. Ouch hatte di herschaft di recht, swenne eyn herre da lach, daz di sybin gut gultin, was etz zu vil, so soltenz di von deme Rode mite geyltin. Ouch hasbin si gesagit usse yren eyt, daz sie nie dicheyne schenke da getrunkin, wenne by dem von Barbey. Ouch ist des Kungis gut eygin der herschaft, ane eyne halbie hube.

Zu Stresynhusyn *q*) sint daz di Recht, di da hat di herschaft. Zen Hube da myn Herre Voyt vbir ist, der hat der von Heyne zwo zu lene, vnd herr Apil Schacke zwo, vnd Henrich herwic eyne, Cunrat von Leymrit eyne, Apil Schacke zwo, So ist eyne wueste, vnd apil durreberger eyne, di sesse di sint ledig vnd gebin ses maltir habirn. Ouch ligit eyn Hof da, der was eynis knechtis, der hiz hellembrich der was eygin der herschaft, der .... *r*) vnd nam den hof yn, Eyn hiez Echeboch, der wart Ayer des landis vnd quam zu dem vome Steyn, der bat den von Hessburg daz der den Hof in neme durch eynin Schirm, also hat her yn noch ynne. Ouch was eyn frowe da gesezzin, di hiz meynheit, die was eygin der herschaft, di hatte gut daz habyn die luete under sich geteylit, da hat Cunrat von Rschershusyn der hofstat eyn teyl vnd zwene ackere, ouch Cunrat Schache der hofstat eyn teyl, So hat der Scriber von Eushusin der hofestat eyn

n) Simmershausen.
o) Pfersdorf.
p) Bedheim.
q) Stressenhausen.
r) Diese unleserliche Stelle heißt vermuthlich zog vbir meer —

Digitized by Google

eyn teyl vnd zen ackere, ouch hat her Schache eyn hus vnd dri ackere, vnd eynen wyſin acker, daz horet zu helmbrichis hofe, Ouch hat Warmundis Wirtin eyn ackir mins herrin, ouch hat die herſchaft herberge da, daz ſal daz dorf gemeynliche geyltin, ez in mugin ſi denne ire hern vor hebyn. Ouch hat Cunrat Schache eyn Wyſelin daz horit zu Meynbeyde gute.

Zu Attilnhuſyn *s*) da ligen zwo mul vnde vier hube, di gen von der herſchaft zu lene, der hat myn eyne geengene der pfarre zu hilteburgehuſyn. Ouch hat myn herre eyn phunt geltis da, daz ſtet mit dem hove dazu Hiltehurgehuſyn. Ouch ſint di Hergere eygin der herſchaft, eigen diſelbyn haben eyne halbe hube, di ſtet dru phunt hellere vur eyn Sel gerethe. Ouch lit eyn hube da, die was des haſin, di iſt der herſchaft, vnde han die Browen ynne von Vilsdorf, vnd han daraue vier ſchillinge geltis. Ouch alliz daz dorf get von der herſchaft zu lene.

Zu Glichen uffe der Wyſin *t*) iſt myn herre Voyt vbir achte hube, die gultin des jars zen pfunt hellere, vnd alſo vil huner, alſo man von yn nymit.

Ouch gebyn ſi fur danz Lantding *u*) eyn malter keſe.

Ouch ſtet daz eygin zen mark zu Steynvelt. *v*)

Ouch iſt Calbe die wuſtenunge ledich der Herſchaft, wenne ſie geloſt wart mit deme gute zu Glichen uffe der Wyſyn.

Ouch get der zende von Glychin an dem Berge *w*) von der herſchaft, vnd iſt eyn pfant Steynwandis vnd des von Milze.

Ouch iſt Pferdisdorf geſucht vnd vngeſucht der herſchaft eygin.

Zu Heſilriet *x*) hat die herſchaft ſybynzende halbe hube, di hat der von Rugerit zu pfande. Ouch hat her ſy von dem Steyn von der herſchaft geſucht vnde vngeſucht der zende.

Zu Walrabens *y*) ſwaz da iſt, daz get von der Herſchaft zu lene. Ouch habyn die frowin von Troyſtat leynin hof da, da iſt myn herre Voyt vbir, di voyteyge hat Henrich von Lutter.

Ouch iſt Erbenratis *z*) der herſchaft daz ſtet dem von Rugerit.

Ouch iſt Elmutwindin *a*) da nicht geweſt.

s) Adelhauſen.
t) Gleicherwieſen.
u) Landgericht.
v) Steinfeld.
w) Gleichenberg.
x) Heſelrieth.
y) Wallrabs.
z) Eberhards, vulgo Webritz, ohnweit Reurith.
a) Elmutwinden, iſt eine Wüſtung.

Ouch ist Birkynveilt *b*) da nicht geweſt.
Ouch ist Heſſeburg *c*) da nicht geweſt.
Ouch ist Vilsdorf *d*) da nicht geweſt.
Ouch ist Maſſenhuſyn *e*) da nicht geweſt.
Vnde die Wuſtunge Hecchesbach, *f*) da hat myn herre recht ane. Ouch ist myn herre veyt vbir Gelenhuſyn. *g*)

Ouch sint di von Lemrit *h*) nicht da geweſt. Ouch lygit Kalba wuſte, da ist myn herre Voyt vbir, daz hat Helmbolt von Grimoldishuſyn. Ouch stet daz phantis dem von Rugerit. Den zendyn hat der von Heltberg von herrn Henlyne von Blaſſynberg. Die von Steynveilt wollin nicht ſagin.

Ouch sal Heynrich von Droſchendorf myme herrin syns engins uſgebyn vur seszic phunt vnde sal daz habyn zu Burcgute von myme herryn.

Ouch hatte die herschaft da gut, daz sazte Greve Herman hern Syfride von Rota, der gab sie deme von Neſilsdorf zu syner Tochtir, daz gyltit dru phunt hellere, vnd seszic hellere, vnd vunf malter habern von Voytrechte. Ouch hat Cunrat Schache eyne Hube da, da gybit man des Voyt habern eyn teyl. So hat der von Milze ouch eyne Hube ouch habern.

Zu Lemrit hat di herschaft di recht. Da hat di herschaft sestehalbe hube, di hat der von Heſſeburg her Cunrat von der herschaft zu lene. Ouch habin di von Struſedorf dri Hube da von der herschaft. Ouch ligit da dennoch andirhalbe Hube, di solte di herschaft losen, der Hube hat Erlewin von Milze eyne, di andirn der pferrer von Eushuſyn, di gab der Albrecht von Fullebach an daz Gotishus zu Eushuſyn.

Daz sint di recht vnd di gut, di myn herre hat zu Struſedorf, *i*) noch der gewanheyt alsez Greve Herman hatti, der liz da schenkyn swenne herwolde vnde trunkyn daz alle, ane die Edilyn lute vnd des dorfis dynre, vnd alle di, di uffe der Edyln lute gute sazin, von bete der Edilyn lute, so warn si los. Wolde abir myn herre Grave Hermann der Ediln lute bete nicht erhore

b) Birkenfeld.
c) Heßberg.
d) Veilsdorf.
e) Maſſenhauſen.
f) Wüſtung Hetſchbach, iſt dermalen ein Dorf.
g) Gelnhauſen.
h) Lemrith.
i) Streitſdorf.

Digitized by

erhore ſo muſtyn ſie mite geylde. Ouch hatte Grave Herman eyne herberge adir ein Ezzin da, nicht alle jar, ſundir nach gnadin vnd daz guldyn di lute gemeynlichyn alle alſo beſeydelichyn von bete wyn der edely luete. Was abir yn di coſt zu ſwer, ſo tatit di andirn dorfer di da vmme lagin ſture.

Ouch tet myn herre Grave Herman eyn ezzin mit den Edyln luten, duchte abyr myn hern di koſt yn zu ſwer, ſo bat er di gebur ſeszen ſchillinge geyltyn, vicht von rechte ſundir von gnadyn. Ouch jehent di lute daz alle bete, ez ſi an phenningen adir an dicheyern leyge diſt, daz ſi alliz von den vorgenantin ſeszen ſchillingen kumyn. Ouch alle di, di da eygin gut hattyn, di en gabynt nicht, ſundir von eygeme willin adir durch beſchirmis willin, ettyclische gabyn keſe, etticliche gabyn habern. Ouch hat der Kelner gut, daz dynde yme zu ſime libe, daz ſtet mit alme rechte alſe daz eygin gut, vnd daz gut hat nu der von Heſſeburg. Ouch ſtet Schadyn gut mit alme rechte alſe andir eygin gut, daz hat nu C. butteler. Ouch hat C. Wyneygin gut bizher nicht gegebyn, ſundir her hat ettiſſliche ackere vnder ſyme gute di da geyltin. Ouch hat Aple Honycſeym gut daz ſal er dynen mit me libe, ane vunftehalbyn ackir di ſullin geyltin. Ouch hat Aple gut by deme wege, daz ſal er dynen mit me lybe, beyde ritynde vnd wachende, derſelbe Aple hat eyne hoveſtat vnd eyn halby ackir di ſtent mit andirme eygen gute. Cunratis gut von Theris ſtet alſe andir eygin gut mit alme rechte, Langwiſer ſal ſyn gut vur dynen mit ſyme lybe, vnd hat eyne Hube von den Munchen . . . . . ab iz vnſerme herrn behagit, iſt aber daz nicht, ſo ſal er ſi geyltyn. Hyltegunde Honicſeymyn gut gildit nicht, daz was von gnadyn. Dir ſcriber hat eyne hube vnd zwene ackere vnd eyne hofſtat di iſt geheyzin Seumerin di giltit. Ebyrhartis Stromeyſtirs gut daz dint her mitme libe, vnd deſſelbyn gutis hat hertwich buttigler achte ackere. Ouch hat deſſelbin gutis daz halften teyl gekouft Hyltebrant. Deſſelbyn gutis hat Heynrich pfaffe gekouft zwel ackere. Ouch iſt Rebnyn gut eygin vnſir frowen, vnd giltit eyn halp phunt waſſis. Gotfrit Koch ſal ſin gut vur dynen mit kochene, daz hat ouch hiltebrant halp gekouft, daz andir teyl habynt di eygin lute, vnd geyltin daz mit deme eygin gute. Ouch gyltit bozleres gut eyn halp pfunt waſſis vnſir frowin, vnd hort zu der eyginſchaft, Heynrich von Lutter hat eyne halbe hube vnd giltit den Munchen zu Vezzera, Hertwic Kuchenmeyſter hat eyne hube, vnd ſprichit daz ſi ſyn len ſi von dem von Wilrberg. C. Schuler vourkoufte eyne hofſtat, di horte zu deme eygin gute, Ouch hat ſtorin eyne

hofſtat eynir gertyn lank. Cunrat vor deme Kirchove ſal vor dinin alliz ſyn gut mit ſyme lybe. Ouch hat derſelbe Cunrat von ſyme gute eyne meſſe zu ſente Katherin altir gewidemit zu Struſedorf. Ouch hat her Apli von Heſſeburg eyne hube, von deme vorgeſprochin gute. Ouch ſal Lupolt von Smalkaldyn ſyn gut mitme lybe vurdynen. Des gutis hat Aple von Heſſeburg zwey teyl daz dritte teyl habyn die Munche von Vezzere in daz teyl habyn ſi eyn hoveman yn geſazt. Ouch hat Henrich Butil gut, daz ſyn Vatir vourdynde mitme lybe vnd herz ouch nu vordynit. Ouch hat Henrich von Theris gut, daz her vurdynit mitme lybe, daz gut hat nu Gelfe halp daz andir teyl hat Henrich von Lutter, Ouch alle die Edyln lute di bi vnſyn gezityn ammetlute warn vnſirs herrn Graven Hermans, der alle ir gut daz iſt eygyn.

Darubir wir Heynrich Zymmirman, Heinrich Phaffe, Henrich Struz, Wortwin, Burchart, Albrecht, Veuler, Aple by dem wege, Henrich Butil ſprechyn daz, vn nemyn daz uffe unſyn eyt, allez daz, daz wir vor geſeyt habyn, vns kunt iſt, vnd andirs nich wyzzin.

Amt Kitzingen.

In deme Ammethe zu Kytzingyn hat di herſchaft dyſe recht vnd daz gut, daz hie nach geſcribyn ſtet. Von erſt in dem Dorf zu Ramſtal, *k*) da hatte die herſchaft daz recht, daz ſi gerichte liezin ſitze yn dem dorf, vnde daz alle di, di daz dorf beſezzen hattin, muſten zu deme gerichte gen. Ouch hatte die herſchaft daz recht daz her eyn zengreven ſetzen ſal zu Rameſtal, dem ſal vnſer herre von Wirzeburg daz zengrevin ammet lyhen, des habyn ſich die von Trinberg vndirwundyn, der ſal da ſitzen vnd horen ab ſynen lueten recht da geſchehe. Ouch alliz daz da was, daz der herſchaft was, daz wart geſetzit hern Lupertaſchen vnd hern Schezelin von Nuwenbrun vnd daz giltit alle jar drizic pfunt hellere, vnd zwelf maltyr habern Munſteyter maiſes, vnde je daz lehen zwey huner, dennoch ſteyn dem von hohenberg dru gut, die geyltin des jars zwelf pfunt geyltis di ſten drizic mark. Ouch lygin da zwey gut, di hatte der Schymylhart, vnd dynethe der herſchaft, daz iſt yn wizzenlich vnd kuntlich, daz ez di herſchaft me vorleth, dy habu daz gut geteylt, Cunrat herrait, Henrich Cunratis Schulteyzin Sun vnd Jutte zehenderin,

k) Ramſenthal im Amte Trimberg.

derin, vunf acker wyſin. Ouch nemyn ſi uf yren eyt, daz di herſchaft da wol ſibinzic acker Wyngartyn hatte, der habyn hern Otryn kynt zen ackere zu lene, Ouch ſint der andirn wyngartyn wol zwenzich ackere geerbeitit, di andirn lygyn in eldern.

Ouch hat derſelbin Wyngartyn Hyltebrandis butils ſun ynne, wol ſes ackere. Ouch hat ir zwene acker ynne, vnd daz dorf gerychte habyn ſi ouch.

Daz ſint die recht, die die herſchaft hat in dem dorf zu Ordorf, von erſt hat die herſchaft, daz her ſwer herre iſt, daz her da bitit uffe allen gutyn, ane uf drin, uffe der mul, vnde uffe des fiſchers gute, der herren, vnd heinrich fiſcher, vnd hegeten di dri der andern gute, iht davon ſoltyn ſi bete gebyn mith den andirn, alſo vil, als die herſchaft da bytit. Ouch waz da wuſter gut lygen, da die habent di herren ſich vndirwundyn. da di herſchaft von altir recht zu hat gehat, ſwaz davon gevellit, daz er ir daz dritte teyl volgyn ſal. Ouch hat die herſchaft daz gerichte da.

Daz iſt in der ſtat zu Kyzzige *l*) da hat Wolvelin burnich, vnd Cunrat ſyn bruder, vnde ſyns brudir kint ein Vorwerch oder mer, daz ſtet yn ſybinzich mark. Ouch hat Wolvelin vnd ſyns brudir kynt, byſundern eyne mul, di ſtet zwenzick mark. Swenne dieſ myn herre gelöſit, ſo ſullen ſi yme zwey geylt ſwin gebyn von zweyn markin, vnd iſt daz Erbrecht yre. Ouch hat Wolfelin gut ynne, daz ſtet yme ſes pfunt hellere, daz horet zu der ſtat, ſes ackir, vnd eyn ackir wyngartyn vnd eyn halbyn ackyr wyſin. Ouch hat die herſchaft den zendyn da, geſucht vnde vngeſucht uſſen den veylde vnde in der ſtat wende dem pfaffen wirt der cleyne zende daz dritte teyl in der ſtat vnde uzze wendig in den hoveſteten. Ouch ligit da eyn Vorwerch, daz horet zu dem zendyn, daz hatte Greve Boppe inne, daz habyn die von dem Rieth. Ouch lygin da vier lehen uffe deme veylde, di ſten mit Bermarsdorf vnd mit Wynkyls eyn teyl eyns zenden nuen pfunt geyltis, di ſten hern Johan von Salzberg pfunzich mark. Ouch ligit da eyn mul, vnd eyn hofſtat, vnd eyn mulſtat, daz zu dem ſchencken ammer, da han die von Herlingisberge di hofſtat ynne, vnd heinrich von der kere die Mul vnde mulſtat ynne. Ouch han diel von Obersfeylt dri ackir Wyſin, di der herſchaft gehoren. Ouch habyn di von Obirsfeylt gekouft zwene ackere wyngartyn an dem zenhender. Ouch hat der herre von ſente Eynyſygen dri ackir da zu Wickils *m*) Ouch hatte der von Schiltecke eyn gut da, daz wolte myn herre greve Boppe nith

l) Stadt Kißingen.

m) Winckles im Amte Kißingen.

nith laze vorkoufe; daz koufte der Buchener do Greve Boppe starb vnd horet zu der herschaft, in der stat vnde uffe dem flure lygit daz gut, Ouch hat der von Herlingisberge eyn buregut da, daz lygit zu langyndorf, *n*) vier hube. Ouch nemen sie uffe yren eyt, daz der ackir da die sodyn uffe sin zu der herschaft gehorit, vnde daz si da vone vorterbe muissen. Ouch habyn di Schrechen vunf acker Wysyn zu Buregute zu lene von der herschaft in der luzilin Biniche. Ouch lygit da eyn wyse di der herschaft galt vnde dynete die heizzet di langerietis Wyse, die hat der von deme Rieth, der koufte vmme de von Schiltecke. Ouch hat Herman Virnkorn zu Buregute von der herschaft dru pfunt geyltis an deme zolle zu Munrichstat, *o*) vnd zu Nutelingen *p*) drizich schillinge vnd eyn zendelin zu Ascha, Ouch hat myn herre alle jar, ane zwey pfunt virzich geyltes von der stat, di hat der von Bybera. Ouch hat myn herre eyn zollichin.

Ouch hat die herschaft zu dem Wynkils, daz stet Syboryn von Heustreu pfantis, vur eyn vnd vunfzich mark, dritte halp pfunt geyltis, vnd eyn zende wol driteyl. Ouch hat da her Johans von Salzberg ouch da zu pfante gut daz han ich mith der andern geeylte geschribyn, di her hat zu Kyzzige vnd zu Bermarsdorf, Ouch hat Syboth ouch Betwin da, den gybyt her halp den frowen von Drowenrode. *q*)

Daz sint die Recht vnd daz gut daz myn herre hat zu grozin Ybistat, *r*) da hatte myn herre vir pfunt geyltis zu zweyn gezitin in dem jare. Der gen abe an der frowen hove von sente Johanse achzen schillinge. Hartmut Fritag vnde sin Bruder zen schillinge, der en gibit er nicht, Helmbrich Grinhuit funf schillinge des jaris. Apil Sturmer funf schillinge des jars. Got Rapnitz achte schillinge. Herman fleisman zwene schillinge. Gozen Ganze des jars vier schillinge Heynrich Wize oder sin Wirtin ses schillinge, Henrich Lose vier schillinge des jars. Allexandrin vier schillinge des jars. Ouch gybit Cunrat von Rudilhusin vnd Burchart, die gebyn ses schillinge uffe sente Mertinstag. Daz ist daz voytkorn, daz myn herre da hat, Heynrich Raseman der gibit eyn sumerin in dem hove zwene scheffile, Cunrat hosphen eyn sumerin, Helmbrich uffe den steyden eyn sumerin, di alte

hospe

n) Langendorf, ohnweit Hammelburg, gehöret ins Amt Trimberg.
o) Münnerstadt.
p) Neudlingen im Amte Kißingen.
q) Frauenrode.
r) Großen Eibstadt, ohnweit Königshofen.

Digitized by Google

boſpe eyn ſumerin, Helmbrich Snyder ein ſcheffel, Cunrat von Rudilhuſin ſybin Metzen, Hartmut fritak eyne Metzin, den frowen von ſente Johan gen dri ſcheffil abe. Herman Muller eyn Sumerin. Henrich Loſe eyne Metzen, Heinrich ruicher eyn Sumerin, Alexanderin eyne Metzen Heynrich uffen Steden eyne Metzen, Cunrat Miezen eyn Sumerin, Irinch eyne Metzen, Bertolt hochgeſang eine Metzen, Burchart ſes Metzin, Apil boymgerten eyn Sumerin, Albrecht Sturmer vunf Metzen; Hermann Fleyſman eyn Sumerin, Jutte Dyſſilbachyn eyne Metzyn, Heynrich Reiſche eyne Metzin, Hesſendor eyne Metzin, Bertolt Schimil eyn Sumerin, Sybote eyne Metzin, Got Radol eyn ſumerin, Henrich Widener ein Sumerin, Lutgart Gozzen eyne Metzin, Heynrich byrre eyne Metzen, Heynrich uffe den Angere eyne Metzin. Ouch ligin da ſes hofſtete, da gen ſes ſcheffile abe, Ouch hat myn herre da ſybin hube di voythaft ſin, der ſint viere vorſetzit, der ſten zwey des Truchſeszen kyndin von Trapſtat. So ſten zwey Dytheriche von Helpurg. Von den ſybin hat myn herre alle jar je von der hube dri ſchillinge hellere, eyn ſcheffil weyzis, vnd eyn Sumerin korns. Ouch gybit Helmbrich dri Schillinge Hellere, vnt hat di bi ſeszic jarin nicht gegebyn. Ouch hatte di herſchaft zwelf hube in dem Dorf, der han Hartmut vnd Cyterer ſyn bruder zwo hube, hern Dyth kynt von Trapſtat zwo Ditheris kynt von Helpurg eyne, ſo hat der Kummentur von Munreſtat eyne, der pherrer her berrolt von der Nuwenſtat viere. Herring von Butteler dri hube, ſo hat Goze von heylderit eyne, di iſt eyn phant. Ouch hat der Buchener eyn gut da, daz giltit zwey phunt, daz iſt eyn burchgut. So hat her Apel von Bartorf zwey phunt geyltis daz ouch zu der herſchaft gehorit. Ouch hat Cunrat von Rudesbuſin eyn eygin inne, daz zu der herſchaft gehorit vnd geyltit vier ſchillinge, vnde hat daz ouch nye gegoltyn. Ouch hat Henrich Reyſche vierzen ackire, di horen zu der herſchaft. So ſint daz die eygen lute minis herrin. Henrich Loſe vnd Burchartis Wirtinv Jutte. Helmbrich. Grinhunt. Apil Sturmer. Helmbrich Zolner. Kunne Gozen Ganzen Wirtin. Heynrich Vnreyne der iſt gevarn zu ſente Johanſe, der hat zwel ackir di der herſchaft ſyn, die geyltyn dri ſcheffil korns. Ouch hat myn herre daz recht, ſwer voyt korn gibit, der ſal eyn hun gebyn. Ouch ſwanne myn herre eyne koſte da hat, daz ſal daz dorf gemeyne tragin vnd geyltin. Ouch hat myn herre da ein gut, daz gilt zwey phunt hellere, daz hat eyn frowe die heyzit Kunegunt,

von hetrn heynriche von Lutter vnd giltit eyn ſumerin korus. Ouch ligen da zwene ackere gegen Sal, die der herſchaft ſyn, vnd viere in dem Dorf. Ouch hat Cunrat von Rudishuſin eyn ackir vnd Helmbrich Snyder eyn acker.

Daz ſint die Recht vnd daz gut daz myn herre hat von Hennynberg zu wenigyn Ibeſtat. *r*) Da hat myn herre ſeſte halbyn ſcheffil eynyn korns, vnd den andern weyze, vnd zwe ſchillinge heller golte. Da hat myn herre ſybyn eygin luete, Heynrich Creibiz, Goze Bomgertiners Sun, Karl der lange, Hylregunt Karlis ſweſter Lucgart Wogers husfrowe, Jutte Cunrats Wirtin, in dem boymgartin. Ouch hat myn herre Vaſnacht hunre von denſelben Lueten. Ouch hat boymgertener ſes ackere der herſchaft gutis, vnde gybet nicht. Ouch hat eyn frowe, heyzit yrmyngart, ſybyn ackere die der herſchaft ſyn. Ouch hat eyn frowe, die heyzit Lukart hezelin achte ackere mynis herren gutis. Wanne ir man eygin was der herſchaft. Ouch hat wol Sweſter eyn ackir der herſchaft.

Ouch hat myn herre in dem Dorf zu Stantbach *s*) alle jar vier phunt geyltis vnd zwene ſchillinge zu zweyn geziten in dem jare, vnde hat Vaſnacht hunre, vnd zu Vaſtyn eyn Kungishofer metzen mahen. Ouch hat Cunrat Nozel eyne hofſtat der gybit eyn hun, Syloch hat ouch funf ackere.

Ouch hat myn herre zu Altenfeylde vbir jar, funf phunt geltis, vnd vaſnacht hunre, vnd eyne metzin mahen kungishover maz, di gulte ſtet Karle uffe dem angere.

In dem Dorf zu Nutelingen hat die herſchaft von Henneberg daz Recht daz daz Dorf gibit vnſirn hern den von Hennenberg eyn fuder Wyns, daz ſudir ſal daz dorf gemeinliche trinken, vnd ſprechen, daz daz ir recht ſyn, daz ſie den Wyn nicht hoher trynken ſullen, wenne daz vierteyl vmme acht hellere. Ouch hat myn herre da von voyt lueten ſybin maltir habern. Ouch hat Bertolt von Grevyntal da ſes phunt hellere zu buregute. Ouch hat myn herre eyne herberge da, daz ſal daz Dorf gemeynliche tragyn. Ouch hat myn herre achte phunt geltis. Ouch hat helwic perel funf pfunt geltis da, vyſen nich vmme .... Ouch hat her herman ſybyn pfunt geyltis da, vnd dri hellere, vnde Wyſen. Ouch hat der von Slytin nuen pfunt geyltis. Ouch hat Heynrich von Nutelingen da gut

r) Klein Eibſtadt, gehört unter den Ritterort Rhön und Werra.

s) Sambach, ohnweit Königshofen.

Digitized by Google

gut gekouft. Ouch hat der von Bartdorf eyn vorwerch da, vnd ſeszen Schyllinge, vnd Wyngartyn, vnd ouch hat Kunigunt hern arnoldis tochtir eynyn Wyngartin der horet zu der herſchaft vnd iſt eygin der herſchaft. Ouch hat her Cunrat von Ebirſteyn zwene ackir Wingartyn gekouft di myme herrin ſoltin geyltyn vnde dynen, vnd lygin an deme Leymberge. Ouch hat Henrich Becherer eynen ackir Wyngartyn gekouft, der ouch mit den lueten geylten vnde dynen, Ouch hat Kuichart vnd Porhoch da Wyngartyn gekouft, die ouch gelte vnde bete gebyn ſullen mit dem Dorf. Ouch lygen da zwene ackere Wyngartyn, di ſin dir ſtorbyn uffe die herſchaft. Ouch ſint daz eygene luete. Cyſe Korichyn tochter, Lutgart Sporlerin, ouch der alte heſelbach vnd ſine Kynt eygin. Ouch hat die herſchaft Henrich Semeler vnde ſine Kynt die ſint eygen, vnd Metze Mullerin vnde ire Kynt, Wunſterin, Irmyngart vnd ire Kynt, Jutte Tellin und ire Kynt, Arnolt Kyrker vnd ſyne Kynt, Korichin vnd ire Kynt, Herman adel vnd ſyn wyrtin, hyltegunt zwey degyn, vnd ire Kynt. Herman Smyt, Gozen Roders Wyrtin vnd ir Kynt, Cunrat Adam lupoldis Wyrtyn vnde ir Kynt, Gertrud Smydyn vnde ire kynt, vnd Herman Smyt vnde ſyn Wirtyn, vnde ſine Kynt, Herman Schumans Kynt vnd vasenacht, Gottebreich vnd ſyne Kynt, Warmunt Adel vnd ſyne Kynt, Kunne Ricarshuſyn vnde ir Sun Gotebolt vnd ſyn Wirtyn, Heynrich Rieze vnd ſin Wirtin, frowe adele vnd ir Kynt, vnd Luche ſtempler, vnd Cunrat Glichener vnd ſyn Wirtyn, hirzelins Kynt Cunrat Stolle, ouch Wolfelin happe, der horet eynen andern herre an, vnd hat daz gut daz der herſchaft. Ouch ſyn eygin, Goze teyſil, vnde ſyn Wirtyn, Henrich .... vnd ſyne Kynt, Cunrat von zizive vnd ſine Kynt, Cunrat zwydege vnd ſin Wirtin, Cunrat forſter vnde ſin Muiter, ouch ſwenne myn herre da liget, di herberge ſulle die gebure gemeinliche gelten, Ouch hat daz Dorf daz recht, daz ſie nicht wenne funf dinch rugen ſullen uffe dem gerichte, Blutrunſt, dube, Notnunf, hemſueche, *u*) woffengeſcrey, *v*) ſwaz anders da geſchiet, daz ſal man in dem dorf berichten.

u) Die Heimſuchung bedeutet in der Sprache des mittlern Zeitalters eben das, was man heut zu Tage die Verletzung des Hausfriedens nennet, wo einer den andern in ſeinen eigenen Hauſ mit gewafneter Hand überfällt.

v) Unter den Waffengeſchrey iſt nichts anders als Aufruhr und thätliche Widerſetzlichkeit gegen die Obrigkeit zu verſtehen.

Ouch hat myn herre daz gut zu obern Nazza, w) ſwenne alle di len beſazt ſin, di da lygen, ſo ſint da ſybyndehalp len, der ſint zwey len beſetzit, vnd Henrich von Juſtat, die vierde halbyn ſint vmbeſazt, zwe di gebyn zwey phunt hellere, vnde vier Scheffil habyrn voyt habyrn, vnde Wyſunge habyrn, und gebyn von den Wyngartyn daz vierteyl vnd Vaſnacht hunre. Vnd ouch hat myn herre Rodegeylt da, daz hat der von Bartorf vnd ſyn wol ſyben phunt, ſwenne ez wol gebuwet wirt.

Ouch lygit eyn zendelyn in der Sybynowe, daz hat der von Buchenowe.

Ouch hat her Apil Zolner in dem Dorf zu nydirn Nazza ſes phunt geyltis vnde achte ſchillinge zu burglene, dennoch hat di herſchaft da dri phunt geyltis vnde drizich hellere, die ſten deme von Buchenowe.

Ouch hat Heynrich von Bartorf in dem Dorf zu lyna x) vunfzen ſcheffil Korn geltis, daz lech yme der von Barbey zu burchgute vnd Cunrat von Bartorf der hat ouch vunfzen ſcheffele vnd Dunreſlach vunfzene di lech ym ouch der von Barbey, alſo beſcheydelich, daz ſie ſoltin ſitzin uffe deme hus zu Wilrperg. Ouch hat Dunreſlac den zenden halbyn zu lyna vnd Zolner von deme Rotenſteyn daz andir halbe teyl, vnd get von der herſchaft zu lene. Ouch iſt Luete vnd dorf der herſchaft eygyn.

Ouch hat myn herre zwene ſcheffil voytkorns, weizes zu Sulzveilt y) von der Tumherrin Gute von Wirzeburg.

Ouch ſint di Meygenberger Walter vnd Luze vnd henrich der herſchaft eygin. Ouch hat der von Struſedorf eyn gut da gekouft daz horit zu der ſtat. Ouch han die frowen von ſente Johanſe eynz gekouft da myn herre voyt vbir iſt.

Ouch hat myn herre zu wenigen Bartdorf z) eygin lute di geben voyt weyze, Henrich in dem Hove. C. Groyze vnde der alte Storcher vnd C. ſyn ſun. Vnde Meze Cunratis Wirtin, von den huſyn, vnd Apil vnde Henrich derſelbin frowen Sune, vnd Henrich Schuwrte, vnde Henrich von Sanebach. Herman von Sanebach vnd ſin Wirtin, Bertolt Aylach, Streynzel vnd ſyn geſlechte.

Merke

w) Naſſach, zwiſchen Lauringen und Seßlach.

x) Leinach im Amte Lauringen.

y) Sulzfeld, zwiſchen Lauringen und Königshofen.

z) Klein Bardorf im Amte Königshofen.

Digitized by Google

Merke die andern Ruge zu grozin Ibiſtat. Von erſt hat Burchart ſunfzen ackere, die der herſchaft ſyn, Heynrich Ryeſche ſybyn ackere in al. Ouch iſt gutis C. von Rudishuſyn nun ackere. Ouch lygen da zwene di von der herſchaft dar kymyn ſyn, vnde hatte di ſchultheizin von Eckysdorf. Ouch hat Apil Zolner dri acker der herſchaft vnd iſt eygyn mit deme lybe. Ouch hat Heynrich Zolner zwene ackere vnd iſt eygyn. Wolfram wyſe vnd ſyn Sweſter Gyſele die iſt eygin der herſchaft vnde gybit achte ſchillinge von irme eygin zu grozin Ybeſtat, vnd ſyßit ſie zu wenigen Ybeſtat, vnd ſint des eygens wol nun ackere.

Ouch gybit C. von Rudesbuſyn von nun ackirn achtzen hunre. Syloch von ſunf ackyrn eyne metzin weyzes, Luze ſturmer ſal gebyn von zwen ackyrn vier hunre, vnd von eym halbyn wiſe ackere vier hunre.

Amt Schweinfurth.

Daz iſt daz Ammet daz zu Swynvurte gehorit vnd daz gut. Von erſt zu Gochsheym *a*) da hat myn herre in deme dorf von des Rychis wegyn daz Gericht, daz ſuchit nyman wen des Richis lute vnde Munche lute. Ouch hat myn herre da andirhalp maldir Weyzis, vnd dri ſchillinge phenning geyltis. Ouch giltit des Richis hube da eyn phunt hellere vnd ſes lammisbuche zu oſtern, vnd zen Vaſnacht hunre. Ouch lygin da wol zen ackir wuſter hoveſtete, di hat der voyt. Ouch hat myn herre da uffe ſente Mertins tak ein phunt hellere vur eynyn Ryndisbuch.

Ouch iſt zu Grezſtat *b*) zwey Maltir Voyt Weyzis, vnde ein Metze. Ouch hat myn herre Wyſunge da vnd ſybyn vaſnacht hunre.

Ouch iſt zu Spizsheim *c*) vierdehalp maltir Weyzis.

Ouch hat die herſchaft zu Sendelfeyle *d*) in deme dorf eyn gerichte, von des Richis wegyn vnd ſeſtehalp phunt hellere geyltis, vnd eyn maltir weyzis, vnd Wyſunge zu Wynnachtyn, vnd zen Vaſnacht hunre vnd eyn phunt hellere vur eynen Rindisbuch, vnd uffe ſente Mertyns tak, vnd uffe oſtyrn vunſtehalp hundert eygere.

Zu Swynfurte in der Statt hat myn herre di zenthe halp, vnd der Byſchof daz andir teyl. *e*) Ouch hat myn herre in der Stat Gerichte gar

a) Gochsheim.
b) Grettſtadt im Amte Sultheim.
c) Spießheim ohnweit Schweinfurth.
d) Sennfeld im Amte Mayenberg.
e) Der hier angemerkte Antheil des Biſchoffs zu Würzburg an der Stadt Schweinfurth, gründet

von deme Riche. Ouch hat myn herre eyne Bethe vbir di Stat. Ouch ist der Zol usse deme lande mynis herryn von des Richis wegyn. Ouch hat myn herre eynyn zol usse dem Meun, von des Richis wegyn. Ouch hat myn herre eyn var usse dem Meun, vnd von Vunf Mullin funf maltir Weyzis, vnd wirt der Mullyn mer, so wirt ouch des Weyzis mer, vnd von Fleysbenkyn zwey achtel vnslydes vnd zwene schillinge phennynge.

Ouch hat min herre Korngulte zu Geyltirsheym, *f*) funstehalp malter, ouch hat myn herre da funf hunre vnd vierdehalp maltir von der hube.

Ouch hat myn herre zu Obirn Ranfeylt des jars sybin phunt hellere, viere uf sente Mertins tak, drue uf sente Walpurge tak, vnd vunf maltir Weyzis vnde Wysunge.

Ouch hat myn herre zu hilpoldisdorf ses Maltir Korns, vnd sesse habern vnd dri phunt hellere des jars vnd vunfzen maltir weyzis, vnde zwelf hunre zu Vasnacht, vnd Wysunge.

So hat ouch der voyt zu Meygenberg sybin Wayter den gybit her des jars vier vnd drizich maltir Korns vnd eyn schilling hellere vnd sybendehalp phunt hellere.

In der Kelgrawe hat daz Ryche ackere, di geyltin zwey phunt hellere.

Zu Geyltirsheym vunstehalp maltir korns.

Zu Ranfeilt allir nest bi der stat, sybin phunt hellere eyn maltir Weizis vnde ein maltir habern, vnd funf hunre.

Ouch hat di herschaft daz recht, daz zu Strimmyngesbusin daz dorf vorsatzit was hern Apil von Rugeheym, daz hat nu her Gebyn vnd stet mit mer funf mark, da wurdyn hern Helmbriche von Strynmyngishusyn genumyn dri huwe vnd eyn pherr die wurdin geschatzit vor dri mark, die sal man abe slahe vnd sal die herschaft des mannys Kindin wydir keryn, desselbin dorfis genuzit man des jars eyne Mark, vnd dru hundirt eyger, vnd nun hunre.

Ouch hat der von Lyrhem vier gut zu Ebhartis *g*) vnd eynz zu Mastenhusin vnd eyn zu Strinmyngishusyn, der sten dru zu Ebhartishusyn sint

gründet sich ohne Zweifel auf den zwischen den Grafen von Henneberg und gedachtem Stifte im Jahre 1259. errichteten Vertrag in Gruneri opusc. Vol. II. p. 168. nach welchen beide Theile diesen damalen verwüsteten Ort gemeinschaftlich wieder aufzubauen beschlossen und dem Stifte zugleich der Mitbesitz desselben von Seiten der Grafen zugestanden wurde. S. oben Seite 121.

f) Geltersheim im Amte Werneck.

g) Ebertshausen im Amte Mainberg.

sint len, vnd dri andern gut sint syn phant von der herschaft, vnd der hof zu Matenhusyn da horyn nun hube yn di sal ouch de herschaft. Ouch get das dorf von der herschaft zu lene.

Daz sint die Wyngartin die myn herre hat zu Meygenberg, des Wyngartin von Werne, vier ackere bi deme Closter, des von deme Rode zwelf ackere an der hohen Eckyn, vne ober deme Stemmeler, dri ouch an deme Eckeline, vunf ackere daz ist die Moyn lite. Ouch hat myn herre bi deme hus feszehen ackere, vnd dri ackere, di des buochinches waren, vnd eyn ackyr an dem Ascener, vnde vier ackire zu deme buch ynen tal, die sint hine gelazin vmme vier eymere, Wenne abir wyn vorsitzit daz nicht wyns wirt, so sal her dem Wyn des andern jars gebyn des sal man yme beytyn. Ouch lygin da dri ackere, di geylin eynyn eymir Wynis, die warin des Meygenbergers.

Amt Rotenstein.

Nach Gotis geburte tusint jar, vnde drue hundirth jar, darnach in deme lxxxynzendin jare ander Mittewochin vor sente Jurgentage, han ich Heynrich von Distilstat an gehabyn in deme Dorf zu nydirn Lurungen vnd han gescribyn in deme Ammete zu deme Rotinsteyn *b*) alle die Gulte di min herre von Hennenberg darinne hat, si sint vorvallin wuste odir besatzt. Von erst hat myn herre in deme dorf zu nydirn Lurungen den zehendyn in veylde vnde im dorfe, an den zendyn Knobilouchis, Ouch hat myn herre daselbis drizendehalbe hube. der hat Heynrich Lintin eyne, der gibit alle jar zu rechtime geylte zwey phunt vnd vier schillinge, vnd zwo Wysunge, adir zwene schillinge darvůr, vnd ein vasnacht hun, vnde eyn zende hun. Item Gotschalc hubener der sal gebyn von huben vnd von eygen XXXVIII. schillinge vnd zwene hallere, vnd zwene schillinge vur Wysunge vnd zwey huner. Gerhard Scriber vnde sine geswisterde von eyme eygin zwene vnd zwenzic schillinge, vnd zwey huner. Herman Stolle von eyme .. XXX. schillinge vnd zwey huner. Ouch hat Wortwyn Eybe eyne hube vnd erbe, davone gybit her zu rechtinne geylte zwey phunt vnd vunf schillinge, vnd zwene hallere, zwene schillinge zu Wysunge eyn vasnacht hun, vnd eyn zende hun. Ouch Marquart Eybe von eyner halbyn hube eyn phunt vnd achzen hallere ein schillinc zu Wysunge, vnd eyn hun. Ouch hat Apele von Owe eyne hube, der gybit dri vnd drizic schillinge, zwene schillinge zu Wysunge, vnde zwey huner. Ouch Albrech

b) Rotenstein, ein ruinirtes Schloß zwischen Königsberg und Stadt-Lauringen.

brech von Owe, vnd Koufman, von Erkinbrechtis gute, seszen schillinge, eyn hun, vnd eyn zende hun, von des langin heynris gute zwey phunt, vnd seszich hallere. Ouch hat Cunrat Rudiger eyne hube, di giltit dri vnd drizic schillinge, zuene schillinge zu Wysunge, vnde zwen huner. Ouch gibit Rudiler von eyme erbe vunf schillinge vnd eyn hun, Ouch henrich Engeres von erbe eyn phunt, ane ses hallere vnd zwey huner. Cunrat Snyder einen schilline von eyme hus vnd eyn hun. Heynrich Schultheyzin Kynt von erbe zen schillinge, vnd eyn vnd zwenzic haller, vnde zwey hunre. Ouch Wortwin Starzt von erbe vier schillinge zwey hunre. Cunrat von Sulzdorf achte schillinge vnde zwei hunre. Jutte Smydin von eyme erbe virzich haller, Metze Gruwin vnd Gysilbertin VI. schillinge vnde vier hunre, Friderich burener eyn schilling vnd zwey hunre von eyme erbe. Keysirs hus eyn schilling vnd zwey hunre. Cungenerin virzic hallere von eyme erbe. Ouch des Schuchworchtin gut zwene vnde zwenzic schillinge, Wortin der Nunen Sun von eyner hube vnde von eygene, vier vnd zwenzich schillinge, zwey schillinge zu Wysunge vnde zwey huner. Herman Winbutel von eyner hube vnd von syme erbe zwei phunt vnd sybinde halbyn schilling, zwene schillinge zu Wysunge, zwey hunre. Cunrat Schultheyz von eyner hube vnde von syme erbe ses vnd zwenzic schillinge vnd eyn haller, zwene schillinge zu Wysunge und eyn hun, Herman Winbutil der alte, von syme erbe achtzen schillinge vnd dri hallere vnd zwey hunre. Ouch Wörtwin Schultheyze von eyner hube vnde von syme erbe, ses vnd drizic schillinge vnd zwene schillinge zu Wisunge, vnd zwey hunre. Hermans Kornlinis Kint di hant eyne hube di giltit nuende halbin schilline vnd zwenzic zwene schillinge zu Wysunge vnde zwei hunre. Merke daz Manegoldis erbe galt eylf schillinge, des gibit Cunrat von Vusstat virde halbin schilling, vnde gibit vur sich vir schillinge und zwene hallere, vnde gibit von eynir halbyn hube seszen schillinge, vnd vier hallere. Eyn schilling vmme Wysunge, vnd zwey hunre, vnd zwene schillinge von Schuch Wörtin erbe. Herman Meynheit nuen schillinge ane dri hallere. Centgrafin gut daz galt zen schillinge, daz habyn die gebur mit irme geylte. Hellembrich eyne halbyn hube zwelftehalbin schillinge, vnd eyne Wysunge. Nuzman vunftehalbyn schilling von syme erbe vnde zwey hunre. Cunstarz nuen schillinge vnd vier hallere von eyme hus, vnd eyn schilling zu Wysunge, vnde zwey hunre. Eyn Vrowe die heizet Lukart Reyes tochtir di gibit dri schillinge, vnde dri hallere. Wortwin von einer halbin hube zen schillinge vnd

eyn

eyn ſchilling zu Wyſunge vnd zwei hunre. Cunrat Gozon Sun von ſyme erbe dri ſchillinge vnde zwene hallere, Lutgart von Wyſenſey XXIII hallere, Rouſman von ſyme hus vier ſchillinge, vnd zwey hunre, Karbachis gut ſeszen hallere vnd zwei hunre. Hiltegunt von Schonungen VI ſchillinge von eyme hus, der hat der von Wiltberg vrihelſe gegebin. Cunrat von Vuſtat zwene vnd zwenzic ſchillinge von Henris Langyn gute. Ouch hat min herre rechtis voyt kornis achte ſcheffele, der gybit daz gut da Wortwin Starz uffe ſitzit eynen, Hiltebrandis gut von buntdorf eynen, des hube von Lurungen dri ſcheffele, des phaffyn hube von Masbach eynen, des phaffyn hube von Tuntorf eynen Hubener vnd Eybyn geſlechte eynen. Ouch gybit Cunrat Schultheyze vnde ſyne erbyn vier ſcheffil habern vnd vire korns von deme Vorwercke mynis herrin. Ouch gybit Wörtwin Starz vier ſcheffil korns vnd vire habern von demeſelbyn gute. Heynrich von Heyldungin zwey hünre. Prohoch zwey hunre. Der hirte zwey. Sifrit bi dem Valletor zwey, Marquart Reyzer zwey. Engilmar zwey. Rynneryn zwey. Die Gyſilberin zwey. Heinrich Gyſilber zwey huner, her Johan zwey, Cunrat von Huſin zwey; Ouch hat myn herre eyne ſchencke in deme Dorf, vnd da laze ſitze voytes dinch, ſwenne her wil. Ouch hat Heynrich von Juſtat eyn lehen von myme herryn, eynyn halbyn acker wingartyn, vnd ſint vunf acker vffe deme veylde. Ouch hat Heynrich Schultheyzin Sun eyn rot, da von gybit her drue hunre, eynen Wingartin vnd ſint zwene ackere, Ouch hat myn herre da lnginde eyne hofſtat ledich. Apil von Owe vnd Colhaſe vnde ſyne gemeyner, von der Snyderinne gute .... vnd zwenzich eynen ſchilling vze der Kel. Albrecht von Owe eyn Sumerin Weyzis von ackerin. Ouch hat Herman von Wencheym den Knobelouch zendyn vnd eynen gartin, de nam her ... da wizin die gebur ... nicht. Herreder Gulte nymit der zolner von deme Rotynſteyn, di ſten yme nuendehalbe marck, vnd hat die guelte inne gehabit wol ſeszich jar. Ouch hat der von Obirsveilt derſelbyn gulte ſes phunt inne, darane hat her nicht wenne eyn gatirgeilt. Ouch han wir da vunden eyn gutichin vnde eyn hus, daz gyltit ... ſchillinge, daz hat Volknant vnd Aple von Owe, die ſint eygyn minis herren. Ouch gybit Apil Schade von ſime erbe gute, daz her gekoufit hat ſeſtehalbyn ſchilling. Ouch ſal Cunrat Scultheiſze vnd ſin brudir allewege an ſente Mertinis Abunde myme herin zwo gemeſte genſe gebyn. Ouch hat myn herre die hube eygen daz nyman die erbe recht dar ane hat.

Ouch hat myn herre in deme dorf zu Teyfelt. *) Heynrich Blafelder der ist eygin myns herrin, vnd gybit eyn vaſnacht hun. Cunrat Lurze ist eygen vnd gybit eyn hun. Sybrecht von Teyfelt der ist eygen vnd der gybit zwo Wyſunge, adir zwene ſchillinge. Wyſemannis Kynde drue di ſint eygin vnd ſullen dri hunre. Heynrich Hubener von Lurungen, der ist eygin vnd gibit zwo Wyſunge vnde eyn hun.

Daz ſint die gulte, die min herre hat zu Sulzedorf, vnde ſwaz myn herre da hat. Ses hube der hat Heynrich von Birnveilt zwo, die geyltin zwey phunt hellere, Vier Wyſunge adir vier ſchillinge, vnd zwey hunre. Heynrich Remper der hat eyne, der gibit eyn phunt hellere, zwene ſchillinge zu Wyſunge vnd eyn hun. Heinrich von Syburge eyne hube, di gibit eyn phunt hellere, zwene Schillinge zu Wyſunge, vnde eyn hun. Henrich Rodehuſer eyne hube, di giltit eyn phunt hellere vnde zwene ſchillinge zu Wyſunge, vnd eyn hun. Hartmans Kynt di han eyne hube di giltit eyn phunt heller vnd zwene ſchillinge zu Wyſunge vnd eyn hun. Cunrat von Ettehuſyn gibit von ſime erbe zen ſchillinge hellere alle jar. Herman Rote vnde ſin gemeyner zen ſchillinge von irme erbe alle jar. Gotſchalk von Semfride zwene vnd zwenzic ſchillinge vnd vier hellere, vnde gibit ouch nuen ſchillinge vnd eyn hun alle jar. Heynrich Groitz achte ſchillinge ane vier heller von ſime erbe. Henrich von Syburge Sun achte Schillinge von ſyme eygen. Henrich von Elſpe zwenzich hellere. Henrich von Byrnfeilt . . . Cunrat Schultheize, di gebint alle di vorgenantyn hellere . . . . . in Wetirungen zwenzich heller von demeſelbin gute. Heinrich Remper von ſyme eygene ſes ſchillinge ane vier hellere. Hartmannes Kindin drizen hellere, abir Heynrich Remper dri ſchillinge von Schydersgute. Ebirharte eyn hun, Cunrate von Ettehuſyn eyn hun, Herman Rotin eyniz Grozin eyn hun, Heynrich von Syburge Sun eyn hun, Henrich von Elſpe eyn hun, Henrich Remper eyn hun. Gotſchal von Sulzedorf von eyme Wingartin zu obirn Lurungen eyne gemeſte gans, vnd eyn Sumerin habirin, des geyltis hat ir gelihen Köotin zwey phunt hellere, ane achzen heller. Ouch hat ir geligen Dunreſlage eyne hube, vnd Ettehobin eyne hube, vnd Henrich von Fuſtat eyn gut, von vch zu lene. Ouch hat ir Cunrate Vocche geligen in dem Dorf eyn gut daz giltit zen ſchil-

*) Delnfeld im Amte Königshofen, ohnfern Lauringen.

ſchillinge, Knoten iſt Burchgut, Ertehobin ſal irs habin zu irme libe, Ouch habin di gebur nicht erbe rechtis dar ane.

Ouch hat myn herre zu Syburgehuſyn k) zwey phunt geyltis, vnde ſes ſchillinge die gibit Henrich Jrinch.

Daz iſt daz gut, daz min herre von Henneberg hat in deme Dorf zu Tuntdorf vnd alle ſyne recht. Min herre hat da vier hube, vnd eyne halbe, vnd zwey Soldeneris gut, die hube die geylten drittehalp phunt hellere, vnd ſes ſcheffele Voit Korns, der gybit der pherrer von ſiner hube eynen Scheffil, di hube hat der buchener inne, vnd je die hube zwene ſchillinge des jars zu Wyſunge, diſſelbin hube ſint diſthaft zu deme Rotinſteyn vnd gebyn not bete dar. Ouch hat myn herre daz recht, daz ſin Ammetmann habet voytis dinch da ſwenne er wil, Diſe vorgenanten gulte hat der buchenerinne Vritze von vch zu lene. Ouch hat Aple Sculthеyze nuen acker, an eyme Stucke, die ſint der herſchaft, vnde hat die nuen jar inne gehat, vnd nicht vorgoltyn, Ouch lygin uffe dem veylde wol ſeszich ackere, di zu der herſchaft hörent, der ſint geerbeytit wol dri vnde drizich, der hat her Aple von Rota nuen ackere, Der Schuize von Maſpach zen ackere, Albrecht Schultheyze dri, Cunrat Friderich ſes ackere, Rotmenin eyn ackir, Browe Jringin zwene ackere, Ouch hat die Gotſchelkin von Sternberg eyn Vorwerch von myme herren zu lene, Der von Wencheym der hat ouch eyn Vorwerch da von mime herren zu lene. Ouch hat Helwich Prele vnde Wolpelin den zenden vnd eyn Vorwerch von mime herren in deme Dorf zu lene. Ouch hat ſcholle eyn Vorwerch von mime herren da zu lene in deme Dorf, vnd eyn leu vnd eyn hofeſtat. Ouch hat Heyne Jring eyne hube von myme herren zu lene. Ouch hat Cunrat von Kizzige eyne hube von mime herren zu lene. Ouch hat Schuze von Maſbach eyne hube von der herſchaft. Ouch han die Preln eyn holz da lyginde, des ſint wol dri hundert ackere, daz get von der herſchaft zu lene. Ouch hat myn herre eygene lute da, Heyne Jring vnd ſin Wirtin vnd ſin mutir, Kune ir Sun, hyckele ir Tochtir, Hartung ir Sun, vnd Elſebete ſin Wirtin, Albrecht Rote, Gertrut Hiltebrandis Wirtin. Erkinbrechtin vnd Kunne ſin Wirtin. Walteris Wirtin, Aple Sculthеyze vnd Herman ſyn brudir. Cunrat Scriber, Cunne Rotmanin, Cunrat vnd Heinrich vnd Gotſchalc Friderichis Sune, Ludewig Smith vnd

k) Sielberhauſen, eine halbe Stunde vom Kloſter Theres gegen Lauringen.

Gyſele ſin Wirtin, vnd Gotſchalc ſin brudir. Ouch ſwaz die von Maſbach da habin, daz get von der herſchaft.

Daz ſint die gut di min herre hat in deme Dorf zu Obirn Lurungin, vnd alle ſine recht. Min herre hat da ſes hube, der hube hat eyne Henrich Vyſe, die giltit eyn phunt des jars, vnde zwene ſchillinge zu Wyſunge, vnd eyn hun. Cunrat Ritter der hat ir eyne, die giltit zwey phunt und zwene ſchillinge zu Wyſunge, vnd eyn hun. Heinrich Berthoch drittehalp phunt von eynir hube, zwene ſchillinge zu Wyſunge, vnd ein hun. Cunrat Friſe eyn phunt hellere von eyner hube, vnde zwene ſchillinge zu Wyſungen, vnd ein hun. Cunrat Liebe von eynir hube zwey phunt, vnd zwene ſchillinge zu Wyſunge vnde ein hun, vnd hat ouch len. Helwich von eynir hube zwey phunt des jars vnde zwene ſchillinge zu Wyſunge vnd eyn hun. Cunrat Reyſeman vunf ſchillinge vnd eyn hun alle jar von eyme a . . . . eyn ſchilling vnd eyn hun. Der alte Friſe von eyner hofſtat eyn ſchilling vnd eyn hun. Kyrchovin zwene ſchillinge vnd dri hunre. Otte von Eusfeilt von eyner hofeſtat eynin ſchilling vnd eyn hun. Cunrat Loſe von ſynir hoveſtat zwene ſchillinge vnde zwey hunre. Kerfelderin ſes ſchillinge von eyme gute, des von Wazzirloſyn, vnd eyn hun. Stôre von eyner hoveſtat eyn ſchilling vnd eyn hun. Cunrat Muller eyn ſchilling vnde eyn Vaſnacht hun. Apil Muller ſeſte halbyn ſchilling vnd ein hun. Gotſchalc von Sulzdorf von Erbeleyhe zen ſchillinge vbir jar. Walter eyne gans unde eyn Sumerin haben, von eynen Wyngartyn, Walther von ſime erbe ſeſte halbyn ſchilling vbir jar vnd eyn hun. Henrich Wyſe eynyn Scheffil voyt Korns, Ritzir eyn ſcheffil, Albrech vnd Heckerlin von eyner hube eyn ſcheffil, Cunrat friſe eyn ſcheffil, Engenhart Wiezmon eyn ſcheffil von des hubi von Werne. Eyn Rot hat der von Roizahe eyn Sumerin. Heinrich Libe von eyme gnetechine eyn Sumerin. Lutwins hube eyn Sumerin. Nuzmans hoveſtat eyn hun. Wolfhart Manegolt von ſyner hoveſtat eyn hun. Abir Wolfhart eyn hun. Wortwin Schade eyn hun. Ouch hat min herre ſin gerichte in felde vnde in din Dorf, ane zwey gut hat der zolner den ſal man daz voytis ding des abundis vorkunde *l)* vnde ſwaz uffe den

l) d. i. man ſoll ihm das Vogtgeding, oder die Haltung des Gerichts, des Abends zuvor verkündigen.

Digitized by Google

den gutin vorbuzit *m*) wirt, daz iſt daz drittel mynis herrin, die zwey teyl des zolners, vnd wirt ymant uffe di gut gejagit, den ſal man davone nicht nemyn her ſie ſelbir gegynwerdich.

Daz ſint die Recht, die myn herre hat in deme Dorf zu **Wetherungen.** *n*) Min herre hat die zenden die zwey teil in veilde vnde im Dorf, vnde hat da acht vnd zwenzic ſcheffile voyt Korns, vnd hat vor zehenden elif hube, Vnſer hern der Thumhern, di gebyn eylif ſcheffile. Mins herrin des Grevin zwo hube zwene ſcheffile, der pherrer von **Munſter** eyn ſcheffil, zwo hube vnſir frowen von ſente Johanſe zwene ſcheffile, eyn hube **Hertwigis von Strufedorf** eynin ſcheffil, des phaffin Vorwerck dri ſcheffile, vnd di Muel eynen ſcheffil, vnd daz Dorf gemeyne di gebyn ſybyn ſcheffile. Ouch hat die herſchaft da virzich hoveſtete, die ſullin gebyn virzich Vaſnacht hunre, vnd ſes vnde zwenzich zende hunre, vnd Sybinzen hube di Wyſunge, zwirint in dem jare, je die hube zwene ſchillinge in deme jare. Ouch hat myn herre in deme Dorf je zu der geiltſeit zen phunt vnd virzen ſchillinge zwirint in deme jare. Ouch hat myn herre eyne Schenke in deme Dorf. Ouch hat myn herre da Voytis dinch ſwenne her will. Ouch werdin da ſeſtehalp pfennich vnd zwenzich von den heuſzendin, da richt man den ſeynt mite abe. Ouch hat **Lantman** vnd **dinſtman** vier ſcheffile von vch zu lene, di gabyn ſi vz irme hove zu voyt Korne.

Ouch hat myn herre in deme Dorf zu **Ertebuſin** *o*) alliz daz gut vnde die recht, di hirnach geſcribyn ſten. Min herre hat da andirhalp Vorwerch. Ouch hat her den zendin die zweyteyl in Veylde vnde in Dorf, vnde zehen ſcheffil korns vor eyn leygir. Ouch hat myn herre da zwo vnde drizich hoſeſtete, daz je die hoveſtat giltit eyn hun vnd eynyn Snyde tach. *p*) Ouch hat myn herre von den Kyrken hundirt eygen vnde zwene Snyte tage. Ouch hat der **Zolner von deme Rotinſteyn Keylers** gut in ſyme Vorwerche. Ouch hat der von **Ertebuſin** ſes ackire di lyginde ſint in ſyme Vorwercke vnde eyne

m) verbüſſet.

n) Wettering im Amte Lauringen.

o) Erthauſen, ein Ganerben-Dorf ohnweit Schweinfurth, gehöret dermalen zum Theil dem Stifte Würzburg, den Herren von Truchſes und von Dahlberg.

p) Die Beſitzer der Hofſtädte waren nehmlich verbunden, zur Erndezeit einen Tag das herrſchaftliche Getraide zur Frohne zu ſchneiden.

Wyſin, daz höret in minis herrn Vorwerch. Ouch hat Marquart Tortman dri ackire di zu minis herrin gute gehorn.

Ouch hat Toyley eynin ackir gekouft da gibit er zwey hunre deſſelbin gutis. Ouch hat Wolferam Tuſche dri ackere des vorvallin gutis, davone gibit er ſes heller. Ouch hat min herre achzen ſchillinge, Cunrat Hofmann zwene ſchillinge .... erbe zwene ſchillinge. Ludewich ſes ſchillinge, Luze Marſchelkin vnd Vuriſens gut vnnf ſchillinge. Heinrich Korſener eyn ſchilling, Herman Korſeners Sun eyn ſchilling, Marquart zen hellere, Snyder zen hellere, Cunrat Hartung von Lentrichishuſin. Hor... von Kern zen hellere. Cunrat Saſſe zen hellere, Heynrich Smit von Kerfeilt zen hellere, Henrich Adam Wege von Juſtat zen hellere, Luze von Ebratis zen hellere .... zen hellere Syfrit von S .... zen hellere, Friderich von ... zen heller. Ouch hat heinrich Toyleyz andir halbin ackir gekouft mins herrin gutis. Ouch han die Tuſchenherren drizich ackir mins herrin gutis in irem Vorwerche. Heinrich Helwich vier ackere. Ouch hat Juiriſen ufgegebin dri vnd zweynzich ackere vnde eyne hoveſtat, vnd denne eyn len, des ſynt ſibyn ackere. In Erebuſin vur yſen hat gekouft vmme Nuwenkumin andirhalbin ackir. Ouch koufte her vmme Samyn zwene ackere. Ouch hatte Grete Zychers gut, des ſint funftehalp ackir, der giltit den heylgen. Ouch lygin uffe des Schadyn Vorwerche ſes ackir minis herrin gutis. Ouch hat heinrich von Vuſtat vier ackir Stochkis gut von der herſchaft. Ouch hat die Schoychin da wol zwelf ackire von der herſchaft. Ouch hat Kurſenerin eyn ackir von der herſchaft. Ouch lygin in den vorwerchin mynis herrin gutis wol drizich ackire. Ouch der Rode zehende wol uffe ſeszich ackere. Das dritteyl nymit her Ernſt. Cunrat Dypter eyn hun. Beyche iſt der herſchaft, Gernot von Nazza hat zwene ackere Stoches Gutis, Cunrat Zypeyn zwene ackere. Ein frowe von Ranfeilt zwene ackere. Daz ſint hunre, Dytpert eyn hun, von eyme Beite, Kurſener eyn vaſnacht hun von eime halbyn acker. Toleyz zwey huner von eyme acker. Cunrat hoveknecht zwene ſchillinge vnd zwey huner. Same von acht ackyrn ſeszen hunre. Abir Zytpeyn acht hunre, Henrich Hohe zen hunre.

Zu

Zu der Owe q) ſint len. Der hat der Scultheyze eyn halbiz, vnd die hellgen ein vierteil, So ligyn da nuen wueſte, vnd gyltit je daz len ſes vnde drizich ſchillinge.

Daz ſint mynis herrin guilte vnde Recht in dem dorf zu Kerfeylt, r) da hat myn herre achte phunt heller geyltis zu zweyn gezitin in dem jare. Ouch hat min herre da ſeſtehalbyn ſcheffil Weyzis vnd eylfetehalbin ſchilling hellere, vnde jedir man eyn vaſnacht hun. Ouch hat myn herre eyn gerichte in dem dorf, vnde ſullen nicht rugen uffe deme lantynge, wenne dru ding, dube vnd notnunft vnd Mort Toytſlach. Ouch hat myn herre daz gut, daz hir noch geſcribyn ſtet. Tengilſmidin vnd ire kynt habyn gut zu Kerfeilt, daz weder gyltit noch dingt. Henrich Schenkil von Richelmishuſin deſſelbyn gutis. Heynrich von der Nuewinſtat, Heinrich Tatan von Raperteshuſyn, Cunrat Riſe von Raperteshuſyn, Herman Rotener vnd ſine Sune. Kune vnd ſine geſwiſtere, Ebirlin Sternkoſz von Lentricheshuſin. Cunrat hyntir der kyrchin eyn ackir, Jutte Witewe zwene ackere, Mullerin eyne Wyſen von Lentricheshuſin. Ouch iſt eyn Rode zendelin s) mynis herren da, Cunrat Brubener vnd ſyn Sun zu Lentricheshuſyn, Kunne Ortwinis tochtir eygin der herſchaft, vnd ire Kynt.

Nu hat myn herre zu hofebeim t) achzenhen hube, da er Voyt vbir iſt, der ſint nune wueſte, di andirn ſint beſazt. Ouch hat myn herre achte mart hoveſtete, des gyltit je die hoveſtat vunfzen keſe, vnd eyn hun, vnd ouch je die hube eyn hun. Ouch hat myn herre herberge da, vnd achzende halbyn Scheffil habern, vnd achte Vaſnacht hunre von den achte hoveſtetin. Ouch hat myn herre da virzen und hundirt rode hunre, und eyn halbyn bachyn, vnd vier vnd ſeszic keſe zu Wyhenachtyn. Ouch ſullen ſie gebyn Korns in der erne alſo vil als ſi an myns herren gnadyn gehabe mugyn. Ouch hat myn herre eyne Mul di gyltit achzen phenninge vnd vier Keſe, vnd eyn hun, Zolner vnd ſyne brudere ſint eygin der herſchaft.

Daz

q) Ruh im Amte Königshofen, insgemein Treſ genannt.

r) Kerfeld, ein Ganerben-Dorf im Amte Lauringen; gehörte vormals den Grafen von Wildberg. S. oben S. 106.

s) Rod- oder Novalzehend von neugebauten Güthern oder Rodländern.

t) Hofheim oder Hofingen, ein Würzburgiſches Städtgen zwiſchen Königsberg und Königshofen, gehörte ehedem den Grafen von Wildberg.

Daz ſint die Recht vnd daz gut, daz myn herre in deme Dorf zu der Owe hat, da min herre .... hellere guelte je zu der geyltzit vnd hat da Vaſnacht hunre, vnde hat da rode geylt, vnd hat da die gewalt, daz her den luten mak tun ſwedir her wil, wal odir vbil, wenne ſi ſin eygen ſint. Ouch hat myn herre da vierzen ſchillinge gulte uffe ſente Mertins tac, alle jar.

Daz ſint die gut vnde die recht, die min herre hat in deme Dorf zu Fuſtat. *u*) Daz ſint die gulte ſes phunt hellere zu zweyn gezityn in dem jare. Vnde achte ſcheffile Weyzis, ane eyne Metzin Voyt Weyzis, vnde je zu der Metzin d ... Wirzeburger phennynge, vnd jedirman eyn Vaſnacht hun, der ſint ſeszene. Ouch hat myn herre daz recht da, ſwaz man da bytit, daz ſi daz muzen gebin. Ouch iſt Cunrat Weber eygin des loevkynt her.

Ouch hat myn herre zu Muſtere *v*) in deme Dorf eygene luete. Schranches Kynt dri man vnde eyne frowen, Nuzman Luze von Munſtere, der eyltere Seronch zwo Wyſunge odir zwene ſchillinge dafuer vnd eyn hun, vnde die andern, der gybit ichlycher eyn hun, vnd gebyn zen hunre von der eygenſchaft.

Daz ſint myns herren Recht in dem Dorf zu Nuſeze. *w*) Da hat myn herre den zenden der ſtet zen mark dem von Gruzingishuſyn. Ouch hat da myn herre Rechtis geyltis des jaris zwey vnde zwenzic phunt hellere, je zu der geyltzit eylfe, vnd zwey phunt ſal der Sculthenze gebyn di hat her von der herſchaft. Ouch hat da myn herre hofſtete die geyltin des jars zen ſchillinge hellere, der hat der von Gruzingishuſyn eyne gebuwit, di gyltit zwene ſchillinge vnd zwene keſe. Ouch hat da myn herre Wyſunge zu phingiſtyn vierzich keſe, zu Wyhenachtyn virzich, zu Oſtirn zwey hundirt eygere. Ouch hat Berwaic eynyn hofemberg der gybit eyn Sumerin habern vnde zwey hunre. Henrich Ebirhart achte hellere von eynir wyſin. Ouch hat myn herre daz gerichte, daz man uffe deme lantinge nicht rugen ſal wenne dru ding, dube, notnunf, Totſlach, man ſal ouch nymannen ladyn uffe di hein gerichte, man habi yn von erſt in dem dorf beclagit, Ouch hat der von Gruzingishuſyn. Ouch hat da myn herre zwey vnd zwenzich vaſnach hunre.

Daz

u) Fuchsſtadt im Amte Lauringen.

v) Münſter, drei Stunden von Lauringen gegen Haßfurth, iſt das Stammhaus der Freiherren von Münſter, welche zum öftern als hennebergiſche Vaſallen vorkommen.

w) Neuſes im Amte Rotenſtein.

Digitized by Google

Daz sint mynis herrin Ret vnde sine gulte in deme dorf zu **Kumelsbach**, x) da hat min herre alle jar zwenzich phunt hellere vnd dru phunt, der nymit heyder zwey phunt, vnd seit ez si sin buregut, vnd gevallin an daz gotishus zu buntdorf Sybynzen schillinge, vnd vier hellere. Ouch hat myn herre nun scheffile vnd eyne Metzin Wysen habere, vnd zwene scheffil an di Kirchen, vnd hat her da synen voyt habyren ez werde vile odir wenich. Ouch hat da myn herre Rode zendin. Ouch hat da myn herre Vasnacht hunre. Ouch hat da myn herre rode hunre achte vnd zwenzich, vnd ane vier hellere vier schillinge von Rödern.

Daz sint mynis herrin Recht vnd gulte di myn herre hat in deme dorf zu **Buntdorf**. y) Myn herre hat da vierzen phunt ane sybin schillinge hellere, je zu der geyltzit zwirn in deme jare. Ouch hat myn herre da zwelf scheffil habern vnd eyne Metzin Wysunch habern an den phaffyn. Ouch hat myn herre da voyt habern, eyz werde vile odir wenig. Ouch hat myn herre Rode zendyn. Ouch hat da myn herre Vasnacht hunre vnde Rode hunre. Da hat **Cunrat von Buntdorf** eyn hube len daz gyltit eyn phunt hellere, des jars, vnd . . . scheffil habern, vnde eyn hun, vnd hat eyne Wysin des jeit her von der herschaft zu lene, da wizzen die lute nicht vone. Ouch hat **Dunreslach** in deme dorf zu lene drizich schillinge geyltis vnd dri scheffile habern, wysunge habere, vnd zwene voyt habyrn von der herschaft zu lene. Ouch hat **Gerdrut Srerzich** eyn gut, daz gyltit des jars zwey phunt geyltis, dru Sumerin habern vnd eyn hun. Ouch hat der **Sculthezze** eyn halp lehen von der herschaft, vnd der butil eyn halp len, vnde der phaffe eyne metzen, die gulte get deme Dorf abe. Ouch hat **Herman** des **Byschovis** Wysyn inne lange gehabt. Ouch hat ir gewalt daz ir lazit gerichte sitzen in dem dorf zue **Nazzabe**, **Kumlesbach**, vnd **Stoccheyr**, die vier dorfir sullen alle wege vbir vunfzehen nait ir gerichte suchen z) vnd sullen uffe di heyme gerichte wenne Notnunft vnd Dube rugen. Ouch nemen si uf yrin eyt, daz di dorfir **Reith** in dem Walt, daz si sullyn daruz buwen vnd beholzen daruz. Ouch hat myn herre gewalt vmme eyne schenke vnd nicht recht.

Amt

x) Kimmelsbach zwischen Lauringen und Königshofen im Amte Rotenstein.

y) Bondorf lieget ebendaselbst.

z) d. i. die benannte vier Dörfer sollen jedesmalen nach Verlauf funfzehen Nächte ihr Gericht halten.

Amt Königsberg.

Daz iſt daz gut vnd daz Recht, daz myn herre hat in dem Ammete zu Kungisberg, von erſt alle di hoveſtete di da lygen in den grabyn beydyn zu Kungisberg beyde alt vnd nuwe, di ſynt mynis herrin ane eyne des von Abirsfeyle, vnd eyne hern Johans Fliger, vnd eyne Luzen Zolners, di ſint ir eygen. Ouch hat myn herre daz Recht, daz die heyn Edemman des gutis nicht koufen ſal, her ſi des gutis genoz, vnde wollez geylten unde dynen. Ouch iſt die Kemenate in der Burge vnd der Sweiner Wyngartin vnd der garte vnde di Kaltuer in dem Vorhofe von hern Dytheriche Fliger ledich wordin, bi des buregrefen geziten. Ouch iſt myn herre voyt vbir hern Wolferamis gut zu Erkenbrechtishuſyn *a*) vnd vbir Herboryn gut. Ouch iſt myn herre voyt zu Alteldeshuſin *b*) voyt vbir nun gut. Daz gut habyn inne her Dytherich Flyger vnd ſyn bruder. Ouch hat myn herre zu Breytbach zu Rechte alle jar funfzich hunre, vnde vze dem Munchehove alle jar zwene Rutſchuhe. *c*) Ouch hat myn herre die Voytenge zu Hoberit, *d*) vnd voytwenze daz habyn diſelbyn fliger inne. Ouch hat myn herre zu Holzhuſin *e*) voytwenze, vnd die voyten zu Hoberit horit, daz ſit ouch inne. Ouch hat myn herre zu Sylbach *f*) vier hube, di ſten demſelbyn Flygere Ditheriche dem Rittere, Ouch iſt di hofeſtat da Ebirlyns von Breytebach, uffe zalz mins herre, vnde eyn gartyn in der Elſyn. Ouch ligit eyn hube zu Lentrichishuſyn, da Apil Schuwerte uffe ſaz, di iſt myns herrn. Ouch lech her Swab der voyt hern Thyrern fliger di Wyſyn die da lygen in deme Rieth, di ſint minis herrin. Ouch hat hern Karl vnd hern Deyns Sune zu buregute di Wyngartin in dem Grubere vnd hofſtat uffe dem hus. Ouch der Wyngarte in dem Schulleberge der wart gegebin Jutten

a) Renckershauſen.

b) Altershauſen.

c) Zwene Rutſchuhe oder zwei Rutſchhüner, eine gewiſſe Art Zinshüner, welche, wenn ſie nicht auf dem beſtimmten Tag geliefert wurden, den andern Tag doppelt, den dritten dreifach u. ſ. f. abgegeben werden mußten.

d) Oberhertelh.

e) Holzhauſen.

f) Silbach, ein ritterſchaftliches Ganerben-Dorf, gehöret dermalen ins würzburgiſche Amt Haßfurth, aber die Cent darinne ſtehet dem ſächſiſchen Amte Königsberg, vermöge eines zwiſchen dem Stifte Bamberg und den Landgrafen von Thüringen errichteten Receſſes de ao. 1406. in

Jutten von Heylingen vuor vier mark zu lyp gedinge, den habyn ouch die fliger inne. Ouch habyn die von Humpertishusyn daz gut zu Esilhorn von myme herrin zu buregute. Ouch hatte der alte fliger syn buregut von myme herrin in dem dorf zu Swikershusyn des warn vier vnd zwenzich Mark. Ouch hat her Johans fliger Stoykeyt zu buregute von myme herrn. Ouch han des Kynt von Meccherit Zeysendorf zu buregute von myme herrin. Hern henrich vnd hern Boppyn Kynt. Ouch hat der von Abirsfeylt zu lene von myme herryn zwo hofstete in dem vorhove vnde drt gartyn zu Kungisberg, vnd eyne Eldern vnde vier ackir Wysin in dem Rieth. Ouch ist myn herre zu Heylingin Voyt vbir Mulingis gut, vnde vbir der Kruitolfe gut, vnd vbir des Hornungis gut, vnd vbir Cunratis gut in dem horwe, vnd der Tychendinge gut, Cunrat Aurschutzin gut, vnd Cunrat Zorchelyns Honunge gut, swaz der ist. Ouch hat Cunrat von Atoldishusyn zu lene von myme herryn, daz gyltit zwenzich phennynge zu Babynberg, da ist myn herre voyt vbir. Ouch hat der von Abirsfeylt Wyndeberg von myme herrn zu buregute. Ouch ist Ebirlyn Lurleberg myns herrn eygen, Ouch vmme din zendyn zu Zil, swaz si dar vmme wizzin, daz wollin si myme herrn sagyn. Daz ist die andere Ruge der burger von Kungisberg, vnd der andern dorfere di da vmme ligint, von erst Wichnant zu Vechenhusyn gibit eyn Sumerin Weyzis vnde ein hun von syme gute, Cunrat Rietmuller zweiteil eynir Metzin Weyzis vnd ein hun.

Merke daz zu Kungisberg sint seszen hube, die gebyn seszen scheffile Weyzis vnd seszen schillinge Babynberger phennynge, vnde di Wyngartyn zwene funzen Scheffile. Ouch nemyn si uf yrin eyt, daz daz gehege gehorit zu den seszen hubyn vnd der Rynt zende ist der herschaft. Ouch gybit heinrich von Oszelen eynyn halbyn eynir Wynis. Ouch gybit Vlrich Eyber von eyme Wyngartyn eynyn halbyn eynir.

Merke daz die frowe Irmyngart Walters Wirtin gybit von sybin ackirn vierzen hunre vf sente Michahelis tag. Luecke Hezelin gybit von acht ackerin seszen hunre von weningen Abestat, Cunrat in dem bomgartyn.

Ouch hat myn herre alle jar vze deme hove Junchartsdorf *g*) zwene Rutſchube, vnd vze de hove zu Wulfingin *h*) zwene vnde eyn Sumerin Wanzis.

Merke den Weyze der da horit zu Rungisberg der Burch, In Haſevurte einen Scheffil, Boppe Saſſe vnd Boppe von Breitebach, Plerener vnd Rudigers Wirtin von Hoherit, vnde jeder man zwenzich Keſe vnde eyn hun, Vbelyner zwenzich Keſe vnde eyn Keſe, zu Wulfyngyn eyn Sumerin von deme hove, von Reymarshoven *i*) eyn maldir. In Vechenhoven *k*) eyn Maldir vnde ein Sumerin vnd jeder man eyn hun vnd nicht Keſe. Zu Holzhuſyn Bune eyn Sumerin vnd Vus eyn Sumerin, Syfrit eyne Metzen, Johans dri Vierteyl, Walther eyne Metzyn vnd ein virteyl, vnd jeder man eyn hun, vnd mer. Zu Mecherit, Hartmut eyn Sumerin, zu Lentrichishuſyn *l*) eyn Scheffil, vnd nich hunre, Zu Oſtheym, Volknant eyne halbe Metzen vnd nicht hunre. Zu Junchartisdorf Got Zender eyn Sumerin vnd hunre vnd ſyne brudere, Cremer alſe vil, Snyder alſe vil, vnd hunre, Zu Ditariswyndyn *m*) zwenzich Keſe vnd zwenzich hunre vnd hundert eygere, vnd eyn maldir Weyzis. Zu Erkinbrechtishuſyn dri Sumerin Korns, vnde achtzene Babynberger phenninge, vnd Wyſunge vnde hunre, Zu Rungisberg, Henrich Olzelen eyne halbe Metzin, Wymar eyne Metzin, Heinrich Vlrich von Attelshuſyn eine halbe Metzin, Apil Gyſilbrecht ſybyn Metzin, Ditmar ein Sumerin. Wolfelin drittehalbe Metzin, Sleyſbock dri Metzin, Hulweiche eyne Metzin, Eyber eyn Sumerin, der junge Cleyſbon eyn Sumerin, Ogelin eyne Metzin vnd eyn vierteyl, Voyt eyn Sumerin vnd andirhalp vierteyl, Rudigers Sun ein Scheffil vnd eyn vierteyl, Horwer andirhalbe metzin, vnde eyn halp vierteyl, Schaiz vnd ſyn ſun eyn Sumerin vnde eyn halp vierteyl. Slunzinch eine halbe metzin vnd Friſche andirhalp vierteil, zu hern Bernhartis hus eyn Sumerin. Eber von Vus-

g) Runckersdorf, ein Ganerben-Dorf, gehöret theils zum Canton Baunach, theils zum Amte Königsberg, welchem allda die hohe Gerichtbarkeit zuſtändig iſt.

h) Wälfingen, gehöret dermalen zum würtzburgiſchen Amte Haßfurth

i) Rauertshofen.

k) Uchenhofen, ein Ganerben-Dorf im Amte Königsberg.

l) Lendershauſen, ein dergleichen in dieſem Amte.

m) Ditterswind, ein Ganerben-Dorf im Canton Baunach, zwiſchen Königshofen und Ebern.

Digitized by Google

Vuoſtat eyn ſcheffil vnde eyn vierteyl, Sydynſwanz vierdehalbe Metzin, vnde ein halp vierteil; Herman des Veytis Sun eyne Metzin; Sumirlin eyne Metzin vnd eyn halb vierteyl, Heynrich Kirchener andirthalbe Metzin, Ramunch dru viertel Puiz andirhalp vierteyl, Henrich Bernhart eyn Sumerin, Speſelnich andirhalbe Metzin.

Zu Heylingin, *n*) Hornunch eyne Metzin, Zockelyn eyne halbe Metzin, Knutdinc eyne Metzin, Mechthilt vnd ir Sun eyne halbe Metzin, Cunrat Mulinch dri virteyl, Cunrat Schuchwerte eyne halbe Metzin, Frige eyn vierteyl vnd eyn Sumerin.

XXII.

König Friederich verſpricht Graf Bertholden von Henneberg, ihn mit den Lehnen der alten und neuen Herrſchaft zu beleihen.

den 1ten Decembr. 1320.

Nos *Fridericus* dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus. Ad vniuerſorum noticiam publicam cupimus peruenire, quod ob nexum affinitatis et mere fidei conſtanciam quibus illuſtris *Berchtholdus* Comes de *Hemeberg* Princeps noſter dilectus noſtre Maieſtati familiariter eſt coniunctus, *o*) ſibi liberaliter promittimus et ſpondemus, quod omnia priuilegia ſuper iuribus libertatibus et graciis quibuscunque ſibi a diue recordacionis Romanorum Regibus et Imperatoribus predeceſſoribus noſtris illuſtribus indulta et tradita approbare et de certa ſciencia innouare, ipſumque et ſuos heredes de ſuis feodis *veteris* et *noui dominii ſui* et nominatim de caſtro *Schauemberg* et ſuis pertinenciis inueſtire autoritate regia debeamus, cum primum ſuper his per eum fuerimus requiſiti. Preterea noſtro et kariſſimorum fratrum noſtrorum *Luipoldi*, *Alberti*, *Heinrici* et *Ottonis* Ducum *Auſtrie* et *Styrie* illuſtrium nomine recognoſcimus publice profitentes, quod nobis et eisdem fratribus noſtris nichil iuris ſeu actionis in caſtris, municionibus ſeu bonis ſitis in *terra franconie* que predictus Comes *Berthold* à preclara *Anna* Marichioniſſa Brandenburgenſi ſorore noſtra kariſſima ac ab Illuſtri *Johanne* ipſius filio bone memorie dinoſcitur emcionis titulo comparaſſe. Quodque ſibi una cum

n) Hellingen im Amte Königsberg.

o) Die hier angezeigte Verwandtſchaft König Friederichs mit Graf Bertholden von Henneberg gründet ſich auf deſſen Sohns, Heinrichs VIII. (XII.) Vermählung mit der Marggräfin Jutta zu Brandenburg, deren Mutter Anna eine leibliche Schweſter des Königs war.

Digitized by Google

dictis noſtris fratribus ad tuicionem et gubernacionem bonorum predictorum contra violentos inuaſores et occupatores ipſorum aſſiſtemus et cooperabimus toto poſſe. In quorum omnium euidenciam atque robur ſigillum noſtrum preſentibus duximus appendendum. Et nos *Luipoldus* et *Heinricus* dei gracia Duces *Auſtrie* et *Styrie* predicta pro nobis et noſtris fratribus *Alberto* et *Ottone* prenotatis confitemur, premiſſa eſſe vera ipſaque rata velle habere et cum noſtro conſenſu et conſilio eſſe facta ac in eorum euidenciam ſigilla noſtra preſentibus appendiſſe. Nos quoque *Johannes* dei gracia epiſcopus *Argentinenſis* aule dicti Regis cancellarius tractatibus predictis interfuiſſe eosque comportaſſe fatemur preſentibus, quibus eciam ad maiorem noticiam premiſſorum noſtrum Sigillum duximus appendendum. Dat. *Wimpine* VIII°. Kal. Dec. Anno Domini Milleſimo Treceteſimo viceſimo. Regni vero noſtri *Friderici* anno ſexto,

XXIII.

König Ludewig belehnet Graf Bertholden zu Henneberg mit den zur neuen Herrſchaft gehörigen Reichslehnen.

den 2ten Febr. 1323.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Römiſcher Kunig zw allen Zeyten mehrer deß Reychs ꝛc. verjehen offenlichin an dieſem Brieff, daz wir dem Edeln Manne Grauen Berle von Hennenbergk vnſernn Liebenn getruwen in vnſer Gunſt vnd in vnſer Gnade genommen han, vnnd habin geliehin vnd leiyhenn im vnnd alle ſin Erbin, alle die Lehen, die er vnd ſin Erbin zu recht von dem Riche zu Lehin habin ſullin, in der Herrſchaft die er Kauft, vmb die Marggraffen von Brandenburg vnd die namen habin wir inne geliehin, vnnd lihen auch vnd alle ſin Erbin Coburg vnd was darzu gehört, Schauwenberg, vnd was die von Schauwenberg von dem Riche darzu gehabt habin vnd auch was Eberhart von Schauwenberg von dem Riche hat, Königsbergk vnd was darzu gehört, die Vogtie vber Rotin *p*) den Zehenden zu Bachfelt *q*) vnd darzu Herbslewen vnd alles daz er vnd ſin erbin zu recht von dem Rich habin ſollin zu Lehin, dieſe vorgeſchrieben Guth vnnd Lehn beſtetigen wir dem vorgenannten Graffen Berlehen von Hennenberg vnnd ſine erben

p) Ohnfehlbar das Kloſter Mönchröden im Fürſtenthum Coburg, worüber den Grafen von Henneberg die Advocatie zuſtand.

q) Dieſer Ort lieget im Fürſtenthume Hildburghauſen und gehöret ins Amt Eisfeld.

Digitized by Google

erben an dieſem Brieff vnd geben in darüber zu eine Vrkunde dieſen Brieff mit vnßme Kuniglichin Inſiegel verſiegelt der geben iſt zw München an vnnßer frauwin Tage zu Lichtmeſſe do man zalt nach Chriſti geburth dritzehin hundert jar, darnach in dem drie vnd zwantzigiſten Jare in dem nundin Jare vnnſers Richs.

XXIV.

Kaiſer Ludewig ertheilet der Stadt Coburg auf Graf Bertholds von Henneberg Anſuchen, eben die Rechte und Freiheiten, womit die Reichsſtadt Schweinfurth privilegiret worden.

den 15ten Jun. 1331.

(Die Urkunde ſtehet in Höns Cod. Hiſtor. B. 2. S. 63.)

XXV.

Kaiſer Ludwig begnadiget die Stadt Schmalkalden mit den Rechten, Freiheiten, Ehren und Gewohnheiten der Reichsſtadt Gelnhauſen.

den 5ten Jul. 1335.

Wir Ludwig von Gots Gnaden Romiſcher Keyſar zu allen Zeiten merer des Reichs Bekennen offentlich an diſem Brief vnnd thun kunt allen den die Jne anſehen oder hören leſen das wir den Weiſen Leuten dem Schulteſſen dem Rath vnnd den Bürgern gemeinglichen zu Smalkalden vnſern lieben getrewen durch Gunſt vnnd auch beſundern Bite des Edeln manns Bertholden Grauen zu Hennenberg vnſers lieben Swagers vnnd Heimlichens die beſundern Gnade gethan haben vnnd thun auch mit diſem Brief von vnſerm Keyſerlichen Gewalt vnd geben Jne alle die Recht, freiheit, ere, alt vnnd gut Gewonheit zu haben vnnd zu nießen in allewege vnnd mit allen ſachen als vnnſer vnnd des Reichs Stat Geylnhaußen von vnns vnd vnſern Vorfarn Konigen vnnd Keyſern gefreihet iſt vnnd die herbracht vnnd genoſſen hat vnnd wollen mer das ſie keiner vnſer noch des Reichs getrewer doran hinttern oder irren bey vnſern hulden vnnd darvber zu Vrkunde geben Wir Jne diſen Brief verſigelt mit vnſerm Keiſerlichen Inſigell der geben iſt zu Nürnberg am Mitwochen nach Sant Vlrichs Tage nach Chriſti Geburt dreyzehenhundert Jar darnach in dem fünff vnnd dreyßigiſten Jar in dem ein vnnd zwenzigiſten Jare vnſers Reichs vnnd in dem achtten des Keiſerthumbs.

XXVI.

Digitized by Google

XXVI.

Graf Heinrich von Henneberg verspricht, seine Tochter Sophia dem Landgrafen Balthasar zu Thüringen zur Ehe zu geben.

den 17ten Sept. 1342.

Wir Henrich von Gotes Gnaden, Grafe zu Hennenberg, der Junge r) Bekennen offenlich an diesem Briefe allen den die in sehen, horn odir lesen, daz wir mit dem durchluchten Fürsten, Herrn Friederich, Lantgrafen zv Düringen, Marg Grafen zv Missen, vnd in dem Osterlande, vnd herrn dez Landes zu Plissen, vnserm lieben Sweher, vmb sulche Fründschafft, als wir vnser Kinder vormals vnder eyn ander verlobt habin, vnd daz zv den heilegen gesworen als die Briefe sprechen, di wir bedersit dar vbir gegebin habin, vbir eyn Kummen sie, Also daz Wir je diselben Früntschafft volzihen suln vnd woln, bedersit in sulcher wise, als hi nach geschriben stet, Wir suln vnsir Tochter Sophian sime Sune Balthasar gebin, vnd zu legen vf den Dienstag aller nehest nach Sende Mertins tage der schirest Kumet, an allen Vorzog vnd Widerrede als wir gelobet habin angeuerde, vnd zv eyner merern Sicherheyt, daz wir beydersit deste baz vf di Ding denken mugen vnd di Früntschafft an allen Stoz Vurgang lazzen habin, haben Wir uf vnsir siten dem strengen Ritter vnsirn lieben getruwen Johans von Bibera vnsir Vestin Scharfinberg empholen vnd ym die ingeantwurtet, in sulcher wise, Wer daz ez an vns Bruch wurde, daz die Kinder zu samen geleget nicht wurden, vf den Tag der hi vorbenant ist, oder daz wir daz vorzugen, odir vorzihen wolten mit Geverde, so schol derselbe von Bibera di egenanten vnsir vesten Scharfinberg vnsirn Sweher dem Margrafen antwurten, wenne her die heschet nach dem Tage, vnd di sol her inne habin also lange zu phande biz daz die Früntschafft volzogen wird, vnd di Kinder zusamen geleget werden, Als hi vor beschriben stet, wenne daz geschit, So sol vnsir Veste von ym ledig sin vnd sol vns di wider antwurten zu hant wanne Wir di heschen angeuerde, zu glicher wis hat der obgenante vnsir Sweher der Margrafe dem strengen Ritter Wezel von dem Steyn sine Vesten zu dem Steyn s) empholen vnd in

r) Graf Heinrich VIII. (XII.) unterscheidet sich hier durch den Zusatz des jüngern von seinem Vetter Gr. Heinrich VI. (IX.) dem ältern zu Henneberg-Aschach, welcher mit ihm zu gleicher Zeit lebte.

s) Das Schloß Altenstein im Fürstenthum Meiningen.

Digitized by Google

in geantwurtet. Wer daz ez an ym Bruch wurde, daz di Kinder zuſamen vf den vorbenanten tag nicht geleget wurden, So ſol derſelbe Wezel die Veſten zu dem Steyn zu Hant wanne her von vns gemanet wirt nach dem tage vns in antwurten, vnd die ſuln wir inne habin, biz daz di Früntſchafft volzogen wirt, als ez hi vorbenant iſt. Ez iſt auch geret, geſchehe, des Got nicht wolle! daz vor dem benanten tage der Kinder einez, welchez daz were, in ſulche Suche t) vile, da von di Früntſchaft von Rechtes wegen, odir von Gebrechen des Libes abe gen muſte, oder ir einez ſturbe, So ſolten vnſir Veſten ledeg ſi vf bede Siten, wurde abir vor der Zit der Kinder eynez ſiech ſulcher Suche die abegenglich were, vnd daz man von der Suche wegen, di Kinder vf den Tag, der hi vorbenant iſt, zuſamen nicht gelegen mochte, da von ſol die Früntſchafft nicht abegen, ſunder die vorgenanten Zwen, Wezel von dem Steyn vnd Johans von Bibera ſuln vnſer Veſten bederſit behalde, noch vnſir keyme di Sin wider antwurten, biz daz Kind geſunt wirt, vnd Si bede zuſamen gelegt werden, als ez hi vor geſprochen iſt, An Argeliſt. Glicher wis ſuln Si auch di Veſten bederſit inne behalten, nach vnſerm Dikeyne ſine wider antwurten, geſche, daz Got wende, daz Wir oder vnſer Sweher der Margrafe vor dem obgenanten Tage, als man di Kinder zuſamen legen ſol, ſturben oder gefangen wurden, alſo lange daz di Kinder zuſamen gelegt wurden, vnd welch vnſir der were, der da ſturbe oder gefangen wurde, des Wirtin vnd ſine Frünt vnd Man, ſuln di Früntſchafft volzihen, yelicher wis als her ſelber. Geſchehe auch, daz Wir vnd vnſer Sweher der Margrafe vnder eynander vns zweiende wurden, Alſo daz her ſpreche, ezwer an ym nicht Bruch worden, daz di Früntſchaft vnd daz zulegen der Kinder vf den Tag der benant iſt, nicht dargegangen hette, vnd Wir dazſelbe her wider ſprechen, des ſuln wir bederſit vf tage riten, vnd di Zweiunge, an weme daz gebrochen habe, darnach als ſi erſtanden iſt, vzrichten bi eynem Manden, Geſchehe das nicht ſo ſoln di dickernanten Zwene di vorgenanten Veſten bede inne behalten, biz daz vzgerichtet wirt, vnd die Kinder zuſamengeleget werden, Angeuerde, Alle diſe vorbeſchriben Stücke vnd Artickel haben in truwen gelobet ſtete vnd gantz zuhalten, vnd geloben di an diſem Briefe, der gegeben iſt nach Gotes Gebürte Druzehenhundert Jar, in dem zwei und virzegeſten jar, an Sende Lamprechtes Tag ꝛc.

XXVII.

t) Seuche oder Krankheit.

XXVII.

Landestheilung zwiſchen der Gräfin Jutta von Henneberg, Graf Heinrichs VIII. (XII.) hinterlaſſenen Wittwe, an einem, und ihrem Schwager, Graf Johannſen von Henneberg-Schleuſingen, am andern Theil.

den 21ten Sept. 1347.

Wir Jutte etwen Wirtin Grafen Heinrichs zu Hennenberg dem Got gnade vnd wir Johans von Gots Gnaden Graue zu Hennenberg, bekennen vnd tun kunt öffenlich an diſem geinwertigen Briefe allen den die in ſehen horen oder leſen, daz wir Grauen Heinriche zu Hennenberg vnſerm lieben Bulen dem Got genade bi lebende ſinem libe Entrim an ſin Hänt gelobt haben vnd darnach den Erbern veſten Mannen Johanſe von Helbe Cunrade von Heſſeburg Johanſe von Bibra Rittern vnd Ditzele Voyt von Sluſungen vnſerm lieben getruwen vnd darnach geſworn haben vf den heiligen Lycham vnſers Herren Jeſu Chriſti ſtete vnuerbrochenlich zu halten wie vns die benanten viere ſchieden vnd ſetzten vnd voreinten vmb Lant, Leute, Veſten, Burge vnd ſtete vnd vmb allez daz daz zu der alten Herſchaft zu Hennenberg vnd zu der Nuwen Herſchaft gehöret vnd gehöret hat, geſucht vnd vngeſucht, wie daz genant ſei ane Geuerde. Die benanten viere die habin vns geſcheiden geſetzet vnd voreinet als hie nach von Worte zu Worte beſchrieben ſtet, Von erſten ſint wir Jutte beſcheiden zu der Nuwen Herſchaft daz iſt zu Koburg Huſe vnd ſtat, Hohenſtein, Helburg, Struſe, Kunigeshouen, Sternberg, Wilberg, Rotenſtein, Kunigesberg, Irmoltſhuſen, Munrſtat, Rizzige, Steina, Schildecke, Smalkalden, Hilteburgehuſen, Eſeuelt, Nuwenſtat, Rota, Ommerſtat vnd waz in der Herſchaft gelegen iſt vnd darzu gehöret wie daz genant ſei, daz ſullen wir Jutte habin zu vnſerm Libe, waz vnſere Kint nach vnſerm Tode darzu rechtes haben oder gehabe mügen, da ſint ſie von dem vorgenanten Vieren nicht von geſcheiden, warzu ſie aber nicht rechte haben, daz ſal wider zu der alten Herſchaft geuallen. Darnach ſo ſint wir Graue Johans zu Henneberg zu der alten Herſchaft von Hennenberg beſcheiden als hernach beſchrieben ſtet, daz iſt Hennenberg, Mäſpach, Korſdorf, Northeim, Fölckerſhuſen, Franckenberg, Waſungen, Teimar, Sluſungen, Elgersburg, Meienberg vnd waz damit gekauft iſt vnd waz zu demmale darzu gehort, da man ez kaufte, was abir nach dem Kaufe ſider da gekauft iſt daz ſal ie der Her-

Herschaft halb sin Alter vnd Nuwer, doch sint wir geschciden vmb die Stat zu Swinfurt daz die jeder Herschaft halb sie soll ane Geuerde. Auch sint wir geschciden vmb die andern gekauften Vesten da wir Jutte bi bliben sullen, daz ist Sunnenberg, daz Nuwehus, Jullebach, Scharfenberg halb, die Voytei zu Breitingen ane Wernshusen daz blibet bi der alten Herschaft, darnach Mulburg beider Herschaft, vnd waz vnser Kint rechts darzu haben, oder gehabe mugen, dauon sin sie nicht von den benanten Vieren geschciden, warzu sie nicht rechts haben, daz sal wider zu der Herschaft zu Hennenberg geuallen nach vnserm Tode ane Geuerde. Darnach sint wir geschciden vmb die andern gekauften Vesten die bi der alten Herschaft zu Hennenberg bliben sullen, daz ist, Ilmena, Elgersburg, Scharfenberg halb, Barchuelt, Wernshusen daz Dorf vz der Voitei zu Breitingen. Darnach sint wir geschciden vmb ander gekaufte Gut wie sie genant sin in beiden Herschaften, die sullen bi beiden Herschaften bliben in den sie gelegen sint, ane die Wingarten zu Herbilstat vnd zu Alsleub, die sullen bi der alten Herschaft bliben, der Sant sal blibe bi der alten Herschaft, die Hofemarg sal bliben bi der Nuwen Herschaft. Darnach sint wir geschciden vmb alle Lehen vnser Herschefte geistlich oder werltlich, also daz wir Jutte alle die Lehen liehen sullen die vnser Vater selige der Marggraue von Brandenburg vormals hat gelihen vnd als sie auch Graue Herman von Hennenberg selige vor Im gelihen hatte, Wir Jutte sullen auch lihen alle Wilpergisse Lehen vnd alle Sternbergisse Lehen, Vnd wir Grafe Johans sullen lihen alle Hennebergisse Lehen, alle Frankensteinisse Lehen, alle Buchenisse Lehen vnd alle Hersueldisse Lehen vnd darnach alle die Lehen, sie sint gekauft oder geerbet, sie sint geistlich oder werltlich, vnd bi namen sullen Wir lihen alle die geistlichen Lehen des Stifts zu Smalkalden, nach der Briefe sage die vnser Vater seliger darvber hat gegeben. Auch sint wir geschciden vmb die Burggut von den Herren zu empfahen, die sullen bliben bi der alten Herschaft zu Henneberg Auch sint Wir Jutte vnd Graue Johans die vorbenanten geschciden vmb vnsers lieben Bulen Grauen Heinrichs seligen Kint vnd vnsere Tochtere vmb ir Zugelt, Elzabet Grauin von Wirtenberg, Katherin Marggrefin von Missen vnd Jungfrauwen Sufflin, also daz wir Jutte die schult des Zugelts die Druteil geben vnd gelten sullen, vnd wir Graue Johans daz virde teil der schult geben vnd gelten sullen, ie zu der Zit vnd zu den Tagen alz die frist ist daz ir daz ander ane schaden blibe,

were aber daz schade darvf ginge vf welichez vnser daz were, den schaden sal der trage, der da nicht bezahlt hette an allez Geuerde. Vnd sal man daz dem andern also gewis machen daz man des schaden vnd der schult ane schaden los werde ane Geuerde. Vmb die andern schult, zwa der ist Rittern oder Knechten oder andern Lüten ezwendig des Landes oder in dem Lande, wie sie genant sei, die sullen wir Jutte die zweiteil gelten vnd wir Graue Johans daz drüteil, ane iglichez schaden ane Geuerde. Darnach vmb alle Briefe die vnser Vater selige Graue Bertholdt vnd vnser Bule selige Grafe Heinrich gegeben haben, die sullen Wir beidersit halten mit guten trüwen. Darnach ist gemachet vmb alle Wiltbane wo wir die haben in beiden vnsern Herschesten, die sullen wir mit einander haben vnuorscheidenlichen. Auch ist geredt vnd gemachet von den benanten Vieren, ob wir Grafe Johans ane erben verschieden, so sal vnser Herschaft mit allem nutze vnd rechte an vnsern lieben Bruder Grauen Bertholde von Henneberg geuallen. Were auch daz derselbe vnser Bruder verschiede ane Erben, so sal dieselbe Herschaft vf vnsern lieben Bruder Grauen Ludwige von Henneberg geuallen. Auch sint wir Jutte vnd Graue Johans die vorbenanten von den benanten Vieren gesetzet vnd gentzlich voreinet vmb vnser beider Herschefte Lande vnd Lüten zu Nuze vnd zu Eren, also daz ez bi einander bliben sullen mit Hülfe vnd mit Rate mit guten truwen, wo vns Krieg antrete oder wer vns vnreht tun wölte, derzu sullen wir beidersit einander beholfen sei mit aller vnser macht so wir beste mügen ane argelist, vnd ane Geuerde. Wer aber daz vnter vns einz sunderlich Krigen wölte daz sal ez ane des andern rate nicht tun, Wolte aber darvber vnser einz vnter vns kriegen wider recht vnd wider des andern Rat vnd Wille darzu sol In der ander nicht beholfen sei ane allez geuerde. Auch sullen wir beidersit vnd vnser iglichez besundern dem andern sin Herschaft Lant Lüte werltlich oder geistlich Gerichte, strazze vnd Gut in vnserm Landen vorderlich vnd getruwelich helfen schüren vnd schirmen als vnser selbes ane Geuerde. Were auch daz vsleufte oder Brüche Zuschen vns beidersit oder vnser beider dienern wie die weren, würden oder entstünden, so sullen wir drie vnser Manne zu kiesen vnd bei

*) Mit Minne richten, heißet in mittlern Zeiten eben so viel, als eine strittige Sache, worinne man nicht nach sicherm Recht zu sprechen wußte, nach eigener Meinung und Gutbefinden entscheiden. Die Schiedsrichter legten dabei bloß die scheinbarsten Regeln der Billigkeit zum Grunde, und ihr Spruch war also von einem Vergleich wenig verschieden.

Digitized by Google

beſcheiden vz beiden Herſchaften wie die drie die vſleuſte oder Brüche ſcheiden oder richten mit minne u) oder mit den Rehten alſo ſullen ſie geſcheiden vnd gerichtet ſin vnd alſo ſal man ſie beiderſit ſtete vnd gantz halten ane argeliſt vnd ane allez Geuerde. Vnd wir Jutte vnd Graue Johans die vorbenanten bekennen vnd geloben an diſen Briefe, bei den Truwen vnd bei dem Eide als wir gelobt vnd geſworn haben alle dieſe ſcheidunge, Sazunge vnd Einunge vnd alle Artickele, ſtücke vnd Bunde, als hie vore von Worte zu Worte beſchriben ſtet, vnuerbrochenlich ewiclich ſtete vnd gantz zu halten ane Argeliſt vnd ane allez Geuerde Vnd des zu warem Vrkunde vnd Veſtikeit haben wir beide vnſer Ingeſigele gehangen an dieſen Brief vnd wir die vorgenanten Johans von Helde, Cunrad von Heſſeburg, Johans von Bibra Rittere vnd Dizel Voyt von Sluſungen bekennen daz wir diſe Vorgeſchrieben ſcheidunge ſatzunge vnd einunge Zuſchen vnſern vorgenanten Frauwen vnd Herren, Frauwen Jutten von Henneberg vnd Grafen Johanſe zu Henneberg habin von Worte zu Worte alſo gemachet geſcheiden geſetzet vnd voreinet durch Bete vnd Heizze willen vnſers lieben gnedigen Herren Herren Heinrichs Grafen zu Henneberg dem Got gnade da er lebete vnd durch Bete willen vnſer vorgenanten Frauwen Jutten vnd Grafen Johans vnd Habin des zu gezeugniſſe vnd zu Vrkunde alle viere vnſere Ingſigele zu vnſer vorgenanten Frauwen vnd Herren Ingeſigelen gehangen an diſen Brief der gegeben iſt nach Chriſtus geburte Drutzehenhundert Jare vnd darnach in dem Siben vnd viertzegeſten Jare an ſant Matheus Abende des heiligen Evangeliſten.

XXVIII.

Jring von Redwitz bekennet, daß ihn die Gräfin Jutta von Henneberg zu einen Burgmann auf dem Schloſſe Hohenſtein angenommen habe.

den 6ten Febr. 1348.

Ich Jring von Rodewitz bekenne offenlich an dieſem Brife aln dy in ſehen horn oder leſin, daz ich mir und min Erben han angenomen mit guter Gewißheyt da vns wol an genuget, von der Edeln Browen, Browen Jutten Grefin zcu Hennenbergk vnd irn Erbin fünf vnd Sybinzig Pfunt guter geber Heller zcu eyme Burggute daz ich oder mine Erbin ewecklich ſuln beſitzne vnd vor dine zcu dem Hohenſteyne vf dem Hus als Burggute Recht vnd gewonlich iſt. Vnd ſal dye vorgenanten fünf vnd Sibinzich Pfunt Heller lege

an eyn Gut in eyner Jarsfriſt, oder myns eyen Gutes alſo vile darfüre uf gebe alſo vile als ſich gebürte vor daz vorgenante Gelt, da min vorgenante Browe oder ire Erbin, alle Zeit ir Burggut ane vinden, vnd ſin daran gewarte mugen. Des zeu eyn warn Vrkunde gebe ich diſen offen Brif verſigelt mit mime Inſigel. Der da gegebin iſt nach Gotes Geburte drizcenhundirt jar in dem achte vnd virzcigeſten jare an Sente Dorotheen Tage der Heyligen Jungfrowen.

XXIX.

Heinrich von Königshofen bekennet, daß ihm die Gräfin Jutta von Henneberg das Schloß Irmelshauſen und die Dörfer Aubſtadt und Hochheim um 300 Pfund Heller verſetzet habe.

den 8ten Nov. 1348.

Ich Heinrich von Kunigeſchouen Ritter. Eliſabet ſin eliche Wirtin Johans ſin ſun, bekennen vnd thun Kunt öffenlich an dieſem Brife, daz die Edele vnſer gnädige Brauwe Brauwe Jutta Gräfin von Hennenberg. Hat recht, vnd redelichen vorſetzet vns vnd vnſern Erben die Burg zu Irmoltshuſen. mit den Dorf Gerichten gülten vnd Banwinen in Iren dorfern zu Auſtat vnd zu Höcheim, Vnd Ire Gülte in dem Dorfe zu Irmoltshuſen. geſucht vnd vngeſucht mit allir ſlachte Nutzen vnd rechten, Daz zu dem Huſe gehöret, ane Ire Herberge in den ehgenanten Dörfern vmb drühundert Pfund guter Heller. Mit der Beſcheidenheit. Daz ſie vnd Ire Kind vnd Ire Erben ſullen vnd mugen daz vorgenante Hus Irmiltshuſen vnd die vorgenennte Gerichte, gülte vnd gût wider loſen vmb daz vorgeſchrieben gelt druhundert Pfunt Heller, Wan ſie oder Ire Erben wollen, ewiclich ane vurgezog, hinterniſſe vnd ane allez geuerde. Auch ſal die vorgenante Burg Irmoltshuſen, Ir vnd alle Ire Erben offen Hus ſin wieder allirmenniclich zu allen Iren nöten vnd ſachen wan ſie wöllen, mit Iren Koſt ane vnſere ſchaden. ane allez geuerde. dez zu Vrkunde geben wir In dieſen Brief verſiegelt mit vnſern Ingeſigel, die davon hanget. der gegeben iſt nach Criſtus geburt drüzehenhundert Jar vnd darnach in dem acht vnd virzigſten Jare, an dem Sonnabend nach allir Heiligen Tage.

XXX.

Digitized by Google

XXX.

Gräfin Jutta von Henneberg befreiet die Stadt Sonneberg von dem Gericht zu Neustadt.

(Diese Urkunde stehet in des Hrn. G. R. Gruners fortgesetzten Berichtig. der Topogr. ꝛc. S. 128. n. IV.

XXXI.

Johann und Berthold von Bibra reversiren sich gegen die Gräfin Jutta von Henneberg, ihr die Einlösung des Schlosses Steinach zu gestatten.

den 17ten April. 1349.

Wir Johans vnd Berthold von *Bybera* Gebrüdere Rittere bekennen vnd thun Kunt offenlich an diesem Brise allen den die in sehen hören oder lesen, daz die Edele vnser genedige Vrauwe Jutte Gresin von Hennenberg Vns vnd vnser Erben schuldig ist, hundert Pfund vnd vier Pfund guter geben alter Heller, die hat sie vns geschlagen vf daz Hus zu Steina v) zu den Vierzehen hundert Pfunden vnd sieben vnd zwenzig Pfunden Hellern, darumb vns daz vorgenante Hus Steina vorpfants stet, Als der Brief bestetiget vnd von Worte zu Worte beschriben stet. den wir vor darüber haben, von dem Edelen vnsern gnedigen Herrn Grauen Heinrich zu Henneberg den Gott Gnade, Vnd von der vorgenannten vnser Vrauwen, ane argelist vnd ane allez geuerde. Auch ist geredt. wann die vorgenannte vnser Vrauwe odir ir Kint vnd ir Erben, daz vorgenannte Huß Steyna wollen wieder losen, daz sollen sie vns zwen Manden Lazzen vor wizzen, vnd sullen vns daz vorgeschrieben Gelt bezalen vnd weren mit einander funffzehenhundert Pfunnt vnd ein vnd drizzig Pfund Heller in der stat zu Münerstat oder zu Bibera. Wo vns allir beste füget ane geuerde. so sullen wir in danne daz vorgenannte Hus Steina mit allem nuze vnd rechten, als vns daz vorgesezet ist, gütlich wieder geben vnd aufwortten ane argelist ane widerrede, vnd ane allez geuerde. dezzu waren Vrkunde gebin wir In diesen Brief vorsigelt mit vnsern Insiegeln, die daran hangen. Der gegeben ist an dem fritage in der Oster Wochen, nach Christus geburt. Druzzenhundert Jar vnd darnach in dem nün vnd virzigsten Jare.

XXXII.

v) hod. Marksteinach, ein würzburgischer Marktflecken im Amte Mainberg.

XXXII.

Burggraf Albrechts zu Nürnberg Revers wegen Wiederlösung der von der Gräfin Jutta ihm um 3000 Pfund Heller versetzten Schlösser Sonneberg und Neuhaus.

den 17ten März 1356.

Wir Albrecht von Gotes Gnaden Burggrafe zu Nürnberg bekennen vnd tun kunt offenlich an diesem Briefe daz die Edel, vnsir liebe Swiger Frauwe Jutte Gräfin von Hennenberg vns vnd Suffien vnsir elichen Wirtin vnd allen vnsirn erben, hat recht vnd redelich vorsetzet die Burg Sunnenberg, daz Nuwehus, die Burg mit allir wunne, weide vnd Friheit, mit allen Nutzen, Rechten vnd Gewonheiten, vnd mit alle dem, daz zu den vorgenanten Zweien Vesten gehöret, gesucht vnd vngesucht, wie daz genant ist, oder wo daz gelegen ist one geuerde, für drútusend pfunt guter vnd geber Haller, die Wir ir gereit lihen haben durch Frúntschaft vnd durch besunder liebe, vnd die Wir ir gentzlich bezalt haben, vnd die sie in irre Kinde vnd Herschaft Nutz gekert vnd geben hat, mit der Bescheidenheit daz sie die vorgenante Jutte vnsir Swiger die wiln sie lebet, vnd nimant anders dieselben Zwu Vesten Sunneberg vnd daz Nuwehaus mit alle dem daz darzu gehört als vorgeschrieben stet, sal vnd mag wider losen, vmb die vorgeschriben drútusent Pfunt heller guter vnd geber, wanne sie wil, vnd ir daz füget ane Widerrede ane Vúrgezog vnd ane allez Geuerde. Wer auch daz sie abegienge, so sullen ire Kint oder ir erben, nach irem tode dieselben Zwu Vesten vmb daz selbe Gelt drú tusend pfunt haller, wann sie wollen, wieder lósen, vnd sullen auch alle ire Kint mit einander einez als gut recht, als daz ander zu der Losunge derselben Vesten, vnd auch danne zu den Vesten haben, one alle argelist vnd one geuerde. Wer auch daz vnser Swager Graf Johans zu Henneberg nach vnser vorgenanten Swiger tode dehein Recht darzu hette oder gewunne, wann daz mit den Rechten würde vzgetragen, daz möcht er vordern, ob in die Losunge derselben Vesten mit den Rechten danne angeuil, so möcht er die Losunge tun one Geuerde. Auch ist geredt, daz dieselben Vesten vnsir vorgeschriben Schwiger offene Vesten sullen sin, wenne ir des not geschicht, one Geuerde. Daz ditz allez stete blibe, vnd vnverbróchenlich gehalten werde, des zu waren Vrkunde vnd Vestikeit geben Wir In disen Brief besigelt mit vnserm anhangenden Insiegel, der gegeben ist

zu

zu Coburg nach Cristes geburt druzehen hundert Jar vnd darnach in dem Funfzigesten Jare an der Mitwochen vor dem Palmtage ꝛc.

XXXIII.

Gräfin Jutta von Henneberg verstattet denen von Schaumberg die Erbauung der Vestung Rauenstein, und giebt ihnen solche zu Söhn- und Töchter-Lehn, mit Vorbehalt des Oefnungsrechts.

den 31sten Oct. 1350.

Wir Jutte von Gottes Gnaden Grävin von Henneberg bekennen vnd thun kundt offentlich an disen Briefe allen den die in sehen, hören oder lesen, daß Wir haben angesehen das getreue dienst das die Erbern Vesten Manne Carl vnd Heintz Gebrüdere von Schaumberg des Ritters Söhne von Mimitz Unsers lieben getreuen, Uns vnd vnser Herschaft gethan haben, und noch thun sollen und mögenn, und haben Ihnen gelaubt, daß sie den Berk und die Vesten, die do heißt der Rauenstein bey Schaumberg gelegen haben gebauet und gemacht also, daß dieselben drey von Schaumberg und alle Ihre Erben und nachkommen, Uns und Unsern Kindern und Unsern Erben, bey Nahmen den Koburgk und Sonneberg angevellet oder zugetailt wird, sollen gütlich und getreulich gewarten mit der vorgenanten Vesten dem Rauenstein, und Uns damit beholfen seyn, und soll Unser offen Haus seyn, zu allen Unsern Nöthen und Sachen, wann Uns des Nöth geschicht, und wenn wir wollen, wieder allermänniglich, ewiglichen, ohne Widerrede, für Gezug und ohn alles Gevehrde. Auch haben sie den Bergk und dieselben Vesten den Rauenstein von Uns zu rechtem Lehen empfangen, und sollen sie und alle Ihre Erben, Töchter und Söhne, derselben Vesten den Rauenstein von Uns und von Unsern Kindern und Unsern Erben, bey Nahmen den Koburg und Sonneberg würdt zugetailt oder angevellet, zu rechten Lehen empfahen und haben und damit gewarten getreulich und ewiglich, als vorgeschrieben stehet, ohn Gevehrde. Auch ist geredt, were, daß dieselben drey von Schaumberg oder ihr Erben Noth bedrünge, daß sie die Vesten den Rauenstein verkaufen oder versetzen müsten oder wollten; So sollen sie und ihre Erben die Vesten niemand einantwürten, verkeufen oder versetzen, er hab dann vor dieselbigen Gehorsam und Verbündnus damit gethan, mit Gelübde und mit Briefen gen Uns und gen Unsern Erben als vorgeschrie-

geschrieben stehet ohn alles Gevehrde. Und wer die Vesten inhat, oder innegewinnet, der soll sie zu Lehen haben und empfahen von Uns und von Unsern vorgeschrieben Erben, und damit getreulich vnd ewiglich gewarten und beholfen seyn zu allen Unsern Nöthen und Sachen wieder allermänniglich, als vorgeschrieben stet ohn alles Gevehrde. Auch sollen Wir und Unser vorgeschrieben Erben die vorgeschrieben drey von Schaumberg und ihre Erben mit derselben Vesten, den Rauenstein, verteidigen vnd versprechen zu allen ihren Rechten, als wir unser Diener billichen thun, und sollen ihnen gütlich thun, und sie bey ihren Rechten lassen bleiben, ohn alles Gevehrde, daß dieß alles stet bleib und gehalten werde, deß zu wahren Urkund und Vestigkeit geben Wir ihnen und ihren Erben disen Brief besiegelt mit Unsern anhangenden Insigel, der geben ist nach Gottes Geburth dreyzehenhundert Jar und darnach in dem funfzigsten Jahre an dem Sontag vor Allerheiligen Tag.

XXXIV.

Gräfin Jutta von Hennebeig verkauft dem Ritter Wolfram Schrimpfen ihren Hof zu Schmalkalden um 60 Pfund Heller.

den 1ten März 1351.

Wir Jutte von Gots Gnaden Gräffin von Hennenbergk bekennen vnd tun kunt offenlich an diese Brife daz wir dem erbar vesten Ritter Wolfram Schrimphen vnsern lieben getreuen, Margareten seiner elichen Wirtin vnd alle sinen Erben haben recht vnd redlichen verkaufft vnsern Hof an den zwazger in der Stat zur Smalkalden mit alle den Husern vnd Hofesteten vnd waz zu denselben Hofe gehöret gesucht vnd vngesucht mit allen nutz vnd recht vnd mit aller Friheit als wir vnd die Herschaft den Hof haben herbracht vnd inne gethan biz uf dissen tag, vmb sechzich Pfunt gut geber Heller vnd geben jn den Hof vur ein luter friez eigen als wir den gehabt haben als vorgeschrieben stet one allez Hinterniße vnd one allez Geverde. Vnd des zu Vrkunde vnd zu gezeugniße, gebin wir dem vorgenanten Wolffram siner elichen Wirtin, vnd allen jren Erben disen Brief besigelt vnd bewaret mit vnsern anhangenden Insigel. Gebin zu Coburg nach Gots Geburt drützenhundert Jahr vnd darnach in den ein vnd Funfzigesten jare, an dem Dienstage vor Mitter vasten.

XXXV.

Digitized by Google

XXXV.

Gräfin Jutta von Henneberg verkauft ihre Hälfte an Schloß und Gericht Scharfenberg an Heinrichen von Ulleben und Heinrichen von Laucha vor 1400 Pfund Heller auf Wiederkauf.

den 10ten April 1352.

Wir Heinrich von Ulleiben Rytter vnd Heinrich von Laucha Bekennen vnd tun kunt beide offenlich an disem Briefe allen den die yn sehen, hören oder lesen, das die edel vnser gnedige Frauwe, Frauwe Jutte Grefin von Hennenberg vns vnd vnser beider erbin hat recht vnd redeliche verkaufft ir halbes Teil des Hus zu Scharfinberg mit Gerichtin, Holtzern, Wassern, eckern, wiesen, Gülte, Zins Gute vnd mit allen Nutzen vnd rechtin gesucht vnd vngesucht mit Wunne vnd Weid, was darzu gehort als Wir vnd die Herschafft das haben herbracht, bis vf diesen hütigen Tagk, vmb virtzehinhundert Pfunt gurer geber alter Heller, der wir sie genzlichin bezalt habin vnd die sie in der Herschafft Nutz gewant hat mit einer so gethaner Bescheidenheit daß sie vnd ir Kint vnd ir Nachkumeling das vorgenante Huß ir halbteil Scharfinberg sullin vnd mügin widerkeufen ewiclich wanne sie wollen vnd in das gefüget, vnd das sullen sie vns ein viertell Jars vor lassen wissen, vnd sollen Wir oder welchen vnter vns sie das vorgenante Gut bieten oder geben ir vnd ire Kinder vnd ire Nachkümlinge das vorgenante Hus wider zu Kaufe geben mit alle dem das darzu gehört umb das vorgenante Gelt virtzehenhundert Pfunt Heller als vorgeschrieben stet one Wiederrede vnd one Geverde, vnd der Wiederkauf vnd die Losung sol geschehen zu Scharfinberg vf dem Huse oder zu Varnrode vf dem Hofe oder zu Hennenberg wo wir an der Stete eine wollen one Geverde vnd der Widerkauf vnd die Losung sol geschehen mit guten geben altin Hellern oder mit lotigen Silber, als das danne gültet one Geverde. Es ist auch geret vnd geteydingt das die vorgenante Veste Scharfinberg sol ir vnd iren Kinde vnd ir Nachkümling offin Hus sin an vnsern Schadin zu allen iren Note vnd Sachen wider allermenlich on wider die edeln Fürsten vnser genedige Herrn Herrn Fridrich Marggrafen zu Mißen vnde sine Bruder vnd ir erben vnd on wider die edeln die alten Marggrafin von Myßen ob sie mit den krigten, des Gott nicht an wolle, so sollen Wir mit dem vorgenannten Huse zwischen beydersyt sullen sytzen on Geverde. Mer ist geret wer das vns vor drünge das Wir das vorgenante Hus Scharfinberg müstin verkeufin oder

verſetzen vmb das vorgenante Gelt des ſullen Wir ſie vnd ir Kint vnd ir Nachkumen ein virteil Jars laſſen vorwiſſen ſo ſullen ſie das hus wider keufen ob ſie mügen als vorgeſchriben ſtet, teten ſie denne des nicht, ſo mügin Wir danne das vorgenante hus verſetzin oder verkeufen vmb das vorgeſchrieben Gelt virtzehenhundert Phunt Heller einen vnſern ſogethanen Genoßen der erber Bidermann werre, der ir vnd iren Kinde vnd iren Nachkümelingen das hus wider zu Kaufe gebe umb das vorgenante Gelt glicherwiſe als vorgeſchrieben ſtet, on Argeliſt vnd on alles Geverde. Es iſt auch geteydingt wer das ſie oder ir Kint oder ir erben Krigten von dem vorgenanten huſe vnd ob das hus verlorn würde von irs Kriges wegen, ſo ſullen ſie vns vnd vnſer erben das vorgenante Gelt virzehenhundert Pfunt Heller wiedergeben on Geverde. Wer auch das Wir das Haus verlüren von vnſers Kriges wegen, das wir bewaren ſullen bie vnſern Trüwen vnd eide, die Wir inen darüber getan haben, ſo hetten Wir vnſer Gelt verlorn vnd müſten trachtin nach irem Huſe ſo ſie beſt mochtin. Es iſt auch geret das wir des vorgeſchriben Geltes ſullen Funfzig Pfunt Heller verbuwen an den Huſe zu **Scharfinberg** kuntlichen one Geverde. Vnd des zu waren Vrkunde vnd Stetekeit aller dieſer Stücke, Buncte, vnd Artycel zu halden vnuerbrochenlich geben Wir yn dieſen Brif beſigelt mit vnſerm eygen Inſigeln die daran ſind gehangen. Geben nach Criſti Geburte drytzenhundert Jar vnd in dem zwey vnd funfzigiſtem Jar an dem Mitwochen nach dem heiligen Oſter Tage.

XXXVI.

Friedrich und Balthaſar, Landgrafen zu Thüringen, nehmen Gottſchalken und Fritzen in ihren Dienſt.

den 16ten April 1352.

Wir *Fridrich* und *Balthaſar* Lantgrauen in Doringen vnd Marg Grafen zu Mißin bekennen vor Unß vnd Unſir Erbin daz wir mit den Erbarn geſtrengin Herrn Ere **Gotſchalcke** vnd **Fritzen von Sternberg** Gebrüdere übireinkomen ſyn, vnd ſy zu Dinſte genommen, als dyſelbe von **Sternberg** vnd alle ire Erben dy by iren **Veſten Kallinberg** bliben, vnd teil daran haben ſullen, **Unß Frowen Katherinen** Unſer eliche Wirtin vnd Unſern Kindern dy Vnß mit einander beſchert mit irer Veſtin Kallinberg, vnd mit Lieben vnd mit Gute getruwelich dinen vnd behulffen ſin zeu allen Unſern Noten an Geuerde, wenn vnd wie dicke Wir des bedürffin, widder allirmenniglich nyman-

nymandes utzgenomen, wenne die Hochgeborne Frowe Jutte Gräfin von Henneberg, Unser liebe Schwieger alleine, gein der sullen sy Uns Keiner Hülfe verbundin syn, dieweile sy lebet, Abir nach irem tode, sullen sy vnd ire Erbin dy obgenante ire Vesten vnd allez daz darzu gehöret, von Unß Unsern Kindern vnd iren Erben zeu Lehen nemen vnd emphan, und sullen sich damit an Uns vnd Unsir Kinder halden vnd an nymand anders, darumb so sullen Wir yn Vierhundert Phund Heller von seid Walpurg tag der schierst kompt über ein Jar vnvertzogenlich gebn vnd bezaln. Gingen wir auch abe mit dem tode ane Kinder, daz God wende, wolden denn dy dick genante von Sternberg by vnsern Brudern by iren Vesten vnd Hülfen nicht bliben, dennoch sollten sy vnsir Bruder gewartin vnd geholfin syn mit allen Sache glicher Wis als sy Unß selbir sollden getan habn, vnd sich in keiner Wis von yn wendin, als lange biz sy yn dy obgnanten Vierhundert Phunt Heller gentzlich widder gegebin hettin. Geben Gotha Anno 1352 feria secunda post Dominicam Quasimodogeniti.

XXXVII.

Gottschalk und Fritze von Sternberg gestatten Landgraf Friedrichen zu Thüringen das Oefnungsrecht in ihrer Veste Kalenberg um 400 Pfund Heller.

den 16ten April 1352.

Wir Gotschalck vnd Fritze Gebrüder von Sthernberg vorjehen vnd bekennen offenlichen an disem geinwertigen Briue, für uns und alle unser Erben, di bei unser Vesten Kallenberg blieben, oder theil daran behalten, daz wir denn Hochgeborn Fürsten, vnserm lieben Herrn, Herrn Friederiche Landgrauen zu Düringen vnd Marggrauen zu Myßne, Frawen Katherinen siner elichen Wirtinne vnd iren Kindern, die in Gott beschert, mit derselben vnser Vesten Kallenberg, mit Liebe und mit Gute, mit allem dem, daz wir itzunt haben vnd noch gewinnen getrülichen dienen vnd beholfen sin sullen, so wir best mugen, ewiclichen, vnd dieselbe unser Vesten sal in offen sin zeu allen iren Noten, ane Geuerde, wanne und wie dicke sie das bedürfen wider allermenniglich niemandes vzgenommen, ane die Wolgeborn Frawen Jutten Grafinne von Henneberg alleine, gein der Wir in keiner Hülfe sullen sin vorbunden, die wile sie lebet, aber nach irem tode sullen Wir die obgenanten vnser Vesten von dem vorgenanten vnserm Herrn dem Marggrafen, vnser Fra-

wen der Marggrefinne vnd iren Kindern zcu rechtem Lehen nemen vnd haben, vnd sullen vns do mitte an sie vnd niemanden anders halten, darume sullen sie vns fier hundert phunt heller von sante Walpurge tage der schirst kumt vber ein Jar vnuorzogenlichen geben vnd bezcalen, darzcu sullen sie vns von dem erbeteil oder egelde daz in von dem Land zcu Francken noch gefallen sal, Gutes, daz sechs hundert phunt heller wert ist insetzen, daz sullen wir inne haben vnd halden, als lange, daz sie oder ire Kinder daz für sechs hundert pfunt von uns gelozcen. Ginge auch der vorgenant vnser Herre der Marggraue abe mit dem tode one Kinder, daz Got wende, Wolden Wir danne bi sinen Brudern mit vnser Vesten vnd husen nicht bliben dennoch solden Wir sinen Brüdern gewarten vnd beholfen sin mit allen Sachen gleicherwis, als Wir im selber solden getan haben, vnd vns in keine Wis von in wenden, Als lange bis Wir in die obgenanten vier hundert phunt heller gentzlichen wieder gegeben hetten. Sie sullen vns auch wieder allermenniglich vortidingen zcu vnserm rechten, vnd sullen vns auch zcu rechte vormugen. Wanne auch der obgenante vnser Herre der Marggraue, oder sine Kinder von der obgenanten unser Vesten Kriegen wollen, so sullen sie iren Hauptman mit irem Volke daruf schicken, vnd sie vnd auch vns an Koste besorgen. Nemen wir auch Schaden bi irem Hauptman oder von seinem Rate vnd Geheizze in irem Krige, an geuengnizz oder an reisiger habe, den Wir mit demselben iren Hauptman kuntlich bewiesen mochten, den sullen sie uns gütlich legen vnd aberichten, Wer auch daz Wir daz vorgenant unser Hus, nach dem als sie iren Hauptman mit irem Volcke darin gelegten, vnd wir entsageten vnd vint würden durch iren Willen, verluren von ires Krieges wegen, des Gott nicht enwolle, So solten sie zwene von irem Rate vnd wir zwene vnser Fründ darüber kiesen, Wir die Viere, oder die merst meinge vnder in küren, vnd vber ein quemen, vmb Gelt vnd vmb tage Zceit, Also solden sie vns daz Gelden, oder solden sich desselben Krieges nimmer gesinnen noch berichten, sie enhetten vns oder vnsere erben denne vor wider zcu vnserm Huse geholfen. Auch sullen Wir vnd vnser Erben die dickgenant vnser Vesten Kallenberg niemande vorsetzen noch vorkaufen oder in keine Wis dorzu kumen lazen, wir enhaben allererst bestat vnd geschaffet, daz der oder die, den Wir die Vesten vorsetzten oder verkauften vnserm dickgenanten Herrn dem Marggrauen, vnser Frawen der Marggrefinne vnd iren Kindern geloben vnd vorbriuen alle Sache zcu haldene, als Wir in die itzunt gelobet haben vnd vorbriuet, Alle diese vorgeschrieben

ben Rede, Stück vnd Artickel haben Wir vor vns vnd vnser Erben, die bi vnser Vesten Kallenberg bleiben, als vor stet geschrieben in guten trüwen gelobet, stete ganz vnd vnuerbrochenlichen zeu haldenne, vzgescheiden allerlei argelist vnd Geuerde, vnd haben zeu Vrkund darüber vnser Insigele an disen Brief gehangen, der gegeben ist zeu Gotha, Nach Cristi geburte dryzcenhundert Jar, darnach in dem zwey vnd funfzigsten Jare an Mantage nach dem Suntag, als man singet Quasi modo geniti infantes.

XXXVIII.

Gräfin Jutta von Henneberg vermacht dem Kloster Mönchröden 50 Pfund Heller zum Seelengeräthe, und versetzt dafür die Vogtey zu Schaashausen.

den 26ten Jun. 1352.

Wir Juta von Gots Gnaden Grefin von Hennenbergk bekennen und thun kunt offenlich an diesem Brieff daß wir mit wohlbedachtem Muth und mit gutem Rath haben Recht und redlich geben dem Abbt dem Conuent vnd dem Closter zu Mönchröthen funfzig Pfunt Heller guter und geber, vnd haben Jne dafür eyngesezt vnd setzen eyn an diesem Brief die Voitey vnd alles das Recht vnd Gewohnheit die Wir vnd die Herrschafft haben gehabt vber das Dorf zu Schafhaußen, es sey Gülte, Nothbete oder dienst, wie das genant sey, Also daß daselbe Closter Röthen von demselben Dorf Schafhaußen das alles soll Lauterlichen vnd gentzlichen ledig seyn vnd soll der Abt vnd Conuent, dieselben Gült vnd Recht innhaben vnd nutzen on allerley Hinderniß biß also lang daß vnser Kinde, vnser Erben vnd vnser Nachkommen demselben Closter zu Mönchröden geben vnd bezalen die vorgenante L. Pfund Heller, So sollen sie dann die Voytey vnd die Recht vnd Gewonheyt beidenn vber|dieselben Gut zu Schafhaußen als das die Herrschafft hat herbracht Ongeuerde Das vorgeschrieben Gelt haben Wir Jne zu Rechten ewigen Selgereth gegeben, Also, daß sy vnser Jargezeyt ewiglich darum begeen sollen mit Messen vnd mit Vigilien vnd mit allen guten Wercken Gott getrewlich vnd ewiglich für vnß bietten, Daß diß alles also bleybe vnd gehalten werd, des zu waren Vrkunt geben Wir dem Abbt vnd dem Closter zu Röthen diesen Brief besiegelt mit vnserm großen anhangendem Insiegel, Gegeben nach Gottes Gebut Xiij C Jar vnd in dem LII Jar an der Mitwochen vor S. Pauls tag, als er bekert ward.

XXXIX.

Digitized by Google

XXXIX.

Kaiser Karl IV. befiehlet dem Stadtrath zu Neustadt an der Heide, dem Landgrafen Friedrich zu Thüringen, wegen des Anfalls der Lande zu Thüringen, Huldigung zu leisten.

den 9ten Febr. 1353.

Karl von Gotes Gnaden Römischer König ze allen tziten Merer des Reiches vnd König ze Behem ꝛc.

Lieben Getrewen, von wegen des hochgebornen **Friederichs** Landgraven ze Duringen vnd Marggraven ze Mizzen vnsirs lieben Oheims vnd Fürsten sin wir wol vnd genzlich vndirweizet, das sulchir **Aneval in den Landen ze Franken**, das er von seliger Gedechtnuzze der Edlen Browen **Jutten** etwenne Grevinne ze **Henneberg**, seiner Swiger, vnser lieben Mumen, gewartet hat, vnd des wir in von wegen des heiligen Reiches vormals belehnet haben, w) im in diesen tziten von tode der obgen seiner Swiger ledig worden sey, vnd sey Wir gebeten das wir durch Königliche Gewalt vnd vmb Gerechtigkeit des heyligen Reichs im beholfen sein tzu seinen Rechten, davon manen wir ewer trewe ernstlich vnd mit ganzen Fleizze, das ir gen den obgen vnsern Oheim tut, als ir durch trewe vnd durch Recht pflichtig seit vnd gen den heiligen Reich vnd auch gen im bewaret, als wol tzimlich ist ewirn trewin vnd eren, vnd als wir des ewrn Vernunften wol gelauben vnd getrawen, wann Wir in bei sulchen Rechte seines Anevalles, als er von den Reiche belehnet ist meinen vnd wollen genediklich behalten. Geben ze **Prage** des nechsten Sunabendes von den Sontag Invocavit. In den sibenden Jar vnsir Reiche.

Dem Burgermeister, dem Rate vnd den Bürgern
Gemeinleith, der Stat ze der Newenstat uf der
Heide, vnsern vnd des heil. Reichs getrewen

in Simili

Dem Edlen Chuntzen vnd Karln von Heßburg
vnsern vnd des Reichs liben getrewen.

XL.

w) Man sehe den hier angemerkten Lehnbrief vom J. 1350. in Müllers Staatscabinet, Cröfn. V. S. 21. und 24.

Digitized by Google

XL.

Vertrag zwischen Marggraf Friedrichen zu Meißen, Burggraf Albrechten zu Nürnberg und Graf Eberharden zu Nürnberg, wegen des einander zugestandenen Vorkaufs der ihnen angefallenen Henneberg-Coburgischen Lande.

den 2ten März 1353.

Wir Friederich von Gotes Gnaden Marggrave zu Miſßen Albrecht Burggrave zu Nuremberg vnd Eberhard Grave zu Würtenberg vorjehen an diſen Brif, daß wir mit einander vbereinkumen ſin, welcher vnder vns ſinen Teil an dem Lande der Burge vnd Stett Lute vnd Gute gar oder ein teil vorſetzen oder vorkauffen wollt, die vnſer jeglichen vm ſin elich Hus Frowen an erſtorben vnd angevallen ſint von der hochgeborn Frowen Jutten Grevin von Hennenberg, vnſer liben Schwiger ſeligen, daß der danne vorkauffen oder vorſetzen wil, der ſol diſelben Gut des erſten die andern zwen anbieten, wollen ſie denne beide mit einander diſelben Gut kaufen oder darvff liehen das in benuget ſo ſoll er in der gunnen für alle andere Lutte one Geverde. Were aber daß der zweier eins darzu nicht kommen wolt oder enmocht, ſo ſol er ſie dem andern geben für alle ander Lutte, ob er ſie kauffen oder darvff lihen will das in benuget, an alle Geverde. Ze Vrkunde ſint vnſer Inſigel gehencket an diſen Brief der geben iſt ze Koburch am Donnerstag vor den Sunnentage Letare ze Mitvaſten, da man zalt von Criſtes Geburte driezehenhundert jare vnd in den drie vnd funfzigeſten Jare.

XLI.

Landgraf Friederich zu Thüringen und ſeine Schwäger Graf Eberhard zu Würtenberg und Burggraf Albrecht zu Nürnberg übergeben dem Kloſter Sonnefeld die Dörfer Rieth, Eberhardts, Naſſach und etliche Güther zu Streufdorf, Krapte und Nütlingen, welches alles ihr Schwiegervater, Graf Heinrich VI. (XII.) zu Henneberg-Schleuſingen, ſeiner Tochter Annen, Nonne im Kloſter Sonnefeld, zum Unterhalt ausgeſetzet hatte. d. d. 1353. an dem Dienſtage 14 Tage nach Oſtern. (17ten April.)

(S. die Urk. in den unſchuld. Nachrichten ad annum 1721. p. 1033.)

XLII.

Kaiser Karl IV. gebietet dem Burggrafen Albrecht zu Nürnberg, das Stift Schmalkalden und dessen Güther in des Kaisers und des Reichs Schutz und Schirm zu nehmen.

den 8ten Jan. 1356.

Wir Karl von Gots Gnaden Romischer Kayser zu allen Zayten Merer des Reichs vnd König zu Behem entbiethen dem edeln Albrecht Burggrauen zu Nuremberg vnd allen seynen Nachkommen Herren der Stat zu Smalkalden vnsern vnd des Reichs lieben getrewen vnsere Hulde vnd alles gut. Wan wir die erbern den Techant das Capittel vnd den Stifft zu Smalkalden vnd alle ire Luthe vnd Gut wo sy die haben vnd wo die gesessen vnd gelegen sint in vnsern vnd des Reichs Schirm genomen vnd entpfangen haben vnd meynen sie vnd alle ire obgenanten Guth schützen vnd gnediglich schirmen gleich vnsern guten die vns vnd das heylige Reich an alles mittel angehoren als vnsere Kayserlichen Brief sagen, die wir In darüber geben haben, davon manen wir den treuwe vnd heißen vnd gebieten auch dir ernstlich vnd vesteglich das du die obgenanten den Techant, das Capittel vnd den Stift zu Smalkalden alle ire obgenante Leüte vnd Gut wo sie die haben von vnsern vnd des heyligen Reichs wegen schützen vnd schirmen sollest als offt du des von In oder von Iren wegen gefordert oder gemanet werdest vnd auch mit deynen Amptleüten schaffest vnd bestellest das sye sye auch von deynen wegen schützen vnd schirmen. Geben zu Nurenberg an den Sonnabend nach den Obirsten tag vnser Reich in den zehenden Jare vnd des Kayserthums in dem ersten.

XLIII.

Zeugniß über die mit der Pflege Coburg im Jahre 1353. vorgenommene Theilung.

den 25ten April 1356.

Ich Burghart Sturmfeder Ritter bekenn vnd spriche by dem Ayde, den ich minem Herren geswon han, daz ich ob der teilunge des Landes, daz miner Frauwen von Hennenberg seligen gewest ist, von mins Herren von Wirtenberg wegen mit andern sinen Dienern bin gewest vnd daz mir kunt ist, daz Dry teil vz dem Lande wurden gemachet, der was Koburg, vnd die

die Vesten die darzu gehören vnd darzu beschriben wurden ein teil. Vnd waz zu denselben Vesten vnd zu Koburg vor hette gehört; daz solte aber dorzu gehören. Vnd denselben teil nam min Herre der Marggrafe von Miſsen. So ist mir kunt, daz Smalkalden die Stadt vnd die Vesten die darzu benennet wurden, vnd auch alle Gerichte vnd Gut, vnd waz vor zu Smalkalden gehört hette, daz solte abir darzu gehörn, vnd daz solt ein teil sin. So solte Kunigeschoven, Helpurg vnd ander Vesten die darzu benennet wurden auch ein teil sin. Vnd darzu solten auch zu jeder Vesten, gehören alle Gerichte Mergkete vnd Gut, waz vor darzu gehort hette, vnd solten die Zwen teyl mins Herren von Wirtenberg vnd mins Herrn des Burggrafen sin, mit einander. Mit Vrkunde diſes Brieſes, beſigelt mit Reinharts von Nytberg Insigel wan ich mins Insigels itzunt nicht by mir hatte. Gebin zu Sturgarten an dem Mantage nach dem Ostertage Anno Dni. MCCCLVj.

XLIV.

Gumpolds von Giltlingen Zeugniß, daß die Vogtei Herrn-Breitungen zu Schmalkalden, und Ummerstadt zu Heldburg geschlagen worden.

den 27ten April 1356.

Ich Gumpolt von Giltlingen Ritter bekenne vnd tun kunt offenlich an diſem Briefe, daz ich mit andern mins Herren von Wirtenberg Dienern ob der teilunge des Landes daz miner Frauwen, Frauwen Jutten von Henneberg seligen was, vnd daz mir kunt ist, daz alle Voyte vnd Amptlüte die daz selbe Lant vnd Vesten inne hatten, zu den Heiligen swuren, daß sie vns beschriben geben alle Gut, Nuße vnd Rechte waz zu jeder Vesten gehört, vnd daz her Wolfram Schrimpf vnß beschriben gab, daz die Voytey zu Herrenbreitungen zu Smalkalden gehört. Auch ist mir kunt, daz dieselbe Voytey zu Herrenbreitingen zu der Statt Smalkalden geteilt wart. Auch ist mir kunt daz dieselbe Voytey dem Märggraven von Miſsen für sin Zugelt vorsetzet was. Mir ist auch kunt daz Theine vom Lichtenstein Voyt zu Helpurg vf sinen Eyd vns auch beschriben gab in den theil, daz Ummerstat zu Helpurg gehört, vnd daz auch Ummerstat zu Helpurg geteilt wart. Des zu Vrkund han ich min Insigel gedrucket vf diſen Brief der geben ist zu Sturgarten an der Mitwochen nach dem Ostertage. Anno Dni. M. CCC. L sexto.

XLV.

Burggraf Albrecht zu Nürnberg und seine Gemahlin Sophia ertheilen der Stadt Königsberg in Franken einige Statuten.

den 21ten Febr. 1358.

(In Reinhards Beyträgen zur Historie Frankenlands, Th. I. S. 255.)

XLVI.

Burggraf Albrecht zu Nürnberg und seine Gemahlin Sophia verkaufen die Burg und Stadt Schmalkalden, die halbe Cent Benshausen, die Vogtei über das Kloster Herrn-Breitungen, das Gericht Brooteroda und die Hälfte des Schlosses Scharfenberg an die Gräfin Elisabeth von Henneberg und ihre Söhne, Heinrich und Berthold, um 43000 Gülden. d. d. Rotenburg an der Mitwochen nach Andree (den 3ten Decembr. 1360.)

(Die Urkunde stehet in Schoettg. et Kreysig. diplomatar. T. III. p. 557.)

XLVII.

Albrecht Fortsch von Turnau bezeuget, daß Ummerstadt bei der Theilung der Pflege Coburg zu dem Schloß Heldburg gehöret habe, und nicht zu Coburg geschlagen worden.

den 31ten Jan. 1361.

Ich Albrecht Fortsch Ritter der elter von Turnaue Bekenne vnd tun kunt offenlichen mit disem Brive, das ich an der Theilung des Landes in dem Grapfelt, das Grafen Heinrichs von Henneberg seligen ist gewesen, pin gewesen mit andern Rittern vnd das daßelbe Land warde geteilt in drewe teyl; Desselben Landes ward ein Teyl dem erleüchten Fürsten vnd Herrn Herrn Friderichen Marggrafen von Myßen, und ein teyl dem Hochgeporen Herrn Herrn Eberhart Grafen von Wirtenberg, So wart der drit teyl dem Wolgeporn Herren Herren Albrecht Burggrafen zu Nüremberg, vnd bekenn vnd sprich das bey dem eyde vnd truwen, dy ich meinem Herren getan han, vnd bei Herren Hulden, das Helpurgk wart mit allen Nutzen vnd rechten vnd mit allem dem das von Alter zu Helpurg gehört hat, wart zu einem teyle geslagen. Vnd ward Vmerstat der Markt nicht genumen von Helpurge vnd zu Koburg nyn geteylt, des ze Vrkunde gib ich disen Brif

Brif besiegelt mit meinen aufgeleyden Insigel, der geben ist am Montag vor vnser Frauwen tag Lychtmeße Nach Cristus gepurt drewezehen Hundert Jare darnach in dem ein vnd Sechzigstem Jare.

XLVIII.

Theilungsvertrag zwischen Herzog Swantiborn zu Stettin und Landgraf Balthasarn zu Thüringen.

den 20ten Oct. 1374.

Wir Friederich von Gottis Gnaden Burggrave zu Nürnberg, bekennen vnd tun kund vffentlich mit diesen Brise, allen den die In sehen, oder hören lesen, wann die hochgebohrnen Fürsten vnd Fürstin Herr Balthaser Marggrav zu Missen, vnd Margaretha, sein eheliche Hausfraw vf einen Theyl, vnd Herr Swantibor, Herzog zu Stetin vnd Frawe Anna sin ehliche Hauß Wirtin, vf den andern Theyl, vnser liebe Schweger vnd Muhme, vns mächtig vnd gäntzlich gewaltig eyner Theilung des Landes, das vorgenannten zweyer Frawen ist, vnd aller desselben Landes Zugehörungen, Schuld vnd Güldt, ohne Widerrede Ir vnd aller der Iren gethan vnd gemacht haben, darumb haben wir dasselbe Land, Schloß, Gericht vnd alle Güther, mit allen ihren Zugehörungen vnd auch die Schulde, die sie geben sullen, vnd darumb auch in den vorgenannten ihren Landen Pfandschaft gesezet oder nicht gesezet ist, getrewlichen getheilt vnd theilen auch mit kraft diß Brives, als hernach von Wort zu Wort geschrieben stehet vnd begriffen ist, des ersten, daß den ehegenannten, Herrn Balthasar vnd Frawen Margarethen siner ehelichen Hausfrawen werden vnd gefallen soll, vnde theilen In auch zue das Huß Helbergk, die Stadt Hildburghaußen, Eisfeld, Huß vnd Stadt Hermannshaußen vnd Ummerstadt mit allen den daß zu den ehegenantin Vestin vnd Städten, Gerichten vnd Güttern gehöret, wie das Namen gehaben oder gewinnen magk, vnd wo das ist gelegin klein oder groß, nichts vßgenommen, als die ehgenannt Gut alle die ehegenannt vnser Muhmen innen gehabt vnd herbracht habenn, auch Schuld, die izund genannter Her Balthasar vnd Frawe Margaretha sine eheliche Hausfraw bezahlen vnd lösen, alle die Schulde vnd pfandschaft, die in denselben Schlossen vnd Gütern sin begriffen, als derselben Brif vnd Kundschaft, denen man dieselbin Schulden zu bezahlen schuldig worden, lauten, mit Namen sullen die vorgenantin, Her Balthasar vnd Fraw Margaretha richten vnd bezalen, Cuntzen, Müntzmeister zu Coburg

burg siben hundert pfund Haller, Hannßen Vogel zwei hundert pfund Haller, den Luckweg funfzigk pfund Haller, der Müllerin Tochter zwei vnd drißigk pfund Haller, dem Closter zu Vessern fünf hundert pfund Haller, Greifen von Heßberg fünf vnd sibenzigk pfund Haller, Hannßen von Heßbergk von Harras genannt fünf vnd sibenzigk pfund Haller, Hermann Klaffheim siben vnd sechzigk pfund Haller, Hannsen Schencken sechs pfund Haller, Carln von Heßbergk zwei hundert pfund Haller, vmb Schwarzbrunn vnd Brunn zu losen, ein hundert vnd virzigk pfund Haller, vnd Cunzen Broisen zu Helburgk zwei hundert pfund Haller, doch sullen die oftgenannten Herrn Balthasar vnd Fraw Margaretha sin ehlich Wirtin an der Losung Altorff vnd sin Zugehörungen, derselben Losung ist sechs tusent pfund Haller, Zusteüer kommen, von Stund an mit vir tusent vnd achthundert Pfund Haller vnd fünf vnd virzigk Pfund Haller, die sie an der genannten Losung zu handrichten vnd bezalen sullen, vnd die ehgenannten Herr Swantibor Herzog zu Stetin vnd Frawe Anna sin ehelich Wirtin gegen vns darumb vsziehen vnd ledigk machen. Auch haben wir zugetheilet vnd bescheiden rechter Theilung mit Kraft dis Brivs den ehgenannten Herrn Swantibor Herzogen zu Stetin vnd Frawen Anna siner ehelich Wirtin, diese hernachgeschrieben Vesten, Slosse, Städte vnd Gerichte, das ist Kunigsbergk Hus vnd Stadt Schildeck, Kißig, Burg vnd Stadt Nütelingen, Altorff Herolsbergk vnd Bincke mit alle vnd jedeme das zu den jeztgenannten Vesten, Städten, Merckten, Gerichten, Dörfern vnd Güttern gehöret, besucht vnd vnbesucht, gros vnd klein, nichts vsgenommen wie das genannt, oder wo das ist angelegen, als die vorgenannt Slösser vnd Güter alleine vf die ehgenannten zwey Frawen kommen vnd gefallen sin vnd als sie dieselbigen herbracht vnd innen gehabt haben, auch sullen vorgenannt Herr Swantibor Herzog zu Stetin vnd Fraw Anna, sin ehliche Wirtin, richten bezalen vnd losen, alle die Schuld, Gülte vnd Pfandschaft, die hernach stehen geschrieben, nach laut vnd sage Briev vnd Kuntschaft derselben, den dieselbig Gülten, Schulde oder Pfandschaft zugehört, das ist gegen Bertolden von Biberach, Amtmann zu Schildeck vnd sin Muhmen zwey tusent Pfund Haller, vnd ein hundert vnd zehen Pfund Haller, Eberharten von Orschheim, fünf vnd sibenzigk pfund Haller, Ewteln Stegwin funfzigk Pfund Haller Apeln von Sleten siben vnd funfzigk Pfund Haller, der von Truwin zu Ummerstadt sechs hundert Pfund Haller, den Abt zu Aierach hundert Pfund Haller, Wilhelm Schaffes Kindern von

Rö-

Königsberg siben hundert Pfund Haller vnd sechs Pfund Haller, Karl dem Zöllner ein hundert Pfund Haller, dem Dienstmann von Eckersbaußen fünf vnd sibenzigk Pfund Haller, Cunzen vnd Hanßen Zollner von Brückenfeld zwei hundert Pfund Haller, Eberharden von Ummerstadt zwei hundert Pfund Haller, Reinharden von Mospach funfzigk Pfund Haller, Hanßen von Poppenhaußen ein hundert vnd zwanzigk Pfund Haller, Hänßen von Bawerstadt sechs vnd achzigk Pfund Haller, Konraden Knewer eilfhundert Pfund Haller vnd vns selber sullen die obgenannten Herr Swantibor Herzog zu Stetin vnd Frawe Anna sin ehelich Wirtin an der Losung Altorff geben vnd bezalen von Stund an eilfhundert Pfund Haller vnd fünf vnd funfzigk Pfund Haller über das obgeschrieben Geld das vns die vorgeschrieben Herr Balthasar vnd Frawe Margareth an der ehgenannten Losung Altorff richten vnd bezahlen. Wer auch das mehrerley Forderung oder Schulde, oder Gülte entstünde oder gefordert würde über die Schulde vnd Gülte die oben steht geschrieben, so sull jegliche vorgeschriebene Herren vnd Frawen der Burgleute vnd Diener, die vnter In vnd in ihren Thail vf diesen heutigen Tagk sin gesessen vnd dieselbe Schulde vnd Gülde vor dem richten vnd bezahlen gänzlich vnd gar, ane der andern Herren vnd Frawen schaden, — Mit Vrkund dieses Brievs versiegelt mit Unsern des obgenannten Friedrichs Burggrafen von Nürnberg anhangenden Ingesiegel. Und wir die obgenannten Balthasar von Gottis Gnaden Marggraf zu Missen vnd Wir Margaretha, von desselbig Gnaden, Marggräfin, desselben sin ehlich Wirtin, vnd Wir Swantibor von Gottis Gnaden Herzog zu Stetin, vnd Wir Anna von desselben Gnaden Herzogin, desselben sin ehlich Wirtin, bekennen, daß die obbeschriebene Thailung mit Vnser aller Willen, Wissen vnd Wort ist geschehen vnd verbinden Vnß dieselbe Thailung in allermaße vnd Wise, als sie oben begriffen ist vnd geschrieben stet gänzlich vnd gar vnd an alles Argelist zu halten vnd zu erfüllen, vnd haben auch zu wahrer Vrkund vnd mehrer Sicherheit Willen mit rechten Wissen Vnser Ingesiegel alle zu des obgenannten Vnsers lieben Schwagers vnd Vettern Ingesiegel an diesen Briev lassen hengken, der geben ist zu Bamberg da man zalt von Christs Geburt dryzehen hundert Jar, darnach in den virten vnd siebenzigisten Jare am Frytagk nach S. Gallen Tagk.

XLIX.

Digitized by Google

XLIX.

Kaiser Wenzel belehnet die Landgräfin Katharina zu Thüringen, geb. Fürstin zu Henneberg, mit den Landen zu Franken, oder der heutigen Pflege Coburg.

den 8ten März 1380.

Wir Wenzlaw von Gots Genaden Romischer Kunig ezu allen Czeiten Merer des Reichs vnd Kunig ezu Beheim bekennen vnd thun kunt offenlichen mit diesen Brive allen den die yn sehen oder horen lesen, daß von wegen der Hochgebornnen Katerin Landgrauinnen ezu Düringen vnd Marggrauin zu Meißen vnser lieben Mumen vnd Fürstinn an vns bete kumen ist, das wir sie vnd ir erben belehen vnd begaben wollten mit den Herrschaften, Landen vnd Leuten geistlichen vnd werntlichen die in dem Lande ezu Francken ir eldern vnd voruarn vormals gehabt vnd besessen haben, vnd vf sie von veterlichen Aneualle komen sein vnd auch vf diese Czeit herbracht hat. Das haben Wir angesehen sulliche redeliche Bete die Wir mugelichen erhoren sullen vnd haben mit wolbedachten mute guten vnd vollkommenden Rate vnser Fürsten Edelen vnd getrewen der egenannten Katerin vnsir Mumen alle sulche Herrschafft, Lande, Leüte, Geistliche vnd Wertliche mit allen ihren Herrschafften, Freyheiten, Eren, Würden, Gewonheiten, Nutzen vnd Czugehörungen, wie man die gemeinlichen oder sunderlichen benennen mag, die von vns vnd dem heyligen Reiche zu Lehen rüren verliehen vnd gereicht, reichen vnd leihen ir vnd iren erben die mit Krafft diez Brieues in aller der Weyse vnd maße ezu haben, ezu halden vnd ezu besitzen, als die Briefe sagen vnd aus weisen, die die egenannte vnsir Mume Fraw Katherey von seliger Gedechtnisse dem Allerdurchleuchtigisten vnserm lieben Vatter Kayser Karl darüber hat, dieselben Brief vnd alles das darin geschrieben stet in allen iren puncten, meynungen, Artielen vnd Stücken Wir yr vnd iren erben mit rechter Wissen vnd Römisch Kuniglicher Machte besteten, vornewen vnd confirmiren, also das sie vnd ir erben bey allen sullichen Herrschafften, Eren, Würden, Freyheiten, Gewonheiten vnd nutzen nach lawte der egenannten vnsers Vaters vnd vnsir nachkommen an dem Reiche vnd allir meniglichen vngehindert getrewlichen beliben sullen. Mit Vrkund dicz Brieues vorsigelet mit vnser Kuniglicher Majestet Ingesiegel, der geben ist zu Nüremberg nach Cristes Geburd dreyczehenhundert Jar darnach in dem achtzigsten Jare am nehesten Dunerstag vor Judica vnsir Reiche des Behemischen in dem sibenczenden vnd des Römischen in dem vierden Jaren.

L.

Digitized by Google

L.

Herzog Swandibor zu Stetin reversiret sich gegen Bischoff Gerharden zu Würzburg, ihm seine Lande zu Franken, wenn er solche verkaufen würde, zu überlassen.

den 30ten März 1393.

Wir Swantibor von Gots Gnaden Hertzog zu Stetin bekennen vnd thun kund offenlich mit diesem Briefe allen denen die ihn sehen oder horen lesen, vmb solche Lieb vnd Freündschafft, die Vns getan hat der Hochwürdig in Gott Vater, Herr Gerhard Bischoff zu Würtzburg vnser lieber besonder Freünd, von Vnsers Landes wegen, das Wir haben in den Land zu Francken, das er in seinen Schauer vnd Schirm genommen hat, alßo daß er von Vnßert wegen schauert vnd schirmet. Darumb haben wir Ihme vnd seinen Stifft, solche Lieb vnd Frundschafft wiederumb getan, vnd tun Ihm die mit crafft dieses Briefes mit solcher Bescheidenheit, ob das were, daß wir Vnser Land, das wir haben im Land und vmb das Land zu Francken verkauffen wollten, oder verkauffen müsten, daß Wir denn dasselb Land ihme vnd seinen Stifft vor allen andern Fürsten Herren vnd Leüten zu Kauff sollen geben vnd wollen, vmb ohngefehrlichen so viel Geldes, als vnß denn ander Leüt geben wollen; Wer aber, daß Vnßer vorgenanter Herr von Wirtzburg vnd sein Stifft dasselbe vorgenant vnßer Land nicht kauffen könten oder kauffen wellten, nach deme als wir Ihm den Kauff zuvor, vor andern Leüten angebotten vnd verkundt hetten, So mögen Wir dasselb vorgenannt Vnser Land verkauffen, weme Wir wollen, daran soll Vns denn der vorgenannt Vnser Herr von Wirtzburg vnd sein Stifft nicht hindern noch irren, in kein weiß, ohn alles Gefehrd. Vnd des zu einen wahren Vrkund, So ist unser Insiegel an diesen Brief gehangen Geben Am Palmtag dritzehen hundert Jahr vnd darnach in den dri vnd nuntzigisten Jahr.

LI.

Herzog Swandibor zu Pommern überläßt das ihm vom Stifte Würzburg versetzte Schloß und Amt Königsberg den Gebrüdern, Friederichen, Wilhelmen und Georgen, Landgrafen zu Thüringen.

den 28ten Febr. 1400.

Wir Swantibor von Gots Gnaden Hertzog zu Stetin, der Pommern, der Wenden vnd der Cussuben Fürst beckennen vnd tun kundt offenlich mit dis-

ſem Brieff aller männiglichen, Als Wir vor Ziten das Sloß Konigsberg, Huß vnd Stadt mit ſiner Zugehorunge, als vnſere Vorfahren ſeeliche vnd Wir das inne gehabt haben, nichts vsgenommen, dem ehrwirdigen in Gott Vater vnd Herrn, Herrn Gerharden Biſchoff zu Wirtzburg vnd ſinem Capitel verkaufft haben, die vnß das auch für eine Summa Gelds wieder eingeſetzt haben, vnd von denſelben vnſern Herrn von Wirtzburg vnd ſinen Capitel das vorgeſchrieben Sloß Königsberg Huß vnd Stadt mit ſiner Zugehörung alß denn wieder an Vnß gekaufft haben, Den Hochgebornen Fürſten, Herrn Friederich, Herrn Wilhelm vnd Herrn Georgen, Gebrüdern Landgrafen in Thüringen vnd Marggrafen zu Mißen, Unſern Lieben Oheimen fürter verkaufft haben, daß Wir denſelben vnſern Oheimen, den Landgrafen vnd Marggrafen alle das Recht vnd Gewohnheit, das Wir vor der egenannten Satzung wegen oder ſunſt in welcher maße di weren an denſelben Sloß Königsberg, Huß vnd Stadt vnd ſiner Zugehorung, haben, vor eine Summa Geldts das ſie Vnß gütlich verbürgt vnd vnſern Willen darumb gemacht haben, auch verkaufft vnd ingeben haben, verkauffen auch vnd ingeben mit dieſem Brief vnd verzeihen vns für vns vnd vnſere Erben alles des Rechten, Forderung vnd Anſpruch, die Wir vnſere Erben oder Nachkommen an den ehgenanten Sloß Königsberg Huß vnd Stadt vnd aller ſiner Zugehorunge gehaben mogten, on argeliſt vnd one Geuerde. Und des zu Urkund haben Wir vnſer Inſiegel mit rechten Wiſſen an dieſen Brieff laſſen hangen. Gegeben zu Nurenbergk nach Gots Geburt Viertzehen hundert Jahar am Sontag vor Faſtnacht.

LII.

Die Landgrafen zu Thüringen, Friedrich, Wilhelm und Georg kaufen Schloß und Stadt Königsberg vom Biſchoff Gerharden zu Würzburg um 19600 Gülden.

den 7ten März 1400.

Wir Friederich, Wilhelm vnd Georg, Gebrüdere von Gots Gnaden, Landgrafen in Thüringen vnd Marggrafen zu Mißen, bekennen an dieſen offen Brieve, gegen allermenniglich für vns vnd alle vnſer Erben, daß Wir vm den Erwirdigen Biſchoffe zu Wirtzburg vnd ſeinen Stift Königsberg, Huß vnd Stadt mit ſiner Zugehörung gekaufft haben, nach laut vnd ſage dits Brieves, der do ſtet von Wort zu Wort alßo:

Wir Gerhard von Gots Gnaden Biſchoffe zu Wirzburg vnd Wir Rudolph, Grave von Wertheim, Stadthalter eines Techants vnd das Gemein Capitel

Capitel des Stiffts doselbst bekennen offentlich mit diesem Brieve für Vnß Vnser Stift vnd Nachkommen, allen den die ihn sehen, horen oder lesen, daß Wir recht vnd redlichen verkaufft vnd eingeantwortet haben, verkauffen vnd einantworten zu Urtöt vnd ewiglichen mit diesem Brieve Vnßer Huß vnd Stadt **Königsberg**, mit allen Herschafften, Gerichten, Eren, Mannschafften, Burglehen, Wein- vnd Korn-Zehenden, Freyheit, Gült, Gut, Leut, Zinnße, Wune vnd Weide, Ecker vnd Wiesen, sunst mit allen andern Zugehörungen, Rechten vnd Nutzen, besucht vnd vnbesucht nichts vsgenummen, für ein Rechtes **Frey** eigen Huß vnd Stadt mit ihren Zugehorungen, als wir das biß her inne gehabt vnd gekauft haben, vmb den Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn **Swantiborn** Hertzogen zu **Sterin** vnd sinen Erben als das die Kauf Brieve, die darüber gegeben vnd gemacht sin wol vsweisen an alles Geuerde, denn Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn **Friedrichen**, Herrn **Wilhelm** vnd Herrn **Georgen**, Gebrüdern, Lantgrafen in Thüringen vnd Marggrafen zu Mißen, vnd allen ihren Erben vmb **Neünzehenthusent** Gulden vnd **Sechs Hundert Gulden**, gut von Gold vnd schwer genug an den Gewicht, der Wir gantz vnd gar gewert vnd bezahlt sin, vnd sagen sie darumb ledig vnd loß, die obgenante Gülden Wir fürbaß vmb Unßers vnd Unßers Stiffts scheinbaren Nutz vnd frommen gewandt vnd gekahrt haben. Doch behalten Wir Vnß vnd Vnßern Stifft alle Geistliche vnd Werntliche Gericht und Lehen, vnd auch Vnsere Zendt daselbst vnd andere Rechte als Wir vnd Vnßer Stifft die Gericht, Lehen, Zendt vnd Recht vor gehabt haben bey dem Hertzogen vnd sinen Vorfarn vnd Wir die bis her inne gehabt vnd braucht haben, eher Wir den Kauf gethan haben vmb den vorgenanten, Herrn den Hertzogen, Vnd haben auch die vorgenanten Vnser Herren die Marggraven vnd alle ihr Erben für Vnß vnd Vnßer Stifft vnd Nachkommen in Lipliche vnd nützliche Gewalt vnd Gewerd der obgenannt Huß vnd Stadt **Königsberg** mit allen iren Zugehörungen recht vnd redlich gesezt, Vnd setzen sie darein mit Kraft dits Brievs, also daß sie die zu Urtöt vnd ewiglichen mit ihren Zugehörungen, als oben geschrieben stehet, nutzen vnd Nießen sollen on Vnßer vnd Vnßers Stiffts Nachkommen Widerrede, vnd damit tun und lassen sollen gleicher Weis, als mit andern ihren Vesten Sloßen vnd Guten one Geuerde. Vnd Wir, Vnßer Stifft vnd Nachkommen sollen keinen Nachspruch noch Forderung nach denselben Huß vnd Stadt **Königsberg**, mit ihren Zugehörungen, nimmermere gehaben in keinerley Weiß

one Geuerde. Vnd Wir Vnßer Stift vnd Nachkommen wehren die obgenante Kauf Herren der obgenannten Huß vnd Stadt Rhönigsberg mit ihren Zugehorungen, als obgeschrieben steht, für Frey eigen als des Lands zu Francken recht vnd Gewohnheit, vnd geben auch die obgenannt Huß vnd Stadt Rhönigsberg mit ihren Zugehorungen, als obgeschrieben stehet, den obgenannten Marggrafen vnd ihren Erben, für Vnß, Vnßer Stifft vnd Nachkommen vf mit Hand vnd mit Halm, als sitlich gewonlichen vnd recht ist im Lande zu Francken vnd verzeihen Vns auch für Vns Vnsern Stifft vnd Nachkommen der obgenannten Huß vnd Stadt Rhönisberg mit ihren Zugehorungen, als obgeschrieben stehet, gänßlich vnd gar, alßo daß wir, Vnser Stifft oder Nachkommen, darnach kein Anspruch nimmermere gehaben sollen, vnd gereden, dawider nimmermere zu tun noch zu kommen in keine Weiß, on alles Geuerde. Vnd des alles zu einer wahren Vrkund, ewiger Vestunge vnd Sicherheitgeben Wir obgenannter Gerhard, Bischove zu Wirtzburg den obgenamten Herren, Herrn Friderichen Herrn Wilhelm, vnd Herrn Georg, Landgraven in Düringen vnd Marggraven zu Mißen vnd ihren Erben diesen offenen Brieve mit Vnsern vnd Vnsers Capitels anhangenden Insiegeln versiegelt Vnd Wir Grave Rudolff von Wertheim an eines Techants statt vnd des Gemein Capitel des obgeschrieben Stiffts zu Wirtzburg bekennen, daß der obgenannt Kauff mit Vnsern guten Willen vnd Worten zugegangen vnd geschehen ist, vnd haben darumb zu Vrkund vnd mererer Sicherheit Vnßer Insiegel zu des obgenanten Vnßers Herrn von Wirtzburg Insiegel mit guten Wißen an diesen Briev gehangen, der geben ist am Sontag in der Vasten als mann singt Invocavit nach Christi Geburt Vierzehen Hundert Jahre. Vnd wir obgenannt Marggraven zu Mißen gereden vnd geloben für Vnß vnd alle Vnßere Erben diesen obgeschrieben Kauff mit allen seinen Stücken vnd Artickeln stete, vest vnd vnverbrochen zu halten vnd darwider nicht zu tun weder heimlichen noch offentlich in keine weiß on alles Geuerde. Des zu Vrkund haben Wir obgenannter Marggrave Friederich Vnßer Insiegel an diesen Brieve gehänget, deß Wir Wilhem vnd Georg Marggraven zu diesem mahl mit gebrauchen. Der geben ist an dem Tag vnd Jar, als obgeschrieben stehet.

III.

Digitized by Google

III.

Kurze Geſchichte

der

Grafen von Henneberg Hartenberger Linie

vom

Jahre 1274. bis zu ihrem im Jahre 1379. erfolgten Ausgange.

Mit Beilagen Num. I - XXX.

Digitized by Google

Kurze Geſchichte der Grafen von Henneberg Hartenberger Linie.

Erſtes Hauptſtück.

Graf Heinrich IV. (IX.) Stifter der Hartenbergiſchen Linie.

1.

Die genealogiſche Geſchichte des gräflichen Hauſes Henneberg iſt von deſſen Urſprung bis auf die im Jahre 1274. geſchehene Haupttheilung der Grafſchaft bereits oben, (S. 1. bis 74.) ſoweit die gedruckten und ungedruckten Nachrichten gereichet haben, zweckmäßig ausgeführet und mit Graf Heinrichen III. (VIII.) dem allgemeinen Stammvater der damalen entſtandenen drei Hauptlinien, beſchloſſen worden. Ich kann alſo nunmehr die ſpecielle Geſchichte dieſer abgetheilten gräflichen Häuſer weiter fortſetzen, und vielleicht gelingt es mir, ihre Schickſale aus einem zahlreichen Urkundenvorrath beſſer, als meine Vorgänger, erläutern zu können.

Der Stifter der Henneberg-Hartenbergiſchen Linie iſt uns ſchon oben (S. 74.) bekannt worden. Er war **Heinrich** IV. (IX.) Graf Heinrichs III. (VIII.) jüngſter Sohn, welcher nach des Vaters Tode noch als minderjährig vorkommt, und daher eine zeitlang unter der Vormundſchaft ſeines ältern Bruders, Bertholds V. (VIII.) ſtand. *a*) Bei der bekannten hennebergiſchen Landestheilung vom J. 1274. bekam er die Schlöſſer **Hartenberg, Oſterburg, Hallenberg** und **Schwarza**, ingleichen die Stadt **Römhild**, die Hälfte von der Stadt

a) Dies bezeuget eine Urkunde vom J. 1265. in Schoettgen. et Kreyſig. diplomatar. T. II. p. 588.

Stadt Themar und wahrscheinlich auch den halben Theil des Gerichts Bens-hausen, nebst den zu jedem dieser Schlösser und Städte gehörigen Dorfschaften, zu seinem Antheil. Heinrich wählte das Schloß Hartenberg bei Römhild zu seinem Wohnsitz, von welchem die von ihm gestiftete Linie den Namen führte, aber auch schon mit seinem Enckel, Graf Bertholden X. (XII.) wieder ausstarb.

Die ersten von ihm bekannten Handlungen sind etwas unbedeutend und bestehen blos in einer damalen gewöhnlichen Milde gegen die Geistlichkeit. Er befreite nehmlich 1284. einige dem Kloster Veßra gehörige Güther zu Roßbach von allen Auflagen und Diensten, *b*) und im Jahre 1285. entsagte er, zum Vortheil des Klosters Rora, seinem Lehnrechte über eine Hube Landes zu Marisfeld, welche dasselbe von seinen Vasallen, Bertholden von Marisfeld, um 8 Mark Silbers erkauft hatte. *c*) Ungleich wichtiger ist wohl die Fehde, in welche Heinrich um eben diese Zeit mit Graf Günthern zu Käfernburg verwickelt wurde, und wodurch er zum Besitz des thüringischen Schlosses Elgersburg gelangte. Günther fiel nemlich im J. 1285, ohne daß man weiß, warum? mit einem raubgierigen Heere in das hennebergische Gebieth ein und richtete, besonders in dem Flecken Schwarza, viele Verwüstungen an. Diese Feindseligkeiten kamen ihm aber theuer zu stehen. Heinrich verband sich mit seinem Vetter, Graf Bertholden VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen, schlug seinen Gegner bei Schwarza in die Flucht, und drang darauf in Thüringen ein, wo es ihm glückte, denselben in einem zweiten Treffen gefangen zu nehmen und mit nach Hartenberg zu führen. *d*) Nichts ist wohl gewisser, als daß Günther seine Freiheit mit einem ansehnlichen Lösegeld erkaufen und allen Schaden ersetzen mußte. Wenigstens erhellet aus einer von ihm bald nachher (1288.) ausgestellten Urkunde, daß er sich gegen Graf Heinrichen und dessen Vetter, Bertholden, zu einer Schuld von 40 Mark Silbers bekennet, wofür er ihnen das Schloß Elgersburg mit der Bestimmung zum Unterpfand einsetzet, daß, wenn er solches binnen zwei Jahren nicht ablösen würde, dasselbe den beiden Grafen erb- und eigenthümlich überlassen seyn sollte. *e*) Da Günther die gesetzte

b) Beilage Num. I.

c) Beilage Num. II.

d) Chron. Vesser. in Reinhards Beiträgen zur Hist. Frankenl. Th. 1. S. 113. Spangenberg am a. O. S. 235.

e) Beilage Num. III. verglichen mit Spangenbergs Henneb. Chron. S. 236. wo aber der Pfandschilling unrichtig mit 400 Mark Silbers angegeben ist. — Das Schloß Elgersburg lieget hart am thüringer Walde, in

ſetzte Zeit, ohne die verſprochene Zahlung zu leiſten, vorbei ſtreichen ließ; ſo gelangten nunmehr die Häuſer Hartenberg und Schleuſingen zum erblichen Beſitz dieſes Schloſſes, welches ſie eine Zeitlang in Gemeinſchaft inne hatten. Auf Heinrichs Seite war indeſſen dieſer Erwerb von kurzer Dauer; denn er verſetzte ſeinen Antheil bald darauf an Friederichen von Witzleben, *f*) und trat endlich im Jahre 1287. das ihm zuſtändige Einlöſungsrecht ſeinem Vetter, Graf Bertholden VII. (X.) zu Schleuſingen, gänzlich ab. *g*)

2. Mittlerweile erhielte das Haus Hartenberg einen neuen Zuwachs durch die Kaſten- und Schirmvogtei zu Milz bei Römhild, welche bisher die Grafen Hermann und Heinrich zu Orlamünda vom Stifte Fulda zu Lehen getragen hatten. Schon in ältern Zeiten war gedachtes Stift zum Beſitz des zu Milz erbauten Kloſters und der darzu gehörigen Einkünfte gelanget, *h*) hatte es aber nach-

in dem adelichen Witzlebiſchen Dorf Elgersburg auf einem Felſen, gehörte in ältern Zeiten den Grafen von Käfernburg zu, und kam im Jahre 1288. durch die oben angeführte Pfandſchaft an Henneberg. Graf Johann I. Schleuſinger Linie, beliehe die Grafen Heinrich und Ernſt zu Gleichen im Jahre 1347. mit 270 Mark Silbers zu einem Burgguthe auf dem Hauſe Elgersburg, wofür ſie ihm ihren Hof zu Wegmar, nebſt andern Güthern, zu Lehn auftrugen. (dipl in Sagittar. Hiſtor. der Grafſchaft Gleichen S. 114.) Seine Söhne, Heinrich IX. (XIII.) und Berthold XII. (XV.) verſetzten aber dieſes Schloß mit den darzu gehörigen Dorfſchaften nach der Zeit (1365.) an die Landgrafen Friederich, Balthaſar und Wilhelm zu Thüringen für 2000 Mark Silbers (dipl. in Struvens Hiſtor. Archiv. Th. 4. S. 120.) und dieſe verpfändeten es nachher den Herren von Witzleben, welche endlich im Jahre 1437. durch einen förmlichen Erbkauf zum völligen Beſitz deſſelben gelangten. (S. den Kirchen- und Schulenſtaat des Herzogthums Gotha Th. 1. St. 9. S. 56.) Nichts deſtoweniger mögen die Grafen von Henneberg auf dieſe Burg und die darzu geſchlagenen Dörfer Martinroda, Manebach und Cammerberg noch immer mancherlei Anſprüche gemacht haben, welche aber durch den vom Fürſten Wolfgang zu Anhalt zwiſchen Churfürſt Joh Friedrichen zu Sachſen und Graf Wilhelmen zu Henneberg im Jahre 1540. vermittelten Vertrag von Grunde aus dahin verglichen worden, daß man hennebergl. Seits das Schloß Elgersburg mit allen Zugehörungen dem Hauſe Sachſen, gegen Zurückgabe einer alten auf der Stadt Schleuſingen haftenden Pfandverſchreibung, gänzlich abtrat, und ſich weiter nichts als die Lehnsherrlichkeit über Martinroda und Manebach vorbehielt.

f) Spangenberg am a. O. S. 239.

g) Beilage Num. IV.

h) Im Jahre 800. vermachte eine vornehme Dame, Namens Emhilde, das von ihr kurz zuvor zu Milz erbaute Nonnenkloſter mit vielen umliegenden Güthern in den Ortſchaften Hentingen, Hochheim, Sülzdorf Behrungen, Römhild, Hintfeld, Troſtadt, Themar, Beyerſtat, Dings-

nachher dem weltlichen Schutz der Grafen von Orlamünda empfohlen, welche im Anfang des zwölften Jahrhunderts durch ihre bekannte Stiftung des Klosters Herrenbreitungen als begütherte Herren im Grabfelde kenntbar werden. i) Von dieser Vogteigerechtigkeit sagten sich nun die vorhin genannten Grafen zum Vortheil Heinrichs IV. von Henneberg los, und bewogen den damaligen Abt Heinrich zu Fulda, ihm selbige im Jahre 1290. zu Lehn aufzutragen. k) Seitdem machte nun gedachte Vogtei, die einen beträchtlichen Dorfsdistrikt in sich faßte, l) einen Theil der Besitzungen des Hauses Henneberg aus, und von nun an giengen die fuldaischen Belehnungen mit derselben unter den Grafen der Hartenberg- und Aschacher Linie bis zu ihrem Ausgang ununterbrochen fort. m) Allein in der zwoten Hälfte des sechszehenden Jahrhunderts, wo das Haus Sachsen zum Besitz der Herrschaft Römhild gelangte, kommt diese Lehnsverbindung, meines Wissens, nirgends mehr vor, und heutiges Tages ist davon weiter nichts übrig, als das adeliche Berlingische Guth zu Milz, welches auf dem Platz des vormaligen Klosters erbauet ist und noch jetzo dem Stifte Fulda zu Lehen gehet.

3. Von Graf Heinrichen findet man in den nachfolgenden Jahren eben nichts merkwürdiges aufgezeichnet, ausser, daß er seinen Antheil an der hennebergischen Burggrafschaft zu Würzburg im Jahre 1306. an seine beiden Vettern, Bertholden VII. (X.) zu Schleusingen und Heinrichen V. (XI.) zu Aschach, abtrat, n) und im Jahre 1314. mit dem Kloster Königsbreitungen, über das ihm zugehörige Vogteirecht zu Bettenhausen, einen Vertrag errichtete,

Dingsleben, Streitdorf, Seitenstadt, Eisfeld, Irmelshausen und andern jetzo größtentheils unbekannten Dörfern, dem Stifte Fulda, mit der Bestimmung, daß dieses Kloster, nach ihrem Tode, demselben ganz unterworfen seyn sollte. dipl. in Schannat. Trad fuld. p. 68. n. CXL.

i) Weinrichs Abhandl. von der Abtei Herrenbreitungen in Reinhards Samml. Th. 2. Seite 35.

k) Dipl. in Tenzels Henneb. Zehenden beim Reinhard l. c. Th. 1. S. 36. wie auch in Schannats fuldaisch. Lehnhof S. 224.

l) S. die vorhergehende Note k)

m) Im Jahre 1473. empfieng Graf Friederich II. zu Henneberg, Römhild von Fulda die Beleihung über die Vogtei zu Milz mit allen Zugehörungen (Schannat. l. c. p. 227. n. LXXIV) und nach Aussterben dieser gräflichen Linie wurden die Grafen von Mansfeld, welche die Herrschaft Römhild im Jahre 1548. erkauft hatten, zum leztenmal mit dieser Advocatie beliehen, ibid. p. 24.

n) Caroli Anmerk. über Spangenbergs Henneberg. Chron. S. 243.

Digitized by Google

tete, worinne die Abgaben der daſigen Kloſtergüther auf etwas gewiſſes feſtgeſetzet wurden. o) Das übrige, was man von ihm weiß, beſtehet meiſtens in Handlungen, die ſeine frommen Geſinnungen gegen die Kleriſei zu Tage legen. Zum Beſten des Kloſters Troſtadt übergab er und ſein Bruder Bertold (1275.) die Vogtei in dem Dorfe Siegritz dem hennebergiſchen Marſchall, Heinrichen von Oſtheim, mit der Bedingung, daß ſelbige nach deſſen Tode dem Kloſter ganz überlaſſen ſeyn ſolle, p) und in eben dieſem Jahre entſagte er nebſt ſeinen zween Brüdern dem ihnen zuſtändigen Lehnrechte über einige Güther zu Wichtshauſen, welche Leopold von Kühndorf und Gottfried Schrimpf dem Kloſter Rora vor 20 Mark Silbers verkauft hatten. q) In der Folge (1304.) ſchenkte er und ſeine Gemahlin, Kunigunda, der Kirche zu Rora ſein Eigenthum im beſagten Dorfe r) — verkaufte (1310.) dem Kloſter Bildhauſen einige Güther zu Wargartshauſen s) — übergab in eben dieſem Jahre den Ordensbrüdern des heiligen Wilhelms ſeinen Hof zu Steinbach nebſt einigen in daſiger Flurmarkung gelegenen Lehngüthern, t) und kurz vor ſeinem (1317.) erfolgten Ableben vermachte er dem, von Graf Bertholden VI. (IX.) zu Henneberg-Schleuſingen, daſelbſt gegründeten Stifte die Vogtei zu Lengfeld ſamt dem daſigen Zehend. u)

Seine Gemahlin **Kunigunda** war eine Tochter Graf Poppens zu Wertheim, v) welche Lezterer mit einer gebohrnen Gräfin von Eppenſtein, Namens

o) Beilage Num. IX.

p) Dipl. in Gruner. Opuſc. Vol. II p. 230.

q) Dipl. in Gruner. l. c. V. II. p. 237.

r) Beilage Num. V. An dieſer Urkunde hängt neben dem gewöhnlichen hennebergiſchen Siegel Graf Heinrichs, auch dasjenige, welches ſeine Gemahlin, Kunigunda, zu führen pflegte. Sie ſitzet auf einen Stuhl, und hält in der rechten Hand das hennebergiſche, in der linken aber das wertheimiſche Wappen, in welchem die Hälfte eines ausgeſpannten Adlers und unter ſolchem drei Roſen zu ſehen ſind. Die Umſchrift heißet: S. CVNG. ... Comitiſſe de Hennenberg. Da die Siegel der Damen in dieſem gräflichen Hauſe noch wenig bekannt ſind; ſo hielte ich es nicht für überflüßig, von dem gegenwärtigen auf dem Titelblatte S. 269. einen Abdruck zu liefern.

s) Beilage Num. VI.

t) Beilage Num. VII.

u) S. die Urk. in Weinrichs Henneb. Kirchen- und Schulenſtaat. S. 70.

v) Der Beweis dieſer Angabe erhellet theils aus folgender Note x) theils aber auch daraus, daß Graf Poppo IX. (XV.) von Henneberg, Heinrichs IV. Sohn, die Gräfin Eliſabeth von Hohenloh, eine zwote Tochter Graf Poppens von Wertheim, in einer Urkunde vom Jahre 1331. ap. Schannat. dioec. fuld. p. 311. ſeine Muhme nennet, welche Verwandtſchaftsbenennung bekannt-

Mechtild, erzeuget hatte. w) Auf dieſe Geſchlechtsverbindung gründete ſich ihr Erbrecht an der eppenſteiniſchen Allodialherrſchaft, wovon ihr nach dem Tode ihrer Großmutter Eliſabeth, Graf Gerhards II. von Eppenſtein hinterlaſſenen Wittwe, im Jahre 1306. einige Güther zugetheilet wurden. x) Auſſerdem brachte ſie dem Hauſe Henneberg-Hartenberg noch mehrere Länderſtücke zu, welche ſie entweder von ihrem Vater zur Mitgabe erhalten oder nach deſſen Tode von den wertheimiſchen Landen als Erbtheil überkommen hatte. Man kann

bekanntlich von der Mutter Schweſter zu verſtehen iſt.

w) S. Hrn. Conſiſt. R. Wenckens Heſſiſche Landesgeſchichte Th. 1. S. 339.

x) Die hierüber gefertigte Urkunde ſtehet in Wenck am a. O. und zwar im Anhang zum Urk. Buch S. 297.

— „Wir Gottfriet von Slüzzilberg, „Cunegunt von Henneberg, „Elizabet Wethewe Hern Conradis von „Hohenloh tuen kunt — daz Wir — „mit des edelen Mannes Kinden Grauen „Ebirhardis, von Katzenellenbogen „Graue Gerhard vnd Graue Bechtolde „vnd irre Swefter, Frawen Bechten „Wethewen, Grauen Thomas felgen von „Rinhecken, geteilet haben, reicht vnd „redeliche alij daz Gut, daz vns von vnſer „Anefrawen, Eliſabethen von Naſowe, „Wethewe, Herrn Gerhartes von Ep„penſtein, den Got beiden Gnade, ange„vallen ſint, ꝛc. 1306.

Der Familienzuſammenhang der in dieſem Theilungsbriefe angegebenen Erbintereſſenten erläutert ſich aus nachſtehender Geſchlechtstafel:

Gerhard II. von Eppenſtein † 1260.
Gem. Eliſabeth von Naſſau, deren Güther ihre Enkel 1306. unter ſich vertheilen

Gerhard III. † 1270. ohne Erben.	Mechtild, Gem. Graf Poppens v. Werth.	Eliſabeth, Gem. des Grafen Eberhards von Katzenellenbogen.

N. Gem. des Gr. Gottfried von Schlüſſelberg.	Kunigunda, Gem. Gr. Heinrichs von Henneberg.	Eliſabeth, Gem. Grafen Konrads von Hohenloh.	Bertha, Gem. Gr. Thomas von Rineck.	Gebhard, Gr. von Katzenellenbogen.	Berthold, Graf von Katzenellenbogen.

Herr Wenck am a. O. S. 340. Note e) ſtehet zwar in den Gedanken, daß die Kunigunda von Henneberg eine Tochter der an Gottfried von Hohenloh vermählten Wertheimiſchen Eliſabeth und folglich eine Enkelin Graf Poppens von Wertheim geweſen: Allein dieſe Angabe läßt ſich mit der Zeitrechnung nicht wohl vereinigen; Denn da die Gräfin Mechtild, wie dieſer Geſchichtskenner S. 266. ſelbſten behauptet, zuerſt um das Jahr 1270. in Eheſtand getreten; ſo iſt nicht möglich, daß die Kunigunda, welche zuverläßig ſchon im Jahre 1294. mit Graf Heinrichen von Henneberg vermählet war, ihre Enkelin geweſen ſeyn könne.

Digitized by Google

kann dieſes mit einem ziemlichen Grade von Wahrſcheinlichkeit daraus ſchließen, weil ihr Sohn Graf Poppo IX. (XV.) im Beſitz des in der Grafſchaft Wertheim gelegenen Schloſſes Laudenbach und der darzu geſchlagenen Ortſchaften Remlingen, Heidenfeld, Diffthal u. a. m. vorkommt. *y*) Ich glaube alſo um ſo viel mehr mit Grunde annehmen zu können, daß dieſe Güther zuerſt durch die Vermählung Graf Heinrichs IV. (IX.) mit der Kunigunda, als einer wertheimiſchen Erbtochter, an dieſe gräfliche Linie übergegangen ſey, weil die Henneberger vorher in dieſer Gegend nie angeſeſſen waren und gedachtes Schloß eine urſprüngliche Beſitzung des Hauſes Wertheim ausmachte. Eben daher ſuchte auch der dortige Graf Rudolf daſſelbe im Jahre 1331. einſtweilen durch Pfandſchaft von Graf Poppen wieder an ſich zu bringen und Lezterer bekennet in der deshalb ausgeſtellten Urkunde ausdrücklich, daß er ihm die Veſte Laudenbach mit eben dem Rechte, welches er, Rudolf, vormals daran gehabt, eingeräumet habe. *z*) In der Folge gieng dieſe Verpfändung (1359.) in einen ſtändigen Erbkauf über, *a*) wodurch Henneberg von dem Beſitz dieſes Landſtriches ganz wieder abkam.

Die verwittwete Gräfin Kunigunda überlebte ihren Gemahl noch viele Jahre und folgte ihm zuerſt im Jahre 1331. in die Ewigkeit nach. *b*) Aus dieſer Ehe ſind folgende Kinder entſprungen.

1. Heinrich V. (X.). Er erwählte den geiſtlichen Stand und ward Domherr zu Würtzburg. In dieſer Eigenſchaft findet man ihn in einer Urkunde vom Jahre 1310. in welcher er alle ſeine Einkünfte in dem Dorfe Alpershauſen dem würzburgiſchen Archidiacono, Friederichen von Stahlberg, auf Lebenszeit einräumte. *c*) Seine übrigen Schickſale und die Zeit ſeines Abſterbens ſind unbekannt.

2. Berthold IX. (XI.) ward ebenfalls geiſtlich und Domherr in Würzburg. *d*) Von ihm weiß die Geſchichte nichts zu erzählen und man vermuthet, daß er kein hohes Alter erreichet habe.

y) Beilage Num. XVII. worinne Graf Poppo von Henneberg das genannte Schloß mit ſeinem Zubehör den beiden Grafen Ludewigen von Reinek und Rudolfen von Wertheim um 1000 Pfund Heller auf Wiederkauf überläſſet.

z) Beilage Num XVII.

a) Dipl. in Lünigs R. Arch. Spicil. ſecul. I. p. 491.

b) Spangenberg S. 240.

c) Beilage Num. VIII. verglichen mit Groppii Coll. Script. Wurzeb. T. I. p. 842. wo ein Graf Heinrich von Henneberg ſeit 1287. als Domherr zu Würzburg vorkommet.

d) In der vorhin angeführten Urk. Num. VIII. kommt Graf Berthold in der Stelle eines Adjuncti als Zeuge vor.

Digitized by Google

3. **Poppo IX. (XV.)** folgte seinem Vater in der Regierung, und wird dessen Geschichte im folgenden Hauptstücke weiter vorkommen.

4. **Sophia**, wurde die Gemahlin des Graf Konrads von Truhendingen, *e)* und bekam nach ihres Vaters Tode 2000 Pfund Heller zu ihrem Erbtheil, wogegen sie auf alle väterliche Güther Verzicht leistete. *f)*

5. **Elisabeth**, vermählte sich nach Spangenbergs Zeugnisse *g)* im J. 1307. an den Grafen Walter von Barby, welchem Marggraf Hermann zu Brandenburg die Stadthalterschaft über die Pflege Coburg anvertrauet hatte.

Zweites Hauptstück.

Von Graf Poppen IX. (XV.) und seinen Nachkommen.

4.

Unter den Söhnen Heinrichs IV. war es Graf Poppo IX. (XV.) alleine, der die Henneberg-Hartenbergische Linie fortpflanzte. Schon im Jahre 1314. und folglich noch bei Lebzeiten seines Vaters, kommt er in einer Urkunde vor, welche seinen Antheil an den damaligen Reichsangelegenheiten zu erkennen giebt. Nach Absterben Kaiser Heinrichs VII. (1313.) stritten, wie geschichtskundig, Pfalzgraf Ludwig von Baiern und Herzog Friederich der Schöne von Oesterreich um die deutsche Krone, und da beide Theile unter den deutschen Fürsten sich einen Anhang zu machen bemühet waren; so geschahe es, daß der Pfalzgraf bei dieser Gelegenheit, untern andern auch Graf Poppen in sein Interesse zu ziehen suchte. In dieser Absicht versprach er ihm in einer zu Amberg den 8ten Octobr. 1314. ausgestellten Versicherung *h)* 1000 Pfund Heller, wenn er mit zehen gewappneten Mannen sich nach Frankfurth und Aagen begeben würde, um die an einem oder dem andern Orte vorzunehmende kaiserliche Wahl, worzu bereits der 19. Octobr. 1314. ausgeschrieben war, mit decken zu helfen. Ludewig machte sich dabei noch verbindlich, diese versprochene Summe,

e) Diese Vermählung beweiset die Urkunde de 20. 1319. in der Beilage Num. XIV. Spangenberg S. 242. sowohl als Sinold de Schütz in Corp. histor. Brandenburg. 2 Abth. S. 268. u. a. m. irren in der Benennung beider Personen darinne, daß sie der Gräfin den Namen Elisabeth beilegen und ihren Gemahl unter den Namen Friederich VII. aufstellen.

f) Beilage Num. XIV.

g) Henneberg. Chron. S. 241.

h) Beilage Num. X.

Digitized by Google

Summe, daferne er zum Thron gelangen würde, aus den Reichsgüthern, im entgegengesetzten Fall aber, aus seinem eigenen Vermögen zu bezahlen. Es leidet keinen Zweifel, daß Poppo diesem Wahlgeschäfte mit beigewohnet und sich dadurch der Gunst des Königs theilhaftig gemacht habe, indem Letzterer schon im Jahre 1315. sich gegen den Grafen, für seine geleisteten Dienste, zu einer Schuld von 700 Pfund Heller bekennet, die er ihm in dem darauf folgenden Jahre zu zahlen versprach. *i*) Lange nachher legte der Kaiser gegen dieses gräfliche Haus noch dadurch ein Merkmal seiner Gnade zu Tag, daß er demselben in einer (1330.) zu Ulm ausgestellten Urkunde das Privilegium ertheilte, daß Graf Poppo und seine Nachkommen in bürgerlichen und geistlichen Sachen nirgends anders als vor dem kaiserlichen Hofgerichte stehen und keinesweges verbunden seyn sollten, sich vor einem andern Richter, im Fall einer von demselben geschehenen Vorladung, zu stellen. *k*)

5. Poppens einheimische Beschäftigungen sind weniger wichtig und bestehen meistens in Gütherveräußerungen, die von seiner ökonomischen Verfassung eben kein günstiges Vorurtheil erwecken. Das Kloster Veßra wußte diese Gelegenheit treflich zu nutzen, indem es die vorzüglichste Quelle war, aus welcher Poppo seine Geldbedürfnisse schöpfte und dem Konvent dafür sehr viel Güther und Einkünfte in der Stadt Themar und den Dörfern Ehrenberg, Grimelshausen, Weißbach, Bischoffsroda, Wachenbrun, Westenfeld, Behrungen, Zeilfeld, Buchen, Zella, Eicha, Hindfeld, Schwabhaußen, Roßbach u. a. m. verpfändete oder auch käuflich überließ. *l*) Den beiden Grafen, Ludewig von Rinecke und Rudolfen von Wertheim, räumte er im Jahre 1331. das von seiner Mutter Kunigunda (S. 277.) dem Hause Henneberg zugebrachte wertheimische Schloß Laudenbach mit dem darzu gehörigen Dörferdistrikt um 2000 Pfund Heller unterpfändlich ein, *m*) und gestattete seinem Vetter, Graf Berthold en VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen, das Dorf Behrungen, welches Poppo von Heinrichen VI. (XI.) zu Henneberg-Aſcha als Pfandschaft inne hatte, um 600 Pfund Heller abzulösen. *n*) Auf gleiche Art verkaufte er an Diezeln und Hanßen von Werdenberg das Dorf Reurith und

i) Beilage Num. XI.

k) Dipl. in Höns Cod. Hist. B. 2. S. 55.

l) Diese Veräußerungen erhellen aus den Beilagen Num. XII. XIII. XV. XVIII. XXI XXII. und XXIII.

m) Beilage Num. XVII.

n) Beilage Num. XIX.

Digitized by Google

und den Zehend zu Henfstädt o) — an Heinrichen von Königshofen ein Wohnwerk im leztern Orte und an Friederich Kiselingen die Vogtei zu Wachenbrun. p) Einige andere Umstände von Poppens Regierung, daß er nehmlich im J. 1331. dem fuldaischen Kloster Holzhausen ein Guth zu Helbinstadt, welches seine Tante, die Gräfin Elisabeth von Hohenloh, auf ihn vererbt hatte, abtrat q) und daß er in einem mit Graf Bertholden VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen (1339.) errichteten Vergleich seinen Ansprüchen an Roßdorf entsagte, r) habe ich genug, hier nur bemerkt zu haben. Er starb im Jahre 1348. und hinterließ seine Lande in schlechten Umständen.

Man legt diesem Grafen zwo Gemahlinnen bei, von welchen die erstere Elisabeth, eine Tochter Graf Friederichs V. von Castell, s) schon um das Jahr 1315. und zwar ohne Kinder aus der Welt gieng. Die andere, Namens Richza, stammte aus dem Hause Hohenloh ab t) und war die hinterlassene Wittwe Graf Eberhards von Weinsberg, dessen Vater, Konrad, ihr bei der zwoten Vermählung mit Graf Poppen, 500 Mark Silbers als eine noch rückständige Morgengabe auszahlte. u) Sie starb im Jahre 1337. und der Graf verwandte auf ihr Begräbniß so viele Kosten, daß er sich genöthiget sahe, dem Kloster Veßra deswegen einige Güther zu verkaufen. v) Aus dieser Ehe sind fogende Kinder gezeuget:

1. Hermann III. (IV.) welcher in einigen veßraischen Urkunden der Erstgebohrne genennet wird, aber schon im Jahre 1337. und folglich noch bei Lebzeiten seines Vaters, unvermählt mit Tode abgieng. w) Von ihm erzehlet Spangenberg, x) daß er mit einem Grafen von Schwarzburg Krieg geführet, und demselben (1336) die halbe Stadt Themar und das Schloß Osterburg abgetreten habe. Allein dieses Vorgeben, dem auch der schwarzburgische Ge-

o) Beilage Num. XX.
p) Beilage Num. XVIII. n. 22. und 13.
q) Dipl. in Schannat. dioec. fuld. p. 311.
r) Beilage Num. XXIV.
s) S. Ercks Anmerkung über Glasers hennebergische Chronik S. 67. wie auch Pistor. amoenitat. histor. jurid. P. II. p. 244. und Biedermanns Geneal. der fränkischen Fürstenhäuser Tab. 156.
t) Spangenberg am a. O. S. 245.
u) Beilage Num. XVI.
v) Beilage Num. XX.
w) Das Sterbejahr Graf Hermanns erhellet aus einer Urk. von 1337. worinne sein Vater zu dessen Leichenbestattung vom Kloster Veßra eine gewisse Summe Geldes borget. Beilage Num. XXI.
x) S. 246.

Digitized by Google

Geſchichtſchreiber Jovius *y*) widerſpricht, verdienet keinen Glauben, und man ſiehet offenbar, daß Spangenberg den gegenwärtigen Grafen Hermann mit ſeinem Vetter gleichen Namens, Aſchacher Linie, verwechſelt habe, und durch die Einheit der Namen zu dieſer, ſowohl in der Zeit, als in den Perſonen, irrigen Erzehlung verführt worden. Jene Begebenheit ereignete ſich weit ſpäter, im Jahre 1379. zwiſchen Graf Hermann V. zu Aſcha und Graf Johann II. zu Schwarzburg, wovon ich nachher einige Umſtände aus ungedruckten Quellen anführen werde.

2. Berthold X. (XII.). Von ihm wird der Verfolg dieſer Geſchichte weiter reden.

3. Richza *z*) war die Gemahlin eines ungenannten Grafen zu Orlamünde, nach deſſen erfolgtem Tode ſie ſich (1358.) an Graf Johann II. zu Schwarzburg, Wachſenburger Linie, vermählte. *a*) Durch Vermittelung ihres Bruders, Graf Bertholds X. (XII.) wurden ihr aus der Herrſchaft Orlamünde 4500 Pfund Heller zum Leibgeding ausgeſetzt, jedoch in der Maſe, daß dieſe Summe, wenn ſie mit ihrem zweten Gemahl keine Kinder erziehen würde, wieder an Orlamünde zurückfallen ſollte. *b*) Nach dem unbeerbten Ableben ihres jezt genannten Bruders, der, wie ich in der Folge umſtändlich erzehlen werde, die ganze Herrſchaft Hartenberg ſeinem Vetter, Graf Hermann V. zu Aſcha, verkauft hatte, machte ſie und ihr Gemahl, auf deſſen Verlaſſenſchaft, verſchiedene Anſprüche, und gerieth darüber mit gedachtem Hermann in eine ſehr ernſtliche Fehde. Jedoch kam es durch Vermittelung des Biſchoff Lambrechts zu Bamberg zwiſchen beiden Theilen im Jahre 1379. zu einem Vergleich, nach welchem Hermann von der erkauften Herrſchaft Hartenberg das Schloß Oſterburg und die halbe Stadt Themar an die Gräfin Richza und ihrem Gemahl gänzlich abtrat, dieſe hingegen auf alles übrige förmlich Verzicht

y) In Chron. Schwarzb. ap. Schoettg. et Kreyſig. T. I. p. 318.

z) In den henneberg. Stammtafeln iſt zwar dieſe Gräfin ganz übergangen, ihr Daſeyn iſt aber theils aus den Beil. Num. XXIX. und XXX. theils durch das Zeugniß des Jovius l. c. p. 242. leicht zu erweiſen. Ohne Zweifel iſt ſie eben dieſelbe, die Spangenberg S. 270. als eine ungenannte anführet, ſie aber irrig für die Gemahlin eines Grafen Heinrich zu Schwarzburg ausgibt.

a) Heydenreichs Schwarzb. Hiſtor. S. 71.

b) Jovius l. c. p. 242.

Verzicht leisteten. c) Die ferneren Schicksale dieser Gräfin und die Zeit ihres Absterbens sind mir unbekannt.

4. Heinrich IX. ist zwar in den gewöhnlichen hennebergischen Genealogien nicht anzutreffen; er kommt aber als ein Sohn Graf Poppens IX. (XV.) im Jahre 1337. in einer Urkunde vor, worinne Letzterer dem Kloster Vesra versichert, daß sein damals abwesender Sohn Heinrich, wenn er zurück kommen würde, den mit gedachtem Kloster geschlossenen Gütherkauf ebenfalls untersiegeln solle. d) Dieß ist aber auch das einzige Datum, was man von ihm weiß.

Ausser diesen Kindern ist man geneigt, noch eine Tochter, mit Namen Anna, anzunehmen, die sich an den Herzog Schwantibor zu Pommern vermählet, und derselben die Pflege Königsberg zugebracht haben soll. e) Ein Irrthum, der sehr deutlich in die Augen fällt, sobald man sich erinnert, daß Königsberg, wie bereits oben (S. 146.) bemerket worden, nie zu der alten Grafschaft Hennesberg, sondern zu der neuen Herrschaft, oder zur Pflege Coburg gehöret habe. Da nun ohnehin schon längst erwiesen ist, daß der Herzog Schwantibor mit einer Tochter des Burggraf Albrechts zu Nürnberg, die auch Anna geheißen, vermählt gewesen, und mit ihr die Ortschaften Königsberg, Schildeck, Kiessingen u. a. m. erhalten habe; (S. 163.) so fällt die angebliche Gräfin Anna, als eine erdichtete Person, unter den Nachkommen Graf Poppens ganz weg.

c) Beilage Num. XXIX. und XXX.

d) Beilage Num. XXII. Vor dem in dieser Urkunde benannten Grafen Heinrichen IX. haben noch drei ältere Grafen gleichen Namens gelebet, welche aber in die Aschacher- und Schleusinger Linie gehören, wo sie ihrem Alter nach unter den angenommenen Zahlen-Benennungen des VIten, VIIten und VIIIten vorkommen werden.

e) Spangenberg am a. O. S. 247. Diesen Irrthum hat auch Biedermann in seinen Genealogien der fränkischen Fürstenhäuser Tab. 156. beibehalten, ob er gleich vorhero Tab 3. eben diesem Herzog Schwantiborn die Tochter des Burggrafen Albrecht zu Nürnberg, Anna, schon zur Gemahlin beigelegt hatte.

Drittes

Drittes Hauptstück.

Graf Berthold X. (XII.) verkauft seine Herrschaft an Graf Hermann V. zu Henneberg-Aſcha und beschließt den Hartenbergischen Mannsstamm.

6.

Berthold X. (XII.) als der einzige Sohn Graf Poppens IX. erscheinet sehr oft neben seinem Vater in veßraischen Urkunden, und gelangte nach dessen Tode (1348.) zum alleinigen Besitz der Herrschaft Hartenberg. Seine Regierung fieng sich mit einer Fehde an, in welche er mit dem Bischoff Albrecht zu Würzburg verwickelt wurde, und sich zu seinem Nachtheil endigte. Die herrschende Neigung jener Zeiten, Schlösser zu bauen, und einen jeden hierzu bequemen Berg zu benutzen, hatte auch Graf Bertholden bewogen, zur Sicherheit seiner Lande, ohnweit Römhild eine neue Burg, mit Namen Uttenhausen, anzulegen. Mit diesem Unternehmen war der Bischoff sehr übel zufrieden, theils weil er solches für eine Beeinträchtigung seiner landeshoheitlichen Gerechtsame erklärte, deren er sich, als Herzog zu Franken, über alle darinne eingesessene Grafen und Herren anzumaßen suchte, theils weil ihm die Anlegung einer benachbarten Veste in den damaligen Zeiten etwas gefährlich schien. Genug, er untersagte dem Grafen die Ausführung des angefangenen Schloßbaues, und weil sich derselbe wenig daran kehrte, sondern den Bau nur desto eifriger fortsetzte; so brauchte der Bischoff Gewalt, und zog mit einem ansehnlichen Heer vor Uttenhausen. Hier kam es den 6ten Jun. 1349. zwischen beiden Theilen zu einem hitzigen Gefechte, in welchem aber der Graf der überlegenen Macht seiner Feinde weichen, und alsdann geschehen lassen mußte, daß die neue Burg niedergerissen und der Erde gleich gemacht wurde. *f*) So unglücklich auch dieser Streit für Bertholden ausfiel, so wäre dennoch der Verlust eines Bergschlosses noch immer zu verschmerzen gewesen, wenn er nicht zugleich eine andere weit nachtheiligere Folge nach sich gezogen hätte. Bischoff Albrecht suchte nemlich von seinem erfochtenen Siege mehrere Vortheile zu ziehen, und verlangte nunmehro Entschädigung und Kriegskosten, wobei es aber, nach der damaligen Politik der geistlichen Stifter, hauptsächlich auf die Lehnbarmachung eines hennebergischen Allodiums, abgesehen war. Dieses Schicksal traf

f) Friesens würzburgische Chronik S. 638. Spangenberg am a. O. S. 249. u. a. m.

traf jetzo den Flecken Schwarza, welchen Graf Berthold samt dem dasigen Schlosse im Jahre 1350. dem Stifte Würzburg, zu dessen Abfindung, lehnbar machte und mit demselben auf Söhne und Töchter beliehen wurde. g) Von diesem bis auf den heutigen Tag fortdauernden Lehnsverbande urtheilte Spangenberg b) ganz richtig, wenn er saget, daß der Henne abermal eine Feder gezogen — oder, welches einerlei ist — daß dem Hause Henneberg dadurch eine fühlbare und sehr nachtheilige Schmälerung zugefüget worden sey.

Mit dieser widrigen Begebenheit vereinigte sich aber auch nunmehr die schlechte ökonomische Verfassung dieses gräflichen Hauses, zu dessen Verfall die grenzenlose Veräußerungssucht Graf Poppens IX. (XV.) ohne Zweifel den meisten Grund geleget haben mochte. Sein Sohn, Berthold, folgte hierinne dem väterlichen Beispiel treulich nach, verpfändete (1359.) seinen beiden Schwägern, Johann II. und Günthern XXVI. Grafen zu Schwarzburg, das Schloß Osterburg und die halbe Stadt Themar mit allen in der Urkunde benannten Zugehörungen um 3000 Pfund Heller, i) und bald darauf machte er die vormalige Veräußerung des Schlosses Laudenbach mit seinem ansehnlichen Dörferdistrikt vollständig. Seine Eltern hatten Letzteres im Jahre 1331. an die Grafen Ludewig von Reineck und Rudolfen von Wertheim nur versetzet, (S. 279.) aber jetzo verwandelte Berthold die bisherige Pfandschaft in einen ständigen Erbkauf, nach welchem er gedachtes Schloß samt den Dörfern Remlingen, Heidenfeld, Erlenbach, Diefthal, Deutbrun, Birckenfeld, Billingshausen, Karbach, Steinbach, Urspringen und Kleinaltersheim an Graf Eberhardten zu Wertheim um 5000 Pfund Heller erb- und eigenthümlich abtrat. k) Die Noth war bei ihm am Ende so groß, daß er sich sogar gezwungen sahe, die ganze Herrschaft Hartenberg seinem Vetter, Graf Hermann V. zu Henneberg-Aschа, unter gewissen Bedingnissen käuflich zu überlassen.

Ehe noch diese merkwürdige Kaufhandlung zu Stande kam, errichteten beide Herren im Jahre 1365. den bekannten Succeßionsvertrag, vermöge dessen sie ihre beiderseitige Herrschaften in Gemeinschaft zusammenwarfen und einer dem andern, auf den Fall des erblosen Abgangs eines Hauses, die Erbfolge zusicherte. Um diese Vereinigung, von welcher die Grafen von Henneberg-Schleusingen ausgeschlossen blieben, gegen alle künftigen Widersprüche zu

g) Beilage Num XXV.

b) In seiner henneb. Chron. S. 249.

i) Beilage Num. XXVI.

k) Dipl. in Lünigs R. Arch. Spicil. secul. I. pag. 491.

Digitized by Google

zu verwahren, würkten gedachte Grafen (1366.) vom Kaiser Karl IV. hierüber eine förmliche Bestätigung aus und wurden zugleich, auf den sich ereignenden Sterbefall, mit den Reichslehnen dieser zwo Herrschaften zum Voraus beliehen. *l*) Allein mit einer bloßen Anwartschaft war dem verschuldeten Berthold wenig geholfen, und da er ohnehin unvermählt war und den Ausgang seines Hauses vor sich sahe; so faßte er wenig Jahre darauf (1371.) den Entschluß, seine ganze Herrschaft und zwar namentlich: das Haus Hartenberg, die Stadt Römhild, das Haus Osterburg, die halbe Stadt Themar, die beide Vesten Hallenberg und Schwarza, nebst allen darzu gehörigen Ortschaften und Gerechtigkeiten an den Graf Hermann V. zu Henneberg-Aschа um 85000 Pfund Heller käuflich zu überlassen. *m*) In dem hierüber errichteten Kaufkontrakt behielt sich Berthold unter andern den gemeinschaftlichen Genuß und Besitz der verkauften Lande auf seine Lebenszeit ausdrücklich bevor, und eben daher nahm er auch noch an einigen Streitigkeiten Antheil, die sich im Jahre 1364. zwischen seinem Vetter, Hermann, und dem Stifte Würzburg, ingleichen den Rittern von Herbelstadt ereigneten und durch erwählte Schiedsrichter beigeleget wurden. Der Zwist betraf theils die Befestigung, theils die Lehnbarkeit des in der Herrschaft Hartenberg ohnweit Römhild gelegenen Schlosses Haina, welches den Gebrüdern von Herbelstadt zugehörte. Leztere wollten es damalen, unter würzburgischer Begünstigung, mit neuen Mauern und Bollwerken umgeben, wogegen sich aber die Grafen von Henneberg um so ernstlicher zusetzen Ursache hatten, weilen dergleichen Burgen, die der niedere Adel insgemein nur zur Befriedigung der Raubbegierde mißbrauchte, der Ruhe und Sicherheit eines Landes äußerst gefährlich waren. Sämtliche Partheien erwählten Burggraf Friederichen zu Nürnberg, Landgraf Ulrichen von Leuchtenberg und die Grafen Günther und Johansen von Schwarzburg zu Schiedsrichtern, welche in einem (1374.) zu Schweinfurth ertheilten Spruch den Herbelstädtern die Erhöhung der Mauern untersagten und überhaupt die Befestigung des Schlosses in gewisse Grenzen einschrenkten. In Ansehung

l) Beide Urkunden stehen in Höns Cob. Hist. B. 2. S. 83. f. f und in Müllers R. Tags Theat. unter Fried. V Vorstell. 1. p 256. f. f. wie auch in Beckenberg. Meditat. p 593 seq.

m) Die über diese Kaufhandlung vorhandene Urkunde stehet zwar in Müllers Reichstags-Theater, unter Kaiser Fried. V. Vorstell. 1. S. 257. f. f. sie ist aber für die henneberg. Geschichte zu wichtig, als daß ich einen Vorwurf befürchten sollte, sie in der Beilage Num. XXVII. aus einer Archivabschrift des 15ten Jahrhunderts hier noch einmal beigefügt zu haben.

Digitized by Google

der Lehnbarkeit wurde erkannt, daß die Grafen gedachtes Schloß vom Stifte Würzburg zu Mannlehen empfangen und solches in der Eigenschaft eines Söhn- und Töchterlehns denen von Herbelstadt wieder verleihen sollten. *n*)

Auf diesen Ausspruch gründete sich die würzburgische Oberlehnsherrlichkeit über das Schloß Haina, womit die Grafen zu Henneberg-Römhild in der Folge ununterbrochen beliehen wurden. *o*) Als die Herbelstädtische Familie im Jahre 1597. erlosch, fiel dieses Ritterguth dem Herzogen Johann Casimir zu Sachsen, als Afterlehnherrn und damaligen Inhaber der Herrschaft Römhild, anheim, worauf derselbe vom Bischoff Julius zu Würzburg das dem dasigen Stifte daran zuständige oberherrliche Lehnrecht, gegen Abtretung eines Sächsischen Lehnstückes zu Alsleiben, eintauschte, *p*) und dadurch die vormalige Würzburgische Lehnsverbindung ganz aus dem Wege räumte.

Graf Berthold zu Henneberg-Hartenberg blieb übrigens unvermählt *q*) und beschloß im Jahre 1378. den Mannsstamm dieser gräflichen Linie. Seine Lande wurden nunmehr mit dem Hause Henneberg-Ascha vereiniget, nur den Antheil an der Stadt und dem Amte Themar ausgenommen, welchen Graf Hermann V. im Jahre 1379. an die Gräfin Richza zu Schwarzburg, des verstorbenen Bertholds Schwester, wegen ihrer gemachten Erbansprüche, abtreten mußte. *r*)

n) Beilage Num. XXVIII Die Herren von Herbelstadt trugen ausser diesem henneberg. Afterlehn, wie aus der Urkunde erhellet, auch noch mehrere Güther zu Heina unmittelbar vom Stifte Würzburg zu Lehen, welche demselben, nach Verlöschung dieses Geschlechts, (1597.) als eröfnet heimfielen. Bischoff Philipp Adolph verliehe solche zwar 1623. an Melchior Reinharten von Berlingen, als aber auch diese Familie in der Folge ausstarb, wurde gedachtes Lehngut vom dasigen Stifte abermalen eingezogen und in ein Cammerguth verwandelt, in welcher Eigenschaft es demselben noch bis jetzo zugehöret.

o) Dies bezeugen die in der folgenden Geschichte der Grafen von Henneberg-Römhild vorkommende Urkunden von den Jahren 1404. 1442. und 1545.

p) Besage Rezesses d. d. $\frac{17}{7}$ Octobr. 1604.

q) Spangenberg am a. O. S. 250. will zwar diesem Grafen eine Gemahlin beilegen, er weiß aber weder ihren Namen noch ihr Geschlecht anzugeben. Man findet auch keine Spur, aus welcher man eine Vermählung desselben vermuthen könnte, vielmehr beweiset der von ihm in dem Kaufkontrakt von 1371. (Beil. Num. XXVIII.) gebrauchte Ausdruck: „wer ez daz wir ehelich wölden werden„ ganz deutlich, daß er damalen noch unvermählt gewesen sey, und sein hohes Alter mochte es ihm wohl von selbst verbieten, sich noch so spät in eine eheliche Verbindung einzulassen.

r) Beilage Num. XXIX. und XXX.

Urkun-

ad pag. 286.

bis 1378.

Heinrich, Gemahlin Herr Konrads zu Ho- S. henbingen.

Elisabeth, Gemahlin Graf Walters zu Barby.

des Heinrich IX.
zu S. 282.
81.

Urkunden

zur

Geſchichte

der

Grafen von Henneberg Hartenberger Linie.

Digitized by Google

Urkunden

zur

Geſchichte der Grafen von Henneberg Hartenberger Linie.

I.

Graf Heinrich von Henneberg befreiet die dem Kloſter Veßra gehörigen Güther in Roßbach von allen Auflagen und Dienſten.

den 24ſten April 1284.

Quum rei geſte ſeries litteris perrennantur, Nos *Henricus* dei gracia Comes de *Hennenberc* tenore preſencium notum eſſe cupimus univerſis quibus ſcire fuerit oportunum, quod ad peticionem dilecti nobis viri venerabilis, *Syfridi* prepoſiti in *Veſcera*, manſum quendam in *Rospach* a) ſitum, ex agris ejusdem eccleſie confectum quem *Egelhardus* jam poſſidet, librum eſſe volumus et abſolutum ab omni exactione et precaria et tocius ſervicij moleſtia, quam quam in ceteris manſis ejusdem ville nullum jus advocacie, niſi uſurpative habeamus. In cujus rei teſtimonium preſentem litteram conſcribi fecimus, ſigilli noſtri munimine roboratam. Teſtes ſunt viri religioſi. *Syfridus* prepoſitus in *Veſcera*. *Hermannus* prepoſitus de *Troyſtat* *Cunradus* Subprior. *Ludewicus* de *Meiningen*. *Bertoldus* de *monte S. Georgij*. *Bertoldus Zuzo*. *Hermannus rufus*. *Bertoldus* de *Hennenberc*. *Albertus* de *Brende*. *Ulricus Schodertolfus*. *Helmboldus* de *Bartdorf*. *Cunradus Hurer*. *Cunradus* de *Vrowe*. *Lupoldus Zufraz*. *Fridericus* de *Hiltenburg*, Sacerdotes prefate eccleſie. Layci quoque *Henricus* de *Ekesdorf*, *Wilhelmus* de *Hervelſtat*, *Hermannus Scrimpho*, et *Wolframus* de *Oſtheim* et alij plures. Actum anno Dni M° CC° LXXXIIII. datum in *Veſcera* in d. Georgij Martyris.

II.

a) Eine Wüſtung zwiſchen Veßra und Lengfeld.

II.

Graf Heinrich von Henneberg bewilliget, daß Berthold von Marißfeld eine Hube daſelbſt dem Kloſter Rora um acht Mark Silbers verkauft.

den 2ten Febr. 1285.

Nos *Henricus* Comes in *Hennenberc* notum facimus univerſis preſens ſcriptum inſpecturis, qvod ad inſtanciam dilecti nobis *Bertoldi de Marbesvelt*, et ſuorum amicorum manſum unum in villa jam dicta, qvem poſſidet *Henricus Jacobus*, qvem prepoſitus *Rorenſis* pro octo marcis argenti comparaverat apud ipſum de conſilio noſtrorum fidelium manumit endo, dono et munificencia liberali contulimus eccleſie ſanctimonialium in *Rore* perpetuo qviete et libere poſſidendum, ipſum manſum Domino Abbati *Fuldenſi* tenore preſentium reſignantes, et abrenunciantes omni juri in ipſo manſu hactenus habito et habendo. Teſtes hujus rei ſunt, *Otto* de *Eckesdorf*, *Ludovicus* de *Meynboldesdorff*, *Henricus* de *Eckesdorff*, *Wilhelmus* de *Hervelſtadt*, milites, *Cunradus* et *Rudolfus Schoderolf*, et alii qvam plures. In evidenciam igitur premiſſarum preſentem litteram conſcriptam, ſigilli noſtri impreſſione fecimus communiri, Datum in *Hartenberc* Anno Domini M°. CC°. LXXXV°. In feſto purificacionis beate virginis.

III.

Graf Günther von Kefernburg verkaufet den beiden Grafen Heinrichen und Bertholden von Henneberg, ſein Schloß Elgersburg um 40 Mark Silbers auf 2 Jahre Wiederkauf.

den 31ſten Aug. 1288.

(Die Urkunde ſtehet in Brückners Gothaiſchen Kirchen- und Schulenſtaat, Th. 3, St. 2, S. 90.)

IV.

Graf Heinrich von Henneberg geſtattet Graf Bertholden von Henneberg-Schleuſingen, ſeinen Antheil an dem Schloſſe Elgersburg, welches er an Friederichen von Witzleben verſetzet habe, einzulöſen.

den 28ſten Aug. 1297.

(Ebendaſ. S. 91.)

V.

Graf Heinrich von Henneberg ſchenket dem Kloſter Ror das Dorf Wichtshauſen. den 10den Jun. 1304.

In nomine Domini amen. Ea que geruntur in tempore ne ſimul labantur cum tempore neceſſe eſt ea ſcripturarum ſerie perhennari. Nos igitur *Heinricus*

Dei

Dèi gracia Comes de *Hennenberc* Inſpectoribus preſencium publice recognoſcimus univerſis, quod de proviſo conſilio nec non manu coadunata *Cunegundis* Comitiſſe, dilecte noſtre conthoralis villam in *Witahuſen b*) cum omnibus ſuis pertinencijs queſitis et inquirendis, que villa ad nos a noſtris progenitoribus eſt ſub proprietatis titulo devoluta, ob ſpem mercedis eterne *Rorenſi* eccleſie proprietatis titulo et omni jure quod habemus in eadem villa dono et munificencia liberali contulimus et preſentibus confirmavimus quiete et libere in perpetuum poſſidendam, nolentes omnimodis ut a nobis vel noſtris ſucceſſoribus prefate Eccleſie in villa memorata ulla moleſtia vel perturbacio amplius inferatur. Ne igitur hec predicta oblivio deleat ut importunitas ingenij malignantis infringat, preſentem litteram ſepedicte Eccleſie tradidimus, in evidens Teſtimonium ſigilli noſtri patrocinio roboratam. Datum anno Milleſimo Trecenteſimo quarto VJ. Idus Junij in octava pentecoſtes.

VI.

Das Kloſter Bildhauſen ertheilet Graf Heinrichen von Henneberg, wegen Einlöſung des Dorfs Margartshauſen, einen Revers.

den 1ſten May 1310.

Not frater *Syfridus* abbas et Conuentus in *Bilthuſen* recognoſcimus preſentibus quod honorabili viro Domino *Heinrico* Comiti de *Hennenberc* ex mera et ſpeciali gracia conceſſimus reemendi bona in *Wargershuſen c*) nobis vendita pro XX. libr. et XXX. ſolidos hallenſium cum pecunia propria absque vara ante feſtum beate Walburge infra quatuor annos immediate proximos, prout in forma contractus ab ipſo nobis data plenius eſt expreſſum. In quorum euidenciam preſentem litteram ſuper eo confectam eidem tradidimus ſigilli noſtri robore communitam. Teſtes quoque ſunt *Gerhardus* prior, *Conradus* Cellarius, *Heinricus* Cammerarius, ſacerdotes et Monachi ejusdem monaſterii cum pluribus aliis fide dignis. Datum anno Dni. M°. CCC°. X°. in craſtino apoſtolorum Philippi et Jacobi.

b) Wichtshauſen im Amte Kühndorf.

c) hodie Marckershauſen im Amte Königshofen. Das Kloſter Bildhauſen beſitzet daſelbſt noch bis jetzo beträchtliche Lehenſchaften, die es ohne Zweifel durch obigen Kauf erworben haben mag.

Digitized by Google

VII.

Graf Heinrich von Henneberg giebt den Brüdern des Wilhelms Ordens einen Hof zu Steinbach zur Wohnung und 4 Lehne daselbst.

den 19den Jun. 1310.

Acta Sollempna delet obliuio nisi fulcita fuerint aperta serie litterarum. Hinc est quod nos *Heinricus* dei gracia Comes Senior de *Hennenberc* et *cunegundis* nostra conthoralis nec non de consensu *hopponis* filii nostri et aliorum heredum nostrorum, ob reuerenciam omnipotentis dei et glorioſe genitricis eius Marie tenore presencium publice profitemur, quod religiosis viris fratribus ordinis sancti *Wilhelmi*, ad seruiendum ibidem deo et glorioſe virgini Marie, donauimus et donamus proprietatem aree in *steinbach* in his Scriptis, tali condicione adiecta, vt se ibi dein recipiant et edificent et inhabitent libere et quiete. Preterea condonamus eisdem quatuor bona in districtu eiusdem campi sita feudalia que vulgariter dicuntur *lehen* proprietatis tytulo tamquam in busco quam in plano vt ex predictis bonis eo commodius recipiant suorum corporum alimenta perpetue possidenda. Et vt predicta permaneant inconuulsa, hanc litteram conscribi permisimus nostrorum Sigillorum munimine roborandam. Hujus nostri contractus testes sunt ad hoc vocati, *Marquardus* miles de *Leichtenberc*. dominus *Cunradus* cappellanus. *Wolpertus* Sacerdos. *Otto* de *Eksdorf* et alii quam plures fide digni. Datum anno domini. M°. CCC°. X. In die beatorum martyrum geruasi et prothasi.

VIII.

Friederich von Stahlberg, Archidiaconus zu Würzburg, bekennet, daß Graf Heinrich von Henneberg ihm die Einkünfte zu Albertshausen auf Lebenszeit überlassen habe.

den 6ten Novembr. 1310.

Nos *Fridericus* de *Stahlberg* Archidiaconus *Herbipolensis* publice recognoscimus presentibus et futuris, quod nobilis Vir Comes *Heinricus* de *Hennenberg* adiunctus noster dilectus dedit, tradidit et donavit nobis per tempora vite nostre omnes reditus suos ville *Alpartshusen* d) cum omnibus juribus et pertinenciis suis, ratione consanguinitatis seu dilectionis qua nos idem Comes amplectitur specialis, per nos tenendos, et per tempora vite nostre ut predicitur possidendos,

d) Albertshausen, im würzb. Amt Kitzingen.

dos, transferens in nos omne jus quod sibi in dicta villa competebat vel competere videbatur. Confitemur preterea predictos reditus sub condicionibus et pactis predictis nobis per eum contraditos devolvi debere seu redire in manus suas et suorum heredum, toto jure et plena libertate qua possedit — nature debitum solverimus moriendo. In evidenciam et certitudinem premissorum has damus literas nostri sigilli Karactere roboratas. Huius facti sunt testes nobilis Vir *Bertoldus* Comes in *Henneberg* Adiunctus noster dilectus. *Fridericus* de *Tungeden*, *Bertoldus* de *Bibera* Milites, *Theodoricus* de *Heuſtreuwe* Armiger et alii quam plures fide digni. Datum ao. Dnj M°. CCC°. X°. feria quinta post festum Omnium Sctorum.

IX.

Vertrag zwiſchen Graf Heinrichen von Henneberg und dem Kloſter Königsbreitungen wegen des Vogteirechts zu Bettenhauſen.

den 19den Jun. 1314.

Nos *Henricus* dei gracia Comes de *Hennenberg* et *Boppo* noster dilectus filius recognoscimus omnibus hoc scriptum intuentibus publice ac profitemur, quod controuersia iam dudum et multipliciter reuoluta inter nos Ima parte et ecclesiam Sanctimonialium in *Regis Breitungen* parte altera super aduocacia nostra in villa *Buttehusen* habita et omnimodo habenda de maturo consilio et industria honorabilis viri, nostri patrui *Bertoldi* Comitis in *Hennenberg*, qui se interposuit tamquam *tutor et defensor sue ecclesie* componendo tractatu amicabili fore sopita tali modo, quod singulis annis duobus terminis, videlicet Walpurgis tres libras et Michahelis tres libras hallensium in eadem villa et tantum vnum hospitium quolibet anno si . . habuerimus sine vara, et noster aduocatus quolibet termino prefatorum quinque solidos hallensium recipiet, nobis liceat recipere nomine aduocacie et nullas ibidem alias molestias seu impugnaciones et exacciones quascunque seu in venatu canium per nos seu per quemlibet nostrorum aduocatorum seu famulorum memorate ville inferendo, et ne ea in tempore simul cum ipsius lapsu euanescant et ad firmiorem huius facti euidenciam et . . . presentes sigillo honorabilis viri nostri patrui B. Comitis in *Hennenberg* prefati quod ad rogacionem nostram presentibus est appensum et nostro sigillo dedimus firmius roboratas. Nos Bertoldus dei gracia Comes in *Hennenberg* recognoscimus hec fore facta et ad peticionem nostri patrui H. Comitis de *Hennenberg* prehabiti sigillum nostrum presentibus apposuimus in euidens testimonium premissorum.

Acta ſunt hec preſentibus *Henrico* patruo noſtro juniore Comite de *Hemmenberg* venerabili domino *Hermanno* prepoſito, fratre *Sifrido* de *Midenſtein* Canonicis eccleſie *Veſcerenſis*, domino *Ortolfo* milite de *Rugerit*, *Erlewino* dicto *Widerſazz*, *Henrico* de *Rore*, *Conrado* de *Karbe* et *Ludewico* plebano in *Lapide* preſencium notario et aliis quam pluribus fide dignis Anno domini M. CCC°. XIIII°. in die beatorum Martirum Geruaſii et Protaſii.

X.

Pfalzgraf Ludewig zu Baiern verſchreibet Graf Poppen von Henneberg 1000 Pfund Heller für die ihm bei ſeiner Königswahl zu leiſtenden Dienſte.

den 8ten Octobr. 1314.

Nos *Ludovicus* Dei gracia Comes Palatinus Rheni Dux *Bavarie* tenore preſencium profitemur, quod nobili Viro *Bopponi* ſpectabili Comiti de *Henneberg* pro eo quod ſervitor noſter factus eſt, et ſpecialiter pro ſervitio ſuo nobis cum decem armatis verſus *Franckefurt* et *Aquis* faciendo in millibus hallenſium exiſtimus obligati. Quorum ſolucionem ſibi vel heredibus ſuis cum parata pecunia maxime ordinavimus ad conſilium nobilium Virorum *Bertoldi* Comitis de *Henneberg*, *Friderici* Comitis de *Truhending* et *Conradi* de *Schluſſelborg* faciemus vel bona Imperii ſibi vel heredibus ſuis obligabimus pro eisdem, ſi ad Regnum Romanorum favente Altiſſimo provehi nos contingat. Si vero ad Regnum Romanorum non fuerimus ſublimati, ſibi vel heredibus ſuis pro prefatis mille libris bona ad noſtra conſilium predictorum nobilium tenebimur obligare, de damnis eciam que ipſum in noſtro ſervicio recipere continget, ſibi vel heredibus ſuis ſatisfacere promittimus que indiciis evidentibus poterit declarare, dantes ſibi ſuper eo has noſtras litteras in teſtimonium ſigilli noſtri munimine conſignatas. Datum in *Amberg* Anno Domini M°. CCC°. XIIII. dominico die proximo ante diem bti Dyoniſii.

XI.

König Ludewig bekennet ſich gegen Graf Poppen von Henneberg zu einer Schuld von 700 Gülden.

den 25ſten Auguſt 1315.

Wir Ludewig von Gottes Gnaden Rohmiſcher Kunig zu allen Zyten, Merer des Richs, thun kund allen den die dieſen Brief anſehend, oder hörent leſen, daz Wir den Edlen Mann Grafen Boppein von Henneberg, unſern

vnſern lieben Getrewen ſchuldig ſeyn Syben Hundert Pfund Haller, vmb den getrewen Dienſt, den er Vns gethan hat, vnd noch thun ſoll, die geheißen Wir Jme zu geltene uf vnſer Frawin Tag zu Lichtmeſſe, der nu ſchirſt komt. Dez geben Wir Jme dieſen Brief zu Vrckunde, mit vnſern Inſiegel verſiegelt. Der gegeben iſt zu München, an dem Montagk, nach ſant Bartholmäis Tagk, da man zahlt von Chriſtes Geburth Dryzehenhunder Jar, vnd darnach in dem funfzehenden Jar, in dem erſten Jar Vnſers Richs.

XII.

Graf Poppo von Henneberg-Hartenberg und ſeine Mutter Kunegunda verſchreiben dem Kloſter Veßra 10 Mark Einkünfte von der Bethe zu Themar.

den 18den Decembr. 1317.

B. Comes dei gracia et *Kunegundit* Comitiſſa Mater ejusdem preſentem paginam Inſpecturis graciam ſuam at omne bonum. Cum ea que geruntur in tempore ne ſimul labantur cum lapſu temporis in lingua teſtium ſolent poni vel ſcriptute memoria perhennari. Hinc notum eſſe volumus et ad preſenciam omnium peruenire affectamus, quod religioſo viro prepoſito et Conuentui domus in *Veſſera* deputauimus et aſſignauimus in *noſtra Ciuitate* dicta *Themar* decem marcas diſtinctis terminis, videlicet ſeptem marcas cum dimidia marca in feſto Walpurgiis proximo affuturo et duas marcas cum dimidia in feſto Michaelis proxime ſubſequenti, ita quod pro qualibet marca hallenſium quinquaginta ſolidi computentur de noſtra contribucione ſiue exactione, que nobis per *conſules* et *Ciues* dicte ciuitatis in predictis terminis erogatur. Inſuper promittimus et ratum eſſe volumus Nos predicti, ſi dacio predicte pecunie aliquo euentu ſiue incendio ſeu per rapinam retardaretur ſeu ceſſaretur, contribucionem ſeu precariam nobis de predicta ciuitate de Jure debitam poſt predictam contribucionem ſepe dictis videlicet prepoſito et Conuentu domus in *Veſſera* deputatam, ipſis fore erogandam. Et cum hoc omni juri nobis racione contribucionis debito de predicta civitate libere reſignamus. Ne igitur in poſterum oriatur dubitacio de hoc facto, ipſum conſcribi fecimus et munimine noſtrorum Sigillorum perhennari. Teſtes huius ſunt *Otto* de *Wechmar*. *Erlewin* dictus *Milch*. *Bertoldus* de *Marisfelt*. Datum anno domini M°. CCC°. XVIJ°. die ſabati poſt feſtum Lucie virginis in *Veſſera*.

XIII.

Digitized by Google

XIII.

Graf Poppo von Henneberg eignet dem Kloſter Veßra 4 Leibeigene zu Weſtenfeld zu.

den 11ten Jun. 1319.

In nomine Domini amen. Que geruntur in tempore ne ſimul labantur cum tempore conprehendi ſolent apicibus litterarum, hinc eſt quod nos *Boppo* Dei gratia Comes de *Hemenberg* recognoſcimus tenore preſencium publice proteſtantes, quod vnanimi conſentu heredum noſtrorum ob diuine remuneracionis intuitu nec non ſalutem animarum noſtre ac noſtrorum progenitorum, *Cunonem*, *Hermannum*, *Bertoldum* et *Ottonem*, filios *Cunradi* dicti *Seger* de *Weſtenueylt* cum omnibus heredibus eorundem, quos nunc habent et habuerint in futuro, ius proprietatis quod nobis competebat in eisdem, damus et offerimus liberaliter monaſterio ſancte Marie virginis in *Vezzera* perpetuo poſſidendum. Ne autem hoc factum per nos vel per aliquem noſtrorum heredum valeat irritari, preſens ſcriptum dedimus Sigilli noſtri munimine roboratum, in euidens teſtimonium et cautelam. Teſtes eciam huius rei ſunt, *Erlewinus Widirſatz* quondam aduocatus, *Bertholdus* de *Mariſueylt* noſter advocatus, *Hermannus* frater ſuus, *Hartmudus* et *Henricus* dicti *Glanz*, ciues in *Rombilt*, *Henricus* dictus *Saxa*, et *Bertoldus* dictus *Heymburge*, villani in *Weſtenueylt* et alii quam plures fide digni, Acta ſunt hec anno domini M°. CCC°. XIX°, in vigilia Kathedre ſancti Petri apoſtoli.

XIV.

Graf Conrad von Truhendingen und ſeine Gemahlin Sophia leiſten auf Graf Heinrichs zu Henneberg Verlaſſenſchaft gegen 2000 Pfund Heller Verzicht.

den 11ten Jun. 1319.

Wir Graff Cunradt von Truhendingen von vnſer ehelichen Wirtin Frawen Sophien vnd vnſer Erben verjehen offentlichen vnd thun kunt allen den die diſen Brieff ſehen horen, oder leſin das wir vns vorzeihen alles des Gutes vnd des Erbes das Graff Heinrich von Hennenberg laſſen hat gutes Gedechtnuſſe, vnd das Graff Boppo ſein Sun hatt vnd vf in geerbt iſt, darvon an mich Frawen Sophien von Truhendingen mocht an ſein gefallen vf zwey tauſent Pfund Heller der vns Graff Boppo der vorgenant von Hennenberg ſchuldig iſt vnd geben ſoll als der Briff ſaget da vnſers Hern Inſigel von Würzburg anhanget vnd vnſers liben Swagers Grauen Boppen von Hennenberg

nenberg vnd das vnsere. Vnd darüber zu einer Vrkunde diser vorgeschriben Sache geben wir ihm vnd seinen Erben disen Brieff vorsiegelt mit vnser beiden Insigel. Der Brieff ward gegeben da man zalt von Gots Geburt drutzehen hundert Jar vnd in den neunzehenden Jar an den achten Tag der heiligen Drivaltigkeit.

XV.

Graf Poppo von Henneberg und seine Gemahlin Richza geben dem Kloster Veßra 40 Acker Rodäcker zu Wachenbrunn zum Seelgeräthe Conrads von Erdorf.

den 11ten Jun. 1319.

In nomine domini amen, Que geruntur in tempore ne simul labantur cum tempore conprehendi solent Serie litterarum, hinc est quod nos *Boppo* Dei gracia Comes de *Hennenberg* coadunata manu nostre Conthoralis *Richce* ac heredum nostrorum, pro remedio et salute anime *Cunradi* de *Eksdorf* pie memorie nostri quondam dilecti famuli, dedimus ecclesie in *Vezzera* quadraginta agros proprietatis vulgariter dictos *rodacker* sitos in campo ville *Wachenbrun* soluentes annuatim in festo Michaelis hall. duas libras, — tale adiecta condicione quod in anniuersario eiusdem *Cunradi* prehabiti de *Eksdorf* ijdem prouentus, Conuentui iam dicte ecclesie in *Vezzera* in consolacionis seruicium redigantur, qui anniuersarius ab eodem Conuentu in vigiliis et missis defunctorum ac aliis bonis operibus singulis annis solempniter peragatur. Ne autem hoc factum aliqualiter valeat irritari, presens scriptum dedimus sigillorum nostrorum appensione firmiter communitum. Testes eciam hujus rei sunt, *Ortolfus* miles de *Rugerit*, *Bertoldus* miles de *heruelstat*, *fridericus* frater suus, *Volcnandus* et *Otto* fratres de *Eksdorf*, *Erlewinus* dictus *Widersatz*, *Hermannus* de *Marisueilt*, *Henricus* dictus *Gernot Glanz*, et quam plures alii fide digni, Datum Anno domini M°. CCC°. XIX°. In die beati Barnabe Apostoli.

XVI.

Graf Poppo von Henneberg und seine Gemahlin Richza quittiren Herrn Conrad von Weinsberg über 500 Mark, die sein Sohn Engelhard der Gräfin Richza als Morgengabe schuldig gewesen.

den 20sten Jan. 1322.

Wir Poppe von Gotis Gnadin Grafe von Hennenberg vnd Herre zu Hartinberg vnd wir Richtze deselbin Grafen Boppen Wirtinne bekennen

kennen offinlichen an disem Brife, daz der edel Man er **Conrad von Winsberg** vns gentzlich vnd gar hat betzalt vnd vorgoldin hat die **Fünf hundert Mark**, die vns **Richtzen** der vorgenantin etwenne Her **Engelhart von Winsberg** vnser liber Wirt, daz ime Got gnade, desselben **Conradis** Sun hette gegeben tzu Morgingabe an der stat tzu **Sinderingen** *e*) vnd dieselben **fünfhundert Mark** haben wir Graf **Boppo** vnd wir **Richtza** die vorgenante an unsern Nutz gekart vnd gewont vnd darumb sagin wir ledig der vorgenanten funfhundert Marg, wir sagen im auch ledig die vorgenante stat **Sinderingen** vnd vertzihen vns auch alles des Rechtes datz wir an der vorgenanten stat biz here gehabt haben, vnd darüber tzu eyner Stetigkeit vnd Besteunge geben wir den vorgenanten **Conrade von Winsberg** disen Brif versigelt mit vnsern Ingesigel. Das ist gescheen nach Gotis Geburt drutzehinhundert jare darnach in deme tzwey vnd tzwentzigistem jare an sente Sebastians tage.

XVII.

Graf Poppo von Henneberg verkaufet den beiden Grafen Ludwigen von Rineck und Rudolfen von Wertheim das Schloß Laudenbach samt den Dörfern Remlingen, Heydenfeld, Diefthal ꝛc. um 2000 Pfund Heller auf Wiederkauf.

den 9ten Oct. 1331.

In Gottis Namen Amen. Wir **Poppo**, von Gottis Gnaden Grefe von **Hennenberg** vnd **Richze** von derselbin Gnaden Gräfin, sin eheliche Wirtin, tun kund allen den, die diesen geinwärtigen Brief sehen odir horen lesen, daz wir mit wohlbedachtem Muth, vnd mit gesamender Hand vnd mit guten Willen vnser Erbin, haben verkauft den erbarn Mannen vnsern Oheimen Grafen **Ludewigen von Rineck**, vnd Grafen **Rudolphen von Wertheim**, vnd allen ihren Erben, vnser Huß **Lurenbach**, vnd allez daz dazu gehört, als wirs von dem Gotshuß zu **Würzburg** haben gehabt, bißher gesucht vnd vngesucht, vnd alle die Rechte vnd Gewohnheit die wir hatten zu **Remlingen**, zu **Heldenfeld**, zu **Diefthal**, vnd zu andern Dörfern die darum gelegen sind, an Luten, an Gutern vnd an Gerichten, beide für Lehen vnd für eigen, vnd alles daz zu dem Hufze gehört, gesucht vnd vngesucht, es gehe von dem Gotshuß zu **Würzburg** oder von dem Gotshuß zu **Fulda**, ohn die Gut die

e) Eine kleine Stadt am Kocher im Fürstenthum Hohenlohe.

die vor verſezt vnd verkummert ſind, vnd ohne Anrathe die ſind usgenommen, vmb zwey tuſend Pfund Haller, der wir bezalt ſin von ihn vnd in vnſern Nutzen gewannt haben, daz Huß vnd allez daz darzu gehöret, als wirs von dem Gottshuß zu Würzburg haben gehabt bißher, geben wir uf an dieſem Brief, vnſerm Herren Biſchof Wolfromb doſelbſt, vnd alle die Recht vnd Gewohnheit, die wir haben gehabt bißher, zu Remblingen, zu Haidenfeld, zu Diefenthal, vnd zu andern Dörfern die darum gelegen ſin, an Luten, an Gutern vnd an Gerichten, odir wie ſie genant ſin, als wir ſie von dem Gotshuß zu Fulda haben gehabt bißher, vnd als ſie zu demſelben Huß Lutenbach gehören, geben wir uf vnſerm Herrn Abt Heinrich zu Fulda, vnd bitten ſie, daz ſie die Gut von vns ufentpfahen, vnd ſie leihen vnſern vorgenannten Oheimen vnd ihren Erben alſo beſcheidentlich, daz man vnſerm Oheim Graf Rudolphen von Wertheim ſoll gewarten mit allem dem Rechten, daz er vor hatte an dem Huß, vnd als ez kommen iſt bißher, auch durch ſonderliche Gunſt vnd Frundſchaft die ſie beyde zu vns han, haben ſie für ſich vnd für ihre Erben, vns vnd vnſern Erben ſo gethan Gnad gethan vnd haben vns des ihre Trewe gegeben an eines Aydts ſtatt, wanne wir oder vnſer einer, oder vnſer Erben des vorgenannten Huß, vnd alles das darzu gehoret, geſucht vnd vngeſucht, vnd alle die Rechte vnd Gewonheit zu Remblingen, zu Haidenfeld, zu Diefenthal, vnd zu andern Dörfern, als hiervon geſchrieben iſt beyde geſucht vnd vngeſucht, von St Michels Tag, der nun nechſt was in funfzig Jahren Allweg vor S. Peters Tag als er uſn Stuhl ward geſezt, oder uf denſelben Tag, ohne vor dem nechſten S. Peters Tag, vm die vorgenannte zwey tuſend Pfund oder ob wir nicht Heller hätten, oder ob Heller nicht gebe wären, vmb Silber oder vmb Gold, als ez zu demmahl Heller gilt, alſo daz man damit zweituſend Pfund Heller bezalt, vmb ſie oder ihr Erben wollen wiederkaufen, ſo ſollen ſi vns daz Huß vmb die Gut wieder geben zukaufen, mit ſogethan Rechte als wir ſie ihnen haben geantwortet, ohne allerley Wiederrede *f*) — Aller vnſer vorgeſchrieben Rede zu einen Urkunte, vnd zu einem Gezugniß han wir vnſer beider Inſiegel laſſen hengen an dieſen Brief, zu einer Sicherheit vnd zu einer Stetigkeit, darüber dieſer vorgeſchrieben Ding ſind Gezugen, die Edlen Frawen Eliſabeth vnſer Mum-

f) Das Uebrige enthält weitläuftige Cautelen wegen des Wiederkaufs und der Gewährleiſtung, die ich ohne Schaden weglaſſen kann.

Digitized by Google

me von Hohenloe, vnd vnſer Frau Kunigund von Hennenberg, vnd die erbaren Manne Johann von Riedeſen, Reinhardt von Hartheim, Arnold von Roſenberg, Heinrich von Eſpelbach, Apel von Milze, Gerlach Schencke, Heintz Fúchslein, Fritz von Abersfeld, vnd Simon von Waltterathauſen, mit andern Luten viel, den zu glauben iſt. Geben zu Würzburg nach Gottes Geburt, dryzehenhundert Jahr, in dem ein vnd dryßigſten Jar an dem Mitwochen vor S. Burckhardts Tage.

XVIII.

Extracte aus ungedruckten Urkunden vom Jahre 1331 - 1347.

1.

Graf Boppo zu Henneberg und ſeine Gemahlin Rychza verkaufen mit Conſens ihres erſtgebohrnen Sohns Hermanns dem Kloſter Veßra eine Hube Landes in villa *Celle g)* um 26 Pfund Heller, mit Vorbehalt des Wiederkaufs. Datum *Hartinberg* ao. Dni. M°. CCC°. XXX°. primo feria tertia ante viti.

2. Eben dieſe verkaufen dem Kloſter die Zehenden in den Dörfern Wizebach *h)* und Byſchoferode um 54 Pfund Heller. Datum *Hartinberg* ao. Dni. M°. CCC°. XXX°. Secundo. feria ſecunda proxima poſt dominicam qua cantatur Jubilate.

3. Eben dieſe verpfänden dem gedachten Kloſter eine Hube Landes in ihrer Stadt Theymar um 26 Pfund Heller. Datum *Hartinberg* 1333. feria tert. prox. ante Marie Magdalene.

4. Eben dieſe verkaufen dem Kloſter Veßra 15 Malter Korn und 12 Malter Hafer im Dorf zu der Buchen *i)* um 45 Pf. Heller wiederlößlich. Datum 1334. feria ſecunda ante purificat. virgin. glorioſe.

5. Eben dieſe verkaufen dem Abt Syfrid zu Veßra zwo Huben Landes zu Sylveld *k)* um 50 Pfund Heller auf Wiederkauf. Datum Veßre 1336. am Donriſtage vor ſent Vits Tage allernechſt.

6. Graf Boppo von Henneberg verpfändet eben dieſem Kloſter alle ſeine Güther zu Eycha und Hindfeld um 40 Pfund Heller. Dat. 1337. an der Mitwochen vor ſent Ulrichs tage.

7. Tyzel

g) Iſt dermalen eine Wüſtung im Amte Römhild.

h) Weißbach, eine Wüſtung im A. Themar.

i) hodie der Buchenhof im Amte Römhild, ein herrſchaftliches Kammerguth.

k) Zeilfeld im Amte Römhild.

Digitized by Google

7. Tyzel, Vogt zu Schleusingen, und Hannß von Werdenberg bekennen, daß ihnen Graf Poppo von Henneberg den halben Zehend zu Henfstädt um 200 Pfund Heller wiederkäuflich überlassen habe. Datum 1339. am Donnerstage nach aller Heilgen Tage.

8. Graf Boppo von Henneberg, Herr zu Hartenberg, verkauft dem Kloster Veßra 4½. Pfund Heller und 90 Hühner Zinnß von den Rothackern in den Hayn zu Osterberg um 40 Pfund Heller. Dat. *Vescere* 1340. an den Sonntag nach sant Urbans Tag.

9. Eben dieser und sein Sohn Berthold verpfänden dem Kloster Vessra 35 Schillinge jährliche Zinßen zu Westenfeld um 20 Pfund Heller. Dat. Theimar 1342. am Sonntage da man singet Jubilate.

10. Conrad von Bibra bekennet, daß ihm Graf Poppo von Henneberg eine Hube zu Swebebusen *l*) um 22 Pfund Heller versetzet habe. Dat. 1342. in Crastino Ste Katharine Virginis.

11. Albrecht von Kalbsbach bekennet, daß ihm Graf Poppo das Einlösungs-Recht einiger an Graf Ludewigen von Rineck versezten Getraid Zinnßen zu Tiefthal *m*) und Tuntenbrunn *n*) um 28 Pfund Heller abgetreten habe. Dat. 1345. am sente Pauls Tag als er wart bekehrt.

12. Heinrich von Rungesbosen, Ritter, bekennet, daß ihm Graf Poppo von Henneberg, Herr zu Hartenberg, und Berlt sein Sohn ein Vorwerck zu Henfstädt um 150 Pfund Heller wiederlößlich verkaufet habe. Datum Hartenberg 1347.

13. Graf Poppo und Berthold sein Sohn verkaufen die Voigtei an dem Dorfe Wachenbrunn ihrem Diener Friederich Rieseling um 150 Pfund Heller. Dat. 1348. an den Palmen Tage.

14. Eben diese versetzen dem Kloster Veßra das Voytrecht vnd Vogtei an dem Dorfe Roßbach mit allen Rechten, ausgenommen, was dem Land Gerichte zu Themar daran zugehöret, um 100 Pfund Heller. Datum 1348. am Sonntage nach Walpurgis.

l) Schwabhausen, eine Wüstung ohnweit Haina im Amte Römhild.

m) Tiefenthal, im würzburg. Amte Homburg, gehöret zum Theil nach Wertheim.

n) Düttenbronn im würzburg. A. Carlstad.

Digitized by Google

XIX.

Graf Poppo von Henneberg überläßt das Dorf Behrungen an Graf Bertholden zu Henneberg-Schleuſingen um 600 Pfund Heller.

den 12ten März 1336.

Wir Poppo von Gots Gnaden Graf von Hennenberg bekennen an dieſen offin Briv daz der edel Mann Grav Bertold von Hennenberg vnſer lieber Vetter von vns geloſt hat den Kirchhof daz Gericht den Zehend vnd allez daz wir hatten in den Dorf zu Berungen von dez edeln Manns wegen Graf Heinrichen von Hennenberg Herrn zu Aſcha vor 600 Pfund Heller, der wir gänzlich und gar bezalt ſint, vnd in vnſern Nutz vnd Frommen gekart vnd gewant haben, vnd derſelben 600 Pfund Heller ſagen wir den vorgenannten vnſern Vetter Graven Bertold vnd ſein Erben ledig vnd los an dieſen Briv, der geben iſt zu Schmalckaldin da man zalt nach Gots Geburt 1336. an den Dinſtag nach Mitfaſten.

XX.

Graf Poppo von Henneberg verkaufet die Advocatie zu Reurith an Tiezeln, Vogten zu Schleuſingen, und Johann von Werdemberg, um 450 Pfund Heller auf Wiederkauf und mit Vorbehalt der Cent zu Themar.

den 8ten Febr. 1337.

Nos *Poppo* Dei gratia Comes de *Henninberg*, nec non eadem gratia *Rychze* ſua conthoralis legitima et *Hermannus* Comes eorum primogenitus recognoſcimus et tenore preſentium profitemur publice univerſis quod pari voto et unanimi conſenſu vendidimus tradidimus et preſentibus juſto venditionis titulo damus et tradimus Advocatiam, quam in villa *Rugerieth* o) habemus cum omnibus ſuis pertinentiis queſitis et inquirendis, utilitatibus, juribus, in quibuscunque rebus conſiſtant et quibuscunque nominibus cenſeantur nihil in ea nobis juris ſeu poteſtatis remanente. Centa autem opidi noſtri *Theimar* ad quem eadem villa ſpectat, ſalva, *Tytzloni* advocato in *Sluſingen* et *Johanni* de *Werdemberg*, noſtris fidelibus dilectis ac eorum heredibus tam maſculis quam feminis pro *quadringentis quinquaginta libris Hallenſium* ab eisdem emptoribus perceptis integraliter et in noſtros uſus conuerſis et redactis, hoc adjecto, quod

o) Reurith im Amte Themar.

quod dicti emptores ſeu ipſorum heredes, ſive quicunque alii dictam advocatiam poſſidentes, predictam advocatiam cum omnibus ſuis pertinentiis et juribus ſupra dictis nobis ſeu noſtris heredibus, vel alteri noſtrorum pro preexpreſſa peccunia, quam in opido *Theimar* pagare debebimus, vel pro alia moneta equivalenti aut auro vel argento ad valorem dicte pecunie ſe extendente, ſecundum modum et curſum hujus tempore, reemendam reddere teneantur, quandocunque eam reemere decrevimus contradictione qualibet procul mota. Eadem vero reemtio quolibet anno quatuor hebdomada ante Feſtum beatæ Walpurgis aut beati Michaelis precedere debebit, alioquin redditus ſeu proventus illius termini, quem dicta reemtio poſt cederet, ſepe dictis emptoribus cedere deberent, contradictione qualibet quieſcente. In quorum omnium et ſingulorum teſtimonium et roboris firmitatem preſentem litteram ſupra dictis emptoribus dedimus noſtrorum omnium ſigillorum appenſionibus communitam. Datum *Hartinberg* anno Domini M°. CCC°. XXXVII°. feria tertia proxima Sanctae Agathae Virginis et Martyris.

XXI.

Graf Poppo von Henneberg verkauft dem Kloſter Veßra ein Stück Landes in dem Dorfe Zelle bei Weſtenfeld um 29 Pfund Heller auf Wiederkauf.

den 29ſten April 1337.

Nos *Boppo* dei gracia Comes de *Henninberg*, dominus de *Hartinberg* tenore preſencium publice profitemur quod honorabilibus et religioſis viris dominis — — — Abbati et conventui eccleſie *Vezzerenſis* rite et racionabiliter vendidimus et tradidimus nec non preſentibus vendimus et tradimus unum manſum in villa dicta *zw der Celle*, prope villam *Weſtenvelt*, quem colit et inhabitat *Betzo* de *Arnolshuſen* cum omnibus ſuis pertinencijs et obvencionibus queſitis et inquirendis pro precio viginti novem librarum hallenſium, quod *in exequiis et die depoſicionis Domine Richze*, bone memorie noſtre conthoralis dilecte, nec non comitis *Hermanni* noſtri primogeniti kariſſimi recognoſcimus conſumcos extitiſſe. Eſt tamen adjectum quod nos ſeu noſtri heredes vel alteri noſtrorum ſingulis annis predictum manſum quatuor ebdomadibus terminum ſolucionis precedentibus, excepto quod fructus hujus preſentis arri apud dictam eccleſiam permanere debent, ita tamen quod ipſum manſum nobis ipſis obſervemus ſine vara reemere poſſumus quandocunque id nobis expedire viſum fuerit pro Summa hallerorum ſupra dicta. Si autem aliquo annorum poſt terminum predictum hujus reempcio fieri continget, ex tunc

dicti

dicti emptores fructus, quoad illum terminum tollere deberent impedimento quolibet profligato. In cujus rei teſtimonium preſentem literam ſupra dictis emptoribus dedimus noſtri ſigilli robore confirmatam. Datum anno Domini M° CCC° XXX° ſeptimo feria ſecunda poſt quaſimodogeniti.

XXII.

Graf Poppo von Henneberg verkaufet dem Kloſter Veßra verſchiedene Güther zu Wachenbrunn und Schwabhauſen um 108 Pfund Heller.

den 28ſten Jul. 1337.

Wir Boppo von Gotis Gnaden Grefe von Henninberg Herre zv Hartenberg bekennen offenlichen an diſen Briefe daz wir den Erben vnd Geiſtlichen Mannen dem Apte und dem Capitul dez Gotshus zw Vezzer zv Kauſe haben gigeben acht phunt Haller geildes vz dem Rodegeilde zw Wachenbrun vnd zwirnt achzig Huener geildes die da gehoren zv derſelben Gülden vnd eine Huebe zv Swebehuſen, die da gylt alle Jar ein Swyn, daz da gelden ſall dritthalb pfunt Haller, die da inne hat vnd erbeit mit allem dem daz darzv gihort geſuecht vnd vngeſuecht vm acht vnde Hundert phunt Haller der wir von in ſin gewert vnd in vnſern nutz haben gewant alſo beſcheidenlichen daz Wir, vnd vnſer Erben dieſelben Gülde und die Huebe gantze macht, vm daz ginante Geilt, haben wider zv koufene alle jar eweclichen ie vor Sent Walpurge Tage wile Zit wir woln oder mugen. Oder welches Jars wie die Guet nach Sent Walpurge tage wider koufften, ſo ſolte ie der nutz des jars vns verlorn ſin. Ez iſt auch giret ſwan vnſer Suen, Grefe Heinrich Her Helm zv Lande commet, daz wir ſullen ſchicken daz er vber dieſen Kauf ſinem Brief vnder ſime Ingeſiegel ob er einz hat, wer dez nicht, vnder eins Erbern mans entweder Herrn Fritzen von Herwilſtat oder eins von Bibra geben Ingeſigele verſigelt, daz er den Kouf ſtete wolle halten an Giuerde nach deme als hievor geſchrieben ſtet. wold er dez nicht thuen, ſwanne dan die vorgenante koufer manten Herrn Fritzen von Herwilſtat vnd Kyeſelingen vnſern Burgman zv Oeſterberg die wir in zw Burgen davúr haben giſetzet, ſo ſolde ir iglicher mit eim kneichte vnd mit einem pferde zw Theimer vf vnſern Schaden leiſten alſe lange biz daz der vorgenante Brief gigeben wurde. Oder die eginanten acht vnd Hundert pfunt Haller den vorgenanten Hern nach dem als hievor iſt giret vur die Guet wurden widergigeben. Swan auch der vorgenante Brief . . . . ſo ſollen die Burgen Loes ſin. Aller dirre vorgeſchriben Teidinge zu Urkunde han Wir vnſe Ingeſigel laezen gihencket an diſen

geinwer-

geinwertigen Brief zu eim Gezugniße darüber. Geben zw Vezzer nach Gotis Geburte Drützenhundert Jar darnach in dem Siben vnd Drißgisten Jare an dem Montage nach Sent Jacobs Tage allernechst.

XXIII.

Graf Poppo von Henneberg verkaufet dem Kloster Veßra die Dörfer Grimmelshausen und Ehrenberg um 110 Pf. Heller auf Wiederkauf.

den 10den May 1338.

Wir Hermann von Gots Gnaden Apt vnd der Convent gemeiniglich des Closters zu Veßer bekennen offentlich an disen Brief daß vns vnser Herr Grafe Boppe von Hennenberg der Herr ist zu Hartinberg zu Kauf hat gegeben alles das er hat zu Grimelshußen vnd zu Arenberg *p*) vmb zehen Phund vnd Hundert Phund, der wir Theinen von Marißfeld an die Phund sechzig haben gewert vnd bezalt, die vbrigen han wir ine gegeben an gereiden Gelt also beseidentlich, das er oder sein Erben die Dörfer mit allen Recht, Gewalt vnd Gewonheit, als wir sie haben gekauft vmb die vorgenanten Summen heller, die ir sein vnd anders nimands an geverde, zu vns wieder mugen kaufen alle Jar ewiglichen je vier Wochen nach der Gelt Zeitt, welche Zeitt sie mugen oder wollen. Werre aber das sie die Dörfer darnach widerkauften, so soll je der Nutz zu der Zeitt vnser seyn vnd Ir nicht. Were auch das vnser vorgemelter Her verschiedt ohne Son vnd ohne Tochter, das Gott nicht wolle, so solden wir die Dörfer mit allen wie hiebevor ist berurt ewiglichen besitzen recht eigen ohn allen Hindernuß. Des han wir vnser Ingesigel der Apteŷ vnd des Convents lassen gehangen an diesen Brief, zu einem Vrkund darüber gegeben zu Veßer nach Gottes Geburt Dryzehenhundert Jar darnach in den acht vnd dryßigsten Jar an den Sontage als man singet Cantate.

XXIV.

Graf Poppo von Henneberg bekennet, daß er wegen der Ansprüche auf Roßdorf von Graf Bertholden zu Henneberg-Schleusingen völlig vergnüget sey.

den 1sten April 1339.

Wir Boppo von Gotis Gnadin Grafe zu Hennenberg bekennen offinbar an disem Brife allin den die in sehin horen oder lesin, daß der edil Mann

p) Ehrenberg im Amte Themar.

Mann Grafe Berthold von Hennenberg vnsir liber Veter sich hat mit vns gericht gütlich liplich vnd willeclich, daß vns wol vnd volleclich daran gnüget, vmb die Ansprache die wir von vnsers Vatirs wegen, dem Got gnade, Grafen Heinrich von Henneberg hatten vf Roßdorf, vnd darvmbe sagin wir von vnsir vnd vnsir Erbin wegin den vorgenantin Grafen Bertold vnd sine Erben ledig und los derselben Ansprache, vnd des zu Urkund gebin wir disen Brif vorsigelt mit vnserme Ingesigel. Vnd dabei sind gewest, Bruder Bertold von Hennenberg vnser Vetir, Meyster Ordens sente Johans, Bruder Heinrich von Frimer vnsers Vetern Richter, vnd Kernhart Schrümph Ritter, do man zalte nach Gotis Geburte drutzehinhundert Jar in deme nün vnd drißigisten Jare an dem Donnerstage in der Ostir Wochen.

XXV.

Graf Berthold von Henneberg übergiebt sein Schloß Schwarza dem Stifte Würzburg zu Söhn- und Töchterlehn.

den 7den Dec. 1350.

Wir Albrecht von Gots vnd des heiligen stuls tzu Roma gnaden gewelter vnd bestetigter Bischoff zu Würtzpurg bekennen vnd thun kunt offenlich an diesem Brieve, wann vnser liber Oheim Berthold Graue von Hennenberg Herre tzu Hartenberg für sich vnd alle sin erben vns vnd vnsir stift zu Würtzpurg sin eigen Vesten Swartzach mit allem dem daz dortzu gehoret gesucht vnd vngesucht stetlich vnd rechtlich vffgeben hat, vnd sie auch von vns vnd vnsern stift zu rechtem Lehen wider emphangen, vnd vns auch darvon gehuldet vnd gesworen hat, als auch daz tzwischen vns beiderseit getedingt ist, von der tzweiunge Vffleüff vnd Dinge wegen, die da von der Vesten Utenhusen, vnd von des strites doselbs wegen, zwischen vns vnßm Stift vnd den Vnsen ein syt, vnd demselben grauen Bertolt sinen Helfern vnd Dinern, ander syt vfferstanden waren, So sullen wir vnd vnß nachkumen, Bischoff zu Wurtzpurg die vorgenant Vesten Swartzach mit iren vorgeschriebenen tzugehoreden demselben Grauen Bertholt vnd sin erben sie seien Sün oder Tochter, oder wem er sy bescheidt vnd git, fürbaß zu rechtem Lehn lihen davon sie vns auch hulden, sweren vnd tun soln als dovon gewonlich vnd recht ist Vnd disse vorgeschrieben Dinge alle, sin mit Gunst Wilen vnd Wort des gemeinen Capituls vnsern stifts tzu Würtzpurg, also getedingt vnd geschehen. Des tzu Vrkunde ist vnser Insigel gehenget an diesen Briffe.

Wir

Wir auch daß Capitel gemeineclich des vorgenanten Stiffts zu Würtzpurg, bekennen auch offentlich an diſem Brive, daß alle vorgeſchriebene Ding mit vnſer Gunſt, Willen vnd Wort alſo geteidingt vnd geſcheen ſin, vnd daß auch zu einen Getzeügniße iſt vnſers Capitel Inſigel gehenckt auch an diſen Brive, der geben iſt zu Würtzpurg nach Chriſti Geburt dreitzehen hundert Jar, darnach in den funfzigſten Jare am nechſten Tag nach ſende Nicolaus Tag.

XXVI.

Graf Berthold von Henneberg verkaufet die Veſte Oſterburg und die halbe Stadt Themar den beiden Grafen Johanſen und Günthern zu Schwarzburg um 3000 Pfund Heller, auf Wiederkauf.

den 29ſten Jun. 1359.

Wir Johannes vnd Günther Gebruder Grafen von Schwartzburgk Herrn zu Waßinburgk bekennen offentlichen ahn dieſen Brief vor vnß vnd alle vnſer Erben allen den die Jhn ſehen oder horen leſen, das wir mit guten Vorrathe vnd wolbedachten muthe recht vnd retlich gekauft haben vnd keuffen von dem edlen Hern Grauen Bertolde von Hennenbergk Herrn zu Hartenbergk vnſern lieben Swager vnd ſeinen Erben daß Huß vnd Veſten Oſterbergk mit allen Rechten Nutzen vnd Ehren, notbeten vnd Dienſten, mit den Landgerichte vnd die Stadt Theymar halb mit allen Rechten darzu vnd das Gericht in der Stadt vnd die rechte Gülde daſelbſt vierzigk Pfundt Heller vnd drithalb Pfund Heller, den Banwin vnd die Fiſchweide auch daſelbſt vnd by Nahmen den Banwin im Dorffe zu Marißfeld vnd von dem Hayne zu Oſterbergk jerlichen ſibenzig ſchilling Heller Gulte. Auch ſallen vns die Burger zu Theymar vnd die ehegenante Leuthe, die in das ehegenante Landgericht gehören, gewarten mit allen Rechten alß ſie der edler Herr Graf Boppo ſeliger vf vnßern vorgenanten Swager Grafen Bertholden bracht hat vnd Ehr ſie biſher inne hatt mit allen Rechten vnd Gewonheit ſo daß vns beweiſet, ſollen ſie hundert Pfund Heller vnd achtzig Pfund Heller zu Gulte ahn den vorgenanten Guthern, darzu ſoll vns vnd vnſern Erben vnſer vorgenanter Swager Graf Berthold vnd ſeine Erben alle Jhar geben zwantzigk Pfund Heller vf ſant Michelstagk. Wer aber daß ſie des nicht theten das Geldt allezeit wie oft das geſchehe vns rechen vf die vorgenanten Veſten vnd Stadt, vnd wann ſie das ehegenant Guth wiedderkaufen, ſo ſollen ſie vns vnd vnſern Erben ein Geld mit dem andern bezalen an Gefehrde. Auch ſollen wir vnd

vnsere Erben Holtzes laßen hauwen vnd fhuren was wir es bedarfen zu brennen vnd zu bawen inn ihren Holtz ahnn Widderrede. Vnd Drey tausendt Pfund Heller die wir sie gutlich gewert vnd bezalt haben gentzlich vnd gar nach der Wehre des Landes zu Franken. Auch soll die ehegenannte Veste Osterbergk vnd das Landgericht nicht sy widder vnsern ehegenanten Swager Grafen Berthold vnd seine Erben in keinen krieglichen Sachen an Gefehrde. Auch mugen wir vnd vnser Erben so wir wollen sechzig Pfund Heller Frenckischer Wehre vorbawen an der vorgenanten Vesten Osterbergk, nach Rathe vnsers egenanten Swagers vnd seine Manne, also wan sie den Widderkauff thun, so soll er vnd seine Erben vns vnd vnsern Erben daselbe Geld widdergeben genzlichen mit den Kaufgelde ohn argelist. Auch hat vns vnd vnsern Erben vnser vorgenannte Swager vnd seine Erben die Gunst gethan was der Güther gelößt vnd widergekaust mugen die da gehören in das Gerichte zu Osterbergk vnd zu Theymar das wir das thun sollen vnd mugen. swann er oder sein Erben den Widerkauf thun wollen vmb vns oder vnser Erben, so sollen sie vns ein Geld mit den andern bezalen an Gefehrde. — Vnd des zu Vrkund geben wir Johannes vnd Günther Grauen von Schwarzburgk vorgenant vnd vnser beider eheliche Wirttin Fraw Richza vnd Fraw Alheit vnsern vorgenanten Swager Grauen Bertholde vnd sein Erben disen Brif der mit vnsern hangenden Insigeln getrewlich ist vorsiegelt zu einen Gezugnis darüber. Gegeben zu Teymar nach vnsers Herrn Cristi Geburt dryzehen hundert Jhar in den neün vnd funfzigesten Jhar an vnsers Herrn Lichnams Abende.

XXVII.

Graf Berthold von Henneberg verkaufet diese Herrschaft Hartenberg seinem Vetter, Graf Hermann V. zu Henneberg-Aschа, um 85000 Pfund Heller.

den 15den April 1371.

Wir Berthold von Gotis Gnaden, Graue von Henneberg bekennen offentlich mit diesem Briev für vns vnd alle vnsir Erben, allen den die ihn sehen, horen oder lesen daz wir recht vnd redlichen verkauft haben, vnd geben zw kauf rechtes kaufs mit diesen Briue zu vrtedt vnd ewiclich dem edlen vnsern lieben Vettern Graue Hermann von Hennenberg vnd allen sinen erben, alle vnser Slos, Vesten, Städte, Gericht, Dörfer, Vorwercke, Höfe,

Höfe, Wiesen, Ecker, Weldte, Wasser, Land vnd Leute vnd allez daz wir haben mit Namen vnsir Huß Hartenbergk, vnsir Stadt Römhild, vnsir Huß Osterburgk, vnsir Stadt halb zw Themar, vnsir Huß Hallinbergk, vnsir Huß Schwarzau, vnd allez daz zw den vorgenannten Hußern vnd Städten gehöret, Landgericht, Stadtgericht, Dorfgericht, Land vnd Leute, Lehnschaft, Mannschaft, Kirchsätze, Dörfer, Kirchhöfe, Vorwerck, Höfe, Wiesen, Ecker, Waldte, Wildbahn, Wasser, Wonne vnd Weide vnd allez daz, daz darzw gehoret, es sey klein oder groz wie daz genant sy oder Namen hat, besucht oder vnbesucht umb fünf vnd achtzigk tusent Pfund Haller, guter Landwehr zu Franken, die wir gar vnd gänzlich von ime bezalt vnd gewehrt syn worden, vnd die in vnsirn Nutz vnd Frommen gewendt vnd gekehret haben, an Gevehrde. Auch setzen wir den vorgenannten vnsirn Vettern vnd sine erben in ein nützliche libliche Gewehr aller der vorgeschriebenen Westen, Städte, Dörfer, Gericht, Land vnd Leute vnd haben vns der vorziehen vnd verschlossen mit Mund Hand vnd Halme, vnd sollen ihn der wehren vnd Wehrschaft thun, nach des Landes zu Francken Recht vnd Gewohnheit ohn alle Geváhrde. Doch ist geredt vnd geteidingt in diesen Kaufe daz wir mit vorgenannt vnsern Vettern inne sitzen sollen in allen Nuzen vnd Gütern der vorgenannten Slosse, Städt vnd Dörfer vnd auch in allen den Nuzen die er von andern seinen Slössern, Städten vnd Dörfern gehabt hat, vnd noch hat, also daz wir dieselbe Nuzung alle mit ime oder sinen erben inne haben, nuzen vnd niesen sollen zu vnsern Libe, diwile daz wir leben ohn allez Geuerde. Auch ist geredt vnd geteidingt in diesen Kauf, wár ez daz wir zu Rath würden mit vnsern Fründen, daz wir ehelich wolten werden oder würden, so solten wir oder möchten einer Frawen oder Jungfrawen nemen, die vnser Genoßin were, vnd wer dann daz wir Libes erben liesen, daz Sune weren, so solte ihn volgen vnd bliben vnd auf sie erben, daz Huß Osterburgk vnd daz Huß Schwarza mit ihren Zugehoren, und wer ez daz dieselben ohn erben abgiengen, so solten sie wieder gefallen vf vnser vorgenannten Vettern, oder sine erben ohn Geverde. Were aber daz dieselben vnser erben die vorgenannte Hußer Osterburgk vnd Schwarza verkaufen wolten oder müsten, so solten sie ez dem vorgenannten vnsern Vettern oder sinen erben anbieten, möchten sie dann darzw kommen, so solten sie ez ihm geben vor andern Lúten ohn allez Geuerde. Were auch daz wir ehlich würden, vnd daz wir nicht ein Kost odir Huß gehalten möchten mit vnsern vorgenannten Vettern, so solten

wir vf beiden Siten vnser jeglichen einen siner Fründe darzu geben, vnd die die solten bedencken, nachdem als vnser vorgenannter Vetter mit vns gekaufet hat, waz er vns zw vnsern Lieb Nuzungen geben solte, zw den vorgenannten Slóssern **Osterburgk** vnd **Schwarza**, als vorgeschrieben stehet ohn allez Geverde. Auch ist beredt vnd geteidingt in diesen Kauf, wer ez daz vnser vorgenannter Vetter ohne Libeserben daz Sune weren vnd vnser Vetter Graf **Berthold** ehe abgiengen, denn wir, so sollen alle diese vorgeschriebene Veste, Städte vnd Dórfer, vnd allez daz sie vorgehabt haben, gar vnd gänzlich vf vns vnd vnser erben gefallen, ohn allez Geverde. Wer auch welcher vnser einer ohn Libeserben daz Sune weren, ehe abgieng denn der andere, vnd daz derselbe Töchter liese, so solte der ander dieselbe Töchter vsrichten, nach der Fründe Rath ohn Geverde. Auch ist geredt, were ez, daz wir vor Kranckheit, oder sonsten in vnsern Slóssern anderswo Huß halten wollten, dann by vnsern vorgenannten Vettern, daz mochten wir thun vnd solten auch daz thun also daz wir beydersits zukommen vnd geniesen mogte, ohne Geverde. Auch sollen wir mit vnsern vorgenannten Vettern oder sinen erben alle Hulde innen haben, vnd innehmen, vnd die mit ihn besazen, vnd entsezen zw vnsern Libe diewile wir leben ohn Geverde. Auch bekennen wir vorgenannter Grav **Berthold**, daz wir alle diese vorgeschriebene Sache, Stück vnd Artickel mit getrewen gelobet haben, dem vorgenannten vnsern Vettern an sine Hand, vnd geloben mit diesen Brive vnd er vns wieder in Trewen gelobet hat, daz wir daz allez alz vorgeschrieben steht, sollen vnd wollen volziehen, stet vnd ganz halten ohne Geverde. Dez zw Vrkunde haben wir vnser Insiegel wissentlich zw dez vorgenannten vnsers Vetters Insiegel an diesen Briev gehencket, vnd wir vorgenannte Grav **Hermann** bekennen offentlich daz wir den vorgenannten vnsern Vettern in Trewen gelobet haben, alle diese Sache, Stück vnd Artickel stet vnd ganz zu halten, vnd dawider nimmermehr zu thun, vnd daz zw vollziehen in aller der Wise die hievor geschriben stet ohn Geverde. Deshalben wir vnsere Insiegel zw des vorgenannten vnsers Vettern Insiegel wissentlich an diesen Briev gehangen. Dez syn Gezeuge vnd syn by diesen Theitigungen gewesen, die ehrsamen wisen Lúte, die Schóppen vnd der Rath gemeiniclich der Stadt zw **Münnerstadt**, vnser lieben Getrewen vnd die vesten Manne, **Hanß von Rosenthal**, **Diez Münster**, **Heinz Kelner von Römhild**, vnd **Hannß von Rugheim**, die durch vnser Bete alle ihr Insiegel zw vnsern byden Insiegeln an diesen Briev gehencket haben, vnd wir die

die vorgenannten Schöppen vnd der Rath gemeinelich der Stadt zu Münnerstadt bekennen, daz wir by diesen Theitingen geweſt syn, vnd dez haben wir zw Gezúgnuß, vnd durch Bete willen der vorgenannten vnser gnedigen Herrn, der vorgenannten Stadt Insiegel an diesen Briev gehangen, vnd wir die vorgenannten, Hannß von Rosenthal, Diez Munster, Heinz Kelner vnd Hanß von Rugheim bekennen auch, daz wir by diesen Theidingen geweſt syn, vnd haben dez zum Gezúgnuß, vnd durch Bete willen, der vorgenannten vnserer Herrn, vnser Insigel zw ihren Insigeln an diesen Briev gehenket. Der geben ist nach Gotis Geburt drúzehenhundert Jar vnd darnach in dem ein vnd sibenzigisten Jar, an dem nesten Dienstag nach dem Suntage als man singt Quasimodogeniti.

XXVIII.

Vertrag zwischen dem Bischoff Gerhard zu Würzburg an einem, den beiden Grafen Bertholden und Hermannen von Henneberg am andern, und den Rittern von Herbelstadt am dritten Theile, wegen des Schlosses zu Haina.

den 22sten Jan. 1374.

Wir Gerhart von Gots Gnaden Bischoff zu Wirzpurg vf ein Syten vnd wir Graue Berthold vnd Graue Hermann von Henneberg Hern zu Hartenberg vf die andern vnd wir Cunrat Peter vnd Wilhelm von Herbelstat gebrúder vf die dritte Syten, bekennen offinlich mit diesem Brise allen den die in sehen oder horen lesen, daz wir aller der Zweitrachte vnd Stoß die wir bizher mit einander gehabt haben von der Behusung wegen die wir die yzunt genannte von Herbelstat in den Dorf zu Heine gebauet und gemacht haben, genzlichen gegangen sin vf die hochgeborn vnd edlen Herren Herrn Friderich Burggraven zu Nurenberg, Grafen Günthern von Schwarzpurg Hern doselbst, Lantgrauen Vlrich zu den Lurenberg vnd Grauen Johannsen von Swarzpurg, also wie die vorgenannte Herrn vnd Schidlute vns der vorgenannten Zweiung entscheiden vnd vereinen, daz wir dabey vnverruckt vnd vnverkert an geverde besten sullen vnd bliben wullen, die vns derselben Zweiung gesúnt vnd vereint haben als hernach von Wort zu Wort geschriben stet, vnd mit Namen ist begriffen. Des ersten ist geschieden worden daz die vorgenannte Behusung die vorgenannter vor Herbelstat ir Erben vnd Nachkummen mit keinerley Steinwergk ewiglichen nicht hoher mu-

ren

ren noch buwen sullen, dann also vil vnd also hoch als daz Wale derselben Behusung mit Ertriche angeverde yzund ist vsgeworfen, an allein daz Tore vnd daz Gemure ober demselben Tor sol besten vnd bliben als daz zu disen Zyten ist begriffen vnd sol auch der Mure by demselben Tore vf die ein Syten als wit vnd breit besten vnd bliben, vnd in der Hohe als vor von dem Tor vnd vor von dem Gemurde ist geschriben als eins Rigels lenge bedarf, in diselbe Mure zugen vnd zuverbergen, domit man dazselbe Tore angeverde sal vnd mag beslissen. Auch sullen nach Einungen die vorgenannte von Herbelstat alle ir Erben vnd Nachkummen die Graben derselben Behusung nicht weiter machen noch bevahen sundern dieselben Graben sullen bliben in der Weit alz sie yzund sin besangen, doch mugen sie denselben Graben vegen vnd tisser machen, als dicke in das Not geschit vnd als oft sie wollen vnd mugen, auch die Muren der oftgenannten Behusung, als oft in daran Bruche geschiet, bessern vnd wider machen, doch in der Hoe als vorstet geschriben, vnd sullen vnd mugen auch in vnd vf die vorgenannte Muren vnd Wale mit Holz bauwen waz sie wollen vnd als vil sie des bedorfen. Auch ist geschieden vnd geteidingt worden daz wir die egenannte von Henneberg alle vnßer Erben vnd Nachkummen die egenannte Behusung zu Heine, als weit die Graben haben begriffen von dem egenannten vnßern Hern zu Würzpurg vnd von allen sin nachkumen Bischoffen des obgenannten Stifts zu rechten Manlehen ewiglichen emphahen vnd haben sullen. So sullen auch wir die vorgenannte von Herbelstat alle vnßer Erben vnd Nachkummen die oftgenannte Behußung als vor stet geschriben von den vorgenannten vnßern Hern von Henneberg zu rechten Lehen ewiglich enphahen vnd haben, vnd sullen vnd wullen wir die egenannte von Henneberg alle vnßer Erben vnd Nachkummen den vorgenannten von Herbelstat allen iren Erben vnd Nachkummen ez sin Sun oder Tochter die oftgenannte Behusung als oft das Not geschiet vnverzogenlichen lihen. Waz auch wir die obgenannte von Herbelstat den egenannten vnßirn Herrn von Wirzpurg in den Dorf vnd vf den Mark zu Heyne eigens haben vsgegeben, vzgenummen die vorgenannte Behusung als vor stet geschriben, dazselbe eigen sullen vnd wullen wir vnßer Erben vnd Nachkummen von den egenannten vnßern Hern von Wirzpurg vnd von allen sin nachkummenden Bischoffen doselbst, on Widersprechung der egenannten vnßern Hern von Henneberg, zu rechten Lehen ewiglich haben vnd enphahen. Auch sullen vnd wullen wir die oft genannte von Herbelstat alle vnßer Erben vnd Nachkummen den egenannten vnßern

Hern

Hern von Wirzpurg vnd allen sin Nachkummen Bischoven doselbst vnd auch den egenannten vnßern Hern von Henneberg iren Erben vnd Nachkummen mit der oft genannten Behusung ewiglich gewarten, vnd sal ir offin Hus sin zu allen iren Noten vnd Krigen als offt sie des bedurfen, wider aller menclich als offener Huser recht ist ongeverde, nimand vzgenummen. Doch also, wer daz, daz die egenannte vnßer Hern von Wirzpurg oder sin Nachkummen vf ein teil, die egenannte von Henneberg ir Erben vnd Nachkummen vf dem andern, mit einander wurden krigen, als oft daz geschiet, so sollen wir die oft genannte von Herbelstat alle vnßer Erben vnd Nachkummen mit der egenannten Behusung stille sitzen vnd entwedern keinen teil damit gegen den andern helfen. Doch mugen wir vnßer Erben vnd Nachkummen mit vnsern liben dinen vnd helfen wem wir wullen. Mer ist geschieden vnd geteidinget worden, were daz, daz wir der oft genannte Gerhard Bischoff zu Wirzpurg oder dheine vnßer nachkummen Bischoff doselbst den vorgenannten von Herbelstat iren Erben oder Nachkummen in der egenannten Behusung oder in den Guten die sie in dem Dorfe oder in der Marck zu Herne inn haben, dheinerley Beswerung wider rechts teten, so mugen vnd sullen in die egenannte von Henneberg in Erben vnd Nachkummen darzu sin beholfen daz sie bey Recht bliben ongeverde als verre als sie mugen. Teten wir aber die vorgenannte von Henneberg vnßer Erben oder Nachkummen den oft genannten von Herbelstat ir Erben oder Nachkummen wider Recht dheinerley Ueberlast an den vorgenannten Guten, vzgenummen vnßer Rechte vnd Gerichte als die von alter her vf vns sin kummen, so solt vnd mocht der obgenannte vnßer Her von Wirzpurg vnd sin Nachkummen den vorgenannten von Herbelstat iren Erben vnd Nachkummen gegen vns sin beholfen vnd sie by Recht behalden. Teten aber wir die egenannte von Herbelstat alle vnßer Erben vnd Nachkummen dheinerley Sach wider daz, des wir in disem Brive vor odir nach mit Schidung sin verbunden, so sullen die egenannten vnßer Hern von Wirzpurg oder sin Nachkummen, die von Hennenberg ire Erben vnd Nachkummen einander sin beholfen vnd vns darzuhalden daz wir daz genzlichen vnd gar vosuren musten daz von vns hievor vnd nach stet geschriben. Mit Namen ist auch geschiden, were daz, daz wir die vorgenannte von Herbelstat vnßer Erben vnd Nachkummen die vorgenannte Behusung vnverkauft nicht behalden mochten, so sulten wir dieselben vnsern Genoßen zu kaufen geben, vnd wir die egenannte von Henneberg alle vnßer Erben vnd

Nachkummen sullen vnd wullen dann als oft das geschiet den oder denselben die sie gekauft haben als vorgeschriben stet vnverzogelichen lihen, doch also daz der oder dieselben Käufer sich ir Erben vnd Nachkummen vorbunden vnd vereinet haben, allez das zu halten vnd zu volfuren daz von den egenannten von Herbelstat iren Erben vnd Nachkummen an diesen Brive stet geschriben. Und daz wir die obgenannte Gerhart Bischoff zu Wirzpurg vnd alle vnßer Nachkummen, vnd wir die dickgenannte von Henneberg vnd auch wir die vorgenannte von Herbelstat alle vnßer Erben vnd Nachkummen allez daz gemeinclichen vnd besundern stete vnd ganz behalten, daz von vns oben stet geschriben, Darvmb haben wir zu merer Sicherheit vnser Insigel alle mit Wissen an disen Brife gehangen. Und wir Carl Tumtechant vnd daz Capitel des Stifts zu Wirzpurg bekenne daz alle vorgeschribene teidinge vnd Schidung als sie hievor sten geschriben mit vnßern Willen und vollworte geschehen sint, vnd haben des vnßers Capitels Insigel auch an disen Brif lassen hencken. Der geben ist zu Swinfurt nach Christi geburt druzehen hundert Jar vnd darnach in dem vir vnd sibenzigsten Jar an sand Vincencii Tag.

XXIX.

Vertrag zwischen Graf Hermannen von Henneberg-Aſcha und Graf Johannes von Schwarzburg, wegen der durch Graf Bertholds zu Hartenberg Absterben erledigten hartenbergischen Lande.

den 13den Jun. 1379.

Wir von Gots Gnaden Herman Graue von Henneberg vnd Johanns Graf von Swarzpurg bekennen offinlich mit disen Brif, daz in Gegenwertigkeit des ermürdigen vnsers gnedigen Heren Hern Lamprechts Bischof zu Bamberg vnd mit seinen Rat vnd Hilfe, sulch Krige Mißehellunge vnd Ufleufe, die sich bißher zwischen vns beidersit vnd vnßern Helfern vnd Diner gewesen sin vnd verlauffen haben, gutlich vnd fruntlich vbereinkumen sin vnd gesunet on alle Geverde. Also daz wir dorvmb gut frunt worden sin, vnd sal auch vmb alle Schaden, die sich darvnter verlaufen haben, ein lauter Verzig sin, vnd verzihen vns auch der in disem Brif vnd sullen alle Gefangen alle Schatzung vnd Geding, die noch nicht gevallen sind vnd noch in Burgen Hant sten, gein einander ledig vnd los sin ongeverde, vnd sal vns dem vorgenanten Grafen Johansen Frauwe Reichzen vnser eliche Wirtin

vnd

vnd vnßern Erben, von der Herſchaft, die vnſer Swäger Berthold von Henneberg ſeliger Gedechtniß gelaſſen hat, ſin Erbteil vnſer obgenanten Wirtin, die Veſte Oſterburg der Marckt halber zu Themar mit Dörfern, Wilern, Gerichten, Zehenden, Zinßen, Gulten, Luten und Guten, mit allen andern Zugehorenden daz von Alter dorzu gehort, beſucht vnd vnbeſucht, wo daß gelegen iſt, vnd mit Namen der halb Walte genannt der Ebernberg, ewiglich wilen vnd volgen gentzlich vnd gar an alle Hinderniße vnd Widerſpruch on geverde, vnd ſullen wir der obgenannte Graue Herman noch kein vnßer Erben in künftigen Zyten ewiglich den vorgenannten Grauen Johanſen ſin eliche Wirtin noch ir Erben an den obgenannten Veſten Marckten vnd Guten nicht hindern irren noch keinerlei Zuſpruch darzu haben, vnd verzihen vns auch für vns vnd alle vnßer erbliche Nachkummen, aller Rechten vnd Anſprach die wir darzu bizher gehabt haben oder gehaben mochten in dhein Weiß on alle Geverde. Auch ſullen wir obgenannter Graue Johanns vnſſer eliche Wirtin noch vnßer oder vnßer obgenannte Wirtin Erben ewiglich dem vorgenannten Graue Herman noch kein ſin Erben an allen andern Veſten Dorfen Luten vnd Guten vnd allen iren Zugehorenden beſucht oder vnbeſucht, die der vorgenannte vnßer Swager Graue Bertholt ſeliger gelaſſen hat vnd in rechter redlicher Kauf Weiß an vns den vorgenannten Grauen Herman kummen ſin, nicht hindern irren noch darvmb zuſprechen in keine Weiß ongeverde. Vnd verzihen vns auch für vns vnd alle vnßer erbliche Nachkummen in aller Maß als vor ſtet geſchriben, aller recht vnd Anſpruch dy wir zu den vorgenannten Veſten Luten oder Guten bizher gehabt haben oder gehaben mochten in dhein Weiß on Geverde. Auch iſt berett worden vmb die Dorfer Beinerſtat vnd Bernrit, daß Cunrat, Wilhelm vnd Peter von Herbelſtatt Ritter Gebruder ein Kuntſchaft erfarn ſullen ob dieſelbe zwe Dörfer von Alter her zu Oſterburg oder zu Hartenberg gehort haben. Wirdet daz dann mit Kuntſchaft funden vnd vzgetragen daz ſie zu Oſterburg gehort haben ſo ſullen ſie auch da bliben. Hette dann der obgenannte Graue Hermann dieſelben Dorfer zu im geloßt ſo ſolt im der vorgenannte Graf Johanns oder ſin Erben dazſelbe Gelt dorvmb er ſie geloſt hat wider geben vnd bezalen. Beſaget aber die Kuntſchaft daz ſie von Alter gein Hartenberg haben gehort, ſo ſullen ſie dem vorgenannten Grauen Herman vnd ſin Erben on Hinderniß bliben. Und daz die vorgenante Sun vnd Richtung von vns vnd vnſern Erben ſtete veſte vnd ganz gehalten werde vnd dawider nicht getan

in dhein Weiß ongeverde, des haben wir Graue Herman obgenannt für vns vnd vnßer eliche Wirtin vnd vnßer Erben, vnd Wir Graue Johanns, Richitzen vnſer eliche Wirtin vorgenannt für vns vnd vnßer Erben vnßer Inſigel mit rechter Wiſſen an diſen Brif gehangen der geben iſt zu Munere ſtat am Montag vor ſand Vits tag nach Criſts Geburt Dreuzenhundert Jare vnd in den neün vnd Sibentzigiſten Jare.

XXX.

Graf Johann zu Schwarzburg und ſeine Gemahlin Richza leiſten auf die Herrſchaft Henneberg, Hartenbergiſchen Antheils, Verzicht.

den 19den Jun. 1379.

Wir Johanns Grafe zu Swarzburg vnd Frauwe Richtze vnſer eliche Wirtin bekenne offinlich mit dieſem Brife daz wir vns verzogen haben an dieſen offin Brif für vns vnd alle vnſir Erben vf ſulche clage ervallunge vnd Echte die wir ſelber oder nimand von vnſern wegen ſie ſint geiſtlich oder werltliche getan haben vf vnſers Swagers Grauen Hermans von Hennenberg Veſten, Steten, Kirchhofe, Dorfer, Gerichte, Herſchaft, Lut oder Gut wie daz genannt iſt oder Namen hat vor welchen Gerichte daz geſcheen iſt, vnd ſullen gentzlich vnd gar abe ſin vnd weder kraft noch Macht haben vnd dem vorbenannten vnſern Swager nach ſinen Erben fürbaz in ſinen Veſten, Steten, Kirchhofen, Dorfern, Gerichten, Herſchaften, Luten oder Guten als vorgeſchriben ſtet keinen Schaden bringen on geverde. Vnd ſullen im auch oder ſinen Erben ſulche vnſer clage ervalle vnd echte Brive vngeverlichen wider geben vnd antwurten als daz in der ſune die zwiſchen vns iſt gemacht, beteidingt iſt on geverde. Des zu Urkunde ſint vnſer Inſigel mit guten Wiſſen an diſen Brif gehangen, der geben iſt nach Criſti Geburt Drutzehundert Jar darnach in den LXXVIIII Jar an dem nehſten Suntag nach ſend Vits Tage.

IV.

Geſchichte

der

Grafen von Henneberg, Aſchacher-

oder

neuerer Zeiten ſogenannten Römhilder Linie,

vom Jahre 1274. bis zu ihrer im Jahre 1549. erfolgten Verlöſchung.

Mit Beilagen Num. I - CXLVI.

ad Doc. *1468.*

Digitized by Google

Digitized by Google

Geſchichte
der
Grafen von Henneberg, Aſchacher- oder neuerer Zeiten ſo genannten Römhilder Linie.

Erſtes Hauptſtück.
Graf Hermann II. (III.) ſtiftet die Henneberg-Aſchacher Linie.

1.

Die Geſchichte des gräflichen Hauſes Henneberg-Aſcha führet uns wieder in diejenige Zeiten zurück, wo Graf Heinrichs III. (VIII.) hinterlaſſene drei Söhne die hennebergiſchen Lande unter ſich vertheilten und drei beſondere Linien ſtifteten. (S. 73.) Unter ihnen war nun Graf Hermann II. (III.) der Stammvater der Henneberg-Aſchacher Linie, welche ſich durch einen langen Zeitraum von 375 Jahren, unter mannigfaltigen Abwechſelungen des Lichtes und Schattens, fortpflanzte und endlich im Jahre 1549. ganz erlöſchte. Bei Ermangelung des Theilungsbriefes iſt es zwar nicht möglich, alle und jede ihr zugefallene Länderſtücke genau zu beſtimmen; indeſſen ſiehet man aus verſchiedenen von Hermanns Nachfolgern ausgeſtellten Urkunden des vierzehenden Jahrhunderts, daß die Lande dieſes gräflichen Hauſes größtentheils in dem heutigen Stift Würzburg gelegen waren und die Schlöſſer und Aemter Aſchach, Münnerſtadt, Wildberg, a) Ebenhauſen,

a) Der Beweis, daß dem Grafen Hermann II. (III.) unter andern auch die Schlöſſer Münnerſtadt und Wildberg mit zugetheilet worden, lieget in einer Urkunde vom Jahre 1322. nach welcher ſein Sohn, Poppo X. (XVI.) und Graf Berthold VII.

hausen, *b*) Düngen, *c*) Sülzfeld, *d*) das Gericht zu Sale *e*) und noch viele einzelne Ortschaften und Güther in sich faßten, welche die Grafen von Henneberg-Ascha theils alleine, theils in Gemeinschaft mit ihren Vettern, Schleusinger Linie, inne hatten. Das Schloß Ascha, von welchem dieser gräfliche Stamm den Namen führte, lag ohnehin in der dortigen Gegend, *f*) und

VII. (X.) von Henneberg-Schleusingen, dieser ihnen gemeinschaftlich zugehörigen zweien Schlösser wegen, einen Burgfrieden errichten, und dabei ausdrücklich erwehnen, daß ihr (1262.) verstorbener Grosvater, Heinrich III. (VIII.) und dessen Bruder, Hermann I. (II.) selbige schon im Besitz gehabt hätten. (Beilage Num. VIII.) Man kann also mit Zuverläßigkeit behaupten, daß gedachte Schlösser auf Heinrichs Söhne vererbet und dermalen mit in die Theilung gezogen worden. — Auf welche Art das Schloß Wildberg, schon in der Mitte des 13den Jahrhunderts, und also lange vor dem Ausgang der davon genannten Herrn-Familie, an das Haus Henneberg gekommen, ist noch zur Zeit eine bloße historische Aufgabe, die sich bei dem Mangel diplomatischer Nachrichten nicht so leicht auflösen läßt. Wahrscheinlich ist es aber immer, daß Poppo VII. (XIII.) von Henneberg entweder durch Kauf oder durch Heyrath einer wildbergischen Tochter den ersten Grund zu dieser Besitzung geleget haben mag. s. oben S. 107.

b) Eine Urkunde vom Jahre 1315. zeiget Graf Heinrichen VI. (XI.) von Henneberg-Ascha im Besitz des Schlosses und Gerichts Ebenhausen, welches er damalen seinem Vetter, Graf Heinrichen IV. (IX.) von Henneberg-Hartenberg, um 200 Mark Silbers versetzte. Beilage Num. V.

c) Das Schloß Düngen, oder wie es in den damaligen Urkunden heißet, Tungeden, kommt schon im Jahre 1314. als ein dem Haus Henneberg-Ascha zuständiges Eigenthum vor, wurde aber damalen von Graf Hermanns Wiewe, Adelheit, dem Stifte Fulda käuflich überlassen. dipl. in Schannat. Buch. vet. p. 437.

d) Man sehe die Beilagen Num. VI. VII. XIII. XVII. u. a. m. wo Sülzfeld und verschiedene dermalen darzu gehörige Ortschaften, als hennebergische Besitzungen, vorkommen.

e) An diesem Gericht hatten die Grafen von Henneberg-Ascha nur die Hälfte inne, welche aber im J. 1368. nebst der Hälfte des Schlosses Wildberg an Würzburg verkaufet wurde. Beilage Num. XXIV.

f) Das Schloß Ascha lieget an der fränkischen Saale zwischen Kiseck und Neustadt auf einem Berge, an dessen Fuß der heutige Marktflecken Waldascha anzutreffen ist. Das Alterthum dieses Orts bezeuget eine Urkunde vom Jahre 810. worinne ein gewisser Betilo dem Kloster Fulda 80 Acker Feld zu Aschaba schenket. (Pistorii Tradit. fuldens. p. 567.) Von dem ohnfehlbar nachher erbauten Schloß Ascha hingegen, kann man vor dem 13den Jahrhundert keine sichere Spur seines Daseyns aufweisen, und sein Ursprung verliehrt sich in dem mittlern Zeitalter, wo man sich insgemein durch Bergschlösser vor den damaligen Befehdungen zu sichern glaubte. Im Jahre 1274. wurde es der Ansitz einer gräflich-hennebergischen Linie, welche solches

und es läßt sich hieraus um so gewisser auf den hennebergischen Besitz des umliegenden Bezirkes schließen, da verschiedene Herren aus diesem Hause eine Zeitlang als Inhaber vieler in den vorhin genannten Aemtern gelegenen Ortschaften vorkommen. Von allen diesen Besitzungen ist freilich nicht eine einzige mehr für die heutige Grafschaft Henneberg übrig geblieben, und man kann fast überall sichere Data angeben, wie und um welche Zeit selbige verlohren gegangen sind. Hauptsächlich wußten die Bischöffe zu Würzburg, welche ihre Absicht immer auf geschlossene Lande richteten, schon in der Mitte des vierzehenden Jahrhunderts, wie ich in der Folge anführen werde, den größten Theil dieser beträchtlichen Herrschaft, durch Kauf und Pfandschaft, nach und nach an sich zu bringen, und das wenige, was davon noch übrig war, gieng endlich, nach dem Ausgange dieses gräflichen Stammes, an genanntes Stift vollends über.

2. Nach der hennebergischen Landestheilung vom Jahre 1274. erwählte Graf Hermann das Schloß Ascha an der fränkischen Saale zu seinem Ansitz, und gab dadurch der davon hergenommenen Linealbenennung ihren Ursprung. Im Jahre 1277. nannte er dasselbe ausdrücklich sein Castrum, und stellte allda eine Urkunde aus, wodurch er nicht nur das Kloster Frauenroda in seinen Schutz nahm, sondern auch demselben den Besitz des Dorfs Wolfmannshausen, welches sein Grosoncle, Graf Otto von Bodenlaube, diesem Kloster geschenket hatte, bestätiget. g) — Bei den wenigen erheblichen Begebenheiten, die

ches bis zu Ende des 14den Jahrhunderts inne hatte. Zu welcher Zeit und auf was für Art erwehntes Schloß von diesem Hause ab- und an das Stift Würzburg gekommen sey, ist zeither in der hennebergischen Geschichte noch sehr problematisch gewesen. Spangenberg erzehlet zwar, (S. 262.) daß Graf Hermann V. im Jahre 1379. dasselbe in einer mit Würzburg gehabten Fehde dem dasigen Stifte habe abtreten müssen: Allein diese Angabe ist offenbar unrichtig; Denn man kann aus Urkunden beweisen, daß Hermann das Schloß Ascha noch im Jahre 1391. besessen und damalen dem Ritter, Dietrich von Bibra, um 2005o fl. auf Wiedereinlösung verkauft habe. (Beil. Num. XXXVIII.) Wahrscheinlich überließ es Letzterer nachhero dem Stifte Würzburg, welches man schon im Jahre 1402. im Besitz desselben findet: Und obgleich der dasige Bischoff, Johann, dieses Schloß (1434.) an Graf Georgen I. zu Henneberg-Römhild abermalen verkaufte; (Beilage Num. LXXX) so wurde doch solches im Jahre 1491. vom Stifte wieder abgelöset und kam auf diese Art ganz von Henneberg ab.

g) Beilage Num. I.

die man insgemein von kleinen Herren des mittlern Zeitalters zu sagen weiß, ist dennoch Hermann für die hennebergische Geschichte, von einer bisher noch unbekannten Seite, sehr merkwürdig. Er vermählte sich mit Adelheit, einer Erbtochter des Reichsdynasten, Albrechts von Trimberg, und brachte das durch einen Theil dieser Herrschaft an sein Haus. Der Beweis hiervon ruhet auf einer Urkunde vom Jahre 1280. in welcher ihm Conrad von Trimberg, Albrechts Sohn, *b*) nicht nur seinen Schwager (Sororium) nennet, sondern auch wegen der Theilung der trimbergischen Güther mit ihm einen Vertrag errichtet. *i*) Hermanns Theilnehmung an dieser Erbschaft läßt sich wohl nicht anders erklären, als daß er eine Tochter aus diesem Hause zur Gemahlin gehabt, welche ihm die ihr zugefallene Erbportion, wovon jedoch die Mann- und Burglehne ausdrücklich ausgenommen wurden, als Heyrathsguth zugebracht habe. Man darf jedoch nicht glauben, daß von beiden Herren eine Theilung dieser Erbgüther im eigentlichen Verstande vorgenommen worden, vielmehr zeiget die Folge, daß sie nur die Nutznießung getheilet und das Eigenthum der Güther im gemeinschaftlichen Besitz gehabt haben. Dieß war der Gebrauch des mittlern Zeitalters, wo man insgemein die angeheyrathete Familie in dem Mitbesitz eines Schlosses aufnahm, um solches mit vereinten Kräften desto nachdrücklicher vertheidigen zu können. Aber eben diese Gemeinschaft gab auch zugleich dem Mitbesitzer das stärkste Recht zur Nachfolge in die Güther des andern Theilhabers, sobald derselbe ohne Leibeserben abgegangen war. Dieser Grundsatz fand auch in spätern Zeiten auf den

h) Albrecht von Trimberg lebte in der Mitte des 13den Jahrhunderts und kommt, nebst seinem Sohn Konrad, im Jahre 1260. zum leztenmal in einer Zeugenunterschrift vor. Guden. Cod. dipl. T. I. p. 675. — Albertus de Trimperch et Cunradus natus ejus. — Der Zeitrechnung nach kann also die Gemahlin Graf Hermanns III. von Henneberg eine Tochter dieses Albrechts und eine Schwester des Konrads gewesen seyn.

i) Beilage Num. II. Die Urkunde bestimmt zwar nicht, was für Güther auf Graf Hermannen gekommen sind; man lernt aber einen Theil davon aus einer spätern Urkunde vom Jahre 1423. kennen, worinne nur die im Stifte Bamberg gelegene und auf Henneberg-Aschа gefallene trimbergische Lehnstücke namentlich angegeben sind. Sie bestunden in den Schlössern und Ortschaften Ziegenfeld, Staffelstein, Gich, Scheßlitz, Memelsdorf, Lichtenfels, Baunach, Dingstat, Medlitz und Radelsdorf, welche alle Graf Georg I. von Henneberg dem Stifte Bamberg im Jahre 1423. gegen ein Burglehn von 50 fl. jährl. Einkünfte, abtrat. Beil. Num. LXIX.

den gegenwärtigen Fall ſeine Anwendung und gab den wichtigſten Entſcheidungsgrund ab, aus welchem den Grafen von Henneberg-Aſcha, nach dem Ausgang des trimbergiſchen Geſchlechts, (1376.) die Erbfolge in die mit demſelben gemeinſchaftlich beſeſſenen Lehngüther zugeſprochen wurde. *k*)

Daß übrigens Hermann an einer zwiſchen Biſchoff Bertholden zu Würzburg und Graf Heinrichen von Caſtell im Jahre 1282. entſtandenen Fehde, als Bundesgenoſſe des Leztern, Antheil genommen habe, iſt bereits oben (S. 132.) erzehlet worden, und bedarf hier keiner Wiederholung. Er ſtarb im Jahre 1292. zu Aſcha und ward in das Kloſter Frauenroda begraben.

Den Namen und die Herkunft ſeiner Gemahlin haben die hennebergiſchen Geſchichtſchreiber nicht mit Gewißheit beſtimmen können. Jezt wird man wohl, bei den vorhin angeführten Umſtänden, nicht mehr zweifeln, daß ſie aus dem Hauſe Trimberg entſproſſen und eine Tochter des Dynaſten Albrechts geweſen ſey. Sie hieß Adelheit und kommt unter dieſem Namen, als Gemahlin Graf Hermanns III. lange nach ſeinem Tode in einigen Urkunden vor, aus welchen zugleich erhellet, daß ſie eine Zeitlang die vormundſchaftliche Regierung geführet habe. Im Jahre 1292. beſtätigte ſie zum Troſte ſeiner Seele eine von ihm dem Kloſter Frauenroda geſchehene Uebergabe einiger Güther zu Wolfmannshauſen und entſagte für ſich und im Namen ihrer vier unmündigen Söhne allen und jeden ihnen daran zuſtändigen Gerechtſamen. *l*) Bald darauf verkaufte ſie dem Stifte Würzburg ein hennebergiſches Schloß, deſſen Name die Urkunde nicht ausdrucket, um 750 Mark Silbers, *m*) und im Jahre 1312. überließ ſie dem Kloſter Urau die Vogtei über das Dorf Zeilbach um 42 Pfund Heller. *n*) Zulezt (1314.) beſtätiget ſie nebſt ihrem Sohn Heinrich den mit dem Stifte Fulda geſchloſſenen Kaufkontrakt, nach welchem ſie demſelben das Schloß Tüngen ſamt allen darzu gehörigen Güthern um 1090 Pfund Heller überlaſſen hatte. *o*) Ihrem Ge-

k) Beilage Num. XXV.

l) Beilage Num. III.

m) Dipl. d. d. Herbipoli 1292. in octava Nativit. b. Virg. in Schannat. Vind. Coll. I. p. 210.

n) Beilage Num. IV.

o) S. die Urk. in Schannat. Buch. vet. p. 437. Nos *Albeydis* quondam nobilis viri *Hermanni* Comitis de *Hennenberg* Relicta, nec non *Heinricus* dei gratia Comes de *Hennenberg* junior ejus filius - recognoſcimus publice in his ſcriptis quod venditionem caſtri noſtri *Tungeden* Domino noſtro *Heinrico* Abbati piae recordationis rite et rationabiliter factam pro mille et nongentis libris Hallenſibus — ratam

Digitized by Google

mahl hatte sie, einer urkundlichen Nachricht zu Folge, vier Söhne *p*) erzeuget. Sie waren:

1. **Hermann IV.** dessen Daseyn eine Urkunde vom Jahre 1322. erweiset, *q*) worinne sein jüngerer Bruder, Heinrich, seiner als eines Verstorbenen gedenket, und dabei noch anführet, daß er sich meistens in Böhmen aufgehalten habe. Man darf daher um so gewisser vermuthen, daß Hermann, nach seines Vaters Tode, an der Regierung keinen Antheil genommen habe, weil er nirgends in einheimischen Angelegenheiten vorkommt. Im Jahre 1302. begleitete er den Kaiser Albrecht I. in einen Feldzug wider den König Wenzel IV. zu Böhmen und starb 1306. bei der Belagerung vor Prag ohne Erben. *r*) Man legt ihm eine Tochter des Herzog Heinrichs zu Glochau, Namens Katharina, zur Gemahlin bei.

2. **Heinrich VI. (XI.)** folgte seinem Vater in der Regierung und war der weitere Stammvater dieses gräflichen Hauses. Seine Geschichte wird den Inhalt des folgenden Hauptstücks ausmachen.

3. **Berthold VIII.** Dieser bisher noch unbekannte Graf erscheinet nur ein einzigesmal in einer Urkunde vom Jahre 1292. noch als minderjährig, *s*) kommt aber nachher nirgends weiter vor, und starb vielleicht in seiner Jugend.

4. **Poppo X. (XVI.)** war gleichfalls 1292. noch minderjährig *t*) und erscheinet erstlich im Jahre 1322. als Mittheilhaber der Schlösser Münnerstadt und Wildberg, weswegen er mit seinem Vetter, Graf Bertholden VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen, einen Burgfrieden errichtete. *u*) Die Urkunde nennet ihn ausdrücklich einen Herrn zu Ascha, und da sein älterer Bruder, Heinrich, an diesem Vertrag keinen Antheil hatte; so ist sehr wahrscheinlich, daß zwischen beiden Herren eine Landessonderung vorgenommen und Poppo auf obige Schlösser abgetheilet worden. Uebrigens weiß ich von ihm weiter nichts

ratam et gratam perpetuis habendo temporibus eam his literis approbamus, datum anno domini M. CCCXIIII. IIII. Id. Januar.

p) Spangenb. S. 155. hat zwar nur zween Söhne, als: Heinrichen (XI.) und Poppen (XVI.) namhaft gemacht es ist aber unwidersprechlich gewiß, daß deren vier vorhanden gewesen, indem die verwittibte Gräfin Adelheit in einer Urk. vom Jahre 1292. (Beil. Num. III.) ihrer 4 Söhne namentlich erwähnet.

q) Beilage Num. VII.

r) Erck's Annmerck. über Glasers hennebergische Chron. S. 72.

s) Beilage Num. III.

t) Ebendas.

u) Beilage Num. VIII.

Digitized by Google

nichts zu sagen, als daß er sich nach der Zeit in den deutschen Ritterorden begeben und die Stelle eines Landkommenthurs in Franken bekleidet habe. v)

Zweites Hauptstück.

Geschichte Graf Heinrichs VI. (XI.) des nähern Stammvaters dieser gräflichen Linie.

3.

Seit dem im Jahre 1292. erfolgten Tode Graf Hermanns II. herrschet in der Geschichte dieses gräflichen Hauses eine solche Stille, daß man daraus mit Gewißheit eine Minderjährigkeit seines Nachfolgers vermuthen kann. Heinrich VI. (XI.) welcher künftig im Besitz der väterlichen Lande alleine vorkommt, stand ohnfehlbar eine Zeitlang unter der Vormundschaft seiner Mutter, und eher nicht als im Jahre 1306. siehet man ihn an öffentlichen Angelegenheiten Theil nehmen. Die erste Handlung, welche ihn als regierenden Herrn aufstellet, betrift eine merkwürdige Veränderung des hennebergischen Burggrafthums zu Würzburg, welches seit der im Jahre 1274. geschehenen Landestheilung ohne Zweifel unter den damalen gestifteten drei gräflichen Linien in Gemeinschaft geblieben war. Graf Heinrich V. (IX.) zu Hartenberg überließ aber jetzo (1306.) den ihm daran zuständigen Antheil seinen beiden Vettern, Heinrichen VI. und Bertholden VII. (X.) des aschachischen und schleusingischen Stammes, w) welche also von nun an die burggräflichen Rechte, und die damit ohnstrittig verknüpft gewesene Güther und Einkünfte x) zu zwei gleichen Theilen inne hatten. Allein Heinrich faßte bald darauf (1310.) den für das Haus Henneberg nachtheiligen Entschluß, seine erlangte Hälfte von dieser Burggrafschaft an dem Bischoff Andreas von Würzburg zu verkaufen, ohne sein Vorhaben dem Grafen Berthold von Schleusingen, als Mitbesitzer, bekannt zu machen. Die Untersuchung der Umstände, unter welchen diese Veräußerung geschehen, ist eine blos historische Frage, die sich bei der unvollständigen Erzehlung des würzburgischen Geschichtschreibers Friesen

v) In dieser Eigenschaft erscheinet Graf Poppo in zwo Urkunden vom Jahre 1350. und 1360. S. die nürnberg. diplom. Hist. Periode 2. S. 345. und die Beil. Num. XXII.

w) Glasers henneb. Chron. S. 64. n 48.

x) Man sehe die Beschreibung der zum hennebergischen Erbmarschallamte gehörigen Nu-

ſen y) nicht mit erörtern läßt. Ohne Zweifel fand dieſe Handlung, auf Seiten des gedachten Bertholds, ſehr vielen Widerſpruch, wenigſtens zeiget die Folge der Geſchichte, daß ſich derſelbe im Beſitz des ganzen Burggrafthums zu erhalten wußte, jedoch mit dem Unterſchied, daß er ſolches nicht, wie ſeine Vorfahren, in eigener Perſon verwaltete, ſondern es ſeiner fürſtlichen Würde für anſtändiger hielt, einen ſeiner Vaſallen, Siegfrieden von Stein, zum Unterburggrafen zu beſtellen. z)

4. Heinrich ſcheint überhaupt mit dem Hauſe Henneberg-Schleuſingen in keinem guten Vernehmen geſtanden zu haben, indem man ihn mehrmalen mit demſelben in Streitigkeiten verwickelt ſiehet. Im Jahre 1312. machte er einige Anſprüche auf die Stadt Schleuſingen und auf die Schlöſſer Heldburg und Strauf, ohne daß man weiß, worauf ſolche gegründet geweſen. Er mag aber die Schwäche ſeiner Anforderungen wohl ſelbſt gefühlet haben, weil er darauf, ohne einiges Aequivalent, förmlich Verzicht leiſtete. a) Nach wenig Jahren entſtunden zwiſchen ihm und ſeinem Vetter, Bertholden, neue Zwiſtig-

Nutzungen und Lehnſtücke in den Sammlungen zur ſächſiſchen Geſchichte Th. II. S. 140. f. Es beſtunden ſolche 1) in verſchiedenen zum Theil unerheblichen Accidentien, welche die Wirthe, Krämer und andere Kaufleute zu Würzburg, mit Geld, Getraide, Pfeffer, Ingber ꝛc. dem Marſchall abgeben mußten: 2) in einem Freihof zu Würzburg und einigen in und außer der Stadt gelegenen Lehngüthern; 3) in dem Genuß des Geleits und der freien Ueberfahrt über den Mainſtrom: 4) bekam derſelbe jedesmalen das Pferd, auf welchem ein neuer Biſchoff, bei deſſen Einführung zum geiſtlichen Amte, geritten hatte. Alle dieſe Vortheile mögen vielleicht für die damaligen Zeiten erheblich genug geweſen ſeyn, aber für jetzo fallen ſie freilich ſehr ins Kleine. Das Wichtigſte war noch 5) das Dorf Niederlauringen, welches die Grafen von Henneberg, vermöge ihres Erbmarſchallamtes im Beſitz hatten, und ſolches vom Stifte Würzburg zu Lehen trugen. Nach Ausgang des hennebergiſchen Stammes wurde dieſer Ort nebſt andern umliegenden Güthern vom kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen dem gedachten Stifte gegen Abtretung des Amts Meiningen überlaſſen.

y) In ſeiner würzb. Chron. S. 608.

z) Dipl. d. d. 1317. in Schoettg. et Kreyſig. diplomatar. T. II. p. 607.

a) Die Urkunde hat zwar Hön in der Cob. Hiſtor. B. 2. S. 42. unter dem dato Pragae 1322. 3. Cal. Octobr. ediret. Dieſe Jahrzahl iſt aber falſch und muß nach einer archivariſchen Abſchrift M° CCC° XIJ. IIJ. Kalo. Octobr. heißen, in welchem Jahre Graf Berthold VII. (X.) zu Henneb. Schleuſ. Generalgouverneur in Böhmen war und ſich eben zu Prag aufhielt. Spangenberg S. 257.

Zwistigkeiten, die sogar in eine Fehde ausschlugen. Wahrscheinlich hatte die im Jahre 1274. geschehene und vielleicht nicht deutlich genug bestimmte Landestheilung, wie auch die bisherige Gemeinschaft verschiedener Lehnstücke, den meisten Saamen zu Uneinigkeiten zwischen diesen beiden Linien ausgestreuet. Dießmalen waren die wildbergischen Lehnschaften, die Dörfer Sülzfeld, Aubstadt und andere gemeinschaftliche Güther, die hauptsächlichsten Gegenstände ihrer wechselseitigen Ansprüche. Beide Theile überließen die Sache in den Jahren 1320. und 1322. der Entscheidung erwählter Schiedsrichter, und diese erkannten, daß Heinrich an dem Dorfe zu Sülzfeld und der darzu gehörigen Gerichtbarkeit $\frac{1}{7}$, Berthold aber $\frac{2}{7}$ besitzen, die Vogtei zu Aubstadt hingegen unter ihnen gemeinschaftlich bleiben sollte. Auf die übrigen Anforderungen leistete Ersterer abermalen Verzicht. *b*)

5. Ausser diesen innern Unruhen fehlte es damals auch nicht an Gelegenheit zu Fehden mit der Nachbarschaft. Im Jahre 1325. gerieth Heinrich mit dem Bischoff Wolfram zu Würzburg, ohne daß man weiß, warum? in Mißhelligkeiten, weswegen er mit dem Abt Heinrich zu Fulda in ein Schutzbündniß trat, worinne beide Herren sich zu einer wechselseitigen Hülfe wider gedachtes Stift verbindlich machten. *c*) Von dieser Fehde kann man aber weiter keine Umstände anführen, als daß Heinrich, weil er einen würzburgischen Geistlichen gefangen genommen hatte, von dem Bischoff mit dem Kirchenbann beleget und eher nicht davon absolvirt wurde, bis er den Gefangenen auf freien Fuß stellte. *d*) — Inzwischen suchte der Graf die damalige Verbindung mit dem Stifte Fulda dadurch noch fester zu knüpfen, daß er demselben (1325.) sein eigenthümliches Guth zu Fuchsstadt lehnbar machte. *e*) Der dortige Abt Heinrich nahm ihn dafür zu einen Burgmann auf dem fuldaischen Schloß Saleck an und versprach ihm noch überdieß für die dem Stifte geleisteten Dienste 1200 Pfund Heller zu bezahlen. *f*) Dieses Burglehn war jedoch von kurzer Dauer, indem solches bald nachher (1329.) vom besagten Stifte dem Grafen Heinrich VIII. (XII.) zu Henneberg, Schleusinger Linie, übertragen wurde. *g*)

6. Unter

b) Beilage Num. VI. und VII.
c) Beilage Num. X.
d) Beilage Num. XII.
e) Dipl. in Schannats fuldaischem Lehnhof p. 225. n. 69.
f) Beilage Num. XI.
g) Dipl. in Schannat. l. c. p. 226. n. 70. Der darinne vorkommende Graf Heinrich der Junge gehöret ohnstreitig zur Hennebergischen Schleusinger Linie, und darf mit seinem

6. Unter die übrigen Merkwürdigkeiten Heinrichs VI. (XI.) gehöret das Exemtionsprivilegium, welches ihm Kaiſer Ludewig IV. im Jahre 1330. ertheilte, vermöge deſſen er und ſeine Erben nur vor dem Kaiſer und ſeinen Kommiſſarien belanget und von keinem andern Gerichte zur Rechtfertigung vorgeladen werden ſollten. *b*) Deſto unerheblicher ſind ſeine folgenden Regierungsgeſchäfte, welche meiſtens in Veräußerungen vieler beträchtlichen Güther und Ortſchaften beſtehen, wodurch er ſeine Herrſchaft merklich verringerte. Ich begnüge mich, nur die vornehmſten davon anzuführen, um daraus einige Landesbeſitzungen des Hauſes Aſcha näher kennen zu lernen. Dem Abt Heinrich zu Fulda verkaufte er im Jahre 1314. das Schloß Tüngen (Tungeden) mit allen darzu gehörigen Güthern und Gerechtſamen um 1090 Pfund Heller, *i*) und ſeinem Vetter, Graf Heinrichen V. (IX.) zu Hartenberg, verſetzte er (1315.) das Schloß und die Stadt Ebenhauſen, ſamt den Gerichten, Zöllen und andern darzu gehörigen Einkünften, um 200 Mark Silbers. *k*) Allen Umſtänden nach wurde dieſe Pfandſchaft von ihm nicht abgelöſet; denn Graf Berthold X. (XII.) der Lezte des hartenbergiſchen Stammes, verkaufte dieſes Schloß mit den darzu geſchlagenen Dörfern im Jahre 1353. dem Biſchoff Albrecht zu Würzburg vor 4500. Pfund Heller, *l*) wodurch alſo ſchon ein beträchtlicher Diſtrikt vom Hauſe Henneberg-Aſcha abkam. Dem Johan-

nem Vetter, Heinrich dem Aeltern, aſchacher Stammes, nicht verwechſelt werden. Die henneberg. Geſchichtſchreiber haben dieſen Unterſchied nicht allemal getroffen und daher manche Handlung dem Leztern zugeſchrieben, die vielmehr dem Erſtern zugehörte. So erzehlet z. B. Spangenberg S. 257. wie auch Erck in ſeinen Anmerk. S. 74. Graf Heinrich zu Henneberg-Aſcha habe an einem zwiſchen Heſſen und Fulda 1314. entſtandenen Kriege Antheil genommen und ſey, als Bundesgenoſſe des Landgrafen, in fuldaiſche Gefangenſchaft gerathen. Dieſe Begebenheit, welche ſich nicht im Jahre 1314. ſondern 1324. ereignete, betraf den Grafen Heinrich den Jungen, Schleuſinger Linie, deſſen Vater Berthold VII. (X.) nach einer Urkunde vom Jahre 1325. (in Schannat. l. c. p. 364. n. 546.) dem Abt Heinrich zu Fulda ausdrücklich verſichert, das Gefängniß ſeines Sohns nicht zu rächen. Eben ſo verhält es ſich auch mit dem Burglehn zu Saleck, welches Spangenberg S. 258. irrig dem Hauſe Aſcha zuſchreibet und nechſtdem auch die Jahrzahl mit 1330. unrichtig angiebt.

b) S. die Urk. in Hön am a. O. B. 2. S. 55. d. d. Ulm 1330. in vigilia Aſcenſionis domini.

i) Dipl. in Schannat. Buchon. vet. p. 437. und vorher S. 323. not. o)

k) Beilage Num. V.

l) Frieſens würtb. Chronik S. 641.

Johanniter Orden überließ Heinrich (1329.) einen Hof zu Großenbardorf, *m*) dem Kloster Wechterswinkel verschiedene Güther in dem Dorfe Aubstadt, *n*) dem Grafen Berthold VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen (1338.) den sogenannten Grafenzehend zu Schweinfurt und zwar in der Absicht, daß derselbe zween Theile davon dem Stifte Schmalkalden, und einen Theil dem Kloster Veßra vermachen möchte. *o*) Ferner versetzte er (1341. und 1347.) dem Kloster Tulba die Dörfer und Güther zu Erlebach, Hessebach, und Seibrichshausen, ingleichen (1351.) der adelichen Familie von Sletten das Dorf Sülzthal, *p*) und endlich nahm er vom Abt Heinrichen zu Fulda abermalen 200 Pfund Heller auf, wofür er demselben sein eigenthümliches Vorwerk zu Behrungen lehnbar machte. *q*) Das wenige, was er während seiner Regierung erwarb, bestund bloß in einem Antheil an dem fuldaischen Schlosse Schildeck, welches der dasige Abt Heinrich ohne Zweifel dem Dynasten Konraden von Trimberg versetzet hatte. Letzterer trat aber im Jahre 1335. die Hälfte davon dem Grafen Heinrich um 150 Pfund Heller ab und versprach, die andere Hälfte ohne sein Wissen nicht zu veräußern. *r*) Dieß war freilich ein geringer Ersatz für so viele Länderstücke, welche durch die vorhin erzählten Veräußerungen und Pfandschaften von dieser Grafschaft abgekommen waren. — Zum leztenmale erscheinet Heinrich in einem bambergischen Lehnsverzeichniße vom Jahre 1357. woraus erhellet, daß er von dem dasigen Stifte verschiedene zum aschachischen Landestheil gehörige Dörfer und Güther, als Sülzthal, Euerdorf, Wirmsthal, Wasserlossen, Katzenbach, Gerz und noch mehrere im Gericht Ascha gelegene Wüstungen zu Lehn empfangen habe. *s*) Ob alle diese Stücke ursprünglich bambergische Lehne gewesen, oder, ob sie nicht vielleicht der Graf, nach der damaligen Sitte, dem Stifte um ein gewisses Geld lehnbar gemacht habe, weiß ich nicht. Dieser Umstand bleibet auch für die hennebergische Geschichte uninteressant, weil alle diese Besitzungen in der Folge an das Stift Würzburg verkaufet wurden.

Heinrich kommt seit dem Jahre 1357. nirgends mehr vor, und da er schon um diese Zeit ein Alter von 75 Jahren erreichet hatte; so kann man um so

m) Beilage Num. XIII.
n) Beilage Num. XIV.
o) Beilage Num. XVI.
p) S. die Beilagen Num. XVII. und XX.
q) S. die Urk. vom J. 1351. in Schannats fuldaischen Lehnhof. p. 227. Num. LXXIII.
r) Beilage Num. XV.
s) Beilage Num. XXI.

so gewisser vermuthen, daß er bald nach jener Beleihung gestorben sey. t) Seine Gemahlin Sophia war die Tochter eines, dem Namen nach, unbekannten Grafens von Käfernburg, und wurde ihm wahrscheinlich um das Jahr 1322. angetrauet. Sie brachte ihm 600 Mark Silbers Heyrathsguth zu, welches ihres Vaters Bruder, Günther, Graf Heinrichen VI. (XI.) von Hemeberg durch eine obstagial Verschreibung versicherte. u) Das Jahr ihres Absterbens weiß man nicht mit Gewißheit zu bestimmen. Aus dieser Ehe sind folgende 3 Kinder bekannt:

1. Sophia, wurde an den Grafen Heinrich von Ordenburg in Baiern vermählt, v) kommt aber nirgends weiter in der Geschichte vor.

2. Hermann V. Von ihm, als dem Nachfolger in der Regierung, werde ich im folgenden Hauptstück weitläuftig reden.

3. Berthold XII. (XIV.) ergriff den geistlichen Stand, und wurde Domherr zu Bamberg, nahm aber demohngeachtet, wie man aus einigen Urkunden vermuthen kann, an verschiedenen Landesangelegenheiten Antheil. In dem zwischen seinem Bruder, Hermann V. und dem Hause Hartenberg (1365.) geschlossenen Erbfolgevertrag wurde ihm, im Fall Ersterer ohne Erben abgehen sollte, die Succeßion vorbehalten, w) und eben dieses geschahe auch bei dem nachher (1371.) über die Herrschaft Hartenberg errichteten Kaufkontrakt. x) Der Fall trat aber nicht ein und Berthold starb im Jahre 1411. als Domherr zu Bamberg. y)

Drittes Hauptstück.

Geschichte Graf Hermanns des V.

7.

Graf Hermann V. kam nach dem Tode seines Vaters, Heinrichs VI. (XI.) zum alleinigen Besitz der Grafschaft, welche er viele Jahre hindurch mit vieler

t) Spangenberg am a. O. S. 258. setzet das Absterben dieses Grafen ganz irrig in das Jahr 1341. indem die vorher, Note s) angezeigte Urkunde vom Jahre 1357. ihn noch als lebend aufführet.

u) Beilage Num. IX.

v) Spangenberg am a. O. S. 245.

w) Dipl. in Höns Cob. Hist. B. 2. S. 83.

x) S. oben S. 308. Beil. Num. XXVII.

y) Hofman. ann Bamb. ap. Ludwig. S. R. G. T. I. p. 225. — Eodem anno (1411.) Bertholdus, Comes Hennebergius, basilicae Cathedralis praepositus e vita decessit.

Digitized by Google

vieler Thätigkeit regierte. In seinen jüngern Jahren hielt er sich eine Zeitlang an dem brandenburgischen Hofe auf, woselbst man ihn in verschiedenen Urkunden unter den Zeugen findet. z) Bei dieser Gelegenheit erwarb er sich die Freundschaft des dasigen Marggrafen Ludewigs, dem er in der Folge wichtige Dienste leistete. Bekanntlich kam (1348.) in der Mark Brandenburg ein Betrüger zum Vorschein, welcher sich für den (1319.) verstorbenen Marggrafen Waldamar ausgab, und Ludwigen in weitaussehende Verdrießlichkeiten verwickelte. Die besondern Umstände dieses abentheuerlichen Auftritts gehen mich hier weiter nichts an, und ich bemerke hiervon nur soviel, daß der falsche Waldamar sogar vom Kaiser Karl IV. eine förmliche Belehnung über die Mark auswürckte, und überhaupt sich einen so mächtigen Anhang zu machen wußte, daß Ludewig, um den Besitz seiner Lande zu behaupten, genöthiget war, sich nach fremder Hülfe umzusehen. In dieser Absicht ersuchte er (1350.) unter andern auch den Grafen Hermann von Henneberg um Beistand, mit der Versicherung, ihn und sein Gefolge, während des Dienstes, zu verköstigen, und in allem schadlos zu halten. a) Ohne Zweifel legte der Graf bei jenem Feldzug die thätigsten Proben seiner Tapferkeit ab, denn Ludewig war mit seinem Verhalten so wohl zufrieden, daß er ihm bald darauf für seine geleisteten Kriegsdienste 700 fl. zu zahlen versprach. b) — Im folgenden Jahre nahm Hermann, noch bei Lebzeiten seines Vaters, an einigen Hausangelegenheiten Antheil und errichtete (1351.) mit dem Abte Heinrich von Fulda ein Schutzbündniß, welches, wie gewöhnlich, eine wechselseitige Hülfe im Fall der Noth zum Endzweck hatte. Der Abt nahm ihn zugleich zum Burgmann auf dem Schloße Salek an, und verschrieb ihm dafür 200 Pfund Heller auf die Stadt Hammelburg, mit dem Beding, daß er dem Stifte einige eigenthümliche Güther von gleichem Werthe übergeben und von demselben als ein Burgguth zu Lehen tragen sollte. c) Diese Freundschaft war aber von kurzer Dauer, denn bald nach dem (1353.) erfolgten Tode des Abts wurde er mit dessen Nachfolger, Heinrich von Kralucke, ohne daß man weiß, warum?

z) Man sehe die dem Marggrafen Ludewig von Brandenburg betreffende Urkunden, von den Jahren 1335. 1336. und 1337. in Gerkens Cod. dipl. Brandenb. T. I. p. 66. T. II. p. 536. 541. und 545. und T. III. p. 99. und 185. in welchen Graf Hermann von Henneberg meistens unter den Zeugen oben anstehet.

a) Beilage Num XVIII.

b) Beilage Num. XIX.

c) S. die Urk. in Sagittarii fuldaischen Lehnhof. p. 227. Num. LXII.

in eine Fehde verwickelt, in welcher er zwar (1354.) das fuldaiſche Schloß Warberg eroberte, ſolches aber dem Abte im folgenden Jahre wieder einräumen mußte. d)

8. Graf Heinrich VI. (XI.) hatte während ſeiner nicht ſehr haushältigen Regierung viele Güther und Einkünfte theils verpfändet theils verkaufet (S. 329.) und überhaupt die Grafſchaft Henneberg in verſchuldeten Umſtänden hinterlaſſen. Die kluge Thätigkeit ſeines Sohnes, Hermanns V. wußte hingegen alle Gelegenheiten zu benutzen, dieſen Verluſt zu erſetzen und die enge Schranken ſeines Würkungskreiſes zu erweitern. Das wichtigſte, was er in dieſer Abſicht that, war die Erwerbung der Herrſchaft Hartenberg, wodurch er einen beträchtlichen Theil der alten hennebergiſchen Stammgüther wieder unter einerlei Haupte vereinigte. Schon im Jahre 1365. beſchäftigte ihn dieſer ſtaatskluge Gedanke, den er aber damals blos dadurch ins Werk zu ſetzen ſuchte, daß er mit ſeinem Vetter, Graf Berthold X. (XII.) zu Hartenberg, eine Erbvereinigung errichtete, vermöge deren einer dem andern, auf dem Fall ſeines unbeerbten Abgangs, die Nachfolge in die erledigte Herrſchaft zuſicherte. (S. 248.) Da Berthold ohnvermählt blieb; ſo war auch nichts gewiſſer, als daß nach ſeinem Tode dem Hauſe Henneberg-Aſcha die hartenbergiſchen Lande zugefallen ſeyn würden. Allein ſeine ökonomiſchen Umſtände hatten ſich immittelſt ſo merklich verſchlimmert, daß er ſich genöthiget ſahe, dieſe Herrſchaft, wenig Jahre nach jenem Erbvertrag, an Graf Hermannen zu verkaufen. Letzterer mochte ohnehin beſorgen, daß ſeine Vettern, die Grafen von Henneberg-Schleuſingen und die Gräfin Richza von Schwarzburg, Bertholds Schweſter, (S. 281.) ihm dereinſten die Erbfolge in den hartenbergiſchen Landestheil ſtreitig machen würden, und vielleicht war dieſes ein ſtarker Beweggrund, weswegen Hermann, um allen künftigen Widerſprüchen auszuweichen, für räthlicher fand, noch bei Lebzeiten Graf Bertholds ſich des Beſitzes dieſer Herrſchaft zu verſichern und ſelbige im Jahre 1371. gegen Bezahlung einer Summe von 85000 Pfund Heller, unter gewiſſen Bedingniſſen, an ſein Haus zu bringen. (S. 285.) Doch dieſe Vorſicht war von keinem ſonderlichen Nutzen, denn bald nach Bertholds X. (XII.) Tode (1378.) glaubte deſſen noch lebende Schweſter Richza, die Gemahlin Graf Johanns II. von Schwarzburg, das meiſte Recht auf ihres Bruders Verlaſſenſchaft zu haben, und

d) Brower. Antiquit. fuldenſ. C. IV. §. 53. p 333. Schannat. Hiſtor. fuldenſ. p. 40.

und trat nunmehro mit ihren Ansprüchen öffentlich gegen Hermann V. auf. Anfangs verklagte sie ihn beim Landgericht zu Würzburg, *e*) wo eben ihr naher Anverwandter, Gerhard aus dem Hause Schwarzburg, die bischöfliche Würde bekleidete. *f*) Vor diesem Richterstuhle konnte sich der Graf freilich kein günstiges Urtheil versprechen, und er wollte es lieber auf das Glück der Waffen ankommen lassen, als seinen rechtmäßigen Erwerb der Herrschaft Hartenberg der Entscheidung eines partheiischen Gerichtes preis geben. Die Sache schlug also zwischen ihm und Graf Johannsen von Schwarzburg in eine Fehde aus, welche in der That so ernstlich wurde, daß sogar Kaiser Wenzel beiden Theilen Friede gebot und sie zur Entscheidung ihrer Irrungen nach Nürnberg forderte. *g*) Indessen vermittelte Bischoff Lambert zu Bamberg am 13den Juni 1779. einen Vergleich, dem zu Folge Graf Hermann von der erkauften Herrschaft Hartenberg nur das Schloß Osterburg und die halbe Stadt Themar mit den darzu gehörigen Dörfern und Güthern an Graf Johannsen abtrat, *h*) und noch über dieß demselben und seiner Gemahlin Richza 2950 Gülden auf seine Bede zu Münnerstadt anwies. *i*) Das Haus Schwarzburg blieb aber nicht lange im Besitz dieses hennebergischen Amtes. Schon im Jahre 1384. versetzte Johann die halbe Stadt Themar den Herren von Bibra *k*) und sein Enkel, Günther XXXII. verkaufte im Jahre 1416. das Schloß Osterburg dem Grafen Wilhelm von Henneberg-Schleusingen, *l*) welcher auch nachher die bibraische Hälfte von Themar einlöste, und dadurch dieses bisher getheilte Amt ganz an sich brachte.

9. Während dieser Fehde gerieth Hermann auch mit seinem Vetter, Graf Heinrichen X. (XIII.) von Henneberg-Schleusingen, in Mißhelligkeiten, welche, wie die Urkunde ausweiset, das Gericht Benshausen, die Lehnschaften des Reusenbergs und die Schlösser Reurith und Schwarza zum Gegenstand hatten. Ob es Pfandschaft, Erbrecht oder sonst eine Verbindung gewesen, aus welchen Heinrich an diesen dem Hause Hartenberg vormals zugehörig ge-

 gewese-

e) Beilage Num. XXVIII.

f) Friese am a. O. S. 654.

g) Dipl in Schannats Sammlung. S. 20.

h) Die hierüber vorhandene Urk. de ao. 1379. ist bereits oben, in der Geschichte der hartenbergischen Linie, S. 314. eingerucket worden.

i) Beilage Num XXXII.

k) Schannats fuld. Lehnhof p. 243. n. 101.

l) Dipl. im gothaischen Kirchen- und Schulenstaat. T. 3. St. 11. S. 70.

wesenen Güthern einiges Recht zu haben glaubte, weiß ich nicht: Genug er behauptete sich, durch einen vom Bischoff Lambert zu Bamberg (1379.) vermittelten Vertrag, im Besitz derselben, und Hermann machte sich verbindlich, ihm solche abzutreten. In Ansehung des Gerichts Benshausen behielt er sich aber ausdrücklich bevor, seine daran habende Rechte weiter auszuführen und solche dem Bischoff Gerhard zu Würzburg zur rechtlichen Entscheidung zu überlassen. m) Schon im folgenden Jahre kam diese Sache, vor einem Austregalgericht zu Schweinfurth, zwischen beiden Theilen zur Rechtfertigung und Hermann wuste seine Ansprüche an Benshausen mit so guten Gründen zu bescheinigen, daß der Bischoff dessen beigebrachte Kundschaft für weit wichtiger hielt, als diejenige des Grafen Heinrichs. Er mußte sie aber demohngeachtet mit zween unverworfenen Mannen noch eidlich bestärken, und dann wurde erstlich erkannt, daß Heinrich das halbe Gericht zu Benshausen n) nebst allen darzu gehörigen Güthern und Unterthanen dem Grafen Hermann abtreten, auch ihm noch überdem 1000 Mark Silbers bezahlen sollte. o)

Ehe noch diese zwo Fehden geendigt waren, bekam der Graf auch mit dem Stifte Würzburg einige Zwistigkeiten, die aber eben so, wie die vorherigen, vom Bischoff Lamberten zu Bamberg im Jahre 1379. auf dem Feldlager

m) Beilage Num. XXIX.

n) Benshausen machte in mittlern Zeiten ein eigenes Centgericht aus, welches die umliegende Ortschaften, Virnau, Albrechts, Schwarza, Ebertshausen und Mehlis in sich faßte, und dem Grafen von Henneberg, als ein ursprüngliches Reichslehen, zugehörte. Bei der hennebergischen Haupttheilung vom Jahre 1274. behielten wahrscheinlich die schleusingische und hartenbergische Linien diese Cent mit einander in Gemeinschaft, und eben daher glaubte vielleicht Heinrich X. (XIII.) nach den damaligen Grundsätzen der Erbfolge, ein Recht zu haben, den hartenbergischen Antheil, nach Bertholds X. (XII.) Tode, mit seinem daran habenden Antheil zu vereinigen. Bischoff Gerhard von Würzburg sprach aber selbigen dem Grafen Hermann V. Aschacher Linie zu, und seit dem blieb dieses Haus im Besitz der halben Cent Benshausen bis in das Jahr 1549. wo diese Hälfte, nach dem unbeerbten Absterben Graf Albrechts, dem henneberg-schleusingischen Stamm zufiel. Die andere Hälfte davon war, wie ich oben S. 162. angeführet habe, (1353.) an Burggraf Albrechts zu Nürnberg Gemahlin, einer hennebergischen Erbtochter, gekommen. Sie überließ aber selbige nachher (1360.) nebst der Herrschaft Schmalkalden, den beiden Häusern Hessen und Henneberg-Schleusingen, welche von nun an den halben Theil an Benshausen gemeinschaftlich inne hatten. (dipl. in Schoettg. et Kreyſ. T. III. p. 557.)

o) Beilage Num. XXXIII.

ger vor Ascha beigelegt wurden. *p*) Der Streit betraf hauptsächlich den Salzforst, die Schutzvogtei über das Kloster Frauenroda und die trimbergischen Lehnschaften, deren sich der Graf mit Widerspruch des Stiftes angemasset hatte. Beide Theile compromittirten deswegen auf den Ausspruch erwählter Austräge, *q*) man findet aber nicht auf welche Art diese Sache in der Folge entschieden worden.

10. Zu gleicher Zeit, als das hennebergische Haus Ascha durch den wichtigen Ankauf der Herrschaft Hartenberg an innern Kräften zunahm, erhielt es auch von aussen einen beträchtlichen Zuwachs durch den Anfall der in der Wetterau und in den bambergischen Gebiethe gelegenen trimbergischen Lehngüther. Graf Hermann II. (III.) der Stifter dieser hennebergischen Linie, war, wie ich schon oben (S. 322.) erwehnet, durch seine Vermählung mit einer trimbergischen Erbtochter 1280. zum gemeinschaftlichen Besitz dieser Lande gekommen und hatte dadurch seinem Hause die Erbfolge darinnen erworben. *r*) Dieser Fall trat nun im Jahre 1376. würklich ein, indem mit Konraden dem Jüngern von Trimberg der Mannsstamm dieser Herrn Familie erlosch, und ihre mit henneberg Ascha in ungetheilter Gemeinschaft inne gehabten Güther diesem Hause nunmehro zufielen. Allem Ansehen nach erregten zwar die Bischöffe zu Würzburg und Bamberg, welche als Lehnherren die vermannten trimbergischen Lande einziehen wollten, gegen die Erbfolge Graf Hermanns manche Schwierigkeiten: Letzterer wendete sich aber deswegen an das kaiserliche Hofgericht zu Nürnberg, und dieses sprach ihm nicht nur am 27 März 1376. die trimbergischen Lehnschaften ohne Anstand zu, *s*) sondern ertheilte ihm auch bald nachher

p) Beilage Num. XXX.

q) Beilage Num. XXXI.

r) Daß nach den damaligen Grundsätzen der deutschen Erbfolge, die Gemeinschaft der Güther die eigentliche Quelle eines wechselseitigen Erbrechts gewesen, ist schon in vielen Druckschriften zum Ueberfluß erwiesen worden. (Die Gemeinschaft, der wahre Grund der Erbfolge ꝛc. de ao. 1750. Reinhard von der Lehnsfolge aus der Gemeinschaft ohne Mitbelehnung, Senkenberg. de success. filiar. Cap. 1. u. a. m.) Der gegenwärtige Fall liefert ein ähnliches Beispiel. Konrad von Trimberg theilte mit seinem Schwager, Graf Hermann II. (III.) von Henneberg, (1280.) blos die Nutznießung der trimbergischen Güther, aber das Eigenthum derselben behielten sie und ihre Nachkommen im ungetheilten Besitz. Diese Gemeinschaft war auch jetzo der Hauptgrund, aus welchem Graf Hermann V. nach Verlöschung des trimbergischen Stammes, auf diese Herrschaft Anspruch machte, den er, nach einem ausgewürkten kaiserlichen Hofgerichts Urtheil, glücklich durchsetzte.

s) Beilage Num. XXV.

nachher (den 28sten Juni) ein förmliches Immißions-Decret, worinne er im Besitz der gedachten Herrschaft sehr nachdrücklich geschützet wurde. *t*) Durch diese rechtliche Erkenntnisse gelangte nun der Graf zu den im Stift Bamberg gelegenen Schlössern und Ortschaften Ziegenfeld, Staffelstein, Eich, Seßlitz, Memelsdorf, Lichtenfels, Baunach, Dingstadt, Medlitz und Radelsdorf, welches alles die verstorbenen Dynasten von Trimberg vom gedachten Stift zu Lehen getragen und zum Theil als Afterlehne an einige von Adel verliehen hatten. Unter lezteren erregte Albrecht von Punzendorf anfangs gegen Graf Hermanns Lehnsbefugnisse, in Ansehung des Schlosses Ziegenfeld, einigen Zweifel; er mußte aber dennoch dasselbe, nach einen vom Lehnhof zu Bamberg (1378.) ertheilten Spruch, von ihm zu Lehn empfangen. *u*) Lange nachher (1396.) verliehe es Hermann den Rittern Konraden und Johanßen von Aufseß, wogegen sich diese verbindlich machten, ihm das Schloß gegen männiglich, den Bischoff zu Bamberg und den Burggrafen von Nürnberg ausgenommen, zu öfnen. *v*) Seit diesem Zeitraum besaß das Haus Henneberg-Aschа diese Lehnschaften bis in das Jahr 1423. wo Graf Georg I. selbige dem Stifte Bamberg gänzlich abtrat, und dafür mit einer jährlichen Revenüe von 50 fl. abgefunden wurde. *w*)

Auf gleiche Art erhielte sich Hermann im Besitz derjenigen trimbergischen Güther, welche dem Stifte Würzburg zu Lehn rührten. Der dasige Bischoff Gerhard schien sich zwar anfangs wenig an das kaiserliche Hofgerichtserkenntnis zu kehren, und erklärte die gedachten Lehnstücke, zum Nachtheil der dem Hause Henneberg aus der Gemeinschaft zuständigen Erbfolge, für apert. *x*) Allein der Graf blieb dabei nicht gleichgültig, und weil er sich nicht so schlechterdings von seinem Rechte verdrängen lassen wollte; so kam es zwischen beiden Theilen zu Zwistigkeiten, welche im Jahre 1379. dem Ausspruch erkohrner Schiedsrichter überlassen wurden. *y*) Wie der Streit eigentlich entschieden worden, weiß ich nicht, aber wahrscheinlich mag er sich zu Hermanns Vortheil geendiget haben, wenigstens erhellet

t) Beilage Num. XXVI.
u) Beilage Num. XXVII.
v) Beilage Num. XLII.
w) Beilage Num. LXX.
x) In dem deshalb errichteten Vertrag vom Jahre 1379. Beil. Num. XXXI. sagt unter andern der Bischoff: — Item, er (Graf Hermann) hindert uns an den Lehen die uns und unsern Stift zu Würzburg von der Herrschaft Trimberg angevallen und verstorben sind, der er sich täglichen unterwindet und hinlit (verleihet) ꝛc.
y) Beilage Num. XXXI.

hellet aus einigen ſpätern Urkunden, daß dieſer gräfliche Stamm vom Stifte Würzburg mit den trimbergiſchen Lehnſchaften ohnunterbrochen beliehen worden. z)

Außer den bisher erzehlten Erwerbungen ſiehet man auch aus zwo ſpätern Urkunden vom Jahre 1386. daß, nach dem Tode Graf Günthers von Käfernburg, mit welchem dieſe Familie um das Jahr 1385. ausſtarb, deſſen damalen noch lebende Gemahlin, Sophia, dem Grafen Hermann die käfernburgiſche Beſitzungen in Franken nebſt dem Schloße Hermannſtein überlaſſen habe. a) Worinne eigentlich jene beſtanden, iſt mir nicht bekannt, und eben ſo wenig kann man mit Gewißheit angeben, ob der Graf von der Freigebigkeit dieſer Dame Gebrauch gemacht, und das genannte thüringiſche Schloß, welches ohnehin, beſage der Urkunden, in fremden Händen war, im Beſitz genommen habe.

11. Durch die vielen anſehnlichen Länderſtücke, welche Hermann in dieſem Zeitraum an ſich brachte, hatte er zwar auf der einen Seite ſeine Herrſchaft ungemein vergrößert, auf der andern hingegen wurde ihr Umfang durch Veräuſerung mancher beträchtlicher Güther merklich vermindert. Er verſetzte im Jahre 1366. die beiden Dörfer Groß-Wenckheim und Wargartshauſen um 2000 Pfund Heller dem Kloſter Bildhauſen, b) und bald darauf (1368.) verkaufte er dem Stifte Würzburg die ihm zuſtändige Hälfte des Schloſſes Wildberg und des Gerichts zu Saale, ſamt den darzugehörigen Dörfern, Einkünften und allen damit verbundenen Rechten und Gerechtigkeiten um 10000 Pfund Heller. c) Bei dieſer Gelegenheit entſagte Hermann zugleich dem Wiederkauf, den er ſich bei den kurz zuvor verſetzten Dörfern Großen-Wenckheim, Wargartshauſen, Sülzfeld und Wenigen-Bardorf vorbehalten hatte, und geſtattete dem gedachten Stifte, dieß alles nach Gefallen einzulöſen. Außerdem borgte der Graf eine anſehnliche Geldſumme bei Dietrichen von Bibra, wofür er demſelben die Schlöſſer Aſcha und Hallenberg verpfändete. d) Dieſe Schuld, welche ſich auf 20500 fl. belief, gab in der Folge zur Veräußerung des Schloſſes Aſcha und der darzugehörigen Ortſchaften den meiſten Anlaß.

z) Dieß bezeugen die Urkunden von den Jahren 1404. 1442. und 1545. in den Beil. Num. XLVIII. LXXXVII. und CXXX.

a) Beilagen Num. XXXV. und XXXVI.

b) Beilage Num. XXIII.

c) Beilage Num. XXIV.

d) Beilage Num. XXXVIII.

Anlaß. Dietrich von Bibra drang im Jahre 1390. auf Bezahlung seines Kapitals oder auf käufliche Ueberlassung der dafür verpfändeten Länderstücke, und weilen Hermann sich weder zu dem einen noch zum andern bequemen wollte, gerieth er darüber mit seinem Schuldner in Streit. Beide Theile erwählten Bischoff Lamberten zu Bamberg und Graf Albrechten von Wertheim zu Schiedsrichtern, und diese erkannten, (1391.) daß der Graf das Schloß Aſcha dem von Bibra für dessen Forderung, jedoch mit Vorbehalt eines zehenjährigen Einlösungsrechts, käuflich überlassen, Lezterer hingegen das bisher pfandweise inne gehabte Schloß und Amt Hallenberg dem Grafen ausantworten, und allen seinen Ansprüchen entsagen sollte. *e*) Hermanns ökonomischen Umstände müssen aber damalen nicht so beschaffen gewesen seyn, um von dem ihm vorbehaltenen Wiederkauf Gebrauch zu machen. Vielmehr läßt sich aus andern Umständen schliesen, daß der von Bibra gedachtes Schloß inzwischen dem Stifte Würzburg überlassen habe, weil Lezteres schon in einer Urkunde vom Jahre 1402. im Besiz desselben vorkommt. In eben diesem Jahre machte zwar Graf Friederich I. Hermanns Sohn, deswegen noch einige Ansprüche; Allein Bischoff Johann zu Würzburg wuste ihn, bei Gelegenheit einer andern Pfandschaft, zu einer förmlichen Verzichtsleistung darauf zu bewegen. *f*) Auf diese Art gieng nun beinahe der gröſte Theil der Aſchacher Landesportion und endlich auch das Stammhaus dieser gräflichen Linie nach und nach verlohren. Das wenige, was ihr in dasiger Gegend noch übrig blieb, schränkte sich auf den halben Theil von der Stadt und dem Amte Münnerstadt und noch verschiedene einzelne Güther ein, die aber in spätern Zeiten ebenfalls an Würzburg übergiengen. Man kann daher die von dem Schloße Aſcha hergenommene Linealbenennung von diesem Zeitraum an, ohne Bedenken ganz aufheben und dafür diesem hennebergischen Stamm den Namen der **Römhilder Linie** um so sicherer beilegen, da es gewiß ist, daß Hermann, oder wenigstens seine Nachkommen, nach dem Ankauf der hartenber-

e) S. die vorhin angezeigte Urkunde Num. XXXVIII. Dem hennebergischen Geschichtschreiber Spangenberg muß sie ganz verborgen geblieben seyn, denn sonsten hätte er S. 262. ohnmöglich behaupten können, daß Graf Hermann das Schloß Aſcha schon im Jahre 1379. in einer mit Würzburg gehabten Fehde, verlohren und dem dasigen Stifte abgetreten habe. Die gegenwärtige Urkunde, die den Grafen noch im Jahre 1391. als Besizer desselben aufstellet, beweiset offenbar, daß jene Angabe ungegründet sey.

f) Beilage Num. XLVI.

leubergischen Lande, das Schloß Hartenberg und nachher die Stadt Römhild zu ihrem Wohnsitz erwählet haben.

12. Hermanns übrigen Regierungsgeschäfte legen, bei allen seinen kriegerischen Talenten, dennoch auch Beweise seiner friedfertigen Gesinnung am Tage. Im Jahre 1380. söhnte er sich mit seinem Vetter, Heinrich X. (XIII.) zu Henneberg-Schleusingen, wegen der mit ihm gehabten Streitigkeiten, vollkommen aus, und um das Band der Freundschaft desto fester zu knüpfen, ließen beide Herren zween vergoldete Kelche von gleichem Gewichte und Werthe verfertigen, die sie gegen einander auswechselten und zum Denkmahl ihrer Vereinigung in ihre beiderseitige Schloßkirchen zum Abendmahls Gebrauch stifteten. *g*) Mit dem Bischoff Gerhard zu Würzburg errichtete Hermann (1385.) wegen seiner mit demselben in Gemeinschaft besitzenden Burg und Stadt Münnerstadt einen Burgfrieden, *h*) und in eben diesem Jahre trafen beide Theilhalber, in Ansehung der Gerichts- und Polizeiverfassung der gedachten Stadt, noch eine besondere Einrichtung, welche, als ein Beleg für den damaligen Zustand des Gerichtswesens, der Bekanntmachung nicht ganz unwürdig ist. *i*) Außerdem legte auch Hermann seine von den Vorfahren ererbte mildthätige Gesinnungen gegen die Geistlichkeit und Klöster durch verschiedene Schenkungen am Tage. Dem deutschen Hause zu Schweinfurth verehrte er (1360.) zum Heil und Trost seiner damalen verstorbenen Gemahlin, Agnes, 400 Pfund Heller, mit dem Beding, daß die dasige Meisterschaft noch einen Priester unterhalten und wöchentlich vier Seelenmessen lesen sollte. *k*) Bei seinem herannahenden Alter sorgte er auch für das Heil seiner eigenen Seele und vermachte in dieser frommen Absicht den Klöstern Tulba, Frauenroda, Hausen und Münnerstadt (1394. und 1395.) zusammen 2100 Pfund Heller zu Begehung seines Jahrgedächtnisses, wofür er denselbigen einige beträchtliche Getraideeinkünfte zu Hentingen und Münnerstadt verschrieb. *l*) Eben so schenkte auch der Graf im Jahre 1399. dem Kloster Frauenroda 400 Pfund Heller zu einem Seelengeräthe für seine damalen verstorbene zwote Gemahlin Agnes, und zwar mit dem Beding, daß die Klosterfrauen jährlich ihr An-

g) Caroli Anmerk. in Heims henneb. Chron. Th. 3. S. 250.

h) S. die Urk. d. d. Münerstad 1385. an sanct Bonifac. Tag, in Schannats Sammlung, S. 30.

i) Beilage Num. XXXIV.

k) Beilage Num. XXII.

l) Beilagen Num. XL. und XLI.

denken feiern, Seelenmeſſen halten und auf ihrem Grabe vier gelbe Kerzen brennen laſſen ſollten. *m*) — Noch kurz vor ſeinem Tode bekam er Streitigkeiten mit einigen ſeiner Vaſallen, welche ihm, wie ſich aus der Urkunde vermuthen läßt, die ſchuldigen Ritterdienſte verſagten. Beide Theile überließen die Sache der Entſcheidung Kaiſer Rupprechts, und dieſer erkannte in einem (1403.) zu Nürnberg ertheilten Spruche, daß die hennebergiſchen Vaſallen, Peter Vogt, Hildebrand von Tüngen u. a. m. dem Grafen Hermann und ſeinen Söhnen mit 40 Gleſen 14 Tage lang, zwar auf ihren Schaden, jedoch auf Koſten der Grafen, 20 Meilen weit, zu dienen verbunden ſeyn ſollten. *n*)

Hermann ſtarb ohne Zweifel in eben dieſem Jahre in einem hohen Alter von wenigſtens 86 Jahren. Seine lange, obgleich zum Theil unruhige, Regierung zeiget ihn als einen thätigen Herrn aus, der ſich hauptſächlich um die Erweiterung ſeiner Herrſchaft ſehr verdient machte. Aber eben dieſe Vergrößerungsbegierde erregte die Eiferſucht ſeiner Verwandten und Nachbarn, mit welchen er zum öftern in mancherlei Fehden und Streitigkeiten verwickelt wurde. Dieſes iſt auch vermuthlich die Urſache, warum ihm Spangenberg *o*) den Namen des Streitbaren beileget.

Urkundlichen Nachrichten zu Folge iſt er zweimalen vermählt geweſen. Seine erſte Gemahlin, **Adelheit**, war den hennebergiſchen Geſchichtſchreibern unbekannt, man lernt ſie aber, wenigſtens dem Namen nach, aus einer Urkunde vom Jahre 1360. kennen, worinne ſie als eine damals verſtorbene Gemahlin dieſes Grafen vorkommt und Letzterer zum Heil ihrer Seele dem deutſchen Hauſe zu Schweinfurth 400 Pfund Hel-

ler

m) S. die Urkunde in Schannats Sammlung. S. 47.

n) Beilage Num. XLVII. Das alte deutſche Lehnrecht Cap. VII. §. 4 ſchreibt bei Lehnsdienſten die Koſten dem Vaſallen zu, und in der That ſcheint ſolches auch der der Natur der Lehne um ſo angemeſſener zu ſeyn, da der Vaſall die Nutzung derſelben in der Abſicht erhält, damit er dem Lehnsherrn in Kriegszeiten die erforderlichen Ritterdienſte leiſte. Da die gegenwärtige Entſcheidung von dieſem Geſetz abgehet; ſo wird hier ohne Zweifel der Ritterdienſt auſerhalb Landes zu verſtehen ſeyn, zumalen da die in der Urkunde auf 20 Meilen beſtimmte Entfernung auf Graf Hermanns Herrſchaft, welche im Durchſchnitt mehr nicht als 8 Meilen betragen dürfte, nicht anwendbar iſt. In Heereszügen, die über die Grenzen des Landes gefordert wurden, war der Vaſall nicht ſchuldig, ſolchen auf ſeine Koſten zu folgen, ſondern der Lehnsherr mußte für ihren Unterhalt ſorgen.

o) S. 161.

ler vermacht. *p*) Wahrscheinlich vermählte er sich um das Jahr 1366. *q*) zum zweitenmal mit der Agnes, einer Tochter des (1349.) zum römischen König erwählten Graf Günthers zu Schwarzburg, welche ihm 650 Mark Silbers Heyrathsguth zubrachte, *r*) aber ebenfalls noch bei seinen Lebzeiten mit Tode abgieng. *s*) Aus der ersten Ehe war nur ein Sohn

1. **Hermann VI.** entsprungen, welcher sich dem geistlichen Stande widmete. Im Jahre 1376. kommt er bei Gelegenheit des trimbergischen Anfalls in einem bereits oben (S 335.) angeführten Hofgerichtsurtheil, als Domherr zu Bamberg, vor, *t*) und kann daher, als ein damals schon erwachsener Herr, aus der zwoten Ehe um so weniger abstammen, da solche erwiesenermaßen zuerst nach dem Jahre 1365. zu Stande gekommen ist. Zu seinem jährlichen Unterhalte bestimmte ihm sein Vater (1397.) den Wein- und Fruchtzehend zu Ettenhausen, ingleichen ein Fuder Wein und 50 fl. an Gelde, wogegen er allen Erbansprüchen an den väterlichen Landen feierlich entsagte. Er behielte sich aber dennoch, auf den Fall, wenn seine zween jüngern Brüder ohne männliche Erben versterben würden, die Erbfolge in die Grafschaft Henneberg ausdrücklich bevor. *u*) Bischoff Albrecht zu Bamberg erwählte ihn im Jahre 1412. zum Coadjutor, oder Pfleger des Stiftes, *v*) worüber ihm Kaiser Sigmund im folgenden Jahre eine förmliche Bestätigung ertheilte. *w*) Die Zeit seines Absterbens ist mir nicht bekannt.

Mit der zwoten Gemahlin, **Agnes**, zeugte Graf Hermann zween Söhne und eine Tochter, als:

2. **Friederich** I. Von ihm, als Nachfolger in der Regierung, handelt das folgende Hauptstück.

3. **Wilhelm** I. (II.) Sein Daseyn beweisen zwar einige Urkunden, worinne er, als ein jüngerer Sohn Graf Hermanns V. aufgeführet wird, *x*)

p) Beilage Num. XXII.

q) Noch im Jahre 1365. erwehnet Hermann, in den mit seinem Vetter, Berthold X. (XII.) geschlossenen Erbvertrag, seines ledigen Standes, trat aber bald darauf, wie sich aus den Jahren seiner Kinder schließen läßt, in die zwote Ehe.

r) Iovius Chron Schwarzburg. in Schoettg. et Kreys. T. I. p. 363.

s) S. das von Graf Hermannen gestiftete Jahrgedächtniß vom Jahre 1399. in Schannats Sammlung S. 47.

t) Beilage Num. XXV.

u) Beilage Num. XLIII.

v) S. die Urk. in Schannats Samml. S. 117.

w) Ebendas. S. 120.

x) S. die Beilagen Num. XXXVIII. XL. und XLIII.

Digitized by Google

aber von ſeinen übrigen Begebenheiten weiß die Geſchichte nichts zu erzehlen. Er ſoll verſchiedenen Turniren beigewohnet, einige Reiſen nach Paleſtina unternommen, und endlich (1426.) auf der Inſel Cypern ſein Grab gefunden haben. *y*)

4. **Eliſabeth**, welche die hennebergiſchen Genealogien ganz übergangen haben, war im Jahre 1388. an den Grafen Thomas zu Rineck verlobt. Ihr Vater ſteuerte ſie mit 5000 Pfund Heller aus, wofür er ihrem Gemahl jährlich 500 Pfund Einkünfte in den hennebergiſchen Ortſchaften, Sülzthal, Wirmsthal, und Euerdorf verſchrieb, die er ſo lange zu erheben Macht haben ſollte, bis die Hauptſumme an ihn bezahlt worden. *z*) Ihr Schwiegervater, Graf Ludewig zu Rineck, ſetzte ihr dargegen 10000 Pfund Heller zum Wittum aus, und verſicherte ihr denſelben mit kurmainziſcher lehnsherrlicher Bewilligung, auf ſeinem Theil an dem Schloſſe Rineck und auf verſchiedene in der Urkunde *a*) benannte Dorfſchaften, mit der Beſtimmung, daß ſie dieſen Wittum, wenn ſein Sohn ohne Leibeserben vor ihr verſtürbe, auf ihre Lebenszeit ziehen, alsdann aber an die Herrſchaft Rineck zurückfallen ſollte. — Ein neuerer Geſchichtſchreiber macht zwar, außer dieſen vier Kindern, noch eine Tochter, Margaretha, namhaft, welche an Graf Günthern XXVIII. zu Schwarzburg Herrn zu Ranis vermählet worden ſey. *b*) Man kann aber dieſer Angabe um ſo zuverläßiger widerſprechen, da ſich diplomatiſch erweiſen läßt, daß jene Margaretha aus dem Hauſe Henneberg-Schleuſingen abſtammte und eine Tochter Graf Heinrichs X. (XIII.) war. *c*)

y) Spangenberg S. 264. Caroli Anmerkung. S. 274.

z) S. die Urkunde in Schannats Sammlung S. 32.

a) Beilage Num. XXXVII. verglichen mit Joannis T. I. rer. Mogunt. p. 698.

b) Heidenreichs Schwarzb. Hiſt. S. 108.

c) Beſage eines noch ungedruckten Ehevertrags vom Jahre 1399. vermählte Graf Heinrich von Henneberg-Schleuſingen ſeine Tochter, Margaretha, an Graf Günthern zu Schwarzburg, welcher ihr 3000 Goldgülden zum Leibgeding beſtimmte und ſie damit auf das ihm von Henneberg verſetzte Amt Ilmenau anwieß.

Viertes Hauptstück.

Geschichte Graf Friederichs I.

13.

Die Regierung Graf Friederichs I. fiel gerade in einen Zeitraum, in welchem das Faustrecht in seiner vollen Stärke herrschte und die Verwirrung in Deutschland den höchsten Gipfel erreichet hatte. Man lebte damals gleichsam in dem Stande einer natürlichen, oder vielmehr in Wildnis ausgearteten Freiheit und es schien, als ob der alte Raufgeist der Deutschen anjetzo seine lezten Kräfte aufbiethen wollte, um das traurige Andenken seines Daseyns auf die spätere Nachwelt zu bringen. Ganz Deutschland seufzete unter den greulichsten Verwüstungen, welche durch die unzähligen Befehdungen des hohen und niedern Adels allenthalben verbreitet wurden. Die öffentliche Sicherheit, die Früchte auf dem Felde, der Handel und alles, was zur Wohlfahrt des Menschen gehörte, war der Willkühr des vornehmern Räubers preis, der sich unter dem Vorwand, sein Recht zu behaupten, die zügellosesten Ausschweifungen erlaubte. Oft veranlaßte ein unbedeutender Gegenstand und eine geringe Beleidigung die grausamste Fehde, weil man einmal gewohnt war, die Entscheidung seiner Streithändel lieber von dem Ausschlag der Waffen, als von dem Ausspruch des Richters zu erwarten. Der fränkische Adel, der überhaupt ungemein zahlreich war, zeichnet sich hierinne besonders aus. Ein großer Theil desselben waren zwar Vasallen von den Grafen von Henneberg, denen sie den Besitz mancher Güther und Einkünfte zu verdanken hatten, und ihnen dafür zum Dienste verbunden waren. *d*) Allein das Band der geschwornen Treue hielte sie nicht zurück, auch gegen ihren Landes- und Lehnherrn das Schwerd zu zücken und seine Lande zu berauben. Ihre Schlösser, die meistens von Henneberg zu Lehn giengen und Anfangs zur Sicherheit gegen Befehdungen dienten, arteten jetzo in Raubnester aus und wurden der Sitz und Zufluchtsort des von Stegreif lebenden Adels, der sie blos zur Befriedigung seiner Raubgierde mißbrauchte. Da man dergleichen Burgen

d) Man sehe das Verzeichniß der hennebergrömhildischen Vasallen vom Anfange des 15den Jahrhunderts in der Beilage Num. LIII. worinne eine ziemliche Anzahl fränkischer Ritter, als hennebergische Lehnleute, nahmhaft gemacht werden.

Burgen, vor Erfindung des Pulvers, mit wenig Mannschaft gegen ein zahlreiches Heer lange Zeit vertheidigen konnte; so hielt es schwer, sich derselben in der Geschwindigkeit zu bemächtigen und der Rauberei ein Ende zu machen. Hierzu kam noch dieses, daß viele von den fränkischen Rittern nach eigenem Gefallen Bündnisse und Verträge machten, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben und erlittenes Unrecht gemeinschaftlich zu rächen. Wenn also einer unter ihnen von ihrem Landesherrn oder einem andern benachbarten Grafen einen Ueberfall besorgte; so machte er die ihm drohende Gefahr durch eine Fackel, welche er auf seine Burgwarte aufsteckte, seinen in den umhergelegenen Burgen wohnenden Helfershelfern bekannt, und auf dieses Signal eilten selbige Schaarenweis herbei, um dem nothleidenden den versprochenen Beistand zu leisten. Dergleichen Bündnisse gaben die nächste Gelegenheit zum Strassenraub, und jeder Ritter glaubte, das Privilegium zu haben, auf die Personen und Güther der Kaufleute und anderer Reisenden, welche Zufall oder Beruf vor ihr Schloß vorbei führte, Jagd zu machen und sie aus zu plündern. e) Diese rauen Sitten des vornehmern Theils der Nation war freilich für das gemeine Volk ein schlechtes Muster, welchem daselbe um so lieber nachahmte, da es dabei ohne viele Mühe mehr Vortheile fand als in der Feldarbeit. Man kann sich also bei diesen Umständen von der traurigen Lage, in welcher sich damalen die Grafschaft Henneberg und überhaupt ganz Franken befande, von selbst einen Begriff machen. Vergebens waren die deutschen Monarchen bemühet, diesem Unwesen Einhalt zu thun und den hohen und niedern Adel an mehrere Ordnung zu binden. Da die ältern deutschen Reichsgesetze ausdrücklich gestatteten, daß jeder Fürst, Graf, Baron und Edelmann, der sich beleidigt zu seyn glaubte, den andern mit Gewalt überfallen durfte, wenn er ihm nur die vorhabende Befehdung drei Tage zuvor angekündigt hatte; f) so

e) S. den Landfrieden Kaiser Rupprechts vom Jahre 1403. in Schannats Sammlung S. 61. wo es gleich beim Eingange heisst, daß dem Kaiser Vil vnd mancherlei clage fürkumen, wy daz vil Reuber vnd schedlichen Lüten, sonderlich in dem Lande zu Francken sint, die Kaufleute, Pilgern vnd auch inwoner deselben Landes ir Gute und Habe nemen, rauben und verderblichen machen, und auch etliche ertöten ꝛc.

f) S. die Verord. Kaiser Friederichs I. vom Jahre 1187. in Meichelbeck. hist. Frising. T. I. p. II. p. 576. Eben dergleichen Gesetze von den Jahren 1201. 1836. und 1855.

so hielt es nunmehr um so viel schweter, diesen gesetzmäßigen Unfug abzustellen, da die Selbsthülfe ohnehin für den natürlichen Menschen zu viel Reiz hatte, um sich selbige auf einmal wieder entziehen zu lassen. Indessen suchte man den eingeführten Gebrauch des Faustrechts dadurch zu modifiziren, daß jeder, der an den andern einen Anspruch zu haben vermeinte, seine Klage zuförderst vor jedes ordentlichen Richter anbringen, und nur bei versagtem Rechte, oder, wenn die Vollstreckung des erfolgten Urtheils nicht zu erlangen sey, seinen Gegner zu befehden befugt seyn sollte. *g)* Die Grafen von Henneberg ließen daher in den damaligen Verträgen die Klausel mit einfließen, daß die streitigen Fälle der Entscheidung erwählter Austrägen überlassen werden sollte, und, wenn Leztere die Sache nicht gütlich beilegen könnten; so sollte dennoch keiner den andern mit Gewalt angreifen, bis er ihm viermal 14 Tage vorher durch offene Briefe die Fehde angesaget hätte. *h)* Doch alle diese Verordnungen und Verträge waren bei weiten nicht hinreichend, dem gemeinschädlichen Uebel der Selbsthülfe die Quelle zu verstopfen und die Absicht einer erzielenden Ruhe zu erreichen. Es erforderte also die Politik eines jeden Regenten, sich mit seinem benachbarten Herrn in Verbindungen einzulassen, um ihre Lande mit vereinigten Kräften gegen die fortdauernde Landplage der Befehdungen zu sichern. Nach eben diesen Grundsätzen regierten auch die Grafen von Henneberg in jenem Zeitraum öffentlicher Verwirrung ihre Lande, und der Fortgang in der Geschichte liefert eine Menge Beispiele von dergleichen Bündnissen, wodurch sie die Ruhe und Sicherheit in dieser Gegend sehr sorgfältig zu erhalten wußten.

14. Graf Friederich I. welcher noch bei Lebzeiten seines bejahrten Vaters, Hermann V. die Regierung übernommen hatte, erfuhr gleich Anfangs das Ungemach einer Fehde, womit ihn der benachbarte Adel heimsuchte. Die Herren von Steinau, Steinrücken genannt, welche mit den von Wiers im fuldaischen Gebiete zu Poppenhausen, Ebersberg und Wiers seßhaft waren, *i)* fielen (1394.) mit einer ansehnlichen Horde von 500 Reutern in die Grafschaft Henneberg ein, drangen bis Römhild vor und ließen allenthalben traurige

1255. findet man in Datt. de pace publ. C. III. p. 21. n. 1. 8. et 21. und sogar in der goldenen Bulle. C. XVII.

g) S. den Landfrieden vom Jahre 1403. in Schannat am a. O. S. 61.

h) Man sehe z. B. die Beilage Num. L.

i) Schannats fuldaischer Lehnhof, S. 165.

traurige Spuren der Verwüstung zurück. Sobald Friederich davon Nachricht bekam, gieng er zwar mit seinen reisigen Mannen auf sie los, mußte aber dießmalen ihrer Uebermacht weichen und sich mit einem Verlust von 150 Mann zurück ziehen. *k*) Diese und andere dergleichen Befehdungen des fränkischen Adels veranlaßten nachher den merkwürdigen Bund, welchen eine Menge deutscher Fürsten und Herren, als Burggraf Friederich zu Nürnberg, die Bischöffe zu Bamberg und Eichstädt, der Pfalzgraf Rupprecht am Rhein, die Landgrafen Balthasar und Friederich von Thüringen u. a. m. im Jahre 1398. unter sich errichteten. Graf Friederich von Henneberg trat dieser Einigung ebenfalls mit bei und erhielte von sämtlichen Bundesgenossen die Versicherung, ihm von Mainfluß an, bis an Buchonien gegen männiglich, die ihn verunrechten oder berauben wollten, zu schirmen und ihm zu allen Zeiten mit der nöthigen Mannschaft, auf ihre alleinige Kosten, beizustehen. *l*) Die vornehmste Absicht dieser Verbindung war auf die Zerstöhrung der fränkischen Raubschlösser gerichtet, und dieses Schicksal traf nun auch einige in der Grafschaft Henneberg gelegene Burgen, welche von ihren Besitzern blos zu Ausübung einer unedlen Raubsucht gemißbrauchet wurden. Die Schlösser zu Gleichamberge, Oberstadt, Henfstädt, Helbe, Heselbach, Katza und Marisfeld wurden niedergerissen, und die gefangenen Ritter mußten dem Burggrafen Friederich zu Nürnberg, als Hauptmann des Bundes, eidlich versprechen, künftig kein liederliches Raubgesindel in ihre Burgen aufzunehmen, noch ihnen irgend einigen Vorschub zu thun. *m*)

Auf gleiche Art verband sich Friederich (1402.) mit den beiden Landgrafen von Thüringen, Friederichen und Wilhelmen, auf sechs Jahre, zu einem wechselseitigen Beistand gegen alle feindlichen Einfälle, und zwar mit der Bedingung, daß, wenn sie mit einander ein Schloß, welches einem von ihnen zu Lehn gienge, einnehmen würden, solches der Lehnherr alleine behalten, alle andere von ihnen eroberte Ortschaften hingegen, nach dem Verhältniß der Anzahl ihrer gewappneten Mannschaft, getheilet werden sollten. *n*) In eben diesem

k) Spangenberg. S. 265.

l) Beilage Num. XLIV. verglichen mit der nürnberg. dipl. Histor. 2r Bd. S. 722.

m) Histor. de Landgrav. Thur. ap. Pistor. S. R. G. T. III. p. 1358. Edit. Struv.

und die nürnbergische diplomatische Historie 2r Band, S. 722.

n) S. die Urkunde in Schannats Sammlungen S. 49. wie auch in Horns Geschichte Friederichs des Streitbaren, S. 710.

diesem Jahre errichtete Friederich auch mit den Grafen von Wertheim, Castell, Rineck und Hohenloh, ingleichen mit der fränkischen Ritterschaft, ein förmliches Schutzbündniß, worinne sie einander die Beschirmung ihrer Lande gegen alle unrechtmäßige Gewalt der höhern Reichsstände garantirten: o) und eben so vereinigte er sich (1403.) mit seinem Schwiegervater, Heinrich X. (XIII.) zu Henneberg-Schleusingen, und einigen von Adel, wider die Ritter von Werberg, Steinau, Wiers und von der Tanne, welche aus ihren Burgen die umliegende Gegend verheerten und den Verbundenen schon manches Drangsal angethan hatten. Um ihren Raubereien mit Nachdruck Einhalt zu thun, machten sich beide Herren verbindlich, drei Jahre lang 24 Gleven p) in Bereitschaft zu halten und einander ihre Schlösser wechselseitig zu öfnen. Damit auch unter ihnen selbst das gute Vernehmen nicht unterbrochen werden möchte, ernannten sie Johannsen von Stein und Thomas Grafen zu Beilegung ihrer allenfallsigen Streitigkeiten zu Schiedsrichtern, welche, im Fall einer getheilten Meinung, entweder Otten von Buchenau oder Simon Auerochsen, mittelst Ziehung zweier Halme aus einem Strohdache, oder durchs Loos, zu einen Ungeraden (Obmann) erwählen sollten und zwar in der Mase, daß derjenige, der den längsten Halmen ziehen würde, einen von diesen zween Rittern zum Obmann zu ernennen habe. q) Die lezte biedermännische Kautel war bei aller ihrer Simplicität, nach der damaligen Verfassung, doch immer das sicherste Mittel, allen besorglichen Zänkereien über die Wahl eines Obmanns, auf welchem hauptsächlich der Ausschlag der Sache beruhete, zuvorzukommen.

15. Alle diese Verbindungen hatten übrigens die Absicht, mit zusammengesetzten Kräften die öffentliche Ruhe zu befestigen, welche der schwache Schuz des deutschen Oberhaupts und der allgemeine Justizmangel nicht gewähren konnte. Kaiser Rupprecht errichtete zwar für unser Frankenland (1403.) einen

o) S. Lünigs Reichsarchiv P. Spec. Cont. III. ste Abs. S. 226.

p) Gleve, oder Glene, ein alt deutsches Wort, bedeutet eine Lanze, Speer oder Spieß, und war ursprünglich eine Rüstung zu Pferde. Unter einen Glefener verstehet man also einen geharnischten Reuter von Adel, auf dessen Schild und Helm das Wappen seiner Familie gemahlt war. Er führte noch mehrere bewafnete Knechte bei sich, deren Anzahl sich gemeiniglich auf 4 bis 5 Reuter belief, und jeder mit einem Spieß und Armbrust versehen seyn mußte. Goldast de regn. Bohem. L. II. C. XVII. Wencker diss. de Gleuenburgeris p. 16.

q) Dipl. in Schannats Sammlung, S. 53.

eigenen Landfrieden, zu dessen Aufrechthaltung nicht nur Friederich Schenk von Limburg zum Hauptmann des Bundes bestellet, r) sondern auch den Grafen von Henneberg die Zerstöhrung einiger Raubschlösser übertragen wurde. s) Allein dieses Gesetz machte bei dem Adel wenig Eindruck: Denn bald darauf (1404.) fielen fünf Ritter von der Tann mit ihrem Anhange in die hennebergischen Lande ein, und richteten durch Brand und Plünderung allenthalben, wo sie hin kamen, nicht wenig Verwüstungen an. Graf Friederich schätzte den ihm dadurch zugefügten Schaden auf 5000 Mark Silbers, und beklagte sich deswegen bei dem damaligen Hauptmann des Landfriedens, welcher denen von der Tann die Bezahlung dieser beträchtlichen Summe zwar zuerkannte, aber die Execution so lange aussetzte, bis ihre allenfalsigen Ansprüche an den Grafen vor eben diesem Gerichte rechtlich entschieden worden wären. t) Dieß leztere geschahe im Jahre 1406. durch einen förmlichen Ausspruch, worinne den ernannten Rittern alle fernere Befehdungen untersaget und sie zugleich dahin angewiesen wurden, daß, wenn sie künftig an den Grafen von Henneberg oder deren Vasallen irgend einige Ansprüche zu machen hätten, sie solche vor dem hennebergischen Hof- und Manngericht anbringen und daselbst Recht nehmen, im Uebertretungsfall aber zum Einlager verbunden seyn sollten. u) Ein Beweis, daß man schon damalen für bekannt annahm, daß der Lehnherr zwischen sich und seinen Vasallen ein Richter seyn konnte, und leztere vor einen mit ebenbürtigen Lehnsgenossen (paribus curiae) besetzten Manngericht Recht zu geben und zu nehmen gehalten waren.

Während daß Friederich seine Lande durch so mancherlei Verbindungen zu sichern suchte, sorgte er auch zugleich für die künftige Vermählung seines einzigen Sohns, Georgens, den er, (1402.) noch als Kind, an Graf Johannsens von Wertheim Tochter, Katharina, die gleichfalls noch in Kinderjahren war, verlobte. Johann steuerte sie mit 3400 Gülden aus und verschrieb ihr solche auf die Schlösser Ebersberg und Kitzingen, jedoch mit der Bestimmung, daß, wenn sie vor ihrem Gemahl ohne Erben versterben würde, derselbe zwar in lebenslänglichen Genuß dieses Heirathsguts verbleiben, nach dessen Tode aber solches

r) S. die Urk. in Schannats Samml. S. 61.
s) Friesens würzb. Chron. S. 684. wo aber dieser Landfriede irrig dem Kaiser Wenzel zugeschrieben wird.
t) Beilage Num. XLIX.
u) Beilage Num. LI.

ſolches an Wertheim zurückfallen ſollte. *v*) Das Beilager ſelbſt wurde zwar eher nicht als um das Jahr 1412. vollzogen, indeſſen erwarb ſich doch Friederich durch dieſe Familienverbindung einen ſtärkern Schutz in der Nachbarſchaft, indem Graf Johann, bald nach dem Ehevertrag, ihm nach allen ſeinem Vermögen beizuſtehen, verſprach. *w*)

16. Die bisher erzehlten Verhandlungen unſers Grafen geſchahen meiſtens noch bei Lebzeiten ſeines Vaters, Hermanns V. der zuerſt im Jahre 1403. verſtarb. *x*) Kurz nach deſſen Tode empfieng er (1404.) die würzburgiſchen Lehen, und zwar namentlich, die beiden Schlöſſer Schwarza und Haina, das damalige Dorf Schwabhauſen, die trimbergiſchen Güther und den Sackzehend zu Hentingen. *y*) Im folgenden Jahre beliehe ihn Kaiſer Rupprecht mit den henneberg-römhildiſchen Reichslehnen, *z*) welche damalen nachſtehende Hoheitsrechte in ſich faßten, als: die Hälfte des Centgerichts zu Benshauſen, *a*) einen Theil der Wildbahn im thüringer Walde, die Cent und das Halsgericht zu Römhild, nebſt dem daſigen Zoll und die Hälfte von eben dieſen Regalien zu Münnerſtadt. An dem nemlichen Tage beſtätigte ihm der Kaiſer zugleich diejenigen Freiheiten, die ſeine Vorfahren, die Grafen Heinrich zu Aſcha und Poppo zu Hartenberg, im Jahre 1330. vom Kaiſer Ludwig IV. wegen Befreiung von fremden Gerichten, erhalten hatten. *b*) Einige andere Umſtände von Friederichs Regierung in dieſem Zeitraum, daß nemlich durch ſeine Vermittelung die Filialkirche zu Römhild von der Pfarrei zu Menthauſen abgeſondert und mit eigenen Parochialrechten verſehen worden, *c*) und daß er (1411.) mit dem Hauſe Meißen ein anderweites Schutz-

v) Dipl. in Schannats Samml. S. 51.

w) Dipl. in Lünigs R. Arch. P. ſp. Cont. III. 2ter Abſ. S. 226.

x) Hermann V. erſcheinet zum Leztenmal in einer Urkunde vom 25ſten Juni 1403. Beil. Num. XLVII.

y) Beilage Num. XLVIII.

z) Der Lehen-Brief d. d. Heidelberg den 31ſten März 1405. ſtehet in Schoettg. et Kreyſig. diplom. T. II. p 604.

a) Die andere Hälfte hatten die Landgrafen von Heſſen und die Grafen von Henneberg-Schleuſingen im gemeinſchaftlichen Beſitz. S. oben S. 162.

b) d. d. Heidelberg. feria IV. poſt. domin. Letare 1405. Da dieſe Urkunde das vom K. Ludewig IV. dem Hauſe Henneberg 1330. ertheilte und in Höns Cob. Hiſt. B. 2. S. 55. befindliche Privilegium von Wort zu Wort wiederholet; ſo würde es überflüßig ſeyn, dieſelbe unter den Beilagen noch einmal abdrucken zu laſſen.

c) Wenzels Kirchenhiſtorie der Stadt Römhild, S. 132.

bündniß auf 5 Jahre geschlossen habe, vermöge dessen ein jeder dem andern mit 15 Gleven zu helfen verbunden seyn sollte, *d*) — habe ich genug, hier nur kürzlich anzuführen. Graf Friederich besuchte im Jahre 1414. in Gesellschaft seines Vettern, Graf Wilhelms von Henneberg-Schleusingen, den Reichskonvent zu Nürnberg, worzu ihm Kaiser Siegmund förmlich eingeladen hatte. *e*) Diese Zusammenkunft betraf, wie die Urkunde saget, eine Berathschlagung über die bevorstehende allgemeine Kirchenversammlung zu Kostnitz, welche noch in selbigem Jahre (den 5ten Nov.) eröfnet wurde. Der Graf befand sich unter der großen Anzahl geistlicher und weltlicher Fürsten, die dem Kaiser dahin begleiteten, *f*) und empfieng daselbst bald nachher (1418.) die kaiserliche Beleihung über die vorhin angezeigten Reichslehne und die Bestätigung der seinem Hause ertheilten Privilegien. *g*)

17. Um die Vermehrung seiner Lande hat sich Friederich manches Verdienst erworben. Schon bei Lebzeiten seines Vaters wurde ihm das Stift Würzburg 1200 Gülden schuldig und versetzte ihm dafür (1400.) die Schlösser und Aemter Sternberg und Königshofen. *h*) Diese Pfandschaft gieng in der Folge (1412.) in einen förmlichen Kauf über, wodurch der Graf beide Aemter mit allen Rechten und Einkünften um 13000 Gülden an sich brachte und diese vormaligen hennebergischen Stammgüther mit seiner Herrschaft vereinigte. *i*) Eben dieses Stift verpfändete ihm (1402.) das Schloß Bodenlaube samt den darzu gehörigen Ortschaften und Güthern um 2800 Gülden, jedoch mit dem Beding, daß Friederich seinen Ansprüchen auf das hennebergische

d) Dipl. in Horns Geschichte Friederichs des Streitbaren, S. 769.

e) Dipl. de ao. 1414. in Schannats Sammlung, S. 126.

f) Gr. Friederichs Gegenwart auf der berühmten Kostnitzer Kirchenversammlung erhellet aus dem Verzeichniß der daselbst anwesend gewesenen Fürsten und Grafen, unter welchen man ihn mit aufgezeichnet findet. S. von der Hard Magnum Oecumen. Concil. Constant. T. V. p. 34.

g) Dip. Mspt. de dato Constanz 1418. am sant Valentins Tage.

h) Beilage Num. XLV.

i) Beilage Num. LIV. Die Schlösser Sternberg und Königshofen waren schon im 13den Jahrhundert henneberg. Besitzungen, und gehörten zu der nachher sogenannten neuen Herrschft oder Pflege Coburg, welche Graf Heinrichs VIII. (XII.) zu Henneberg-Schleusingen hinterlassene drei Töchter 1353. unter sich theilten. Damalen kamen gedachte zwei Schlösser an die Gräfin Elisabeth, die Gemahlin Graf Eberharts von Würtenberg, welche sie aber im Jahre 1354. an Würzburg verkaufte. Friese am a. O. S. 642. S. auch oben S. 158.

gische Schloß Ascha entsagen sollte. *k*) Von dem Johanniterorden kaufte Friederich (1421.) den vierten Theil des Schlosses Kühndorf um 800 Gülden, *l*) ingleichen von Georg Truchseß zu Brunnhausen verschiedene Güther zu Eselhorn und Alsleib, um 750 Gülden, *m*) und zulezt beschloß er seine Erwerbung mit dem würzburgischen Hof und Zehend zu Münnerstadt, den er im Jahre 1422. um 5223 Gülden wiederlöslich an sich brachte. *n*) Ausserdem gelangte auch Graf Friederich (1418.) zum Mitbesitz des zur henneberg-schleusingischen Landesportion gehörigen Amtes Ilmenau, ohne daß sich jedoch die Umstände, unter welchen er sich denselben erworben hat, mit historischer Gewißheit bestimmen lassen. Die hierüber vorhandene Urkunde *o*) ist etwas dunkel abgefasset und beziehet sich auf vorhergehende zwischen Henneberg und Schwarzburg geschehene Verhandlungen, die, wenn sie bekannt wären, von der eigentlichen Bewandniß der Sache mehr Aufschluß geben würden. So viel ist indessen gewiß, daß Ilmenau vorhero dem Hause Schwarzburg verpfändet war, und von demselben der Gräfin Margaretha, einer Tochter Graf Heinrichs X. (XIII.) zu Henneberg-Schleusingen, welche sich damalen mit Graf Günthern von Schwarzburg vermählte, zum Leibgeding ausgesetzet wurde. *p*) Man dürfte also wohl nicht ganz ohne Grund vermuthen, daß Friederich und sein Vetter, Wilhelm II. (III.) diese Pfandschaft im Jahre 1418. mit einander abgelößt haben und vom Erstern die Hälfte des Pfandschillings mit 315 Mark Silbers und 445 Gülden rheinisch hierzu vorgeschossen worden. Eben daher räumte ihm auch Wilhelm den Mitbesitz des gedachten Amtes ein, und errichtete deswegen mit ihm zugleich einen

k) Beilage Num. XLVI. Graf Hermann V. hatte das Schloß Ascha (1391.) an Caspar von Bibra versetzet, der es aber nachher dem Stifte Würzburg überlassen haben mag. (S. 398.) Ohne Zweifel wollte Friederich I. dermalen diese Pfandschaft ablösen; Allein der Bischoff suchte ihn durch die unterpfändliche Einräumung des Schlosses Bodenlaube von diesem guten Vorsatz abzubringen und ihn zu einer förmlichen Verzichtsleistung auf Ascha zu bewegen.

l) Beilage Num. LX. Diese Pfandschaft wurde zwar bald wieder abgelöset, aber Graf Friederichs Sohn, Georg I. brachte nachher, wie der Verfolg der Geschichte zeiget, das ganze Schloß Kühndorf mit den darzu gehörigen Dörfern an die Herrschaft Henneberg.

m) Dipl. Mspt. d. d. am Sunabend vor sant Michels Tag 1421.

n) Beilage Num. LXI.

o) Beilage Num. LVI.

p) Dipl. Mspt. d. an. 1399. S. auch vorher S. 342. nota c)

einen Burgfrieden, wobei er ſich aber die Ablöſung des dem Grafen Friederich zugehörigen Antheils an Ilmenau um obige Summe ausdrücklich vorbehielt. Beide Herren überließen nachher (1421.) dieſes Amt der vorhin genannten Gräfin, Margaretha, welche nach dem (1418.) erfolgten Tode ihres erſten Gemahls, mit Graf Ernſten von Gleichen in eine zwote Ehe getreten war, um 2000 Gülden auf Wiederlöſung, q) und von dieſer Zeit an kommt Henneberg-Römhild nirgend weiter im Beſitz von Ilmenau vor.

18. Die übrigen Denkwürdigkeiten der Regierung Friederichs I. zeugen von dem Anſehen, welches er ſich bei ſeinen Nachbarn erworben hatte. Der Erzbiſchoff Johann zu Mainz nahm ihn im Jahre 1407. zum Burgmann zu Aſchaffenburg an, und verſchrieb ihm dafür auf ſeine Lebenszeit 25 Gülden jährlicher Einkünfte. r) Dergleichen Verträge, wodurch ſich die Geiſtlichkeit einen mächtigen Herrn verbindlich zu machen ſuchte, waren in mittlern Zeiten ſehr gewöhnlich, und es gereichte auch keinem Fürſten zur Unehre, eines andern Reichsſtandes Burgmann zu werden. Gemeiniglich beſtellte man einen tüchtigen Edelknecht an ſeine Stelle, welcher die Burghuth verrichten mußte. — Zu gleicher Zeit erhielt Friederich vom Kaiſer Siegmund Auftrag, die, wegen eines geſchehenen Landfriedenbruchs, geächtete Stadt Rotenburg an der Tauber zur Bezahlung der ihr deshalb zuerkannten Strafe von 1000 Mark Goldes anzuhalten, und dem von ihr befehdeten Burggrafen Friederich zu Nürnberg zum Erſatz ſeines erlittenen Schadens zu verhelfen. s) — Im Jahre 1413. vermittelte er zwiſchen ſeinem Bruder, Herrmann VI. Stiftspflegern zu Bamberg, und Biſchoff Johannſen zu Würzburg einen Vertrag, vermöge deſſen beide Stifter einander in allen ihren Kriegen getreulich beholfen und zu Beilegung ihrer eigenen Streitigkeiten gewiſſe Austräge beſtellen ſollten. t) — Graf Wilhelm II. (III.) von Henneberg-Schleuſingen und Heinrich von Schauenberg erwählten ihn zum Schiedsrichter einiger, wegen der Lehnsdienſte, entſtandenen Irrungen, welche von Friederichen (1419.) zum Vortheil des Erſtern dahin entſchieden wurden, daß der von Schauenberg verbunden ſey, dem Grafen mit 10 Gleven auf ſeinen Schaden zu dienen. u) Zur Erhaltung ihres eigenen guten Vernehmens beſtellten beide Grafen bald darauf

q) Dipl. Mſpt. d. d. am Sambſtag vor ſand Tomastag des Zwelfpoten 1401.
r) Beilage Num. LI.
s) Dipl. in Schannats Samml. S. 76.
t) Dipl. ap. eund. p. 122.
u) Beilage Num. LVII.

Digitized by Google

auf gewiſſe Austräge, durch welche die unter ihnen allenfalls vorfallende Mißhelligkeiten freundſchaftlich beigeleget werden ſollten. Ein jeder unter ihnen ernannte zu dieſem gewillkührten Gericht zween adeliche Räthe, und im Fall dieſe viere ſich eines Spruchs nicht vereinigen könnten, ſollte Biſchoff Johann zu Würzburg, als Obermann, der Sache den Ausſchlag geben. v) Zuletzt (1420.) kompromittirten das Erzſtift Mainz und die Grafen von Gleichen, wegen der Ablöſung und Oefnung des Schloſſes Blankenheim, auf Friederichs Erkenntniß, welchem ſie überall nachzukommen verſprachen. w) — Auſſerdem erinnere ich noch, daß der Graf in eben dieſem Jahre mit dem Biſchoff Johann zu Würzburg, wegen des Gerichtsſtandes, einen Vertrag errichtete, nach welchem ihm Letzterer zuſicherte, daß er in ſolchen Sachen, weswegen er als würzburgiſcher Vaſall vor dem Biſchoff zu ſtehen verbunden wäre, von ſeinen Genoſſen, das heißt, von einem mit fränkiſchen Grafen und Herren beſetzten Manngerichte, gerichtet, auch weder er noch ſeine Unterthanen vor das würzburgiſche Land- oder ſogenannte Brückengericht geladen werden ſollten. x)

19. Graf Friederich hatte zwar ſeinen einzigen Sohn, Georgen, (1412.) mit einer wertheimiſchen Gräfin vermählet, (S. 348.) er erlebte aber nicht das Glück, die Fortpflanzung ſeines Hauſes durch Kindeskinder unterſtützt zu ſehen, indem ſeine Schwiegertochter im Jahre 1419. ohne Nachkommenſchaft aus der Welt gieng. Er ſorgte alſo noch kurz vor ſeinem Ende für Graf Georgens zwote Gemahlin, und verlobte ihn (1422.) an Johanneten, eine Tochter Graf Philipps von Naſſau. Erzbiſchoff Konrad zu Mainz und Biſchoff Johann zu Würzburg vermittelten den Ehevertrag, nach welchem Philipp ſeiner Tochter 5000 Gülden zur Mitgabe beſtimmte, und ihr zugleich auf den Fall, wenn er ohne männliche Erben verſterben würde, die Erbfolge in ſeine Grafſchaft, in ſo weit ſie hierzu ſucceßionsfähig ſey, ausdrücklich vorbehielte. Graf Friederich verſchrieb ihr dafür 5000 Gülden zum Witthum, mit dem Beding, daß, in Ermangelung ehelicher Leibeserben, der überlebende Theil im lebenslänglichen Genuß der ganzen Summe der 10000 Gülden bleiben ſollte. y) Er ſtarb aber noch vor Vollziehung dieſes Heyrathsgeſchäftes am 24ſten Sept. 1422. in einem Alter von 58 Jahren. Auf ſeinem Kranken-

lager

v) Beilage Num. LVIII.
w) Dipl in Mencken. S. R. G. T. I. p. 564.
x) Beilage Num LIX.
y) Beilage Num. LXII.

kenlager schenkte er dem Kloster Veßra 26 Malter Getraide jährlicher Einkünfte zu einem Seelengeräthe und aßignirte ihm selbige auf den Hof zu Westenfeld, die Wolfenhart genannt. z)

Die Grafschaft Henneberg-Römhild hatte unter Friederichs Regierung manchen Zuwachs erhalten, besonders aber zeichnet sich sein Lehnhof ungemein beträchtlich aus. Nach einem Verzeichniß vom Jahre 1410. bestand selbiger ohngefehr in 150 Vasallen, die meistens zum Schilde gebohrne Edelleute waren, welche verschiedene in- und ausserhalb der Grafschaft gelegene Güther von Henneberg zu Lehen trugen. a) Da man die Stärke eines Herrn in jenen Zeiten insgemein nach der Menge seiner edlen Ritter und Mannen zu beurtheilen pflegte; so war dieß vielleicht die Ursache, warum Friederich in der ersten bekannten Reichsmatrikel vom Jahre 1422. nur alleine mit drei Gleven zum Husitenkrieg in Anschlag stehet, und die henneberg-schleusingische Linie, welche man nicht für so wichtig hielt, dießmalen ganz davon verschonet blieb. b) Auch in spätern Zeiten kamen die Grafen von Henneberg-Römhild allemal höher in Ansatz als jenes Haus, c) welches bereits im Jahre 1347. durch die Absonderung der neuen Herrschaft oder sogenannten Pflege Coburg, (S. 155.) sehr viel von seiner vorigen Macht und Ansehen verlohren hatte.

Friederichs Gemahlin war Elisabeth, eine Tochter Graf Heinrichs X. (XIII.) zu Henneberg-Schleusingen, die ihm im Jahre 1393. angetrauet wurde. Er bestimmte ihr Schloß und Amt Schwarza, ingleichen 100 Malter Getraide von dem Hof zu Behrungen zum Witthum, und bemorgengabte sie mit

z) Beilage Num. LXXI. Die Urkunde ist zwar nicht von Graf Friederichen, sondern von seinem Sohn, Georgen (1424.) ausgestellet; Letzterer saget aber darinne ausdrücklich, daß sein Vater dieses Seelengeräthe dem Kloster vermacht habe.

a) Beilage Num LIII.

b) S. die Reichsmatrikel in Windeks Histor. Imperat. Sigismundi ap. Menken S. R. G. T. I. p. 1159.

c) Nach den verschiedenen in Lünigs R. Arch. und in Müllers R. T. Theat. befindlichen Matrikularanschlägen kamen z. B. in den Jahren 1467. und 1481. Graf Georgs Söhne, Römhilder Linie, mit 10 Pferden und 20 Fußgängern, Graf Wilhelm zu Schleusingen aber mit 6 Pferden und 12 Fußgängern — im Jahre 1489. die Grafen Otto und Friederich zu Römhild mit 6. Pferden und 12 Fußgängern, Graf Wilhelm zu Schleusingen hingegen nur mit 4 Pferden und 12 Fußgängern in Anschlag.

mit 1000 fl. auf den halben Zehend zu Ettingshausen bei Münnerstadt. *d*) Dahingegen versprach ihm sein Schwiegervater, Graf Heinrich, 4000 fl. Ehesteuer und setzte ihm dafür die Hälfte des Schlosses Henneberg, unter gewissen Bedingungen, auf 5 Jahre zum Unterpfand ein. *e*) Allein die Ablösung erfolgte nicht und dieses gräfliche Haus erhielte sich bis zu seinem Ausgang in dessen Besitze. Die Gräfin Elisabeth überlebte ihren Gemahl noch viele Jahre und folgte ihm zuerst (1444.) in die Ewigkeit nach. *f*) Aus dieser Ehe waren drei Kinder entsprungen, als:

1. **Georg I.** Seine Geschichte wird der Gegenstand des nächsten Hauptstücks seyn.

2. **Sophia.** Sie vermählte sich im Jahre 1413. an den Grafen Michel zu Wertheim, Herrn zu Breuberg. In der Eheberedung erhielte sie von ihrem Vater 3000 Gülden rheinisch Heyrathsgelder, dagegen machte sich ihr Gemahl verbindlich, ihr eine gleichmäßige Summe zum Leibgeding, wie auch 1000 Gülden zur Morgengabe auszusetzen und ihr solche auf gewisse Güther und Schlösser zu versichern. *g*) Nach ihres Vaters Tode leistete sie (1423.) auf die Grafschaft Henneberg Verzicht, behielte sich aber auf den Fall, wenn ihr Bruder, Georg, ohne Kinder abgehen würde, ihr Erbrecht ausdrücklich bevor. *h*)

3. **Elisabeth** wurde Nonne in dem Kloster Wächterswinkel. Zu ihrem jährlichen Unterhalt bestimmte ihr Graf Friederich (1417.) 50 Pfund Heller jährlicher Einkünfte zu Hentingen, ingleichen ein Fuder Frankenwein aus der Kellerei Münnerstadt, und zehen Malter Getraide von dem Hof und Zehenden zu Behringen, welches alles die Gräfin Lebenslang genießen, nach ihrem Absterben aber dem Hause Henneberg wieder heimfallen sollte. *i*) Aus dieser Urkunde kann man übrigens die Angabe des Spangenbergs, *k*) als ob gedachte Elisabeth an einen Grafen von Rineck vermählet worden, um so sicherer verwerfen, da es sehr wahrscheinlich ist, daß dieser Irrthum aus einer

d) Dipl. in Schannats Samml. S. 43.

e) Beilage Num. XXXIX.

f) In einer ungedruckten Urkunde vom Jahre 1445. wird diese Gräfin als verstorben angeführet, und es ist also unrichtig, wenn Spangenberg, S. 466. ihr Absterben in das Jahr 1448. setzet.

g) Dipl. in Schannats Samml. S. 115.

h) Beilage Num. LXVII.

i) Beilage Num. LV.

k) Am a. O. S. 466.

Verwechſelung mit Graf Friederichs Schweſter, gleiches Namens, der Gemahlin des Grafen Thomas zu Rineck, (S. 342.) entſtanden ſeyn mag.

Fünftes Hauptſtück.

Geſchichte Graf Georgs I.

20.

Auf Graf Georgen I. als dem einzigen Sohn Friederichs I. beruhete dießmalen die Fortpflanzung dieſer hennebergiſchen Linie ganz allein. Um ſoviel weniger darf man ſich wundern, daß ſein Vater ſehr frühzeitig für ſeine Vermählung ſorgte und ihn noch als Kind an eine wertheimiſche Gräfin verlobte. (S. 353.) Nach ihrem (1419.) erfolgten Abſterben trat Georg, unter Vermittelung ſeines Vaters, im J. 1423. mit Johanneten, einer Tochter Graf Philipps von Naſſau, in die zwote Ehe, und zwar unter der glänzenden Ausſicht, daß ſie, neben dem mütterlichen Vermögen, auch die naſſauiſchen Lande, wenn ihr Vater keine männliche Nachkommen hinterlaſſen würde, erben ſollte. *l*) Der letztere Fall trat nun zwar nicht ein, hingegen gelangte die Gräfin, nach Philipps Tode (1429.) zum Mitbeſitz der um den ſogenannten Donnersberg gelegenen Herrſchaft Kirchheim und Stauf, welche ihr Vater mit ſeiner erſten Gemahlin, Annen, einer gebohrnen Gräfin von Hohenloh, erheyrathet hatte, und nunmehro der Gräfin Johannetta, als ihrer leiblichen Tochter, vermöge der vorhin gedachten Eheberedung, erblich verließ. Dieß erhellet aus einer Urkunde vom Jahre 1429. worinne eines zwiſchen Graf Philipps von Naſſau hinterlaſſenen zween Söhnen und Graf Georgen von Henneberg, jenes Anfalls halber, errichteten Vertrags Erwehnung geſchiehet, *m*) ohne jedoch den Innhalt deſſelben näher bekannt zu machen. Indeſſen findet ſich in der Folge keine weitere Spur eines hennebergiſchen Beſitzes jener Herrſchaft, und man dürfte daher wohl nicht ohne Grund vermuthen, daß Georg ſeinen Antheil bald darauf den Grafen von Naſſau käuflich überlaſſen habe. Ob übrigens, nach der Angabe eines neuern Geſchichtſchreibers, dieſe Johannetta ihrem Gemahl auch die Herrſchaft Meckmühl, als Heyrathsguth, zugebracht habe, *n*) will ich, bey

l) Beilage Num. LXII.
m) Beilage Num. LXXV.
n) Kremers genealogiſche Geſchichte des Naſſauiſchen Hauſes, S. 124.

bei Ermangelung urkundlicher Nachrichten, dahin gestellet seyn lassen. Desto gewisser ist es, daß sie mit 5000 Gülden ausgesteuert wurde, worüber ihr Vater dem Grafen Georg eine Obstagialverschreibung einlegte und die Grafen von Rineck, Wertheim und Hanau, wie auch Konraden von Bickenbach, nebst vier Rittern, zu Bürgen ernannte, deren jeder, im unterbleibenden Zahlungsfall, zum Einlager verbunden seyn sollte. *o*) Diese Ehegelder versicherte Georg seiner Gemahlin auf die hennebergische Hälfte der Stadt Münnerstadt und bewitthumte sie mit einer gleichmäßigen Summe von 5000 Gülden auf dem dasigen Hof, welchen sein Vater kurz zuvor (1422.) vom Stifte Würzburg erkaufet hatte. *p*) Ausserdem bestimmte er ihr noch 2000 Gülden zur Morgengabe und verschrieb ihr dafür seinen Antheil an der alten Bede zu Münnerstadt. *q*)

21. Nach Beendigung dieser Heyrathsangelegenheiten empfieng Graf Georg (am 5ten Oct. 1423.) die Beleihung über die hennebergischen Reichslehne, *r*) und wenig Tage darauf (den 20ten Oct.) ertheilte ihm Kaiser Siegmund ein Exemtionsprivilegium, vermöge dessen er nebst seinen Vasallen und Unterthanen von dem Erscheinen vor fremden Gerichten gänzlich befreiet wurden. *s*) Bischoff Johann zu Würzburg beliehe ihn mit den von seinen Vorfahren zu Lehn getragenen Schlössern und Ortschaften, *t*) und ein gleiches geschahe vom Stifte Eichstädt mit dem Dorfe Gollmuthshausen, den Weinzehenden zu Schweinfurth und verschiedenen Güthern zu Eicha, Gleichamberg, Buchen und Neblers. *u*) Diese Lehnstücke kommen jetzo zum erstenmal unter den hennebergischen Paßivlehnen vor, wenigstens hat man, ausser den Schweinfurther Weinzehend, *v*) keine ältere Spur der Eichstädtischen Lehnsherrlichkeit

o) Beilage Num. LXIII.
p) Beilage Num. LXIV.
q) Beilage Num. LXV.
r) Beilage Num. LXVIII.
s) d. d. Offen, Mittwoche nach S. Lucäs Tag 2423. Diese Urkunde stehet in Schoettgen. et Kreylig Diplomatar. T. II. p. 600 allwo aber durch einen Schreib- oder Druckfehler die Jahrzahl statt 1423. unrichtig mit 1400. angegeben ist, zu welcher Zeit Siegmund noch nicht Kaiser war, und Graf Georg sich noch in der Kindheit befand.
t) Die im Lehnbriefe vom J. 1423. benannte Lehnstücke sind die nemlichen, die in der Beilage Num. XLVIII. enthalten sind.
u) Beilage Num. LXVI. Die in der Urkunde vorkommende Ortschaften liegen im Amte Römhild.
v) Schon im J. 1338. verkaufte Graf Heinrich VI. (XI.) von Henneberg-Aschа diesen Weinzehend, insgemein der Grafenzehend

in dieser Grafschaft ausfündig machen können. In eben diesem Jahre überließ Georg dem Bischoff Friederich zu Bamberg die trimbergische Lehnschaften, welche nach dem Ausgange der Herren von Trimberg dem Hause Henneberg-Römhild (1376.) zugefallen waren. (S. 335.) Lezteres trug diese Güther vom gedachten Stifte zu Mannlehen, und hatte solche an einige von Adel als Afterlehne gegeben. Allein ihre Entlegenheit und der geringe Vortheil, den sie gewährten, mochten den Grafen hauptsächlich zu deren Veräußerung bewogen haben. Der Bischoff wieß ihm davor 50 Gülden jährlicher Einkünfte an, welche er vom Stifte, als ein Burgguth auf der dortigen Veste Altenburg, zu Lehen tragen und mit einem Wappensgenossenen verdienen sollte. Hierbei wurde zwar dem Stifte die Ablösung dieser Rente mit 800 Gülden vorbehalten und zugleich noch bedungen, daß solchen Falls der Graf verbunden seyn sollte, diese Gelder zu Erkaufung einiger um Bamberg gelegenen Allodialgüther anzuwenden und vom Stifte als Burgguth zu Lehn zu empfangen. w) Die Ablösung erfolgte aber nicht, denn Henneberg-Römhild blieb bis in das Jahr 1548. im Besitz des gedachten Burglehns, welches damalen Graf Berthold XVI. (XIX.) nebst seiner Herrschaft dem Hause Mannsfeld käuflich abtrat. x)

22. Die innere Ruhe und Sicherheit suchte Graf Georg gleich beim Antritt seiner Regierung sorgfältig zu erhalten, und die hennebergischen Lande von allen

zehend genannt, als ein Eichstädtisches Lehnstück, an Graf Bertholden VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen, welcher selbigen sofort dem Stifte Schmalkalden und dem Kloster Veßra zueignete. Bischof Heinrich gab zu dieser Lehnsveränderung seine ausdrückliche Bewilligung, jedoch mit dem Beding, daß Berthold bei den genannten Gotteshäusern die Stelle eines Lehnträgers vertreten solle. (Beilage Num. XVI.) Der veßraische Antheil kam in der Folge, ohne daß man weiß, wie? an das Spital zu Schweinfurth, welches dieses Lehnstück mit dem Stifte Schmalkalden gemeinschaftlich inne hatte. Im Jahre 1488. wollte zwar der Eichstädtische Lehnhof dasselbe, wegen einiger von den Besitzern begangenen Lehnsfehlern, einziehen; allein durch Verwendung der Grafen von Henneberg-Schleusingen ließ sich Bischof Wilhelm bewegen, den beiden Gotteshäusern den gedachten Weinzehend eigenthümlich zu überlassen und seinem Lehnrechte zu entsagen. (Beilage Num. CXII.) Nichts destoweniger wurden die Grafen von Henneberg-Römhild mit diesem Lehnstück, ob es gleich längstens von ihrem Hause abgekommen war, vom Stifte Eichstädt immerfort beliehen, und sogar in neuern Zeiten (1660.) dem Hause Sachsen zugemuthet, dasselbe, so viel als möglich, auszuforschen. (Beilage Num. CXLV.

w) Beilagen Num. LXIX. und LXX.

x) Beilage Num. CXXXIII.

Digitized by Google

allen Seiten durch Bündnisse mit den benachbarten Fürsten, gegen den damaligen Fehdegeist, zu sichern. Er schloß daher im Jahre 1424. mit Marggraf Wilhelmen zu Meißen einen Vertrag, welcher auf eine wechselseitige Beschützung ihrer Herrschaften abzweckte. Diese Absicht glaubten beide Herren durch Errichtung einer Landwehre zu erreichen, womit sie ihre an einander grenzende coburgischen und hennebergischen Lande befestigen wollten. Nach der deshalb genommenen Abrede versprach Wilhelm, von dem sogenannten Cronberg bis an dem Milzfluß, durch seine Unterthanen zu Heldburg, einen Landgraben machen zu lassen, welchen Graf Georg sodann weiter bis an das Dorf Rode, durch seinem Vogt zu Hartenberg, fortzuführen sich anheischig machte. Diese Landwehre wurde mit zween verschlossenen Schlägen versehen, durch welche niemand, von dem man Schaden zu befürchten hatte, eingelassen, sondern nur den beiden verbundenen Theilen geöfnet werden sollte. *y*) Auf diese Art suchte man sich ohne Zweifel für feindliche Ueberfälle zu decken, und in jenen Zeiten, wo die Kriegskunst noch nicht so systematisch war, mögen vielleicht dergleichen Gräben ihrem Endzwecke ziemlichermaßen entsprochen haben. Eben so wußte sich auch der Graf bei andern Nachbarn Schutz zu verschaffen. Er und sein Vetter, Wilhelm III. (IV.) von Henneberg-Schleusingen, vereinigten sich (1430.) mit dem Bischoff Johann zu Würzburg zur wechselseitigen Hülfe gegen die Ritter von Buchenau und Schlitz, die bisher die Grafschaft Henneberg zum öftern beunruhiget hatten. Um diesen Plackereien Einhalt zu thun machte sich jeder Theil verbindlich, eine Anzahl Reisiger Mannen in Bereitschaf zu halten, wovon deren 12 zu Lichtenstein, 12 zu Henneberg und 12 zu Kaldennordheim oder Wasungen verleget und auf eines jeglichen Herrns Kosten unterhalten werden sollten. *z*) Auch mit Herzog Siegmunden zu Sachsen schlossen beide Grafen (1436.) eine gleichmäßige Einigung auf drei Jahre, vermöge welcher die hennebergischen Beamten zu Hartenberg und Meienberg gehalten waren, den Aemtern Coburg und Königsberg, im Fall der Noth, Beistand zu leisten. *a*) Noch weiter aber erstreckte sich der Bund,

y) Beilage Num. LXXII. Noch bis auf den heutigen Tag findet man die Denkmale dieser alten Landwehre, welche die Grafschaft Henneberg von der Pflege Coburg, durch einen, wiewohl meißens verfallenen, Graben scheidet, und in verschiedenen Gegenden die Stelle einer Landgrenze vertritt.

z) Beilage Num. LXXVI.

a) Höns Cob. Historie, B. 2. S. 101.

Digitized by Google

Bund, welchen Georg zu gleicher Zeit mit seinem gedachten Vetter, Graf Wilhelm, errichtete. Ausser der wechselseitigen Zusage, einander gegen ihre Feinde beholfen zu seyn, nahmen sie zugleich die Abrede, daß, wenn unter ihnen selbst oder ihren Dienern und Unterthanen Mißhelligkeiten entstehen würden, solche durch Austrag einiger von ihnen zu ernennenden Vasallen geschlichtet werden sollten. Nach dem Inhalt dieses Vertrags, welcher die damalige Staatsverfassung des Hauses Henneberg einigermaßen erläutert, war allemal der Kläger verbunden, aus den adelichen Räthen seines Gegners einen Gemeinen, oder einen Obmann, zu wählen, dem alsdenn jeder Theil aus seinen eignen Mitteln zween oder drei Räthe zuordnete. Diese fünf oder sieben Personen machten das Austregalgericht aus, bei welchem der Gemeine die Stelle des Richters vertrat, und die streitige Sache mit den übrigen Beisitzern, nach der Mehrheit der Stimmen, entschied. Im gegenwärtigen Fall wurde Wilhelm Marschalk von beiden Grafen zum gemeinschaftlichen Richter erkohren und dabei bedungen, daß nach dessen Tode, Graf Georg viere von seinen erbern Mannen benennen, Wilhelm aber aus selbigen einen andern Gemeinen erwählen und daß künftig damit wechselsweise continuiret werden sollte. *b*) Ausserdem suchte sich der Graf auch geringere Freunde zu erwerben, auf deren Beistand er in jenen fehdereichen Zeiten sichere Rechnung machen konnte. Eine adliche Dame gestattete ihm, gegen Erlegung 50 Gülden rheinisch, (1434.) das Oefnungsrecht in ihrem Theile des Schlosses Werberg, *c*) und ein gleiches geschahe (1435.) von den Gebrüdern von Morle, denen er ein jährliches Mannsgeld von 10 Gülden anwieß, wofür sie seine Vasallen wurden und ihm ihr Schloß Urzel, unter gewissen Bedingnissen, zu öfnen versprachen. *d*) So geringfügig auch jezt dergleichen Handlungen scheinen, so waren sie doch in jenen Zeiten um so wichtiger, da die Oefnung eines adelichen Schlosses, nach der damaligen Art zu kriegen, schon große Vortheile verschaffte.

23. Die Grafschaft Henneberg-Römhild hatte sich schon seit dem Jahre 1379. theils durch die Vereinigung der hartenbergischen Lande, theils auch durch die nachher von Friederichen I. gemachten Erwerbungen zu einem ziemlichen Ansehen empor geschwungen; aber unter Graf Georgen vereinigte sich alles zur Vergrößerung dieses Hauses. Seine Regierung, welche sich fast jedes Jahr durch

b) Beilage Num. LXXXV.
c) Beilage Num. LXXIX.
d) Beilage Num. LXXXIV.

durch neuen Ankauf beträchtlicher Länderstücke ausgezeichnet, liefert unter den kleinen Herren der mittlern Zeiten ein seltenes Beispiel, wie sehr man schon damalen die Grundsätze einer klugen Landesverwaltung kannte und den Werth von Land und Leuten zu schätzen wußte. Georg besaß diese Kenntniß im hohen Grade und die Geschichte dieser gräflichen Linie kann keinen Herrn aufstellen, der ihm hierinne gleich kommt. Mitten in einem Zeitalter, wo der innere Wohlstand der Provinzen durch beständige Fehden und Unruhen so oft zerrüttet wurde, wußte dennoch der Graf seine Lande, durch die vorhin erzählten Bündnisse, in guter Verfassung zu erhalten und sie noch überdieß durch manche vortheilhafte Erwerbung zu erweitern. Ich will hier die beträchtlichsten derselben unter einerlei Gesichtspunkt zusammen stellen, ohne sie, der chronologischen Ordnung zu Gefallen, unter die übrigen Begebenheiten seiner Regierung zu zerstreuen. Bischoff Albrecht zu Eichstädt verkaufte ihm (1433.) ansehnliche Einkünfte und Zinßen theils zu Königshofen, theils in den römhildischen Amtsortschaften Lind, Gleichamberg, Buchen, Eicha und Neblers, um eine gewisse Summe Geldes, welche in der Urkunde nicht namentlich angegeben ist. *e*) Aber die ergiebigste Quelle zu neuen Erwerbungen, wodurch der Graf ganze Aemter an sich brachte, war das Stift Würzburg. Der dasige Bischoff, Johann, hatte sich durch seine unwirthschaftliche Haushaltung das Mißtrauen der ganzen würzburgischen Klerisei zugezogen, und mußte sich endlich gefallen lassen, daß dem Grafen Johann zu Wertheim die Landesverwaltung, Graf Georgen von Henneberg aber die Stelle eines Stiftshauptmanns übertragen wurde. *f*) Bei dieser Gelegenheit schoß Lezterer dem verschuldeten Stifte nach und nach ansehnliche Geldsummen vor, und gelangte dadurch wieder zum Besitz vieler hennebergischen Stammgüther, welche dasselbe in vorigen Zeiten an sich gezogen hatte. Im Jahre 1433. versetzte ihm der Bischoff die beiden Schlösser und Aemter Lichtenberg und Salzungen um 3000 Gülden, *g*) und befahl den daselbst eingesessenen Unterthanen, dem Grafen die gebührende Huldigung zu leisten und ihn für ihren Landesherrn zu erkennen. *h*) Diese Pfandschaft, welche nie abgelöset wurde und noch bis auf den heutigen Tag einen Theil der Grafschaft Henneberg ausmacht, gehörte zwar in vorigen

e) Beilage Num. LXXVII.

f) Friesens würzburg. Chron. S. 722. und 724. ad an. 1432. und 1433.

g) Beilage Num. LXXVIII.

h) Dipl. de ao. 1334. in Erck's Anmerk. über Glasers henneb. Chron. S. 79.

gen Zeiten dem Stifte Fulda zu. i) Allein der dortige Abt Heinrich hatte sie bereits im Jahre 1366. den Marggrafen zu Meißen, Friederichen, Balthasarn und Wilhelmen um 6000 Mark Silbers und 1800 Pfund Heller käuflich überlassen, jedoch aber sich den Wiederkauf derselben auf eine unbestimmte

i) Das Schloß Lichtenberg an der Rhön war ursprünglich den Grafen von Henneberg zuständig, die schon im 12ten Jahrhundert im Besitz desselben vorkommen und zuweilen davon den Namen führten. (S. oben S. 33.) Unter ihnen verkaufte es aber Graf Otto, III. (IV.) Herr zu Bodenlaube, mit seinen übrigen Erbgüthern um 3400 Mark Silbers dem Bischoff Hermann zu Würzburg, (S. oben S. 89.) welcher dasselbe kurz darauf (1231.) unter gewissen Bedingnissen dem Stifte Fulda abgetreten haben mag. (Dipl. in Schannat. dioeceſ. fuld. p. 275.) Letzteres erhielt sich eine geraume Zeit bis 1366. im Besitz dieses alten hennebergischen Stammguthes, und zuerst im Jahre 1433. wurde es, nach verschiedenen Abwechselungen, mit der Grafschaft Henneberg wieder vereiniget.

Ungleich verwickelter sind die älteren Schicksale der Stadt und Burg Salzungen, deren mannigfaltige Begebenheiten noch nicht aus der Geschichte gehörig erörtert sind. Hier liegt es ausser meinen Grenzen, mich darauf einzulassen, und bemerke nur, daß dieser Ort nebst der umliegenden Gegend in mittlern Zeiten eine Besitzung der Herren von Frankenstein ausmachte, welche denselben, wie man insgemein vorgiebt, von den Landgrafen zu Thüringen zu Lehn getragen haben sollen. (Bachof ab Echt Exercit. jurid. de juſtit. praeſcript. etc. p. 173 § 3.) Nach dem Zeugniß einiger zum Theil noch ungedruckten Urkunden von 1306. 1311. und 1317. verkauften Heinrich und Ludwig von Frankenstein einen beträchtlichen Theil von Salzungen dem Stifte Fulda, und endlich überließ gedachter Ludewig (1330.) seinen übrigen Antheil, welcher in 64 Hofstätten bestand, dem Grafen Berthold VII. (X.) von Henneberg-Schleusingen. (Dipl. in Heims henneberg. Chron. Th. 2. S. 184.) Auf diese Art war also schon damalen die Stadt Salzungen zwischen Fulda und Henneberg getheilet. Die hennebergische Hälfte gieng wahrscheinlich zu Ende des 14den Jahrhunderts, ohne daß man weiß, wie? an das Haus Meißen über, welches seit 1409. im Besitz derselben vorkommt. (Rudolphi Gotha diplom. T. II. p. 315.) Die fuldaische Hälfte hingegen brachten die Marggrafen von Meißen (1366.) durch Pfandschaft an sich, (S. die folgende Note k) versetzten aber selbige (1409.) anderweit an das Erzstift Mainz, mit welchem sie zugleich wegen des gemeinschaftlichen Besitzes einen Burgfrieden errichteten. (Rudolphi l. c.) Nach verschiedenen im Texte erzehlten Abwechselungen kam dieser fuldaische Antheil von Salzungen (1433.) an das Haus Henneberg-Römhild, nach dessen Aussterben die Herzoge zu Sachsen denselben, wie ich in der Folge umständlich anführen werde, vollends an sich brachten. Eben diese Hälfte ist es, welche das Stift Fulda, vermöge des Wiederkaufkontracts vom Jahre 1366. reluiren wollte und deshalb 1628. beim Reichshofrath klagbar wurde.

stimmte Zeit ausbedungen. *k*) Seit dem blieb das Haus Meißen im Besitz dieser Lande bis in das Jahr 1409. wo selbige vom Marggraf Friederichen dem Jüngern dem Erzstifte Mainz, gegen Abtretung der Aemter Eschwegen und Suntra, um 4500 Mark Silbers unterpfändlich eingeräumet wurden. *l*) Wenig Jahre darauf (1423.) versetzte aber der dortige Erzbischoff, Johann, das Schloß Lichtenberg und die Hälfte von Salzungen dem Stifte Würzburg um 3000 Gülden, *m*) und Lezterer überließ endlich (1433.) beide Aemter mit kurmainzischer Bewilligung *n*) an Graf Georgen I. von Henneberg, welcher dadurch einen beträchtlichen Landesdistrikt an sein Haus brachte. Seine Nachkommen erhielten sich beständig im Besitz dieser Pfandschaft, und man findet nicht die geringste Spur, daß von Seiten Fulda jemalen Miene gemacht worden, von dem (1366.) sich vorbehaltenen Einlösungsrecht Gebrauch zu machen. Erst neuerer Zeiten, und als das ernestinische Haus Sachsen in der zwoten Hälfte des 16den Jahrhunderts gedachte Länderstücke erworben hatte, *o*) fiel es dem Stifte Fulda ein mit seinen Reluitionsansprüchen aufzutreten und die Sache (1628.) beim kaiserlichen Hofe anhängig zu machen. Es liegt ausser der Sphäre eines Geschichtschreibers, dergleichen Streitigkeiten umständlich zu detailliren, und ich habe also genug, hier nur soviel zu bemerken, daß dieser Prozeß, der von beiden Theilen eine Menge Streitschriften veranlasset hat, *p*) schon seit vielen Jahren unentschieden liegen geblieben ist.

Der beträchtlichste Ankauf, welchen Graf Georg kurz darauf machte, war ohne Zweifel der von dem Schlosse und Amte Ascha und der würzburgischen Hälfte an der Burg, Stadt und Amt Münnerstadt, welches beides ihm vom

k) Diese Urkunde findet man in Rudolphi Gotha dipl. P. II. p. 313. in Bachof. l. c. p. 167. und in noch mehreren Sammlungen eingedruckt.

l) Dipl. in Sam. Lucii succ. animadvers. in Bachoffii ab Echt. Exerc. jurid. etc. Beil. Num. II. verglichen mit Joannis Mogunt. Rer. Vol. I. p. 726.

m) Dipl. in Rudolphi l. c. P. II. p. 315.

n) S. die von Erzbischoff Konrad zu Mainz ausgestellte Ueberweisungs-Urkunde de ao. 1433. in Rudolphi P. II. p. 317 a.

o) S. unten das 8te Hauptstück, §. 43.

p) Die mannigfaltigen Impresa, die wegen der lichtenberg- und salzungischen Reluitionsstreitigkeiten zum Vorschein gekommen sind, findet man theils in Schöttgens Hist. Biblioth. von Sachsen Th. 1. S. 202. theils in der Lünig-Jenichischen deduct. Bibl. Th. III. p. 112. am vollständigsten aber in der von Holzschuchern herausgegebenen Deductionsbibliothek angezeiget.

besagten Stifte (1434.) um 24000 Gülden wiederlöslich überlassen wurde. q) Auf gleiche Art kaufte er von dem dasigen Bischoff (1435.) die Schlösser und Städte Höldenberg, Fladungen und Steinach an der Saale, nebst den Dörfern Nutlingen, Nordheim, Sundheim vor der Rhön, Ursprungen, Ober- und Niederelspe, Oberfladungen, Oberwaldberungen, Steta, Hausen, Henfurt, Weißbach, Ginolfs, Sunderau, Altenfeld, Laure, Rüdenswinde, Bolklat und Ebersbach, ingleichen verschiedene Einkünfte zu Bachdorf und Leutersdorf, mit allen Rechten und Gerechtigkeiten um 11990 Gülden. r) Der Bischoff behielt sich jedoch, nebst dem Oefnungsrechte in den genannten Schlössern, den Wiederkauf derselben ausdrücklich bevor, und zwar mit der Bestimmung, daß, wenn inzwischen in Ansehung der Münze eine Veränderung vorgegangen seyn würde, für 6 Gülden und 3 Ortsgülden eine Mark feinlöthigen Silbers bezahlt werden sollte. Ferner schoß Graf Georg in Gemeinschaft mit Casparn von Bibra eben diesem Stifte (1435.) abermalen 8700 Gülden vor, und dieses räumte ihnen dagegen die Burg und Stadt Mellerstadt nebst dem Dorfe Stockheim unterpfändlich ein. s) Alle diese Pfandschaften, die Lezterer aufgenommen, behielte das Haus Henneberg viele Jahre hindurch im Besitz und wurden erstlich zu Ende des 15den Jahrhunderts von Würzburg abgelöset.

Unter den übrigen Erwerbungen, die Georg in diesen Zeitraum machte, ist die vom Schloß und Amt Kühndorf um so vielmehr einer besondern Bemerkung würdig, da solches bis auf den heutigen Tag einen integrirenden Theil der Grafschaft Henneberg ausmacht. In ältern Zeiten hatte dieser Ort seine eigene Herren, die von dem Schlosse Kühndorf den Namen führten und überhaupt in dieser Gegend stark begüthert waren. Der erste, den wir kennen, ist Erlang von Kundorf, der schon zu Anfang des zwölften Jahrhunderts die bischöffliche Würde zu Würzburg bekleidete und dem dasigen Stifte

q) Beilage Num. LXXX.

r) Beilage Num. LXXXI.

s) Beilage Num. LXXXIII. An dieser Summe hatte Graf Georg ohne Zweifel nur den 4ten Theil, das Uebrige aber der von Bibra vorgeschossen; denn aus der von Stadtrath zu Mellerstadt den beiden Herren ausgestellten Huldigungs-Urkunde d. d. 11ten Juno 1435. erhellet, daß Ersterer an dieser Pfandschaft nur einen, Lezterer aber drei Theile im Besitz gehabt habe. Der hennebergische Antheil muß auch bald wieder abgelöset worden seyn, weilen solcher in der nachherigen Landestheilung vom Jahre 1468. nicht mit vorkommt.

t) Friesens würzb. Chron. S. 489. und 491.

Stifte (1115.) einen Antheil an Kühndorf zueignete. t) Nach ihm erſcheinen aus dieſer Familie noch verſchiedene Herren als Ritter und hennebergiſche Vaſallen, aber meiſtens nur in Zeugenunterſchriften und andern minderbeträchtlichen Handlungen, welche in die Geſchichte keinen weſentlichen Einfluß haben. Otto von Kühndorf, der Lezte ſeines Geſchlechtes, verkaufte gedachtes Schloß nebſt ſeinen übrigen Güthern (1316.) dem Johanniterorden, u) welcher daſelbſt eine Kommenthurei anlegte, und in dieſer Abſicht kurz zuvor den Burgſtadel zu Kühndorf nebſt dem Berge Dolmar und dem Ort Treibendorf um 400 Mark Silbers von Graf Bertholden VII. (X.) zu Henneberg-Schleuſingen an ſich gekauft hatte. v) Der Orden erhielte ſich ein ganzes Jahrhundert im Beſitz dieſer Güther, aber in der Folge gerieth er in Schulden, und ſahe ſich endlich genöthiget, die Hälfte dieſes Schloſſes mit allem Zubehör (1429.) an den Ritter Karl Truchſes um 3500 Gülden, und die andere Hälfte (1431.) an Hanns Vogten von Salzburg, um eine gleichmäßige Summe, zu überlaſſen. w) Allem Anſehen nach war Kühndorf bisher der Sitz einer Priorei geweſen, von welcher die geringere Kommthureien zu Schleuſingen x) und Kirchheim gewiſſermaßen abhängig waren. Wenigſtens

t) Dieſes erzehlt Chr. Junker in ſeiner ungedruckten henneberg. Geſchichte L. III. Cap. 19. ohnfehlbar aus archiviſchen Quellen.

f) Dipl. Mſpt. d. d. an ſanct Catharinen Tagk 1315. Neben dem Johanniterorden hatte ohne Zweifel auch das Stift Würzburg einen Antheil an Kühndorf im Beſitz, den es ſchon im Jahre 1113. durch ein Vermächtniß Biſchof Erlangs, aus dem Geſchlecht der Herren von Lundorf, erlangt hatte. (Frieſe S. 491.) Noch im Jahre 1419. errichtete der damalige Biſchoff Johann mit dem Kommthur, Eberhard von Romrode, wegen des gedachten Schloſſes einen Burgfrieden (dipl in Schannats Samml. S. 134. und in Schöttgens dipl. Nachl. Th. 1. S 346.) und im Jahre 1420. verſetzte Erſterer, einer urkundlichen Nachricht zu Folge, den 4ten Theil von Kühndorf um 400 Gülden an Grafen Friederich I. zu Henneberg, der ſelbigen wahrſcheinlich dem daſigen Ordenshaus wieder abgetreten haben mag. Lange nachher, und zwar nach gänzlicher Verlöſchung des hennebergiſchen Mannsſtammes, leiſtete erſtlich das Stift Würzburg auf die Einlöſung dieſes Quarts in dem mit dem Kur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen, als henneberg. Landesfolgern, errichteten Hauptrezeß d. d. $\frac{9}{19}$ July 1586. ausdrücklichen Verzicht und gab Lezterem den von Graf Friederichen im J. 1420. ausgeſtellten Wiederlöſungsſchein originaliter zurück.

w) Beilage Num. LXXIV.

x) Sie hatte mit der Kommthurei Kühndorf gleichen Urſprung und wurde 1716. von Graf Bertholden VI. (IX.) zu Henneberg-Schleuſingen gegründet, deſſen Bruder, Berthold VII. (X.) ſie mit vielen Güthern

ſiehet man aus einer Urkunde vom Jahre 1436. daß der damalige Großmeiſter, Hugo von Montfort, nach Veräußerung dieſes Ordenshauſes, das kühndorfer Präceptorat nach Schleuſingen verlegte und der dortigen Kommthurei auch die zu Kirchheim unterwürfig machte. y) — Inzwiſchen überließ Karl Truchſes von Wildberg ſeine Hälfte an dem erwähnten Schloſſe (1434.) an Peter und Georg Truchſeſſen, deren jeder nunmehr den 4ten Theil, wiewohl nur auf eine kurze Zeit, inne hatte. Dieſe einzelen Theile waren für jeden Inhaber weniger vortheilhaft, und ſoviel leichter konnte Graf Georg ſolche nach und nach an ſich handeln. Schon im Jahre 1435. verkaufte ihm Georg Truchſeß ſeinen Quart um 1350 Gülden und im folgenden Jahre wurde ihm der andere Quart um die nemliche Summe käuflich überlaſſen. z) Von dieſer Zeit an hatte der Graf den Ort Kühndorf mit den darzu gehörigen Dörfern und Wüſtungen Uttendorf, Tollmarsdorf, Taubendorf, Trenkried, Diemarsheim und Chriſtes, mit Vogten von Salzburg eine Zeitlang in gemeinſchaftlichem Beſitz, aber im Jahre 1444. kaufte er demſelben ſeine daran habende Hälfte um 3500 Gülden vollends ab, und brachte dadurch die Herrſchaft Henneberg in nähern Zuſammenhang. — Nebenher erwarb auch Graf Georg, beſage ungedruckter Urkunden, von verſchiedenen adelichen Familien noch viele einzelne Güther und Dörfer, die, im ganzen genommen, immer einen beträchtlichen Zuwachs dieſer Grafſchaft ausmachen. Von den Herren von Bibra kaufte er (1435.) ein Burgguth im Schloß Schwarza und einige Güther zu Virnau und Hergets um 125 Gülden — von Kriſtian von Witzleben (1437.) ein dem Stifte Würzburg zu Lehn rührendes Burgguth zu Bodenlaube nebſt verſchiedenen Gefällen und Einkünften zu Kißingen, Arnshauſen, Lülbach, Heſſenbach und Eringshauſen um 500 Gülden — von den Herren von der Tann (1447.) die Dörfer Neutlingen und Heina mit allen Lehnſchaften, Gerichten und andern Zugehörungen um 1500 Gülden — von Heinrichen von Erthal (1449.) den Zehend zu Ober- und Niedereſchenbach und den Hof zu Dippach um 1085 Gülden — von den Gebrüdern Rupprecht und Konrad Stolzen die Kellerei zu Hammelburg um 1923 Gülden — und von Eberharden zu Eckersberg (1455.) verſchiedene Güther zu Kiſſingen,

ſhern bereicherte. Die ferneren Schickſale dieſes Ordenshauſen gehören in die Geſchichte der Henneb. Schleuſinger Linie.

y) De dato Rhrodi die ſeptima menſis Julij ao. 1436

z) Beilage Num. LXXXII.

ſingen, Arnshauſen, Etingshauſen, Reutlingen, Großenbrache, Volkat, Waldaſcha und Reiterswieſen um 2255. Gülden. — In eben dieſem Zeitraum ſchoß auch der Graf dem damalen verſchuldeten Grafen Wilhelm von Kaſtell, zu Befriedigung deſſen Gläubiger, eine Summe von 3000 Gülden vor, weswegen ihm derſelbe den dritten Theil der Stadt Volkach unterpfändlich einräumte. *a*) Dieſe Pfandſchaft blieb eine geraume Zeit bei dem hennebergiſchen Hauſe und wurde in der Landestheilung vom Jahre 1468. dem Grafen Otto IV. (V.) zugetheilet, *b*) von dem ſie nachher die Grafen von Kaſtell ohne Zweifel wieder ablöſten. Zulezt verpfändete Abt Reinhard zu Fulda dem Grafen Georg und ſeinem Vetter, Wilhelm IV. (V.) von Henneberg-Schleuſingen, (1455.) das halbe Schloß und Amt Fiſchberg, ſamt den Dörfern Ternbach, Diedorf und Wieſenthal mit den Gerichten und Gefällen um 1600 Gülden. *c*) Die andere Hälfte von dieſem Amte überließ nachher (1468.) Abt Reinhard dem jeztgenannten Grafen Wilhelm um 1100 Gülden ebenfalls wiederkäuflich;) *d*) und da Lezterer in der Folge auch den henneberg-römhildiſchen Antheil vom Graf Otten IV. (V.) an ſich kaufte; *e*) ſo gelangte das Haus Henneberg-Schleuſingen auf dieſe Art zum alleinigen Beſiz dieſer Pfandſchaft, welche vom Stifte Fulda erſtlich neuerer Zeiten (1764.) nach einem langwierigen Prozeß, vom Hauſe Sachſen abgelöſet wurde. *f*)

24. Was bisher von ſo vielen und zum Theil wichtigen Erwerbungen Graf Georgens erzehlet worden, wird ohne Zweifel ein ſehr günſtiges Vorurtheil von ſeiner Regierung erwecken. Aber ſeine Thätigkeit erſtreckte ſich auch außerhalb dem Zirkel ſeiner Lande, und beſonders zeiget er ſich in den würzburgiſchen Angelegenheiten ſehr geſchäftig. Der dortige Biſchoff Siegmund war ſeit dem Jahre 1440. mit dem Domkapitel, wegen der Regimentsführung, in große Verdrießlichkeiten gerathen, die ſogar zu öffentlichen Thätlichkeiten ausſchlugen. *g*) Die Herzoge zu Sachſen und die Marggrafen von Brandenburg ſuchten dieſe Irrungen von Grund aus zu heben und übertrugen

zu

a) Beilage Num. LXXXIX.
b) Beilage Num. CV.
c) Dipl. in der fuldaiſchen Information ꝛc. Beilage Num XIII. wie auch in Fabers Staatskanzlei Th. 86. S. 545.
d) Ebendaſelbſt Num. XVI. und in Faber l. c. p. 565.
e) Dieß erhellet aus einer Urk. vom Jahre 1511. worinne Abt Johann zu Fulda den vorigen Wiederkaufskontrakt von 1455. erneuert. Müllers juriſt. Hiſtor. Electa Th. 3. S. 39.
f) Heims Henneb. Chron. Th. 3. S. 133.
g) Frieſens würzb. Chron. S. 779.

zu dem Ende (1440.) Graf Georgen die Verfertigung einer förmlichen Regimentsverfassung für das Stift Würzburg, welche er im folgenden Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit des Kapitels, aber zum desto größern Mißvergnügen des Bischoffs, in 29 Artickeln zu Stande brachte. *b*) Unter andern ward darinne festgesetzt, daß dem Bischoff fünf Regenten, als 2 aus dem Kapitel und 3 aus der Ritterschaft, zugeordnet und aus selbiger ein Stiftshauptmann ernennt werden sollte. Die Wahl des letztern fiel auf Graf Georgen, von dessen Einsichten das Stift ohnehin sehr vortheilhafte Begriffe hatte. Kaiser Friederich III. bestätigte ihn bald darauf zu dieser ansehnlichen Würde in einer (1442.) zu Frankfurt ausgestellten Urkunde und wies sämtliche Stiftsverwandten zum Gehorsam gegen ihn an. *i*) Bei dieser Gelegenheit empfieng Georg, um es beiläufig zu erwähnen, die kaiserliche Belehnung über die Reichslehne, nebst der Befreiung von der Ladung und dem Erscheinen vor fremden Gerichten, *k*) und in eben diesem Jahre beliehe ihn Gottfried Schenke zu Limburg, als Pfleger des Stifts Würzburg, mit den im Besitz habenden würzburgischen Lehnstücken. *l*) In der Folge kommt er zum öftern in dortigen Angelegenheiten als Stiftshauptmann vor, in welcher Eigenschaft er theils für die Erhaltung des Landfriedens und für die allgemeine Sicherheit sorgte, *m*) theils auch bei dem dasigen Landgericht die Stelle eines Richters vertrat. *n*)

Ausser diesen Geschäften siehet man auch aus andern Urkunden, daß Graf Georg noch an mehrern wichtigen Verhandlungen Theil genommen, Fehden geschlichtet und Verträge vermittelt habe. So führte er, nach Absterben

b) ebendas. S. 786.

i) Dipl. in Friesens würzb. Chron. S. 791. 2)

k) Diese zwo noch ungedruckte Urkunden, welche mit den vorherigen von dieser Art gleichlautend sind, findet man, ihrem Inhalt nach, in Herrn H. R. Meusels Geschichtsforscher Th. 7. S. 191. angezeiget.

l) Beilage Num. LXXXVII.

m) Im Jahre 1444. bemächtigte sich Graf Georg des im würzburgischen Gebiethe gelegenen Schlosses Hartheim, aus welchem die Herren von Hornberg mit ihrem Anhang die umliegende Gegend beunruhigten. Friese am a. O. S. 800.

n) In einem würzburgischen Urtelsbrief vom Jahre 1448. das Kloster Eberach betreffend, wird Graf Georg von Henneberg ausdrücklich als Urtheiler namhaft gemacht, (Senkenbergs Gedanken vom deutschen Staatsrecht S. 309.) und noch im Jahre 1456. findet man ihn als Hofrichter zu Würzburg, wo er in einer gewissen Rechtssache ein Decisum fällte. Dipl. Chomburg. ap. Mencken, S. R. G. T. I. p. 492.

ben Graf Wilhelms II. (III.) von Henneberg-Schleuſingen (1427.) die Vormundſchaft über deſſen unmündigen Söhne, Wilhelmen III. (IV.) und Heinrichen XI. (XIV.) und hatte ſeit dem einen wichtigen Einfluß in die Regierungsangelegenheiten dieſes Hauſes. o) In der Folge nahm er haupſächlich an dem heftigen Succeſſionsſtreit, welcher (1444.) zwiſchen gedachten Heinrichen XI. und deſſen noch unmündigen Vettern, Wilhelmen, Johann und Bertholden ausgebrochen war, einen beträchtlichen Antheil, und half dieſen Familienzwiſt zum Vortheil der jungen Grafen beilegen. p) Auf gleiche Art ſöhnte er (1448.) die Fehde zwiſchen Herzog Wilhelmen zu Sachſen und Biſchoff Gottfrieden zu Würzburg, q) und erwarb ſich dadurch bei ihnen ſo viel Vertrauen, daß ſie ihn bald darauf (1449.) zum Schiedsrichter aller und jeder Irrungen, die künftig unter ihnen vorfallen würden, ernannten. r) Im Jahre 1450. verglich er nebſt andern Herren die Zwiſtigkeiten des Erzbiſchoff Dieterichs zu Mainz mit den Reichsſtädten Rotenburg an der Tauber und Halle am Kocher s) — verbürgte ſich (1452.) für Herzog Wilhelmen zu Sachſen, wegen 6000 Gülden, die Lezterer an Apel Vitzthums Eheweib und Kinder für die Abtretung der Stadt Coburg zu zahlen verſprach t) — wurde (1459.) in der Einigung Kurfürſt Friederichs I. von der Pfalz und Biſchoff Johann zu Würzburg zu ihrem Schiedsrichter ernannt, u) und ſchlichtete in eben dieſer Eigenſchaft die Fehde zwiſchen Abt Reinharden zu Fulda und den Gebrüdern von Steinau wegen des Schloſſes Poppenhauſen. v) Eben die Thätigkeit, wodurch Graf Georg die Ruhe in der Nachbarſchaft herzuſtellen ſuchte, gieng auch auf ſeine eigene Lande über. Da die Landfrieden wenig Würkung hatten; ſo waren die Verbindungen mit benachbarten Ständen noch immer die ſicherſten Mittel, womit man ſich den Schuz gegen fremde Gewalt zu erwerben ſuchte. Georg ſchloß daher (1446.) mit Graf Wilhelmen zu Caſtell ein Schuzbündniß, welches auf eine wechſelſeitige Hülfe und Vertheidigung

o) Beilage Num. LXXIII.

p) Spangenberg S. 370. 392. und 402. Die über dieſen merkwürdigen Erbfolgeſtreit vorhandenen Urkunden werden in der Geſchichte der Henneberg-Schleuſinger Linie vorkommen.

q) Frieſe S. 203.

r) Höns coburg. Hiſtor. B. 2. S. 112.

s) Joannis Mogunt. Rer. Vol. I. p. 763. n. 19.

t) Beilage Num. XCIV.

u) Dipl. in Krämers Geſchichte Kurf. Friederichs I. von der Pfalz p. 129. n. 47.

v) Dipl. de ao. 1459. in Schannats fuld. Lehnhof S. 335.

digung ihrer Herrſchaften abzweckte, w) und wenig Jahre darauf (1450.) verband er ſich aufs neue mit dem Hauſe Henneberg-Schleuſingen auf 6 Jahre; Beide Theile machten ſich anheiſchig, einander mit aller ihrer Macht, im Fall der Noth, beizuſtehen, den Gewinn nach Anzahl ihrer Mannſchaft zu theilen, den Schaden gemeinſchaftlich zu tragen, und ihre eigene Streitigkeiten durch Austräge abzuthun. x) Mit Graf Johann zu Wertheim und der fränkiſchen Ritterſchaft errichtete Georg gegen die fortdauernden Befehdungen und Raubereien des niedern Adels im J. 1459. eine ähnliche Verbindung auf 4 Jahre, worinne man ſich einander den nöthigen Beiſtand und die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit ſehr nachdrücklich zuſicherte. y)

25. Unterdeſſen war Graf Georg auf eine andere Art für ſeinen Vortheil wachſam. Die Beſitzungen der beiden gräflichen Häuſer, Römhilder- und Schleuſinger Linie, waren bisher noch hie und da untereinander vermengt, woraus ohne Zweifel mancher Anlaß zu Irrungen entſtanden ſeyn mag. Dieſem Uebel ſuchte der Graf durch einen Umtauſch verſchiedener in beiden Herrſchaften zerſtreuten Ortſchaften abzuhelfen, und trat deswegen mit ſeinem Vetter, Graf Wilhelm IV. (V.) in Unterhandlung. Beide Herren übertrugen das Geſchäfte ihren Räthen, welche im Jahre 1453. einen förmlichen Permutationsvertrag zu Stande brachten, vermöge deſſen Graf Georg die Dorfſchaften Erdorf, Obendorf, Beinerſtadt, Bernhard und 60 Gülden Einkünfte zu Ellenbach und Wilmers dem Hauſe Schleuſingen abtrat und ihm dagegen vom Letzteren die in ſeinem Landesbezirk gelegenen Dörfer Behrungen und Haina, ingleichen die damalige Wüſtung Sülzdorf, überlaſſen wurden. z) — Das Salzwerk zu Salzungen, welches man für das älteſte in Deutſchland ausgiebt, a) war ebenfalls ein Gegenſtand der Vorſorge unſers Grafen. Er beſtätigte demſelben die vormalen von dem Stifte Fulda erhaltenen Privilegien und

w) Dipl. in Lünigs R. Archiv P. ſp. Cont. 3. Abſch. 2. S. 255.

x) Beilage Num XCII.

y) Dipl. in Lünig am a. O. S. 293.

z) Beilage Num. XCV.

a) Dieſes behauptet Heim in ſeiner Beſchreibung der Schlöſſer Disburg und Huthsberg S. 9. f. f. allwo er aus guten hiſtoriſchen Gründen wahrſcheinlich zu machen ſucht, daß die Salzquellen bei Salzungen eben diejenigen geweſen waren, von welchen Tacitus L. XIII. annal. c. 57. erzehlet, daß darüber zwiſchen den Hermundu-ren und den Catten, zu Neros Zeiten, ein heftiger Krieg entſtanden ſey, und jede dieſer Nation den Beſitz und Genuß derſelben zu behaupten geſuchet habe.

Digitized by Google

und erneuerte die Innungsartickel der dasigen Pfänner, die noch jetzo die Grundlage der gegenwärtigen Verfassung des gedachten Salzwerkes ausmachen. *b*)

26. Mit gleichem Eifer sorgte auch Graf Georg für die kirchliche Verfassung seiner Lande und gründete unter der Mitwürkung seiner Gemahlin, Johannetta, das Kollegiatstift zu Römhild, welches um das Jahr 1450. völlig zu Stande kam. Er besetzte es mit 12 Chorherren, welche unter einem Dechant stunden und die geistlichen Verrichtungen nach einer gewissen Vorschrift zu besorgen hatten. Da der Graf in dem Schooße der römischen Kirche gebohren und erzogen war, und ihre Lehren und Gebräuche für heilig hielt; so darf man sich freilich nicht wundern, wenn man die von ihm in dem Stiftungsbriefe vorgeschriebenen gottesdienstliche Handlungen in einem so dichten Schleier des Aberglaubens verhüllet siehet. Zur Unterhaltung des neuangelegten Stifts bestimmte er in den umliegenden Ortschaften Irmelshausen, Heina, Hentingen, Milz, Golmuthshausen, Erdorf, Hindfeld, u. a. m. so viel Güther und Einkünfte, als zu zwölf Präbenden erforderlich zu seyn schienen, und verordnete für einen jeden Chorherrn 20 Malter Korn und 10 Malter Haser römhilder Gemäses. Bischoff Gottfried zu Würzburg, in dessen Diözes die Herrschaft Römhild gelegen war, ertheilte dem neuen Stifte eine sehr feierliche Bestätigung und bewilligte, daß darinne der Gottesdienst, nach dem Muster der beiden würzburgischen Kollegiatkirchen Haug und Neumünster, versehen, auch künftig die erledigten Präbenden von dem Grafen und seinen Nachkommen verliehen werden sollten. *c*) Die Stiftskirche wurde nachher zum Erbbegräbnis der Grafen von Henneberg-Römhild gewidmet, und noch bis jetzo findet man darinnen acht Grabsteine von dieser gräflichen Familie, welche als ehrwürdige Denkmähler des vaterländischen Alterthums alle Achtung verdienen. Zur Zeit der Reformation wurde dieses Stift, so wie andere hennebergische Klöster, secularisiret und dessen Einkünfte theils zur Unterhaltung der Geistlichkeit verwendet, größtentheils aber zum dasigen Hospital gezogen, aus welchem noch bis auf den heutigen Tag 24 dürftige Personen bepfründet werden. Auf diese Art wurde also auch das noch für die spätere Nachwelt nützlich, was es damalen nicht zu seyn, das Ansehen hatte, und welches man insgemein für blinden Andachtseifer zu erklären pfleget.

b) Beilage Num. XCVI. *c*) Beilage Num. XC.

Digitized by Google

27. Nach so vielen rühmlichen Handlungen bedarf die Regierung Graf Georgens keines Lobspruchs. Ueberall stellt sie ihn als einen Herrn dar, dessen vortesliche Eigenschaften ihn unter seinen Zeitgenossen am vortheilhaftesten auszeichnen. Seine Klugheit verschafte ihm die Hochachtung der deutschen Fürsten und seinem Hause viele beträchtliche Acquisitionen, die sein Andenken noch jetzo sehr merkwürdig machen. Er wußte zugleich seine Lande im guten Stande zu erhalten — gab seiner zahlreichen Familie eine fürstliche Erziehung, stattete zwo Töchter mit beträchtlichen Mitgaben aus — und dieß alles in jenen unruhigen und verwirrten Zeiten, wo man auf die ohnehin sehr mäßigen Landeseinkünfte nicht allemal sichere Rechnung machen konnte. In den letzten Jahren seines Lebens nahm er an öffentlichen Geschäften keinen Antheil mehr, sondern übergab bei seinem herannahenden Alter die Regierung seinen drei weltlichen Söhnen, **Friederichen, Otten** und **Hermannen**, welche im Jahre 1463. wegen des gemeinschaftlichen Besitzes der Herrschaft Römhild, unter einander ein Freundschaftsbündniß errichteten, und zur gütlichen Beilegung ihrer allenfalsigen Streitigkeiten fünf Schiedsrichter ernannten. *d*) In eben dieser Urkunde wurde schon vorläufig von einer künftigen Theilung gesprochen und deswegen verabredet, daß kein Theil seine ihm zugefallene Landesportion verkaufen oder versetzen sollte, er habe denn solche dem einen oder dem andern Theilhaber zuvor angeboten.

Graf Georg starb im Jahre 1465. den 25sten Julius auf dem Schlosse Hartenberg, ohngefehr im 71sten Jahre seines Alters, und liegt in der von ihm
Tab. I. erbauten Stiftskirche zu Römhild begraben. Sein allda befindliches Epitaphium stellt ihn im Harnisch vor; Mit den Füßen tritt er auf einem Löwen und in der rechten Hand hält er eine Fahne, in der linken aber ein Schwerd. In den vier Ecken erblicket man vier Wappen und zwar: 1) Das Henneberg-Römhildische, 2) das Marggräflich Baadensche, 3) das Henneberg-Schleusingische und 4) das gräflich Schwarzburgische. *e*) Von seinen beiden Ge-

d) Dipl. in Hrn. Professf. Arndts Archiv der S. Gesch. Th. 3. S. 321. n. 9.

e) Die auf dem Epitaphio befindlichen Wappen lassen sich durch nachstehende Geschlechtstafel erklären.

Georg,

Gemahlinnen habe ich schon im Zusammenhang der Geschichte (S. 348 und 356.) zu reden Gelegenheit gehabt. Die erste, Namens Katharina, eine Tochter des Grafen Johann von Wertheim, die ihm (1402.) schon als Kind verlobet war, gieng in dem Jahre 1419. ohne Kinder aus der Welt. Er trat darauf mit Johannetten, einer Tochter Graf Philipps von Nassau Weilburg, im Jahre 1422. in die zwote Ehe, welche mit einer zahlreichen Nachkommenschaft gesegnet war. Diese Gemahlin überlebte ihn noch viele Jahre und starb den 1sten Febr. 1481. Sie ward ebenfalls in die Stiftskirche zu Römhild in die Gruft versenket, und ihr zum Andenken ein Grabmal errichtet, auf welchem folgende vier Geschlechtswappen anzutreffen sind, als: 1) Das hennebergi- Tab. II.
sche, 2) das nassauische, 3) das hohenlohische und 4) das spanheimische. *f*) Aus dieser Ehe sind zwölf Kinder entsprungen, als:

1. **Anna**, gebohren 1424. wurde im Jahre 1449. an **Heinrichen** von Gera dem Jüngern vermählt. Kurfürst Friederich zu Sachsen stiftete die Eheberedung, nach welcher sie von ihrem Vater, Graf Georgen, mit 4000 Gülden ausgesteuert wurde. Ihr Gemahl sezte ihr dafür eine gleichmäßige Summe zum Leibgeding aus, dergestalt, daß sie, im Fall des Wittwenstandes, in dem Genuß der ganzen Summe 8000 Gülden verbleiben, nach ihrem unbeerbten

Georg, Graf von Henneberg.

Friederich I. Graf von Henneberg. n. 1.	**Elisabeth**, Gräfin von Henneberg, Schleusinger Linie. n. 3.

Hermann V. (VI.) Graf von Henneberg.	**Agnes** Gräfin von Schwarzburg. n. 4.	**Heinrich** X. (XIII.) Gr. von Henneb. n. 3.	**Mechtild**, Marggräfin von Baden. n. 2.

f) Die angemerkten Familienwappen werden durch folgende genealogische Tabelle erläutert.

Gr. Georg I. Gemahl.
Johannetta, geb. Gräfin von Nassau.

Philipp, Graf von Nassau. n. 2.	Gemahlin **Anna** Gräfin von Hohenloh. n. 3.

Johann, Graf von Nassau Weilburg.	**Anna**, des Grafen Johann von Nassau Saarbrück Tochter.	**Erato**, Graf von Hohenloh.	**Elisabeth**, Gräfin von Spanheim. n. 4.

beerbten Absterben aber, die Hälfte der Mitgabe, nemlich 2000 Gülden, wieder an Graf Georgen oder dessen Erben zurück fallen sollte. Sie entsagte übrigens allen künftigen Erbansprüchen an der elterlichen Verlassenschaft, reservirte sich aber auf den Fall, wenn ihr Vater ohne männliche Nachkommenschaft versterben würde, die Erbfolge in die hennebergische Allodialgüther. *g*) Das Jahr ihres Absterbens ist mir unbekannt.

2. **Elisabeth**, gebohren 1426. war Aebtißin im Kloster Ilm und starb um das Jahr 1499. *h*)

3. **Margaretha**, gebohren 1427. vermählte sich (1450.) mit Graf Günthern zu Mannsfeld und leistete unter eben den Bedingungen, wie ihre Schwester Anna, auf die hennebergischen Lande Verzicht. *i*) Sie starb den 7den März, 1460.

4. **Friederich II.** gebohren 1429. pflanzte diese gräfliche Linie noch eine Zeitlang fort. Das wenige, was man von ihm weiß, wird im folgenden Hauptstück vorkommen.

5. **Philipp I.** gebohren 1430. trat in den geistlichen Stand, wurde Domherr in Bamberg und gelangte im Jahre 1475. daselbst zur bischöfflichen Würde. Die dortigen Geschichtschreiber rühmen seine gute Eigenschaften und Verdienste, die er sich besonders durch Gerechtigkeit und gut geführte Wirthschaft erwarb. Gegen die Juden war er, ihrer Betrügereien wegen, so aufgebracht, daß er sie insgesamt aus den bischöfflichen Gebiethe verbannte. *k*) Er starb den 26sten Febr. 1487. und liegt im hohen Stift zu Bamberg begraben. Sein Bruder, der Erzbischoff Berthold zu Mainz, lies ihm, vermöge eines mit dem Stifte Bamberg (1489.) errichteten Vertrags, ein Monument setzen, *l*) auf welchem folgende Aufschrift zu lesen ist:

Praesulis

g) Dipl. Mspt. d. ao. 1449.

h) Thuring. Sacra pag. 582.

i) Beilage Num. XCIII.

k) Hofmann. annal. Bamberg. pag. 237. Lygnei Prodrom. annal. Bamberg. in Reinhardts Sammlung Th. 1. S. 187.

l) Joannis Rer. Mogunt. Vol. I. p. 797.

Digitized by Google

Praeſulis eximii, lapis hic tegit oſſa Philippi,
Quem Bamberga ſuo luxit vt orba patre.
Prudens ac juſtus, conſtans fuit, atque ſeuerus:
Henberga ex Comitum Stirpe creatus erat
Conſpicuus: Struxit radiantes montibus arces:
Judaeos turpes expulit vrbe procul.
Qui coluit viuus ſemper te, virgo Maria,
Hunc tua ſuſcipiant numina ſancta precor.

6. Georg II. gebohren 1432. wurde anfangs Domherr zu Straßburg, begab ſich aber nachher in den deutſchen Ritterorden und trat den ihm zugefallenen Erbtheil an der Grafſchaft Henneberg ſeinem älteſten Bruder, Friederich II. ab. *m*) In den Jahren 1483. und 1497. kommt er als Kommenthurherr zu Mergentheim und Marienthal vor, *n*) und entſchied in dieſer Eigenſchaft (1505.) einige zwiſchen ſeinem Neffen, Hermann VIII. und dem Stifte Würzburg, wegen Siſtirung der hennebergiſchen Unterthanen vor das dortige Landgericht, entſtandene Irrungen. *o*) Er ſtarb den 13den Januar 1508. und ward in die Schloßkirche zu Mergentheim begraben. *p*)

7. Jo-

m) Beilage Num. CVI.

n) Joannis l. c. p. 795 et 797. Tab. Geneal.

o) Dipl. in Schoettg. et Kreyſ. diplomat. T. 2. p. 604.

p) Spangenberg hat von ihm S. 265. folgende Grabſchrift angemerkt: Anno M. D. VIII. XIII. Januarii obiit venerabilis et generoſus Dominus Georgius, C. et Dominus in Henneberg Commendator in Mergenthum. Von dieſen Grafen findet man zwar noch 20 Jahre nachher eine Urkunde d d. Sonntag ſant Franciſcen Tag M. D. XXVIII. in Schannat. Hiſt. fuld. p 418 worinne derſelbe dem Stifte Fulda die Stadt Hammelburg, welche ſein Vater vom daſigen Abt Reinhard wiederlöslich erkaufet hatte, abgetreten haben ſoll. Allein die Richtigkeit dieſer Urkunde leidet großen Zweifel: Denn 1) iſt das Abſterben Graf Georgs II. um ſo zuverläßiger in das Jahr 1508. zu ſetzen, da er ſchon damalen ein Alter von 76 Jahren erreichet hatte, und ein 96 jähriger Greis, wozu ihn jenes Diplom macht, immer eine große Seltenheit iſt. Nächſtdem aber iſt 2) offenbar falſch, wenn die ſchannatiſche Urkunde ſaget, gedachter Graf habe die Stadt Hammelburg in der mit ſeinem Bruder Friederich II. geſchehenen Grundtheilung erhalten. Dieſe Landesſonderung geſchahe nur allein zwiſchen ſeinen beiden weltlichen Brüdern, Friederichen II. und Otten IV. (V.) wobei letzterm die Stadt Hammelburg zugetheilet wurde. Beilage Num CV. Graf Georg II. hingegen war, als ein geiſtlicher Herr-

7. Johanna, gebohren 1434. starb vermuthlich in ihrer Kindheit.

8. Agnes, gebohren 1435. wurde Nonne im Kloster Ilm, allwo sie 1468. das Priorat erlangte. q) Ihr Todesjahr ist nicht bekannt.

9. Otto IV. (V.) gebohren 1437. theilte mit seinem Bruder Friederich II. 1468. die väterliche Lande, und starb (1502.) unvermählt. Seine Geschichte bleibt bis zum folgenden Hauptstücke ausgesetzet.

10. Heinrich IX. (XV.) gebohren 1438. erklärte sich für den geistlichen Stand und wurde (1451.) Domherr im Hochstift zu Straßburg. Nach dem Tode seines Vaters entsagte er, zum Vortheil seiner zween weltlichen Brüder, seinem Erbrechte an den hennebergischen Landen und begnügte sich mit einer sehr mäßigen Appanage von 150 Gülden. r) In der Folge kommt er als Schulmeister zu Straßburg vor, s) und einige spätere Urkunden führen ihn in der Würde eines Probstes zu Aschaffenburg auf. t) Er starb (1520.) in einem hohen Alter von 82 Jahren. u)

11. Hermann VII. gebohren 1439. fand in seinen jüngern Jahren einen großen Geschmack an Ritterspielen und Turnieren, wobei er sich an einigen deutschen Höfen besonders hervorzuthun suchte. Diese Neigung hatte für ihn die traurige Folge, daß er in einem gewissen Rennen mit Kronlanzen seine Gesundheit verlezte und einen siegen Körper davon trug. Mit seinen zween weltlichen Brüdern, Friederichen und Otten, errichtete er zwar im Jahre 1463. wegen des gemeinschaftlichen Besitzes der Herrschaft Henneberg-Römhild den bereits

Herr, bei dieser Theilung gar nicht interessirt, vielmehr leistete derselbe (1469.) auf die Grafschaft Henneberg ausdrücklichen Verzicht. (Beilage Num. CVI.)

q) Thuringia Sacra, p. 585.

r) Beilage Num. XCVII.

s) Dipl. de ao. 1485. in Joannis l. c. T I. p. 797. Tab. genea. Die Stelle eines Schulmeisters (Scholastici) bei den Hochstiftern war in großen Ansehen und erforderte einen Mann von Wissenschaften und Talenten. Er führte die Aufsicht über die Schulen, unterrichtete die unter seiner Inspection stehenden Domherren in den nöthigen Wissenschaften, hatte über ihre Sitten ein wachsames Auge und besorgte zugleich die rechtlichen Angelegenheiten der Kirche. Wurdwein, subsid. dipl. T. II. p. 44. 341.

t) S. die Urk. von den Jahren 1489. und 1497. in Guden. Cod. dipl. T. II. p 331. und Joannis l. c. T. I. p. 797. Tab. genea litt. m

u) Spangenberg S. 283.

gitized by Google

bereits oben (S. 372.) angeführten Vertrag, er gieng aber bald nachher den 13den Februar 1465. und also noch vor seinem Vater in der Blüthe seiner Jahre aus der Welt und liegt in der Stiftskirche zu Römhild begraben. Tab. III.

12. **Berthold XV. (XVIII.)** gebohren 1442. gehört unter die würdigsten und aufgeklärtesten Männer der damaligen Zeiten. Seine vortreflichen Eigenschaften erhoben ihn zu der glänzenden Würde eines Kurfürsten und Erzbischoffs zu Mainz, wo seine Regierung sich durch eine Reihe von rühmlichen und merkwürdigen Handlungen so vortheilhaft auszeichnet, daß sein Andenken in allem Betracht der Unsterblichkeit überliefert zu werden verdienet. Hier liegt es außer meinen Grenzen, mich in die Geschichte dieses Fürsten einzulassen, und ich habe genug, nur das Merkwürdigste von ihm anzuführen. In seiner Jugend widmete er sich den Studien und gelangte durch Fleiß und Talente zu einer ausgebreiteten Gelehrsamkeit. Schon im Jahre 1451. wurde er Domherr in den Stiftern Mainz, Cölln und Straßburg, nachdem er zuvor die erforderliche Ahnenprobe beigebracht hatte. *v*) Bald nach seines Vaters Tode (1465.) entsagte er allen Erbansprüchen an dem hennebergischen Landen und überließ solche seinen beiden weltlichen Brüdern, Friederichen und Otten, gegen Abreichung einer jährlichen Apanage von 150 Gülden. *w*) In der Folge kommt er zum öftern in den Angelegenheiten des Erzstifts als Dechant vor, und erwarb sich überhaupt bei dem dortigen Klerus ein so grosses Zutrauen, daß er nach Absterben des Erzbischoff Albrechts (1484.) zu dessen Nachfolger erwählet und darauf den 20sten May (1485.) vom Pabst Innocenz VIII. zur erzbischöfflichen Würde bestätiget wurde. *x*) Vermöge der damit verknüpften Stelle eines geistlichen Kurfürsten, welche bekanntlich das Erzkanzellariat des deutschen Reichs in sich faßet, giengen die wichtigsten Staatsangelegenheiten durch seine Hände, und er war gleichsam die Hauptmaschine der merkwürdigsten Revolutionen Deutschlands. Er befand sich beständig im Gefolge Kaiser Friederichs III. und dessen Thronfolgers Maximilians I. bezeugte eine Menge ihrer Urkunden und contrasignirte jedesmalen die von ihnen ausgestellten kaiserlichen Lehen- und Begnadigungsbriefe. Durch seine Vermittelung entstund (1488.) der berühmte schwäbische Bund, diese

v) S. die Urkunden in Guden. Cod. dipl. T. IV. p. 383.

w) Beilage Num. XCVII.

x) Serrar. Rer. Mogunt. L. V. p. 878.

dieſe mächtige Stütze des allgemeinen Landfriedens, wodurch ein groſſer Theil von Deutſchland mit Nachdruck in Ordnung erhalten wurde. *y*) Was aber ſein Andenken am meiſten verherrlichet, iſt die Errichtung des Kammergerichts, welches durch die klugen Entwürfe dieſes Fürſten (1495.) glücklich zu Stande kam. Da er ſich viele Jahre, als Erzkanzler, am kaiſerlichen Hofe aufgehalten hatte; ſo bemerkte ſein ſcharfſichtiges Auge alle die Hinderniſſe, die ſich der Handhabung der Gerechtigkeit im Weg legten. Er ſahe, daß die kaiſerlichen Hofgerichte durch die öfteren Veränderungen der Reſidenzen ſehr vielfältig unterbrochen wurden, und daß es überhaupt einem deutſchen Monarchen, den wichtigere Vorfallenheiten beſchäftigten, nicht wohl möglich ſey, auch die häufigen Streitigkeiten der Reichsſtände perſöhnlich zu entſcheiden. *z*) Dieſe mangelhafte und für die Partheien äuſſerſt läſtige Juſtizpflege war ſeit Jahrhunderten die Hauptquelle von unzähligen Befehdungen, wodurch ein jeder zu Behauptung ſeines vermeintlichen Rechts ſich der unregelmäſſigen Selbſthülfe bediente. Das einzige Mittel dieſen Zerrüttungen abzuhelfen, und einen dauerhaften Landfrieden aufzurichten, war die Anlegung eines allgemeinen höchſten Landgerichts, welches eine unumſchränkte Gerichtbarkeit über alle mittelbare und unmittelbare Reichsunterthanen auszuüben hatte. Dieſes wichtige und für die Wohlfahrt Deutſchlands ungemein erſprieſliche Geſchäfte gieng gröſtentheils durch die Hände des ſtaatsklugen Bertholds, unter deſſen Direction eine Kammergerichtsordnung entworfen, und (1495. den 31ſten Octobr.) zu Frankfurth feierlichſt publiciret wurde. — Auſſerdem nahm er auch noch an den Familienangelegenheiten ſeines gräflichen Hauſes einen beträchtlichen Antheil. Er vermittelte (1468.) die Landestheilung zwiſchen ſeinen zween ältern Brüdern, Friederichen und Otten *a*) — entſchied (1482.) die zwiſchen erſterm und dem Stifte Fulda, wegen der Vogtei über das Kloſter Nora, entſtandenen Streitigkeiten *b*) — überließ (1486.) die Hälfte des Amts Brückenau und Schildeck, welches das Erzſtift Mainz als eine fuldaiſche Pfandſchaft inne hatte, ſeinem Bruder Otto um 1500 Gülden wiederkäuf-

y) à Malinckrot de Archicancell. S. R. Imp. p. 103. — Alterum hujus viri (Bertholdi) prudentiſſimi fidei et ſapientiae documentum fuit *erectio ſuebici foederis*, in hiſtoria illorum temporum celeberrimi, hujus etiam ſuaſu initi, quod multis iſto aevo ſaluti et terrori fuit.

z) Serrar. l. c. p. 878.

a) Beilage Num. CV.

b) Dipl. in Schannat. dioeceſ. fuld. p. 330, n. 141.

verkäuflich, c) und bestätigte (1501.) das Haus Henneberg im Besitz des demselben vormals (1433.) verpfändeten Schlosses Lichtenberg, jedoch mit Vorbehalt des Einlösungsrechts. d) Dieser würdige Fürst beschloß sein ruhmvolles Leben den 21sten December 1504. und liegt in der Domkirche zu Mainz begraben. Das Epitaphium, welches zur Verewigung seines Andenkens allda errichtet wurde, stellet ihn in Lebensgröße vor, zu dessen Füßen Tab. IX. man das kurmainzische und hennebergische Wappen erblicket. Nicht nur in der von der geschickten Hand des Künstlers auf dem Monument eingeezten Aufschrift, sondern auch bei den Geschichtschreibern, lieset man die verdienten Lobsprüche dieses Fürsten, welcher überall als ein Muster der Klugheit und der Gelehrsamkeit seiner Zeiten aufgestellet ist.

Sechstes Hauptstück.

Geschichte der Grafen Friedrichs II. und Ottens IV. (V.)

28.

Das bisherige Gebieth der Grafschaft Henneberg-Römhild hatte sich unter der vorigen Regierung gleichsam mit Riesenschritten erweitert und einen ungemein großen Umfang erlanget. Graf Georg I. vermehrte dasselbe nach und nach durch den Ankauf der Aemter und Schlösser Lichtenberg, Salzungen, Ascha, Münnerstadt, Fladungen, Kühndorf, Fischberg und noch vieler einzelner Güther, und hinterlies dieß alles seinen Söhnen in der besten Verfassung. Unter ihnen waren es nur Friederich II. und Otto IV. (V.) welche zum Besitz dieser Lande gelangten. Aber der Geist ihres Vaters pflanzte sich weder auf sie, noch auf ihre Nachkommen fort, wenigstens wird es nun bald sichtbar genug, daß das Ansehen dieser Herrschaft von seiner vorigen Größe allmälig wieder herabsank. — Beide Brüder hatten bereits im Jahre 1463. durch Vermittelung ihres Vaters, wegen der künftigen gemeinschaftlichen Regierung, unter sich einen Vertrag errichtet, vermöge dessen sie, zur Erhaltung brüderlicher Eintracht, ein Austregalgericht festsetzten, von welchem die unter ihnen vorkommenden Irrungen gütlich beigeleget werden sollten. (S. 372.) Gleich nach Georgens Tode trat schon der Fall ein, wo die damalen ernannten

c) Beilagen Num. CXI. und CXVII. d) Beilage Num. CXVIII.

Digitized by Google

Schiedsrichter einen zwiſchen beiden Landesfolgern über einige Regierungsvorzüge entſtandenen Zwiſt zu entſcheiden hatten. Friederich glaubte nehmlich, als Aelteſter im Hauſe, der alleinigen Lehnsreichung, mit Ausſchlieſung ſeines jüngern Bruders, berechtiget zu ſeyn, und weilen lezterer ihm dergleichen Vorrechte durchaus nicht einräumen wollte; ſo überließen beide Theile die Sache dem Ausſpruch des gewillkührten Gerichtes. Dieſes ſprach aber Friederichen (1466.) die Verleihung der geiſt- und weltlichen Lehne, ſo lange er ſie mit ſeinem gedachten Bruder gemeinſchaftlich beſitzen würde, ohne Anſtand zu, und beſtimmte zugleich ſehr umſtändlich, wie es nach der künftigen Ländertheilung damit gehalten werden ſollte. *e*) Da im Hauſe Henneberg-Römhild kein ausdrückliches Majoratsgeſetz eingeführt war; ſo gründeten ſich die Richter im gegenwärtigen Fall ohne Zweifel nur blos auf das Herkommen und auf die allgemeine deutſche Gewohnheit, die, beſonders beim ungetheilten Guthe, dem Aelteſten der Familie gewiſſe Regierungsvorrechte einräumet. *f*)

Beide Grafen wurden im folgenden Jahre (am 7den Decembr. 1467). vom Kaiſer Friederich III. mit den zu ihrer Herrſchaft gehörigen Reichslehnen zu geſamter Hand und in Gemeinſchaft beliehen und mit verſchiedenen Hoheitsrechten begnadiget, welche theils die unumſchränkte Ausübung des Blutbannes in ihren Landen, theils den Genuß der Gold- Silber- und Kupferbergwerke in ſich faßten. *g*) Da von dieſen lezteren in den vorhergehenden Lehnbriefen keine Erwähnung geſchiehet; ſo ſollte man faſt glauben, daß jetzo dergleichen Metalle auch in der Grafſchaft Henneberg, römhildiſchen Antheils, entdecket worden wären. Es zeigt ſich aber daſelbſt von Gold und Silber nicht die geringſte Spur, und es ſcheint, daß die Grafen jene Klauſel nur um deswillen einrücken laſſen, damit, wenn ſich irgendwo dergleichen Ausbrüche finden möchten, ſie den Genuß und Beſitz davon ſich ſogleich zueignen könnten. — Auf dem nemlichen Tage wurde dieſem gräflichen Hauſe das merkwürdige Privilegium ertheilet, das in einer gekrönten Säule beſtehende Wappen der Kolumneſer, eines vornehmen römiſchen Geſchlechts, in ihrem Schilde zu führen und ſogar ſich des Namens dieſer Familie zu bedienen. *h*) Die nächſte Veranlaſſung

e) Beilage Num. XCVIII.

f) Fiſchers Verſuch über die deutſche Erbfolgegeſchichte, S. 157.

g) Beilage Num. CII.

h) Beilage Num. CIII.

anlassung zu dieser Wappenvermehrung gründete sich, nach der Erzählung eines neuern Schriftstellers, *i*) auf die Bekanntschaft, welche Graf Otto IV. (V.) mit einem italienischen Fürsten, Anton von Kolumna, (1465.) in französischen Kriegsdiensten gemacht hatte, bei welcher Gelegenheit Lezterer sich einer Blutsfreundschafts mit dem Hause Henneberg rühmte und dessen Ursprung von seinen Voreltern abzuleiten suchte. Wieviel dem Kolumneser daran gelegen gewesen seyn müsse, mit diesem Grafengeschlechte in Familienverbindung zu stehen, kann man daraus abnehmen, daß derselbe in einer bald nachher (1466.) zu Rom ausgestellten Urkunde *k*) sehr umständlich versichert, daß seine Vorfahren, nach ihrer Auswanderung aus Italien, sich nach Deutschland gewendet, und allda das gräfliche Stammhaus Henneberg erbauet, auch in der Folge bei den deutschen Monarchen ein so großes Ansehen erlanget hätten, daß ihre nach und nach erworbene Besitzung zu einer Grafschaft erhoben worden wäre. Dieses Zeugniß beruhet blos auf alten Chronicken und Legenden des 14den Jahrhunderts, welche an und vor sich für die Richtigkeit einer genealogischen Angabe aus jenem entfernten Zeiten keine gültigen Beweise abgeben können. Was aber dieser so weit ausgeholten Anverwandschaft an Glaubwürdigkeit abgehet, ersetzet der Pabst Paul II. durch eine Bestätigungsbulla vom Jahre 1467. worinne derselbe die hennebergische Abkunft von dem Geschlecht der Kolumneser förmlich lauthorisirte und dessen Titel und Wappen dem Hause Henneberg-Römhild ohne Bedenken zueignete. *l*) Ein Spiel der Eitelkeit, welches sich hauptsächlich auf das bekannte Vorurtheil gegen die deutsche Herkunft gründen mochte, weil solche damalen noch manchem Grafenhause so verächtlich schien, daß man sie insgemein mit der erdichteten Abstammung von römischen Geblüthe zu vertauschen suchte. Eben daher glaubten auch die Grafen von Henneberg durch diese neuentdeckte Verwandschaft und durch die Aufnahme des kolumneser Wappens, ihrer Familie ein größeres Ansehen zu verschaffen, und fingen noch im selbigen Jahre an, in ihren Siegeln eine weise gekrönte Säule im rothen Felde zu führen, *m*)

i) Erlä. Anmerkungen über Glasers hennebergische Chronik, S. 21.

k) Beilage Num. XCIX.

l) Beilage Num. C.

m) Man sehe die Abbildung dieses Siegels auf dem Titelblatt S. 317. mit der Umschrift S. Ott von Gots Gnade Graf und Herr zu Henbg. 1467. Es ist das erste Siegel von dieser Art und gehört Graf

ohne jedoch von dem ihnen zugestandenen Namen von der Säule Gebrauch zu machen. Da die Familie der Kolumneser den fürstlichen Titel führten, so war es ohne Zweifel eine unmittelbare Folge von jenem Wappenprivilegio, daß unsere Grafen bald darauf vom Kaiser ebenfalls im Fürstenstande erhoben und ihnen alle mit der reichsfürstlichen Würde verknüpften Hoheitsrechte verliehen wurden. Bis jetzo ist freilich der Fürstenbrief noch nicht zum Vorschein gekommen, um daraus diese Angabe diplomatisch erweisen zu können; indessen erhält die Sache selbst, ausser dem Zeugnisse der hennebergischen Geschichtschreiber, *n*) schon dadurch ihre Gewißheit, weil Kaiser Friederich in einer Urkunde vom Jahre 1474. ausdrücklich bekennet, daß er die Grafen von Henneberg-Römhild vormals im Fürstenstand erhoben habe. *o*) — Die bisher bemerkten kaiserlichen Gnadenbezeugungen gaben übrigens diesem gräflichen Hause zwar einen äußern Glanz, aber desto mehr fing nun seine innere Stärke an zu schwinden: Denn mit der Ehre eines Fürsten vergrößerte sich auch der Aufwand, und da ohnehin durch die nachherigen Theilungen diese Lande sehr geschwächet wurden, und die Regenten zum Theil eben nicht die beste Wirthschaft führten; so mußte nothwendig diese Familie sich in Schulden vertiefen und zulezt gar zu einem gewissen Grad von fürstlicher Armuth herab sinken.

29. Friederich und Otto blieben seit ihres Vaters Tode auf dem Schlosse Hartenberg beisammen und führten die Regierung eine Zeitlang gemeinschaftlich. Allein der Geist der Zwietracht unterbrach sehr bald ihr gutes Vernehmen;

Graf Otten IV. (V.) zu, welcher die kolumneser Säule schon im Jahre 1467. und also unmittelbar nach dem ertheilten Wappenprivilegio, im Schilde führte.

n) Spangenberg S. 237. wie auch Erck am a. O. S. 83. Beide irren aber darinne, daß sie die Fürstenstandserhebung in das Jahr 1486. setzen, indem aus einer kaiserlichen Urkunde vom Jahre 1474. erhellet, daß diese gräfliche Linie lange zuvor und vielleicht schon um das Jahr 1467. die fürstliche Würde erlanget habe. S. die folgende Note *o*)

o) In dem von Kaiser Friederich III. dem Hause Henneberg-Römhild 1474. wegen Erhebung des Zolls ertheilten Privilegio stehet ausdrücklich — Als wir vormals auf genugsame Unterrichtung Herkommens des Stammes von Henneberg den wohlgebornen Friederichen und Otten auch Iren Brudern Grafen zu Henneberg vnd iren Erben fürstlichen Titel zuschreiben und Fursten Genoß zuhalten empholen ꝛc. — dipl. in Schoetg. et Kreyſ. diplom. T. II. p. 603.

Digitized by Google

men, (S. 379. und 380.) und gab ohnfehlbar die meiste Veranlassung zu der merkwürdigen Landestheilung, welche durch Vermittelung ihrer drei geistlichen Brüder, Bertholds, Philipps und Georgens im Jahre 1468. würklich zu Stande kam. Wie beträchtlich damalen die Grafschaft Henneberg-Römhild gewesen sey, erhellet aus der merkwürdigen Theilungsurkunde, p) worinne nicht nur alle und jede darzu gehörigen Schlösser, Aemter, Pfandschaften und Güther, sondern auch eine große Anzahl hennebergischer Vasallen namhaft gemacht werden, woraus sich die Größe des hennebergischen Lehnhofs jener Zeiten beurtheilen läßt. Nach dem Inhalt dieses Vertrags wurde die Herrschaft in zween Theile, nemlich den münnerstädtischen und römhildischen, getheilet. Zu jenem gehörten die Schlösser, Städte und Ortschaften, Münnerstadt, Aschа, Bodenlaube, Hammelburg, Volkach, Lichtenberg, Fischberg, Fladungen, Vachdorf, Nurlingen, Tulba, Sülzthal, Ebersdorf, Wirmstalle, nebst verschiedenen Zinßen, Gülten und andern Gerechtigkeiten in den Dörfern Bocklar, Winkels, Feuerthal, Kyseck, Eltingshausen, Maßbach, Boppenlauer, Weichtungen, Rodhausen, Deinfeld, Wasserlosen und Großenhardorf, ingleichen das Haupt- und Ungeld zu Mellerstadt, 50 Gülden Burgguth auf dem Stifte Bamberg, und die Getraidezehenden zu Königshofen, Ischershausen, Alsleben, Niedereisfeld und Aue.

Zu dem römhildischen Antheile wurden gelegt, die Schlösser, Städte und Dörfer, Königshofen, Sternberg, Kühndorf, Schwarza, Hallenburg, Salzungen, Henfingen, Sondheim im Grabfeld, Berkach und Schwickershausen nebst den Zinßen und Gülden zu Grosaubstadt, und den Wein- und Heuzehend im Amte Königshofen, mit allen darzu gehörigen Ortschaften und Gerechtigkeiten. Ungetheilt und in Gemeinschaft hingegen blieben: Das Schloß Henneberg, der Weinzehend zu Münnerstadt, ingleichen die Landsteuer, Erbzinßen und Burggüther in den Pfandschaften, wie auch die alten hennebergischen Stammlehne, welche, dem (1466.) geschehenen schiedsrichterlichen Ausspruch zu Folge, q) jedesmalen von dem Aeltesten im Hause verliehen werden sollten. Beide Grafen hatten sich übrigens bei dieser Sonderung eine freie Wahl der gemachten

p) Beilage Num. CV. q) Beilage Num. XCVIII.

gemachten zwoen Landesportionen bedungen, von welchen Friederich den römhildischen, Otto aber den münnerstädtischen Antheil wählten. Ersterer fertigte, zum Beschluß des ganzen Theilungsgeschäftes, (1469.) zwei Resignationspatente aus, worinnen alle und jede Vasallen und Unterthanen, die in Graf Ottens Landestheil gesessen waren, ihrer Pflicht entlassen und an Letztern förmlich überwiesen wurden. r) Auf diese Art treten nunmehr im Hause Henneberg-Römhild zween Regenten auf, deren jeder in der Geschichte seine eigene Rolle spielet. Da Graf Otto ohnvermählt blieb und also ohne Nachkommenschaft verstarb; so will ich dasjenige, was von ihm aus urkundlichen Nachrichten bekannt ist, zuerst erzehlen.

30. Otto IV. (V.) erblickte im Jahre 1437. das Licht der Welt, genoß, so wie seine übrigen Brüder, eine standesmäßige Erziehung und wurde frühzeitig mit den ritterlichen Uebungen bekannt gemacht. In seinen jüngern Jahren widmete er sich dem Soldatenstand und zog (1460.) dem Erzbischoff Diether zu Mainz wieder Kurfürst Friederichen I. von der Pfalz zu Hülfe, hatte aber in der Schlacht bei Federsheim nebst vielen andern Herren das Schicksal, in pfälzische Gefangenschaft zu gerathen. s) Bei der vorhin angeführten hennebergischen Landessonderung bekam er den münnerstädtischen Antheil mit den darzugeschlagenen Schlössern und Aemtern, unter welchen er das Schloß Ascha zu seiner Residenz erwählte. t) Den Anfang seiner Regierung bezeichnete er durch Sorge für die Sicherheit seiner Herrschaft, indem er (1470.) mit den gräflichen Häusern Wertheim und Kastell, wie auch mit der fränkischen Ritterschaft, ein Schutzbündniß errichtete, welches eine wechselseitige Vertheidigung ihrer Lande zur Absicht hatte. u) Auf gleiche Art verband er sich (1474.) in Gesellschaft seines Bruders, Friederichs II. mit Landgraf Heinrichen zu Hessen auf sechs Jahre, und versprach ihm, erforderlichen Falls mit 60 gerüsteten Pferden beizustehen. v) In den nächstfolgenden Jahren war Otto die wenigste Zeit einheimisch, und vielleicht ist dieses die Ursache, warum man von seinen eigenen Handlungen so wenig Nachricht findet.

r) d. d. am sanct Paulstag, Conversionis genannt, 1469.

s) Trithem. hist. belli Bavar. ap. Freher. S. R. G. T. II. p. 324. Krämers Gesch. Kurf. Friederich I. von der Pfalz S. 182.

t) Spangenberg S. 277.

u) S. die Urk. in Lünigs R. Arch. P. sp. Cont. III. Abs. 2. S. 299.

v) Beilage Num. CVII.

Digitized by Google

findet. Er befand sich meistens unter dem kaiserlichen Gefolge und nahm an den wichtigsten Staatsangelegenheiten Antheil. Im Jahre 1473. begleitete er den Kaiser, Friederichen III. auf seinem Zug nach Trier zu der merkwürdigen Zusammenkunft mit dem Herzog Carl von Burgund, w) und bald darauf (1474.) erblickt man ihn auf dem Reichstag zu Augsburg, x) wo der Monarch ihn und seinen Bruder, Friederichen II. zur Belohnung ihrer geleisteten Dienste, mit dem Zollregal begnadiget, vermöge dessen sie von einem jeden Fuder Wein, welches aus ihren Landen verführet würde, einen Gülden Zoll zu erheben berechtiget seyn sollten. y) Ausserdem war Otto bei der am 16den Febr. 1486. geschehenen römischen Königswahl zugegen, unterzeichnete das von dem Kurfürsten dem Erzherzoge Maximilian ertheilte Wahldekret, z) und wohnte der feierlichen Krönung desselben persönlich mit bei. a) Kurz zuvor schoß er dem gedachten Erzherzoge eine Summe von 4000 Gülden vor, die derselbe ohne Zweifel zur Bestreitung der Kosten, die er auf die Krönungsfeierlichkeiten verwenden mußte, nöthig hatte. b) Maximilian versprach zwar diese Schuld dem Grafen noch im selbigen Jahre wieder abzutragen; Allein die Zahlung erfolgte nicht, und obgleich, lange nach Ottens Tode, dessen intestat Erbe, Graf Hermann VIII. den Abtrag des auf ihn vererbten Capitals beim Kaiser zu bewürken suchte; so mußte er sich dennoch gefallen lassen, daß ihm, statt der Zahlung, nicht nur 860 Gülden für die, nach Maßgabe der zu Cölln und Costnitz entworfenen Reichsmatrikel, zu stellende Mannschaft aufgerechnet, sondern auch das Residuum von obiger Geldsumme, zu Bestreitung der künftigen Reichsanlagen, so oft Henneberg-Römhild dabei in Ansatz kommen würde, vom Kaiser inne behalten wurde. c)

31. Das wichtigste, was in diesem Zeitraum, in Ansehung des Ottoischen Landestheils, vorgieng, war die Ablösung der Aemter und Schlösser Bodenlaube, Ascha und Münnerstadt, welche das Stift Würzburg in vorigen Zeiten diesem gräflichen Hause wiederkäuflich überlassen hatte, (S. 350. u. 363.) und

w) Müllers R. T. Theat. unter K. Friedr. V. Vorst. 5. S. 566.

x) ebendas. S. 614.

y) Dipl. d. d. Augsburg den 3. Julius 1474. in Schoettgen. et Kreyßig. diplomatar. T. II. p. 603.

z) Lünigs R. Arch. P. gen. T. II. p. 129.

a) Müller am a. O. Vorst. 6. S. 3.

b) Beilage Num. CX.

c) Beilage Num. CXX. de ao. 1511.

und in der Theilung vom Jahre 1468. Graf Otten zugefallen waren. (S. 383.) Biſchoff Rudolph ſuchte dieſe Pfandſchaften nach und nach wieder an ſich zu bringen und machte ſchon im Jahre 1473. mit der Ablöſung des Schloſſes Bodenlaube den Anfang. *d*) Das nemliche Schickſal traf nun auch nachher (1483.) das Amt Aſcha und die würzburgiſche Hälfte an Münnerſtadt, welche beide der Biſchoff von dem Grafen, gegen Bezahlung des Pfandſchillings, zurück forderte. Bei der Ausführung dieſer Abſicht ereigneten ſich, wegen der im Wiederkaufskontrakte beſtimmten Geldſorten, manche Schwierigkeiten, indem Biſchoff Johann zu Würzburg, auf dem Fall einer Münzveränderung, ſich verbindlich gemacht hatte, ſtatt der erhaltenen 24000 rheiniſcher Gülden 3450 Mark Silbers oder eben ſo viel Gülden zu bezahlen, als, zur Zeit der Einlöſung, eine Mark gelten würde. *e*) Da ſeit jener Verhandlung der innere Gehalt der Münzen um ein beträchtliches herunter gekommen war; *f*) ſo verlangte Graf Otto mit Recht, daß die Rückzahlung des Kaufgeldes, verſprochenermaßen, nach dem Markgewichte geſchehen müſſe. Beide Theile überließen dieſen Punkt der gütlichen Erörterung erkohrner Schiedsrichter, welche (1483.) die Sache dahin verglichen, daß jene Zahlungsbedingnis zwar ganz aufgehoben und Otto ſich mit dem beſtimmen Pfandſchilling der 24000 Gülden begnügen, Biſchoff Rudolph hingegen gedachte zwei Aemter eher nicht, als im Jahre 1490. einzulöſen, Macht haben ſollte. *g*) Nach Verlauf dieſer ſiebenjährigen Friſt kam der bedungene Wiederkauf würklich zu Stande, und der Graf war nunmehr genöthiget, dem Stifte dieſen Landesdiſtrikt abzutreten. Da das Schloß Aſcha bisher ſein gewöhnlicher Aufenthalt war, ſo kann man leicht vermuthen, daß ihm die Ablöſung deſſelben, in Anſehung

d) Dipl. Mſpt. de dato Mittewochs vor Katharina 1473. worinne Biſchoff Rudolph dem Grafen die Einlöſung des Amtes Bodenlaube gegen Bezahlung des Pfandſchillings von 3200 Gülden förmlich ankündiget.

e) Beilage Num. LXXX.

f) Zu Anfang des 15den Jahrhunderts machten $6\frac{1}{7}\frac{4}{7}$ Gülden rheiniſch 1 Mark Silbers aus, aber in der Folge hatten ſich die Münzen an Schrot und Korn dergeſtalt vermindert, daß um das Jahr 1480. auf eine Mark Silbers 8 Gülden gerechnet wurden. (Nachricht vom deutſchen Münzweſen S. 100. und 111.) Auf dieſe Art betrugen die in dem Kaufbrief vom Jahre 1434. ſtipulirten 3450 Mark Silber, die damalen 24000 Gülden ausmachten, zur Zeit der Einlöſung 27600 Gülden und eben dieſer Unterſchied war es, der zwiſchen dem Biſchoff Rudolph und Graf Otten dießmalen einige Irrungen veranlaßte.

g) Beilage Num. CIX.

Ansehung der zu verändernden Hofhaltung, sehr verdrießlich gefallen seyn müsse. Um sich also aus dieser Verlegenheit zu ziehen, suchte Otto den Bischoff dahin zu bewegen, daß er ihm (1491.) den fernern Besitz und Genuß der beiden Aemter auf seine noch übrige Lebenszeit, in Amtmannsweise, einräumte und ihm die Bewohnung der Schlösser Ascha und Münnerstadt unter gewissen Bedingungen gestattete. Leztere giengen hauptsächlich dahin, daß der Graf verbunden war, dem Stifte, nöthigen Falls, mit 5 gerüsteten Pferden auf seine eigene Kosten zu dienen, die Schlösser im baulichen Wesen zu erhalten und dem Bischoff für den Genuß der Einkünfte jährlich 500 Gülden rheinisch zu bezahlen. *b*) Indessen darf man nicht glauben, daß die gegenwärtige Stelle eines würzburgischen Amtmanns für Otten etwan verkleinerlich gewesen wäre, indem es in der Geschichte nicht an Beispielen fehlet, daß die angesehensten Fürsten dergleichen ohne Herabwürdigung ihres Standes, bekleidet haben. *i*) Im Grunde war es eine Art von Bündniß, wodurch der Amtmann den ihm übergebenen Distrikt zu vertheidigen, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben und den Eigenthümer gegen feindliche Ueberfälle beizustehen versprach. Eben darinne bestand auch im gegenwärtigen Fall die Verbindlichkeit Graf Ottens, die sich aber, in Ansehung des auf seine Kosten zu leistenden Beistandes, nur blos auf das Stift Würzburg einschrenkte; denn in Heereszügen ausserhalb demselben mußte der Bischoff, wie die Urkunde sa-

b) Beilage Num. CXII. b)

i) Im 14den und 15den Jahrhundert war es sehr gebräuchlich, daß vornehme Reichsstände von andern Herrn, geistlichen- und weltlichen Standes, entweder gegen ein vorgeschossenes Kapital, oder gegen Bezahlung einer gewissen und jährlich abzugebenden Geldsumme, die Verwaltung eines Amtes mit dem Genuß der Einkünfte übernahmen. Dieß nannte man damals eine Herrschaft in Amtmannsweise inne haben, und die Geschichte liefert uns von dergleichene Verträgen viele Beispiele. So übertrug unter andern Erzbischoff Gerlach zu Mainz seinem Bruder Graf Johannsen von Nassau 1367. die Amtmannschaft über die zum Erzstift gehörige und in Hessen und Thüringen gelegene Ortschaften, (Iohannis, Rer. Moguntt. T. I. tab. gen. ad p. 666.) und Graf Friederich von Zweibrücken wurde 1390. vom Kurfürst Rupprecht bei Rhein über die im Elsas liegende Güther zum Amtmann ernennet — (Lunig. Corp. jur. feud. Germ. T. II. p. 1273.) Auf gleiche Art überließ das Stift Würzburg, unedruckten Urkunden zu Folge, 1422. das Schloß Waldenburg bei Schmalkalden Graf Ernsten von Gleichen, und im Jahre 1495. das Schloß und Amt Meiningen Graf Wilhelmen VII. von Henneberg-Schleusingen in Amtmannsweise, gegen Darleihung gewisser Geldsummen.

Digitized by Google

get, für Futter, Hufſchlag und freie Zehrung in den Herbergen ſtehen, auch über dieſes den Schaden, welchen der Graf an Pferden und Harniſch in dergleichen Dienſten leiden würde, vergüthen.

Durch dieſen Ueberlaſſungsvertrag erzeigte zwar Rudolph auf der einen Seite dem Grafen eine Gefälligkeit, auf der andern hingegen wuſte er auch damit die künftigen Vortheile ſeines Stifts ſehr klüglich zu verbinden: denn wenig Tage nach dieſer Verhandlung gab ihm Otto, mit Bewilligung ſeiner Brüder, die bündige Verſicherung, daß, auf den Fall, wenn er oder ſeine Nachkommen, ſich dereinſten entſchließen würden, den hennebergiſchen Antheil an der Burg und Amt Münnerſtadt zu Lehen zu machen oder wohl gar zu verkaufen, dem Stifte Würzburg hieran jedesmal ein Vorrecht zugeſtanden ſeyn ſollte. *k*) Auf dieſe Art ſuchte Rudolph, ſeinem Stifte ſchon vorläufig den Erwerb dieſes hennebergiſchen Bezirkes zu verſichern und in ſpätern Zeiten war auch daſſelbe, nach Verlöſchung des henneberg-römhildiſchen Mannsſtammes, ſo glücklich, deſſen Antheil an Münnerſtadt zu zwoen verſchiedenen Perioden (1552. und 1583.) von den gräflichen Häuſern Mannsfeld und Stollberg käuflich an ſich zu bringen. *l*)

32. Unterdeſſen ſuchte Otto ſeinem bisher geſchwächten Landesantheil durch den Erwerb der Schlöſſer Brückenau und Schildek einen neuen Zuwachs zu verſchaffen. Beide gehörten in ältern Zeiten dem Stifte Fulda zu, welches aber die Hälfte davon, vielleicht ſchon zu Anfang des 15den Jahrhunderts, dem Erzſtift Mainz um 1500 Gülden verſetzet hatte. Erzbiſchoff Dieterich überließ zwar nachher dieſe Pfandſchaft den Grafen von Rineck und Hanau um eine gleichmäßige Summe auf Wiederkauf; als aber Graf Berthold XV. (XVIII.) aus dem Hauſe Henneberg-Römhild, die erzbiſchöffliche Würde zu Mainz erlanget hatte, (S. 377.) und ohne Zweifel gedachte Schlöſſer lieber ſeiner Familie als einem Fremden zuwenden wollte; ſo trat er das dem Erzſtift daran zuſtändige Einlöſungsrecht im Jahre 1486. ſeinem Bruder, Otten, ab, welcher dieſe Pfandſchaft von den genannten Grafen um 1500 Gülden an ſich brachte. *m*) Allein nach Verlauf einiger Jahre (1499.) löſte Abt Johann zu Fulda die Hälfte davon mit 750 Gülden wieder

k) Beilage Num. CXIII.
l) Groppii S. Rer. Wurzb. T. I. p. 422.
m) Beilage Num. CXI.

der ab, und solchemnach behielt Graf Otto an dem Amt Brückenau nur einen Quart, und an dem Schlosse Schildeck mehr nicht als $\frac{1}{11}$ Theil im Besitz. n) Beides vererbte er auf seinen Vetter, Graf Hermann VIII. und seit dem blieben diese Länderstücke ein ganzes Jahrhundert lang mit der Herrschaft Römhild vereiniget, bis endlich Herzog Johann Kasimir zu Sachsen-Coburg, als nachheriger Innhaber dieser hennebergischen Lande, o) die gedachten Antheile an Brückenau und Schildeck (1604.) an Graf Philipp Ludewigen zu Hanau Münzenberg um 2000 Gülden, in der Eigenschaft eines Mannlehns, käuflich überließ. p) Als aber diese gräfliche Linie im Jahre 1642. in der Person Graf Johann Ernstens ausstarb, wurde dieses Lehen vom fürstlichen Hause Sachsen, als eröfnet, eingezogen, und zulezt (am 18den Jan. 1657.) dem Stifte Fulda um 1300 Thaler abgetreten. q)

33. Nach Kaiser Friederichs III. Tode empfieng Graf Otto auf dem Reichstag zu Worms (am 21sten Jul. 1495.) für sich und im Namen seines Neffen, Graf Hermanns VIII. vom Kaiser Maximilian I. die Beleihung über die hennebergischen Reichslehne, r) und bald darauf (den 21sten September) erhielt er die kaiserliche Bestätigung der alten hennebergischen Privilegien, welche theils die Befreiung von fremden Gerichten, theils das Recht, sechs unehelich gebohrne Personen legitim zu machen und eben so viel Notarien zu kreiren, in sich faßten. s) Auf eben dieser Reichsversammlung wurde Würtenberg zum Herzogthum erhoben, bei welcher feierlichen Handlung Graf Otto einer von denjenigen war, die den neuen Herzog Eberhard zum kaiserlichen Thron führten. t) Seitdem nahm er an öffentlichen Angelegenheiten keinen Antheil mehr, sondern brachte seine noch wenige Lebensjahre in Ruhe zu. Kurz vor seinem Tode (1499.) vermachte er, ungedruckten Nachrichten zu Folge, den Klöstern zu Mergentheim, Schweinfurth und Meiningen einige Almosen zu Haltung der Seelenmessen, und zulezt (1501.) übergab er

n) Beilage Num. CXVII.

o) Von dem Uebergange der Herrschaft Henneberg-Römhild an das fürstliche Haus Sachsen werde ich im achten Hauptstücke umständlicher zu reden Gelegenheit haben.

p) Müllers sächs. Annal. S. 234.

q) Ungedruckte Nachrichten.

r) Beilage Num. XCIV.

s) Die Urkunde stehet in Müllers R. T. Theat. unter K. Maximil. Vorst. a. S. 559.

t) Hortleder von den Urs. des deutschen Kriegs T. I. L. II. C. I. p. 614.

seinem Vetter, Graf Hermann VIII. das Schloß und Amt Lichtenberg, welches ihm in der Theilung vom Jahre 1468. zugefallen war. *u*) Er starb im Jahre 1502. und lieget in der Stiftskirche zu Römhild begraben. *v*) Das zu sei- Tab. VI. nen Andenken daselbst aufgestellte Epitaphium ist ganz aus Meßing gegossen, und zeiget das Bildnis des Grafen in völliger Rüstung. Auf beiden Seiten siehet man seine 8 Ahnenwappen, und zwar, zur rechten Hand, die von der väterlichen Linie, als: 1) das henneberg-römhildische, 2) das henneberg-schleusingische, 3) das gräflich schwarzburgische, und 4) das marggräflich baadensche. Zur linken Hand aber, die von der mütterlichen Seite, als: 1) das nassauische, 2) das hohenlohische, 3) das saarbrückische, und 4) das österreichische Wappen. *w*) Da Graf Otto nie vermählt gewesen; so fiel sein Landesantheil, so viel davon noch übrig war, auf seinen Neffen, Hermann VIII. welcher den henneberg-römhildischen Stamm fortpflanzte.

34. Graf **Friederich** II. der älteste Sohn Graf Georgs I. bleibt nunmehr, als der weitere Stammvater dieser gräflichen Linie, noch allein übrig. Er war 1429. gebohren, hielte sich in seinen jüngern Jahren an dem Brandenburgischen Hofe auf, und knüpfte mit dem dasigen Marggrafen **Albrecht** eine genaue Freundschaft. Schon im Jahre 1449. zog er mit denselben wider die unruhigen Nürnberger zu Felde, *x*) die dem Marggrafen allen Gehorsam aufgesagt hatten, und, in Verbindung mehrerer Städte, den ihnen abgeforderten Beitrag zum Hußitenkrieg verweigerten. — Nach dem Tode seines Vaters, Graf Georgs I. kam er (1465.) mit seinem Bruder Otto zum gemeinschaftlichen Besitz der hennebergischen Lande und hatte mit demselben an verschiedenen bereits oben S. 380. f.) angeführten Begebenheiten gleichen

u) Beilage Num CXVIII.

v) Spangenberg S. 279. wie auch Erk in seinen Anmerk. (S. 81.) setzen den Tod dieses Grafen ganz irrig in das Jahr 1496. indem derselbe nicht nur in einer Urkunde vom Jahre 1501. (Beilage Num. CXVIII.) noch als lebend vorkommt, sondern auch sein Absterben auf dem Grabmal Tab. VI. sehr deutlich mit dem Jahre 1502. oder MCCCC. LXXXXXII. angemerket ist. Es scheinet zwar etwas ungewöhnliches zu seyn, daß man die Jahrzahl 100 mit LXXXXX anstatt C. ausgedruckt hat; man muß aber diesen Fehler auf die Rechnung des Künstlers schreiben, von welchem das Epitaphium verfertiget worden ist.

w) Man sehe die Erklärung dieser 8 Wappen im vorhergehenden Hauptstück S. 373. not. e) und f)

x) Falkensteins nordgauische Alterthümer Th. 3. Seite 264.

Digitized by Google

chen Antheil. Er vermählte sich im Jahre 1468. mit Elisabethen, einer Tochter Graf Ulrichs zu Würtenberg, welche mit 8000 Gülden ausgesteuert wurde. Dieses Heyrathsguth wiederlegte Friederich mit eben so viel Wittum, und versicherte ihr die ganze Summe der 16000 Gülden auf gewisse Schlösser und Städte, von deren Revenüen sie dereinsten die Interessen mit 10 Prozent zu erheben Macht haben sollte. *y*) In eben diesem Jahre theilte er mit seinem Bruder, Otten V. die väterlichen Lande und bekam die Schlösser und Aemter **Römhild, Königshofen, Schwarza, Hallenburg** und **Salzungen**, samt den darzu gehörigen Dorfschaften, zu seinem Antheil. (S. 383.) Von den übrigen Begebenheiten dieses Grafen weiß die Geschichte weiter nichts zu erzehlen, als daß zwischen ihm und dem Stift Fulda, wegen der Schirmvogtei über das Kloster Rora, einige Irrungen entstanden sind, von welchen der damalige Abt Reinhard Anlaß nahm, ihm diese Gerechtsame ganz zu entziehen und solche dem Graf Wilhelm IV. (V.) von Hennenberg-Schleusingen im Jahre 1470. zu übertragen. *z*) Friederich erhielte sich aber demohngeachtet im Besitz des gedachten Vogteirechts, welches ihm (1482.) vom Erzbischoff Bertholden zu Mainz, als erwählten Schiedsrichter, förmlich zugesprochen wurde. *a*) — Während seiner Regierung fieng er an, die Stadt Römhild zu befestigen und daselbst, zur künftigen Residenz, einen Schloßbau zu veranstalten. *b*) Die Ausführung dieses Plans wurde aber durch seinen Tod unterbrochen, indem er den 7den Nov. 1488. in einem Alter von 59 Jahren, aus der Welt gieng. Er liegt ebenfalls in der Stiftskirche zu Römhild begraben, woselbst noch sein Epitaphium befindlich ist, auf welchem, neben der Abbildung in Harnisch, seine vier Familienwappen anzutreffen sind. Tab. IV.

Mit seiner Gemahlin Elisabeth, welche ihn noch lange überlebte, zeugte er einen einzigen Sohn, Namens Hermann, dessen wenige Begebenheiten im folgenden Hauptstück vorkommen werden. Im Jahre 1496. vermachte sie dem Kloster Rora drei Gülden jährlicher Einkünfte zu Haltung der Seelenmessen, *c*) und folgte ihrem Gemahl zuerst im Jahre 1501. in die Ewigkeit nach.

y) Beilage Num. CIV.

z) Dipl. in Schannats dioeces. fuld. p. 330. n. 141.

a) Dipl. ibid. p. 332. n. 143.

b) Spangenberg S. 289.

c) Dipl. Mspt d. d. Montag nach sent Barbaren Tag 1490.

Digitized by Google

Tab. V. nach. Auch ihr zu Ehren wurde in der Stiftskirche zu Römhild ein Grabmahl errichtet, auf welchem ihr Bildniß in einem Ordenshabit zu sehen ist. Ueber ihrem Haupte stehet das würtenbergische, hennebergische und bairische, zu Füßen aber das mümpelgardische und östreichische Wappen.

Siebendes Hauptstück.

Geschichte Graf Hermanns VIII.

35.

Graf Hermann VIII. hatte kaum das zwölfte Jahr erreichet, als ihn sein Vater, Friederich II. im Jahre 1482. an Elisabethen, Kurfürst Albrechts zu Brandenburg Tochter, die ebenfalls noch in Kinderjahren war, verlobte. In dem deshalb errichteten Ehevertrag machte sich der Kurfürst zu einer Aussteuer von 10000 Gülden verbindlich, welche der Graf mit eben so viel Wittum wiederlegte und die ganze Summe der 20000 Gülden auf seine hennebergischen Lande versicherte. *d*) Das Beilager selbst wurde erstlich im Jahre 1491. mit vielem Gepränge zu Aschaffenburg vollzogen, und liefert ein Beyspiel von der, schon zu jener Zeit, auch in kleinen Häusern eingerissenen Prachtliebe. Bei der Hochzeitfeier befande sich eine Menge fürstlicher und gräflicher Personen mit einem ungemein zahlreichen Gefolge, und alles zeigte sich im vollen Glanze. Die Anzahl der Pferde, die damalen ausgefüttert werden mußten, belief sich allein auf 1700 Stück. *e*) — Kein Wunder also, daß bei so übermäßigen Aufwand, der mit 10000 Gülden Heirathsguth eben in keinem Verhältnisse stehet, die Herrschaft Römhild verschuldete und endlich gar verarmte.

Inzwischen war Hermann nach dem Tode seines Vaters (1488.) zum Besitz desjenigen henneberg-römhildischen Landestheils gelanget, welcher demselben in der vormaligen Theilung (1469.) zugefallen war. (S. 383.) Eine seiner ersten Beschäftigungen war die Vollendung des von Graf Friederichen II. angefangenen Schloßbaues zu Römhild, woselbst er nunmehr seine Residenz nahm.

d) Beilage Num. CVIII. Spangenberg setzet die Verlobung S. 290. unrichtig in das Jahr 1489.
e) Spangenberg S. 290.

Digitized by Google

nahm. *f*) Die bessere Aufnahme dieser Stadt suchte er dadurch zu befördern, daß er vom Kaiser Friederich III. für sie die Marktgerechtigkeit auswürkte, welche dessen Thronfolger Maximilian nach der Zeit (1498.) förmlich erneuerte. *g*) In eben dieser Absicht brachte es auch der Graf dahin, daß der Flecken Schwarza (1495.) vom Kaiser mit dem Vestungsrecht begnadiget und demselben zugleich die Erlaubniß ertheilet wurde, drei Jahrmärkte und wöchentlich einen Wochenmarkt auf bestimmte Tage zu halten. *h*) Auf gleiche Art erlangte auch der Flecken Hentingen (1498.) durch seine Verwendung die Marktgerechtigkeit, *i*) deren Ertheilung damalen noch unter die kaiserlichen Reservatrechte gehörte, weil die deshalb ausgefertigten Privilegia insgemein die Klausel enthielten, daß die Kaufleute aller Orten im Reiche mit ihrem Kaufmannsguth ungehindert durchgelassen und geleitet werden sollten.

Ausserdem sorgte auch Hermann für die Erweiterung seiner Gerichtbarkeit, welche durch das zu Würzburg etablirte kaiserliche Landgericht bisher noch immer in manchen Fällen sehr eingeschränket war. Ob er gleich, so wie seine Vorfahren, (1495.) mit den Reichslehnen und Regalien, und folglich auch mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit beliehen wurde; *k*) so verlangten dennoch die Bischöffe zu Würzburg, daß alle Gütherübergaben und Vermächtnisse vor dem dortigen Landgericht verhandelt werden sollten. Um diese der Justizpflege nachtheilige Gerichtsverbindung ganz aus dem Wege zu räumen, würkte der Graf (1498.) vom Kaiser Maximilian das Privilegium aus, daß alle und jede vor dem Centgericht zu Römhild geschehene Uebergaben und Vermächtnisse eben so kräftig und gültig seyn sollten, als wenn solche vor dem Hofgericht zu Rotweil, oder vor dem Landgericht zu Würzburg geschehen wären. *l*)

36. Hermann erlebte wenig Jahre darauf (1502.) den Tod seines Oheims, Graf Ottens IV. (V.) welcher seit dem Jahre 1468. einen Theil dieser Grafschaft besessen hatte. (S. 383.) Schon im Jahre 1501. trat Lezterer das Schloß Lichtenberg, mit kurmainzischer Bewilligung, an Hermannen ab,

f) Erls Anmerk. S. 84.
g) Beilage Num CXVI.
h) Beilage Num. CXV.
i) Beilage Num. CXVI. Not. a)
k) Beilage Num. CXIV.
l) S. die Urkunden in Reinhards Beiträgen. Th. 3. S. 150.

ab, *m*) und machte nunmehr durch ſein unbeerbtes Ableben die Wiedervereinigung dieſer bisher getheilt geweſenen Lande vollſtändig. Man ſollte glauben, daß dieſer Zuwachs auf den Wohlſtand des Hauſes Henneberg-Römhild einen vortheilhaften Einfluß gehabt haben müſſe: aber nichts weniger, als dieß; denn die Folge der Geſchichte wird zeigen, daß dieſes Grafengeſchlecht, ſo wie es ſich ſeinem Ausgange näherte, ſich jemehr und mehr in Schulden vertiefte und durch eine verdorbene Verfaſſung den Glanz ſeiner Vorfahren mit einmal wieder verdunkelte. Die Urſachen dieſes augenſcheinlichen Verfalls kann man freilich nicht gerade mit Gewißheit angeben; es iſt aber wohl nicht zu zweifeln, daß der Mangel einer guten Staatswirthſchaft, hauptſächlich aber der verheerende Bauernkrieg, der ſich unter Hermanns Regierung in dieſer Gegend in ſeiner vollen Wuth zeigte und ganze Dörfer und Schlöſſer verwüſtete, *n*) die Kräfte eines Landes verzehret haben, wo ohnehin die Regenten an dem höhern Hofleben mehr, als ehedem, Geſchmack fanden und die Quellen ihrer Einkünfte nicht ergiebig genug waren, um den vergrößerten Aufwand zu übertragen. Was aber das vormalige Anſehen dieſes Grafenhauſes am meiſten herabwürdigte, war die bekannte Erbſonderung vom Jahre 1532. wodurch Hermann, um künftigen Bruderzwiſt zu verhindern, ſeine geſchwächten Lande unter ſeine zween Söhne, **Bertholden** und **Albrechten** vertheilte, und jedem ſeine Landesportion beſtimmte. Nach dem Inhalt des von ihm ſelbſt errichteten Theilungsvertrags bekam Berthold XVI. (XIX.) die Aemter und Schlöſſer **Römhild**, **Hartenberg**, **Lichtenberg** und den 4ten Theil an dem Schloſſe **Henneberg**. *o*) Zu Graf Albrechts Antheil hingegen gehörten die Schlöſſer und Aemter **Schwarza**, **Kühndorf**, **Hallenberg**, die halbe Cent **Benshauſen**, der 4te Theil an **Henneberg**, die Kellerei **Behrungen** und die Hälfte von **Salzungen**. Verſchiedene andere Ortſchaften und Gü-

ther,

m) Beilage Num. CXVIII.

n) S. Weinrichs hennebergiſchen Kirchen- und Schulenſtaat S. 237.

o) Das Schloß Henneberg gehörte zwar, ſeit der 1274. geſchehenen Hauptvertheilung, der henneberg-ſchleuſinger Linie zu. Aber im Jahre 1393. kam die Hälfte davon durch Heyrath an das Haus Henneberg-Römhild, (S. oben S. 355.) welches ſich bisher im Beſitz dieſes Antheils erhalten hatte. Berthold XVI. (XIX.) überließ ſeinen Quart (1548.) an die Grafen von Mansfeld, von welchen die Grafen zu Henneberg-Schleuſingen ſelbigen bald darauf um 2000 Gülden abkauften, und endlich auch, nach Albrechts unbeerbten Abſterben, deſſen 4ten Theil am gedachten Schloſſe, als Lehnsfolger, in Beſitz nahmen.

ther, als: Münnerstadt, Brückenau, Schildeck, das Burggut zu Kißingen, die Kemnate zu Bodenlaube u. a. m. behielte sich Hermann zu seinem lebenslänglichen Unterhalt aus, und verordnete, daß seine zween Söhne diese Stücke nach seinem Tode gemeinschaftlich besitzen, auch die Reichslehne zu gesammter Hand empfangen sollten. p)

Er starb im Jahre 1535. im 65sten Jahre seines Alters und liegt in der Stiftskirche zu Römhild bei seinen Vorfahren begraben. Seine Gemahlin, Elisabeth, eine Tochter Kurfürst Albrechts zu Brandenburg, war ihm bereits im Jahre 1507. in die Ewigkeit vorangegangen. Für beide fürstliche Personen hat man ein prächtiges Epitaphium errichtet, welches in einem aus Metall verfertigten Kasten bestehet, auf dessen obersten Fläche man die Bildnisse des Grafen und seiner Gemahlin in Lebensgröße erblicket. Auf jeder Seite der Tumba, zur rechten und zur linken Hand, sind sechs, zum Haupte und zu Füßen aber zwei Vertiefungen, worinne die Geschlechtswappen beider gräflichen Personen befindlich sind. In den vom Haupte zur rechten Hand heruntergethanen Vertiefungen stehen die acht Ahnenwappen Graf Hermanns in folgender Ordnung: 1) Das henneberg-römhildische, 2) das würtenbergische, 3) das nassauische, 4) das baierische, 5) das henneberg-schleusingische, 6) das mömpelgardische, 7) das hohenlohische, und 8) das österreichische. q) Auf der linken Seite, vom Haupt bis zu den Füßen, Tab. VII.

p) Beilage Num. CXXIII.

q) Der genealogische Zusammenhang dieser hier aufgestellten Familien, erläutert sich aus folgender Stammtafel;

Hermann VIII. Graf von Henneberg. n. 1.

Friedrich II. Graf von Henneberg.			Elisabeth, Herzogin zu Würtenberg. n. 2.			
Georg I. Graf von Henneberg.	Johanetta, Gr. von Nassau. n. 3.		Ulrich, Herzog zu Würtenberg.		Elisabeth, Herzogin zu Baiern. n. 4.	
Friedrich I. Gr. von Henneberg.	Elisabeth, Gr. v. Henneb. Schleusingen. n. 5.	Philipp, Graf von Nassau.	Anna, Gräfin von Hohenloh. n. 7.	Eberhard, Herzog zu Würtenberg.	Henrica, Gräfin von Mömpelgard. n. 6.	Heinrich, Herzog zu Baiern.	Anna, Herzog. zu Oesterreich. n. 8.

findet man die acht Familienwappen der Gräfin Eliſabeth, und zwar: 1) das brandenburgiſche, 2) das ſächſiſche, 3) das baieriſche, 4) das öſterreichiſche, 5) das meißniſche, 6) das braunſchweigiſche, 7) das mailändiſche, und 8) das maſſauiſche. r) Oben bei dem Haupte dieſer Tumba lieſet man folgende Aufſchrift:

Anno dni MCCCCCXXXV. ten Jar auf den funften dag des Monats Aprilis. iſt verſchieden der Hochgeborn Furſt vnd Her. Her. Herman. Graue vnd Her zu Henneberg. den Got gnedig und barmherzig ſey Amen.

Unten zu Füßen ſtehet:

Anno dni MCCCCCVII. am XXV. Tag Aprilis iſt Ferſchiden die durchleuchtig Hochgeborne Furſtin vn Frav Frav Eliſabet. Kurfurſtin. geborn Margrauin zu Brandenburg. Grefin vnd Frav zu Henneberg. der Got Gnad. Amen.

37. Graf Hermanns Nachkommenſchaft war ſehr zahlreich und man hätte nichts weniger vermuthen ſollen, als daß ſie ſo bald erlöſchen würde, als

r) Die oben bemerkten acht Geſchlechtswappen der Gräfin Eliſabeth beruhen auf nachſtehender genealogiſchen Tabelle:

Eliſabeth, Gräfin von Henneberg, geb. Marggräfin zu Brandenburg.

Albrecht, Kurfürſt zu Brandenburg. n. 1.	Anna, Herzogin zu Sachſen. n. 2.

Friedrich VI. Burggraf zu Nürnberg.	Eliſabeth, Herzogin zu Baiern. n. 3.	Friedrich II. Kurfürſt zu Sachſen.	Margaretha, Erzherz. zu Oeſtreich n. 4.

Friedrich V. Burgr. zu Nürnberg.	Eliſabeth, Margaräf. v. Meiſen. n. 5.	Friedrich Herzog zu Bajern.	Magdalena, Herzogin zu Mailand. n. 6.	Friedrich I. Kurfürſt z. Sachſen.	Katharina, Herz. zu Braunſchweig. n. 7.	Ernſt, Erzherzog zu Oeſterreich.	Limburgis, Herzogin zu Maſſau. n. 8.

als würklich, meistens wohl wegen Erwählung des geistlichen Standes geschehen ist. Er hatte mit seiner Gemahlin fünf Söhne und vier Töchter erzeuget, von welchen man jedoch das Geburtsjahr nicht durchgehends angeben kann. Die Töchter waren:

1. **Apolonia**, welche sich um das Jahr 1518. mit Gottfried Wernern, Grafen von Zimbern, vermählte. In Ansehung des Heyrathsguths entstunden zwischen ihm und seinem Schwiegervater einige Irrungen, die aber im Jahre 1521. durch Vermittelung Marggraf Kasimirs zu Brandenburg, dahin beigeleget wurden, daß Hermann seiner Tochter 4000 Gülden Mitgabe auszuzahlen versprach. *s*) In dem nemlichen Jahre brachte gedachter Marggraf zugleich einen förmlichen Heyrathsvertrag zu Stande, worinne sich Graf Werner verbindlich machte, die von seiner Gemahlin ihm zugebrachten Ehegelder mit einem gleichmäßigen Quanto zu wiederlegen und ihr noch überdieß 1000 Gülden zur Morgengabe auszusetzen. Für diese Summe verschrieb er ihr sein eigenthümliches Schloß **Meßkirchen**, samt allen darzu gehörigen Dörfern, jedoch mit dem Beding, daß, wenn sie sich nach seinem Tode wieder vermählen würde, sie ihre Hofhaltung auf dem der Grafschaft Lupfen zu Lehen gehenden Schlosse **Falkenstein** nehmen sollte. *t*) Nach der (1524.) vom Graf Hermann geschehenen Bezahlung der versprochenen 4000 Gülden Mitgift, leistete die Gräfin vor dem kaiserlichen Landgericht zu Rotweil auf alle und jede Erbansprüche an der väterlichen Verlassenschaft feierlich Verzicht, behielte sich aber dabei auf den Fall, wenn ihre Brüder ohne Erben versterben würden, ihr Succeßionsrecht an der Grafschaft ausdrücklich bevor. *u*) In diesem leztern Zusatz glaubte zwar ihre Tochter, Anna, welche an den Graf Just Niclaus von Hohenzollern vermählet war, einen starken Grund zu finden, nach dem Ausgange der henneberg-römhildischen Linie die alleinige Erbfolge in diesem Lande zu behaupten; sie verglich sich aber deswegen (1550.) mit den Grafen von Stollberg, als Testamentserben, auf 11000 Gülden und trat ihnen ihre vermeintliche Erbrechte förmlich ab. *w*)

s) Besage einer ungedruckten Urkunde d. d. Wormbs am Mittwochen nach den Sontag Judica in der Fasten 1521.

t) Diese ungedruckte Urkunde ist dadirt zu Straßburg uf Dinstag nach den Sontag vocem Jucunditatis 1521.

u) Beilage Num. CXXI. b

w) Beilage Num. CXXXVI.

Digitized by Google

2. **Elisabetha, Anna** und **Margaretha** wurden geistlich und giengen in das Kloster Ilm. *x*)

Graf Hermanns fünf Söhne waren:

5) **Georg III.** Er widmete sich den Studien und frequentirte die Academie zu Erfurth, welche ihn (1507.) zum Rektor ernannte. *y*) Wenig Jahre darauf wurde er Domherr zu Cöln und Straßburg und leistete in dieser Eigenschaft, (1511.) zum Vortheil seiner weltlichen Brüder, auf die Erbfolge in die Grafschaft Henneberg Verzicht. Sein Vater setzte ihm dafür eine jährliche Pension von 200 Gülden aus, jedoch mit der Bestimmung, daß auf den Fall, wenn er dereinsten eine Präbende von 400 Gulden erhalten würde, ihm von jenen Gehalt nur die Hälfte ausgezahlet werden sollte. *z*) Nach der Zeit (1522.) gelangte er zur Probstei Aschaffenburg und starb den 23sten August 1526. zu Speier. *a*)

6) **Berthold XVI.** (XIX.) theilte (1532.) mit seinem Bruder Albrecht die Grafschaft Henneberg-Römhild und starb im Jahre 1549. ohne Erben. Von ihm wird der Verfolg der Geschichte weiter reden.

7. **Friederich III.** starb in seiner Jugend.

8. **Otto V.** (VI.) erklärte sich für den geistlichen Stand, wurde Domherr in Straßburg, und erlangte auch (1513.) zu Würzburg eine Präbende, die er aber nachher (1518.) an Christoph von Schirndingen abtrat. *b*) Im Jahre

x) Thuringia Sacra p. 586. Jovius Chron. Schwarzb p. 189 Die bei Lezterm deshalb befindliche Nachricht führet die Gräfin Margaretha (1481.) als Küstnerin und (1498.) als Kellerin auf, welches aber offenbar falsch ist, weil ihr Vater Hermann sich erstlich im Jahre 1491. vermählet hat, und folglich gedachte Gräfin jene Stellen weit später bekleidet haben muß.

y) Guden. Hist Erfort. ap. Joannis Rer. Mogunt. Vol. II. p. 176.

z) Beilage Num. CXIX.

a) Helwich. Elench. nobilit. eccles. Mogunt. ap. Joannis l c. Vol. II. p. 237. Guden. Cod. dipl. T. II. p. 332. Es ist also unrichtig, wenn Spangenberg S. 896. diesen Grafen schon im Jahre 1521. auf den R. Tag zu Wormbs mit Tode abgehen läßt.

b) Groppii Coll. S. R. Wurzeb. T. I. p. 710.

Digitized by Google

Jahre 1524. entsagte er seinem Erbrechte an der Grafschaft Henneberg und begnügte sich mit einem jährlichen Gehalt von 150 Gülden, die ihm auf die Kellerei zu Münnerstadt angewiesen wurden. c) Er war Besitzer des sogenannten henneberger Hofs zu Straßburg, zu welchem ansehnliche Güther und Lehnschaften gehörten, d) und seinen Ursprung vermuthlich einem, dem Namen noch unbekannten, hennebergischen Grafen geistlichen Standes, zu verdanken hatte. Im Jahre 1533. übergab Otto diesen Klosterhof dem Graf Poppen XII. (XVIII.) von Henneberg-Schleusingen, als damaligen Domherrn zu Straßburg, behielte sich aber den lebenslänglichen Genuß desselben ausdrücklich bevor. e) Er starb im Jahre 1547. und lieget im hohen Dom daselbst begraben.

9. **Albrecht** kam nebst seinem Bruder Berthold zum Besitz der Grafschaft Henneberg und beschloß den Mannsstamm dieser gräflichen Linie. Das wenige, was von ihm bekannt ist, wird im folgenden Hauptstück mit vorkommen.

Achtes Hauptstück.

Geschichte Graf Bertholds XVI. (XIX.) und seines Bruders Albrechts, welche beide ohne Nachkommenschaft sterben und den henneberg-römhildischen Mannsstamm beschließen.

38.

So glänzend die Umstände des Hauses Henneberg-Römhild in der Mitte des funfzehenden Jahrhunderts waren, so sehr sank es nunmehr in diesem Zeitraum herab. Seit Graf Georgens I. Tod verschwand auf einmal das

c) Dipl. Mspt. d. d. den 1sten April 1524.

d) Wimpheling. in Catal. Episcop. Argentorat. p. 62. gedenket dieses hennebergischen Hofes schon bei dem Jahr 1264. ohne jedoch dessen Stifter namhaft zu machen. Es gehörten zu demselben beträchtliche Lehnschaften in verschiedenen um Straßburg gelegenen Ortschaften, als Reichstadt, Berstadt, Mittelhausbergen, Vegersheim, Kriegsheim u. a. m. wovon jedesmalen die Domherren, hennebergischen Geschlechts, die Einkünfte zu erheben hatten, Wurdwein nova subs. dipl. T. VIII. p. 83.

e) Beilage Num. CXXIV.

das Beſtreben zur fortſchreitenden Vergrößerung dieſer Grafſchaft, welche deſſen Kameralklugheit ſo augenſcheinlich empor gebracht hatte. Ob ſeine Landesfolger nicht nach eben ſo weiſen Grundſätzen gehandelt haben, oder ob ihnen Zeit und Umſtände weniger günſtig waren, läßt ſich nicht entſcheiden. Genug, daß durch Veräußerung mancher Länderſtücke und durch die wiederholten Theilungen von den Jahren 1468. und 1532. die innern Kräfte dieſes Hauſes nach und nach ſo ſehr vermindert wurden, daß endlich der Verfall deſſelben unter Bertholden XVI. (XIX.) zu ſeiner vollen Reife kam. Die Geſchichte dieſes Grafen und ſeiner ohnehin kurzen Regierung enthält daher weiter nichts als eine Erzählung einiger Unglücksfälle und der gänzlichen Veräußerung der Herrſchaft Römhild. Daß er in ſeinen jüngern Jahren bei der vom Kaiſer Maximilian I. und den drei Königen zu Ungarn, Pohlen und Böhmen im J. 1515. ohnweit Trautmannsdorf gehaltenen Zuſammenkunft ſich mit andern deutſchen Fürſten unter dem kaiſerlichen Gefolge befunden, *f*) und nachher (1528. und 1529.) den Reichsverſammlungen zu Augsburg und Speier mit beigewohnet habe, *g*) iſt alles was man von auswärtigen Handlungen von ihm zu ſagen weiß.

Vermöge des von ſeinem Vater, Hermann VIII. (1532.) errichteten Erbvertrags, wurde Berthold auf die Herrſchaft **Römhild** abgetheilet, welche ſich dermalen auf einen kleinen Bezirk einſchrenkte und nur die Aemter **Römhild** und **Lichtenberg**, ¼ vom Schloß **Henneberg** und noch verſchiedene im Theilungsbrief *b*) benannte einzelne Dörfer und Güther in ſich faßte. Als Aelteſter der Familie empfieng er, nach Hermanns Tode, im J. 1536. vom König Ferdinand, für ſich und ſeinen Bruder Albrechten, die Beleihung über die Reichslehne und Regalien, *i*) und im folgenden Jahre wurde er vom Biſchoff Chriſtoph zu Eichſtädt mit verſchiedenen dem dortigen Stifte lehnbaren Güther beliehen. *k*) — Unter die übrigen Merkwürdigkeiten ſeiner Regierung gehöret die überhandnehmende Ausbreitung der Reformation, welche nun auch in der Grafſchaft Henneberg angenommen wurde. Berthold und ſein Bruder bekannten

f) Cuſpin. diar. de congreſſu Maxim. I. et trium regum ap. Freher. S. R. G. T. III. p. 599.

g) Lünigs R. Arch. T. II. P. gen. p. 459. und 492.

b) Beilage Num. CXXIII.

i) Beilage Num. CXXVI.

k) Beilage Num. CXXVII.

Digitized by Google

kannten sich, allem Vermuthen nach, früher als ihre Vettern von Henneberg-Schleusingen, zur augsburgischen Konfeßion, und führten schon um das Jahr 1535. das Lutherthum in ihren Landen ein. *l*) Indessen beobachten alle Nachrichten über diese Begebenheit ein sehr tiefes Stillschweigen, und man kann daher die Umstände nicht genau bestimmen, unter welchen die Kirchenbesserung in dieser Gegend veranstaltet worden.

39. Bertholds Oekonomie war äußerst zerrüttet und schon bei Lebzeiten seines Vaters hatte er über 20000 Gülden Schulden gemacht, die er während seiner Regierung noch mehr häufte. Mit dieser verdorbenen Verfassung, die ihm sein Bruder, Albrecht, nachher öffentlich vorwarf, vereinigte sich noch der Unfall, daß im Jahre 1539. sein neuerbautes Schloß zu Römhild durch Verwahrlosung im Feuer aufgieng und ein beträchtlicher Getraidevorrath nebst vielen Kostbarkeiten ein Raub der Flamme wurden. Wie groß schon damalen Bertholds Armuth gewesen seyn müsse, kann man daraus abnehmen, weilen er sich sogar genöthiget sahe, einige deutsche Fürsten und Städte, wegen des erlittenen Brandschadens, um eine Beisteuer zu ersuchen. *m*) — So sehr war das Ansehen und Vermögen eines Hauses gesunken, welches gerade vor 100 Jahren gleichsam die Geldquelle von Franken war und seinen verschuldeten Nachbarn mit beträchtlichen Geldvorschüssen aushalf. — Bischoff Konrad zu Würzburg und Marggraf Georg zu Brandenburg unterstützten ihn mit 200 Malter Korn und 1000 Gülden an baaren Gelde, *n*) und ohne Zweifel suchten auch andere benachbarte Fürsten sein Schicksal durch ähnliche Beiträge zu erleichtern. Doch diese Aushülfe war von keinem Nutzen, indem Berthold bald darauf (1541.) zur Wiederaufbauung seines abgebrannten Schlosses beträchtliche Summen verwendete und sich dadurch in neue Schulden

l) Nach dem Zeugnisse alter Aktenstücke, beschwerte sich Graf Albrechts hinterlassene Witwe, Katharina, im Jahre 1557. vor dem kaiserl. Kammergerichte wider Bischoff Friederichen zu Würzburg, wegen dessen Bedrückung der augsburg. konfess. Verwandten zu Münnerstadt, wobei es ausdrücklich heißet, daß die evangelische Religion schon vor mehr als 20 Jahren, und also circa 1535. von den beiden Brüdern Bertholden und Albrechten in ihren hennebergischen Landen eingeführet worden wäre.

m) Tenzels henneberg. Zeh. in Reinhards Th. 1. S. 121. verglichen mit der Beilage Num. CXXIX.

n) Tenzel l. c. S. 121.

Schulden ſtürzte. Seine Gläubiger fiengen nun allmählig an, ihre Kapitalien, welche ſich im Ganzen nur auf 30000 Gülden beliefen, o) loszukündigen und mit Ernſte auf deren Bezahlung zu dringen.

In dieſer Verlegenheit wandte ſich Berthold (1544.) an ſeinen Bruder Albrecht, und machte ihm die Propoſition, daß entweder in ihren beiderſeitigen Herrſchaften eine Debitſteuer angeleget, oder mit Henneberg-Schleuſingen, gegen Uebernehmung einiger Schulden, eine Erbeinigung geſchloſſen, oder, wenn beides bedenklich fiele, ihm geſtattet werden möchte, ſeine allodial Herrſchaft einem benachbarten Fürſten für eine Summe Geldes lehnbar zu machen. p) Anſtatt, daß Albrecht ſeinen bedrängten Bruder mit einer beſtimmten Antwort hätte verſehen ſollen, machte er ihm eine Menge Vorwürfe wegen ſeiner üblen Haushaltung, ohne ſich auf die vorgeſchlagenen Rettungsmittel im mindeſten einzulaſſen. q) Berthold war alſo genöthiget, ſich nach fremder Hülfe umzuſehen, und trat deswegen mit dem Stifte Würzburg in Unterhandlungen, die auch im Jahre 1546. ſchon ſo weit gediehen waren, daß ihm der dortige Biſchoff, Melchior, die Bezahlung ſeiner Schulden unter dem Beding zuſicherte, wenn er dem Stifte dafür das Amt Römhild und den hennebergiſchen Antheil an Münnerſtadt lehnbar machen würde, und zwar in der Maſe, daß beide Länderſtücke, nach ſeinem und Graf Albrechts unbeerbten Ableben, dem gedachten Stifte als vermannt heimfallen ſollten. r) Da beide Herren ſchon damalen ohne Hofnung zur Nachkommenſchaft lebten; ſo würde es in der That eine ſehr ſeichte Politik verrathen haben, dieſen Antrag, zum Nachtheil des agnatiſchen Hauſes Henneberg-Schleuſingen, einzugehen und einen ſo beträchtlichen Theil der Herrſchaft Römhild, um eine geringe Summe von 30000 Gülden, dem Stifte Würzburg in die Hände zu ſpielen. Albrecht brauchte daher die Vorſicht, ſeinem damalen hierüber gefaßten Gutachten die Bedingung mit beizufügen, daß die Grafen von Henneberg-Schleuſingen, wenn ſie ſeinem Bruder ebenfalls etliche 1000 Gülden vorſchießen würden, in die Mitbelehnſchaft aufgenammen werden ſollten.

o) Dieſes bezeugt die Beil. Num. CXXXII.

p) d. dato Römbild Sambſtags nach Quaſimodogen. ao. 1544.

q) d. d. Schwarza Dienſtags nach Jubilate, ao. 1544

r) d. d. Euerdorf, Sonntags Invocavit, ao. 1546.

Digitized by Google

ten. t) Zum Glück verkannte Bischoff Melchior dießmalen seine Vortheile und gieng von seiner vorigen Offerte, ohnfehlbar aus dem Grunde, wieder ab, t) weil er bei der im jeztgedachten gräflichen Hause vorhandenen sehr zahlreichen Familie zu wenig Hofnung eines baldigen Heimfallens vor sich hatte, und bei diesen Umständen bedenklich fand, für die bloße Lehnbarkeit dieser Herrschaft so viel Geld zu bezahlen.

40. Nach diesen mißlungenen Versuchen nahm Berthold seine Zuflucht zum Herzog Johann Ernst zu Sachsen, der ihm zwar anfangs mit einem Vorschusse von einigen 1000 Gülden auszuhelfen versprach, jedoch eben so wie Würzburg die Lehnsherrlichkeit über die Herrschaft Römhild zur Bedingung machte. u) Die hierüber gepflogenen Traktaten geriethen aber wegen einer zwischen beiden Herren immittelst vorgefallenen Jagddifferenz, ganz ins Stecken, und der Graf wendete sich nunmehr (1547.) zum zweitenmal an seinem Bruder, Albrecht, dem er seine dringende Noth auf das beweglichste vorstellte und sich zugleich erbot, ihm seinen ganzen Landestheil abzutreten, wenn er sämtliche Schulden übernehmen und für seinen lebenslänglichen Unterhalt sorgen wollte. v) Dieß alles machte aber auf Albrechten wenig Eindruck, und nach vielen Einwürfen, die er dem bertholdischen Vorschlägen entgegen setzte, erklärte er sich endlich dahin, ihm seinen vierten Theil an Münnerstadt abzukaufen. w) Ueber dieses unfreundliche Benehmen beklagte sich Berthold bei seinem Vetter, Graf Wilhelm von Henneberg-Schleusingen, dessen Söhne, Georg Ernst und Poppo, sich der Sache mit allem Eifer annahmen und Albrechten um so viel mehr zu freundschaftlichern Gesinnungen gegen seinem Bruder zu bewegen suchten, da ihnen selbst daran gelegen war, daß die Herrschaft Römhild in keine fremde Hände kommen möchte. Allein Albrecht blieb unerbittlich. Er antwortete, „daß sein Bruder mit borgen und unnöthigen Aufwand kein Ziel und Maaß gehalten, daß er ihn schon zum öftern „ausgeholfen, und auch dermalen sich erboten habe, dessen Antheil an Münner-

t) d. d. Freitags nach Oculi, ao. 1546.

u) Dieß erhellet aus einem von Graf Bertholden an seinen Bruder erlassenen Schreiben in der Beil. Num. CXXXII.

v) Beilage Num. CXXXI.

w) d. d. Sambstag nach Assumptionis Marie, ao. 1547.

x) d. d. Montags nach Assumptionis Marie, ao. 1547.

Digitized by Google

„stadt, ohnerachtet er dereinsten Erbe davon werde, abzukaufen, ohne darauf „eine befriedigende Antwort zu erhalten; nächstdem habe Berthold, wegen Bes„stimmung seines Unterhaltes, noch keinen annehmlichen Vorschlag gethan, und „müsse man überhaupt das Quantum seiner Schulden mit den Revenüen sei„ner Herrschaft zuvor vergleichen, damit er, Albrecht, durch deren Uebernehs„mung sich nicht selbsten ins Verderben stürze." x)

41. Bei so vielen Schwierigkeiten faßte endlich Berthold den Entschluß, mit seinen Schwägern, den Grafen von Mannsfeld, sich in Unterhandlungen einzulassen und mit ihnen, in Ansehung der Herrschaft Römhild, eine vorläufige Kaufpunktation zu verabreden, worinnen alle von beiden Theilen deshalb zu erfüllenden Bedingnisse sehr pünktlich festgesetzt wurden. Zu allem Ueberfluß communizirte Berthold diesen präliminar Vertrag seinem Bruder Albrecht, mit dem nochmaligen Erbiethen, ihm den römhildischen Landestheil zu überlassen, wenn er zu bewegen seyn würde, eben dasjenige zu erfüllen, worzu sich die Grafen von Mannsfeld verbindlich gemacht hatten. y) Da aber derselbe auch hierüber keine bestimmte Antwort von sich gab; so nahm Berthold nunmehr keinen längern Anstand, mit dem Hause Mannsfeld am 19den Nov. 1548. den kurz zuvor entworfenen Ueberlassungsvertrag vollends abzuschließen, und demselben die Herrschaft Römhild förmlich abzutreten. z) Die Bedingungen, unter welchen dieses geschahe, erhellen aus der von den Grafen von Mannsfeld ausgestellten Gegenversicherung, a) worinne sie sich anheischig machen; 1) die bertholdische Schulden nebst allen auf seiner Herrschaft ruhenden Reichsanlagen zu übernehmen; 2) ihm auf seine Lebenszeit den Sitz in dem neuen Schlosse Römhild zu gestatten und mit gebührender Unterhaltung zu versehen; auch 3) zu seiner Ergötzlichkeit ihm jährlich 1000 Gülden auszuzahlen, und noch überdieß diejenige Ausgabe, die er auf Hochzeiten und Gevatterschaften verwenden müsse, zu bestreiten, und zwar mit der genauern Bestimmung, daß ihme zu einer kurfürstlichen Hochzeit 300 Thaler, zu einer fürstlichen 200 Thaler, zu einer gräflichen 100 Thaler,

x) d. d. Schwarza Freytags nach Michaelis, ao. 1547.

y) d. d. Römhild den 5ten Novembr. 1548. vergl. Beilage Num. CXXXIII.

z) Diese Urkunde stehet in Hrn. G. R. Gruners Gesch. Herz. Johann Friedrichs des Mittlern zu Sachsen, S. 269.

a) Beilage Num. CXXXIV.

ler, zu einer freiherrlichen 60 Thaler, zu einer adelichen 40 Thaler, und zu einer bürgerlichen 5 Thaler, ausgezahlet werden sollten. Nach eben diesem Maasstab wurde auch der Aufwand auf Gevatterschaften regulirt und Bertholden in beiden Fällen die Fournirung der nöthigen Reisekosten verwilliget. Nächstdem versprachen die Grafen 4) für die Verpflegung seines eigenen Hofstaats und Bedienung zu sorgen, auch ihm sein Silbergeschirr, Kleinodien, Rüstung und Bibliothek zur freien Disposition zu überlassen.

Mit dieser Verhandlung war nun freilich Graf Albrecht zu Schwarza sehr übel zufrieden, und ob ihm gleich sein eigenes Gewissen sagen mußte, daß er, durch seine seit mehrern Jahren bewiesene Unentschlüßigkeit, Bertholden zu diesem Schritt bewogen hatte; so gab er dennoch demselben seinen Unwillen darüber sehr nachdrücklich zu erkennen. Er beschuldigte ihn einer gewissenlosen Uebertretung des beschwornen Erbvertrags vom Jahre 1532. dem zu Folge keiner von ihnen seine Landesportion an einen Fremden veräußern dürfte, und verlangte zulezt gar, daß er den mit Mannsfeld geschlossenen Kaufkontrakt wiederrufen und ihm die Herrschaft Römhild unter den nämlichen Bedingungen einräumen möchte. *b*) Es fehlte aber Bertholden nicht an Gründen, sich darüber hinlänglich zu rechtfertigen und die sonderbare Zumuthung seines Bruders von der Hand zu weisen. Indessen überlebte er die traurige Lage, worinne er sich befand, nur eine kurze Zeit und starb den 23sten März 1549. ohne Erben zu Römhild, woselbst er mit lutherischen Ceremonien begraben wurde.

Seine Gemahlin, Anna, eine Tochter Graf Ernsts zu Mannsfeld, wurde ihm im Jahre 1529. angetrauet. Ihr Vater steuerte sie mit 4000 Gülden aus, welche Berthold mit einer gleichmäßigen Summe wiederlegte und sie, in Ansehung ihres Witthums, auf den hennebergischen Antheil an Münnerstadt versicherte. *c*) Sie war schon den 26sten Julius 1542. aus der Welt gegangen und in die römhildische Stiftskirche zur Erde bestattet worden. Auf ihrem allda befindlichen steinernen Epitaphio stehet sie neben Graf Hermanns VIII. Gemahlin und hält ein Paternoster in der Hand, woraus man sicher schließen kann, daß sie der römisch-katholischen Religion bis an Tab. VIII.

b) d. d. Donnerstags nach Catharina (den 29sten Novembr.) anno 1548.
c) Beilage Num. CXXII.

ihr Ende treu geblieben sey. Zwischen den Häuptern der beiden Gräfin stehet das henneberg-römhildische, und zu Füßen das mannsfeldische und brandenburgische Wappen.

42. Gleich nach Bertholds Tode bemühete sich dessen Bruder, Graf Albrecht zu Schwarza, sein Erbfolgerecht in die erledigte Herrschaft Römhild, so viel als ihm möglich war, zu behaupten. In dieser Absicht ließ er nicht nur allenthalben gedruckte Patente affigiren, worinne er, als nächster Erbe, den Gläubigern seines verstorbenen Bruders die Bezahlung ihrer Schuldforderungen öffentlich zusicherte, *d*) sondern verlangte auch zugleich von den Grafen von Mannsfeld, ihm den auf eine ganz ungültige Weise erkauften bertholdischen Landestheil ohnverzüglich auszuantworten. Leztere gaben ihm aber, wie man von selbst vermuthen wird, eine abschlägliche Antwort und verwiesen ihn mit seinen Ansprüchen zur rechtlichen Ausführung. *e*) Indessen mochte Albrecht schon damalen die Vorbothen seines nahen Todes zu merklich spühren, als daß er sich erst noch in einen Prozeß hätte einlassen sollen, von dessen Ausgang er sich ohnehin nicht viel gutes versprechen konnte. Er fand also für räthlicher, diesen Rechtshandel seiner Gemahlin, Katharina, und ihren Brüdern, den Grafen von Stollberg, zu überlassen und ihnen seine vermeintlichen Erbansprüche an der Herrschaft Römhild in einem errichteten Testamente förmlich zu vermachen. *f*) Nach seinem kurz darauf (am 5ten Junius 1549.) erfolgten Ableben suchten zwar selbige die vom Hause Mannsfeld inzwischen geschehene Besitzergreifung dieser Lande durch eine feierliche Protestation zu entkräften, *g*) und verschwendeten überhaupt unglaubliche Mühe, ihr testamentarisches Erbrecht durchzusetzen. Aber bei alledem konnten sie dennoch nicht verhindern, daß ihre Gegner im Jahre 1552. vom Kaiser Karl V. mit den zu dieser Herrschaft gehörigen Reichslehen beliehen *h*) und solchergestalt im Besitz derselben geschützet wurden.

43. Wäh-

d) d. d. Schwarza Mitwochen nach Letare, anno M. D. XLIX.

e) de dato Mannsfeld den 16den April, anno 1549.

f) Beilage Num. CXXXV.

g) Beilage Num. CXXXVII.

h) Erste Anmerk. S. 88.

Digitized by Google

43. Während diesen Streitigkeiten traten nun auch die Grafen von Henneberg-Schleusingen auf und prätendirten, als nächsten Stammverwanden, die Succeßion in die sämtliche henneberg-römhildische Lande, welche die beiden Brüder, Berthold und Albrecht, bisher besessen und nach ihren unbeerbten Absterben verlassen hatten. Vermöge ihres agnatischen Erbfolgerechts erklärten sie die von Bertholden geschehenen Veräußerung der Herrschaft Römhild sowohl als das von Albrechten errichtete Testament für ungültig, und nahmen aus diesem Grundsatz nicht nur dessen hinterlassenen Güther im Besitz, *i*) sondern forderten nun auch von den Grafen von Mannsfeld die (1548.) erkauften Lande, gegen Bezahlung der von ihnen übernommenen 30000 Gülden Schulden, zurück. Dieß leztere blieb aber ohne Würkung, vielmehr berief man sich mannsfeldischer Seits auf den einmal geschlossenen Kaufkontrakt, und machte noch überdieß den Grafen von Henneberg darüber, daß sie Bertholden viele Jahrelang hülflos gelassen hätten und nur jetzo von seinem unbeerbten Absterben profitiren wollten, allerhand empfindliche Vorwürfe. *k*) Poppo XI. (XVIII.) der diese Angelegenheiten am heftigsten betriebe, wande sich darauf (1553.) an den kaiserlichen Hof, wo er die Belehnung über die henneberg-römhildischen Reichslehne auszuwürken suchte, *l*) und da er hier ebenfalls keine günstigen Aussichten vor sich hatte, so wußte er seinen Schwager, Marggraf Albrechten zu Brandenburg, dahin zu bewegen, daß er die Grafen von Mannsfeld in einen nachdrücklichen Schreiben zur Abtretung der genannten Herrschaft an Poppen ermahnte und ihnen zugleich eine deshalb entworfenen Ueberlassungsurkunde zur Unterschrift zufertigte. *m*) Allein mit allen diesen vielversprechenden Anstalten war nichts auszurichten; denn Mannsfeld blieb nach wie vor im Besitz der erworbenen Lande, von welchen inzwischen verschiedenes an einige benachbarte Fürsten nach und nach verkaufet wurde. Schon im Jahre 1550. überließen die Grafen den bertholdischen Quart am Schlosse Henneberg dem Hause

i) Von dem über Graf Albrechts hinterlassenen Landen zwischen Henneberg-Schleusingen und Stollberg entstandenen Erbfolgestreit werden in der 5ten Abtheilung nähere Nachrichten vorkommen.

k) S. das mannsfeldische Antwortsschreiben vom 9ten Julius 1549. in Erks Anmerk. S. 78.

l) Dipl. d. d. Münden den 23sten Junius 1553. in Weinrichs Pontus, p. 267.

m) Beilagen Num. CXXXIX. und CXL.

Digitized by Google

Hauſe Henneberg-Schleuſingen um 2000 Gülden, *n*) und im folgenden Jahre traten ſie den vierten Theil von Stadt und Amt Münnerſtadt dem Stifte Würzburg käuflich ab. *o*) Gegen die leztere Veräußerung regten ſich nun zwar die Grafen von Stollberg, welche als Teſtamentserben die bertholdiſche Verlaſſenſchaft in rechtlichen Anſpruch genommen hatten. Biſchoff Melchior kehrte ſich aber daran ſehr wenig, ſondern gründete ſeinen Erwerb, in einem Antwortsſchreiben vom Jahre 1551. *p*) hauptſächlich auf den mit Graf Otten IV. (V.) von Henneberg (1491.) errichteten Vertrag, worinne Lezterer dem Stifte Würzburg das Vorkaufsrecht an dem hennebergiſchen Antheil des Amts Münnerſtadt zugeſtanden hatte. *q*)

44. Mit eben dieſem Biſchoff hatten ſich die Grafen von Mannsfeld auch wegen Ueberlaſſung der noch übrigen römhildiſchen Lande in Traktaten eingelaſſen, und ohne Zweifel würde es hierinne noch zum Abſchluß gekommen ſeyn, wenn ſich nicht das fürſtliche Erneſtiniſche Haus Sachſen noch bei Zeiten

n) Ungedruckte Nachrichten.

o) Tenzels henneb. Geſch. S. 128. Groppii Collect. S. R. Wurzb. T. I. p. 422. In ältern Zeiten hatten die zwo hennebergiſchen Linien, Schleuſingen und Aſcha, das ganze Amt Münnerſtadt im gemeinſchaftlichen Beſitz, weswegen unter ihnen bereits im Jahre 1320. ein Burgfriede errichtet wurde. (Beilage Num. VIII.) Die ſchleuſingiſche Hälfte kam in der Theilung vom Jahre 1347. an die verwitwete Gräfin Jutta zu Coburg, (S. 155.) wurde aber nach ihrem Tode (1353.) ihrer älteſten Tochter Eliſabeth, Graf Eberhards zu Würtenberg Gemahlin, zugetheilt, welche dieſen Antheil an Münnerſtadt nebſt andern Länderſtücken dem Stifte Würzburg verkaufte. (Siehe oben S. 159.) Von dieſer Zeit an beſaß nun Würzburg gedachtes Amt mit dem Hauſe Henneberg-Römhild in Gemeinſchaft, erſteres erwarb ſich aber im Jahre 1491. durch einen mit Graf Otten IV. errichteten Vertrag an der hennebergiſchen Hälfte das Vorkaufsrecht. (Beil. Num. CXIII.) Nach Hermanns VIII. Tode wurde dieſe Hälfte abermalen unter ſeine zween Söhne, Berthold den und Albrechten, getheilet. Erſterer überließ, erzähltermaßen, ſeine Herrſchaft (1548.) an die Grafen von Mannsfeld, welche bald darauf (1552.) den vierten Theil von Münnerſtadt dem Stift Würzburg verkauften. (Gropp. l. c.) Den von Graf Albrechten hinterlaſſenen Quart nahm deſſen hinterbliebene Wittwe, Katharina und ihre Brüder, die Grafen von Stollberg, im Beſitz; Leztere verkauften aber ſolchen, archivariſchen Nachrichten zu Folge, den 20ſten Julius 1585. ebenfalls dem Stifte Würzburg, welches auf dieſe Art zum völligen Beſitz des hennebergiſchen Amts Münnerſtadt gelangte.

p) Beilage Num. CXXXVIII.

q) Beilage Num. CXIII.

Zeiten ins Mittel geschlagen und den Ueberrest dieser Herrschaft an sich gebracht hätte. Herzog Johann Friederich der Mittlere war der Erste, der deshalb mit Mannsfeld in Unterhandlung trat und sodann seinem jüngern Bruder, Johann Wilhelmen, seine Absicht schriftlich eröfnete. r) Am 28sten August 1555. kam endlich der bekannte Permutationsvertrag wirklich zu Stande, s) dem zu Folge die Grafen von Mannsfeld das Amt Römhild und die beiden Pfandschaften Lichtenberg und Brückenau mit allen Zugehörungen dem fürstlichen Hause Sachsen, gegen Ueberlassung des Dorfs Oldisleben und einer Zugabe von 50000 Gülden, erb- und eigenthümlich abtraten. t) Weil aber bisher nicht allein Graf Poppo von Henneberg-Schleusingen, sondern auch die Grafen von Stollberg, die Erbfolge in diesen Landen prätendirten und hierüber mit den Grafen von Mannsfeld in einem Rechtshandel verwickelt waren; so machten sich Leztere zugleich verbindlich, das fürstliche Haus Sachsen deswegen zu vertreten, und demselben auf den Fall, wenn sie den Prozeß verliehren würden, das Guth Oldisleben wieder abzutreten, auch die baare Geldzugabe zurück zu bezahlen. Diese Gewährschaftsleistung versicherten die Grafen mittelst Verpfändung des Amtes Friedberg und würkten hierzu vom Erzbischoff Siegmund zu Magdeburg noch besonders die lehnsherrliche Bewilligung aus. u)

Unterdessen waren die Grafen von Stollberg wegen der von Mannsfeld occupirten Herrschaft Römhild beim kaiserlichen Hofe mit einer Vorstellung eingekommen und hatten gebethen, daß ihnen zu Ausführung ihrer daran habenden Erbansprüche der Weg Rechtens eröfnet werden möchte. Kaiser Karl V. gab nun zwar darauf (1554.) dem Kurfürst August zu Sachsen Auftrag,

r) Beilage Num. CXLII.

s) Diese merkwürdige Urkunde stehet in der 1784. im Druck erschienenen Geschichtserzählung ad causam des sächsischen Lehnhofs contra die Voit von salzburgischen Erben ꝛc. unter den Beilagen Lit. B. b. wie auch in Hrn. G. R. Gruners Geschichte Herzog Johann Friederichs des Mittlern, S. 817.

t) Das Haus Mannsfeld blieb nicht lange im Besitz des Guths Oldisleben, indem Graf Bruno dasselbe, am 10den Jan. 1591. dem Herzog Friederich Wilhelm zu Sachsen dergestalt verkaufte, daß lezterer der Witwe von Bortfeld ihren Pfandschilling, samt den aufgewendeten Baukosten, dem Grafen aber noch überdieß 12000 Gülden baares Geld zu zahlen versprach, dipl. Mspt. de ao. 1591.

u) Beilage Num. CXLIII.

Auftrag, dieſen Streit zwiſchen beiden Theilen entweder in Güte beizulegen, oder durch einen Rechtsſpruch zu entſcheiden. w) Man findet aber von dem Erfolg der erkannten Kommißion keine Nachricht, und Stollberg mußte zulezt geſchehen laſſen, daß die Herzoge zu Sachſen, Erneſtiniſcher Linie, im Jahre 1560. vom Kaiſer Ferdinand I. mit den von Mannsfeld inzwiſchen erkauften römhildiſchen Landen förmlich beliehen wurden. x) Nichts deſtoweniger ſchmeichelten ſich gedachte Grafen noch immer mit der Hofnung, ihre durch Albrechts Teſtament an dem bertholdiſchen Landestheil erlangte Erbgerechtſame durchzuſetzen, und übergaben am 17den Octobr. 1565. beim kaiſerlichen Kammergericht wider das Stift Würzburg und die fürſtlichen und gräflichen Häuſer Sachſen, Henneberg-Schleuſingen und Mannsfeld, eine ſehr weitläuftige Klage, welche hauptſächlich die Annulirung des von leztern (1548.) mit Graf Bertholden geſchloſſenen Kaufkontrakts und zugleich die Ungültigkeit der nachher, mannsfeldiſcher Seits, geſchehenen und vorhin angemerkten Veräußerung dieſer hennebergiſchen Lande zur Abſicht hatte. Die verſchiedenen einen jeden der Herren Beklagten betreffenden Gegenſtände erhellen aus der vom Kaiſer Maximilian II. an ſelbige erlaſſenen Citation, welche ich zur nähern Kenntniß dieſes Prozeſſes mit beifüge, y) ohne mich in ein unnöthiges Detaille der pro et contra aufgeſtellten Gründe einzulaſſen. Eher nicht, als im Jahre 1608. war die Sache zu Abfaſſung eines rechtlichen Erkenntniſſes qualifiziret, ſie blieb aber demohngeachtet ohne Entſcheidung liegen, bis endlich die Grafen von Stollberg, nach einem langen Zeitraum, ſich mit dem fürſtlichen Hauſe Sachſen, in Anſehung der von Mannsfeld (1555.) erkauften Herrſchaft Römhild, verglichen und ihren daran gemachten Anſprüchen gegen ein gewiſſes Geldquantum entſagten. z)

45. Nach dieſer kleinen Ausſchweifung, welche die Schickſale der Herrſchaft Römhild einigermaßen erläutert, bleibt nun die Geſchichte Graf Albrechts und der ihm zugetheilten Lande noch mit wenigen zu erörtern übrig. Er

w) Beilage Num. CXLI.

x) Beilage Num. CXLIV.

y) Beilage Num. CXLVI.

z) Dieſer merkwürdige Rezeß vom 15den Auguſt 1672. wodurch alle und jede Erbanſprüche des Hauſes Stollberg an der ganzen Grafſchaft Henneberg-Römhild aufgehoben worden, macht eine Beilage der folgenden Abtheilung aus.

Er war der Lezte in diesem gräflichen Hause und bekam, nach dem von seinem Vater (1532.) errichteten Theilungsvertrage, die Schlösser und Aemter, **Schwarza**, **Kühndorf**, **Hallenberg**, die Hälfte vom Schloß und Amte **Salzungen**, die halbe Cent **Benshausen** und noch verschiedene einzelne Ortschaften und Höfe, welche in der von seinem Bruder Berthold ausgestellten Ueberweisungsurkunde namentlich angegeben sind. *a*) Ausserdem besaß er mit Letzterem die Hälfte des Amts **Münnerstadt** und des Schlosses **Henneberg**, wie auch die Reichs- und würzburgischen Lehne, in ungetheilter Gemeinschaft. *b*) Seine Residenz war das Schloß Schwarza, welches er (1538.) mit einem Seitengebäude ansehnlich erweiterte, übrigens aber durch eine sehr eingezogene Hofhaltung den Wohlstand seines Hauses, ungleich besser als sein verschwenderischer Bruder, zu erhalten wußte. Er vermählte sich im Jahre 1539. mit Katharinen, keiner Tochter Graf Botens zu Stollberg. Sie brachte ihm 4000 Gülden Heyrathsguth zu, wofür er ihr eine gleichmäßige Summe zum Leibgeding aussetzte, mit der Bestimmung, daß ihr, im Fall des Witwenstandes, auf ihre Lebenszeit jährlich 600 Gülden Wittumsgelder von den Einkünften des Amtes Kühndorf, ingleichen 100 Gülden zur Morgengabe von Salzungen und Schwarza gereicht werden sollten. *c*) Weil er ohne Hofnung lebte, Kinder zu erzeugen, und seine schwächlichen Gesundheitsumstände ihm einen baldigen Tod verkündigten; so errichtete er am 29sten März 1549. ein Testament, in welchem er seine Schwäger, die Grafen von Stollberg, zu Erben seiner ganzen Herrschaft und der von seinem kurz zuvor verstorbenen Bruder, Bertholden, auf ihn vererbfällten römhildischen Landesportion ernannte, jedoch mit dem Beding, daß sie seiner hinterbliebenen Gemahlin den Genuß der Einkünfte auf ihre Lebenszeit einräumen, auch seiner Schwestertochter, der Gräfin Annen von Hohenzollern, 1000 Gülden abgeben sollten. *d*) Er starb noch im selbigen Jahre den 5ten Junius und sein verblichener Leichnam wurde in der Stiftskirche zu Römhild mit lutherischen Ceremonien beigesetzet. Mit ihm verlosch der henneberg-römhildische Mannsstamm, welcher sich seit 1274.

a) Beilage Num. CXXV.

b) Dieß bezeugen die Lehnbriefe von den Jahren 1536. und 1545. in den Beilagen Num. CXXVI. und CXXX. nach welchen beide Brüder mit den Reichs- und würzburgischen Lehnen pro indiviso beliehen worden.

c) Beilage Num. CXXVIII.

d) Beilage Num. CXXXV.

Digitized by Google

nach und nach zu einem großen Ansehen empor geschwungen hatte, aber auch, so wie er sich seinem Ausgang näherte, von seiner Höhe allmählig wieder herab gesunken war. Albrechts Gemahlin, Katharina, eine gebohrne Gräfin von Stollberg, nahm ihren Wittwensitz auf dem Schlosse Schwarza, allwo sie lange nachher (den 18den Junius 1577.) ihr Leben endigte und daselbst zur Erde bestattet wurde.

Das unbeerbte Absterben Graf Albrechts war für seinen Vetter, Graf Wilhelm VII. (VIII.) zu Henneberg-Schleusingen, eine sehr wichtige Begebenheit, indem er, als nächster Agnat, ohnstreitig das stärkste Recht hatte, die Erbfolge in dem Ueberrest dieser hennebergischen Lande zu prätendiren. Er gerieth aber darüber mit den Grafen von Stollberg, welche als Testamentserben ebenfalls darauf Anspruch machten, in einen langwierigen Successionsstreit, dessen Geschichte ich in der folgenden Abtheilung, aus einigen bisher noch ungedruckten Urkunden, kürzlich erläutern werde.

Neuntes Hauptstück.

Bruchstücke aus der Landesverfassung der Grafschaft Henneberg Aschacher oder Römhilder Linie.

46.

Die ehemaligen **Bestandtheile** der Grafschaft Henneberg-Ascha haben, seit dem Ursprunge dieses Hauses, vom Jahre 1274. bis 1549. so viele Veränderungen erlitten, daß es nicht wohl möglich ist, den geographischen Umfang derselben ein für allemal mit Gewißheit zu bestimmen. Ein jeder Kenner der Geschichte wird ohnehin wissen, daß kaum in ganz Deutschland noch eine Provinz anzutreffen sey, die seit dem 14den und 15den Jahrhundert in ihren damaligen Grenzen noch unverändert geblieben ist. In jenen Zeiten waren Veräußerungen von Land und Leuten eine sehr gemeine Sache, und die Geschichte liefert uns eine Menge Beispiele, daß Fürsten und Grafen ihre Herrschaften bald durch Ankauf fremder Länderstücke vergrößert, bald durch Veräußerungen wieder verringert haben. Mit der Grafschaft Henneberg-Ascha hat es die nemliche Bewandnis, und eine kurze Uebersicht der häufigen Veränderungen ihrer Grenzen wird uns sehr leicht davon überzeugen können.

Seit

Seit der Hauptvertheilung vom Jahre 1274. erstreckten sich diese Lande tief in das bischöflichwürzburgische Gebieth und umfaßten die dortigen Aemter und Schlösser **Aschach, Münnerstadt, Wildberg, Ebenhausen, Sülzfeld, Düngen** und **Saale**, welches alles Graf Hermannen II. (III.) dem Stifter dieses Hauses, zugetheilet wurde. (S. 319.) Von diesen Besitzungen ist aber keine einzige mehr übrig, die heutiges Tages zu den Bestandtheilen dieser Grafschaft gerechnet werden könnte. Die ökonomische Verfassung ihrer Regenten war eben nicht allezeit die beste, und da sie zum öftern wegen Geldmangel in Verlegenheit kamen; so sahen sie sich genöthiget, manches von ihren Güthern zu versetzen oder gar zu verkaufen. Diese Umstände wußten besonders die Bischöffe zu Würzburg, deren Vergrößerungssucht dem hennebergischen Hause immer gefährlich war, treflich zu nutzen, und das Meiste von obigen Länderstücken nach und nach an sich zu bringen. Schon im 13den Jahrhundert verkauften die Grafen dem dortigen Stifte die Schlösser und Aemter Ebenhausen, Wildberg und Saale, und zulezt gieng auch vollends das hennebergische Stammschloß Ascha an Würzburg über. (S. 328. und 337.) Das Schloß Düngen kam (1314.) an Fulda (S. 328.) und noch viele einzelne Güther und Gefälle wurden nach und nach an die Klöster zu Veßra, Münnerstadt, Hausen, Tulba und Urau für Seelenmessen und andere gottesdienstliche Verrichtungen verschenket, weil man, nach den damaligen Begriffen von der Religion, durch dergleichen fromme Verschwendungen die Sünden der gräflichen Familien bei Gott abzuverdienen suchte. Das Wenige, was von dem ursprünglichen aschacher Landestheil noch übrig war, bestand in der Hälfte des Amts Münnerstadt und verschiedenen einzeln Dörfern und Lehnschaften, die im würzburgischen Gebiethe zerstreut lagen und in spätern Zeiten ebenfalls dem dasigen Stifte überlassen wurden.

Unter der Regierung Graf Hermanns V. erhielte das Haus Henneberg-Ascha durch Erbschaft und Ankauf wieder einen beträchtlichen Zuwachs. Es erbte (1374.) die Herrschaft Trimberg, (S. 335.) und brachte die auf den Fall stehenden henneberg-hartenbergischen Lande, durch einen mit Graf Berthold X. (XII) geschlossenen Kauf, an sein Haus. (S. 332.) Von dieser Zeit an bekam der Umfang dieser Grafschaft eine ganz andere Bestimmung. Sie begriff zu Ende des 14den Jahrhunderts die Aemter und Schlösser

Münnerstadt, Hartenberg, Römhild, Hentigen, Osterburg, Hallenberg, Schwarza, und das halbe Gericht Benshausen, ingleichen die zur Herrschaft Trimberg gehörig gewesenen Güther, welche die Grafen von den Stiftern Würzburg und Bamberg zu Lehn trugen und wieder an andere Personen zu Afterlehn verliehen hatten. Auf gleiche Art erwarben sich Graf Friederich I. und sein Sohn Georg I. um die Vergrößerung ihrer Lande ungemein viel Verdienst. Die Schlösser und Aemter Sternberg, Königshofen, Bodenlauben, Lichtenberg, Aſcha, Fladungen, Steinach, Rühndorf, Hammelburg, Volkach, der würzburgische Antheil an Münnerstadt, die Hälfte von Stadt und Amt Salzungen, die Hälfte des Schlosses Henneberg, ein Quart des Amtes Fischberg und noch viele einzelne Güther und Einkünfte, — dieß alles hatten gedachte Grafen in einem Zeitraum von 40 Jahren an sich gekauft und mit ihrem Hause vereiniget. (S. 350. und 360 – 367.) So geschwind aber, als sich in dieser glücklichen Periode die Grafschaft Henneberg-Römhild zu einem großen Umfange empor geschwungen hatte, eben so geschwind sank dieselbe in der Folge in seine vorigen Grenzen zurück. Die meisten von den vorhin genannten Länderstücken hatte der verschuldete Bischoff Johann zu Würzburg den beiden Grafen, mit Vorbehalt der Wiederlösung, verkauft, und als in spätern Zeiten die ökonomische Verfassung des dortigen Stifts in eine bessere Lage kam, wurden diese Pfandschaften, Salzungen und Lichtenberg ausgenommen, zu Ende des 15den Jahrhunderts nach und nach wieder abgelöset. (S. 355.) Ohne Zweifel fehlte es ihnen nunmehr an Gelegenheit, die beträchtlichen Geldsummen, welche sie dadurch in ihre Hände bekommen hatten, zum Ankauf anderer Güther anzuwenden: denn obgleich Graf Otto IV. (V.) in eben diesem Zeitraum einen Antheil von den Schlössern Brückenau und Schildeck an sich brachte; (S. 388.) so war doch dieses ein sehr geringer Ersatz für so ansehnliche Länderdistrikte, die er dem Stifte Würzburg gegen Bezahlung des Pfandschillings abtreten mußte.

Im sechszehenden Jahrhundert hatte sich also diese Grafschaft wieder in einen kleinern Bezirk zusammengezogen, und ihre Bestandtheile waren die Schlösser und Aemter Römhild, Hartenberg, Lichtenberg, Berungen, Schwarza, Rühndorf, Hallenberg, die halbe Cent Benshausen, die Hälfte vom Amte Salzungen, $\frac{1}{4}$ Theil an Brückenau und Schildeck,

deck, und der halbe Theil des Schlosses Henneberg, welchen Graf Friederich I. (1393.) durch Heyrath erworben hatte. (S. 355.) Durch die brüderliche Erbtheilung vom Jahre 1532. wurden alle diese Besitzthümer in zwei Haupttheile, als den römhildischen und schwarzaischen, abgesondert (S. 394.) deren jeder seine eigene Schicksale hatte. Berthold XVI. (XIX.) als Besitzer der römhildischen Portion, überließ selbige kurz vor seinem Tode (1548.) den Grafen von Mannsfeld, (S. 404.) welche bald nachher ihren Quart vom Amte Münnerstadt dem Stifte Würzburg verkauften, (S. 408.) und zulezt die Aemter Römhild und Lichtenberg, ingleichen die Pfandschaft Brückenau, dem herzoglichen Hause Sachsen, gegen Oldisleben, abtraten. (S. 409.) Nach Graf Albrechts unbeerbten Ableben hingegen nahmen die Grafen von Henneberg-Schleusingen, als Agnaten, den schwarzaischen Landestheil, einige wenige Ortschaften ausgenommen, e) im Besitz, wodurch endlich die seit 1274. getheilte Grafschaft Henneberg wieder unter einem Stamm vereiniget wurde. Die übrigen Begebenheiten dieser Lande gehören daher in die Geschichte der Henneberg-Schleusinger Linie, nach deren Verlöschung (1583.) diese ganze Grafschaft dem kur- und fürstlichen Hause Sachsen zufiel.

47. In der Geschichte des Hauses Henneberg-Römhild findet sich zwar nicht die mindeste Spur eines eingeführten Primogeniturrechtes, doch behauptete der älteste Sohn, nach der allgemeinen deutschen Gewohnheit, während daß er die Lande mit seinen jüngern Brüdern im gemeinschaftlichen Besitz hatte, ein gewisses Ansehen in der Familie und einige Regierungsvorzüge, welche hauptsächlich in der Aufsicht über das Samteigenthum, und in der alleinigen Verleihung und dem alleinigen Empfang der Lehen bestanden, f) ohne

e) Diese waren: Schwarza, ein Viertheil vom Amte Münnerstadt und das halbe Amt Salzungen, welches leztere Graf Albrechts Witwe bis zu ihrem Ableben inne hatte, und sodann vom fürstlichen Hause Sachsen occupiret wurde. Die beiden erstern behielten die Grafen von Stollberg, die aber ihren Antheil an Münnerstadt (1582.) dem Stifte Würzburg verkauften, (siehe oben Seite 408. not. o) den Flecken Schwarza hingegen noch bis auf den heutigen Tag im Besitz haben.

f) In der Beilage Num. XCVIII. stehet ausdrücklich, daß Graf Friederich II. als der Aelteste alle geistlichen und weltlichen Lehne verleihen solle, bis er mit seinem Bruder, Otten IV. (V.) die Lande getheilt habe. Daß dieses Majoratsgesetz von jeher

ohne daß dadurch die Nachgebohrne von der Theilnehmung an den übrigen Regierungsgeschäften ausgeschlossen wurden. Indessen war es fast durchgehends gebräuchlich, daß, besonders bei einer zahlreichen Familie, die jüngern Brüder sich dem geistlichen Stande widmeten und ihre Landesantheile dem Aeltesten, gegen eine geringe Apanage von 150 bis 200 Gülden, feierlich abtraten, jedoch aber auf den Fall, wenn er ohne männliche Erben versterben würde, sich die Succeßion sehr sorgfältig vorbehielten. g)

Nach den allgemeinen Grundsätzen der deutschen Erbfolge hatten die Töchter im Hause Henneberg mit den Söhnen an den Allodialgüthern ein gleiches Erbrecht, wenigstens läßt sich dasselbe aus den vielen Verzichtsformuln, worinnen Erstere ihren Erbansprüchen an der väterlichen und mütterlichen Verlassenschaft entsagten, mit vieler Wahrscheinlichkeit behaupten. Allein die mit der weiblichen Erbfolge ohnvermeidlich verknüpfte Zertrennung der Grundstücke war ohne Zweifel die hauptsächlichste Veranlassung, daß man in spätern Zeiten die ausgeheyratheten Töchter mit einer den Landeseinkünften angemessenen Heimsteuer abfertigte, h) die unvermählten aber insgemein zum geistlichen Stand bestimmte und mit einer jährlichen Leibrente versorgte. i) Auf diese Art wurden sie zwar indirekte von der Erbfolge in den Allodien ausgeschlossen, und man bestimmte ihre Heirathsgelder unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie damit von den väterlichen und mütterlichen Erbe abgeschieden und daran keine weitere Ansprache zu machen berechtiget seyn sollten; k) weil es aber doch unbillig gewesen seyn würde, die Töchter ganz

ieber im Hause Heneberg beobachtet worden, beweiset eine ältere Urkunde vom Jahre 1310. worinne Graf Berthold VII. (X.) von Henneberg-Schleusingen bezeuget „wie es schon vor alters herkömmlich gewesen, daß der Aeltere „unter den Herren von Henneberg „die Lehen alle tragen und lethen soll, „die zu den Stamm der Herrschaft „gehöret haben." dipl. in Höns Leb. Hist. B. 2. S. 40.

g) Dieß bezeugen die Beil. Num. XLIII. XCVII. CVI. und CXIX.

h) In der Beilage Num. XLIII. wurde, in Ansehung dieses Punkts unter andern folgendes festgesetzet: „Auch ist gerett ob daz „were, daz der obgenannte Graf Friedrich vnd Graf Wilhelm vnser Bruder „on lehenbar Erben abgiengen, vnd doch „Nint hinder in liesen die töchter weren, „dieselben töchter solten vnd wolten wir „(Gr. Hermann) vrichten mit Gelde —

i) Beilage Num. LV.

k) Man sehe die Verzichtsnoteln in den Beilagen Num. LXVII. LXXXVI. XCIII. und CXXI. b.

ganz um ihr natürliches Erbrecht zu bringen und sie blos mit einer sehr mäßigen Mitgift, die gemeiniglich in 3 bis 4000 Gülden bestand, abzuweisen; so ließ man in den von ihnen ausgestellten Verzichtsbriefen allemal die Klausel mit einfließen, daß sie sich, auf den Fall des erblosen Todes ihrer Brüder, das Erbrecht an den hennebergischen Landen, in so weit sie hierzu succeßionsfähig wären, vorbehalten haben wollten. Allem Vermuthen nach war dieß die Ursache, warum die Gräfin Richza von Schwarzburg, nach dem unbeerbten Tode ihres Bruders, Bertholds X. (XII.) von Henneberg-Hartenberg, (1379.) auf dessen allodial Verlassenschaft Anspruch machte, und deswegen vom Grafen Hermann V. Aschacher Linie, mit dem Schlosse Osterburg und der halben Stadt Themar abgefunden werden mußte. *l*) Aus eben diesem Grunde suchte auch die Gräfin Anna von Hohenzollern, deren Mutter, Appolonia, Graf Hermanns VIII. von Henneberg Tochter, bei ihrer Verzichtsleistung sich die Erbfolge, nach Abgang des Mannsstammes, vorbehalten hatte, *m*) nach Verlöschung der römhilder Linie ihr Erbrecht an Graf Albrechts hinterlassene Allode zu behaupten, und verglich sich deswegen mit den Grafen von Stollberg, als Testamentserben, auf 11000 Gülden. (S. 397.)

Der Gemahlin eines Grafen wurde, in Ansehung des zugebrachten Heyrathsguths, unmittelbar nach Vollziehung der Ehe, ein Gegenvermächtnis ausgesetzet, welches der Summe ihres Brautschatzes gleich war. Beide Summen wurden ihr insgemein auf bestimmte Einkünfte oder auf ein ganzes Amt aßigniret, und zu desto mehrerer Sicherheit mußten die Unterthanen desselben der gräflichen Gemahlin eine eventuelle Huldigung leisten. Im Fall ihrer Witwenschaft hatte sie alsdenn vom Dote sowohl als von der Wiederlage die jährlichen Zinsen mit 10 vom Hundert zu erheben, oder auch statt dessen gewisse natural Einkünfte lebenslänglich zu genießen. Starb sie hingegen vor ihrem Gemahl ohne Kinder; so blieb zwar Lezterer im Genuß des zugebrachten Heyrathsguthes, aber nach seinem Tode fiel dasselbe an ihre Familie zurück. *n*) Neben der Bestimmung des Wittums bekam auch die gräfliche Gemahlin

l) S. oben S. 333. und die Urkunde vom Jahre 1379. S. 314. worinne eines der Gräfin von Richza zuständigen Ertheils an der Herrschaft Hartenberg ausdrücklich erwähnt wird.

m) Beilage Num. CXXI. b.

n) Man sehe die Urkunde de ao. 1393. in Schannats Samml. S. 43. und die Beilagen Num. LXII. LXIV. CIV. CVIII. CXXII. und CXXVIII.

Gemahlin eine Morgengabe zum völligen Eigenthum, worüber sie nach ihren eigenen Gefallen disponiren konnte.

48. Seit der Landestheilung von 1274. blieb der ursprüngliche Titel der Grafen von Henneberg den abgesonderten drei Linien gemein, und nur wenige Herren aus dem Hause Ascha unterschieden sich zuweilen von den beiden andern Linien, zu Verhütung einer Verwechselung, durch den Beinamen von ihrer Residenz. (Dominus in Ascha) o) — Vor dem 13den Jahrhundert war der Titel: dei gratia, im Hause Henneberg wenig gebräuchlich, sondern die Grafen nannten sich in den damaligen Urkunden nur schlechthin: comites in Hennenberc. Aber in der Folge fiengen sie an, sich des Hoheitworts: dei gratia, zu bedienen, welche Titulatur auch von den Grafen von Henneberg-Ascha beständig geführet wurde. Obgleich diese gräfliche Linie im Jahre 1466. die fürstliche Würde erhalten hatte, (S. 382.) auch ihr von den deutschen Kaisern der Titel eines Reichsfürsten gegeben wurde; so findet man doch nirgends, daß ein Herr aus diesem Hause in einheimischen Urkunden den fürstlichen Titel gebrauchet habe.

Das Stammwappen der Grafen von Henneberg bestand, bekanntermaßen, in einer schwarzen Henne auf drei grünen Hügeln im goldenen Felde, und wurde nach der Landestheilung von allen drei Linien unverändert beibehalten. Die schleusingische führte neben demselben, in der Mitte des 14den Jahrhunderts, auch das burggräflich würzburgische Wappen, nemlich einen halben doppelten Adler und unter selbigem roth und weiß geschachte Felder, in ihrem Schilde, um dadurch den alleinigen Besitz des kaiserlichen Burggrafthums zu Würzburg, woran die andern zwei Linien keinen Theil mehr hatten, (S. 325.) anzuzeigen. Die Grafen von Henneberg-Römhild hingegen würkten (1467.) vom Kaiser Friederich III. das bekannte Wappenprivilegium aus, nach welchem sie die Erlaubnis erhielten, die kolumneser Säule ihrem Familienwappen beizugesellen. (S. 380.) Alle und jede Urkunden wurden übrigens, anstatt der Unterschrift, mit einem Siegel versehen, welches bei jeder Veränderung, in der Person des regierenden Herrn, erneuert und zuweilen in Ansehung der Nebenzierrathen verändert wurde. p) Die

o) Beilagen Num. VI, VII, VIII, und IX. u. s. w.

p) Man sehe die Abbildung von einigen hennebergischen Siegeln in Hons coburg. Hist. B. I.

Die gräflichen Gemahlinen führten ihre eigenen Siegel, worinnen allemal das hennebergische Wappen zur rechten- und ihre Familienschilde zur linken Seite standen. q) Der einzige Fall, nach welchem die Gräfin Jutta das Wappen ihres Gemahls, Graf Heinrichs VIII. (XII.) von Henneberg, in der linken Hand hält, (S. 99.) ist blos eine Ausnahme von der Regel, und mag sich vielleicht darauf gründen, weil sie eigenthümliche Besitzerin der Pflege Coburg war, die sie vom Hause Brandenburg zum Theil ererbet und ohne Verbindung mit der Grafschaft inne hatte. (S. 156.) Da die hennebergische Siegelkunde überhaupt noch sehr wenig bearbeitet ist; so dürfte es nicht ganz ohne Nutzen seyn, künftig eine vollständige Folge der von allen dreien hennebergischen Linien geführten Siegel zu liefern, um daraus manchen Satz in der Sphragistik näher erläutern zu können.

49. Wie wichtig schon in mittlern Zeiten der henneberg-römhildische **Lehnhof** gewesen sey, kann man aus einem archivarischen Verzeichniß vom Jahre 1410. beurtheilen, welches bei 100 Vasallen namhaft macht, die meistens zum Schild gebohrne Edelleute waren. r) In jenem Zeitalter, wo

B. I. S. 120. wie auch das Wappenschild Graf Ottens IV. (V.) von Hennebergs Römhild auf dem Titel der gegenwärtigen Geschichte S. 317. Bei der Menge von Originalurkunden, die durch meine Hände gegangen sind, habe ich in dieser gräflichen Linie kein einziges Reutersiegel entdecken können; dahingegen die Grafen von Henneberg-Schleusingen dergleichen im 15den Jahrhundert zu führen pflegten, wovon ich in der künftigen Geschichte derselben einen Abdruck liefern werde.

q) Hön in seinen sächsischen Wappenuntersuchungen S. 69. hat zwei Siegel von dieser Art bekannt gemacht. Das erste vom Jahre 1333. gehöret der Gemahlin Graf Poppens IX. (XV.) Namens Richza zu, welche aus dem Hause Hohenloh abstammte. (S. 280.) Sie sitzet in einem Sessel, hält in der rechten Hand das Wappenschild ihres Gemahls und in der linken ihr Geschlechtswappen, mit der Umschrift: S. Richze Comitisse de Hennenberc. Das zweite ist ein Siegel der Gräfin Sophia, Graf Heinrichs VI. (XI.) Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Käfernburg. (S. oben S. 330.) Sie wird ebenfalls sitzend vorgestellet und hat in der rechten Hand das hennebergische und in der linken das käfernburgische Wappen. Die Umschrift heißt: S. Sophie comitisse de Hennenberch. Eben so ist auch das Siegel der Gräfin Kunigunda von Henneberg beschaffen, wovon oben (S. 269.) eine Abbildung befindlich ist.

r) Beilage Num. LIII. Die meisten von den in diesem Verzeichniß bemerkten Activlehnen lagen ausserhalb der heutigen Grafschaft Henneberg, und ihre Entlegenheit sowohl, als die in spätern Zeiten mehrmalen gesch-

Kampf und Streit gleichsam ein Alltagsgeschäfte ausmachten, und der Adel im Soldatenstand seine vorzüglichste Ehre suchte, erforderte es die Politik der Grafen, die Anzahl der Vasallen zu mehren, um ihre Lande gegen feindliche Angriffe und Ueberfälle desto besser vertheidigen zu können. Sie verschwendeten daher eine Menge ansehnlicher Güther und Gefälle, welche denen in- und außerhalb der Grafschaft wohnenden Edelleuten und andern lehensfähigen Personen verliehen wurden. Die allgemeine Verbindlichkeiten derselben waren die Ritterdienste, die sie dem Lehnherrn in Heerszügen mit einer bestimmten Anzahl Gleſen, oder gerüsteter Knechte, auf ihren Schaden und auf Kosten der Grafen leisten mußten. *r*) Auch war die Oefnung des adelichen Schlosses gemeiniglich eine Hauptbedingung, welche in den Lehnbriefen sehr sorgfältig ausgedrücket wurde. Ein Vasall, der für seine Person in eines andern Herrn Landen wohnte, und nur mit den Grafen von Henneberg in Lehnsverbindung stand, mußte auf den Fall, wenn diese zween Herren im Krieg verwickelt wurden, dem Erstern die alleinigen Ritterdienste leisten und folglich wider den Lehnherrn, jedoch dem Lehn unbeschadet, zu Felde ziehen, nach geendigter Fehde aber in seine vorige Verbinlichkeit wieder eintreten. *s*) Man siehet daraus, daß der von den Lehrern des deutschen Lehnrechts angenommene Satz, nach welchem der Vasall in dergleichen Fällen vom Ritterdienst ganz verschonet bleibet, nicht allgemein richtig sey, sondern daß es dabei darauf mit ankomme, ob einer von den beiden Lehnherren auch zugleich sein Landesherr sey, dem der Vasall natürlicher Weise mehr Verbindlichkeit schuldig ist, als demjenigen, mit welchem er nur blos im Lehnverbande stehet.

Unterdessen daß ein Theil dieser Ritter die Kriegsdienste verrichtete, waren andere zu Vertheidigung der hennebergischen Schlösser als **Burgmänner** (Castrenses) bestellet. Statt des Soldes wurden ihnen gewisse nah-

geschehenen Abwechselungen des Lehnsdirectoriums mögen ohne Zweifel Anlaß gegeben haben, daß viele Lehne verlohren gegangen und die Anzahl der Vasallen nach und nach vermindert werden. Im Jahre 1468. waren deren noch 74 vorhanden, (Beilage Num. CV.) und ein neueres Verzeichniß vom 3ten März 1680. worinne dem Herrn Herzog Heinrich zu Sachsen Römhild die zu dieser Herrschaft gehörigen Vasallen und Lehne übergeben wurden, macht deren nur 30 nahmhaft, ohne daß man weiß, wie die übrigen Lehnstücke von Henneberg abgekommen sind.

r) Beilagen Num. XLVII. und LVII.

s) Beilagen Num. LI. und LXXXIV.

Digitized by Google

nahgelegene Güther, unter dem Namen, die Burglehne, verliehen, für deren Genuß sie verbunden waren, die ihnen angewiesenen Burgen zu bewohnen und im Kriege den Aufgeboth anzuführen. Dergleichen Burgmänner findet man, nach dem Zeugnisse urkundlicher Nachrichten, in den Schlössern Hartenberg, Osterburg, Schwarza, Hallenberg, Münnerstadt, Lichtenberg und Bodenlauben, zu deren jedem der umliegende Dörferdistrikt gehörte, welcher der Obhut und Justizpflege des Burgmannes mit übergeben war. *u*) Ohne Zweifel gab diese Verfassung den nachherigen Aemtern größtentheils ihren Ursprung, und schon im 14den Jahrhundert kommt in hennebergischen Urkunden der Name eines Amtmanns zu Hartenberg, Münnerstadt und Lichtenberg vor, dessen Amt sich aber nicht blos auf die Verwaltung der Gerechtigkeit einschrenkte, sondern auch neben her in militarischen Verrichtungen bestand. *)

Ausser den kriegerischen Obliegenheiten bedurften die Landesherren auch zu Friedenszeiten der Dienste ihrer Vasallen am Hofe, wo manche Staatsangelegenheiten durch ihre Hände giengen. Jeder deutsche Fürst hatte ohnehin in ältern Zeiten vier vorzügliche Hofbeamten, als einen Marschall, Truchses, Oberschenk und Kämmerer, und es ist sehr natürlich, daß auch die Grafen von Henneberg dergleichen Bedienten unterhalten haben. Schon in Urkunden des zwölften und dreizehenden Jahrhunderts finden wir unter ihrem

u) Als Abt Konrad zu Fulda mit Graf Poppen VII. (XIII.) von Henneberg, zur Erhaltung des Friedens in ihren Landen, im Jahre 1232. eine Konvention errichtete, wurde unter andern mit festgesetzet: — quia frequenter et continue quasi omnes discordiae dominorum a subditis eorundem sumunt exordium, statutum est ex utraque parte et promissum, quod in *Castris* utriusque partis quidam *probi* et *discreti viri* praeficiantur, qui sua industria et discretione rapinulas et fomenta guerrarum, nec non et alias controversias, discordias evomentes adnihilent et compescant — dipl. in Schannat. Client. fuld p. 354. no. DLVII. Die hier vorkommenden probi et discreti viri waren doch wohl nichts anders, als Burgmänner, denen die Beilegung der Streitigkeiten der Unterthanen oblag.

*) In der Vereinigung der Landgrafen von Thüringen mit Graf Friederichen I. von Henneberg de ao. 1411. stehet ausdrücklich — Wer auch daz sich kriege machten, darczu vnser eyner dez andern czu Hülfe bedürfte, so solden unser Amptlute czu Koburg vnd czu Heltburg vnd der Amptmann czu Hartenberg czu stund czusammen reiten etc. dipl. in Horns Geschichte Friederichs des Streitbaren, S. 770. verglichen mit der Beilage Num. CI.

rem Gefolge capellanos, notarios, advocatos, camerarios, marſchalcos, pincernas und dapiferos, welche an öffentlichen Geſchäften mit Antheil nahmen und ſolche durch ihre Zeugenunterſchriften bekräftigten. Die Urkunden zeigen zwar die mit dieſen verſchiedenen Ehrenſtellen verknüpften Verrichtungen nicht an, man kann ſich aber davon leicht einen Begriff machen, wenn man die Hofbeamten anderer deutſchen Fürſten kennet und von ſelbigen auf den Hof der Grafen von Henneberg ſchließet. Der **Capellan** bekleidete nicht nur das Amt eines Hofgeiſtlichen, ſondern arbeitete auch in den Kanzleien, weil er, als ein Geiſtlicher, unter den übrigen Hofbedienten der einzige war, der ſich auf Gelehrſamkeit und Sprachen legte. Unter ihm ſtunden die **Schreiber**, (notarii) denen die Verfertigung der Urkunden oblag, und ebenfalls geiſtlichen Standes waren. *v*) Nächſtdem befande ſich in jeder Stadt und auf jedem Schloſſe ein gräflicher **Vogt**, (advocatus) von welchem die Einnahme der landesherrlichen Einkünfte des ihm untergebenen Diſtriktes beſorget wurde. Dieſe Vögte waren ohne Zweifel dem gräflichen **Kämmerer** (Camerario) untergeordnet, dem die allgemeine Aufſicht über die Staatswirthſchaft im ganzen Lande und die Einnahme ſämtlicher Geldgefälle anvertrauet war. Der **Marſchall** (Marſchalcus) bekleidete die Würde des erſten Miniſters am Hofe und hatte zugleich bei dem gräflichen Hofgerichte, vor welchem alle adeliche Vaſallen Recht nehmen und geben mußten, den Vorſitz. *w*) Für die Tafel ſeines Herrn und für die Bewirthung der Fremden ſorgte der Hofküchenmeiſter oder **Truchſes**, (dapifer, magiſter coquinae) und der **Oberſchenk** (pincerna curiae) hatte die Aufſicht über das Getränke zu ſeiner Verrichtung. Alle dieſe Hofbedienungen, welche mit dem Genuß gewiſſer Güther und Einkünfte verknüpfet waren, hafteten anfangs zwar auf keiner gewiſſen Familie, ſondern wurden bald dieſem, bald jenem vom Adel aufgetragen; Nach und nach giengen ſie aber vom Vater auf den Sohn über und wurden zulezt ganz erblich. Von dieſer Zeit an legte ſich ein jeder Hofbeamte von der Benennung ſeiner Hofcharge einen eigenen Geſchlechtsnamen bei, und auf dieſe

v) In der Beilage Num. I. ſtehet der Notarius Graf Hermanns von Henneberg mit Namen Albertus, unter den geiſtlichen Zeugen, und in einer andern Urkunde vom Jahre 1314. wird ein gewiſſer Ludewicus *plebanus* in Lapide ebenfalls als gräflicher Notarius aufgeführt, ſiehe oben S. 294. Num. IX.

w) Beilage Num. LXXIII.

diese Art entstunden die adelichen Familien, **Marschalke**, **Truchsesse**, **Schenken** und **Kammermeister**, welche ihre Bedienungen, samt den darzu geschlagenen Besoldungsstücken, von den Grafen zu Lehn trugen. x)

Nachdem der Fehdegeist in Deutschland unter dem hohen Adel nach und nach gehäßiger wurde und man die Streitigkeiten nicht so häufig mehr mit dem Degen in der Faust, sondern nach friedfertigen Grundsätzen beizulegen suchte; so erforderte die Nothwendigkeit der Umstände nicht bloße Kriegsleute, sondern auch geschickte Räthe, denen die Besorgung wichtiger Hausangelegenheiten und die Ausübung der Gesetze oblag. In vielen Urkunden wird daher einer vorhergegangenen Berathschlagung und Ueberlegung mit den dabei gebrauchten treuen Räthen und Mannen gedacht, und sehr oft erscheinen selbige, als erkohrne Schiedsrichter, in welcher Eigenschaft sie die zwischen ihrem Regenten und einem andern Herrn entstandenen Irrungen zu entscheiden hatten. y) Wenn aber zwischen dem Landesherrn und dem Vasall, wegen des Lehns, Streitigkeiten vorfielen; so wurde Lezterem der Gebrauch des **Mannrechts** gestattet, und die Sache dem Ausspruche eines mit zwölf ebenbürtigen Lehnsgenossen besezten Manngerichte (judicium parium curiae) überlassen. z) Uebrigens richtete man sich bei dem hennebergischen Lehnhof nach dem longobardischen Lehnrechte. Von der Mitbelehnschaft oder gesamten Hand hingegen, die in mittlern Zeiten den Franken überhaupt unbekannt war, findet sich in den gräflichen Lehnbriefen nicht die mindeste Spur, sondern die nächsten Agnaten, wenn sie ihre Abstammung a primo acquirente herleiten konnten, succedirten ex pacto et providentia majorum et stematis communis, ohne sich von dem spätern Gebrauch der investiturae simultaneae binden zu lassen. Leztere kam erst neuerer Zeiten, und als das fürstliche Haus Sachsen zum Besiz der Grafschaft Henneberg gelanget war, in Anwendung, und es ist nunmehr eine ausgemachte Sache, daß ein Seitenverwandter ohne Mitbelehnschaft auf

x) In dem Lehnsverzeichnisse vom Jahre 1418. Num. LIII. erscheinen unter andern Wolfram Truchses, Sittig und Wilhelm Marschalk, Burkhard Schenk von Roßberg und Heinz und Fritz Kammermeister, die insgesamt als Inhaber verschiedener hennebergischen Lehngüther aufgeführet werden, und ohne Zweifel die damit verbundenen Hofämter bei den Grafen zu verwalten hatten.

y) Beilagen Num. VI. und LVIII. u. a. m.

z) Beilagen Num. LI. und LXXIII.

auf die Succeßion in ein hennebergisches Ritterlehn keinen Anspruch machen könne. *a*)

50. Der **Heerszwang**, oder das Recht, die Unterthanen zur Reise, Folge und Landausschuß zu ziehen, gehörte schon in ältern Zeiten mit unter die Hoheitsrechte der Grafen von Henneberg. Jeder Bürger und Bauer war verbunden, nicht nur die zur Landesvertheidigung abzweckende Arbeiten an Erbauung der Mauern und Vestungswerken zu verrichten, *b*) sondern auch bei Heerfarthen in gewöhnlicher Rüstung zu erscheinen. Ihre Waffen bestunden damalen in Spiesen, Lanzen, Helleparden und Streitkolben, neuerer Zeiten aber, und als man das Pulver erfunden hatte, führten sie kleine Hackenbüchsen, Musqueten und Seitengewehre. Ausserdem mußten die Städte und Dörfer dem Landesherrn zum Transport der Kriegsbedürfnisse eine gewisse Anzahl Heerwägen stellen, zu deren jedem, einer alten Nachricht zu Folge, 1 Hackenbüchse, 2 Aexte, 2 Schaufeln, 2 Rodehacken, 2 Ketten, 1 Sense, 2 Sicheln und etliche Pfähle von Eisen gehörig waren. Bei der heutigen Kriegsverfassung der deutschen Reichsstände ist zwar dergleichen Apparat unnütz und längstens abgekommen, man findet aber dennoch in den, neuerer Zeiten, gefertigten Urbarien und Erbbüchern der hennebergischen Aemter, daß die Stellung der Heerwägen, als eine Verbindlichkeit der Unterthanen zum Kriegsdienste, beständig mit fortgeführet wird.

51. Die gewöhnlichen **Einkünfte** der Grafen von Henneberg waren so unbeträchtlich, daß sie großen Unternehmungen schlechterdings nicht angemessen waren. Insgemein bestanden solche theils in der Benutzung ihrer Kammergüther und Höfe, theils in Erhebung verschiedener Geld- und Naturalabgaben, welche jeder Grundbesitzer zu bestimmten Terminen entrichten mußte. *c*) Die Beede, (precaria) als eine bekannte und allgemeine Schatzung, wodurch sich

a) Wahre und mit Urkunden unterstützte Geschichtserzählung — ad causam des Herzogl. S. Coburg- und Meiningischen Lehnhofs zu Römhild, contra die Voit von salzburgischen Erben ꝛc. S. 14. f. f.

b) Dieß bezeuget die Beilage Num. LXXII.

c) Man sehe unter andern das bereits oben S. 133. f. f. abgedruckte Urborium vom Jahre 1317. welches mancherlei Abgaben der Guthsunterthanen namhaft macht, und überhaupt einen merkwürdigen Beleg für die Verfassung der damaligen landesherrlichen Einkünfte abgiebt.

gitized by Google

sich die Grafen nöthigen Falls zu helfen suchten, hieng zwar ursprünglich von dem Willen ihrer Unterthanen ab, und diese gaben solche oft mit unwilligen und sparsamen Händen. Allein die Folge der Zeit gewöhnte sie nach und nach an eine beständige Entrichtung dieser Auflage, welche der Landesherr bei den häufigen Fehden zu Bestreitung der Kriegskosten verwenden mußte, um seine Lande für die Raubereien zu schützen. Zu Anfang des 14den Jahrhunderts war es bereits als entschieden angenommen, daß der Landesherr alle Jahr aus dem ganzen Lande die Beede, vermuthlich nach dem Werth der Grundstücke, einforderte; wenigstens erhellet aus den damaligen Urkunden, daß diese Revenüe bei der Verpfändung eines Ortes zum öftern ausdrücklich benennet und deren Erhebung dem Pfandinhaber mit eingeräumet wurden. Bei ausserordentlichen Fällen, wo die Bedürfnisse des Staats ein mehreres erforderten, nahmen die Regenten ihre Zuflucht zu einer ungewöhnlichen Auflage, die sich durch den in Urkunden vorkommenden Namen der Steuer und Nothbeede von der ordinären Beede unterscheidet. Schon die Benennung zeiget, daß sie blos im Nothfall zur Landesvertheidigung oder zu Tilgung der gräflichen Schulden und andern Bedürfnissen ausgeschrieben wurde. *d*) Der Maasstab, nach welchem man solche ansetzte, war der Vermögenszustand eines jeden Unterthanen, welcher nach diesem Verhältnisse von 20 Gülden einen Gülden und also 5 von Hundert abgeben mußte. *e*) Eben so war auch in mittlern Zeiten die Anlegung einer Vermählungs- und Küchensteuer gebräuchlich. Sie bestand aber meistens nur in Getraide, Federvieh und Küchenspeisen, welche der Landesherr, bei seiner Vermählung, jedoch nur bittweise und ohne Bestimmung des Quantums, von seinen Unterthanen einzufordern pflegte. *f*)

Einen

d) So schoß z. B. der Rath zu Münnerstadt dem Gräfen Friederich I. zu Henneberg zu einer Steuer und Landeshülfe 3000 Gülden vor, wogegen ihm der Graf die Versicherung gab, die Stadt 6 Jahr lang von aller Steuer, Beet und Taxe zu verschonen. dipl. Mspt. de ao. 1419.

e) Graf Friederich I. vereinigte sich mit dem Stifte Würzburg, in den Aemtern Sternberg und Königshofen eine gemeine Landbeede anzulegen, nach der Bürger und armen Leute Vermögen, (dipl. Mspt. de ao. 1405.) und die Beilage Num. CV. bestimmt ausdrücklich, daß bei dergleichen Auflagen von 20 Gülden 1 Gülden gezahlet werden soll.

f) Im Theilungsvertrag vom Jahre 1468. bedungen sich die Grafen Friederich und Otto unter andern auch dieses: „daß sie „ein gemein Küchensteuer setzen solten „mit namen die armen Leut zu bieten umb „Habern, Kue, Hüner, Gense und ander

Einen nicht unbeträchtlichen Theil der landesherrlichen Revenüen machte der Zoll aus, welchen ſowohl einheimiſche als auswärtige Kaufleute auf den Märkten für den Ein- und Verkauf der Waaren entrichten mußten. Aus den kaiſerlichen Lehenbriefen iſt zwar bekannt, daß die Grafen von Henneberg ſchon in ältern Zeiten mit dieſem Regale beliehen geweſen; (S. 349.) indeſſen war darunter die Erhebung des Weinzolles, der noch zu den kaiſerlichen Reſervatrechten gehörte, nicht mit begriffen. Zuerſt im Jahre 1474. würkten ſie vom Kaiſer Friederich III. die beſondere Erlaubnis aus, von jedem Fuder Wein, ſo aus ihrer Herrſchaft verführet würde, 1 fl. Zoll zu erheben. (S. 385.) Auſſerdem waren die Holz- und Jagdnutzungen, Fiſchereien, Zehenden, ingleichen der Bannwein *g*) u. a. m. ohne Zweifel fruchtbare Zweige der kameral Einkünfte, und man ſollte glauben, daß der Ertrag aller dieſer Revenüen allerdings beträchtlich geweſen ſeyn müſſe. Wenn man aber erwäget, daß das Land viele Klöſter zu ernähren hatte, welche ſich durch die frommen Verſchwendungen der Grafen in dieſer Gegend große Reichthümer erworben hatten, — daß die Kleriſei, in Anſehung ihrer Beſitzungen, von allen herrſchaftlichen Abgaben und Dienſtleiſtungen frei war, — daß ferner ein ziemlicher Theil dieſer Lande ſich in den Händen des niedern Adels befand; ſo wird man leicht begreifen, daß die gräfliche Schatzkammer dadurch einen großen Abgang erlitten habe. Der bekannte Anſchlag nach dem gemeinen Pfennig, welcher im Jahre 1471. auf den Regenſpurger Reichstag beſchloſſen wurde, könnte allenfalls den Maasſtab abgeben, nach welchem der ohngefehre Ertrag der henneberg-römhildiſchen Einkünfte zu beſtimmen wäre. Damalen wurden nemlich auf 1000 Dukaten jährlichen Einkommens ein Mann zu Roß, und auf 500 Dukaten ein Mann zu Fuß gerechnet, *h*) wobei unter andern dieſes gräfliche Haus mit 5 zu Roß und

10

„Küchenſpeiſe nach ihren Eren, zu der „Hochzeit oder Heimfart zu ſteuern" — Beilage Num. CV.

g) Das Recht, den Bannwein anzulegen, beſtand gemeiniglich darinne, daß der Landesherr auf den Kirchweyhen, Wein, Bier und anderes Getränke verzapfen ließ und davon eine gewiſſe Revenüe hatte. (Beſold Theſ. pract. voc. Kirchweyhen) Neuerer Zeiten iſt ohnfehlbar die Einführung der Trankſteuer an die Stelle dieſes Rechts getreten.

h) Freher S. R. G. T. II. p. 300. — XIX. Julii MCCCCLXXI. conſultatum eſt de ſumma expeditionis, et demum de conſenſu omnium ita decretum eſt: ut in ſumptus belli quisquis proventus annuos mille aureorum habeat is equitem unum conducat; peditem, qui quingentos.

Digitized by Google

10 zu Fuß in Ansatz kam. *i*) Es folget also daraus ganz natürlich, daß man die jährlichen Revenüen desselben nur auf 10000 Dukaten angegeben haben müsse. Eine Summe, die mit dem großen Umfang dieser Grafschaft, welche in jenem Zeitraum 15 Schlösser und Aemter begriff, (S. 414.) freilich in keinem Verhältniß zu stehen scheinet: da aber der Werth des Goldes und Silbers damals weit höher war als jetzo, und bei dem niedrigen Preiße aller und jeder Bedürfnisse, man mit einem Dukaten vielleicht eben so viel ausrichten konnte, als heut zu Tage mit 100 Gülden; *k*) so darf man den Ertrag von 10000 Dukaten jährlicher Einkünfte eben nicht für geringschätzig halten.

52. Mit den landesherrlichen Einkünften stand die höchste **Gerichtsgewalt** (Blutbann) in genauer Verbindung, weil sie ebenfalls eine reichhaltige Quelle der Einnahme war und die meisten Verbrechen mit Geld gebüßet wurden. Es würde überflüßig seyn, hier von der ältern Gerichtsverfassung dieser Gegend weitläuftig zu reden, weil selbige mit derjenigen, die in den meisten deutschen Provinzen üblich war, durchgängig übereinstimmt. Jeder Gau war in Centen oder gewisse Sprengel für Untergerichte eingetheilt, in welchen ein Centgraf und seine Schöppen blos die niedere Gerichtsbarkeit verwalteten. Ueber Sachen, wo es um Leib und Leben, oder um Freiheit und Eigenthum zu thun war, durften sie nicht richten, sondern mußten solche dem höhern Richter überlassen. Zur Ausübung dieser obersten Justizpflege hielten die Grafen des Jahrs gewisse allgemeine Volksversammlungen, oder sogenannte Landgerichte, *l*) welche sich über alle Centen des Gaues erstreckten und die Entschei-

i) Müllers R. T. Theat. unter K. Frieb. V. Vorst. 5. S. 487.

k) Zum Beweis dieser Angabe beziehe ich mich auf die zu Kiel im Jahre 1773. herausgekommene Tabelle von den Veränderungen der Kornpreise vom Jahre 1500. bis 1750. Man hat nehmlich berechnet, daß, wenn eine Familie von 5 Personen im Jahre 1500. nicht mehr als 5 Thaler 5 gl. 8 pf. an Korn jährlich zu ihrem Unterhalt nöthig hatte, so mußte sie die nemliche Provision im Jahre 1550. mit 33 Thlr. 3 gl. 4 pf. — im Jahre 1600. mit 63 Thlr. 3 gl. — im Jahre 1700. mit 123 Thlr. und im Jahre 1750. mit 150 Thlr. bezahlen. Wenn man nun die übrigen Bedürfnisse nach eben diesem Maasstabe bestimmt; so läßt sich leicht begreifen, daß damalen 5 Gülden Einnahme in ökonomischen Sinn, eben so viel und vielleicht noch mehr, betragen haben, als heut zu Tage eine Revenüe von 100 Gülden ausmacht.

l) Man sehe z. B. die Urkunde in Schannat. Trad. Fuld. p. 131. ad a. 819. facta haec traditio in conventu publico in

dung wichtigerer Streitfälle zur Absicht hatten. Während dieser Gauverfassung besaßen die Grafen von Henneberg die Gerichtsbarkeit in ihren Landen als königliche Befehlshaber, und hatten nur den dritten Theil der Strafgefälle zu erheben. (S. 21. not. *m*.) Nachdem aber die Gauländer im eilften Jahrhundert erblich wurden, und jeder Graf in seinem Comitate nach und nach viele eigenthümliche Gewalt erlanget hatte, verlohr sich jene Einrichtung von selbst, und die Grafen verwalteten nunmehr das Richteramt in ihren eigenen Namen. Lange nachher erhielten diese landesherrlichen Gerechtsamen ihre vollkommene Bestätigung, indem Kaiser Friederich II. in einem Edikt vom Jahre 1232. unter andern verordnete, daß jeder Fürst die Gerichtsbarkeit in seinen Landen, sie möchten allodial oder lehnbar seyn, ohne Widerrede auszuüben berechtiget seyn sollte. *m*) Die Grafen hatten übrigens die vormalige Centverfassung beibehalten und ihre Lande in verschiedene Sprengel eingetheilet, in deren jedem ein Centgraf die niedere Gerichtsbarkeit zu verwalten hatte. Die Centen Römhild, Benshausen, Münnerstadt und Aſcha, welche in den Diplomen des mittlern Alters zum öftern vorkommen, *n*) sind die deutlichsten Beweise dieser Einrichtung, und waren die erste Grundlage zu den heutigen Aemtern, nur mit dem Unterschied, daß in Ansehung der vormalen darzu gehörig gewesenen Dörferdistrikte, nach dem Umlauf so vieler Jahrhunderte, manches verändert und viele Ortschaften zu andern Aemtern geschlagen worden sind.

Die hennebergiſchen Urkunden des 14den Jahrhunderts machen uns vier Gattungen von Gerichten bekannt, als: **Hof- Land- Stadt- und Dorfgerichte**, deren jedes seine gewissen Grenzen und Bestimmungen hatte. Die **Dorfgerichte** schrenkten sich blos auf den Bezirk eines einzigen Ortes ein, in welchem der Heimburge oder Schultheiß (Villicus) kleine Streitigkeiten zu schlichten und für die Sicherheit und den Nutzen der Gemeinde zu sorgen hatte.

villa *Sundheim* coram comite et judicibus suis.

m) Schmids Geschichte der Deutschen Th. 3. Seite 181.

n) In den Beilagen Num. LXVIII. CII. und CXIV geschiehet zwar nur der Centen, Römhild, Benshausen und Münnerstadt, Erwehnung; daß aber auch ausser denselben das Schloß Aſcha ein besonderes Centgericht ausgemacht habe, beweiset eine Urkunde vom Jahre 1359. nach welcher Graf Hermann V. von Henneberg seine Burg Aſcha mit dem Gericht und der Cent daselbst dem Burggraf Albrecht zu Nürnberg um 1400 Pfund Heller versetzte. Dipl. Mſpt. de ao. 1359.

Digitized by Google

hatte. o) Wichtigere Fälle blieben den Centgerichten vorbehalten, in dessen Sprengel dergleichen Dörfer gelegen waren. — Die Städte waren unter den Centen nicht mit begriffen, sondern hatten ihre eigenen gräflichen Vögte, welche sich, in spätern Zeiten, durch den Namen eines Centgrafens, von den Amtleuten zu unterscheiden pflegten und die gewöhnlichen Stadtgerichte hielten. Ihre Beisitzer oder Schöppen wurden aus dem Schoße der ganzen Bürgerschaft genommen, weil es einmal Regel war, daß jeder von seinem Genossen, der mit ihm gleichen Standes war, gerichtet werden mußte. Die innere Einrichtung der Städte lag indessen ganz ausser dem Würkungskreis des Regenten, und es blieb den Mitgliedern der Gemeinde selbst überlassen, wem sie die Besorgung des gemeinen Wesens übertragen wollte. Hierzu wählte selbige aus den vorhin gedachten Gerichtsschöppen ihre Burgermeister und Rathmänner, (Consules) welche für die Sicherheit und Befestigung der Thore zu sorgen und andere zur Wohlfahrt der Stadt abzielende Anordnungen zu treffen hatten. p) Diese Befugniß und der Beisitz bei den gräflichen Stadtgerichten verschaffte denselben unter der Hand eine vortheilhafte Gelegenheit, die bürgerliche Gerichtsbarkeit entweder mit stillschweigender oder ausdrücklicher Bewilligung des Landesherrn nach und nach an sich zu bringen, und dadurch den Grund zu einer eigenen Stadtobrigkeit zu legen. Aus den willkührlichen Satzungen und eingeführten Stadtgebräuchen entstunden nunmehr eine Art von Statuten und Munizipalrechten, welche durchs Herkommen oder durch landesherrliche Bestätigungen in die verbindliche Kraft eines Gesetzes übergiengen. Zu besserer Aufhelfung der Städte genossen die Bürger nicht nur manche Nachsicht in den öffentlichen Abgaben und Dienstleistungen, sondern den Stadträthen wurden auch gewisse landesherrliche Einkünfte, als die Beede, ein Theil der Trauksteuer, (Ungeld) die halben Strafgefälle von kleinen Brüchen u. d. m. überlassen, um von deren Ertrag den zu Unterhaltung der Gräben, Mauern und andern zur Sicherheit und Polizei erforderlichen Kostenaufwand, zu bestreiten. Das Marktrecht, welches die hiesigen Städte und Flecken zuerst im funfzehenden Jahrhundert erhielten, q) machte ihren Zustand nach und nach blühender und hatte zugleich einen wohlthätigen Einfluß in die Verfeinerung der Sitten. Indessen schweigen alle Nachrichten in Absicht auf

o) Puffendorf. de jurisd. Germ. P. III. C. I. §. 6. p. 618.

p) Z. B. sehe man die Beil. Num. XXXIV.

q) Beilagen Num. CXV. und CXVI.

den Fortgang der Handlung und Kultur, und man weiß also die Umstände nicht genau anzuführen, unter welchen sie sich nach und nach empor brachten.

53. Die Ausübung der höhern Gerichtsbarkeit war den allgemeinen **Landgerichten** vorbehalten, welche alle und jede Centen der Grafschaft in sich faßten, und die Entscheidung wichtigerer Fälle, deren sich die Centrichter nicht anmaßen durften, zum Gegenstand hatten. Seitdem aber die Grafen in spätern Zeiten zu eben dieser Absicht in ihren Residenzen eigene Gerichtshöfe anlegten, kamen die ehemaligen sogenannten Landgerichte, ihrer ursprünglichen Bestimmung nach, zwar in Abfall, aber ihre Benennung wurde dennoch in den damaligen Urkunden noch beibehalten, obgleich der damit verbundene Begriff sich nunmehr bloß auf die niedere Jurisdiction eines einzigen Gerichtssprengels einschränkte. r) Auf diese Art war also zwischen den Cent- und Landgerichten kein Unterschied mehr, sondern man hielte solche, nach der Etablirung der gräflichen Gerichtshöfe, für gleichbedeutende Benennungen. Dergleichen specielle Landgerichte, wobei sich alle Centpflichtige eines Amtbezirks einfinden mußten, wurden vormals jährlich sehr viele und gemeiniglich alle Monat zwei gehalten, nachher aber ihre Anzahl bis auf achte reduziret. s) Da die deutschen Rechte zwischen Richter und Beklagten eine Gleichheit erforderten, und ein jeder nur von seinem **Genossen** oder **Ebenbürtigen** gerichtet werden konnte; t) so wurden aus den freien Unterthanen des Gerichtssprengels zwölf Schöppen genommen, welche den öffentlichen Gerichten beiwohnten. Bekanntlich verrichteten die Deutschen alle ihre gerichtliche Handlungen mit vielen Feierlichkeiten, und eben daher mußte auch der Centgraf das Gericht in Gegenwart der ganzen Versammlung mit den Schöppen und Frohnboten nach

r) In einer Urk. vom Jahre 1348. geschiehet z. B. zwar des Landgerichts zu Themar Erwehnung; (S. oben S. 301. n. 14.) man würde aber sehr irren, wenn man darunter ein allgemeines Landgeding verstehen wollte, weil Themar ursprünglich nur ein Centgericht ausmachte, welches nur die umliegenden Dörfer begriff. Dipl. de ao 1337. p. 302. Num. XX.

s) Dipl. Mspt. de ao. 1427. worinne Graf Wilhelm zu Henneberg, Schleusingen verordnet, daß künftig in den Städten und Aemtern, Themar und Wasungen, mehr nicht als 3 Land- und eben so viel Stadtgerichte gehalten werden sollen.

t) Schwabenſp. Cap. 80. der Senkenb. Ausgabe. Sachsenſp. B. 11. Art. 12. — Schöpfenbar frey Leüt mügen wol vrtheil finden vber iglichen Mann. Es mag aber vber sie nimand Vrteil finden — er sey ipen denen ebenbürtig —

nach einer gewissen Formul heegen und den Gerichtstag auf eine solenne Weise eröffnen. Man hatte dabei die gute Absicht, allen Umstehenden gehörigen Respect einzuflößen, und alles, was gegen die Sicherheit und das Ansehen des Gerichts liefe, zu verbieten. Es durfte also weder Kläger noch Beklagter sich unterstehen etwas zu reden, wenn er nicht zuvor den Richter um Erlaubnis gebeten, und dieser ihm solche verstattet hatte. Von einem schriftlichen Verfahren wußten unsere Voreltern noch nichts, sondern die Parteien wurden nach geheegten Gericht nur mündlich verhört, und alsdenn, nach beschehener Umfrage, *u*) in einem ertheilten Urtelsbrief ihre Hauptgründe kürzlich angeführt. *v*) Vor Eröfnung desselben mußte der Kläger jedem Schöppen einen Gnacken *w*) und dem Schreiber 2 Pfennige Gerichtsgebühren bezahlen, und wenn ein oder der andere Theil mit dem Ausspruch nicht zufrieden war; so konnte er davon an den Landesherrn appelliren, oder, nach den damaligen Sprachgebrauch, das Urtheil schelten. Geringe Verbrechen, als fließende Wunden, Gewehrzucken u. a. m. gehörten zur Niedergerichtsbarkeit und wurden bei den Centgerichten mit der gesetzmäßigen Strafe beleget: *x*) wichtigere Kriminalfälle aber mußten dem Landesherrn zur Entscheidung überlassen werden. Die noch bis jetzo üblichen und mit 12 Schöppen besetzten Land- und Rügegerichte, die jährlich im Hennebergischen gehalten werden, sind nur noch ein Schatten von jener Gerichtsverfassung und haben durch die spätere Etablirung der Aemter eine ganz veränderte Gestalt bekommen.

Die Verwaltung des richterlichen Amtes war damalen dem Centgrafen oder Amtmann nur auf gewisse Jahre übergeben, nach deren Ablauf es vom Landes-

u) Der Richter war nicht befugt, das Urtheil nach eigenem Gutdünken abzufassen, sondern mußte die Schöppen darum fragen, und was diese für recht hielten, dabei mußte es bleiben, Pufendorf de jurisd. Germ. P. I. C. 3. §. 7. p. 23. verglichen Beil. Num. XXV. und LXXIII.

v) Hiervon liefert das Hofgerichts-Erkenntnis vom J. 1427. in der Beil. Num LXXIII. ein Beispiel, nach welchem Muster auch die niedern Gerichte ihre Verfahren einzurichten pflegten.

w) Ein Gnack galt damalen 4 $\frac{1}{2}$ pf. und man findet in Urkunden des 15den Jahrhunderts, daß auf 1 Gülden rheinisch 42 Gnacken gerechnet wurden.

x) Nach einer von den Grafen zu Henneberg-Schleusingen gemachten Gerichtsordnung wurden z. B. fließende Wunden mit 20 und einen halben Schilling verbüßet, und derjenige, so ein Gewehr zuckt und nicht schlägt, in 10 Gnacken Strafe vertheilt. dipl. Mspt. de ao. 1427.

Digitized by Google

Landesherrn dependirte, ob er es demselben auf eine längere Zeit anvertrauen wollte. Statt der Besoldung wurde dem Amtmann der Genuß von gewissen Grundstücken, die zu dem Schloß, welches er bewohnte, gehörig waren, eingeräumet, auch ihm die Bußen von kleinen Brüchen überlassen; dahingegen der Landesherr sich die Strafgelder von Verbrechen, die Hals und Hand antrafen, ausdrücklich vorbehielte. Neben der Justizpflege lag dem Amtmann ob, das Schloß im baulichen Wesen zu erhalten, solches gegen feindliche Angriffe zu vertheidigen, und so gar, während seiner Dienstverwaltung, eine gewisse Anzahl reisiger Pferde und Knechte zu unterhalten, die er in Kriegszeiten seinem Herrn zuführen mußte. *y*) Auf diese Art war er also Richter und Soldat zugleich, und es läßt sich daher leicht ermessen, daß bei dieser Verfassung die liebe Gerechtigkeit ziemlich schlecht und willkührlich verwaltet worden. Indessen reißte der Landesherr oft selbst mit seinen Räthen im Lande herum, und da die Unterthanen einen freien Zutritt hatten; so wurden manche Streithändel, ohne viele Weitschweifigkeit, entschieden. So nützlich auch diese Gewohnheit auf der einen Seite war, so gereichte sie doch auf der andern den Unterthanen zur Last und wurde bald die Quelle einer neuen Abgabe. Jeder Ort, welcher die Ehre der landesherrlichen Gegenwart hatte, war verbunden den Grafen mit seinem zahlreichen Gefolge während dessen Aufenthalts zu verköstigen. Diese Atzungspflicht dehnte sich nachher auch auf die gräflichen Diener, Jäger und Hunde aus, wovon sogar die Geistlichkeit nicht verschonet blieb, welche daher gegen dergleichen Mißbräuche zum öftern Beschwerde führten. *z*) Neuerer Zeiten hat sich zwar die Reiselust der Regenten in ihren Landen verlohren, aber das Andenken der damit verknüpft gewesenen Auflage erhält sich noch in manchen hennebergischen Amte durch die Bezahlung

y) Beilage Num. CI.

z) Im Jahre 1414. beschwerten sich deswegen die Klöster Veßra und Kora, welche in Ansehung ihrer Güther zu Erdorf von dergleichen Einquartierungen frei zu seyn glaubten. Die Sache wurde dem Ausspruch Graf Günthers zu Schwarzburg und einigen von Adel, als erwählten Schiedsrichtern, überlassen, und diese erkannten, nach verhörter Kundschaft, daß die beiden Klösterhöfe zu Erdorf die gräflichen Jäger mit Hunden und Pferden des Jahrs viermal beherbergen, die gräflichen Diener aber nebst 10 reisigen Pferden nur einmal des Jahrs mit Futter und Mahl unterhalten sollten. Dipl. Mspt. de anno 1414.

Digitized by Google

zahlung des sogenannten **Lagergeldes**, welches verschiedene Ortschaften, als ein Surrogat für jene Atzungsverbindlichkeit, jährlich errichten müssen.

54. Zu Anfang des funfzehenden Jahrhunderts findet man sichere Spuren, daß die Grafen von Henneberg-Römhild, ausser den höhern Landgerichten, auch ein eigenes **Hofgericht** gehabt haben, welches gewöhnlichermaßen mit 12 Personen besetzet war, deren jeder ein des Heerschildes fähiger Lehnmann seyn mußte. Dieser Gerichtshof war ursprünglich das Forum aller gräflichen Vasallen und Mannen, welche vor selbigem nicht nur Recht zu geben und zu nehmen verbunden waren, *a*) sondern auch allda mit ihren Lehngüthern beliehen wurden. *b*) Die Grenzen dieser Bestimmung bekamen bald einen größern Umfang und begriffen nunmehr auch diejenige oberste Gerichtsbarkeit, welche bisher den gräflichen Landgerichten eigen gewesen war. Da die Regenten anfiengen, die Justizsachen systematischer zu behandeln, und die Einführung des römischen Rechts ohnehin Männer von juristischen Wissenschaften und Sprachkenntnissen erforderte; so ernannten sie aus ihren Vasallen gewisse Räthe, denen, jedoch unter persönlichen Vorsitz des Grafen, die oberste Gerichtspflege über das ganze Land anvertrauet und solchergestalt ein beständiges Justizkollegium etabliret wurde. Diesem Hofgerichte waren nunmehr alle und jede Centgerichte unterworfen, von welchen dahin, als an die oberste Instanz, appelliret werden mußte. Insonderheit machte die hohe Peinlichkeit ein wichtiges Object dieses Gerichtsstandes aus, weil die dahin gehörigen Fälle ohnedieß der landesherrlichen Entscheidung vorbehalten waren. Diese fiel nun freilich, nach der Denkungsart jener Zeit, zum öftern sonderbar genug aus. So erzehlet z. B. eine Urkunde vom Jahre 1416. daß ein gewisser Eberhard Hofmeister zu Römhild, wegen einer begangenen Mordthat, mit 59 seiner Freunde und Gesellen, eine bestimmte Quantität Wachs von 45 Pfund auf den Kirchhof zu Mellerstadt tragen, und solches theils den Verwandten des Erschlagenen,

a) S. das schiedsrichterliche Erkenntniß vom Jahre 1406. in der Beil. Num. LI.

b) In einer ungedruckten Urkunde vom Jahre 1405. heißt es: „Ich Betz am Berge Amptmann zu Hartenberg bekenne — daz ich als ein Frager in meines gnädgen Herrn Graue Friderich von Hennenberg Hofgericht saß vnd für gericht kam Herr Friderich von Bibra Ritter mit Fürsprechen — vnd bat von der Lehen wegen, die er von meinen obgenannten Herrn hette, daz er im die als den eltisten liben wollte ꝛc. —

nen, theils dem Grafen Friederich von Henneberg zur Buße abgeben, auch auf dem Platz, wo er den Mord verübet hatte, ein steinern Kreuz aufrichten und alsdann eine Wallfarth nach Rom unternehmen mußte. c) Man siehet daraus, wie wenig in diesem Zeitalter, wo Faustrecht und Selbsthülfe galt, Mord und Todschlag befremdete und wie leicht diese Art von Verbrechen verbüsset werden komte. d) — Von einem eigenen in der Grafschaft Henneberg-Römhild eingeführten Landrechte findet man nicht die mindeste Spur, vielmehr bezeuget eine Menge Urkunden, daß bei allen öffentlichen Verhandlungen auf die **Rechte der Lande zu Franken** Rücksicht genommen worden, worunter aber nicht nur die bei den alten Franken üblichen Gewonheiten, sondern auch das sogenannte Kaiserrecht und der Schwabenspiegel zu verstehen sind. e)

55. Die Streitigkeiten, in welche die Grafen von Henneberg zum öftern mit den benachbarten Fürsten und Herren verwickelt wurden, und der mit so vielen Schwierigkeiten umgebene Zutritt zum Richterstuhl des Kaisers veranlaßten eine Menge Fehden und Privatkriege, wodurch die Lande verheeret und der Wohlstand der Unterthanen gehemmet wurden. Um diesem gemeinschädlichen Uebel die Quelle zu verstopfen, errichteten die Regenten mit ihren Nachbarn Einigungsverträge und **Austregalgerichte**, welche sich auf alle und jede künftige Streitigkeiten erstreckten und entweder auf bestimmte, oder unbestimmte Jahre festgesetzet wurden. Die Personen, welche dieses gewillkührte Gericht ausmachten, bestunden in zween oder drei von jeder Parthei ernannten adelichen Räthen und einem Obmann, (Ungeraden) welcher, bei den getheilten Meinungen der Schiedsrichter, der Sache durch sein Urtheil den Ausschlag geben mußte. Insgemein wurde dieser Oberrichter von beiden Theilen gemeinschaftlich erwählet; wenn man sich aber in Ansehung seiner Person nicht vereinigen konnte;

c) S die Urk. in Schannats Samml S. 132.

d) In einem zwischen dem Herrn von Herbelstadt, über das Schloß Haina bei Römhild, errichteten Burgfrieden wurde unter andern wegen des Mords festgesetzet: — flüge vnser einer den andern todt, da Gott vor sei, derselbe, der den todschlag thet, der soll reiten von Heina vnd sol nummermer dahin kommen by dreyen Milen, er habe den den todslag verbüsset vnd gebessert, als die dreye vnsir Freunde sprechen, vnd solde auch sulchen Burgfride damit gebrochen haben ꝛc. dipl. Mspt. de ao 1414.

e) S. die Bescheinigungssätze wegen des in der Herrschaft Römhild üblichen Rechts, in Meusels Beitr. zur Geschichtskunde Th. 2. Seite 299. f. f.

Digitized by Google

konnte; so brachte jeder ein Subjekt hierzu im Vorschlag und ließ alsdann die Ernennung desselben auf das Loos ankommen. *f*) Zuweilen wurde auch die Wahl des Obmanns demjenigen Theil überlassen, welcher die Stelle des Klägers vertrat, jedoch mit der Bestimmung, daß er denselben aus den adelichen Räthen des Beklagten erwählen mußte. *g*) Starb einer von den Schiedsrichtern, oder kam ausser Diensten; so mußte seine Stelle durch Ernennung eines andern innerhalb acht Tagen von demjenigen Herrn wieder ersetzet werden, aus dessen Mitteln der abgegangene gewesen war. Bei vorfallenden Irrungen setzte der Obmann den streitenden Partheien an einem gewissen Ort einen Tag an, auf welchem sie in Person oder durch Bevollmächtigte (Fürsprecher) erscheinen und aus ihren Räthen so viel Zusatzleute oder Schiedsrichter mitbringen mußten, als in dem Austregalvertrag verglichen war. In Ansehung des einmal anberaumten Tages war man öfters so strenge, daß, wenn ein oder der andere Theil nicht erschiene, derselbe sofort seiner Ansprüche oder Einreden für verlustig erkannt und nicht weiter gehöret wurde. *h*) Der Prozeß war einfach und kurz, und wo man keine bestimmte Gesetze vor sich hatte, entschied man nach der Billigkeit, oder, wie die Urkunden sagen, nach freundlichen Rechten. *i*) War einmal die Sache durch einen Ausspruch abgeurtheilet; so behielt es dabei schlechterdings sein Bewenden, und man würde es für ehrlos erklärt haben, wenn eine oder die andere Parthei das Austragsweise geschehene Erkenntnis nicht hätte befolgen wollen. Dieß waren die gewöhnlichsten Mittel, die Nachbarn in dem Bande der Freundschaft zu erhalten, und der Gebrauch solcher Austräge war im Hause Henneberg so gemein, daß alle Mißhelligkeiten auf diese Art beigeleget wurden, und vor Errichtung des Kammergerichts selten ein kaiserliches Erkenntnis zum Vorschein kommt. Hatten hingegen eines Herrn Vasallen und Hofdiener an des andern Herrn Mannen Ansprüche zu machen; so mußte die Sache vor demjenigen Hofgerichte, unter welchem der Beklagte gehörte, entschieden werden. Eben so wurde es auch gehalten, wenn zweier Herren gemeine Unterthanen oder arme Leute Streitigkeiten hatten, wo alsdenn der

f) Dipl. de ao. 1403. in Schannats Samml. Seite 53.

g) Beilage Num. LXXXV.

h) Beilage Num. XXXI.

i) Beilage Num. LVIII.

Kläger in der Stadt- oder Centgerichte, darinne der Beklagte gesessen war, nachfahren mußte. k)

Mit diesen Austregalgerichten hatten die **Burgfrieden** in so fern einige Aehnlichkeit, daß leztere ebenfalls die Erhaltung der innern Ruhe, nach gewissen kontraktsmäßigen Grundsätzen, zum Gegenstand hatten. Da die Grafen von Henneberg-Römhild wegen Münnerstadt mit Würzburg, wegen Salzungen mit dem Hause Sachsen und wegen der Schlösser Wildberg, Henneberg und Ilmenau mit den Grafen von Henneberg-Schleusingen eine Zeitlang in Gemeinschaft standen; so erforderte es die Nothwendigkeit, die Eintracht durch besondere Verträge zu befestigen, und in Ansehung der Burghuthe eine gewisse Einrichtung zu treffen. Die gewöhnlichsten Klauseln, welche dergleichen Burgfriede enthielte, giengen vornemlich dahin, daß beide Besitzer das Ganerbenschloß mit gesamter Hand schützen und die Vestungswerke auf gemeinschaftliche Kosten im guten Stande erhalten, auch auf den Fall, wenn sie mit einander selbst Krieg führen würden, ihre beiderseitigen Burgmänner stille sitzen und an der Fehde keinen Theil nehmen sollten. l)

56. In **Kirchensachen** war die Gewalt der Grafen von Henneberg in sehr enge Grenzen eingeschlossen. Ihre Lande gehörten, wie aus vielen gedruckten und ungedruckten Urkunden erhellet, zur Diözes des Stifts Würzburg, welches nicht nur die geistliche Gerichtbarkeit in dieser Gegend ausübte, sondern auch bei allen kirchlichen Einrichtungen einen so großen Einfluß hatte, daß eine jede neu erbaute und von den Grafen mit vielen Güthern ausgestattete Kirche und Kapelle zuerst durch die Bestätigung des Bischoffs zu gottesdienstlichen Verrichtungen gleichsam privilegiret werden mußte. m) Das Einzige, womit die Klerisei eine so unermüdete Wohlthätigkeit der Regenten einigermasen zu erwiedern pflegte, war allenfalls das Patronatsrecht, welches man

k) Beilage Num. LXXXV.

l) S. die Beilagen Num. VIII. und LVI. wie auch den Burgfrieden wegen Münnerstadt in Schannats Sammlung S. 30.

m) Man sehe z. B. die Beilage Num. CX. worinne Bischoff Gottfried zu Würzburg dem vom Graf Georgen von Henneberg gegründeten Collegiatstift die förmliche Bestätigung ertheilet, und dabei überal den Umfang seiner episkopal Gerechtsame in dieser Grafschaft zu erkennen giebt.

man ihnen zugestand, aber dabei doch immer die Abhängigkeit des weltlichen Arms von der Kirche zu befestigen wußte. Diese Gerechtsamen des Stifts Würzburg gründeten sich auf die allgemeine deutsche Kirchenverfassung, nach welcher den Bischöffen, schon zu Zeiten Karls des Großen, die Jurisdiction über die niedere Geistlichkeit ihrer Diözes übertragen und den weltlichen Richtern dergleichen gänzlich untersaget worden war. *n*) Bei dem weiten Umfange dergleichen Diözesen erforderte es die Nothwendigkeit, daß selbige in mehrere Archidiaconate vertheilet und einem jeden ein gewisser Distrikt, in Ansehung der geistlichen Gerichtsbarkeit und Kirchendisziplin, untergeordnet wurde. *o*) Eben so war auch das Stift Würzburg in verschiedene Diaconate und diese wieder in einige Kapitel eingetheilet, *p*) unter welchen für die hiesige Gegend das Kapitel Mellerstadt um deswillen merkwürdig ist, weil sich dasselbe über die ganze Grafschaft Henneberg-Römhild erstreckte, und auch zugleich einen beträchtlichen Theil der Henneberg-Schleusingischen Lande begriff. *q*) Die Obliegenheiten der Archidiaconen bestunden hauptsächlich darinne, daß sie jährlich den ihnen untergebenen Kirchensprengel durch besondere Kommissarien und Officialen visitiren, über die Sitten der Geistlichkeit und den ökonomischen Zustand der Klöster ein wachsames Auge führen und die unter der Klerisei vorgefallenen Streitigkeiten, wenn solche keine weltliche Sachen betrafen, *r*) entscheiden

n) Lehmanns speirische Chron. B. 1. Cap. 21.

o) Kreßens Erläuterung des Archidiaconatwesens und der geistlichen Sendgerichte, Seite 12. f.

p) S. Wurdwein. subs. dipl. T. V. p. 345. wo man die Archidiaconate des Bisthums Würzburg und die zu jedem derselben gehörig gewesenen Ortschaften, aus einem Synodalbuch vom Jahre 1453. umständlich aufgezeichnet findet. Es waren deren 10. als: 1. Ritzingen, 2. Münnerstadt, 3. Geroldshofen, 4. Iphofen und Schlüsselfeld, 5. Winsheim und Zenn, 6 Kreilsheim, Ingelfingen und Hall, 7. Weinsberg und Buchsheim, 8. Carlstadt, 9. Geysa, Mellerstadt und Coburg, und endlich 10. Ochßfurt und Mergentheim.

q) ebendas. S. 382. seq.

r) Bei der Klerisei hatte man zwar von jeher den Grundsatz angenommen, daß alle ihre Prozesse, sie mochten geistliche oder weltliche Gegenstände betreffen, vor den geistlichen Richterstuhl gehörig wären. Allein die Grafen von Henneberg suchten dergleichen Eingriffe in ihre Gerichtsbarkeit sorgfältig abzustellen; wenigstens erhellet aus der Beilage Num LXXXV. daß sie, in Ansehung der zu entscheidenden Streithändel ihrer Geistlichen, einen Unterschied machten, indem es darinne heißet: „weren die Spruche wernlich solde er (der Landesherr) dazu thun und helfen, als im

scheiden mußten. Diese Kirchenvisitationen nennte man **Sendgerichte**, ohne Zweifel, weil selbige vom Bischoff auf den Erzpriester und von diesem wieder auf einen andern Geistlichen delegirt wurden. Die Unkosten, welche zum Unterhalt dieser Sendrichter erforderlich waren, mußten von den Landesunterthanen bestritten werden, wenigstens kommt in den Erbbüchern einiger hennebergischen Aemter noch heut zu Tage unter den landesherrlichen Einkünften der Name **Sendgeld, Sendhafer** ꝛc. vor, und ich glaube nicht zu irren, wenn ich den Ursprung dieser Abgabe, von der alten Kirchenverfassung ableite, wo die bischöfflichen Legaten in hiesigen Gegenden ihre Visitationen verrichteten und mit ihrem Gefolge von den Layen verpfleget werden mußten. Zur Zeit der Reformation, wo die Hoheit und Territorialrechte der Grafen von Henneberg sich näher entwickelten, hörte auch der Einfluß, welchen die Bischöffe zu Würzburg bisher in geistlichen Angelegenheiten gehabt hatten, ganz auf, und die Kirchenverfassung bekam nunmehr eine veränderte Gestalt. Die nähere Ausführung dieser Revolution lieget aber hier ausser meinen Grenzen, und gehöret eigentlich in die hennebergische Kirchengeschichte.

57. Der große Hause des gemeinen Volks war seit dem sechsten Jahrhundert, wo die Allemannier von den Franken unterjochet wurden, bis zur Knechtschaft herunter gesetzet, und dieser traurige Zustand pflanzte sich in der Grafschaft Henneberg bis in das vierzehende Jahrhundert fort. Der Bauer gehörte als **Leibeigen** zu dem Grund und Boden, den er anbauete, und gieng zugleich mit Verkauf oder Vererbung desselben von einem Besitzer zum andern über. Alles, was er mit sauerer Arbeit erwarb, gehörte seinem Herrn, dessen Gewalt so unumschränkt war, daß er ganze Familien von seinen Leibeigenen, so wie eine jede andere Waare verkaufen oder verschenken konnte. s) Selbst das

int geburt, weren aber die Spruche geistlich, solde er sie wisen, dahin sich es geburt" nemlich an die bischöfflichen Sendgerichte.

s) Die hennebergischen Urkunden liefern nicht nur von diesem Menschenhandel verschiedene Beispiele, sondern man findet auch, daß dergleichen Leibeigene zuweilen den Töchtern als **Heirathsguth** gegeben wurden. Dieß Letztere erhellet aus einer Urkunde vom Jahre 1287. worinne ein hennebergischer Vasall einen seiner Ehefrau in forma dotali zugehörigen Knecht zu Westenfeld mit dessen Söhnen und Töchtern dem Kloster Veßra um 12 Pfund Heller verkaufte (s. oben S. 173. num. VII.) Der Preis, um welchen man diese Gattung Menschen zu veräußern pflegte, war ziemlich

das Leben eines Leibeigenen war der Willkühr seines Herrn preis, und ein Todtschlag desselben konnte mit einer geringen Geldbuße ausgesöhnet werden. t) Dergleichen Rechte des hohen und niedern Adels mußten schon dem erleuchteten die Würde seiner Natur fühlenden Menschen grausam vorkommen, noch mehr aber waren sie dem sanften Geiste der christlichen Religion entgegen, weil solche eine ursprüngliche Gleichheit der Menschen vorträget und ihn an allen Wohlthaten des Schöpfers, auf welche der Adel und der Freie ein ausschließendes Recht zu haben glaubte, gleichen Antheil nehmen läßt. Diese Grundsätze flößten bei den vornehmern Theil der Nation nach und nach bessere Begriffe von der Würde ihres in der Knechtschaft seufzenden Nebenmenschen ein, und es wurde daher die Freilassung eines Mitchristen aus dem Sclavenstande als ein sehr verdienstliches Werk angesehen. Aus eben diesen Bewegungsgründen ließen auch die Grafen von Henneberg und ihre adelichen Vasallen viele ihrer Leibeigenen los und übergaben solche meistens pro remedio animae et pro aeterna retributione u) dem Kloster Veßra, welchem die Freigelassenen alsdann zu Entrichtung eines jährlichen Zinses verbunden waren. v) Die Förmlichkeit der Manumißion wurde als eine gottesdienstliche Handlung in der Kirche verrichtet, wo der Knecht, der frei gelassen werden sollte, mit einer Fackel in der Hand, um den Altar geführet, und sodann die feierlichen Worte, welche ihm die Freiheit ankündigten, über ihn gesprochen wurden. w) In der Folge muß der

lich gering, indem, Graf Heinrich VI. (XI.) zu Henneberg-Aschа (1329.) zween Leibeigene dem Kloster Urau um 2 Pfund Heller und Heinrich von Ertal (1358.) 45 eigen Köte an Graf Hermann V. um 50 Pfund Heller käuflich überließ. (dipl. Mspt. de anno 1329. und 1358.)

t) Porgiesser. de Statu Servor. Lib. III. C. 6.

u) Z. B. sehe man die Urk. de ao. 1319. oben S. 296. num. XIII.

v) Dieß bezeugen verschiedene unter den Klosster Vestraischen Urkunden befindlichen Freilassungsbriefe von den Jahren 1169. 1182. 1206. 1290. 1303. 1324. und 1356. unter welchen ich hier nur folgenden zum Beispiel einrücke: In nomine Domini *Marquartus* prepositus *Vescere* omni legenti presenti scripto notum facimus, quia *Bopbo* Comes de *Hennenberg* proprietatis sue mancipium *Luggardin*, *Marboldi* filium, super altare sancti Johannis in Capella, quam ipse condiderat, manumisit, *ut per singulos annos tam ipsa quam successio generis ejus, Masculus vel femina III denarios oferat* et omnem justitiam censualium ecclesie viventes et morientes obtineant. — Die Urkunde hat zwar keine Jahrzahl, sie ist aber ohne Zweifel um das Jahr 1182. ausgestellet, um welche Zeit der Probst Marquart lebte.

w) Hachenbergi Germ. med. p. 36.

Digitized by Google

der Zustand der Leibeigenschaft in der That sehr erträglich gewesen seyn, indem sogar freie Menschen aus eigenem Willen ihrer Freiheit entsagten und sich den Grafen von Henneberg als Leibeigene übergaben. x) Dieser Gebrauch war ohne Zweifel eine Folge von den wohlthätigen Grundsätzen der Regenten, die nunmehr von selbst erkannten, daß die vormalige Härte des Sclavenstandes mit der bessern Aufnahme der Landeskultur in großen Widerspruch stand und der Bevölkerung ihrer Staaten ungemein hinderlich war. Um beides mehr und mehr zu befördern, überließen die Grafen alle Nutzungen und Einkünfte (dominium utile) von den angebauten Ländereien ihren Leibeigenen, welche dafür, ausser der gewöhnlichen Beede, eine bestimmte Geld- und Naturalabgabe entrichten mußten und zu öffentlichen Dienstleistungen verbunden waren. Das Eigenthum (dominium directum) hingegen gehörte dem Landesherrn, ohne dessen Bewilligung dergleichen Grundstücke nicht veräußert werden durften. Auf diese Art verschwand im Hennebergischen ganz unvermerkt der vormalige Begriff von der Leibeigenschaft und es entstund nunmehr zwischen dem Landesherrn und seinen Unterthanen ein Verhältniß, welches dem Lehnssystem ziemlich nahe kommt.

58. Der Landmann, der bisher alles, was sein Fleiß erworben hatte, seinem Herrn geben mußte, sahe sich auf einmal in dem glücklichen Besitz der Früchte seiner Arbeit, und die Vortheile, die ihm der Anbau eines öden Feldes öffnete, waren die stärksten Triebfedern der Thätigkeit und des ökonomischen Eifers, wodurch das Land mehr und mehr kultiviret und zugleich die Einkünfte des Regenten gebessert wurden. Indessen fehlte es dem Bauer noch an Gelegenheit, den Ueberfluß seiner erbauten Früchte abzusetzen, weil die Handlung darnieder lag und die Ausfuhre durch die häufigen Raubereien unsicher und gefährlich gemacht wurde. Die Landesprodukte mußten also nothwendig in einem sehr geringen Preiß stehen, und man findet in einigen Archivnachrichten von den Jahren 1538. und 1555. daß damalen ein Malter

x) In einer Urkunde vom Jahre 1343. bekennen Hermann Sallemann und seine Wirtin zu Kutzelspur, daß sie sich samt ihren gegenwärtigen und zukünftigen Kindern zu eygen geben han, dem edlen Mann Grafen Henrichen von Henneberg dem eltern und allen seinen Erben ewiclichen zu dienen an alle Widerrede ꝛc.

Malter Waizen 26 Groschen, ein Malter Korn 1 Gülden, ein Malter Gerſten eben ſo viel, ein Malter Hafer 10 Groſchen und ein Fuder Wein 12 Gülden gekoſtet habe. In eben dieſem Verhältniſſe ſtand auch der Preiß von andern Lebensmitteln, indem z. B. ein Hammel um 1 Gülden, ein Lamm um 3 Pfennige, eine Gans um 18 Pfennige u. ſ. w. verkaufet wurde. Da die landesherrlichen Revenüen in mittlern Zeiten meiſtens in Naturalien beſtanden; ſo läßt ſich leicht erklären, warum man damalen zum öftern ganze Dörfer und Aemter um ſo gering ſcheinende Summen zu veräußern pflegte. Noch im Jahre 1555. kamen z. B. die Gefälle des Amts Römhild, bei Gelegenheit des, zwiſchen dem fürſtlichen Hauſe Sachſen und den Grafen von Mannsfeld, geſchloſſenen Kaufkontrakts, (S. 409.) nur mit 3904 fl. 16 gr. 6 pf., da doch gegenwärtig daſſelbe, excluſive der Steuern, wenigſtens 14000 fl. rentiret und mithin den vormaligen Ertrag beinahe dreifach überſteiget. Dieſer auffallende Unterſchied gründet ſich keinesweges auf eine Vermehrung der Abgaben, ſondern auf die beſſere Kultur des Landes, hauptſächlich aber auf den erhöhten Preiß des Getraides und anderer Landesprodukten, worinne der gröſte Theil der Amtsnutzungen beſtehet.

Ehedeſſen machte auch der **Weinbau** in dem ſüdlichen Theile dieſer Grafſchaft einen beträchtlichen Nahrungszweig der Unterthanen aus und war zugleich eine fruchtbare Quelle der landesherrlichen Einkünfte. Nach dem Zeugniſſe des vorhin gedachten Anſchlags vom Jahre 1555. betrug nur allein der Weinzehend 15 Fuder, und der Güldenzoll, welchen die Grafen, vermöge des kaiſerlichen Privilegiums vom Jahre 1474. von dem auſſer Landes verkauften Wein zu erheben hatten, (S. 385.) kam jährlich mit 200 fl. in Anſatz. Man kann alſo auf den kleinen Diſtrikt, den damalen dieſe Herrſchaft in ſich faßte, in Gewiſſen 4 — 500 Fuder Wein rechnen, die darinnen jährlich gebauet wurden. Noch im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts waren die Weinberge in der Gegend um Römhild in ziemlichem Flor, und beſonders zeichneten ſich der **Eichel-** und **Frauenberg**, 76 Acker am Gehalt, wegen des guten Weins den ſie hervorbrachten, ſo vortheilhaft aus, daß derſelbe bei Herzog Heinrichen zu Sachſen-Römhild einen vorzüglichen Tafelwein ausmachte und nur bei feierlichen Hoftägen, die man insgemein mit einem Trinkgelage zu beſchließen pflegte, aufgetragen wurde. Als aber in ſpätern Zeiten der Luxus dergleichen Landesprodukte herabwürdigte und überhaupt die ökonomiſchen Prinzipia ſich

Digitized by Google

verändert hatten, wurde die Kultur des Weins, welche ohnehin mehr Mühe und Kosten als andere Bauarten erforderte, ganz vernachläßiget und die Weinberge zu Erzielung anderer Bedürfnisse bestimmt.

59. Das äußere Verhältniß der Grafen von Henneberg-Römhild gründete sich auf die Verschiedenheit der Bestandtheile ihrer Besitzungen, welche nicht einerlei Natur waren, sondern theils mit dem Reiche, theils mit einigen geistlichen Fürsten in **Lehnsverbindung** standen. Zu der erstern Gattung gehörte der **Blutbann** und das **Halsgericht** in den Aemtern Römhild, Münnerstadt und Benshausen, ingleichen der **Wildbann** oder die Jagdgerechtigkeit in einem Theil des Thüringer Waldes, wie auch das **Zollregal** in der ganzen Grafschaft und endlich der Genuß der **Gold-** und **Silberbergwerke**, welches alles die Grafen vom Reiche zu Lehen trugen. Daß diese Hoheitsrechte ursprünglich und während der Gauverfassung dem deutschen Oberhaupte zuständig waren, und erst in spätern Zeiten, als Ueberbleibsel der kaiserlichen Oberherrschaft über diese Lande, den Grafen von Henneberg, als Grundbesitzern, unter dem Namen Regalien, verliehen worden, dürfte wohl, nach der Analogie der deutschen Staasverfassung und ihrer Geschichte, keinen Zweifel unterworfen seyn. Indessen machte der Blutbann ohnstreitig eines der vornehmsten Gerechtsamen aus und zeigte in mittlern Zeiten eben das an, was heut zu Tage die Lehrer des Staatsrechts unter der **Landeshoheit** verstehen, y) welche Benennung erst neuerer Zeiten durch den westphälischen Frieden im Kanzeleistyl rezipiret wurde. Der unter den übrigen hennebergischen Reichslehnen mitbegriffene **Wildbann** auf dem thüringer Walde gehörte ehedessen ebenfalls zum Regal der deutschen Könige, z) und war ein Theil von denjenigen Reichs-

y) Hertius in diss. de superiorit. territor. §. 2. p. 188.

z) Kaiser Konrad II. schenkte 1039. dem Graf Ludewig, als dem Stammvater der nachherigen Landgrafen von Thüringen, einen Theil dieser großen Waldung, unter dem Namen der Wüsten Leibe — partem vastae solitudinis *Loibe, nostrae dominationi subjacentem*, und in einer spätern Urkunde vom Jahre 1044. sagt Kaiser Heinrich III. — Ludovico videlicet comiti concessimus aedificare castellum Scouuenburg in *confinio Loibae silvae, cujus partem complurimam — illi donavimus* — (dipl. in Thuring. Sacra p 42 und 44) Die in beiden Urkunden vorkommende Loiba war ein gewisser Distrikt auf dem thüringer Walde und lag jenseits desselben in der Gegend von Friederichroda und Tambach, und darf also mit der diesseits dieser Waldung gelegenen und

Reichsdomänen, welche in ältern Urkunden unter dem Namen, **Königsforste** (foresta regia, sylvae regales) vorkommen, *a*) und worinne sich die Monarchen die alleinige Jagd vorbehalten hatten. Da dergleichen Reichsforste in der Zeitfolge an verschiedene geist- und weltliche Stände veräußert oder verliehen wurden; *b*) so mag ohne Zweifel auch die Jagdbefugniß in einem Theil des thüringer Waldes, so weit solcher zu Franken gehörte, *c*) den Grafen von Henneberg auf eben diese Art überlassen worden seyn. Einer urkundlichen Nachricht zu Folge begriff der ihnen daran zuständige Distrikt nur die Mehlisser und Zellaer Waldung, die in der Gegend dieser beiden am Fuß des grossen Gebirges liegenden Oerter anfieng und sich bis an die **Leube** und an den sogenannten **Rennsteig** erstreckte. *d*)

und zu Henneberg gehörigen sogenannten Suhlaer und Zellaer Leube nicht verwechselt werden. Den Ursprung dieses Namens leitet man von dem slavischen Wort Lovia oder Loove ab, welches insgemein Busch- oder Laubholz bedeutet und öfters von ganzen Waldungen gebrauchet wird. Tenzel. Hist. Goth. suppl. II. p. 336. und 339. verglichen Tolner Hist. palat. p. 268.

a) Burri behauptete Vorrechte der königlichen Bannforste S. 4. f. f.

b) Ein langes Verzeichniß von dergleichen Veräußerungen liefert Pfeffinger ad Vitriar. T. III. p. 1363 -- 1388.

c) Daß die äußerste Höhe des thüringer Waldes in dieser Gegend die Grenzscheide zwischen den Ostfranken und Thüringen ausgemacht habe, bezeuget der analista Saxo in Eckards Corp. hist. medii aevi T. I. p. 543. — veniente ergo ad silvam, quae Thuringiam dirimit a Francia — Es folget also von selbst, daß die südliche Hälfte dieser Waldung zu Franken gehöret habe, und deswegen auch in der deutschen Legende des Hrn. Bonifacius nemus francorum genennet wurde. S. Menken. S. R. G. T. I. p. 848.

d) Ein altes vom Abt Berthold zu Vesra im Jahre 1445. aufgenommenes Zeugenverhör bestimmt den Umfang der hennebergischen Jagdgerechtsame in dem thüringer Walde folgendermaßen: — „Das die „Wiltpan, die Wiltjat und das Geleit des „Waldes genannt der Melser und Zeller „walt bie dißeit hinuf bis vf die Lewben „an den Rynnestigk von alter here der „Herren von Hennenberg gewest sey und „noch sey, und gedenke ihn keyner das „noch ye kein ander Herre hie dißeit des „Rynnesteigs gejagt habe dann die „Herrn von Henneberg" ꝛc. — Der hier erwehnte Rennsteig ist zwar noch wenig bekannt, sein Andenken reichet aber in die entferntesten Zeiten der fränkischen Geschichte und kommt schon in einer Urkunde des 9ten Jahrhunderts unter dem Namen Renniweg vor. (Trad. fuld. ap. Pistor. S. R. Germ. T. III p. 636.) Chr. Junker versichert in seiner ungedruckten hennebergischen Geschichte Lib. II. Cap. VI. daß dieser Renneweg oder Rennsteig auf der Höhe des thüringer Waldes nicht nur bis nach

Der älteste bekannte Lehnbrief, der bisher zu entdecken gewesen, schreibet sich vom Jahre 1366. wo Karl IV. den zwischen den beiden Häusern, Aschach und Hartenberg, geschlossenen Erbvertrag bestätiget und selbigen zugleich über die Reichslehne, die jedoch damalen nicht namhaft gemacht wurden, eine eventuelle Beleihung ertheilet. e) Erst im folgenden Jahrhundert brauchte man die Vorsicht, alle und jede Lehnstücke genau zu benennen, wie denn überhaupt seit dieser Periode die von Zeit zu Zeit geschehenen Beleihungen der Grafen durchgehends mit diplomatischer Gewißheit zu erweisen sind. f) In den beiden gräflichen Häusern Henneberg-Römhild und Schleusingen, war übrigens keine agnatische Mitbelehnung eingeführet, sondern jeder Stamm wurde pro diviso beliehen, ohne daß dadurch ihrem agnatischen Erbfolgerecht im mindesten präjudiziret wurde. Ausser Sachsen war, bekanntermaßen, die Mitbelehnschaft ohnehin nicht erforderlich, und die gemeinsame Abstammung von dem ersten Erwerber hatte bei der Succeßion eben die Würkung, welche in Sachsen die Samtbelehnung hervor bringet.

Die Feierlichkeiten, womit diese Belehnungen an den großen Reichshöfen vollzogen wurden, geschahen mit dem gewöhnlichen Gepränge, welches bei andern Reichsfürsten beobachtet wurde. Der Graf erschien unter zahlreicher Begleitung seiner Vasallen und Hofdiener zu Pferde, ritte dreimal um das Gerüste, worauf der Kaiser, umgeben von den Kur- und andern Fürsten, auf seinem Throne saß, und kniete alsdann vor dem Monarchen nieder, der ihm, nach abgelegten Lehnseide, sämtliche vom Reiche habende Lehne durch drei Fahnen übergab. Die erste bedeutete die fürstliche Würde, zu welcher die Grafen (1467.) erhoben waren; die zwote, als die Provinzialfahne, zeigte die Grafschaft Henneberg an, und die dritte bezog sich auf den Blut-

nach Böhmen und also 40 Meilen lang fortlaufe, sondern auch von Hessen bis in das gräflich reußische Gebiethe mit hohen Sandsteinen besetzet sey, und folglich die thüringischen Lande von Franken abgesondert habe. (S. vorher not. c) Eben dafür glaubt auch dieser Geschichtschreiber, daß die Benennung des Rennsteigs von dem Wort Rein, welches eine Markung anzeige, herzuleiten sey.

e) Dipl. in Höns Cob. Histor. B. 2. S. 16.

f) Man sehe die Lehnbriefe von den Jahren 1405. bis 1536. in Schoettg. et Kreys. diplomatar. T. II. p. 600. und 604 und in den Beilagen Num. LXVIII. CII. CXIV. und CXXVI.

Digitized by Google

Bluebann und andere Regalien, welche die Grafen, vermöge kaiserlicher Privilegien, in ihren Landen auszuüben hatten. g) Da die Fahne bei dem Belehnungsaktu das symbolische Kennzeichen so wichtiger Hoheitsrechte ausmachte; so war dieß ohne Zweifel die Ursache, warum die Grafen von Henneberg auf den zu ihrem Andenken aufgestellten Epitaphien gemeiniglich mit einer Fahne in der Hand abgebildet wurden. h)

Eine natürliche Folge von dieser Lehnsverbindung waren die Kriegsdienste, welche die Grafen von Henneberg dem Kaiser und Reiche, auf Erfordern, zu leisten hatten. Bei der ersten Reichsmatrikul vom Jahre 1422. kamen sie nur mit 3 Gleven in Anschlag, i) in der Folge aber wurde dieses Kontingent bei verschiedenen Gelegenheiten merklich erhöhet, k) bis man endlich unter der Regierung Karls V. im Jahre 1521. für nöthig fand, das Matrikularwesen

g) Von den damaligen Lehnsfeierlichkeiten lieset man in Müllers R. T. Theat. unter Maximil I. Vorst. 2. S. 559. folgende Beschreibung — „Am Dienstag nach der „Apostel Scheidung (1495.) hat auch Herr „Otto Graf und Herr zu Henneberg sein „Lehn empfangen, und haben die Königli„che Majest. umb Belehnung gebeten, „Hugo Graf zu Werdenberg: Johann „Graf zu Isenberg: Eberhard Herr zu „Königstein: und Thomas Rude, Hof„meister, und ist der vorgenannt Graf „Otto zu Henneberg kommen rennen zu „der Königl. Maj. Stul mit seinen Gra„fen, Herren und Ritterschaft, und mit „ihm drey Banner. Das erst, das Für„stenthumb, trug Herr Hans Fuchs, „Ritter. Das ander, Henneberg, was „weis, mit der güldnen Kron, hat getra„gen Herr Siegmund von Trungen (Tun„gen) Ritter. Das dritt was rot, bedeut „die Regalia, hat getragen Johann „von Breitenbach Ritter, Vicethumb zu „Meinz — "

h) S. die Kupfertafeln I. III. IV. und VI.

i) Windeks Hist. Imperat. Sigismundi ap. Menk. S. R. G. T. I. p. 1159.

k) Man sehe z. B. die Matrikularanschl. in Müllers R. T. Theat. unter K. Fried. V. Vorst. 4. S. 284. 487. 741. 758. Vorst. 6. S. 167. und unter K. Maximil. I. S. 112. und 337. wo die Grafen von Henneberg-Römhild

im J. 1467.	10	Mann	zu Pferd	und	20	zu Fuß
„ „ 1471.	5	„	„	„	10	„
„ „ 1480.	8	„	„	„	15	„
„ „ 1481.	10	„	„	„	20	„
„ „ 1489.	6	„	„	„	18	„

zum Türkenkrieg und andern Heerzügen zu stellen hatten, im Jahre 1491. hingegen mußten sie statt der Mannschaft 360 Gülden und (1495.) 234 Gülden 30 Kreuzer kontribuiren.

Digitized by Google

auf einen gewissen und beständigen Fuß zu setzen. Damalen wurde bekanntlich jedem Reichsstande, nach dem Verhältnisse seines Vermögens, sein Kontingent zu einem sogenannten Römerzug, welcher 6 Monate lang 20000 Mann zu Fuß und 4000 Reuter erforderte, mit der Bestimmung zugetheilt, daß man jeden Monat für einen Mann zu Pferde 12 Fl. und für einen Fußknecht 4 Fl. rechnete. Bei dieser Gelegenheit kam zwar Henneberg-Römhild mit 9 Reutern und 24 Fußgängern, oder auf einen Römermonat, mit 204 Fl. in Ansatz: da aber die Vermögensumstände dieses Hauses sich in der Folge sehr vermindert hatten, wurde jener Ansatz (1545) auf 152 fl. moderiret. Nach Verlöschung des gesamten hennebergischen Mannsstammes (1549 und 1583) bekam der Matrikularanschlag, durch die mannigfaltigen Vertheilungen dieser Grafschaft, eine sehr veränderte Gestalt, deren Ausführung hier ausser meinen Grenzen lieget, und der neuern Geschichte der hennebergischen Lande vorbehalten bleibet.

60. Der Ursprung der verschiedenen Lehnsverbindungen, in welchen die Grafen von Henneberg-Römhild, wie aus dem Zusammenhange ihrer Geschichte erhellet, mit den Stiftern Würzburg, Bamberg, Fulda und Eichstädt gestanden haben, läßt sich, bei Ermangelung urkundlicher Nachrichten, nicht überall mit Gewißheit bestimmen. Im mittlern Zeitalter, wo man überhaupt das Ländereigenthum wenig achtete, gab es sehr mancherlei Ursachen, warum man sein Allodium der Geistlichkeit lehnbar machte. *l*) Man glaubte, daß durch dergleichen Lehnmachung die Güther gleichsam ein Heiligthum würden, welches gegen alle feindliche Angriffe gesichert sey. Zum öftern geschahe es auch bald aus Geldmangel, *m*) bald nach einer unglücklichen Fehde, *n*), daß die Grafen ihre Besitzung einem geistlichen Stifte zu Lehn auftragen mußten, wovon die hennebergische Geschichte manches Beispiel liefert. — Das Stift **Würzburg** hatte ohne Zweifel, vermöge seiner Macht, die meiste Gelegenheit sich die Lehnsherrlichkeit über verschiedene

l) Hertius de feudis oblat. 1739.

m) Man sehe z. B. die Beil. Num. CXXII. worinne Graf Berthold XVI. (XIX.) seine ganze Herrschaft dem Stifte Würzburg um 30000 Gülden lehnbar machen wollte.

n) Aus dieser Ursache mußte Graf Berthold X. (XII.) dem Stifte Würzburg (1350.) das Schloß Schwarza zu Lehn auftragen. S. oben S. 284.

Digitized by Google

schiedene hennebergische Besitzungen zu erwerben. Hiervon zeuget die große Reihe von Güthern, Zehenden und Einkünften, welche die Grafen von Henneberg-Römhild, neben den Schlössern Schwarza und Haina, von selbigem zu Lehen trugen und in dem lezten Lehnbriefe vom Jahre 1545. namentlich angezeiget sind. o) Nach Verlöschung dieser gräflichen Linie kamen die Grafen von Henneberg-Schleusingen ex jure agnationis zum Besitz gedachter Lehnschaften, soviel deren zur Landesportion Graf Albrechts gehörig waren, das Schloß Schwarza, die Wüstung Schwabhausen und ein Hof zu Eschelhorn hingegen wurde vom Stifte Würzburg (1559.) den Grafen von Stollberg, welche auf die albrechtische Lande, als Testamentserben, (S. 411.) Anspruch machten, mit der Bedingung verliehen, daß, wenn sie den deshalbigen Prozeß verliehren würden, sie diese Lehnstücke wieder abtreten sollten. p) Ausser diesen ohnstreitigen Lehnstücken suchte das Stift Würzburg neuerer Zeiten (1599.) seine Lehnsherrlichkeit auch sogar auf die Cent und den Blutbann zu Römhild auszudehnen, unter dem Vorgeben, daß dieses Hoheitsrecht dem Hause Henneberg vormalen vom Stifte verliehen worden wäre. q), Eine Behauptung welche

o) Beilage Num. CXXX.

p) Dipl. in Erks Anmerk. über Glasers henneberg. Chron. S. 90.

q) Am Schluß des bekannten Trappstadter Rezesses vom Jahre 1599. in welchem viele zwischen Sachsen und Würzburg vorhanden gewesene Irrungen verglichen worden, ließ man würzburgischer Seits nachfolgende Klausel anhängen: „Leztlichen, demnach „vnser Bischoff Juliussen Stift Wirtzburgk, „Keyßerlichen Landgericht zu Wirtzburgk, „dann der Zent vndt Blutbanns halben zu Römhildt, so von alters „von vnserm Stift zu Lehn empfangen, vndt der Oefnung wegen vf „den Hauß Calenberg, auch Anregung beschehen vnd aber der Römhildischen Lehn halben nechst oben Anzeig geschehen, auch „der gemeldten Oefnung halben nichts gewisses für diesmals hat transigiret werden können, als sind die Punkten des „Landgerichts, der Cent vndt des Blutbanns der Römhilder Lehn, vndt „leztlich gemelter Oefnung dießmals vf „fernere Handlung vndt Vergleichung geschoben worden; So ist dabey ferner bedinget vnd abgeredet, daß durch diese „Vergleichung sonsten beeden Theilen an „andern ihren Rechten vndt Gerechtigkeiten derwegen hierinnen nichts dispo„ret, oder zur Handlung gezogen worden, „sons

welche mit dem seit dem Jahre 1405. bis 1536. ausgefertigten kaiserlichen Lehnbriefe, worinne die Grafen von Henneberg, und nachher (1560.) die Herzoge zu Sachsen, mit der Cent und dem Halsgerichte zu Römhild ohnunterbrochen beliehen wurden, *r*) in so offenbaren Widerspruch stehet und überhaupt so wenig Scheingrund vor sich hat, daß sie, ihrer auffallenden Unrichtigkeit halber, gar keiner Widerlegung bedarf. Das Stift mag auch die Schwäche seiner Ansprüche wohl von selbst gefühlet haben, weil solche, nach einem langen Umlauf von Jahren, nicht weiter in Bewegung gebracht worden.

61. Vom Stifte Bamberg haben die Grafen von Henneberg: Römhild, nach dem Zeugniß einer Urkunde vom Jahre 1341. die Vogteirechte über die im würzburgischen Gebiethe gelegenen Dörfer Sulzthal, Euerdorf, Wirmsthal, Kutzelspur, Lauterkatzenbach und Gerz zu Lehen getragen; *s*) in der Zeitfolge findet sich aber keine weitere Spur von diesem Lehnsnexu, ohne daß man weiß, auf welche Art derselbe aufgelöset worden. Als aber, nach dem Abgang der Dynasten von Trimberg, (1376.) deren bambergische Lehngüther dem Hause Henneberg aus dem Rechte der Gemeinschaft zufielen; (s. 335) so entstand dadurch zwischen lezterem und dem genannten Stifte eine neue Lehnsverbindung. Indessen überließ Graf Georg I. im Jahre 1423. sämtliche trimbergische Lande dem Bischoff Friederich zu Bamberg, gegen Anweisung eines Manngeldes von 50 Fl. welches er jährlich, als ein Burgmann auf der Veste Altenburg, ziehen und von dasigem Stifte zu Lehen tragen sollte. *t*) Diese Lehnschaft erhielte sich bis in das Jahr 1548. wo sie von Graf Bertholden XVI. (XIX.) samt der Herrschaft Römhild den Grafen von Mannsfeld verkaufet *u*) und dadurch ganz von Henneberg getrennet wurde.

62. Mit

„sondern ausdrücklich reserviret vnd vor„behalten sein vndt bleiben solle." — Die Urkunde stehet in Lünigs R. Arch. spicil. eccl. Cont. I. p. 766.

r) S. die Lehnbriefe in Schoettg. et Kreys. dipl. T. II. p. 600. und 604. und in den Beilagen Num. LXVIII. CII. CXIV. CXXVI. und CXLIV.

s) Beilage Num. XXI.

t) Beilage Num. LXX.

u) Beilage Num. CXXXIII.

Digitized by Google

62. Mit den beiden Stiftern **Fulda** und **Eichstädt** stand dieses gräfliche Haus, wegen mancherlei Güther und Gefälle, im Lehnsverbande. Vom Erstern trug es die Vogtei über das Dorf Milz zu Lehen, welche zwar anfänglich (1290.) der hartenbergischen Linie verliehen wurde, (S. 274.) nach ihrer Verlöschung aber (1379) an Henneberg-Römhild, und zulezt, eben so wie die bambergische Lehnschaft, an das Haus Mannsfeld übergieng. v) Uebrigens beobachten alle bisher bekannten Nachrichten über die nachherigen Schicksale dieser Lehnsverbindung ein eben so tiefes Stillschweigen, als über die Art und Weise, wodurch solche aufgehoben worden.

Vom Stifte **Eichstädt** trugen die Grafen von Henneberg-Römhild im vierzehenden Jahrhundert weiter nichts, als den Weinzehend zu Schweinfurth an der Mainleite zu Lehen, w) aber in der Folge (1423.) kommen auch noch verschiedene im Amte Römhild gelegene Ortschaften, als Gollmuthshausen, Eicha, Gleichamberg, Buchen und Neblers in eben dieser Eigenschaft vor, x) von deren Ursprunge nichts zuverläßiges bekannt ist. Durch die schon oft angeführte Veräußerung der Herrschaft Römhild kamen zwar diese Lehenstücke (1548.) ebenfalls an Mannsfeld und nachher (1555.) an das Fürstliche Haus Sachsen; allein gleich nach Verlöschung der Römhilder Linie machten die Grafen von Henneberg-Schleusingen, als nächste Agnaten, auf die Erbfolge in jenem Lande Anspruch, (S. 407.) weswegen sie den Verkauf derselben nicht nur für ungültig erklärten, sondern auch beim Bischoff Martin zu Eichstädt eine förmliche Beleihung über die genannten Lehengüther auswürkten, ohne jedoch zum reellen Besitz derselben zu gelangen. Als nun zulezt auch dieser gräfliche Stamm (1583.) vollends ausstarb, wollte Eichstädt diese Lehen als eröffnet einziehen, und trug nunmehr in einem an die kurfürstliche sächsische Vormundschaft, über Herzog Friederich Wilhelms hinterbliebene Söhne, erlassenen Schreiben y) darauf

v) Schannat. Elench. Vasall Fuld. p. 24.

w) S. oben S. 357. not. v) und die Beilage Num. XVI.

x) Beilage Num. LXVI.

y) d. d. Eichstädt den 22sten Febr. 1584.

darauf an, daß selbige dem Stifte eingeräumet werden möchten. Sächsischer Seits behauptete man aber nach wie vor den Besitz dieser Lehnschaften, als Bestandtheile der erkauften Herrschaft Römhild, und endlich im Jahre 1660. wurde der hierüber entstandene Rechtsstreit durch einen gütlichen Vergleich dahin beigeleget, daß die vorhin genannten Lehnstücke dem fürstlichen Hause Sachsen, gegen Bezahlung einer Geldsumme von 2000 Fl. in eben der Form, welche bei den Grafen von Henneberg beobachtet worden, vom Stifte Eichstädt fernerhin verliehen werden sollten. z) In Ansehung des darunter befindlichen Weinzehends zu Schweinfurth, welcher schon in ältern Zeiten vom Hause Henneberg abgekommen war, a) ließ man zugleich die Klausel mit einfließen, daß, weil der Besitzer desselben unbekannt sey, die deshalbige Beleihung dem Hause Sachsen zwar nicht zum Nachtheil gereichen, dasselbe aber dennoch bemühet seyn sollte, das abgekommene Lehnstück auszuforschen. Ohne Zweifel hat der Eichstädtische Lehnhof nicht mehr gewußt, wie er doch aus seinen ältern Lehnsakten hätte wissen können, daß schon in der Mitte des funfzehenden Jahrhunderts das Stift Schmalkalden und das Spital zu Schweinfurth den Weinzehend an der Mainleite inne gehabt habe, und daß derselbe von dem damaligen Bischof Wilhelm diesen geistlichen Besitzern zugefallen, (1488.) in Eigenthum verwandelt und der vorherige Lehnsnexus ganz aufgehoben worden sey. b) Um soviel weniger konnte also wohl dem Hause Sachsen die Beischaffung eines Lehns angesonnen werden, welches seit so vielen Jahren, mit Bewilligung des Lehnherrn, in fremde Hände gekommen und sogar in Eigenthum übergegangen war.

z) Beilage Num. CXLVI. b) Beilage Num. CXII.

a) S. oben S. 357. not. f.)

Urs

ad pag. 450.

49.

rthold VIII. 2. S. 324.	Poppo X. (XVI.) Graf von Henneberg und Landkommenthur in Franken, † circa 1361. S. 324.

Digitized by Google

Urkunden

zur

Geschichte der Grafen von Henneberg

Aschacher- oder Römhilder Linie.

Digitized by Google

Urkunden

zur

Geſchichte der Grafen von Henneberg

Aſchacher- oder Römhilder Linie.

I.

Graf Hermann von Henneberg nimmt das Kloſter Frauenroda in ſeinen Schutz und beſtätiget demſelben den Beſitz der von Graf Otto von Bodenlaube erhaltenen Güther zu Wollmuthauſen.

1277.

Quoniam rerum geſtarum ſeriem littere perpetuant, Nos *Hermannus* dei gracia Comes de *Hennenberg* junior ad vniuerſorum volumus peruenire noticiam quos ſcire fuerit oportunum, quod ob reuerenciam omnipotentis dei et glorioſe matris ejus virginis Marie, Eccleſiam Sanctimonialium noualis ſancte Marie in noſtram tuicionem et protectionem recepimus ſpecialem, quod quicunque ipſum locum in perſonis ſeu bonis ſuis moleſtare preſumpſerit, noſtram indignacionem ſeu ingratitudinem ſe noverint grauis incurſuros. Vt autem in loco prelibato diſciplina regularis ab vniuerſo collegio denuncius obſeruetur, et magis domino famolatur noſtreque ſalutis argumentum inibi adoptetur, diuina compuncti gracia conſiderantes quam caducus honor mundi et quam friuola gloria rerum, abrenunciamus pure et ſimpliciter omni juri nobis injurioſe vendicato quod in villa *Wolmutshauſen* habere videbamur, que felicis recordacionis *patruus* noſter a) Kariſſimus *Otto* comes illuſtris de *Bottenloyben* loco predicto jure

a) Dieſer Verwandtſchaftsname hat hier nicht ſeine gewöhnliche Bedeutung, ſondern zeiget Graf Hermanns Grosvaters Bruder, Otten II. von Bodenlaube, an, von welc

proprietario racionabiliter contulerat, ſicut in priuilegiis eisdem eccleſie lucidius eſt expreſſum, ad hoc nos obligantes per fidei dacionem et preſencium per tenorem vt ſepe dictam eccleſiam in villa prelibata nullatenus de cetero moleſtemus. Addidimus eciam quod a molendino apud *Ebenhuſen* ſito, quod quorundam ſuggeſtione impugnamus, abrenunciamus bona voluntate. In cuius rei euidenciam pleniorem preſens ſcriptum damus noſtri ſigilli impreſſione communitum. Teſtes hujus facti ſunt, *Conradus* vir nobilis de *Trimpberg* ſocer noſter Kariſſimus. *Eberhardus* de *Maſpach*, *Gotfridus* de *Schleten*, *Otto* frater ejus, milites. Dominus *Herdenus* abbas de *Bahilthuſen*, dominus *Henricus* abbas in *Vrowe*, dominus *Fridericus* prepoſitus in *Huſen*, *Albertus* notarius noſter, Clerici. *Bertoldus* de *Nutelingen* dictus *Schrimphe*, *Heinricus Phlumo*, *Wolframus* de *Beringen*, Caſtrenſes noſtri. *Conradus Klupphel*, *Hermannus* filius *Ekkerici* ciues noſtri in *Munrichſtat* et alii quam plures. Actum et datum apud *Caſtrum noſtrum Aſchach*, Anno incarnacionis domini Milleſimo CC. ſeptuageſimo VII. VIII. Kalendas Aprilis. Hec eſt in annunciacione dominica.

II.

Konrad von Trimberg vergleichet ſich mit Graf Hermann dem jüngern von Henneberg wegen der Herrſchaft Trimberg.

den 8ten Nov. 1280.

Ne per oblivionis devia aut hominum perverſa veritas denigretur, expedit eam auxilio litteris adjuvari. Hinc eſt quod nos *Cunradus* de *Trimphberg* tenore preſencium recognoſcimus et dilucide profitemur. Quod nos et *Sororius* noſter *Comes Hermannus junior de Hennenberg b*) de hereditate noſtra *Trimphberg* ſequeſtrati ſumus taliter et uniti, quod excepto medio caſtro *Trimphberg* quod dicitur in vulgari **Mannleben** et excepto quod dicitur **Burgleben** in *Salbeke*, et quicquid eſt ex altera parte fluvii quod dicitur *Symetz*, cetera omnia pertinencia ad prefatum Caſtrum *Trimphberg* tam in proprietatibus quam in feodalibus, queſitis

welchem (1231.) das Kloſter Frauenroda geſtiftet wurde. S. oben S. 54. und die genealogiſche Tabelle S. 74.

b) Graf Hermann II. wird hier, zum Unterſchied ſeines noch lebenden Oheims, des auf die Pflege Coburg abgetheilten Hermanns I. der Jüngere genannt.

Digitized by Google

ſitis et non queſitis debemus eque et ſimul ſine omni ſcrupulo et litigio dividere et partiri. Quod autem hec inconvulſa permaneant preſentem litteram dedimus noſtri ſigilli munimine roboratam. Teſtes autem qui interfuerunt ſunt hi. *Reinhardus* de *Brenda* miles, *Got-* advocatus de *Swarzenfels* miles, *Ulricus* de *Steckelberg*, *Cunradus* de *Weſtheim* et quam plures alii fide digni. Datum Anno Dni. M°CC°LXXX. in die quatuor Coronatorum.

III.

Gräfin Adelheit von Henneberg beſtätiget die von ihrem Gemahl, Graf Hermannen, dem Kloſter Frauenroda gemachte Schenkung einiger Güther zu Wolfmannshauſen. *)

1292.

In nomine Sancte et indiuidue trinitatis amen. *Adelheidis* dei gracia Comitiſſa relicta quondam nobilis domini *Hermanni* Comitis junioris felicis recordacionis de *Hennenberg* omnibus in perpetuum. Que geruntur in tempore ne ſimul ex fluxu temporis euaneſcant fragilitate humane memorie, — neceſſitatis oportunitas hec requirit, ut ea que aguntur in ſcriptum autenticum et teſtium memoriam redigantur. Nouerint ergo omnes ſub vniuerſitate preſencium et futurorum poſteritate, quibus preſens ſcriptum exhibitum fuerit — quod cum venerabilis dominus noſter quondam maritus dilectiſſimus *Hermannus* Comes de *Hennenberg* egritudinis noue oppreſſus ob hujus ſeculi fluctuoſo pelago et penitente domino migratus diuina inſpiracione gracia viuo penitencie ſalutifero pro ſuorum delictorum conpunctus exceſſibus — recognouit, ſe contra dominum Abbatiſſum et Conuentum cenobii ſanctimonialium in *Frawenrode* ordinis Cyſter. in ipſorum bonum et principaliter in villa *Wolharashuſen* dicta, eidem cenobii ſanctimonialibus a nobili domino *Ottone* quondam Comite de *Botenloyben*, ipſius domini et mariti quondam noſtri *patruo*, cum omnibus pertinenciis et juribus in remedium anime ſue mero proprietatis titulo donata, ſicut in priuilegiis ejusdem cenobii liquidius eſt expreſſum, per multimodas judicii precariarum ceterarumque ſeruitutum — contra juſticiam expreſſiſſe angarias atque

*) Dieſe und die zwei vorhergehenden Urkunden ſind zwar aus alten Archivabſchriften des 15den Jahrhund. genommen worden, man ſtößet aber beſonders in der gegenwärtigen Num. III. hin und wieder auf Sprachfehler und Undeutlichkeiten, die ohne Zweifel gröſtentheils von der Nachläſſigkeit des damaligen Kopiſten herrühren mögen.

Digitized by Google

proprietario racionabiliter contulerat, ſicut in priuilegiis eisdem eccleſie lucidius eſt expreſſum, ad hoc nos obligantes per fidei dacionem et preſencium per tenorem vt ſepe dictam eccleſiam in villa prelibata nullatenus de cetero moleſtemus. Addidimus eciam quod a molendino apud *Ebenhuſen* ſito, quod quorundam ſuggeſtione impugnamus, abrenunciamus bona voluntate. In cuius rei euidenciam pleniorem preſens ſcriptum damus noſtri ſigilli impreſſione communitum. Teſtes hujus facti ſunt, *Conradus* vir nobilis de *Trimpberg* ſocer noſter Kariſſimus. *Eberhardus* de *Maſpach*, *Gotfridus* de *Schleten*, *Otto* frater ejus, milites. Dominus *Herdenus* abbas de *Bahilhuſen*, dominus *Henricus* abbas in *Vrowe*, dominus *Fridericus* prepoſitus in *Huſen*, *Albertus* notarius noſter, Clerici. *Bertoldus* de *Nutelingen* dictus *Schrimphe*, *Heinricus Phlumo*, *Wolframus* de *Beringen*, Caſtrenſes noſtri. *Conradus Klupphel*, *Hermannus* filius *Ekkerici* ciues noſtri in *Munrichſtat* et alii quam plures. Actum et datum apud *Caſtrum noſtrum Aſchach*, Anno incarnacionis domini Milleſimo CC. ſeptuageſimo VII. VIII. Kalendas Aprilis. Hec eſt in annunciacione dominica.

II.

Konrad von Trimberg vergleichet ſich mit Graf Hermann dem jüngern von Henneberg wegen der Herrſchaft Trimberg.

den 8ten Nov. 1280.

Ne per oblivionis devia aut hominum perverſa veritas denigretur, expedit eam auxilio litteris adjuvari. Hinc eſt quod nos *Cunradus* de *Trimphberg* tenore preſencium recognoſcimus et dilucide profitemur. Quod nos et *Sororius* noſter *Comes Hermannus junior de Hennenberg b*) de hereditate noſtra *Trimphberg* ſequeſtrati ſumus taliter et uniti, quod excepto medio caſtro *Trimphberg* quod dicitur in vulgari **Mannlehen** et excepto quod dicitur **Burglehen** in *Salbeke*, et quicquid eſt ex altera parte fluvii quod dicitur *Symetz*, cetera omnia pertinencia ad prefatum Caſtrum *Trimphberg* tam in proprietatibus quam in feodalibus, que-

ſitis

welchem (1231.) das Kloſter Frauenroda geſtiftet wurde. S. oben S. 54. und die genealogiſche Tabelle S. 74.

b) Graf Hermann II. wird hier, zum Unterſchied ſeines noch lebenden Oheims, des auf die Pflege Coburg abgetheilten Hermanns I. der Jüngere genannt.

Digitized by Google

sitis et non quesitis debemus eque et simul sine omni scrupulo et litigio dividere et partiri. Quod autem hec inconvulsa permaneant presentem litteram dedimus nostri sigilli munimine roboratam. Testes autem qui interfuerunt sunt hi. *Reinhardus* de *Brenda* miles, *Got-* advocatus de *Swarzenfels* miles, *Ulricus* de *Steckelberg*, *Cunradus* de *Westheim* et quam plures alii fide digni. Datum Anno Dni. M°CC°LXXX. in die quatuor Coronatorum.

III.

Gräfin Adelheit von Henneberg bestätiget die von ihrem Gemahl, Graf Hermannen, dem Kloster Frauenroda gemachte Schenkung einiger Güther zu Wolfmannshausen. *)

1292.

In nomine Sancte et indiuidue trinitatis amen. *Adelheidis* dei gracia Comitissa relicta quondam nobilis domini *Hermanni* Comitis junioris felicis recordacionis de *Hennenberg* omnibus in perpetuum. Que geruntur in tempore ne simul ex fluxu temporis euanescant fragilitate humane memorie, — necessitatis oportunitas hec requirit, ut ea que aguntur in scriptum autenticum et testium memoriam redigantur. Nouerint ergo omnes sub vniuersitate presencium et futurorum posteritate, quibus presens scriptum exhibitum fuerit — quod cum venerabilis dominus noster quondam maritus dilectissimus *Hermannus* Comes de *Hennenberg* egritudinis noue oppressus ob hujus seculi fluctuoso pelago et penitente domino migratus diuina inspiracione gracia viuo penitencie salutivero pro suorum delictorum conpunctus excessibus — recognouit, se contra dominum Abbatissum et Conuentum cenobii sanctimonialium in *Frawenrode* ordinis Cyster. in ipsorum bonum et principaliter in villa *Wolharashusen* dicta, eisdem cenobii sanctimonialibus a nobili domino *Ottone* quondam Comite de *Botenloyben*, ipsius domini et mariti quondam nostri *patruo*, cum omnibus pertinenciis et juribus in remedium anime sue mero proprietatis titulo donata, sicut in priuileglis ejusdem cenobii liquidius est expressum, per multimodas judicii precariarum ceterarumque seruitutum — contra justiciam expressisse angarias atque

*) Diese und die zwei vorhergehenden Urkunden sind zwar aus alten Archivabschriften des 15den Jahrhund. genommen worden, man stößet aber besonders in der gegenwärtigen Num. III. hin und wieder auf Sprachfehler und Undeutlichkeiten, die ohne Zweifel größtentheils von der Nachläßigkeit des damaligen Kopisten herrühren mögen.

atque penas obliquorum exceſſuum dampnatorumque — quondam dominus et maritus noſter felicis memorie *Hermannus* Comes de *Hennenberg* ſanctimonialibus ipſius cenobii in *Frowenrode* ſiluam quandam dictam *Lohuille, Wolhamhauſen* attinentem, manſum vnum quem *Hartungus* ejusdem ville ruſticus pro cenſu annuo colit et pomum in eadem villa ſitum cum vniverſis ſuis appendiciis et juribus queſitis et non queſitis mero proprietatis preſcripta poſſidenda titulo perpetuis temporibus in remedium ſue anime legauit racionabiliter et donauit, preterea omni juri, ſi quid ſibi ex deuolutione hereditaria ſuorum parentum in prefata villa *Wolhamhauſen*, racione judicii hoſpitalitatis, precariarum, exactionum ſeu cujuscunque ſeruitus competebat, integraliter abrenuncians, Nichil nobis ſuisque pueris et heredibus juris in id, quod a ſuis propriis hominibus in eadem villa de jure competit, reſeruauit nobis domine *Adelheydi* comitiſſe quondam ſue conthorali legittime noſtrisque pueris, *Hermanno*, *Heinrico* et *Bertoldo* et *Boppone* ſuis filiis, predictum cenobium fideliter committens ſtudioſius exorauit etc. — Vt autem ſingula ſuperius expreſſa inconuulſa per preſentesque litteras roborata perpetuo perſeuerent, nec aliquis noſtrorum heredum ſuccedencium auſu temerario hec infringat, preſens ſcriptum ſigillis noſtro noſtrorumque amicorum *Henrici* et *Bertoldi* comitum de *Hennenberg* procuramus communiri. Nos quoque *Henricus* dei gracia Comes de *Hennenberg* publice profitemur, preſcriptam donacionem per nobilem quondam dominum noſtrum fratrem felicis recordacionis, *Hermannum* quondam Comitem de *Hennenberg*, factam vidiſſe, audiuiſſe et huic preſencialiter affuiſſe et in hujus donacionis euidenciam noſtrum Sigillum preſentibus duximus opponendum. Preterea nos Soror *Hildegundis* humilis abbatiſſa totusque conuentus cenobii ſanctimonialium in *Frowenrode* ad omnia ſuperius expreſſa inuiolabiliter perpetuis temporibus obſeruanda nos et noſtram eccleſiam preſentibus roboratis noſtri Sigilli munimine firmiter obligamus. Teſtes vero qui huic ſalubri ordinacioni interfuerunt ſunt Clerici frater *Bernhardus* commendator et plebanus ordinis ſancte M — domus theut. in *Munrichſtat*. Dominus *Fridericus* prepoſitus Cenobii ſanctimonialium in *Huſan*. Fr. prior ſancti auguſtini in *Munrichſtat*. Laici *Reynhardus* de *Kundorf* et *Reinhardus* de *Brende* milites, *Richoldus*, *Huzelin*, *Conradus* de *Spizzeſchentz*, *Heinricus Plunzo Bertoldus Strutzphe*, *Wolframus* de *Berenge*, *Conradus* de *Bartorf* noſtri caſtrenſes in *aſcha*, ceterique viri prouidi et honeſti. Actum et Datum *Aſcha* anno Domini incarnacionis M°CCLXXXXII. III. Kal. May indictione ſexta.

IV.

Digitized by Google

IV.

Abt Kraft zu Urau bekennt, daß ihm die Gräfin Adelheit von Henneberg die Vogtei über Zeilbach um 42 Pfund Heller verſetzet habe.

den 7den Jan. 1312.

Nos *Crafto* Dei gracia Abbas, totusque conventus in *Vrouwe* c) recognoſcimus publice per preſentes, quod nobilis matrona Domina *Alheidis* Comitiſſa de *Hemeberg*, nec non Comes *Heinricus* ipſius filius, nobis advocatiam ville in *Zailbach*, cum eorum hominibus ad ipſam ſpectantibus pro quadraginta et duobus libris hallenſium rite ac racionabiliter obligarunt, ſub hac forma, quod nos predictus Abbas vel Conventus, novem libras hallenſium, ab eadem advocatia et hominibus ibidem annis ſingulis, tam diu percipiemus, donec dicte quadraginta et due libre hallenſium nobis integraliter fuerint perſolute, quibus perſolutis, eadem advocatia cum hominibus ad ipſos prefatos libere revertetur. Additum eſt eciam quod ſi prefati nobiles ſeu eorum ſucceſſores aliquo temporis ſpacio evoluto, dictam advocatiam et homines redimere voluerint, quod ex tunc pecunia perſoluta, pro rata debiti debeat defalcari. In horum omnium evidens teſtimonium dedimus preſentes litteras noſtris ſigillis firmiter communitas. Teſtes huius rei ſunt *Reinhardus* dictus *Schrimphe* noſter Advocatus, *Engelhardus* de *Minſtere*, *Hermannus* de *Beringen* et *Heinricus* de *Weſtheim*, et quam plures alii fide digni. Dtm. Anno Domini Mllo. CCCXII. Sabbo. poſt Epiphaniam Domini.

V.

Graf Heinrich von Henneberg-Aſcha verſetzet Schloß und Stadt Ebenhauſen an ſeinen Vetter, Graf Heinrichen zu Henneberg-Hartenberg, um 200 Mark Silbers.

den 15den Oct. 1315.

Wir Heinrich von Gottes Gnaden Grafe von Hennenberg bekennen offentliche an diſen geinwertigen Brieſe für Vns vnde vnſer Erben, daz Graffe Heinrich mines Bruders Sun, Grafen Herrmanns von Hennenberg

c) Urau, ehedeſſen ein würzburgiſches Benedictiner Kloſter, deſſen Schickſale noch wenig bekannt ſind.

nenberg vnde sine Erben, Ebenhusen Huß vnd Stat, Gerichte, Zollin, Vorwerck, Ezehen, eigen Lüte, vnde waz dazu gehört, gesuht vnde vngesucht, wie ez benannt ist, losen sullen vmbe Zweyhundert Marck Silbers wenne sie wollen, also bescheidentlichen, daz sie für dieselben zweyhundert Marck Silbers Müntze bezahlen sullen, alse sie gange und gebe ist zu Francken. Des zu Urkunde han ich vorgenanter Grafe Heinrich min Insigel kundlichen an diesem offen Briefe gehencket. Der gegeben ist nach Gotes Geburthe Tusend Jar vnde dryhundert Jar, vnde darnach in deme funftzehenden Jare, vnde an deme nechsten Suntage nach Sante Michels Tage.

VI.

Ernannte Schiedsrichter entscheiden die Streitigkeiten zwischen dem Grafen Berthold von Henneberg-Schleusingen und Graf Heinrich von Henneberg-Ascha.

den 29sten Jan. 1320.

Wir Albrecht von Bartorf Ritter, vnd Hermann von Wencheim, bekennen offenbar an diesen Brisse, daz wir den Krieg, den vnsere Herren die edeln Mann, Graffe Berthold von Henneberg vnd Graffe Heinrich sein Vetter, der da heyst von Ascha, vntereinander hatten, umme die Lehnschafft vnd die Gut zw Sultzefeld vnter Wildberg, uf vnsern eyt vnd bi vnsern trewen, als wir vnsern vorgenannten Herren schuldig sin, vnd nach alter Kundschafft, beyde die wir selber wißen, vnd der wir vns vorbaß ervaren haben, alsd gescheiden haben, daz alle die Recht, Gerichte, Lute vnd Gut zw Sutzefeld, vnsers vorgenannten Herrn, Grafen Bertholdes vnd siner Erben die zwey Theil sin, vnd vnsers Herrn Grafen Heinrichs des vorgenannten des dritte Theil, ane was Mannlehn oder Borg Lehens Gut ist zw Sutzefeld, daz ist allez vnsers Herren Grafen Bertholds, des egenannten vnd siner Erben, vnd hat vnser Herr Grafe Heinrich nicht damit zw schaffen, vnd über die vorgeschrieben Schidunge haben wir gegeben diesen Brieff vorsigelt mit vnsern anhangenden Insiegel. Das ist geschehen zw Römhild nach Gotz Geburth dryzehenhundert Jar, darnach in dem zwanzigsten Jare, an den nechsten Dienstage vor vnsern Frawen Tage so man Kerzen weyhet.

VII.

Digitized by Google

VII.

Vertrag zwischen Graf Heinrichen von Henneberg-Aſcha und Graf Bertholden von Henneberg-Schleuſingen, wegen verſchiedener Irrungen.

den 8ten Jul. 1322.

Wir Heinrich von Gots Gnaden Gräfe von Henneberg Herre zu Aſcha, bekennen offenbar in dieſen Brieffen allen denen die ſie ſehen oder hören leſen, daß wir von Scheidunge vnd Untertheidinge der edlen Manne Bruder Bertholdes von Henneberg des Priors der Hußer des Ordens Sancte Johannes in Beheymen vnd in Pohlen, vnd Grafen Poppen von Henneberg, der Herr iſt zu Hartemberg, vnſerm lieben Vettern, mit dem Edlen Manne Grafen Bertholden von Henneberg, vnſern lieben Vettern, alſo geſcheiden ſeyn, luterliche vnd gänzlicher aller der Anſprache die wir zu ihme vnd zu ſinen Erben hatten, bis uf dieſen heutigen Tagk, als hernach geſchrieben ſtehet, Wir vorkneſen vnd habn vorkorn luterliche vnd gänzliche vor vns, vnd vor alle vnſere Erben, uf vnſern vorgenannten Vettern Grafen Bertholden, vnd uf alle ſine Erben, alle die Anſprache die wir hetten, oder mögten gehabet haben an ſie, vmme alle Wilbergiſche Lehn vmme die Zehenden zu Künigeshofen, vnd zu Jckershuſen, vmme die Störunge des Kirchhofes zu Behringen, vmme den Schaden, den vnſer Vater ſelige nam zu hentigen, vmme den Schaden den vnſer Bruder Grefe Herman ſeliger nam zu Beheymen, vmme die Lehnſchafft der Kirchen zu Hildeburghaußen, vnd darnach vm alle andere Anſprache ſunderliche vnd gemeinigliche die wir an ſie hetten, oder gehaben mögten bis uf dieſen hutigen Tag, der vorziehen wir vns luterliche vnd gänzliche, vor vns vnd alle vnſere Erben, an dieſen gegeinwärtigen Brieffen. Wir bekennen auch, daß wir mit vnſern vorgenanten Vettern, Grafen Bertholden alſo geſcheyden ſin vmme das Dorff zu großen Ibeſtatt, daß das Gerichte, vnd was Vogteye wir da haben, daß das vnſer beyder mit einander iſt, vnd über das hat vnſer vorgenannter Vetter Gut vnd Leute daſelbes, da iſt er Herre über. So han wir auch ſondern Gut vnd Leute da, da ſin wir Herre über, vnd ligt in vnſern Theile daſelbes ein Cloſterhof, der höret zu Wächterswinckel, der liegt vnter vnſerm Schirme, vnd vnter ſinen nicht. So lit im ſinem Theile ein Cloſterhof, der hört zu *Sanct Johannes* Celle, da enhan wir auch nicht mitte zu thune.

Was wir deme zu Sutzefeld vnter Wildberg mit einander haben, das ist vnsern vorgenannten Vettern vnd siner Erben, die zwey Theil, vnd vnser vnd vnsre Erben das dritte Theil. Und zu einem ewigen Uhrkunde dirren vorgeschriebenen Scheidunge vnd vorzicknißes han wir gegeben, vnd geben vnsern vorgenannten Vettern vn sinen Erben diesen Brief befestent mit vnsern Insiegeln, das ist geschehen zu Vesire nach Gots Geburthe, tusend Jar, dryhundert Jar, darnach in dem zwey vnd zwanzigisten Jare, an Sant Kylians Tage.

VIII.

Die Grafen Berthold und Poppo von Henneberg, Schleusinger- und Aschacher Linie, errichten wegen Münnerstadt und Wildberg einen Burgfrieden.

den 8ten Jul. 1322.

Wir Berthold von Gotz Gnaden Grafe von Hennenberg, bekennen offentlich an diesem Briefe alle den, die In sehen oder hohren lesen, daz Wir von Rate vnd Untertheidunge der Edeln Manne, Bruder Bertholds von Henneberg, des priors der Hüser des Ordens sant Johanns zu Behemen, vnd zu Pohlen, vnsers lieben Bruders, vnd Grefen Poppen von Henneberg, der Herr ist zu Aschа, vnsern lieben Vettern, vmb vnser beyder Vesten zu Munnrichstadt, also vns gericht vnd gesatzt haben, als hernach geschrieben stett. Wir sullen dieselbe Stadt mit einander also haben vnd halten, vnd also damitte sitzen in alle der Wiese, als vnserer beyder Edler Vater hievor Grefe Heinrich von Henneberg, vnd sin Bruder hiehvor Grefe Hermann unser Vettere damitte sazzen, als sie es unter ihn vorbrist vnd gesezt haben. Wir sullen auch mit vnser beyder Vesten zu Wilpergs also sitzen vnd gebarn, als hienach geschrieben stett. Vnser beyder Burgmann uf denselben Huß sullen rechten Burgfriede undereinander haben vnd wer daz, daz Gott nicht enwolle, daz Wir mit vnsern vorgenannten Vettern kriegeten vnd er mit vns, so sullen die vorgenannten Burgmann vnserde wederme uf daz Huß oder darvone beholfen sin; sundern welicher wer der vnser entwederme helfen will, der soll sich von dem Huse ziehen, vnd vnser dewederme (einer) wes der daruf noch darabe schaden. ezn soll auch vnser deweder sich wieder den andern weder uf daz Huß noch davone behelfen; Wer auch, daz Wir beyderſit

zweyen

zweyen Herren dieneten oder hülffen, die wieder einander kriegeten, vnd vnſer jeglicher ihr — Hülffe, ſo ſoll aber vnſer jeglicher dem andern dehcynen Schaden tun, oder ſinem Herren dehcyne Hülffe tun, weder uf daz Huß noch darvon. Wer aber daz vnſern antwedern ein Krieg ane gienge gegin einen andern Herrn, dem der ander vnder vns nicht beholffen were, ſo ſolde ſich der vnder vns, dem der Krieg anginge, gegen ſinen Vienden, beyde uff daz Huß vnd darvon behelfen; des beſten daz er möchte. Wer auch daz Wir zweyen Herren wieder einander dienten, als vorgeſchrieben ſtet, ſo ſoll vnſer jeglicher gegen ſinen Herren dem er dient mit Nahmen vznemen, daz er ime davone noch daruf weder dienen noch helfen, ſondern ez ſall vnſer jglicher mit dem Herren dem er dient, reden vnd teydingen, daz er ez ſchirme, vnd vor Schaden bewahre ane Geverde. Ez iſt auch geredt, würde daz Huß buvellig, an vnſers vorgenanten Vettern Teille; ſo ſullen Wir ez ihme wieder helffen buwen; Dazſelbe ſoll er auch gegin vns tun, ob es an vnſern Tile buvellich wird. Auch iſt geredt, daz vnſer dewederme den andern an ſinem Teyle überbuwen ſall, nicht über eime Stockeyt. Aller dirre vorgeſchriebene Rede han Wir gegeben vnd dieſem Brief beſtettiget mit vnſern Inſigele. Daz iſt geſchehen nach Gotes Geburte dryzehenhundert Jar; darnach in dem zwey vnd zwenzigſtem Jare, an Sent Kylians Tage in dem Cloſter zu Vezzere.

IX.

Graf Günther von Käfernburg verſpricht Graf Heinrichen von Henneberg, wegen des Heyrathsguts ſeiner Gemahlin, 600 Mark Silbers zu bezahlen.

den 25ſten Jul. 1322.

Wir Günther von Gots Gnaden Graue von Kevernbergk bekennen offentlich an dieſen Brive allen den die ihn ſehen oder horen leſen, daß wir vns mit den edelen Manne Grafen Heinrichen von Henneberg der Her iſt zu Aſcha vnſern lieben Schwager vmb vnſers Bruders Tochter ſiner Wirtinnen Zugab, haben geſazt vnd gericht als hernach von Wort zu Wort geſchrieben ſteht. Wir haben inne gelobt entrewen vnd on ſin Stat zu getrewer Handt, den edelen Mann Greve Bertold von Hennenberg vnd Graven Heinrichen ſinen Sone vnſern lieben Vettern vnd geloben on dieſen Brief zugeben ſechshundert Marck lodigs ſilbers Erfortſch Gewichts uf

sogethane Tage als hernach geschrieben stehet. Wir sollen im geben vnd bezalen vf vnser Frawentag der ersten der nechst kumpt zweyhundert Marck, darnach zu Ostern die nechst kumpt hundert Marck vnd von denselben Ostern über ein Jahr dreyhundert Marck, vnd darüber han wir in gesazt zu Bürgen die edeln Manne Grauen **Bertolden von Hennenberg**, Grafen **Heinrichen von Schwarzburg den eldern**, Grafen **Heinrichen von Schwarzburg den jüngern** des Schwarzburg ist, vnd Grafen **Heinrichen**, des eltern Grafen **Heinrichs** Sohn, vnd die erbern Ritter **Friederich von Witzleben Albrechten von Rethusen Dietrich** vnd **Albrechten von Sutterheim, Burkarden von Balensteten** vnd **Heinrichen von Langenfelt**, diese vorgenante Burgen haben wir im gesezt vor das vorgenant Gelt, also wenn auf den vorgeschrieben Tage wir vnsern vorgenannten Schwager das Gelt nicht bezalen als vorgeschrieben ist vnd er vnser vorgenannte Bürgen mante, so soll jeder Her einen Ritter vor sich senden zu leisten vnd jeder Ritter mit sin selbst Leibe leisten zu **Slusingen** in der Stat vf vnsern Schaden, als lange bis wir das Gelt gar bezalten daß wir auf die Zeit bezalt solten han. Ist auch daß der Burgen einer abgehet von Dods wegen, das Got nicht wolle, so sollen wir einen andern an sin Stat setzen der ime gleich ist binnen einen Monte. Darnach ist geredt, ob wir ime die dreyhundert Marck, die wir ime solten geben an Ostern die nechst kumpt vber ein Jar, nicht bezalten vf dieselbe Zeit, so soll **Friederich von Witzleben** der vorgenant, **Kranchfeilt**, das vns Pfannts stet von vnser Schwester Son, des vorgenannten Grauen **Heinrichen von Schwarzburg** des jüngern, geantwortet haben dem vorgenannten Grauen **Heinrichen** vnsern Schwager antworten vnd an sin Stat zu getrewer Hand dem vorgenannten Grauen **Bertolden von Hennenberg** vnd den vorgenannten Grauen **Heinrich** sinen Son, vnd wann nie das geantwortet wirt, so sollen unser Bürgen loß sin. Wer auch daß **Friederich von Witzleben** abgieng von Dots wegen, er das Hauß geantwort würd, so soll es der vorgenannte Graf **Heinrich von Schwarzburg** der elter, oder ob er abgieng von Dots wegen, das Gott nicht entwolle, sin Son innemen vnd in das antwurten in der Zeit als vorgeschrieben ist. Wer auch das Graf **Heinrich** vnser Schwester Son der vorgenannt das Huß von vnß losen vor der Zeit, daselbe Gelt da er es vmb loset sollen wir ime geben. Würde auch das Huß verloren vor der Zeit, so sollen im vnser Bürgen leisten für die dreyhundert Marck als vorgeschrieben ist. Das alle diese Rede, stet vnd vnverbrochen bleiben,

ben, deß geben wir darüber diesen Brif versiegelt mit vnsern vnd vnser Freunde vnd Bürgen der vorgenanten Herrn Ingesigel. Wir von Gotts Gnaden Grauen Berthold, Graf Heinrich vnd auch Graf Heinrich die vorgenanten bekennen, daß wir haben gelobt den vorgenanuten Graf Heinrich von Hennenberg vor den vorgenanten Grafen Günther von Kefernburg zu leisten vor die vorgeschriben sechshundert Marck in alle Weiß als vorgeschrieben ist. Vnd auch Wir Friderich, Albrecht, Ditterich, Albrecht Burckhard vnd Heinrich die vorgenanten Ritter bekennen das wir gelovt han dem edeln Herrn Grafen Heinrichen von Hennenberg den vorgenanten in alle Weiß zu leisten als vorgeschrieben ist vnd geloben das stet zu halten. Das ist gescheen nach Gots Gepurt dryzehenhundert Jar vnd darnach in den zwey vnd zwantzigisten Jar an sant Jacobs Abend.

X.

Einigungsvertrag zwischen dem Abt Heinrich zu Fulda und Graf Heinrichen dem ältern von Henneberg.

den 24sten Oct. 1325.

Wir Heinrich vonn Gottes gnaden Appt zu Fuldt bekennen offentlich ohn diesen geinwertigen Briev, das wir mit vorbedachten Muthe, vns vereinet hann mit dem edelen Manne Grauen Heinrichen von Hennenberg dem Eltern, das wir Jme gelobt han, inn guten trewen, dieweil wir vnnd er leben zu helffene vngeuherde, vff den Stifft von Wirtzburg, vnnd sollen auch keinen Herrn noch niemandt beholffen sin aff seinen schaden. Er soll auch vnns vnnd vnserm Stifft beholfen sin, vff denn Stifft vonn Wirtzburg ohn geuherde, dieweil wir beyde leben, alß da vorgeschrieben ist. Er soll auch niemandt helffen vff vnns vnnd vff vnsern Stifft, an den Edel leutthen grauen Berthtolden, vnd grauen Heinrichen sein Sone, vnd grauen Poppen vonn Hennenberg, bei diesen fünff Jharen, die er jezt gelobt vnd geschworen hatte. vnnd zu ein Vrkunth vnd Stettigkeit, der vorgeschriben Ding, geben wir Jme diesen Brieff vorsigelt mitt vnserm Insiegel, der geschrieben vnnd geben ist, da man zalte von Christus gepurt, Tusent Jhar drihundert Jhar darnach Inn dem 25 Jhar, an dem donnerstage, vor sant Simon Jude tag der Apposteln.

XI.

Abt Heinrich zu Fulda nimmt Graf Heinrichen den ältern von Henneberg zum Burgmann in Saleck an.

den 23ſten Nov. 1325.

Henricus dei gracia *Fuldenſis* eccleſie Abbas recognoſcimus in hijs ſcriptis profitendo publice, quod nos nobilem virum *Henricum* Comitem de *Hennenberg* ſeniorem propter grata nobis et eccleſie noſtre impenſa obſequia et in poſterum impendenda, ſuo ac omnium heredum ſuorum nomine in noſtrum caſtrenſem recipientes, eidem M. ducentis libris hallenſium, pro media parte in feſto beate Walpurgis proxime affuturo et pro reliqua media parte in feſto ſancti Michaelis ſubſequente ſolvendis, nos conſtituimus debitores qui — occaſione feodi caſtrenſis hujusmodi viginti librarum hallenſium redditus in bonis ſuis propriis nobis reſignabit et nichilominus unam perſonam de ſuis familiaribus, vel ſubditis que dictum feudum in caſtro noſtro *Salegk d*) ſecundum conſuetudinem aliorum caſtrenſium noſtrorum ibidem perpetuo loco ſui deſeriviat, tenebitur ſubrogare, prefatus quoque nobilis omnibus accionibus et dampnis ergo nos et eccleſiam noſtram predictam ſibi quocunque appetentibus renunciavit ſimpliciter et in toto. In premiſſorum vero teſtimonium has litteras noſtro ſigillo roboratas ſibi dedimus. Anno Domini Milli° CCC° viceſimo quinto IX. Kalend. Novembr.

XII.

Biſchoff Wolfram zu Würzburg befiehlt dem Plebano zu Aſcha, Graf Heinrichen von Henneberg vom Kirchenbann zu abſolviren.

den 30ſten May 1326.

Wolframus DEi gracia Epiſcopus *Herbipolenſis* dilecto nobis in Chriſto Plebano in *Aſchach* ſalutem in domino. Iniurias nobis illatas per captivitatem et detencionem in captivitate *Henrici* dicti *Reineck*, Eccleſiaſtici — — conſtituti noſtri doctoris, prout nobis ſuggeſtum exiſtit, per nobilem virum *Henricum Comitem de Hennenberg* ſeniorem, nec non *Hermannum* dictum de *Weinckhein*, officiatum eius, et ſuos in hac parte complices, dicti Comitis ſervitores,

d) Saleck, ein dermalen eingegangenes Schloß ohnweit Hammelburg im Gebiethe des Stifts Fulda.

Digitized by Google

tores, nuper factas, pure remittimus per preſentes, tibi committentes preſentibus, quatenus comitem et ſuos ſervitores predictos poſtquam dictum *Henricum* indemniter priſtine libertati reſtituerint, a ſentencia excommunicacionis qua intraviſſe noſcuntur ex predictis factis, ſi penituerint et devote petierint, noſtro nomine abſolvas, injungens eisdem ſuper premiſſis penitenciam ſalutarem. Comiti eciam et ſuis ſervitoribus antedictis pro factis memoratis nullo unquam tempore aliquam movebimus queſtionem, nec eciam gravamina aliqua eis ſpiritualiter et temporaliter inferemus. Ceſſationem etiam per te ſervatam a divinis occaſione dicti Henrici detenti in tua parorchia, ut dicitur, preſentibus relaxamus. Datum ſub ſigillo noſtro in evidens premiſſorum teſtimonium atque robur. ſub anno domini M°. CCC°. XXVI. feria quinta poſt diem Sti. Urbani.

XIII.

Graf Heinrich von Henneberg verkaufet ſeinen Hof zu Bardorf dem Johanniterorden um 117 Pfund Heller.

den 22ſten Febr. 1329.

Wir Heinrich von Gottis Gnaden Grafe von Henneberg der Alther, vnd Vruwe Sophie, vnſer ehelich Wirtin, bekenn öffendlich an diſem gegenwärdigen Brife, vnd thun kund allen den die in ſehen oder hören leſen; daz Wir mit bedachtme Mute, mit gutem Rate vnd mit geſamter Hand haben geeignet vnd eigen mit dieſem Brief vnſerm lieben Vettern, Bruder Bertholde von Henneberg, des Ordens Sent Johannes, des Spitals von Jeruſalem, Meiſter zu Beheimen vnd zu Pohlen, vnd ſeine Orden, ein Hoff zu grozzen Bartorff, e) vnd allez daz dazu gehöret im Dorf, oder im Felde, geſucht vnd vngeſucht den Henrich Mannderer von vns zu Lehn hatte, vnd den er ihme vnd ſeine Orden redliche vnd reiliche verkauft hat, vmb Hundert vnd Siebenzehen Pfund Haller, vnd haben daz gethan durch Bete Willen, Henrich Mannderers, Wolfs ſines Eydemes, vnd anderer ſiner Vründe vnd durch ſunderliche Liebe die Wir haben zu vnſern vorgenanten Vetter vnd zu ſime Orden, vnd auch vms vnſerer Seele Seeligkeit. Daz diz war, ſtete ganz vnd vnverbrochen bliebe, an alle Geverde, von vns vnd von allen

e) Großenbardorf, ohnweit Münnerſtadt, im würzburgiſchen Amte Sulzfeld.

allen vnsern Erben zu einem Gezugnüsse Vestenunge aller dieser vorgeschriebenen Rede, so geben Wir ime vnd sime Orden diesen Brief versiegelt mit vnserm Insiegel, vnd mit Brawen Sophien vnser ehelichen Wirthin Insiegel. Da sind by gewest vnsere Erbern Lüde, Conrad von Heldrith der Ritter Carl uffe dem Anger. Rudolf von Hansten, vnd ander erber Lüte, die daz sahen vnd hörten. Dieser Brief ist geben, do man zalt von Gots Geborte drizehen Hundert Jar, in dem Nún vnd zwenzigsten Jare, an Sent Peters Tage, Kathedra.

XIV.

Das Kloster Wechterswinkel bekennet, daß Graf Heinrich von Henneberg ihm seine Güther zu Großenaubstadt um 60 Pfund Heller verkaufet habe.

den 24sten Jun. 1329.

Nos *Heinricus* de *Grizheim* Prepositus, Abbatissa totusque Conventus Sanctimonialium in *Wechterswinckel* publice recognoscimus per presentes, quod intimi nostri cordis celo graciam et promocionem nobis sepius per nobilem Dominum, Dominum *Henricum* seniorem *Comitem de Henneberg* graciose factam et exhibitam adtendentes, omne jus totumque dominium ab ipso in villa dicta *Grossenebestatt* *f*) pro LX. libris hallensium nobis emtum et comparatum sibi aut suis heredibus, cum à nobis requisitum fuerit, pro dicta summa pecunie reddere, de bona voluntate nostra promisimus et presentibus promittimus, ita sane quodsi eciam quecunque utilitas ex eo ante tempus reemcionis nobis evenit in sue et suorum anime apud nos in perpetuum remedium transeat salutare. In cujus rei testimonium sigillum prepositi cum sigillo Conventus presentibus est appensum. Datum anno domini M°. CCC°. XXIX. in die beati Iohannis baptiste.

XV.

Konrad Herr zu Trimberg räumet Graf Heinrichen von Henneberg den halben Theil des Schlosses Schildeck ein.

den 19den Jul. 1335.

Wir Conrad ein Her von Trimperg bekennen offentlich an disen Brieff allen den die in sehen oder heren lesen, das der edel Man Graff Heinrich

f) hod. Aubstadt, im würzburg. Amte Königshofen.

Digitized by Google

rich von Hennenberg der elter, vnser Oheim, das halbtheil des Hußes zu Schildeck, das wir in haben zu phandt vor dryhundert Pfund Haller genger vnd geber, die wir darauff geliehen haben kuntlichen den weisen Hern vnsern Hern Apt Heinrich zu Fulda, sol inhaben offentlich oder sein Erben mit vns oder mit vnsern Erben zu allen Rechten vnd Nutzen gesucht vnd vngesucht, setzen vnd entsetzen wie sich das gepurt, vor anderthalb hundert Phund Heller von den vnser Oheim die vorgenanten dryhundert Phund Heller mit vnß hatt geliehen vff das Huß. Auch sollen wir Conrad von Trimperg der vorgenant oder vnser Erben daselbe halb theil Huß nit wider geben zu lößen oder niemand furbas vorsetzen on Grauen Heinrichen vnsers Oheimen den vorgenanten oder seiner Erben Wort. Wer aber das das sich itzo gepurt das wir das halbe theil deß Hußes, das wir also zu Pfanden inhaben, dem vorgemelten vnsern Hern den Apt oder dem Stifte zu Fulda müßen wieder geben zu lößen, welch gestalten das were, so sollten je die anderthalb hundert Phund Heller bezahlt werden vnd gefallen von der Loßungen vnsern Oheimen Grauen Heinrich dem vorgemelten oder seinen Erben ohn alle Widerrede. Zu einer Urkund dieser ding so haben wir Conrad von Trimperg der egenant vnser Ingesigel mit Willen gehangen an disen Prieff der geben ist zu Fulda nach christi gepurt dryzehen hundert jar an den nehesten Sontag nach den zwelff Boten tag.

XVI.

Graf Heinrich von Henneberg verkaufet den Weinzehend an der Mainleite zu Schweinfurth an Graf Bertholden zu Henneberg-Schleusingen um 1310 Pfund Heller.

den 26sten Octobr. 1338.

Wir Heinrich von Gots Gnaden Grafe von Hennenbergk der elter Herre zu Ascha vnd Frawe Sophise von denselben Gnaden Gräfin vnser eliche Wirtin bekennen offenliche an disen Brise alle den die in sehen horn oder lesen, daz der edel Mann Grafe Berlth von Hennenberg vnser liber Veter, hat vmb vns vnd vnser Erben gekauft rechte vnd redlichen vmb drützehnhundirt Pfunt vnd zehn Pfunt geber und guter Heller, der wir gewart vnd bezalt sin an gereyten Hellern, die wir in vnser vnd vnserer Kinde Nutz gekart und gewant habn, den Win Zehende zu Swinfurte der da heiset der Grafen

Zehende vnd der Oberzehnde an der Meynlitzen den wir zu Lehn haben von den Byschoffe vnd dem Stifte zu Eystete g) mit alin Nutzen vnd Rechte, gesucht vnd vngesucht wi man daz genennen kan, als wir vnd vnser Eltern in rechter Gewer und Nutze her haben bracht und geben hat luterlichen durch Gott denselben Zehende zu eym Almusen zu Troste siner Seele vnd all siner Altfordern, vnd auch siner Erben den erbern Lüten, dem Apte vnd der Samenunge zu Vezzer dem Dechende vnd dem Capitel zu Smalkalden, daz Zweiteyl dezselben Zehnden dem von Smalkalden daz Dritteyl den von Vezzer also bescheidenliche, daz dieselben zwei Gotshus vns vnd vnser Erben die Freundschaft haben getan, daz wir oder vnser Erben denselben Win Zehnde vmb das egenante Gelt drützehnhundert Pfunt vnd zehen Pfunt Heller mügen wieder kaufen vnforscheidenlichen vmb dieselben Gotshußer wenne wir oder vnser Erben wollen oder mügen, vnd darüber zu eyner Stetekeyt vnd Urkunde geben wir diesen Brief versigelt mit vnser beyder Insigel. Daz ist geschehen nach Gots Geburthe drützehnhundert Jar darnach in dem acht vnd dretzgesten Jar an dem Donnerstage vor Allerheylgen Tage.

XVII.

Das Kloster Tulba gestattet Graf Heinrichen von Henneberg den Wiederkauf des Dorfes Siebrechts. h)

den 24sten Jun. 1341.

Wir Wigand Probst Gisela Abtißin vnd die Samenunge gemeinlichen des Closters zu Tulbe bekennen offentlichen an dißme Bryefe. Daz der Edel Herre vnser Herre Grafe Heinrich von Henneberg der elter oder sin

g) Im folgenden Jahre (1339.) beliehe der damalige Bischoff Heinrich zu Eichstädt Graf Berthold von Henneberg mit obigem Weinzehend, dergestalt, daß zwar das Stift Schmalkalden und das Kloster Vesra solchen benutzen, Berthold aber, in Ansehung dieses Lehnstückes, bei beiden Gotteshäusern die Stelle eines Lehnträgers vertreten sollte. Dipl. Mspt. de an. 1339.

h) Nach einem andern von eben diesem Kloster im Jahre 1247. ausgestellten Revers, hatte Graf Heinrich demselben auch die Dörfer Orlebach und Hesselbach um 240 Pfund Heller wiederlöflich verkauft. Ich habe aber die Urkunde, weil sie, in Ansehung der Nebenumstände, mit der gegenwärtigen gleiches Inhalts ist, weggelassen.

Digitized by Google

sin Erben daz Dorf vnd Gut Sibrechtes i) vnd waz dazu gehört vmme hundert pfunt guter Haller widerkauffen mag oder sin erben, vm vns oder vnser Nachkomlinge eweclichen, wann er oder sin Erben wollen on alle widerrede, wann Wir dazselbe Dorff vnd gut zu deme Rechten vor alse vmb sie han gekaufft. Auch han die vorgenanten vnser Herre vnd vnser Vrawe von Henneberg vzgenomen an demselben Dorff vnd Gute sunderlichen ir vnd iren Erben ir visch waßer vnd iren Vorsten Walt, daz wir damitte nicht zu thune noch zu schaffene han. Des zu Urckund gebin wir der Probst die Abtißin vnd die Samenunge zu Tulbe diesen Brief besigelt vnd bevestent mit vnser beder Insigel die daran gehangen sin nach Gotes Geburt dryzehen hundert Jar. Darnach in dem ein vnd vierzigesten Jare an sente Johans Abent Bapte.

XVIII.

Marggraf Ludewig zu Brandenburg versichert Graf Hermannen von Henneberg, ihn wegen seiner Dienste schadlos zu halten.

den 27sten May 1350.

Wir Ludewig von Gottis Gnadin Marggrafe zu Brandenburg vnd zu Lusitz des Heiligen Römischen Richs Oberster Cemmerer, Pfaltzgraf by Rin, Hertzog tzu Beyern vnd in Kernden, Graf zu Tyrol, vnd zu Görtz, bekennen offentlichen mit diesen Brief, daz Wir dem Edlen Manne, Grafen Hermannen von Henneberg, von Ascha, vnsern lieben Oheimen, vnd alle den die er zu diesen Ziten mit Im in vnsern Dienst bringet, für irem Dienst, Schaden vnd Kostgeld die sie in vnsern Dienst nemen, oder tragen werden, sten wollen vnd sten, vs vnserm Hußе wieder in ir Hußе mit der Bescheidenheit, wenn er nu nechste zu vns kömt, so wollen Wir mit Ime vmb den Schaden, Dienst vnd Kostgeld, vnd vm alle Sachen nach Orten von Selbe, vnsers getrewen vnd Zweyer sins Raths, vnd Zweyer vnsers Raths Rath reden, vnd In also daran besorgen, alz es zimlich vnd muglich ist, daz Im billigen soll begnugen, vnd daz er vnß darumb hat zu danken. Mit Urckund diez Briefs, der geben ist zu München, nach Christes Geburth Dryzehen Hundert, vnd darnach in dem Funfzigistem Jare, an dem Tag vnsers Herrn Lichnams.

i) hod. Seibrichshausen, im würzburg. Amte Sulzfeld.

Digitized by Google

XIX.

Marggraf Ludewig zu Brandenburg bekennet sich gegen Graf Hermannen von Henneberg, wegen der ihm geleisteten Dienste, zu einer Schuld von 700 Gülden.

den 2ten Novembr. 1350.

Wir Ludewig von Gottis Gnaden, Marggraf tzu Brandenburg vnd tzu Lusitzt, des heiligen Römischen Richs Oberster Cammerer, Pfalentzgraf by Rin, Hertzog im Beyern vnd in Kerndren, Graf tzu Tyrol vnd tzu Gortz, vnd Voyt der Gotts Hüser, Agley, Tryent vnd Brichsen, verjehen vnd bekennen offentlichen mit diesem Brief, daz Wir schuldig sin, vnd gelten sullen dem Edlen Grafen Hermannen von Henneberg, Unsern lieben Oheimen, vmb die Zerung vnd den Dienst den er vns hierin gethan hat in die Marck Sieben Hundert Gülden, der Wir Jme Hundert bezahlen sullen vf sant Martins Tagk der nu nechst komt, vnd Seshundert vf den Obersten Tagk der darnach schierst kumt vnverzogentlichen, oder sullen vns mit Jm darumb also lieblich verrichten daz im wol benügen sull. Mit Urckund diez Briefs, der geben ist tzu der Nuenstadt nach Christi Gepurt Drytzehen hundert Jar, vnd in den Funffzigisten Jar am Dienstag nach aller Heiligen Tagk.

XX.

Extract vom Jahre 1351.

Gottfried vnd Otto von Sleten bekennen, daß Grafe Heinrich von Henneberg vnd Grafe Hermann sin Sun ihnen das Dorff Sulzral vmb 300 Pfunt Heller verkaufet habe. dat. 1351. an sant Kilians des heilichen Märteres Tag.

XXI.

Zeugniß über die vom Bischoff Leopold zu Bamberg dem Grafen Heinrich von Henneberg verliehenen Lehenstücke.

den 15den Aug. 1355.

Graf Heinrich von Hennberg zu Aschaw der Elter vnd Hermann vnd Berthold sein Sune haben enpfangen von dem Hochwirdigen Fürsten Herrn

Herrn Lewpold Bischoff zu Bamberg die hernachgeschrieben Lehen, zum Ersten, den Kirchhof die voygtgült vnd die voigtey in dem Dorff zu Sulzetal mit allen Zugehörungen, Item den Kirchhoff zu Vrdorf, *k*) die Vogtgült vnd vogtey Item die Vogttey vnd die Vogtgült in dem Dorf zu Widmarstal, *l*) Item zu Ruzelspur den Kirchhof die vogtgült, vnd die Voygttey besunder vf den Hof den da bawet Cuntz vnd Hermann Struplein Gebrüder zu dem Halpteil vnd Hermann von Ecksdorf vnd Heintz Gundloch das anderteil, vnd die vogtey vberal im Dorff. Item zu clein Brachawe *m*) die Vogtgült vnd die Voigtey vber das Dorf vnd vber den Hoff vnd vber die Vischwasser die da gelegen sein in derselben margk. Item die Vogtgült vnd die Vogtey vber den Hof zu Wasserloßen. *n*) Item die Vogtgült vnd die Voigtey zu Zalbach in dem Dorf das gelegen ist zu Burcharrod. Item die Vogtey vber Lauter das etwen ein Wüstung was vnd nemlich besazt ist gelegen bey Katzenbach *o*) im Gericht zu Aschaw. Item die Vogtey in dem Dorf zum Gabartz *p*) mit allen Zugehörungen. Item die margk vnd Wüstung zu Vockrenrod die do stößet an das Closter zu Vrawe. Item die Vogtey vber all die Wüstung die hernach stehen, vber die Wüstung zu Volckerrode gelegen in dem Gericht zu Aschaw, vnd die Wüstung zu Mertinwinden gelegen in dem Gericht zu Aschaw. Item die Wüstung zu Zehenwinden. Item zu Bischofwinden die Wüstung. Item zu Rugkerrod die Wüstung. Item zu Eberharrrod die Wüstung. Das ist gescheen als man zalt nach Christ Geburt M°. CCC°. LV. to an vnnß lieben Frawen Abent aßumption.

XXII.

Graf Poppo von Henneberg, Komthur des deutschen Ordens, bekennet, daß Graf Hermann von Henneberg und dessen Gemahlin, Adelheit, dem deutschen Hause zu Schweinfurth 400 Pfund Heller vermacht habe.

den 30sten Aug. 1360.

Wir Bruder Poppe von Hennenberg Commenter des Tütschen Huses zu Swinfurt Würtzburger Bistumbs, vnd die Brüder alle gemeinliche desselbe

k) hod. Eberdorf, im würtzburg. Amte Trimberg.
l) hod. Wirmsthal, ebendaselbst.
m) Kleinbrag, im würtzburg. Amte Aschach.
n) Im Amte Trimberg.
o) hod. Lauterkatzenbach, im würtzburg. Amte Aschach.
p) hod. Gerg, ohnweit Münnerstadt.

Digitized by Google

desselben Huses bekennen offenlich an disem geinwärtigem Briefe allen den die yn sehint oder horent lesen, daz wir mit Rate Willen, Worte, vrlaube vnd heyßen vnsir Obern vnd Meisterschafft der Erbern Geystlichen Mannen Bruder **Wolfframs von Nellenberg**, Meister dütsches Ordens zu dütschen Landen, vnd Bruder **Philips von Bickenbach** Landt Commeter zu Francken, haben empfangen vnd ingenommen kuntlichen an bereitem Gelde **vierhundert Pfunt haller** guter Landwerunge von dem Edeln Grefen **Hermanns von hennenberg** vnd Frauwen **Albeiten** siner **Wirten seligen**, die in vnsers Huses Nutze kommen sin, gewent vnd gekerit vnd sunderlich gelegget sin zu anderm Gelde des Huses an den Wiederkeuse des halben dorfes zu **Hentingen**, *q*) vnd an den Zehenden zu **Elringshusen**, *r*) den Wir zu eyme Wiederkaufe haben vmbe die Edeln Grefen **Heinrich von hennenberg** den eltern vnd Frauwe **Sophie** sin Wirtin, des Wir ir versiegilt handfeste darüber haben, dieselben vierhundert Phunt heller haben sie vns vnd vnserm vorgenanten Huse lutherlich durch Got geben, vnd durch vnsir Frauwen Ere willen zu eyme Almusen vnd seligerede durch irre Seele, vnd irre Altforden Sele Heyle, vnd durch allir Sele willen, den es billichen zu statten vnd zu Troste kumet, vnd auch darumb daz Gotsdinst in demselben Huse deste erlicher vnd deste volliclicher werde begangen. Nu hat vnsir Meysterschafft die egenanten vnd Wir mit In angesehn ir beyder Andacht die sie zu Gott vnd zu Vnsir Frauwen haben gehabit, vnd auch sunderlich zu Vns vor andern geystlichen Lüten. Darumb wollen Wir vnd sollen auch Vns vorbinden für Vns vnd alle vnsir Nachkommen von deswegen daz ir Begirde an Gotsdinste erfüllet werde, daz Wir fürbaz eyns Prysters mere Unsirs Ordens wollen vnd sollen haben ewecliche vff dem Huse zu **Swinfurt**, über die Zale der zweyer Pryster die man vor allezeit da hat gehabit, der mit denselben zweyen Prystern sin Tagezyte zu Kirchen halten nach des Ordens Gewonheit vnd in jeder Wochen ewiclich vier Messe lesen vnd sprechen vnden in der Kirchen uff den vier Altaren, nach dem als es sich gebüren vnd gefügen mag, des Morgens früwe als ez dem Commenter vnd den Brüdern da gefället one geverde, doch daz der vier Messe in jeder Woche dekeyn vnderwegen werde gelozen, gesche daz von Gebrechen wegen welcherley der wäre, daz Wir dekeyn Bruder des Ordens möchten gehaben bequemlich, so solten Wir ein werntlichen Prie-

q) Im sächs. Amte Römhild. *r*) Im würzburg. Amte Ebenhausen.

Priester zu eyner zytlichen Frist in daz Hus nemen an des Bruder statt der die Messe spreche als vorgeschrieben stet biz man eyn Pryster des Ordens mag gehaben. Wer auch daz ein Commenter zu Swinfurt vnd die Brüder daselbis, die Messe bestellen wolten vnd bestelten mit eym Pryster uswendig des Ordens also daz die Messe vollbracht würde als vorgeschrieben stet, daz stünde an in ob sie daz bestelten mit eyme Priester irs Ordens oder mit eyme andern Pryster, welchez daz sie wollen. Were auch daz diese geschrieben ding nicht würden gehalten, vnd vollbracht also daz die Messe mit andern Gotsdinste eyn Monden vnderwegen blibe, daz sie weder gehalten noch gesprochen würden, daz man küntlich beweisen möchte. Wenn dan die Herrschafft von hennenberg dem Commenter vnd den Brüdern des huses zu Swinfurt zu sprichet vmb dieselben Virsumunge in welchem jar die Virsumunge geschicht so sol man je desselben jars von Vnserm huße zu Swinfurt der Herrschafft von hennenberg die Vns zugesprochen hat, geben vierzig pfunt heller die sie durch Gott mogen geben weme sie wollen one geverde. Des zu ewigem Urkunde han Wir Comenter und die Brüder des vorgenanten hußes Swinfurt gebetin die obgenanten Vnsirn Meyster vnd Landkommenter, daz sie irre Ämte Ingesigel an diesem Brief gehangen han, zu den Wir auch des vorgenanten Hus Ingesiegel han gehangen. Dez Wir Bruder Wolffram und Bruder Philips die vorgenante mit Vrkunde Vnser Ampte Ingesigels bekennen in alle der Maze als vor ist geschrieben. Geben an dem Tage Felicis et Adaucti nach Cristes Geburt drüzehen hundirt jar vnd in dem sechszigisten Jare.

XXIII.

Hermann und Berthold, Gebrüdere, Grafen von Henneberg, verkaufen dem Kloster Bildhaußen die Dörfer Großenwenkheim und Merkershaußen um 2000 Pfund Heller auf Wiederkauf.

den 8ten Febr. 1366.

Wir Hermann vndt Bartolt gebrüdere vonn Gottes Gnaden grauen vonn Hennebergk bekennen offentlich ahn diesen Brief vor vnuß vndt vnsere erben allen gegenwerttigen vndt künftigen leutthen, das wir mit wolbedachten muthe vndt mit vereinten Willen denn Ersamen geistlichen Leutthen, dem Abte vnnd der Samunge gemeinlich deß Gottshauß zu Bildhaußen, ihnn

Wirtzburger Bischoffthumb gelegen, ordens von Eicell, Ihnen vndt allen Ihren nachkommen habenn vorkauft vndt zukaufen geben rechts Kaufs, recht vndt redlich vnser Dörfer grosen Weinckheim vndt Margarß, vndt vnser Vorwerck daselbst zu grosen Weinckheim gelegen vnndt alles daß darzu gehortt Jhn Dorf vndt ihn Feldt, besucht vndt vnbesucht, vnnd das Haus das ahnn Hofe liegt, vndt zinset alle Jhar dry Schillingk Heller vndt ein Faßnacht Hun, vndt vnsern eigen Mann zu Löffersterz, mit allem rechten vndt nutzen die Wir ihnn denselben Dörfern haben ahn Kirchhof, ahn Vogtten, ahn Dorfgerichte, ahn Zinß-Gülte, ahn Bethe, ahn Banwin, Leuth vndt Guthe, Wun vndt Weide vndt alle andern vnser recht vndt nutzen in den gnannten Dörfern vndt in Velde, besucht vndt vnbesucht oder noch zusinden, mit allen vnsern Freiheiten die Wir vndt vnser eltern von recht oder von Gewohnheit zu den gnannten Dörfern vndt Güthern haben oder gehabt haben, klein vnd groß ahn Gefehrdte, ohn daß Wir vsnehmen das recht das Wir haben ahn der Herrn Hofe vndt die Guth die darzu gehören, daselbst zu grosen Wenckheim in Dorf vndt zu Felde besucht vnd vnbesucht, vndt darzu alle die recht ahn den Guthen in beiden Dörfern die die erbern Leuthe von vnns zu Lehen haben. Alle die Güther, Leut vndt Recht, als sie vor erzählt sindt, habenn wir zu keufen geben den gnantten Gotshause zu Bilthausen vndt Jhren nachkommen vmb zweytausend pfundt Haller genger Wherunge, der sin wir auch ganz vndt gar bezahlt alß vnns wohl gnüget, vnndt haben die in vnsern nutz gekeret vndt gewendet — *) ꝛc. Der Ding zu einen wharen Vrkundt geben wir diesen Brief mit vnsern anhangenden Insiegell wißentlich vorsiegelt. Wir Barrolt vonn Gottes Gnaden Graue von Hennebergk vndt Herr zu Hartembergk vorziehen auch alles deß das sich vnser vorgenantte Vetter vorziehen vndt vorschrieben haben, des vorzeihen Wir vnns auch vndt vnser erben vmb alle diese vorgeschrieben Dinge, vndt reden auch das stet zuhalten vndt nimmer darwider zuthun heimlich oder öffentlich ohnn alles Gefehrdte, des zu einem wharen Vrkunde haben wir vnser Insiegell wißentlich ahn diesen Brief heisen hangen, der geben ist nach Gottes Geburt dryzehenhundert Jhare darnach in den sechs vndt sechszigisten Jhare ahnn nechsten Sontage nach vnser Frawenn Tagk zu Lichtmeß.

XXIV.

*) Der übrige Theil der Urkunde enthält weitläuftige Gewährschaftsversicherungen, die ich ohne Bedenken weggelassen habe.

Digitized by Google

XXIV.

Graf Hermann von Henneberg verkaufet seinen halben Theil der Herrschaft Wildberg und des Gerichts zu Sale dem Bischoff Albrecht zu Würzburg um 10000 Pfund Heller.

den 12ten Jun. 1368.

In gotes namen amen wir Hermann von Gotes Gnaden Graffe von Hennenberg vnd Frauwe Angnes von denselben Gnaden Gräffin sin elich Hußfrauwe bekennen vnd thun kunt offinlich an disen Briff allen den die in sehent lesen oder horent lesen, daz wir mit guter vorbetrachtung, mit gesampter Hant vnd auch mit guten Rate, Wissen, Gunst, Willen vnd Wort vnsers Bruders Graffen Bertholts von Hennenberg Thumherr zu Bamberg, vnd Graffen Bertholts von Hennenberg Herre zu Hartinberg vnsers Vettern, vnd ander vnser Frunde vnd Diener durch redelicher sache willen die vns ietz nutzligend sind, haben für vns vnd alle vnser erben dem Hochwirdigen vnserm Liben Herrn Albrechte Bischoff sinen Nachkummen Bischoffen vnd dem stifft zu Wirtzpurg, vnsern halben teil den wir haben an der Vesten Wiltpurg, vnd auch vnsern halben teil den wir haben an dem Gericht zu Sale, die zwe stuck mit allen iren hernach geschriben zugehorenden die gelegen vnd gesessen sind tzu Wiltperg vnd in der Zent vnd in den Gericht zu Sale, ez sey Herrschafft, Wiltpane, Vogty, Zent, Halsgericht, Dorffgericht oder ander Gericht, Geleite, Zolle, Lute, Dorffer, Wyler, Vorwerck, Welde, Holtzer vnd mit namen vnsern teil an den Holtz daz dy Camer genant ist, Ecker, Wingarten, Wisen, Wasser, Wasserlauff, Vischweyde, Lehenschafft, Kirchsetze vnd verlehente Gut, dy daselbs zu Wilperg vnd in den vorgeschriben Gericht zu Sale vnd in den Dorffern vnd Wilern vnd iren Marcken die dartzu gehoren zu Wiltperg vnd zu Sale gelegende sint, vnd auch allen eigen Gute Freylute vnd Eigenlute die gesessin sin in demselben Gerichte zu Sale vnd auch vnsern andern Gut, Zinß, Bete, Banwin, Herbirge, Atzung, Rente, Dinst, Geuelle vnd recht, di da in dem Gericht zu Sale gelegen sind vnd zu dem vorgenanten vnserm teil der Vesten zu Wiltperg vnd zu dem vorgenanten teil des Gerichs zu Sale vnd zu dem vorgenanten Dorffern, Luten, Gerichten vnd Guten gehorende, wie sie genant sin vnd di da gelegen sind in den egenanten Gericht zu Sale, besucht vnd vnbesucht vnd auch damite alle vnser

eigen Lute, Freylute, oder wofür wir die herbracht haben, di da geseſſin ſind in den Dorfern zu Offleiben vnd zu Herbſvelt vnd auch mit namen damite alle die eigenlute vnd Freylute, dy wir haben vnd geſeſſzin ſinde in dem gericht zu Ebenhuſen vnd waz wir Lute Gut vnd recht haben, die ſitzen zu Geltersheim vnd zu Kutzelspur, als von den hernach geſchriben ſtet, mit allen nutzen, rechten vnd zugehorenden, als wir dieſelben vorgeſchriben Veſten Lute vnd Gut vnd Gericht vnd recht alle mit iren zugehorenden, von den davor geſchriben ſtet, herbracht haben, zu vrtet vnd ewiclichen Verkaufft vnd ingeantwurt haben, verkaüffen vnd inantwurten recht vnd redelichen mit diſem Briff vmb Zeben Tauſent phunt Heller geber vnd guter Lantwerung, der wir von den vorgenanten vnſern Herrn Albrecht Biſchoff vnd ſinen ſtifft zu Wirtzpurg gar vnd gentzlich gewert ſind vnd die wir auch in vnſern vnd vnſern erben nutz vnd Frummen kuntlichen gewendet vnd gekert haben. Vnd wann wir in vnd vz den vorgenanten teillen des Gerichs zu Sale haben dieſe hernach geſchribene Gute mit iren zugehorenden, daz ſind die vorgenanten teil an Wilperg vnd zu Sale vnd daz Ampt doſelbſt vmb Tauſet phunt Heller vnd die zwe Dorffer zu großen Wintheim vnd zu Wargertshuſen, vmb Zwe tuſent phunt Heller, vnd die Vogty doſelbſt vff einen Hoff, der da iſt des Cloſters zu theris, vmb ſegtzig phunt Heller, vnd den Zoll zu wenigen Bartdorff vmb dryhundert vnd ſiben vnd ſechtzig phunt Heller, vnd vnſern teil des Dorfs zu Sulzfelt vmb Fünff Hundert phunt Heller, vnd vnſſer Fiſchweide an der Sal, die Berlt von Kuriet hat, vmb ſibetzig phunt Heller daz allez Lantwerung ſin ſol, verſatzt vnd zu wiederkauff verkaufft haben vnd auch was ander Gulte, gut oder Rente die zu den vorgenanten verkeüften teilen vnd Gericht gehoren vnd darin gelegen ſin, die wir oder vnſer Altvordern darvz verſatzt vnd zu Wiederkauff verkaufft haben als vorgeſchriben ſtet, So iſt mit namen gerett vnd beteidingt, daz der vorgenante vnſer Herre Albrecht Biſchoff ſin nachkummen Biſchoff vnd ſin ſtifft zu Wirtzpurg mugen vnd ſullen alle dieſelben verſatzten vnd verkaufften Veſten, teile, Gericht, Ampt, Dorffer, Gutte, Lute vnd Gute vmb alle die, den wir oder vnſer Altvorden die ongeuerde verkaufft vnd verſatzt haben, Jrs Jglichs vmb ſouil gelts, als vorgeſchriben ſtet, wider loſen vnd wider kauffen, in alle der Weis vnd rechten als wir vnd vnſer erben daz ſolten getan haben vnd thun mugen ongeuerde. vnd dieſelben wider geloſten vnd wieder gekeüfften teil an Veſten vnd Gerichten vorgenanten Leüten, Guten vnd Gulten mit allen iren zugehörenden,

renden, sollen sie auch dann haben vnd nieſſen ewiglich vnd zu vrtet als wir vnd vnſer erben die genuſſen vnd gehabt haben, ee dann wir oder vnſer Altvordern dieſelben Lute vnd Gute verſatzt oder verkaufft hetten ongeuerde, vnd dieſelbe Loſung vnd Widerkauff ſol vns vnd vnſern erben an den vorgenanten Zehen Tuſet phunt Heller kein Abganck noch ſchaden brengen ongeuerde. Auch haben wir in diſem Kauff mit namen gerett vnd vzgenummen vnd ſullen auch darinne icht begriffen ſin, alle ander vnſer Herſchafft, Lehenſchafft, Lute vnd Gut mit namen die wir haben von der Graffſchafft etwann zu Wiltperg die vzwendig des vorgenanten halben teils des Huſes zu Wiltperg vnd dem Gericht zu Sal vnd iren Marckten weſenlich vnd Liplich gelegen ſinde ongeuerde. Doch iſt in dem vorgenannten Kauff begriffen vnd ſal auch dorein gehoren vnd darein bliben vnſer teil des Holtzes daz geheiſen iſt die Cammer. Auch haben wir für vns vnd alle vnſer erben dieſelben verkeüfften vnd verſezten Veſten, Lute vnd Gute alle dem vorgenanten vnſern Herrn Albrecht Biſchoff vnd ſinen Stifft zu Wirtzpurg willichen, recht vnd redelichen vffgegeben, vnd haben vns der auch mit munde mit Haude vnd mit Halm verſchaſchen, verzigen vnd abegethan nach des Landes zu Francken recht vnd Gewonheit, vnd haben ſie auch in derſelben verkeüften vnd verſagten Veſten Leüt vnd Gut aller liplich nutzlich Gewer recht vnd redelich geſetzt vnd ſetzen mit dieſen Briff. Auch haben wir für vns vnd vnſer erben gelobt vnd geloben an dieſem Briff, daz wir vnd vnſer erben den vorgenanten vnſern Herrn Albrecht Biſchoff vnd ſinen Stifft zu Wirtzpurg der vorgenant verkaufften vnd verſatzten vnſern teil der veſten Lut vnd Gut mit allen irem vorgeſchrieben Zugehorenden von aller Anſpruch vnd Klag ledig vnd los vnd auch daz ſie nicht erclaget ſin, eigen für eigen vnd Lehen als Lehen recht vnd redelichen vorderlichen vnd an geuerde, weren vnd verteitigen ſullen nach des Landes zu Francken recht vnd Gewohnheit. Auch iſt by namen in diſem Briue beredt vnd gedingt vmb ſulch Gut zu Kutzelſpur, die wir haben zu Lehen von den Hochwirdigen vnſern Herrn den Biſchoff vnd ſinen Stift zu Bamberg, daz wir vnd vnſer erben die ewiglichen tragen vnd lihen ſullen, doch nach Willen vnd Heiß des vorgenanten vnſers Herrn Albrechts Biſchoffs vnd ſins ſtiffts zu Wirtzpurg, wann vnd als dicke ſich daz geburt, alſo doch daz der, wenn ez ſich geburt zu lihen, ſulcher Lehen Genoß ſey ongeuerde, vnd ſullen in doran dheinnerley bedrangſal oder Hinderniß thun oder bewiſen ꝛc. — vnd aller diſer vorgeſchriben Dinge zu einen Getzugniß vnd waren Urkunde haben wir der vorgenanten Graff Hermann

vnd Frauwe Angnes sin elich Hasfrau für vns vnd alle vnser erben den vorgenanten vnsern Herrn Albrecht Bischoff vnd sinen stifft zu Wirtzpurg gegeben mit vnsern anhangenden Insigeln wissendlich versigelt diesen Briff. Wir auch Graff Bertholt Tumherr vnd Graff Bertholt zu Hartenberg die vorgenanten Bekennen vnd thun kunt auch offinlich an disem Briff daz der vorgenannte Kauff mit allen sinen vorgeschriben Bunden stucken vnd Artickeln in aller der Weis vnd rechten als vorgeschriben stet mit vnsern Rate, Gunst, Willen Wißen vnd Wort zugangen vnd geschehen sind vnd haben auch für vns vnd alle vnser erben mit guten treüwen ongeuerde gelobt, vnd geloben mit disem Briff denselben vorgeschriben Kauff mit allen sin Bunden, stucken vnd Artickeln in aller der Wis vnd rechten als daz vorgeschriben stet on allez geuerde stet zu halten vnd darwider nicht zu thun noch zu kummen mit Gericht Geistl. oder Wertlich oder on gericht mit Worten oder mit Wercken heimlich oder offinlich noch anders mit dhein Sachen on allez geuerde, vnd auch nimant anders, der dawider thun oder kummen wolt, deß zu legen oder gesten in dhein Weis on allez geuerde. Vnd dez auch zu Vrkunde vnd Getzugniß seind auch vnser beider Insigel gehenckt an disen Briff der geben ist da man zalt nach Crists Geburt dreyzehen hundert Jar vnd darnach in den Acht vnd sechzigisten Jare am nehesten Montag vor sende Vits Tage.

XXV.

Urtheil des kaiserlichen Hofgerichts zu Nürnberg, über die ausgestorbene und dem Hause Henneberg-Aschа, aus dem Rechte der Gemeinschaft, zugefallene Herrschaft Trimberg.

den 27sten März 1376.

Wir Primissel von Gotes Genaden Herzog zu Teschin dez Allerdurchlauchtigsten Fürsten vnd Herren Herrn Carls Romischen Kayſers zu allen Sziten Merer des Richs vnd Kunges zu Boheim Hofrichter sazen zu Gericht zu Nurnberg an vnsers egenanten Herren statt des Keysers, vnd tun Kunt mit disem Brief, daz für vns kumen in Gericht mit Fürsprechen die Edeln Heren Graf Hermann von Hennenberg Tumhere zu Bamberg vnd sprachen mit ihren Fürsprechen sie weren gesezzen in vngeteilten Lehen mit Hern Conrat von Trimperg seligen vnd dieselben Lehn wern uf

sie

ſie erſtorben, daz kein neher Erb da wer dann ſie, vnd baten vns darumb zu Fragen ob ſie dieſelben Lehn ihr billichen leihen ſolten vnd daz man ſie auch von in entphahen ſult. Darumb fragen wir die Ritter auf ir eyd, waz ſie recht deücht, die ertailten mit gemeiner Volg vnd Vrtail. wer daz ob yemand zu in kóm vnd die Lehen von in entphahen wolt, dem ſolten ſie die leihen. Deücht aber ſie, ob in yemand an denſelben Lehn wolt vnrecht tun, den ſult er fürbetagen vnd ſult darnach geſchehen waz recht wer. Dez zu Urkund geben Wir in dieſen Brief verſigelt mit des Hofgrichts anhangenden Inſigel. Am dunerstag nach dem Suntag Letare in der Faſten. Nach Kriſtes Geburt drüzehnhundert jar, vnd in dem ſechs und ſibenzigſten Jar.

XXVI.

Das kaiſerliche Hofgericht ertheilet dem Grafen Herrmann von Henneberg und ſeinem Bruder Berthold, wegen der ihnen zugeſprochenen Herrſchaft Trimberg, ein Immiſſionsdecret.

den 28ſten Jun. 1376.

Wir Heinrich von G. G. Herzog zu Sleſien vnd Herre zu dem Pryge ſaßen zu Gericht zu Franckfurt an ſtatt des allerdurchlauchtigſten Fürſten vnd Herrn Herrn Karl romiſchen Kayſers ꝛc. ꝛc. vnd entpiten Hermann von Beringen, Clauſen Ruſchen, Apeln von Sundrhofen vnd Lutzen Kemenatern vnſern Gruß vnd alles gut, wir entpieten auch von Gerichte wegen als ertheilt iſt vnd von vnſers obgenannten Herrn Gewalt des Kayſers, daz ir on Wiederrede anleitent a) den edeln Herrn Grauen Hermann von Henneberg vnd Grauen Bertholden ſeinen Bruder Thumherrn zu Bamberg vf Herrn Arras von Trimperg vmb 1000. Marck Goldes, vf Herrn Eberharden von Eppenſtein vmb 1000. Marck Goldes minner oder mehr, vf Albrechten von Punzendorf vmb 1000. Marck Goldes minner oder mer, vf Hermiden vnd Fritzen vnd Heinzen von Werbergehußen vf

a) Anleiten oder Anleitung bedeutet nach dem damaligen Kanzleyſtyl eben ſo viel, als die Vollſtreckung eines vorherigen Erkenntniſſes, (immiſſio ex primo decreto) wodurch der Kläger durch Anleiter, i. e. per Commiſſarios, im Beſitz der ihm vorhin zugeſprochenen Sache eingewieſen wird. Wehner. Obſerv. pract. voc. Anleitung.

vf Hansen von Munstir, Wilhelm Herolten Casp. von Mutingsheim vf Heinrich vnd Hanßen von Ertal, vnd vf Dithelme geseßen zu Husen bey Holzkirchen, vf ir iglichs Gut besunder vmb 1000. Marck Silbers minner oder mer, vf alle ir Lant Lute Veste und Gut varende oder liegende Habe, besucht vnd vnbesucht, vnd sunderlichen vf alle die Lehen die sie gehabt haben die der Herrschaft von Trimperg sin gewesin wo sie die erfaren oder erforschen, Ir sullet in auch anleiten vf denselben Guten mit den Rechten drei Tage und sechs Wochen den Guten an Schaden, wann es Fritze von Buchenberg vf sie erclagt hat, an der egenannten von Henneberg statt als Recht ist. Tetet ir daz nicht, wir richten darumb zu vch als recht were. Des zu Urkund geben wir in mit Urteil diesen Brief versiegelt mit Hofgerichts Insiegel am Sonntag vor sand Petere vnd sand Pauls Tag nach Cristus Geburt drüzehnhundert Jar vnd in den sechs vnd sibenzigisten Jar.

XXVII.

Bischoff Lambrecht zu Bamberg entscheidet die zwischen Graf Hermannen von Henneberg und dem Ritter Albrecht von Punzendorf, wegen des Schlosses Ziegenfeld, obwaltende Lehnsirrungen.

den 24sten Febr. 1378.

Wir Lambrecht von G. G. Bischof zu Bamberg bekennen offinlich an disen Brief allen den die in sehen horen oder lesen, daz wir saßen zu Gericht vf vnsern Sale zu Bamperg vnd kamen für vns in Gerichte der edel Graue Hermann von Henneberg mit Fürsprechen vf ein Syten, vnd sprach an Albrechten von Punzendorf von Zigenfelt mit Fürsprechen daz er Zigenfelt lihe vnd von rechtwegen lihen solte vnd daz er fürbaz von vns vnd vnsern Stift zu Lehen hette, vnd das hette er von im nicht emphangen, vnd weste doch wol, daz er es von im vnd von seiner Herrschaft von rechtwegen zu Lehen haben solte, da trat Albrecht von Punzdorf dar vnd verantwurt daz mit Fürsprechen vnd sprach, als in der von Henneberg zuspreche vmb Zigenfelt, daz dez von im vnd siner Herrschaft zu Lehn ginge, dazselbe Zigenfelt hette er zu Lehen gehabt von den von Trimperg vnd biz an sin tot des von Trimperg, vnd sprach, er enwüst nicht, daz er Zigenfelt von den von Henneberg von rechtswegen enphaen solte, solte er ez aber von rechtswegen vnd billigen

billigen von den von Henneberg enphaen vnd zu Lehen haben, daz wolt er zwar thun vnschedelichen andern Herrn vnd auch in an iren Rechten. Do wir nun vf bede Syten Clag vnd Antwurt verhorten, da fragten wir die Richter waz sie recht ducht nach ire beder Rede. Die ertheilten mit gemeinen Vrteil: dürfte Albrecht von Puntzendorf derwisen zu den heiligen als im erteilt würde, daz er nicht weste, daz es der von Henneberg billigen oder von rechte lihen solte, so solt ez im keinen Schaden brengen vnd bey der Veste sitzen vnd bey dem Lehen, als lang biz daz vzgetragen würde, von wem er daz billich vnd von rechtswegen haben solt, were aber daz er daz nicht behalten wolt oder dorfte, so solt er Zigenfelt mit aller siner Zugehörung enphaen von den von Henneberg vnschedlichen andern Herrn, die nach der Lenschaft wolten sprechen, an iren rechten vnd auch in. Da trat Albrecht von Puntzendorf dar mit Fürsprechen vnd sprach, er wolt ez nicht bewisen, daz ez der vorgenannt von Henneberg nicht lihe oder lihen solte von rechtswegen, vnd enphing daz als im erteilt was. Do ließ in der egenante Albrecht von Puntzendorf fragen, sindemahle daz er ez nu enphaen solt, ob im daz nu an seinen Lehen keinen Schaden brengen solte, als lang biß daz er irgent fürbaz geweisen würde mit den Rechten, auch ließ er im fragen, ob im der vorgenannte Graue Hermann von Henneberg Gewalt oder Vnrecht thun wolte, da wart im erteilt daz er in getreulichen dorzu schützen vnd schirmen solt nach Lehns Gewohnheit vnd recht vnd verre als er mochte, angeverde. Zu Vrkund geben wir diesen offin Brief vorsiegelt mit vnsern anhangenden Insiegel. Nach Cristi Geburt 1378. an den nehesten Mitwochen nach sande Peters Tag.

XXVIII.

Graf Johann von Schwarzburg klaget vor dem Landgericht zu Würzburg wider Graf Hermannen von Henneberg.

den 28sten März 1379.

Graf Johanns vonn Schwarzburg, clagt von seinen, vnnd Frawenn Richtzen seiner ehelichenn Wirtin wegenn, zu Grafenn Herman vonn Hennenberg vnnd seinem Lannde, Leutenn vnnd guttenn, mit namen vf sein Sloß Ascha vf seinen theil der Statt Munrichstatt, vf sein Sloß Haldennberg, vf sein Sloß Schwartza, vf sein Sloß Hartiennberg vnnd

Rombild, mit allenn der vorgeschriebenn Sloßenn zugehörnnden Gerichtenn vnnd Dörffernn, auch mit allenn jrenn Zugehörnnden, es sey erb, eigenn, Lehenn, Zinnß, Gult, Ecker, Wiesen, Weingarttenn, Waldt, Waßer, Wildtpanndt, Wunne vnnd Waid farennd vnnd ligennds pfening oder pfenings werdt, besucht vnnd vnbesucht, nichts usgenommenn, one Geuerde, Mit namen vf die Dörffer Henntingen, Golmuthshusenn, Sundtheim, mit allenn jrenn Zugehörennden, nichts usgenommen, one Geuerde, vnnd darnach vf alle die Dörffer leutte Gut vnnd recht, mit allenn jrenn Zugehörennden, nichts usgenommen, die der vorgenannt Graf Herman vonn Hennenberg jnn dem Hertzogthumb zu Franncken ligennde hatt, besucht vnnd vnbesucht, wer das verandtwurttem wolle, der thum. feria sexta Ante palmarum, obtinuit pignus vt supra.

XXIX.

Graf Hermann von Henneberg verträgt sich mit seinem Vetter, Graf Heinrich von Henneberg-Schleusingen, wegen des Dorfs und Gerichts zu Benshausen, der Lehnschaften des Rusenbergs und des Schlosses zu Reurith. u)

den 13den Jun. 1379.

Wir Hermann von Gottis Gnaden Grafe von Henneberg, bekennen vnd thun kund, offinlich an diesem Briefe, daz der Ehrwürdige vnser gnediger Herr Herr Lamprecht Bischoff zu Bamberg vns vm solche Kriege, mißellinge vnd vfleüffte dy wir gehabit haben, vnd sich erlauffen haben mit vnsern Vettern Heinrich Grafen zu Henneberg, gütlichen vnd frundlichen vereynet vnd gesunet hat, also daz wir darum gut Frunde sin sullen vnd wurden sin, vnd soll auch vf alle Schaden, dy sich darunter verlauffen habn, zwischen vns vnsern Dynern vnd Helffern, der wir mechtig sin, vf beyde Siten eyn luter vorzigck sin on geuerde. Und sullen alle gefangen alle Schatzungen vnd gedynge, dy nicht gefallen sin vnd in Burgen handen sten, gen eynandir ledig vnd lose sin on geuerd, also daz wir vns eüßern sullen zu stunde, der Gemeine

u) Eine gleichlautende Urkunde stellt auch Graf Heinrich von Henneberg-Schleusingen unter eben dem Datum aus.

Gemeine Gute zu Benßhusen mit Gerichte, Welten, Waßern, Wildpanen, Dörfern vnd Leuten vnd Gütern vnd waz darzu gehort besucht vnd vnbesucht angeverd. Vnd sullen daroff vnsern Forster vnd andern Luten ir Hulde vnd Gelobte ledig sagen, dy sy vns darüber getan habn. Wer aber daz vns duchte daz wir Rechte darzu hetten, so soll vns vnser Herr von Wirzburg darumb gen vnsern vorgenannten Vettir, Tage bescheid'n, vnd daz richten helffe in den nechsten Monden vmb der obgenant Gute wegin an geverd, vnd welch'n vndir vns ehafft not hindert, daz er vf den Tage der vns danne beschied'n wirt nicht kummen muchte, der sull dy ehafft not bewysen, als recht ist, mit sinen Schin boten vnd soll vns vnser Herre von Wirzburg danne andir Tag bescheid'n vnd dez rechten helffe, alz vorgeschrieben steht. Auch sullen wir oder vnßer Erben den vorbenannten vnsern Vettern oder sin Erben an den Hennebergischen Lehenne, vnd mit Namen ander Lehnschafft dez Rußenberges v) vngehindert lassen. Wer aber daz vns duchte, daz wir recht darzu hetten, so mugen wir odir vnser Erben vnser vorgenanten Vetter oder sine Erben darumb zu sprechen, vnd daz sullen sie ustragen vnnd fordern mit den rechten an sulchen steten, do daz hingehört vnd muglich geschehen sal angeverd. Wir sulln auch dem vorgenannten vnsern Vetter Grafen Heinrich daz Huse zu Ruryt w) ingeben vnd antworten, vf den nechsten Montag vnvorzogenlich, oder den sinen, wann er daz bepfihlet an geverde. Wer auch daz dy Veste Swarza oder dheyne vnser Kirchhofe gewunnen were, oder gewunne wurde, besetzt weren oder wurden eh der vorgenannt Graf Heinrich von dem Veld zuge, dy sollen wir vnverzogenlich mit der Habe, dy darinne gewunnen wurde, vngeverlich in antworten vnd wyder geb'n. Dez zu Uhrkunde ist vnser Insiegel an diesen Brieff mit rechten wißen gehangen. Der geben ist nach Cristi Geburt, Druzehenhundert Jare, darnach in dem neun vnd Siebenzigsten Jare, an den nechsten Montag vor Sand Viti Tage.

v) Rebsenberg, ein zum Canton Rhön und Werra gehöriges und dem Herrn von Thüngen zuständiges Schloß zwischen Hammelburg und Gemünd, allwo es von diesem adlichen Geschlecht im Jahre 1333. mit Bewilligung des Stifts Würzburg und Graf Berthold VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen auf dem sogenannten Eichelberg erbauet wurde. Friesens würzburg. Chronik, S. 616.

w) Reurith, im Amte Themar.

Digitized by Google

XXX.

Vertrag zwischen Bischoff Gerharden zu Würzburg und Graf Hermannen von Henneberg, wegen der bisher gehabten Fehden und Irrungen.

den 13den Jun. 1379.

Wir Gerhart von Gottes Gnaden Bischoffe zu Wirtzburg bekhennen vnnd thun kunth offentlichen ahn diesem Briefe daß wir jnn Gegonwertigkeit des Erwirdigen vnnsers hern vnd freunds hern Lamprechts Bischofs zu Bamberg vnnd mit seinem Rathe vnd hilff solche Kriege mißelunge vnd vsleüffte, darumb wir vff das Veldt kummen sin, die sich zwischen vnns vnnsern Dienern vnnd helffern vff ein Sitten vnnd dem Edeln Grauen Herman vonn Hennenberg vnserm Schwager sinen Dienern vnd Helfern vff die andern Sitten, der Wir beidersit mechtig sindt gewesen vnd erlaufen haben, gutlichen vnnd frundtlichen gesunet vnnd bericht haben, also das wir darumb gute frundt sin sullen vnnd worden sin vnd soll auch vmb alle schäden die sich vf beide Siten erlaufen haben zwuschen vnns vnsern Dienern vnd helfern ein luter Vertzig vnnd gentzlichen ab sin on alles Geuherde. Vnnd des zu Vrkunde ist vnnser Innsigel ahn diesen Brief gehangenn. Der geben ist vor Aschа auf dem Feldt am Montag nach vnsers Hern Leichnams tag Anno Domini M. CCC°. L. Nono.

XXXI.

Bischoff Gerhard zu Würzburg und Graf Hermann von Henneberg bestellen, zu Beilegung und Entscheidung ihrer Zwistigkeiten, Austräge.

den 13den Jun. 1379.

Wir Gerhart von G. G. Bischof zu Würzburg bekennen vnd thun kunt offinlich mit disen Brive, daz der erwirdige vnser besunder Herre vnd Frünt Herr Lamprecht Bischof zu Bamberg zwischen vns vnd den edlen Hermann Grauen von Hennenberg vnsern Schwager vmb die hernach geschriben Zuspruch vnd Bruch dorumb wir den vorgenannten Grauen Hermann zusprechen, beteidingt hat, also daz der vorbenannte Graue Hermann vmb den Wiltpan, dorumb wir in zu sprechen, an vns ersetzt, vnd vmb die Munnen Gazze vnd Hofreit zu Münnerstat dorvmb wir in zusprechen, wie daz die

die Bürger daselbst zu Münnerstadt erkennen, daz vns vnd in gleich sey, do soll ez by bliben ongeverde, vnd vmb die andern hernachgeschrieben vnser Zuspruch vnd Bruch haben wir vns beidersyt vereint vnd vbereinkommen vf Ditzen von Oberfelt dorzu wir zween, vnd der vorgenannte Graue Hermann auch zwen Scheidman zu den obgenannten Ditzen von Oberfelt bescheiden sullen, vnd der Vngerade sol vns tag bescheiden gein Munerstat in den nechsten Monden, vnd sullen vf sulchen tagen vmb sulch Bruch vnser beder Vrkunde vnd Kuntschaft verhoren, vnd wie die vorgenannte Fünffe oder der Merteil mit den Rechten die richten vnd entscheiden, daz sullen wir beidersyt volenden vnd einander vorbrifen vnverzogelichen, daz ez fürbaz also gehalten werde on Geverde. Wer auch daz der vorgenannte Graue Hermann, vf sulch Tag, die vns von den Vngeraden bescheiden vnd gesezt werden, als vorbegriffen ist, nicht keme vnd die geverlichen vorzüge, so haben wir alle vnser Zuspruch, die vor vnd hernach geschrieben sten, gein den vorgenannten Grauen Hemann vberkummen vnd derwunden, vnd sol vns die dann für sich vnd für sin Erben verschreiben vnd verbrisen daran wir vnd vnser Stift zu Würzburg hebig sind ongeverde, daz wir fürbaßer vnd vnser Stift von in ewiglich vngehindert bliben ongeverde. Wer auch daz wir oder die vnsern vf den Tag, der dann von den Vngeraden bescheiden wirt, nicht kemen vnd daz geverlich vorzügen, so sullen die vorgenannte Graf Hermann vnd sin Erben von vns vnd vnsern Stifte sulcher Zuspruch ledig vnd loß sin ongeverde. Wer auch daz der obgenannte Vngerade abginge ee die Sach vollendet würde vnd gescheiden, so soll der vorgenannte Graf Hermann ein Vngeraden nemen vnd kisen in den nehesten acht tagen, als der fürder abgangen ist, entweder den edeln Grauen Johansen von Schwarzburg sin Swager oder Johann Onelspach, welchen er wil, sulch Sach zu enden in der Maß als vorgeschrieben stet on allez Geverde. So sint diz vnser Zuspruch von den vorgeschrieben stet: Item, Graf Hermann hat sich vnderzogin ein teil des Waldes am Salz Forste der vnser vnd vnsers Stifts zu Würzpurg ist. Item, er hat sich unterwunden des Schirmes des Closters zu Frauwenrode der vns vnd vnsern Stifte zugehöret. Item, er hindert vns auch an Lehen die vns vnd vnsern Stifte zu Wirzpurg von der Herschaft von Trimperg angevallen vnd vferstorben sinn, der er sich teglichen vnderwindet vnd die hin lit, auch vnderziehet er sich vnser eigen Lute vnd nimpt von in Steuer vnd Bete doran vns vnd vnsern Stifte Vnrecht geschiet. Vnd des zu Vrkunde ist vnser Insiegel an

diesen Brief gehangen, der geben ist nach Cristi Geburt drüzehen Hundert Jar dornach in den neün vnd sibenzigesten Jar, am Montag vor sand Vits Tag aller nehest.

XXXII.

Graf Johann von Schwarzburg quittiret Graf Hermannen von Henneberg über 1950 Gülden, die ihm Lezterer auf seine Beede zu Münnerstadt angewiesen.

den 8ten Decembr. 1379.

Wir Johanns Graue zu Schwarzburg bekennen offentlich mit diesen Brive für vns vnd Frawen Richtzen vnser ehelich Wirtin vnd für alle vnser Erben, als die erwürdigen vnser gnedige Herrn Herr Lamprecht Bischoff zu Bamberg vnd Herr Gerhardt Bischoff zu Würzburg den edlen vnsern liben Swager Herman Graffen von Hennenberg vnd vns mit einander voreynt vnd geschiden haben, also das vns der egenante vnser Swager Graue Hermann geben soll den halben teil seines halben theils der Steuer vnd Beth zu Munnerstadt, die ime itzund gefellt vnd gefallen ist, vnd des ist mit Namen drei tausent Gulden myner funfzig gulden, also bekennen wir mit disen offin Briv, das vns der egenant vnser Swager Graue Hermann deselben theils mit Namen drei tausent Gulden myner funfzig Gulden gutlichen bescheiden vnd bewisen hat an den Bürgern zu Munnerstadt, das sie vns die bezalen vnd richten mit sulcher Werung für die vorgeschriben Gulden vnd zu den Zyten, als sie vnsern vorgenanten Swager solten gethan haben, nach sag des Briefs den vorgenant vnser Swager den Bürgern zu Munnerstadt darüber gegeben hat. Vnd haben vns auch die vorgenante Burger darfür geredt vnd gesprochen das vns genuget. Darumb sagen wir vorgenanter Graue Johanns für vns vnd für Frau Richtzen vnser eliche Wirtin vnd für alle vnsir Erben den obgenanten vnsern Swager vnd sin Erbendes vorgeschriben Geldes mit diesen offen Briv quitt ledig vnd loß an alles Geverde. Des zu Urkunde haben wir vorgenant Grau Johanns vor vns für Frawen Richtzen vnser obgenanten elichen Wirtin vnd für alle vnser Erben vnser Insigel wisentlich an diesen Brieff gehangen. Der da gegeben ist nach Cristi Geburt dritzehenhundert Jhar

dar-

darnach in den neün vnd sibenzigisten Jhar am nechsten Donnerstag nach sant Niclaus Tag.

XXXIII.

Bischoff Gerhards zu Würzburg Schiedsrichterliche Entscheidung der zwischen den beiden Grafen Hermann und Heinrichen von Henneberg Aschacher- und Schleusinger Linie obwaltenden Zwistigkeiten, wegen des halben Gerichts zu Benshausen.

den 10den Jan. 1380.

Wir Gerhart von Gots Gnaden Bischoff zu Wirzpurg bekennen vnd thun kunt offinlich an disen Briff, daz die edeln vnßer liben Oheime Graff Hermann von Henneberg vff ein Syten vnd Graue Heinrich von Henneberg vff die andern Syten für vns gein Haßfurt in Gericht kommen sin mit Fürsprechen vff tage die wir in gesetzt haben mit irr beder Wilkur, von des halben Gerichts wegen zu Benßhusen mit Weldern, Waßern, Wiltpanden, Dorfern, Luten vnd Guten vnd waz darzu gehort mit allen Nutzen und Rechten gesucht vnd vngesucht, darvmb sie sich bizher gezweit haben, vnd zugen sich des vff bede Syten in Nutz vnd in Gewer, do wart in mit vrteilen erteilet, ein erber kuntschafft zu furen vff den vorgenannten Gute zu Bensshusen, vnd vereinten sich des beider Syt mit Wilkur vff Johansen von Guberstat Ritter, die Kuntschafft vf bede Syten zu verhoren vnd inzunemen. Dornach sint die vorgenannte Hern für vns kummen gein Swinfurt, aber vff Tag die wir in gesetzt haben mit ir beder Wilkur, in Gericht mit Fürsprechen vnd hat der vorgenannte Hanß von Guberstat die Kuntschafft fürgelegt vnd fürgetragen an daz Gericht von beder Herrn wegen, die er vff den Guten zu Benshusen verhort vnd ingenummen hat; do wart erteilt mit Orteilen, daz des vorgenannten vnsers Oheims Grauen Hermanns von Henneberg Kuntschafft besser were dann des vorgenannten vnsers Oheims Grauen Heinrichs von Henneberg. Dornach wart erteilt, wurde der vorgenannte Graue Hermann von Henneberg zu den heiligen derweisen, daz die obgenannte Gut zu Benshusen halp mit Gericht, Welden, Wassern, Wiltpanden, Dorfern, Lut vnd Gut vnd waz darzu gehort mit allen Nutzen vnd rechten, wie die genannt

sin,

ſin, geſucht vnd vngeſucht, ſin weren mit beßern Rechten dann des vorgenannten Grauen Heinrichs von Henneberg, vnd hette zu im zwen vnverworffin Man, die do ſwuren, daz der Eit rein were vnd nicht meint, er hette die vorgenannte Gut mit recht behalden vnd derwunden als ſie davor geſchriben ſten. Da trat der obgenannte vnßer Oheim Graue Hermann von Henneberg vnd ſwur zu den heilgen vnd die zwen mit Im, als im mit Vrteln erteilt wart. Darnach ſo wart aber mit Vrteln erteilt, daz der vorgenannte vnſer Oheim Graue Heinrich von Henneberg die Lute vff den vorgenannten Gute ledig vnd loß ſolt ſagen Huldung, gelübde vnd Eide, die ſie in getan haben von des vorgenannten halben Gerichts wegen zu Benſhuſen, dorumb ſie ſich gezweyet haben, vnd ſullen in fürbaßer doran vngehindert laßen, auch hat der vorgenannte vnßer Oheim Graue Hermann von Henneberg behalden vnd derwunden tuſet marck Silbers vff den vorgenannten vnßern Oheim Grauen Heinrich von Henneberg vor vns an Gerichte mit Vrteil vnd mit Rechte. Dornach ſo iſt erteilt worden vor vns mit Vrteil, daz wir den vorgenannten vnßern Oheim Grauen Hermann von Henneberg dorzu ſullen ſchirmen vnd in beholffen ſin zu ſinen Rechten als vorgeſchriben ſtet. Dos zu Vrkunde haben wir vnßer Inſigel wiſſentlichen an diſen Briff gehangen, der do geben iſt zu Swinfurt nach Gots Geburt Dreuzenhundert Jare dornach in achtzigiſten Jare an der Mitwochen nach ſande Erharts tag.

XXXIV.

Biſchoff Gerhard zu Würzburg und Graf Hermann von Henneberg ertheilen dem Stadtrath zu Münnerſtadt eine Gerichtsordnung.

den 16den May 1385.

Wir Gerhard von Gotis Gnaden Biſchof zu Würzburg bekennen offentlichen an dieſem Brive für vns vnd vnſer Nachkummen Biſchofe vnd vnſern Stift zw Würzpurg allen den die ihn ſehen, horen oder leſen uf eine Siten, vnd wir Hermann von denſelben Gnaden Grave von Hennenberg, Grave Berroldt von Hennenberg ſin Bruder Dumherre zu Bamberg vnd Grave Friederich von Hennenberg deßelben Graven Hermanns Sun, bekennen auch für vns vnd vnſere Erben vnd Nachkummen offentlichen an dieſem Brive uf die andern Siten, daz wir durch mer Nuzes, friedes vnd Gemaches willen vnſere lieben Bürgere gemeinlichen vnd vnſer Rat zw Munnerſtat

nerstat mit einander zu rathe worden sin vnd vns gütlichen vereinet haben, daz die obgenannten vnsere Bürger rich vnd arme mit einander gütlichen vnd früntlichen sitzen sullen, als hernach geschriben stet. Zum ersten haben wir vnsern Bürgern die Gunst vnd Gnade getan, daß die Schepfen vnd andern vnsern Bürgern daselbst sullen sitzen vnd blieben als hernach geschriben stet. Wenne daz were, daz derselben Schepfen einer abgeget, so sullen die andern Schepfen uf den eit einen andern Schepfen vs vnsern Bürgern daselbst zw in kisen, der sie düncket der vns vnd der stat allernützlichst sey on Geverde; Derselbe Schepfe, der danne also gekoren wirt, der sol vns vf beyde Siten vnd der Stat mit guten Trewen geloben vnd zw den heiligen sweren getrewe zu sin vnd recht zw tun one Geverde. Item, wer es daz sie den Schepfen in den ersten virzehn Tagen darnach nicht küren, als der abgegangen were, so hetten wir vf beyde Siten Macht einen Schepfen zw setzen, der vns duchte der vns vnd der Stat allernützlichst darzu were. Item, wir wollen auch daz die Zwelfe, die itzunder von der Gemeinde gekoren sin, blieben sitzen bie den Schepfen hie zwischen vnd dem nechsten zw künftigen sante Peters tage ad cathedram, vnd sullen auch zw den heiligen sweren, den Rat zw verschwigen vmb sulche Stücke, die in zw gebüren, vnd als vor herkummen ist on Geverde. Item, wanne auch sante Peterstag kummet, so sullen die Schepfen mit den Zwelfen vs der Gemeinde die diz jar bie in gesessen haben, ander Zwelfe vs der Gemeinde kiesen vf den eydt, die sie düncket, die vns vnd der Stat allernützlichst sin, die danne das jar über bie in sullen sitzen, vns vnd dem Rat schweren, heimlichen zw halten als vorgeschrieben stet, vnd welchs jars sich die vier vnd zwenzig nicht vereinten vmb ander Zwelfe die vierzehn tagen zw kisen vs der Gemeinde nach dem egenanten sante Peterstage, so sullen vnd wollen wir, oder wen wir darzu bescheiden, Zwelfe vns der Gemeinde darzu geben vnd bescheiden, die daz Jar bie den Schepfen sitzen sullen, die sullen auch geloben vnd sweren als vorgeschrieben stet on Geverde. Item, wenne auch den Bürgern eine Bete gebüret zw geben, so sulln die Schepfen zwen vs den Zwelfen von der Gemeinde, die bie in sitzen, vnd die Zwelfe von der Gemeinde zwene vs den Schepfen kisen vber die Bete, dieselben viere sullen sweren zw den heiligen, sulche Bete zw setzen dem armen glich als den richen inzunemen vnd vs zwgeben, vnd die alle jar zw berechnen vf ir eite den Schepfen vnd den Zwelfen, von der Gemeinde, wenne sie daruber Rechnung hören wollen on Geverde. Item, wanne auch die Schepfen dheinerley Gebote setzen oder machen

wollen der Stat zw Nutze, so sullen sie vnser beider Amptlüte, vnd die Zwelfe von der Gemeinde dazw nemen, vnd mit der Worte vnd Rate sogetan Gebote setzen vnd geben, die der Stat nütze vnd gut sin, vnd den armen als glich zw sin als den Richen on Geverde. Item vmb den teil des **Ungelts** vnd vmb das **Wegegelt** sullen die Schepfen einen nemen von vns vnd einen vs den Zwelfen von der Gemeinde die daz innenemen vnd sammeln vnd anlegen wo sie düncket daz der Stat allernützlichst sie, vnd die vns auch darüber geloben vnd sweren sullen als vorgeschrieben stet. Item auch sullen die Schepfen vber die **Wachte** einen vs den Zwelfen von der Gemeinde kisen vnd die Zwelfe von der Gemeinde einen vs den Schepfen kisen, die zwene sullen die Wachte sammeln vf den eydt, nachdem also die Schepfen vnd die Zwelfe von der Gemeind vberein sint kummen. Item auch sulln vnd woln wir vf beide Siten nicht gestatten oder gesten, daß dheinerley Zünfte, Bünde oder sunderliche Einunge vnter vnsern Bürgern in vnser Stat zw **Münnerstadt** sin oder gemachet werden, vnd daz kein ander Rat da sie, danne der Gemeine Rat on Geverde. Item auch sullen die Schepfen dheine Gelüte machen an Rate der Zwelfer vs der Gemeinde, vnd dheine Amptleute setzen, vsgenommen Durnlute dez sullen vnser Bürgermeister Macht haben. Item auch sullen die Schepfen einen **Friboten** kisen, den sullen sie füren für vns oder vnser Amptlüte, vnd derselbe Fribote sol vns oder vnsern Amptlüten vnd den Schepfen geloben vnd sweren getruwe zw sin, vnd vnserm Gerichte recht zw tun den armen glich als den richen. Wer auch daz ein Fribote vns vf beide siten nicht gefüglichen were, den mügen wir abesetzen wanne vnd wie dicke wir daz zw Rate würden, so solten die Schepfen aber einen andern kisen, der auch geloben solte als vorgeschrieben stet an Geverde. Item auch sullen vnser Schepfen dheinen vnserm Bürger mit Bußen belegen oder strafen heimlichen noch offenlichen, danne mit rechte vnd mit vnserm oder vnser Amptlüte Willen, Wißen vnd Worte on Geverde. Item es sullen auch vnsere Bürger zw **Münnerstadt** vns vnser Stat **Münnerstadt** vnseren iglichen zw sinen rechten getruwelichen behüten, bewachen vnd bewahren on Geverde. Item weme wir oder die vnsern in vnser Stat **Münnerstat** geleite geben, daz sullen die Bürger stete vnd veste halten vnd darwider nicht entun in dheine Wise on Geverde. Item verbreche auch ymant der vor oder hernach geschriben Geseze dheins mit Worten oder mit Werken, der sie überzeuget würden, mit zweyen Bidermannen, hat er vns mit Wortten danne gebrochen, so soll er vns sechs Marck Silbers geben, vnd

an

Digitized by Google

an die Stat vier Marck Silbers geben, vnd dafür soll keine Bete gehören, wer es aber verbrichet mit den Wercken, das stet an vns, wie wir im daz keren wollen. Item wir sullen vnd mügen auch alle diese vorgeschrieben Stücke vnd Artikel gar oder ir ein teil oder iglichen besunder, welchen wir wollen, abenemen, wandeln zw oder abesezen, wanne oder zw welcher Zeit wir daz danne vf beide siten eintrechtiglichen zw Rate werden an Geverde. Daz alle vorgeschrieben Stücke vnd Artickel vnd ir iglicher besundern von vns vnsern Nachkummen vnsern Erben vnd vnsern Bürgern zw Münnerstat stete, feste vnd vnverbrochen bliben vnd gehalten werden. Dez zw waren Urkunde vnd Vestigkeit sint vnser der vorgenannten Gerhards Bischofs zw Würzpurg, Hermanns, Bertolds vnd Friederichs Graven von Henneberg Insiegel mit vnsern guten Wißen an diesen Brief gehangen, der geben ist zw Münnerstat nach Cristus Geburt dritzehenhundert jar vnd darnach in dem fünf vnd achtzigisten jare am nesten Dienstage nach sante Bonifacy tagk dez heiligen Merterers.

XXXV.

Gräfin Sophie zu Käfernburg überläßt Graf Hermannen von Henneberg die in Franken gelegenen käfernburgischen Lehngüther.

den 26sten Jul. 1386.

Wir Sophie von Gotes Gnaden Grävin von Stolberg Frauwe zu Kefernberg, vnd wir Mechtilt von denselben Gnaden Grävin zu Kefernberg Frauwe doselbst zu Kefernberg bekennen offenlich an disen Briff allen den die in sehen horen oder lesen, vmb die Lehen die zu Francken gelegen sint mit namen daz Dorff Retelmar vnd auch ander Lehen wo die zu Francken gelegen sin der wir mit Namen nicht genennen kunnen, die der edel vnser liber Sun vnd Here Graue Güntber selige von Kefernberg, der letstens vorschieden ist, vnd sin Herrschafft von Rechte vns erblichen gelaßen hat. Vnd in dieselben Lehen zu Francken setzen wir in recht vnd redlichen mit disen Brive mit allen rechten, als die der genannte vnser Sune vnd Here von Kefernberg vnd sin Herschafft inne gehabt vnd gelihen hat, die edeln Heren Graue Herman von Hennenberg vnsern liben Swager vnd Oheim vnd Grauen Friderich von Hennenberg sin Sun vnsern liben Oheim vnd alle ir Erben wenn

ſie die nechſten Erben dorzu ſin, x) alſo daz ſie dieſelbe Lehen fürbaz ewiclichen lihen ſullen mit allen rechten, als die der genannte vnſer Sun vnd Here vnd ſin Herſchafft biz her geliehen hat an allez Geverde. Des zu Urkunde vnd Bekentniße haben wir vorgenante Sophie Grauin von Stolberg vnſer Inſigel an dieſen offin Briff gehangen für vns vnd für die vorgenante Mechtilden Grevin von Kefernberg vnßer liben Snur, vnd wir Mechtilt vorgenante Grevin von Kefernberg bekennen aller hievor vnd nach geſchrieben rede vnd der edeln Frauwen Sophia vnſer liben Swiger Inſigel wenn wir nicht eigenes Inſigels haben. Geben nach Criſti Geburte drutzenhundert Jare vnd darnach in den ſechs vnd achtzigſten Jare an den nechſten Donnerſtag nach ſend Jacobs Tag des heilgen Zwolffboten.

XXXVI.

Gräfin Sophie zu Käfernburg tritt das Schloß Hermannſtein an Graf Hermannen von Henneberg und ſeinem Sohn Friederichen ab.

den 26ſten Jul. 1386.

Wir Sophie von Gots Gnaden Grävin von Stolberg Frawe zu Kefernberg vnd wir Mechtilt von denſelben Gnaden Grävin von Kefernberg auch Frawe daſelbſt zu Kefernberg, bekennen bede offinlichen an diſem Brive allen den die in ſehen, horen oder leſen vmb die Schulde vnd zuſpruch, die der edel vnſer liber Swager Graue Günther ſelige von Kefernberg hatte vnd gehabt hat zu Kriſtan von Hayn zu ſinen ſune vnd zu iren erben, von ſinen Sloßes wegen Hermanſtein genannt, darzu der edel Graue Günther ſolge von Kefernberg, der letſten verſchiden iſt, vnſer liber Sun

x) Das hier angeführte hennebergiſche Erbrecht auf Graf Günthers von Käfernburg Verlaſſenſchaft gründete ſich, meines Erachtens, auf die bereits oben (S 320.) bemerkte Familienverbindung dieſer zwei gräflichen Häuſer, indem Graf Heinrich VI. (XI.) eine gebohrne Gräfin von Käfernburg zur Gemahlin hatte, und ſolchem nach dem aus dieſer Ehe erzeugten Sohne, Hermann V. nach gänzlicher Verlöſchung des käfernburgiſchen Mannesſtammes, ohne Zweifel ein Theil der allodial Erbſchaft, jure repraeſentationis, zugefallen war. Worinnen aber dieſe Erbgüther, und beſonders die in Franken gelegenen Lehnſtücke beſtanden haben, hierüber hat uns die Geſchichte nicht die mindeſte Nachricht hinterlaſſen.

Digitized by Google

Sun vnd Her, ein rechter erbe geweſt iſt, daz der genannt Kriſtan von Hayn vnd ſin Sun dem obgenanten vnſern Swager wider Recht an gewunnen haben vnd noch ine haben, vnd ſetzen darine mit dieſen Brive die edlen Hern Grauen Hermann von Henneberg vnſern lieben Swager vnd Oheim vnd Graue Friderich von Henneberg ſinen Sune vnſern liben Oheim vnd alle ir erben wenn ſie die neheſten erben dortzu ſin, alſo daz ſie als gut recht vnd macht zu den genanten Sloß, Hermanſtein genannt ſullen haben, daz zu fordern wann ſie mugen, als der genante vnßer Swager vnd vnßer Sun vnd Herre vnd ire Herſchafft dorzu gehabt haben an geverde. Des zu urkund vnd Bekentniße haben wir vorgenante Sophie Gräffin von Stolberg vnßer Ingſigel an diſen offin Briff gehangen für vns vnd fur die obgenante Mechtilden Gräfin von Keſernberg vnßen liben Snur. Vnd wir Mechtilt vorgenannte Gräffin von Keſernberg bekennen aller vor vnd nach geſchriben rede vnder der edeln Frawen Sophien vnſer liben Swiger Inſigel, wenn wir nicht eigens Inſels haben. Geben nach criſti geburt dritzenhundert jar darnach in dem ſechs vnd achtzigſten jare an den nechſten Donnerſtag nach ſende Jacobs tage des heilgen zwelffboten.

XXXVII.

Ehevertrag zwiſchen dem Grafen Thomas von Rieneck und Eliſabethen, Graf Hermanns von Henneberg Tochter.

den 4ten Jul. 1388.

Wir Adolff von Gots Gnaden des heiligen Stuls zu Mentz Ertzbiſchof des heiligen Romiſchen Richs in deutſchen Landen Ertzcancler, bekennen offinlich mit dieſem Brive, als der edel vnſer liber Neſe vnd Getrúwer Ludwig Graue zu Rineck vnd mit ihm die edle Kunigund Grávin zu Rineck ſin eliche Hußfrawe, den edeln Graue Domas yren Son gelobt vnd geben haben zu einen elichen Manne, Elſbet Graven Hermanns von Henneberg Tochter, vnd zu demſelben iren Sune ſyn derſelben Elſbet ir Snoren gelten vnd bezalen ſulle zehenrauſent Phunt Heller Würzburger Werung vnd ir die bewiſet han vf des vorgenannten Graven Ludwigs teil des Schloßs Rineck vnd vf ſinen teil der Dörfer gelegen in dem Seldergrund vnd ſin teil der Dörfer Framerſpach vnd Wiſen mit Herrſchaften mit Gerichten vnd

mit andern allen iren rechten vnd Zugehörungen als der Brief eigentlichen vzwiset der von Wort zu Wort hernach geschriben stet.

Wir Ludwig Graue zu Rieneck vnd mit vns Frawe Runegund Gräfin zu Rieneck vnser elich Frawe bekennen vnd thun offinliche an diesem Brief für vns alle vnser Erben allen den die in sehen, horen oder lesin, als wir den edeln Grauen Thomas von Rineck vnsern liben Sun gelobt vnd gegeben haben zu ein elichen Manne Elsbeten, des edeln vnsers liben Swagers Grauen Hermanns von Henneberg Tochter, vnd zu dem vorgenannten vnserm Sun wir Elsen der egenannten vnser liben Snure geben vnd bezalen sullen zehen tausent Phunt Heller guter vnd gemeiner Würzburger Werung. Die obgenannte zehen tausent Phunt Heller Würzburger Werung haben wir bewisen vnd bewisen mit Kraft diß Brivs Elsen die obgenannte vnser lieben Snuren vnd ir Erben, vf vnsern teil des Sloßes Rineck vf vnsern teil der Dorf gelegen in Seldergrunde vnd vf vnsern teil der Dorfer Tramersbach vnd Wisen mit Herrschaft, mit Gerichten, mit Atzunge, Beten, Zinsen, Gülte vnd Stuer vnd sunst mit allen rechten, als wir die bizher bracht haben, besucht und vnbesucht, nichts ausgenummen on allerlei Geverde. Doch also vnd mit sulchen Unterscheit, wer es Sache, daz der obgenannte Graue Tomas vnser Sun ee abging an Libs erben dann Else die vorgeschrieben vnser Snure, so soll Else die egenannte vnser Snure bliben vnd sitzen vnd sich des vorgeschrieben Sloßes Rineck mit den obgenannten Dörfern gebruchen vnd der genisen mit allen Rechten, als wir die bizher bracht haben on allerlei Geverde. Vnd wan sie dann abginge von todes wegen, da Got noch lange vor sey, so soll daz vorgeschrieben Sloß Rineck mit den obgenannten Dörfern wieder hinder sich vallen vnd erben vf vns vnsir Erben an alle Widerrede vnd Hinderniße alle ir erbe on Geverde, doch also, were Sache, daz wir oder vnser Erben quemen, welches Jars were den Geverde, vf sand Peters tag oder Katheidra ode rvierzehen tag darnach, vnd daz obgenannte Sloß Rineck mit den vorgeschrieben Dörfern wieder losen wolten, dez sullen wir oder vnser Erben die egenannte Else vnser Snure oder ire Erben ein firtel jar oder mer on Geverde kunt thun vnd wissen lassen, vnd wenn wir in daz also verkuntget haben, so sol sie vnd ir Erben vns vnd vnsern Erben daz vorgeschrieben Sloß und Dörfere mit allen nutzen vnd rechten ongeverde wieder zu losen geben on alle Wiederrede vnd Hinderniße, vmb zehentausent Phunt Heller der obgenannten Werung on allerlei Geverde. Vnd wann wir die Losung also gethan haben in der maß

als

als vorgeschrieben stet, so sal Else die vorgeschrieben vnser Snure die obgenannte zehentausent Phunt Heller guter vnd genemer Wirzburger Werung darnach in einem firtel Jars anlegen an guten oder sunst wo daz wir vnd vnser Erben erkennen, daz sie der obgenannten Summe Gelts habende vnd gewis sey, vnd wenn sie dann nit lenger were, da Got noch lange vor sey, so sal die obgenannte Summe Gelts oder woran sie die gelet hat, mit vnsern Wissen wieder hinder sich vallen vnd erben vf vns vnd alle vnser erben on Geverde — Wer auch daz wir Graf Ludwig abe gingen von todes wegen, do Got noch lang vor sey, so sal der egenannte Domas vnser Sun oder sin Erben daz Sune weren vnser Grauschaft zu Rineck erben vnd darzu Here sin vnd nimandes mer an Geverde. Auch sal Thomas vnser Sun vnd Else vnser Snur vnd alle ir Erben Erbteils verzihen vf daz Zugelt vf den egenannten vnsern Swager sin Erbe vnd vf die Graueschaft von Henneberg daz sie nimer Ansprach noch Forderung mer darzu haben noch gewünnen sullen an allerley Geverde. Vnd allen vor vnd nach geschrieben rede haben wir gelobt vnd geloben mit diesem Brief stete vnd veste zuhalten vnd hiewider nimmermer zuthun, noch zukummen mit Gerichtn oder on Gerichte, sie sint geistliche oder werntliche oder sunst in keinen andern Sachen, die yman erdenken mocht on allerley Geverde. Vnd des zu einer waren Urkunde aller vor vnd nachgeschrieben Rede, so haben wir Ludwig Graue zu Rineck vnd mit vns Frawe Kunegunde vnsere eliche Frawe vorgenannt, vnser eigen Insigel an diesen Brief heisen henken, der geben ist am Mitwochen nehest nach sand Margarethen tag in den Jar da man zalte von Cristi Geburt tausend Jar dreühundert Jar vnd in den sechs vnd achzigsten Jar.

Wenn nun die vorgeschrieben teil vnse Neve Graue Ludwigs vorgeschrieben an den Sloß Rineck vnd an den vorgeschrieben Dörfern mit allen iren Zugehörungen, als vorgeschrieben stet, von vns vnd vnsern Stift zu Mentze zu Lehen rüren vnd geen, so haben wir von besunder Gnaden vnd vmb vleisiger Bete der vorgenannten Grauen Ludwigs vnd siner elichen Hußfrawen, zu der vorgeschriebenen Bewisung vnsern guten Willen vnd Verhengniße gethan vnd gegeben thun vnd geben geinwerticlich in Craft diß Brives doch mit Beheltniße vnsers vnd vnsers Stifts rechten an denselben Lehen on Geuerde. Des zu Vrkunde ist vnser Insigel an diesen Brief gehangen. Datum Aschaffenburg ppo. die beati vdalrici Episcopi anno domini M°. CCC°. LXXX octauo.

XXXVIII.

XXXVIII.

Bischoff Lambert zu Bamberg stiftet zwischen den Grafen von Henneberg-Römhild und Dittrichen von Bibra, wegen dessen auf Ascha und Haldenburg habenden Ansprüchen, einen Vertrag.

den 13den März 1391.

Wir Lamprecht von Gotes Gnaden Bischof zu Bamberg vnd Albrecht Graf von Wertheim Thumherre vnd satzmeister der stifft daselbst wann die edeln Herman vnd Bertholt Grafen von Hennenberg Gebrüder Graf Friederich vnd Graf Wilhelm Gebrüder des vorgenanten Grauen Hermans Sun für sich für Grauen Herman iren Sun vnd Bruder vnd für alle ir erben vf ein Syten, vnd der erbrig veste Ritter Ditterich von Bibra vf die andern syten, alle ir Sache, die sie mit einander zu schicken gehabt haben, von satzung vnd Geltschulde wegen, die die Grauen dem obgenanten Ditherichen von Bibra sint schuldig gewesen, von Ascha vnd Haldenburg wegen, auf bede Syten hinter vns gegangen sint, sie beidersyt mit einander zu berichten vnd zu enigen, also daz Wir ein steten ewigen Kauf doruz machen sullen, als Wir auch einen Kauf gemacht haben vmb die vorgenant Vesten Ascha nach lute der Kauf Brief die darüber geschriben vnd besigelt sin, so bekennen Wir offenlich mit disem Brif, wann daz ist daz die obgenant Grauen den Kauf Brief darüber der Kauf vmb Ascha verschriben und gemacht ist geuertigen besigeln vnd ingeantwurten dem obgenanten Ditterich von Bibra, so sal den derselbe Ditterich den oftgenanten Grafen inantwurten on allez verzyhen die Vesten vnd Ampt Haldenberg mit aller Zugehörung, als er die inhatte vnd darvf sullen auch alle Schulde, die sie zu einander haben zu sprechen, biz vf diesen hütigen Tag ganz vnd gar abe vnd ein verteidingt Sache sin, vzgenumen der zcehenden, die da sten zwe tusent Güldin vnd zwelfhundert Phunt Heller die sal derselb Ditterich innehaben vnd nutzen nach sage der Brief die er dorüber von im hat. Auch scheiden Wir, daz sie vf beide syten gut luder fründe sin sullen vmb alle Sach die sich zwischen in biz vf den hütigen Tag verlaufen haben, vnd wer daz sie hirnach mit einander zu schicken gewünnen, von welcher Sach daz were, daz solten sie mit einander früntlich vztragen ob sie mochten, were des nicht vnd wolten ye mit einander haben zu schicken von der oder ander Sach wegen, so sullen sie daz einander

ein

ein Monad vorsagen on Geuerde. Wir scheiden vnd sprechen auch mit Kraft diz Briues, daz der egenant Ditterich von Bibra sin erben oder nachkumen den obgenanten Grafen oder iren erben vnd nachkumen sulch früntschafft thun sollen, also daz dieselben Grauen oder ire erben die obgenant Vesten Aschа vnd die Güter als die verkauft sint wiederkaufen mugen von den egenanten Ditterich von Bibra sin erben oder nachkumen vmb zwenzig tuser vnd funfzig Güldin gut an Golde vnd swer an Gewichte, inwendig zehen Jaren, die nehest nach einander gehende, die sich anheben sullen vf den nechstkumenden vnser Frawen Tag Annunciacionis, vnd wenn sie die auch also inwendig den vorgenanten Jaren widerkeüfen wolten, so sullen sie dem vorgenanten Ditterich sinen erben oder nachkumen daz ein halp Jar vorsagen mit guter kuntschafft, vnd sullen in den die Bezalunge thun vf vzgend des halben Jars oder vor, vmb Aschа zwu meil, an welcher stat der vorgenant Ditterich sin erben oder nachkommen wollen vnd an welcher stat die vorgenant Grafen die Bezalung als vorgeschrieben stet thun werden, do sullen sie oder wer die Bezalung von iren wegen thut gut fride vnd geleit haben vnd sicher sin on Geuerde. Wer auch daz der obgenant Wiederkauf in den ehgenanten zehen Jaren nicht vfgesagt noch widerkauft würde, so sullen der vorgenant Ditterich sin erben vnd nachkumen fürbaz ewiglich bey dem Kauf stete bliben vngehindert, in aller der maß, als der Kauf Brief begriffen vnd verschriben ist, vnd sal den dieser Brief von deßelben Wiederkaufs wegen weder crafft noch macht haben. Auch sprechen Wir, ob daz were daz der Widerkauf geschee, als vorgeschrieben stet, vnd daz der obgenant Ditterich sin erben oder nachkumen in der vorgeschriben Zyt icht Güter gekaufft hetten in dem Gericht zu Aschа, wolten denn die vorgenanten Grafen oder ir erben daz von in keufen, so sullen sie yn daz zu kaufen geben in einem müglichen glichen Kauf, wolten sie aber daz nicht keufen, so sullen dieselben Grauen vnd ire erben vnd nachkumen den obgenanten Ditterichen sin erben vnd nachkumen daran vngehindert lassen one Geuerde. Vnd des alles zu einem waren Vrkunde haben Wir vnser Insigel an disem Brif gehangen, auch sprechen Wir daz die obgenanten Grauen von Hennenberg vnd Ditterich von Bibra ir Insigel an disem Brif sullen hencken vnd Wir die obgenanten Grauen von Hennenberg vnd Ditterich von Bibra bekennen, daz Wir zu erkenntniß allir obgeschriben Dinge vnser Insigel zu der obgenanten vnsers Herrn von Bamberg vnd Albrechts von Wertheim Insigeln, an diesen Brief haben gehangen. Der Brief ist geben zu Bamberg

am Montag vf sand Gregorien Tag, Anno Domini Millesimo trecentesimo Nonagesimo primo.

XXXIX.

Graf Heinrich von Henneberg (Schleusinger-Linie) verspricht seinem Schwiegersohn, Graf Friedrichen von Henneberg-Römhild 4000 Gülden Ehesteuer und verschreibet ihm dafür die Hälfte des Schlosses Henneberg.

den 4ten May 1393.

Wir Heinrich von Gots Gnaden Graf vnd Herr zu Henneberg, bekennen vnd thun kunt mit disen offin Brive allen den die in sehen oder horen lesin, für vns vnd alle vnser Erben vnd nachkummen, daz wir Friederich vnsern lieben Eidem ingesazt haben vnd setzen im in mit Craft ditz Brives, den halben Teil vnsers Schlosses Henneberg mit aller siner Zugehoringe halp, nichts vzgenumen, den waz wir ytzund darvz verkauft vnd versatzt haben vnd vnse Lehen, für vier tuset Gülden die gut sin an Golde vnd swer genuck an Gewichte, die wir im geben sullen zu Elsabethen vnser liben Tochter für daz Zugelt, vnd daz Sloß sol sin vnd sinen Erbin offin Sloß sin zu allen sinen Noten vnd Krigen an alle vnser vnd vnser Erben Widerrede angeverde, vnd sol daz dise nehesten Fünf Jar nach Gist ditz Brives inne haben. Were ez auch daz wir daz obgenannte vnser Sloß in diesen Fünf Jahren nicht einloßten, so sullen wir darnach den vorgenannten Friederich vnsern Eidem Elsin siner elichen Wirten vnd iren Erben alle Jar jerlichen von den obgenannten vier tuset Gülden, vierhundert gute Gülden beweisen oder geben. Teten wir daz nicht so solde er die vierhundert Gülden vf sein Teil des obgenannten Sloß slahen, vnd wann wir oder vnser Erben vnser Sloß losen wollen, so sullen wir die versetzin Gülde ganz vnd gar bezalen vnd vzrichten mit den vorgeschriben viertusent Gülden. Auch ist gerett, wenn wir oder vnser Erben die Losung thun wollen, daz sullen wir den vorgenannten Friederich vnsern Eidem Elsen siner elichen Wirtin oder iren Erben ein ganz vierteil Jars vor sand Peterstage genannt kathedra zuwissen vnd kunt thun angeverde. Vnd wenn die Losung also geschee so sol der vorgenannte Friederich vnser Eidem dreutusset Güldin anlegen nach Rate der dreier dio wir vf bede Site darüber gekorn vnd geben haben; Also daz Elsabethe vnser Tochter vnd ir Erben wol habende

bende sint ongeverde. Ging auch der dreier einer abe oder für vom Lande, so sollen ez die andern halden nachdem sie sich dez vorschrieben haben mit iren Brief. Auch ist gerett ginge Hartung von der Kere abe oder für vom Lande der vnser beder gelobter vnd geschworner Amptmann ist zu Hennenberg in disen fünff Jaren, oder daz wir jn eintrechtielich abesetzin, wie oder von welchen Sachen daz queme, so sullen wir bede mit einander einen andern Amtmann setzen, als dicke des not geschiet, vnd derselbe sol vns bede geloben vnd sweren daz zu halden nach Vzwisung vnd sage diz Brives, vnd vnser dhein soll ein Amptmann setzen oder entsetzen in diesen fünff Jaren, er thu ez mit dez andern Willen vnd Wißen. Were ez auch daz wir die Losung nicht teten in diesen fünff Jaren als vorgeschrieben stet, so mochte Friderich vnser Eidem oder sin Erben dornach ein besunder Amptmann setzen ob er will, vnd derselbe sulde vns auch geloben vnd schweren in aller der Maße als ihm, dazselbe sulde vnser Amptmann auch hinwieder thun an Geverde. Were ez daz Friderich vnser Eidem ein Heübtmann zu vnsern Amptmann zu Henneberg haben wolde, daz mag er thun, derselbe soll vns auch in Treuwen geloben vnd sweren getreu zusin in vnd zu vnsern Sloße, vnd dazselbe sulde im auch vnser Heubtmann wieder thun ob wir den sezten ongeuerde. Auch ist gerett daz vnser Burglute zu Henneberg geloben vnd sweren sullen Friederichen vnsern Eidem, Elsin siner elichen Wirten vnd allen iren Erben, als daz gerett vnd geteidingt ist ongeverde. Auch haben wir Friederichen vnsern Eidem vnd sin Erben die Gunst getan, wo wir Pfantschaft hetten, daz er vnd sin Erben da Losung thun mochten, also daz wir vnd vnser Erben sulch Losung by in funden als wir durte zuthun gehabt hetten an geverde. Vnd dez zu Vrkunde vnd Bekentnisse haben wir diesen Brief versiegelt mit vnsern anhangenden Insiegel für vns vnd alle vnser Erben vnd nachkummen. Der geben ist nach Cristus Geburt dreüzehenhundert Jare vnd in den dreü vnd neünzigesten Jar am nehesten Sontag nach sand Walpurgen Tage der heiligen Jungkfrauwen.

XL.

Graf Hermann von Henneberg vermacht dem Kloster Tulba 200 Pfund Heller zu einem Seelengeräthe und verschreibt ihm dafür 10 Malter Waizen jährlicher Einkünfte zu Hentingen.

den 3ten Febr. 1394.

Wir Hermann von Gottes Gnaden Graue von Henneberg bekennen an diesem offen Brief für vns vnd alle vnsre Erben, allen den die in sehen

oder horen leſen, das wir mit wohlbedachten vereinten mute vnd guten Willen, Wißen vnd Wort Friedrichs, Wilhelms vnd Hermanns, vnſer lieben Sone, vnd aller vnſer vnd irer erben, gemacht, beſchieden vnd geben haben, vnd geben mit dieſem Brief bey lebende vnſerm liebe dem Cloſter gemeiniglichen zu Tolb, zweihundert Pfund Heller frenckiſcher Landwer, alſo das die Jungkfrawen gemeinigklich zu Tolbe alle Jar jerlichen nach vnſerm tod, vnſer Jarzeit begeen vnd thun ſollenn bie Namen des Abends mit einem geſungen Vigil vnd des Morgens mit einer geſungen Selmeß vnd ſollen vier Kertzen, vf den Tag als wir verſchieden ſind, brennen zu der Vigil vnd der Selmeßen, vnd vf dieſelbigen Jarezeit ſollen ſie alle Jare jerlichen ein redlichen Dinſt keufen vnd beſtellen, vmb zwelf Heller Gelts, vnd nicht minner, darum ſollen ſie Wein vnd Viſch keufen oder ander Gereth, das man dan zu der Zeit darum gekeufen oder gezewgen magk on geuerd. vud ſollen das keufen vnd zugen nach Rathe einer meiſterin, cuſterin vnd Sangmeiſterin, vnd ſollen damit jre gemeine pfründt, vnd Conuent beßern zu einem ewigen Gedechtnus vnſer Sele: Vnd für die genanten Suma Gelts zweyhundert Pfund Heller, haben wir ingeſezt vnd ſetzen jn ein zehen malter weiß Melrichſtette maß, die vnns vnd vnſern Erben alle Jare gefallen vnd wurden ſein vf vnd von vnſern Dorf Hentingen, denſelbigen Weiß vnſer armen Lewt von Hentingen alle Jar jerlichen jnantworten ſollen vnd füren gen Murichſtadt vf ſanct michels Tagk oder ehe, in welche Herberich ſie wollen on geuerde. Auch mügen vnſer Erben die obgnant weiß gült vmb ſie widerkeufen vnd loeſen, welchs Jars ſie wollen, vmb zweihundert pfund Heller, frenkiſcher Landwerung, als dan zu Münerſtatt geng vnd gebe, vf Sanct Peters Tagk ad Cathedra genant, oder vier Wochen darvor oder negſt darnach ongeuerde, vnd wenn wir die Loſung alſo geran hetten, ſo ſollen ſie dieſelbigen Summa Gelts legen, in der ſchepfen Hand zu Münerſtatt, vnd ſollen die fürbas anlegen, an frei erblich eigen Gut nach Rathe vnſer Erben, vnd der genanten Schepfen, vnd dieſelben Weißgült ſollen ſie vnſer Erben wieder zu Kauf vnd zu loſen geben, on alle Widerrede vnd Hindernuß vf die egenant Tagzeit, on geuerde. Were es aber das die Güter, da die vorgenant Weißgült vf leyt, gewuſt, oder das ſie daran gehindert würdenn, das Jme die Gült nit würd oder das die Loſung von vnns oder von vnſern Erben geſchee, vnd das Gelt in der ſchepfen Hand gelegt würde zu Munerſtatt ehe dan an frey erblich eygen Gut als vorgeſchrieben ſteet, ſo wern ſie nicht pflichtig zugeben noch auszurichten das Dinſt vnd Selgereth,

als

als vorgeschrieben stet, sie woltens dan von guten Willen gern thun, vnnd darumb solt sie oder die Iren niemand pfenden oder aufhalten, es were das sie das Seelgered vnd Dinst nicht geben, vnd ausrichten als sie sich des verschrieben haben in iren offen Brief ongeuerd. Des zu Vrkund vnd Bekentnus haben wir vorgenanter Graf Hermann vnnser Insiegel wißentlichen an diesen offen Brief laßen hencken, vnd wir Graue Friederich Graue Wilhelm vnd Graue Hermann Gebrüdere, des vorgenanten Grauen Hermanns Sone bekennen das das Seelgered als vorgeschrieben stet, mit vnsern guten Willen, Wißen vnd Wort gescheen ist, vnd reden vnd geloben für vnns vnd alle vnser erben das vheste vnd stet zu halten on alles Geuerde, vnd zu merer Bekentnus haben wir Graue Wilhelm Graue Friederich Gebrüder vnser Insiegel wißentlich an diesen offen Brief laßen henckenn darunter wir ehegenanter Graue Hermann bekennen, wann wir eygen Insiegel noch nit habenn gebenn nach Christ Geburt dreizehenhundert Jar, darnach im vier vnd neünzigsten Jare an Sanct Plasii Tag des heiligen Bischofs.

XLI.

Extract.

Graf Hermann zu Henneberg vermacht dem Kloster Frauenrode 1200 Pfund Heller zu Begehung seines Jahrgedächtnisses, und verschreibt demselben dafür 60 Malter Waizgülte zu Hentingen, dat. 1394. an sant Killians Tag des heil. Bischoffs. (den 8. Jul.) y)

y) Auf gleiche Art vermachte Graf Hermann dem Kloster zu Münnerstadt, Ordens der Einsidel St. Augustini, 300 Pfund Heller, dat ao. dmi. M° CCC° LXXXX° quinto, feria sexta post diem Sti. Kiliani Epis. — wie auch in eben der Absicht dem deutschen Haus daselbst 200 Pfund Heller, d. d. 1395. an den Dunnerstag nach Bartholomeus Tag, und endlich dem Kloster Hausen eine gleichmäßige Summe zu einem Seelengeräthe, d. d. 1395. in vigilia Michael. archangeli. Da alle diese Schenkungsbriefe insgemein auf eins hinauslaufen und mit der vorherigen Urkunde Num. XL. übereinstimmen; so habe ich solche, zur Ersparung des Raums, weggelaßen.

XLII.

Graf Hermann von Henneberg belehnt Konraden und Hanßen von Auffeße mit dem Schlosse Ziegenfeld, und behält sich darinne das Oefnungsrecht bevor.

den 10den Febr. 1396.

Ich Cuntz von Vffetze der jünger vnd Hannß von Vffetze Gevettern bekenne an diesen offin Brive für vns vnd alle vnsir Erben allen den die in sehen oder horen lesin, daz wir vnd alle vnsir Erbin zu rechten Manlehin empfangen vnd zu Lehen habin von dem Edeln vnsern gnedigen Herrn Herrn Grauen Hermann von Hennenberg vnd allen sinen Erben daz Sloß Zigenfelt mit allen den Rechten vnd Zugehorniß, als daz von alter vf die Herrschaft kumen ist ongeverde. z) Auch sol daz obgenannte Sloz dez egenannten vnsers Grauen Hermanns von Henneberg vnd allir sin Erbin offin Sloz sin wieder allermenclichen, vßgenumen vnsern Herren zu Bamberg, vnd vnsern Herren die Burggrauen zu Nürnberg, ez were dann daz in oder sin Erben ein Burggraue von Nürenberg vorunrechten wolt, so soltin wir ez im vnd sin Erben offin zu iren Rechtin ongeverde. Vnd wir egenannte Cuntz vnd Hanß von Vffetz Gevettere gereten vnd geloben in guten Treuwen für vns vnd vnsir Erben den vorgenannten vnsern Herrn Grauen Hermann vnd allen sinen Erben daz stete vnd veste vnd vnuerbrochen zuhaldin in aller der Maß als vorgeschrieben stet ongeverde. Des zu Vrkunde vnd waren Bekentniße haben wir Cuntz vnd Hannß obgenannt bede vnser Insiegel für vns vnd alle vnsir Erbin wißenlich an diesen offin Brief lassen hencken. Nach Crists Geburt drüzehnhundert Jar darnach in den sechs vnd neünzigisten Jare am nehesten Fritag vor send Valentins Tage.

XLIII.

Graf Hermann von Henneberg, Domherr zu Bamberg, entsaget seinem Erbrecht an den hennebergischen Landen.

1397.

Wir Hermann Grafe von Henneberg Thumherr zu Bamberg bekennen vnd thun kunt offinlich mit diesen Brief allen den die in sehen horen oder lesen,

z) S. oben Beilage Num. XXVII.

lesen, als der edel Graf Hermann zu Henneberg vnser liber Vater vnd Graf Friderich vnsir Bruder für sie vnd alle ire Erben vnd für Grafin Wilhelm vnsern Bruder vns gegeben, gemacht vnd beſcheiden haben ire teil des Zehenden, den sie yzunt haben in den Dorf vnd in der Marcke zu Ethusen, ez sey Win oder Getreide in Velde vnd in Dorf ongeverde, also daz wir denselben Zehenden fürbaz sullen lediclichen inne haben vnd den nutzen vnd nisen vnd damit thun vnd laßen, waz vns daz beste ist, vnd sullen den ynnemen wir vnd die vnsern, auch sollen sie vns denselben Zehen schicken vnd füren alle Jar gein Münnerstat mit ir Kost, wo wir in hinbeſcheiden, wann wir yn daz kunt thun ongeverde. Wer auch ob vns keinerley Zuspruche oder Insselle daran gesche oder entstunde, vom wem daz were, so sullen sie vns dorzu schirmen vnd schüzen wider allermenclichen vnd do by behalten, so sie beste mügen angeverde, vnd sullen vns auch alle Jare dorzu machen vnd geben dreü Fuder guts Wins vz iren Keller zu Münnerstat, dorin von iren Zehenden, vnd geben funfzig Gülden gut an Gelde vnd swer genuck am Gewichte, vnd sullen vns die bezalen halp vf sand Walpurgen Tag, vnd halp vf sand Michels Tag, vnd sullen vns die schicken vnd antwurten gein Babenberg angeverde, für allen den Erbteil, Anspruch zuspruch vnd Wart, die wir bizher gehabt haben vnd yzunt haben zu vnd in aller ir Herrschaft vnd zu allen den daz dorzu gehort, Lut vnd Gut, wie daz allez geheisen ist oder Namen gehaben mag, nichts vzgenumen on allez Geverde. Vnd sullen noch wullen fürbaz kein Anspruch, Zuspruch oder Forderung nimmerme darzu gehaben noch gewinnen in dhein Weis, weder geistlichen noch werntlichen, ez were dann daz der obgenannte Graf Hermann vnser Vatter Graf Friderich vnd Graf Wilhelm vnsere Bruder abgiengen von tods wegen, vnd nicht Erben liesen, die lehenbar weren, da Gott lange vor sey, so solt die obgenannte Herrschaft mit allen iren Zugehorenden vf vns erben vnd gevallen als sie dann billich vnd zu recht vf vns erben vnd gefallen sol on alle Argelist angeverde. Auch ist gerett ob daz were, daz der obgenannte Graf Friederich vnd Graf Wilhelm vnser Bruder on lehenbar Erben abgingen, vnd doch Kint hinder in lisen die töchter weren, dieselben töchter solten vnd wolten wir vergeben vnd vzrichten mit Gelde angeverde. Des allez zu einen Gezugniße vnd waren Vrkunde geben wir diesen Brief versiegelten mit vnsern Jusiegel, daz wissentlich daran gehangen ist, vnd haben auch gebeten die Edeln vnser lieben Oheim Grafen Albrecht von Wertheim vnd Johansen von Heideck Tumprobst vnd Thumherrn zu

Bams

Bamberg vnd die vesten Knecht Dizen von Wechmer vnd Apeln von Milz, daz sie zu einen Gezugniße vnd merer Sicherheit ire Insiegel zu vnsern an diesen Brief gehangen haben. Der geben ist nach Christi Geburt dreuzehundert Jar darnach in den siben vnd neunzigisten Jar am Samstag vor den Suntag Judica.

XLIV.

Graf Friederich von Henneberg verbindet sich mit verschiedenen Reichsständen zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit.

den 31sten Jan. 1398.

Wir Friderich von Gotes Gnaden Burggraue zu Nurenberg Heubtmann vnßers Herren des Romischen Kuniges, vnd wir von denselben Gnaden Lamprecht Bischoff zu Bamberg, Friderich Bischhoff zu Eistet, Ruprecht Phfalzgraue by Rein vnd Herzog in Beyern, Baltbasar Lantgraue in Duringen vnd Marggraue zu Mißen, Friderich sin Sun, Johanns Burggraue zu Nurenberg, Cunrat Herre zu Winspurg, Warsibon von Swinar vnd Borr die Ritter vnd Knecht die zu Francken in dem Lande vnd in der Banach gesetzen vnd mit einander in Einung sin, vnd wir die Bürger zu Nurenberg vnd von Wisenburg, bekennen offinlich an disem Briff allen den die in sehen horen oder lesin, als sich der Edel Friederich Graue zu Henneberg mit vns geeint vnd sich verschriben hat zu helfen, vnd den volgen sol als wir des sin Brif haben, dorvmb so gereden wir obgenannter Friderich Burggraue Heübtmann vnd wir obgenannte Fürsten, Herren, Ritter, Knecht vnd Stet den obgenannten Graue Friderich sin Land vnd Lute getreulich zu Helffen zu schutzen vnd zu schirmen gein allermenclich, die In von diser Einunge wegen vorvnrechten oder wider Recht rauben wolden oder Vehde davon hette oder gewunne, von dem Meyne biß in die Puchen (Buchonien) on allez Geverde vnd Argelist. Auch sullen vnd wullen wir die vnßern zu im in sine Sloß vnd Stete schicken vnd legen, wo im daz an den ebensten vnd nützlichsten ist, vff vnßer Kost vnd Schaden, on geverde. Vnd sin dorvmb mit dem egenannten Graue Friderich dreyer Schiedsleute vbereinkumen mit Namen Hern Friderich von Borzleüben Hern Heinrich von Schawenberg vnd dize Truseßen von Steernberg,

die

die erkennen sullen wie fil wir der vnßen zu Im schicken vnd legen sullen. Deucht aber die egenante drey oder der merteil, daz der vnßern, die wir also zu im legen in sin Sloß von der Krige wegen, andeswo nutzer weren denn in sinen, so sullen sie ir Macht haben zu legen, wo daz am nutzsten vnd besten ist, dorzu er getreülich helffen sol als er sich des verschriben hat on allez Geverde. Were auch, ob er eins Nachrites bedorffte zu den die er vor bey Im hette, den sullen vnd wullen wir im schicken, auch nach Erkentniß der obgenannten Dreyer oder des merteils, vnd wir sullen noch enwollen vns nicht abesunen on In, noch an vns gein dhein den wir vnd er von diser Einung wegen mit einander in Vehden kummen sin oder kummen mochten on geverde. Zu Vrkunde geben wir egenannte Burggraue Friderich Heübtmann, Herr Balthesar Lantgraue in Duringen, für vns vnd vnßern Sune vnd Graue Albrecht zu Wertheim, Pfleger des Stifts zu Bamberg disen Brif vorsigelt mit vnßern anhangenden Insigel, vnd wir die obgenante andern Hern Ritter, Knecht vnd Stet unter des obgenanten Burggrauen Friderichs Heübtman vnd Grauen Albrechts von Wertheim Pflegers Insigel. Geben bey Marisselt am Fritag vor vnßer Frauwen tag Anno dmi Mill. CCC° nonagesimo octavo.

XLV.

Graf Rudolph von Werthheim, Pfleger des Stifts Würzburg, versetzet dem Grafen Friederich von Henneberg die Schlösser Sternberg und Königshofen um 1200 Gülden.

den 14den März 1400.

Wir Rudolff Graue von Wertheim, Stathalter eins Dechandes, vnd daz Capitel gemenclichen des Stiffts zu Würzburg bekennen offinlich mit disem Brive, daß sich vnser Herre von Würzpurg vnd wir in dem Capitel vns gentzlichen vereint haben mit den edeln Friderich Grauen zu Henneberg, vmb vnser Sloß, Stat vnd Ampt Sternberg vnd Kungeshoven, also daz wir im des insetzen sullen vnd wullen als wir mit einander ein worden sein, als er vns dorumb gein dem Edeln Grauen Hennrich von Henneberg vzgezogen vnd für vns bezalt hat tzwelf hundert Gulden gut an Golde vnd swer genuch an Gewicht. Wer aber daz er daz vorgenante Sloß stat vnd Ampt nicht also von vns gephanden kunde vnd mochte, so gereden wir im oder

ſinen Erben für vns, vnſer Nachkommen vnd Stifft, die obgenannte Summe Guldin gutlichen zu gelten vnd zu bezallen vf Phingſten die nun ſchirſt kumt an ſin ſchaden on Geverde. Zu Urkunde geben wir diſen Brif verſigelt mit vnſers Capitels Inſigel daz dor an gehangen iſt. Der geben iſt am Suntag Reminiſcere Anno Dmi M°CCCC°.

XLVI.

Biſchoff Johann zu Würzburg verpfändet das Schloß Bodenlaube dem Grafen Friederich von Henneberg für 2800 Gülden.

den 29ſten May 1402.

Wir Johanns von Gots gnaden Biſchoff niclas von Malbos Dechant vnd daz Capitel gemeinlichen der Stifft zu Würtzpurg bekennen mit diſem Briff für vns vnd alle vnſer nachkummen daz wir ſchuldig ſin worden vnd geben ſullen dem edeln Grauen Friderich von Hennenberg vnd allen ſin erben, acht vnd twentzig Hundert Guldin gut an Gold vnd ſwer gnug an gewichte für alle ſchulde vnd ſcheden, die Graue Hermann ſin Vater er vnd ir erben an vns, vnſern Vorfarn vnd vnſerm ſtifft biz vff diſen heütigen tag gevordtert vnd gehabt haben, dorin die ſchuld vnd ſcheden ſechs ſiner Diner gerechet ſint, die er fur vns vnſer Stifft vnd Capitel davon vzrichten ſol, als davor geteidingt iſt, vnd die Hundert vnd ſechtzig guldin, die vnßer Capitel im ſchuldig was, vnd ſunſt von welcherley ſache ſich die gemacht haben vnd nemlich vmb Aſcha ob ſie dorvmb icht Zuſpruch gehabt hetten, doch vßgenummen der ſchulde, die vff Sternberg vnd Kungeshouen vnd vff den dorffern Iſershuſen vnd Linden beſunder verbrifft iſt, die obgenannt Summe guldin haben Wir Im vnd ſin erben für vns vnſer ſtifft vnd nachkummen in Phandes Wiſe in geſetzt, vnd ingeben im ein mit Crafft diz Briues vnſer Slos Bodenlauben mit allen Gutern, tzehenden, Gulten, tzinſen, renten, Vellen vnd Beten vnd gerichten, rechten, eren, Wirden vnd aller nutzung zu Dorff vnd zu felde, ez lige an Guten, Dorffern, Weilern, hofen beſucht vnd vnbeſucht nichtz vzgenummen, in aller maß vnd Wiſe als hernach geſchrieben iſt vnd als wir vnſer forfar vnd vnſer ſtiffte daz ſelbe ſloß mit aller Zugehörung Inne gehabt vnd genoſſen haben on allez geuerde. Dazſelbe Sloß mit aller ſin zugehorunge ſollen ſie Inne haben, nutzen und nißen beſetzen vnd entſetzen ongeuerde, nach iren Willen vngehindert von vns vnſern nachkummen vnd ſtifft

onge

ongeuerde, so lange biz daz Wir, vnser nachkummen Stifft vnd Capitel daz obgenannt Sloß mit seiner Zugehorunge von im oder sin erben wider ledigen vnd losen, vmb die obgenannte Summe Gulden, on allen vffslag vnd Scheden on geuerde. Wer auch daz Wir oder vnser nachkummen Stifft oder Capitel daz obgenannt Sloß mit sin zugehorung wider losen wolten, daz sulten wir thun von dem nehesten Sande peterstag vber ein gantz jare, vnd nicht davor, sundern alle jar mugen wir vnser Stifft vnd Capitel daßelb Sloß losen, welchs jars wir wollen, doch also daz die Losung geschee vff den vorgenanten Sand peterstag virtzen tag vor oder nach, vnd zu welchem jar wir die Losung thun wollen, daz sullen wir Im vnd sinen erben daz selbe jare mit vnsern offen Briffen vor verkunden gein Munerstatt, sinen Amptman vff den heiligen Obersten tag virtzehen tag vor oder nach ongeuerde, vnd wenn die Losung also verkundiget wirt, so sullen wir Im oder sin erben die obgeschrieben Summe Guldin darnach vff sande peterstag Kathedra genant virtzentag vor oder nach zu Munerstat in der stat vnverhzogenlich richten vnd betzalen ongeuerte. Tetten wir des nicht so sol er oder sin erben furbaz daz selb sloz mit aller siner Zugehorung inne haben als vorgeschrieben ist so lange, biz daz er vnd sin erben der obgeschrieben summe Guldin von vns gentzlich betzalt vnd gericht ongeuerde. Wenn denn vnd alle dieweil der obgenant Graue ffriderich von Hennenberg oder sin erben Borenlaube also Inne hat, so sullen ihn vnser Burgleut doselbst geloben getreüwe vnd vnschedelich zu sin an sinen gelt vnd an siner Phantschafft ditz Sloß ongeuerde, vnd auch zu dem Sloß zu gewarte, nach ußwisung gewonheit vnd rechter Burglehen, bey denselben iren rechten Wirden vnd gewonheiten er sie auch bliben sol lassen als von alt herkummen ist. Doch so sullen wir die Burgleute zu dem rechten selber versprechen vnd verteidingen vnd sullen auch die Burglehen vnd Burggut selber verlihen. Auch sal daz vorgenannte Sloß vns vnser nachkummen vnd Stifft offin hus sin gein allermenclich, on wider den vorgenanten von Hennenberg selber oder sin erben, alle die weil er daz Inne hot, doch im vnschedlich an sinen gelt. Wurden wir oder vnser Stifft mit Im oder sin erben zu Krig kummen, so sal datz vff bede siten still sitzen. Auch sal vns vnd vnserm stifft der vorgenant von Henneberg einen verziche Briff geben vmb alle Zuspruch, clagvordrung, schulden vnd scheden dy er, sin Vater vnd alle ir erben von des Sloß wegen Aschа vnd auch sunst von aller ander Sach wegen zu vns zu vnsern stifft vnd Capitel biß vff disen hutigen tag gehabt haben, vßgenummen der obgeschrieben schulde aller

als obgeschrieben ist vnd vßgenumen der Lehen zu Wilburg, waz der in dem Kauffbriff nicht begriffen sin. vnd zu vrkunde aller vorgeschrieben rede, Bunde, stucke vnd Artickel geben wir obgenant Johans Bischoff niclas von Walbos Dechant vnd daz Capitel gemeinclich des Stiffts zu Würtzpurg im vnd sin erben disen Briff mit vnsern anhangenden Insigeln. Der geben ist am Montag nach sand Vrbans tag nach vnsers Herrn Cristi geburt vierzehen hundert Jare vnd in dem andern jare.

XLVII.

König Ruprechts Entscheidung zwischen Graf Hermannen von Henneberg und einigen von Adel, als hennebergischen Vasallen, wegen Leistung der Ritterdienste.

den 28sten Jun. 1403.

Wir Ruprecht von Gots Gnaden Romischer Kunig zu allen Ziten merer des Richs bekennen vnd tun kunt offinbar mit disem Brive allen den die in sehent oder horent lesin, als die edeln vnser liben getrewen Graf Hermann vnd Graue Friederich vnd Graue Hermann von Henneberg des obgenannten Grauen Hermanns Sun vf ein Siten, vnd Peter Vogt, Hilprant von Tungen, Apel Fuchs, Adolff von Bibra, Ludwig vnd Hannß von Hutten Peter Haberkorn, Bartholomeus vnd Peter Haberkorn sin Vettern vf die andern Siten, aller ir Spenne vnd Zweiunge, die sie mit einander gehabt haben biz vf Datum diß Brifs, gentzlichen an vns vorbliben sin vnd gestalt haben, also wie wir sie dorvmb entscheiden, daz sie daz bedersit gein einander stete halden vnd volfüren sullen, dez entscheiden wir die obgenannte bede Parteien von derselben ir Spenne vnd Zweiung wegen, in der Maß als hernach geschrieben stet. Zum ersten sullen die obgenannte Peter Vogt, Hilprant von Tungen, Apel Fuchß, Adolff von Bibra, Ludwig vnd Hanß von Hutten, Peter Haberkorn, Bartholomeus vnd Peter Haberkorn sin Vettern, den vorgenannten Graue Hermann vnd Graue Friederich vnd Graue Hermann des vorgenannten Graue Hermanns Sune von Henneberg, in dieser nehesten Jahrs Frist nach Datum diß Briefes, wo sie wollen, dienen mit vierzig Gleven zwenzig mile Weges, woe sie wollen, vnd der Dienst sol weren vierzen ganz tag, doch vf der vorgenamten Grauen Hermanns Grauen Friederichs vnd Grauen Her-

Hermanns des vorgenannten Grauen Hermanns Sune von Henneberg Kosten, vnd der vorgenannte Peter Vogts, Hilprants von Tungen, Apel Fuchß, Adolfs von Bibra, Ludewigs vnd Hansen von Hutten, Peter Haberkorn, Bartholomes vnd Peter Haberkorn sin Vettern, Schaden vn geverde. Auch sullent Peter Haberkorn, Bartholomes vnd Peter Haberkorn sin Vettern vnd Peter Vogt sulche Schultbriefe als sie von den obgenannten von Henneberg haben, denselben von Henneberg on Verzug vnd on alle Widerrede widergeben angeverde. Vnd heroff sullen bede obgenannte Partien vmb alle Zuspruch, die sie beder Site gein einander gehabt haben, biz vf datum dez Brives genzlich vnd gar verricht vnd versunet sin, vnd sol auch beden Siten ein ganz luter Verzig darumb sin an alle Geverde. Vrkunde diz Brives versigelt mit vnsern kunglichen anhangenden Insiegel. Datum Nürnberg, Sabbto. Sti. pauli apost. anno dom. M°. Quadringentes°. tercio, Regni vero nostri anno tercio.

XLVIII.

Extract vom Jahre 1404.

Bischof Johann zu Wirzpurg bekennet, daß er Graf Friederichen zu Hennenberg das Sloß Swarza, das Sloß Heyne, das Dorf Swebbusen, die Trimpergischen Lehen, die in Stift Wirzpurg gelegen sind, vnd den Sackzehend zu Hentingen, verliehen habe — dat. Wirzpurg an Mitwochen nach den Suntag als man singet oculi in der Fasten ao. 1404.

XLIX.

Urtheil Friederich Schenckens zu Limburg, Hauptmann des Landfriedens, wegen einiger von den Herren von der Tanne in der Grafschaft Henneberg begangenen Raubereien.

den 26sten Aug. 1404.

Wir Friderich Schenck Herrn zu Limpurg Heübtmann vnd die die eelste die mit vns vber den Lantfriden in Francken vnd in Bayern gesetzt sint, thun kunt mit diesen Briffe, daz für vns kame in Gerichte der Edel wolgeborn Herr Her Friderich Graue zu Henneberg vnd clagt mit Fürsprechen, Heinz, Symon, Apeln, Wilhelm vnd Hertnichren von der Tanne

zu der Tanne geseßin, dorvmb daz sie, ir Helffer vnd Gewalt sinen Amptluten, Burgluten vnd andern den sinen ir Pherde, Kuwe, Swin vnd ander ir Habe genommen heten reüplichen, vnd hilten im daz noch vor mit Gewalt on recht, vnd were auch von in vnd zu in gescheen im newen Fride, vnd sprach daran hetten sie in beschedigt vf tausset Marck Silbers yelicher, vnd bracht auch daz mit einen geschwornen Boten als er durch recht solt, daz er in fürbot dorvmb gesant hete vnd in denselben Fürboten geschriben stunde, daz man in darvmb nicht mer schriben noch betagen wolt, wann daz ein frische tat were vnd wenn sie nicht verantwurten noch vortreten haben als sie durch recht solten, dorvmb ist erteilt worden, daz der obgenannte von Henneberg die vorgeschriben tausset Marck Silbers vf iglichen als vorgeschriben stet erlagt vnd ervollet het, daz kein laugen mer dofür gehort, vnd sol man im mit den Lantfride dorvmb zu in beholfen sin als er gesetz ist on geverde. Were aber daz sich die obgenannte von der Tanne mit den vorgenannten von Henneberg fruntlichen richten wolten, also daz sie der vorgeschriben Sache gen wolten an vns die vber den Landfriden gesetzt sint, ee dann man vf sie zuge, an derselben Richtigung sol sich der vorgenannte von Henneberg lossen benugen vnd abrichten, wie wir oder der Merteil vnter vns daz erkanten vnd zu Rat wurden on geverde. Wer auch daz der vorgenannte von Henneberg die obgenannte von der Tanne in dheiner Veste oder Stat oder in dheinen Gerichte betrete, so solt im derselbe Herre Richter oder Amptmann zu in beholfen sin, daz er siner vorgeschriben Sache bericht werde vnd sol dheine Geleit — vnd wen er also anrufft vnd daz er des nicht entete vnd in dorzu nicht beholfen were, zu dem wolten wir richten als der Lantfride stet. Geben zu Bamberg mit Vrteil vnter des Lantfrides Insigel. Am Dinstag nach sand Bartholomes tag nach Cristi Geburt, virzehen hundert Jar vnd darnach in den virden Jar.

L.

Vertrag zwischen Graf Friederichen von Henneberg und Hildebranden von Tüngen.

den 12ten Nov. 1405.

Wir diese hernachbenannte Dietrich Fuchs, Wilhelm von Tüngen, Hans Zollner, Rittere vnd ich Dietz von Tüngen der eltere bekennen offenlich mit craft dieses Briefes, daz wir zwüschen dem Edeln Hern, Hern

Hern Friederich Graven zu Hennenberg vnd den sin vf ein Siten, vnd Hilpranden von Tüngen vnd den sin vf dy andern siten geteidinget vnd allen Vnwillen, Gebrechen vnd Zwietracht dy sich zwüschen in beidersit erlaufen vnd ergangen haben ymb alle Sache bis vf diesen hütigen tag vf datum dieses Briefes freüntlich genzlich vnd gar hingelegt vnd abgenommen haben. Alzo daz ir keiner dem andern daz fürder nymmer zu geschaden sal mit Worten oder mit Wercken in keine Wiese on alleß Geverde. Auch sol ir keiner zu des andern libe odir Gut nit griffen odir beschedigen odir nymands dazu husen, halten, eßen, trencken odir sust kein zulegunge thun mit seinem Wißen, sondern gewonne ir einer mit dem andern icht zuschicken warumb daz were, daz soln sy beydersyt mit eynander vßetragen freüntlich, ab sy mochten. Konden sy aber dis freüntlich nit vßgetragen, so solden doch ir keiner odir kein dy sin zu des andern Liebe odir gut nit griffen, ir eyner sagete dann daz dem andern vier virzentage nest nach eynander kuntlich mit sinen offen Brief, an dy stat da ir jder dann mit Huß wonhaftig were an Geverde. Geschehe auch daz Hildprant sich gein dem Landfriede vergriffe, vnd vnser Her Grave Friederich sin Amptlüt odir dy sin von dem Landfriede darumb gemant worden, so mochte der obgenant Grave Friederich daz vßnemen, vnd die Name behalten nach vßwisunge des Landfriedens, a) vnd sal ime daz an dieser Richtunge vnd fürwer kein Schaden brengen an alles Geverde. Vnd wir ofgenanter Friederich Grave zu Hennenberg vnd ich Hildprant von Tüngen bekennen beydersit, daz diese Richtunge nach Vßwisunge dieses Briefes mit vnser beyder Willen, Wißen vnd Worte geschehen vnd geteidinget ist, vnd haben daz beydersit mit Handgeben trawen gelobet alle vorgeschrieben Artickel stete, veste vnde vnverbrochenlichen zu halden an alles Geverde, vnd haben des zu Sicherheit vnser iglicher sin Insigel an diesen Brief gehangen. Vnd zu einer mehrern Vestikeit vnd Gezügniße aller vorgeschrieben Teidinge haben Wir obgeschrieben Dyterich Fuchs, Wilhelm von Tüngen, Hanß Zollner Rittere, vnd Dyne von Tüngen vnser jder sin Insigel als Teidingslüt zu des obgenanten vnsers Hern vnd Hildprandes Insigel an diesen Brief gehangen. Der geben ist nach Cristus Geburt virzenhundert Jar vnd in dem fünften Jar des Dunnerstages nach Martini.

LI.

a) Man sehe den hier angezogenen Landfrieden vom J. 1403. in Schannats Sammlung S. 61.

Digitized by Google

LI.

Schiedsrichterlicher Ausspruch in den zwischen den Grafen von Henneberg und einigen von Adel entstandenen Mißhelligkeiten.

den 19den Nov. 1406.

Wir Friederich Schenck Herre zu Limpurg Haubtman des Lantfrides in Francken vnd in Bayern als ein Obmann vnd mit vns der edel wolgeborn Her Friderich Grafe zu Peychlingen vnd Her Albrecht von Puttenster, Hofmeister der Hochgeborn Fürsten vnd Herrn Herrn Friderichs vnd Herrn Wilhelms Lantgrefen in Düringen vnd Marggrafen zu Meischen, die zu vns zu einen Vzspruche erkoren sin, bekennen und tun kunt offinlich mit diesem Brieve, allen den die in sehen horen oder lesen, von sulcher Zugriff, Name, Zweytracht, Kriege, Stoße vnd Mißeling wegen, die sich bizher zwischen den wolgeborn Hern Friederichen vnd Herrn Wilhelmen Grafen zu Henneberg der von Puchnawe vnd aller ir Helfer vf ein vnd Engelhart, Hertnicht vnd Reinhart von der Tann, Gebrüder, Apel von der Tanne Simon vnd Sowin von der Tanne Geprüder, vnd auch Wilhelm vnd Adolff von der Tanne Geprüder alle ir Helfer vnd der iren vf die andern Siten vnd auch der die vf bede Siten darunter verdacht seind vnd des Kriegs zuschiken haben gehabt verlaufen hat, das sie des genzlich bey vns blieben sind, also waz wir oder der merteil vnter vns darumb vzsprechen dabey soll ez bleiben vnd dann fürbaßer vf beden Siten gehalten werden ongeverde. Zum ersten so haben wir eintrechtiklichen vzgesprochen, daz sie vf bede Siten vnd alle die darunter verdacht sin von der Sache wegen gut Front sin vnd daz gen einander nimmermer geanden sullen in dhein Weiß ongeverde. Auch so haben wir vzgesprochen daz die obgenannte von der Tanne wider die vorgenannte von Henneberg vnd die iren nimmermer getun noch gesein sullen vnd wullen ongeverde, vnd wann sie oder die iren dann fürbaß zu in oder iren erbern Mannen — icht zusprechen gewünnen so solten sie daz recht von In vordern vnd nemen in iren Hof vor iren Mannen vnd Reten vnd in dez dann darnach in den nehesten zwen Monden sün vnd helfen ongeverde. Hetten sie oder die iren zu der obgenannten Hern von Henneberg Bürgern oder andern ir armen Luten icht zusprechen, do solten sie daz recht vordern vnd nemen an den Steten vnd Gerichten darinnen sie gesessen sind vnd In dez auch sün darnach in zween Monden vnd die sunst mindert anders bekümmern

niern noch beſweren in dheine Weiß ongeverde. Wer aber daz daz von den obgenannten von der Tanne oder den iren überfaren vnd nicht gehalden würde als obgeſchrieben ſtet, geſchee daz von Engelharten von der Tanne ſinen Brudern oder den iren vnd geſche ez von Apeln oder den ſin von Adolfen ſin Brudern oder den iren von Simon ſin Bruder oder den iren, wenn den die obgenannten von Henneberg oder ir Erben darumb manten mit iren Boten oder Briefen, ſo ſolt derſelbe Engelhart von der Tanne für ſich vnd ſin Bruder vnd die iren, Apel für ſich vnd die ſinen Simon für ſich ſin Bruder vnd die iren in vier Wochen neheſt nach der Manung einriten mit ire ſelbſt Libe icklicher mit einen Knecht vnd zween Pferden gen Hilpergehußen in die Stat vnd dorinne ligen in Gefengkniß-Wiſe vnd darvz nicht zukummen ez were denn den obgenannten von Henneberg oder iren Erben vzgericht vnd vergolten vnd vnd gekeret daz ſie oder die iren vberfaren hetten. Wer auch ob die obgenannten vier die einreiten ſullen, einer von Todeswegen abgieng oder ritte von Lande, ſo ſoll je der ander Bruder derſelben Partie dem Einrittes vnd Geſellſchaft verbunden vnd verhaft ſin in aller maß als der von todeswegen abgegangen oder von Lande geritten were, on allez Geverde. Vnd wer ez aber daz ir recht erblich Heren mit den obgenannten Heren von Henneberg in Vehde vnd Krige kommen, als oft daz geſchee, denſelben iren erblichen Herren mügen die vorgenannte von der Tanne deßelben Kriges, die weil der wert, wol helfen, alſo daz ſie ſich dez gen ir erben ewiglich vor bewaren ſullen, vnd wann denn derſelbe Krieg ein Ende heete ſo ſolten ſie darnach allez daz halten vnd verbunden ſin daz hie vorgeſchrieben ſtet. Vnd dez zu Vrkunde vnd merer Sicherheit ſo geben wir obgenannter Schencke von Limpurg der von Peichlingen vnd Albrecht von Buttenſteten diſen Brief mit vnſern anhangenden Inſigel verſigelt. Der geben iſt zu Swinfurt am ſant Elſbete Aben nach Chriſti Geburt 1406.

LII.

Erzbiſchoff Johann zu Mainz nimmt den Grafen Friederich von Henneberg zu einem Stiftsburgmann auf dem Schloſſe Aſchaffenburg an.

den 29ſten Jun. 1407.

Wir Johann von Gots Gnaden des heiligen Stuls zu Menz Erzbiſchof des heilgen romiſchen Richs in tutſchen Landen Erzcanzler, bekennen offin-

offinlichen mit dieſen Brief, daz wir angeſehen haben den Nutzen vnd getreüwen Dinſt den vnß vnd vnſerm Stift der edle vnſer liber Neve, Grave Friderich von Hennenberg gethan hat vnd fürbaz thun ſal vnd mag in künftigen Zyten, darumb vnd auch vmb vnſers Stifts nutz vnd beſten willen, ſo haben wir in zu vnſeren vnd vnſers Stifts Burgmann gemacht in vnſern Sloße zu Aſchaffenburg, alſo daz wir yme zu einen Burglehen geben vnd gemacht haben fünf vnd zwenzig Gülden Gelde jerlichen vf ſend Martinus tag fallende, des egenanter Friderich lebetage uz vnd nicht lenger, als er auch dieſelben lehen von vns emphangen hat vnd auch darüber geſworen vnd gelobet. Hirumb heiſen wir vnſern .... der itzunt doſelbes iſt, oder der zu Zyten kummet daz er den egenannten Grav Friederich ſulich Gelde jerlichen vf ſend Martins tag betzaln mit ſulcher Beſcheidenheit daz der vorgenannte Grave Friederich ſulche Lehen verdienen ſulle in dem obgenannten vnſern Sloße Aſchaffenburg mit Burghude, ----, Truwen, eiden vnd Dienſten als dicke des not geſchicht an Geverde. Des zu Vrkund iſt onſer Inſigel an diſen Brive gehangen. Datum Mergentheim Anno dni. M°. CCCC°. ſeptimo, in craſtino Sanctor. Petri et Pauli Apoſtolor.

LIII.

Henneberg-Römhildiſches Lehns-Regiſter vom Jahre 1410.

Dtt Wolfkeln Lehen vber ein Gut zu Werde.
Jorge Diemar vber ein Zweyteyl des Zehenden zu Langendorf.
Hanns Dithalm vber den halben Zehenden zu Leüſelbach iiij morgen Weingarten zu Nuſtein, Gülte vnd ein Holz daſelbſt.
Dietz von Ertaln vber die Zehend Stagenrod vnd obern Eſchenbach vnd ein Gütlein zu Sweymelspach.
Etwalt von Sleten vber ein Burggut zu Munrſtat vnd anders.
Karlen von Kolhawſen vber ein Garten von dem obern Thor zu Münrſtat.
Eberhart Virnkorn vber Gülte zu Fürtaln.
Wolf von Nuſtein vber Gülte zu Sigerſtorf, Faßbuchel Greſtale ꝛc.
Fritz von Lorbach vber ein Hof zu Fürnawe vnd anders.
Wilhelm Diemar vber ein Hof zu Werde und 1. drittl. am Zehenden zu oberneſchenbach.

Vol-

Volprecht von Münſter vber Gülte zu Wernbergehauſen, ein müle vnd Burggut zu Munrſtat.
Ciriacuß von Maßbach vber ein Vorwergk zu Burgwern vnd ein teil am Zehenden zu Hentingen.
Betz Rudolf vber die müle zur Altenſtat vnd ein Holtz zu Münrſtat.
Apel von Sleten vber ein Burggut zu Münrſtat ꝛc.
Wilhelm von Sleten vber ein Burggut zu Münrſtat, ein Hof zu Rannyngen, Zinß zu Hentingen ꝛc.
Heintz Stumpf von Nuſtein vber ein Gütlin daſelbſt.
Fritz Purgan vber einen teil am Zehend zu Erhauſen vnd Zinß zu Münrſtat.
Wolfram Truchſeß vber ein teil am Zehend zu niederneſchenbach.
Richart von Schunter vber Gülte zu Erhauſen.
Peter von Haſperg vber das halb Sloß Dieppach.
Peter Zentgreue vber Gülte zu Brende vnd ein Burggut zu Münrſtat.
Apel von Miltz vber Hewſer vnd Güter zu Römhilt ein Burggut zu Hartenberg ein gut zu Brundorf ꝛc.
Endres vnd Peter von Wernbergbawſen vber Guter zu Wernberghauſen gelegen.
Dieterich Heſeler vber den halben Zehenden zu Burghauſen.
Herr Hanns Zelner, Ritter vber Güter zu obernlaurungen gelegen.
Apel von Eich vber ein Gut zu Streſenhauſen.
Kaſpar Buchner vber ij acker Weingarten vnter Botenlawben.
Heintz Schott vber den Sehn bei Breitenſehe vnd ecker am Gleichberge.
Hanns von Königshouen vber eine halbe müle zu Belriet.
Ortolf von Miltz vber Güter zu Rombilt vnd gleichen am Berge.
Peter von Kißig, vber j Burggut vnd j müle zu Munrſtat.
Eraßmus Hewßlin, vber Gülte zu Aißuelt.
Gotz Fuchs vber ein teil des Zehenden zu Dingelßhauſen.
Hannß von Bibra, vber ein Burggut zu Schwarza ein Gut zum Hergots ꝛc.
Eberhart vom Sande vber den Zehend zu Symerßhauſen ꝛc.
Hanns Hugk vber Gülte zu Beringen.

Stephan von der Kere vber eine Hube zu Herpf vnd j Hube zum Gertlers.
Sittich vnd Wilhelm Marſchalck vber eine Hube zu Rore vnd was ſie haben zu Ebendorf.
Mangolt von Oſtheim vber iiij Acker Wieſen bei dem Dorf Hobberg.
Ewalt von Boppenhauſen vber ein müle an der Wern vnter Boppenhauſen.
Pawls von Herbilſtat vber Güter zu Raltenſuntheim.
Hanß von Erſtorf vber ein Burggut zu Hartenberg.
Hanß Zufraß vber eine Behawſunge zu Hempfſtat vnd ij Hube zu Belrit vnd ein müle daſelbſt.
Jring von Heldritt vber iij Hube zu Gleichen am Berge.
Hanns von Heſpurg vber vij Hube zu Gleichen am Berge.
Werprecht von Grunbach vber Güter zu Werde.
Fritz Erlbach vber ein Gütlein zu Heſeler.
Apel von Lichtenſtein vber ein Stück ardackers.
Karlen von Schawmberg vber Gülte vnd Güter zu Gerute.
Herman von Lichtenſtein vber ein Hof zu Tramerßtorff.
Her Hanns von Brende von wegen Geiſen von Baſtheims vber Gülte zu Bara.
Herman von Mareßuelt, vber ein Hof zu Mareßuelt.
Fritz vom Houe vber Güter zu Ziluelt.
Heintz Joſt vber Güter zu Struſtorff.
Hans Rendel zu Munrſtat vber Güter am Rode gelegen.
Heintz Roſche von Gelcerßheim vber ij Güter zu Werde.
Herr Friederich von Bibra vber den Zehend zu Sülztorf ꝛc.
Reichart von Elma vber den Engelhof zu Thungen.
Eberhart von Randßacker vber Güter daſelbſt.
Contz vom Berge vber die Wüſtunge zum Rodlins.
Hans Pfefferſack vber ein Behawſunge zu Römhilt vnd ein Hauß zu Heyne vor der Burge.
Jacobff Kremer zu Sweinfurt vber ein Gut zu Werde.
Wilhelm vnd Wolfram von Sleten vber Gülte zu Ethauſen vnd Hentingen.

Al-

Albrecht von der Kere vber xij Aker Wieſen zu Weſtheim vnd Langendorf.
Dietrich Buchenberg vber ein müle zwiſchen den zwenen eſchenbach vnd iiij Acker Weingart zu Fuchßſtat.
Apel vnd Mertin von Rolhawſen vber iiij. Acker Weingart am Hohberg.
Betz von Sweinfurt vber ein Burggut zu Munrſtat.
Karlen von Baſtheim vber was er hat zu Beringen.
Ott vnd Hans von Arnſtein vber Güter zu Sigerßtorff, Greſtale ꝛc.
Jorge Rudolf vber j Müle vnd Hülzlein zu Münrſtat.
Claus von Redwitz } vber das halb Slöß Dieppach.
Ott von Guberſtadt }
Diez von Redwitz vber iiij ecker zum Arnſtein.
Ott von Heldritt vber Güter zu Grezſtatt, Heldritt vnd Roda.
Fritz von Abersuelt vber eine Hube zu Belriet.
Hans Streichawer vber den Zehend an der hintern Boßenburg.
Ertale Truchſeß Verzeichniß des Zehenden zu Niederneſchenbach.
Burghart von Mureßheym vber Güter zu Gawaſcha, Hinternach.
Jorge von Memelsrorf vber ein Hof zu Gleichen am Berge vnd Gülte zu Zilueſt.
Jorge Marſchalck vber vier Güter zu Gilerßhauſen.
Eberhart von Grumbach vber den Zehend vnd ein Hof zu Werde.
Dietrich Buchenberg vber XII Acker Wieſen zu Weſtheim.
Diethrich Fuchß zu Dingelzhauſen vber den Zehenden daſelbſt.
Burghart Schenck von Roßberg vber die Buchmüle zu retzſtat.
Balteſar vom Berge vber ein Hof zu Mareßuelt.
Diez von Wechmar vber alles das er zu Suntheim gehapt hat.
Hans Koch vber ein Hof zu Eberrßhawſen.
Hans vnd Contz von Milz vber Güter zu Gleichen am Berge.
Eberhart von Randßacker vber Güter vnd Gülte zu Randßacker.
Hannß Schenck vber Gülte zu Heſeler.
Heinß von Wechmar vber Gülte zu Halmetßhawſen.
Hannß von Königshouen hat empfangen ein Vorwergk hinter dem Pfarrhof daſelbſt.
Hannß von Sande vber ein Hube zu Gleichen an der Wieſen.
Dieß von Abersuelt vber ein müle zum Linteß vnd Güter zu Rützelſpar.

Bertholt Vogt vber ein Hofſtat zu Römhild.
Heintz von Heldritt vber Zinß zu Gleichen am Berge.
Hannß von Memelsdorf vber ein Burggut zu Hartenberg.
Eberhart von Maſpach vber den Zehend zu Hentingen.
Wilhelm von Geſtorf vber ein Burggut zu Hartenberg vnd ein müle zu Fürnaw.
Wernher Zufraß vber iij Hofe zu Hempſſtat. vnd ij Hube zu Belriet.
Betz vnd Contz Rudolff vber die müle zur Altenſtat vnd j Holtz.
Hannß Dyemar vber ein Hof zu Werde vnd ein teil am Zehend zu Eſchenbach.
Contz von Eſpelbach vber den Zehend zu Riſtein.
Heintz von Buchenberg vber Wieſen zu Weſtheim vnd Weingarten zu Fußtale.
Hannß von Burgau } vber den Zehend zu Ethauſen.
Hannß Prell }
Fritz Schenck vber Gülte zu Karlſtat.
Heintz Schütz vber ein müle zu Eſchenbach.
Fritz von der Zincken vber Zinß zu Wirzpurg.
Hanß Schutz von Ebenhuſen vber ein Hofſtat zu Etingshauſen.
Heintz Erelbach zu Karlſtat vber ein Hofſtat zu Heßler.
Hanß Bocklert vnd ſein Bruder vber das Waßer zwiſchen Ewerdorf vnd Awra.
Heintz von Memelsdorf vber ein Hof zu Glichen vnd zwey Soldeners gut.
Betz vnd Erhart Rutzelſpur vber jr Gut die liegen zu Werde.
Bertolt von Roden vber ein Gut zu Werde.
Hermann von Berungen vber ein Forwerck zu Heßler.
Dietz von Ertal vber den halben Zehend vnd was er hat zu Burghauſen.
Ditrich von Thunfelt Burgmann zu Haltenberg vber ein Gut zu Waſſerloſen.
Dietz Thiechlein zu Hauſen vber den Zehend zu Loffelbach.
Endres von Altertheym vber ein Hofreit gelegen zu Bettelndorf.
Wolf von Arnſtein vber ein Gut gelegen zu Greſtall vnd zwen morgen Weingarten.

Jring

Jring von Reinſtein vber zwu Hube gelegen zu Werde.
Hanns von Heßler vber den halben Zehend zu Burghuſen.
Dietz von Mutesßheym vber Gülte zu Aſchach, Hinternach vnd Mutesßheym.
Endres und Burckhart von Mutißheym vber die itzgemelten Lehen.
Heinz vnd Fritz Cammermeiſter vber den ganzen Zehenden zu Landorf auch vber den dritten teyl des Zehenden zu Korwinſtorf vnd ein halb Lehen.
Conrad Rotlach vber den Zehend zu Nullendorf.
Eberhart Loffelholtz vber den Zehenden zu Cündorf.
Gunlach Münch vber ein dritteil am Zehenden zu Wiegew.
Gunlach von Scherſchlitz vber ein Zwelftel am Zehenden zu Wirgew vnder Arch.
Anthonius von Scherſchlitz vber ein Hofreit gein den Kirchhof vber.
Heinrich von Nelbendorf vnd Heinrich Zwicker vber ire Gut zu Leimſtorf.
Albrecht von Punzetorf aber das Huß Zigenfelt vnd was darzu gehort auch ein Lehen daſelbſt vor dem Huß.
Vlrich von Hetzelſtorf vber die Gerechtigkeit an den Zehend zu Niedernweilerſpach.
Fritz vnd Burckhart Löffelholtz vber den Zehenden mit ſeiner Zugehörung zum Newendorf.
Conrad von Haßfurt vber den Zehenden des drittenteils zu Wirgew.

LIV.

Biſchoff Johann zu Würzburg verkaufet Graf Friederichen von Henneberg das Schloß und Amt Sternberg und Königshofen mit Zubehör um 13000 Gülden.

den 27ſten May 1412.

Wir Johanns von Gots Gnaden erwelter vnd beſtetigter Biſchoff zu Wirtzburg, bekennen mit dieſem Briff vnd thun kunt gein allermenglichen für vns vnſer nachkummen vnd Stifft, daz wir recht vnd redlichen zu vrtet ewtelich verkaufft haben vnd verkauffen mit Crafft ditz Briues den Edlen Gra-

Grauen Fridrichen von Henneberg vnserm liben besundern fründe vnd getreüwen vnd allen sin erben zu einen rechten Erbkauff vnß vnd vnsers Stifts, Sloß stat vnd Ampt Sternberg vnd Kungesbouen vnd das Gericht in der stat vnd vff dem Lande doselbest, vnd mit namen vnser Dorffer Jsersbuses vnd die Linden, dorffer Leüt gut tzinse gulte Rente tzolle groß vnd Klein, Ungelt, Phenniggult, Vorwerck, Zehende in der statt vnd vff dem Lande, Wunne, Waßer, Weide, Wisung vnd mit allen andern Herrschafften gebiten vnd Freiheyten, als wir vnd vnser Stifft die doselbst biz herbracht vnd inne gehabt haben, nichts vzgenommen dann vnser geistlich Lehen vnd Manlehen, vmb dreyzen tausend gulden guter Reinischer Gülden am golde genge am slage vnd swer gnug am rechten gewichte, der wir von den obgenannten Kauffer Zwelff tauset vnd vier Hundert Gulden gewert vnd betzalt sin, vnd die fürbaßer in vnsern vnd vnsers Stiffts frumme vnd nutz gewant vnd gekeret haben, vnd die vbrigen sechs hundert gulden sullen sie nach unserm rat oder der vnserm von vnsert wegen an der Burg zu Kungeshoven redlichen vnd kundlichen verbawen ongeuerde, vnd sal vnd mag der genannt Graue Friederich vnd sin erben die vorgenant Sloß, stat, Ampt vnd Gericht, lut, tzol, tzinse vnd gulte, mit allen iren Zugehorungen als obgeschrieben stet, inne haben nutzen vnd nißen, besetzen vnd entsetzen, vnd do mit tun vnd laßen nach iren besten Willen vnd nutz, als mit andern iren eigen Luten vnd guten, vnd wir sullen vnd wullen auch mit dem vnsern schicken vnd bestellen den obgenanten Grauen Friederichs vnd sin erben vnd den die sie darnach senden, tzeichen zu geben, als viel vnd als offt sie darzu vnd von des grossen tzolles wegen zu Kungeshouen bedurffen, dieselben tzeichen auch Fürganck vnd macht haben sulle in vnserm Lande an allen vnsern tzollen, als sie dann vormals vnd bisher gehabt haben, on Widerrede intrag vnd Hindernisse ongeuerde. Auch ist nemlich berett vnd beteidingte daz die obgenannte Sloß, statt vnd Kirchhoff vns vnsern nachkummen vnd Stifft offin sin sollen tzu allen vnsern noten vnd Krigen wider aller menclich, an wider den obgenanten Keüffer vnd sin erben on iren schaden on geuerde. Auch wer es Sach, daz wir vnser nachkummen oder Stifft mit den obgenannten Grauen ffridrichen oder sin erben tzu krige oder zu Zwitracht kommen, oder sie mit vns, wie sich daz machte, da Got vor sey, so soll daz obgenant Sloß statt Kunchoff vnd Gericht Lut vnd Gut dar Inne stil sitzen vnd wir die vnsern oder vnser Helffer dortzu nicht griffen, oder daran beschädigen, ongeuerde, vnd auch der obgenante Graue Friederich oder sin erben

die

die iren oder ir Helfer vns vnsern Stifft oder vnser Helfere darvß oder darinn auch nicht beschedigen oder angriffen, ongeuerde. Wir haben auch für vns vnser Nachkummen vnd stifft den vorgenannten Graven Friederichen vnd sin erben In liplich nutzlich gewalt vnd gewer recht vnd redlichen gesetzt vnd setzen sie mit crafft ditz Brivs der obgenannten Sloß, Statt, Kirchoff, dorffere, Lut, gut, tzolle, tzinnse vnd Gulte mit aller ir Zugehorung vnd Herrschafften als vorgeschriben stet, vnd haben in daz verkaufft als vnsers vnd vnsers Stiffts rechts freyes eigen. Es sullen auch alle vnsere Burger zu Kungeshouen vnd die Lut vnd dorffer in den Gericht doselbst den vorgenannten Grauen Friederich vnd sin erben gereden vnd geloben mit guten treüwen, vnd Hulde zu thun nach vßwisung ditz Kauffs vnd Brivs als hievor vnd nach geschriben stet ongeuerde. Auch hat der vorgenannte Graue ffriderich für sich vnd alle sin erben vns, vnsern nachkumen Capitel vnd vnserm Stiffte sulch Willen vnd Macht gegeben, datz wir vnßer nachkummen Capitel einer oder mer Tumherrn doselbst die obgenannten Sloß, Statt, Gericht vnd Dorffer mit allen ir tzugehorungen als obgeschriben stet mugen widerkauffen vmb sie für ir obgenannt Kauffgelt dreytzehen tausent Gulden obgenanter Wärung, wann oder welchs Jars oder zu welcher tzyt im Jar wir wollen, des Widerkauffs an Widerrede sie vns gestatten vnd ir Kauffgelt wider nemen sullen. *b)* Wir geredn auch für vns vnser Nachkummen vnd Stifft den obgenannten Kauff mit allen sinen Puncten, stucken vnd Articuln stet, veste vnd vnverbrochenlich tzu halten vnd darwider nicht tzu thun heimlich oder offentlich weder mit Gerichten, Geistlichen noch wertlichen oder on gericht vnd auch nimants der dawider tun oder kummen wolt, des mit dhein Sachen tzu legen gesten noch gestatten in dhein Weis on allez geuerde. Dez tzu Vrkunde so ist vnser Insigel an diesen Briff gehangen. Vnd wir Otto von Miltz Tumprobst vnd Dechant vnd das Capitel gemeinclichs des vorgenanten Stiffts zu Wirtzpurg, bekennen auch offentlich an disem Briff, datz dieser obgeschrieben Kauff vnd alle andere Sachen mit vnsern Willen, Wißen vnd Verhengniße tzugangen vnd gescheen sind, vnd geredn auch für vns alle vnser nachkummen do wider nichts zu thun mit dhein Sachen in dhein Weise on allez geuerde. Zu Vrkunde so ist vnsers Capitels Insigel

zu

b) Der übrige Theil enthält noch weitläuftige Wiederkauf- und Währschaftsversicherungen, die ohne Bedenken wegbleiben können.

zu vnsers vorgenannten Herrn Insigel auch an diesem Briue gehangen, der geben ist zu Würtzpurg am Freytag nach den heiligen Phingstage nach Cristus Geburt viertzehehundert Jar vnd darnach in den tzwelfften Jare.

LV.

Graf Friederich von Henneberg bestimmt seiner Tochter Elisabethen, Nonne zu Wechterswinkel, verschiedene Einkünfte zum Unterhalt.

den 29den Jun. 1417.

Wir Friederich Graue zu Hennenberg bekennen offenlichen vnd tun kunt gein allermenclichen mit diesen Briff, als wir zu geistlichen leben Elsen vnser Tochter gein Wechterswinckel gegeben vnd getan haben, zu Vbunge guter Werke vnd zu Merunge Gots Dinst zuvolbrengen, vnd sunderlichen den Selen vnser Altvordern, vnßer vnd der die von der Herschaft verschiden sint oder noch werden, zu Heile, das von ir gein Got der gedacht vnd nicht vergessen werden. Hirumb so haben wir bedacht vnd angesehen diese kurze vergengliche Zyt vnd mancherley Verkarunge der Lute, das ir, so wir nyme were, gebrechen vnd an liplicher Narunge zurynnen mochte, dann von Bekummernuß wegen liplicher Narunge, gute Wercke zu volnbrungen vnd Gots Dinst zusuchen dicke ---- vnd verspart werden mugen, darvmb das sie deste fliesiger vnd nutzlicher ire Zyt zuhalden vnd Got zu dinen geneigt sy, So haben wir derselben vnßer Tochter für vns, Grauen Jorgen vnsern Son, vnd alle vnßer Erben bewiset vnd vermacht, bewisen vnd vermachen ir in Crafft ditz Brives Funfzig Pfunt heller Gulte, Lantwerunge zu sant Michels tag vf vnsern Dorf Hentingen, die wir vf die Zyt do haben, Ein Fuder guts gemeins Frenckischen Wins in dem Herbst vz vnßer Kelnerey zu Munerstat, fünff Malter Weiß vnd fünff Malter Korns zu sant Michelstag Romhilder Maß, vf vnßern Hof vnd zehenden zu Beringen, ein Bachswin zu Obersten in vnßerm Dorff Westenfelt, vf Alban vnßern Hubner doselbst, vnd funfzehen hüner von vnsern Zinß Hünern die wir haben an der Strew, das alles dieselbe vnßer tochter fürder innemen, inne haben, nutzen vnd nießen sol vnd mag ire Lebtage die wil sie lebt vnd nicht lenger, vnd wir vnßer Erben vnd nathkummen Jr das jerlichen antwurten vnd gen Wechterswinckel schicken vnd zuschicken mit den vnßern bestellen sullen vnd wollen,

das

das ir das werde vnd gefalle ir Lebtag an iren Schaden igliches vf solche zyt als obgeschriben stet, on Verzihen vnd Intragk vnd on alles Geverde. Vnd darnach so sie nymer vnd abgegangen were, so solte diese Verschreibung vnd Vermechtniß vns vnsern Erben vnd Nachkummen keinen Schaden bringen, sundern dieselbe Gulte alle nach Inhaltunge dez Briffs wider vf vns vnßer Erben vnd Nachkummen gefallen vnd werden solten, on Widersprechen vnd intragt allermenclicht vnd nemlichen des egenannten Closters Wechterswinckel on allez Geverde. Zu Vrkund so ist vnßer, Friderichs obgenannt Insigel gedruckt vf disen Briff, vnd wir Graue Jorge sin Son bekennen auch an diesen offen Brive, das diese Verschreibung vnd Vermachunge der egenannten vnßer Swester als obgeschriben stet, mit vnßer guten Willen vnd Wißen zugangen vnd gescheen ist, vnd gereden auch dowider nicht zu tun, vnd haben des zu merer Sicherheit vnser Insigel zu des obgenannten vnßers Vater Insigel auch laßen drucken vf diesen Briff der geben ist an sant Peter vnd Pauls tag der heiligen zwelff Boten, nach Crists Geburt Virzehen hundert Jar vnd darnach in den sibenzehenden Jar.

LVI.

Vertrag zwischen Graf Friederichen und Graf Wilhelmen zu Henneberg, wegen des gemeinschaftlichen Besitzes der Stadt Ilmenau.

den 18den Nov. 1418.

Wir Friderich vnd Wilhelm von Gotes Gnaden Grauen vnd Herren zu Henneberg bekennen offenlichen vnd thun kund gein allermenclichen für vns vnd alle vnßer Erben, als von des Sloßes vnd Stad wegen zu Ilmenaw mit iren zugehorenden, darzu wir yzunden kummen sind, als vmb der Ablegünge willen vnser Gerechtigkeit dye wir gehabt haben an den Sloß vnd Stad Rudolfstad mit iren Zugehörungen, mit Namen von der Gabe wegen die vns daran der Wolgeborne Günther Graue von Swarzburg Herre zu Raniß vnßer liber Swager vnd Oheim selger daran getan vnd gegeben hatte, das wir vns darumb mit Rate vnser Heimlichen vnd Getrüwen fruntlichen vereint haben vnd vberkommen sind als hernach geschriben stet. Zum ersten das wir beyde vnd vnßer Erben das obgenand Sloß vnd Stad Ilmena mit virzehen Marcken lotiges Silbers achthalben Schilling vnd drißig erbe Zinßes

fünff vnd sechzig Mezen Korns, die da gefallen von den Müllen, ein Bachswein einer halb lotigen Marck wert, den Zoll daselbst, hundert Pfund vnd sechs Pfund Vnslytes von den Fliſchbencken, vnd mit den Gericht in Stad vnd in Felde mit allen steenden vnd flißenden Waßern die zu der Stad gehoren vnd mit Namen den großen Sewe, das Dorff Wipffem mit siben Pfunden vnd fünff Schillingen Zinßes vnd mit den Gericht daselbst in Felde vnd in Dorff vber Hals vnd vber Hant, das Dorff Obirn Parlaß mit Gericht über Hals vnd vber Hant, vnd mit Nunde halben Pfunden Pfennig Geltes das Dorff Nydern Parlas mit Gerichten vber Hals vnd vber Hand, vnd mit vier Marcken Geldes lotiges das Dorff Obirn Bernigen mit Gericht vber Halß vnd vber Hand, vnd mit sechshalben Schillingen vnd zwenzig pfennig Gelts vnd mit eilff Metzen Habern die in der vorgenannten Stad vnd Dörffern ligen, das Gehulze genannt das Eychech vnd die Kinberge biß an die Slotibach vnd die Wipfem vff wann an Porlaßer Holze, vnd dann wann an das Pfaffen Holze von Illmena vnd da dann an das Gehölze vnd gefielde hinabe wann an der von Swarzburg Holze, da der Herschafft von Henneberg Holz anstößet, darzu auch gehören soll der Hoff zu den Sachsenrode, der den von Witzleuben Pfandes stet, mit Wisen, Waßern, Wunnen vnd Weiden vnd allen Nutzen Rechten vnd darzu gehörden als es vor Zyten Fritz von Witzleuben inne gehabt had, das mogen wir lößen vnd mit allen andirn deselben Sloßes, Stad, Dörffern, Gerichten, Gehülzen, Zinsen, Gulten, Frieheiten, Herschafften, Wirden, Eren, Nützen, Rechten vnd Zugehornden wie das alles geheißen ist oder Namen had, als dann die Herschafft von Henneberg das vor Alder herbracht had, doch ausgenommen die erbern Manlehen vnd die Kirchlehen, die vns Grauen Wilhelm vnd vnsern Erben allein gebüeren vnd zusteen sollen, vnd vmb die Rodere die vor Zyten darus versetzt sind, vnd ein Wise die auch vor Zyten vorerbt ist dem Smyde von Meinwartrode vmb fünff schillinge vnd ein Metzen Habern jerlichs Zynßes davon zu geben, das sol auch also bliben, sunst das ander alles als oben beruret ist, wir fürder mit Huldunge vnd andern glich mit einander inne haben besyzen nützen vnd nießen damit thun vnd laßen sullen vnd mügen nach vnßereme besten Willen iglicher besunder vnd sin Erben zum halben teil, als mit andern vnßern Sloßen vnd Gutern, als lang biß Wir obgenannter Graue Wilhelm odir vnßer Erben darvmb den obgenannten vnßir Swagir odir sin Erben wider gekaufft vnd geloßt haben vmb dise hernach geschriben

Summe

Summe Silbers vnd Geldes als hernach benannt ist, on alle vnßer iglichs Widerrede vnd Intrag vnd menlichs von vnßer wegen on alles Geverde. Wir sollen vnd wollen auch alle Huldunge vnd Gelübte der Amptlute, Bürgere vnd geburen glich mit einander innemen, innehaben vnd halden iglicher zum halben teil nach Inhaldung diz Brives vnd vnßer iglicher sal vnd mack auch besunderen sinen Vogt darsetzen odir Wir beide mügen, ob vns das gefellet, mit einander einen Vogt da haben, welcher vns dann allerbequemlichst duncket, vnd als offt sich dann gebürt, das vnßer iglicher seinen Vogt da haben würde oder wolt. Dieselben Vogte von beiden teilen welches die weren die sollen ye vns beiden Herren iglichem zu sinen halben teil geloben vnd sweren getruwe vnd gewere zu sin, das Sloß getruwlichen zu bewaren vnd zu thun als in solichen Sachen sich denn gebürt on alles Geverde. Desglichen auch ein Vogt, ob wir den do mit einander do hetten odir haben wollten, vns beiden iglichen zum halben teil gewarten pflichtig vnd verbunden sin soll on alles Geverde. Ez sol auch vnßer keiner keinen Vorteil in disen Sachen gein den andern suchen noch fürnemen in keine Wise. Sunder wir sollen vnd wollen das obgenannte Sloß Stad vnd ander ir Zugehorunge als obgeschriben stet getrewlichen glich mit einander besetzen vnd bewaren vnd inne haben yglicher zu halben teil domit zu thun vnd das zu schützen vnd zuschaweren als sich dann gebürt vnd billichen ist, on geverde. Auch ob das were das wir oder vnßer Erben mit einander zu Vehden kemen, da Got vor sy, so sol das obgenante Sloß, Stat vnd ander sin Zugehörunge stille sitzen vnd von vns beiden Syten vnbeschedigt bliben vnd sol auch vnßer keiner sich gein dem andern daruß noch darin in sollichen Vehden nicht behelffen in keine Wise, on geverde. Darüber doch so ist besundern hir inne bewort vnd beteidinget worden das wir obgenannter Graue **Wilhelm** vnd vnßer Erben ganzen vnd volle Macht vnd Gewalt haben sollen vmb den obgenannten Grauen **Friderichen** vnßern liben Swager vnd sin Erben den genannten iren teil an den obgenannten Sloß vnd Stat **Ilmena** mit seinen Zugehörungen als obgeschriben stet ablosen vnd widerkeuffen mügen welches Jars wir wollen vmb **drühundert Marck vnd sunffzehen Marck lotiges Silbers** Erfordischs Gewichtes Wiß vnd Were vnd vmb **virhundert Gülden vnd sünff vnd virzig Gülden Reinscher Werunge** gut am Golde, genge am Slage vnd swer genug am Gewichte, vnd so wir dieselben Ablosunge vnd Widerkauff also thun wollen, welches Jares das were, das sollen wir ye thun off sand Peterstag Cathedra genannt, virzehen tage vor odir nach vnd

auch die Bezallunge deſelben Silbers vnd Geltes zu thun zu Münerſtad oder zu Rombild in der zweyer Stete einer in welcher ſie die Bezalunge nemen wollen on geverde. Vnd ſo die Ablosunge vnd Widerkauf alſo geſcheen were, ſo ſullen vnd wollen wir obgenannter Graue Friderich oder vnßer Erben denſelben vnſern teil des obgenannten Sloßes vnd Stad Ilmena vnd ſine Zugehörunge als obgeſchriben ſtet den genannten Grauen Wilhelm vnßern liben Swager vnd ſeinen Erben in antworten diſen vnßern Brieff dorüber widergeben vnd die dy vns darvmb verbindlichen geweſen weren, ez weren Ampteliite Burger oder Geburen, ſollicher irer Gelübde vnd Eide loß ſagen vnd davon Hant abthun angeverde. Vnd wir Friderich vnd Wilhelm obgenannte haben gelobet, gereden vnd geloben auch einander an dieſen Brieffe mit guten truwen ongeverde für vns vnd alle vnßer Erben, alles das oben von vns geſchriben ſtet, ware, ſtete, veſte vnd vnverbrochenlichen zuhalten vnd darwider nicht zuthun heimlichen noch offenlichen mit Gerichten geiſtlichen noch werntlichen odir an Gericht mit Worten noch mit Wercken noch ſuſt mit dheinen andern Sachen in keine Wiſe on alles Geverde. Zu Vrkunde ſo ſind vnßer beider Inſigel gehangen an dieſen Brieff der gegeben iſt am Fritige vor ſand Elsbethen tage, Nach Chriſti Geburt Virzehundert Jar vnd darnach ym achtzehenden Jare.

LVII.

Graf Friederich von Henneberg entſcheidet die zwiſchen Graf Wilhelmen von Henneberg-Schleuſingen und deſſen Vaſallen, Heinrich von Schauenberg, wegen der Ritterdienſte entſtandenen Streitigkeiten.

den 1ſten April 1419.

Wir Friderich Graue zu Henneberg bekennen vor allermenglich von ſolcher Zweytracht, Spenne, Gebrechen vnd Vnwillen dy geweſen ſint zwiſchen den Hochgebornen Wilhelmen Grauen vnd Hern zu Henneberg vnſerme lieben Swager vnd den ſynen vf eyn- vnd Heinrich von Schauvenberg Knoche genannt vnd den ſynen vf dy andern Syten, wye ſich dye von beyden Partien biz vf dieſen hutigen Tag verlauffen vnd gemacht haben, des ſint ſy genzlichen by vns bliben vnd haben vns von beyden tylen geredt, wye wir ſye darvmb entſcheyden vnd zwiſchen yn vzſprechen daz ſye das veſte vnd

vnver-

unverbrochenlichen halten wollen on geverde. Als scheyden vnd sprechen wir vz zum ersten, das aller Vnwulle, Zweytracht vnd Gebrechen dy sych denn von beyden Partien biz vf diesen hutigen tag verlauffen vnd gemacht haben, genzlich vnd gar verricht vnd aber sin sal ongeverde. Dornach scheyden Wir das Pauls Groler sollichs sins Gefengniße von dem obgenannten vnsern Swager ledig sin sol vf eyn slecht Vrfehde on Geverde, Auch scheyden vnd sprechen wir vz daz der obgenannte Heinz von Schauwenberg dem egenannten vnsern Swager Grauen Wilhelm zehen mit Gleffen wolgeßeügter Lute zu Dinste furen sal als ferre er das mit Eren getun kann, vnd damit dynen vf sin selbest Schaden. Ez were denn, wenn sye also in dez obgenannten vnßers Swagers Dinste kemen, daz sy dann von den Finden Schaden nemen, solchen Schaden solte vnßer Swager den obgenannten Heinzen von Schauwenberg vzrichten on Geverde. Vnd wenn in also vnßer Swager in der nehisten Jars Frist dorvmb manet, daz soll derselbe vnßer Swager in vierzehen tage vorschriben oder kunt thun, so soll im dann Heinze vorgenannt mit zehen mit Gleefen, als vorgeschriben stet, dynen vnd wann dy Lute also in vnßers Swagers obgenannte Herberge kommen, so soll er in Kost vnd Futter geben, als lange daz sye wieder des offtgenannten Heinzen von Schauwenbergs Herberge derlangen vnd erreychen mugen an Geverde. Daz zu Vrkunde so ist vnser Insigel vff dysen Briff gedruckt, der geben ist am Sunabend vor den Sontag Judica nach Crist Geburt Vierzehen hundert Jare vnd darnach in den Nunzehende Jare.

LVIII.

Die Grafen Friederich und Wilhelm von Henneberg bestellen, zu Beilegung ihrer Mißhelligkeiten, Austräge.

den 17den Dec. 1419.

Wir Friederich vnd Wilhelm Graven vnd Herrn zu Henneberg bekennen vnd thun kunt allermenglicher von sollich Spenne, Zweitracht vnd Vorderunge wegen dy wir beydersyt bißher gehabt vnd dy dem Hochwirdigen Fürsten vysern gnedigen Hern Hern Johannsen Bischoff zu Würzburg beschriben geben haben, daz wir der eygentlichen bliben sin vnd die gestalt haben an denselben vnsern gnedigen Herrn von Würzburg als eynen Obmann,

darzu

darzu vnſer iglicher zwene der vnſern zu eynen gleichen Zuſatz geben ſal. Nemlich wir Grafe Friderich von vnſer wegen vnſe liben getrewen Apeln von Miltz vnd Ditzen von Herbelſtat, vnd wir Grave Wilhelm egenant vf vnß Syten Herrn Otten Voyt Ritter vnd Ditzen Riſelingen geben ſullen vnd wollen, So ſal vnſer Her von Wirzburg als eyn Obmann dy itzuntgenannte viere zu ym nemen vnd vnſer Spenne, Vorderunge, rede vnd Wiederrede vnd was vns vf bede Siten not iſt, gein einander verhoren, vnd worumb vns dann dy egenannte fünffe mit wißen in der Gütlichkeit gerichten mügen, daz ſullen vnd wollen wir genzlich halten vnd volfüren on Geverde. Mochten ſy aber vns mit Früntſchaft mit wißen nicht gerichten, So ſullen ſy vns mit eynem früntlichen rechten vmb ſulche vnſer Spenne, Zweitracht vnd Vorderunge entſcheiden, vnd wie darinn der egenannten vnſer Here von Wirzburg mit dem Zuſatz oder der merteil vnter in in eynem freuntlichen rechten vns alſo ſetzen, ſcheiden vnd zwiſchen vns ausſprechen, dobey ſol ez bliben vnd von vns obgenannten Grave Friderich vnuerbrochlichen gehalten vnd volzogen werden on Geverde. Wir haben auch den obgenannten vnſern Herrn von Wirzburg vnd den vieren Macht gegeben, ob wir icht ſprüche für ſie brechten, die ſie oder der merteil vnbillich duchte, ſy ſullen vnd mogen ſy abtun, dy alsdann abſyn vnd von vnß nicht fürgezogen werden ſullen on Geverde. Gienge auch der vorgeſchriben viere, von vns beden Parteyen darzugegeben, einer aber mer von todes wegen abe, oder ſuſt dez von redlichen ſachen wegen nicht gewarten mochten, So ſullen vnd mügen wir obgenannte Graven von Henneberg, vf welcher Syten der Abgang alſo geſchen, einen oder andere darzu geben, der oder die ſullen alsdann glicherwiſe Macht haben, vns freüntlichen oder rechtlichen zu entſcheiden mit den Obmann in obgeſchriebener Maß angeverde. Vnd wir ſullen vnd wullen vf dieſen vnſern Hintergang vnd Anlatz c) vmb ſolch obgeſchrieben Zwitracht vnd Sachen genzlich vnd gar geſünet vnd gericht ſin angeverde. Vnd ſemtlich Schidung vnd Sachen ſullen hiezwiſchen vnd

ſchirſt-

c) Eine ſtreitige Sache auf einen Hintergang und Anlaß ſtellen, heißt eben ſo viel, als ſolche dem Ausſpruch eines Schiedsrichters überlaſſen, auf welchem die gemeinſchaftliche Wahl (Hintergang) gefallen war. Beide Theile verfertigten in dieſer Abſicht den Anlaß, d. i. ſie ſetzten eine Schrift auf, worinne ein jeder ſeine Rechtsgründe anführte und ſolche dem Richter zur gütlichen oder rechtlichen Ausgleichung vorlegte.

Digitized by Google

schirstkünftigen sant Walpurgen tag gescheen vnd ende nemen ongeverde. Würde aber das vorzogen so sal ez vns iglichen obgenanten Grauen an sinen Spruchen vnd rechten darnach an keinen Schaden brengen angeverde. Wer auch daz der obgenannte vnser Her von **Wirzburg** hye zwischen vnd der obgenannten Zyt vngeverlich der Sache nicht gewarten noch vßgesprechen mochte, so sul vnd mag er sulche Zit die nechsten zwue Monden darnach erlengen ongeverde. Vnd wir **Friederich** vnd **Wilhelm** Graue vnd Herrn zu **Hennenberg** obgenanten gereden in guten trewen wie die Fünffe obgenannten oder der merteil vnder in in obgeschriebner Maße zwischen vns vssprechen, scheiden oder setzen, daz wir daz genzlich vnuerbrochlichen stete vnd veste halten, volfüren vnd thun wollen on allen Intrag vnd dawider nicht tun noch sin in dheine Wise on alles Geverde. Des zu merer Sicherheit hat vnß iglicher sin eygen Insigel an diesen Brief tun hencken, der geben ist zu **Haßfurt** am Sontage nach sant Lucien tage Anno Domini M°. CCCC°. Decimo nono.

LIX.

Vertrag zwischen dem Bischoff Johann zu Würzburg und Graf Friederichen von Henneberg, das Landgericht zu Würzburg betreffend.

den 13den Jun. 1420.

Wir **Johanns** von Gots Gnaden Bischoff zu **Wirtzburg** bekennen oeffenlich mit disen Brive das Wir angesehen haben die getreüen Dinste die vns der Edel **Friderich** Graue vnd Herr zu **Henneberg** vnßer liber getruwer offt nutzlichen getan hat vnd fürbaß tun sol vnd mag in künfftigen Zyten, vnd haben durch Bite vnd Willen des Erwerdigen in Got, vnßers liben Herrn vnd besundern Frunds Hern **Albrechts** Bischoffs zu **Bamberg** demselben Graue **Friderichen** vnd sinen Erben dy besundere Gnade getan vnd tun in die mit Crafft dißes Brives, also ob es were, das wir selber an den obgenannten Graue **Friderichen** oder sinen Erben Anspreche hetten oder gewunnen, so sullen sie gerecht werden vor vns, nemlich vff **ire genoßen**, doch vmb sollich Sachen dorvmb sie billig vnd von Rechtswegen vor vns in sollicher Maße zu Recht steen sullen ongeverde. Wurden aber der obgenannte Graue **Friderich** sine Erben oder ire Guter vff vnßer **Lantgericht** gein **Wirtzburg** geladen, so solten wir sie von dem Lantgericht für vns heischen vnd des rechten von In helffen in obgeschribener Maß, als offt sich das mochte ongeverde. Wer es

auch das die Jren oder der Jren Güter vff vnßer Lantgericht oder an das Brucken Gericht *d*) zu Würzburg geladen wurden, wenn dann der obgenannte Graue Friderich sine Erben oder Jre Amptlute darumb schryben vnd Weisunge byten, so sullen wir bestellen, das dy wider für sie geweist werden, so sullen sy dann in den nehsten virzehen tagen nach der ersten clage dem oder den clegern fruntlichs rechten helffen, oder schicken geholffen. Es were dann das die Sache vngeverlich mit Rechte länger geschoben wird, demselben rechten solt

d) Die hier vorkommenden zwei Gerichte sind in Ansehung ihres Umfangs und ihrer Beschaffenheit sehr merklich von einander unterschieden. Das kaiserliche Landgericht zu Würzburg, dessen Geschichte und Verfassung noch nicht gehörig entwickelt ist, begriff ursprünglich das ganze Herzogthum Franken, so weit sich nehmlich die würzburgische Diözes erstreckte. Da leztere auch die Grafschaft Henneberg in sich faßte, (S. oben S. 437.) so war solche ohne Widerspruch diesem allgemeinen Gerichte, in gewissen Fällen, unterworfen, und es sind verschiedene Urkunden des 15den Jahrhunderts vorhanden, aus welchen erhellet, daß sogar von den hennebergischen Centgerichten an das würzburgische Landgericht appelliret wurde, obgleich die Grafen von Henneberg schon damalen ihre eigenen Hof- und Appellationsgerichte etabliret hatten.

Das würzburgische Brückengericht hingegen, welches in ältern Zeiten auf der Mainbrücke unter freien Himmel gehalten wurde, und daher diesen Namen bekam, war ursprünglich nur ein bischöflicher Gerichtshof und erstreckte sich eigentlich weiter nicht, als auf die zum Bisthum gehörigen Lande. In einer vom dasigen Bischoff Gottfried gemachten Brückengerichtsordnung wird es die höchste und oberste Cent im Stifte Würzburg genannt, und darinne verordnet, daß von allen andern würzburgischen Centen nirgends anders wohin, als an dasselbe appelliret werden solle. (Dipl Mspt. de ao. 1447) Nach diesem Begriff konnte sich zwar das Brückengericht über die, ausser seinen Sprengel gelegenen Lande, keine Jurisdiction anmassen; Allein die Bischöffe, die sich immer viel Macht heraus nahmen, wußten dennoch die Grenzen dieses Gerichtshofes hauptsächlich dadurch zu erweitern, daß die Partheien, unter dem Vorgeben, als ob sie vor der weltlichen Obrigkeit kein Recht erlangen könnten, ihre Rechtshändel für die geistlichen Gerichte brachten, welche alsdenn nach Vorschrift des C. 6. et 10. X. de for. compet. und nach der damaligen Verfassung, eine jede weltliche Sache annnehmen konnten. Dergleichen Evocationes gaben ohnfehlbar zwischen Würzburg und Henneberg zu manchem Streit Anlaß, und eben daher machte sich das Stift Würzburg in gegenwärtiger Urkunde verbindlich, daß künftig keine Klage gegen die hennebergischen Unterthanen bei dem Brückengerichte angenommen, sondern solche an denjenigen Richter, worunter der Beklagte gesessen, verwiesen werden sollte; Es wäre denn, daß dem Kläger daselbst die Justiz versaget würde, in welchem Fall demselben unbenommen bliebe, seine Klage vor dem Brückengerichte anzubringen.

Digitized by Google

solt man nachfolgen ongeverde. Wird aber dem oder den Cleger nicht geholffen in der Zyt als vorgeschriben stet, so mochten der oder die Cleger wol für sich volfarn an den Gericht, daran dy clage vor angehoben were wurden ongeverde. Weren aber ir arm Lute in der **Zent des Brucken Gerichts** gesessen, welch die weren, dieselben solten vff demselben Gericht antwurthen als Herkummen ist, ongeverde. Vnd des zu Vrkunde haben wir vnßer Insigel an disen Briff gehangen. Geben zu **Bamberg** am Sontag vor sant Johannis tage nach Crists geburt virzehen hundert Jahr vnd darnach in den zweynzigsten Jahre.

LX.

Extract vom Jahre 1421.

Eberhard von Rumrod Komthur des sanct Johanns Ordens zu **Kuhndorff** bekennet, daß er wegen treflicher Schulden seines Ordens dem Grafen **Friederich von Henneberg** und seinem Sohn Graf **Jorgen** einen Viertheil des Schlosses Kühndorff um 800 fl. verkaufet und sich den Wiederkauf desselben vorbehalten habe. Gegeben nach Crists Geburt 1421 an der Mitwochen sant Vincencien tag des heilgen Merterers. (den 4ten Jun.)

LXI.

Bischoff Johann zu Würzburg verkauft an Graf Friederichen von Henneberg den Hof und Zehend zu Münnerstadt mit allem Zubehör, auf Wiederkauf um 5223 Gülden.

den 25sten Febr. 1422.

Wir Johanns von Gottes Gnaden Bischoff zu **Wirzpurg** bekennen vnd thun kunt allermenclichen mit diesen Brive, daz wir mit wolbedachten Mute vnd guten Vorrate recht vnd redlichen verkauft vnd zu kaufen gegeben haben, vnd geben zu Kaufe zu einen ewigen Kaufe recht vnd redlichen mit diesem Brive für vns vnser nachkommen vnd Stift dem edeln vnd wohlgebornen vnsern lieben besundern Fründe vnd getruwen **Friderichen** Grauen zu **Hennenberg** vnd allen sinen Erben vnsern **Hof** in der zu **Münnerstat**, vnsern teile Zehenden beyde an Weine, Getrayde, Hewhe vnd andern Zehenden groß vnd clein daselbst zu **Münnerstat** wie die genannt sein, vnser Wisen in der

Marck gelegen mit sampt der alten Bethe, Zinße, Zolle vnd Hünergelt doselbst zu Münnerstadt, vnsern teile an Holze des Geheges vnd die Frondienste darzu gehorende, mit allen desselben Hofs vnd Zehenden vnd andern Stücken, Nutzen, Rechten vnd Zugehörenden als wir vnd vnser Stift, das alles ingehabt, genoßen vnd herbracht haben, darzu sie auch vnser teile am Statgraben zu Münnerstat mit Fisch besetzen vnd des gebrüchen vnd genteſen mugen nach ihren besten, zu rechten Kaufe für Fünff tusent Gülden zweyhundert Gülden vnd drew vnd zwentzig Gülden riniſcher gut an Golde genge am Slage vnd swer genug des Gewichts Landsweringe die alsdann im Lande zu Francken genge vnd geneme sint an Geverde, der wir von den obgenannten Graue Friederich genzlichen vnd gar entricht vnd bezalt sin vnd die also fürbaß in vnser vnd vnsers Stifts notliche Schulde vnd Nutze gegeben, gekert vnd gewant haben ꝛc. ꝛc. — Hierinne doch so hat der egenannte Graue Friderich für sich vnd sin Erben vns vnsern Nachkommen vnd Stifte sulche Wilkür vnd Früntschaft getan, das wir den obgenannten Hof vnd Zehend mit sulchen andern Nutzungen vnd Gefellen als obgeschrieben stet vmb sie wiederkaufen mogen vmb Fünff tusent Gülden zwey hundert Gülden vnd drey vnd zwenzig Gülden der obgenannten Werunge wann oder welches Jars oder zu welcher Zit im Jare wir wullen des sie vns zu allen Zeiten stat thun sullen ꝛc. — Zu Vrkund so haben wir vnser Insigel an diesen Brive heisen hencken der geben ist zu Wirtzpurg am Mitwochen nach sand Peters tag oder Kathedra genannt nach vnsers Herrn Cristi Geburt 1422.

LXII.

Ehevertrag zwischen Graf Georgen von Henneberg und der Gräfin Johannetta von Nassau-Sarbrück.

den 22sten Jun. 1422.

Wir von Gots gnaden Conrad des Heiligen Stuhls zu Mentze Erzbischoff des Heiligen Römischen Reichs in dütschen Lande, Ertz Kanzler ꝛc. vnd Johanns Bischoff zu Würtzburg bekennen offentlich in diesem Brieff, geen aller männlich, daß wir eine Früntschafft vnd Ehe beredt vnd betedingt haben, zwischen den Edelen Philipsen Graffen zu Nassawe und Sarbrücken vnd Friedrichen Graffen vnd Herrn zu Hennenberg vnsern Neven, besunder Fründ vnd lieben getrüwen, also daz der vorgenand Graffe Philips sine Tochter

Tochter Johannet Graven Georgen von Hennenberg des obgenandten Graven Friederich Sone zu eyner ehelichen Gemahln vnd Hußfrawen, geben vnd globt, vnd Grave Friederich obgenant wiederumbe den vorgenanten Grafen Georgen sinen Son der ehegenanten Johannet zu einem ehelichen Manne geben vnd gelobt hat. Und soll Graffe Philips vorgenant zu der vorgenanten siner Dochter Grafen Georgen ehegenant geben fünf tusend Gülden guter Rynischer Werunge, der er yme funffzehenhundert Gülden bezahlen soll, vff die Zeit, als er yme sine Dochter zugeleget, vnd funffzehenhundert Gülden darnach in der nechsten Jars Friste, also das die dritusend gülden nach vsgeendte des Jars, als man sie zugelegt hat, bezahlt vnd vsgerecht seyn aen geverde. Vnd in den nechsten Zweyen Jaren, nach der obgenandten Bezahlung nach einander folgende iedes Jares tusend Gülden, also das in dryen Jaren nach der Zulegunge dem obgenanten Graff Georgen die vorgenant fünf tusend Gülden der obgenandten Werunge gantze vsgericht vnd bezahlt werden aen Geverde. Dargegen sal Graffe Friederich vorgenant der megenanten Johannet wiederumbe auch fünf tusend Gülden der egenanten Werunge von des obgenanten Graffen George sines Sons wegen geben, vnd dieselben Zehen tusend Gülden sal Graffe George der megenanten Johannetten redlichen bewiesen und wohl belegen, daran sie bewart sie zu einem rechten Wydem als Wydems Recht ist, also daß sie von 15 fl. einen Gülden gehaben müge an geverde, vnd sal auch Grave Philips egenant die egenant sine Dochter vsfertigen vnd zu Huse schicken immaßen als yn dunckt daz yme glimpfflich sy, vnd wohl anstehe. So sal der megenante Grav George der vorgenant Johanner siner ehelichen Hußfrawen zur Morgengabe geben vnd redelich beweisen auch immaßen als yn dünckt daz jme glimpflich sy vnd wohl anstehe. Auch haben wir nemlich in der vorgenandten Fründschafft und Ehe beredt, welche zyt der obgenanndte Graffe Philips von Dodes wegen abeginge do Gott lange vor sy, so soll der vorgenanten Johannetten siner Dochter vnd ihren Liebs Erben, die sie mit dem obgenandten Graven Georgen Yrn ehelichen Manne hette vnd ließe, yr mütterlich Erbe vnd Gutes ez sey an Schloßen oder anders darzu sy danne gebohren ist, werden vnd folgen, allerding vngehindert vnd vngeirret von allen Grafen Philips obgenandten Erben aen geverde. Vnd ob Graf Philips obgenandt nach sinen Dode Süne ließ, dieselben sine Süne vnd ihre eheliche liebes Erben sullen by vnd in andern sinen Grafschafften, Herrschafften, Schloßen, Landen, Lüten vnd Güetern sitzen vnd blieben vngehindert vnd

aen Jnsprache vnd Jrrunge des obgenandten Graffe **Georgen**, **Johannet**ren siner ehelichen Hußfrawen vnd aller irer Erben nach Gewonheit vnd Herkommen Jhrer Grafschafft vnd Herrschafft on geverde. Wers auch, daß der obgenant Graf **Philips** nach sinen Dode nicht Süne ließe, oder daß sine Süne, die er nach sinen Dode gelassen hette, aen eheliche liebs Erben abegingen, worzu dann die viel genant **Johannet** geerbet wäre, vnd recht hette, das sal yr vnd yren Liebs Erben aen alle Hindernüße zu gefallen werden vnd folgen on geverde. Sunderlichen so haben Wir geredt vnd getedingt, welches vnter den obgenandten Grafen **Georgen** vnd **Johannetten** siner ehelichen Hußfrawen nachdem nu man sy zusammen gelegt hette, ehe von des todts wegen abginge, vnd nicht Libs Erben die sye mit einander gehabt hetten ließe, so sol das, das dennoch by leben were, bey sulichen 10000 fl. Wydem und Zugelde blieben, genießen vnd haben, sine Lebetage aene alle Jrrunge, Hinderniße vnd Jntrag allermänclichs aen Geverde. Wann das dann auch von todes wegen abegegangen ist, so sullen ydes Zugeld nemlichen 5000 fl. wieder hinter sich gefallen, an der Erben da es herkommen ist aen geverde. Vnd ob Sache were, das die obgenannte **Johannet** erlebte, daß ir ir mütterlich erbe oder ander Erbe vnd Güter nach des obgenante Grave **Philips** Dode anegesiele als ob geschrieben stet, vnd dann auch darnach die vorgenante **Johannet** von Dodes wegen abginge vnd nicht Liebs Erben ließe, so solden alle vnd ychlich Erbe und Güter, welcherley das weren, nach des obgenanten Graf **Georgen** Dode wieder hinter sich an des obgenanten Graf **Philips** nechsten Erben gefallen aen Hindernüße. Auch so haben wir mit Namen betedingt vnd beredt, was den obgenandten Grafen **Georgen**, **Johanneten** siner ehelichen Wirtine oder yre Erben die sie mit einander gehabt hätten, nach des obgenandten Graff **Philips** Dode an Schloßen oder an andern Gütern zugefiele vnd würde als obgeschrieben steet, daß sy desselben an werden wulden oder verkauffen wulden, so sulden sy solliches des obgenandten Grafen **Philips** Süne oder yren ehelichen Liebes Erben voranbieten. Wulden sy das dann kauffen nach glichen dingen, so sollen die obgenannten Grave **Georg**, **Johannet** oder yr Liebes Erben yn des günnen vor andern Lüten. Wulden oder mochten sy sulchs aber nicht gekauffen, so mogen sy es yren Genoßen oder andern Lüten zu kauffen geben, also doch, daß sy das **keinem Fürsten verkauffen sollen.** Zu gezeügnüße so haben wir vorgenant **Conrad** Ertzbischoff zu

Mentze,

Mentze, vnd Johannes Bischoff zu Würtzburg vnser Insiegel an diesen Brieff dun hencken.

Vnd Wir ehegenant Philips Grave zu Naßaw vnd Sarbrücken, Friederich Graff vnd Herr zu Hennenberg bekennen auch an diesem Brieff gern allermennlichen das die obgenant vnser gnedigen Herrn, sulche Fründschafft vnd Ehe als obgeschrieben steet, mit vnsern guten Willen, Wissen vnd Verhengnusse getedingt vnd beredt haben, vnd daß auch vnser einer dem andern in geenwärtigkeit der obgenanten vnser gnedigen Herrn gelobt hat, vnd gereden vnd geloben in Crafft dieses Briefs also, solche Fründschafft, Eheberedunge, alle Punkte vnd Artickel vor Vns vnd Vnser Erben gehen einander zu sollen führen vnd zu halten, als obgeschrieben steet aen Geverde. Des alles zu Vrkunde so haben Wir Vnser yglicher sin eygen Insiegel mit Wissen zu der obgenanten Vnser gnedigen Herrn Insiegeln an diesen Brieff lassen hencken, der gegeben ist zu Wormiß vff den Montag nechst vor sancte Johans dage, des heiligen Teüffers nach Christi Geburth vierzehen hundert Jar darnach in den Zwey vnd Zwantzigsten Jare.

LXIII.

Graf Philipp von Nassau giebt seinem Eidam, Graf Georgen von Henneberg, wegen Bezahlung der ihm versprochenen 5000 Gülden rheinl. Ehegelder, eine obstagial Versicherung.

den 22sten Jul. 1422.

Wir Philips Graue zu Naßau vnd zu Sarbrucken bekennen offenlichen an diesen Brive gen allermenclichen für vns vnd alle vnßer Erben. Als wir dem Edeln wolgebornen Jorgen Grauen vnd Herrn zu Hennenbeg vnßern lieben Eydem, fünf tusent Gulden guter Riniſcher Werunge geben sullen zu vnßer Tochter Johannet, der wir Im Funfzehen hundert Gulden bezalen sullen vff die Zeit als wir Im die genannte vnßer Tochter zulegen, vnd Fufzehen hundert Gulden darnach in der nehesten Jars Frist, vnd in den nehsten zwen Jaren darnach yedes Jars tusent Gulden auch bezalen vnd vzrichten sullen on geverde. Vnd wir obgenannter Philips gereden für vns vnd vnßer Erben die obgenannte Summe Fünff tusent Gulden den vorgenannten Grauen Jorgen vnßern Eydem vnd sinen Erben gutlichen zubezalen vff jeder Zeit vnd

imasen

imaſen als ob: vnd hernach geſchriben ſtet, in der Stat Lare an iren Schaden on Geverde, vnd ſetzen In dafür vnvorſcheidelichen zu Burgen dieſe hernach geſchribene Burgen, ob Sache were daz wir oder vnßer Erben den megenannten Grauen Jorgen vnßern Eydem oder ſinen Erben nicht Bezalunge vnd Vzrichtunge tedten vff yeder Zeit vnd imaſen als vorgeſchriben ſtet. Wann dann die hernachgeſchrieben Burgen von in gemant wurden mit Boten Briven zu Huß zu Hoff oder vnder augen, ſo ſullen ſie on alle Enſchuldigunge vnd vſhalden ir eins vff den andern von ſtunt an nach der erſten Manunge inſaren vnd leiſten zu Lare in eins offen Wirtes Huß, daz yn dann von den obgenannten vnßern Gleüber benannt wurde, vnd ſullen die Grauen vnd Herrn ir igelicher für ſich einen erbern Wappensgenoß mit einen Knecht vnd zweien Pferden, vnd die Erbern an ir ſtat einen Knecht mit einen Pferde, in Leiſtunge ſchicken vnd darinne ligen vnd leiſten vff vns vnd vnßre Erben Schaden ſo lange, das wir ſulche Summe Geldes, darüber dann vnßer nachgeſchriben Bürgen gemant wurden weren, mit ſampt den Schaden, das doch mugelicher redlicher ongeverlicher Schade hiez vnd were, der daruff gangen, geſcheen oder getan were, vor ganz vnd gar bzalt vnd vzgerichtet haben. Ginge auch der leiſtende Erber Knechte oder Pferde einer oder mer ab in der Leiſtunge oder ſich verzerten, ſo ſal yder Burge dez der Erber, Knechte, oder Pferd geweſt were im der von Stunt an verziehen an der abgegangen Stat ſchicken vnd leiſten inmaßen als obgeſchriben ſtet, vnd ginge auch der hernach geſchriben vnßer Burgen einer oder mer abe, fore vom Lande, ſturbe oder ſunſt zum leiſten vnnutz wurden, wie daz keme, gereden wir den obgeſchriben vnßern Gleüber oder ſinen Erben, ander als gute Burgen an der abgegangen ſtat wieder zuſetzen in vier Wochen nehſt darnach als wir darumb gemant wurden, Teten wir des nicht, wurden die andern plibenden Burgen gemant, ſo ſullen ſie in faren vnd leiſten in maßen als ob geſchriben ſtet, ſo lange daz wir oder vnßer Erben die Zale der Burgen erfüllet haben ongeverde. Wir gereden auch für vns vnd vnßer Erben dieſe hernachgeſchribene vnßer Burgen von dieſer Burgſchaft gutlichen zu ledigen vnd zu loſen on iren Schaden ongeverde. Zu Vrkunde ſo haben wir obgenannter Philips Graue zu Naßau vnd zu Sarbrucken vnßer eigen Inſigel für vns vnd alle vnßer Erben an dieſen Brive mit wiſſen laſſen hencken. So ſint ditz die Burgen von den vor: vnd hernach geſchriben ſtet, die edeln vnd wolgebornen Thomas Graue zu Rineck, Jorge Graue zu Wertheim, Reinhart Here zu Hagnaw, Conrad Here

zu

zu Bickenbach vnd die Erbern Heinrich, Graßlag Wygand von Stockheim Rittere, Raban Zofort von Kirchen vnd Caspar von Bibra, vnd wir die itz genannte Burgen gereden vnd geloben vnverscheidelichen gute Burgen zu sinde zu halten vnd zu leisten als vor von vns geschriben stet als offte vnd wir des genant worden an Verziehen vnd Widerrede on geverde. Zu merer Sicherheit so hat vnser igelicher Burge sin Insigel an disen Brive heißen hencken, der geben ist zu Nurenberg an sand Marien Magdalenen tag nach vnßers Hern Cristi geburt vierzehen hundert Jare vnd darnach in den zwey vnd zwenzigsten Jar.

LXIV.

Graf Georg von Henneberg weiset seine Gemahlin, die Gräfin Johannetta, wegen 10000 Gülden Wittum und Wiederlage auf Münnerstadt ꝛc. an.

den 13den May 1423.

Wir Jorge Graue zu Hennenberg bekennen offenlichen an diesem Briue und thun kunt gen allermenclichen für vnß vnd alle vnser erben, als der Wolgeborne Philips Graue zu Nassaw vnd Sarbrucken, vnser lieber sweher, vns die wolgeborne Johannen Greffin von Nassaw vnd Sarbrücken sin tochter zu einen elichen Husswiwe gelobt vnd gegeben hat, der wir, als dann betedingt ist, beweisen vnd vermachen sullen, ir Zugelt vnd Heimsteuer nemlichen Zehentüsent Gülden Rinscher werunge nach Inhaldunge des tedinges Briues derselben Fruntschafft daruber gegeben, dez haben wir mit wolbedachten mute, freyhem Willen, redelichen Gewissen, vnd mit guten Vorrad vnser heimlichen vnd lieben getruwen der egenanten Johannen vnser elichen Wirtin derselben Zehentusent gulden nemlichen Funfftusent gulden vf vnserm halwenteil vnser stat zu Munnerstat vnd vf vnserm Hosse in derselben stat gelegen mit allen vnd igelichen iren Freyheiten, Herschafften, geboten, Gerichten, rechten, Gefellen, nutzen, frondiensten, der Dorffer in dem Gerichte, Zinßen, gülten, Holtzern, eckern, Wisen, Wingarten, Fischweide, mülen, Zehenden Wins, getreides vnd ander Zehenden, groß vnd cleine, Zolle, Hellergeld, vnd ander Zugehorunge in der stat vnd vffem Velde, in der Marcke zu Munnerstat vnser Fischwasser zu Ordorff vnd vnsern Wag

vnd Wasser vnder der Hartmülen, ober Braune, wie das alles geheissen ist, oder namen hat, als vnser Vater selger vnd wir das alles ingehabt, genossen vnd herbracht haben biz vf diesen hutigen tag. Doch vsgenommen vnser erbhuldunge, mannschafft vnserteile an der alden bethe vnd an dem vngelde, die notbete, vnd die volge vnser Burger vnd Lute daselbist, die wir oder vnser erben, von den vorgenannten vnsern Burgern zu Munerstat heischen vnd nemen mügen, vnd daz Vogt-Ampt vnd gebot glich hawe. Also daz wir oder vnser erben, an vnserm vorgenanten erbteil, das Vogt-Ampt vnd die gebote halbe, vnd die obgenannt Johannet vnser eliche Wirtin, daz ander halb teil, daran haben vnd gebruchen sullen ongeuerde, vnd auch alle vnd igliche freuete, Buß, Bruche vnd gefelle die von Gerichtes wegen in der vorgenannten stat Munerstat gefallen mügen groß oder clein, daran sal die vorgenannt Johanne vnser eliche Husfrauwe nichtes nemen oder haben, sundern vnsern erben, die lassen volgen vngehindert ongeuerde, vnd mugen vnser erben mit der vorgenannten notbete, gerichte, Freueln, bußen, Gefellen vnd den andern obgenannten Stücken, als die dann vsgenummen sint, dun vnd lassen vngeuerlichen, wie yn daz fuget, vnd eben ist, vnschedelichen doch der vorgenannten Johannen vnser elichen Husfrauwen an allem iren Wydem vnd lipgut vnd rechten ongeuerde. Auch bewydemen beweisen vnd vermachen wir der vorgenannten Johannen vnser elichen Husfrauwe die ander Fünff tusend Gulden der obgenannten Werunge vf dem Hoff der Kelneren vnsers Herrn von Wirtzpurgs by vnserm Hof zu Munerstat gelegen mit allen iren Gulden, nutzen, renten, Zinnsen vnd gefellen, als wir die in Kauffswise von denselben vnserm Herrn von Wirtzpurg sinen Stiffte vnd Cappitel Inhaben, nach Inhaldunge des Kauffbriues darüber gegeben e). Also ob daz were, das wir Graue Jorge, obgenannt von todes wegen ehe abegingen, wie dann die vorgenannte Johanne vnser eliche Husfrauwe, das got lange bewaren wulle, daz dann die vorgenannt vnser eliche Wirtin den vorgeschriebenen vnsern halben teil zu Munnerstat vnd dartzu den obgenannten Hoff vnd Kelnery als wir die von vnsern Herrn von Wirtzpurg sinen Stiffte vnd Cappitel, in Kauffswise Innhaben mit allen vnd iglichen vorgerürten Herschafften, Gefellen, nutzungen vnd Zugehörungen als obgeschrieben stet, zu rechtem Wydeme vnd Lipgut ir Lebetage Innhaben, besitzen, nutzen vnd nyessen, sol vnd mag nach iren besten Willen, wie sie das am beqwemlichsten düncket vnd

e) Siehe die Beilage Num. LXI. d. d. 25. Febr. 1422.

Digitized by Google

vnd als Wydems vnd Lipguts recht ist on alle Hindernusse aller vnser erben vnd nachkummen vnd allermenclichs ongeuerde. Vnd hieruff so haben wir Graue Jorge vorgenant geheissen vnd geboten, heissen vnd gebieten in crafft diß Briues alle vnd igliche vnser Amptlute vnd Burger, in vnd zu der vorgenannten vnser stat Munerstat vnd den vorgenannten Hoffen, gutern vnd Gesellen, gehornden die itzunt da sint oder hernach gesetzt werden oder kommen, das sie gemeinclichen vnd besundern, der obgenannten Johannen vnser elichen Husfrauwen nach Lute vnd Inhaldungen diz Briues zu iren Wydem Lipgut vnd rechten halden, gleben vnd sweren sullen, als offt des not geschicht, iren schaden zu warnen vnd frummen zu werben vnd zu gewarten, mit vnserm teile der obgenannten stat, Vogtampt, gerichten vnd Nutzungen in aller maz vnd Wiese als hieuor vnd hernach in diese Briue geschrieben stet, on alles geuerde vnd argelist, Auch sullen, noch enwullen wir oder vnser erben nu furbasser mer, keinen ander Vogt oder Amptmann in der vorgenannten stat vnd den vorgenannten Hoeffen vnd gutern mit allen vnd igclichen iren Zugehorungen setzen oder machen, sy haben dann auch zuuor der obgenannten Johannen vnser elichen Husfrauwe in vorgeschriebener maß, nach lute diß Briues, geholdet, gelobt vnd geswornn on allez geuerde. Wann als wir nu itzgenanter Graue Jorge der egenanten Johannen vnser eliche Wirtin, sunff tusent gulden der egeschriebener Werunge vf dem Hoff vnd Kelnerey, die wir von vnsern Herrn von Wirtzpurg vnd sinen Stiffte in Kauffswise Innhaben, bewydempt haben vnd vermacht, darvmb so ist betedingt, das wir sulchen Kauffbriue den wir daruber von den genannten vnserm Herrn von Wirtzpurg vnd sinen Capitel haben, in ein gemeyn Hand legen sullen vnd wullen, nemlichen hinder dem Wolgebornen Johann Grauen zu Wertheim vnsern lieben Swager vnd sin erben, also ob das were, das derselbe vnsern Herrn von Wirtzpurg, sine nachkommen oder Stifft sulchen Hoff vnd Kelnerie mit iren Nutzungen vnd Zugehorungen als obgeschrieben stet, vmb vns oder vnser erben wiederkeuffen, das dann des geltes desselben wyderkauffs funf tusent Gulden auch hinder den vorgenannten Grauen Johann vnd sin erben gelegt werden sullen, also daz das nach vnser oder vnser erben vnd der vorgenanten Johannen vnser elichen Husfrauwen vnd irer Frunde Rat, entsemptlichen it vf das nehste wieder angelegt werde, wo man das dann am besten gehaben, getun vnd angelegen mag. So das dann also angelegt würde, so sal die vorgenant vnser Husfrauwe das zu rechten Wydeme, vnd Lipgut, als obgeschrie-

ben ist, Innhaben vnd besitzen, vnd sich des inmaßen als obgeschrieben stet, gebruchen vnd geniessen, das auch also damit gescheen vnd gehalden sol werden, als offt dez not geschicht on geuerde. Vnd wann dann die genannte Johanne auch von todes wegen abegangen vnd gestorben wer, dez sie gott lange gefristen wulle, vnd nicht Lybes erben liesse die wir mit einander gehabt hetten, so sulden dann die funff tusent Gulden die sie zu uns bracht hat, wieder hinter sich gefallen vf ir erben, dafür dann dieselben ir Erben, den obgenannten Hof vnd Kelnery mit ir Zugehorungen, als wir die in Kauffswisse von demselbin vnserm Herrn von Wirtzpurg innhaben, ob die anders dauor nicht wieder gekaufft wern, Innhaben nutzen vnd núsen sullen vnd mügen, alß lange biz das In die genannten Funff tusent gulden gefallen vnd würden werden. Wer aber daz derselbe Hoff vnd Kelnrie dafür wieder gekaufft weren worden als itzund berürt ist, so solten sie dann derselben Fünff tusend gulden wertende sin, vnd die Innemen an den steten dahin die dann angelegt worden weren ongeuerde. Wer ez aber daz offtgenannten Johanne von todes wegen abeginge wann wir, vnd nicht Libeserben liesse, die wir mit einander gehabt hetten, so sullen wir dieselben Funff tusent Gulden die sie zu vns gebracht hat, Innhaben vnd der geniessen vnser Lebetage, vnd wann wir dann von todes wegen auch abegangen weren, so sullen dieselben Funff tusent Gulden wider hinter sich iren erben gefallen, dafur dann dieselben ir erben vnsern halben teil zu Munerstat, mit vnserm Hoffe vnd der Kelnerie daselbist vnd ander nutzungen als vorgeschrieben stet, Innhaben vnd des gebruchen so lange biz daz vnser erben Ine Funff tusend gulden obgenante Werunge vzgerichten vnd betzalt haben ongeuerde. Auch ist hirinne berett ob das qweme, daß die genannte Johanne vnser eliche Wirtin vns vberlebt, wenn dann vnser erben zu Münerstat wonhafftig weren, oder do sin wolten, so sulden sie yn gunnen, das sie in dem Hoff den wir von vnserm Herrn von Wirtzpurg vnd sinen Stiffte in Kauffswise Innhaben, wonten vnd sich darinne beholtzten mit Brüne-Holtz vz dem gehege, noch ir notorfft, alle die wile vnd vnßer Herr von Wirtzpurg oder sin nachkommen vnd Stiffte denselben Hoff mit sinen Zugehorungen nicht wieder gekaufft haben ongeuerde. Vnd wir Graue Jorge vorgenant gereden vnd globen fur vns vnd vnser erben alle vnd igeliche Stucke vnd Artikel als dauon von vns geschrieben stet, stete veste vnd vnverbrochenlichen zu halten vnd dawider nicht zu thun mit Gerichte Geistliche oder werntlichen oder ongerichte mit Worten noch mit Wercken, noch sunst mit dheinen andern sachen in keine Wise ongeuerde, zu vrkund so

ist

ist vnser Jnsigel an diesen Brive gehangen, der geben ist an vnsers Herrn vffartstage nach vnsers Herrn Cristi geburt viertzehn hundert Jare vnd darnach in den drew vnd zwentzigsten Jare.

LXV.

Graf Georg von Henneberg bemorgengabet seine Gemahlin, Johannetta, mit 2000 Gülden Rheinl. auf seinen Theil der alten Beete zu Munerstadt.

den 24sten May 1423.

Wir Jorge Grave zu Henneberg bekennen offenlichen vnd tun kunt gen allermenlichen mit disem Brive von sulcher zwey tusent Gulden Morgengabe wegen Rinischer Weringe die Wir der Wolgebornen Johannen von Nassauwe vnd Sarbrücken vnser elichen Hußfrauwen gemorgengabt haben, das Wir der dieselben zweytusent Gulden Morgengabe beweiset vnd vermacht haben, beweisen vnd vermachen sie der gegenwertiglichen, in crafft dis Brives von vnd vf vnserm teil der alden bethe zu Munerstat, der mit namen ist hundert Pfunt vnd fünff vnd zwantzig pfunt, ye sechzig Würzpurger pfennige für eine pfunt zu reichen, jerlicher Gülte vnd vf vnserm teile des Vngeldes daselbst, das sie dafür innehaben nutzen vnd nießen sol vnd mag nach iren Besten, als Morgengabe recht ist on geverde. Dieselben zweytusent Gulden Morgengabe sie auch gar oder ein teils hingeben bescheiden oder vermachen mag am Leben oder am Tottbette durch ir Seele Heils willen, iren Freünden oder andere Lüten, wohin oder wem sie will on hinderniß und Widersprache vnser oder vnser Erben, vnd menclichs von vnsern wegen, So doch das sie die selber ir Lebetage innehaben vnd der gebruchen sol on geverde. Vnd als vil sie dann derselben zweytusent Gulden Morgengabe in obgeschriebener maße hingebe oder beschiede, dem oder die den sie dann die egenanten Morgengabe gar oder ein teil nach iren Tode geben oder bescheiden hette, die sulden sulchen teile dann vf der obgenanten alden Bete vnd Vngelt haben vnd der dafür gebruchen, alß lange biß daz wir oder vnser Erben das vmb sie für so vil als ye dann der egenanten Morgengabe daruff gegeben vnd bescheiden worden were, gelöset hetten, derselben Losunge wir vnd vnsere Erben zu thun auch alzeit Macht haben sullen on geverde. Darüber auch vnser Bürger zu Munerstat der egenauten Johannen vnser elichen Wirtin einen versigelten Brive mit der Stat Jnsigele geben sullen, darinne

zu gereden, ir oder den wem sie das giebet oder bescheidet in obgeschriebener Maß die obgenanten alden Bethe zu geben, vnd mit dem Vngelde zu gewarten allermaß als sie dann vnserm Vater seligen vnd vns damit bißher gewartet vnd getan haben, alle diewill vnd wir oder vnser Erben das nicht wider gelöset haben on geverde. Dez zu Vrkunde so ist vnser Insigel an diesen Brive gehangen, der geben ist uff den Montag nechst nach dem heiligen Pfingstage nach vnsers Hern Cristi geburt vierzehn hundert Jare vnd darnach in dem drew vnd zwentzigstem Jare.

LXVI.

Bischoff Johann zu Eichstädt belehnet Graf Georgen von Henneberg mit dem Dorfe Golmuthausen, dem Weinzehend zu Schweinfurth, und mit den Güthern zur Eych, zu Gleich am Berge, zur Buchen und zum Neblers.

den 2ten Sept. 1423.

Wir Johanns von Gots Gnaden Bischoff zu Eystet bekennen offenlich mit diesem Brif für allermeniglich das wir zu rechtem Lehen gelihen haben dem Wolgebornen vnserm liebin Ohemen Jorgen Grafen zu Henneberg das Dorff Golmanshusen vnd was er recht doselbst hait vnd was er Teyls hat an den Weinzehend zu Sweinfurd vnd was er had zu der Eych, zu Gleichen am Berge, zu der Buchen *f)* zu Neblers, *g)* die von vns vnd vnserm Stifte zu Lehin rüren vnd lihen im die was wir im vor Rechtswegen daran verlihen sollen vnd mugen, doch vns vnserm Stifft vnd meniglich an seinen Rechten an Scheden on Geuerde. Zu Vrkund versigelt mit vnsern anhangenden Insigel. Geben am Donnerstag nach Egidij Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Vicesimo Tercio.

LXVII.

f) hod. der Buchenhof, welcher in ältern Zeiten grösstentheils dem Kloster Vesra zugehörte, nach dessen Secularisation aber in ein fürstl. Cammerguth verwandelt wurde.

g) Das hier vorkommende Nebleres mag ehedessen ein Dorf gewesen seyn, heut zu Tag bestehet aber dasselbe nur in einem gewissen Distrikt von Feld und Gehölz, welcher im Amte Römhild, zwischen den Dörfern Gleich am Berge und Hindfeld, anzutreffen ist, und noch jetzo der Nebleres genennet wird.

Digitized by Google

LXVII.

Graf Michel von Wertheim und seine Gemahlin, Sophia geb. Grä-fin von Henneberg, entsagen ihrem Erbrechte an den hennebergischen Landen.

den 14den Sept. 1423.

Wir Michel Grave zu Wertheim vnd wir Sophia Grafinne zu Wertheim geborn von Hennenberg sine eliche Hußfrawe beckennen vor vns vnd vnser Erben vnd thun kunt allermennielich, daz Wir mit vereintem Mute, vnd mit freyhem gutem Willen vns gein dem Edeln vnd Wolgebornen Jorgen Graven zu Henneberg vnserm lieben Swager vnd Bruder vnd sinen Erben verziehen haben, geußern vnd verzyhen vns auch gein yne alles des Erbeteyles, den Wir oder vnser Erben itzunden hetten, oder hernach vmmer gewinnen mochten, gein dem genanten vnserm Swager vnd Bruder oder sinen Erben an der Herrschaft zu Hennenberg vnd aller farender habe, wie daz alles geheißen ist oder Namen hat, daz alsdann derselbe vnser Swager vnd Bruder itzunden besytzet vnd ynne hat oder hernach vmmer der kobern mochte besitzen worde oder in hette nichtes daran vßgenommen. Also daz Wir oder kein vnser Erben dheiner Ansprache Clage oder Vorderunge darnach nummerme gehaben nach thun sollen noch wollen, wedder darnach zu steen noch zu sprechen mit Gerichte geistlich noch werntlich noch sust in keine wise, sondern Wir geußern vnd yerzyhen vns des alles mit allem rechte gentzlich vnd gar in crafft dißes Brieses. Es were dann daz derselbe vnser Swager vnd Bruder von Todes wegen abginge vnd lehenbar Libes Erben nicht enließe, des Got nicht enwolle, So solte vns oder vnsern Erben ein Erbeteil daran folgen vnd werden nach Gewonheit vnd Recht des Landes zu ffrancken, daran vns dann diser Verzichs Brieff keinen Schaden bringen solte on alles geverde. Zu Vrkund so sint vnser beider Ingesigel *b*) mit wissen gehangen an dissen Brieff, der geben ist am dornstag nach vnser Frawen tage Nativitatis nach Cristus Geburte vierzehenhundert Jare vnd darnach in dem dry vnd zwentzigisten Jare.

LXVIII.

b) In dem an der original Urkunde, neben dem Siegel Graf Michels von Wertheim, hangenden Siegel seiner Gemahlin, der hennebergischen Gräfin Sophie, ist Letztere stehend vorgestellet, und hält in der rechten Hand das wertheimische, und in der linken das hennebergische Wapven, mit der Umschrift: S. Sophia Grafin von Wertheim.

LXVIII.

Extract den 20sten Oct. 1423.

Kaiser Siegmund beleihet Graf Georgen von Henneberg mit den zur Herrschaft Römhild gehörigen Reichslehnen, mit Namen das Gericht zu Benshausen halb mit seiner Zugehörung, item seinen Teil der Wildpann an den Thüringer Wald, item die Cent vnd das Halßgericht zu Römhild vnd den Zoll daselbst, item die Cent, das Halßgericht vnd den Zoll zu Munnerstadt halb, item den Bann derselben Gerichte. Datum Ofen Sontags vor Galli 1423.

LXIX.

Graf Georg von Henneberg tritt die im Bißthum Bamberg gelegenen und ihm afterlehnsweise zugehörigen trimpergischen Lehngüther an das Stift Bamberg ab.

den 1sten Dec. 1423.

Wir Jorge Graue zu Henneberg bekennen offenlichen mit disem Brive für vns vnd alle vnßer Erben, das wir alle sulche Lehen vnd Guter die von der Herschaft zu Trimperg in den Stiffte zu Bamberg in Affterlehenswise an vns worden vnd an vns kummen sint die von den Hochwurdigen Fürsten vnd Herren Hern Friderichen Bischoff zu Bamberg vnßern liben gnedigen Herrn vnd sinen Stiffte zu Bamberg zu Manlehen von der Hand geen vnd ruren, nemlichen das Sloß Zigenvelt mit sinen Zugehoren vnd sulche Guter vnd Lehen mit ihren Rechten vnd Zugehoren, die gelegen sin in den Herschaften vnd Gerichten Eich, Scheßlitz, Memelsdorff, Lichtenfels, Staffelstein, Bunach, Dingenstat, Medlitz, Ratelsdorff, vnd dorzu alle andere sulche Lehengüter mit iren Zugehoren, wo die in des egenannten vnßers Hern von Bamberg Stiffte, Landen vnd Herschaften gelegen sint, welcherley oder wie die genannt sin nichts vzgenommen ongeverde, wisentlichen williglichen vnd mit guten Vorrathe, demselben vnßern lieben Herrn Bischoffe Friderichen zu Bamberg sinen Stiffte vnd Nachkommen, lediclich, redlich vnd recht gegeben haben vnd geben in die mit crafft diß Brives mit allen den rechten vnd Gewohnheiten, die vnßer Eldern vnd wir daran gehabt haben ongeverde, darvmb vns derselbe vnser Herr Bischoff Friderich sovil

vnd

vnd fruntlich gethan hat, das wir in guter Gnuge daran haben, vnd haben vns auch verzihen vnd geewßert, verzeihen vnd ewßern vns der für vns vnd vnser Erben, vnd weisen alle dieselben Lehenlewt, güter vnd Lehen mit iren Zugehoren von vns an denselben vnsern Hern von Bamberg, sinen Stiffte vnd Nachkommen, heißend vnd wollend mit ganzen Ernste, das sie yn fürbaz ewigelich gewarten vnd allez daz thun, das Lehenlute gen iren rechten Lehen Herrn tun sullen vnd fürbasser vns vnd vnßern Erben von derselben Lehen vnd Güter wegen nichts mer pflichtig sein, vnd sagen sie auch daruff ledig vnd loz aller Eyde, Gelubde Huldunge vnd Verpuntniß, vnd alles dez das sie vnßern Fordern vnd vns bißher von derselben Lehen wegen pflichtig gewesen sin zu thun, vnd wullen auch das der vorgenannte vnßer Herre von Bamberg sin Stiffte vnd Nachkummen bey denselben Lehenlewten, Gütern, Lehen vnd allen Rechten vnd Gewonheiten, die vnser Fordern vnd wir daran in dhein Weise bißher gehabt haben, in gerutter stiller nutzlicher Gewer vnd fridelicher Besitzunge bleiben sullen, vnd wir vnßer Erben vnd Nachkummen sullen vnd wullen auch darwider nicht sin noch thun in dheine Wise weder mit Gerichte oder on Gerichte geistlich noch werntlich on alle Geverde. Alle obgeschribene Punckte vnd Artikel gereden wir für vns vnßer Erben vnverbrochlichen zuhalten vnd dawieder nicht zuthun in dheine Wise on alles Geverde. Dez zu Vrkunde so ist vnßer Insigel an diesen Brive gehangen, der geben ist nach vnßers Herrn Cristi Geburt Vierzehundert Jar darnach in dem drew vnd zwenzigsten, am Mitwochen nach Andree Apostoli.

LXX.

Bischoff Friederich zu Bamberg belehnet Graf Georgen von Henneberg, gegen Abtretung der im dasigen Stifte gelegenen trimbergischen Lehnschaften, mit 50 Gülden rheinl. zu einem Burgguthe auf dem Schlosse Altenburg.

den 1sten Dec. 1423.

Wir Friederich von Gots Gnaden Bischoff zu Bamberg beckennen offenlichen mit disem Brief für Vns, Vnsern Stifft vnd Nachkummen daz Wir mit gutem wolbedachtem Vorrat zu Nutz vnd frumen Vnsers Stiffts mit Rate vnd Gunst vnser lieben Andächtigen, Tummprobsts, Dechants, vnd des Gemeinen Capitels vnsers Stiffts zu Bamberg vns gütlichen vereinet haben

ben mit dem Wolgebornen Vnſerm beſundern liben Freünde vnd getrewen Grafe Jorgen von Henneberg von ſinen vnd aller ſinen Erben wegen, vnd vereinen Vns mit Im mit Urckund ditz Brifs in ſolcher weiſe, daz er alle ſolche Lehen dy von der Herrſchaft zu Trimberg in Vnſerm Stifft zu Bamberg gelegen in Afterlehnsweiſe an ſin Vordern vnd an In kumen ſin, *) dy von Vns vnd Vnſerm Stifft zu Mannlehen von der Hand geen vnd rüren, nemlich das Schlos Ziegenfelt mit ſeinen Zugehoren vnd alle ſolche Güter vnd Lehen mit iren Rechten vnd Zugehören, dy gelegen ſin in den Herrſchafften vnd Gerichten Gich, Scheßlitz, Memelsdorf, Lichtenfels, Staffelſtein, Bawnach, Dingenſtatt, Medlitz, Ratelßdorff vnd darzu alle andere ſolche Lehen güter mit iren Zugehören wo dy in Vnſerm Stifft Lande vnd Herrſchafft gelegen ſind, welcherley oder wy dy genant ſein, Vns Vnſerm Stifft vnd Nachckummen redlichen vnd recht gegeben hat, vnd hat ſich auch der geeuſert vnd all dieſelben Lehenleüte an Vns vnd zu Vnſern Handen geweiſt, fürbaz damit zu tun als mit andern Vnſern Lehen vnd Lehenleüten, von Im vnd ſeinen Erben vngehindert trewlich on alle Geverde. Dafür vnd darumb vnd auch vmb getrewe Dienſte, die er Vns vnd Vnſerm Stifft fürbaz tun ſol vnd mag, haben Wir Im gegeben, verlihen vnd verſchriben, vnd geben verleihen vnd verſchreiben Im vnd ſinen Erben in Crafft dits Briefs zu Erbburggut funfftzig Reiniſcher guter Gulden Landswerung alle Jare zu geben vnd zu bezalen zu Bamberg vf ſant Marteinstag oder in den nechſten vierzehen Tagen darnach on geverde. Dieſelben Burggut er vnd ſin Erben auch verdienen ſullen in vnſer veſten Altenburg ob Bamberg liegende, oder ſchicken verdient werden mit einem Wapensgenoſſen Mann, alß offt ſy der von Vns oder Vnſere Nachkumen ermanet werden als Burgguts recht iſt. Vnd ſullen auch Vnſerm vnd Vnſers Stiffts Schaden warnen vnd frumen werden getrewlich vnd flißiglich, vnd dieſelben Burggut von Vns oder Vnſern Nachkumen emphahen als Burgguts recht iſt, als offt es ſich gebürt vnd zu fall kumt vnd er Gegenbrief darumb geben, vnd alles das tun, das ein getrewer Burggmann ſinem Heren pflichtig iſt zu tun on geverde. Auch iſt nemlichen berett, daz Wir oder vnſere Nachkumen dieſelben funffzig Gulden von Im oder ſeinen Erben ablöſen vnd abkaufen mügen wenn Wir wollen vmb Achthundert Gulden obgenanter Werung in ſolcher Wiſe, daz er oder ſin Erben

*) Siehe oben die Beilage Num. XXV.

ben vmb dasselb Gelt freye Güter vmb Bamberg in zwelff Milen gelegen, in der nechsten Jars Frist nach dem Abkauff mit Vnserm Rate vnd Willen kauffen vnd die von Vns vnd Vnsern Nachkummen vnd Stifft alß offt sichs gebürt zu Burggut empfahen, halten, besitzen und verdienen sollen in Burgguts-weise vnd sich des verschreiben als vorgeschrieben stet on Geverde. Damit sollen Wir, Vnsere Nachkumen vnd Stifft denn solcher funffzig Gulden fürbaz ledig vnd In der nicht mer schuldig sein zu geben. Mochten sy aber solche Güter in der Jars frist nicht geckauffen, so solten sy ir eigen Güter so vil vns zu Lehen machen vnd von Vns vnd Vnsern Nachkummen in Burgguts wise empfahen als vorgeschrieben stet on geverde. Also haben Wir dem vorgenanten Grafen Jorgen die vorgenanten Burggut in der vorgeschriben Wise verlihen vnd er hat die also von Vns empfangen vnd Vns auch darumb gelobt vnd zu den heiligen gesworen als ein Burgmann seinen Herrn von recht tun sol, vnd auch all vorgeschriben Stück vnd Punckt genzlich zu halten vnd zu volfüren, all argliſt vnd Geverde vßgeschieden. Dabey sind gewesen der Wirdig Erber vnd Veste Otto von Miltz Tumprobst zu Würtzburg, Meister Albrecht Fleischmann Pfarrer zu Sant Sebald zu Nürnberg, Conrad von Aufseß Vnser Hofmeister, Peter Truchseße Rittere Apel von Miltz vnd Matthes von Lichtenstein Vnsere andechtigen Rete vnd liben getrewen. Des alles zu Vrkunde ist Vnser Insigel von Vnser geheiß an diesen Brieff gehangen. Vnd Wir Mertein von Lichtenstein Tumprobst, Anthonii von Rotenhan dechant vnd das Capitel Gemeinlichen des Stiffts zu Bamberg bekennen das sollich vorgeschriben Geben, Verleihen vnd Verschreiben mit Vnserm guten Willen vnd Wissen zu gegangen vnd geschehen ist, vnd haben des zu Beckentnus Vnsers gemeinen Capitels Insigel zu des obgenannten Vnsers Herrn von Bamberg, Insigel mit guter Wissen an disen Brief tun hencken, doch Vns vnd Vnserm Capitel in gemein vnd besunders an Vnsern Leuten vnd guten vnschedlichen on geverde. Geben zu Bamberg am Mitwoch nach sand Andresintag des heiligen Zwelf Boten nach Cristi Geburt vierzehenhundert vnd darnach in dem dry vnd zwenzigsten Jaren.

LXXI.

Graf Georg von Henneberg vermacht dem Kloster Veßra zum Seelengeräthe seines Vaters 13 Malter Korn und 13 Malter Haser, und zu Begehung des Jahrgedächtnisses seiner ersten Gemahlin, Katharina, 1 Malter Korn, 1 Hube zu Westenfeld und 20 Gülden jährlicher Einkünfte.

den 15den Jun. 1424.

Wir Jorge Graue vnd Herre zu Henneberg bekennen offinlichen mit disem Briue vnd thun kund gen allermenniglichen für vns vnd vnser erben vnd nachkommen, als der Wolgeborn Her Friderich, vnser lieber Vater seliger, bedacht hat das Heyle siner Selen vnd wie er dise irdischen vergenglichen Güter in die himelischen vnd ewigen gekeren mochte, Gotes Lop vnd siner Heiligen gemeren vnd domit Gotes Hulde vnd Gnade Im vnd sinem Stamme der Herrschafft von Hennenberg erwerben, vnd hat dorumb an sinem totbette, mit vnserm Wissen vnd Willen hinbescheiden vnd gegeben zu eynem ewigen Selegereth vnd Almusen, das man in dem Closter zu Veßer machen vnd halten sol, sechs vnd zwenzig malter Getreds Römhilder maß, halp Korn vnd halp habern vf dem Hofe zu Westenfelt, der genant ist von der Wolfenhard, ierlicher Gülte, ye vf Sand michels Tag fellig, derselbe Hof ytzunt vmb die obgenanten Summe Getreds vererbt ist, vnd haben den von vns vnd vnser Herrschafft zu Lehen, Alban Schmermann vnd Cunz Jusel vnd ir erben vnd ist Zehends frey, vnd wiewol solch Selegereth vnd Begengniß nach vnsers lieben Vaters seligen meinunge vnd Begerung mit schrifften nit versorgt noch zu Ende kommen was bey sinen Lebetagen, so zymet vns doch wol sine Begerunge vnd letsten Willen zu uolbrengen vnd nicht hinderstellig zu lassen, vnd das Wir vnd alle vnser nachkommen solcher guten Wergk vnd Almusen auch teilhaftig werden, so haben wir mit guten Willen für vns vnd vnser erben luterlichen gegeben vnd zugeeygent --- geben vnd eygen in crafft diß Briues, dem obgnanten Closter zu Veßer, vnd besundern an das Ampt, das do heyßt die Cämerey, die obgenant Sechs vnd zwenzig malter Getreids Römhilder maß halp Korn vnd halp Habern, die In jerlichen uf einem iglichen Sand michels Tag von dem egenanten vnsern Hofe zu Westenselt fellig vnd vnuerzogenlichen vßgericht werden sollen, darzu geben vnd machen wir dem egenanten Closter vnd an das vorgenant Ampt eyn malter Korns Römhilder maß ierlicher Gülte vf eyner Hube zu Westenfelt

die

die Mathis Weber yßunt von vns zu Lehen hot, solche obgenant Summe Getreids vnd Gülte geben, vermachen vnd verschriben wir In mit craft diß Briues vnd heisen auch die egenanten vnser armen Lüte, die yßunt den vorgenanten Hof innhaben vnd die Hube, vnd auch alle ire nachkommen zu ewigen Gezyten, das sie dem vorgenanten Closter vnd Ampt mit der obgeschriben Gülte vnd Getreide gewartten sollen vnd In dorüber geloben, solche Gülte ierlichen vßzurichten vnd gen Veßer zu antwortten, als fern sie von vnser Whede vnd feyndschaft wegen, ob wir die dorumbe gewonnen, sicher hinkomen mügen ongeuerde, doch vnschedlichen vns an vnsern Lehenschafften, Herlichkeiten, Rechten vnd Gewonheiten die wir vns an den obgeannten Hofe vnd Hube behalten. Dorvmb gereden wir auch für vns vnd vnsere erben in guten trüwen das wir dem obgenanten Hof vnd die armen Lüte doruf vnd dorzu gehorende, getrüwelichen wollen schützen vnd schüren, nach vnserm besten vermügen als andere vnser armen Lüte vnd vnser Lehenschafft vnd Herrlichkeit die wir doran haben, in solcher maß zu gebruchen, daß derselbe Hof vnd armen Lüte von vns vnsern Amptlüten, freiboten oder andern den vnsern, mit Diensten Aßungen oder andern Sachen vnbeswerd vnd vnuerderbt bliben sollen ongeuerde. Vndt sollen vnd wollen auch das obgenant Closter bey solcher Gülte handhaben vnd schirmen vnd In die vnuerzogenlichen von den vnsern helfen erfordern, In vnsern friboten zuliehen, pfands oder Gülte zuhelfen, als dicke zu des note geschyt, vnd wir oder vnser Erben das von In oder iren nachkommen gemand vnd erfordert werden, das solch ierlich Almusen vnd Begengniß, als hiernach geschrieben stet, ewiglichen dauon müge vßgericht vnd zu rechter Zyt gehalden werden, ongeuerde. Dauon solle der Apt die Herren vnd die Sammenunge gemeynlichen des Closters zu Veßer vnd alle ir nachkommen der vorgenanten vnsers Vaters seligen Jargezijt alle Jar begehn vf Sand Ruprechts tag zu Abend, das man heißt octauo Kalendas octobris mit eyner gesungen Vigilien, vnd vf den andern Tag frühe mit etlichen gesungen vnd gelesen Selenmessen, vnd sollen auch ober sinem Grabe über ein Lychzeichen vier kerzen zu der Vigilien vnd Selemeßen bronnen, auch sol der Camerer des obgenanten Closters von solcher Gülte vnd Getrede alle Jare keüfen vnd schicken, das er den Herren, die zu der Zyt in dem obgenanten Closter wonen vnd genwertig sin, vf den Tag des Begengniß iglichem weißs Tuchs zu eynem rocke geben, In das nit verzihen vnd an keinen andern Sachen dann an Tuch geben, das sie vnsers Vaters seligen desto fleißiglicher gen

Gote gedencken, vnd für Jn gebiten mügen. Auch haben wir zu Besserung derselben rocke, das die deste volliglicher gegeben werden, an das obgenant Ampt gegeben vnd bezalt zwenzig Riniſche Gülden, die ſie fürbaß anlegen vnd erbliche Zinſe dorumb keüfen oder vf iren vnd des Cloſters Zinſen dem obgenanten Ampt bewiſen, das ſie ein jerliche nutzung dauon haben vnd an den Rocken zuſteür kommen, dauon ſie der Wolgeborn Frauwen **Katherin von Hennenberg** geborn von **Wertheim** vnſer fordern Hußfrauwen ſeligen Jargezijt auch alle Jahre begehn ſollen, nemlichen vf die mitwachen vor den palmen zu Tage abend, mit Vigilien vnd vf den donerstag frühe mit Selemeßen geſungen vnd geleſen, vnd zw Vigilien vnd Selemeſſen auch vier Kertzen über ire Grab vfſtecken vnd bronnen, vnd welchs Jars ſie ſolche obgeſchriben Begengniß vnſers Vaters vnd Husfrauwen ſeligen oder die rocke zukeufen nit teten vnd hilten, in maßen obengeſchrieben ſtet, ſo mügen Wir vnſer erben vnd nachkommen das obgenant Cloſter ire Gute oder Lute dorumb pfennden, für als mit Gülte vnd Zinſe als Jn das Jare, von dieſer Beſchiedung vnd Selegereth wegen, angebürt hette vnd vngeuerlichen nit höher, vnd mugen das vf dasmale als oft yn ſolch Seümpniß vnd Pfandung geſchyt an ander Gotis dinſt oder armen Lüten zu wenden, wie vns gute bedüngkt on intrag Hinderniß oder Wiederrede ir aller ir nachkomen vnd allermeniglichs von iren wegen vnd ſollen auch domit wider des Cloſters oder Ordens friheit oder priuilegia in keyne Wiſe geton habe, on Geuerde. Des zu Vrkunde haben Wir vnſer Jnſiegel für vns, alle vnſer erben vnd nachkommen an dieſen Brief mit Wiſſen laſſen hengken, der geben iſt nach vnſers Herren Criſti Geburte, vierzehenhundert Jare vnd darnach in dem vier vnd zwenzigiſtem Jare an ſand Veits Abend des heiligen Merterers.

LXXII.

Vertrag zwiſchen Landgraf Wilhelmen zu Thüringen und Graf Georgen von Henneberg, wegen Errichtung der Landwehre.

1424.

Wir **Wilhelm** von Gottes Gnaden Landgrave zu Düringen vnd Marggrave zu Miſſen. Vnd Wir **Jorge Grave vnd Herre zu Hennenberg** ꝛc. bekennen vnd thun kunt offentlich mit diſem briefe gein allermenniglich das Wir vmb beſſers Frides, Nutz vnd Schirmes willen Vnſer Lande Lüte vnd Herrſchafft ons gütlichen vereint vnd einer **Landwer** die zu machen vnd in Bawe

zu

zu halten überkommen sint, also das vnser Wilhelms obin genant Voyt zu Hiltpurg mit Vnsern armen Lüten solch Landtwer hinder dem Cronberg gein Trapstadt warts zu machen anheben, vnd die an dem Dorff zu der Linden hinabe byß an den Steinfurt an der Miltz. Vnd Vnser Jorgen egenant Voyt zu Hartenberg die Vnsern forder an demselben Furt hinuf bis an den Gleichberge graben vnd oben an dem Gleichberg hinumb verschlahen, verhawen vnd vngencklichen wol vermachen lassen sollen bis an die Landwere zum Rode. Auch sollen Wir beydersyd guter Schlege zwene, einen zu der Linden den andern zu Gleichenamberg lassen machen, vnd an yden Schlag einen schicken dem die Schlüssel dazu empfehlen lassen mit samt dem Schultheissen vnd armen Lüten der genanten Dörffer sollen Vnsern Amptlüten zu Coburg zu Hildburg zu Hartenberg vnd zu Königshoven, die wir itzunt da habin oder hinach daselbst gewinnen, globen vnd schweren Vns Vnser Amptlüte vnd die Vnsern als oft das not geschiet yn vnd ußlassen. Solche Schleg mit vf- vnd zuthun getrewlichen bewaren, so beste sy ymmer mogen, vnd nymand dadurch zu lassen von dem sie düchte oder wüsten, das es Vns Vnsern Landen vnd Lüten schaden fügen oder brengen möchte. Auch haben Wir Wilhelm obgenant Vnsern Voiten zu Coburg vnd zu Hiltpurg empfohlen, das sie Vnser Schultheißen vnd armen Lüte zu Gumpprechtshusen vnd zum Riet heißen vnd den von vnser wegen gebyten sollen, das sie den megenannten Vnsern Oheimen Graffen Jürgen sine Amptlüte vnd die sinen durch dieselben Vnser Schlege daselbst, als oft des not geschydt, durchlassen sollen an Widderede vnd auch nimand dadurch zu lassen, der denselben Vnsern Oheimen oder die sinen beschedigen wolt an Geverde. Es sollen auch von Vnser Wilhelms obingenant wegen ein iglicher Voit zu Coburg vnd zu Hiltpurg der obin genanten Schlege beschlissern zu der Linden vnd zu Gleichenamberg uf sant Walpurgen Tag vier Gulden vnd uf sant Michaelstag vier Gulden jerlichen reichen vnd vnvorzihen geben. Vnd Wir Wilhelm vnd Jorge vorgenant gereden in Macht vnd Krafft diß Brifes, das Wir mit Vnsern Amptlüten vnd den Vnsern solche obingenante Landwere schüzen, schirmen vnd die getrewlichen helffen bewahren mit schlegen vnd andern darzu gehörenden bevesten wullen. Vnd die so es ein Notturfft ist yder sein Antheil, als obin geschriben stet, durch die sinen lassen fegen vnd ußrumen als dicke vnd ihr das not geschydt one Widerrede vnd Vorzihen one Geverde. Zu Urckunde so sind Vnser beider Insigel mit Wissen an disem Brif gehangen, der geben ist nach Christi Geburt vierzehen hundert Jar vnd darnach in dem Vier vnd zwenzigstem Jare. LXXIII.

LXXIII.

Rechtliches Urtheil des Hofgerichts zu Schleusingen, wegen der von Diezen von Herbelstadt an einen Burgguth zu Schleusingen gemachten Ansprüche.

den 11ten Aug. 1427.

Ich Wilhelm Marschalk Erbmarschalck der Hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn Herrn Wilhelms vnd Herrn Heinrichs Gebrüder Grauen vnd Herrn zu Hennenberg meyn gnedigen Herrn bekenne vnd thu kund mit dysem offen Briue allermeinclich, das ich off hute zu Tage datum dyser Schrifft, ein Hoffgericht, als ein richter von der obgenanten meyner gnedigen Herren wegen besessen han zu Slusungen mit andern myner Heren Erbere manne vnd Burglute, mit namen Syttich Marschalck zu Marisfeld, Ditherich Ryselyng, Heyntz von Lichtemberg, Symon Vrochsen, Wernherr von Butteler, Reiharten von der Kere, Hannsen Brunynge, Hannsen von Aldendorff, Otten von Berlstete, Micheln Truchseßen vnd Hannsen vom Berge, daran beyden hiernach geschrieben partyen gnüget, an statt des Edelen vnd Wohlgebohrnen Herren Herrn Jorgen Grauen vnd Herrn zu Henneberg von formuntschafft wegen der vorgenannten meyner Herren, da quam fur dasselbe Gericht Dytz von Herbelstad, vnd sprach den obgenannten Herren zu durch sinen fursprecher von eynes Burgguts wegen zu Slusungen, das vor Zyten Karlls von der Kere seligen gewest, wenn dasselbe Burggud die Hochgeborn Frauwe Mechthyld Marggräffin von Baden Greffin vnd Frauwe zu Hennenberg selige Ihm vnd sinen erben, nach des itzund genannten Karlls Tode vorlyhen hette, vnd hette dasselbe Burggud Inne gehabt dry Jare oder lenger an alle rechtliche Insprache, vnd legt dar sinen Lehenbryff der da Inne hylt, daß die vorgenand myn Frauwe selige dem genannten Dytzen vnd sinen erben das vorgenand Burggud verlyhen hette, was sye Im von rechtes wegen daran lyhen solte oder mochte, doch Ir vnd Ihren erben vnschedeliche an Iren rechten, dagegen der obgenand myn guediger Herre graue Jorge antwort von siner Vettern wegen, als ein Vormunt, durch sinen Vorsprecher Er hoffe das der vorgerürte Bryff vnd Lehenschafft sinen Vettern kheinen Schaden bringen solte, wenn dye mergenante myne guedige frauwe vnd myne Herrn graue Wilhelm Ir sone seligen dasselbe Burggud entsenntlichen den obgenanten Karllen von der Kere vorlyhen hetten,

hetten, alß des auch also balde versigilte Briue vor Gericht gelesen wurden, vnd let darzu dar ein versigilten Bryff, den der Hochgeboren Fürste Her **Bernhard** Marggraue zu **Baden**, dy offt genand frawe **Mechthyld**, myn Here Graue **Wilhelm** Jr sone vnd myn Here Graue **Friederich** von **Hennenberg** seligen vorsigilt hatten, der Inne hylt vnd vswyset, das dy dycke genand frauwe Mechthyld selige die Burg vnd Stad **Slusungen**, mit Jr Zugehörunge vnd Lehenschafft geystlicher vnd werltlicher ir Lebtage zu rechtem Wydem vnd Lipgedinge Jr Lebtage vnd nicht lenger Inne haben solde, als hette der offt genand myn Here Graue **Wilhelm** selige siner Muter, die weyle sie gelebt hette, wolgeginnet, wenn sie geliehen oder beuolen hette Jr Lebetage vnd nicht darin geredd, vnd als sie auch von Todes wegen abeginge sich solliches Burggutes vnderzogen vnd das nu off sin Kind geerbet, das Jm auch **Karlle** von der **Kere** by sinen lebetagen vff gegeben hette, das vorsigilte Briffe auch also balde vor Gericht gelesen werden, vnd meynet auch das sollich Lehenschafft dy sin Mutter on Jn getan hette, keine Macht haben solt dann ir Lebetage, vnd Jn keinen schaden brengen solt, nach Jren Tode. Vnd der vorgenand myn Here Graue **Jorge** bate von der Gute siner Vettere wegen durch sinen fürsprecher nich darnach zu fregen, abe der mergenant **Dytze** die obgenanten myne Heren sine Vettern nicht billigen, nach Lute vnd sage der egenanten Briue, rede vnd Wyderrede, anrede lyßze; Als fregte ich die obgenanten Manne die dann am Gerichte saßzen das sy sprechen, was sie darvmb recht duchte, die vrteylten mit gemeynem Vrteyl als sie Briue, Rede vnd Widerrede eygentlichen vernommen hetten, das der dicke genant **Ditze von Herbelstad** hand abethun vnd die dicke genanten myn Heren von solliches spruches wegen fürder an rede lassen solde. Als bate der offt genand myn Here Graue **Jorge** durch sinen fürsprecher Jm darnach zu fragen, ob man Jm von siner Vettern wegen solliches Vrtheyls icht billige Briue gebe vnd ich dy vorsigiln solde als ein richter. des zu bekentnis so han ich obgenannter **Wilhelm Marschalck** myn Jnsigel an dysen Briff gehangen, der geben ist am Montage nechst nach sand Laurentii Tage nach Cristi geburd Vierzehen hundert Jare vnd darnach Jn dem Syben vnd Zwantzigisten Jare.

Digitized by Google

LXXIV.

Der Johanniterorden verkaufet die Hälfte des Schlosses Kühndorf an den Ritter Carl, Truchßes zu Wildberg, um 3500 Gülden. k)

den 25sten May 1429.

Wir Bruder Hugk von Monthfurth, Meister sant Johans Ordens ine teütschen Landen des heiligen Spitals von Hierusalem, vndt wir die gemeinen Pfleger des Capittels gehaltten vf Vrbani zu Hennbach im vnsers ordens Hause vf Jar vnd tagk hernach geschrieben, bekennen eintrechtiglichen mit diesen Brief gein allermennigklich für vns vnsern Orden vnd alle vnsre nachkommen, daß wir recht vnd redlich zu vrthett vnd einem ewigen Kauf verkauft vndt zukaufen geben haben, mit craft diß Brieses, vnser vndt vnsers ordens eigen Schloß Kündorf halb, mit aller seiner Herrlichkeit, Zinsen, Gülten, Renten, Gefellen, Leütten, Dörfern, Hofen, Wüstungen, Gerichten, Schenckstetten, Eckern, Wiesen, Holtz vnd Wellde, Mühlen, Fischwasser, Sehe, Wiltpanen, Wunnen, Weyde, Stock, Steine, vndter vnd ober der Erden, nichts ausgenommen, vndt mit nahmen Kirchen vnd Kirchenlehen halb in den Dorf zu Kündorf, ohn allerley schlecht Gefehrde, mit allen ihren Rechten, guten Gewonheiten, als das von Alter vndt mit den ordens hero auf vns kommen ist, dem vhesten gestrengen Ritter Herrn Carol Truchseßen zu Wiltperck, vnd allen sinen Erben, vndt die vorgenannte Kirche sol besezt vnd geliehen werden einem Bruder vnsers obgenannten ordens von beyden Partenen, den sie als oft das not geschicht dem itzigen vnd einem iglichen Bischof zu Würzburgk präsentiren vndt vberantwortten sollen, ohne Geuehrde, vndt ob auch Sach wehre, das von den obgenannten Schloß Kündorf icht Houe oder Güter versazt weren, die sollen vndt wollen wir in gantz vndt gar ledigk vnd loß machen vndt in die einantwortten mit sampt dem Schloß ohne alles Geuehrde. Vndt haben in das verkauft vndt zukaufen gegeben als obgeschrieben stehet für fünf vnd dreißigk hundert Gülden guter reinischer Wehrung die sie vns gar vnd gantz vndt schon ausgericht vndt bezalt haben ohne allerley Gefehrde, die wir fürbaß in vnsern bessern nuß vnd fromen

k) Die andere Hälfte dieses Schlosses verkaufte der Orden wenig Jahre darauf (1431.) an den Ritter Hanß Wopt von Salzburg ebenfalls um 3500 Fl. Dipl. Mspt. d. d. an sant Gregorien Tagk in Capittel zu Straßburgk 1431.

Digitized by Google

fromen gekart vnd gewandt haben, ohne Gefehrde. Auch gewehren wir die obgenannten Keufer des obgenanten Schloß **Kündorf** mit aller seiner zu vnd eingehörung, als obgeschrieben steht anderswo vnuersezt vnd vnuerkommert vnd für frei eygen als frey eygens rechtens ist im Lande zu Francken ohne Gefehrde. Auch ob das obgenannt Schloß oder der Güter eins teils oder gar von jemants angelangt oder angesprochen würden, wie oder von weme das geschehe, so gereden wir obgenannten Verkeufer mit guten Treüen, daß alles zu ferttigen vnd auszurichten von allen Ansprüchen, Zusprüchen vnd Irsaln, davon Recht geben vnd nehmen will, ohne der obgenannten Käufer Schaden, ohne Geuehrde. Auch ist mit nahmen beredt worden, wehre es, daß das obgenannt Schloß **Kündorf**, daß der Teil, der des Ordens ist, mit allen seinen Zugehörungen, als itzund ist, vngefehrlich den Orden feil würde, vndt das verkaufen wolte so sollen vndt wollen wir das Herrn **Carol Truchsessen** vndt seinen Erben ein gantz jar anbieten vnd verkündigen mit Brisen oder mit Boten, vndt das zukaufen geben, auch vmb fünff vnd dreißig hundert Güldin obgeschriebener Wehrung. Wehre aber daß er oder seine Erben des vorgenanten halben Teils an dem Schloß nicht kaufen wolten, so mügen wir oder vnsere Nachkommen vndt der Orden denselben vnsern halben teil in den Schloß verkaufen vndt versetzen einem andern seins Gleichen, es sey Ritter oder Knecht vngeuehrlich, vndt wehn das also versezt oder verkauft wird, derselbig soll denn einen Burgfrieden mit Herr **Carol** oder seinen Erben schwehren vndt geloben, nach Ausweis der Burgfried Briefs darüber gegeben ohne Geuehrde. Auch ist beredt vndt beteidingt worden, wehre es, daß den obgenanten Herr **Carol Truchseß** vndt seinen Erben iren halben Teil des Schloß **Kündorf** mit seiner Zugehörung als obgeschrieben stehet feill würde, vnd das verkaufen wolten, so sollen dann Herr **Carol** vndt seine Erben das dem Meister Sant Johans Orden oder seinen Stadthaltter, auch ein gantz Jar als obgeschrieben ist, verkündigen vndt anbieten, ob sie das wieder kaufen wolten, vndt das sollen sie den Orden wieder zu kaufen geben, vmb ein solche Summa als obgeschrieben ist vndt nicht höher vngeuehrlich. Wollt aber der Meister oder der Orden des nit kaufen, so soll Herr **Caroll** vndt seine Erben einem seines gleichen denselben seinen halben teil des vorgenanten Schloß versetzen oder verkeüfen, vndt derselbe Keüfer soll dann auch einen Burgfrieden geloben vnd schwehren mit dem Orden, in aller maß, alß obgeschrieben stehett, ohne Gefehrde. Auch sollen vndt wollen wir obge-

nannte Verkäufer als obgeschrieben steht, für vns vnd vnsere Nachkommen vndt Herr Caroll Truchseß vndt seine Erben, einen Burgkfrieden geloben vndt schwehren, vndt darüber Brief vndt Vhrkund geben vf beide Seitten, vndt denselben Burgkfried sollen wir vf beide Seitten getreülich schützen vnd schirmen, nach Ausweisung der Burgfriedbriefe, zuhalten ohne Gefehrde. Auch sollen wir vorgenannte Verkäufer alle Brife, die vber das genannte Schloß vnd Güter gehören, legen in ein gemein Hand, daß dann beide Parthey ein werden vngeuehrlich igliche Parthey zu seinen Rechten vnd nutze zu warten vndt zu gebrauchen ohne Geuehrde. Wehre es auch, das keinerley Güter entfrembt wehren, wider recht, von den vorgenannten Schloß, daran soll Herr Carol obgenannt vnd seine Erben, ire Forderung haben zu ihrem teill ohne Geuehrde. Darumb so haben wir obgeschrieben Meister mit guten Treüen gelobt, in diesem Brief, für vns vnsere Nachkommen, vnser Orden, vndt die gemeinen Pfleger, wider diesen Kauf nicht zuthun noch schicken zuthun, heimlich noch öffentlich noch niemands anders von vnsertwegen das zulegen oder gestatten, ohne Gefehrde, vnd soll auch wider disen Kauf nicht schirmen noch schützen, keinerley Freiheit die wir haben oder gewinnen mochten, es sey von Bepsten, Keysern oder Königen, damit wir wider diesen Kauf kommen mochten, ohn Gefehrde, Wehre es auch, daß jemand kehme, vom Conuent von Rodis mit Bullen oder Briefen, vndt das Hauß Kündorf ansprechen, das sollen wir der Meister vnd die gemein Pfleger des teütschen Priorats ablegen vnd abtragen ohne des vorgenannten Herrn Carolls vnd seiner Erben Cost vnd Schaden ohne Geuehrde. Auch wehre es daß dieser Brief Schaden nehme oder verlohren würde ohngeuerlich, es wehre an einem Sigel oder sonst wie das kehme, das soll dem oftgenannten Herrn Carol Truchseß vnd seinen Erben an dem obgenannten Schloß zu seinem teil keinen Schaden bringen, ohne Geuehrde. Auch ist mit nahmen ausgenommen vnd geschieden, das Haus Schleüsingen mit seinen Zugehörungen, vnd die Kirchen zu Kircheim, daran Herr Carol Truchseß vnd seine erben keinen teill vnd damit nicht zuschicken haben sollen, ohn alle Gewehrde. Deß zu Vrkund haben wir obgenannter Bruder Hugk von Montforth Meister Sant Johans Orden vnser gemein Priorats Insiegel, für vns vnd vnsern Orden vnd die gemeinen Pfleger, thun hencken an diesen Brief. Geben an sant Vrbans tagk in vnsern Capittel zu Heimbach nach Cristi Geburt tausend vierhundert vnd in dem neün vnd zwenzigsten Jare.

LXXV.

LXXV.

Vertrag zwischen Graf Philippen von Nassau und Graf Georgen von Henneberg, wegen der ihnen angefallenen und um den Donnersberg gelegenen Nassauischen Landen.

den 9ten Dec. 1429.

Wir Elisabeth von Luthringen Graffin zu Nassawe vnd Saarbrücken Wittib vnd Wir Philips Grave zu Nassawe vnd zu Saarbrücken ir Son thun kunt vnd bekennen in diesem Brieff allermeniclichen. Als wir Philips obgenanter vnd Johann vnser Son vnd Bruder mit dem wolgebornen Jorgen Graven vnd Herrn zu Henneberg vnd Johanneten Gräffin von Nassawen vnd Sarbrücken siner Hußfrawen Vnsern lieben Swager vnd Swester, von sulcher Herrschafft vnd Anselle wegen vff dem Gauwe vnd vmb den Donnersberg gelegen vberkommen vnd eins worden seyn nach Lute der Vberkummensbrieff, der Burgfriedensbrieff vnd auch der ander Brieff, als Wir Vns verschrieben haben. Dieselben Brieff Wir Philips obgenanter vnd die vorgenanten Jorge vnd Johannet Vnser Swager vnd Swester versiegelt haben vnd der vorgenant Johann Vnser lieber Son vnd Bruder in den vorgeschrieben Brieffen mit begriffen ist, vnd sich auch mit verschrieben vnd doch nicht mit versiegelt hat, gebrechen halb das er zu jung ist, vnd kein Ingesigel hat, das soliche vor geschrieben Brieff in iren gantzen crefften vnd mochten sein vnd bliben sullen, in aller der massen als ob sie der vorgenant Johann Vnser Son vnd Bruder mit versigelt hat. Also doch wann derselbe Vnser Son vnd Bruder dryzehen Jare alt ist, das er dann soliche ehegenant Briff mit sinem eigen Ingesigel auch versigeln sol on allen Verzugk, oder Intrag vßgeschieden alle Argelist vnd Geverde. Vnd ob er des nicht det, so sol er zu vnd in soliche vorgeschrieben Herrschafft vnd Sloß nit gelassen werden, er habe dann vorhin solche vorgenant Brieff alle mit sinem eigen Ingesiegel auch versigelt als obgeschrieben stet on Geverde. Vnd des zu waren Vrkunde vnd Bekentnüsse haben Wir Elisabeth Wittib vnd Philips ir Son obgenanten Vnser Ingesigel für Vns vnd den obgenanten Johan Vnsern Son vnd Bruder an diesem Brieff tun hencken, vnd darzu gebeten Johan Yust von Dyppach genant Knebel vnserm Amtmann vnd lieben getrüwen, das er sin Ingesigel by die Vnsere zu bekentnüsse der vorgeschribē Sachen an disem

Brieff gehangen hat, des uch jtztgenanter Johann Knebel bekenne. Der geben ist am Frittag nach Vnser lieben Frauwentag concept. Anno dni. millesimo quadringentesimo vigesimo nono.

LXXVI.

Einigungsvertrag zwischen Bischoff Johann zu Würzburg und den beiden Grafen Georg und Wilhelm von Henneberg, wider die Ritter von Buchenau und Schlitz.

1430.

Wir Johans vonn Gottes Gnadenn Bischoffe zu Würtzburg bekhennen vnnd thun khundt mit disem Briefe, das vnns die Edelen vnnd Wolgebornnen Georg vnnd Wilhelm, Grafenn vnnd Herrn zu Hennenberg, vnnsere besonndere Freundt vnnd liebe getrewen, augerufenn vnnd gebettenn habenn, als Jrenn Herrn, vmb Hilff gein Enngelhartenn Sittichenn vnnd Körichenn vonn Buchenaw, vnnd die vonn Schlitzs, vnnd vnnder dennselbenn geschlechtenn, mit denn sie jnn vehdenn sein, vnnd geinn irenn Helffern vnnd Helffers Helffern. Also habenn wir angesehen solche bethe, vnnd auch das wir jr mechtig sein zu recht, das wir dann dickh für sie gebettenn habenn, das die vorgenannten vonn Buchenaw, vonn denn vorgenannten vonn Hennenberg nicht nemmen wöltenn vnnd rauben vnd schinnden sie darüber, vnnd darumb habenn wir vnns mit denn obgenannten vonn Hennenberg verstrickt, verainț vnnd verbundenn, verstricken verainen vnnd verbinnden vnns mit jnnen, jnen zu helffenn, wider die obgenannte von Buchenaw vnnd vonn Schlitzsch, vnnd wider die, die sich denn deß mit jnnen annemen oder annemen würden, als wir denn vorgenannten vonn Hennenberg getrewlichenn Helffenn wollenn, and der vorgenanntenn vonn Buchenaw vnnd vonn Schlitzschs veind werdenn, vnnd der, die sich des dann annemen oder annemen würdenn. Vnnd were es das jemanndt vnnser obgenannten Johann Bischofs, vonn der obgenannten Sach vnd vhede wegenn, veind würde, sollenn vnns die vorgenanntenn Grafenn vonn Hennenberg, auch wider getrewlichenn helffenn vnnd beistenndig seyn, vnnd vnnser einer solle sich one denn anndern mit denn obgenanntenn vonn Buchenaw vnnd vonn Schlitz, vnnd wer sich des mit jnnen angenommen hette oder anneme, nicht

nicht absunen noch richtenn, die weil der Krieg weret jnn kein weiß, wir thun es dann eintrechtigelichenn mit einander vngeuerde, sonnder vnnser einer solle dem anndern denn Krieg auß getrewlichenn beholffenn vnnd beystenndig sein, vnnd zu solchem Krieg wider die obgenannte vnnser veind, soll vnnser jglicher ein antzal Raisiger, ann nemliche stet zu teglichem Krieg legenn, Nemlich wir **Johanns Bischoff zwelff raisige**, mit Pferdenn, die zu **Liechtennstein** liegenn sollen, vnnd wir ehegenannt **Georg, zwelff raisige** mit Pferdenn, die zu **Hennenberg** ligenn sollenn, vnnd wir vorgenannt **Wilhelm** auch **zwelff raisige** mit Pferdenn die zu **kalten Northeim** oder zu **Wassinngen** ligenn sollenn, alle wolgerüßt one Geuerde, oder wo die Haubtleuth bedunckt die am aller nottlichstenn vnd bequemlich, stenn jnn vnnsern Slossenn zu sein vnd zu ligenn, vnd solche Raisige, mit sampt den Pferdenn, vnser jglicher sein Antzal als obgerürt ist vf sein aigenn Kost vnnd Schadenn hallten vnnd verlegenn solle, one Geuerde, vnnd were es auch das wir icht gefanngner oder annder habe mit einander denn vorgenanntenn vnnsern Veindenn angewönnen, daran soll vnnser jeglicher nach Antzal der Leütt, die er dann vf dem Velde gehabt hette, theil habenn vnnd nemen one Geuerde. Were es auch das wir oder vnnser Hauptleutte, die wir dartzu gebenn vnnd schickenn würdenn, zu Rath vnnd einig würdenn, das jnn anndern vnnsern Schlossenn oder Stettenn, denn obgerürt ist, das Lager gein denn Veinden nützlicher vnnd bequemlicher were, des möchtenn sie auch nach denn besten für sich nemmen, vnnd dem nach Notturfft nachgehenn, one Geuerde, vnnd inn welchenn Slossenn oder Stetten die vnnsern also ligenn würdenn, der Herr des solch Statt, oder Schloß ist, solle mit denn seinen bestellenn, das denselbenn, die wir dahin legenn, Kost, Futter vnnd feilen Kauf vmb ein ziemlichenn gleichenn pfenning zu khaufenn gebenn werde, one geuerde. Wurdenn auch wir, oder vnnser Haubtleuth oder der mehrer theil vnnder Jne ainig vnnd zu rhatt, das sie mehr Leutt oder Volge bedörfften, was sie dann vnnsern jglichenn nach Antzal vfsetzen, also sollenn wir vnnd vnnser jeglicher besonnder volg thun vnnd sein Anzal schickenn, one Geuerde, were es auch das wir denn obgenannten vnnsern Veindenn gefanngen angewönnen, vonn welcher vnnser Parthei das geschehe, so soll vnnser jgliche einen drittenn theil, ann allenn gefanngen habenn, die anndern Partheienn weren darbei oder nicht, vnnd were es das man sonnst habe oder pferdt gewunne, so soll vnnser jgliche Parthei beutte vnnd theilung habenn, vnnd nemmen nach Antzal, als sie dann Leute vf dem Veldt gehabt

gehabt hette, vngeverde, vnnd des zu Vrkhundt habenn wir vorgenannter Johanns Bischoff zu Würtzburg, vnnser Innsigel vf diesen Brief thun truckenn, vnnd wir Georg vnnd Wilhelm Grafenn vnnd Herrn zu Hennenberg vorgenanndt, sollenn vnnd wollenn dem vorgenannten vnnsern gnedigen Herrn von Würtzburg, getrewlichenn jnn verschribnner maßenn beholffenn vnnd beistenndig sein, one Geuerde, vnnd haben des zu gutter Sicherheit vnnser jglicher sein Innsiegel, zu desselbenn vnnsers gnedigenn Herrn vonn Würtzburg Innsigel, auch vf diseun Brief thun truckenn. Gebenn am Freitag sannct Johanns Abenndt Sonnwennden Anno Domini Millesimo, quadringentesimo tricesimo.

LXXVII.

Bischoff Albrecht zu Eichstädt verkaufet dem Grafen Georg von Henneberg verschiedene Güther und Einkünfte in der Stadt und Mark Königshofen.

den 21sten März 1433.

Wir Albrecht von Gotes Gnaden Bischoff zu Eysteten bekennen für vns vnßern Stifft vnd alle vnser Nachkomen vnd thun kunt mit disem offen Brive gen allermeniglichen, das wir eintrechtiglichen mit guten Vorrat vnd wolbedachten Mute recht vnd redlichen verkeüfft vnd zu Kauff gegeben haben vnd geben auch zu Kauff mit Krafft diß Brives zu vrtet vnd zu einen ewigen vnd steten vnd vnwiderruff lichen Kauff mit den aller besten Rechten, so das ymer Krafft vnd Macht hat vnd haben sol, den Hochgebornen Jorgen Grauen vnd Herrn zu Hennberg vnd allen sin Erben vnser vnd vnsers Stiffts guter, Zins vnd Gulte, es sey an Wisen, Eckern, Wingarten, odir wy das Namen hat oder gehaben mag nichts vßgenommen, die wir vnd vnsir Stift bißher gehabt haben in der Stat zu Königshoffen vnd in der Marck daselbst, nemlichen vß vnsers Hern von Wirzpurg hoffe Funfzehen Mltr. Haber vnd achzig heller jerlicher Gulte, vnd vff dem Spital zu Königßhoven drey Malter Weiß, funfzehen Malter Haber vnd achzig Heller, vnd in der Stat zu Königshoven das dy Bürger gemeyn vnd besundern von Iren Gütern jerlichen geben, Weiß, Haber vnd Hellergelt, vnd auch was wir Zinß vnd Hellergelt haben zu der Linten, zu Gleichenamberge, zu der Buchen, zu der Eych vnd zu den Neblers das zu demselben Zinß mit Pfunden Hellergelt

gen

gen Konigshoven gehort vnd zusammen gesammet ist, mit allen iren Rechten, Freyheiten, Lehenschafften, Gewonheiten vnd Herkommen, Nutzen vnd Fellen vnd allen andern Zugehorungen nichts daran vßgenommen das zu den egenannten Zinßen gehorig ist angeverde, als vnser Vorfaren seligen wir vnd vnser Stifft dy bißher inngehabt vnd hergebracht haben, dye komen in rechten redlichen Kauff für ein benante Summe Gulden der wir von den egenannten Hern Jorgen Grauen vnd Hern zu Hennberg genzlichen vnd gar vßgericht gewert vnd bezalt sind, vnd sagen darvmb den obgenannten Hern Jorgen Grauen zu Hennberg vnd sin Erben derselben Sume Gulden kauffgeldes für vnß vnßern Stiffte vnd Nachkommen genzlichen vnd gar quite, ledig vnd loß mit disem Brive ongeverde. Dyselben jerlichen vnd ewigen Zinß vnd Gulte sullen vnd mugen der obgenannt von Hennberg vnd sine Erben nu fürbaß inne haben, nutzen, nyeßen, besetzen vnd entsetzen vnd sich der mit allen Herkommen, Freyheiten, Rechten, Gewonheiten vnd Zugehorungen gebruchen als wir, vnser Stifft vnd Vorfaren seligen bißher getan haben, vnd wir vorzeihen vns auch aller Recht vnd Gewonheit, dy wir vnßer Stifft daran gehabt haben vnd thun vns des genzlichen ab vnd geben Im dy vff mit Munde, Hand vnd Halme in krafft diß Brives an allerley Geverde. ꝛc. ꝛc. Des alles zu Vrkund das diser Kauff von vns vnßern Stifft vnd Nachkomen ganz stete vnd veste ewiglichen gehalden were, So haben wir obgenannter Albrecht Bischoff vnser Insigel mit Wissen an disen Brive lassen hencken, vnd wir Heinrich thumbrobst, Cunrad techant vnd das Capitel gemenlich zu Eysteten, das sulcher Kauff mit vnsern guten Willen vnd Wissen geschehen ist, haben wir der Sach zu merer Sicherheit vnd Bekentnuß fur vns vnd vnßer Nachkommen vnßers Capitels Insigel auch mit Wissen an disen Brive thun hencken. Der geben ist am Samstag vor den Suntag Letare zu mitter Fasten anno dmi Millesimo quadringentesimo tricesimo tertio.

LXXVIII.

Bischoff Johann zu Wirzburg verpfändet die dem dasigen Stifte vom Erzbißthum Mainz eingesetzten Schlösser Lichtenberg und Salzungen an Graf Georgen von Henneberg für 3000 Gülden Rheinl.

den 28sten April 1433.

Wir Johanns von Gotes Gnaden Bischoff zu Wirczpurg bekennen vnd thun kunt vor allermenglichen mit diesem Briue als vns vnsern nachko-

men vnd stifte das Sloß **Lichtenberg, Salzungen** sloß vnd stat iglichs mit siner Zugehörunge von dem Erwirdigen in Gott Vater Herrn Herrn **Conrad** erczbischoff zu **Menze** vnd sinem stifte vorpfendt ist für **dreytusent guter Rinischer Gülden** nach Inhalt der Briue darüber gegeben dieselbin Sloß **Lichtenberg** vnd **Salzungen** mit iren Zugehorungen haben wir in fürder ingesezt vnd vorpfendt dem Wolgebornen **Jorgen** Grauen zu **Henneberg** vnsern liben getruwen vnd besundern Fründe vnd sinen erben für **dreytusent guter Rinischer Gulden** die er einsteils an vnser vnd vnsers stifts kuntliche vnd merckliche schulde von vnser wegen hat geben vnd vns der obgenanten Sumen auch ein teile an bereyten Gülden gutlich nuzlich vnd wol bezalt hat, darumb so sulln er vnd sin erben dy vorbenanten Sloße mit iren Zugehörungen fürbas mere von vnser vnd vnsers stiftes wegen innhaben vnd der gebruchen für die vorgenanten Sumen dreytusent **Gulden** mit allen nutzen rechten vnd Herkomen immaßen als wir das bisher inngehabt haben vnd vns von dem egenanten vnserm Herrn von **Menz** vnd sinen stift verschriben sind, nach Vßwisunge der Briff darvber sagende, dy wir dan dem obgenanten Grauen **Jorgen** vmb merer sicherheit willen mit sampt diß Briues auch haben ingeben, dyselben Briff er vnd sin erben innhaben vnd wolbehalten sullen, so lange das wir obgenannter **Johanns** Bischoff oder vnser nachkomen die vorgenanten Slosse widerlosen das wir thun mugen welch Zit im Jare wir wollen mit dry tusent Gulden obgenanter Werung vnd in dy bezalen zu **Munerstat** oder **Rombilt** an welcher der stete eyne sie wollen, do dy vnsern mit dem Gelde fryde vnd Geleit haben mugen on Geuerde. Vnd wann wir oder vnser nachkomen dem obgenanten Grauen **Jorgen** oder sinen erben sulch obgeschriben drytusent Gulden genanter Werung bezalt haben, so sullen sie vns die vorgenanten Sloß mit iren Zugehorungen wider zu vnsern Handen stellen vnd dy Briff von vnserm Herrn von **Meynz** dorüber sagende widergeben on widerrede vnd Intrag on Geuerde. Auch so solln der obgenante Graue **Jorge** vnd sin erben, dyweile sie dy Sloß von vnsernwegen Pfandwise innhaben, vns mit denselben Slossen offenung thun zu vnsern noten gen allermeniglich als dicke vns des not sein wirdet, desgliechen sullen sie vnserm obgenanten Herrn von **Meinz** sinen nachkomen vnd stift doran offenung thun zu sinen noten, wan sie des von vns mundlich oder in vnserm offin Briff geheisen werden, auch an widerrede intrag vnd an Geuerde. Doch also dye weill vnser Herr von **Menz** wir oder die vnsern in den vorgenanten Slossen zu Krige ligen wolten, solten wir dem obgenanten Grauen

Jorgen

Jorgen sinen erben oder den iren keynen schaden thun, sunder vnser Koste vnd Gelt bescheidenlich darinne zeren on Geuerde. Würde auch der vorbenanten Slosse eins oder sy beide von vnser Krige wegen verloren, da Got vor sey, so solten wir dem obgenanten Grauen Jorgen oder sinen erben dy vorgeschriben Sumen dreytusent Gulden bezalen vnd vßrichten inwendig zweyen monden nechst darnach als sie verloren worden weren on Geuerde. Were auch Sach das wir, vnser nachkomen oder stift mit dem obgenanten Grauen Jorgen oder sinen erben zu fehden komen, das Got behute, so solte er oder sin erben sich wider vns oder dy vnsern vs oder in dy vorbenanten Slosse nit behelfen, sundern die Lute in den Gerichten gesessen sullen zu beiden Teilen stille sitzen vnd vnbeschedigt bliben on Geuerde. Auch wan wir obgenanter Johanns Bischoff zu Wirczburg von Tods wegen abgegangen sind, das Got nach siner Barmherzikeit beuolhen sey, so sullen der obgenant Graue Jorge vnd sine erben dem egenanten vnßern Herrn von Menz sinen nachkomen vnd stift mit der Losung gehorsam sein, nach Inhalt derselben Briff on Geuerde. Das alle obgeschriben Stücke Punckte vnd Artickul dieß Briues stet vest vnd vnerbrochenlichen gehalten werden des wir zu Vrkund vnser Insigel an disem Briff mit vnserm guten Wissen thun hencken Datum feria quarta post festum sancti Georgii Martiris Anno Domini M° CCCC° XXX° tercio.

LXXIX.

Graf Georg von Henneberg erkauft von Frau von Hunen das Oefnungsrecht an ihrem Theil des Schlosses Werberg, um 50 Gülden.

den 15den May 1434.

Ich Frawin von Hunen bekenn offentlichen vnd thun kund mit diesem brief gein allermeniglichen für mich vnd alle mein erben, das ich dem Wolgebornen Herrn Herrn Jorgen Grauen vnd Herrn zu Henneberg meinem lieben Herrn vnd allen seinen erben verkaufft habe vnd verkauff in craft dis Briefs ein offenung vf meinem theill den ich habe an dem sloß Werberg, also das ich vndt meine erben den vorgenannten meinen Herrn Grauen Jorgen seinen erben vndt alle die, die sie von jren wegen vngeuerlichen darzu schicken werden, vf vnserm theill des genantten sloß halden, vnd wann sie des begeren, auß vnd inlassen sollen vnd wollen, vnd sich behelffen wieder allermenig-

lich, vsgenommen wider die ganerben zu Werberg ongeuerde. Darumb so hat mir der genant mein gnediger Herr graue Jorg gegeben, gütlichen ausgericht vnd bezalt Funfzig gutter reinischer gülden, der ich in vnd seine erben loß sage, mit diesem brieue on geuerde, doch so behalt ich mir vnd meinen erben die Wilkür, das wir solche offnung vmb den vorgenanten meinen Herrn Graue Jorgen vnd sein erben wider abkeuffen mögen vmb funfzig gülden vorgemelter werung welchs Jars wir wollen vf sant peters tag Cathedra genant, vierzehentage vor oder nach ongeuerde. auch ist beredt wan der obgenant mein Herr Graue Jorg vndt seine erben oder die jren von jren wegen zu Werberg sein, so sollen wir sie zu vnsern Burgfriede ziehen, getrewlich scheüren, schützen vnd versprechen als vns selbst vnd als vnser eigen Knecht ongeuerde. Des zu Vrkund han ich mein Insigell mit Wissen an diesen brieff für mich vnd mein erben gehangen, der geben ist am Donnerstag vor dem heiligen Pfingstage nach vnsers Herrn Cristi geburt vierzehenhundert Jhare vndt darnach im vier vndt drißigisten Jahre.

LXXX.

Bischoff Johann zu Würzburg verkaufet dem Grafen Georg von Henneberg das Schloß und Amt Ascha und den würzburgischen Antheil an der Burg, Stadt und Amt Münnerstadt, um 24000 Gülden Rheinl. auf Wiederkauf.

den 28sten April 1434.

Wir Johanns von Gotes Gnaden Bischoff zu Wirtzburg, Albrecht Graue zu Wertheim Pfleger des Stiffts zu Wirtzpurg obgenannt thun kunt mit disem Brive gen allermenglich für vns vnd vnser Nachkommen vnd Stifft, das wir verkeüfft vnd zu einen rechten Erbkeüff gegeben haben, vnd verkeüffen recht vnd redlichen in Krafft diß Brives, dem wolgebornen Jorgen Grauen vnd Hern zu Hennberg vnsern besundern Frunde vnd getruwen vnd Swager vnd allen sinen Erben vnser vnd vnßers Stiffts Sloß vnd Ampt Ascha vnd vnsern vnsers Stiffts teil den wir haben an Burg, Stat vnd Ampt zu Munerstat igliches mit sinen Dorffern, Weylern, Gerichten, Luten, Guten, Zinßen, Zollen groß vnd klein, Ungelt, Pfennig Gult, vnßer groß vnd kleyn Vorwerg, Dinsten, Fronen, Zehenden in der Stadt in Dorffern, Weillern,

Weillern, vnd vff den Velde, Wiltpant, Welden, Holtzern, Felt, Eckern, Wisen, Wasser, Mullen, Vischerey, Wunne vnd Weyde vngeverlich mit allen andern Herschafften vnd Gebieten, Freyheiten vnd aller Zugehorung, als vnser Vorfaren, wir vnd vnser Stifft das herbracht vnd ingehabt haben, vßgenommen vnser Geistlichkeit vnd geistliche Lehen dye wir in den obgenannten Ampten Aſcha vnd Munerſtat haben, vnd vnser Manlehen in der Stat vnd Ampt zu Munerſtat vnd auch vnsern teil des Vngelts zu Munerſtat, das dann Apeln von Milz seligen vnd sinen Erben vormals von vns verschriben ist an geverde. Vmb das alles hat vns der obgenannte Graue Jorge gegeben, gutlichen vßgericht vnd bezalt vier vnd Zwentzig tusent guter riniſcher Gulden gute vnd geneme an Golde, Slage vnd Gewichte. Hirvmb so setzen wir den obgenannten Grauen Jorgen vnd sine Erben der vorgenannten Sloß, Stat, Dorffer, Kirchhoffe, Lute, Guter vnd Gerichte mitt allen Herschafften vnd Gebieten vnd Zugehorungen als vorgeschrieben stet in lipliche, stille, nutzliche Gewalt vnd gewerde, Also das er vnd sine Erben das alles wye vorgeschriben stet, innhaben, nutzen, nyeßen, gebruchen, gebieten, besetzen vnd entsetzen damit zu thun vnd lassen sullen vnd mugen als mit andern iren eygen Gutern an geverde. Vnd wir haben den obgenannten Grauen Jorgen vnd sinen Erben das alles verkeufft als vnser vnd vnßers Stiffts rechts freyes eygen, gereden auch in guten Trewen für vns vnd vnser Nachkommen vnd Stifft, den obgenannten Kaüffer der vorgenannten Sloß, Stat, Ampt, Dorffer, Gerichte, Lute vnd Guter mit ir Zugehorungen zu weren anderswo vnversetzt, vnverkeufft, vnverkumert zu ledigen vnd zu losſen von allen Ansprachen an allen steten wo man recht von ihn nemen wolde on geverde. Es sullen auch alle vnser vnd vnsers Stiffts Burger zu Munnerſtat vnd alle vnser vnd vnsers Stiffts Lute in den Dorffern zu der obgenannten Stat vnd in das Ampt daselbst gehorende vnd auch alle vnser vnd vnsers Stiffts Lute zu den Sloß Aſcha in das Ampt vnd Gericht doselbst gehorende, dem vilgenannten Grauen Jorgen vnd sinen Erben Huldnng thun, geloben vnd sweren, zu gewarten nach Inhalt diß Brives verbundlich vnd gehorsam zu sin, in der Maß als sy vns vnd vnsern Stiffte bißher pflichtig gewesen sind, doch das sy vnsern Nachkommen Bischoffen, Pflegern vnd Capitel, als dicke des not sin wirdet, Erbhuldung thun sollen on geverde. Wir vnßer Nachkommen vnd Stifft sollen auch vnd wollen den obgenannten Grauen Jorgen vnd sine Erben by den vorgenannten Sloß, Stat, Dorffern, Ampt, Gerichten vnd

by aller Herlichkeit vnd Zugehorungen wy vorgeschriben stet getruwlich hanthaben, schutzen, schurern, schirmen vnd versprechen zu recht als an der vnsers Stiffts Grauen, Manne vnd Diener ongeverde. In disen Kauff so hat der mergenannt Graue Jorge für sich vnd sine Erben vnß vnsern Nachkummen vnd Capitel den Willen beweist vnd die Gunst gethan, das wir by obgenannten Sloß, Stat vnd Ampt mit allen iren Zugehorungen widerkeüffen mugen welches Jars vnd welche Zit im Jare wir wollen vmb vier vnd zwentzig tusent Gulden vorgeschriebener Werung, vnd ob by Werung der Gulden bynnen der Zit e wir den Widerkeuff theden geergert oder gebessert wurde, so sollen wir im oder sinen Erben für solich Sumen vier vnd zwantzig tusent Gulden bezalen drewetusent Marck vier hundert Marc vnd funffzig Marck fynes lotigen silbers, vnd ob wir zu derselben Zit als vil Silbers nit gehaben mochten, so mugen wir die obgenannten Sumen Silbers mit Gulden bezalen, nach Anzale als dann ein Marck Silbers zu derselben Zit an Golde gelden wirdet ongeverde. ꝛc. ꝛc. Der obgenante Graue Jorge hat auch für sich vnd sine Erben vns vnd vnsern Nachkummen by Gunst bewiset, ob wir des bedorfften vnd vns des Not sin wurde, so solden er vnd sine Erben vns mit den obgenannten Slossen Offenung thun wider allermeniglichen, vßgenommen wider in, sine Erben oder by Inen, den sy ongeverlichen verbuntlichen weren, vnd ob wir der Offenung also bedorffen vnd gebruchen wurden das solden wir thun an der obgenannten Keüfer Schaden, vnd wir oder die vnsern solden alsdann vnser Gelt in den Slossen bescheidenlichen zeren on geverde. Auch als vnser vnd vnsers Stiffts Closter Vrawe, Frawenrode vnd Husen mit sweren Schulden beladen in Verdurpnuß kummen vnd vns entlegen sind, das wir by nach irer Notdurfft nit wol beschirmen mugen, wy wol by zwey Vraw vnd Hußen zu den Ampten Aſcha vnd Munerſtat nit gehoren, doch denselben Klostern zu Nutze vnd durch Besserung willen, haben wir sy dem obgenannten Grauen Jorgen vnd sinen Erben zu schirmen bevolhen, vnd bevelhen Im by im Krafft diß Brives zu geworten mit allen Rechten vnd Herkommen, als sy vns vnd vnsern Stifft bißher pflichtig gewesen sind vnwiderruffenlichen, als lang biß wir die abgenannte Schloß, Stat vnd Ampt in vorgeschribener maße widerkaufft haben. Auch behalden wir vns alle Geistlichkeit derselben Kloster, vnd ob wir Subsidia oder ander Geltstewr vff ander vnsers Stiffts Kloster setzen vnd nemen wurden, das wir des daselbst auch Macht hetten on geverde. Vnd wir Johanns Bischoff, Albrecht Pfleger obgenannt gereden für vns, vnßer Nach-

Nachkummen vnd Stifft disen Kauff vnd alles des dißer Brive innheldet, stete veste vnverbrochenlich vnd vngeverlich zu halden, dowider nicht zu thun oder schicke gethan mit dheinerley Sach wy das ymant erdencken mochte, alle Geverde, Nuwekeit vnd Argelist hirinne vßgeschieden. Zu waren Vrkund so haben wir vorgenanter Johann Bischoff, vnd Albrecht Pfleger des obgenannten Stiffts zu Wirzpurg vnser iglicher sein eygen Ingesigel an disen Brive thun hencken. Vnd wir Reinhart von Maspach techant vnd das Capitel des thumstiffts zu Wirzpurg bekennen das dißer Kauff vnd alles das an disem Brive geschriben stet, mit vnsern Wissen vnd Verhengnuß geschehen ist, geredden vnd geloben in Krafft diß Brives, das alles stet vngeverlich vnd vnverbrochenlich dawider nit zu thun noch schicken gethan in dheinerley Wise, wy das ymant erdencken mochte, alle Geverde Nuwekeit vnd Argelist hirinne ganz vßgeschiden. Vnd des zu Bekentnuß haben wir vnsers Capitels Insigel auch mit guten Wissen an disen Briff gehangen. Datum anno Dni. M° CCCC° XXXIV°. feria tertia post Dominic. Cantate.

LXXXI.

Bischoff Johann zu Würzburg verkaufet dem Grafen Georg von Henneberg die Schlösser, Städte und Dörfer Hildenberg, Fladungen, Steina und mehrere benannte Ortschaften mit allen zugehörigen Einkünften und Gerechtigkeiten um 1290 Gülden Rheinl.

den 6ten März 1435.

Wir Johanns von gotes gnaden Bischoff zu Wirtzpurg bekennen vnd thun kunt mit disem Briue gen allermeniglichen für vns vnser Nachkommen vnd stifft, daß wir recht vnd redlich verkaufft haben, verkeüffen in Krafft diß Briues dem Wolgebornen Jorgen Grauen vnd Herrn zu Hennenberg vnserm besundern liben Frunde vnd Getruwen vnd allen sinen erben vnsere vnd vnsers Stiffts Sloß stat, dörffer, Weyler Ampt vnd gericht, nemlichen Hildenberg, Fladungen, Steyna an der Sale, Nutlingen das Dorff halbes, Northeim vnd Suntheim vor der Rone, Vrsprungen, obern- vnd nydern elspe, obern Fladungen, obern Waldberungen, Stera, Husen, Heyfrit, Wispach, Ginolfs, Sundernnahe, Altenfelde, Lare, Rudolswinde, Bocklat vnd Erberspach iegliche mit siner

siner Herrlikeit, Gerichten, nutzen, Zinsen, Gulten, Zehenden, Vngelden, rechten, gewonheiten, Welden, Heltzern, Wildpane, Ackern, Wiesen, Vischerey, Wumen vnd Weyden, Bethen, Fronen, Dinsten, Zollen, geleiten, geboten vnd verboten, mit allen andern rechten zu den obgenanten Slossen, steten vnd Aemptern gehorende, als wir vnd vnser Stifft daran gehabt vnd herbracht haben, besucht vnd vnbesucht nichts vßgenommen, dann allein vnser Geistlichkeit vnser geistliche Lehen vnd erber Manlehen vnd dye Bethe zu Fladungin so uil der dann dem von Eberstein vnd Thannbergischen darus verschriben ist, vnd darzu so verkeüffen wir in auch hiemit vnser Bethe, Zinnse vnd Gulte die wir vnd vnser Stifft haben zu Vachdorff, nemblich achtzig Gulden jerlicher Bethe, dry vnd Zwentzig Hub: swin oder für igliches dry Gulden, zehen Lehenswin oder für igliches zwey Gulden, Item sechs Gulden zu alter Bethe vff sant Michelstag vnd sechs Gulden vff sant Walpurgentag, Item zu Lutelsdorff ein Hubswin oder dry Gülden dafür, vnd dry Vasnachthuner, vmb dy vorgenanten Slosse, Stat, Ampt vnd Gerichte mit Iren Herlikeiten, Zinsen, Gulten, nutzen, vnd Zugehorungen, als obberurt ist, haben vns dy obgenanten Keüfer gegeben gutlichen vßgericht vnd bezalt Zwelf tusent guter Rinischer Gulden mynner Zehen gulden gut von Gelde geneme an slage vnd swere gnugk am Gewichte, dy wir sy vnd ir erben ledig sagen in Krafft diß Briues angeuerde ꝛc. Vnd wir Johannes Bischoff obgenant vnd vnser Nachkommen Bischoff des vorgenanten Stiffts sullen auch zu allen Ziten, wy dicke des not geschicht, einen Zentgreffen des Gerichts Fladungen den sie zu vns schicken würden der tuglich dartzu were, den Gerichts Bann an alles widersprechen verlihen ongeuerde, doch so haben vns dy vorgenante Keüffer für sich vnd ir erben vns vnserm Capitel vnd Nachkommen die Gunst gethan, das wir dy obgenanten Slosse, Stat, Gericht vnd Dörffer mit Iren Zugehorungen als vorgeschrieben stet wiederkeüffen mugen iglichs Jars vff welchen Tag im Jare wir wollen vmb Zwelff tusent Gulden mynir Zehen Gulden obgeschribner werung dy wir in bezalen solten zu Munerstat oder zu Romhilt, in welche der stet eine sie die Bezahlung aller libste wollen nemen, da wir vnd dy vnsern Fride vnd Geleite mit dem Gelde gehaben mochten. Vnd so wir oder vnser Nachkommen den Widerkauff also thun wollen, das solten wir den egenanten Keüffern vnd iren erben vier Wochen davor kuntlichen zu wissen thun, in einen neml. tag der Bezalung in vnsern offen Briff benennen, Vnd wer sache, daß dy müntz der Gulden zu der Zit, ehe wir den Widerkauff thun würden, geert

gert

gert würde, so solten wir in nach Anzahl der Münz vff iglichen Gulden so viel nachgeben daß wir die obgenante Keüffer vnd ir erben bezalt haben, nach anzale der Güte, als die Werung der Gulden vff hüte datum diß Briues geweſt iſt, oder solten in ye für sechs Gulden vnd dry Orter eyns Gulden ein gantz Marck fynnes luttern [illegible]gen silbers geben oder für igliche marck als uil Gulden, als dy Marck zu denselben Ziten an Golde gelden wirt, ongeuerde. Vnd wann wir sy sulcher summe Gulden in vorgeschribener Maß bezalt vnd gewert haben, so sullen sy dy vilgenante Slosse, Stat vnd Dorffer mit ir Zugehörung wider zu vnsern Handen stellen, vnd vns das alles on Intragk volgen lassen, dy Lute darzu gehorende Jr eyde vnd gelubde von stunt ledig sagen, dy denn von Jn selbs ledig sin sullen ongeuerde. Auch so haben vns dy obgenannte Keüser für sich vnd ir erben dy Gunst gethan, ob wir oder vnser nachkommen vngeuerliche ein gemeyne Landsteuer vffsetzen vnd nemen wurden, das dann dy Lute zu den obgenannten Slossen, Stat, Dorffer vnd Jn dy Ampt von vnsers stiffts wegen gehorende, auch geben vnd stewern sullen nach glichen angeuerde. Doch den vorgenanten Keüffern vnd ir erben vnschedlichen, an iren Bethen, Zinsen vnd nutzen, Jn von vns hirinne verschriben, dy sy dann zu voran davon vff heben bezalt werden, vnd das vbrige vns vnd vnserm nachkommen vnd stifft volgen lassen sullen on geuerde. Sunderlich so haben vns dy megenanten kaüffer für sich vnd ir erben die Gunst gethan, das wir vnd vnser nachkommen ein Offenunge zu allen vnsern noten gen vnsern Finden in den obgenannten Slossen, Stat, Dorffern vnd Kirchoffen haben sullen, doch an der vilgenanten keüffer vnd ir erben schaden. Wolten wir aber zu vnsern teglichen Krigen in den obgenanten Slossen, Stat, Dorffern oder Kirchoffen in das Ampt gehorend, Leger haben in einen oder mere, das solten wir den obgenanten Keüffern vnd iren erben Vierzehen tag davor kuntlichen zu wissen thun, vnd alsdann einen erbern, der Wappensgenoß sey, zu einen Heüptmann in dyselben Sloß, stat, Dorff oder Kirchoff bestellen, der den obgenanten keüffern vnd iren erben geloben vnd vnser Diener, dy wir in dyselben Sloß, Stat, Dorff oder Kirchoff schicken wurden, mechtig sin sol, Jn oder Iren erben noch den Jnwonern derselben Ampt keinen geuerlichen schaden zu fugen angeuerde. Es sullen auch dy Burger zu Gladungen vnd ander zu den vorgenanten Ampten gehorende vns, vnsern Capitel vnd nachkommen, als dick sich das geburt, erbhuldung thun, on Jntrag vnd widerrede ongeuerde. Des alles zu Vrkund das diser

Kauff vnd Briff vnd alle punckte vnd Artickel hirinne begriffen von vns vnd vnsern Nachkommen vnverbrochenlichen gehalten vnd in keyne weise von vns, vnsern nachkommen oder Stifft dawider gethan werde, an allerley Argerliste vnd angeuerde. Des haben wir vnser gröſser Insigel mit gut wissen an disen Briff thun hencken, vnd w[illegible] Irel Hiltmar thumherr der eldeste, an einſs thechants stat des thumstifftes zu Wirtzpurg, vnd das Capitel gemeinlich desselben stifftes bekennen offentlichen an disen Briff für vns, vnser Capitel vnd nachkommen, das diser obgeschriben Keüff mit vnserm Verhengnuß, guten Willen vnd Wissen zu gegangen vnd geschehen ist, vnd gereden in Krafft diß Briues wider denselben Kauff noch wider disen Briff oder wider keinen Artickel hierinne begriffen nicht zu thun oder schicken gethan in keynerley wiße, vßgescheiden alle Argelist vnd alle geuerde. Deß zu Vrkund ist vnser Capitel gröſser Insigel mit vnsern Wissen zu des obgenanten vnsers gnedigen Herrn von Wirtzpurg Insigel auch an diesen Briff gehangen, der geben ist nach cristi vnsers Herrn geburt vierzehen hundert vnd in dem Fünff vnd dryſsigsten Jare, am Suntag als man in der heiligen Kirche singet Invocavit.

LXXXII.

Graf Georg von Henneberg kaufet von dem Ritter Georg Truchſes den vierten Theil des Schloſſes Kühndorf um 1350 Gülden. *l*)

den 20ſten März 1435.

Ich Georg Truchſes bekenne offentlich mit diesem Briefe vndt thun kont gein allermänniglichen for mich vndt alle min Erben, daß ich mit wohlbedachtem muthe vndt guten Rath miner Fründe recht vnd redlichen verkauffet han vndt verkauffte inn Crafft diß Brifs zu vrthedt vndt zu einen getodteten ewigen Kauff, dem Wollgebornen Herrnn Hern Georg, Grauen vndt Herrn zu Hennenbergk minen gnedigen liben Herrn vndt allen sinen Erben ein Virtel des Slosſes Kundorffs an den Tollmar gelegen, nemlich von den halben teill

l) Im Jahre 1436. am Sonntag vor St. Elisabethen Tag (den 19. Nov.) kaufte Graf Georg von Elsen Kuhlin, Peter Truchſessen hinterlaſſenen Witwe, abermals $\frac{1}{4}$ des Schloſſes Kühndorf an dem Tollmer um 1350 fl. Die hierüber ausgefertigte Urkunde ist, dem wesentlichen Inhalt nach, mit obigem Kaufkontracte völlig gleichlautend, weswegen solche, als überflüſsig, weggelaſſen worden.

Digitized by Google

trill, dem min Bruder Peter Truchseß vndt ich gekaufft han vmb hern Caroll Truchseß Ritter, vnd noch vngeteilt ist, darumb gebe ich dem ehgenannten minen Herrn Graf Georgen, minen teill am Sloß im dorff vndt im felde, mit allen sinen Renten, Zinnßen, gülten, Wiesen, Eckern, Gartten, Ellern, Hölzern, Wassern, Wonnen, Weyden, vndt die Wüstung Ottendorff, Tolmansdorff, Taubendorff, Trenkrid, Dimershain, vndt alle ander Wüstungen mit allen vnd iglichen sinen Gerichten, Herrlichkeiten, fryheiten, Mannschafften, Lehenschafften, Lüten, Gutern, Volgen, Dinsten, Legern, Azungen, Schenckstedten, Rechten, Gewohnheitten vnd min teill an den Hose zu großen Bardorff vndt an den Gutern zu Hochheim mit allen andern Nuzungen vndt Zugehörungen, besucht vndt vnbesucht, nichts davon ausgenommen, wie das genannt ist, in aller maß, als min Brnder obgenannt vndt ich den Vierteill, mit sin Vierteill vmb Herrn Caroll Truchseß obgenannt gekauffet, vnd bißher inne gehabt haben, for vierzehendthalb hundert Gulden guter gengen gemeinen Reinischer Wehrung, der ich von den obgenanten minen gnedigen Herrn gänzlichen bezalt bin, vndt sage darumb for mich vndt mine Erben den ehgenannten minen Herrn vndt sine Erben solcher Summa Kauffgeldes gantz quiedt vndt loß mit diesen Brief, ohne geuehrde, vndt seze den obgenannten minen Herrn Grauen George vndt sine Erben in nüßlichen geruhigen Gewalt vnd gewähre des obgenannten Vierteils an Sloß Kondorff mit allen sinen Angehörungen als obgeschrieben steht, also daß er vndt sine Erbenn das forder innen haben, nutzen, niesen vndt gebruchen, besetzen vndt entsetzen, damit thun vndt lassen sollen, wie ihnen das ebent ist, als mit andern ihren eigenen Guttern, ohne Wiederrede vnd Hinderniß min, miner Erben vndt meiniglichs von minetwegen ohne Gevehrde. Ich gerede auch für mich, vnd min Erben, den obgenannten minen Herrn, vnd sinen Erben, in guten wahren treuen in Crafft diß Brifs, des obgenannten vierteils, an dem Sloß Kondorff mit allen sinen Gutten vnd Zugehörungen, als vorgeschrieben stehett, zu wehren für recht fry eigen, als Herr Carol Truchseß das vmb den Orden Sanct Johanns erkaufft vnd herbracht hat, vndt min Bruder obgenanter vnd ich, das auch also gekaufft vndt herbracht han, als eigens Recht vndt Gewohnheit ist, ohne Gevehrde. Ich han auch die armen Lute zu dem obgenannten Sloß geheißen vndt heiße sie mit diesem Briefe, den ehgenannten minen Herrn Graue Georgen vndt sinen Erbenn Huldigung zu thun, zu geloben vnd zu sweren, gehorsam zu seyn vndt zu gewartten zu sinem

teill als iren rechten Erbherrn, in aller mas, alß sie mir bißhero verbunden gewesen syn, des ich sie dann los sage mit diesem Briefe vndt eüsser mich aller Rechte, die ich daran gehabt habe, alß ich vndt mine Erbenn nimmermehr ewiglich wider diesem Kauff gethun sollenn in keinerley Wise, ohn alles Gevehrde, sondern den stedth vndt vnverbrüchlich haltenn. Des zu Vrkunde han ich min Insigel für mich vnd mine Erben wissentlich an diesen Brief gehangen, zu mehren Bekenntnis han ich gebeten, die Erbaren Vhesten, **Dizen von Herbilstedt**, vnd **Micheln Truchsessen**, minen lieben Vettern, das sie ire insigel auch herangehangen han, vnd wir izund genannte zweene bekennen, daß wir by solchen Kauff geweßt seyn, vnd han durch flißigen Bitt willen, des ehgenannten **Georg Truchseßen**, vnser Innsigel zu bekenntniß hieran gehangen, vns vnd vnsern Erben ohne Schaden. Der geben ist vff den Sontagk als man singett in der heiligen Kirchen Oculi, nach Cristi vnsers Herrn Geburt, Tusent vier hundert vnd im Fünff vnd dryßigsten Jare.

LXXXIII.

Bischoff Johann zu Würzburg verkaufet die Burg und Stadt Mellerstadt an Graf Georgen von Henneberg und Caſparn von Bibra um 8700 Gülden rheinl.

den 20sten May 1435.

Wir **Johanns** von gotes gnaden Bischoff zu **wirtzpurg** bekennen vnd thun kunt mit disen Briff gen allermeniglich für vns vnser nachkommen vnd Stifft, das wir recht vnd redlich verkawfft haben vnd verkawffen in Krafft diß Briffs, dem Wolgeb. **Jorgen** Grauen vnd Herrn zu **Henneberg** vnd dem vesten **Caſparn** von **Bibra** vnsern liben Frund vnd getruwen vnd allen iren erben, vnser vnd vnser stifftes Burck vnd stat **Mellerstat** vnd dryhundert Gulden jerlicher Bethe, dy in vnser Burger jerlichen geben vnd reichen sollen, von iren rathuß daselbst, darzu verkawffen wir in vnser Amte, Gerichte, kelnerey, den Fronhoff, Hubgelt, Hubgetreide, Zehend, Lute, Gute, Bethe, stewer, Leger, Herberge, Frone, Dinste, Zolle, Zinse, Gulte, Vngelt, vfennig Gulte, Ecker, Wiesen, Welde, Holtzer, Wiltpan, Wasser, Vischerey, Wunne vnd Weyde, mit aller Herlikeit, rechten vnd gewonheiten, besucht vnd vnbesucht, wy das Namen hat, nichts vßgenommen, dann allein vnser Geistlichkeit, geistliche Lehen vnd erber Manlehen, als vnser Vorfaren seligen wir vnd

vnser

vnser Stifft das mit jhren Zugehorung bißher in gehabt herbracht vnd genossen haben ongeuerde. Vnd die vorgenanten Burgk vnd Stat Mellerstat mit siner Zugehorung als obberurt ist, haben vns dy obgenanten Kewffer gegeben gutlichen bezalt vnd vßgericht Acht tusent vnd siben hundert Gulden guter genger vnd genemer Riniſcher Gulden der wir sy vnd ir erben quid vnd ledig sagen mit macht diß Briffes ongeuerd. ꝛc. ꝛc. m) Deß han wir Johanns Biſchoff vnser großer Jnsigel für vns vnser Stifft vnd Nachkommen zu Vrkunde vnd rechter Vestigkeit an disen Briff thun hengken.

Vnd wir Jrel Hiltmar thumherr der eldest an eines techant stat des thumstiffes zu Wirtzpurg vnd das Capitel gemeynlich daselbst bekennen auch mit diesem Briff für vns vnd vnser Nachkommen, daß wir vnser vnd vnsers Capitels Dorff Stockheim by Mellerstat gelegen, mit allen sinen Herlikeiten, Zinsen, rechten, Gewonheiten vnd allen Zugehorungen, nichts vßgenommen, in aller maße den obgenanten Jorgen Grauen vnd Herrn zu Henneberg vnd Caſparn von Bibra, vnd iren beyder erben zu den obgenanten Burgk, Stat, Ampt vnd Gerichten Mellerstat vnd iren Zugehorungen in dye obgenant Summe Acht tusent Gulden vnd siben hundert Gulden vnd Kawff verkewfft vnd zu Kawff geben haben, verkewffen vnd geben in das also zu Kawffen, in Krafft diß Briffs, in aller maß alsdann von der genanten Burgk, Stat vnd Gericht Mellerstat hieuor begriffen ist on geuerd. Doch also das dy obgenante Kewffer vnd ir erben vns Biſchoff Johannsen vorgenant jerlichen ye vff sant Peterstag Cathedra genannt, Hundert Gulden vßrichten vnd bezalen sollen, So sullen vnd wollen wir Biſchoff Johanns itzunt genanten vnsern thumherrn, dy jtzunt Obley zu Stockheim haben oder hernach Obley da gewunnen, Zwey hundert Gulden Riniſcher, Lanswerung zu Francken, vff vnser vnd vnsers Stiffies stat Jphofen verweisen, für dy nutzunge zu Stogkheim, als lange biß dy ablosung oder Widerkawff geschicht ongeuerd. Vnd wir Jrel Hiltmar vnd das Capitel obgenant gemeinlich bekennen für vns vnd vnser nachkommen, das diser obgeschriben Kawff vnd Verschribung vnd sach als von Mellerstat Ampt vnd Gericht vnd auch von Stockheim hievor geschriben stet, mit vnsern Willen vnd Verhengnüß zu-

m) Der übrige Theil der Urkunde enthält eben so weitläuftige Curialien über die Währschaft, Wiederlösung und Münzverände-rungen, wie die vorhergehende Num. LXXXI. daher ich solche, als unnöthige Wiederholungen, weglasse.

gangen vnd geschehen ist, vnd gereden auch dawider nicht zu thun, zu sin, noch schicken gethan in dhein Wise ongeuerde. Vnd des zu Vrkunde so haben wir vnser obgenant Capitels großer Insigel zu des vorgenanten vnsers gnedigen Herrn von Wirtzpurg Insigel auch an diesen Briff gehangen, der geben ist nach Cristi vnsers Herrn geburt virzehen hundert vnd darnach in dem Fünff vnd drissigsten Jare am Fritag nach dem Suntag als man in der Heiligen Kirchen singet Cantate.

LXXXIV.

Ditterich und Philipp von Morle werden Graf Georgens von Henneberg Vasallen, und gestehen ihm das Oefnungsrecht in ihrem Schlosse Urzel zu.

den 21sten Jun. 1435.

Ich Ditherich vnd Philips von Morle Gebrüdere thun kunt mit diesen Brive gein allermenglich, daz wir des wolgeborn Hern Jorgen Grauen vnd Hern zu Henneberg vnd siner Erben Man vnd Diener worden sein, vnd er vnd sin Erben sollen vns alle Jare, diweil wir beyde oder vnser einer leben, zehen guter Riniſcher Gulden geben vnd vns die bezalen zu Munnerstat vnd mit der Bezalung anheben von sand Michels tag über zwey Jaren, nach Dato diſs Brives, vnd vns darnach vff einen iglichen sand Michelstag sulch zehen Gulden bezalen vnd vßrichten on Hinderniße vnd Intrag an geverde. Darvmb haben wir den obgenannten Jorgen Grauen gelobet vnd geſworen, sinen vnd siner Erben Schaden zu warnnen, frommen zu werben vnd getrewe zu sein, als Mannen gein iren Hern billigen geburt, vnd wir sullen im vnd sinen Erben, welch Zeit sie des begeren, mit vnsern Slosse Vrtzel ein Offenung thun in iren Noten vnd ire Helffer werden wider allermenglich, vßgenommen wider den hochgeborn Fürsten Herzogen Ludwigen Pfaltzgrauen by Rein vnd wer die Pfalz nach Im innhaben wurde oder beseße, vnd vßgenommen alle von Thungen, Cunzen, Bartholmes vnd Fritzen von Huren, vnd auch vßgenommen die Ganerben zu Vrtzel nemlich Mangolt von Eberstein, Eberhart Behennen, Wilhelm Forſtmeiſter die von Rodenhuſen, Symon von Spals seligen Kinder vnd ir aller Erben, vnd wenn der obgenannte vnßer Herr von Henneberg oder sin Erben soliche Oeffnung gebruchen vnd ein Kuchin zu Vrtzel haben, oder daz wir in zu Dinſt

ryten

rytten wullen, alsdann sollen sy vns Koste vnd Futer geben, vnd vns für Schaden sten als andern iren Mannen ongeverde. Vnd abe wir solicher Maß schaden nemen, daz Got behüt, mochten wir vns dann vmb den Schaden nit gütlich vntereinander voreinen, waz dann des obgenannten vnsers gnedigen Hern von Henneberg oder siner Erben erber Rete erkennen, daz sie vns vmb solchen Schaden zu Recht pflichtig weren, daz sullen wir nemen vnd es nit anders fordern ongeverde. Wer auch Sach, daz wir obgenannte Gebruder beide oder vnser einer ymands Feint vmb des vorgenannten vnsers Hern von Henneberg oder siner Erben willen von ires Geheyßes wegen wurden, oder daz vns ymand daz Sloß Vrtzel von ir Krig wegen, so sy ir Kuchen do hetten, angewönnen, mit denselben solle sich die obgemelten vnßer Herrn von Henneberg nicht absunen, wir würden denn auch in der Sun begriffen, vnd sy sullen vns auch getrewlich beholfen sin, daz sulche Sloz wider zu vnßern Handen kome ongeverde. Es sullen auch die iren, so sie ein Kuchen zu Vrtzel hetten, ir Gelt in den Sloß bescheidenlich zeren, dem Burgfride getrewelich halden helffen, weren, schutzen vnd schawern als andern Ganerben, desglichen die Ganerben vnd wir gein in vnd den iren auch thun sollen ongeverde. Auch ist nemlich berett obe der obgenannte Graue Jorge oder sin Erben mit dem vorgenannten Herzog Ludwigen, oder wer die Pfalz nach im innhaben wurde, zu Krig keme, daz Got behut, abe dann wir vorgenannte Bruder vor demselben Pfalzgrauen gemant wurden, wieder dieselben vnßer Hern von Henneberg Hülff oder Offenung zu thun, nach lute des Briefs, dem wir dem Pfalzgrauen geben haben, teten wir im denn Offenung oder Hülff vngeverlich, daz sulle vns an vnsern eren gein vnsern obgenannten Hern von Henneberg oder sinen Erben keinen Schaden brengen ongeverde. Des zu Vrkunde haben wir vnser iglicher sein eigen Insigel an disen Brief gehangen, der geben ist vf den Dinstag vor sandt Johanns tag des trösters nach Cristi Geburt 1435.

LXXXV.

Einigungsvertrag zwischen den beiden Grafen Wilhelm und Georgen von Henneberg, Schleusinger- und Römhilder Linie.

den 18den Jan. 1436.

Wir Wilhelm vnd Jorg Grauen vnd Herrn zu Henneberg thun kunt mit disen Brieff allermeinglich, das wir haben angesehen vnd betracht große

groſze Vntruwe vnd ſwere Leüffte, die ytzund in den Landen ſind, darinn zu beſorgen iſt, das es ſich von tag zu Tage ye länger ye mer inriſſen werde. Dann han wir beſonnen, daß vns beiden Parteyen vnſer beide Lande vnd Lüten nütze iſt, vns nach ſolchen Leüfften etwas zurichten vnd können darinn nicht beſſers erfinden, dan das wir vndter vns ſelbſt einiger werden, es ſolcher maſſen verwrkunden, das es vor vns beiden hinfür vnverruckt bleibe, dorum ſo han wir vns mit wolbedachten Muthe, mit guter Fürbetrachtung vnd mit rat vnſer Heimlichen zuſammen gethan, vereint, verbonden vnd vorſchriben, vereynen verbinden vnd vorſchriben vns zuſammen als hernach geſchriben ſtet, nemlich das wir beide nach Gifft diß Briffs fürbaß vnſer beider lebtage wider einander nicht thun noch ſein ſollen, vnßer eyner dem andern getruwelich helffen vnd raten, vnd ob wir vndter einander fürbaß icht Irthumb oder Gebrechent gewonnen, welchen des not wurde, der ſoll dem andern ſin Gebrechen zu wiſſen thun, welcher dann vndter vns Kleger were, der ſolde vß des andern rethen oder Hoffgeſinde eynen gemeyne kyſen, darzu ſolde vnßer iglicher zwene oder drey ſiner Diner beſcheiden, dieſelben ſolden mit den gemeyn vnſer beider Zuſpruch vnd antwort verhoren, worinne vns dann dieſelben oder der merteyl vndter in in Frundſchafft oder in fruntlichen rechten entſcheiden, dabey ſoll eß bleiben. Bekommen vnſere erbere Mannen, Diener oder Hoffgeſinde zuſammen zuſprache, ſo ſolde vnßer iglicher an dem, das von des andern Dienern, gefordert würde, dem Kleger des rechten helffen vor ſinen Hoff Gerichte. Bekommen auch Bürger oder Gebur zuſammen zuſprechen das ſolden ſy thun, Jr iglicher gen dem andern, an dem Stat oder Zentgerichte darinn der Sachſchuldiger geſeſſen were. Bekommen vnßer Geiſtliche zuſammen zuſprechen, welchem vnter vnß dann die Klage fürbracht wurde, der ſolde die Sache verhoren. Weren die Spruche werntlich, ſolde er dazu thun vnd helffen als im geburt, weren aber die Sprüche geiſtlich, ſolde er ſie wiſen dahin ſich eß geburt, vnd darüber vnßer dheiner dem ſin geverlich Zulegung thun. Wir ſint auch nemlich eyn worden, ob vnßer einer welcher das were, nach Gifft diß Brieffs, Funtſchafft vnd Krige anſtißen, wie die Fintſchafft zukeme, ſo ſulde der ander zu Stund, ſo im das zu wiſſen getan wurde, dem Heübtmann, der ſolcher Fehde zu ſchicken vnd Macht hette, ſchriben vnd in bieten die fintſchafft abzuthun vnd ſich an Recht gnügen laſſen, wollte dann derſelbe ſich an Recht nicht laſſen genügen, ſo ſolde er von Stund ſin Helffer werden. Das nu ſulche Hülff vns beiden glich geſin vnd vnſer iglichen nach

Geſtalt

Gestalt siner Sachen gewogen, gesetzt vnd gemacht werden müge, darumb so sint wir yetzundt des vesten Wilhelmen Marschalks vnsers lieben getruwen zu eynen gemeyn vberkummen, also ob sulcher Hulffe not sin wurde, so solde vnßer iglicher zwene oder drey siner Diner zu dem itzunt genannten gemeyn geben, denselben dann vnßer iglicher Gelegenheit siner Sache erzelen sol. Was dann die Fünffe oder syben oder der merteyl vndter in vmb sulche Hulff es sey zu — — Krige vmb Lute, volge, Legere vnd Herberge, eyns worden, dem sullen wir beiderseit volgen, on allen Intrag vnd Widerrede ongeverde. Vnd ob wir oder die vnßern, wann wir vff dem Felde bey einander icht gewonnen, das solden wir teilen vnd büten nach Anzal Lute vnd Pherde, als vnßer iglicher doby gehabt hette. Mechte eß sich aber, das zu gezyten wir by einander gewunnen vnd verluren, so sülden wir den Schaden von den Frommen vßrichten, was darüber Schadens vff dasmale geschee, den Schaden solde vnßer iglicher den synen, die von synen wegen da weren, vßrichten vnd der ander domit vnbekemmert sin. Were aber des frommen mer dann des Schaden, das sulden wir teilen vnd büten, als obgeschriben stet, doch nemen wir beide in dieße Hilffe vß, vnßern Herrn, den wir eythafftigk sint, vnd die Hochgebornen Fürsten Herrn Friderich vnd Herrn Sigmunden Herzogen zu Sachßen vnd Ludwigen Lantgrauen zu Hessen. Were auch Sache, das der obgenannt Wilhelm Marschalk von todes wegen abginge, so sulden wir obgenannter Graff Jorge vier vnßer erber Manne, die vnverleümt weren, benennen, darunder solden wir Graue Wilhelm von sulcher obgenannten Hulff wegen an des vorgenannten Wilhelms von Marschalk Stat eynen andern gemeyn kyßen, der dann glicher weiß geloben vnd sweren vnd Macht haben sol, als der megenannt Wilhelm Marschalk gehabt hat ongeverde. Vnd also dicke sulche totfelle von des gemeyn wegen gescheen, welcher dann vndter vns am nehsten gekorn hette, der solt dann vier benennen, so solt der ander kysen, als dicke das not geschee an geverde. Sunderlichen so sint wir eyns worden, welcher von vnß von tods wegen abginge das Gott nach seinen Willen bevohlen sy, So solt der andere mit des abgegangenen Erben gleichwol in diser Verschreibung seyn vnd pleiben sein Lebetag vnd dawider nicht thun, außgeslossen alle Geverde. Aller obgeschriben Sache zur rechten Vestigkeit, so hat vnßer iglicher dem andern darüber zu halden leiplichen in sein Hant gelobt, vnd des zu Vrkunde vnd Bekenntniß sein Insigel mit guten Wissen vff diesen Briff thun drucken. Hieben sint gewest Diz Krseling,

Wilhelm Marschalk, Michel vnd Jorg truchseßen, Hanß von Berge, Wilhelm von der Kere vnd Merrin von Biber. Zu Gezeugnüß so haben wir itzgenante Diz Ryseling, Michel vnd Jorg truchseße vnd Wilhelm von der Kere vnßer iglich sein Insigel auch an diesen Briff gedruckt, das ich Wilhelm Marschalck, Hanß von Bergen vnd Martin Bibra mit gebrauchen. Geben zu Theymar vff donnerstag vor sand Agnesen Tage nach Cristi Geburt tausent vierhundert vnd im sechs vnd dreißigsten Jar.

LXXXVI.

Gräfin Anna zu Henneberg, Heinrichs von Gera Gemahlin, leistet auf die Herrschaft Henneberg Verzicht.

den 24sten Jun. 1449.

Wir Anna Gresin zu Henneberg vnd Fraw zu Gera bekennen vnd thun kunt gein allermennglich mit disem Brive, als der hochgeboren Fürste vnd Herre Herr Friderich Herzoch zu Sagssen Lantgraff in Duringen vnd Marggraff zu Meißen vnser gnediger lieber Herr ein Früntschafft betedinget hat, zwischen dem wolgeborn Herrn Jorgen Grauen vnd Herrn zu Hennenberg vnsern lieben Vater, vnd den Edeln Herrn Heinrich Herrn zu Gera vnsern lieben Gemahel. In solcher Fruntschafft nemlich betedingt ist, daz wir Vertzigniß thun sullen, also vertzeihen wir vns in vnd mit crafft diß Brives für vns vnd vnser Erben, alles vaterlichen vnd muterlichen erbteils vnd auch aller varender Habe, die der obgenannte Herr Jorge vnser lieber Vater vnd Fraw Johannet vnser liebe Fraw Muter haben, hir noch gewynnen oder nach iren tode lassen, daß wir oder vnser Erben nymer mer Ansprach oder Vorderung darnach haben oder thun sollen noch wollen in dheine Weise, on alles Geverde. Es were denn daz der obgenannte Herr Jorg vnser lieber Vater nach seinen tode nicht eliche Söne liese, oder daz solche seine Söne die er nach seinen tode hette on eliche Leibserben abgingen, worzu wir dann geerbt weren vnd recht hetten, detz sollen wir hiemete vnverzogen sy an geverde. Detz zu Vrkund haben wir für vns vnd vnser erben vnser Insigel mit wissen hiran lassen hencken. So bekennen wir obgenannter Heinrich Herre zu Gera der jünger, daz solch Verzigniß als oben geschriben stet mit vnsern guten Willen vnd Wissen beteidingt, vorschriben vnd gescheen ist, vnd haben des zu merer Sicherheit auch vnser Insigel

zu

zu der obgenanmten vuser Hußfrawen Insigel an disen Brieff gehangen. Gegeben nach Cristi vnsers Herrn Geburt Virzehenhundert vnd darnach im virzigsten Jare am Sant Johans Abent des teuffers.

LXXXVII.

Extract vom Jahre 1442.

Gotfridt Schencke von Limpurg Pfleger des Stiffts zu Wirzpurg bekennet, daß er Graff Jorgen zu Henneberg verliehen habe, diese hernach geschrieben Lehen, mit Namen das Sloß Swarza, die Wustenung des dorffs Swebhusen, ein Hoff zu Astbelhorn, $\frac{1}{6}$ des Zehenden zu Alsleiben, ein Burggut zu Botenlaube — 6 Mltr. Getreydes zu Suntheym bey Mellerstat, 1 Mltr. zu Ellnbach, $2\frac{1}{2}$ Hube zu Jsersbusen, 8 Pfund Heller zu Kerfelt, genannt Gattergelt ꝛc. vnd dann auch die hernachgeschriben Afterlehen, die er fürbaß von Hant leyhen soll vnd mag, nemlich das Schloß Heyn, die Trymprgische Lehen im Stiffte Wirzpurg vnd den Sackzehenden zu Henringen — datum Wirzpurg an den Mitwochen vor Simon vnd Jude (24sten Oct.) 1442.

LXXXVIII.

Graf Georg von Henneberg kaufet den halben Theil des Schlosses Kühndorf von den Gebrüdern von Vogten von Salzburg um 3500 fl.

den 4ten Jul. 1444.

Wir Hannß vndt George Voyet von Salzburgk, Gebrudere bekennen vndt thun kunt offentlich mit diesem Brief gein allermennigklichen for vns vnd alle vnsere Erben, daß wir mit eintrechtiglichen wohlbedachten Muth, mit guten Berath vnserer Herrn vnd Freünde, recht vnd redlich verkaufft haben vnd geben zu Kauff in Crafft dis Brifs zu ewigen vnd vnwiederruflichen getodten Kauff, den Hochgebornen Herrn, Herrn Georg Grafen vnd Herrn zu Hennebergk, vnsern gnädigen Herrn, vndt allen sinen Erben, vnsern teill, des Slosses Kühndorff am Tollmer gelegen, mit aller siner Zugehorung, das ist nemlichen das halbe teill, daß vnser lieber Vater seeliger vmb den Orden Sanct Johannis gekaufft vnd mit Herrn Caroll Truchsessen

Ritter abgeteilt hat, vnd ein halb viertel des Slosses mit aller siner Zubehorung, das derselbe vnser lieber Vater seliger vmb Peter Truchses seel. Kinder gekaufft vnd mit den obgenannten vnsern Herrn Graf Georg abgeteilt hat, solch obgeschrieben halb teill, vnd ein halb viertel am Sloß, an Hoven, Gebeüen, Guttern, im Dorf vnd im felde, mit Eckern, Wiesen, Gertten, Ellern, Höltzern, Wäldern, Wassern, Wunnen vndt Weyden, vnd die Dörfer vnd Wüstung, Ottendorff, Tollmarsdorff, Trebendorff, Trengried, Diemershain, zum Cristes, vnd alle andere Dörfer vnd Wüstung dazugehorende, mit allen vnd iglichen iren Gerichten, Herrlichkeiten, Mannschafften, Lehenschafften, geistlichen vnd weltlichen, Schenckstedten, Freyheiten, Gewohnheiten, Legere, Azungen, Volgen, Zinnßen, Gulten, Renten, Frohndienst, auch nemlich vnsern teill an den Hoff zu großen Bardorff, vnd an den Gütern zu Hochheim, mit allen andern ihren Rechten Nutzungen vnd Zugehörungen, besucht vnd vnbesucht nichts davon ausgenommen wie das genannt ist vnd vnser lieber Vater seliger das gekauffte innen gehapt vnd Wir bißhero bracht haben, geben wir den genannten vnsern gnädigen Herrn vnd seinen Erben zu rechten ewigen Kauff for virrdthalbtausendt Gulden guten gengen Reinischer Wehrung, dero wir von den ehgenannten vnsern gnedigen Herrn gütlichen ausgerichtet vnd bezahlet sin, nemlich hat an vns beweist, bezahlt vnd ausgericht, Zweytausendt Gulden, mit dem Sloß vnd seiner Zugehörung zu Roßritt, nach Innhalt des Kauff Brieses, dem wir von seinen Gnaden drüber haben, vnd die beyden Funffzehen hundert Guldin sin vns auch genzlich vnd gar ausgerichter vndt bezahlt ꝛc. Zu Vrkundt hat vnser jeglicher sein Insiegel an diesen Brief gehangen vndt haben auch hiermit den genannten vnsern gnedigen Herrn vbergeben vndt zu seinen Händen gethan, was vnser Vater seliger oder wir Brise gehabt haben von den Orden Sanct Johannis oder sunst Rundorff berürende, vnd zu mehrer Sicherheit gebetten, die Vhesten Adeloff Marschalch, Bartolameum von Bibra, vnsere liebe Vettere das sie ir Insigell zu gezeügnis aller obgeschriebener Sachen, auch hieran gehangen haben, so bekennen wir obgenannte Adeloff Marschalch vndt Bartolomeus von Bibra das wir von vleisiger Bitt wegen, vnser iglicher sein Insigill an disen Brif hadt gehangen, doch vns vnd vnsern Erben one Schaden. Der geben ist nach Christi Geburth tusent vier hundert vnd in den vier vnd vierzigisten Jahre af Sonnabent nechst nach Visitationis Mariae virginis.

LXXXIX.

Digitized by Google

LXXXIX.

Graf Wilhelm von Castell verpfändet Graf Georgen von Henneberg ⅓ Theil der Stadt Volckach.

den 11ten Nov. 1447.

Wir Wilhelm Graue vnd Her zu Castell vnd wir Anna Grefin daselbst sein eliche Gemahel geborn von Helfenstein bekennen für vns vnd alle vnßer Erben mit diesen Briffe ghen aller megglichen; Als der Wolgeborn Jorge Graue vnd Here zu Henneberg vnser liber Oheim vnd Swager mit andern vnßer Geyßell geweſt ist ghen den Vesten Burckharten von Aberbach Gebrudere, für ein nemliche Summa Gulden, die er denselben zu seiner Anzale zweytausent vier Hundert siben vnd sechzig Gulden für vns vnd vnßer Erben bezalt vnd vsgericht hatt vnd er auch mit andern vnßern Geyßeln geweſt ist ghen den Vesten Wilhelm von Bibra, den er auch vierhundert vnd ein vnd dreyßig Gulden für vns vnd vnßer Erben bezalt vnd vßgericht hatt, darzu so hat er für vns bezalt vnd vßgericht Hundert Gulden den . . . . . zu Hamelburgk dez alles zusammen gerechnet macht an der gantzen Summa trewtausent Gulden myner zweyer Gulden. Wann nu der egenannte vnßer Oheim vnd Swager von Henneberg sulche obgeschriebene Summe Gulden für vns nicht bezalt vnd vßgericht hette, So wer mit Losung vnd andern Sachen, nach Inhalt vnser Schuld Brieffe darüber gegeben, so viel Schadens darauf ergangen, das wir vnd vnser Erben des zu ewigen Vordurbniß kummen weren. Von deswegen vnd auch dorwmb das es Billigkeit ist, daß wir in von sulcher Geyselschafft one seinen Schaden entheben sullen, so haben wir für vns vnd vnser Erben den genannten Graf Jorgen von Henneberg vnd allen seinen Erben, für die obgenannte Summa Gulden, die er für vns ausgeben hat, vorsetzet, eingeben, ingeantwortet vnd vorschriben einen Dryteyle an vnßern Teyle den wir haben an vnßer Statt Volkach mit aller ihrer Herlichkeit, Freyheit, Rechten vnd Gewonheyten, mit aller Nuzunge vnd Zugehorunge, es sey Bete, Ungeld, Zcolle, Zcehent, Zcynßen, Gulten, Buße, Aecker, Wißen, Holtz, Welt, Wasser, Wunne vnd Weyde nichts davon ausgenummen, als vnser lieber Vater vnd Swehr seliger daruf vns geerbet vnd wir das bißher inne gehabt vnd genossen haben, — — vnd ob der vorgenannte Graue vnd seine Erben des Not sey oder sunst iren Rate würden das sie sulcher teil mit siner Zugehorunge wie obgemelt ist

fürbaz vorſetzen, vnd einen andern einantworten wollten, das mugen ſie thun mit den Rechten, die ſie von vnſertwegen daran haben, doch daß ſie ſolche vnſer Stat mit iren Zugehorunge wie obgeſchrieben ſtet keinen von ſinen Uebergnoßen noch auch keinen Reichſteten verſetzen oder einantworten ſullen on Geverde. —

Das nu vorgenannter Graue **Jorg** vnd ſein Erben ſulchs drytteyls mit ſeinen Zugehorungen als obgeſchriben ſtet gewyß vnd wolhabende geſein mugen, So haben wir die Bürgermeiſter Rate vnd ganze Gemeyne zu Stat **Volckach** vnd auch alle Inwoner in den Ampt doſelbſt gehorende zu einen Dritteyle aller Rechten die wir gehabt haben an den vorgenannten Grauen **Jörgen von Henneberg** vnd ſein Erben geweyſt, daß ſie Im vnd ſeinen Erben gelobt vnd geſworen haben zu ſulchen Dritteyle zu gewarten vnterteynig vnd gehorſam zu ſeyn, mit allen Rechten vnd Gewonheiten, in aller Maß als ſie vns bißher pflichtig geweſt ſind, alle Geverde vnd Argeliſt ganz ausgeſchloſſen. Des zu Vrkunde ſo haben wir obgenanter **Wilhelm** Graue vnd Herr von **Caſtell** vnd wir **Anna** Gräfin daſelbſt ſein ehelich Gemahel geborn von **Helfenſtein** für vns vnd vnſer Erben iglichs ſein eygen Inſigel mit rechten Wiſſen thun hencken an dieſen Brieff. Der geben iſt am ſant Mertens tag nach Criſti Gots Geburt tauſet vir hundert virzig vnd im ſibenden Jar.

XC.

Biſchoff Gottfried zu Würzburg beſtätiget das von Graf Georgen von Henneberg gegründete Collegiatſtift zu Römhild.

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis amen. *Gottfridus* dei gracia epiſcopus *Herbipolenſis* francieque orientalis dux ad laudabilis rei perpetuam memoriam et ſi ad noſtri paſtoralis officii circumſpectam prouidenciam pertinent queuis pia opera promouere, vt Criſti fidelium ſubditornm noſtrorum ſalubria vota optatum ad effectum perducant, potiſſime tamen ad ea aſtringimur que collegiatarum eccleſiarum erectionem diuini cultus augmentum et animarum ſalutem concernunt vtque illa fauoribus proſequamur oportunis ſane pro parte nobilium et generoſorum conjugum *Georgi* Comitis de *Henneberg* conſanguinei et Vaſalli noſtri fidelis ac *Johanne* conthoralis ejus legitime de Comitatu *Naſſau* procreate ſincere in Chriſto dilectorum nobis extitit propoſitum, qualiter ipſi diuino accenſi amore tranſitoria et caduca in eternos et . . . . theſauros commutare volentes ad gloriam et honorem omnipotentis et beate *Marie* virginis matris ejus tocius

Jerar-

Jerarchie celeſtis nec non ob diuini numinis cultus augmentum in ſuarum ſuo-rumque predeceſſorum et ſucceſſorum omniumque Chriſti fidelium animarum ſalutare remedium certos cenſus et redditus et prouentus annuos ac bona immobilia plurimorum aliorum et preſencium *Alberti* de *Waldenſtein* — ſubuencione accedente, per erectionem, fundacionem et dotacionem vnius collegiate eccleſie in opido *Rombilt* noſtre Dioceſis *Herbipolenſis* ſub titulo et vocabulo beate *Marie* virginis ſufficientes et ſufficiencia pro ſuſtentacione duodecim clericorum, perpetuis futuris temporibus diuina officia diuturna et nocturna inibi decantare et celebrare aliaque facere debencium, juxta modum et formam cujusdam vulgaris cyrographi deſuper confecti pluribus tractatibus premiſſis et animo deliberato inſtituerunt, ordinauerunt deputarunt et dederunt irrevocabiliter cujus tenor ſequitur et eſt talis:

Wir Jorge von Gottes Gnaden Graue vnd Herr zu Hennenberg, Johannet geborn von Naßaue Grewin daſelbſt ſein ehelich Gemahl, bekennen gein allermeniglichen das wir in vnſern Gemuthe entpfangen, angeſehen vnd betracht haben dieſe vergenckliche Zeit vnd wir vnſer Eltern vnd Vorfarn ſeligen in Gotlicher Liebe zu Ihrer Sele Heil mit andern die auch Hülff vnd Steüer darzu gethan vnd geben haben, dem almechtigen Gott zu Lob nach chriſtlicher Ordnung ein Pfarkirchen in vnſer Stat Römhilt angefangen vnd gebauet haben, ſolchen Anfangk der almechtige Gott bißhero durch ſein — Folck gehandthabet, gemert vnd gebeſſert hat das nu in der obgedachten Kirchen ein Pfarr Herr vnd etliche Prieſter zu ſeinen Lob geſamet ſind, dardurch wir Hoffen vnſere Eltern vnd vorfarn ſeligen Ablaß ihrer Sünde vnd ewigen gotlichen Lohn himeliche Freüde haben. Darzu wir als fern vns das Gott verleihen will auch genzlichen geneiget ſindt vnd begeren von Innigkeit vnſers Herzen in gotlicher Liebe vnd zu Heilſamkeyt vnſere Leib vnd Sele ſolchen loblichen Anfang vnſer Eltern vnd Vorfarn ſeligen in Gottos Lobe zu Handhaben vnd je lenger je mer Perſonen der Prieſterſchafft mit teglichen Lobgeſang der Gezeyt vnd andern guten Wercken die ſich zu Gottes Dinſt geburen hierumb in Gottes Liebe in den Namen vnd zu Lobe der heiligen gotlichen Dreifaltigkeit zu Ehr der Jungfrawen Marien vnd allen heiligen, So haben wir vns fürgenommen das wir in der itzund gemelten Pfarr Kirchen einen neüen Anfang götliches Lobs ſtifften wollen, vnd iſt in Gottes Willen vnſer begirlich Meinunge das nu fürbas zu ewigen Gezeiten zu der obgedachten Kirchen zu Römhild

hild ſollen geboren zwelff geiſtliche Perſon, dieſelben Chorherrn heißen Gott dem almechtigen darin dienen in den Ampten der heiligen Meſſen mit teglichen Lobſingen der tag Zeith zu ſingen vnd zu leſen nach den Noten vnd accentus als im Stiffte zu Würzpurg gewonlich iſt. Wir begern auch das ſie in geiſtlichen vnd werltlichen Sachen gefreihet ſollen ſein gleich den Chor Herrn der Stifft zu Hawge vnd den newen Münſter zu Wirzburg, vnd geben in ſolch Freiheit in crafft dis Briefs für vns vnd alle vnſer Erben vnd Nachkommen in werntlichen Gewalt als vil wir des zugeben vnd zu thun haben. Fürbaſſer iſt vnſer Meinung das derſelben zwelff Chor Herrn einer ein Dechant ſein vnd Macht haben ſoll den Chor zu regiren vnd die andern ſollen Jme gehorſam ſein als iren Dechant in allen Sachen vnd in ſeinen Abweſen dem elteſten an der Pfründe als in andern Stifftern gewonlich iſt vnd als dick Gott verhengt das der Dechant abgett, von deswegen ſo ſollen die obgedachten zwelff Chor Herrn in geburlich Zeith, als geiſtliche Recht ausweiſen, einen andern Dechant vnder ihn kieſen welchen ſie erkennen der aller tuglichſt darzu ſey, denſelben ſollen ſie gehorſam thun alsbald er von einem Biſchoff zu Würzburg oder ſeinem Gewalt beſtetiget iſt worden als in andern Stifftern, da man redliche Ordnung helt, gewonlichen iſt, vnd würde man mer Prelaturen in dieſen Geſtiffte machen, das ſoll mit der Kur auch alſo gehalten werden. Sunſt die obgemelte zwelff Pfründen vnd ob etliche Vicarien hiernach in dieſem Collegio geſtifft würden, die ſollen wir Graff Jorge obgenant dieweil wir leben vnd nach vns der elteſt von Henneberg der Herr zu Hartenberg iſt, als dick das noth geburt durch Gottes Willen, igliche einer frommen redlichen Perſon die darzu tuglich iſt den ſollen wir präſentiren den obgenanten Dechant in gebürlicher Zeit, der ſoll in vffnemen nach Ausweiſung der Statut die man darüber machen wirdt. Auch ſo ſoll derſelbe zwölff Chor Herrn einer ein Cüſter ſein der ſol auch die Sele Sorge haben vber das ganze Volck zu Römhilt inwendig vnd auswendig der Stat vnd auch in den Spital zu alten Romhilt vnd er ſol dem Volck mit aller criſtlicher Ordnung verſehen vnd es bewaren als einen Pfar Her gebürt. Darumb ſollen ime folgen alle pfarliche Rechte vnd Gewohnheit von teüffen, inleiten, Beichten, Berichten, Olung, teſtament vnd allen andern pfarlichen Pflichten wie das Namen hat nichts ausgenommen, den allein das Opfer das vff die Altar geopfert würd, welcherley vnd wie viel des iſt das ſoll er nicht einnemen, ſondern wer darzu beſchieden wird der ſoll es aufheben das es volg zu den gemeinen Geſtifft. Der itz bemelte Cüſter ſoll auch ein Chor

Herr

Herr mit den andern sein, gleich Pfründ vnd alle andere Gesell mit einnemen im Capittel vnd an allen Enden nach Angang seiner Pfründe zu thun vnd zu nemen haben als der andern einer an Gefehrde. Auch wenn er von seines Ampts wegen das gethun mag, so soll er zu Chor singen vnd lesen als der andern einer an Gevehrde. Auch wann ein Leich geinwertig ist, oder das man einen Jahr tag dreißigisten oder siebenten Tag begen soll, so soll er die Seelemeß singen darum soll màn ime sechs pfennig von den Opfer geben, vnd ob er zu solcher Messe nicht geschickt were, welcher dan die Meß singe, der soll solche sechs pfennig einnemen on gefehrde. Es soll auch solch Selemesse gehalten werden zu gebürlicher Zeith nehmlich vor der rechten Tag messe vff den Altar mitten vor dem Chor, das soll nun fürbas der Pfar-Altar heißen vnd sein. Derselb Custor soll auch fürbas mer zu rechter Zeith das Saltz- vnd Weywasser vber denselben Altar segen vnd das Weywasser darnach geben, damit sollen der Dechant vnd die andern Herrnn ordentlich vmbgehen vnd helffen singen als geburlich ist. Demselben custor sollen der Dechant vnd die andern Chor Herrn mit Jme wieder kiesen in der Zeith als geistliche Recht ausweisen, welche sie erkennen der allertuglichste darzu sey als dick das Noth gepurt on gefehrde, vnd einen Bischoff zu Würzburg der zu Zeithen ist oder seinen Stathalter in geistlichen Sachen antwortten, zu entpfahen von Jme die Sele Sorge als offt des Noth geschicht. Item der obgedachten Zwölff Chor Herrn einer der darzu geordnet wirt vnd nach im sein Nachkommen sollen alle Sontag das Salz vnd Wasser im Spital zu alten Römhild segen, ein Messe lesen, den Siechen die heilige Tage vorkunden vnd die Beichte ordentlichen fürsprechen, darzu vff ein iglichen Dinstag vnd vff ein iglichen Freitag auch Meß in denselben Spitall lesen oder das durch ein andern, ob er darzu nicht geschickt were, ordentlich bestellen. Auch als vor dieser vnser Ordnung in der obgedachten Kirchen zu Rombilt zu Gottes Lobe gestifften vnd von der Obern-Hand bestettigt ist mit zweyen Priestern das man alle Tage ein Frümeß zu geordneter Zeith lesen soll, wollen wir das der Wille der andechtigen, die ihr Almosen darzu geben haben, nicht soll abgehen, sonder es sollen der obgedachten Chor Herrn zwen die darzu geordnet worden vnd nach ihn ir Nachkommen solch Früemeß zu ewigen Gezeitten in der Maße vnd Gewonheit als das Herkommen ist vnverruckt halten, vnd wenn sie darzu nicht geschickt sein solches durch ein andern bestellen, auch als erlich Priester vnd Leihen der Brüderschafft zu Rombilt in Gottes Ehre zu Trost der glaubigen Seelen in der-

selben Kirchen gestifft haben, das man alle Montage ein Selenmesse alle Donnerstag ein Messe von vnsers Leichnams vnd alle Sonabend ein Meß von vnser lieben Frauen singen soll, wollen wir das auch daran kein Abgang geschehe sonder der obgedachten zwölff Chor Herrn einer, der darzu geordnet wirt vnd nach ime sein Nachkommten, sollen solche Messe zu ewigen Gezeitten in masen die gestifft vnd bestetigt sind singen vnd wenn sie darzu nicht geschickt sind sollen sie die durch ein andern ordentlichen bestellen. Wir wollen auch daß dieselbe obgedachte Priester die andern Tag zeith alle sollen helffen singen vnd lesen ausgenommen zu der Zeith als sie solch halten oder sich ongeverliche mit iren Geberh vnd andern Sachen darzu bereiten so sollen die andern Chor Herrn ir iglicher ein Wochen die Tag Meß singen, die Tagzeith anheben, capittel vnd collecten lesen als sich geburt vnd das thun ir iglicher als dick die Wochen nach Ordnung des Jars an ine kompt, vnd zu welcher Zeith er selbst darzu nicht geschickt ist so soll er durch ein andern ordentlich bestellen. Es ist auch vnser inniglich Beger das ir iglicher zu diesen obgeschriben Dingen wie das vff iglichen geordnet vnd gesetzt wirt genzlichen verbunden sein vnd das zu Gottes Lobe odentlich vnd fleißlichen ausrichten soll. Doch ob der obgedachte Techant mit den hievor gemelten Chor Herrn mit vnsers obgenannten Grauens vnd nach vns des elteſten von Hennenberg der ein Herr zu Hartenberg ist, Willen vnd Wissen jeh mehr vnd besseres erkente, damit Gotes Lob vnd Dienst gemert würde, des sol ir iglicher insonderheit auch volgen, nu fürbaß dem almechtigen Gott zu Lob vnd das vns vnd vnsern eltern vnd forfarn die obgemelte Kirchen vnd Gottes Dienste darinnen angefangen vnd allen den die ir Hülff, Fürderung vnd Handreiche darzu gethan haben, auch vns vnsern Nachkommen vnd allen den die ir Almosen vnd gute Werck darzu thun werden das gemein christlich Gebet nach volgen möge. So setzen wir in crafft dieß Briefs begern inniglichen vnd wollen das es zu ewigen Zeiten also gehalten werde, das die obgedachten Chor Herrn alle Montag nach der Vesper sollen singen eine ganze Vigilge vnd der Stathelter der Pfarr vnd nach im sein Nachkommen sollen alle Dienstag frue nechst vor der Messe singen ein Selen Messe vnd die andern Priester, die darzu geschickt sein, sollen lesen Messe iglicher nach seiner Andacht wovon er will, doch das iglicher ein Collecten lese für die Sele vnd gedenck zu bitten für vns vnser Eltern vnd sunderlich für Albrechten von Waldenstein seiner Hausfrauen seins Vaters vnd seiner Mutter aller von Waldenstein vnd aller der Seele von den er sein Guth eingenomen hat vnd in gemein für alle gläubige Seele

wann

wann der obgenante **Albrecht** eine gute merckliche Sume an dis Gestifft hat gegeben; zu solcher obgedachten Vigilien soll man iglichen Chor Herrn, der gegenwärtig ist, zu presentz drei pfennig vnd frue zu der Selen Messe auch drei pfennig vnd ob so ein groß heilig tag vff den Dinstag gefiele, das nicht füglich were solch Selen Meß zu singen, so sollen dieselben Vigilien vnd Sele Meß halten vff den nechsten Tag darnach das je kein Abgang daran werde. Wir setzen auch in Crafft dies Brieffs vnser Seelgeret vnd wollen das es zu ewigen Zeiten gehalten werde, das dieselben Chorherrn zu einer iglichen Goltvasten vff einen Tag, der sie allerbequemlichst dunckt, frue vor der Tag Messen sollen ordentlich singen ein ganz Vigilien vnd darnach ein Selmeß, vnd die andern welche darzu geschickt sein sollen iglicher eine Messe lesen nach seiner Andacht vnd inniglich gedenck zu bitten für vns alle vnser Eltern von **Henneberg** für **Albrecht von Waldenstein** für alle seine Eltern von **Waldenstein** vnd in gemein für alle Glaubige Sele. Der Priester der die Selmeß singt sol sich vor den Opfer Gesang vmbkehren vnd das Volck obgeschribener Maß vermanen zu bitten für vnser, **Albrechts von Waldenstein** vnd alle vnser Eltern Sele. Zu solcher Vigilien vnd Messe soll man den obgenanten Chorherrn welchen geinwertig sein zu presentz geben iglichen zwölff pfennig. Vnd daß dieser obgeschriebener vnser Wille, Ordnung vnd gestifft zu ewigen Zeiten bestentlichen, vestiglichen vnd vnverruckt bleiben vnd die vorgemelte Chorherrn des also außgerichten gehalten and ihr Leibs Narung darumb gehaben mugen, so haben wir geordent vnd gemacht, machen, setzen vnd ordnen vestiglichen in crafft dies Briffs, das dieselbe zwölff Chorherrn ir iglicher zu einen corpus seiner pfründe jerlichen haben soll **zwantzig Malter Korns** vnd **zehen Malter Haberns** Romhilter Maßes, das sol man in antworten gein **Romhilt** vff Sant Michels tag vierzehen tag vor oder darnach an Geverde. Item man sol ir iglichen alle tage zu presentz geben drei pfennig zu der Metten, zwen pfennig zu der prime, ein pfennig zu der Terz, ein pfennig zu der serten, ein pfennig zu der Messe, ein pfennig zu der None, ein pfennig zu der Vesper vnd ein pfennig zu der Complet, vnd welcher nicht kompt vor der Zeith vnd bleibe biß nach der Zeith als man ein statut machen wirt, dem sol man vff das mal kein präsentz geben, sondern man soll sie in legen vnd es damit halten als in denselben statuten begriffen wirt. So sind diez die Gütter vnd Nutzunge darauff wir dis obgeschrieben Collegium vnd vnser Ordnung gemacht, gestifft vnd gewidemt haben, nemlich Hundert vnd sünff Malter Weiß, Mellerstatter Maß von den Sack

zehen vnsers Dorffs Hentingen, Acht Malter Weiß, acht Malter Korns vnd zehen Malter Habern Romhilder Maß vff vnsern Hoff zu Heyn von zehenden daselbst, acht Malter Weiß, acht Malter Korns vnd zehen Malter Habern Romhilter Maß gibt der Spitelmeister zu alten Romhilt von den Zehen zu Hein, ein Hoff zu Irmelishausen der ist verlassen vmb zwantzig Malter Korns vnd zwantzig Malter Habern Romhilter Maß jerlicher Gult, vnd sein zehen Acker Wiesen aus den Hoff gezogen die gelden jerlichen zehen gülden, ein Hoff zu Milz gelegen gibt jerlichen neün Malter Korns vnd neün Malter Habern zwey Malter Weiß Romhilder maß, drei Vasnacht Hüner zwey Geschock Eier, ein Weck von einen Sümern Weiß, drei Gulden von vier Acker Wisen, die sind aus den Hoff gezogen, ein Hoff gelegen zu Golmanshausen gibt jerlichen zwölff Malter Korns vnd zwölff Malter Habern Mellerstetter Maß vnd zwey Vasnacht Hüner, funfzehen halb pfund Gelts von etlichen Huben auch zu Golmanshausen gelegen, ein Hoff gelegen zu Erdorff gibt jerlich sieben Malter Korn vnd sieben Malter Habern Teymer Maß, ein Mülle bey alten Romhilt gibt jerlichen Sechs Malter Korns Romhilder Maß vnd ein Schwein, das vier Gulden wert ist, drei Acker Wisen bey alten Romhilt gelegen geben jerlichen drei Gülden, vier Malter Weiß von Eckern gelegen in der Marck zu Romhilt, fünfthalb Malter Korn vnd fünffthalb Malter Habern von einen Gut zu Hinrfelt, hundert vnd zehen Gülden oder mer gewisser jerlicher Zinße, die da gefallen in der Stat zu Römhilt in der Marck daselbst, vnd von etlichen Güttern in den Dorffern, Miltz, Westenfelt, Hinrfelt, als die Register darüber ausweisen, fünf vnd siebenzig Gülden jerlichs Geldes vff der Stat Münerstat vnd fünff vnd siebenzig Gulden jerlichs Geldes vff der Stat Romhilt, macht an der Sum anderhalb hundert Gülden vnd stet abzukauffen mit drei tausent Gulden, ein Virtell am Zehen zu Boppenlauer in Dorff vnd in Felde, stet abzulosen mit acht Hundert Gülden. Denselben Zehen vnd die obgemelten anderthalb hundert Gülden vff Münerstat vnd vff Romhild hat Albrecht von Waldenstein an das Gestifft gegeben die obgeschrieben Gütter, Zinß vnd Nutzung alle vnd igliche besonders mit aller Zugehorung vnd auch ob jeh mer Güter, Zinß oder Nutzung zu diesen Gestifft geben oder gekaufft werden sollen nun fürbaß bey den obgeschriben Collegio bleiben vnd sollen von vns allen vnsern Erben vnd Nachkommen gefreihet sein vnd frei bleiben in aller Maß vnd Forme als ander freye Stifft Güter gefreiet sind an Gefehrde. Vnd wir obgenannte Jorg Graue vnd Herr

zu

zu Zennenberg vnd wir Johannet vorgenant sein ehelich Gemahl gereden vnd geloben in Crafft dies Brieffs für vns vnd alle vnser Erben vnd Nachkommen, dieß Gestifft vnd Collegium in Maß dieser Brieff inheldt vnd ausweiset getreülich zu handhaben vnd auch die Chorherrn vnd alle ir Nachkommen getreülich zu schützen, zu schauren vnd zu schirmen nach allen vnsern Vermögen vnd sie bei ihren Freiheiten vnd Rechten bleiben lassen als sich nach geistlicher Ordnung billichen geburt vnd dawieder nicht zuthun in kein weiß wie das jemand erdencken möchte ausgeschlossen alle Argelist vnd Geverde. Des zu Vrkund so haben wir vnser iglichs sein Insigel vor vns vnd vnser Erben vnd Nachkommen vestiglich an diesen Brieff gehangen.

Supplicari nobis prefati nobiles conjuges *Georgius* et *Johanna* fecerunt, vt institucionem, ordinacionem, deputacionem pretactas ratas et gratas habere omniaque et singula puncta conjunctim et diuisim et eorum quodlibet in predescripto vulgari Cirographo descripta et contenta — et caute approbare et confirmare aliaque ordinare disponere et statuere, que circa premissa quomodolibet ordinanda disponenda et statuenda nobis viderentur, authoritate nostra ordinaria gracioſe dignaremur. Nos igitur *Gotfridus* episcopus prefatus, qui ecclesiarum presertim collegiatarum erectionem diuinum cultum augere et animarum salutem promovere - - - affectamus desideriis hujusmodi supplicacionibus racionabilibus fauorabiliter inclinari, institucionem ordinacionem deputacionem et donacionem pretactas ratas et gratas habentes, et in domino commendantes, omnia et singula puncta conjunctim et diuisim et eorum quodlibet in predescripto vulgari cyrographo contenta, consensibus honorabilis nostri deuoti *Johannes Weicker* sacre pagine professoris et rectoris ecclesie parrochialis dicti opidi *Rombilt* omniumque aliorum in dicta ecclesia parrochiali et in *alten Rombilt* beneficiatorum expresse et deliberate accedentibus, approbamus et ratificamus, predictamque parrochialem ecclesiam extinguimus et eam in collegiatam erigimus et sub vocabulo glorioſe virginis Marie intitulamus et confirmamus, volentes de cetero singulos in eadem ecclesia collegiata beneficiatos per decanum pro tempore ibidem existentem, ad instar ecclesiarum collegiatarum sancti Johannis in *Haugis* et sancti Johannis *noui Monasterii* intra muros ciuitatis nostre Herbipolensis, regi populumque dicte parrochialis ecclesie nunc extincte per custodem similiter pro tempore existentem de cetero gubernari, ac in sacramentis, sacramentalibus, predicacionibus ac aliis prout proprius ad plebanum spectauit,

ſtauit, diligenter prouideri in decanum *Johannem Weicker* prefatum et in cuſtodem *Johannem Helmut* presbyteros nunc primo preficientes vnicuique eorum curam officii ſui debitam in animam ſuam committentes. Jus vero patronatus omnium et ſingulorum canonicatuum et prebendarum ceterorumque beneficiorum in dicta nouella eccleſia collegiata actu fundatorum aut in futurum fundandorum, prefato nobili viro *Georgio* de *Henneberg* quam diu vixerit, eo vita functo, caſtrum *Hartemberg* apud dictum opidum ſitum pro tempore poſſidenti, perpetuis futuris temporibus vti . - - - - laico reſeruamus, ita videlicet cum aliquis canonicatus et prebenda aut beneficium in dicta eccleſia vacauerit, ex tunc dictus Comes, aut quicunque alius caſtrum *Hartemberg* pro tempore poſſidens, ydoneum clericum, intra tempus a jure prefinitum, decano et capitulo pro tempore exiſtenti preſentare debebit, — in choro et loci in capitulo ſibi vt moris eſt in prefatis eccleſiis collegiatis aſſignacionem per decanum pro tempore fienda, ſaluis tamen de decantu et cuſtodia quibus vacantibus electionem apud capitulum remanere volumus, et electione facta in decanum electus per ipſius confirmacionem et in cuſtodem aſſumptus pro tempore pro animarum cure commiſſione obtinentis nobis aut noſtris ſucceſſoribus epiſcopis *Herbipolenſibus* aut noſtro ſeu ipſorum in ſpiritualibus vicario capitulum dicte eccleſie ſimiliter infra tempus a jure limitatum preſentare debebit. Preterea Decanus et capitulum prefate nouelle collegiate eccleſie beate *Marie* Virginis in *Rombilt* affectum pariter et effectum noſtros circa ipſius eccleſie erectionem approbacionem et confirmacionem conſiderantes ac beneficiorum ipſis impenſorum non immemores, nobis viciſſim reſponderi volentes de voluntate et ſciencia et conſenſu dictorum nobilium conjugum hanc ſpontaneam oblacionem fecerunt pro felici noſtro regimine eccleſie noſtre *Herbipolenſis* erga altiſſimum preces aſſiduas effundere qui cum ab hac luce nos vocauerit, vtinam feliciter, ex tunc diem depoſicionis noſtre et deinde perpetuis temporibus futuris anniuerſarium noſtrum cum vigiliis et miſſis defunctorum concedenter peragere velle ſe nobis aſtrinxerunt. Porro omnia et ſingula bona, redditus, cenſus et prouentus, cum quibus prenotata nouella collegiata eccleſia beate virginis, vt premittitur, dotata eſt et in futurum dotabitur, eximimus exemptaque exemptos decernimus ab omnibus jugo, onere, ſteuris et exaccionibus cujuslibet laice et prophane poteſtatis vtque eadem collegiata eccleſia ejusque decanus canonici et beneficiati pro tempore exiſtentes vna cum vniuerſis ipſorum bonis et rebus preſentibus

bus et futuris omnibus et singulis priuilegiis, libertatibus, imunitatibus, prerogatiuis et exemptionibus nostraque et successorum nostrorum Episcoporum *Herbipolensium* - - - - gaudere debeant, quibus alie ecclesie collegiate et ipsarum persone per predictas nostras ciuitatem et diocesin *Herbipolensem* constitute et eorum bona et res gaudent et tuentur. In quorum omnium et singulorum premissorum firmum euidens et perpetuum robur has litteras nostri vicariatus sigilli, vna cum sigillis dictorum nobilium conjugum appensione, de certa nostra et ipsorum sciencia fecimus et jussimus communiri. Datum in ciuitate nostra *Herbipolensi* die decima octaua mensis februarii anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo.

XCI.

Extract vom Jahre 1450.

Graf Philipp von Henneberg Domherr zu Bamberg und Würzburg bekennet, daß ihm sein Vater, Graf Georg von Henneberg, zu seinem jährlichen Unterhalt 200 fl. auf die Stadt Königshofen angewiesen habe, und leistet dagegen mit Mund, Hand und Halm auf alles väterliche, mütterliche und brüderliche Erbe Verzicht. dat. 1450 an vnsers Herrn Vffarths Tage.

XCII.

Einigungsvertrag zwischen den Grafen von Henneberg, Schleusinger- und Römhilder Linie.

den 4ten Octobr. 1450.

Wir Wilhelm, Johanns vnd Bertold, Geprüder Grafen vnnd Herrn zw Hennenbergk, vnnd mit Inen, wir Jorg Graf vnnd Herr daselbst zw Henenbergk, Friedrich vnnd ander vnser Graf Jeorgen Sohn, tun kunt mit diesen ofen Brief allermennichlichen, das wir haben angesehen vnnd betracht große Vntrew vnnd swere Leüffte die yzund in dem Land sindt ꝛc. *n*).

So bekhennen wir Catharina, Grevin vnnd Fraw zu Hennenbergk der obgenannten Graf Wilhelms, Graf Johansen vnnd Graf Berchtolds Mutter

n) Das übrige ist mit dem bereits oben Num. LXXXV. befindlichen Einigungsvertrage vom Jahre 1436. gleichen Inhalts, und bedarf hier keiner Wiederholung.

Mutter, das dieſe Voreinung in vnſern guten Willen, Rhat vnnd Wiſſen zugangen iſt, wollen auch die nach allen vnſern Vermögen helfen handhaben alldieweil wir in der Regierung mit vnſern Sohnen obgenannt, vnnd mit vf vnſern Widdum vfgezogen ſein. Vnnd ob wir daruf zogen vnſer Sohn getrewlichen daran weißen, das ſie kein Weigerung oder Behelf ſuchen die wider dieſe Einung geſein mögen, ohn gevherde. Des zw Vrkehenntnus haben wir vnſer Inſigel an dieſen Brief tun henken. Hiebei ſin geweſt, **Wilhelm Marſchalk**, **Hans vom Berge**, **Jacob von Steinaw**, **Ott von Milzs** vnnd **Heinrich von Wechmar**. Geſchehen vnnd geben am Sontagk nach ſant Michelstagk anno dmi. Milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo.

XCIII.

Gräfin Margaretha zu Manßfeld, geborne Gräfin von Henneberg, leiſtet auf die hennebergiſchen Lande Verzicht.

den 25ſten Nov. 1450.

Wir Margaretha Greven zu **Hennenberg** vnd fraw zu **Manßfeldt**. Bekhennen vnd thun kunth gein allermenniglichen, mit dieſem Briefe, So alß ein freundtſchafft berett vnd betheidingt iſt, zwiſchen dem Wolgebornen Herrn **Jorgen** Grauen vnd Herrn zu **Hennenberg**, vnſern lieben Vattern vnd dem Wolgebornen Herrn **Günthern** grafen vnd Herrn zu **Manßfeldt**, vnſern lieben Gemahel, jnn ſolcher freundtſchafft, Iſt nemlichen bethendigett, das wir verzignus thun ſollen. Alſo verzeihen wir vns jnn vnd mit crafft diß Briefs, für vns vnd für alle vnſer Erben, aller Vetterlichen vnd Mütterlichen Erbtheils, vnd auch aller fharender Haab, ſo der obgenant graf **Jorge** vnſer lieber Herr vnd Vater vnd fraw **Johannet** vnſer liebe fraw vnd Mutter jetzunden haben, oder hernach gewinnen, vnd nach jren tode laſſen werden, das wir vnd vnſer Erben nimmermher anſprache oder forderunge darnach haben oder thun ſollen noch wollen, jnn keine Weiß ohn alles geuherde, Eß where dann, das der obgenant graue **Jorge** vnſer lieber Herr vnd Vatter nach ſeinem tode, nit ehelicher ſune lieſſe, oder das ſolch ſein ſune, die er nach ſeinem todt hette, ohne eheliche Leibserben abgiengen, worzu wir dann geerbt wheren vnd recht hetten, des ſollen wir hiermit vnuerziehen ſein, ohngeuherde. Deß zu warer Vrkhunde haben wir für vns

vnd

vnd vnser Erben, vnser eigen Insiegel, mit rechten Wissen an diesen Brieff thun hencken. So bekennen wir obgenanter Günther graf vnd Herr zu Manßfeldt, das solch Verzignus wie obgeschrieben steet mit vnsern guten Willen vnd Wissen, vertheydiget, verschrieben vnd geschehen ist, vnd haben das zu mherer Sicherheit vnd bekenthnus vnser eigen Insigel zu der obgenanten vnser Haußfraw Insigel auch ahn diesen Brief gehangen, der geben ist, nach Cristi vnsers lieben Herrn geburt, Tausent vier hundertt vnd jnn dem funffzigisten Jare, ahn sannt Katherina tag, der heiligen Jungkfrawen.

XCIV.

Herzog Wilhelm zu Sachsen ersuchet Graf Georgen von Henneberg, bei Apel Vitzthum für ihn auf 6000 Gülden Bürgschaft zu leisten.

den 31sten May 1452.

Wilhelm vonn Gottes Gnadenn Hertzog zu Sachsen, Landgraue zu Düringen vnd Marggrafe zu Meißen ꝛc. Vnser günstlich Gruß zuuor, Herr Jorge Graf vnd Herr zu Henneberg, Edeler Wolgeborner, besonder lieber vnnd heimlicher. Wann wir euch itzt zu der Beteidigung zwischenn vnns an einem, Apelu Vitzthumbs Weibe vnnd jhren Kindern am anndern theile zu Abtretung des Sloß Coburg mit sampt andern für sechs Tausent Reinischer Guldenn derselbenn Frawenn vnnd jhren Kinndern zu einer Wiederstattunge zu Burgschafft versatzt vnnd verschribenn habenn, nach lauth vnsers Hauptbriefs, den wir jn darüber gebenn, darumb von euch mit besonderm Vleiß begerendt vndt bittende, das ir also in obgerürter maße vnser Bürge gein der genanten Frawen vnndt jhren Kindern werden, eüer Innsigel bei das vnnser vnndt andern an den Hauptbrief hengen vundt vns des mit versagenn, als wir von eüch vngezweifelt glauben, so geredenn vnnd versprechen wir für vnns vnnd vnnser Erbenn eüch solcher Burgschafft one eüern vnndt eüer Erben Schadenn gütlich vnnd gentzlich zu entnemen vnnd schadenloß zu haltenn, vnnd wollen das auch in allem Gudten eüch zu erkennen nicht vergessenn vngeuerlich in vnndt mit Crafft diß Briefs. Zu Vrkundt mit vnnserm zuruck hieruf getrucktem Jusigell versigelt. Gebenn zu Coburg am Mitwochenn in der heiligen Pfingst Wochenn Anno domini Millesimo quadringentesimo secundo.

XCV.

Vertrag zwischen den beiden Grafen Georg und Wilhelm von Henneberg, Schleusinger- und Römhilder Linie, den Umtausch verschiedener in ihren beiderseitigen Herrschaften gelegenen Dorfschaften betreffend.

den 16den April 1453.

Ich Kilian Menßer beken offentlich gein allermeniglich an diesem offen Brief, als sich meine gnedige Herrn von Henneberg eins Wechsels mit einander vereint haben zuthun, also, das mein gnediger Herr Graue Wilhelm mein gnedigen Herrn Graue Jorgen geben vnd volgen lassen soll, was sein Gnad hat zu Heyne vnd zu Sülzdorf in der Wüstunge bei Römhilt gelegen vnd was er zu Beringen hat, das soll alles werdenn mein gnedigen Herrn Graue Jorgenn. Was dan hat mein gnediger Herr Graue Jorg zu Erdorf, Oberndorf, Beynerstadt, Bernryt vnd die sechtzigk Güldenn vf den Guten Elnbach vnd Welmers das soll alles fürbaß meinem gnedigen Herrn Grauen Wilhelm volgen, als dann die obgenanten mein gnedige Herrn vier ir Rethe vnd Diener darzu geben hatten solchen Wechsel zu machen, das sie nicht einwürden, bin ich obgenanter Kilian zu Obman gekorn sie in der Gütlichkeit darumb zu scheiden, vnd haben mir auch die obgenante Gute, Zinß vnd Dienst alle ir Gerechtigkeit vnd Herkomen vnnd damit die Gebrechen verzeichent geben, darum sie nicht eins werden mochten, han ich verstanden vnd Rhat darüber gehapt, vndt scheide in der Gütlichkeit, zum ersten das mein gnediger Herr Graue Wilhelm dem vielgenannten meinn Herrn Graue Jorgenn die obgedachten Gütter mit namen was er hat zu Heyne, zu Sülzdorf in der Wüstenung bei Römhilt gelegen vnd zu Beringen mit aller Gerechtigkeith vnd Herkomen für sich vnd sein Bruder vnd all ir erben ledig sagen vnd geben soll, alles das sie daran haben klein vnd groß nichts dauon ausgenommen besucht vnd vnbesucht, vnd sollen auch fürbas nichts damit zu schicken haben ohn alles Geuerde. Dargein soll mein gnediger Herr Graf Jorg dem vielgenanten meinem gnedigen Herrn Graue Wilhelm die obgemelten Güter mit namen was er hat zu Erdorf, Oberndorf, Beynerstat, Bernrit vnd die sechtzigk Gülden zu Elmbach vnd Welmers, mit aller Gerechtigkeit vnd Herkommen ledig sagen vnd geben für sich vnd alle sin erben, alles das

sie

sie daran haben klein vnd groß nichts dauon ausgenommen besucht vnd vnbesucht vndt sollen auch fürbaß nichts damit zu schicken han ohn alles Geuerde. Auch soll mein gnediger Herr Graf Wilhelm meinem gnedigen Herrn Graue Jorgenn funfzig Gulden reinischer Werung geben vf diesen Sant Michelstag nach dato diß Briefs on seinen Schaden ongeuerde, vndt die obgenanten mein gnedige Herrn sollen solcher obgenanter Brüche gütlichen entscheiden sein ongeuerde. Zu Vrkund vnd Bekentnus han ich obgenanter Kilian mein Insiegel zurück diß Briefs gedruckt. Datum anno domini M°. CCCC°, Liij°. vf montag nach dem Sontag misericordias domini.

XCVI.

Graf Georg von Henneberg bestätiget der Pfännerei zu Salzungen ihre wegen des dasigen Salzwerkes erhaltenen Privilegien.

den 14den Jan. 1462.

Wir Georg von Gottes Gnaden Grafe vnd Herr zue Hennenbergk bekennen mit diesen Briefe gegen allermenniglichen vor vnß vndt vnsere Erben, daß für vnß kommen sind, vnsere lieben Getreüe, die Bürgere zue Salzungen, nemlichen die Pfenner, die daselbst Theil an den Nappen haben, vnd vnß vnterweiset, wie sie eine Innung vnd darzue ezliche Freyheit vnd Recht mit löblicher Gebrauchung von alters herbracht haben, alß daß ein Stift zu Fulda von langen Jahren o) inngehabt hat, vnd fleißig gebethen, Ihnen vnd Ihren Erben vnd Nachkommen, die zu Ihren Nuzen vnd notturft gnediglich zu bestetigen vnd zu confirmiren, solch Innung vnd Freyheit von Wort zu Wort hernach geschrieben stehet, vnd also lautet, Es ist zu wissen, wer in der Pfenner zu Salzungen Innung kommen vnd ein Pfenner werden will, der soll vom Vater vnd Mutter ehelich gebohren, auch von Ihme selbst fromm vnd ein Bürger zu Salzungen seyn, baulich vnd heblich darsitzen, eigen Rauch da haben, vnd Steüer vnd Folge thuen, vnd dann mit auflegten Fingern leiblich zue Gott vnd seinem heiligen Wort schwehren, Recht zue sieden vnd Vnrecht sieden zue melden, Gesetz, Geboth vnd Verboth der Pfenner zue halten,

o) Das älteste Privilegium, welches die Pfännerei zu Salzungen vom Stifte Fulda aufzuweisen hat, schreibet sich vom Jahre 1321. her, und stehet in Fritschii Opusc. T. I. p. 364.

Digitized by Google

nach laut der meinsten menge der Pfenner, darnach soll er geben an der Pfenner Kertzen zwey pfund Wachs vnd zehen Scho. Groschen an den Salzbronn zue dem Bau, vnd den Pfennern ein Essen geben nach Müglichkeit ohn ihren Schaden, vngefehrlich vnd jeglichen Salzgrauen zwey maß Wein, desgleichen dem Schreiber vnd dem Knecht zwey mas Weins.

Ob aber eines Pfenners Sohn Pfenner werden wolte, der von seinem Vater mit solchen Erb beerbet were, der soll schwehren zu halten, vnd den Pfennern, Salzgrafen, Schreibern vnd Knechten ihre Gerechtigkeit geben, als vorgeschrieben stehet vnd darzue drey Geschock Groschen an dem Salzbrunn zue dem Bau vnd zwey Pfund Wachs zu den Kertzen.

Were es aber Sache, daß einer eins Pfenners Tochter nehme zu der Ehe, die mit solchem Erbe beerbet were, vnd wollt derselbe Pfenner werden, der soll halb soviel ohn dem Saltzbronn geben, als ein Frembter, darzu zwey Pfund Wachs an die Kertzen, vnd sweren zu halten, vnd Pfennern, Salzgrafen, Schreiber vnd Knecht ihre Gerechtigkeit geben, als obgeschrieben steht.

Were es aber, das ein Pfenner abgienge, vnd die Frau Pfennerin werden wolte, die soll geben an den Salzbronn drey Geschock Groschen, an die Kertzen zwey Pfund Wachs, den Pfennern, Salzgrafen, Schreiber vnd Knecht Ihre Gerechtigkeit, vnd darzu schweren, als obgeschrieben stehet.

Nehme aber die Frau einen Mann, der nit Pfenner were, der soll einkommen als ein Fremder, hette denn die Frau die drey Geschock Groschen geben, die sollen ihme an seiner Summa abgehen, Er soll schweren, an die Kertzen das Wachs, den Pfennern, Salzgrafen, Schreiber vnd Knecht ihre Gerechtigkeit zue geben, als vorgeschrieben steht.

Were es auch, daß ein Pfenner seine Nappentheile oder Gesöde verkauft oder versezet, vnd er doch bey der Pfänneren gern bliebe, derselbe soll eine halbe Solen verzinsen den Herrn, hette er anders nit so viel freyer Solen, das solte Ihm sein Pfänneren behalten, ein Jahr vngefehrlich vnd nit länger, vnd diß solle den Pfennern alle zu Guth folgen.

Ob auch ein Pfenner jemals Salz verborget, Holtz oder Feüerwergk abkauft, vnd Ihm das wider seinen Willen vber die Zeit verzogen würde, daſſelbe mögt man ermahn.

Auch

Auch soll niemand kein fremd Salz in das Gericht zue Salzungen führen, wer darüber besehen oder funden würde, den sollen die Pfenner büssen.

Es soll auch niemand den Pfennern auf ihr Salz oder Holtz mit Frevel greifen, wer darüber besehen oder besaget würde, den sollen die Pfenner darum büssen.

Desgleichen um Holtz vnd Reißig, daß an den Walden vnd im Feld angestoßen oder verbrand wird, vnd solche Buß soll kommen an der Pfenner Kertzen.

Die Salzknecht sollen auch den Pfennern vnd Ihren Herrn gehorsam sein, vnd ihr Geboth vnd Verboth halten, getreülich vnd ohne Gefehrde.

Ob sich auch Pfenner in seinem Eyde vnd Pflicht zue den Pfennern gethan, als vorgeschrieben stehet, nicht gebürlich hielte, oder Vngehorsam funden würde, vnd das die Pfenner solches vf Ihr Eyd erkenneten vnd solches auch sträflich were, dann möchten die Pfenner darum nach Gelegenheit der Sachen büssen vngefehrlich, vnd auch Ihr Salzwerck versehen nach nutz vnd nottorft, als dick das noth geschiehet, ohngefehrlich.

Vnd ob in solchen Vornehmen sie vntereinander nicht eins werden möchten, waß dann der mehrer Theil vnter Ihnen sezt vnd ausspreche, dabey soll es bleiben, vnd ohne Weigerung gehalten werden, ohngefehrlich.

Deß haben Wir ansehen Ihre fleissige Bitte vnd willige Dhienste, die sie vnß bißher gethan haben, vnd noch in künftigen Zeiten thun sollen vnd mögen, vnd Ihnen solch Ihre Innung, als vorgerürt ist confirmiret vnd bestetiget, confirmiren vnd bestetigen Ihnen vor vnß vnsern Erben vnd Nachkommen in Craft vnd Macht dieses Briefs, deß zu wahren Vhrkund, besiegelt mit vnserm angehangenem Insiegell vf Donnerstagk vor sant Antoni Tag nach Christi Geburth 1462. Jahre.

Digitized by Google

XCVII.

Die Grafen Berthold und Heinrich von Henneberg entsagen ihrem Erbrechte an der väterlichen Verlassenschaft.

den 17den Oct. 1465.

Von Gots Gnaden wir **Bertolt** vnd **Heinrich** Grauen vnd Herren zu **Hennberg** Gebrüder bekenn vnd thun offenbar kunt gein allermenniglich in Crafft dieß Brieffs das wir Gelegenheit vnd Notturfft der Wolgebornen Grauen **Friederichs** vnd Grauen **Otten** vnser lieben Brudere, auch besunder Ere vnd Nutz der Herschafft zu **Hennberg** eigentlich betracht, zu Hertzen genomen vnd erkant haben, das wir vnd andere vnser Brudere von der Herschafft Nützunge nit alle volkommen Stat nach Gepurniß gehaben mögen, darumb vnd nach dem wir Graue **Berrold** auff den Stifften **Mentze, Cöllen** vnd **Straßpurg**, vnd wir Graue **Heinrich** auff dem Stifft zu **Straspurg** belehnet sind, haben wir vns mit zeitigem Vorberate gutem freihen vnd eigen Willen inn den geistlichen stant ergeben vnd vns mit den obgenanten vnsern Brudern, jne zu Eren vnd Nutz auch auff das die Herschafft dester volkommelicher jnn Wesen pleiben möge auff diese hernach geschrieben Forme gutlich vereynt vnd vertragen, also das sie vnser iglichem jerlichen vnser Leptage gantzauß **anderthalb hundert Gulden** vnd nicht meer volgen lassen sollen, nemelich halb auf Weihenachten vnd das ander halbteil auff sant Walpurgen-tag, als sie vns der beweißt vnd auff der Bete der Stat **Hamelburg** verschrieben haben, nach Außweisung der Verschreibung vns darüber geben daran wir ein gut Genügen haben. Solich obgemelt Summe anderthalb hundert Gulden vnser iglichen sein Leptage gantz auß volgen vnd nach Außweisunge der itztgedachten Verschreibung geantwort werden sollen, Es were dann das vnser einer oder wir bede von geistlichen Pfrunden iglicher vierhundert Gülden jerlicher Nutzunge auffzuheben gewonne, wie wir darzu qwemen es were durch Hielffe oder Furderniß der obgenanten vnser Brudere oder sunst, alsdann solte vnser iglichen der also vierhundert Gulden jehrlichen fallend hett, das halb teil der Summe die vns die egenanten vnser Brudere verschrieben haben abgeen vnd sie vns nicht mer dann den halben teile daran zu geben pflichtig sein, darauff haben wir vns mit guten freihen Willen alles vnsers vetterlichen, mütterlichen vnd bruderlichen Erpteils gesucht vnd vngesucht,

farends

farends vnd ligends wie das Namen hat ganz nichts außgenommen vertzihen vnd vertzeihen vns des gemeinlich vnd yder besunder mit Munde, Hant vnd Halme geinwertiglich inn crafft dießs Briefs in der besten Forme vnd Gestalt, so das in Recht vnd sunst allerbaß crafft vnd Macht haben soll vnd mag, also das wir noch ymants anders von vnsern wegen keynerley Gerechtekeit, Ansprache noch Forderunge daran oder dornach haben noch thun sollen werntlich noch geistlich inn dheinerley weise, Es were denn das die obgenante vnser Brudere Graue **Friederich** vnd Graue **Ott** abgingen vnd nit leibs Erben hinter ine ließen das Gott bewaren wölle, alsdann vnd nit ee solte vns dieser Vertziegk keinen Schaden bringen an dem das vns von Erbschafft wegen zustunde vnd gepürt alles on Geverde. Vnd wir obgenanten Graue **Bertolt** vnd Graue **Heinrich** von **Hennberg** Gebrudere gereden mit rechten waren Trewen diesem Brieff mit allem Innhalt nachzukommen den stete vnd vnverpruchenlich zu halten alles getrewelich vnd vngeverlich. Des zu warer Vrkunde hat vnser iglicher sein eigen Innsiegel mit rechter Wissen an diesen Brieff thun hencken vnd zu besser Sicherheit fleissiglich gebeten die wirdigen, gestrengen vnd vesten Hern **Niclausen** von Ebern Komether des deütschen Hauß zu **Munrstat**, Hern **Johannsen Voit von Saltzpurg** Ritter vnd **Hannsen von Lewbels**, das ir iglicher sein Insigel zu den vnsern an diesen Brieff gehangen hat, des wir itztgenanten Bruder **Niclaus** Komether **Johannß Voit** Ritter vnd **Hanß von Lewbels** obgerurter maß gescheen, bekenn doch vns vnsern Nachkommen vnd Erben an Schaden. Der geben ist am Donnstag nach sant Gallen tag nach Cristi vnsers Herrn Gepurt viertzehen hundert vnd darnach in den fünff vnd Sechtzigsten Jaren.

XCVIII.

Vertrag zwischen den Brüdern Otto und Friederich, Grafen von Henneberg, die Verleihung der Lehngüther betreffend.

den 14den Jul. 1466.

Von Gottes Gnaden wir **Philipps** vnd **Jorg**, Grafen vnd Herren zw Henneberg, Gebrudere, vnd wir hernach geschriebene **Dietz Truchses** zw **Wetzhausen**, **Johanns Voit** zw **Saltzburg** beede Rittere, **Otto von Milz** vnd **Hannß von Leübels**, Thun kunt mit diesem offen Brieff

gehn

gehn allermenniglich, daß wir vf heüt datum diß Briefs zwischen den Wolgebornen Herrn Friederichen vnd Herrn Otten, Graven vnd Herrn zw Henneberg Gebrüdern, vnsern lieben Gebrüdern vnd gnedigen Herren der Lehen halb geistlichen vnd weltlichen, die von irer Herrschafft zw Lehen rüren, mit ihrer beeder Wissen vnd Willen, gütlich beredt vnd bethaidingt haben, immassen hernach volgt. Zum ersten soll der obgenant vnser Bruder vnd gnediger Herr, Grave Friederich alle Lehen geistlich vnd werntlich, die der Wolgeborn Grave Jorg vnser Vater vnd gnediger Herr seliger bey seinem Leben geliehen hat, hinführo als der eldst leihen, biß so lang daß er vnd der egenant vnser Bruder vnd gnediger Herr, Grave Otto jre Herrschafft mit einander theilen werden, ausgenommen was Zinß Lehen seyn, die sollen hinfür biß vf solche theilung geliehen werden, als vor herkommen ist, vnd wenn sie mit einander theilen, So soll es mit allen Lehen geistlich vnd werntlich gehalten werden, immaßen hernach geschrieben steht. Item wenn in der Theilung Hartenberg vnd Rombildt, sampt mit andern vf ein Theil gemacht vnd da entgegen ein ander theil gesatzt würde, Ob dann dem genanten vnserm Bruder vnd gnädigen Herrn Graven Otten, Hartenberg mit sampt dem andern zw der theilung darzu gemachten, zufallen würde, so sollen ihm vnd seinen Erben darzu folgen alle geistlichen Lehen der Stifftunge zw Rombildt, vnd zw alten Rombilt, was der jetzunt sind, oder hernach würden, die auch hinführo allwege zw demselben theil gehören, vnd dabey bleiben sollen. Dagegen sollen dem gemeldtem vnserm Bruder vnd gnädigen Herrn, Graven Friederichen volgen, die hernach geschrieben Lehen mit nahmen das Vorwerck zw Tungen genant Engelhof, vnd ein Hoff zw Heßeler, das Rewß Wernher vnd Wolff Gebrüdere, vnd Dietz von Tungen von der Herrschafft zw Lehn haben, auch den zweitheil des Zehenden zw Langendorff, den Heintz Steinrück der jünger von der Herrschafft zu Lehen hat, dieselben Lehen jme vnd sein Erben hinfür pleiben, vnd durch sie verliehen werden sollen. Würd aber der theil Hartenberg vnd Römhildt, mit sampt andern darzu gemachten dem itzt genanten vnserm Bruder vnd gnedigen Herrn Grav Friederich in der Theilung gefallen, So solten alsdenn die itzt gemelten werntlichen Lehen der Tungischen vnd Steinrucken, mit samt den andern werntlichen Lehen auch gleich jglichen halb zugetheilet werden. Aber die Geistlichen Lehen zw Römhilt vnd alten Rombilt sollen alwege bey dem theil, Hartenberg pleiben, alßo daß alwege der Eldst, der

Herr

Herr zw Hartenberg ist, dieselben geistlichen Lehen leihen soll gon everde. Vnd darnach sollen alle werntliche Lehen, wo sie der haben in der theilung gleich getheilt werden, vnd jglicher als dann die Lehen, die jhme also zw theil worden, hinfür zw ewigen tagen für sich vnd seine Erben behalten, vnd leihen on geverde. Auch ist beredt, daß der egenant vnser Bruder vnd gnediger Herr, grave Friederich alle andere Geistliche Lehen, was die Herrschafft dar zu leihen hat, sein Lebtag auß, als der Eldst, leihen soll. Vnd wenn er mit Tode abgangen ist, das in Gotts Willen steht, alsdenn sollen solch Geistliche Lehen alwegen durch den Eldsten beder obgenanter vnser Brüder vnd gnediger Herren Grave Friederichen vnd Grave Oteen jre Kinder vnd Erben, welcher Ihr zu Zeiten vnter denselben Ihr beeder Herrschafft der Eldst ist, hinfür zw ewigen Tagen verliehen werden, als offt die zw falle kommen, on geverde. Mehr ist beredt, ob der genant vnser Bruder vnd gnediger Herr Grave Friederich die Lehen die von alterhero zw dem Stamm der Herrschafft zw Henneberg gehört haben vnd noch gehören, darumb vnser Vatter vnd gnediger Herr seliger Grave Jorge mit vnsern Vettern vnd gnedigen Herrn Grave Wilhelm in foderung gestanden ist, mit recht anlangen vnd behalten würde, so soll er auch solch Lehen auch sein Lebtag als der eldst leihen vnd nach seinen Todt welcher der eldst vnder der Herrschafft zu Henneberg ist, soll solch Lehen hinfüro zw leihen haben, nach Ausweisung des Briefs, den vnser Vetter vnd gnediger Herr seliger Grave Bertoldt von Henneberg derselben Lehen halb gemacht vnd geben hat, des datum steht nach Gottes Geburt Tausend drythundert Jare, vnd darnach in dem Zehenden Jar an sanct Walpurgen der heiligen Jungfrauen Abend, alles on Geverde *p*); Des zw Vrckund haben wir obgenante Thaidings Leute jglicher sein Insiegel an diesem Brief thun hencken vnd gehangen. So bekennen wir obgenante Grave Friederich vnd Grave Ott, daß solch obgeschrieben Bethaidigunge mit vnserm guten Wissen vnd Willen zw gangen vnd geschehen ist, Gereden auch mit wahren trewen in craft dis Brifs vor vns vnd vnser Erben die stete zw halten, der getreülich nach zu kommen vnd dawider nit zu sein noch zu thun mit kein Sachen in keinerley Weiß, Geverde vnd Argelist hierin ganz ausgeschlossen. Des zw Vrkund hat vnser iglicher sein Insigel zw der obgenanten Thaidings Leüte Insigel an diesen Brieff thun hencken, der geben ist

p) Die hier angeführte Urkunde stehet in Höns Coburg. Hist. B. II. S. 40.

iſt am Montag nach Sanct Margrethen Tag nach Chriſti vnſers Herrn Geburt vierzehen hundert vnd in dem Sechs vnd ſechszigſten Jaren.

XCIX.

Antonius von Kolumna bezeuget, daß die Grafen von Henneberg urſprünglich von ſeinen Vorfahrern abſtammen.

den 15den Dec. 1466.

Antonius de *Columna Alme* Vrbis prefectus Illuſtris, magnificis, ſpectabilibus et generoſis Dominis *Friederico*, *Philippo*, *Georgio*, *Ottboni*, *Bertholdo* et *Henrico* de *Columna*, Comitibus in *Hennenberg*, quondam Domini *Georgii* de *Columna* Comitis in *Hennenberg* Natis, conſanguineis noſtris amantiſſimis ſalutem in Domino ac ſinceram conjunctionis ſanguinis beneuolentiam et charitatem. Majores noſtri, qui ex *alma* vrbe et ejus generoſa familia de *Columna* ceperunt originem, dudum ante hominum memoriam ex arduis et honeſtis cauſis hanc originalem patriam dimittere, et ſibi nouum domicilium in longinquis conſtituere coacti, ſe ad partes *Alamaniae* contulerunt, ac locum quendam amplum pro ipſorum poſteriorumque eorundem municipio et nouo domicilio vocatum *Henneberg* conſtruxerunt, quod illorum poſterorumque induſtria plurium caſtrorum aedificatione, et acquiſitione auctum in perpetuum Comitatum nominatum de *Hennenberg*, exigentibus illorum virtutibus per Illuſtres Imperatores Romanorum eſt erectum. Nos ergo de predictis tam ex noſtris quam ex Vrbis Cronicis, et quam maxima relatione quondam Reuerendiſſimi Patris bone memorie Domini *Proſperi* germani noſtri, ſanctae Romanae Eccleſiae Cardinalis de *Columna*, qui tempore Conſilii Baſilienſis inibi et aliis Alamaniae partibus annis pluribus moram trahens, etiam horam ejus inueſtigatione ſolerti preuia et fide digna veritatem percepit, certam claram plenam et indubitatam notitiam habentes motu proprio ex certa ſcientia ac vnanimi voluntate et conſenſu magnificorum et ſpectabilium dominorum conſanguineorum noſtrorum de *Columna* vobis veſtrisque poſteris in perpetuum arma ſignumque ab antiquo Domus noſtrae de *Columna*, quod eſt *Columna* alba coronata aurea corona in campo rubeo, comunicamus, volentes, quod vos poſterique veſtri omnes et ſinguli perpetuis futuris temporibus dicta arma noſtra ſculpta vel picta vbique locorum habere, tene-

tenere deferre, illisque per ſe ſolis aut cum antiquioribus armis veſtris commixtis vti valeatis, de quo plenam et liberam tenore preſentium concedimus facultatem. In quorum teſtimonium et fidem praeſentes litteras noſtris manibus ſubſcriptas exinde fieri per infra ſcriptum Notarium a nobis rogatum, infra ſcriptorum teſtium praeſentia ſubſcriptum fecimus publicari, et ſigilli appenſione communiri. Datum *Romae* in dominibus noſtris ſub anno a natiuitate Domini *Milleſimo Quadringenteſimo ſexageſimo ſexto, indictione quarta decima, die vero lunae quinta decima menſis Decembris.* Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris ac Domini noſtri Domini *Pauli* diuina prouidentia Papae ſecundi anno tertio, praeſentibus ibidem ſtrenuis viris, Dominis *Johanne Baptiſta* de *Belliano* et *Juliano Antoni prizii* de *Genizano* nobilibus familiaribus noſtris Teſtibus ad praemiſſa vocatis ſpecialiter et rogatis.

C.

Pabſt Paul II. beſtätiget das von Antonio de Columna den Grafen von Henneberg ausgeſtellte Zeugniß und geſtattet ihnen die Führung des Kolumneſer Wappens und Namens.

Paulus Epiſcopus ſeruus ſeruorum Dei ad futuram rei memoriam ob ſeruorem pure deuotionis et fidei, quam dilecti filii nobiles Viri *Friedericus* et *Philippus* et *Georgius*, nec non *Otto* et *Bertholdus* ac *Henricus* de *Columna* Comites in *Hennenberg*, ad Nos et Romanam Eccleſiam gerere comprobantur libenter eos apoſtolico fauore proſequimur et in hiis quae ad generoſae eorum proſapiae decorem cedere valeant, eorum vota fauorabiliter exaudimus. Sane pro parte Comitum predictorum nobis nuper exhibita petitio continebat, quod dilectus filius nobilis Vir *Anthonius* de *Columna* vrbis Praefectus, qui de Domo nobilium de *Columna* domicellorum Romanorum, vt ex Cronicis antiquis apparet, traxerunt originem, arma et inſignia domus de *Columna* praedictae communicauit. Ita quod ipſi Comites eorumque poſteri illis ſejunctim aut cum ſuis armis mixtim, prout iis videretur, vti valerent, prout in quibusdam authenticis ipſius praefecti ſuper hoc confectis literis, quarum tenorem ſubſcriptionibus et caracteribus duntaxat exceptis inferius, de verbo ad verbum inſeri fecimus, plenius continetur, quare pro parte Comitum praedictorum nobis fuit humiliter ſupplicatum, vt Communi-

cationi armorum hujusmodi robur apoſtolicae confirmationis adjicere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos igitur vt ipſi comites eo deuotioret ſedi apoſtolice eſſe ſtudeant, quo majoribus per illam gratiis fuerint communiti hujusmodi ſupplicationibus inclinati communicationem armorum predictam, ratam habentes et gratam, illam autoritate apoſtollica confirmamus et approbamus ac preſentis ſcripti patrocinio communimus. Tenor vero literarum predictarum talis eſt: „*Antonius* de *Columna* alma Vrbis praefectus etc. etc. reiqua e dem tenore, quo ſupra.

Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam noſtre confirmationis, approbationis et communicationis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hec attemptare preſumpſerit indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum ejus ſe nouerit incurſurum. Datum *Romae* apud ſanctum Petrum anno incarnationis Milleſimo Quadringentemoſi ſexageſimo ſexto quarto Nonarum Januarii Pontificatus noſtri anno tertio.

CI.

Die Grafen von Henneberg, Friederich und Otto, beſtellen Leonharden von Maſbach zum Amtmann zu Hallenberg.

den 26ſten Nov. 1467.

Von Gottes Gnaden Wir Fridrich vndt Ott Grauen vndt Herren zu Hennenberg Gebrüdere bekennen mit dieſem offen Brief gen allermeniglich, das Wir für Vns vndt Vnſer Erben dem veſten Lenharten von Maſpach Vnſern lieben Getrewen zu Vnſern Amptmann vf Vnſern Sloß vndt Ampt Haldenberg, inmaßen hernach geſchrieben ſtet, aufgenommen haben, alſo das er die nechſtkünftigen drei Jahre nach Datum dis Briefs Vnſer Amptmann daſelbſt ſein, vndt das inhaben ſoll mit ſampt den Aeckern, Wieſen, Fiſchwaſſern, Zinſen vndt Gülten, die dahin gehören vndt Hermann Drat ſeliger vormals daſelbſt gehabt vndt eingenommen hat, ſich der auch als ein Amptmann nach ſeinem Willen gebrauchen, vndt Vns noch Vnſern Erben kein Rechnung darumb thun, auch ſoll er das genant Sloß Haldenberg in redlichen weſenlichen Baw vndt guter Tachung halten, das auch mit Thorwarten, Wechtern vndt andern vf ſein eigen Koſt nottürftiglich beſtellen vndt getrewlich bewaren. Es ſollen auch alle Thorwartten vndt Wechter, wenn ſie von ihm vfgenommen werden, geloben vndt ſweren, Vns als dem Erbherrn vndt ihme als

einen

einen Amptmann getrew, gehorsame vndt gewertig zu sein, Vnsern Fromen zu werben, Schaden zu warnen, vnd nach Ausgang der gemelten dreyer Jahre Vns vndt Vnsern Erben allein mit den obgenanten Sloß zu gewarten getrewlich vnd vngeuerlich. Er soll auch die Aecker vndt Wiesen die zu den obgenannten Sloß gehören in wesenlichen Baw halten, vndt das Gericht zu **Bennhausen**, was gen **Haldenberg** gehort, auch andere Gericht desselben Ampts, nach notturft besetzen, wie des von Alter Herkomen ist, ohn geuerde, vndt was Vns daran geteilt worden, soll er gleich vndt ziemlich nemen, **ausgenommen was Hals vndt Hand antrift** das soll Vns vndt Vnsern Erben zustehn, darzu soll er den armen Leütten die gen **Haldenberg** gehören in ihren Sachen getrewlichen rathen vndt helfen, als einen Amptmann durch Billicheit zuthun gebürt, auch ir keinen on Recht strafen, es geschehe dann mit Vnserm Wissen vndt Willen. Er soll ihm auch Vnser Gehülze daselbst lassen bevohlen sein vndt das getrewlich hegen, was er aber in dem benanten Vnserm Sloß zu brennen vndt bawen bedarf, das mag er sich nach notturft gebrauchen, doch soll er daraus nichts verkeüfen noch hingeben, es geschehe dann mit Vnsern Wissen vndt Willen ohngeuerde, auch soll der obgenant **Lenhart drey raisige Pferd vndt zwen Knecht vf dem benanten Sloß bei ihme halten vndt Vns damit gewarten**, vnd wenn er von Vnsern Geheis in Vnsern Dienst zu reitten vfgebotten würde, so sollen Wir ihme als andern Vnsern Dienern, für vngeuerlich Schaden stehn, vndt ob er also in Vnserm Dienste Schaden neme, den sollen Wir ihme nach billigen Dingen vsrichten gütlichen, ob Wir aber darumb mit einander irrig würden, so sollen Vnsere Rehte Vns daraus mit freündtlichen Rechten entscheiden, vnd wie Wir durch dieselben entschieden werden, darbey sollen Wir von beiden Theilen das bleyben lassen, vnd dem nachkommen ohn Widerrede ohngeuerde. Sunderlich ist auch hirin beredt, das der genant **Lenhart** aus oder in das obgenant Sloß **Haldenberg** durch sich selbst noch ander nimandts kriegen noch beschedigen soll, es geschehe denn mit Vnsern Wissen vnd Willen, were es aber das ihme jemandt vergeweltigen vnd Vnrecht thun wolle, vndt Wir sein gen demselben zu gleichen billichen Rechten mechtig weren, so mochte er sich des aus dem genanten Vnserm Sloß vfhalten vndt weren ohngeuerd, vndt nach Ausgang der obgerürten dreyer Jahren, wo Wir von beyden Theilen Vns alsdenn mit einander vertragen, das er fürter sein Leptage obgerürtermaß Vnser Amptmann bleyben vndt sein solte, welchs Jahrs Wir dann ihme nit lenger

wie vorsteht zu Vnsern Amptmann haben oder er nit lenger bleyben wollte, so solte jeder Theil, welchem das ebent, solchs den andern ein viertel Jars vor sanct Peterstag Cathedra kunth thun vndt vffagen vnd vf sanct Peterstag Cathedra nechst nach der Vffagunge soll der genant **Lenhart Vns** das ehegemelt Vnser Sloß vnd Ampt mit obgerürten Zugehörungen, inmaßen er das von Vns entpfangen hat, lediglich vbergeben, einantworten vnd davon abtreten, ohne Einrede ohngeuerde. Ob Wir Vns aber vertrügen das er sein Leptage da bleyben würde, wann er dann mit Todt verschieden ist, das Gott lang bewaren wolle, als dann soll das obgenant Sloß vndt Ampt Haldenberg, mit allen obgerürten Aeckern, Wiesen, Zinsen, Gülten, Ein- vndt Zugehörungen, wie er das von Vns obgeschriebenermaß entpfangen vndt ingehabt hat, von seiner Hawßfrawen vndt Erben Vns vndt Vnsern Erben lediglich on alle Widerrede vberantwort vndt eingegeben werden, ohngeuerde. Vber das alles hat der obgenant **Lenhart** gelobt vnd gesworen Vnsern vndt Vnser Erben Schaden zu warnen Fromen zu werben das vorgenant Vnser Sloß vndt Ampt Haldenberg obgerürtermaß getrewlich zu bewaren auch sich in andern obgeschriebnen Stücken aufrichtig zuhalten, den getrewlich nachzukommen vndt zu thun alles das ihme als einen Amptmann vnd nach Ausweisung des Briefs zuthun gebürt, Geuerde vndt Argliſt hierin ganz ausgeschlossen. Des zu warer Vrkundt haben Wir Vnser Insiegel vf diesen Brief thun drücken, der geben ist am Donnerstag nach sanct Catharina Tag, nach Cristi Vnsers lieben Herrn Geburt, vierzehenhundert vndt im sieben vnd sechzigsten Jahren.

CII.

Kaiser Friederich III. belehnet die Grafen Friedrich und Otto von Henneberg mit den Reichslehnen und Regalien.

den 7den Dec. 1467.

Wir **Friederich** von Gotts Gnaden romischer keiser zu allen Zeiten mherer des Reichs ꝛc. ꝛc. bekennen vnd thun kundt offentlich mit diesem Brief allen den die jhn sehen oder horen lesen, das vns die Edlen **Friederich** vnd **Otto** Grauen zu **Hennenbergk** Gebrüder durch den Ersamen vndt lieben Andechtigen **Bertholden** jhren Bruder auch Grauen zu **Hennebergk**, dem sie jhren volmechtigen besiegelten Gewalt vns darumb fürgebracht gegeben, demütiglich haben bitten lassen, das wir **jhnen beden vnuorscheidenlich**

in

in Gemeinschaft diese hernachbeschriebene lehen, so von vns vnd dem heiligen Reich zu Lehen rüren, vnd sie von weilandt Grauen jorgen von Hennenbergk jhrem Vatter erblich anerstorben weren, zu lehen zuuerleihen genediglich geruhen, mit Rhamen das Gerichtt zu Bensbausen halber mitt seiner Zugehörung, jtem seinen theil der wiltbanne jn dem Doringer Waltt, jtem die Zent vnd das Halsgerichtt vnd dem Zoll zu Muerstadt halbe jtem den Banne derselben Gerichtte, das haben wir angesehen der obgenanten Friederichs vnd Otten Grauen zu Hennenbergk demütig bete, auch annemen nützlich getrewe Dinst, die sie vns vnd dem Reich oft vnd dick williglich vnd vnuerdrossentlich gethan haben, teglich thun vnd hinfür in künftigen Zeitten wohl thun mögen vnd sollen vnd haben jhnen beiden vnuerscheidenlich jn gemeinschaft die vorgemeltten Stück vnd lehen mitt sampt jhren rechten vnd Zugehörungen, auch den ehegenantten Banne, wie sie des alles von dem obgenantten jhren Vatter Graf jorgen von Hennenbergk erblich angefallen ist, zu lehen gnediglich verlihen, die nun fürbas von vns vnd dem Reich jn lehensweis jnnen zu haben, zu halten, zu nuzen vnd zu nißen, als dann solcher lehenrecht Gewonheitt vnd hehrkommen ist von allermeniglich vngehindert leihen jhnen die auch also von römischer keyserlichen Macht wissentlich in craft dis Briefs was wir jhnen denn von Recht daran verleihen sollen oder mügen, wir haben auch den vorgenanten von Hennenbergk vmb jhrer demüthigen vleisigen Bitte willen diese besonder Gnade gethan, vnd verlihen, thun vnd leihen jhnen vnd jhren Erben die auch in kraft dies Briefs. Ob sie irgends Ertze fünden, es sey Gollt, silber, kupfer oder anders wie das Rhamen hatt jn ihrer Herrschaft Gegenheit auch anderswo auf den jhren, das sie jtzo innen haben oder noch an sie kommen mocht, wie sich das begebe vnder oder ob der Erden, auch ob jemandes der funden hette oder fünde an obgeschriebenen oder andern Erben des Erdreichs daran sie durch Keüse, Anfelle, Erbe, Gabe oder anders theil gemein hetten oder gewonnen, das sie das auch nemen vnd brauchen mügen ohn allermeniglichs Eintrag vnd Hindernüs doch vns vnd dem Reich an vnser Obrigkeit Gewaltsam vnd Gerechtigkeit vnd sonsten meniglichen an seinen Rechten vnuergreiflich vnd vnschedlich, vns hat auch darauf der vorgenant Graf Bertholt von Hennenbergk an Statt vnd jm Rhamen der ehegenantten seiner Bruder Friederich vnd Otten grauen zu Hennenbergk gewönlich Gelübde vnd eyde gethan vns vnd dem Reiche darvon getrew, gehorsam vnd gewertig zu sein, zu dienen vnd zu thun, vnsers

Bestes

Beſtes zu werben vnd arges zu wenden, als jhren Lehenherrn von ſolicher Lehen wegen zuthunde pflichtig ſindt, von recht oder Gewonheit on Geuerde. Mehr ſo haben wir den vorgenannten zweien Brüdern Friederichen vnd Otten Grauen zu Hennenberg den Banne vber das Blutt in den obbeſchriebenen jhren Stücken vnd Lehen zurichten genediglich verliehen, verleihen jhnen den auch von ehegemelter römiſcher kaiſerlichen macht wiſſentlich mit dieſem Brief, alſo das ſie bede oder ihr einer denſelben Bann, als oft des in gemelten jhren Gerichten Notturft iſt, wieder ihren Amptleüten vnd Zentgrauen, die darzu tuglich vnd gut ſeindt, fürbas an ihrer ſtadt empfelen mügen, damit bey dem eyde, ſo ſie vns bede, als hernach geſchrieben ſtehet thun, vnd als ſich gebürth von demſelben ihren Amptleüten vnd Zentgrauen darumb auch nemen ſollen, zuhandlen, zurichten vnd zuuolfaren gegen dem Reichen als den Armen, vnd den Armen als den Reichen vnd darinnen nicht anzuſehen weder Freündſchaft noch Feindſchaft noch Gabe noch gantz kein ander Sach, denn allein gerechts getrewes gerichte vnd Gerechte. Vnd die oftgenannten Grafen Friederich vnd Otto ſollen auch ſonderlich von ſolchen Bann vber das Blutt zurichten, als vorbegriffen iſt, den edlen Jörgen Hern zu Limburck vnſern vnd des Reichs Erbſchencken vnd lieben getrewen an vnſer ſtatt vnd in vnſern nhamen hie zwiſchen dato dis Briefs vnd den heiligen Oſtertag ſchierſt komment, darauf alſo gewönlich Gelübde vnd eyde gethan, ſolchen alſo in vorgerürtermaßen nachzukommen, alles getrewlich vnd vngeuehrlich, mit Vrkunt dies Briefs beſiegelt mit vnſerm keyſerlichen Mjſt. anhangenden Inſiegel. Geben zu der Neüenſtadt an Montag nach ſanct niclas tag nach Chriſti Geburth vierzehenhundert vnd in Sieben vnd ſechzigſten, vnſer Reich des romiſchen in acht vnd zwanzigſten des keyſerthums in Sechzehenden vnd des hungeriſchen im neünten jharen.

CIII.

Kaiſer Friederich III. ertheilet den Grafen von Henneberg-Römhild die Erlaubnis, künftig den Namen von der Seül anzunehmen, auch neben dem Namen, Wappen und Kleinoden der Grafſchaft Henneberg das Columneſerwappen mit einer weiſen gekrönten Säule im rothen Felde, in ihrem Schilde zu führen. d. d. Neüenſtadt am Montag nach St. Niclas Tag (den 7. Dec.) 1467.

(Die Urkunde ſtehet in Müllers R. T. Theat. K. Friederichs V. Vorſt. 1. S. 247. wie auch in Schoettg. et Kreyſ. diplomatar. T. II. p. 613.)

CIV.

Extract der Eheberedung zwischen Graf Friederichen II. von Henneberg und Elisabethen, Graf Ulrichs zu Würtenberg Tochter.

den 28sten Sept. 1468.

Graff Ulrich zu Wirtenberg bekennet, daß er seine eheliche Tochter, Elisabeth, dem Graffen Friederich zu Henneberg zu dem Sacramente der heiligen Ehe vermählt vnd gegeben, auch derselben 8000 Gulden rheinischer Wehrung zum Zugeld versprochen habe, nach deren Bezahlung das Frewlein Elisabeth sich auf den Hoffgericht zu Rothweil, in Gegenwart Herrn Friederichs, des väterlichen vnd mütterlichen Erbes verzeihen soll, dabey ist beredt, wäre es, daß dieselbige vor ihren Gemahl ohn ehelich Leibes Erben mit tode abgeen würde, so sollte Graff Friederich bey den 8000 fl. sein Lebtag bleiben, nach seinen Tode aber wieder an Graf Ulrichen zu Wirtenberg oder sein Erben fallen. Dargegen soll Graf Friederich die Frewlein Elisabeth mit 8000 fl. bewitthumen vnd ihr die ganze Summe von 16000 fl. auff solche Schloß, Stete vnd Aemter beweisen, wo sie ihr herlich Gesetz haben mag, daruff sie vom Zugelt, Wiederlegung vnd Morgengabe je von 10 fl. einen Gülden geheben mag. — Vnd were, daß Graff Friederich von Henneberg vor seiner Gemahlin mit Tode abgehen würde ohne Leibes Erben, so solte sie obige 16000 fl. ihr Lebtage in Besitz haben, nach ihrem Tode aber 8000 fl. Wiederlegung auf Graff Friederichs Erben fallen, die 8000 fl. Zugeld aber samt der Morgengabe an Graff Ulrichen von Wirtenberg bezahlt werden. etc. datum Schorndorff am Mitwoch vor sant Michels tag 1468.

CV.

Die Grafen zu Henneberg Friederich und Otto errichten wegen Vertheilung der Henneberg-Römhildischen Lande einen Vertrag. q)

den 23sten Nov. 1468.

Von Gottes Gnaden Wir Friederich vnd Ott Graven vnd Herrn zu Henneberg, Gebrüder, bekennen mit diesem Brief vnd thun khundt allermennig-

q) Diese Urkunde ist zwar schon in Hrn. Professor Arndts Archiv zur Sächs. Gesch. Th. III. S. 310. eingerücket, ich habe sie aber dennoch, als ein für die Geschichte der

menniglich, daß Wir mit vor wohlbedachtem Mute, gutem freyen Willen, auch in beywesen mit Hilffe vnd Rath der Hochgebornen Herrn **Bertholds**, Herrn **Philips** Dhumbherrn, vnd Herrn **Jorgen** Deütschs-Ordens, Grafen vnd Herrn zu **Henneberg**, vnser freündlichen lieben Brudere, vnd der Vesten vnser lieben getrewen **Otten** von **Milz**, vnd **Hansen** von **Lewbels**, vns einer Freündlichen Grundtheilung vnser Herrschafft, Lande, Leüthe, Sloß, Stette, Merckte, Dorffer, Weyler, vnd anders, Es sey Erb, Eygen, Lehen oder Pfandschafft, das vnser lieber Herr vnd Vater seliger ingehabt, vnd auf vns bracht hat, gutlichen vertragen, iglichs nach seiner Gelegenheit, betracht, gewogen, vnd in zwey theil, vf das gleichst gethailt haben, nemlich vf ein theil, **Munnerstadt**, **Aſcha**, **Borenlauben**, **Hammelburg**, **Volckach**, **Lichtenberg**, **Fiſchberg**, **Fladungen**, **Vachdorf**, **Nütlingen**, **Tolbe**, **Sultzthal**, **Ewerdorff**, **Wirmſtalle**, mit ſamt den Zinnſen, Gulten vnd Gerechtigkeiten, die Wir in den Dorfern **Bocklar**, **Winckels**, **Fewertale**, **Ryſem**, **Eltingshauſen**, **Maßpach**, **Boppenlauer**, **Weichrungen**, **Rodebauſen**, **Theynfeldt**, **Waſſerloſſen** vnd großen **Bardorff** herbracht haben, darzu das Hubgeldt vnd Ungeld zu **Mellerſtadt** auch Funffzig Gulden Burgguts die Wir vf dem Stifft zu **Bamberg** jerlich fallend haben, vnd auch die zehendt Getreide im Amt **Königsboven** gelegen mit Namen zu **Königsboven**, zu **Yrshauſen**, zu **Burgbauſen**, zu **Alßleib**, zu **Nieder-Eichsfeld** vnd zu **Awe** iglichs mit ſeinen Ampten, Leüten, Dorffern, Gerichten, Herrlichkeiten, Freyheiten, Bedten, Zinnſen, Gülden, Zehenden, Gefällen, Eckern, Wieſen, Weinbergen, Welden, Hultzern, Wildpannen, Fiſchwaſſern, Sehen, Frohndienſten, Atzungen, Scheffereyen, Zollen, Wonnen, Weyden vnd allen andern Nutzungen zu- vnd eingehörungen, nichts ausgenommen. Und auf dem andern theile, **Römhilt**, **Konigsboven**, **Sternberg**, **Ründorff**, **Schwarza**, **Haltenburg**, **Saltzungen**, **Hentungen**, **Sontheym** im **Grabfelde**, **Berckach** vnd **Schweickershauſen**, mit ſamt den Zinſen, Gülden, vnd Gerechtigkeiten, die Wir in den Dörffern, **Großeneibſtat** vnd **Kerfeld** herbracht haben, auch alle Wein, Hewe vnd Kleinzehend im

der Grafſchaft Henneberg, Römhild unges mein wichtiges Document, dieſer Sammlung um ſo mehr einverleiben wollen, da dieſe Abſchrift von der Orininalurkunde genommen worden.

Digitized by Google

im Ampt **Königshoven**, iglichs mit seinen Ampten, Leüten, Dörffern, Gerichten, Herrlichkeiten, Freyheiten, Beden, Zinnsen, Gulten, Zehenden, Gefellen, Eckern, Wiesen, Weinbergen, Welden, Hültzern, Wildpannen, Fischwassern, Sehen, Frohndiensten, Atzungen, Scheffereyen, Zollen, Wonnen, Weyden vnd allen andern Nutzungen, Zu- vnd Eingehörungen, nichts davon ausgenommen. Vnd nachdem vnser Herrschafft inn obgerürtermaß vf zwey theil getheilt worden ist, haben Wir bede mit gutem Freihem Willen yder besonder gewehlt vnd gekorn, mit Namen Wir Grave **Friederich** den **Römhilder theil**, mit seiner abgeschriebener Zugehörunge, vnd Wir Grave **Ott** den **Munnerstädter teil** mit seiner vorbestimbten Zugehörunge, vnd als die Hochgeborne Fraw **Johannet** geborn von **Naßawe** Gräfin vnd Frau zu **Henneberg**, vnser liebe Fraw vnd Mutter Ires Widdums vnd Morgengabe vf **Munnerstadt** nach Ausweisung der Brief darüber sagend, r) verweist ist, vnd ihr die Nutzung darvon ihr Lebtag ganz aus einzunemen geburet, darumb ist solich Nutzung, darauf sie obgerührtermaß beweißt ist, in dieser theilung nit angeslagen noch geteilet, sundern eigentlich abgeredt, wenn die genannt vnser liebe Fraw vnd Mutter mit todt abgangen ist, das Gott lang bewahren wollen, so soll vns Graven **Otten** vnd vnsere Erben solch Nutzungen, darauf sie ehe gemeltermaß beweiß gewest ist, zustehen vnd bleiben, außgenommen den Weinzehenden zu **Munnerstadt**, der soll alsdann vnserm Iden halb zustehen, vnd volgen, auch sollen Wir Grave Ott vnd vnser Erben Grave **Friederichen** vnsern Bruder vnd seinen Erben vergönnen, Ihren theil des Weinzehenden vf vnser Keltern zu **Munnerstadt** mit vnserm zu Wynnen, vnd in ein Keller in vnserm Hove daselbst gelegen, jedes Jars im Herbst an biß vf Cathedra Petri, leihen ihrem Wein darein zu legen, doch daß vns der alwegen nach sant Peterstag obgemelt, wieder gereümet werde, vnd also das er vnd sein Erben den Wein einzubringen vnd zu winden, mit Fuhren, Knechten, Kuffen vnd andern darzu gehörig gleich vns bestellen, die Kelter mit ihrem Zeüg in Wesen behalten, vnd was das kosten wirdet, halb ausrichten sollen, das auch Wir Grave **Friedrich** also zu thun vor vns vnd vnsere Erben hierinn zu sagen, vnd vns verpflichten on Geverde. Dargegen sollen Wir Grave **Ott** vnd vnser Erben, alsdann vnserm Bruder Grafen **Friederichen** vnd seinen Erben den Getreide Zehenden in der Stadt **Königshoven** gehörig,

r) S. oben S. 537. Beilage Num. LXIV.

der jtzund in dem Munnerstetter theile vns zu gefallen getheilt ist, volgen vnd bleiben lassen. Den auch Wir Grav Friederich vnd vnser Erben gegen den darauf vnser liebe Fraw vnd Mutter vorberürtermaß beweist gewest ist, das nach ihren Abgang vns halb zustehn würde, für vnsern theil nehmen sollen vnd wollen on Widerrede on Geverde. Vnd ob des Stiffts theil zu Munnerstadt, das Wir jetzund in Kauf weis innhaben, gelosst würde, nach dem dann wir Grav Friederich an den Weinzehend daselbst ein halben teil haben, darumb sollen Wir vnd vnser Erben an solchem Kauffgelt für vnserm theil der also gelöst würde, nemen, was vier vnser beyder Räthe, der vnser jeder zwen geben soll, gütlich oder mit einem freündlichen rechten erkennen. Vnd ob die Vier nit einig würden, so soll vnser obgenannter Bruder einer, welchen Wir am besten gehaben möchten, ein Obmann seyn. Wo aber die Losung nit bey ihrem Leben, sondern darnach geschehen würde, so haben die Vier vnser beder darzu gegeben Räthe macht ein Obmann zu ihme zu kiesen, welchem theil dann der Obmann gestünde, dabey solte es pleiben, on Geverde. Würde auch die genannt vnser liebe Fraw vnd Mutter ihrer Morgengabe gar oder eins theils, Inhalt ihrer Beweisung hingeben, nachdem dann vns Graven Otten, vnd vnsern Erben solchs mit andern nach ihrem Abgang zugetheilt ist, darumb gepürt Grave Friederich vnsern Bruder vnd seinen Erben, vmb des halben theils das sie also hingeben würde, von dem sein zu erstatten, daß wir Grave Friederich also on Wiederrede, on Verzug vnd on alle Auszug zuthun, für vns vnd vnsern Erben vns hierinn verpflichten vnd zu sagen on Geverde. Vnd nach dem in Anslag aller Nutzunge der vorbestimpten zweiertheile, vnser Graff Friederichen theils des andern theils übertrifft, an Hundert vnd Achtzig Gülden jerlicher Nutzung darumb gepürt vns Grave Otten vnserm Bruder des halben theils desselben Ueberschuß zu vergnügen, deßhalben hierin beredt ist, daß wir Grave Friederich vnd vnser Erben solch schuld die der genant vnser Bruder vnd wir, Hermann vnd Jorgen Riedesseln Gebrüdere mit Namen zwölff hundert Gulden Hauptgeldes vnd davon jerlichen Achtzig Gülden Zinnßs vnd Hansen vnd Seyffried Kellern zu Erffurt, mit Namen Funfzehen hundert Gulden Hauptgelds vnd davon jehrlichen hundert Gulden Zinnß schuldig seyn, nach Ausweisung derselben Schuldbriefe, hinfür allein bezalen vnd Grave Otten vnsern Bruder vnd sein Erben der ganz schadlos halten sollen, alß wir das also zu thun vns jtzund für vns vnd vnsere Erben gen Jme verschrieben, vnd Jme des ein Gewisheit nach Ausweisung des Briefs darüber gemacht,

über-

übergeben haben, damit auch Wir Grave Ott vnd vnser Erben vnsers theils des obgemelten Uberschutz vergnügt seyn, vnd das nit weiter suchen sollen, on Gevehrde. Auch alß Wir von beeden theilen vnsern Namen von dem Sloß Henneberg haben, darumb ist dasselbe Sloß mit seiner Zugehörung in dieser Theilung vngetheilt plieben, daß Wir vnd vnser Erben hinfür gleich mit einander haben, nutzen, bewaren vnd bestellen sollen. Es soll auch ein jeder der ye zu Zeiten vnser Amptmann daselbst seyn wirdet, den Wir Grave Friederich vnd vnser Erben dahin zu setzen macht habe, vns beeden theilen geloben vnd swören, einem als dem andern zu gewarten, on Gevehrde. Fürter seyn Wir raths vnd einig worden, daß wir vns beeden vnd vnser Herrschafft zu nutz jtzund ein gemein Steüer in die Erbschafft in vnser obberürten beedertheilen gelegen, ausgenommen die Stadt Munnerstadt, setzen vnd legen sollen, hie zwischen Ohstern schirst kommt, mit Namen von zwantzig Gülden ein Gulden, dieselben Steüer die armen Leüt den halben theil von dem nechst künfftigen sanct Peterstag Cathedra über ein Jahr bezahlen, vnd den andern halben theile über zwey Jahr ausrichten sollen, darüber vnser jder ein geben die vns beyden globen vnd sweren sollen, solch Steüer getrewlich einzusammlen, vns beden zu gut einzubehalten, vnd vf vnser gesinnen zu berechnen, vnd was an solcher Steüer gefallen wird, das soll vnser yeden gleich halb volgen vnd geantwortet werden, on Gevehrde. Wir seyn auch einig worden, daß Wir jtzund ein gemeine Küchensteüer in die Pfandschafft in vnser beeder theile gelegen, setzen sollen, mit Namen die armen Leüt bieten vmb Habern, Kue, Hüner, Gense vnd ander Küchenspeise, nach ihren Eren zu der Hochzeit oder Heimfahrt, die Wir Grave Friederich vor haben, zu steüern, vnd was davon gefallen würdet, sollen wir zu derselben Hochzeit oder Heymfahrt gebrauchen. Desgleichen so Wir Grave Ott eelich werden, sol vns in beydertheil Pfandtschafft dergleichen Kuchensteüer zu legen vergönnet auch in obberührter maß damit gehandelt werden, das Wir Grave Friederich jtzund hierin verwilligen alles on Gevehrde, nemlich sein auch jtzund in dieser theilung alle Erbgüter, Erbzinnß, Erbzehende vnd Burggüter, die in den Pfandschafften, die Wir von beyden theilen haben, gelegen vnd zu Erben erkaufft sind, mit getheilt, vnd was der in jedes theil liegen, die sollen demselben jglichs mit seiner Zugehörunge, nutzunge, Herrlichkeiten, Rechten vnd Gewohnheiten pleiben, ausgenommen die Erbzehend im Ampt Königshoven mit Namen der Zehend zu Niedern Eichßfeld, der Zehend zu Alßleib, der Zehend zu

der Aue, vnd der Zehend zu Burghausen, was die jerlich an Getreide ertragen, sollen vns Grave Otten vnd vnsere Erben pleiben, jnmaßen die zu vnserm teil obgerürtermasen getheilt seyn, die Wir auch jerlich zu verlassen Macht haben, wie vns ebent, vnd ob jmands an derselben zehenden einem oder mehr vns oder den, den wir verließen, vnrecht thete, dieselben mögen wir oder die, den Wir das bevehlen, darumb fürnemen nach Gewonheit vnd Herkommen derselben Zehenden, auch nach dem alle Burgleüthe vnd Burger vnd Gebaur in vnser beeder Herrschafft gesessen, vnd beeden theilen bißhero mit Glübden vnd Aiden gleich verwandt vnd verpflicht gewesen sind, hat vnser jeder dem andern die Burgleüte, Bürger vnd arme Leüte, die in seinem theil gesessen, vnd darinn gehörig aller Pflicht, damit sie Jme verwandt gewest sein, ledig vnd loß gesagt, vnd jdem die, die vnter Jme sitzen, damit an Jne gewist, sagen die auch jtzund einander also ledig vnd los in Krafft dis Briefs, vnd ob vnser einer oder Wir bede hernach begehren würden, solch loßsagung in vnsern offen versiegelten Briefen zu thun, das solte als dann ohne Weigerung auch also geschehen vnd kein Vorzug darin fürgenommen werden on Geverde. Mehr sind wir hierinn einig worden, vnd haben vns der Beweisung halber, als die obgenanndten vnser lieben Brudere Grave Philips vf Königshofen vnd andern, vnd Grave Bertholdt auch Grave Heinrich vf Hamelburg Jres leibsgedings verweist sein, nach Ausweisung Jhrer Briefe darüber sagend, vertragen also, daß wir Grave Friederich dem genannten vnserm Bruder, Graven Philips sein Leibgeding inmaßen jme das verschrieben ist, volgen lassen vnd ausrichten, Graven Otten vnserm Bruder vnd seinen Erben des schadlos halten sollen. Was aber an solchem leibgedinge, Inhalt der Briefe darüber sagende, abgehen wird, das soll vns vnd vnsere Erben zu gut kommen, dagegen sollen Wir Grave Ott vnd vnsere Erben Graven Bertholden vnd Graven Heinrichen vnsern Brüder Jre Leibgedinge, inmaßen Jnen das verschrieben ist, volgen lassen vnd ausrichten, Graven Friederichen vnsern Bruder vnd sein Erben des schadlos halten, vnd was an solchen nach Ausweisung der Briefe darüber sagend ablegen wirdet, das sol vns vnd vnsern Erben zu gut kommen, vnd vmb die zween Höve einer zu Würzburg der ander zu Bamberg gelegen, die dem obgenanten vnserm Bruder Grave Philips von vnser Herrschaft erkaufft sind, solle nach seinem Abgang vns beyden theilen zu gut kommen, one Geverde. Vnd die Brief die jdem theil zu gepüren, vnd über die stücke, die Jme zugetheilt

seyn,

seyn, sagen, sollen Jme folgen, vnd mag jder theil diſe legen vnd behalten, wohin er will, ausgenommen die Briefe über Henneberg vnd die Brief über vnſer beeder Herrſchafft Freyheit ſagende, mit ſampt andern briefen vns beede theile berürende, die alle ſollen Wir Grave Friederich halten, vnd vnſerm Bruder Grafe Otten der glauplich vidimus geben. Wann er aber der rechten Haupt Briefe gar oder eins theils betürffen würde, ſo ſollen Wir Jme die überantworten, doch daß die, nach dem er die genutzt hett, in ſolchermaß wider hinter vns gelegt werden, on Widerrede on Gevehrde. Wann aber Wir Grav Friederich abgangen ſind, ſo ſollen alsdenn ſolch Briefe hinter den genannten vnſern Brudern Grave Otten oder ob er nit were hinter den Elſten vnter vnſer beder Erben gelegt werden, alſo daß die allwege hinter dem Elſten vnter vns beden vnd vnſern Erben obgerürtermaß liegen ſollen, on Gevehrde. Were es auch, das Fladungen mit ſeinen zugehörungen, darinn dann Vachdorff mit verſchrieben iſt, abgelöſt wurde, nach dem dann durch vnſern Herrn Vater ſeligen den Korherren zu Römhilt von der Nutzung zu Vachdorf zween vnd newnzig Gulden jerlichen verſchrieben ſeyn, die in dieſer Theilung nit getheilt ſind, darum ſollen Wir Grave Ott vnd vnſer Erben, wenn die Ablöſung geſchehee, den genannten Chorherren, dergleichen Nutzungen, von dem vnſern die jnen vngeverlich gelegen weren, beweiſen, nach Ausweiſung ihrer Briefe, die ſie von vnſerm Vater ſeeligen darüber inn haben, ob ſie aber kein Brief von Jme darüber hetten ſo ſollen vnd wollen Wir vnd vnſer Erben Jne doch nichts deſto myner ſoviel Nutzung, als ſie zu Vachdorf gehapt haben, von dem vnſerm das Jne vngeverlich gelegen iſt, beweiſen, on wiederrede, on Verzugk vnd on Geverde. Auch alß Lichtenberg vnd Saltzungen mit einander verſchrieben, vnd in dieſer Theilunge von einander getheilt ſeyn ſollen, doch die Brieff darüber ſagend hinter vns Graven Otten pleiben, vnd Wir vnſern Bruder Grave Friederichen der gleüblich vidimus geben. Vnd were es, daß Lichtenberg vnd Saltzungen gelößt würden, ſo ſollen vnſerm Bruder Graven Friederich vnd ſein Erben an demſelben Geld Saltzungens halben, das Jme in dieſer Theilung zugefallen iſt, Achtzehen Hundert Gulden geantwortet werden, dargegen ſollen Wir Grave Friederich die Hauptbriefe über Königshoven vnd Sternberg ſagende innbehalten, vnd vnſerm Bruder Grave Otten, der glaüblich vidimus geben, vnd were es, das ſolch Ampt abgelößt würde, ſo ſollen vnſerm Bruder Grav Otten vnd ſein Erben des Zehend

halben

halben zu Jerschausen, der inne in dieser theilung zu gefallen ist, zwölff hundert vnd zwen vnd zwanzig Gulden desselben Gelts geantwort werden, würde aber solch Ampt vor Abgang vnser lieben Frawen vnd Mutter gelößt, nachdem dann der Zehend zu der Stadt Königshoven gehörig, dem genannten vnserm Bruder Grave Otten in dieser theilunge vnser Mutter lebtage zu geeignet ist, So sollen Wir Jme vnd seinen Erben zu den ehegemelten zwölff hundert zwen vnd zwantzig Gulden, die Jme des zehendhalben zu Jershausen obgerürtermaße gebüren, jerlich also lang vnser Mutter lebt, für die Nutzunge des Zehenden zu Königshoven hundert virthalben vnd newnzig Gülden geben, dargein vns das Hauptgeldt nach Gepürnüs gefallen wirdet, vnd ob vnser einer oder sein Erben seinen Theile gar oder eins theils im künftigen Zeiten versetzen oder verkauffen müste, Soll es damit gehalten vnd vollezogen werden, nach Ausweißung des Briefs durch vnserm lieben Herrn Vater seeligen mit vnser Verwilligung vormals zwischen vns gemacht, mit seinem auch vnser lieben Brudere Graven Philipsen vnd Grave Hermans seeligen, auch vnser beider vnd der Gestrengen vnd Vesten Herrn Diezen Truchseß, Herrn Johansen Voits beede Ritter, Otten von Milz, vnd Endersen von Herbilstadt Insiegeln versiegelt. Des Datum steht am Mitwochen nach vnser lieben frawentag Assumtionis zu Latein genant, nach Christi vnsers Herrn Gepurt Vierzehen Hundert vnd im drey vnd sechzigsten Jaren. Sonst soll vnser jder vnd sein Erben den andern vnd sein Erben an dem, das Jme obgerürtermaßen zu gefallen ist, ganz vngejrt vnd vnbedrängt lassen, auch keiner dem andern weiter anziehen, sondern jglichertheil den andern bey dem seinen gerwig pleiben vnd sitzen lassen. Ob auch vnser einer oder Wir bede Jder in seinem Theile einigerley Bergwerck hett oder künfftig finden würde, Soll jdem das vnter ihm gelegen, Jme vnd sein Erben volgen vnd bleiben, one alles Geverde. Fürter sein wir der werntlichen Lehn halber die von vnser Herrschafft zu Lehen rühren, einig worden, vnd haben die mit einander getheilt, in welcher Theilung vns Graf Friederichen zu gefallen sein die Lehen die diese hernach geschrieben innhaben, mit Namen Herre Diez Truchseß zu Wetzhausen, Herr Georg Fuchs zu Schweins Haupten beede Ritter, die von Bibra, Jorg von Schaumberg, Jorg Greüßing, Bernhardt Hans vnd Carln Zollner, Christophel Marschalck, Adolff Marschalck von Marißfeld, Karln von Bastheim, Günther Reinhardt vnd Conz von der Kere, Wigls von Hesburg, Claus von Heldritt,

ritt, Balthasar Heinz vnd Seiffridt von Stein, Otto vnd Engelhardt von Miltz, Hainz vnd Engelhard Schott, Hannß vnd Bartholmes zu fraß, Peter, Euders, Bartolmes, Martin vnd Diez von Herbilstadt, Hans von Lewbels, Caspar von Berge, Lutz von Rotbenhain, Anthoni von Wernberghausen, Hainz von Königshoven, Diez Kißeling, Hermann von Buttlar, Michhael Müller zu Ypthausen, Betz bunse, vnd entlich Bürger zu Römhilt solch Lehen hinfür von vns vnd vnsern Erben empfangen vnd geliehen werden sollen. Dargegen vns Grave Otten zugetheilt seyn, die Lehen, so diese hernach geschrieben innhaben mit Namen die von Tüngen, Heinz Steinrück, Jorg vnd Leonhard von Maßbach, Fritz vnd Freünd von der Thann, Hanß von Grumbach, Christoph Fuchs, Bernhardt von Steina, Philips von Eberstein, Cuntz Zolner, Hanß von Miltz, Ebalt vom Lichtenstein, Michael Diemar, Burckart Schenck, Dietz vnd Philips von Erale, Peter von Herbilstadt, Diez von Obersfeld, Enders von Sleten, Eberhardt von Behringen, Gerlach von Carspach, Hanß von Heseler, Peter von Wernbergshausen, Sißmund Buchner, Simon vnd Merten von Roblhausen, Bernhardt Vasolt, Etlich Bürger zu Munnerstadt, Paul Yphover von Armstein, Dietrich Stoltz, Hans vnd Merten Zentgraven, Bastian von Schonntro, die Ledenther Anthoni von Bronn, Caspar Thein, Hans von Gleyne, Johann Kronberger, Fritz von Hawge, vnd Voyt Dorß, solch lehen hinfür von vns vnd vnsern Erben entfangen vnd geliehen werden sollen, vnd soll vnser jglicher die Lehenmann, die dem andern zugefallen, aller pflicht, damit sy Ime bißher verwant gewest sein, vf sein geßinnen schrifftlich ledig und loß sagen, die wir auch jezund hierinn einander ledig sagen vnd heißen, daß jglicher dem Herrn, dem er zugefallen ist, vnd sein Erben hinfür gewärtig seyn soll, mit aller Pflicht, als sie vns beeden bißher zuthun pflichtig gewest seyn, on Geverde. Mit den Lehen, die von Alter her zu dem Stamme Henneberg gehört haben, darumb vnser lieber Herr vnd Vater seeliger mit vnserm Vetter Graven Wilhelmen in Forderung gestanden ist, vnd auch mit den Geistlichen Lehen, die von vnser Herrschafft zu Lehen rühren, soll es hinfür pleiben vnd gehalten werden, nach Ausweisung der Brief, die vormals der Lehen halb zwischen vns gemacht sein, der vnser jder einen hat, gleichlautende. Wir haben vns auch fürder aller fahrenden habe halben, die Wir allenthalben in vnser

Herrschafft haben, vereint, also das die hie zwischen sant Peterstag Cathedra schierst künfftig in zwey theile gleich getheilt, vnd darumb das loß geworffen werden soll, was dann jedem theil gefallen wirdet, Es sey an Hausrath, Silberin Geschirr, bahrschafft, Getreydt, Wein, Geschoß vnd andern, das zu der Wehre gehört, auch Pferde, Vieh, Harnesche vnd anders nichts ausgenommen, das soll Jme folgen, vnd vnser jglichs Kleidung, Kleinodt, Harnesch vnd drey Hengste, die zu seinem Leibe gehören, sol vnser jder das sein zum Voraus behalten. Es soll vnd mag auch vnser jder der Nutzung, die von seinem theil nach dem obgemelten sant Peterstag Cathedra nechst kompt fellig worden, gebrauchen, die wenden, keren vnd damit thun nach seinem Willen, auch jglicher sein Sloß vnd Amt bestellen, wie er will, on Eintrag des andern, doch daß einem jdem Amptmann sein Verschreibung gehalten, vnd keiner vor sant Peterstag Cathedra schierst kompt seines Amts entsezt werde, es seyn denn vnser beder Wille on Gevehrde. Auch hat vnser jder Macht die Gemein wieder kaufe, die in dem theil, das jglichem zugefallen ist, liegen, für sich vnd sein Erben zu thun on des andern Einrede, vnd umb die Wiederkaufe, die Wir vber Jlmena, Osterberg, Theymar, Ebenhausen, den Weinzehendt an der Mainleyden zu Schweinfurt, vnd die Weingült zu Schoningen haben, Wir mit einander zuthun Macht. Were es aber, daß vnser einer derselben Wiederkauffe eins theils thun wolte, vnd dem andern, die mit Jme zu thun nit gemeynt were, so solte doch der vnter vns oder vnsere Erben, der solch Wiederkeuffe thun wolte, die zuthund macht haben, doch daß solchs von seinem eigen Gelt geschehe, vnd kein ander dargeschoben werde, vnd auch daß dem andern vnter vns vnd sein Erben des Wiederkauffs zum halben theile bey demselben, der die gethan hätte, vorbehalten sey vnd zu thun gestatet werde, Inmaßen Wir beede jtzund zu thun macht haben, auch soll vnser keiner sein Gerechtigkeit an denselben Wiederkauffen andern verkauffen, noch übergeben on Geverde. Fürter der Schult halben, die Wir bede auf Ablosunge vnd Leibgedinge jtzundt schuldig sein, haben Wir vns vertragen vnd die getheilt also, daß Wir Grave Friederich vnd vnsere Erben die Schuldt vnd Leibgedinge, die in dem Loßbrieff, den Wir vnserm Bruder, Graven Otten, jtzund darüber gegeben haben, benannt sein, hinfüro ausrichten vnd bezahlen, demselben vnserm Bruder vnd sein Erben, auch die Stette vnd Bürgen, die dafür verhaft sind, der ganz schadlos halten. Dagegen sollen Wir Grave Otto, vnd vnser Erben die Schuld vnd Leibgedinge, die in dem Loßbriefe, den Wir vnserm Bruder Gra-

ve

ve Friederich jtzundt darüber gegeben haben, benannt sein, hinfür ausrichten, demselben vnserm Bruder vnd sein Erben auch die Stette vnd Bürgen dafür verhaft, der ganz schadlos halten, alles on Geverde. Vnd vmb die Schulte, die man jtzundt vns vnd vnser Herrschafft schuldig ist, mit namen der Stifft zu Mentze, der Stifft zu Würtzpurg, der Stifft zu Bamberg, Item die Beyersche Schulde, Item die sachßesch Schulden, Item vnsers Vettern Grave Heinrichs Schulde, Item vnsers Vettern Grave Wilhelms Schulde der tausendt Marck Silbers, Item die Tungesch Schuld, Item Karlen von Bastheims Schulde der fünff hundert vnd Sechs vnd zwanzig Gulden, Item Balthesars von Stein Schulde, Item Otten von Miltz Schuld, Item Hannßen von Lewels Schulde, Item Meichers von der Thann seeligen Kinder Schulde, Item der von Königshoven Schulde, der Eystetter Zinnß, Item Heinrichs von Beinbelbergs, Balthesars von Ostheim, Heintzen Herolts, Martin Tiln, Hanßen Schencken vnd Herrmann Korners Schulde, solch oberührten Schulde sollen Wir gleich mit einander einfordern, vnd so viel der gefellet, soll jder halb nemmen, auch was die ein zu bringen kosten werden, jglicher halb ausrichten vnd die Brief darüber sagend, sollen Wir Grave Friederich vnd nach vnserm Abgang Wir Grave Otto, vnd so wir auch abgangen weren, der Elst vnter vnser beyder Erbrn inhaben, doch dem andern der glaublich yidimus geben vnd auch die rechten Hauptbrief zu seiner Notturfft antwortten vnd sich der gebrauchen lassen, doch daß die allwege hinder dem Elsten obgerürtermaß wieder gelegt werden, on Geverde. Vnd wir obgenant Grave Friederich vnd Grave Otto gereden vnd globen, mit rechtem waren trewen an Eyds statt für vns vnd alle vnser Erben in Krafft diß briefs diese theilung vnd alles, das hierinn geschrieben stet, also viel daß vnser jeden berührt, steht, Veste vnd vnverbruchenlich zu halten, dem getrewlich nach zu kommen, vnd darwider nit zu seyn, noch zu thund weder mit Gerichten, geistlichen, werntlichen, noch on Gericht, noch sonst mit kein andern Sachen, wie die jemand fürgenommen vnd die hiewieder geseyn mochten, solchs auch durch niemands anders schicken gethan werden, in kein weiße alles on Geverde. Des zu warer Vrkundt hat vnser jglicher sein Insiegel für sich vnd sein Erben an diese Briefe thun hencken, der zween sein gleichlauttende, Jdem einer über geben vnd darzu fleißiglich gebetten die obgenanten Grave Berthold, Graven Philips vnd Graven Jorgen vnser lieben Brudere, auch Otten von Miltz, vnd Hansen von Leübels, daß Ihr jglicher sein

Jnsiegel zu den vnsern an diesen Brief haben lassen hencken, vns vnd vnser Erben aller obgeschrieben Dinge damit zu bezeügen. Solicher Siegelung Wir jtzt genandten Grave Berroldt, Grave Philips, Grave Jorg Gebrüdere, Otto von Miltz vnd Hanß von Leübels jn obgerürtermaß geschehen bekennen, doch vns ohne Schaden, der geben ist am Mittwochen vor sant Katharin tag nach Christi vnsers Herrn Geburt Vierzehen Hundert vnd inn dem Acht vnd Sechtzigsten Jaren.

CVI.

Graf Georg von Henneberg leistet auf die hennebergl. Lande Verzicht.

den 26sten Febr. 1469.

Wir Jorg von Gottes Gnaden Graue vnd Herr zu Hennenberg: Teütsch Ordens, bekenen vnd thun kunth gegen allermenniglich mit diesen offen brief, das wir vns mit dem Hochgebornen Herrn, Herrn Friderichen Grauen vnd Herrn zu Hennenberg vnserm freündtlichen lieben Bruder vmb vnser vetterlich, müterlich vnd Pruderlich Erbtheil, so uil Jme zu seinem teil vns zu geben gebürt, vereint vnd vertragen haben. Darumb verzeihen wir vns aller seiner habe vnd gute, Land vnd Leüte, geistlich vnd weltlich, nimmermehr kein ansprach oder Forderung darnach zu thun oder zu haben, vnd sagen dieselbe seine Vnderthanen, Edel vnd vnEdel, geistlich vnd werntlich, Bürger vnd Bawer, solcher glübde vnd Ayde, damit sie vns als einem Erben der Herrschafft zu Hennenberg, verwanth gewest sein, gentzlich quit, ledig vnd loß, vnd weisen sie inn crafft diß Briefs, an den obgenanten vnsern Pruder, grauen Friedrichen, vnd sein Erben, vnd heissen sie alle vnd jegklichen jn sonderheit, daß sie fürter in gewarten sollen, geuherde vnd Argelist hierin gentzlich außgeschlossen. Deß zu Vrkhunde vnd warem bekenthnus haben wir vnser Jnsiegel auff diesem Brieff thun drucken, der geben ist vff Montag nach sant Mattheis, des Heyl. Zwölffboten tag, nach Christes geburt, vierzehenhundtert vnd jm Neun vnd sechtzigsten Jharen.

CVII.

Digitized by Google

CVII.

Schutzbündniß zwischen dem Landgrafen Heinrich zu Hessen und den Grafen Heinrich, Friederich und Otto von Henneberg.

den 24sten April 1474.

Wir Heinrich von gottes gnaden Landtgrafe zu Hessen, graue zu Ziegenhain vnd Nide bekennen offentlich mit diesem Briefe vnd thun kunth allermenniglichen, daß wir die Hochgebornen vnser liebe Oheimen Hern Heinrichen, Hern Friedrichen vnd Hern Otten geuettern vnd gebrudern, alle grauen vnd Herrn zu Hennenberg, sechs Jarlang nach dato diß Brieffs, allernechst nach einand folgend, zu vnsern Rethen vnd dinern vnd in vnsern sonderlichen Schirme vnd Versprech empfangen vnd vffgenhommen haben. Empfahen vnd nhemen sie auch vff gegenwertiglich in trafft diß Brieffs, also das sie, die Iren vnd das Ire, ob sie jemandt mit gewallt vberfallen oder beschedigen wollt oder thun wurde, schirmen, schützen, vnd gleich andern vnsern etgen landen vnd leütten handthaben, vnd vertheidingen sollen vnd wollen, vnd derentgegen so wollen vnd sollen die obgenanten vnser Oheimen von Hennenberg, vnns sechs Jarlang auß, in vnserm nöten vnd geschefften, außgeschloßen wider die, den sie verwandt sindt, willig vnd gewertig sein, vnd zu jederzeit, so wir des vngeuherlich von Ihnen begehren, vnß semptlich zu dienst schicken, Sechzig reisige gewapende zu Pferde, die wir, so sie auß jren Sloßen vnd Hausungen vnd wider darinn kommen, mit Cost, futterunge vnd zimlich notturft versorgen, vnd damit auch als andern vor raisigen schaden stehen, vnd jne demselben schaden auch vnuerzugenlich entrichten vnd vergnügen sollen vnd wollen. Alß vns diß alles, wie hieuor geschrieben steet, die genanten vnser lieben Oheimen von Hennenberg ahn eides statt gelobt han, steet, vest vnd vnverbrochenlich zu halten, sonder Argelist vnd geuherde, deß zu Vrkhunde, haben wir Landgrafe Heinrich obgemelt vnser Insiegel an diesen Brieff wissentlich thun hencken, der geben ist zu Sontra vff Sontag Misericord. dni. Anno dni. M°. CCCC°. septuagesimo quarto.

Digitized by Google

CVIII.

Heyrathsbrief zwischen Graf Hermannen von Henneberg und Elisabethen, Marggräfin zu Brandenburg.

den 12ten Aug. 1482.

Von Gottes Gnaden Wir Philips Bischof zu Bamperg, Wir Ott Graf vnnd Herr zu Hennenberg, Sigmund Herr zu Schwarzenberg, vnd Ich Christoffel Auffeß Haußuogt, bekennen vnnd thun kunth allermenniglich mit diesem Briefe. Daß Wir im Namen der heiligen Treyfaltigkeit, ein ehelichen Heyrath abgeredt, vnnd bethaidigt haben, zwischen den Hochgebornen Fürsten, Herrn Albrechten, Marggrauen zu Brandenburg, ꝛc. ꝛc. vnnserm lieben Herrn Oheim vnnd gnedigen Herrn, von wegen der Hochgebornen Fürstin, seiner gnaden Tochter, Fraw Elsebeth eins vnnd dem Hochgebornen Friderichen Grafen vnnd Herrn zu Hennenberg, vnnsern lieben Bruder vnnd gnedigen Herrn, von wegen des Hochgebornen Graf Hermanns seins Sohns anderntheils, also das der genant vnnser Herr Oheim vnnd gnediger Herr Marggraf Albrecht die obgenanten Fraw Elßbetten sein Tochter des genannten Grauen Friedrichen Son Graf Hermann soll geben zu einem ehelichen Gemahel, vnnd derselb Graue Hermann sie nemen zu einem ehelichen Gemahel vnnd soll vnnser Herr Oheim vnnd gnediger Herr Marggraf Albrecht, oder so er die Zeit nit inn Leben wer, das Gott gnediglich wolt enthalten sein menlich Erben, der genanten Fraw Elisabethen zu dem genannten Graf Hermann zu Heyrat Gut geben zehen tausent Gülden guter Reinschl. Landeswehrung vnnd jhme die fertigen nach seinen Ern, vnnd sie schicken mit sampt dem Heyrath Gut vnnd Fertigung obgemelt, an das Endt vnnd auf die Zeit, des man sich von beden theilen vereinen wird, doch nit ehe, dan so Fraw Elßbet das funfzehendt Jar irs Alters erreicht, daselbst soll sie Graf Friderich oder, wo er nit im Leben wer, der genant sein Sone, Graf Hermann inn seinen Kosten annehmen, vnnd das ehelich Beiligen vollbracht werden. So soll Graue Friedrich von Hennenberg vnnser Bruder vnnd gnediger Herr, oder ob der Zeit nicht inn Leben weher Graue Hermann sein Sone, dagegen der genannten Frawen Elßbetten zu Widerlegung geben 10000 fl. guter reinischer Landeswehrung, vnnd des Morgens, so das ehelich Beiliegen geschehen ist, ein Morgengab

nach

nach 'seinen Ern, vnd solche 20000 fl. Heimsteür vnnd Wiederlegung auch darzu die Morgengab verweisen, bewidemen, vnnd verschreiben, nach notturft für sich vnnd jr Erben vf Schlossen oder Stetten vnnd redlichen Nutzungen, die jr frey, ledig, vnuersezt, vnnd vnuerkommert sein vnnd pleiben sollen, darauf sie ihren Fürstlichen bestes Standts vnnd Wesen, vnnd jhr vonn zehen Gülden einen Gülden, nach Anzal der zwentzig tausend Gülden, vnnd darzu die Morgengab sich treffend, jherlicher nutz vnnd Gelts wol gehaben mog. ꝛc. ꝛc. ꝛc. *) datum zur Newenstatt an der Aysch am Montag nach sant Laurenzen tag des heiligen Marterers 1482.

CIX.

Vertrag zwischen Bischoff Rudolphen zu Würzburg und Grafen Otto von Henneberg, wegen der Wiederlösung des Schlosses und Amts Ascha und des Stifts Theil an Stadt und Amt Münnerstadt.

den 6ten Nov. 1483.

Wir diese hernach geschriebenen mit Namen Chilian von Bibra in geistlichen rechten Doctor, Thumbprobst des Thumbstifts zu Würzburg, Martin von der Kere, Decan desselben Thumbstifts, Michel vnd Sigmund Herrn zu Swarzenberg. Als sich bishero Spenne vnd Zwietracht haben gehalten zwischen dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn Herrn Rudolphen Bischofen zu Würzburg vnd Hertzogen zu Francken vnsern gnädigen Herrn eins, vnd dem Hochgebornen Herrn Herrn Otten Grafen vnd Herrn zu Hennenberg des andern Theils, der vier Dörfer halben Suntheim, Vrspringen, Steten vnd Nurlingen, bekhenen Wir vnd thun kunt offentlich mit diesem Brieff gein allermeniglich, das Wir betracht vnd zu Gemuet gefürt haben, wie beyde teil gegen einander gewandt sein, vnser gnediger Herr gegen Graf Otten als sein lands Fürst vnd rechter natürlicher Erbherr, vnd denn herwiderumb Graff Otto gegen seinen Gnaden als sein vnd seines Stifts Graf vnd Verwanter, dadurch wir auch zwischen jnen von beden Teilen Gremschaft, Vngnad vnd Vnwillen nicht gern sehen haben, auch darumb im aller besten alle Teyl zu guten Willen, Sün vnd Einigkeit zu bringen, damit sich

*) Das übrige enthält meistens die gewöhnlichen Formeln wegen der Sterbefälle, die ich aber, weil sie zu weitläuftig und unerheblich sind, übergangen habe.

sich auch Graff Otto fürter mer gegen vnsern gnedigen Herrn aller Gnaden vnd denn auch sein Gnad herwiderumb gegen Graff Otten aller williger vnterthäniger Dinstbarkeit vertrösten mögen, mit ir beider theil guttem Willen abgeredt vnd bethedingt, wie hernach uolgt. Nemlich das sie solche jre Spenn vnd Zwitracht zu einem güttlichen Spruch mechtiglichen vf vns gestellt handt, also wan vns das ebent, das wir alle theil für vns gen Würtzburg vertagen vnd vf bederseits notturftigen fürbringen vnsern gütlichen Spruch thun mögen, vnd wie wir auch alsdann in der Güttlichkeit seczen, ordnen vnd sprechen werden, das es bede theil annemen, halten, thun vnd vollnstrecken sollen one Geuerde. Vnd so nun auch weiland der Hochwirdig Fürst vnd Herr Bischoff Johannes, des Geschlechts von Bronne, Bischoff zu Würzburg löblichs gedechtnus, auch Weyland der Erwirdig vnd Wolgeborn Herr Albrecht Graff zu Wertheim, Pfleger des Stifts zu Würzburg etwo dem Wolgebohrnen Grafen Georgen von Henneberg seligen für sich vnd seine erben Schlos vnd Ampt Aschа auch des Stifts Theil an Burg, Statt vnd Ampt Münnerstadt ir igliches mit Dörfern, Höfen, Leütten, Güttern, Zu- vnd Eingehörungen für vier vnnd zweinzig tausent gutter Reinischer Gulden vf wider khauf verschriben vnd eingeben, alles nach clerlicher sag der Verschreibung, so sie ine dorüber behändigt haben, der Datum helt am Dienstag nach dem Sonntag, als man in der heiligen Kirchen singt Cantate, nach Crist vnsers Herrn Geburth vierzehenhundert vnd darnach im vier vnd dreißigsten Jaren, t) welche Verschreibung auch vnter andern in einem Artickel des Widerkaufs heldet, das der Widerkauf gescheen solle, vmb vier vnd zweinzig tausend Gulden vorgeschribener Werung, vnd ob die Werrung der Gulden, binnen der Zeit, ehe der Widerkauf geschehe, geergert oder gebösert würden, das man alsdann für solch obgedacht Summe dreitausent vierhundert vnd funfzig Marck feines lotigen Silbers, vnd ob man zu denselbigen zeiten also vil silbers nicht gehaben möcht, das man die gemelten Summa silbers mit Gulden bezalen solle, nach Anzal alsdann ein Marck silbers zu derselben Zeit an Golt gelten werde, haben wir verner betracht, so es zum Widerkauf keme, das durch die gemelten maße der Bezahlung abermals Irrung, vngnad vnd Gremschafft erwachsen möchten, die vns dan nicht lieb weren, nachdem vnd

t) S. oben die Urk. No. LXXX. S. 564.

Digitized by Google

vnd Wir zwischen vnsern gnedigen Herrn von Würtzburg vnd Grafen Otten, iren nachkomen vnd erben aus obgemelter Verwentnis nichts Libers, denn gnedigen vnd gutten Willen sehen wolten, haben auch darumb abermals mit Verwilligung beider Theil diß hernach geschriben abgeredt vnd bethedigt, mit Namen, das die gemelten maß der Bezahlung ab sein soll, also wann vnser gnediger Herr von Wirzburg, sein nachkommen vnd stifft Grafen Otten oder seinen Erben den Widerkauf obgemelt zuschreiben werden, daß sie denn mit vier vnd zweintzig tausent Gulten in Gold gutter Reinischer Landswerung zu Francken thun, das sich auch Graff Otto vnd sein erben mit denselben Gulden ohne alle Wiederred vnd Auszüge bezalen vnd vergnügen lassen sollen. Wir haben auch vf solches weitter abgeredt, das vnser gnediger Herr von Würzburg, sein nachkomen vnd Stift nicht sollen macht han, den gemelten Widerkauf zu thun von dato diß Brifs, denn erst vff Sant Peterstag Cathedra, der im Neúmzigisten Jar schirist kommen würdet, vnd doch auch also, wann sie solchen Widerkauff vf den izt gemelten Sant Peters tag oder nachuolgend eines iglichen Jars vf einen iglichen Sant Peters Tag Cathedra also thun wollen, das sie dann auch zu thun macht haben, das sie solches Grafen Otten vnd seinen erben allwegen ein halb Jar zu voran mit ihren offen versiegelten Briffen gein Aschа oder Münerstadt verkunden, damit auch die zwen Artickel von der Bezalung auch der Aufkündung sagendt, wie die in der obgemelten Verschreibung sein verleibt, vf die vnsere abredt vfgehoben sollen sein, also das es auch deshalben nun fort mer mit der Bezahlung der vier vnd zweinzig tausend Gulden Kaufgelts auch der Vfkündigung des Widerkaufs, nach inhalt diser vnser gütlichen Abred gehalten werden soll, vnd doch auch der gemelten Verschreibung sonst in allen iren stücken, puncten vnd Artickeln ganz one schaden vnd vnuergriffen, daß auch vnser gnediger Her von Würtzburg dieser vnser gütlichen Abred Grafen Otten izundt von stund an von seiner gnaden Capitul Verwilligung schicken soll one Geuerde. Weiter haben Wir abgeredt, damit sich fürder mer Graf Ott gegen vnsern gnedigen Herrn von Würzburg gnad vnd trosts, desgleichen auch sein Gnad hinwiederumb gegen Graf Otten vnterthäniger williger Dinstbarkeit versehen vnd halten mögen, das vnser gnädiger Herr von Würzburg Grafen Otten zu seiner gnaden Rat vnd Diener vfnemen, vnd so Jne sein Gnad zu Dienst beschreibt, futter vnd mal, nagel vnd eysen geben, auch für redlichen vngeuerlichen schaden steen solle, als andern seiner Gnaden Rete vnd Diner one Geuerd. Das

auch vf solches alles vnd igliches alle Gremschafft, Vnwillen vnd Vngnad, wie die in ainich Weiß aus obgemelten Dingen weren erwachßen, ganz vfgehaben, alle theil auch gegen einander genzlich vnd gar gericht, geschlicht, gesönet vnd vertragen sein vnd pleiben sollen vngeändert in arg oder rhatsal, Geuerde vnd Argliſt hirinnen genzlich außgeschlossen. Zu Vrkund haben Wir obgemelte theidigungs Menner vnser iglicher sein Insigil an diesen Brieff gehangen, den auch gleichs Lauts gezwifacht vnd iglichen theil einem übergeben. Vnd wir Rudolph von Gotes Gnaden Bischoffe zu Wirzburg vnd Herzog zu Francken, auch Wir Otto von Gottes Gnaden Graf vnd Herr zu Henneberg bekennen auch an diesen Brieff gein allermeniglich, das diese obgemelte Abred vnd Betheidigung, wie die von Wort zu Wort begriffen, mit vnser beider teyl guttem Willen vnd Wissen zugangen vnd geschehen sindt, das Wir auch die zu beiden theilen samentlich vnd sonderlich ratificiret vnd angenomen handt, Thun vnd geben vnsern Willen darzu, ratificiren vnd nemen die also an, gereden vnd versprechen auch Wir Bischoff Rudolph bey guten trewen an Aidsstatt für vns, alle vnser nachkommen, stifft und Erben in crafft diß Briefs, solcher gutlichen Abred an den Enden, da sie vnser iglichen Teyl betrift, getrewlich nach zu komen, darwider auch nicht zu sein in kein Weiß, wie das jemands erdencken oder fürgenommen möcht, ane alles Geuerde. Zu Vrkunde haben Wir Bischoff Rudolff vnser Insiegell an diesen Brief thun hencken, So haben Wir Graff Otto vnser eigen Innsiegel auch an disen Brief gehangen vnd Wir Chilian von Bibra in geistlichen rechten Doctor Thumprobst Martin von der Kere Decan vnd das Capitul gemeiniglich des Thumbstifts zu Würzburg bekennen auch an diesem Brieff gein allermeniglich, das diese obgemelt Abred, wie die von Wort zu Wort begriffen ist, mit vnsern guten Willen vnd Wissen ist zu gangen, thun vnd geben auch vnsern Willen also darzu für vns vnd alle vnser nachkomen inn Capitul in Crafft diß Briefs, doch vns, dem Capitul vnd vns Thumbhern an vnsern gemeinen vnd besondern Leütren vnd Gutten vnschedlich ohne Geuerd. Zu Vrkunt haben Wir vnser gemein Capituls Innsigill auch hieran thun hencken, der geben ist am Donerstag nach Allerheiligen Tag nach Cristi vnsers lieben Herrn Geburt Vierzehenhundert vnd darnach inn drey vnd achtzigisten Jaren.

CX.

Digitized by Google

CX.

Erzherzog Maximilian von Oesterreich bekennet sich gegen Graf Otten von Henneberg zu einer Schuld von 4000 Goldgülden.

1486.

Wir Maximilian von Gotes Gnaden Ertzherzog zu Osterreich, zu Burgundi, zu Brabannt vnd zu Geldern ꝛc. Graue zu Flandern vnd zu Tyroll ꝛc. bekennen für vns, vnd vnser erben vnd nachkommen vnd thun kunt offentlich mit dem Brief, als vns der Hochgeborn Fürst vnser lieber Oheim, Herr Ott Graue vnd Herre zu Henneberg, viertausent churfürster Gülden in Gold auf vnser Anlangen vnd Begern zu vnsern mercklichen notturften bereit geliehen hat, das wir demselben vnsern lieben Oheim von Henneberg vnd seinen erben bei vnsern Fürstlichen ern, wortten vnd Wirden zugesagt, gelobt vnd versprochen haben, zusagen, geloben vnd versprechen auch wißentlich in Craft diß Briefs, das wir seiner lieb, seinen erben oder wer vns mit diesem vnsern Brief mit jrem gutten Willen ermant, die berürten viertausent churfürster Gülden in Gold, auf sanct michels Tag ytzkomend von dato des Briefs zereyten in der Herbstmeß zu antworten, ausrichten vnd bezalen sullen vnd wollen, on lenger verziehen vnd on des benannten vnsers lieben Herrn Oheim von Henneberg vnd on seiner erben costen vnd Schaden, auch on meniglichs Irrung, intrag vnd widersprechen, alles getrewlich vnd vngeuerlich, des zu warem Vrkund haben wir dem obgenanten vnsern lieben Oheim diesen vnsern Brief gegeben besiegelt mit vnsern anhangenden Insigel vnd vnser eigen Hand vnterschrieben, bescheen zu Collenn am Montag nach der heiligen dreier Konig tag nach Christi Geburt im vierzehenhundert vnd sechs vnd achzigsten Jaren.

CXI.

Erzbischoff Berthold zu Mainz verschreibt seines Stifts Hälfte an dem Amte Brückenau und Schildeck in Amtmannsweise und wiederlöslich für 1500 Gülden seinem Bruder Graf Otten von Henneberg.

den 16den Febr. 1486.

Wir Bertholdt von Gottes Gnaden des heiligen Stuls zu Mentz Erzbischoue, des heiligen Römischen Reichs durch Germanien Erzcanzler vnd

Churfürst bekennen vnd tun kundt offentlich mit disem Brieff, das Wir mit wolbedachtem mute vnd mit Wissen, Willen vnd Verhengkniß der Wirdigen vnd Ersamen vnser liebenn andechtigen Bernhards von Breidenbach Dechants vnnd dem gemeinen Capittel vnsers Thumstiefftes zu Meintz, in Ambtsweise vnnd immaßen hernach geschriben stehet, beuolhen vnd ingeben han, Beuehlen vnd geben in Amptsweise ein geinwertiglich in vnnd mit Crafft dits Brifs dem Hochgebornen vnserm lieben Bruder vnd getreúen Otten Grauen vnd Hern zu Hennenberg seinen Erben vnd Nachkommen an seiner Grafschafft vnser vnd vnsers Stiffts Theile an den Schlossen, nemlich Brückennaw halb vnd Schildeck halb mit den Kellerey, Dörfern, Gerichten, Wildtpannen, Fischereyen, Wassern, Höltzern, Welden vnnd andere mit allen vnd iglichen Iren Zugehörungen, in aller maß vnd zu allen Rechten, als sie vns vnd vnserm Stifft mit Iren Zugehorungen von dem Stifft Fulda verschrieben sein, nach Ausweisung solcher Brieff, die darüber geschriben vnd gegeben seindt, vnd der Wir Inen besigelt Abschrifft gegeben haben, also das der vorgenant vnser Bruder, sein Erben vnd Nachkommen von Hennenberg solche vorgeschriben Schloß, Stadt vnd Kellerey mit allen Renthen, Nutzen, Gulten vnd Gesellen vns vnd vnsern Stiefft zusteen, wie die vns vnd vnserm Stiefft verschriben sein, als vorgeschriben ist, in Ambtsweise inhaben, nutzen, niesen vnd sich der gebrauchen mögen, zu allen iren Kriegen, Nötten vnd Gescheffien wider einen iglichen, one wieder vns vnd vnserm Stiefft, vnserm Oheim den Landtgrauen zu Hessen, vnd sein Erben, vnd dem Stifft zu Fulda, an allen Intrag vnd Hindernis vnser, vnser Nachkommen vnd Stifft vnd sunst eins iglichen. Auch ist beredt, das der egenant vnser Bruder vnd sein erben sich des Schlos Schildeck wieder die Gemeiner im Burgkfriden vber dasselbig Schlos sagendt nicht gebrauchen, sunder sich dem Burgkfriden gemeß halten soll on Geuerde, vf solchen vnsern Befehle vnd Eingebung der genant vnser lieber Bruder Graue Otto den Wolgebornen vnd Edeln vnsern lieben Oheim vnd Neven Philipsen Grauen zu Rieneck vnd Phillipsen Grauen zu Hanauw, funfzehnhundert Gülden, die durch vnsern Vorfahrn Ertzbischoff Dietrichen seliger Gedechtnus denselbigen von Rieneck vnd Hanaw auf den gemelten Schlossen, Stadt vnd Kelnerey in Ampt weise verschriben gewesen sindt, vergnügt, ausgericht vnd desselbigen vnsers Vorfahren seligen Verschreibung von ihnen gelediget hat, vnd ist beredt, das Wir, vnser Nachkommen oder Stieft den vorgenanten vnsern Bruder von Hennenbergk seine Erben vnd

Nach-

Nachkomen an ihrer Grafschafft von solchen Ambten der vorgenanten Schloß vnd Stadt mit ihren Zugehörungen nit absetzen sollen noch wollen, sunder sie darby lassen vnd getreulich handt haben, schützen vnd schirmen, als lang bis das wir ihme die obgenanten Summe funfzehnhundert Gülden der ehgenanten Werung, vnd ob sie icht daran verbaut hetten, als hernach geschriben stehet, gentzlich vnd samenthafft wiedergeben vnd bezahlet haben, zu Lare oder Schweinfurt an der Ortt einen, an welchem sie wollen, vnd wann wir die Bezalung also thun wolten, das solten wir Jne ein Vierteil Jares vor sanct Peters Tag Cathedra verkündigen mit vnserm offen versigelten Brifen zu Hauß vnd zu Houe, do sie dann wonten one geuerlich. Vnd wan wir Jnen die Verkündigung also gethan hetten, so sollen sie vns benennen, an welchem der vorgenanten enden einem sie die Bezalnng wartten wolten, vnd als dan die vorgenanten Summe Geldts mit dem Bau Geldt von vns nehmen, vnd vns vnser Ambt der vorgenanten Stadt vnd Schlos Bruckenau vnd Schildeck mit der Kellerey vnd Jren Zugehörungen als vorgeschrieben ist, vnd diese Briefe on Eintrag wider geben, alle Burger, Jnwohner, Thurnhütter, Pfortner vnd Wechter doselbst vnd gemeinlichen alle arme Leüt in den Dorfern vnd Gerichten darzugehörende wonende, Jrer Ayde vnd Gelübde ledig sagen, die auch alsdan der ledig seyn sollen. Vnd nachdem Wir vnd vnser Stifft an den obgenanten Schloß vnd Stadt Brückenau vnd Schildeck dem Stiefft zu Fulde eins Wiederkaufs zu gestatten schuldig sein, ist beredet, zu welcher Zeit vns von demselben Stifft zu Fulde der Wiederkauf verkundt wurde, das als dan der gemelte vnser lieber Bruder sein erben vnd Herrschafft auf den Tage als sollicher Widerkauf beschehen solle, der egemelten Schlos, Stadt vnd Ambth one Einrede abtretten, sein funffzehnhundert Gulden nehmen, vnd die Vnderthanen ledig sagen soll, wie vorstehet, doch sollen vnd wollen wir Jne denselbigen Widerkauf in acht tagen den nechsten, nachdem der vns verkundt worden ist, eröfnen, sich darnach mögen richten, vnd alle Burger, Jnwohner, Thurnhuetter, Pfordtner vnd Wechter zue Bruckenau vnd zu Schildeck vnd gemeinlich alle arme Leütt, die do wonent in Dörffern vnd Gerichten darzu gehörende, sollen dem vorgenanten vnserm Bruder von Hennenbergk oder wem er das befehlen wirdet, globenn vnd schweren, Jme, seinen Nachkomen vnd Erben getrewe vnd holdt zu sein, Jnen mit den Renthen vnd Gefellen zu vnserm theile gehörende, als vorgerüert ist, zu gewartten, sie vnd die iren zu iglicher Zeit ein vnd außzulassen nachuolgen. Wenn sie des von Jne oder den

Iren bescheiden werden, zu allen iren nötten, Kriegenn vnd Geschefften vnd anders alles das zu thun, das sie vns vnd vnserm Stiefft, als von der vorgenanten vnser theile wegen nach Laut der obgemelten vnser Brief schuldig vnd pflichtig seindt, vnd alle die hernachmals doselbs hinzu wohnen komen werden, sollen solchs auch also geloben vnd schweren, als lang sie sollich Ambth von vns vnd vnserm Stiefft nach Laut dis Brifs innhaben, doch vnschedlich vns vnd vnserm Stifft an vnser Oeffnung an den vorgenanten Stadt vnd Schlos, die wir vns doselbs behalten han, wider ein jeglichen an wieder den vorgenanten vnsern Bruder von Hennenbergk vnd sein erben, dieweil er dieselbigen Ambth in vorgeschribener Maß innheldt vnd doch auch nicht wieder vnsern Oheimen den Landtgrafen zu Hessen, sein erben vnd dem Stiefft zu Fulda ongeuerlich. Auch so sollen der vorgenant vnser Bruder von Hennenberg, sein erben vnd Nachkommen, als so lang sie die vorgenanten Ambth innhan, vnd Wir, vnser nachkomen oder Stiefft die nicht von Inen gelost hetten, als vorgerürt ist, die vorgerürten Bürger, Innwohner vnd armen Leütt getreülich schüren, schirmen vnd vertheidingen als fern sie mögen, gleicher Weiß, als ander ihr eigen Land vnd Leüt vnd sie auch lassen bey iren alten Herkommen, Freiheiten vnd Gewonheiten, so sollen vnd wollen wir, vnser Nachkomen vnd Stiefft, sie auch getreülich schauern, schirmen vnd vertheidingen inn allermaß vnser Vorfahr Erzbischoff Conrad seliger Gedechtnus sich des für sich, sein Nachkommen vnd Stifft, dem Stifft zu Fulda zu thun verschrieben hatt on alle Geuerde. Auch so sollen vnd mögen der vorgenant vnser Bruder von Hennenbergk, sein nachkommen vnd erben fürbaß mehr, so lang sie die vorgenanten Ambth innhaben, in dem halben Theil der vorgenanten Stadt vnd Schlos Ambtleüt, Thurnhütter, Pfordtner vnd Wechter zu setzen vnd zu entsetzen, so dick inen das eben vnd not ist, die auch globenn vnd schweren sollen vns vnd vnserm Stiefft mit vnser Oeffnung zu gewartten, vns vnd die vnsern von vnsertwegen ein vnd außzulassen, zu allen vnsern vnd vnsers Stiffts Nötten vnd Geschefften, als vor vnterscheidenn ist, vnd denselben Ambthleüten, Thurnhuettern, Pfortnern vnd Wechtern sollen sie lonen von den Renthen vnd Gulten daselbig on Geuerde. Wer es auch, das die vorgenanten Schlos mit Irer Zugehörde oder an den Zugehörungen vngeuerlich beschedigt würden vnd schaden nehmen, in denen Zeitten, dieweil der vorgenant vnser Bruder von Hennenberg vnd sein Erben die, als vorgeschrieben stehet, in Amptsweise inn han, darvmb sollen sie vns, vnsern Nachkommen vnd Stiefft nichts schuldig noch

pflichtig

pflichtig sein, vnd wir noch niemands von vnserwegen solten noch wolten darvmb kein Ansprach, Forderung oder Recht zu Jne han oder thun, noch schaffen getan werden in kein Weiße on Geuerde, doch das sie es domit auch vngeuerlich halten vnd an Argelist. Auch als vnser Kembnat in dem Schloß **Schildeck** von aignen Feüer vßgebrandt ist, daß niemands darinnen gewonen mag, so han Wir vnsern Bruder vorgenant gegonnet vnd erlaubt, Gonnen vnd erlauben Jme auch mit diesem Brieff, das er sein erben vnd nachkommen ein ander Haus mit zwey hundert Gulden vnd mit darüber in dieselbigen vnser Kembnaten bawen vnd machen mögen lassen, solche zwey hundert Gülden sollen Wir vnsern Nachkommen vnd Stiefft ime mit der Hauptsumma, so wir die vorgenanten Ampt oder vorgeschriben stet wieder losen wollen, bezahlen vnd vßrichten, vnd were es daß sie darüber icht an den benanten Schlossen mit vnser oder vnser Nachkommen Wissen vnd Willen kuntlich verbauten, das solten vnd wolten Wir Jnen auch in vorgeschribener maß mit der Hauptsumme ausrichten vnd bezahlen. Vnd des zu Vrkundt haben Wir vnser Jnsigell an diesem Brief thun hencken, vnd Wir **Bernhardt von Breidenbach** Dechant vnd das Capitel gemeinlich des Thumbstiefftz zue **Meintz** bekennen in crafft dits Brifs, das sollich Beuehle vnd Jngebung gemelter Schlos vnd Stadt **Brückenaw** vnd **Schildeck**, wie obstehet, mit vnsern guten Willen, Wissen vnd Verhenknus zugangen vnd geschehen ist, haben das zu Gezeügknis vnsers Capitels Jnsigell bey des obgenanten vnsers gnedigen lieben herrn Jnsigell an diesem Brieff thun hencken, doch vns vnd vnsern gemeinen Presencien an vnsern vnd der vnsern sondern Renthen vnd Gefellen vnschedlich. Der geben ist zu **Franckfurth** am Donnerstag nach dem Sonntag Jnvocavit Anno Domini Milesimo Quadringentesimo Octuagesimo Sexto.

CXII[a].

Bischoff Wilhelm zu Elchstadt übergiebt den seinem Stifte lehnbar gewesenen Weinzehend zu Schweinfurth an der Mainleiten dem Stifte zu Schmalkalden und dem Spital zu Schweinfurth als Eigenthum.

1488.

Von Gottes Gnaden wir **Wilhelm** Bischove zu **Eystett**, als wir vor vnserm Lehen gericht vnd Mannen das Aigenthumb an den Weinzehenden

henden zcu Sweinfurt an der Meinleytten, so die ersamen andechtigen vnser lieb besonnder Dechant vnd Capitel des Stiffts zcu Smalkalden vnd das Spital zcu Sweinfurt Nutzen vnd gebrauchen auf Ungehorsam oder Saumsal derselben Dechant vnd Capitel vnd des Spitals verwesern mit recht erlangt vnd behabt, von solchen Vrteyln sie die Widerparth appellirtt haben. Bekennen wir offentlich mit den Brive für vns, vnsern Stiffte vnd Nachkommen, daz wir mit Willen vnd Wissen der wirdigen hochgelerten vnd fürsichtigen vnser lieben getrewen Dechant vnd Capitels vnsers thum Stiffts auf fleisig ersuchen der hochgebornen Fürstin, vnser besonder lieben Freündin Frawen Margrethen geborn Herzogin zcu Praunsiwige vnd Lunenburg Gravin vnd Frawenn zcu Hennenberg vnd auf diemuetig vnderthenig Bete Techant vnd Capitels zcu Smalkalden vnd Spitalmeister zcu Sweinfurt benanten vnser Frawen vnd Freundtin von Hennenberg zcu Freüntschafft vnd sondern Wolgefallen vnd den Partheien zcu Gnaden vnd gut, obgemelt tail Weinzehendt, so dieselben Capitel zcu Smalkalden vnd Spital zcu Sweinfurtt ytzo nutzen vnd gebrauchen, geeignet haben, vnd eigen den in ewig Zceit hiemit wissentlich in crafft dits Brifs, also das bemelt Techant vnd Capitel zcu Smalkalden vnd die armen im Spital zcu Sweinfurt, auch alle ir Nachkommen solich Zehenden als ir eigen Gut gebrauchn, nutzen, nißen vnd innhaben sollen vnd mugen von vns, vnsern Stifft vnd Nachkomen vnd menigclichs von vnsern wegen des eigenthumbs on Irrung einsprechen vnd Hindernuß. Wir haben auch solch Wein-Zcehend in vnsern Lehenbuchern außzeschreiben geschafft. Würden abir hinfür Lehenbücher, Lehenbrive, Revers oder ander Vrkundt fürbracht, daß das aigenthumb oder Lehenschafft an obbenanten Zehenden vns vnd vnsern Stifft zugehorett, solich Bücher vnd Briff sollen deshalb todt vnd ab sein vnd wider disen Briff kein Crafft nog Macht habin. Dargegen zcu rechter Danckparkeit haben vns mer benant Techant vnd Capitel von ir selbst wegen vnd die Spitalmeister von des Spitals wegen nach laut des Spruchs durch den hochgbornen vnserm besunder lieben Hern vnd Freündt Grave Berthold von Hennberg vnd Frawen Margrethen obgemelt beschehen vergnügt vnd ausgericht mit Vorbehaltung vns, vnsern Stiffte vnd Nachkomen des aigenthumbs, Lehenschafft vnd Gerechtigkeit, so wir an vnd auf andern Zcehenden, Weingarthen vnd andern auser der Zcehend, so merbenant Techant vnd Capitel vnd die Spitaler ytzo nutzen, gebrauchen vnd innhaben alles getrewlich vnd ongeverlich. Vnd wir Veit von Rechenberg

Doctor

Doctor Techant vnd das Capitel gemeingelich des Thumstiffts zeu Eystett bekennen hiemit, das solch Eignung, vnd was an disem Briff geschriben stett mit vnsern Wissen vnd Willen gescheen vnd zeugangen ist, vnd haben des zeu Gezeugnuß vnsers Capitels mitler Insigel hiran gehangen, doch vns, vnserm Capitel vnd Nachkommen an vnsern Lewten, Zeinßen, Gulten vnd sunst aller Ding on Schaden. Zeu warer Vrkundt geben wir obgenanter Wilhelm Bischove zeu Eystet, für vns, vnsern Stiffte vnd Nachkomen den vil benanten Dechant vnd Capitel zeu Smalkalden vnd Spital zu Sweinfurt vnd allen iren Nachkomen disen Briff mit vnsern Secrett vnd vnsers Capitels mitlern Insigeln besigelt. Geschehen vnd geben in vnser Statt Eystett am Montag nach den newen Jars tag nach Cristi vnsers lieben Herrn Geburt tausentt vierhundertt achzeig vnd acht Jare.

CXII[b].

Bischoff Rudolff zu Würzburg übergiebt die von ihm abgelößten Aemter und Schlösser, Ascha und Münnerstadt, würzburgl. Antheils, Graf Otten von Henneberg in Amtmannsweise, gegen eine jährliche Abgabe von 500 Gülden rheinisch.

den 28sten Nov. 1491.

Wir Rudolf von Gottes Gnaden Bischoue zu Wirzburgk vnd Herzogk zu Francken, als wir in vergangen Tagen dem Hochgebornen vnsern besundern Frewnde, Rat vnd lieben getrewen Herrn Otten Grauen vnd Herrn zu Hennenberg den Wiederkauf vmb vnser vnd vnsers Stifts Sloß vnd Ampt Ascha, auch vnsers Stifts Teil an Burgk, Stat vnd Ampt Murstat aufgeschriben, des vns auch der jeztgemelt Graue Ott nach etlicher Handlung Widerkaufs gestatt, vns vnd den Erwirdigen vnd wirdigen vnsern lieben andechtigen Thumprobst Dechant vnd Capittel vnsers Thumstifts zu Wirzburgk gedachte Sloß vnd Ampt Ascha, auch vnsers Stifts teyl an Burg, Stat vnd Ampt Mürstat ledig gesagt erblich eingeben, darauf dann vns vnd den gemelten Thumprobst, Dechant vnd Capittel des gemelten vnsers Thumstifts vnsere lieben getrewen Bürgere vnd Inwoner zu gemelten Slos vnd Ampt Ascha durch vnsers Stifts teyl an Burg, Stat vnd Ampt Mürstat gehörig erbhuldung gelobt vnd gesworen hand, bekennen wir vnd thund kunt offenlich

mit diesem Brieue gen allermeniglich, daz wir mit Gunst, Willen vnd Verhengniß der gedachten Thumprobsts Dechans vnd Capittels vnsers Thumstifts aus besundern Gnaden gedachten Herrn Otten Grauen zu Hennenberg sein Lebenlang vnd nicht lenger zu vnserm vnd vnsers Stifts vnentsezlichen Amptmann vnsers Sloß vnd Ampts Aſcha, auch vnsers Stifts teil an Burgk, Stat vnd Ampt Mürstat, aufgenommen haut, deß es dann auch zwischen vns, vnser nachkommen vnd Im sein Lebenlang, gehalten werden soll, wie hernach volget, vnd nemlich sol er in gemelten vnsern Sloß Aſcha oder Burg vnd Stat Mürstat sein Haußhaltung haben, die auch mit Thürnern, Wechtern vnd Torwarten nach aller notturft verwaren vnd versorgen, darzu soll er vns oder vnsern nachkommen mit fünf reisigen gewappenden vnd Pferden zu aller vnser vnd vnsers Stifts Sachen vnd noten gewarten, die er auch alle für sich selbs vercosten vnd verlonen soll, würden sich auch vnser vnd vnsers Stifts Sachen dermaßen begeben oder sich solich Krieg erheben, daz wir Reüter gen Aſcha oder Mürstat würden schicken, die solten ein vnd ausgelassen werden, nach notturft vnser, vnser nachkommen vnd Stifts vnd wir dieselbigen in vnser Kost halten vnd verlegen, des auch Graue Ott für sich vnd die seinen ir eigen Kost doselbst haben vnd mit vnsern oder der vnsern Kosten nichts verwannt oder damit zutun haben sollen. So auch die gedachten fünf reisige gewappend vnd Pferd vf vnser oder vnser nachkommen beschreiben oder erfordern, in vnser oder vnsers Stifts Dienste außenthalb gemelter Ampt werden sein, sollen wir jne Futter vnd male, nagel vnd eisen geben, vnd dieweil dieselben in vnser, vnser nachkommen vnd Stifts Dienst sein werden, sollen vnd wollen wir jn für redlichen vnd vngeuerlichen reisichen Schaden steen, so lang biß die wieder in Graue Otten Futter vnd Koste kommen sein on Geuerde, aber sunst so jne rechts im Ampt vnd von Amts wegen in vnsern vnd vnsers Stifts Sachen auszurichten vnd zuhandlen gebüren, vnd daz der gemelten reißichen einer oder mer küntlichen darüber geschickt würde, in demselben Fal vnd sunst in keiner andern Weise sollen vnd wollen wir abermals für kuntlichen, redlichen vnd vngeuerlichen reisigen Schaden steen vnd des sollen auch die gemelten reisigen, so zu vnsern vnd vnser nachkommen Dienst verordnet seint oder werden, vor allen Dingen jr Pferd nach Herkommen vnsers Hofs anslagen lassen. So bald auch derselben angeslahenes Pferd eines oder mer, wie obsteet, jn vnsern oder vnsers Stifts Dienst schadbat würde oder würden, sol er das oder die in vier Wochen den nechsten darnach gein Hof antworten, das oder die besichtigen lassen,

lassen, Vertrag darum zemachen vntersteen, oder dasselbig Pferd vergenügen lassen, wer auch dasselbig nit besche, wie jezt gemelt, daz wir oder vnser nachkommen Jme oder seinen erben fürter des oder derselben Pferdthalben nichts schuldig sein sollen. Würde Jm auch derselben Pferd eins oder mer in vnsern oder vnsers Stifts Dienst, wie obstet, sterben, verderben, oder im Velde durch vnsere vnd vnsers Stifts Veinde angenommen, also daz er sollich Pferd in vnsern Hof, wie obstet, nicht antworten mocht, das solt er vns oder vnsern nachkommen jnn vier Wochen den nechsten darnach durch brieflichen Schein verkunden, so solten fürter Jme die oder dasselbig bezalt werden, wie das oder dieselben angeslagen weren on Geuerde. Es soll auch der gemelt Graue Ort sein Lebtag gantz aus vnd nicht lenger gemelts Sloß vnd Ampt Ascha, auch vnsers Stifts teyl, an Burg, Stat vnd Ampt Mürstat mit allen iren nutzungen, Pethen, Zinnßen, Gülten, Renthen, Fellen, Fronen, Dinsten, Wildpanen, Vyschweiden, zu- vnd eingehörungen mit sampt den dreien Clostern Aura, Frawenrode vnd Haußen, wie sein Vater selig Graue Jorg vnd er bißhere in Wiederkaufs Weiße von vns vnd vnsern Stift besessen, genützt, genossen, herbracht vnd ingehabt haben, nichts ausgenommen, dann allein Volg vnd ofnung, die wir vns vnd vnsern nachkommen zu allen vnd jeglichen vnsern vnd vnsers Stifts nöten vnd Sachen vorbehalten haben wollen, doch mit der maß, daz sollich Volgk nicht vf die gemelten drew Clöster sich ziehen, sunder sie sollen von vns, vnsern nachkommen vnd Stift aller Dienst vnd Volg frey vnterlassen vnd allein vnsern Amptmann Graue Otten derhalben gewertig sein, doch daz die verwandten vnd Vntertanen der jeztgemelten dreyer Clöster, die in Dörfern vnd Weilern darzu gehörig sitzen, mit gemelter Volg vns, vnsern nachkommen vnd Stift gewertig sein. Würde es sich aber begeben, daz wir oder vnser nachkommen in Sachen, die vns oder vnsern Stift on mittel betreffend, einicherley zuschicken gewünnen, darumb wir den bemelten Grauen Otten als Grauen vnsers Stifts zu Dienst oder zu reyß beschrieben würden, daz dann derselbig Graue Ort von gemelter dreyer Clöster wegen für sich zu derselbigen reyß oder Diensten gebrauchen solle vnd moge. Vnd er soll auch sollich jeztgemelt Abnutz alle einnemen, nutzen vnd nieseu, nach seinem besten nuz vnd Geuallen damit handlen, thun vnd lassen, als mit seinem eigen Habe vnd Gute, als die gemelten die vnsern zu obgemelten Sloß vnd Ampt Ascha, auch vnsers Stifts Teyl an Burck, Stat vnd Ampt Mürstat, vns mit einnemung vnser erbhuldung sunderlich Pflicht getan hand, den gemelten Grauen

Orten, In laut dieser vnser Verschreibung, mit gedachten Oberkeiten, Beethen, Zinßen, Gülten, renten, fellen, fronen, Diensten, Wiltpanen, Wischweiden vnd allen nuzungen, wie eben vnd hernach gemelt ist, sein Lebtag lang vnd nicht lenger zu gewarten ongeuerde. Doch soll er die armen Leüt, zu beden obgemelten Ampten gehorende, bei recht vnd iren herbrachten Gerechtikeiten, auch Fronen vnd Diensten bleiben lassen, wie von alter Herkommen ist, Jne auch gemeyglich vnd sunderlich keinen Gewalt thun, Sie auch höher nit besweren, die Im auch jeztgemelte Frone vnd Dienst nicht weiter, dann zu denselbigen vnsern Ampten zetund pflichtig sein sollen. Darzu solle er Jnen auch durch sich noch die Seinen kein Beswernus mit Azung, Leger oder andern thun, anders dann ins Ampts Sachen, die dann auch ziemlich fürgenommen werden sollen, wie von alter Herkommen ist. Er soll auch vnser vnd vnsers Stifts Holtzer vnd Weld zu beiden Ampten gehörig, getrewlich beförsten vnd verhüten lassen, vnd sich der ziemlich vnd vngeuerlich gebrauchen, damit die Welde nit verwüst werden. Auch das Sloß Aſcha vnd vnsers Stifts Hofe zu Mürſtat in guter Dachung vnd ziemlichen Bewen halten ongeuerde. Vnd insonderheit soll er auch seiner eigen Sachenhalb keinen außerhalb vnsers Fürstenthums, er sey edel oder vnedel, vf vnser Sloß Aſcha vahen, darauf manen, noch einlegen, desgleichen auch keinen vns vnd vnsers Stifts Landsessen oder Vntertanen, noch auch die Jren. Vnd wo es aber von Im beschee, vnd wir desselben zu recht mechtig weren, sol er vns oder vnsern nachkommen den oder dieselben vf vnser Ansuchen vnd erfordern zu recht also von Stund, on entgeltnis, vf ein alt Vrphed ledig lassen ongeuerde. Dogegen soll er vns oder vnsern nachkommen sein Lebtag lang ganz aus, alle vnd eins jeglichen Jare innsonderheit, von allen gemelten nuzungen rendten vnd vellen, zu den gemelten Sloß vnd Amt Aſcha, auch vnsers Stifts teil an Burck, Stat vnd Amt Mürſtat gehörig, die er also einnemen soll, reichen vnd geben fünfhundert Gülden reinisch Lands werung zu Francken vnd die allwegen vf einen jeden sanct Peters Tag Cathedra genannt vns oder vnsern nachkommen zu Würzburg in vnsern oder iren sichern Gewalt gegen ziemlichen Quittanzen antworten vnd bezalen, on alles lenger Verziehen, on vnsern vnd iren Schaden vnd genzlich on alles Geuerde vnd mit der ersten Bezalung vf sant Peters Tag Cathedra im drey vnd neünzigisten Jaren, nach dato dies Briues künftig anheben. Vnd wann dann der gemelt Graue Ort mit tod verschieden vnd abgangen ist, sollen vns, vnsern nachkommen vnd Stift, die gemelten Slos vnd

Ampt

Ampt Aſcha, auch vnſers Stifts teyl an Burgk, Stat vnd Ampt Mürſtat frey vnd lediglich volgen, doch ob Im alsdann von verfallen rendten, Gülten, Zinßen, Pethen, Fellen vnd Zugehörungen, in gemelten beden Ampten von vnſern vnd vnſers Stifts armen Leüten ichts vnbezalt auſenſtünde, die ſollen ſein erben vns oder vnſern nachkommen verzeichent geben, ſo ſollen wir oder vnſer nachkommen dieſelbigen Schuldiger darzu halten, wes ſie des bekenntlich ſein, ſie darumb auszerichten vnd vergnügen, wes ſie aber des nit bekenntlich weren, Jne gegen denſelbigen ſchleünigs rechtens ſchaffen zu verhelfen, doch ſoll der gemelt Grave Ott, den vnſern in beden Ampten ein Jaregült vf die andern geverlich nit wachsſen laſſen, als er vns dann des alles getrewlich vnd vngeverlich zehalten, zethun vnd zevolfüren vnſern gewönlichen Amtmanns eid globt zu Got vnd ſeinen Heilgen geſworn, vnd des ſinen Reuersbrief geben hat on Geuerde.

Zu Vrkund haben wir vns Innſiegel an dieſen Briue thun hencken, vnd wir Kilian von Bibra, in geiſtlichen Rechten Doctor Thumprobſt, Marten von der Kere, Dechant vnd das Capittel gemeiniglich des Thumſtifts zu Wirzburgk, bekennen auch an dieſem Briefe gen allermeniglich, daz dieſe obgemelte Verſchreibung vnd Vertrag, wie die von Worten zu Worten begriffen, mit vnſern Gunſt vnd Willen vnd Verhenngknus zugangen vnd geſcheen iſt, thun vnd geben die auch darzu für vns vnd alle vnſer nachkommen am Capittel, doch vns, dem Capittel vnd vns Thumherrn an vnſern gemeinen vnd beſundern Leüten vnd Guten vnſchedlich vnd on Geuerde. Zu Vrkund haben wir vns gemein Capittels Inſiegel zu des genannten vnſers gnedigen Herrn von Wirzburg Inſiegel auch an dieſen Briefe laſſen hencken, der geben iſt am Montag nach ſant Catharin Tag der heiligen Jungfrawen vnd Merteren, nach Chriſti Geburt vierzehenhundert vnd im ein vnd neünzigiſten Jaren.

CXIII.

Graf Otto von Henneberg macht sich verbindlich, daß, wenn er oder seine Nachkommen den hennebergl. Theil an Münnerstadt zu Lehn zu machen oder zu verkaufen gesonnen seyn würden, solches zuvor dem Stifte Würzburg angeboten werden solle.

den 30sten Nov. 1491.

Wir Otto vonn gottes guadenn Graue vnnd Her zu Hennenberg. Nachdem der hochwirdig furst vnnd Herr Herr, Rudolf Bischof zu Würzburg, vnnd Herzog zu frankenn vnnser gnediger Herr vnns zu seiner Gnadenn vnnd stiefts schlos vnnd amptt Aſcha vnnd dann auch des Stifts teyll ann Burgk, stadt vnnd ampt Munnerstadt vnnser lebtage lanng aus besondern gnaden seiner Gnadenn vnnd Stifts vnentsezlichenn amptmann vmb ein nemlich Summa geldes, nemlich fünfhundert guldenn, die wir vnnser lebtage ganz aus seinenn gnadenn, seiner gnadenn Nachkhommen vnnd stiefts jerlich daruonn reichenn, gebenn vnnd bezalen sollenn, aufgenommenn hat, alles nach ynhalt der Verschreibung vnns vonn seiner gnadenn mit Verwilligung seines Capittels dorüber behendigtt, der datum heldett am Montag nach Sanct Catharina tage der heiligen yungfrawenn vnnd Merterinn nach gemelter yar Zall, damitt wir nhun des gegen seinen gnadenn, seiner gnadenn Nachkhommenn vnnd stieft, als pillich ist, danckbar erkanne werdenn, bekennen wir vnnd thuenn kunth offenntlich mit diesem Brife gheinn allermenniglich, das wir vnns darumb zu stadelicher Danckbarkeitt, auch aus besonder guther zuneygung, die wir zu seinenn Gnadenn vnnd Stifft Würzburg tragenn, mit wolbedachtem Rath, gunst vnd Verwilligung der hochwirdigstenn hochgebornenn fürstenn Erwirdigenn vnnd hochgebornenn herren Bertholdenn vonn Gottes Gnadenn Ertzbischouenn zu Meinz des heiligenn Romschenn Reichs durch germannien erzCanzlers vnnd Churfürstenn, heren Georgenn Compthur zu Mergerheim deüttsch ordens, hern Heinrichs Probst des stiefts Onolzbach thumbherrenn zu Straßburg vnnd Herrenn Hermans aller vonn gottes gnadenn grauenn vnnd Herrenn zu hennenberg vnnser gnedigenn lieben herrenn brüeder vnnd Vetternn, gegen seiner gnadenn, nachkhommenn vnnd Stieft verpflicht hannd, vnd verpflichtenn vnns für vnns, alle vnnsere erbenn vnnd nachkhommenn ynn kraft dieses Bryefes, das wir vnnsernn

fernn hennenbergiſchen theil, denn wir an Burg, ſtadt vnnd ampt Munnerſtadt mit yrenn Zue- vnnd eingehorungenn hande, ymmaſſenn der izo vnnſer frei lautter eigenn iſt, hinfüro zu ewigenn tagen ganz frey lautter eigenn behalttenn ſollenn vnnd wollen. Würdenn aber wir, vnſere erben vnnd nachkommenn zue ewigenn tagenn willens oder fürnemens, denſelbigenn vnnſernn hennebergiſchenn theyll an Burg, ſtadt vnnd amptt Munnerſtadt ganz oder eins theils mit yrenn Zugehorungenn, zu welcherley geſtaldt das geſchehe, zu Lehenn zumachenn, das ſolche Lehenmachung gegenn niemandt anderſt geiſtlichs oder weltlichs, hoenn oder niders ſtandes fürgenommenn werdenn oder geſchehenn ſolle, dann vnſerm gnedigenn Herrenn vonn Würzburgk, ſeiner gnadenn nachkommenn Biſchouenn vnnd Stift Würzburg. Weitter habenn wir vnns verpflichtt vnnd verpflichtenn vnns für vnns, alle vnnſere erbenn vnnd nachkohmmenn ynn Craft diß Briefes, ob wir, vnnſer erbenn vnnd nachkohmmenn den gemeltenn vnnſernn hennebergiſchenn theile an Burg, ſtadt vnnd amptt Munerſtadt ganz oder eines theils mitt yrenn Zue vnnd eingehorungenn hinfüro zue ewigenn tagenn yemandt verkauffenn, verpfendenn odder verwechſelnn wolttenn, das wir vnſere erbenn vnnd Nachkohmenn ſolchenn vnſernn hennenbergiſchenn theill ganz oder eines theils mit irenn zu vnnd eingehorungenn in alle wege dem gemeltenn vnſerm gnedigenn Hernn vonn Würzburg, ſeyner Gnadenn Nachkohmmenn vnnd Stieſt einn halb Yar zunor anbietenn, alſo das der gemelt vnnſer gnediger Her vonn Würzburgck, ſeinner gnadenn Nachkohmmenn vnnd ſtieſt einn vorkauff, vorwechſell, verpfendung vor menniglich darann habenn ſollenn, doch auch alſo, das vnns, vnnſernn erbenn vnnd nachkohmmenn ſolcher vnnſer hennenbergiſcher theil ganz oder eines theils nach gleichenn dingenn, vonn dem gemeltenn vnnſernn gnedigenn Herren vonn Würzburg, ſeiner gnadenn nachkohmenn vnnd Stieſt bezalt, verwechſelt odder verpfandt werde. Mochtenn aber wir, vnnſer erbenn vnnd nachkohmenn vnns mit dem gemeltenn vnnſernn gnedigenn Herrenn vonn würzburg, ſeiner gnadenn nachkohmenn vnnd ſtieſt ehe gemelts verkaufs, verpfändung odder verwechſellunge nit vereinigenn, das wir alsdann macht habenn ſolltenn, wenne wir, vnnſer erbenn vnnd nachkohmenn woltenn ſollichenn vnnſer hennenbergiſchenn theile an Burg, ſtadt vnnd amptt Münerſtadt ganz oder eins theils mitt yrenn zu vnnd eingehorungenn zuuerkeuffenn, zuuerwechſelnn oder zuuerpfendenn, vnnd doch alſo, ob wir vnnſere erbenn vnnd nachkohmmenn bemeltenn vnnſernn hennenbergi-

bergischenn theill vmb die Summa, die vnns, vnnsernn erbenn vnnd nachkohmmenn der gemelt vnnser gnediger Her vonn Würzburgk, seiner Gnadenn nachkohmmenn vnnd stieft darumb hettenn gebenn wollenn oder vmb eine geringere Summa verkeuffenn, verwechselnn oder verpfendenn würdenn, das seinn gnade, seiner gnadenn nachkohmmenn vnnd stieft solch vnsernn hennebergischenn theile vmb dieselbige Summa, die sie vnns, vnnsernn erbenn vnnd nachkohmmenn darumb hettenn gebenn wollenn odder vmb einn geringere Summa, wie wir, vnnsere erbenn vnnd nachkohmmenn denn gemeltenn vnsernn hennenbergischenn theill ann Burg, stadt vnnd ampt Munerstadt ganz odder einns theils verkaufft, verwechselt oder verpfendt hettenn, anzunemenn macht vnnd gerechtigkeit habenn sollenn. Wurdenn wir aber solichenn vnnsernn hennenbergischenn theil ganz oder eins theils vmb einn mehre Summa, dann vnns, vunsernn erbenn oder Nachkohmenn vnnser gnediger her von Würzburgk, seiner gnaden nachkohmmenn vnnd stift darumb hettenn gebenn wollenn, verkauffenn, verwechselnn oder verpfändenn, das dem oder denn, die sollichenn kauf, wechsell odder verpfendung gethan hettenn, sollicher kauff, wechsell, verpfendung volgenn sollt. Vnnd doch auch also, das der oder dieselbenn, die sollichenn kauff, wechsell oder verpfenndunge gethan hettenn, zue sollichenn vnsernn hennenbergischenn theile ganz oder einns theils, souiel sie des erkaufft, verpfenndt oder verwechselt hettenn, auch zu der Huldigung der leuth des gemeltenn vnnsernn hennenbergischenn theile Burg, stadt vnnd ampt Munnerstadt nicht zugelassenn werdenn soltenn, der oder die hettenn sich dann zuuor gegenn vnnsernn gnedigenn hernn vonn Würzburgk, seiner gnadenn nachkohmmenn vnnd stieft nach notturfft verschriebenn vnnd verpflicht, auch briue vnnd ynsiegel darüber gebenn, sich mit dem gemeltenn vnnserm hennenbergischenn theile an Burg, stadt vnnd ampt munnerstadt ganz oder eins theils, souiell sie des erkaufft vnnd verwechselt hettenn oder ine verpfandt wordenn wehre, gegenn dem gemeltenn vnsernn gnedigenn hernn vonn würzburg, seinenn nachkohmenn vnnd Stieft mit dem obgemeltenn lehenschaft verkauft, wechsel vnnd verpfendunge in aller dermassenn zuhaltenn vnnd verpflicht zu seinn, wie wir, vnnser erbenn vnnd nachkohmmenn gegenn seinenn gnadenn, seiner gnadenn nachkohmmenn vnnd Stieft verpflicht vnnd zuthunn schuldig seint angeuerde. Geredenn vnnd versprechenn auch darauf bey guthenn Rechtenn warenn trewenn, diese obgemelte verschreibunge vnn allenn yrenn stueckenn, punctenn vnnd artickellenn steth, vhest vnnd vnuerbruchlich

bruchlich zu haltenn, darwieder nicht zu seinn, zu thunn oder schiekenn gethann werdenn, weder mit gerichttenn, geistlichenn oder weltlichenn, ohne gerichtte mitt worttenn oder werckenn, heimlich oder offentlich, noch sonst ynn keine weyse, ongeuerde. Zu vrkunde habenn wir vnnser ynnsiegel ann diesenn brief thunn henckenn.

Vnnd wir **Bertholtt** vonn gots gnnadenn Erzbischof zu **Meinnz** des heilligenn Romschenn Reichs durch germanienn erzCanzler vnnd Churfürst, **Wir Georg** Compthur zue **Mergetheim** Teüttschenn ordens, **Heinrich** probst des stiefts **Onolzbach**, Thumbher zu **Strasburg** vnnd **Hermann**, alle vonn gottes gnadenn Grauenn vnnd Herrenn zu **Hennenberg**, bekennenn auch onn diesenn brief geinn aller meinglichenn, das diese obgemelte verschreibunge vnnd verpflichtunge durch den hochgebornnenn Fürstenn, vnnserm liebenn bruedernn vnnd vetternn mit vnnserm wolbedachten Ratt, guten willenn, wissenn vnnd verhengknus zugangenn vnnd geschehenn seinde, Thun vnnd gebenn vnnserm willenn vnnd verhencknus also darzu, geredenn vnnd versprechenn auch nemblich wir **Bertholt** Erzbischof zu **Meinz** Churfürstl. bei vnnserm fürstlichen ehrrenn vnnd wirdenn, vnd wir **Georg** Compthur zu **Mergetheim**, **Heinrich** probst vnnd thumbher vnnd **Hermann** alle vonn **Hennenbergk** obgemelt bei gutenn Rechtenn, warenn trewenn onn eydt stadt für vnns vnnd alle vnnsere erbenn vnnd nachkohmmenn inn Craft diz briefs, vnnd ob es sich auch begebe, das der gemelt **hennenbergische theill** ganz oder einns theils mit seinenn zu- vnnd eingehorungenn ynn erbfals odder andere weyse ann vnns semptlich oder sonderlich kohmmenn wurde, das alles zu haltenn, zu thunn vnnd zu uolfürenn, darwieder auch nicht zu seinn, thun oder schickenn gethann werden, weder mit gerichtenn, geistlichenn oder weltlichenn, one gerichtt, mit wortten odder werckenn, heimlich noch öffentlich, noch sonst ynn keine weyse geuerde vnnd argelist hierinnenn genzlichenn ausgeschlossen. Zue vrkunth habenn wir **Bertholde** Erzbischof zu **meinz** Churfürst vnnser ynsiegel zu forderst an diesenn Brief thun henckenn, vnnd wir **Georg** Compthur zu **mergetheim**, **Heinrich** probst vnnd **thumbher**, vnnd **Hermann**, alle grauenn vnnd Hernn zu **Hennenbergk**, obgemelt vnnser iglicher seinn eigenn ynsiegell zu des genannden vnnsers Brueders vnnd vetters ynsiegell auch an diesenn Brief thun henckenn. Der geben ist am **Mitwochenn nach Sanct** Catharinnenn tage der heiligen yungfrawenn vnnd Merterin nach Christi geburtt virzehenhundert vnnd ym ein vnnd Neünnzigstenn yarenn.

CXIV.

Kaiser Maximilian belehnet die Grafen Otto und Hermann von Henneberg mit den Reichslehen und Regalien.

den 21sten Jul. 1495.

Wir Maximilian vonn Gotts Gnadenn romischer Kunig zw allenn Zeitten mherer des Reichs ꝛc. ꝛc. Bekennenn vnnd thun kundtt allermenniglich mitt diesem Brief allenn die ihn sehenn, hörenn oder lesenn, das der hochgebornn vnnser vnnd des Reichs Fürstt vnnd lieber getrewer Otto Graf vnnd Herr zw Hennennbergk für vnns, als wir inn vnnser königlichenn Meyestett gezirtt, mitt vnnsernn vnnd des heiligenn Reichs Churfürsttenn vnnd Fürsttenn, geistlichenn vnnd weltlichenn, so dann dazwmal inn eigner Personn inn mercklicher Antzal bey vnns gewesenn, gesessenn sind, kommen ist, vnnd hatt vnns demüttiglich gebettenn, das wir ihm, als dem eltisttenn vonn seinn selbstt, auch im Nhamenn vnnd ann Stadtt des hochgebornnenn vnnsers vnnd des Reichs Fürsttenn vnnd liebenn getrewenn Hermanns, Grauenn vnnd Herrn zw Hennennbergk, ihnenn bedenn vnuerscheidennlich vnnd inn Gemeinnschaft diese hernach beschriebene ihre Regalienn vnnd Lehenn, so vonn vnns vnnd dem heiligenn Reich zw Lehenn rürenn, vnnd vonn weylandtt Grauenn Jörgenn vnnd Friederichenn vonn Hennenbergk ihrenn Vatter, Bruder vnnd Anherrnn, ihnenn anerstorbenn wehrenn, zw Lehenn zw verleihenn gnediglich geruchttenn, Mitt Nhamenn das Gerichtt zw Bennshaußenn halbes mitt seiner Zugehörung, item ihrenn Theil der Wilttpann inn dem doringer Walde, vnnd sonstt die Wilttpann ihnn ihrer Herschaftt Gegenheitt, item die Centt vnnd das Halsgerichtt zw Rombiltt vnnd denn Zoll zw Münnerstadtt halber, item denn Pann derselbenn Gerichtt, item darzw, ob sie oder ihr Erbenn irgentts Ertz fundenn, es sey Goltt, Silber, Kupfer oder ander Ertz, wie das Nhamenn hatt, inn ihrer Herschaftt Gegenheitt, auch anderswo auf denn ihrenn, das sie jetzo innenn habenn oder hernach an sie kommenn mochtt, wie sich das begebe, vnnter oder ober der Erdenn, auch ob jemanndtt der fundenn hett oder fünde, ann obgeschriebenenn oder anderm Endenn des Erdreichs, daran sie durch Keüfe, Anselle, Erb, Gab oder anders Theil, oder gemein hettenn, oder gewünnenn, das sie das nhemenn vnnd habenn sollenn, item das ein jeder, so hinfüre aus ihrer Herschaftt vnnd Gebiettenn Wein fürenn würdett, vonn jedem Fuder einenn Güldenn reinisch

ihme

ihme auszwrichten vnnd zw bestallen schuldig sey, vnnd das sie solchem Auflage allenthalbenn inn ihrer Herrschafft, Gebittenn, vnnd Strassenn vonn einem iglichenn, inn was Wirdenns, Standes oder Wesens der ist, ohne menniglichs Irrung oder Einrede aufheben, innemenn, erfordernn, nutzenn vnnd gebrauchenn vnnd solchenn aufzwhebenn durch ihre Diener vnnd Ampttleütte, nach ihrenn Gefallenn vnnd Notturfft ordnenn vnnd bestellenn, auch die, so solchem Auflage wissenttlich vberfarenn, verbergenn vnnd verhalttenn würdenn, strafenn vnnd strafenn lassen, sollenn vnnd mögenn, als inn andernn Fürstenthumben vnnd Auflegenn Rechtt vnnd Gewohnheit istt, das habenn wir angesehenn der vorgenanttenn Ottenn vnnd Hermanns Grauenn vnnd Herrnn zw Hennenbergk demüttig Bitte, auch die annhemen, nützlichenn vnnd getrewenn Dienstt, die ihre Vorfahrenn vnnd sie vnnsernn Vorfharenn am Reich vnnd vnns offtmals williglig vnnd vnuerdrossentlich gethann habenn, noch teglich thun, vnnd hinfüre inn künnfttigenn Zeittenn whol thun sollenn vnnd mögenn, vnnd habenn darumb ihnenn bedenn vnuerschidenlich inn Gemeinschafft die vorgemelttenn Stück vnnd Lehenn, mitt samptt ihrenn Rechtenn vnnd Zugehörungenn, auch die ehegerürtenn Pann vnnd Auflage, wie ihnenn solchs alles vonn denn obgenanntenn ihrenn Vatter, Bruder vnnd Anherrnn erblichenn angefallenn, vnnd durch sie von weylandtt vnnser Vorfharnn romischer Keysernn vnnd Königenn vormals enttpfangenn, gebrauchtt vnnd herbrachtt istt, zw Lehenn gnediglich verlihenn, also das sie die vonn vnns vnnd dem Reich inn Lehennsweis innhabenn, nutzenn vnnd geniesenn sollenn vnnd mögenn, als dann sollicher Lehenn Rechtt vnnd Gewhonheitt istt, das auch sie vnnd ihre Erbenn, sich aller fürsttlichenn Obrikeitt, Satzung, Gnad, Freiheitt, Recht, Gerechttikeitt vnnd Gewhonheitt in Metallenn, Zollenn, Mewtenn, Gleittenn, Müntzenn inn allenn dem vnnd andernn Dingenn inn gemeinn oder sonderheitt, wohe ihnenn des ebentt, gebrauchenn, nutzenn vnnd genießenn mögenn, geinn vnnd vonn allermenniglich vnuerhindertt, leihenn ihnenn die auch also vonn romischer koniglicher Macht wissenttlich inn Craftt des Briefs, was wir ihm dann vonn Rechtt darann verleihenn sollenn vnnd mögenn, doch vnns vnnd dem Reiche ann vnnser Oberkeitt vnnd Gerechtikeitt vnnd sonstt menniglich ann seinenn Rechttenn vnuergreiflich vnnd vnschedlich. Vnns hatt auch der obgemeltt Graue Otto vonn sein selbs auch ann stadtt vnnd vonn wegenn des obgemelttenn Grauenn Hermanns, gewonlich Gelübdtt vnnd Eyde gethann, vnns vnnd dem Reiche getrewe, gehorsam vnnd ge-

werttig zw ſein, vnnd zw thun, als ſich vonn ſolcher Lehenn wegenn gebürth vngeuerlich. Mehr ſo habenn wir denn vorgenanttenn Ottenn vnnd Hermann Grauenn vnnd Herrnn zw Hennennbergk, denn Pann vber das Blutt inn denn vorgeſchriebenenn ihrenn Stückenn vnnd Lehenn zw richtenn gnediglich verlihenn, vnnd verleihenn ihnen denn auch vonn obgemeltter romiſcher koniglicher Machtt wiſſenttlich mitt dieſem Brief, alſo das ſie bede oder ihr einer denſelbenn Pann, als oft des inn denn gemelttenn ihrenn Gerichttenn nottürfftig werdett, ihrenn Amptleüttenn vnnd Zenttgrafenn, die dartzw tuglich vnnd guth ſein, fürtter ann ihrer Statt empfehlenn mögenn, damitt bey dem Eyde, ſo ſie vnns beide als hiernach geſchriebenn ſtehett thun, vnnd als ſich gebürett, vonn denſelbenn ihrenn Amptleüttenn vnnd Zenttgrafenn darumb auch nhemenn ſollenn, zw handlenn, zw richttenn vnnd zw volfahrenn gegenn dem Reichenn als dem Armenn, vnd darinne nicht anzwſehenn weder Freundtſchafft noch Feindtſchafft, noch gantz keinn ander Sach, denn allein gerechtts, getrewes Gerichtt vnd Rechtt, nach ihrenn beſttenn Gewiſſenn. Bey obbe-türtter Verleihung vnnd Empfahung beſtimptter Regalia vnnd Lehenn ſeind perſonlich bey vnns geweſenn vnnd geſtanndenn, die ehrwirdigenn vnnd hochgebornn Bertholdt zw Mentz, Johanns zw Trier, Hermann zw Collenn Ertzbiſchof, Philips Pfaltzgraue beim Rhein, Herzog zw Beyernn, Friederich Hertzog zw Sachſſen, Landttgraue inn Düringenn, vnnd Marggraf zw Meiſenn, des heiligenn romiſchenn Reichs inn Germania vnnd Gallienn vnnd durch das Königreich Arelatt inn Italienn, Ertzcanzler, Ertztruchſes, Ertzmarſchalck, alle Churfürſttenn, Johanns zw Wurmbs, Wilhelm zw Eyſtedtt, Ludwig zw Speir Biſchofe, Otto Pfaltzgraf beym Rhein vnnd Hertzog inn Beyern, Albrecht Hertzog zw Sachſſen, Landttgraue in Duringen, vnnd Marggraue zw Meiſenn, Friederich Marggraue zw Brandenburgk, zw Stetin, Pommernn, der Caſſubenn vnnd Wendenn Hertzog, Burggraue zw Nürnbergk vnndt Fürſtt zw Rügenn, Magnus Herzog zw Mecklenburg, Wilhelm Hertzog zw Gülich vnnd zum Berge, Wilhelm der mittler Landtgraue zw Heſſenn, Graue zw Ziegenhein vnnd zw Nidde, Wilhelm der jünger Landttgraue zw Heſſenn, Graue zw Catzenelnbogenn, zw Dietz, zw Ziegenhein vnnd zw Nidde, Rudolff Fürſtt zw Anhaltt, Graue zw Aſcanien vnnd Herr zw Bernburgk vnnd ander vilmher Fürſtenn, Grauenn, Edlenn vnnſer Lieb neüen andechtigenn Oheim, Churfürſtenn, Fürſtenn vnnd des Reichs Getrewenn. Mitt Vrkundt des Briefs beſiegelt

mitt

mitt vnnserm königlichenn anhangendenn Insiegel, Gebenn inn vnnser vnnd des heiligenn Reichs stadtt Wurmbs, am ein vnnd zwantzigstenn Tag des Monats Julij nach Christi Geburth vierzehenhundertt vnnd im fünff vnnd neünzigsttenn, vnnserer Reiche des römischenn inn zehenndenn vnnd des hungerischenn inn sechsttenn Iharenn.

CXV.

Kaiser Maximilian I. ertheilet Graf Hermannen von Henneberg die Erlaubniß, den Flecken Schwarza zu befestigen und drei Jahrmärkte daselbst anzulegen.

den 20sten Sept. 1495.

Wir Maximilian von Gottes Gnaden Römischer Kunig zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff, vnd thun kunt allermenniglich, daß Vns der Hochgeboren Vnser vnd des Reichs Fürst vnd lieber getrewer, Hermann, Grave vnd Herr zu Henneberg, demüthiglich hat anruffen vnd bitten lassen, das Wir Ime vnd seiner Herrschafft, zu Besserung, auch zu Fürderung gemeines Nutz, vnd allen Inwoneren vnd Beysessen, in seinem Flecken zu Schwarza wonhafft, zu gnaden vnd gutem dennselben Flecken mit Maweren, Thüren, Porten vnd Greben, zu bevestigen, vnd die auch mit Stadt-rechten, Gnaden, Freyheiten, Gerechtigkeiten, vnd andern Ubungen vnd Gebrauchungen, wie ander Stett, im heiligen Reich haben vnd gebrauchen, auch hinfür darin jehrlichs drey Jahrmerckt, nemlichen einen uf Sannct Mauritientagk, den andern uf Sannct Paulstagk Bekehrung, vnd den dritten uf Sannct Margrethentagk eines ychlichen Jars, yder derselben Jarmerckt, drey tag vor vnd drey tag darnach werende, darzw auch durch das gantz Jare, wochentlich einen Wochenmarckt uf einen yden Mitwochen ufzurichten, zu machen, zu halten, zu üben vnd zu gebrauchen, vnd auch alle vnd jede Personen, so solche Jarmerckt, oder Wochenmerckt mit ihrem Handel, Kauffmannschafften vnd Gewerben besuchen, mit gewöhnlichen Gnaden, Freyheiten vnd Privilegien, wie andere Jar- oder Wochenmerckt im heyligen Reich, zu fürsehen gnediglich geruchten. Des haben Wir solch sein demütig vnd zimliche Bethe, auch die getrewen, annehmlichen vnd nützlichen Dienst, die sein Voreltern vnd er vnsern Vorfahren am Reich, Romischen Keysern vnd Königen, vnd Vns oft williglich gethan haben, er teglichs thutt, vnd sich hinfüro zu thun willig erbewt, auch insonderheit Gelegenheit, Geschicklichkeit vnd stattlich Wesen des gemelten Flecken

Schwarza angesehen, vnd darumb mit wolbedachtem mute, gutem Rathe vnd rechten Wissen, den vorgenanten Graven Hermann gnediglich gegönnet, erlawbt, bewilligt vnd zwgelassen, gonnen, erlawben, lassen zw vnd bewilligen Jme von Römisch Königlicher Macht, Vollkommenheit, wissendlich in Crafft diß Briefs, also, daß er hinfür, wan Jme fügt oder ebent, den genanten Flecken zw Schwarza mit Mawern, Thüren, Porten, Bollwercken, Greben vnd andern nothdurfften bevestigen, vnd alle Gnad, Freyheit, Vortheyl, Gerechtigkeit vnd Statt-recht haben, geniessen vnd gebrauchen sollen, die andere stett im heyligen Reich haben. Darzw auch darin drey Jarmerckt jerlichs einen uf Mauricientagk, den andern uf Paulustagk Bekerung, den dritten uf Sanct Margrethentagk, drey tagk vor vnd drey tagk hernach yglicher zw werende, vnd wochentlich einen Wochenmarckt uf jedem Mitwochen, von newen ufrichten, machen, üben vnd gebrauchen, vnd dieselben Jar- vnd Wochenmerckt, auch alle vnd ygliche Personen, so die mit ihrem Handel, Gewerbe, Kauffmannschafften, Haben vnd Gütern besuchen, darzw vnd darvon ziehen, wandeln, alle vnd jede Gnad, Freyheit, Recht, Freyhung, Friede, Geleit, Schutz, Schirm vnd Gewonheit halten, haben, gebrauchen vnd geniessen sollen und mogen, die ander steett vnd Pletz daselbst vmbgelegen zw iren Jar- vnd Wochenmerckten, auch andere Jar- vnd Wochenmerckt im Heiligen Reich, vnd die Personen, so darzw vnd davon ziehen, haben vnd gebrauchen vnd geniessen von recht oder Gewonheit, von allermenniglich vnverhindert, doch Vns vnd dem Heyligen Reich an Vnser Oberkeit vnd sunst andern Jarmerckten in einer Meil weges vmb Schwarza gelegen, an iren Rechten vnd Gerechtigkeiten onvergriffenlich vnd vnschedlich. Vnd gebieten darauf allen vnd yglicheu Churfürsten, Fürsten, geistlichen vnd weltlichen, Prelaten, Graven, Freyenherren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Vitzthumben, Vogten, Pflegern, Verwesern, Ambtleuten, Schultheissen, Burgermeistern, vnsern Rethen, Burgern vnd Gemeinden vnd sunst allen andern vnsern vnd des Reichs Unterthanen vnd getrewen, inn was Würden, statts oder Wesens die sein, vonn obberürter vnser Königlichen Macht, Vollkommenheit, ernstlich vnd vestiglich mit disem Brieff, vnd wollen, daß sie den obbenanten Graff Hermann, auch Bürgermeister, Rathe vnd gantz Gemeynde der obgedachten Statt Schwarza, vnd all sein vnd ire Erben vnd Nachkommen an den obbeschrieben vnsern Begnadungen, Gönnungen, vnd Erlaubungen vnd den vermelten Jar- vnd Wochenmerckten, auch alle die Personen, so dieselben Jar- vnd Wochenmerckte mit irem Handell, Gewerbe,

Kauff-

Digitized by Google

Kauffmannschafft, Hab vnd Guetern, oder in ander weiß besuchen, darzw vnd davon ziehen, oder wandern, nicht hindern noch irren, sondern sie der also, in obbestimpten Zeiten, vorberürter massen, geruiglichen halten, üben vnd gebrauchen, geniessen, besuchen vnd gentzlich dabey pleiben laßen, vnd darwider nicht thun, noch jemand zu thun gestatten in kein weiß, als lieb einem jeden sey vnser vnd des Reichs schwere Vngnade, vnd darzu ein Poen nemlich funfftzig marck lötigs Golts zu vermeyden, die ein yder, so offt er freventlich dawider thete, vns halb in vnser vnd des Heyligen Reichs Kammern, vnd den andern halben teyl dem obgenanten Graven Hermann seinen Erben vnd Nachkommen vnabläßlich zu bezahlen, verfallen sein soll. Mit vrkund diß Briefs, besiegelt mit vnserm Königlichen anhangenden Insiegel. Geben in Vnser vnd des Heyligen Reichs Stat Wormbs am Zwanzigsten Tag des Monats September nach Cristi Geburt Vierzehenhundert, vnd im fünff vnd neunzigsten, vnser Reich des Römischen im Zehenden vnd des Hungerischen im sechsten Jaren.

Ad mandatum dnj. Regis pprium Bertholdus Archiepiscopus Moguntinus archicancellarius.

CXVI.

Extract vom Jahre 1498.

Kaiser Maximilian verwilliget und bestätiget, auf Graf Hermanns von Henneberg Ansuchen, der Stadt Römhild das Recht, alle Jahre drey Jahrmärkte, als einen auf dem Montag nach Lätare, einen auf Walpurgen Tag und einen auf Burckhardts Tag — ingleichen auf jedem Montag einen Wochenmarkt zu halten, wobei allen und jeden, die diese Märkte besuchen, des Kaisers Geleit, Schutz und Schirm zugesichert wird. Dat. Freiburg in Brayßgaw am 27sten May 1498. *u*)

CXVII.

u) In einem andern an eben diesem Tage ausgestellten Freiheitsbriefe privilegirte Kaiser Maximilian den hennebergl. Flecken Hentingen ebenfalls mit drei Jahrmärkten, als, einem auf Fastnacht, dem andern auf Peterpauls Tag, und dem dritten auf dem Sonntag vor St. Burkhardstag, wie auch auf jedem Mittwochen mit einem Wochenmarkt. Da beide Urkunden, dem übrigen Inhalt nach, mit dem Num. CXV. angeführten Marktprivilegium übereinstimmen; so habe ich sie, zu Ersparung des Raums, weggelassen.

Digitized by Google

CXVII.

Erzbischoff Berthold zu Mainz verschreibt seinem Bruder, Graf Otten von Henneberg ⅔ vom Schlosse Schildeck und ¼ von der Stadt und dem Amte Brückenau um 750 Gülden in Amtmannsweise.

1499.

Wir Berrbold vonn Gottes Gnaden des heyligen Stuls zu Meintz Ertzbischoff, des heyligen romischen Reichs durch Germanien Ertzcantzler vnd Churfürst, thun kunth allermeiniglich, als vergangner Zeit der Hochgeborn vnser lieber Bruder, Herr Otto, Graue vnd Herr zu Henneberg, mit vnser Vergonnung vnd Willigung vnser vnd vnsers Stifts Teyl, das ist nemlich an Schildeck ein Viertenteil, vnd an Brückenau das Halbteil, mit der Kellerey, denn Dorfern, Gerichten, allen Zu- vnd Eingehörungen, von den wolgebornen vnsern lieben Oheimen vnd getrewen Philipsen, Grauen zu Rineck, vnd Philipsen, Grauen zu Hanaw, mit funfzehenhundert Gülden frankfurter Werung, dafür gemelte Teyl, Inen von vnsern Vorfarn vnd Stift, in Amtmannsweiß jngeben vnd verschrieben waren, gelediget, darvf wir Jme, die fürter für die gedachten Summe mit Verwilligung vnsers Thum Capitels, in Amtmannsweiß beuolhen vnd verschrieben gehabt haben, Innhalt der Verschreibung darüber ausgegangen, x) vnd wir aber nach-

x) S. die Beilage Num. CXI. S. 627. Nach einem archivarischen Verzeichnisse vom J. 1499. gehörten damalen folgende Dörfer zu Brückenau und Schildeck:

Brückenaw, die Stadt, darzu sind	LXV.	
Schonntea, = = =	L	
Schonnterling = =	XVIj.	
Oberleichtersbach, = =	XX.	
Unterleichtersbach, = =	XV.	
Morlaß, = = =	Xlj.	
Breitbach, = = =	XIIj.	
Mittgenfeld, = =	Vlj.	sesshaft Mann.
Sontersbach, = =	X.	
Spelchers, = = =	V.	
Rotten, = = =	XXIj.	
Falckersberg, = =	IIIj.	
Remersgehawg, = =	Ij.	
Rittenberg, = = =	X.	
Gerode, = = =	XXj.	

nachuolgend vf sunderlich Bitt des Erwirdigen in Gott Herrn Johanßen Abt zu Fuld vnsers lieben Vettern, seiner lieb mit Verwilligung obgemelts vnsers Bruders vergonnet vnd zugelassen haben, die obgemelten vnser vnd vnsers Stiefts Teyl, wie die vnsern Vorfarn vns vnd vnsern Stift vom Stift von Fulda verschrieben sein, halb von vnsern obgenanten Bruder, Graue Otten, mit achthalbhundert Reinischer Gülden zu ledigen, die sein Lieb auch also von vnsern Bruder geledigt hat, vnd wir darauf seiner Lieb vnd seinem Stift solch vnser vnd vnsers Stifts Teyl halb an Schildeck vnd Brückenaw fürter in Amtmannsweis für die gedachten Summa, achthalbhundert Gülden, mit Verwilligung vnsers Thumcapitels jngeben vnd verschrieben haben, Innhalt der Verschreibung darüber ausgangen, der Datum stehet zu Sanct Mertinsburg in vnser Stadt Meintz vf Donnerstag nach Walpurgis, negstuergangen, also das gemelter vnser Bruder, Graue Otto, dieser Zeit an dem gemelten vnsern vnd vnsers Stifts Teyl, Schildeck vnd Brückenaw, nu nit mer, dann einen halben Teyl inn hat, daß ist nemlich an Schildeck ein halber Viertl vnd an Brückenaw ein gantzer Viertl, Demnach bekennen wir offentlich mit diesen Brief für vns, vnser nachkommen vnd Stift, das wir mit Verwilligung der wirdigen vnd ersamen, vnser lieben andechtigen Jacobs von Liebenstein Dechants vnd des gemeinen Capitels vnsers Thumstifts alhie zu Meintz, in Amtmannsweiß beuolhen vnd verschrieben haben, beuelhen vnd verschreiben in Amtmannsweiß gegenwertiglich in vnd mit Craft diß Briefs, dem obgenanten vnsern Bruder, Graue Otten, seinen Erben vnd Nachkommen an seiner Graueschaft, die obberürten vnser vnd vnsers Stifts Teil halb, das ist nemlich an dem Schloß Schildeck einen halben Vierteil vnd an dem Stettlein Brückenaw ein gantzer Vierteil mit der Kelleren, Dorfen, Gerichten, Wildpennen, Vischereyen, Wassern, Holtzern, Welden vnd andern mit allen vnd jeden Zu- vnd Eingehörungen in allermaß vnd zu allem rechten, als sie vns vnd vnsern Stift von Stift zu Fulda verschrieben sein, nach lawt der Brief darüber, der wir Jnen besigelt Abschrift behendigt haben, mit sampt vnser vnd vnsers Stifts Kemptnaten zw Brückenaw gelegen, gantz mit eckern, Wiesen, Holtzern, Welden vnd allen andern Zugehörungen, die etwan vnser Vorfar, Ertzbischoff Conrad loblicher Gedechtnus vmb weiland Herrn Hoelin erkauft gehabt, die nochmals vnser Vorfar, Ertzbischoff Dietterich, weiland Hermann Rietesel, Ritter vnd sein Lehens Erben, zu Burglehen gemacht vnd verliehen gehapt hat, das aber dieselben Hermanns Sone nach Abgangk

irs Vaters von vnsern Vorfarn vnd Stift nit entpfangen, darumb wir die vf Fürbringung vnsers Stiefts Gerechtigkeit, vor vnsern Lehenrichter vnd Mannen mit Vrteil vnd recht vns heimgefallen erlangt haben, alſo das der genannt vnſer Bruder, ſeine Erben vnd Nachkommen von Hennenberg ſolch vorgeſchrieben Schloß, Stettlein vnd Kellerey, auch die obberürten vnſer vnd vnſers Stifts Kempnaten mit allen Renthen, nutzen, Gülten vnd Fellen vns vnd vnſern Stift zuſteende, wie die vns vnd vnſern Stift, als obgemelt iſt, verſchrieben vnd zuſteend ſein, obangezeigter irer Anzal, in Amtmannsweiß innhaben, nutzen, nießen vnd ſich der gebrauchen moegen zu allen iren Kriegen, noten vnd Geſcheften wieder einen iglichen, on wider vns vnd vnſern Stift, vnſern Oheim den Landgrauen zu Heſſen vnd ſein Erben, vnd den Stift zu Fulda, on allen Inntrag vnd Hindernus vnſer, vnſer Nachkommen vnd Stift, vnd ſunſt vnns iglichen. Auch iſt beredt, das der egenant vnſer Bruder vnd ſein erben ſich des Schloß Schildeck, wider die gemeynen im Burgfrieden vber daſſelbig Schloß ſagende verwannt, nit gebrauchen, ſunder ſich dem Burgfrieden gemeß halten ſoll ongeuerde ꝛc. y) Vnd des zu Vrkund haben wir vnſer Inſiegel an dieſen Brief thyn hencken, vnd wir Jacob von Libenſtein Dechant, vnd das Capittel gemeiniglich des Thumſtifts zu Meintz bekennen in Craft diß Briefs, das ſolch Beuelch vnd eingebung gemelter teyle an obberürten Schloß vnd Stadt Brückenaw vnd Schildeck, auch der Kempnaten obgedacht, wie vorſtet, mit vnſern guten Wiſſen, Willen vnd Verhengnus zugangen vnd geſcheen iſt, haben des zu Gezeügknus vnſers Capitels Inſiegel, bey des obgenanten vnſers gnedigen lieben Herrn Inſiegel an dieſen Brief tun hencken, doch vns vnd vnſer gemeinen profentz, an vnſern vnd der vnſern ſundern Renthen vnd Gefellen vnſchedlich, der geben iſt zu ſanct Mertinsburg in vnſer Statt Meintz vf Sambſtag nach Walburgen, Anno Domini Mileſimo quadringenteſimo nonageſimo nono.

y) Der übrige Theil der Urkunde enthält, ſo wie die vorhergehende ſub Num. CXI. eben ſo viele weitläuftige Curialien über den Burgfrieden, Oefnungsrecht und Wiederkauf, die ich, als überflüßig, weggelaſſen habe.

CXVIII.

Digitized by Google

CXVIII.

Erzbischoff Berthold zu Mainz bekennet, daß Graf Otto von Henneberg das Schloß und Amt Lichtenberg seinem Vetter, Graf Hermannen, um 8700 Gülden überlassen habe.

den 4ten Jun. 1501.

Wir Berthold von Gottes Gnaden, des heiligen Stuhls zu Maynz Erzbischoff, des heiligen Römischen Reichs durch Germanien Erz Canzlar vnd Churfürst, bekennen mit diesem Brief, nachdem von etwann dem Hochwürdigen Fürsten, vnsern Vorfarn, Erzbischoff zu Mentz, löbl. Gedächtniß, das Schloß Lichtenberg vor der Röhn gelegen, vnd der halbe Theil an Burg vnd Stadt Salzungen mit ihren Zugehörungen weiland den Hochgebornen Herrn Georgen Grafen vnd Herrn zu Henneberg, vnsern lieben Herrn Vater seeligen vnd seinen Erben auf Wiederkauff verkaufft, nach seinem Abgang an Herrn Friedrichen seeligen vnd Herrn Otto, Grafen vnd Herrn zu Henneberg, sein Söhne, vnser lieber Bruder, gefallen vnd in der Theilung der Herrschafft Henneberg, so dieselben vnsere Brüder gethan haben, von einander getheilet worden sind, also daß dem benannten vnserm Bruder Grafen Friedrichen vnd seinen Erben der halbe Theil an Burg vnd Stadt Salzungen, vnd Grafen Otten vnserm Bruder das Schloß Lichtenberg zugefallen ist, vnd nun der Hochgebohrne Herr Herrmann Graf vnd Herr zu Henneberg, vnser lieber Vetter, des obgenannten vnsers Bruders Grafen Friedrichs Sohne, mit dem gemeldten Grafen Otten vnsern Bruder sich vereint, also daß derselbe Graf Otto das Schloß vnd Amt Lichtenberg mit seinen Zugehörungen vnd alle Gerechtigkeit, so er davon gehabt hat, es sey Kaufgeld, Burggeld, Rategeld, Dienstgeld vnd Sold, wie ihme das alles vnd jedes verschrieben, vnd uf Lichtenberg geschlagen ist, daß an einer Summen Achttausent vnd Siebenhundert Gülden am Golde Reinischer Wehrunge trifft, zugestellt vnd willkührlich übergeben hat, hierauf seyn wir von dem benannten vnsern Vettern Grafen Hermann mit fleißiger Bitte ersucht, in solchen Vertrag vnd Uebergabe zu verwilligen vnd ihme vnd seinen Erben des gemelten Schloß Lichtenberg sammt des halben Theils an Burg vnd Stadt Salzungen mit allen vnd jeden ihren Zugehörungen mit neuer Verschreibung vnd Kauf-Briefen Fürsehung zu thun; Also haben wir die obberührten vnsers Bruders Grafen Otten

Uebergabe bewilligt, vnd zugelassen vnd mit gutem Willen vnd rechtem Wissen der würdigen vnd ehrsamen vnsern andächtigen Jacobs von Liebenstein Dechants vnd des Capitels vnsers Thum Stiffts zu Mainz für vns, vnsere Nachkommen vnd Stifft dem genannten vnserm Vettern Grafen Hermann vnd seinen Erben dick genannten vnsern vnd vnsers Stiffts Schloß Lichtenberg vnd den halben Theil an Burg vnd Stadt Salzungen, mit den Mannen, Burgmannen, Leuten, Dörfern, Zehenden, Gulden, Zinsen, Gerichten, Rechten, Wassern, Hültzern, Walden, Wildpannen, Fröhnen, Diensten, Atzungen, Wonnen, Weiden vnd andern Herrlichkeiten, Freyheiten, Gewohnheiten, Zu- vnd Eingehörungen, nichts ausgenommen, als das vnser Vorfahrn vnd Stifft vnd auch vnser Vetter vnd Bruder von Henneberg vormals vnd bishero innegehabt vnd herbracht haben, zu einem steten Kauf recht vnd redlichen verkaufft vnd eingeben, geben vnd verkaufen ihne das jezt vnd wissentlich in vnd mit Krafft dieses Briefs für die obenberührte Summa Acht tausend vnd Siebenbundert Gulden, also daß der genannte Graf Hermann vnd alle seine Erben das alles vnd jegliches mit allen Obrigkeiten, Nuzungen, Zu- vnd Eingehörungen nun fürbaß innehaben, brauchen, nuzen, nützen, damit thun vnd lassen sollen vnd mögen, nach ihrem besten Nuz vnd Willen ohne Hinderniß vnd Eintrag vnser Nachkommen vnd Stiffes vnd männiglichs von vnsern wegen ohn Gefährde, vnd der genannt Käufer vnd sein Erben sollen dieselben Schloß, Burg vnd Stadt mit sammt den Mannen, Burgmannen, Leuthen vnd Inwohnern, Geistlich vnd Weltlich darzu gehörende schüzen, schirmen, vertheidigen vnd handhaben, als andere ihre Manne vnd Untersassen, darzu ihne auch die genanten Manne, Burgmanne, Leut vnd Inwohner zu demselben Schloß, Burg vnd Stadt gehörig, zu solchem Kauff, dieweil er vnd sein Erben die ehgenannten Schloß, Burg vnd Stadt innehaben, geloben vnd schweren sollen, ihme mit Mannschafft vnd andern Sachen zu gewarten, als recht vnd gewöhnlich herkommen, vnd inmaßen als sie vnsern Vorfahren seel. vnd der Herrschafft Henneberg bißhero gethan haben vnd pflicht gewesen seyn ohn Wiederrede, ohne Gefährde. Es soll auch der genannte Käufer vnd sein Erben solch Fälle vnd Zugehörungen, was der von dem obgenannten Schloß, Burg vnd Stadt vormals vnd bishero vnredlich vnd wieder Recht entzogen vnd entfremt weren, getreulich fordern, vnd das nach seinem besten Vermögen wieder zu den genannten Schloß, Burg vnd Stadt einbringen, vnd dabey vngefährlich behalten. Die

vorge-

vorgenannten Schloß, Burg vnd Stadt sollen auch vns, vnsern Nachkommen vnd Stifft offen seyn zu Nöthen vnd Kriegen, da wir selbs vngefährlich Hauptmann oder Helfer wären, wieder allermänniglich, ohne wieder den genannten Grafen Hermann vnd seine Erben ohne Gefährde. Vnd man soll auch vns vnd den vnsern in denselben Schlossen zu jederzeit feilen Kauf geben vm vnsern Pfenning, vnd vns mit der Oeffnung gewarten, als dick vns vnd den vnsern des vngefährlich wohl geschiehet, vnd wir das fordern ohne Eintrage, sonder alles Gefährde. Vnd nachdem die gemelten Schloß vnd Burg fast baulich sind, haben wir den gemeldten vnsern Vettern vnd seinen Erben zugelassen vnd vergönnet, daß sie zweytausend Gulden an Burgl. vnd andern Bauen wo vnd wie sie bedunckt, noth vnd fuglich seyn, verbauen mögen, damit die im Wesen gehalten, vnd ferner Beschetigung verhut werde, ohne Gefährde. Der obgenante Käufer hat auch für sich vnd seine Erben, vns vnsern Nachkommen vnd Stifft solchen Gunst vnd Willen beweist, also, daß wir die obgenanten Schloß, Burg vnd Stadt **Lichtenberg** vnd **Salzungen** mit allen ihren Zugehörungen, als vor vnterschieden ist, wiederkaufen mögen, vm die vorgemeldten Achttausend vnd Siebenhundert Gulden vnd so viel sie an den Zweytausend Gulden davon verbauet hätten, obgerührter Wehrung, welches Jahres wir wollen, doch daß vnser Nachkommen vnd Stifft solch Schloß, Burg vnd Stadt für vns selbst behalten sollen, den Stifft zu **Fulda** sein Gerechtigkeit davon vorbehalten, vnd wenn wir solchen Wiederkauff thun wollen, das sollen wir dem gemeldten Käufer vnd seinen Erben ein halb Jahr zuvor verkündigen vnd zu wissen thun, mit vnsern offen versiegelten Brief zu Hauß vnd Hofe, da sie denn zu jederzeit seßhafftig werden seyn, vnd wenn wir solch Verkündigung gethan haben, so sollen Wir, vnser Nachkommen vnd Stifft zu Usgang des bestimmten halben Jahres dem genanten Grafen Hermann vnd sein Erben solch obgerührt Summa Achttausend vnd Siebenhundert Gulden vermelter Wehrung mit sammt dem Bau Geld, so sie daran verbauet hätten, darinnen weder Frohn noch andere Dienste, so die Unterthanen bemeldter Amt zu solchen Bauen thun, mit gerechnet werden sollen, usrichten, weren vnd bezahlen zu **Bora**, **Wertheim** oder **Schweinfurth**, in der dreyer Städte einer, in welcher sie sollich Bezahlung allerliebst haben, vnd benennet würden, ohne allen ihren Schaden, ohne Gefährde. Vnd wenn denn die Bezahlung in obgemeldter Maße geschehen ist, so soll also dann der genannt vnser Vetter Graf Hermann oder seine Erben solch vorgenannt Schloß,

Burg vnd Stadt mit allen ihren Zugehörungen vns, vnsern Nachkommen vnd Stifft wieder einantworten, auch die obgenannten Mann, Burgmann vnd Untersaßen ihrer Gelübde vnd Eyde, die sie über solchen Kauff gethan, ledig sagen vnd vns diesen Brief wieder geben, der auch alsodann von ihme selbs krafftlose seyn soll, ohne Gefährde. Wir obgenannter Berthold Erzbischoff zu Mainz, Churfürst, gereden bey guten Trewen für vns vnd vnsere Nachkommen vnd Stifft, diesem Kauff vnd Briefe mit allem Inhalt stet, fest vnd vnverbrüchlich zu halten, darwieder nicht zu seyn, noch schicken gethan werden, weder mit Gerichten Geistlich noch Weltlich, noch das jemands zu thun gestatten, in kein Weise, Argelist vnd Gefährde hierinnen gantz hindangesezt. Deß zu Uhrkund haben wir vnser Insiegel an diesen Brief thun hencken. Vnd wir Jacob von Liebenstein, Dechant, vnd das Capitel des vorgenanten Thumstiffts zu Maynz bekennen, daß alle vorgeschriebene Sachen mit vnsern Willen, Wissen vnd Verhängniß zugangen vnd geschehen seyn. Des zu Gezeugniß haben wir vnsers Capitels Insiegel, das wir zu den Sachen gebrauchen, bey des obgenannten vnsers gnädigen Herrn von Maynz Insiegel an diesem Brief gehangen, doch vns vnd vnsere Präsentz ahn vnsern besondern Rechten vnd Fällen vnschädlich ohn Gefährde. Der geben ist zu Nürnberg am Freytag nach dem heiligen Pfingsttag Anno Domini millesimo quingentesimo primo.

CXIX.

Graf Georg von Henneberg, Domherr zu Cölln und Straßburg, leistet gegen 200 Gülden jährlicher Appanage auf die hennebergischen Lande Verzicht.

den 22sten März 1511.

Wir Georg von Gottes Gnaden Graue vnd Herr zu Hennenberg, Thumherr der hohen Stift zu Coln vnd Straßburg, bekennen mit diesen offen Brief vnd thun kunt allermeniglich, so als wir durch des Hochgebornen Herrn Hermanns, Grauen vnd Herrn zu Hennenberg, vnsers lieben Herrn vnd Vaters vnd anderer vnser Herrn vnd Freünd hielf zu vnsern prebenden vf itztbemelten Thumstiesten komen, deshalb wir vnns in geistlichen Stand freywilliglich begeben vnd epistoler gewordt sind, vnd nu weiter vnsers lieben Herrn vnd Vaters, auch vnserer dreyer Bruder, Graueschaft vnd Herrschaft Gelegenheit

genheit bedacht haben, also das wir alle vnns von Nutzungen vnd Inkomen solcher Graueschaft vnd Herschaft mit nottürftigen vnsern Stand nit enthalten können, das wir darum vnns wohlbedechtlich vnd mit zeitlichem gnugsamen gehabten Vorrat anderer, vnser Herren vnd Freünd vnd rechter vnser Wissen willigklich, alles vnsers veterlichen, mütterlichen vnd brüderlichen Erbs, erbteils vnd guts, liegend vnd farender Hab, auch des Regiments, Graueschaft vnd Herrschaft, nichts davon ausgenommen, wie das alles Namen hat, gantz vnd gar verziehen haben, vf zweyhundert Gülden jerlicher gewieser nutzung, so vnns vnser lieber Herr vnd Vater, vf den Ersamen vnsern lieben getrewen Bürgermeistern, Rathe vnd Gemeind zu Römbilt, vnd iren nachkommen, vnser lebenlang vnd nit lenger inzunemen vnd zu gebrauchen, vnns begnügende beweist vnd verschrieben hat, doch also, so schirst wier vierhundert Gülden jerlicher gewissen nutzung von vnd an vnsern prebenden, Digniteten oder prelaturn, wie vnd wohere vnns die durch Schickung des Almechtigen ankomen, haben werden, das alsdann vnns nit mer, dan der Halbteil solcher angezeigter, beweister zweyhundert Gülden volgen vnd gegeben werden soll, alles Innhalt brieflicher, versiegelter Vrkund darüber vfgericht vnd vnns vberantwort, verzeihen vnd ewßern vnns auch darauf, also alles vnd jedes vnsers vetterlichen, mütterlichen vnd brüderlichen erbs, Erbteils vnd Guts, ligend vnd farende Hab, darzu des Regiments obbemelt Graueschaft vnd Herschaft nichts dauon ausgenommen ꝛc. — doch, so vnser lieber Herr vnd Vater vnd vnser Bruder, alle on lebendig Leibs manlich Erben mit Tode verscheiden vnd abgeen würden, das der allmechtig gnediglich verhüten wolle, alsdann vnd nit ehr, sol vnns dieser vnser gethaner Vertzigk keinen Nachtheil oder Schaden bringen, vnd vnns gantz nichts binden, alle Geuerd vnd Argelist hierinn gentzlich ausgeschlossen vnd hindangesezt. Des alles zu waren Vrkund haben wir vnser Insiegel wissentlich an diesen Brief gehangen, vnd selbs mit vnser Hand hie vnterschriben, vnd zu merer Gezeugnis gebeten, die Hochwirdigen, Hochgeborn Fürsten vnd Herrn, Herrn Wilhelmen Bischouen zu Straßburg, Landgrauen zu Elsas vnd Herrn Heinrichen Grauen vnd Herrn zu Henneberg, Thumherrn vnd scolastern, den hoen Stift daselbst zu Straßburg, vnser gnedige liebe Herrn vnd Wettern, das ein iglicher sein Insiegel zu vnsern Insiegel auch an diesen Brief gehangen hat. Solcher Sigelung von Gottes Gnaden, wir Wilhelm Bischoff Landgraue ꝛc. vnd wir Graue Heinrich von Henneberg, Thumherr vnd Scolaster ꝛc. bede obgenant von Beeth wegen des obgenanten vnsers

sers lieben Vettern, Grauen Georgen von Hennenberg, Thumherrn ꝛc. zu gezeügnus beſcheen bekennen, doch vnns, vnſern Stift vnd vnſer beder Nachkommen, Getrewhendlern vnd Teſtamentarii on Schaden, Gebenn vf Sambstag nach dem Sonntag Reminiſcere, in dem Jare als man zalt von Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt Tauſend fünfhundert vnd etc.

CXX.

Kaiſer Maximilian ertheilet Graf Hermannen von Henneberg die Verſicherung, daß die von ihm zu bezahlenden Reichsanlagen von ſeiner Capitalforderung à 4000 Gülden nach und nach abgezogen werden ſollen.

den 31ſten März 1511.

Wir Maximilian von Gottes Gnaden erwelter romiſcher Keyßer, zu allen Zeiten merer des Reichs, in Germania, zu Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. Konig, Ertzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Brabandt vnd Pfaltzgraue ꝛc. Bekennen für vnß vnd vnſer nachkommen am Reich, als wir weiland Otten, Grauen vnd Herrn zu Hennenberg, viertauſend Gülden reiniſch dargelihens Gelts zutun ſchuldig geweſt ſein, innhalt eins Schuldbriefs, des datum ſteet zu Colln am Montag nach der Heiligen dreier König Tag, nach Chriſti Geburt vierzehenhundert vnd im ſechs vnd achzigſten Jare, z) darauf hat vns der Hochgeborn, vnſer vnd des Reichs Fürſt vnd lieber getrewer Herman, Graf vnd Herr zu Henneberg anbracht, wie die obgedacht Schuld der viertauſend Gülden von gemelten Graf Otten ſeinen Vettern, erblich auf in gefallen ſeye, vnd bate vns demütiglich, das wir jne ſolcher Schuld zu bezalen gnediglich geruchten. Dieweil vns dann der gemelt Graf Hermann die Anſleg, ſo jnn des heiligen Reichs Churfürſten, Fürſten vnd Stendte, auf den nechſtverſchienen Reichstagen zu Colln vnd Coßtenitz aufgelegt vnd angeſchlagen, nemlich von dem Colliniſchen Anſlag, für vier zu Roß vnd zween zu Fuß, fünfhundert ſechs vnd ſibenzig Gülden, vnd von dem Anſlag zu Coſtentz, für ſechs zu Fuß vnd par Geld drewhundert vierzehen Gülden Reiniſch, das ſich in einer Summa achthundert vnd ſechzig Gülden Reiniſch trieft, noch zu bezalen ſchuldig

z) S. die Beilage Num. CX. S. 627.

dig ist, vnd vns derselben bisher nicht entricht, haben wir demnach dem genanten Graf Hermann solch acht hundert sechzig Gülden, in Abschlag obberürter Schuld der viertausend Gülden gnediglich nachgelassen, Im auch weiter zugesagt vnd gewilligt, das wir Jme die Anslag, so Jme des heiligen Reichs Stand künftiglich vns zutun anslahen werden, in was Gestalt das bestehe, an solcher Schuld bis zu völliger Bezalung der berürten viertausend Gülden Reynisch abziehen vnd abgeen lassen wollen, vnd thun das auch wissentlich in craft ditz Briefs, also, das der gemelt Graf Hermann die obberürten achthundert vnd sechzig Gülden der gedachten zweier seiner vergangen Anslag vns noch nymants von vnsern wegen weiter zubezalen nicht schuldig sey, sunder das Jme die mit samt den künftigen dergleichen Anslegen an den gemelten viertausent Gülden Reinisch, bis zu volliger Bezalung derselben, abgezogen vnd er darum nit angelangt werden solle, sunder das er solch künftig Anslege, bis zu gantzer Bezalung derselben viertausent Gülden, innebehalten müge, ob aber er oder sein erben der Vbermaß der berürten viertausent Gülden von obangezeigten künftigen Anslegen nicht bezalt werden mochten, alsdann sollen vnd wollen wir oder vnser erben Jne oder sein erben derselben Vbermaß vnd Anstands in ander Wege volliglichen bezalen vnd sie darvber zufrieden stellen ongeuerd, mit Vrkund ditz Briefs geben in vnser vnd des Reichs Stadt Oberehenheim, am lezten Tag des Monats Mertzen nach Cristi Geburt funfzehenhundert vnd im ailften, vnser Reiche des Romischen, im sechs vnd zwaintzigsten vnd des Hungerischen im ain vnd zwaintzigsten Jar.

CXXI[a].

Extract vom Jahre 1521.

Kaiser Karl V. beleihet Graf Hermannen zu Henneberg mit dem halben Gerichte Bensbausen und der halben Wildbahn am thüringer Walde, ingleichen mit dem Zoll und Halß-Gerichte zu Münnerstadt und Römhild, wie auch mit dem Blutbann, Bergwerk und Regalien in seiner Herrschaft. dat. Worms den 7den April 1521. a)

a) Dieser Lehnbrief stimmt mit dem vom Jahre 1495. sub Num. CXIV. meistens überein, und um so weniger war es nöthig, ihn hier ganz mitzutheilen.

CXXIb.

Gräfin Apollonia von Henneberg leistet vor dem Hofgerichte zu Rotweil auf die hennebergischen Lande Verzicht.

1524.

Wyr Cristoff Graue zu Nelleinnpergk ꝛc. ꝛc. Ann stadtt vnnd im namenn des wolgebornnenn Rudolffenn Grauenn zu Sülze, Hofrichters vonn des aller durchleüchtigstenn Grosmechtigstenn Fürstenn vnnd Herrn, Herrn Carols, Erwelthenn romischenn Kayſers, zu allenn Zeytenn, mehrer des Reychs ꝛc. ꝛc. vnsers aller genedigstenn Hernn gewaldtt, ahnn Seyner Mtt. stadtt vnnd houe zu Rotthwill, bekennenn vnnd thunn kuntt allermeniglich mitt diesem Brief, das wyr auf dem Houe zu Rotwil, der freyenn keyserlichenn Straß ahnn heütt dato zugerichtt gesessenn sindtt, vnnd sindt vor vnns vf demselbigenn Houe dye Hochgebornne Fürstinn vnnd Fraw Appolonia Gebornne Greuinn vnnd Fraw vonn Hennenbergk, Freyfraw zu Zimmernn ꝛc. vnnd bey jhr der wolgebornn Gottfridt Wernher Freyher zu Zimmernn, Her zu Meskirch vnnd Wildensteynn ꝛc. Ihr freüntlicher lieber Gemahell, vnnd dye gemeltt Fürstinn, nahm zu jhrenn Vogtt, denn wolgebornenn Georgenn Grauenn zu Lupfenn, Lanndgrauenn zu Stielingenn, vnnd als sye jhme mitt gunst, Wissenn, Willenn vnnd beyseynn berürts vonn Zimmernn jhres liebenn Gemahels, vor vnns mitt vorrett, wye rechtt zu jhrem Vogtt, genommen hette, vnnd ahn gedachtem Hofgerichtt, das solche Vogtey, wye rechtt beschee erkandtt wardtt, do stunndtt dye obgedachte Fürstinn Fraw Appolonia Greuinn vonn Hennenberg ꝛc. mitt dem vorgenanttenn jrem ehegemhall vnnd Vogtt dar, gesunts leibs, vornünftig ihrer Sinne, mitt wolbedachtem mutte, frey vnnd vnbezwinglich, vnnd sprach also, Wye sye das sich jnn der bestenn Form, beider geistlicher vnnd weltlicher Gerichtt vnnd rechtt, also mitt sundernn Gunst, Wissenn vnnd Willenn, auch Geheyß gemelts jres Ehegemals, gegenn denn Hochgebornnenn Fürstenn Herrn Hermann, Herrn Bertholdenn vnnd Herrn Albrechtenn, Grauenn vnnd Herrn zu Hennenbergk, jrer freüntlichenn liebenn Herrn Vatternn vnnd Brudernn, verziehenn vnnd begebenn weltt, verziehe vnnd begebe sich auch hirmitt wissentlich, jnn Craft diß Briefs, aller vnnd jeder jrer Lieb, väterlicher, mütterlicher vnnd brüderlicher Erbs, Hab vnnd Güter,

ligendt

ligendt vnnd varendtt, darzu aller ahnfelle, es were ahnn stettenn, Schlosſernn, Marcktenn, Herlichkeittenn, Rechtenn vnnd Gerechtigkeittenn, ſamptt hoenn vnnd nidernn Gerichtenn, Eygenn Leütthenn, Renthenn, Zinſenn, Gültenn, Zehendenn, Stewernn, Freuellenn, Fellenn, Gebotten, Verbotten, vnnd gemeynlich alles des, ſo vatter, mutter vnnd brüderlich Hab vnnd Gute, auch allerlei Anfelle, wye dye hießenn vnnd werenn, dauonn gentzlich nichts ausgenomenn, noch hyndanngeſezt, dann jhr darumb vnnd für mitt vierthauſentt Güldenn eynn volkomenne benügenn beſcheenn were, alſo das dye bemelttenn Fürſtenn, Grauenn vnnd Herrn zu Hennenberg jhr freüntlicher lieber Herr Vatter vnnd Bruder ſulche obbeſtimpte Güter alle nhun furthinn inhabenn, nutzenn, nießenn, ſich der gebrauchenn vnnd jrenn Willenn vnnd Gefallenn nach damitt handelnn, thunn, ſchaffenn, vnnd laſſenn ſolttenn vnnd mochttenn, ohne gedachter Fraw Appolonienn gebornne Greuinn vnnd Frawenn vonn Hennenbergk, auch Gottfriedenn Wernherrnn Freyherrnn zu Zimmernn, jrs Gemahels, darzu aller irer Erben vnnd nachkommenn, vnd ſunſt menigklichs vonn jrenttwegenn, Irrung, Eyntrag vnd Vorhinderung alle Wege, doch hatt dye vielgenantte Fürſtinn vnnd Greuinn vonn Hennenbergk jhr hyrinnenn mit ausgedruckten Worttenn vorbehalttenn, So beſchee, das obgedachter jhr Herr Vatter vnnd Bruder vor jhr ahnn leibs Erbenn mitt tode abegingenn, welchs inn dem Willen des Almechtigenn ſtehett, des als dann jhr dieſe Verzeihung vnnd vbergabe, ahnn allenn demjenigenn, darzu ſye Gerechtigkeytt hatt, gentzlich ahnn ſchadenn ſeynn, ſunder bey dem Artickel jnn der Heyraths Notell, dieſer Sach halbenn begriffenn, pleibenn ſolle ꝛc. ꝛc. Es thett auch vnnd volfüret vielgenannte Fraw Appolonia gebornne Fürſtinn vnnd Fraw vonn Hennenbergk ſulch vorziehenn vnnd vbergebenn, jnmaßenn wye obſtehett, zu denn Zeyttenn, do ſye das woll thunn mochtt, mitt jrem leiplichenn Eyde, denn ſye alsbaldtt auf beyden theilenn bewilligtenn gegenwertiglich vnnd offentlich zu Gott vnnd denn heyligenn geſchworenn hat, ꝛc. ꝛc. Hyerumb zu warenn Vrkundtt iſt des Hofgerichts zu Rothweil Inſiegell, mitt vrttell offenttlich gehengtt ahnn dieſenn Brief, So bekenne ich Georg Grafe zu Lupfenn obgemelter Fürſtinn vnnd Greuinn vonn Hennebergk zu recht zugeordenter vnnd gegebenner Voigtt, das ſolch Vorzeignus, inmaßenn wye obſtehett, mit meynem Gunſt, Gehell, Wißenn vnnd Willenn volfürt vnd beſcheen iſt. Des zu merer Befeſtigung habenn wyr obgenanntenn Appolonia Fürſtinn vnnd Greuinn zu Hennenberg,

auch Gottfriedt Wernher Freyher zu Zimmernn ꝛc. beide ehegemelt, vnnd ich Georg Graue zu Lupfenn, als Vogtt, wye obstehett, jnn Vogt weyß, doch mir sunsten allewege ahnn Schadenn, vnnser jder besonder seynn eygenn angebornn Insiegel auch hye ahnn diesenn Brief gehengtt. Gebenn Dinstags nach dem Sontag Exaudi vnnd Christi vnnsers liebenn Herrn Geburtt im funfzehenhundert vnnd im vier vnnd zwantzigstenn Jar.

CXXII.

Extract der Eheberedung zwischen Graf Bertholden von Henneberg und der Gräfin Anna von Mansfeld.

den 17den Aug. 1529.

Graf Berthold zu Henneberg bekennet, daß die Grafen Günther zu Schwarzburg und Hoier zu Mansfeld zwischen ihm und der Gräfin Anna, Graf Ernsts zu Mansfeld Fräulein Tochter, eine Heyraths-Betheidigung abgeredet und geschlossen haben, nach welcher genannte Gräfin von ihrem Vater mit 4000 fl. Heyrathsguth ausgesteuert werden solle, wogegen er derselben, mit Bewilligung seines Vaters, Graf Hermanns, 4000 fl. Wittum auf den hennebergischen Antheil an Stadt und Amt Münnerstadt zu versichern verspricht, dergestalt, daß ihr wegen der ganzen Summe der 8000 fl. von den Einkünften jährlich 600 fl. und noch überdieß 100 fl. Morgengabe jährlich ausgezahlet, und sie so lange im Besitz dieses Leibgedings bleiben solle, bis solches samt der Morgengabe nach seinem Tode von seinen Erben mit 9000 fl. abgelöset worden. — Datum Dienstags nach unser lieben Frauen Tag assumpt. genannt 1529.

CXXIII.

Theilungsvertrag zwischen Graf Bertholden und Graf Albrechten von Henneberg.

den 12den Jun. 1532.

Wir Hermann von Gottes Genaden Graue vnnd Herr zu Hennenberg, bekennen vnnd thuen kundt mit dißem offenen Brieff gegen allermeniglich für vnns vnnd vnsere Erben, das wir bei vnns selbst erwogen, bedacht vnnd

vnnd darauf zu hertzlichem Gemuet gefüert haben, welcher gestalt, weiß vnd maß wir mit zeitigem Vorrath vorkommen möchten, das sich keine Zerrüttung vnnd Nachtheil in vnser Graueschafft vnnd Herrschafft mit der Zeit zutragen vnnd begeben möchte, daß auch ferner vnser Gravschafft vnd Herrschafft dißes vnsers Stammes, als sie vnsere Erben vnd Nachkommen, auch alle vnsere Innwohner vnnd Vnterthanen derselben, was denselben allen zu gueten ersprießen vnd gereichen möchte, datzu wir auch gantz geneigt gemuets sein, des, das in solcher vnser Herrschafft jetzo in vnserm Leben vnnd nachgehendts nach endung desselbigen, das dann in dem Willen Gottes des Allmechtigen stehet, also geordnet, domit sie alle förder in friedt vnnd einigkeit leben vnnd regieren würden, dadurch auch guete Pollicey vnnd Ordnung gehalten, daß vnsere Erben, Nachkommen vnnd allen vnsern Vnterthanen zu gueten Vffnehmen vnnd gedeien kommen, auch daß diese vnsere Herrschafft deste baß erhalten vnnd künfftig bestehen, wie nichts fürtreglichers vnnd vffnemblichers gesein kan vnnd mag, erachten dann ein bestendigs, ehrliches, vernünfftigs, guet Regiment, darauf vnnd zu Aufrichtung desselben haben die Hochgeborne vnsere Söhne, Grau Berthold vnnd Grau Albrecht jn vns eintrechtiglich bewilliget vnnd bewilligen auch hirmit vnnd in Krafft diß Briefes, für sie vnnd jre Erben, daß wir auch zwischen jnen beiden dißer vnser Graueschafft halber ein Regiment geben vnnd deshalben auch eine gründtliche Erbtheilung vffrichten vnnd machen wolten; darmit auch ferner mehrer Nutz, friedt vnnd Einigkeit zwüschen jhnen beiden gehalten, vnnd daß je einer dem andern freündliche, brüderliche Lieb erzeige vnnd beweiße. Demnach ordnen, theilen vnnd sondern Wir Graue Hermann, auch hiemit vnnd in Krafft diß Brieffs vff vnser Sohne Grauen Bertolds vnnd Grauen Albrechts vorgethane Bewilligung, dieselbige vnsere gantze Graueschafft vnd Herrschafft an Schlossen, Stedten, Aembtern, Flecken, Dörffern, Höfen, Wißmaten, Weinbergen, Fischwassern, Seen, Deichen, Fischgrueben, Wunnen vnnd Weiden, Wildtbahnen, Wäldern, Gehöltzen, Zollen, Berckwercken, Zehenden klein vnnd groß, auch jeden Nutzungen vnnd gefellen von Geldt, Beth vnnd steüer, auch Korn, Weitz, Habern, Erbeißen vnnd andere frücht, jnhalts der Erbzinnß Register mit allen jren Herlichkeiten vnnd Obrigkeiten, so viel der jeztgenannte stück an einem jedem Orth dahin gezogen, wesentlich bestehen vnd bleiben sollen, außer deß, so zu Vergleichung eines jeden aus dem andern genommen vnnd gezogen worden, als wir solches alles in Zeit vnsers Regiments geruhiglich herbracht, jnnengehabt, nießlich besessen vnnd gebraucht haben.

Vnnd erstlich setzen, ordnen vnnd theilen wir ein theil Römhilt das Schloß vnnd Statt, auch das Schloß Hartenberg vnnd das Schloß vnnd Ambt Liechtenberg mit allen jren Zue- vnnd eingehörungen für einen Ansitz vnnd das die wesentliche Haußhaltung daselbst gehalten, doch dergestalt vnnd Meinung, das der Hoff, genannt der Zoller Hoff, mit allen seinem Begriff, zusambt dem Hauß daran liegendt, so etwan Steigewalts gewesen, dem theil zugeeignet werden soll, so Schwartza inne haben wirdt, denselbigen Hoff der Besitzer nach seinem Gefallen vnnd Vormuegen nottürfftiglich zu bebauwen vnnd die Stattmauer zu begreiffen, dartzu stein, Kalck vnnd Gehölz der Herrschafft vnnd im Ambt Römhilt gelegen zu der Notturft habe zu gebrauchen, darzu den genanten theil für sich, seine Erben vnnd Verwandten einen freien Zue- vnnd Abgang ohne alle Verhinderung vor dem theil, so Römhilt jnnen hat, haben soll.

So behalten wir Grau Hermann vnns das Hauß, genannt das Predigshauß, auch zuvorn, dasselbig nach vnser Gelegenheit vnnd nach vnsern Gefallen zu uerordnen vnnd zu verschaffen, von allen Beschwerungen frey vnnd ledig.

Dieweil aber Römhilt frey algen vnnd an gebauwen, auch der Mannschafft vnnd andern zusambt demselbigen zugeeigneten theil viel besser vnnd etwas fürtreflicher, dan Schwartza, das do Lehen ist, soll dem theil, so Schwartza besitzt, zu Besserung vnnd zu Vergleichung die fünfftausent Gülden schulden, so die Wolgebornen vnnsere liebe Oheimen, die Grauen von Honstein, vnns schuldig, nach vnserm tode dasselbig Geld ohne menniglichs einrede obberürtem theil zu gefallen vnnd damit beerbt sein vnnd für das ander theil dißer theilung vnnd sonderung das Schloß Schwartza vnnd Fleckhen, auch das Ambt daselbst,Ründorff, Schloß vnnd dorff, Hallenberg, das Schloß mit seiner Zuegehörung, zusambt dem halben theil an der Gemeinde am Düringer Waldt liegendt als Penshaußen, mit den zentlichen gerechtigkeiten, das halbe theil, auch das Schloß vnnd Statt Saltzungen sambt dem Ambt daselbst zum halben theil darzu, das gantze dorff Beringen zusambtt dem Hofe vnnd Garten, auch Schenckstatt, vnnd das Fleckhen Hentingen mit der Mannschafft vnnd vogteilichen Obrigkeit, als für den andern Ansitz vnnd wesentliche Haußhaltung solcher beider theils theilung vnnd absonderung derselbigen alles einkommens vnnd Gefällen jn Erbzinß Registern ein jglichs genugsam verstendig angezeigt wirdt,

wirdt, vnnd das einem jeden vnsern Sohne derselbigen Erbzinnß Register ein außzug vnder vnserm Insiegel versiegelt zuegestellt vnnd vbergeben werden soll.

Als nun in solche theilung Statt vnnd Ambt **Salzungen** vnnd dann **Lichtenberg**, Schloß vnnd Ambt kommen seindt, dieselbige alle, wie vormelt wir Grau **Hermann** vnnd vnsere Erben Pfandweiß, inhalt Verschreibung darüber sagendt, jnnen haben vnnd so zu jederzeit dieselbigen von den verpfendten erlößt oder wieder abgekauft würden, soll dasselbig Kauff vnnd erlößt Gelt zugleich geteilt werden.

Vnnd dieweil das Schloß **Henneberg**, sambt aller desselbigen zue- vnnd eingehörungen, an Zollen, Zinßen, Wäldern, Wunnen, Waiden vnnd allen andern, nichts außgenommen, auch der halbe theil am Sehe, der **Hermansfelder** Sehe genannt, zusambt den Erbfischen, ein altvätterlich Guet, davon vnns vnnd allen vnsers Stammes der Nahme ankomt, wollen vnnd setzen wir darauf, das wir jetzo in vnserm Leben vnnd dann beide vnsere Sohne ein jeder einen vierten theil desselbigen jnnen haben, nutzen, nießen vnnd gebrauchen, vnnd nach vnserm tödtlichen Abgang, das in Gottes Willen stet, abermals ein jeder vnserer Söhne, Graue **Bertold** vnnd Graue **Albrecht** für sich vnnd jre erben damit zum halben teil beerbt sein vnnd alle Gefelle zugleich nemmen vnnd heben vnnd dasselbig Schloß auch zugleich durch einen Vogt zu verwalten, von jhnen besetzt vnnd bestellt werden.

Auch ferner haben Wir Grau **Hermann** bedacht vnnd bedenckhen, das vnser Statt vnnd Ambt **Munnerstat**, darein **Erhaußen** vnnd **Werberigshaußen** die zwey Dörffer zugehörig, als der Herrschafft **Henneberg** zu der Obrigkeit, Herligkeit vnnd Gerechtigkeit, auch Gerichten zugethan, vnnd dann **Winckelß** bey **Rißingen** gelegen das halbe theil, als diße Statt vnnd Dörffer mit Würtzburgischen zugleich ordentliche Obrigkeit vnnd Gerichtszwang haben, vnnd nachfolgends **Sultzthal** vnnd **Würmsthal** allein, vnnd abermals mit Würtzburgischen, die Obrigkeit zu **Ewerdorff**, alles inhalts etzlicher Verträge vnnd jres Weißtumbs ausweisen, haben auch eine Kemnaten zu **Bodenleüben** vnnd **Unterbodenleüben**, ein wohlgebaude Kemnaten jn der Burgk zue **Rißingen** liegendt, sambt derselbigen zue- vnnd eingehörungen, vnnd mehr das vierte theil am Schloß **Schildeck**, Statt vnnd Ambt, auch die

die Zent, die Brückenaw, als solches beides Pfandtsweise inhalt brifflicher Vrkundt vnns, vnsern Erben vnnd Herrschafft verpfändt vnnd versetzt, darauf vnsere Wohlmeinung ist, das diße Statt Munnerstatt, zusambt dem Ambt, auch allen Dörffern, wie gemelt vnnd Schloß Schildeck, Statt vnnd Ambt Brückenaw, das Burg Guet zu Kißingen, auch Kemnaten vnnd der Hov zu Bodenlauben mit allen den jetztbenannten zue- vnnd eingehörungen, in diße theilung vnnd sonderung nit gezogen werden sollen, sondern vngetheilt vnnd vnabgesondert stehen bleiben, auch alle andere nutzungen, jnhalt des Erbzinß Registers daselbst, welches, wie jetzt alles obberürt, wir Grau Hermann vnser Lebenlang zue vnser Notturst vnnd Gelegenheit neben andern vnserm einkommen von Geldt vnnd andern nutzungen jnnen behalten haben wollen, dieselbige auch für vnns zu genießen vnnd zu gebrauchen vnnd, wie bißdahero geschehen, gehalten werden solle.

Auch behalten wir vnns zuuor, vnser Lebenlang vff vnsere Kosten jn der Herrschafft nach vnser Gelegenheit zu wohnen, an welchem Ort es vnns am fueglichsten sein will.

Ferner behalten wir Grau Hermann vnns abermals zuuor, vff vnsere gantze Grauschafft vnnd Herrschafft eine gemeine steuer, zue vnsers Sohnes Grauen Bertolden vnuermeidlichen Schulden zu bezahlen, zu setzen, die wir sunsten keinesweeges zu bezahlen vnnd zu vergnügen wissen.

Vnnd so vnserm Sohne Grauen Albrechten ein vnuersehenlicher Schade, wie das kheme, vngefehrlich zustünde, das Gott der Allmechtige verhueten wolle, Soll jme die gantze Herrschafft darinnen auch hülfflich vnnd räthig sein, wollen wir jme vnserm Sohne Graue Albrechten auch vorbehalten haben.

Vnnd nach vnser Verscheidung, welches in Gottes des Allmechtigen Willen stehet, das ferner beide vnsere Söhne Grau Bertold vnnd Grau Albrecht für sich vnnd beide jre Erben dieselbige alle Herligkeiten, Gerechtigkeiten vnnd Obrigkeiten in allen sachen diß es vnsers Außzugs zugleich mit einander vnnd zu dieser Herrschafft gebüren, den theil an allen Gefellen vnnd nutzungen, nichts abgesondert, haben, nehmen vnnd heben sollen.

Wir wollen auch ernstlich, das sie beide vnsere Söhne in solchen vngetheilten vnnd abgesonderten Statt vnnd Ambt Munerstatt, auch allen dörffern,

Höuen

Höuen vnnd dan Schildeck vnnd Brückenaw, wie angezeigt, zugleich dieselbigen besitzen vnnd jnne haben, sie getreülich handthaben, schützen, vertheidigen vnnd vor schaden verwahren, vnnd besonder den Erbuertrag vber Burg vnnd Statt Munnerstatt uffgericht, so es zu Fall kombt, geloben vnnd schweren vnnd zugleich helffen handthaben vnnd keiner dem andern in deme vnnd andern nichts nachtheiliges oder obbrüchiges handlen solle.

Der Beweysung vnnd Vermechtnus, auch Wiedumbs Gerechtigkeiten halben, so die Wolgeborne vnsere Tochter, fraw Anna Grauin vnnd Frau zue Henneberg, geborne Grauin zue Manssfeldt, vnsers Sohnes Grauen Bertholden ehelich Gemahel, vff der Statt Munnerstatt vnnd den Dörffern, jnhalt derselben, so es zu fall kheme vnnd die Wege erreichte vnnd jre Wiedumbs Gerechtigkeit besitzen würde, das in Gottes des Allmechtigen Willen stehet, hat, als wir Grau Hermann vnnd vnser Sohn Grau Albrecht dasselbige Vermechtnus vnnd Widumbs Gerechtigkeit jren Liebden jnhaben gantz freündtlich jnhalt derselbigen brieflichen Vrkundt darueber sagende, als vngeteilt vnnd vngesondert zugelassen vnnd bewilligt haben. Vnnd nachdem dieselbige Vermechtnus vnnd Widumbs Gerechtigkeit sich mehr vnnd höher, dann das halbe theil desselbigen Einkommens erstreckt, das vnsers Sohns Graue Bertolden Erben oder derselbigen Vormünder an jrem zugefallenen gebührenden theil vnnd Gerechtigkeit jrer Herrschafft vnserm Sohn Graue Albrechten des halben theils daselbst an gelegenn ende vnnd Orte Vergleichung vnnd erstattung desselbigen in frist vnnd Zeit eines Viertel Jahrs ohne alle Wegerung vnnd Ausflucht wiederumb versichert vnnd desselbigen auch habhafftig vnnd einzunehmen gemacht werden solle, also das vnserm Sohne Graue Albrechten oder seinen Erben gleich so mit, als das bemelt Vermechtnus in sich begreifft, verglichen werde.

Des järlichen Deputats vnnd zugeeigneten Geldes, so der Erwürdig Hochgeborne vnser lieber Sohn Grau Otto thombherr der hohen Stifft Cöln vnnd Straßburg, auch jnhalt der Verschreibung järlich alda zu Munerstatt vff Kellerey zu bezahlen stehen fallens vnnd einkommens hat, das jme sein Lebenlang auch volgt, vnnd nach absterben desselbigen genant Deputat vnnd zuegereicht Geld auch zugleich getheilt vnnd ein jeder vnser Sohne oder jre erben ein jeder sein gebührendt theil zu haben vnnd einzunemmen.

Dero vom Adel, auch Burgguet vnnd ander Lehn in vnser Burg zue Munnerstatt vnnd darumb liegendt, sollen vngetheilt bleiben, vnnd so es zu fall kombt, dieselbigen von beiden vnsern Söhnen zugleich zu empfahen, vnnd sie die Lehnmanne darmit belehnet werden.

Der ander vom Adel Lehenguetter halben als von Schlossen, Ansitzen, Behaußungen, Höven, Zehenden, vnnd wie die alle nahmen haben, auch etzliche Gemeine Lehen der Burgern vnnd Bauern zustendig, alles nach jnhalt des Sahlbuchs, so daraus gezogen vnnd nit inn Munnerstatt begriffen seindt, einem jedem Hauß vnnd anwesendtlichen Ansitz, nemlich Römhilt eins theils vnnd Schwartza anderßeits, das abermals jnhalt der vbergebenen Register, so alle Nahmen aufgezeignet, einem jedem Ansitz zuegeeignet worden, das also von dem Lehenmannen vnsern Söhnen Grau Bertolden vnnd Grau Albrechten derselbigen jeder zuegeeigenten Lehen halben nach vnserm tödtlichen Abgang sie zu ersuechen vnnd damit beliehen werden.

Regalien, Freyheiten, darmit wir Grau Hermann von dem heiligen Reich begnadt vnnd befreyet seindt, auch die Lehen, so wir dem Reich zu Lehen tragen, sollen beide vnsere Söhne Grau Bertold vnnd Grau Albrecht dieselbigen Regalien, Freyheiten vnnd Lehen nach vnserm tödtlichen Abgang zuegleich damit begnadt, befreiet, belehnet werden vnnd tragen.

Vnnd des heiligen Römischen Reichs Anlage vnnd Vffsatzung an Regiment vnnd Cammer Gericht, auch alle andere Vffsatzung desselbigen wollen wir Grau Hermann in vnserm Leben, vnnd da sie beide vnsere Söhne Grau Bertold vnnd Grau Albrecht mit einander zuetragen, hiemit auch verstrickt vnnd verpflicht sein ohne Geferde.

Auch so es sich nach Schickung des Allmechtigen Gottes in vnser gantzen Graueschafft vnnd Herrschafft zuetragen würde, das alda, an welchen Orth daßselbige beschehe, Bergkwerkh, an Metall, als silber, Ertz, Kupffer, vnnd anders erfunden wurde, dan solchs, wie gemelt, vngetheilt vnnd ein jeder vnser Sohne für sich vnnd seine Erben dasselbige zugleich vffzuheben vnnd theilen.

Die Lehen, so wir Grau Hermann von Geistlichen Fürsten, als nemlich Bamberg, Würtzburg, Eichstat vnnd Fulda tragen vnnd zue Lehen haben, soll ein jeglicher vnser Söhne, dahinn er gefallen vnnd diße Lehenguetter besitzen

beſitzen vnnd jnne haben wirdt, ſo es zu Fall kombt, empfahen. Der Geiſtlichen Lehen halben auff vnſerm Stifft zue Römhilt vnd andern in vnſer Herrſchafft liegendt ſollen dieſelbige, wie ſie Nahmen haben, ſo es zu fall kombt, eines vmb das ander von beiden vnſern Söhnen, Grauen Bertholden vnnd Grauen Albrechten, durch ſie oder jre Erben als da jura Patronatus verliehen werden. Deßgleichen ſoll es mit den Spittalpfründen, ſo in vnſern Spittal, alten Römhilt genant, ſeyn, derſelbigen Meinung aufgehalten werden; vnnd das alle hieuor vngeteilte alte Sachen diße vnſere Grauſchafft vnnd Herrſchafft belangendt, als alte Lehen vnnd Geiſtlich Lehen, auch an Wiederkauffen, ſchulden vnnd anders, derhalben biß dahero keine örtterung beſchehen, ſondern jetzo noch jrrig vnnd vnuertragen ſchwebendt, hangendt, hat ein jeder vnſer Sohn Grau Bertold vnnd Grau Albrecht für ſich vnnd jre Erben auch zuegleich vnnd mit einander zue fordern vnnd einzubringen.

Alle vnſere brieffliche Vrkundt von Regalien, Begnadigung vnnd beſtreitsbrieff, Lehenbrieff von heiligen Römiſchen Reich vnnd andere Verpfandung vnnd Kauffbrieue, Vertrege vnnd wie die Nahmen alle haben, ſo vorhanden vnnd in Verwahrung ſeindt, Sollen vnns vnnd beiden vnſern Söhnen zu Guet zue Römhilt in Verwahrung bleiben, vnnd abermals nach vnſerm tödtlichen Abgang alſo gehalten werden, das beide vnſere Söhne, Graue Bertold vnnd Graue Albrecht, ein jeglicher einen Schlüſſel zu diſer Verwahrung habe vnnd das ein jeder derſelbigen, ſo ingemeindt oder aber inſonderheit die Herrſchafft belangendt vnnd derſelbig nottürfftig ſein wurde, ſollen demſelbigen vff wiederumb einzuantwortten, zu handen zu nehmen, derſelbigen zu nießen vnnd zu gebrauchen geſtattet werden, vnnd das auch eine Gemeine Regiſtratur oder Vidimus derſelbigen, welcher theil der nottürfftig ſein wirdt, vberantwort vnnd geben werden.

Vnnd das hieuor beide vnſere Söhne ſich bewilligt vnnd mit jren aigen Handtſchrifften etzliche Articul vnderſchrieben haben, derſelbigen einer vermeldet, das hinnfüro keiner ohne des andern Vorwiſſen vnnd Bewilligung nichts, wenig oder viel an der Herrſchafft theil, ſo jnne jetzundt in theilung zuegefallen, oder förder zufallen würdt, derſelben keines verpfenden, verſetzen noch verkauffen ſollen, darbei laſſen wir es auch beruhen vnnd beſtehen, das es ohne alle Wegerung, außflucht, wie das fürgenommen werden möchte, daruon abermals nit abgeſchritten werde.

Vnnd dieweil wir Grau Hermann die Mentzische Schuldverschreibung, als nemblich sechs tausent Gülden belangendt, mit Wissen vnnd Zulassung vnsers Sohns Graue Bertolden vnserm Sohne Graue Albrecht eingereumet vnnd vbergeben haben, die vnser Sohn Grau Albrecht zu Vergleichung der Brandtschatzung, so in beürischer empörung vffgesezt vnnd vnser Sohn Grau Bertold zu bezahlung seiner Schuldt entpfangen, derhalben vnser Sohn Graue Bertold auch einen sondern Brieff Grauen Albrechten vbergeben, darbey wir es nochmals bleiben lassen.

Silbergeschirr, Geschoß, auch alle fahrunge, haußhabe von Wein vnnd Getraidt, allen früchten, so jetzo vorhanden, wollen wir Grau Hermann nach Gestalt der Sachen auch verordnen, das es nach vnsern gueth Bedünkhen vnnd Wohlmeinung ausgeteilt werde.

Vnnd ferner, waß wir Grau Hermann nach endung vnsers Lebens, das in Gottes Willen stehet, hinder vnns zusambt dem theil vnns jetzo vorbehalten, es sey an Baarschafft, Schulden, Cleinodien, Silbergeschirr, Geschoß vnnd allen andern Hausfahrung habe, gantz vnnd gar nichts außgenommen, so von vnns nit verschafft vnnd verordnet wurde, oder nit hinn beschaiden hetten vnnd hinter vnns verlassen wurden, Solches alles, wie angezeigt, sollen gemelte vnsere Söhne oder jre Erben nach vnserm thode zugleich theilen, das ein jeder an denselbigen verlassenen Haab vnnd Guettern das halb theil heben vnnd nemmen.

Vnnd das wir Grau Hermann solche obberürte Ordnung, satzung vnnd theilung, als durch vnns hierinnen angezeiget, vffgericht vnnd gemacht worden vnnd für das nützlichst vnnd bequemest beide vnser Söhne, Graue Bertolden vnnd Graue Albrechten, auch jre Erben gedeiewend vffnehmen, achtendt vnnd haltendt, damit sie beide förder in freündlicher, brüderlichen Liebden vnnd Willen gegen einander lebten vnnd dieselbige auch einem dem andern beweißete, haben darauf sie beide vnsere Söhne diße Ordnung, satzung vnnd theilung jetzo, als dan vnnd dann als jetzo, angenommen vnnd nehmen dieselbigen hiemit vnnd in crafft diß Brieffs auch an, vnnd obgenante Theilung also fort vest vnnd getreülich mit allen jren puncten vnnd Articuln stracks zu halten, vnnd vnns Grauen Hermann auch darüber an geschworner, leiblicher aidtsstatt ein jeder vnser Söhne gelobt, dieselbigen auch in keinen Weeg, weder mit Geist-

Geistlich, noch Weltlichen Rechten ganz anzufechten, auch durch keine Priuilegien oder freiheiten, auch keine Exception, wie die vffbracht werden möchten, darwider zu sein oder vorzunemmen.

Zur Vrkundt haben wir Graue Hermann diß theilungsbrieff gezwifacht, auch zwey Register auß dem Erbzinß Register diß er vnsern gantzen Grafueschafft vnnd Herrschafft gezogen vnnd mit vnsern anhangenden Insiegel besiegelt vnnd jedem vnserm Sohne derselbigen theilungsbrieff vnnd Register wie gemelt vbergeben vnnd zu handen stellen lassen. So bekennen wir Graue Bertold vnnd Graue Albrecht Gebrüdere für vnns vnnd vnsere Erben, das wir solche Ordnung vnnd theilung, so zwischen vnns beiden durch vnsern lieben Herrn vnnd Vatter vffgericht vnnd gemacht werden, jn Krafft diß Briefs angenommen haben vnnd mit vnsern gueten Wissen vnnd Willen beschehen, auch die vorgemelte pflicht also volestreckt, volezogen vnnd gethan haben, vnnd des zu wahrern Vrkundt hat vnser jeglicher sein Insiegel vor sich vnnd seine Erben auch zu des genanten vnsers lieben Herrn vnnd Vatters Innsiegel gehangen. Geschehen vnnd vbergeben Donnerstags nach St. Barnabas des Apostels vnnd Christi vnsers lieben Herrn Geburt funffzehen hundert vnnd im zwey vnnd dreysigisten Jahren.

CXXIV.

Vertrag zwischen Graf Wilhelmen und Graf Otten von Henneberg, Domherrn zu Straßburg, wegen des dortigen Klosterhofes.

den 3ten März 1533.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Graue vnd Herre zu Hennenberg, bekennen vnd thun kunth mit disem offenen Brief gein allermeniglich für vns, vnsere Erben vnd Nachkommen. Als der Erwürdig vnd Hochgeborne Her, Otto Graf vnd Her zu Hennenberg, des hohen Stiffts Straßburg Thumher ꝛc. vnser lieber Vedter, seiner liebden Closterhof daselbst zu Straßburg ligende mit aller derselbigen zu- vnd eingehorungen der Feudalien vnd anderß, itzo on einiche vnzimliche Geding, sondern allein aus vedterlicher, gueter, gneigter Fruntschaft, denselbigen Closter Hove, dem Erwürdigen, Hochgebornen Hern Boppen Grafen vnd Hern zu Hennenberg der hohen Stieft Cöln, Straßburg, Bamberg vnd Würtzburg Thumhern vnserm lieben

Son in der aller bestendigsten vnd rechtmesigsten Form, so das imer von Rechts auch Gewonheit wegen, auch sonderlich der constitucion, so der Thum vnd Capittel zu Straßburg von Rechts vnd aller Gebur wegen haben, das ein jeder Thumher in dergleichen Felle den andern adoptiren, vbergeben vnd zueigen mag, solchen Closter Hove adoptiret, vbergeben vnd zugeeiget hat, Inhalt deßhalben der vbergeben Adoptacion Briefs, des datum stehet der wenigern Jarzall Christi jm drey vnd dreißigisten Jare, vnd ist solche Adoptacion, Vbergab vnd Zueygung dieses Closter Hofs vnserm Son Grafen Boppen von vnsern Vedtern Grafen Otten in Zeith seines Lebens dergestalt gescheen, das gedachter vnser Vedter Graf Otto ꝛc. denselben Closterhove sein Lebenlang zu regiren, zu gebrauchen, innenhaben vnd besitzen solle vnd die gescheene Adoptacion vnd Vbergabe erst nach mer gedachts vnsers liben Vedters Grafen Otten Absterben vnsern Sun Graf Boppen seins Gefallens zu regiren, zu besitzen vnd zu gebrauchen, jre Wirkung erlangen, erreichen vnd haben solle vnd sonderlich dergestalt, das derselbig Closter Hove von vnsern Son Graf Boppen oder nach jme kommenden zu Straßburg Thumhern vnser Linien, welchermasen sich das zutragen wurde, dergleichen Adoptacion, Vbergab vnd Zueigung einem vnsern Vedtern vnd sonsten nymants dan derselbigen Linien, so ein Thumher zu Straßburg sein wurde, davon dieser Closterhof erstlich an vnsern Son Grafen Boppen herkommen, zu vbergeben, zuzueigen vnd zu adoptiren schuldig vnd pflichtig sein sollen. Vnd soll also diser Contract der Adoptacion od Vbergab vnd Zueigung vilgedachts Closter Hofs zwischen baiden Herschafften Erben derselbigen Linien nachkommenden zu Straßburg Thumhern alternatis viribus, das ist eine vmb die andere also wie gemeldet bescheen. Welcher Linien einer also den Hof innen hat, das derselbig sein Lebenlang das Regiment im Hove haben solle vnd hinfüro zu ewigen Zeiten durch vns, vnsere Erben vnd dieser Seiten Linien, deßgleichen auch von vnsers liben Vedters Grafen Otten ꝛc. Seiten vnd Linien volzogen vnd gehalten werden, alle vnzimliche Geding hirinnen ausgeschlossen vnd vermitten pleiben, wider das alles vnd jedes soll vns beiderseits vnser Erben vnd Erbnemen ingemein vnd insonderheit kein Gnade, Recht, geistlich oder weltlich Freiheit, privilegien, noch einich ander Ordnung oder Statuta vnd insonderheit von Bebsten, Cardinalen, Romischen Keisern oder Konigen, oder ainich andir Oberkeiten vfgericht oder gemacht weren, oder hinfüro in ewig Zeiten gegeben, verliehen, vfgericht oder gemacht werden mochten, nichts außgenommen, schirmen oder sonst zu steüer komen.

komen. Demnach gereden vnd versprechen wir Graue Wilhelm für vns vnd alle vnser Erben vnd Erbnemen bey vnsern waren Worten, Glauben vnd Treuwen in craft dies Briefs, das berurte Adoptacion disen Closter Hove sampt deselbigen Zu- vnd eingehorungen mit den Feúdation oder Lehen berurend furter, wie hierbey angezeigt vnd verleibt ist, gehalten, vollzogen vnd gebraucht werden solle, jtzo alsdan vnd dan als jtzo, alle Geverde vnd Argelist ausgeschlossen. Des zu Vrkunde haben wir Graue Wilhelm für vns, vnser Erben vnd Erbnemen vnser Insigell wissentlich an disen Brieff lassen hencken. So bekennen wir Boppo, Graue vnd Her zu Hennenberg der hohen Stift Coln, Straßburg, Bamberg vnd Würzburg Thumher ꝛc. für vns, vnser testamentarj vnd getreuhendler, auch strack, vhest vnd vnverbruchenlich halten sollen vnd wollen, vnd der zu merer Bevestigung haben wir manglung eigens Sigels diser Zeit zu gebrauchen, den hochwirdigen, hochgebornnen Fürsten vnd Hern Hern Johan, Erwelter vnd bestetigter Abt des Stifts Fulda, Römischer Keiserin Erzcanzler, durch Germanien vnd Gallien primas ꝛc. vnsern lieben Hern vnd Bruder fruntlich gebeten, seiner Liebden Insigell für vns zu des genanten vnsers lieben Hern Vadters Insigell zu hengken, welche Sigilung wir erstgedachter Johann von Gottes Gnaden erwelter vnd bestetigter Abt des Stiffts Fulda, vf vnsers lieben Brueders biten, bescheen vnd gethan bekennen, doch vns vnd vnsern Nachkomen one Schaden. Der geben ist am Montag nach den Sontag Invocavit der wenigern Jarzall jm drei vnd dreißigisten.

CXXV.

Graf Berthold von Henneberg überweiset die Aemter Salzungen, Schwarza und Hallenberg, an seinen Bruder Graf Albrechten.

den 9ten Jan. 1536.

Wir Bertholdt von Gottes Gnaden, Graue vnd Herr zu Hennenberg, entbieten eúch den ersamen Schulteßen, Bürgermeistern, Rathe vnd gantzer Gemeinde der Statt Salzungen, auch den Dorfsvormunden vnd Gemeinden der Dorfschaften desselbigen Ampts, nemlich Möer, Wizerode vnd Imelbronn, auch des Flecken vnd den Dorfschaften in Amt Schwarza, Rúndorf, Dorf Rore, Vttendorf, Belriett, Diezhaußen, Ebendorf, Albrechts vnd zum Cristes, auch des Flecken Hentingen, Beringen vnd

den

den Besitzern vnd Jnhabern der Wüstenung **Eichelbronn** zu der Gerechtigkeit vnd den Dorfschaften des Ampts **Hallenberg**, als **Melis**, **Steinbach**, **Herges**, **Stilspringen** vnd **Necherstilla**, vnd denn dene in der Gemeinde, als **Benshaußen**, **Ebertshaußen**, **Virnau**, **Herges**, **Albrechts**, **Bernbach** vnd den Jnhabern des Hofs zu **Stillaspringen**, auch allen Zinsverwantten, vnsern Grus zuuor, vnd fügen eüch allen vnd einem iglichen insunderheit zu wissen, das der Hochgeborn Herr **Hermann**, Graue vnd Herr zu **Hennenberg** vnser lieber Herr vnd Vater seliger Gedechtnus in Zeit seiner Lbdl. Leben ein gruntliche Erbtheilung zwischen vns an einem, vnd den hochgebornen Herrn **Albrechten**, Grauen vnd Herrn zu **Hennenberg**, vnsern lieben Bruder andertheils, jnhalts der Vertreg vnd erbregister vns beden theilen vbergeben, vfgericht, dieweil aber in solchem Vertrag vnd Erbregister, so einem jeden vnser Brueder eingegeben, derselbige Besitzer vnd Jnhaber sein, vnd darauf auch alle Vogtbarkeit, Obrikeit vnd Gerechtigkeit haben soll, demnach sagen wir Graue **Berthold** für vns vnd vnsere erben, eüch alle vnd einen yglichen besonder, eüer erben vnd nachkommen, aller Pflicht, Glübt vnd Eydt, damit jr vns alle, nach todlichen Abgangk, hochgedachts vnsers lieben Herrn vnd Vater seligen, zugleich vnsern Bruder Grauen **Albrechten** verwant gewest seit, derselben Verwantung gantz quidt, ledig vnd los in vnd mit craft diß Briefs, doch in alle wege dem vertrag vnd erbregister vnvergrifflich vnd vnnachtheilig, vnd weisen eüch alle vnd einen jeden insonderheit darauf an, den obbenanten vnsern lieben Bruder Grauen **Albrechten** ꝛc. itzo gegenwertiglich vnd in craft diß Briefs, denselben vnsern lieben Bruder Grauen **Albrechten** ꝛc. vnd seiner Liebdl. erben, ein getreü Erbhuldung, jnhalt des Eyds, so eüch derhalben vorgelesen wirt, thun solt, on alles Geuerde. Zu Vrkhund haben wir Graue **Berthold** ꝛc. für vns vnd vnsere erben wissentlich vnser insigel zurück vf diesen Loßagung vnd weysungbrief trucken lassen. Geschehen vnd geben zu **Römhilt**, vf Montag nach Erhardi vnd Cristi vnsers lieben Herrn Geburt Funfzehenhundert, vnd im dreisigsten Sechs Jaren.

CXXVI.

Digitized by Google

CXXVI.

König Ferdinand belehnet die Grafen Berthold und Albrecht von Henneberg mit allen denjenigen Lehnstücken und Regalien, welche ihr Vater, Hermann, vom Reiche vormals empfangen und auf sie vererbet hatte. Dat. Inspruck den 20sten März 1536. *b*)

CXXVII.

Extract vom Jahre 1537.

Graf Berthold zu Henneberg bekennet, daß er vom Bischoffe Christoph zu Eygstädt das Dorf Goltmanshaußen, den Weinzehend zu Schweinfurth, ingleichen die Güther zu Eicha, Gleichamberg, Buchen und Neblers, welches alles ihm in der Theilung vom Jahre 1532. zugefallen war, zu Lehen empfangen habe. Dat. am Sambstag nach Innocentium (29. Decembr.) 1537.

CXXVIII.

Extract der Eheberedung zwischen Graf Albrechten von Henneberg und der Gräfin Katharina von Stollberg.

den 23sten Jan. 1539.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Graf vnd Herr zu Hennebergk ꝛc. bekennen vnd thun kund jedermenniglich mit diesen offenen Briev für vns vnd alle vnsere Erben. So als im Namen der heiligen vntheilbaren Dreifaltigkeit durch dem edelen vnd wolgebornen Herrn Albrechten Grafen vnd Herrn zu Mansfeld vnsern lieben Oheimen vnd Schwager zwischen vns vnd der wolgebornen vnser freündlichen lieben Gemahln Frewlein Katharina, des edelen vnd wolgebornen Herrn Bottenn Grafen vnd Herrn zu Stolbergk vnd Wernigroda, vnsers freündlich lieben Herrn vnd Schwehers ehliche Dochter, eine Freündschaft des Sacraments der heiligen Ehe vnd Heyradtbetheitigung abgeredt vnd beschlossen, vnter andern ausweysende, das wir gegen vier

b) Man sehe den vorhergehenden Lehnbrief von 1495. Num. CXIV. mit welchen der gegenwärtige eingerlei Inhalts ist.

vier tausend Gülden Heyradtguts vnd Ehestewer, so vnser lieber Herr vnd Schweher vns zu gemelter seiner Liebde Dochter, vnser freündlichen, lieben Gemahelen, versprochen vnd dann vier tausend Gülden Wiederlegung, die wir vnser lieben Gemahlen dagegen zubeweisen bewilliget haben, mit sechs hundert Gülden jerlicher, bestendiger, gewisser Nutzung, auch hundert Gülden Morgengabe, jerlichs Gelts, damit wir vnsere freündliche, liebe Gemahelin itzo nach vnser beider freündlichen volbrachten Beilage bemorgengabt haben, an der gantzen Summa siebenhundert Gülden jerliche bestendiger, gewisser, fallender Geldt, Weitz, Korn, Habern, Wein vnd andere Nutzung wolreichende zu ertragen moge, sampt einem Wirdenbesetzig derselben vnser freündlichen, lieben Gemahl zubeweisen, — beweisen, versorgen vnd beleipzüchtigen für vns vnd alle vnser Erben bemelte vnsere freündliche lieben Gemahlen, derselbe sechshundert Gülden ihres Heyradtguts vndt Wiederlegung, auch hundert Gülden Morgengabe in Craft dies Briefs, also das sie ihren Wiedumbsbesetz vndt Hauszwonung auf vnser Schloß Kündorf, mit seiner Zu- vnd Eingehörung, auch das Brennholtz volgen, werden vnd haben soll, vnd ihre Liebde sollen die hundert Gülden Morgengab von dem jerlichen Einkommen vnser Stadt vnd Ampt Salzungen, jedes Jars sanct Peters Cathedra neünzig Gülden vnd die andern zehen Gülden of vnser Schenneckstadt zu Schwarza, auch of gemelten sanct Peterstag Cathedra bezalt nemen, vermoge seiner sonderlichen Verschreibung vnd vnser schriftlichen Heyßbriefs ihrer Lbd. damit jerlich zu gewartten ꝛc. vndt so jr Liebde vnserm todtsfall erlebet hat, was jr alsdann zu frewlicher Wiedumbsgerechtigkeit von rechts wegen gebüren mocht, soll jr nit benommen oder begeben sein, dieselbig vnser liebe Gemahelin soll auch allezeit von vnserm Erben bei diesem ihrem Wiedumbs vnd Beweisungs, Heyradt vnd Wiederlegung, guts vnd Morgengabe mit gantzen Vleis getrewlich geschützet vnd nach allem Vermögen verthediget vnd gehandhabt werden, auch die Vntherthanen darein gehorendt sollen in Zeit darinnen diese Wiedumbsgerechtigkeit nach vnserm todlichen Abgang, durch vnsere liebe Gemahelen gebraucht würd, mit keiner Notbete noch Stewer beschwert werden, alles so lang, bis vnser Erben, oder der Vormund, oder vnser Herrschaft, solch Wiedumb vnd Leipzucht, Heyradt vnd Wiederlegung, Guts vnd Morgabe mit neüntausend Gülden reinischer Werung erledigt vnd erloset haben ꝛc. Vndt des alles zu waren Vrkund haben wir vnser Insiegel wissentlich ahn diesen Brief, vermercknus vnd beweisunge Brief gehangen, der geben

ben ist auf Donnerstag nach Anthoni vnd Christi vnsers lieben Herrn Geburt, der wenig Jarzall im neün vnd dreißigsten Jharen.

CXXIX.

Graf Berthold von Henneberg ersucht den Stadtrath zu Erfurth um eine Beisteuer an Getralde, wegen seines zu Römhild erlittenen Brandschadens.

den 26sten Febr. 1540.

Wir Berthold Grav vndt Herr zu Hennenbergk ꝛc. vnsern günstigen Grus zuvor, Fürsichtige, Ehrsame, Weise besondern lieben. Wir mögen euch gnediger meinung, wiewol mit bekummerten Gemuth vnser zugestandten Vnglück vnd hohen schaden nit verhalten, nemlich das kürzlich vor den Weyhenachten vns ein vnversehen, grausam, erschröckenlich fewers Brandt, beynahent in Mitternacht Zeit zugestanden, daß vns vnsere Behaußung, all vnser Getraidt, Mehl, vnser vndt vnser lieben Gemahlin vndt Frawenzimmer der best vndt mehrer theil Kleider, Betgewandt ꝛc. darinnen verbrannt, dafür wir lieber in Achttausent Gülden wolten verlohren haben, welchen Schaden vndt Vngefall wir euch denselben zu beherzigen vndt mitleiden mit vnß zu tragen, also Anzeige thun; dieweyl aber weylandt der hochgeborne Herr Hermann Grav vndt Herr zu Henneberg, vnser lieber Herr vndt Vatter seliger in Zeit seiner vetterlichen Lieb Leben euch allwegen geneigt gewest, vndt sonderlich etwa mit erlassung etlicher Schulden euch gnedigen, günstigen Willen bewiesen vndt gethan, wir auch für vnser Persohn deßgleichen sondere Gunst zu euch tragen, so gelanget hiermit vnser bitliches gnediges Gesinnen an euch, jhr wollet in Betrachtung dieses vnsers treffentlichen Schadens wiederumb zu erschöpfung desselben vns mit XX malter frucht, Korn vnd Waitz bedencken vndt steüren, das wollen wir vmb euch insonderheit vndt gemeine Stadt Erfurrt, so es zu schulden keme, mit allen gnedigen Willen vndt in guten bedencken vndt nit vergessen. Datum Römhildt Donnerstags nach Reminiscere Anno XXXX.

CXXX.

Bischoff Melchior zu Würzburg belehnet die Grafen Berthold und Albrecht von Hennenberg mit den im Besitz habenden würzburgischen Lehnstücken.

den 5ten Octobr. 1545.

Wir Melchior von Gottes Gnaden, Bischof zu Würzburg vnd Hertzog zu Francken, bekennen öffentlich mit diesem Brief, vnd thun kundt allermenniglich, daß wir den hochgebornen vnsern besondern Freündten vnd lieben getreüen Herrn Bertholden vnd Herrn Albrechten Gebrüdern, Grafen vnd Herrn zu Hennenbergk zu rechtem Lehen, nemblich das Schloß Schwartza mit seiner Zugehörung, daß man leihet Söhnen vnd Töchter, oder weme dieselben von Hennebergk das geben oder bescherden, item die Wüstung des Dorfs Schwabhausen, ein Hof zu Eschelhorn, ein Hofreit daselbst, ein achttheil des Zehenden zu Alsleüben, in Dorf vnd in Felde, vnd dann zu rechtem Mannlehen, drey Burgkguet zu Bottenlauben, mit ihren Zugehorungen, der eins etwan der von Kisige, daß ander der von Maspach gewest, vnd beide vmb Hansen von Brunn erkauft seinth, daß dritte Burgkguet etwan der von Witzleben gewest ist, item ein Fischwasser an der Sale vnter der Stadt Kissige, drey Guthe vnd aylf Ecker Wiesen zu Boklard, sechs Malter Getreidts zu Sundrheim bey Melrichstadt, ein Malter Zehendgetreidts bey Buerbach, dritthalb Hube zu Ayerohausen, acht Pfundt Heller zu Gattergelt zu Kerfelt, zwölff Hüner zu Oberlauringen auf Weingarten, item ein Hube zu Aierohausen, die erbkauft ist vmb Georgen Zollner zu Birckenfelth, item die Zinse zu Ottmannshausen erkauft vmb Petern von Liechtenstein, item einen sechsten Theil am Zehendten in beyden Dörfern Ober- vnd Niderayssfelth, auch Kornguldt, die kauft ist vmb Lorentzen vnd Eberharten Truchseßen Gebrüdern, ein Burgkguth zu Sternbergk vnd drey Selden daselbst mit ihren Zugehörungen, ein Hofe vnter Sternbergk genanth zu Himelstadt, mit seiner Zugehörung, den Zehenden halb zu Burgkhausen bey Königshofen, die Ritmuel daselbst mit ihrer Zugehörung, item sieben Guthe zu Gobeltzhausen mit ihren Zinsen vnd Zugehörungen, ein besonder Gueth zu Gobeltzhausen, das jerlich zinset zwey Malter Korns vnd anderthalb Malter Haberns,

berns, item ein Lambsbauch, ein Faßnacht Hun vnd fünff Schilling vf der Heynmülen, ein Gut in der Awe, mit seinen Zinsen vnd Rechten, item ein Malter Mohns vnd ein halb Metzen Zwibeln auf einem Garten zu Kunigshofen, vnd dann ein Faßnacht Hun, vnd ein halb Geschock Eyer, auf einem Garten doselbst, die vmb Michel von Schaumbergs Bruder erkauft seint, item ein Burgkguth zu Kiesig, ein Garten vor der Burgk, zwo Hofreit bey dem Garten daselbst, fünff Acker Wiesen, gelegen bey der Lindesmühlen, daß Kreysenholtz, ein Drittheil zu Bischofswinden, ahn Holtz vnd Wiesen, mit allen ihren Freyheiten vnd Zugehörungen, item vier Acker Wiesen zu Aschа an der Sale. Vnd dann zu Afterlehn, die die obgenanten von Hennebergk von der Hand fürter leihen sollen und mügen, nemblich das Schloß Hayn, item die trimpergischen Lehen im Stift gelegen, item den Sackzehenden zu Hendringen, item vnterschieden Gütere, Zinse vnd Gült zu Mittelsyn gelegen, auch zu rechten Mannlehen, item den halben Zehenden zu Burgkhausen, im Ampt Trimperg gelegen, gros vnd klein, in Felde vnd in Dorfe, mit seinen rechten Nutzungen, Zu- vnd Eingehörungen, gantz nichts ausgenommen, den weilandt, Graf Hermann, ihr Vater, gegen der Losung, vmb vnser vnd vnsers Stifts Theil, ahnn Vngelt zu Muerstadt, zu rechtem Mannlehen vfgeben vnd gemacht, vnd von vnsern Vorfahren Bischof Lorentzen seligen, also zu rechtem Mannlehen empfangen hat, nach Inhalt der Lehenmachung darüber vfgericht, des Datum zeiget, am Mitwochen nach vnser lieben Frauen Tage Lichtmeß vnd Christi vnsers lieben Herrn Geburt, funfzehenhundert vnd im siebenden Jhare, item daß Dorf zu der Linden mit allen vnd iglichen seiner Voigteien, Mannschaften, Lehenschaften, Dorfgerichten, Zehendten, Gülten, Zinßen, Felden, Höltzern, Wassern, Wunne vnd Weyde, als weit die Margk doselbst begreift, wie daß Graf Friederich ihr Anherre, vnd Graf Hermann ihr Vater bishero innen gehabt, vnd sie noch innen haben, mit ihren Zu- vnd Eingehörungen auf den Vertragk derhalb durch weilandt, Herrn Georgen, Grafen vnd Herrn zu Hennenbergk ꝛc. Comenthur zu Mergetheim, deütsch ordens vfgericht, des Datum stehet Donnerstags nach Simonis et Judæ, vnd Christi vnsers lieben Herrn Geburth, funfzehenhundert vnd im sechsten Jhare. Welche Lehenstück alle, wie obgemelt, von vns vnd vnserm Stift, zu rechtem Mannlehen rühren, vnd durch Absterben vielgedachts Herrn Hermann, Grafen vnd Herrn zu Hennebergk, ires Vaters, vf sie erstorben vnd kummen seint,

vnd wir verleihen genannten Grafen Bertholden vnd Grafen Albrechten obgemelte Lehen alle in obberürtermaßen, waß rechts sie an dem allen vnd iglichen haben vnd wir ihnen von rechtswegen daran verleihen sollen vnd mügen in Craft vnd Macht dits Briefs, doch vns, vnsern Nachkommen vnd stift ahn vnsern Lehenschaften, Rechten vnd Gewohnheiten, so wir daran haben, auch den Verschreibungen, Vertregen vnd Lehenmachung allenthalben, vber solche obvermelte Lehengüter, insonderheit vfgericht vnd vbergeben, vnschedlich vnd vnuergrieffentlich, ohn Geuerd. Zu Vrkundt haben wir vnser Insigel an diesen Brief thun hencken, der geben ist am Montag nach Michaelis denn fünften tage Octobris vnd Christi vnsers lieben Herrn Geburth, funfzehenhundert vnd in fünf vnd vierzigsten Jharen.

CXXXI.

Die Grafen Georg Ernst und Poppo von Henneberg-Schleusingen communiciren mit Graf Albrechten zu Schwarza, wegen Erkaufung der Herrschaft Römhild.

den 19den März 1546.

Unser freüntlich dinst zuvor, Hochgeborner lieber Vetter. Auf die gepflogene, freüntliche vnd vetterliche Unterrede, die Wir nechst beide mit E. L. zu Schwarzau gehalten, seindt Wir Graff Boppo auch zw dem Hochgebornen Herrn Bertolden, Graffen und Herren zu Hennebergk Unserm lieben Vettern geritten, und die Sachen dermaßen, wie ahn E. L. auch freüntlich und vetterlich gesonnen vnd gebeten, darauf Uns sein L. mit dieser Antwort begegnet. Es were nicht ohn, Unser Herr und Oheim, Hertzog Johanns Ernst zu Sachsen ꝛc. hatte S. L. lassen ansinnen, jhme S. L. Herrschafft zw Lehen zu machen, dargegen wolten er S. L. zu Erledigung deren Schulden mit etzlichen tausend Gülden zu statten kommen. Aber es hetten sich der Hertzog vollgents mit Einziehung etlicher Hasengarn etwas unfreüntlich gegen jme erzeigt, daß sich sieder beyder jrer L. mit einander derhalben nichts verglichen oder eingelassen. So were auch vollgends Graff Albrecht von Manßfeldt bey S. L. gewesen, und mit deren (Unsers Vermerckens) nicht zum wohlgefälligsten auch Handlung pflegen wollen. Darnach auch die jungen Herren von Manßfeld, S. L. Schwegere, mit Bitt, daß S. L. solchs jhnen

vor

vor Graff Albrechten von Mansfeldt gönnen wolten. Und jetzt letzlich hätte der Bischoff zu Würtzburgk S. L. Rath, Herrn Ludwigen von Hutten zu jme gesandt, mit erbitten, da S. L. jme Würtzburg seine Herrschafft zu Lehen machen würden, wolte Würtzburg S. L. dargegen aus den Schulden helfen.

Aber S. L. hetten an diesen jetzterzelten Enden sich noch zur Zeit beschließlichs mit nichten einlassen wollen, besonder die Sachen von sich uffs glimpflichste geschoben, aus Ursachen, das S. L. vermöge der Verträge ohne E. L. vorbewust und Verwilligung sich in nicht zu begeben, vnd schlugen darauf für sich selbst Uns für, wenn Würtzburg die Lehnmachung dermaßen annehmen wolt, alle dieweil Namen und Stammen werete, daß die Herrschafft dem Stifft nicht heimfallen sollte, achteten S. L. dafür, es solte solches wol zu thun seyn, doch were noch nichts bewilligt oder zugesagt, und koente solche Lehnmachung S. L. erachtens mit der Bescheidenheit angesetzt werden, daß Wir uf Unser Linien, in den Worten (alle dieweil Namen vnd Stammen Hennenbergk werete) solte Würtzburg nicht wieder heimfallen, aber mit dem gantz Vetterlichen und freündlichen erbietheh ließen sich S. L. darneben gegen Uns auch hoeren, do es je nach dem Willen Gottes die Wege erreichen, daß E. und S. L. ohne Leibserben verscheiden sollten, jre Herrschafft niemand liebers zu goennen, alß Unß von Nahmen und Stamms wegen, und es wolt J. L. gebüeren, ehe und bevor S. L. sich gegen Uns uff Unser Antragen mit Antwort deren Gemuets entlich erklähreten, daß sie sich mit E. L. alß dem Bruder zuvor darvon unterredeten, welchs S. L. in Kürtze, so balt Gott J. L. bessere sterck und Gesundheit verliehe, zuthun in Willens weren, und so balt das gescheen, wolten sich S. L. gegen Uns alßdann einer freundlichen, vetterlichen Widderantwort vernehmen lassen. Dieses ist ungeverlich mit kuerze die gantze Substanz und Meinung gepflogener Unterrede. Nun ruhet der Handel darauf gar, daß Wir gern forderlich Antwort wissen wolten, dann Gelt ist beschwerlich lang still liegen oder warten zu lassen, wie E. L. als der verständige zu erachten, zw deme das Wir nicht gerne wolten, do E. L. deren Bruders Herrschafft nicht selbst keüfften, das ein Frembder vor Uns darein gelassen würde. Stehen auch gegen E. L. beiden in unzweiffentlicher Hoffnung, daß sie Uns solche lieber alß einen fremden goennen würden. Dieweil aber Unsere Vetter Graff Berthold zw E. L. so förderlich nicht wandern oder webern möchte; Gelanget an E. L. unser gantz freündliche Bitte, E. L. wollen

unbe-

unbeschwert seyn, und sich zw J. L. auf deren beschreiben und ersodern gegen Rombilt fuegen, und dieser Sachen zw fürderung und guten einer Antwort sich mit einander freuntlichen vergleichen, und Uns beeden oder einem nach derselbigen Gelegenheit zu Anhörung solcher wieder zw sich bescheiden; E. L. woellen sich gegen Uns beiden hierinnen dermaßen, wie Unser Vertrauen stehet, freundlichen und vetterlichen erzeigen, das wollen umb E. L. nach allem Unserm Vermugen, widder freuntlichen verdienen. Datum Schleüssingen am Freytag nach Invocauit Anno etc. XLVj.

Von Gottes Gnaden Georg Ernst und Boppo Gebruedere, Graven und Herren zu Hennenbergk.

Dem Hochgebohrnen Hern Albrechten, Graven und Hern zw Hennebergk, Unserm lieben Vettern.

Zu Er. L. eigen handen, sunst niemandts aufzwbrechen.

CXXXII.

Graf Berthold von Henneberg ersucht seinen Bruder Albrecht, ihm zu Bezahlung seiner Schulden mit einer Summe Geldes auszuhelfen.

den 9ten Aug. 1547.

Hochgeborner lieber Bruder, Auf des Bischofs zw Wirzburg gethanes Schreiben, hab ich den Tag izt verschienen Freitag nach Vinculi Petri, zw Münnerstat, durch meine rethe besuchen lassen, aber nach jrer Wiederheimkunft, werd ich von jnen soviel bericht, das sich von den Wirzburgischen der Handel viel anders, dan der Abschied zw Eüerndorf jüngst gelauth, izt vnter Augen erzeigt, Nemlich das mein Rethe zw Eüerdorf, die Summa als dreißig tausent Gülden, auf der Wirzburgischen Begern benant, welches die Wirzburgischen Rethe iren Herrn also anbracht, auf das durch den Bischof, ob er helfen wolt, vnd wie die Lehenmachung, mit Römhild vnd Münerstat gescheen solt, sich des vf izigen tag desselben verglichen haben solten, So haben sich izt die Wirzburgischen desselben gar mit keinem Wort dauon vernemen oder hören lassenn, vnd wiewol durch meine Rethe, bei den Wirzburgischen, der Eüerdorfer Abschied zu vielmalen angezogen, vnd ob ir Herr von Wirzburg mit denn XXX. tausent Gülden helfen, vnd

ob

ob ſie von der Lehemachung handlen wolten oder nit, Aber Suma, do iſt ir Antwort nit anderſt geſtanden noch geweſt, ſie haben von irem gnedigen Herrn Beuelch, So Graue Bertolt ꝛc. in andere Weg, dann durch die Lehemachung, mocht geholfen werden, dauon wolten ſie gern helfen handeln, vnd haben vor ſich, wiewol iren Vermelden nach, on Beuelch, diß Mittel fürgeſchlagen, ob Munerſtatt mit ſeiner Zugehörung, in Kaufs oder Pfandweis mocht verendert werden, vnd nit durch Lehemachung, ſo hetten ſie Beuelch, mit denn Hennenbergiſchen ſich deſſelben zw vergleichen, vnd hetten nit Beuelch, vmb Lehemachung zw handeln, dann irem Herrn beſchwerlich XXX tauſent Gülden allein vmb ein Lehemachung anzuwenten, dagegen vnſere Reth angezeigt, ſie hetten keinen Beuelch, in kaufen ſich einzulaſſen, were auch von iren Herrn Graue Bertold derwegen kein Wort angezeigt, hettens auch keinen Beuelch, were auch dem zw Eüerdorf genomen Abſchied nit allein vngemeß, ſundern gar entgegen, Zw dem ſo wiſſen ſie nit, ob Graue Albrecht in ſolches willigen würde, oder nit, alſo dieweil die Wirzburgiſchen auf iren fürnemen verhart vnd beſtanden, ſind ſie bederſeits dißmal gar ohne ends geſchieden. So ſitz ich nun alſo, wie ich ſitz, vnd will ich nun aus dem Bad, darinne ich bin, ſo muß ein Sach thun, der ich viel lieber übrig ſein wolt, Will nun mein Bruder mir mit einer Suma helfen, oder aber, do ich meinen theils zw Münerſtat je dem Biſchof verkaufen ſolt, oder muſt, walt ichs dennoch, damit es bei der Herrſchaft blieb, meinem Bruder viel lieber dann einen andern gönnen, dann ſo muß geholfen ſein, ſo aber mein Bruder je nichts thun wolt, ſo muß ich, wie oblaut, zu erhaltung meines Traw vnd Glaubens ein Ding thun, das ich nit gern thue, wann aber mein Bruder einen andern beſſern Zweck furzuſchlaen wiſt, bitt ich, mein Bruder woll mir ſolchen nit verhalten, will ich auch gern volgen, vnd were bei mir das der beſt, vnd das die Herrſchaft bei den iren bleiben mocht, nemlich, das mein Bruder ſich als ein Bruder an mir erweiſen, vnd ein drey, vier oder fünf jerige Steüer, auf die vnderthane vnſer beder Herrſchaft zuſezen, willigen wolt, durch welches die Schuld alſo in ſolchen Jaren wol mochten abzuſchaffen ſein. Eß were auch damit viellerlei Muehe vnd coſten, auch das ſich niemand anderſt in die Herrſchaft mengete, zuuorkomen, Bitt meinen Bruder in aller Brüderlicher Trew, er wolle in dieſen Vorſchlag verwilligen, oder aber ſelbſt helfen, oder aber nach Mitteln ſinnen, vnd trachten, das hilf do ſey, Eß ſolten auch etliche ſundere perſonen darzu aus den Bürgern, ſolche

Steuer, on mein Zuthun, einzunemen vnd zuverrechen, verordnet werden, damit mein Bruder befunden solt, das es an die Schuld gewent würde. ꝛc. ꝛc. Datum Rombilt Dinstag nach Sixti Anno 1547.

Berthold von Gottes Gnaden Graue vnd Herr zu Henneberg.

CXXXIII.

Graf Berthold von Henneberg ersucht Bischoff Weigandten zu Bamberg, das hennebergische Erbburgguth den Grafen von Mansfeld zu verleihen.

den 28sten Nov. 1548.

Vnnsern willigenn Dinst zuuor, Hochwirdiger Fürst, gnediger Herr, So als der Hochgebornne Herr Hermann Graue vnnd Herr zu Hennennbergk, vnnser lieber Herr vnnd Vater seliger vnnd löblicher Gedechtnus, Fonnfzig Güldenn erb Burgkguts vom E. G. vnnd dero Stift zu Bamberg herrührennde, vnnd yedes Jars vf Sant Martins Tag, jerlichenn einkommenns gehabt, laut derhalbenn aufgerichtter Lehensbrifs, vnnd dieselben nach seiner lieb todtlichen Abgang, vf vnns auch den Hochgebornnen Herrnn Albrechtenn Grauenn vnnd Herrnn zu Hennennbergk, vnnsernn lieben Brudern, gefallenn vnnd kommen sindt. Dieweil aber wir bede Brüder vnns also, laut eines aufgerichteten Vertrags, vereinigt haben, das wir allein bemelte fonfzig Gülden Burgkgelts, jerlichenn vom Stift Bamberg, erfordernn vnnd einnemen, ist hierauf vnnser dienstlich Bitt, E. G. wollen gegenwärtigen Briefszeiger, gegen vberantwortnus gebürlicher Quittanzenn, enntrichtung thun lassen ꝛc. Vnnd nachdeme wir vnnser hohen notturft dringender Schuldt halb, so zum Theil von Brandtschedenn vnnd andern vnnsellenn sich geursacht, auch also gehäufet, das vnns von vnnserm einkommenn oder sonnstenn die abzulegenn, vnnd die Gläubiger zu stillenn, auch vnnterhaltung vnnserm ständt nach zu haben vnmüglich, zuforderst weil vnns etlich Tausennt Güldein aufgeschriebenn, so vf künftig petri sampt dem Zinnsenn erlegt werdenn sollenn, das wir nichts gewissers, dann eintreittenn, beschwerliche Leistung vnnd vhede gewarttenn müssenn, derhalbenn gedrungenn wordenn, zu erettung vnnsers Gewissenns, auch zu erhaltung Trew, Glawben, Brief vnnd Sigell, auch zu vorkommung schedenn vnd vnlust, verennderung

vnnser

vnnser Herrschäft vorzunemenn, vnnd habenn darauf dem Hochgebornnenn Herrnn Albrechtenn Grauenn vnnd Herrnn zu Hennennbergk vnnsernn freundlichenn liebenn Brudernn, vnnser nott geclagt, Hilf vnnd Rath gesuchtt vnnser Herrschaft abzutrettenn, etlich mal angebottenn, wo sein Lieb vnnsere schuld vf sich nemenn, vnnd vnns vnnsernn standte nach vnnterhaltten wolte. Darauf wir aber so weitleuftige vnnschlwßliche Annthworte bekommenn, das wir Hilf vnnd Rath vnns nicht zu trostenn gehabt vnnd gleichwol vnnsere sachenn, je länger beschwerdlicher wordenn. Vnnd derwegen vnns inn Hanndlung mit den Wolgebornnenn vnnsernn liebenn Oheimenn vnnd Schwegernn Herrnn Hans Georgenn, vnnd Herrnn Hans Albrecht Grauenn vnnd Herrnn zu Mannsfeldt, einlassenn vnnd vergleichenn müssenn, welliche vnnsere schuldt vnnd vnderhaltung vf sich genommenn, vnnd wir dagegen vnnsere Herrschaft Ire Lieb abgetrettenn, weil wir dann vonn E. G. vnnd dem Stift, solliche Fonfzig Güldein Erbburggutts zu Lehenn gehabt, so ist vnnser fleißig Bitt, E. G. wollte diese vnnsere nott gnediglich bewegenn vnnd die vonn Mannsfeldt damit beleihenn, vnnd hinfürteraun gnedigllchenn entrichten lassenn, So werdenn sich die vonn Mannsfeldt gegen E. G. dagegen also erzeigen, das E. G. des gnedigenn Gefallenn tragenn werdenn, E. G. wollenn sich hierauf gnediglich vernemenn lassenn, daß wollenn vnnd E. G. wir allzeit vnnsers Vermögens wiederumb verdienenn, dann E. G. zu dienenn sein wir ganz willig. Datum Römhilt Mittwochenn nach Katharinenn, Anno ꝛc. 48.

Bertholdt von Gotts Gnaden Graue vnnd Herr zu Hennennberg.

Dem Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn Herrn Weyganden Bischoffen zu Bamberg, vnsern gel. Herrnn.

CXXXIV.

Die Grafen von Mansfeld reversiren sich gegen Graf Bertholden von Henneberg, ihn, gegen Ueberlassung der Herrschaft Römhild, lebenslänglich zu verpflegen und seine Schulden zu bezahlen.

den 29sten Nov. 1548.

Wir Hans Georg, vnd Hans Albrecht, Gebrüder, Grafen vnd Herrn zu Manßfeld, Edle Herrn zw Heldrungen, vor vnß, vnser mündige vnd unmün-

unmündige Brüder, auch weyl. des Wohlgepornen vnsers freündlichen Bruder, Grafen Philipsen seeligen, hinter sich verlassenen Söhnen, vnd vnser aller Erben vnd Nachkommen hiemit bekennen. Nachdem der Hochgebohrne Herr Berthold, Graf vnd Herr zw Henneberg, vnser freündlicher lieber Oheim vnd Schwager, Brandes vnd anderer Unfall halben, in dresliche Beschwerunge vnd Schulden gerathen, daraus S. L. von sich selbst vnd ohne ander Hülff sich nicht hett erledigen können, vnd zw dem Wege gerathen, daß S. L. mit Abtretung vnd Verkaufung ihrer Herrschaft anderswo zw Errettung ires Gewissens, fürstlicher Reputation, Trewe vnd Glawbens, Rath vnd Hülfe suchen müssen, solches auch bey dem Hochgebornen Herrn Albrechten, Grauen vnd Herrn zw Hennebergk ꝛc. jhren lieben Bruder etlichmal gesucht, auch Abtretung der Herrschaft, wo Graf Albrecht die Schuld vf sich nemen, vnd S. L. gebürliche Unterhaltung nach seinen Stande schaffen wolt, offerirt, angeboten, vnd aber Graf Albrecht nach vielfeltig anbieten die Sach verzogen vnd mit richtig schließlicher Antwort sich nicht hat vernemen lassen wollen, wodurch gemelter vnser Oheim vnd Schwager, Graf Berthold, hette Rath haben können, seiner Liebden Gläubigern, die hart auf S. L. getrungen, zw halten, vnd wieder Schaden zw verkommen. Derowegen S. L. aus sonderlicher, freundlicher Zuneigung von wegen der Verwandniß Rath vnd Hülf, der dringenden Schuld halben, bey vns gesucht, gleiche Vorschläge gethan, vnd die Sache soweit kommen, daß Wir vns eins endlichen Kaufs mit S. L. entschlossen, laut des Kaufbriefs vns von S. L. zwgestellet, dagegen aber wir vns verpflichtet haben wollen: Anfänglich Graf Bertholden, gegen Graf Albrechten, auch menniglichen, so dieses Kaufs zw Recht, oder auserhalb Rechtens anfechten mögte, in allem zw vertretten vnd schadlos zw halten, daß auch S. L. die Zeit ihres Lebens allen vnsern Dienern vnd Vnterthanen dieser Herrschaft in ihrer Leibs Nothdurft sollen zw bevelen vnd zw gebieten haben, inmaßen solchs in der Anweisung, beide derer Vnterthanen vnd Dienern, gemeldet werden solt, Wir wollen auch solches ihnen bevelen vnd auflegen, auch die Vbertreter darumb bestrafen. Vnd haben vns weiter verpflichtet, wie Wir vns denn auch craft dieß Briefs verpflichtet haben wollen, an statt des Kaufgelds nachfolgende Articel zw S. L. Besten zw ziehen; auf vns zw nemen vnd die allenthalben würcklich volnbringen.

Vnd erstlich sollen vnd wollen Wir obgenannte Hanß Georg vnd Hanß Albrecht, in Namen, wie oben des hochgedachten Herrn Bertholden,

Grafen

Grafen vnd Herrn zu Hennebergk, vnsers freündlichen lieben Oheimen vnd Schwagers, alle Schuld, soviel deren jhre L. obliegen, inhalt S. L. vbergebenen, versiegelten Schuldverzeichniß, zu bezahlen, auf vns nemen, jhre L. deren gantz vnd gar entledigen vnd gegen den Gläubigern vertretten, auch dermaßen Weg vnd Mittel bey den Gläubigern suchen, damit S. L. vngemahnet, vnd der Schuld halber gänzlich vnangefochten sey vnd bleybe. Deßgleichen sollen vnd wollen Wir, als Jnhaber vnd Besitzern berürtes Antheils, alle die Onera, Beschwerden vnd Bürden, so diesem Antheil der Herrschaft Hennebergk, durch des heiligen Reichs abschiedl. Constitution vnd dergleichen Ordnung vnd Herkommen, bishero aufgelegt werden möchten, es seyn gemeine Contribution, Türcken Hülfe, Steüer oder wie solches genant werden kann, so viel deren noch nicht entrichtet, künftiglich erlegen vnd entrichten, vnd in denen vnd dergleichen Ausgaben vnd Diensten nichts ausgenommen, hochgedachten Grafen **Bertholden** gegen dem Reich vnd menniglich one S. L. Entgeltung oder Nachtheil vertretten vnd schadlos halten.

Zum andern sollen vnd wollen wir hochgedachten Grafen **Bertholden**, die Zeit seines Lebens, das gantz neüe Hauß mit allem Stuben vnd Gemachen, im Schloß **Römhilt** zu gebrauchen vnd zu bewohnen eingeben, vnd freündlich vergönnen; also daß er dessen zu S. L. zugeordneten Dienern Nothdurft vnd Wohnung, ohne vnser vnd menniglich Einreden vnd Verhinderung, sein Lebenlang zu gebrauchen Macht haben, auch mit Betgewandt, Tischtüchern vnd andern gebührend Nothdurft zur Haußhaltung dienstlich versehen werden sollen, in Erwegung, daß S. L. desselbig alles samt den Haußgereth vnd Varniß vns vbergeben vnd eingeräumpt. Vnd damit S. L. an nothwendiger vnd gepürlicher Vnterhaltung ja nit Mangel befinden mügen, so sollen vnd wollen Wir obgenannte S. L. den fürstlichen Stande nach versehen vnd versorgen lassen. Es sollen auch S. L. alles deß, so in Küchen vnd Keller ist vnd seyn wird, zu deren Nothdurft allenthalben nöthig seyn, vnd J. L. auch frey seyn, weme die wollen vnd vmb sich leiden können, jederzeit deren Gelegenheit nach zu sich zu fordern, zu laden vnd sich mit jnen aller Lust des Gartenschießens vnd Jagens, nach jhren selbst Gevallen zu geprauchen, darzu Wir S. L. mit Vnterhaltung des, so darzu gehörig, zum freündlichsten behülflig seyn wollen.

Zum dritten, dieweil hochgedachter Graf **Bertold**, vnser freündlicher lieber Oheim vnd Schwager, allerley Ausgaben S. L. Person betreffend, nicht gantz

vnd gar vbrig seyn kann, vnd zw dergleichen nothwendigen Ausgaben eines jehrlichen vnd ordentlichen Zehrpfennigs bedürftig, sollen vnd wollen Wir obgenannte Hanß Georg vnd Hanß Albrecht, Gebrüder, oder vnser Mitbeschriebene, hochernanten Graf Berchtolden, zw diesen J. L. besondern vnd eigenen Ausgaben, jährlich die Zeit seines Lebens Tausend Gülden auf jährlich Quartal (deren das erste, so bald der Contract in sein würcklich kraft gangen, mit Erlegung der ersten Summa eines Quartals angehen soll) drithalbhundert Gülden darüber entrichten vnd bezahlen, welche Tausend Gülden S. L. allein zw derselben Ergötzlichkeit one alle andere Ausgaben oder Beschwerden, wie die Namen alle haben, deren Wir aller S. L. gänzlich entheben vnd auf vns legen wollen, jres Gevallens zw gebrauchen haben sollen. Vnd damit jeztgemelte Tausend Gülden S. L. zw obgenanten, besondern vnd eigenen Ausgaben geordnet, also vnbeschwert volgen, S. L. sich auch damit deren Nothdürft nach desto besser vnd stattlicher erhalten mögen, sollen vnd wollen Wir S. L. der Vnkosten, die auf Hochzeitgeschenck vnd Gevatterschaften gehen möchten, auch freündlich entheben, vnd S. L. hierinnen foldende Ordnung geben vnd sagen: Vnd nemlich soll S. L. so oft die zw eines Churfürstlichen Hochzeit, oder Heimfarth geladen, dreyhundert Thaler zum Schenck von vns gegeben vnd gehendigt werden; da aber S. L. auf eines Herzogs oder Fürsten Hochzeit geladen wurden, soll zwey hundert Thaler S. L. zur Schenck volgen, vnd also forthin zw eines gefürsten Graven oder Graven Hochzeit hundert Thaler, zw eines Freyherrn oder Ritters Hochzeit sechzig Thaler, zw eines Edelmanns Hochzeit viertzig Rthlr. zw Bürger oder andern niedern Standes Hochzeit fünf Thaler, oder aber weniger nach Gelegenheit der Person, S. L. durch die vnsern geantwort vnd entrichtet werden. Desgleichen Vorsehung soll auch in Gevatterschaften geschehen, vnd gehalten werden; Nemlich das S. L. zw eines Churfürsten Gevatterschaft achtzigk Thaler, zw eines Hertzog oder Fürsten sechzigk Thaler, zw eines gefürsten Graven oder Graven viertzigk Thaler, zw eines Freyherrn oder Ritters dreyßigk Thaler, zw eines Edelmannes zwantzigk Thaler, zw Bürgers oder andern niedern Standes Gevatterschaft vier Thaler oder weniger nach Gelegenheit der Person, zw jederzeit sich solche Gevatterschaft zwtragen werden, vnd damit S. L. da dieselb in solchen oder andern Sachen verreisen würden, der Zehrung halber sich auch nicht zw beschwehren hab, sollen vnd wollen wir alle Zehrung, so dadurch S. L. vnd die jhren auf Reisen gemacht vnd aufgelaufen, durch die vnsern,

sern, so derowegen Bevelich haben werden, auch on S. L. Entgeltniß verrichten vnd bezahlen lassen. Zwdem, dieweil hochgemelter Graf **Bertholdt** je vnd in alle Wege in S. L. Herrschaft vnd Regierung löblich im Gebrauch gehabt herbracht, daß S. L. fremde, ehrliche Leüte, wes Standes die seyndt, so S. L. besucht oder angesprochen, mit Futter vnd Mal versorget, vnd dieselben aus den Herbergen gelöset, vnd aber dißfalls ein Zweifel fürfallen möchte, wie es hinforter damit gehalten, vnd ob solche Auslosung von obermelten jährlichen Tausend Gülden geschehen solt, als haben wir auch hierin gegen S. L. vns freündlich vernehmen lassen; Sollen vnd wollen, daß solcher fremder Gäst, wes Standes die wären auch vnangesehen, sie seyn geladen oder nicht, Darlegung Grav **Bertholdts** durch vnsere Bevelhabere geschehen vnd verrichtet werde.

Zum vierten, dieweil auch hochgedachter Grav **Berthold**, vnser freündlicher lieber Schwager, in Betrachtung S. L. Fürstlichen Standes vnd Herkommens, vnd deren vnuermöglichen Alters one Diener nit seyn kann noch soll, haben wir auch dißfalls S. L. Nothdurft vnd Gelegenheit freündlich erwogen vnd bedacht; Sollen vnd wollen darauf S. L. nachfolgende Dienere, nemlich zween von Adel, einen edlen Knaben, einen Cammerdiener, einen Schreyber, einen Barbierer, einen Schneyder, Zween Knecht, vnd ein Trosten, mit derselben zwgehörigen Pferden zw verordnen bestellen, vnd one S. L. Zuthun nach Nothdurft vnterhalten, vns auch mit vielgenandten Dienern vonne wegen der Besoldung, Liverey, Kleidung, Pferdeschaden, vnd andern, was die Billigkeit erheischen wird, nach eines jeden Standes vnd Gelegenheit vergleichen. Doch soll S. L. diese obgenante Diener jhres Gevallens anzunehmen, vnd zw erlauben, auch mit Aidt vnd Pflicht zw belegen frei stahn. Da auch S. L. vber das der andern vnserer Diener, so Wir zw der Regierung vnd Haußhaltung verordnet, gebrauchen wolten, sollen dieselbige nichts weniger als ob sie S. L. mit Aidten vnd Pflichten zwgethan, auch dieselben zwwarten, verpflicht, schuldig vnd gehorsam seyn. Es sollen auch S. L. die Geschirr, so oft sie deren zw jhren Reisen vnd wandern bedürftig, zw gebrauchen gut Fueg vnd Macht haben.

Zum fünften haben Wir hochdedachten Graven **Bertholden** auch hierinne freündlich bedacht, daß Wir aller S. L. Silbergeschirr, Kett, Kleynoden, Kleider vnd Rüstung S. L. jhr Lebenlang zw gebrauchen, damit zw thun vnd zw lassen, freündlichen vorbehalten vnd vergönnet; Vergönnen vnd behalten

ten hiemit vnd in Craft diß Briefs, alle jeztgemelte Silbergeschirr, Ketten, Kleynoden, Kleider, Rüstung, auch die Bücher S. L. deren Lebenlang zw gebrauchen, dieselben bey lebendigen Leibs durch testament oder ander Wege, wem vnd wohin S. L. wollen, zw verordnen vnd zw verschaffen vnd jhres Gevallens damit zw gebaren. Im Fall aber, da S. L. hierinne bey jhren Leben, wie gemelt, keine Verordnung thäten, so soll alle solche Farnuß alsdenn, vermog S. L. vns gegeben gegen Verschreibung, vns vnd vnsern Mitbeschriebenen heimfallen vnd bleiben.

Vnd leztlich, nachdem vns je vnd alleweg hochgedachtes vnsers freündlichen lieben Oheimen vnd Schwagers Vnfall zw hören zwm höchsten zwwider gewest, auch nichts liebers nochmals vernemen vnd sehen wolten, dann daß S. L. Sachen sich dermaßen schickten, daß S. L. aus diesen vnd andern Beschwerungen in alle Wohlstandt gesezt vnd kommen mochten; Wie Wir dann solches von Hertzen wünschen vnd begehren. Haben Wir aus freündlichen Willen vnd Zwneigung, so Wir zu S. L. tragen, in dieser Handlung auch des mit S. L. vns vereinigt vnd vertragen. Da S. L. Sache durch Gottes schickung, sich dermaßen ereigenen vnd zwtragen würden, daß S. L. obangezogener Schulden vnd derselben Beschwerungen sich selbsten mit Rhat erledigen mochten, daß auf den Fall S. L. vorbehalten vnd frey stehen soll, entweder diesen Vertrag kreftig vnd vnuerbrüchlich zw halten, demselben in allen Puncten nachzwkommen vnd zwgeleben; Oder aber gegen Erlegung alles deß, so Wir vermög dieses Vertrags von S. L. wegen auf vns genommen, entrichtet vnd bezahlet, auch Erstattung aller Intresse vnd Vncosten dieses S. L. Antheils der Herrschaft Henneberg samt angezogener Schulden, wiederum zw vntersahen sich anzwmaßen. Stellen hiemit zw S. L. freien Willen vnd Wohlgefallen, welcher vnter diesen beden Wegen S. L. gefelt, jederzeit an die Hand zw nemen. Doch daß S. L. für sich selbst jres Leibs Erben in absteigender Linien, vnd nicht ander zw gut oder Vortheil, wie der möchte gesucht werden, solche Wiederlosung thun, vnd wollen vns nit allein in diesen obermelten Articuln gegen Hochgedachten vnsern freündlichen lieben Oheim vnd Schwager freündlich vnd willfährig erzeigen, sondern sonst in allen andern, womit wir S. L. dienen, rathen vnd helfen können, dermaßen erzeigen, daß S. L. darob ein freündliches Genügen vnd Gefallen tragen sollen. Gereden derhalben vnd geloben Wir Hanß Georg vnd Hanß Albrecht, Gebrüdere Grafen vnd Herrn

Herrn zw Manßfeldt, bey vnsern Trauen, Ehren vnd wahren Wort, obgedachte Punckte vnd Articul, allsamt, vnd einen jeden insonderheit stet, vest vnd unverbrüchlich zw halten, denselben nachzwkommen vnd allenthalben zw geleben, darwider nichts, durch was Schein solches gesucht werden möchte, vorzwnemen vnd zw gebrauchen, alles getrewlich vnd one Geverde. Vnd weilen das Kaufgeld auf einmal oder gewisse Zeit nicht gefelt, sonder anstatt desselbig Wir oberzehlte Punckte vns zw halten verschrieben vnd verpflichten, welche zum Theil jhärlich, so lang Gott vnsern lieben Oheimen vnd Schwäger von Henneberg das Leben fristen würde, gehalten vnd werden müssen; Als haben Wir zw mehrer Sicherheit, stet vnd vester Haltung S. L. die Herrschaft, inmaßen wir sie von S. L. bekommen, (im vhall der nicht Haltung die wiederumb ohne jedermanns Einrede einzwnemen, vnd sich daran solcher nicht Haltung zwerholen,) zw Vnterpfandt eingesezt. Da sichs aber nach dem Willen Gottes also zwtragen würde, wie Gott allerley Wege schicken vnd verhengen kann, daß Wir Phäde oder andere Ungefell halb dieser Herrschaft gänzlich entsezt, dafür vns doch Gott vnsers Verhoffens behüten werde, vnd also S. L. sich der nicht Zahlung daran nicht erholen konnten, auf den Fall haben Wir S. L. vier vnserer Freünd, vermög vnd Inhalt derselben hierüber sonderlichen gegebenen Verschreibung, sich bey jhnen alsdenn jres Schadens zw erholen, zw selbst schuldigen Bürgen gesezt, treülich one Geverde; deß zw wahrer Vrkund haben Wir mehrgedachte Hanß Georg vnd Hanß Albrecht Gebrüder, Grafen vnd Herrn zw Manßfeld, vor vns, vnsere unmündige vnd mündige Brüder, vnd wohlgedachtes vnsers lieben Brudern Grafen Philipsen, seligen nachgelassener Söhne vnser aller Erben vnd Nachkommen, vnser angeporne Siegel wissentlich an diesen Brief hangen lassen, vnd vns mit eigener Hand vnterschrieben, geschehen zw Röhmhildt am Tag Elisabeth den 29. Tag Nov. nach Cristi vnsers lieben Herrn Geburth Funfzehenhundert vnd im acht vnd vierzigsten Jahr ꝛc.

CXXXV.

Lezte Willensverordnung Graf Albrechts zu Henneberg-Schwarza.

den 29sten März 1466.

Wir Albrecht von Gotteß Gnaden Graue vnd Herr zu Hennenberg. wolsprechendt vnd Redem. wiewol ungesundes Leybß, yedoch gueter

Vernunfft, mit keiner betrüchlickeyt, forcht vnd geuerde bewogenn. sonder eigner gewissen, freyeß vnbetranges willenß. Bekhennen jn Crafft diez Briffs vor aller meniglich, den Er tzu sehen, hören lesen, oder sonst vorkompt. daß wir hertzlich betrachtet, daß nichts gewissers dan der dot, vnd nichts vngewissers, dan die stundt deß todes. Demnach wollen wir vor jdermeniglich hiemit bezeügt haben, daß wir alß ein Christ (vermittelst götlicher gnaden.) bey wahren Christlichen Religion vnd Glauben von hinnen abscheiden wollen. Vnd dieweyll wir dan mit vnsern herschafften, vnd allen vnd jden vnsern güttern, liegenden vnd varenden, eigen vnd Lehn. auch andern vnsern Rechten, Ober vnd gerechtigkeyten, nichts außgeschlossen, die wir von weylandt dem Hochgebornen vnserm gnedigen lieben Herrn vnd Vatter Graff Herman tzw Hennenberg. desgleichen kurtz uerschiener Tagen durch absterben weylandt deß auch Hochgebornen Fürsten Herrn Bertholden grauen vnd Herrn zw Hennenberg vnsers freüntlichen lieben Bruderß, beder Christlicher gedechtnuß er erbe, auch sonst bey tzeyt vnsers Regiments vnd lebenß bekhomen, vnsers gefallenß vnd willenß thun vnd lassen mögen, Vnd mit der Hoch vnd wohlgebornen Frawen Catharina geborne Greuin zu Stolberg jtzo Greuin vnd Fraw tzu Hennenberg vnser hertzfreüntlichen lieben Gemahel noch zur Zeyt kein lebendig leibß Erben ertzeügt, vnd aber jre liebden vnß jhe vnd alwegen jn vnser leybs schwacheyt auch tzu andern Zeyten allerhandt freündtliche Eer, dienst vnd wilfarungen erzeigt, vnd sich sonst als ein fromb Ehelich gemahel bey vnß gehalten, Zu deme daß die Wolgeborne vnd Edeln alle Gebrüder vnd Grauen zu Stolberg vnd vnsere freüntliche liebe schweger vnß jn vnsern nöthen vnd anligen freüntliche guetwillige Rath, Hilff, beystandt vnd dinst erzeigt.

Solcheß alleß oberzelt vnd andere Rechtmessige vrsachen mher haben wir angesehen vnd bewogen. Vnd damit wir gegen vnserm freüntlichen lieben gemahel, vnd wolgedachte vnsere freüntliche liebe schweger nit vor vndanckbar geachtet würden, vnd vnsere zeytliche Güttere, die wir also nach vnserm todtlichen Abgang verlassen werden, denen, so wirß gonnen vnd verordnen wollen, zukhomen, auch derhalben Zwitragtt vnd Krieg zukünfftig verhütet bleyben, So widerruffen, reuociren vnd vernichtigen wir zuuorderst, vnd alßpaldt hiemit vnsere vorige testamenta vnd letzten willen. Vnd haben derhalben vns vorgenhomen, vnser testament, Codicill vnd letzsten willen vffzurichten, als wir

auch

auch diß vnser testament vnd letzsten willen mit gueter vernunfft vnd bescheidenheyt freywillichlichen vnd auß rechter wissen jn der besten Form, weyß vnd gestalt, alß solchß von recht oder gewonheyt wegen aller bestendigst bestheen soll, khan vnd mag, jhn Crafft diß brieffs hiemit schrifftlich auffrichten, ordnen, setzen, machen vnd beschliessen, den wir auch, wie hernach volgt, steet vnd vhest wollen gehalten haben. Nemlich vnd dieweyll erbmachung, jnstitutio herediß zu latein genant, ein wesentlich stuck ist eineß jeden testaments, so machen, setzen, ernhennen vnd jnstituiren wir jn allen vnsern Herschafften, Schlossen vnd Behaussungen, Steten, Ampten, Flecken, Dorffern vnd Guttern, Lehen, afterlehn, Erbß aigen vnd pfandtschafften mit allen vnd jden jhren angehorigen, freyheyten, Rechten vnd Gerechtigkeyten, Ober, Halß vnd vndergerichten, Hoch vnd nieder Jagten, Drifften, wonen, weyten, wassern vnd Teichen, wie wir die von dem Hochgebornen vnserm freüntlichen lieben Herrn Vatter Graff Hermann vnd Graff Bertholden vnserm freüntlichen lieben Bruder seligen ererbt, vnd sonst durch Erb vnd anfel auch andere wege bekhomen. Darzu mit allen vnsern Renden, Gülden, Zinssen, schulden, außgeliehen Gelt, barschafften, Kleinoden, geschmeyden, sylbergeschir, ligenden vnd varenden guttern, auch allen andern vnß zustendigen clagen vnd anforderungen, wie dieselben alle sambt vnd sonder namen haben, gesucht vnd vngesucht, benamt vnd vnbenamt, wo vnd an welchen Enden die gelegen odder erfunden würden, jnmassen wir solchß alleß jn zeyt dieses vnsers testirens jngehabt, genutzt vnd genossen, auch daß wir hinfürter noch ererben, vnd sonst bekhomen, gentzlich hieuon nichts abgesondert, noch außgenhomen (daß wir dan vermog der Recht vnd gewonheyt, auch laut der Belehenung zu thun gut macht. vnd jn Crafft derselbigen also hiemit wollen gethan haben.) die Hoch vnd wolgebornen Fraw Catharina vnser freüntlich lieb gemahel obgenant jhr leybß lebenlang, vnd dan Herren Wolffgangen, Herren Ludwigen, Herren Heinrichen, Herren Albrechten, Jorgen vnd Herrn Crisstoffeln alle Grauen zu Stolberg. Konigstein. Rutschfurt vnd Wernigerode, Herren zu Eppenstein, Muntzenberg, Breüberg vnd Aigemont, Gebrüdere, vnser freüntliche liebe schwegere, oder do jhre Liebden einer oder mher vor vnserm todlichen Abgang mit tod werden abgehen. alsdan an derselben verstorbenen stat jhrer Liebden eheleiblichen manlichen Erben erblichen zu vnsern rechten waren gemeynen vnd vngezweyfelten Erben, darzu wir sie dann, wie obgemelt, zu vnserm Rechten Erben crefftiglichen annhemen. Also daß nach vnserm

todlichen Abgang solch obgemelt vnsere guttere Recht oder vnd gerechtigkeyt, sie seyen eigen oder Lehen gentzlich nichts ausgeschlossen, die wir verlassen werden, vnser Gemahel jhr Lebenlang, vnsere schwegere aber gedacht, erblichen dyser gestalt, daß nach absterben vnsers gemahelß vnserer oberzelten verlassen Gutter vnd alleß andern vnd derselben eigenschafft vnd muthungen niemants anderß, dan vnsere schwegere von Stollberg, oder deren Erben, wie obgemelt, vehig sein vnd besitzen sollen. Auch sollen obgedachte vnser gemahel vnd schwegere nach vnserm Abgang all vnser guttere, nichts ausgeschlossen, gleichwie andere jrer Liebden eigen guttere einnemen vnd samentlich Regieren. Doch sollen vnsere schwegere wolgedachtem vnserm freündtlichen Heren lieben Gemahl, so lang jhre liebden leben, von allen denselbigen vnsern verlassen Guttern usum fructum vnd alle nutzparkeyt geben, raichen vnd volgen lassen, ohne einige Verhinderung. Desgleichen jhre liebden an Verwaltung vnd Gebrauch derselbigen vermechten beweybthumb oder wydumbß deß Hauß vnd Dorffs Rundorff vnuerhindert vnd frey lassen. Wo aber dieselb vnser freündtlich lieb Gemahel durch gotteß versehung auch todt verfallen würde. So sollen wolgedachte vnsere freündtliche liebe schwegere solchen usum fructum vnd nutzparkeyt mit sambt dem Dominio, auch allem dem, so wir, wie oberzelt, verlassen vnd der Regierung volkomenlich vnd gentzlich haben vnd behalten.

Demnach setzen, ordnen vnd wollen wir, daß der wolgebornen vnd edeln vnserer freündtlichen lieben schwester Apolonien seliger Dochter, geborne von Tzimmern, Greuin von Tzorn oder jrer Liebden Erben, Tausent Gulden an Barschafft von vnsern guttern vnd Verlassenschafft einmal gegeben sollen werden. Wo aber jhre Liebden oder derselben Erben jn Monatsfrist, nach eroffnung dieses vnsers testaments vnd letzsten willenß, diß legat der dausent gulden nit annhemen, oder sonst diß vnser Testament vnd letzsten willen anzufechten, vnterstehen würden; so sollen vnsere Erben obgenant derselbigen vnserer schwester Dochter, oder jrer Liebden Erben. alsdan dieselben dausent Gulden von wegen solcher jhrer vndanckparkeyt zu geben, auch vnuerpflicht sein vnd nichts desto minder, diß vnser testament vnd letzter will jn wirden vnd krefften sein vnd bleiben.

Zum letzsten sollen auch vnser obbenante Erben Zwey Hundert Gülden Armen leüthen zw auffrichtung vnd vnterhaltung eineß Spitalß der sonder sichen im Amte Schwartza geben vnd ordnen. Alleß ohne vnserer Freünde, Oheimen

nien oder Verwandten oder sonst aller meniglichß widersprechen, verhindern oder eintrag mit oder ohne geystliche oder weltlich Recht. Doch behalten wir hiemit außtrücklich beuor volkhomen moge macht vnd gewalt, diß vnser Testament, satzung, Ordnung vnd letzsten willen zu endern, mheren, mindern, gantz oder zum Theyll abzuthun, zu widerussen vnd von Neüen vnserß gefallenß vnd willens zu ordnen, wie Recht ist vnd gewonlich. Vnd ob ditz testament Codicil vnd letzster will auß mangen Herlicheyt der Rechten oder anderer vrsachen halb nit vor ein volkomenlich vnd hertzlich verschlossen schrifftlich testament, geacht vnd gehalten werden solt. So wollen wir doch, das es Crafft vnd macht habe, alß ein aussprechenlicher will, zu latein testamentum nuncupatiuum, oder jhn Codicilliß oder eineß jglichen andern letzsten willens weyße, wie diß dan von geystlichen oder weltlichen Rechten, oder von der gewonheyt aller best besteen crafft vnd macht hat, haben soll oder mag, ohn alle Geuerde.

Deß zu Vrkunth haben wir diß verschlossen schrifftlich testament vnd letzsten willen, durch einen geschwornen hier unden benanten Notarium, von wegen vnser schwachheyt vnd vnuermugens schreyben, vnd vnser angeborn Insiegell daran wissentlich hangen lassen. Geschehen vff vnserm Hauß Schwartza Freytagß nach dem Sontag Oculi jn der Vasten, welcher war der neün vnd zwantzigst Tag Martij Anno funfzehenhundert vnd im neün vnd virtzigsten.

CXXXVI.

Graf Jobst Niclaus von Hohenzollern und seine Gemahlin Anna geb. von Zimmern vergleichen sich mit dem Hauße Stollberg, wegen des verstorbenen Graf Albrechts von Henneberg hinterlassenen Landen.

den 3ten Oct. 1550.

Wir Wilhelm Graue zu Eberstein als der erbotten Freünd. Vnd mit seinen Gnaden Ich Christoph Landschad von Steinach. Vnd Ich Philipps von Sternefels Amptmann zu Durlach, von den durchl. hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Vlrichen, Herzogen zu Wirtenberg vnd zu Teck, Grauen zu Mumpelgarten, vnd Herrn Ernsten, Marggrauen zu Baden vnd Hochberg ꝛc. vnsern gnädigen Fürsten vnd Herrn, zu nachgemelter gütlichen Vertragung geordneter Rath, auch auf der Partheyen bitlichs Anlangen hierin Mituerhörer vnd unterhandler.

Demnach vf Absterben weyl. der hochgebornen Berchtolten vnd Albrechten, beiden Grafen vnd Herrn zu Henneberg, Gebrüder hochseliger Gedechtnuß, der wolgeborn Jost Niclas, Graue zu Hohenzollern, Herr zu Heigerlach, des heiligen Reichs erbchamerer vnd Hauptmann der Herrschaft Hohenberg. Vnser lieber Vetter, auch gnädiger Herr von wegen der wolgebornen Anna, Greuin zu Hohenzollern, geborne Greuin zu Zimbern, S. L. Gemahl vnd derselbigen Frau Mutter, weyl. der hochgebl. Appolonia Greuin von Zimbern, geborne Greuin zu Henneberg, vorbehaltener vnd bedingter erbgerechtigkeit vf den Fall der obgedachten Grafen Berthols vnd Graf Albrechts, als ir Fr. Appolonia Gebrüder, ohn Leibserben, aus dem Licht dieser Zeit, Todes verscheiden würden, sie Fr. Appolonia, durch den Verzig, welchen sie vf Bezalung ihres Heiratguths, gegen weyl. auch den hochgebl. Hermann, Graf vnd Herrn zu Henneberg, iren geliebten Herrn Vatter, vnd obgemelten zweien Brüedern mit sonderl. Geding gethan, an iren erbschaften nit soll verhindert oder ausgeschossen werden ꝛc. Gegen die wolgebl. Catharina Greuin zu Henneberg, geborne Gresin zu Stollberg ꝛc. hochgemelten Grauen Albrechten zu Henneberg, nachgelassener Witfraw, vnd dann auch den wolgebl. Wolfgangen, Ludwigen, Heinrichen, Albrechten, Georgen vnd Christoffeln Grauen zu Stolberg ꝛc. Geschwisterten, vnsern lieben Muhm, Vettern, gnedigen Frau vnd Herrn, als (in vermög eines durch höchgemelten Graf Albrechten zu Henneberg vfgerichteten Testaments) jnhabern desselbigen obgedachts zu Henneberg verlassener Herrschaft, Land, Leüthen vnd ganzer Erbschaft Vorderung gethan ꝛc. —

Wir aber solch Mishelung nit gern gesehen vnd zu Abwendung Vnraths vnd Erhaltung guter Freündschaft bei obgedachten Theilen heüt dato soviel erhalten, das vf vorgehende Betagung, als sie zu allen Theilen vnd durch ire Beuolmechtigte alhier erschienen sind, vns gütliche Verhör vnd Vnterhandlung eingeräumt haben — Vrkunden hiemit gegen allermenniglich, das wir vf vorgehende gnugsame beider Theile Verhöre, J. L. vnd G. obgedachter Forderung, Mishellungen vnd Gebrechen mit dero zeitlichem vorbedachtem guten Willen Wir in der Güte endlichen vnd genzlichen verglichen vnd vertragen haben. Nemlich soll allerforderst dies gütl. Verhör vnd Erhandlung, vnd verträgl. Bewilligung vorermelten durch Graf Albrechten zu Henneberg vfgerichtem Testament, vnd darinnen verleipten Ordnungen vnd erbsazungen

vnd

vnd anderm in allem auch jeden desselbigen Clausulen, Puncten vnd Inhaltungen nicht entzogen oder benhomen seyn, sondern dasselbig Testament, wie das mit seinen Zierlichaiten vfgericht, ohngeschwächt, creftig bestehen vnd pleiben. Auch der gedachten Frau Anna Greuin zu Zollern, geborne Greuin von Zimbern die Eintausend Gülden, so J. L. vnd G. darinnen verschaft vnd legirt werden, wie nachvolgt, daruf entrichtet werden, darzu J. L. volgen zehentausend Gülden in grober Müntz Landswerung je funfzehen Bazen für den Gülden gezalet, thut zusammen elftausend Gülden. Jedoch mit nachvolgenden Vnterschied vnd Bescheidenheit vnd anders nicht. Vnd nemlich sollen wolbedachte vnsere Muhm vnd Vettern auch gn. Fr. vnd H. von Stollberg die gedachten eintausend Gülden der Testamentl. Verschaffung, darzu noch zweitausend Gülden, alles in angeregter Werung, in die nechstkünftige Vasten Meß (so man der minder Jahrzahl zehlen wird ein vnd funfzig Jar) zu Franckfurt entrichten vnd bezalen, vnd volgents vf die Herbst Meß des berürten Jares noch eintausend Gülden entrichten, vnd also, das die gedacht vnser Muhm vnd gn. Fr. zu Zollern vf obbestimpte zwo Fristen, viertausend Gülden also baar zu entpfahen vnd dero entricht werden sollen. Vnd als an der obgedachten Summe der elftausend Gülden alsdann siebentausend Gülden noch vnbezalt besteend, ist derhalben weithers abgeredt, bethedingt, auch bewilligt vnd angenommen worden, das die anders nicht sollen entricht werden, dann im Fall, das gemelte vnsere Muhm vnd Vettern, auch gn. Fr. vnd gn. Hrn. von Stollberg die Anforderung, welche J. L. vnd G. gegen den hoch vnd wolgebl. Wilhelmen, Grauen vnd Herrn zu Henneberg, von wegen thätlicher entziehung etlichs Gr. Albrechts zu Henneberg Verlaß vnd Hans Georgen Graf vnd Hrn. zu Manßfeld, auch desselbigen Gebrüeder als Inhaber, Graf Bertholts von Henneberg, seel. Herrschaft vnd Verlassenschaft vorzunemen, (wie dann solche Forderungen so fürderlichen das gesein möcht, in das Werck solle gezogen werden) in recht oder durch gütlichen Vertrag zu endschaft pracht vnd durch J. L. vnd G. von Stollberg erhalten. Vnd nemlich, so die Forderung gegen Henneberg erlanget, an den obgedachten noch steenden siebentausend Gülden, dreitausend, vnd so die gegen Mansfeld erlangt vnd erhalten, die vbrigen viertausend Gülden vnser Muhmen vnd gn. Fr. zu Zollern irn Beuelchhabern, erben vnd nachkommen, allemal gegen ziemlicher, gebürl. Quittanz entrichtet werden ꝛc. — Würde sich aber begeben, das vnsere liebe Muhm vnd Vettern gn. Fr. vnd Hr. von Stollberg,

berg, gegen ob- vnd wolgedachten jrer Wiedertheil einem oder beiden (deſſen man ſich jedoch dem Rechten nach mit nichten zu verſehen,) in Recht verluſtig vnd nit obſiegen würde, ſollen jedesfalls die darbei beſtimpte Summe Tauſend Gülden auch gefallen vnd vnſere Muhm vnd Vetter auch gn. Fr. vnd Hrn. von Stollberg ꝛc. drüber ichts zu entrichten nicht ſchuldig ſeyn ꝛc. Vnd gegen allem obuermeltem, hat vnſer Vetter vnd gn. Hr. zu Zollern als der Eheuogt vnd für ſich ſelbſt von wegen S. L. vnd G. Gemahl geb. von Zimbern genzlichen begeben, die obuermelten Forderung vnd Anſpruch an frem-liches vnd vätterlichs erbs auch Guts ſamt den Lehen auch alle vnd jede Recht vnd Gerechtigkeiten ſo J. L. vnd G. von Gebrauch vnd Rechtens wegen darüber haben gebüren mügen, vnd ſolch Forderung, Recht vnd Gerechtigkeit genzlich in alleweg geſtellet. Jn obgerürter vnſer Muhmen vnd Vettern als eingeſezten Eigenthumbs Erben, auch J. L. vnd G. Erben vnd Nachkommen handen ſich dero zu gebrauchen als jrer eigen Rechten vnd Gerechtigkeiten laut vnd Jnnhalts eines ferners Jnſtruments hierüber vfgericht ꝛc. c) Datum Speier am Freitag nach ſanct Michels des heil. Erzengels am dritten Tag Octobris 1550.

CXXXVII.

Notariats-Jnſtrument über die von den Grafen von Stollberg eingelegte Proteſtation wider die von Seiten Mannsfeld geſchehene Beſitzergreifung der Herrſchaft Henneberg-Römhild.

den 7den Jun. 1550.

Jm Nahmen Gottes Amenn. Nach Chriſti vnſers lieben Herrn vnnd ſeligmachers geburdtt Funffzehenhundertt, demnach in dem funffzigſtem Jhar jnn der achtenn Roemer zinßzall, Hierſchung vnnd Regiments deß Allerdurchl. Großmechtigſtenn F. vnnd H. Hrn. Caroli ejus nominis quinti Rom. Keyſers ꝛc. ꝛc. — uff Sambſtagk denn ſiebendenn Junij, zue Miner ſtat uff dem Rhadthauß, obenn fur der Rhadtsſtuebenn, zwiſchenn der ſiebendenn vnnd achtenn ſtunde furmittags, fur mir vndenbenantem Notario vnnd der hierjnn

c) Jn einer ſpätern Urkunde vom 4ten März 1551. leiſtete die Gräfin Anna von Hohenzollern und ihr Gemahl auf alle und jede Erbanſprüche an den Henneberg-Römhildiſchen Landen förmlich Verzicht und traten zugleich ihr vermeinliches Erbrecht dem Hauſe Stollberg ab.

hierjnn zuelettt benanntenn gezeugenn Regenwertigkeytt, saindt der Hochgebornen Fürstin vnnd Frawenn Fr. Katharinnen Gr. v. Fr. zu Henneberg geborne vonn Stolwergck vnnd Werningerode ꝛc. vnnd dann der Wolgebornnenn vnnd Edlen Hernn der Grauenn zu Stolwergck, Kunigstain, Runtzschfortt vnnd Werningerode ꝛc. gesanthe vnnd gevolmechtigte Rathe gestanndenn, habenn daselbstenn, jnn Regenwertikeytt des hochwirdigenn Fürstenn vnnd Herrn Hrn. Melchiors Bischoffs zue Wuertzburck vnnd Herzogenn zue Francken, der Zait hinter verlassennenn Rette, vnnd dann der Wolgebornnen vnnd Edlenn Hernn, Hrn. Hans Georgenn, Hrn. Hans Hoyrnn vnnd Hrn. Hans Ernstenn Gr. v. Hrn. zue Mansfeldtt, Edlen Herrnn zue Heldrungen ꝛc. Burgermaister vnnd rahdt, jnn augenschainn der gemainnenn Burger vnnd Bauerschafft Stadt vnnd Amptts Munerstat, angeredt vnnd sie deß, waß die vor dernn erstenn, drittenn vnnd vierdenn tagck Junij mit jnnem geredt, notturffticlichenn erjnnertt, waß sich zwischenn weylandt denn Hochgebornnenn F. vnnd Hrn. Hrn. Bertholdtt vnnd Hrn. Albrechtenn gebruedernn Gr. vnnd Hrn. zu Henneberg deß vorkauffs Gr. Bertholdts Anthails, der Herschafft Henneberck, so wolgedachte Grauenn zue Manßfeldt, mit schainn eynneß Kauffs, ann sich brengenn wollenn, zuegetragenn, vnnd das sich auch Graff Albrecht desselbenn jnn geburlicher Zait angenhomenn, vnnd durch offentl. druck außgehenn lassenn, daß seynn Gnadenn, Gr. Bertholdts schuldenn betzalenn vnnd sich als der negst Agnat des vorkauffs halthenn wolthenn, vnnd das auch S. G., nach Absterbenn Gr. Bertholdts als der Bruder, zue S. G. Anthaill Herschafft, legitimus heres wordenn, vnnd auch jnn derselbenn possessionn kommenn where, vnnd waß sich allenthalbenn jm Handell verlauffenn hette, derwegenn sie sich dann, als S. G. vnnd derselbenn jnstituirtenn Erbenn, Hoch vnnd wolgedachter Fürstinn vnnd Grauenn zue Stolwerck ꝛc. vnterthannenn jhrer pflicht zu erinnernn, sich derselbenn zu bedenckenn, vnnd sich der Manßfeldischenn Huldung abzuehalthenn hettenn, wie sie sich dann auch desselbenn alleß, (so fernne sie vonn hochgedachtem Bischoff zue Wurtzburck ꝛc. darzue nicht gezwungen wurdenn) zuethunn erbottenn vnnd sich als gehorsamme Leütt zu uerhalthenn verhaißenn, Weyll dann die gemuete Huldung, nur auff deß Bischoffs gezwangck gestandenn, hette sich hochgedachte Furstinn, vnnd der Grauenn zue Stolwerck gesante Retthe, so vhiell bey dem Bischoff sich bearbeyttet, daß S. F. Gn., J. F. G. vnnd Gnadenn zuegesagtt, Sie Burgermaister,

Rhadt vnnd gantze gemainn, Burger vnnd Ampts sassenn zue Munerstadt, zue der Manßfeldischenn Huldung nicht zuedringenn, oder auch dieselbenn zuewerenn, derwegen dann J. F. G. vnnd die Stolbergischenn Retthe, jn mainung gestandenn, sie solthenn sich der Huldung zuethun, gentzlich enthaltenn vnnd dieselbenn biß zue Determinationn deß rechtenn sich auffenthalthenn habenn, Weylt aber J. F. G. vnnd die Rette jn erfarung bracht, daß sie sich glaichwoll, vnbedacht jhrer erinnertenn pflicht, darzue woldenn bewegenn vnnd bringenn lassenn, wolthenn an stadt hochgedachter Fürstinn vnnd Frauen, vnnd dann der wolgedachtenn Gr. vnnd Hrn. zue Stolwergck sie offentlich, herlich vnnd zierligst protestirt habenn, daß J. F. G. vnnd Gn. jnn solche fürstehende Manßfeldische Huldung, keynneswegs wolthenn gewilligt, stillschweygent eyngereumpt, noch gehelett, sundernn derselbenn offentlich wiedersprochenn vnnd hiermit expresse bedingt vnnd bezeugtt habenn, als sie dann solchs zue recht, gerichtt vnnd gewonhaitt, am bestendigstenn vnnd krefftigstenn thun solthenn, kunthenn oder muchtenn, sunderlich auch furbehalthenn habenn, daß J. F. G. vnnd Gn. macht vnnd offen stehenn, vnnd als hochgedachts Gr. Albrechts rechten Testaments Erbenn, vnbegebenn sainn solthe, diße Mannßfeldische Huldung vnnd dißenn gantzenn Handell, jnn oder außer Rechts, wie vnnd wan eß J. F. G. vnnd Gn. gelegenn, zuewiederdringenn, zue caßiren vnnd zuebenichtigenn, vnnd daß J. F. G. vnnd Gn. auch sich alleß schadenß, so J. F. G. vnnd G. derhalbenn gewirckt vnnd noch gemachtt wurdet, bey jnenn Burgermaister, Rhadt vnnd vntherthannenn wolthenn zuerholenn vnnd nichts darvonn begebenn, sundernn allenthalbenn, waß J. F. G. vnnd Gn. befuegtt, solenniter bedingt vnd furbehalthenn habenn. Regnirirtenn vnnd erfordertenn mich Notarium vndennbeschribenn, solche protestationn vnnd gescheenne Bedingung jn notam zuenemenn, zue prothocollirn vnnd hochgedachter Fürstinn auch wolermelthenn Gr. vnnd Hrn. zue Stolberck jnenn auch als denn gesantenn, eynnes oder mher Instrumenta druber zue machenn, vnnd so offt von noethenn midt zue thailenn. Gescheenn saindt diße Ding, jm Jhar, Indictionn, Kayserthumbs, Mondeß, tags, stundenn, ortts, wie oben erzeledt, jnn beysainn Burgermaister, Rhadt, Burgernn vnnd Bauernn, Stadt vnnd Ampts Munerstadt, wie dann auch der Rhadt vnnd sie semptlich vnnd sunderlich hiervber durch mich Notarium zue Zeugenn requirirt vnnd erfordertt, jnsonderhait aber hat jch denn geschwornenn Stadtschraiber Hieronimum Sprunck, seynneß Amptts halbenn sobalde

balde angeruefenn, mir jn vim teſtimonij, Burgermaiſter vnnd Rhadtsperſonnenn ſo da kegenwerttig wharenn, bey nhamenn zuuerzaichnen vnnd vnther ſeynner Handtſchrifft beſchribenn zue gebenn, wie er dann ſolchs gethann vnnd demnach alſo genandt ſaindtt Valtin Aichornn vnnd Johann Dimonn beyde Burgermaiſter, Mattheß Seyfridt, Claus Liebſt der Althe, Michell Vmbling, Hanß Stobenrauch der Alde, Peter Bopp, Johan Goetz, Oſwaldt Scheffer, Johan Buehell, Valthenn Will vnnd Jobſt Deychmann, Alle deß radts, Burgere zue Munerſtadt.

CXXXVIII.

Biſchoff Melchior zu Würzburg antwortet dem Grafen von Stollberg auf deren verlangte Abtretung des erkauften 4ten Theils der Stadt Münnerſtadt.

den 16den Nov. 1551.

Melchior von Gottes Gnaden, Biſchoff zu Wirzburg vnnd Hertzog zu Francken vnſern freündlichen Gruß zuuor, Hochgeborne liebe Freünden, Auch Wolgeborne Freünd vnnd liebe Getreüenn. Wir haben eüer Schreiben, von wegen der Wolgebornen vnſerer Freünd vnnd lieben Getreüen der Grauen von Manßfelt tail an Münnerſtat, darum wir vnns mit inen käuflich eingelaſſen, mit Vermeldung, wes ir gedachter von Manßfelt, auch eüres Herren Schwagers Graf Albrechts von Hennenberg ſeligen hinterlaſſen Teſtaments halben, am Kayſerlichen Cammergericht gehandelt, neben angehefter eüer Pitt, alles ſeines Innhalts vernomen, vnnd ſoviel erſtlich die Handlung am Kayſerlichen Cammergericht vnnd den erlangten rechtſpruch vor angerechts Graf Albrechts von Hennenbergs ſeligen Teſtaments beruhet, laſſen wir vf im ſelbs beſteen, ſoviel aber zum andern die Kaufhandlung vmb den Manßfeldiſchen teil zu Munerſtat belangen thut, wollen wir eüch gnediger mainung nit pergen, nachdem vertreg vnnd Verſchreibungen der Hennenbergiſchen teil an Münerſtat halben vfgericht vnnd verhanden, *d*) welche dahin lauten vnnd ausdrücklich vermügen, das wir vnnd vnſer Stift vf angeregten Hennebergiſchen teil an Münerſtadt zu jeden Zeiten den Vorkauf, Verpfandung vnnd Verwechſelung in allweg haben, iſt vnns aus angeregter bedinglichen Ge-

d) S. die Beilage Num. CXIII. S. 638.

rechtigkeiten solicher deren von Mansfelt erkaufter teil durch sie kauflich wiederum angepoten worden. Weil wir dann vnser vnnd vnsers Stifts notturft nach vnnd zu erhaltung desselben bedinglichen Gerechtigkeit vnns solichs anerboten Verkaufs mit nichten wissen zu enteußern, noch demselben vnsern Stift zu Nachtheil lestiglich hinschleichen vnnd die bedinglichen Vertrege dardurch zu begeben oder aus iren Kresten kommen zu lassen, haben wir vnns zu erhaltung desselbig käuflich mit jnen eingelassen vnnd habens Euch, denen wir sonst mit gnedigen Willen wol genaigt, vf solich euer Schreiben gnediger Mainung nit wollen verhalten. Datum in vnser Stat Wirzburg an den Tag sannt Elisabeth den 19 Novembr. anno Lj.

CXXXIX.

Marggraf Albrechts zu Brandenburg Schreiben an die Grafen von Mansfeld, wegen Abtretung der Herrschaft Römhild an Graf Poppen von Henneberg.

den 21sten Jun. 1553.

Von Gots Gnaden Albrecht der junger, Marggraf zu Brandenburg jnn Prußenn ꝛc. auch jnn Schlesien, zu Oppeln vnd Ratibor, Herzog ꝛc. vnserm günstigen Gruß gnedigen vnd geneigten Willen zuvorn. Wolgeborne, besunder liebe Ohemen, wie die Gebrechen vnd Sachen gelegen, zwischen dem Hochgebornen Fürstenn Hernn Boppen Grauenn vnd Hernn zu Henneberg, vnsern freuntlichen lieben Vetternn vnd Schwagernn eins, vnd E. L. anndertz teils Graf Barrolds von Hennenbergs seliger Gedechtnus Herschaft Römhilt halben dasselbig auch wie vnd welchergestaldt deswegen jederzeit S. L. Beschwerung, Ansprach vnd Fürderung gewesen, wissen sich E. L. selbst wol zu erinnern, vnd nachdem dann vnzweifelhaftig, das hochgemelter vnser lieber Vetter nuhmer zu derselbigen Herschaft der nechste Agnat vnd vor frembden pillig den Vorzug hat, So haben wir der Pillichkeit gemeß ein Verschreibung gestalt vnd thun E. L. dieselbige hiebei verwartt vbersenden, vnd wie woll E. L. vnsern widerwertigen den Bischoffen jre eigne Diener zugeschickt vnd Reuter auch zukomen lassen, deßgleichen auch andern vnsern vnverursachten Feinden Leute zugeschickt vnd wider vns Fürschub gethan haben, also das wir E. L. pillich mit großern Ernst besuchen muchten, dannoch dißmal gunstiglich gesinnendt,

nendt, E. L. wollen sich mit gueten Willen, wie pillich, in solichen Abtritt geben, vnd denselbigen Brief e) derogestalt vngeendert vorwilligen, vnterschreiben vnd versiegeln, vnd also hochgemelten vnsern Vettern Graf Boppen oder S. L. Gemahlnn verfertigt widerumb vngeseümbt vberschicken, dan solte solichs nicht geschenn, so wir doch achten, E. L. werden sichs mit Bestande nicht weigern, so mugen dannoch E. L. woll wissen, das wir vns mit S. L. dermaßen eingelassen, das wir itziger Zeit vnnd Gelegenheit nach S. L. gefuglich vne freündliche Hülf, trost vnnd Beistandt nicht werden lassen können, sunsten aber E. L. viel guetes Willens zu erzeigen seint wir geneigt vnd begerennt jre richtige Antwort. Datum Hannober am Tage Albani Ao. 53.

Denn wolgebornn vnsern besundern lieben Ohemen, Hansen Georgen vnd Hans Albrechten, Grauen zu Mansfeldt vnd Edelhernn zu Helderungen.

CXL.

Der von Marggraf Albrechten zu Brandenburg dem Grafen zu Mansfeld zugeschickte schriftliche Aufsatz, nach welchem sie die Herrschaft Römhild an Graf Poppen zu Henneberg abtreten sollten, ist folgenden Inhalts:

Von Gots Gnaden wir Hanß Georg vnd Hanß Albrecht Gebrüdere Grafen zu Mansfeldt vnd edelherrn zu Heldrungen, bezugen vnd bekennen hiemit vor vns vnd an stat vnserer Gebrüder, Hansen Hoier vnd Hansen Ernsten Grauen zu Mansfeldt, auch vor vnser vnd ire Erben gegen menniglich offenbar, Nachdem der hochgeborn Fürst, Her Boppo Graue vnd Her zu Hennenberg, als der rechte vnd negste Agnat, von Anfang biß dahero in den Kauf, so wie mit weiland S. L. Vettern Graf Barthold von Hennenberg seliger Gedechtnus vmb S. L. teil vnd Herschaft Römhild gemacht vnd eingegangen, gesprochen vnd niemals darzu sein Bewilligung wollen geben, auch also wir vnß selbst wol bescheiden können, das S. L. pillich frembden fürzuziehen sei; So saint wir hiemit vor vnß auch anstatt vnser Gebrüder und allerseits vnser Erben durch beschehene Vnderhandlung widerumb

e) S. die folgende Beilage Num. CXL.

von denselbigen Kauff auch der gedachten Herschafft Römhilt wie wir dieselbig an vns bracht, freiwillig vnd mit gueten Bedacht vnd Rathe obgestanden vnd haben sie hochgemelten vnsern lieben Hern vnd Ohemen Graff Boppen von Hennenberg vnd der durchluchtigen hochgebornen Fürstin vnd Frawen Elisabeth geborn Marggraffin zu Brandenburg Gravin vnd Frawe zu Hennenberg S. L. Gemaheln vnser gnedigen Frawen auch allerseits J. L. vnd Gnaden Erben vnd Erbnemen, mit aller Zubehörunge vnd Gerechtigkeit, an Lehen vnd erbgütern nichts außbeschieden, solichs habb Namen oder sei gelegen wie oder wo es wolle, in allermaßen wir sie von hochgedachten Graff Barrolden von Hennenberg entpfangen ganz vnwiderruflich vberlassen vnd eingeantwortet, auch sobald S. L. vnd gnaden vnsere habende Kauffbriefe, so Graf Barthold seliger mit vns darüber aufgericht, vbergeben, nichtigk vnbündig vnd crafftlöß gemacht, jinmaßen dann auch wir gleichergestaldt hiemit die Vnderthanen vnd Lehen Leüte jrer pflicht vnd eide, damit sie vns verwantt, erlassen, an J. L. vnd gnade gewiesen, die Lehne aufgeschrieben, auch J. L. vnd Gnaden alle Brief, Register vnd anderß, so viel wir deren vber dieselbige Herschafft gehabt, vbergeben vnd vns an dem allen vnsers rechten verzeihen haben wollen, nyemer mer zu ewigen Zeiten darauff nicht zu furdern noch einig Recht oder Gerechtigkeit anzuziehen noch zu haben, sundern wollen vielmer J. L. vnd Gnade dabei vertreten, schützen vnd handhaben helfen, also das sie sich zu vns noch den vnsern gar keins Gewalts sundern aller Ehre, trewe, Glaubens, Guts vnd geneigten Willens sollen zu versehen haben, was wir auch von derselbigen Herschafft versetzt, verkaufft oder verpfendt, solches wollen wir J. L. vnd gnaden wider einlosen, erledigen vnd freimachen vnd one Behelf oder einrede genzlich vbergeben, oder aber wo wirs nicht losen konten, alsdenn sollen J. L. vnd Gnade vns so viel an den vyer vnd zweintzig tausendt Gulden Kauf Suma, dafür wir dieselbige angezogene Herschafft an vns genommen, abziehen vnd kürtzen vnd mit demselbigen solich Pfanndt oder Kauff widerumb an sich bringen vnd losen, darzu wir J. L. vnd Gnaden alle freüntlich vnd gutwillige Hilff vnd Furderunge thun wollen, Wir wollen auch vber diese angezogene Kauffsuma J. L. vnd Gnaden nichts weiters oder hohers rechnen, noch von jnen furdern oder gewarten, angesehen das gegen soliche Vnkosten wir so lange dahero alle derselbigen Herschafft, Einkommen vnd Nutzung aufgenommen, gebraucht vnd gehoben, die J. L. vnd Gnad vns dagegen aus guten Willen hat fallen lassen, gereden vnd gelo-

ben

hett demnach hiemitt bei vnsern Ehren, trauwen vnd Glauben, das wir hochgedachten Fürsten vnd Fürstinn vnd jren Erben vnd Erbnehmen diesen freiwilligen Abtritt entliche Abrede, Contract vnd Verhandelung alles Inhalts vor vnß, vnsere Gebrüdere vnd allerseits vnsere Erben vnd erbnehmen vnwidersprechlich, ewig, steet, vehst vnd vnverbruchlich volnziehen vnd halten wollen, vertzihen vns auch also hiemitt aller rechten, Grad, Freiheiten, Privilegien, Behelff, alter vnd newer Funde, wie die Namen haben oder jemals erdacht werden muchten, deren hirgegen niemermer zu gebrauchen, noch vns domitt auffzuhalten oder zu behelffen in keinerlei Wege oder Weise, one alles Geverde, Betruge oder Argelist. In Vrkuntt haben wir obgedachte Grauen vor vns vnd von wegen vnserer Bruder vnd allerseits vnserer Erben vnd Erbnehmen an diesen Brief, zu steter vehster Haltung vnsere Insigele lassen hengen, auch selbest denen mit vnsern eigen Händen vnterschrieben. Gescheen zu Hannober am Tage Petri et Pauli Anno 53.

CXLI.

Kaiser Karl V. ertheilet dem Kurfürsten August zu Sachsen Auftrag, die zwischen den gräflichen Häußern Stollberg und Mansfeld, wegen der von Leztern erkauften Herrschaft Römhild, entstandenen Streitigkeiten, in Güthe beizulegen.

den 27sten April 1554.

Wir Carll von Gotz Gnadenn Römischer Keyser, zu allen Zeiten merer des Reichs, zu Germanien, zu Hispanien, beeder Sicilien, Jherusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Ertzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundi ꝛc. Graue zu Habspurg, Flandern vnd Tirol ꝛc. Empietenn dem hochgebornnen Augustenn, Herzogen zu Sachßen, Landgrauen in Doringen vnd Marggrauen zu Meißen, des heiligen romischen Reichs Erzmarschalcken, vnsern lieben Oheimen vnd Churfürsten, vnser Gnad vnd alles Guts. Hochgeborner lieber Oheim vnd Churfürst. Als vns die hochgeborne, vnser liebe, andechtige vnd des Reichs Fürstin vnd vnsere vnd des Reichs liebenn getreuenn, Catharina weiland Albrechts, Grauen vnd Herrn zu Henneberg verlassene Wittib, vnd Ludwig, Heinrich, Albrecht, George vnd Christof gebrüdere, Grauen zu Stollberg, Konigstein vnd Rutschefort,

schefort, für sich vnd in Vormundschaft irer jungen Vettern, weiland Graf Wolfgangs nachgelaßne Sune, deimütiglich zuerkennen geben, das weiland Berthold, Graf vnd Herr zu Henneberg one Testament mit todt abgangen vnd keinen nehern Erben, als seinen ehelichen Bruder obgedachten Albrechten, Grauen vnd Herrn zu Hennenberg, ihrem Gemahl vnd Schwager nach ihme verlassen, vnd aber derselb Graf Albrecht, vnlangs hernach auch mit todt verschieden vnd vor seinen Verschieden ein creftig vnd rechtmeßig Testament aufgericht, darinne er sie zu nießen vnd gemeinen vnzweifelichen Erben aller seiner Erbe vnd Verlassenschaft, Haab vnd Güter, Forderung vnd Zuspruch instituiret vnd gesezt. Vnd dieweil nun obgedachter Graf Bertolt vor seinem todlichen Abgang, seinen Theil der Grafschaft, samt Haab vnd Guettern, den wolgebornen vnsern vnd des Reichs lieben Getreuen, Hans Georgen vnd Hans Albrechten, Grauen zu Mansfeld vnd Herrn zu Heldesrungen vnd iren Gebrüdern, durch einen angezogen verwanten Kauf, zuzustellen vnterstanden, dagegen sich Graf Albrecht in Zeit seins Lebens zum hestigisten widersezt vnd sich dessen bei vns beclagt, derhalben inen aus obberürten Testament gegründe clage vnd Forderung gegen gemeldten Grafen von Mansfeld, als vermeinden Inhabern berürter Herschaft vnd Gueter, gepüerte, die sie inen, vermog vnser des Reichs Ordnung, auszufüren entschlossen vnd vns darauf demütiglich angerufen vnd gebeten, das wir inen hirin mit vnser Kaiserlichen Hülf des rechten zu erscheinen vnd Commißion mitzuteilen, gnediglich geruchten, die inen auch also erkannt vnd dem lieb zu vnserm Kaiserlichen Commißarien hierin ernent vnd fürgenommen worden ist.

Demnach empfehlen wir deiner Lieb, von Römischer Kaiserlicher macht, geben derselben auch vnsern — — Gewalt vnd wollen, das dein Lieb an vnser Stadt vnd in vnserm nhamen, beider obberurte Partien auf einen bestimpten Tagk füer deiner Lieb oder derselben ansehenlichen Reten zu erscheinen, erfordern, sie in iren Irrungen, Forderungen, Antworten, Gegenantworten vnd allem Vorbringen aigentlich vnd nach notturft gegen einander verhören, vnd darauf allen möglichen Vleis fürwendten, sie deren also gütlich mit einander zu vereinigen vnd zu vertragen, wo aber die Güetlichkeit vber allen fürgewenten Fleis nit statt haben wolte, alsdann die Parteien durch einen schleunigen Proces mit deiner Lieb rechtlichen Spruch entscheiden. Ob auch ein oder die ander Parthei hierin zeugknus zufüren begern vnd des nottürftig sein würde, dasselbig zu-

zulassen vnd die Personen, so also zu Zeügen benent, rechtlich für dein Lieb haischen vnd laden, sie in gewonlich Glübd vnd Aid nehmen, vnd darauf, wie Recht, verhoren, vnd die, so auf deiner Lieb fürheischen vngehorsamb ausen pleiben oder Zeügnis zu geben vnd zu sagen, sich sperren oder wiedern würden, bei zimblichen Peenen Rechtens darzu halten vnd zwingen, das sie der Warheit zu Steür ire geschworne Kundschaft ires Wissens geben vnd sagen, — — daran thuet dein Lieb vnsern gefelligen, ernstlichen Willen vnd Mainung. Geben in vnser Stadt Brüssel in Braband am sieben vnd zwanzigsten Tag des Monats Aprils nach Christi Geburt funfzehenhundert vnnd im vier vnd funfzigisten, vnsers Kaiserthums im vier vnd dreißigisten, vnd vnser Reiche im neün vnd dreißigisten Jaren.

CXLII.

Johann Friederich der Mittlere Herzog zu Sachsen communiciret mit seinem Bruder, dem Herzoge Johann Wilhelm, wegen des Umtausches des Klosters Oldisleben gegen die Herrschaft Römhild.

den 16den Jun. 1555.

Brüderliche liebe vnd trew, auch was wir libs vnd guts vermügen zuvorn, hochgeborner Fürst, freündlicher lieber Bruder. Wir wissen Eüer Lib freündlicher Meinunge nitt zu bergen, das der vheste Eüer Lib vnd vnser Hofmeister, ratt vnd lieber getreüer Wolf Mulich bei dem wolgebornen vnserm lieben getreüen Hans Jorgen, Grauen vnd Herren zu Manssfeld in vertreülicher vnderrede zu Heldrungen gewesen vnd die Sachen dohin gerichtett, das gemelter Graf für sich selbst vnd von wegen seiner andern Bruder geneigtt, Eüer Lib vnd vns die Herschaft Rommild für das Closter Oldisleben, doch vf vorgehende Vndterhandlunge vnd Vergleichung der Nachgabe, zu kommen zu lassen, zu welcher Handlunge vnd gesambtten Zusammenkunft wir den Grafen einen tagk, als den Montag Magdalene, das ist den zwey vnd zwanzigsten Tagk des Monats Julii schirsten zu ernennen bedacht sein, der genzlichen Zuversicht, es solle solche Zusammenkunft vnd Handlungen zu fruchtbarlicher Vergleichunge kommen vnd gereichen. Nachdem aber Eüer Lib wissen, das vnser Ratt vnd lieber getreüer Fritz von Obernitz, vor dieser Zeit das Ambtt Rommild als ein Ambtmann innen gehabt, deme sonder Zweifel für vnsern Hofmeis-

ster vnd andern desselbigen Gelegenheitt wohl wissendt vnd bekanntt sein wiedett, derwegen die Notturft erfordert, das wir jne vf die Zeitt auch mochten bei der Handlunge vnd zur Stedte haben, als bedechten wir, do Eüer Lib zu Fürderung der dinge gedachten von **Obernitz** dermaßen abgefertigett, das er vngefehrlich zwene oder drei tage vor obberurter tagsatzunge bei vns ankeme. Doch ist one Nott, das Eüer Lib ime noch zur Zeitt die Sachen, worumb er zu vns reiten solle, vermelden, sintemahl wir vmb allerlei bewegender Vrsachen willen gerne wollten, das die Dinge in Gehaym gehalten werden mochten. So haben wir auch vf das Schreiben, welches Eüer Lib an obgedachten vnsern Hofmeister von **Eisenach** aus gethan, **Petern** von **Konitz** anderweitt beschriben, Eüer Lib nachzufolgen, er hatt sich aber gegen vns seines Leibs Schwachheit halben entschuldigett, wie Eüer Lib aus beiligender seiner Schrift werden vernemen. Woltten wir Eüer Lib. der wir fründlichen vnd brüderlichen Willen zu erzeigen geneigt sein, freündlicher Meynunge nit bergen. Datum **Weymar** Suntags den sechzehenden Junij., anno domini XVC. im LVden.

Von Gots Gnaden **Johanns Friederich** der mittler Herzog zu Sachßen, Landgraue in Düringen vnd Marggraf zu Meißen ꝛc.

Joh. Frid. der mittler ꝛc.

Nachdeme sich auch der Nachsatz an Geld vf das Closter **Oldisleben** gegen der Herschaft **Rommild** auf eine große Summa Geldes erstrecken wirdett, vnd aber Euer Lib bewust, das wir itziger Zeit anderer merglichen Ausgabe halben mit Gelde zur Notturft nichtt versehen, als bitten wir freündlich, Eüer Lib wolle solchen vnsern fürhabenden Wechsell oder Kauff dem hochgebornen Fürsten Herrn **Wilhelmen**, Herzogen zu **Jülich**, vnsern freundlichen liben Vedter, freündlichen vnd vertraulichen berichten vnd sein Lib freündlichen bitten, das sein Lib vns die **zwantzig** tausentt hindersetzte Thaler, Groschen, auf Eüer Lib vnd vnser ferner freündlichen ersuchen, freündlichen wollte volgen lassen, die wollten wir Iren Libden genugsamen versichern vnd gebürlichen verzinßen, vnd neben Eüer Lib freündlichen verdienen. Datum vts.

CXLIII.

Digitized by Google

CXLIII.

Erzbischoff Sigmund zu Magdeburg consentiret in die von den Grafen von Mansfeld geschehene Verpfändung des Amtes Friedberg an die Herzoge zu Sachsen.

den 2ten Dec. 1555.

Wir Sigmundt von Gottes Gnaden Postulireter vnd bestettigter Ertzbischof zu Magdeburg, Primas in Germanien ꝛc. Marggraf zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, auch in Schlesien, zu Crossen Herzog, Burggraffe zu Nurmbergk vnd Fürst zu Nurmbergk, hiermit bekennen:

Nachdem die wolgebornen vnsere liebe getreüen Hans Jorge vnd Hans Albrecht gebrüder, Grafen vnd Herrn zu Manssfeldt vnd Edele Herrn von Heldrungen, mit den hochgebornen Fürsten, vnsern freündlichen lieben Oheim vnd Schwegern, Herrn Johanns Friederichen dem mittlern, Herrn Johanns Wilhelmen vnd Herrn Johanns Friederichen den jüngern, Herzogen zu Sachsen, Landgraven in Dburingen vnd Marggraven zu Meissen ꝛc. der Herrschaft Römbildt halben, sambt derselben Zugehorungen sich eines Kaufs vnd Wechsels des Guets Oldersleben verglichen, des datum zu Coburgk mithwochs nach Bartholomei anno fünf vnd funfftzig, vnd der auch hochgeborne vnser lieber Oheim vnd Schwager, Graf Poppo von Hennebergk vnd die Grafen zu Stollbergk, bemelter Herrschaft halber mit gedachten von Manssfeldt J. L. zu vertreten vnd schadlos zu halten, auch solchs mit Einsetzungs jres Ampts Friedeburgk versichern müssen, vnd darauf vnsern als des Lehenherrn Consens darzu erfordert, das wir solche vnser Bewilligung darzu geben wolten, dienstlich gebeten. Derowegen consentiren vnd bewilligen wir für vns vnd vnser nachkommen in der besten Form, als solchs geschehen soll oder mag, in solche Versatzung vnd Versicherung dergestalt vnd also, da sichs zutragen würde, das hochgedachte vnsere liebe Ohemen vnd Schwegere in Mangelung des rechtens vnd genugsamer Vertretunge dieses Contracts halben einigen Schaden leiden würden, das sie sich desselbigen laut vnd inhalts aufgerichteten Contracts one vnsere Verhinderunge ane obbrurten Ampt Friedeburg widerumb erholen mogen, doch vnschedlich vnserer Lehens Gerechtigkeyt, getreülich sonder Geferde. Zu waren Vrkunde haben wir vnser

ser Cammer Secret hierane wissentlich hengen lassen vnd ons mit eigen Henden vnderschrieben, geschehen zu Coln an der Spreüe, Montags nach Andree, nach Christi vnsers lieben Herrn Geburth im Tausent fünfhundert vnd in fünf vnd funfzigistem Jaren.

CXLIV.

Kaiser Ferdinand I. belehnet Johann Friederichen den Mitlern, Johann Wilhelmen und Johann Friederichen den Jüngern, Gebrüdere und Herzoge zu Sachsen mit den zur Herrschaft Römhild gehörigen Reichslehnen.

den 20sten Jan. 1560.

Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden erwelter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Merer des Reichs, ꝛc. ꝛc. bekhennen öffentlich mit diesem Brief vnd thuen khundt allermenigclich, Als vns der Hochgeborn Johanneß Fridrich der mittler, Herzog zu Sachsen, Landgraue in Düringen vnd Marggraue zu Meissen, vnser lieber Ohaim vnd Fürst, für sich vnd S. L. Bruedere, die auch Hochgebornen Johanns Wilhelmen vnd Johanns Fridrich den Jüngern, Herzogen zu Sachßen ꝛc. vnsere liebe Ohaim vnd Fürsten, vnder vnserm iüngst in vnserer vnd des Heiligen Reichs Stat Augspurg gehaltenen Reichs Täge, durch seine Räte mündtlich vnd yetzo alhie widerumb in schrifften vnterthenigelich zu erkhennen geben lassen, das Er vnd obgedachte seine Bruedere vmb erweiterung willen J. L. Fürstenthumbs, sich verschines Fünff vnd funffzigisten Jars, mit den Wolgebornen vnsern vnd des Reichs lieben getrewen, Hannß Geörgen vnd Hannß Albrechten, Grauen zu Mansfeldt ꝛc. für sich, vnd von wegen der andern Irer Bruedere vnd Vettern, vmb die Herrschafft Römhildt, an Ir, der Herzogen zu Sachsen, Ort Lande zu Franckhen stossende, welche sy die Grauen zu Mansfeldt von weyland dem Hochgebornen vnserm vnd des Reichs Fürsten vnd lieben getrewen, Berchtolden Grauen vnd Herrn zu Hennenberg, kündlich an sich bracht, dermaßen eingelassen vnd verglichen, das J. L. dieselb Herrschafft Römhildt further zum tail erblichen erkhauffet, vnd zum tail vmb ain ander Stuckh Guet gewechselt, laut vnd vermög des Kauffs vnd Wechselbriefs, so vns darneben im Originali vnderthänig ist fürgetragen worden, mit angeheffter vnderthäniger bitt, das wir als Erwelter, vnd regierender

der Romischer Kaiser, S. L. vnd Iren Bruedern, die Lehen vnd Stuckh zu gedachter Herrschafft Romhildt gehörende, vnd von vns vnd dem Heiligen Reich zu Lehen ruerende, mit Namen das Gericht zu Bernhausen, halbs mit seiner Zugehörunge, jtem jren thail den Wildpan in dem Doringer Walde vnd sonsten die Wildtpäne jn derselben Herrschafft Römhildt gegenhait, jtem die Zent vnd Halß Gericht zu Romhilt, vnd den Zoll daselbst, jtem die Zent, das Halßgericht vnd den Zoll zu Munerstat halber, jtem den Pan derselben Gericht, jtem darzue, ob sy oder jre Erben jchts Aertze erfunden, es sey Golt, Silber, Kupfer, oder andere Ertze, wie das Namen hat, jn der Herrschafft Romhildt gegenhait, auch anderswo auf den jren, das J. L. yezo jnnen haben, oder hernach an sie kommen möchte, wie sich das begebe, vnden oder ob der Erden, auch ob yemandt der funden hette, oder fünde an obgeschriebnen oder an andern Enden des Erdtreichs, daran sie durch Kauff, Anfell, Erb, Gabe, oder anders thail oder gmain hetten oder gewünnen, das sie das nemen vnd haben sollen, jtem das ain yeder, so hinfür aus gedachter Herrschafft vnd gebieten Romhilt Wein fueren wurde, von yedem Fueder ainen Gulden Reinisch jnen auszurichten vnd zu betzallen schuldig sey, vnd daß sie solchen Auffschlag allenthalben in gedachter jrer Herrschafft, gebieten vnd Strassen von ainen yeglichen, jn was Wirden, Stats oder Wesens der ist, one menigclichs Jrrung oder Einrede aufheben, einnemen, erfordern, Nutzen vnd gebrauchen, vnd solchen aufzuheben, durch jre Dienere vnd Ambtleüte, nach jren Gefallen vnd Notturfft ordenen vnd bestellen, auch die, so solchen Auffschlag wissentlich überfueren, verbergen oder verhalten wurden, strafen, vnd strafen lassen sollen vnd mugen, als in andern Fürstenthumben vnd Auffschlagen Recht vnd Gewonhait ist, zu Lehen zu verleihen gnedigclich geruechten, Deshalben wir angesehen solche vnsers lieben Ohemen vnd Fursten, Herzog Johanns Friderichen des mitlern zu Sachsen, für sich selbst vnd vor wegen seiner Bruedere vnderthenige bitte, auch die angenemen nutzlichen vnd getrwen Dienste, die J. L. vorfaren vnsern Vorfaren am Reich, offtmals willigelich vnd vnuerdrießlich gethan haben, vnd J. L. vnß vnd dem Heiligen Reich noch täglich thuen, auch sich hinfüran zu thun vnderthenig erbietten, vnd woll thuen mögen vnd sollen, vnd jnen darumben die vorgemelten Stuckh vnd Lehen, mit sambt jren Rechten vnd Zuegehörungen, auch die Eegerurte Peen vnd Auffschlege, wie solches alles an sie khomen, vnd hieuor Graf Albrecht vnd Graf Berchtold von Hennenberg, von

vns an statt vnd von wegen weiland Kaiser Karls des Fünfften, vnsers lieben Herrn Bruders, vnd nechsten Vorfaren am Heiligen Reich löblicher vnd milder Gedechtnuß zu Lehen empfangen, gebraucht vnd nach Inen gedachte Grauen zu Mansfeldt herbracht, zu Lehen gnedigelich verlihen, Also das sy die von vnß vnd dem Heiligen Reich, jn Lehensweise jnnhaben, nutzen vnd nießen sollen vnd mugen, alß dann solcher Lehen Recht vnd Gewonhait ist, das auch sie vnd jre Erben sich aller Fürstlichen Obrigkait, Satzungen, Gnade, Freyhaiten, Recht, Gerechtigkait vnd guet gewonhait, jn Metallen, Zollen, Meüten, Glaiten, Müntzen, jn allen den vnd andern Dingen, jnn gemain vnd sonderhait, wo jnen das Eben, gebrauchen, nutzen vnd nieſſen mugen, vnd von allermenigelich vnuerhindert, Leihen jnen die auch also wissentlich in Crafft diſes Briefs, was wir jnen daran von Recht vnd Billigkait daran verleihen sollen vnd mögen, doch vnß vnd dem Reich an vnsern Obrigkhaiten vnd Gerechtigkaiten vnd sonsten menigelich an seinen Rechten vnuergriffenlich vnd vnschedlich, Vns hat auch darauf vilgemeldter Hertzog Johanns Friederich zu Sachsen der mitler für sich vnd von wegen gedachter S. L. Bruedere durch S. L. geuolmechtigten Rat, Hanß Veiten von Obernitz gewönlich glubd vnd Aid gethan, vns vnd dem Reich getrew, gehorsam vnd gewertig zu sein vnd zu thuen, als sich von solcher Lehen geburt, vngeuerlich. Mit Vrkhund ditz Briefs besigilt mit vnserm Kaiserlichen anhangenden Jnsigel, Geben in vnser Stat Wien, am Zwaintzigisten Tag des Monats Januarij nach Cristi vnsers lieben Herrn geburde Funfftzehenhundert vnd im Sechtzigisten, vnserer Reiche des Römischen jm dreyßigisten vnd der andern jm vier vnd dreyßigisten Jaren.

CXLV.

Kaiserliche Vorladung in Sachen der Grafen von Stollberg, Klägere an einem, entgegen das Stift Würzburg, die Herzoge zu Sachsen, die Grafen von Henneberg und die Grafen von Mansfeld, Beklagte am andern Theile, die von Seiten Stollberg verlangte Abtretung der Herrschaft Römhild betreffend.

den 30sten Jun. 1565.

Wir Maximilian der andere, von Gottes Genaden erwelter Römischer Kayßer zu allen Zeiten mehrer des Reich ꝛc. Entpieten den Erwürdigen hochgebornen vnsern lieben Oheimen, Fürsten vnd Andechtigen, auch wohlgebornen

nen vnsern vnd des Reichs lieben Getreuen Friderichen Bischoffen zu Würzburg, Johann Friederichen dem mitlern, Hanß Wilhelmen vnd Johanns Friederichen dem jüngern, Gebrüdern, Herzogen zue Sachßen, Landgrauen in Düringen vnd Marggrauen zu Meißen, Georg Ernsten Grauen vnd Herrn zue Hennenberg, Hanß Georgen, Peter Ernsten, Hanß Albrechten, Hanß Hoyern vnd Hanß Ernsten Gebrüdern, Grauen vnd Herrn zu Mansfeld vnd edlen Herrn zu Heldrungen. Als Inhaber weilands Grauen Bertholds von Hennenberg, Herrschaft vnd Erbschaft vnser Gnad vnd alles Guts. Erwirdiger, hochgeborner, lieben Oheimen, Fürsten vnd Andechtigen, auch wohlgeborne liebe getrewe, vnsern Kayserlichen Cammergericht haben die wohlgeborne vnsere vnd des Reichs lieben Getrewen Ludwig, Heinrich, Albrecht, Georg vnd Christoff Gebrüdere vnd dan Wolf, Ernst, Bothen, Johann vnd Heinrich, auch Gebrüder, als weiland Graf Wolfgangs zu Stollberg nachgelassene Sohne vnd Erben, alle Grauen zu Stollberg, Konigstein, Rutschenfort vnd Werningerode fürbringen. Wie das weiland der hochgeborn Herman, Graf zu Hennenberg seeliger Gedechtnus, vnder seinen beiden Söhnen, weiland Graue Bertholden vnd Graue Albrechten von Hennenberg seeliger, dieweil er gelebt, eine Erbtheilung gemacht, darin er mit Bewilligung seiner beiden Söhne Graue Berolden, Hauß, Stat vnd Amt Römhilt mit seiner Zugehörunge, ein Viertenteil an der Stadt vnd Ambt Münnerstadt, Schildeck vnd Brückenaw vnd das Hauß vnd Ambt Lichtenberg, jtem ein viertenteil am Hauß Hennenberg sambt der Zubehörunge obberürter Aemter vnd Häußer zugetheilet. Grauen Albrechten aber hat er das Hauß vnd Fleckhen Schwarza, das Hauß Hallenberg, das Hauß vnd Dorf Kündorf, sambt den Dörfern ober vnd vnter Steinbach, Belriet, Rora, Vrendorf, Cristes, Henting, Bebringen, Dilstet, Wiheßhaußen, Dietzhaußen, Bernbach, Nellendorf, Almeß, die Helfte zu Benßhaußen, Ebertshausen, Hergots, Firnaw vnd Melis, die Helfte an Stadt vnd Ambt Salzungen, ein viertenteil des Haußes Hennenberg sambt seiner Zugehörunge vnd darneben jden seine sonderliche Jagt vnd Fischerey zugeteilt, alles laut der Erbtheilunge, so vom Vatter Graue Herman zwischen beiden Söhnen Graue Berolden vnd Grauen Albrechten versiegelt mit einem Handgelübt an aidsstatt, dem Vater zu halten, angelobt vnd becreftiget, vnd nachdem Graf Berold bei des Vatern Leben etliche viel tausent Gülden

Schul-

Schulden gemacht, hat der Vater die Sachen dahin gericht, das Graf Albrecht gewilligt, das solche Schulden aus gemeiner Erbschaft bezahlet worden, dargegen er sich Graue Bertold verpflichtet, keine fernere Schuld zu machen. Auch haben in der Erbteilung beide Gebrüder an Aidsstatt iren Vater angelobt, das keiner sein Anteil an der zugetheilten Herrschaft nit beschweren, auch dieselbigen niemants verpfenden, versetzen noch verkaufen solte noch wolte, dessen aber vngeacht gedachter Graue Bertolt ferner Schuld gemacht, auch sich vor eüch den Grauen zu Manßfeldt für etliche Tausent Gülden in Bürgschaft eingelassen, vnd sey also in Beschwerunge vnd Schulden gerathen, auch mit Leibs Schwachheit vnd Alter also beladen gewesen, das er auch leztlichen seinen Sachen nit vorstehen können, vnd wie man sagt, wenig Verstandts gehabt, vnd zu was man gewolt, leicht zu bereden gewesen, vnd sey in groſser Leibs vnvermöglichkeit von eüch ermelten Grauen zu Manßfelt kurz vor seinem Absterben beredt worden, das er mit eüch bei Leben weiland Graue Albrechts von Hennenbergs seines Brudern einen vermeinten nichtigen vnd vnrechtmeßigen vnd der väterlichen Theilunge zuwider vnd im rechten verbottenen Contract ohne Bewilligung seines Brudern geschlossen, darinnen Graf Bertold seeliger eüch den Grauen zu Mansfeld alles dasjenige so Graue Bertold von Hennenberg an Stätten, Schlössern, Dörfern, vnd andern liegenden Gründen von seinem Vater Graue Herman seeligen in der väterlichen Erbtheilung vnd sonst von jme ererbt vnd bekommen, – – – vnd aufgetragen haben soll. Dagegen jr die Grauen zu Manßfeld seine, Graue Bertolds Schulde, so eüch gedachten Grauen zum theil selbst zu bezalen gebürt haben sollen, geiretten vnd die zubezalen vf eüch genommen, vnd darneben zugesagt haben sollen, jnen Grauen Bertolden die Zeit seins Lebens zu vnterhalten, Ob nun wohl weiland Graue Albrecht nach solchem nichtigen vnd vnrechtmeßigen Contract, sobalt vnd ehe Jahr vnd Tag verflossen, seinen Bruder Graue Bertolden beschickt vnd neben allerley erinnerungen jnen ermahnet vnd bitten lassen, von solchen vnrechtmeßigen vnd nichtigen Contract abzustehen vnd den zu reuociren vnd jnen als den Bruder vor euch gedachten von Mansfeld zu solchem Contract zugestatten, mit dem vberflüßigen erbieten, das Graue Albrecht alles das, was jr die Grauen zue Manßfeld jme Grauen Bertolden zugesagt, er Graue Albrecht, als der Bruder, jme Graue Bertolden selbst zu leisten vnd jnen seiner Schuld zu benehmen vnd stattlichen zu vnterhalten, erbietens wehre, haben doch je die Grafen zu Manßfeld

jnen

Jnen Graf Bertholden als einen alten fast wanwitzigen Herrn, dem alle Diener abgespannt gewesen, leichtlichen dauon abgehalten vnd Graue Bertold bald nach solcher Beschickunge ohne Testament verstorben. Ob nun wohl in solchem vermeinten vnd nichtigen Contract, so er mit eüch von Manßfeld wieder des Vaters Verordnung vnd wieder seine selbst Bewilligung vnd Glübde widet recht geschehen, jme ausdrücklichen alle sein Kleinodia, Silbergeschirr, Kleider, Barschaft vnd alle mobilia vorbehalten, vnd Graue Albrecht von Hennenberg seins Brudern Graue Bertholdes seeligen Tod erlebt vnd also die gantze Erbschaft Graf Bertholdes auf jnen Grauen Albrechten, als den Bruder, ab intestato kommen vnd gefallen, Graue Albrecht auch solche Erbschaft adirt vnd angenommen, sich dessen in einem Ausschreiben, so er hin vnd wieder offener weiß anschlagen lassen, vnter seinen Bittschaft — sich auch in denselbigen offenen, angeschlagenen Schreiben erbotten, seines Brudern Schuld vnd Gleübiger, so sich bei jme angeben, zu bezahlen, auch bei eüch mehrgedachten von Mansfeld vielfeltig gesucht, von seines Brudern Herrschaft vnd Verlassenschaft abzustehen vnd jme solches volgen zu lassen, hat doch gedachter Graue Albrecht, dieweil er gelebt, dasselbige bei eüch gedachten Grauen zu Manßfeld nit erhalten können, sondern seien jr zugefaren vnd haben weiland Bischoffen Melchiorn zu Würzburg das vierteteil an Stadt vnd Amt Münnerstatt, souiel dessen Graue Bertholdt in Besitz gehabt, vnd auf eüch nichtiger, vnrechtmeßiger weiß, der gelobten Erbteilunge vnd Vertrege zuwider, verendert vnd verkauft, welches dan gedachter Bischoff Melchior seeligen, vnangesehen, das er wohl gewust, das jr gedachte Grauen solches vierten teil mit keinem guten Titul jnnen hetten, wie er dann dessen von jnen den Grauen von Stollberg nottürftig verwannt, also von eüch vielgedachten Grauen zu Manßfeld an sich bracht, vnd also dein gemelts vnser Fürsten Andacht noch besitze vnd inne habe, also auch haben hernacher gleichergestalt jr gemelt Grauen zu Manßfeld, Schloß, Statt vnd Amt Rombilt, das Hauß Hartenburgk, das Hauß vnd Ambt Lichtenberg, sambt allen ein- vnd Zubehörungen, was dessen Graue Bertolden seligen in väterlicher Erbteilunge zukommen, vnd dann Schloß vnd Ambts Schildeck vnd Brückenaw sambt irer Zugehörung, was daran jme Graf Bertolden seligen laut vetterlicher erbtheilung zugestanden, Euwern den Herzogen zu Sachßen verkauft, welches auch E. L. vnangesehen, das E. L. von jnen clagenden Grauen zu Solberg, das ostgedachte Grauen zu Manßfeld an solchen allem keinen rechtmeßigen titul nit hetten, gnugsam in vnterthenigkeit erinnert vnd verwannt,

an sich bracht vnd solche Heüßer, Statt, Dörfer vnd Gueter noch heütigs Tages besitzen vnd jnnhaben. Gleichergestalt haben auch jr die Grauen zu Mansfeld, weiland Graue Wilhelmen zu Hennenberg ein viertteteil des Haußes Hennenberg, sambt seiner Zugehörung, souiel dessen Graue Bertolt seeliger jnnen hatt vnd jm in väterlicher Theilunge zukommen vnrechtmeßiger weiß verkauft vnd eingeräumt. Mit gleichen vnd vielmehrern Vnfugen haben jr mehrgedachten Grauen zu Manßfeld, auch aller Kleinodien, Silbergeschirr, Barschaft, Geschutz, Haußrath, Vorrath vnd aller beweglicher Gueter, so zu Römhilt, Münnerstat, Lichtenberg vnd an allen andern Oertern gewesen, so weiland Graue Bertholden nach sich gelassen vnd auf seinen Bruder Graue Albrechten ab intestato neben andern vnzweifenlich gefallen, eüch angemaßet, vnd weiland Graue Albrechten als dem Bruder, auch volgents juen als gemelts Graue Albrechts Erben vorenthalten, also auch, nachdem in der obgedachten vätterlichen erbteilung versehen, das beidertheil jura, Siegel vnd Brief in einem gemeinen Gewölbe zu Römhilt, so beider Brüder zugleich sein, darzu Graf Albrecht die Schlüssel hab vnd zu seiner notturft gebrauchen solte, verwahrlich bleiben solten, dessen auch Graf Albrecht von Hennenberg biß auf sein Absterben in Besitz blieben. So haben doch jr ostgedachte Grauen zu Manßfeld hernacher solch gemein Gewölbe, auch die darinnen gewesen jura, Siegel vnd Brief zu eüch genommen, vnd jnen vielgedachten Grauen zu Stollberg, als den gemeinen Erben Grauen Albrechts solches noch heütigs tags de facto weniger, dan mit recht vorenthalten. Dieweil dan gedachter Graue Bertold von Hennenberg ohne Testament verstorben vnd seinen Bruder Graf Albrechten von Hennenberg, mit allem, so er gehabt vnd nach sich gelassen, ab intestato bestellet, Graue Albrecht auch solche Erbschaft adirt vnd sich dessen in offener Form edicts weiß erclert, die Sachen zwischen beide gedachte Grauen Albrechten vnd Grauen Bertolden von Hennenberg, wie oberzehlt, geschaffen gewesen vnd dessen aber vnangesehen, vnd vber alle geschehene Verwarunge die vermeinte vnd nichtige Alienationes vnd occupationes eruolget, vnd dan vnserm Keyserlichen Cammergerichts Notarium, das gedachter Graf Albrecht von Hennenberg, auch nach seines Brudern Graue Bertolden seeligen todtlichen Abgang vnd nach geschehener Adition derselbigen erbschaft ein solenne Testamentum gemacht, welches von demselben vnsern Cammergericht pro publico et authentico erkannt, darinnen dan Graf Albrecht gedachte Grauen zu Stollberg, als gemeine Erben, instituirt eingesezt vnd derwegen klagenden Grauen als Erben, Graue Albrechts von Hennenberg

berg — euwerer vnſer Fürſten Andacht Liebden, vnd die ermelten Grauen Georgen Ernſten zu Hennenberg vnd auch andern Grauen zue Manßfeld ſolcher erbſchaft halber in rechten gegründte Action vnd Forderung zuſtehen gebuhren, ſolche actiones von — herrürend vnd eine Connexitas et Coherentia cauſæ ſeie, vnd in eine Clag gehören. Je die Beclagte auch vermöge des heiligen Reichs Ordnung nit einerlei Austrag haben, derwegen jnen Clegern als den Erben hochbeſchwerlich, do ſie jedern Poſſeſſorem vor einem ſonderlichen Richter beclagen ſolten, viel abſurda, Weitleüftigkeit, Contrarietates vnd anders, da ſolches geſchehe, eruolgen kondten, vnd mehrgemelte Grauen zu Stolberg, auch mit vielfeltigen vnd weitleüftigen Vnkoſten dardurch beſchwert werden möchten, vnd auch die ſpecificirte Ortter lauter Erb vnd aigen vnd vom heiligen Reich gar nit zu lehen rüren, derhalben vnd aus oberzehlten Vrſachen an gemelt vnſer Cammergericht gehörig vnd darauf vmb nachuolgend vnſer Kaiſerliche Ladung vnd ander nottürftig Hülf rechtens, an demſelben vnſerm Cammergericht gegen euwerer obgemelter vnſer Fürſten Andacht Liebden vnd eüch andern alle obgemelte zu erkennen vnd mitzuteilen beſtes Fleiß anrufen vnd bitten laſſen. Wan wir dan menigliche rechtens zu uerhelfen ſchuldig vnd geneigt, jnen Clegern auch hierüber gebeten ladung erkennt worden iſt. Hierum ſo heiſchen vnd laden wir Euwer vnſer fürſten Andacht Liebden vnd eüch andere ſambt vnd ſonderlich von Romiſcher Kayſerlicher macht hiemit, das ir auf den funfzehenden Tag Monats Octobris ſchierſt künftig, den wir eüch für den erſten, andern, dritten, lezten vnd endlichen rechtstag ſezen vnd benennen, Peremſtorie, oder, ob derſelb Tag nit ein Gerichtstag ſein würd, den nechſten Gerichtstag darnach ſelbſt, oder durch einen volmechtigen Anwald, an demſelben vnſern Cammergericht erſcheinet, gedachten clagenden Grauen zu Stollberg vf ir Clag ſolcher obberürter Sachen vnd Graf Bertoldes von Hennenbergs nachgelaſſener Erbſchaft halber, ſouiel ewer jeder dauon beſizet vnd jnne hat, zu antworten, der Sachen vnd allen iren Gerichts Tagen vnd Terminen biß nach etlichem Beſchluß vnd Vrteil auszuwarten. Wan jr kommen vnd erſcheinen als dan alſo oder nit, ſo würd nicht deſto minder auf gedachter Grauen anrufen vnd begeren hierin im rechten gehandelt vnd procedirt. Wie ſich das nach ſeiner Ordnung gebürt, darnach wißen Euwer Andacht Liebden vnd jr eüch ſich zurichten, geben in vnſer vnd des Reichs Statt Speyr am 30. Tag Monats Julii, nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt, funfzehenhundert vnd im fünf vnd ſechzigſten vnſere Reich des Römiſchen im dritten des Hungeriſchen im 2. vnd des Behemiſchen im 17. Jahre.

Digitized by Google

CXLVI.

Vertrag zwischen dem Hochstift Eichstädt und dem herzoglichen Hause Sachsen, die in der Herrschaft Römhild gelegenen und vom Ersten für apert erklärte hennebergischen Lehnstücke betreffend.

den 24sten May 1660.

Zu wissen seye hiermit, demnach zwischen dem Fürstl. Hochstift **Eystatt** an einem; dann dem Fürstl. Hauß **Sachßen** andern theils sich darumben langwirige Stritt und Irrung ereignet, alldieweilen von jeztermeldten Hochstift die gefürste nunmehr ganz abgestorbene Grauen zu **Henneberg** unterschiedliche Gueter, benandtlichen das Dorf **Hollmanshaußen** und was sie rechts daselbsten gehabt, mehr einem Theil an dem Weinzehenden zu **Schweinfurth**, auch alles, was sie zu der **Eychen**, wie nit weniger zu **Gleichen am Berg**, auch zu der **Buechen** und zum **Nebers** gehabt, von unvordencklichen Jahren zu Lehen getragen, und aber deme zugegen weiland Graf **Berthold** zu **Henneberg** Christmildtseligster Gedächtnis als damaliger Lehenträger und Inhaber solcher Lehen Gueter dieselbe in Anno 1548. ohne erlangten Lehenherrlichen Consens an die Herrn Graven **Georg** und **Hannß Albrecht** Gebrüdere von **Mannßfeld** abalienirt, von welchen obgehörten Eystett. Lehen hernach dem Hauß **Sachßen** gleichfalls käuflich überlassen, und hierdurch Ursache gegeben worden, daß solche vorgangene beede Kaufs Handlung nit allein der damals regierende Fürst und Bischoff **Moritz** zu **Eystett** und dessen volgende Herren Successores hochseel. Gedächtnuß als Lehenherrn, sondern auch zumahlen die Gräfl. Hennenberg. Herrn Agnaten (ohneracht man von beederseits den Consensum zu erhalten sich bemühet) jederweilen starck contradiciret und für null, nichtig und craftlos gehalten, gestalten nach tödlichen Hintritt besagtes Herrn Graven **Berchtolds** von **Hennenberg** als ersten Verkaufers, von weiland Bischov **Martin** hochseel. Andenckens anfangs zwar die übrige Gräfl. Hennenberg. Herrn Agnati und nammentlich Graf **Poppo** und **Georg Ernst** mit solchen Lehen widerumben ordentlich reinuestirt, nachgehends aber, und als der lezte dies Gräfl. Stammes und Namens auch todes verbleichen, alle diese obbenannte Lehenstücke gar für apert und heimfällig gehalten worden, darauf dann ervolgt, das, weiln an Seiten des Fürstl. Hochstifts **Eystett** die Abtretung und Einräumung in Guete nicht zuerhalten gewesen, umb willen Fürstl. Sächß. und Gräfl. Mannßfeld. Seits dieselbe für gemein durchgehende Erblehen und mithin pro feudis alienabilibus geachtet worden,

den, das die Sach lezlichen zu einem rechtlichen Prozeß erwachßen, und von einer Zeit zur andern nach Inhalt des heil. Reichs Ordnung vor gewissen hierzu erküsten Austrags-Richtern, sonderlich vor weil. Herrn **Johann Friedrichs** Herzogen zu **Würtenberg** Fürstl. Gn. so lang ventiliret und getrieben worden, biß Anno 1631. das leidige Kriegs Wesen eingefallen, dadurch alles auf dato ins stecken gerahten, und ohne gemachten Austrag ersitzendt geblieben. Das endlichen zu Verhutung fernerer unbeliebigen Weiterung, mehrern Unkostens, Pflantzung guter Verständniß et propter dubium litis euentum, und insonderheit weilen die Lehen von gar geringen und schlechten Ertrag angegeben worden, auch deren eigent- und gründliche Beschaffenheit nit erkundiget werden können, auf gepflogene Unterhandlung und beschehene frl. Zusammenschickung zwischen den Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn **Marquardt**, als dermahlen regierenden Fürsten und Bischoven zu **Eystett**, eines, dann dem Durchleüchtigsten und Herrn Herrn **Friederich Wilhelm** Herzogen zu **Sachßen**, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Thüringen, Marggraven zu Meißen, Graven zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. als Inhabern der **Herrschaft Römbild** und darinn gelegenen strittigen Lehenstück folgendergestalt endlichen verglichen, copiert und beigelegt worden.

Nemlich und erstlichen haben hochgedachte Ihro Hochfürstl. Gnaden von **Eystett** ꝛc. mit Consens Dero HochEhrwürdigen Thumb-Capituls zu Contestirung Dero zu dem Chur- und Fürstl. Hauße **Sachßen** tragender sonderbaren freündtliche dienstl. Affection verwilliget, zugeben und geschehen lassen, das hocherneldt Ihro Fürstl. Durchl. samt Dero Chur- und Fürstl. Hauße mit ob specificirten Gräflich Henneberg. Lehenstücken in eadem qualitate belehnet werden sollen, wie solche hiebevor die Herrn Graven zu **Henneberg** jederweilen recognosciret und empfangen haben. Immaßen dieselbe durch Dero Abgesandten geheimen Rath und Canzlarn zu Coburg Herrn Augustum Carpzovium darmit würcklich investirt und belehnet worden.

Hingegen und zum andern wollen Ihro Fürstl. Durchl. Herzog **Friederich Wilhelm** zu **Sachßen** durch gemeldten Dero Herrn Abgesandten zu schuldigen Recompens so beschehener neüen Belehnung Ihro Hochfürstl. Gnad. zu **Eystett** ꝛc. **zwey Tausend Gülden Rhein.** guter genemer Reichs Wehrung von dato lengstens einem halben Jahr bezahlen und erlegen lassen, also das damit diese langwierige Streitigkeit allerdings gefallen, todt und absein, und kein Theil den andern hierum weiter zu besprechen haben, sondern das Absehen allein auf die

hierüber erfolgte neüe Inueſtirung geſtellet, und nit mehr die vergangene, ſondern nur die künftige Fäll beobachtet werden ſollen.

Drittens obwohlen in dem neüen Lehenbrief auch des Theils an einem Weinzehenden zu Schweinfurth gedacht wird, dennoch aber ſolcher Weinzehend, wie verlauten will, bereits zue Lebszeiten und Innhabung mehrberührs. Herrn Grafen von Henneberg anderſtwohin veräuſert worden, alſo daß dermahlen niemand eigentlich wiſſen kan, wer denſelben anjezo poſſidire und genieſe; Alſo iſt ausdrücklich bedingt und abgeredt worden, das, wo derſelbe nit mehr erfragt, oder zu würcklicher Gewähre gebracht werden kundte, ein ſolches dem darmit belehnten Chur und Fürſtl. Hauße Sachßen ohne præjudiz Schaden und Nachtheil ſein, jedoch werde hochernandt Ihro Fürſtl. Durchl. und Dero Fürſtl. Herrn Succeſſores ſich nit entgegen ſein laſſen, ſolchen und andern abkommenen Lehenſtücken ſo viel müglich wieder nachzukrachten, die Lehen zu verbeßern, auch zu allen begebenden Fällen gebührend zu requiriren, und ein und anders zu præſtiren, was die Herkommenheit des Fürſtl. Eyſtett. Lehnhofs erfordert und der Lehnbrif ausweiſet. Alles treülich ſonder Geverdte.

Deſſen zu Urkundt iſt dieſer Receſſ in duplo ausgefertiget und ſowohl von denen Fürſtl. Eyſtett. Herrn Deputirten, benanntlichen dem HochEhrwürdigen WohlEdelgebohrnen Herrn Hanß Reinhardten von Eyb ꝛc. beeder Fürſtl. Hochſtifter Eyſtett und Augſpurg reſp. Thum Cuſtos und Capitular Herrn, auch Hochfürſtl. Eyſtett. Rath, dann dem Wohlgebohrnen Herrn Gall Freyherrn von Olm auf Erbach und Ober ſimendingen, Hochfürſtl. Eyſtett. vice Hofraths-Præſidenten und Land Voigt auf St. Wilibaldsberg, auch dem WohlEdlen, Veſt und Hochgelahrten Herrn Johann Heinrich Baumgartnern Hochfürſtl. Eyſtett. Hofrath und Lehen Probſten, als dem Fürſtl. Sächß. Herrn Abgeſandten dem WohlEdlen Geſtrengen und Hochgelahrten Herrn Auguſto Carpzovio der Rechten Dr. Fürſtl. Sächß. Geheimen Rath und Canzlern zu Coburg eigenhändig unterſchrieben, und mit allerſeits Freyherrl. Hochadel. und gewöhnlichen Pettſchaften verfertiget worden. So geſchehen zu Eyſtett den vier und zwanzigſten May des Eintauſend Sechshundert und Sechzigſten Jahrs.

V.

Einige
mit Urkunden belegte

Nachrichten

von dem

über Graf Albrechts zu Henneberg-Römhild hinterlaſſenen Landestheil zwiſchen den Grafen zu Henneberg-Schleuſingen und dem gräflichen Hauſe Stollberg entſtandenen Succeſſionsſtreit.

Mit Beilagen Num. I — XVI.

Ad Doc. *A. 1659.*

Einige mit Urkunden belegte Nachrichten von dem über Graf Albrechts von Henneberg-Römhild hinterlassenen Landestheil, zwischen den Grafen von Henneberg-Schleusingen und dem gräflichen Hause Stollberg entstandenen Successionsstreit.

I.

Das gräfliche Haus Henneberg war bekanntermaßen, seit der im Jahre 1274. geschehenen Landestheilung, in drei besondere Linien zerfallen, welche sich nach ihren Wohnsitzen durch die Beinamen der Schleusingischen, Aschachischen und Hartenbergischen zu unterscheiden pflegten. Bei dieser Absonderung erhielt sich dennoch die gemeinschaftliche Benennung der Grafschaft Henneberg, und die drei verschiedenen Regenten derselben fuhren fort, selbige als ihr gemeinsames Vaterland und sich als Stammvettern anzusehen. Das Haus Hartenberg starb schon im Jahre 1379. mit Graf Bertholden X. (XII.) aus; (S. 286.) die Aschacher und Schleusinger Linie hingegen pflanzten den hennebergischen Stamm noch eine geraume Zeit fort, und erloschen zuerst in zwo verschiedenen Perioden des sechzehenden Jahrhunderts. In dem Hause Henneberg-Ascha oder Römhild war kurz vor seinem Aussterben eine Unterabtheilung vorgegangen, nach welcher Graf Hermann VIII. seine Lande im Jahre 1532., zu Vermeidung künftiger Zwistigkeiten, unter seine zween Söhne, Bertholden und Albrechten, vertheilet hatte. (S. 394.) Beide

Herren lebten aber ohne Hofnung, Kinder zu erzeugen, und da Berthold ohnehin eine Menge Schulden bewürket hatte, und sich nicht weiter zu retten wußte; so überließ er endlich (1548.) seinen Landestheil den Grafen von Mansfeld, (S. 404.) und gieng bald darauf mit Tode ab. Sein Bruder Albrecht hingegen, welcher an eine stollbergische Gräfin vermählet war, errichtete am 29sten März 1549. ein Testament, worinnen er seine Schwäger, die Grafen von Stollberg, zu Erben seiner hennebergischen Lande ernannte, jedoch dabei ausdrücklich verordnete, daß seine hinterbliebene Gemahlin in lebenslänglichem Besitz und Genuß derselben verbleiben sollte. (S. 689. f.) Er starb kurz nachher, den 5ten Juni, und mit ihm erlosch zugleich die hennebergische Linie römhildischen Stammes. Nach seinem Tode entstund nun zwischen den Grafen von Stollberg, als Testamentserben, und Graf Wilhelmen zu Henneberg-Schleusingen, der ex jure agnationis auf Albrechts erledigte Herrschaft Anspruch machte, ein langwieriger Erbfolgestreit, welcher nach gänzlicher Verlöschung des hennebergischen Mannsstammes auf das Kur- und Fürstliche Haus Sachsen, als hennebergischen Landesfolgern, übergieng und erstlich zu Ende des siebenzehenden Jahrhunderts durch Vergleich beigeleget wurde.

2. Ehe ich den Hergang dieses Successionsstreites erzehle, muß ich zuvor von der Verfassung dieser beiden gräflichen Häuser und deren Verhältnissen unter sich einige kurze Bemerkungen voraus schicken, um die Sache selbst in ihrem gehörigen Gesichtspunkt betrachten zu können. Seit der im Jahre 1274. geschehenen Vertheilung der Grafschaft Henneberg, wird es mehr als zu sichtbar, daß eine jede Linie die ihr zugefallenen Länderstücke, sie mochten in Lehen oder Eigenthum bestehen, ganz ohne Verbindung mit der andern Linie und ohne Beibehaltung der Gemeinschaft und der Samtbelehnung besessen haben. Die deutlichsten Kennzeichen hiervon liegen in den kaiserlichen Lehnbriefen, welche den beiden abgesonderten Häusern zu Henneberg-Schleusingen und Römhild von Zeit zu Zeit ertheilet wurden. Ein jeder Stamm erhielt die Belehnung pro diuiso blos auf seine abgetheilten Lande, ohne daß dem andern die Gemeinschaft des Sammteigenthums vorbehalten wurde. a) Ja selbst die

a) Dieß bezeugen unter andern die in Schoettg. et Kreyßig. diplomatar. T. II. p. 594-604. und 608. eingedruckte Lehnbriefe, wie auch die oben S. 606. u. 642. befindlichen Urkunden, worinne jedesmalen beide abgesonderten hennebergischen Linien in unterschiedenen Jahren mit den im Besitz habenden Reichslehnen pro diuiso beliehen wurden.

Digitized by Google

die Reichs- und Kreißanlagen wurden, ſeit dem das Matrikularweſen in Deutſchland ſeine gewiſſe Einrichtung bekam, von einer jeden hennebergiſchen Linie, ohne alle Konkurrenz mit der andern, von ihrer Landesportion einſeitig entrichtet, und eine jede kam in den Matrikularanſchlägen mit ihrer quota beſonders in Anſatz. *b)* Eine gleiche Bewandniß hatte es mit den Reichs- und Kreistagsſtimmen, welche beide gräfliche Häuſer nicht in Gemeinſchaft, ſondern beſonders zu führen pflegten, daher auch noch heut zu Tag das dermalen dem Hauſe Sachſen zuſtändige hennebergiſche Kreisvotum in das Schleuſingiſche und Römhildiſche eingetheilet wird.

3. Dieſe Umſtände zuſammen genommen machen es zwar ſehr wahrſcheinlich, daß die vorhin erwähnte Theilung der Grafſchaft Henneberg keine Mutſchierung, mit Beibehaltung der Gemeinſchaft, ſondern vielmehr eine Grund- oder ſogenannte Todentheilung geweſen ſey, wodurch das Sammteigenthum würklich getrennet worden. Aber demohngeachtet würde man wohl ſehr irren, wenn man daraus auf den Verluſt des wechſelſeitigen Erbrechtes der Grafen von Henneberg einen Schluß machen und ihren entfernteſten Nachkömmlingen die Succeſſion in die Lande einer ausgeſtorbenen Linie abſprechen wollte. Jenes Erbſyſtem, nach welchem man aus dem Grunde der vorbehaltenen Gemeinſchaft ſuccedirte, war blos in ältern Zeiten üblich und konnte auf die neuern Zeiten, wo die hohen Häuſer ſchon längſt die Grundſätze der Longobardiſchen Lehen und gemeinen bürgerlichen Rechte angenommen hatten, nicht mehr in Anwendung gebracht werden. Die gemeinſame Abſtammung der beiden hennebergiſchen Linien von dem erſten Erwerber ihrer getheilten Lande und die gleichmäßige Führung eben deſſelben Titels und Wappens, welches für ein ſicheres Kennzeichen der genaueſten agnatiſchen Verbindung zu erklären iſt, waren an und vor ſich ſchon ſehr wichtige Gründe, worauf das wechſelſeitige Erbrecht des geſammten Hauſes Henneberg ruhete, und die deutſche ſpecial Geſchichte liefert viele Beiſpiele, aus welchen erhellet, daß auch nicht einmal bei ſogenannten Todentheilungen die Succeſſion unter den

b) S. die Matricularanſchläge von den Jahren 1467. bis 1489. in Müllers R. T. Theatr. unter K. Friedr. V. Vorſt. IV. S. 484. 487. und 781. ingleichen unter Maximiliani I. Vorſt. I. S. 112.

abgesonderten Häusern aufhöre, und daß zu deren Erhaltung, außer Sachsen, niemals die Mitbelehnung erforderlich gewesen sey. c)

4. Nach diesen Voraussetzungen mußte es daher Graf Wilhelmen von Henneberg-Schleusingen allerdings sehr unerwartet seyn, daß sein unbeerbter Vetter, Graf Albrecht, der Lezte aus den römhildischen Stamm, den Einfall hatte, ihm die Erbfolge in seine erledigten Lande durch ein zum Vortheil der Grafen von Stollberg errichtetes Testament zu entziehen, und sogar über die von ihren gemeinsamen Stammeltern erworbene Reichslehne zu disponiren. Ohne sich also von einem, nach den Grundsätzen des deutschen Staatsrechts ohnedieß ungültigen Vermächtnisse binden zu lassen, faßte Wilhelm den männlichen Entschluß, bald nach erhaltener Nachricht von Albrechts Tode sein agnatisches Erbrecht an dessen Verlassenschaft, mittelst Einlegung einer feierlichen Protestation, zu verwahren, von den erledigten Landen sofort Besitz zu ergreifen und diese Handlungen durch verschiedene Notariatsinstrumente zu bewahrheiten. d)

Inzwischen hatte Graf Albrechts hinterbliebene Witwe, Katharina, welche die hennebergischen Widersprüche ohnfehlbar voraus sah, nicht nur vom Kaiser Karl V. ein Protectorium ausgewürcket, e) sondern auch an sämtliche Landesstände und Unterthanen ein Patent erlassen, worinne sie selbige sehr nachdrücklich ermahnte, ihren bisherigen Pflichten treu zu bleiben und vor Eröfnung des Testaments sich von niemanden, wer es auch immer seyn möchte, zur Huldigung bewegen zu lassen. f) Zu gleicher Zeit übergab sie die lezte Willensverordnung ihres Gemahls dem kaiserlichen Kammergerichte zur Publikation, und ob man gleich hennebergischer Seits gegen die äußere Form derselben verschiedenes einwendete; so wurde solche dennoch durch ein kaiserliches Decret pro testamento publico et authentico erkannt g).

5. Dem

c) Diesen Satz hat Estor in diss. de terrarum partitionibus illustrium Germanorum inter se, praesertim de ea, quae vocatur Todtheilung illarumque effectis quoad successionem 1737. aus dem Herkommen fast aller erlauchten Häuser Deutschlands gründlich erwiesen. S. auch Reinharden von der Lehnsfolge ohne Mitbelehnung cap 2. et 13.

d) Beilagen Num II. und III.

e) Beilage Num. I.

f) d. d. Schwarza, Dienstag nach dem heil. Pfingstag, Anno XLIX.

g) dipl. Mspt. d. d. Speier den 5ten Jul 1551.

5. Dem allen ohngeachtet wußte Graf Wilhelm ſeine agnatiſche Erbfolge mit möglichſter Vorſicht und Standhaftigkeit zu behaupten. Er erklärte das albrechtiſche Teſtament aus verſchiedenen Gründen des deutſchen Staatsrechts für ungültig, und erließ gleich nach deſſen Eröfnung in den occupirten Landen ein Edict, wodurch er ſämtliche Unterthanen ſehr ernſtlich erinnerte, ihn für ihren alleinigen Landesherrn fernerhin anzuerkennen. *h*) Dieſes und vielleicht auch manche faktiſche Vorſchritte, welche auf die Erhaltung ſeines Beſitzes abzweckten, veranlaßten die verwitwete Gräfin und ihre Herren Brüder, am kaiſerlichen Hofe eine Beſchwehrungsſchrift einzureichen und gegen den Grafen ein geſchärftes Mandat auszuwürcken, welches ihm alle fernere Anmaßung der von Albrechten hinterlaſſenen Lande bei 30 Mark löthigen Goldes unterſagte. *i*) Allein Wilhelms Succeſſionsrecht beruhete auf viel zu wichtigen Gründen, als daß er ſich dadurch hätte abſchrecken laſſen ſollen, ſeine Erbanſprüche zu verfolgen. Er ſtellte vielmehr dem Kaiſer vor, daß die ganze Grafſchaft Henneberg, und folglich auch Graf Albrechts Antheil, die Eigenſchaft eines Reichslehns an ſich habe, worüber bekanntlich kein Reichsſtand nach Willkühr disponiren, noch weniger dergleichen Lande einem Extraneo vermachen könne — daß die verwittibte Gräfin zur Succeſſion in ſelbige und in die damit verknüpften Hoheitsrechte, welche urſprünglich dem hennebergiſchen Mannsſtamm verliehen worden, ganz unfähig ſey — daß die Grafen von Henneberg, Schleuſinger und Römhilder Linie, nicht nur eines gemeinen Stammes und Namens wären, ſondern auch einerlei Schild und Helm führten, und mithin nach dem allgemein bekannten Grundſätzen des deutſchen Rechts, ihm, als dem einzigen und nächſten Agnaten, die Erbfolge in gedachte Lande ohnſtreitig gebühre.

Nach verſchiedenen von beiden Theilen eingegebenen Wechſelſchriften erfolgte am 17den November 1553. ein kaiſerliches Decret, wodurch Graf Wilhelmen die alten Reichslehne, welche in König Ruprechts Lehnbrief vom Jahre 1405. enthalten *k*) und Graf Albrecht zu ſeinem Antheil beſeſſen habe, zugeſprochen, die neuern Lehne aber zum künftigen Erkenntniß ausgeſetzet wurden. *l*) Auf dieſe Art gewann ſchon die von Seiten Henneberg-Schleuſingen

h) Beilage Num. VI.

i) Beilage Num. V.

k) S. die Urkunde in Schoettg. et Kreyſig. diplomator. T. II. p. 604.

l) Beilage Num. VI.

prätendirte Erbfolge eine sehr günstige Wendung, und wurde dadurch noch mehr befestiget, daß Kaiser Karl V. keinen weitern Anstand nahm, Wilhelmen an dem nehmlichen Tage mit den ihm zuerkannten Reichslehnen, und zwar namentlich, mit der Hälfte des Gerichts zu Benshausen, mit einem Theil der Wildbahn auf dem thüringer Walde und mit dem vierten Theil der Cent und des Zolls zu Münnerstadt zu beleihen. *m*)

6. Die Erbansprüche der Grafen von Stollberg geriethen nun zwar bei diesen Umständen in eine sehr mißliche Lage, sie gaben aber dennoch die Hofnung zum künftigen Besitz dieser Lande noch nicht auf, sondern schlugen nunmehr einen andern Weg ein, wodurch sie die Gültigkeit des Testaments zu verfechten suchten. Bisher war ihnen die in den Reichsgesetzen enthaltene Verordnung, daß kein Lehnmann seine Lehngüther nach eigenem Gefallen an einen Fremden vermachen könne, ein wichtiges Hinderniß gewesen, ihr testamentarisches Erbrecht durchzusetzen. Um also diesen gegründeten Einwand aus dem Wege zu räumen, ließen sie ihre Ansprüche auf die Reichslehne fahren, und behaupteten dagegen, daß, wenn auch dem Hause Henneberg-Schleusingen die Succession in selbige ex jure agnationis zustünde, ihnen, den Grafen von Stollberg, doch wenigstens die albrechtischen allodial Güther ohnwidersprechlich eingeräumt werden müßten — daß die Reichslehne, nach Kaiser Ruprechts Lehnbrief vom Jahre 1405. weiter nichts, als die vorhin benannte Lehnstücke in sich faßten — daß alles andere, was zur albrechtischen Landesportion gehöre, um so gewisser für Eigenthum zu halten sey, da in den, der Henneberg-Römhildischen Linie, ertheilten Lehnbriefen, keiner Grafschaft, Schlösser, Aemter, Städte und anderer Güther als Reichslehen gedacht werde — und daß folglich Graf Albrechten ganz frei gestanden habe, über dergleichen Allode zu disponiren und solche dem Hause Stollberg zu vermachen.

Aus diesen Gründen übergaben daher gedachte Grafen beim Kaiser eine anderweite Vorstellung und beschwerten sich zugleich darüber, daß Graf Wilhelm, außer den ihm zugesprochenen Reichslehnen, auch die Henneberg-Römhildischen allodial Güther gewaltsamer Weise occupiret habe. Hierauf erfolgte abermalen ein kaiserliches Pönalmandat, welches Wilhelmen die Anmaßung des von Albrechten verlassenen Eigenthums untersagte. *n*) Allein henne-

m) Beilage Num. VII.
n) Beilage Num. VIII.

hennebergiſcher Seits antwortete man darauf ſehr gründlich, daß die gräfliche Dignität, die ſchon an und vor ſich als ein Reichslehn zu betrachten ſey, nothwendig mit Land und Leuten verknüpft ſeyn müßte, und daß die in den kaiſerlichen Lehnbriefen befindliche Lehenſtücke ſich nicht blos auf die Ausübung der hohen Gerichte und des Wildbanns einſchränkten, ſondern den ganzen Landesbezirk begriffen; wie denn auch unter den Worten, **Gericht, Zent** ꝛc. in Urkunden des mittlern Zeitalters allemal ein **ganzes Gebieth** verſtanden werde. Ueberdem käme es weder mit der Intention des Lehnherrn, noch mit der Natur der gräflichen Würde überein, wenn man den Grafen zumuthen wollte, dem deutſchen Reiche blos wegen der hohen Gerichtbarkeit und Jagden die gewöhnlichen Dienſte zu leiſten und einer andern Perſon den Nutzen und die Einkünfte der darzu gehörigen Lande zu überlaſſen; indem ja auf dieſe Weiſe der Reichsvaſall die Hülſen, und ein anderer den Kern haben würde. *o)* Mit dieſen dem kaiſerlichen Hof vorgelegten Einwendungen vereinigte Wilhelm auch noch die Vorſicht, daß er zugleich in einem in den ſtreitigen Landen abermalen erlaſſenen Edict, ausdrücklich erklärte, wie er, vermöge der erhaltenen kaiſerlichen Beleihung zum Beſitz aller und jeder von Albrechten hinterlaſſenen Flecken und Dörfer, als integrirenden Stücken der Grafſchaft Henneberg, gekommen ſey, und folglich auch die darinnen geſeſſenen Unterthanen ihm die gebührende Huldigung zu leiſten hätten. *p)*

7. **Die Hauptfrage, worauf dießmalen die Entſcheidung dieſes Succeſſionsſtreits am meiſten beruhete, beſtund alſo darinne, ob die ganze Grafſchaft**

o) Dieß ſind die eigenen Worte des damaligen hennebergiſchen Canzler **Glaſers** welcher in dieſem wichtigen Prozeß die Feder führte. Dem Anſehen nach konnte man zwar hennebergiſcher Seits nicht in Abrede ſtehen, daß unter dem Diſtrikt der Grafſchaft Henneberg verſchiedene Güther begriffen waren, deren in den kaiſerlichen Lehnbriefen keine ausdrückliche Erwehnung geſchehen ſey. Es kamen aber im gegenwärtigen Falle nicht einzelne Stücke, ſondern vielmehr vniuerſitas territorii oder der Complexus einer ganzen Reichsgrafſchaft in Betrachtung, und es würde eine der Reichsgrundverfaſſung gefährliche Sache geweſen ſeyn, wenn man dergleichen Beſitzungen vom feudo regali hätte abſondern wollen, indem auf dieſe Art von der Grafſchaft Henneberg-Römhild für den agnatiſchen Erbfolger weiter nichts, als nur das Recht, in einigen Ortſchaften Gericht zu halten, übrig geblieben, und folglich das Reichslehen auf ein geringes Grafenrecht herabgewürdiget worden wäre.

p) Beilage Num. XI.

schaft Henneberg, nach der Behauptung Graf Wilhelms, mit allen darzu gehörigen Ortschaften und Güthern dem Reiche zu Lehen gehe, oder ob sich diese Lehnseigenschaft, wie man stollbergischer Seits zu behaupten suchte, nur blos auf gewisse in dem rupprechtischen Lehnbrief benannte Hoheitsrechte, einschränkte und hingegen die übrigen darunter nicht mit begriffenen Länderstücke für Eigenthum zu halten wären? Da dasjenige, was beide Theile über diesen Punkt bisher vorgebracht hatten, sich noch nicht zur Hauptsentenz qualifizirte; so wurden sie durch ein kaiserlich Dekret vom 28sten Sept. 1555. deshalb zur weitern rechtlichen Ausführung an das kaiserliche Kammergericht verwiesen, und zwar mit der Erklärung, daß demjenigen Theile, der in diesem Prozeß obsiegen würde, auch die jüngern Reichslehne, welche in den rupprechtischen Lehnbriefe nicht namhaft gemacht wären, überlassen seyn sollten. q)

Seit diesem interimistischen Erkenntniß ruhete nun die Sache ganzer 10 Jahre, und Graf Wilhelm blieb nach, wie vor, im Besitz der strittigen Lande. Zuerst im Jahre 1565. brachte das gräfliche Haus Stollberg seine Erbansprüche von neuen in Bewegung, übergab in dieser Absicht beim kaiserlichen Kammergerichte wider Henneberg-Schleusingen eine sehr weitläuftige Klage, und forderte von selbigen, vermöge des albrechtischen Testaments, sämtliche von Wilhelmen eingenommene Schlösser und Aemter zurück. r) Zu gleicher Zeit hatte sich auch die verwitwete Gräfin Katharina über die von Seiten Henneberg inzwischen begangene Attentate, und besonders über die beschehene Occupirung

q) Beilagen Num. X. und XI.

r) In dem stollbergischen Klaglibell werden nachstehende Aemter und Ortschaften, welche Henneberg im Besitz genommen hatte, namhaft gemacht: 1) Amt und Schloß Hallenberg und dessen Dörfer Ober- und Untersteinbach. 2) Amt und Schloß Kündorf. 3) Amt und Schloß Schwarza und die darzu gehörigen Dorfschaften, Beirieth, Rora, Uttendorf, Christes, Dillstädt, Wichtshausen, Mehendorf, Almers, Ditzhausen und Bernbach. 4) Die Vogtei über das Kloster Ror. 5) Die Hälfte des Gerichts Benshausen, wozu die Dörfer Hergots, Virnau und Ebertshausen gehörten. 6) Die Kellereien zu Hentingen und Beringen. 7) Einen Freihof und einige Lehenschaften zu Neubrunn. 8) Der Zollerhof zu Römhild und die Hälfte des dortigen Weinzehends. 9) Der 4te Theil des Schlosses Henneberg und des Hermansfelder Sees. 10) Die Hälfte des Dorfs Mehlis und noch verschiedene Zinsen, Lehenschaften und Zehenden zu Stillspringen, Mittelstill, Heinrichs, Schmeheim, Heina, Sundheim, Menthausen, Westenfeld, Rothhausen und Eichelbrunn.

Digitized by Google

rung des ihr zum Wittum ausgeſetzten Schloſſes Kühndorf beim Kaiſer Beſchwerde geführet und gebethen, daß ſie bei dem ruhigen Beſitze und Genuße deſſelben geſchützet werden möchte. Hierauf wurde nun zwar vom Kaiſer Maximilian II. am 25ſten May 1566. ein geſchärftes Mandatum inhibitorium et ablatorum reſtitutorium wirklich erkannt, *e*) man findet aber keine Nachricht, ob demſelben die ſchuldige Parition geleiſtet worden, vielmehr läßt ſich aus andern Umſtänden ſchließen, daß Henneberg dagegen ein Ablehnungsſchreiben exhibiret und Kühndorf ohnunterbrochen im Beſitze behalten habe.

8. Während des nunmehr anhängigen Erbſchaftsprozeſſes *f*) ſtarb endlich Graf Georg Ernſt zu Henneberg-Schleuſingen, (1583.) mit welchem nun auch dieſe Linie vollends erloſch. Da ſeine Grafſchaft, wie geſchichtskundig, an das Kur- und Fürſtliche Haus Sachſen übergieng; ſo nahm ſelbiges auch zugleich die bisher in Frage geweſenen albrechtiſchen Lande in Beſitz, und ſetzte den Streit mit Stollberg, wie ich nachher (§. 9.) anführen werde, noch eine geraume Zeit fort.

Mittlerweile entſtund aber zwiſchen dem fürſtlichen Hauſe Sachſen und Graf Albrechts hinterlaſſenen Wittwe, Katharina, wegen der Landeshoheit über die hennebergiſche Hälfte des **Amtes Salzungen**, welches die Gräfin, in Anſehung ihres Wittums, inne hatte, ein Nebenprozeß, der ebenfalls beim kaiſerlichen Kammergerichte verhandelt wurde. Schon im Jahre 1528. war Graf Hermann VIII. von Henneberg-Römhild über dieſen Gegenſtand mit Kurfürſt Johannſen zu Sachſen, als damaligen Inhaber der andern Hälfte von Salzungen, in Streitigkeiten gerathen und beide Theile hatten auf den

ſchieds-

e) Beilage Num. XII.

f) Anfangs wurde ſolcher mit dem Titul: Citationis in pto. principalis videlicet immiſſionis Stollberg contra Henneberg beleget; das Kammergericht erkannte aber den 8ten Nov. 1587. daß die Sache in Zukunft Citationis ad videndum ſi ſua intereſſe putauerint etc. intituliret werden ſolle.

ſchiedsrichterlichen Ausſpruch Graf Günthers von Schwarzburg kompromittiret; *u*) die Sache blieb aber damalen ohnausgemacht liegen. Nach Verlöſchung des römhildiſchen Stammes ſuchte das fürſtliche Haus Sachſen die ehedeſſen prätendirten Hoheitsrechte, und inſonderheit die alleinige Erhebung der Steuern, wieder geltend zu machen, und berief ſich hauptſächlich darauf, daß der Diſtrikt von Salzungen zur Landgrafſchaft Thüringen gehörig ſey, worinne die Herzoge zu Sachſen überall die landesfürſtliche hohe Obrigkeit ohne Widerrede auszuüben berechtiget wären. Dieſer Streit endigte ſich im Jahre 1570. durch einen Vergleich, nach welchem die Gräfin dem Hauſe Sachſen die Erhebung der Trankſteuer und anderer aus der Landeshoheit fließenden Einkünfte überließ, und ſich dafür mit einer jährlichen Abgabe von 300 fl. die ihr lebenslänglich aus der gothaiſchen Landkaſſe bezahlt werden ſollten, begnügte. *v*)

Nach dem im Jahre 1577. erfolgten Abſterben der gedachten Gräfin fiel nun zwar die Hälfte von Salzungen, ohne Henneberg-Schleuſingiſchen Widerſpruch, an die Grafen von Stollberg; ihr Beſitz war aber von kurzer Dauer, indem der Sachſen-Coburgiſche Kanzler, Wilhelm Rudolph von Meckbach, gegen ſie mit einer Forderung von 7688 fl. auftrat, und bei der Regierung zu Coburg, wohin Salzungen damalen, in Anſehung der Oberbotmäßigkeit, gehörte, es dahin zu bringen wußte, daß die Einkünfte des ſtollbergiſchen Antheils mit Arreſt beleget und in Sequeſtration genommen wurden. *w*) Die Grafen thaten deswegen bei Herzog Johann Kaſimirn und Johann Ernſten wiederholte Vorſtellungen, leugneten die Richtigkeit der Meckbachiſchen Forderung, und offerirten ſich zulezt zur Beſtellung einer Kaution de judicio ſiſti et judicatum ſolui. *x*) Indeſſen

u) Dipl. Mſpt. d. d. Gotha Dienſtags nach dem Sonntage Judica 1529.

v) Dipl. Mſpt. d. d. am Sonntage Trinitatis 1570.

w) Dipl. Mſpt. d. d. Coburg den 23ſten Julij 1577.

x) Ungedruckte Nachrichten.

dessen blieb es bei der einmal angeordneten Sequestration, und im Jahre 1603. ließ sogar Herzog Johann Ernst zu Eisenach dem stollbergischen Verwalter zu Salzungen, weilen er sich der Rechnungsablegung verweigerte, in Verhaft nehmen und die noch übrigen stollbergischen Einkünfte ganz einziehen. Ueber diese Thathandlungen beschwerte man sich stollbergischer Seits am kaiserlichen Hofe, und würkte gegen den Herzog ein Mandatum relaxando captiuo et restituendo aus, *y*) welches derselbe nur in soweit befolgte, daß er dem Amtsschösser der Haft entließ und ihm die mit Gewalt abgenommenen Rechnungen restituirte. Die Sache selbst aber gerieth von dieser Zeit, wegen der damaligen Unruhen, ganz ins Stecken, und erstlich im Jahre 1657. wurde selbige, durch einen zwischen Herzog Ernsten zu S. Gotha und den Grafen von Stollberg, Heinrich Ernst und Johann Martin, getroffenen Vergleich, dahin beigeleget, daß Leztere nicht nur ihren bisherigen Ansprüchen an der hennebergischen Hälfte von Salzungen feierlich entsagten und solche dem Herzog gegen ein Aequivalent von 15000 fl. abtraten, sondern auch sich hierbei ausdrücklich reversirten, ihm alle und jede gedachtes Amt betreffende Urkunden und Acten auszuhändigen und dasselbe frei und unverpfändet zu gewähren. *z*) Weil aber dieses Versprechen von Seiten Stollbergs, bei Bezahlung der Vergleichsgelder, nicht in Erfüllung gebracht werden konnte; so wurde dem Hause Sachsen zur deshalbigen Sicherheit das Amt Questenburg unterpfändlich verschrieben, *a*) und auf diese Art die in Ansehung des hennebergischen Antheils an Salzungen vorgewalteten Streitigkeiten zu Ende gebracht.

9. Der Hauptprozeß hingegen, welcher angeführter maßen zwischen Stollberg und Henneberg-Schleusingen, über die Erbfolge in Graf Albrechts hinterlassenen Lande, bey dem kaiserlichen Kammergerichte ventiliret, und von dem

y) Dipl. Mspt. d. d. Speier den 26sten März 1603.

z) Beilage Num. XIII.

a) Beilage Num. XIV.

Digitized by Google

kur- und fürstlichen Hause Sachsen, nach gänzlicher Verlöschung des hennebergischen Mannsstammes, fortgesetzet würde, war bereits im Jahre 1608. zu Abfassung eines reichsgerichtlichen Erkenntnisses qualifizirt. Allein die bald nachher erfolgten allgemeinen Kriegsunruhen in Deutschland sperrten von selbsten allen gerichtlichen Betrieb, und es hatte das Ansehen, als ob die Sache ganz erliegen sollte. Eher nicht, als im Jahre 1660. finden sich Spuren, daß die Grafen von Stollberg den alten Streit wieder in Bewegung gebracht und zur Aufrechthaltung ihrer Ansprüche sogar wider die damalen, zwischen dem kur- und fürstlichen Hause Sachsen, vorgenommene Theilung der hennebergischen Lande protestiret haben. Von dieser Zeit an traten beide Theile deshalb in gütliche Unterhandlung, und endlich kam am 15den August 1672. zwischen den fürstlichen ernestinischen Häusern zu S. Gotha und S. Weimar an einem, und den Grafen von Stollberg am andern Theile ein Vergleich zu Stande, wodurch diese langwierigen Streitigkeiten glücklich beendiget wurden. Sächsischer Seits machte man sich darinn verbindlich, für alle und jede stollbergische Prätensionen 24000. fl. in drei Terminen zu bezahlen, dahingegen gedachte Grafen ihren bisherigen Erbansprüchen, jedoch mit Vorbehalt des im Besitz habenden Fleckens Schwarza, entsagten, übrigens aber sich ihr Recht an demjenigen albrechtischen Landesantheil, der Herzog Morizen zu S. Zeitz in der hennebergischen Landestheilung vom Jahre 1660. zugefallen war, ausdrücklich reservirten. *b*) Wenig Jahre darauf folgte auch jezternannter Herzog diesem Beispiel nach, und verglich sich am 16. Oct. 1676. mit dem Hause Stollberg auf 13000 Thaler, wofür lezteres auf sein vermeintliches Erbrecht ebenfalls Verzicht leistete, sich aber dabei, so wie vorhin, den Ort Schwarza vorbehielt. *c*)

10. Auf

b) Beilage Num. XV.

c) Beilage Num. XVI.

10. Auf dieſe Art endigte ſich nun zwar der Hauptſtreit, welcher 120 Jahre hindurch über die Verlaſſenſchaft Graf Albrechts zu Henneberg-Römhild unter ſehr mannigfaltigen Abwechſelungen geführet worden war. Da aber die Grafen von Stollberg mit dem ihnen zugeſtandenen Beſitz des Fleckens Schwarza auch zugleich die Ausübung aller und jeder aus der Landeshoheit fließenden Rechte zu verknüpfen berechtiget zu ſeyn glaubten; ſo eröfnete ſich dadurch zwiſchen ihnen und Sachſen-Zeitz eine neue Quelle von Streitigkeiten. Aber auch dieſe ſuchte man durch Vergleich beizulegen und veranlaßte deswegen (1681.) eine Konferenz, welche Anfangs für das Haus Stollberg einen ungemein vortheilhaften Ausgang zu gewinnen ſchien, indem Herzog Moritz demſelben alle Regalien und territorial Gerechtſame in den Flecken Schwarza einräumte — ſelbigen von der Cent Benshauſen eximirte — dem allda prätendirten Patronatsrechte entſagte und überhaupt gedachten Ort von aller bisherigen Verbindung mit Henneberg-Schleuſingen gänzlich befreite. Dafür machten ſich die Grafen von Stollberg verbindlich, daß wenn ihr Stamm gänzlich verlöſchen ſollte, dieſer Ort mit allen Gerechtſamen dem Herzog Moritz zu Sachſen Zeitz und deſſen Nachfolgern erblich zufallen ſollte. *d)*

Die Vollziehung dieſes Rezeſſes beruhete damalen nur noch auf Berichtigung der Jagd- und Land-Grenze und auf der Unterſchrift des Herzogs. Lezterer ſtarb aber noch im ſelbigen Jahre (den 4ten Dec. 1681.) ehe dieſe zween Punkte in Richtigkeit gebracht werden konnten, und weilen ſein Sohn und Nachfolger, Herzog Moritz Wilhelm, in Anſehung der ſtreitigen Gegenſtände, andere dem Hauſe Stolberg minder vortheilhafte Grundſätze angenommen hatte; ſo kamen die entworfenen Vergleichspunkte gar nicht zu Stande, ſondern der Herzog erhielt ſich im Beſitz aller und jeder Hoheitsgerechtſame, worauf man ſtollbergiſcher

d) Ungedruckte Nachrichten.

Seits bisher Anspruch gemacht hatte. In dieser Lage von Verhältnissen stehen nun noch jetzo die Herren Grafen, wegen des Fleckens Schwarza, mit dem kurfürstlichen Hause Sachsen, von welchem bekanntlich, nach Verlöschung der zeitzischen Nebenlinie, (1718.) der Henneberg-Schleusingische Landesantheil im Besitz genommen, und seit dem auch im gedachten Flecken und dessen Bezirk alle Würkungen der landesfürstlichen Obrigkeit behauptet worden sind.

Urkun-

Digitized by Google

Urkunden

den

über Graf Albrechts zu Henneberg-Römhild Verlaſſenſchaft entſtandenen Succeſſionsſtreit betreffend.

Digitized by Google

Urkunden

den

über Graf Albrechts zu Henneberg-Römhild Verlassenschaft entstandenen Successionsstreit betreffend.

I.

Kaiser Karl V. ertheilet der verwitweten Gräfin Katharina von Henneberg ein Protectorium.

den 1sten Jul. 1549.

Wir Carl der Fünfte von Gottes Gnaden Romischer Kaiser zu allen Zeiten merer des Reichs ꝛc. ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brief vnd thuen kunth allermeniglich, das wir die Hochgeborn vnser vnd des Reichs Fürsten vnd liebe Andechtige Catharinen Greuin vnd Frawen zu Hennenberg Wittib, geborne von Stolberg, aus etlichen Vrsachen vns fürpracht vnd darzu bewegend, vnd auf ir diemütig pitte, sambt irer Grafschaft, Herrschaft vnd allen derselben Rechten, Gerechtigkaiten, Freyhaiten sambt grund vnd poten, auch allen andern Haab vnd Gütern, wo vnd an welchen Orten die innerhalb oder außerhalb berürter Grafschaft gelegen seind. Deßgleichen ire Diener, Hindersessen, Vnderthanen, Zugehörigen vndt Verwandten, vnd allen denen, die ire zuuersprechen steen, auch aller irer Leib, Haab vnd Gueter, beweglich vnd vnbeweglich, nichts ausgenommen, in vnser vnd des Reichs sonder Gnad, Verspruch, Schutz vnd Schirm aufgenomen vnd empfangen haben. Empfahen vnd nemen Sy auch darein von Römischer Kaiserlicher

macht wissentlich in Craft dies Brieues, vnd mainen, setzen vnd wollen, das die obgenannt Gräuin vnd Fraw zu Hennenberg Wittib, sambt allen den iren, wie obsteet, vnd irer aller Leib, Haab vnd Güeter, inn vnser vnd des hailigen Reichs sonder Gnad, Verspruch, Schutz vnd Schirm sein vnd alle vnd jegliche Gnad, Freyheit, Ehre, Wirde, Vorteil, Recht vnd Gerechtigkeit haben vnd sich deren gebrauchen soll vnd genieſen soll vnd moge, als ander, so in vnser vnd des Reichs sonder Gnad, Verspruch, Schutz vnd Schirm sein, haben, vnd sich des alles frewen vnd gebrauchen von Recht oder Gewonheit von allermeniglich vnuerhindert. Doch sollen Sy einem jeden, so Spruch vnd Forderung zu Inen hette, an gebürlichen Orten vnd Enden Rechtens Stat thun, vnd gebieten darauf allen vnd jeglichen Churfürsten, Fürsten, Geistlichen vnd Weltlichen, Prelaten, Grauen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Haubtleüten, Landuogten, Vitzdommen, Vogten, Pflegern, Verweſern, Ambtleüten, Schultheiſſen, Bürgermeister, Richtern, Rethen, Bürgern, Gemainden vnd sonst allen andern vnsern vnd des Reichs Vnterthanen vnd Getreüen, in was Wirden, Stants oder Wesens die sein, ernstlich vnd vestiglich mit dirsem Brief vnd wollen, das dy gedacht Gräuin, desgleichen jre Diener, Vnterthanen, Hinderseſſen, Zugehörigen vnd Verwandten an diesem vnserm Kaiserlichen Schutz, Schirms, Gnad vnd Freiheiten nit irren noch hindern, sondern sie sembtlich vnd sonderlich dessen alles geruhiglich geprauchen, genieſſen vnd genzlich dabei bleiben lassen, Auch Sy, ire Leib, Haab vnd Güter dawider nit vergewaltigen, dringen, bekommern, noch des jemand anders zu thun gestatten in kein Weise, als lieb einem jeden seye vnser vnd des Reichs swere Vngnad und Straf, vnd darzu eine pene nemlich funfzig marck lotigs Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freuenlich hiewider thete, vns halb in vnser vnd des Reichs Cammer, vnd den andern halben tail obgemelter Gräuin vnd Frawen von Hennenberg vnd den Iren, so hierüber beleidigt oder beswert würden, vnableßlich zu bezahlen, verfallen sein solle. Mit Vrkund dies Briefs besiegelt mit vnserm Kaiserlichen anhangenden Insiegl. Geben in vnser Stat Brüssel in Brabant, am ersten Tag des Monats Juli nach Christi vnsers lieben Herrn Geburte Funfzehenhundert vnd im neün vnd zwanzigisten vnd vnserer Reichs im vier vnd dreißigsten Jaren.

II.

Notariatsinſtrument über Graf Wilhelms von Henneberg-Schleuſingen Proteſtation und Erklärung, daß er, als einziger Agnat, die Verlaſſenſchaft des ohne Erben verſtorbenen Graf Albrechts von Henneberg-Schwarza antreten wolle.

den 6ten Jul. 1549.

Im Namen des Herrn Amen, vnd nach deſſelben vnſers lieben Herrn geburt tauſent funffhundert vnd im neun vnd viertzigſten Jare, der ſibenden Indiction die Rhomer Zinßzal genant, bey regierung des Allerdurchleuchtigſten, Großmechtigſten F. vnd H. Hn. Carols des funfften Rhomiſchen Keyſers ꝛc. vf Sambstag nach Viſitationis Marie, welches der ſechſt tag des monats Julij waß, zu Maßfeldt zwiſchen 7 vnd 8 vhren vormittag, in des hochgebornen F. vnd H. Hn. Wilhelms Grafen vnd Herrn zu Henneberg gewondlichen ſtuben, iſt hochermelter Graue Wilhelm von Hbl. m. gn. H. vor mir vndtengeſchribnen Notarien vnd glaubwirdigen Gezeugen perſonlich erſchinen, hat in Sr. gn. Henden ein proteſtation Zettel, welchen mir Sr. gn. alspald vbergaben, mich meines Amts requirierende S. gn. ein oder mher offene Inſtrumenta darvber aufzurichten vnd zu verfertigen, ſich deren im vhal der notturft zu gebrauchen, lauth der proteſtation Zettell von Wort zu Wort, wie hernach volget:

Nachdem Weyland der hochgeborne Fürſt, Herr Albrecht Gr. vnd Herr zu Henneberg, kurzverruckter Zeit durch Schickung deß Almechtigen von diſer Zeit erfordert, der ſeelen der Almechtige Gott gnedig vnd barmherzig wölle ſein, vnd keinen andern namens, ſtammens, ſchild vnd Helms halben Agnaten vnd erben, dan vns Wilhelmen Gr. vnd Hn. zu Hbl. nach jhme verlaſſen, auf welchen dan furnemblich die Furſtl. regalien, hoche vnd andere Oberkeitten, Erbhuldigung, Manſchaften, Ritter, Burger vnd andere lehen vnd herligkaitten ciuiliter vnd ſonſten continuiert vnd erblich verſtellet worden, als haben wir Graue Wilhelm, als Agnat vnd Erb alspald auf ſolchen Grauen Albrechts tödtlichen Abgang vns ſolcher auf vnß continuirtten vnd erblich gefuertte gerechtigkeitten, als vnſere zugefallene Gerechtigkeit jn deren gemuet vnd willen auß zulaß der rechten angemaßt, die auch mit gemuet vnd willen angenomen vnd ergriffen, jnn deren bürgerliche poſſeßion gedretten vnd die rechtmeßiger weyß er-

uolgt, wie wir vns dan hiermit vor euch Notarj vnd gegenwerttigen gezeügen offentlich vnd jn besterr form rechtens vnsers gemuets vnd willens, das wir alle anererbte Gr. Albrechts nachgelassene erledigte Regalien, hoche, mittel vnd andere Ober vnd gerechtigkaitten, die one einigen rechtmeßigen besizer, sonder lher vnd ledig steen, jn vnser possess oder quasi vnd Besitz wöllen adiert, ergriffen, entpfangen vnd angenomen haben, mit diser protestation, das wir hiermit der wolgebornen Frawen, Fr. Catharina Greuin vnd verlassener Wittfrawen zu Hbl. vnd Stollberg vnser freuntlich lieben Mumen vnd Schwegerin an jrer Widdumbsgerechtigkeitten, auch nymants seines habenden rechtens vnd eigenthumbs dardurch wollen benommen, sondern diſe einem jeden zu seinem geburenden rechten vnentsezt, vnbetruebt vnd vnbenomen gelassen haben wollen ꝛc. Darauf so requirieren vnd ersuchen wir Graue Wilhelm, euch Notarj vber diſe adition, declaration vnd protestation vns ein oder mher Jnstrument aufzurichten vnd im vhal der notturft mittzuteilen ꝛc.

Dieweil mir dan meines Ampts halben nicht gebuert, jn dem einiche wegerung fur zu wenden, hab ich obgedachten protestation Zettell jn dieſe offne form gebracht vnd jnstrumentiert, Geſcheen jm Jar, Jndiction, regierung, tag, monat, ort vnd stundt, wie oben vermelt, jn beyſein der Edeln vnd Ernvhesten Friderich Moritz Fuchs Amptmann jm Sande vnd Hanßen Conradt von Wittstan, genant Hagenbuch zum Helfftenberg als Gezeugen hierzu durch mich sonderlich erfordert, erbetten vnd requiriert ꝛc.

III.

Notariatsinstrument über Graf Wilhelms von Henneberg-Schleusingen Besitzergreifung der von Graf Albrechten zu Henneberg-Römhild hinterlaſſenen Reichslehne. e)

den 10den Jul. 1549.

Jm Namen des Herrn Amen. Vnd nach desſelben vnſers Herrn Geburth, Tausend fünfhundert vnd im neün vnd vierzigſten Jar, der siebenden Jndiction

e) Ein ähnliches Notariatsinstrument wurde auch nachher den 25ſten Jul. 1549. von dem hennebergiſchen Sekretario Eberhard Wolfen, im Schloſſe Mansfeld, aufgerichtet, deſſen Jnhalt hauptſächlich die von Graf Wilhelmen von Henneberg eingenommene Erbhuldigung der von Graf Albrechten verlaſſenen Unterthanen zum Gegenſtand hat.

Digitized by Google

diction die Romer Zinßzal genannt, bei Regierung des allerdurchleüchtigſten, grosmechtigſten Fürſten vnd Herrn, Herrn **Carels des Fünften**, römiſchen Kayſers ꝛc. vnſers allergnedigſten Herrn vf Mitwoch nach Chiliani, welchs der zehende Tag des Monats Julii was, zwüſchen vier vnd fünf Vhren nachmittage, zw **Maßfelt** in des hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn **Wilhelms** Grauen vnd Herrn zw **Hennenberg** gewonlichen Stuben, iſt hochermelter Graue **Wilhelm** von **Hennenbergk** mein gnediger Herr vor mir vntengeſchriebnen Notarien vnd glaubwürdigen Gezeügen perſonlich erſchienen, hat in ſeiner Gnaden Henden eyn Proteſtation Zettel, proteſtiertte Innhalt deſſelbigen, welchen mir ſein Gnaden alsbald vbergaben, mich meines Ampts requirirende, ſeiner Gnaden ein oder mehr offene Inſtrumente darüber auszurichten vndt zu uerfertigen, ſich deren im vhall der notturft haben zu gebrauchen, laut der proteſtation Zettel von Wort zw Wort wie hernach volget. Nachdem der Wiltpan auf vnd an dem **Doringer Walde**, dergleichen an andern Orten vnd Gehültzen des verledigten theils, der fürſtlichen Graueſchaft **Hennenberg**, zentgerichtliche vnd andere hohe Obrigkeiten, der Zennt **Benßhauſſen** vnd des verledigten theils Herrlichkeiten vnd Freiheiten, plutpan, Bann, zol, ertz vnd Bergwergk, ſambt andern fürſtlichen Hocheitenn vnd preeminentien meri vnd mixti imperii vnd ſonderlich die Zent, das Halsgericht vnd den Zoll, ſamt den Bann der Gericht zw **Münerſtadt** des verledigten theils, auf allen deß theils manſchaften, dene weiland der hochgeborn Fürſt, Herr **Albrecht** Graue vnd Herr zu **Hennenbergk** vnd deren regierenden Herrn von altershere, durch weiland die Romiſchen Kayßer vnd Konigen als Fürſtliche Regalien verliehen vnd durch Abſterben obberürts Grauen **Albrechts** ermelter Stück, ſouiel er an deme gehapt, **als eyn alt vetterlich Stamlehen**, neben andern fürſtlichen Regalien ꝛc. als den rechten Agnaten vnd erben des Stammens vnd Namens auf den hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn **Wilhelms**, Grauen vnd Herrn zw **Hennenberg** erblich verfellet, vnd deſſelben bürgerliche Poſſeſs oder Quaſi auf jr fürſtliche Gnaden continuirt, die ſie auch mit Gemüt vnd Willen angenommen, deren ſich dann jre fürſtliche Gnaden Innhalt eines Inſtruments darüber aufgericht, offentlich bezeüget vndt erklert hat, alß haben jr f. G. zu Handhabung ſolches rechtens, auch darüber eruolgter bürgerlicher Poſſeſs oder Quaſi desgleichen des heiligen Reichs eigenthümlicher Gerechtigkeit vnd fürnemlich auch darumben zu ſolchem verurſacht werden, das ſich die wolgeborne Fraw **Catharina** hochgedachts Graueu **Albrechten** verlaſſene Gemahln geborne Greuin zw **Stollbergk** ꝛc. ohne eini-

chen rechtmeßigen vorgeenden Tittul als eyn Weibsperſon, die doch ſolcher Regalien vnd Gerechtigkeiten, weder aus angeborner, noch anderer Ankunft krefftiglichen vehig mag ſein, auch vieler vnbefugter Gerechtigkeiten anzumaßen vnterſtanden, mit der that vnd vnerofnet des angegebnen lezten Willens vnd eigengeweltiglichen darein zu dringen vnd demnach ad conſeruationem juris, ſchuz vnd Handhabung, aller obuermelter des heiligen Reichs Lehen vnd was ſonſten hochgerürten Grauen **Wilhelmen als Agnaten** vnd rechten erbheren von recht vnd Billigkeit wegen gebüren thut, jr fürſtlich Gnaden nicht vmbgehen konden, der natürlichen Poſſeſs oder Quaſi gleichergeſtalt der Gebür nachzuſetzen vnd zu ergreifen, fürnemlich aus zulaß gemeiner recht, vnd das hochgedachter Fürſt albereit bey der Kayſ. Majt. vmb gnedigſte Belehnuß vnd ernewerung der vorigen Lehenbrief, ſo auf Grauen **Albrechts** perſon geſtelt, vnterthenigſte Anſuchunge getan, welche allein bißanher aus jrer Majt. Abweſens vnd verne des Wegs, aus vnd zw hochgedachts Fürſten Handen nicht eruolgt ſein. Vnd derwegen jre fürſtliche Gnaden, deren freündlichen lieben Sohne, den auch hochgebornen Fürſten **Georg Ernſten** Grauen vnd Herrn zu **Hennenberg**, mit ſambt andern jrer Gnaden Dienern, Hofgeſind vnd Vnterthanen verordnet vnd beuohlen, mit hochſter Beſcheidenheit, vermeidung alles Gewalts die eben berürte auf jr Gnaden als den rechten einigen Agnaten verledigte Regalia, Hochheit, Freyheit, Obrigkeit vnd Gerechtigkeiten, ſampt der Mannſchaft, Ban vnd Blutbanen, nichts ausgenhomen in hochermelts Fürſten Namen vnd von jrer fürſtlichen Gnaden wegen, in die natürliche Quaſi poſſeſs zu nehmen, als dann ſolches von jnen beſcheen, die Stell am Wiltpan eingenhommen, gejagt, an ſolchen enden, auch hochermelter Fürſt Graue **Georg Ernſt** offentlich proteſtirt, das jr fürſtlich Gnaden anderer Geſtalt der ende nicht erſcheine, dann den Wiltpan vnd obuermelte Stück Regalia vnd andere Gerechtigkeiten, auf jr Gnaden Herrn Vatter continuirt, natürlich einzunehmen vnd niemants zu uergeweltigen, Innhalt der Proteſtation Zettel ꝛc. — Dieweil mir dann meines Ampts halben nicht gebüret in dem einiche Wegerung fürzuwenden, hab ich obgedachten Proteſtation Zettel in dieß offens Form gebracht vnd inſtrumentirt, geſchehen im Jar, Indiction, regierung, tag, Monat, Ort vnd Stand, wie obenuermelt, in Beyſein der Edeln vnd Ernveſten **Friederich Moritz Fuchs** Amptmann im **Sande** vnd **Hanßen Cunraden** von **Witſtadt** genant **Hagenbach zum Helfenberg** als Gezeügen hierzu, durch mich ſonderlich erfordert, erbeten vnd requirirt.

Michel Dilherr imperiali authoritate notarius etc.

IV.

Digitized by Google

IV.

Graf Wilhelms zu Henneberg Mandat an weyl. Graf Albrechts zu Henneberg-Römhild hinterlaſſene Unterthanen, nach geſchehener Publication des von Leztern errichteten Teſtaments.

den 26ſten März 1550.

Wir vonn Gotteß Gnaden Wilhelm Graff vnd Herr zue Hennenberg. Entbieten eúch Schulteßen, Heimburgen, Dorfsmeiſtern vnd gantzen Gemeinden der Dorfer, ſo vonn weilandt dem Hochgebornen Fürſten Herrn Albrechten Grauen vnd Herrn zue Hennenbergk vnſern freündlichen lieben Vettern ſeligen an vnß als nechſten rechten Agnaten gefallen, wir auch dieſelben kraft habender Gerechtigkeit zu Pflichten angenomhen vnd in vnſer Ampt Schmalkalden geſchlagen, vnſern Grueß vnd gnedigen Willen. Liebe Getreúe, wir fügen eúch zu wiſſen, wiewol wir in kein Zweifel ſetzen, jr werdet eúch der geleiſten Pflicht, damit ihr verrúckter Zeit eúch an vnß als dem einigen rechten vnleúgbarn Agnaten vnd zu Grauen Albrechts ſeligen verlaſſener Herrſchaft rechtmeßigen Erben gutwillig ergeben woll, zu berichten, auch derſelbigen gemeß, an vns vnd ſonſten niemand, durch was fürgeben auch ſolches bey eúch geſucht, zu halten wiſſen, alſo das woll einiger vnſerer Vorwarnuge vonn vnnoten geachtet werden mochte. Dieweil wir aber doch in glaubwirdige eroffnunge komhen, Nachdeme verrúckter Tagen Grauen Albrechts ſeligen vermeint Teſtament zue Speyr eroffent, daß die Greuin zu Schwarza ſampt ihren Bruedern vnd Verwanten auf ſollich vermeintlich Teſtament ſich zu gründen vnd als rechtmäßige eingeſezte Erben Grauen Albrechts Herſchaft zu unterfahen ſich vnterſtehen vnd anmaßen, auch bey eúch, als were daſſelbe allerdinge kreftig, beſtendig vnd rechtmeßig fürgeben ſollen. Alß haben wir eúch gnedig zu vermelden nicht vmbgehen künnen, daß wiewol genants Grauen Albrechten vermeint Teſtament vorrúckter Tagen eroffent, ſo befinden wir doch das ſelbige dermaßen in ſeinen notwendigen Stúcken mangelhaft, auch ſonſten in vil wege vnbündig vnd vnkreftig, daß wir als der rechte einig nechſte Agnat vnd Erbe daſſelbige durch beſtendige rechtmeßige Gründe anzufechten vnd zu widerdringen beſtendige vnd genugſame Vrſachen haben, alſo daß wir vnß nicht vorſehen konnen, daß die Greuin von Schwarza daſſelb als kreftig vnd bündig anzihen oder erhalten moge, deſto-

weniger

weniger sie oder jmandeß jrer Vorwanten sich mit Bestand auf angeregt Testament begründen oder daraus alß vermeinte instituirt erben sich einiges Vorteilß zu uertrosten haben, wie wir dann jnen einigen Vorteil, Zutritt, Titell oder Gerechtigkeit aus solchen mangelhaften Testament mit nichten gestehen oder einreuhmen konnhen. Derwegen an eúch vnser gnediges Begeren. Jr wollet, vnangesehen waß die Greuin zu Schwartza bey eúch vorgeben oder suchen lassen wirt, auch vorthin an vns als eúrem einigen rechten Landes-Fürsten vnd Erbherrn Kraft eúr an vnß getanen Pflicht eúch vnwegerlich halten, derselbigen nicht abwendig machen lassen, dargegen erkennen wir vnß, als ein Landes Fürst vnd Erbherre schuldig seind, es auch zu tun erbúttig vnd bereit, eúch wider meniglichs vnbillichs tetlichs fürnemhen zue hanthaben, zue schútzen vnd zu vertreten. vnd wolten eúch solches desto bestendiger bey vnß zu halten vnd wie es vmb berúrt Testament geschaffen wissens zu haben gnediger Meinung nicht vnangezeigt lassen. Datum Maßfeld Montags nach dem Heiligen Ostertage. Anno ꝛc. L.

V.

Kaiserliches Pönal-Mandat an Graf Wilhelmen von Henneberg, wegen dessen Occupirung der von Graf Albrechten hinterlassenen allodial Güther.

den 23sten Jul. 1552.

Wyr Karll der Fünfft V. G. G. Romischer Keyser ꝛc. ꝛc. Entpietenn dem Hochgebornnen vnserm vnnd des Reichs Fürstenn vnnd L. G. Wylhelmen Gr. vnnd Hrn. zu Hennenberg vnser Gnad vnnd alles Guetts, Hochgebornner L. G. vnß hat die Hochgebornne vnsere liebe Andechtige Catharina geborne von Stolwerck, Gr. zu Hennenberg Wittib ꝛc. diemútiglich fúrbracht vnnd zu erkennen gebenn, Wiewoll sie sambt jhrer Herrschaft, Guetern, Vnterthannen, Dienern, Zuegehórigen vnnd Verwantenn, nach Abgang weylandt jhres Gemahels Gr. Albrechts von Hennenberg jnn vnsern vnnd des Reichs sondernn Verspruech, Schutz vnnd Schirm aufgenohmenn vnnd empfangenn, dir auch solcher vnser Schuetz vnnd Schirm durch sie gnugsamlich erequirt vnnd zue wissen gemacht wordenn were, So sollestu doch des alles vnangesehenn auch vnbetracht, das die Sach, weyl. jhres Gemahels nachgelassenem Thaile an der Graueschaft Henneberck belan-

belangende, noch rechthengig vnnd vnerorthert ſchwebthe, dich nicht allein, etlicher gedachts weyl. Graf **Albrechts** hinterlaſſener aigener Güether, ſonder auch vnſers Aigenthums ann gemelter Graueſchaft **Henneberck** mit der Thadt angenhomenn vnnd vnterzogenn habenn, vnnd deſſen noch teglich mit entpfrembdung, eynnemung vnnd erſteygung etlicher jhrer eygenthüml. Heüſer, Nutzungen, Vnterthanenn, Gehültzenn, Waſſernn, Gerechtigkeiten, Fahung vnnd hinwegkſchlayffunge der armen Diener vnnd Viehes vnaufhoerl. in Vebung ſtehenn, des ſie ſich hoechlich bey vns beſchwert, vnd vns darauf vmb vnſere keyſerl. Hülf vnnd eynſehens, darmit ſie bey angeregtem vnſerm vnnd des Reichs Schuez vnnd Schirm, auch recht vnnd der Billichait vmb ſoviehl deſto geruehlicher bleyben muechte, diemutiglichen angeruefen vnnd gebettenn.

Dieweyl vnß denn mennichlichen bey Recht handt zue haben vnnd vor vnrechtmeßigem Gewald zue ſchützen vnd zue ſchirmen, gebüerdt vnnd zueſtehen, des auch genzlich gemaindt ſaindt, demnach empfehlen wir dir, vonn Röeml. K. Macht bey Vermeidung vnſer vnnd des Reichs ſchweren Vngnade vnnd Straf, darzue eynner penn nemlich **dreyßig Marck loetigs Goldes**, hiermit ernſtlich gebittend vnnd wollenn, daß du gemelthe Greuin zu Henneberg Wittib ꝛc. bey angeregtem vnſerm vnnd des Reichs Schuez vnnd Schirm vnnd jhrer Poſſeßion geruelichen pleybenn laſſeſt, darwieder nicht bekommerſt, nach kegenn jhr vnnd den jhrenn (als obſtehet) auſſerhalb ordenthichs gebürlichs Rechtens mit Gewaldt vnnd der Thadt, weder durch dich ſelbſt, noch jmandts andern vonn deynnet wegenn ferrer nicht fürnemeſt, handleſt oder thueſt, ſondern dich aller todtlichen gewaldtigen Handlung vnnd eyngriff genzlich enthaltheſt vnnd Rechtens, darzue mechtig zue ſain gedenckenn, erſettigenn vnd benüegen laſſeſt, vnnd hierinn nicht vngehorſamb ſeyeſt, noch anderſt thueſt, nach des jmandts andern von deynnetwegen zue thun geſtatteſt, jn keynne Weyſe noch Wege, als lieb dir ſey, obberürte penn vnnd Straf zu vermeyden, das mainnen wir ernſtlich. Gebenn vnther vnſerm Keyſerl. aufgedrucktem Jnſiegell zue **Brixenn**, am drey vnnd zwenzigſtenn Tage des Monats Julii nach Criſti Geburt **Funfzehenhundert vnnd jme zwey vnnd funfzigſtenn**, vnſers Keyſerthums im zwey vnnd draißigſten vnnd vnnſerer Raich jm ſieben vnnd draißigſtenn Jarenn.

Digitized by Google

VI.

Kaiserliches Dekret wegen der von dem Grafen Albrecht zu Henneberg-Schwarza und Bertholden zu Henneberg-Römhild hinterlassenen Reichs-Lehnen.

den 17den Nov. 1553.

Die Römische Kayserliche Majestät, vnser allergnädigster Herr, lässet uf alles in dieser Sachen schrifftlich vnd mündlich einbringen, so viel die alten Reichs-Lehn in weiland König Rupprechts hochlöbliche gedächtniß Lehnbrief begriffen, belangend Graffen Wilhelmen zu den Teil, so weiland Graf Albrecht von Hennebergk vnd denn ferner die Grafen zu Mansfeldt zu den Teil, so weiland Graf Berthold von Hennebergk inne gehabt, hiermit zu, doch sonst jhre Majestät, auch den heiligen Reich, auch männiglich an seinen Rechten in andere Wege unvorgreiflich.

Was aber die jüngere Lehn, so von hernach folgenden Römischen Kayssern vnd Königen, jhren Kayserlichen löblichen Vorfahren, verliegen worden, belangende, behält jhre Majestät, jr künftiglichen weiteren Fürsehung zu thun, bevor.

Dies Decret ist von vnser Römischen Kayserl. Majestät, vnsern allergnädigsten Herrn, vnsern g. G. von Henneberg vnd gnädigen Herrn von Stollbergk, vnter dem dato Brüssel in Braband am 17ten Tag des Monaths Novembris im LIII. vnd jre Majestät Käyserthumbs in XLIII Jar allergnädigst zugesandt worden.

VII.

Kaiser Karl V. belehnet Graf Wilhelmen von Henneberg-Schleusingen mit den, nach dem unbeerbten Absterben Graf Albrechts von Henneberg-Römhild, auf ihn, als nächsten Agnaten, erblich gefallenen Reichs-Lehnen.

den 17den Nov. 1553.

Wir Carl der Fünfte von Gottes Gnaden Roemischer Keyßer, zu allen Zeiten mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc. bekennen öffentlich mit diesem Brieff, vnd

vnd thun kunth, allermeniglich, das vns der Hochgebohrne vnſer getreue vnd des Reichs Fürſt, **Wilhelm** Graf vnd Herr zu **Henneberg** diemütiglich angeruffen vnd gebethen hat, das wir ihnen hernach beſchriebene Stück, vnd Lehen, ſo von vns vnd dem heiligen Reich zu Lehen rühren, vnd weyland Grave **Albrecht** von **Hennebergk** von vns vnd dem heiligen Reich zu Lehen getragen, beſeſſen vnd jnnen gehabt, mit Nahmen das **Gericht zu Benßhaußen** mit ſeiner Zugehörunge, zum halben Teyl, ſeinen Theil an der Wildpan an Thüringer Walde, jtem die Zent, das Halßgericht vnd den Zoll zw Munerſtadt, zum vierden Theyl, ſampt dem Bann derſelben Gericht, welche Lehen nach Abſterben gedachts Graff **Albrechten** von Hennebergs auf ihne Graff **Wilhelmen** als dem **nechſten eynichen rechten Agnaten** vnd Lehens Erben continuirt vnd erblich gefallen wehren, zu Lehn zu verleihen, gnediglich geruehten, deß haben wir angeſehen, ſolch gedachts Graven **Wilhelmen** diemutig fleißig Bitt, auch die angenehmen, getrewen vnd nützlichen Dienſt, ſo ſeine Vorfordern vnd er weyland vnſern Vorfarn ahm Reyche, auch vnß vnd den heiligen Reiche bisher vielfältiglich erzeigt vnd bewieſen, vnd er hinführo jnn künftig Zeyt noch weyter wohl thun mag vnd ſolle, vnd ihme darumb die vorgenantten Stück vnd Lehen ſampt allen jren Rechten, Nutzungen vnd Zugehörungen vnd dem Bann vber das Blut zu richten, wie die gedachter weylandt Grave Albrecht von **Hennebergk** jnnen gehabt vnd beſeſſen hat, als Roemiſcher Keyßer zu Lehen gnediglich verliehenn, verleihen ihnen die auch hiermit von Roemiſcher Keyßerlichen Macht wiſſentlich ihnn Krafft dietz Briefs, was wir ihme von Rechtswegen daran verleihen ſollen vnd mögen, alſo das er die nun fürbaß hin von vns vnd dem heyligen Reych jnn Lehens weiße jnne haben, nutzen vnd nieſen, auch den Bann vber das Blut zu richten, ſo oft das jnn gemeltten Gerichten von noeten ſein wirdet, ſeinen Ambtleüten vnd Zentgraven, die darzu tuglich vnd gut ſeyn, fürter an ſeiner ſtatt beuehlen ſolte vnd möge, damit bey den Pflichten vnd Ayden, ſo vnß der gemelt Graff **Wilhelm**, wie hernach geſchrieben ſteht, gethan hat, vnd fürter von demſelbigen ſeynen Amptleüten vnd Zentgraven, vor vnd ehe ſie ſich deſſelbigen Pans gebrauchen, auch nehmen ſolle, zu handeln, zu richten vnd zu volnfaren gegen dem Reychen als dem Armen, vnd dem Armen als den Reichen vnd darinnen nicht anzuſehen weder Freundſchafft, Muet, Gabe, Gonſt, Forcht, noch ſonſt keyn ander Sach, dann allein gerechtiges Gericht vnd Recht, nach ihrem beſten Gewiſſen, wie ſie ſolches ahm jüngſten

Gericht gegen Gott dem Almechtigen verantwortten wollen, doch vns vnd dem heyligen Reych, an vnserer Obrigkeyt vnd sonst menniglich an seinen Rechten vnd Gerechtigkeyten vnuorgriffen vnd unschedlich. Der obgenant Graf Wilhelm zu Hennebergk hat vns auch darauf durch seinen Canzlar vnd Rath, den Erbarn vnserm vnd deß Reychs lieben Getrewen Magister Sabastian Glasern, als seynem verordenten vollmechtigen Anwalde vnd Gewaltthaber an heut dato von obberürter Lehen vnd Pans wegen gewohnlich Gelübd vnd Ayde gethan, vnß vnd dem heyligen Reich, davon getrew, gehorsamb vnd gewerttig zu seyn, zu dienen vnd zu thun, als sich von solcher Lehen wegen zu thun gebüert, auch mit dem Ban obgehoerter maßen zu handeln vnd zu volfaren, getreülich ohne Generde. Mit Vrkunth dietz Briefs besigelt, mit vnßerm Keyserlichen anhangendem Insigel. Geben inn vnser Stadt Brüssel in Brabant ahm Sibenzehenden Tag des Monats Nouembris, nach Christi vnsers lieben Herrn Geburt Funffzehnhundert, vnd ihm drey vnd Funffzigsten vnsers Kayserthumbs ihm vier vnd dreyßigsten vnd vnserer Reyche ihm acht vnd dreißigsten Jaren.

VIII.

Kaiserliches pönal Mandat an Graf Wilhelmen von Henneberg, wegen dessen Occupirung der von Graf Albrechten verlassenen allodial Güther.

den 16den Febr. 1554.

Wir Caroll von Gottes Gnaden Romischer Kayßer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. Entbieten dem Hochgebornen vnserm vnd des Reichs Fürsten vnd lieben getrewen Wilhelmen, Grauen vnd Herrn zu Hennenberg, vnser Gnad vnd alles Guts. Hochgeborner lieber getrewer, vnß haben die edlen vnser vnd des Reichs lieben getrewen Ludwig, Heinrich, Albrecht, Georg vnd Christoffel Gebrüder, Grauen zu Stollberg, Kunigstein vnd Rozefurt, für sich selbst vnd ahn statt als Vormunder jhrer jungen Vettern, weyland Graf Wolfen von Stolbergs nachgelassener Sohne vntertheniglich fürbringen lassen. Welchermaßen du dich nach jüngster von vns erlangter Belehnung vber weyland Graue Albrechts von Hennenberg nachgelassener eltere Reichslehn vnterstanden, etliche Güter, so eigenthumb vnd zu gedachts weyland Graf Albrechts Erbschaft gehörig, den Lehnsgerech-

gerechtigkeiten zuzueignen, dieſelben thetlicher, gewaltſamer Weiße wider Recht de facto einzunehmen vnd alſo, was von Natur Erb vnd eigen, zu Lehn zu machen vnd dardurch dem Rechten, da die Sach, angeregter eigener Güter halben, zwiſchen dir vnd jhnen noch vnerortert ſchwebet vnd hinge, fürzugreifen vnd ſich deſſen hochlich bei vns beſchwert, vnd darauf vmb vnſere keyſerliche Hülf vnd einſehens, demütiglich angerufen vnd gebeten, dieweil dann die Sach angeregter weyland Graf Albrechts eigenthümlicher Güter halben noch ſtreitig, vnd dir derwegen nicht gebührt, dich derſelben außer vnd wider Recht mit der That anzumaßen vnd zu vnternehmen, demnach empfehlen wir dir von Romiſcher Keyſerlicher macht bei Vermeidung vnſerer vnd des Reichs ſchweren Vngenad vnd Straf, vnd darzu einer peen, nemlich Sechzig marck lötigs Goldes, hiemit ernſtlich gebieten vnd wollen, daß du dich angeregter weiland Graf Albrechts eigenthümlicher Güter anders vnd weiter dann mit Recht, nicht anmaßeſt vnd wieder gedachte von Stolbergk außerhalb ordentliches gepürlichs rechtens mit der That eigens Gewalts weder durch dich ſelb, noch jemand andern von deinet wegen nicht vornehmeſt, handelſt oder thuſt, ſondern dich aller thetlichen gewaltſamen Handlungen vnd Eingriff gegen jhnen genzlich enthalteſt, vnd vielgemelter eigenthümlicher Güter halben entlichs rechtliches Austrages vnd entſchieds erwarteſt, vnd dich am ſelben begnügen leſſeſt, vnd hierin nicht vngehorſam ſeieſt, noch anders thuſt, auch jemand andern von deinetwegen zu thun nicht geſtatteſt, in keine Weiſe noch Wege, als lieb dir ſey, obberürt peen vnd Straf zu uermeiden, das meinen wir ernſtlich, geben vnter vnſerm Keyſerlichen aufgedruckten Inſiegel in vnſer Stadt Brüſſell in Brabandt, am 16. Tage des Monats Februarii nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt, Funfzehenhundert vnd im vier vnd funfzigſten vnſers Keyſerthums im vier vnd dreißigſten vnd vnſerer Reiche im neün vnd dreißigſten Jaren ꝛc.

IX.

Verordnung Graf Wilhelms von Henneberg-Schleuſingen, die von Graf Albrechts zu Henneberg-Römhild hinterlaſſenen Unterthanen zu leiſtende Erbhuldigung betreffend.

den 12ten Jun. 1554.

Von Gottes Gnaden wir Wilhelm Graue vnd Herre zu Hennenbergk entbieten eüch Schultheißen, Dorfemeiſtern vnd Gemeynde vnſers Dorfs

Kündorf vnsern gnedigen Willen, vnd sezen inn keinen Zweifel, jhr werdet nuhmer gut Wissens tragen, welchergestalt wir nach Absterben deß Hochgebornen Fürsten Herrn Albrechts Grauen vnd Herrn zu Hennenbergs vnsers freündlichen lieben Vettern seligen, als seiner Liebde überbliebener Vetter, Agnat vnd Lehens Volger, seiner Liebd hinterlassenes thails gemeiner vnser Grafschaft Hennenbergk vns rechtmeßiger Weise vnterfangen, dieselben allenthalben sobald in Bürgerliche vnd mehrerthails, mit bester Beschaidenheit, auch in natürliche Poßeß einbekommen, welchermaßen wir auch, vngeachtet deren von Stolbergk vns in vielwege mutwilliger Weiß zugefügter hinderungen, vnlangst durch die roemische Kayserliche Majestat, vnsern allergnedigsten Herrn, zu ermelts Grauen Albrechts seeligen Vettern, Agnaten vnd Lehenserben, durch ein gerichtlich Decret erkennet, vnd darauf mit gedachtes Grauen Albrechts Anthails Raichslehen, allergnedigst sobald belehnet worden. Wann wir denn zu Sterck vnser habenden Gerechtigkeiten vnd zu Volge der Kayserl. Belehnunge, vnß aller vnd jeder Grauen Albrechts seeligen hinderlassener Flecken, Dörfer vnd vnbeweglichen Gueter, als eines vnleügbarn Stücks der Fürstl. Grafschaft Hennenbergk anzumaßen, vnd dieselben in vollkhommene geruigliche Gewehr einzubekhommen, vns befugt vnd schuldig wissen. Als erfordern vnd heischen wir eüch hiemit, das jr innerhalb acht Tagen nach Empfahung dis Briefs alhie vor vnserer Canzley erscheinet, die gewonliche vnd schuldige erhuldung (wie andere Grauen Albrechts gewesene Vnterthanen gethan) vnß gehorsam vnd gutwillig leistet, vnß hinfürt alß eüern natürlichen Landes Fürsten vnd Erbherrn erkennet, haltet, vnd nicht weniger, dann jr Grauen Albrechten seeligen gethan, allenthalben gehorsam vnd willfehrig gewertig seyet, euch daruon durch niemand abwendig machen oder abhalten lasset, so lieb einem jeden, vnsere Vngnaden vnd die Strafen vngehorsambs zu meyden. Dargegen seint wir eüch nicht weniger, als andern vnsern gehorsamen Vnterthanen, schuldigen Schutz, Schirm, Vertretung, Gnade vnd alles Guts zu erzeigen, auch auf den Vhall, do die Greuin zu Schwarza einige Widdumbs Gerechtigkeiten auf eüch herbracht haben solte, (dauon wir doch noch kein Wissens) vns auch aller Gebuer zu erweisen, erbuttig. Mit der Verwarnunge, dobey euch dieses Vhals einicher Vngehorsam (wie wir vns nicht versehen wollen) gespuert, das wir gebürliche vnd notwendige Mittel, dardurch die vngehorsamben zu Gehorsamb bracht, an die Hand zu nehmen nicht zu vmbgehen wüsten. Wolten wir eüch gnediger mainunge,

nunge, darnach zu richten haben, nicht pergen. Geben vnter vnſern aufgedruckten Secret Dienſtags den 12. Juny, Anno Liiij°.

X.

Kaiſerliche Entſcheidung der zwiſchen Henneberg-Schleuſingen und Stollberg, wegen Graf Albrechts zu Henneberg-Schwarza verlaſſenen Reichslehen ꝛc. obſchwebenden Irrungen.

den 28ſten Sept. 1555.

Zu wiſſen, daß anheute dato in Sachen und Irrungen, ſo ſich zwiſchen den hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn **Wilhelm**, Grafen und Herrn zu **Henneberg** und den wohlgebohrnen Herrn **Ludwigen**, **Heinrichen**, **Albrecht**, **Georg** und **Chriſtophseln**, allen Graven zu **Stollbergk**, **Königſtein**, **Rutſcheforth** ꝛc. weyland Grav **Albrechts** von Hennebergk nachgelaſſene Reichslehen und anderen mehr Puncten halben erhalten, dieſer Beſcheydt ergangen und eröffnet worden.

Soviel erſtlich die principall Sach und Hauptſtreit deren Güther halber, ſo gemelte von **Stolbergk** für eigen, Hennebergk aber für Reichslehen angiebt begriffen, Nachdem die Partheyen beyderſeits ſich deshalben nit ſubmittiret, ſondern darwider proteſtiret; So iſt der Kayſerl. Majeſtät Meynung und Befehlig, daß die Partheyen die Sach förderlich gegen einander mit ordentlichen Rechten ausführen, damit dieſelbe richtig gemacht werde und jhr Kayſerl. Majeſtät alsdenn anderer Punkte halber wiſſen möge, wes ſie ſich der Gebür nachhalten ſolle.

Die neuen Reichslehen betreffend, ſo in weyland König **Rupprechts** Lehenbrief mit begriffen, wollen jhr Kayſerl. Majeſtät jhr die diſpoſition derſelben, biß zu Ausführung der Hauptſachen, bevor behalten haben.

Die begehrten Reſtitution der entwendeten Güther belangend, leſt es jhr Majeſtät bey dem hievor ausgegangenen Mandat und Remiſſions ans Cammergericht, auch bey dem, das Graf **Wilhelm** in ſeiner lezten Schrifft bekentlich, daß die Sach daſelbſt anhängig ſeyn ſoll, bleiben. Und iſt darauf jhrer Majeſtät ernſtlich Bevehlig, daß beyde Theile ſich aller tethligen Handlung gegen einanter enthalten, und in unguten oder auſer Rechtens nichts fürnehmen, ſondern ein Theil den andern bey gemeinen Rechten und Landfrieden bleiben laſſen.

Zu

Zu Urckund ist jeder Partheyen dieser Bescheidt undter jhre Maj. Secret Insiegel und mein hernach benanntes jhre Kayserl. Maj. Secretarien Secretariat Zeichen zugestellet worden, Actum Brüsel in Brabande den 28. Sept. Ao. 1555.

Haller. m. p.

XI.

Kaiserl. Decret in Sachen der Grafen von Henneberg, entgegen die Grafen zu Stollberg, Graf Albrechts von Henneberg-Römhild verlassene Reichslehne betreffend.

den 15den Oct. 1555.

Wir Carl bekennen öffentlich mit diesen Brief, und thun kund allermänniglichen, nachdem wir den 17 Tag des Monaths 9bris, vorscheineg LIII Jars der geringen Zahl, in Irrungen, so sich zwischen den hochgebornen vnsern und des Reichs Fürsten und lieben Getreüen Wilhelmen, Graven und Herrn zu Henneberg, und den Edeln vnsern und des Reichs lieben Getreüen, Ludwigen, Heinrichen, Albrecht, Georgen und Christoffeln, Graven zu Stolbergk Gebrüdern, weylande Grafen Albrechts von Hennebergk nachgelassenen Reichslehn halben erhalten, jetztgemeldeten Partheyen vnser gnädig decret und Bescheidt eröfnen, und darin gedachten Grafen Wilhelmen von Hennebergk zu den alten Reichslehn, in weylande König Rupperichts löblicher Gedechtniß Lehenbrief begriffen, soviel deren gedachter Graf Albrecht von Hennebergk innengehabt, zugelassen, aber der jüngeren Lehen halb, so in gedachter weyland König Rupprechts löblicher gedächtniß Lehnbrief nicht begriffen, uns künftiglich weiter Fürsehung zu thun vorbehalten haben, wie dann gedacht vnser decret oder Bescheidt solches ferner mit sich bringt und innen hält, und aber solche unsere Vorbehaltung, nit one sondere treffentliche bewegliche Uhrsachen, sondern fürnemlich darum geschehen, dieweil durch obgemeldete Partheyen gedachter weyl. Graf Albrechts von Hennebergk eigenthümlicher Güter halben an vnsern Kayserlichen Cammergericht in unentschiedenen Rechten hangen, damit wir alsdann denjenigen, so in gemelter Sachen obsiegen würde, angeregte jüngere Reichslehen, auch zustellen und leihen mögten, Gezenck, Wiederwillen, Zertrenung und Schmelerung der Grafschaft dadurch zu verhüten, damit dann angeregter jüngeren Reichslehen

hen halben, künftiglich aller Mißverſtand und Irrungen verhütet und abgeſchitten werden, ſo haben wir demnach mit wohlbedachten Muth, guten Rath, rechten Wiſſen und eigener Bewegung declariret und erkleret, declariren und erkleren auch hiemit vom Röm. Kayſerl. Macht wiſſentlich in crafft diſes Briefes, daß unſer Gemüth und Meinung anders nit geweſen, auch noch nit ſey, dann daß oft berührte jüngere Reichslehen weder eine noch der andern Parthey vor Erörterung der principal Sachen oder Hauptſtreits der eigenthümlichen Güter halben, und nach Erörterung gedachter Sachen derjenigen Parthey, ſo im rechten obſiegen, und dero die eigenthümlichen Güter zuerckandt werden, und ſonſten niemand anders verliehen werden ſollen, mit urckund dieſes Briefs, beſiegelt mit unſerm Kayſerlichen ufgedruckten Inſigel, geben in vnſerer Stadt Brüſſel in Brabande am XV. Tag des Monaths Octobris nach Chriſti unſers lieben Hn. Geburt 1555.

Ad mandatum Caeſareae et Catholicae Mgtis. proprium,
Haller, ſlc.

XII.

Kaiſerliches Reſcript an Graf Georg Ernſten von Henneberg, deſſen gewaltſame Occupirung des der Gräfin Katharina von Henneberg zum Wittum verſchriebenen Schloſſes Kühndorf betreffend.

den 25ſten May 1566.

Maximilian der andere ꝛc. ꝛc.

Hochgeborner Lieber Getrewer, Vnß hat die Wolgeborne vnſere liebe andechtige Catharina, weiland Grauen Albrechten zu Hennenberg nachgelaſſene Wittwe, geborne Greuin zu Stollbergk ꝛc. themütiglich zu erkennen geben, wiewol jhr Herr vnd Gemahel ſeliger Gedechtnus ſie in Aufrichtung des Heyraths vnd einer Leibzucht gegen jhre jhme zugebrachte Mitgabe vorſehen, vnd ſonderlich das Schloß Kündorf mit ſeiner Ein- vnd Zugehörung zw einem Wittumb Sitz dergeſtalt vorſchrieben, das ſie die Wittfrau Siebenhundert Gülden jherlicher nutzung zw einer Widerlegung vnd Morgengabe jhr Lebenlangk haben vnd gebrauchen, oder aber darvon mit 9000 Gülden Reyniſcher Werung abgelegt werden ſolte, alles nach laut

derowegen aufgerichter Verschreibung vnd vnß vorgebrachter beglaubter Copey, so sie jederzeit, so oft vonnöten, mit dem Original zu bestercken erbötig, auch jhr Herr vnd Gemahel seliger im 49sten Jahr nach Absterben weyland seines Bruders Graue Bertholds von Hennenberg ein Testament aufgericht, welches volgends Anno 51. den 5ten July an vnserm Cammergericht pro publico et authentico Testamento erkanndt worden, in welchen obgedachter weiland jhr Herr vnd Gemahel jhr der Wittfrawen vber den Bewitthum den vsufructum aller seiner Verlassenschaft jhr Lebenlang vermacht vnd bescheiden, jhre Brueder aber die Grauen zu Stollberg zu gemeinen Erben ernennet vnd eingesezt, sie die Wittfraw auch solche Erbschaft, Verlassenschaft vnd Güter neben jhrem Witthum eine gute Zeit in Besitz gehabt, zw deme auch weiland vnser lieber Herr Vetter vnd Schweher Kaiser Carol der Fünfte ꝛc. hochlöblichster Gedechtnus sie die Wittfraw in hochverpeenten Schutz allergnedigst aufgenommen, welcher Schutz dann sowol d. L. alß weiland derselben Vatern Graf Wilhelmen zw Hennenberg gebüerlich insinuirt worden were, So hette doch volgends du vnd itztgedachter dein Vater sie die Wittfraw nit allein jhrer im Testament vermachten vnd bescheidenen vsusfructus, sondern auch jüngstlich jhrer vorschriebenen Leibzucht vnd Widdumbsseß des Hausses Künndorf, sampt aller vorschriebener Nutzung genzlichen entsezet, vnd sunst jhr alle Dorfer, Flecken vnd Kellerereyen eingenommen, das Hauß Hallenbergk erstigen, vor das Hauß Schwarza, darinnen sie wohnet, geruckt, mit groben Geschütz darein vnd dadurch geschossen, jhre Wagen vnd Karren, damit sie Holtz zu Feuerwerck führen lassen, zw Stücken zerhawen, jhr die Pferde ausspannen, an die Zeune binden vnd mit Kugeln durchschiesen lassen, vnd also eine Gewalt nach der andern gegen jhr geübt vnd fürgenommen, vnd ob sie mögen solcher vnd anderer gewaltsamen Handlung halber Siebenzehen vnterschiedliche hochverpeente Mandata an vnsern Cammergericht gegen dir erhalten, dieselben dir auch ordentlich, wie sich gebueret, insinuiren lassen, auch weiland vnser geliebter Herr vnd Vater Keyser Ferdinandus hochlöblichster vnd seliger Gedechtnus, zwo vnterschiedliche Commißiones zwischen dir vnd der Wittfrawen gütlichen zu handlen, jhr der Wittfrawen mitgetheilet, dir auch im 59sten Jahr mandirt vnd gebotten, jhr der Wittfrawen jhren entwehrten Witthumb vnd Morgengabe, wie sie das viel Jahrlang im Besitz gehabt, zu restituiren, sie auch bey andern Nutzungen vnd nothwendiger leiblicher Vnterhaltung vnd nothwendigem prennholtz, Fischereyen,

reyen, Weidwergk, Wun, Weyde vnd anderer notturft an denen Gütern, ſo dir nit geliehen noch zuerkand, ohne fernern Gewalt vnd Eingriff vnuorhinderlich vnd ruiglich bleiben, darzu auch jhre gehorſame Vnterthanen vnd Diner aus ſorgen vnd zw jhren Guetern kommen, webern vnd wandeln zu laſſen, vnd gegen jhr der Wittfrawen vnd den Jhrigen in vnguthem auſerhalb ordentlichs Rechtens weiter nichts thadtlichs fürzunehmen noch zu handlen, ferrers Inhalts ſolches Mandats, ſo ſey jhr der Wittfrawen doch ſolchs alles biß anhero vnfruchtbar geweſen, vnd hetteſtu nicht alleine alle ſolche Mandata vnd Commißiones veracht, ſondern wehreſt jederzeit mit mehrerm Frevel vnd Gewalt fortgefahren, vnd ſie dermaßen ſpolirt, das ſie auch jhren Vnterhalt vnd das Prennholtz vnd andere notturft, ſo ſie zw der von dir verurſachten Rechtfertigung bedürftig, nit mehr haben kondte, vnterſtündeſt dich auch, jhr den Flecken Schwarza, ſo Wirzburgiſch Lehen vnd darmit jhre Brüder beliehen, abzubringen, vnd dieweil du alle gebürliche Hendel abſchlueſt vnd dich allein vf recht brüfeſt, vnd dann ezliche Sachen zwiſchen dir vnd jhr, auch jhren Brüdern, den Grauen zu Stollberg, durch die angeſtellte Forderung rechthengig, müſte ſie es auch dahin ſtellen, was jhr im Rechten des vſufructus halber zuerkandt. Nachdeme aber jhr der Wittfrawen dem Rechten auszuwarten ohne jhre gebürliche Leibzucht ganz vnd gar vnmüglichen, ſie auch die rechtliche Erörterung wol nit erleben vnd alſo des jhr im Teſtament beſcheiden vſufructus ſich wol gar nicht zu erfrewen haben möchte, vnd dann ohne das der Erbarkeit, Billigkeit vnd dem Rechten gemeß, das die Weiber für allen andern, es ſey vm Lehen oder Erbe geſchaffen, wie es wolle, bey jhrem vermachten Widdumb, Widthumbsſeß vnd was jhr zw Wiederlegung vnd Morgengab verſchrieben, billig gelaſſen, auch ſonderlich im Rechten befreyet, vnd do jhr der Wittfrawen kein Witthumb verſchrieben, man doch jhrem Einbringen nach einen Bewidthumb zu machen ſchuldig were, hat ſie vns derowegen vmb gebürlich Einſehen themütiglich angerufen, darmit ſie zum wenigſten jhres Witthumbs reſtituirt, oder doch nach Laut vns vorgebrachter Verſchreibung möge abgelegt vnd ferner nit beſchweret werden. Dieweil wir dann ſolche jhre der Wittfrawen Bitt nit für vnbillich erachten, auch befunden, das hochgedachter weiland vnſer Herr vnd Vater Keyßer Ferdinand ꝛc. Wir albereit bey peen des Landfriedens auferlegt vnd befohlen, die Wittfrawen jhres verſchriebenen Bewitthumbs vnd Morgengabe, wie ſie das innen gehabt, zu reſtituiren, So iſt dem allen nach vnſer gnediger ganz ernſtlicher Befelch,

das du vielgedachte Greuin zu Hennenberg ꝛc. Wittwe, in deme, was Liquidum vnd bekandtlich vnd jhr vermöge jhrer frawlichen vnd Witthums Gerechtigkeit zustehet vnd gebüret, vnuerzüglich zufrieden stellest vnd vnclaghaft machest, vnd obangeregten weiland vnsers geliebten Herrn vnd Vatters Kaiser Ferdinandi ꝛc. auch den vorigen vielfältigen an vnserm Kaiserlichen Cammergericht an dich ausgangenen Mandaten allenthalben schuldigen Gehorsam leistest, vnd dich demselben ferner nicht widersezest, auch wider ofternante Greuin zw Hennenberg Wittwe mit der That auserhalb gebürlichs ordentlichs rechtens eigens Gewalt ferrer gegen jhr oder den Jhren, weder durch dich selbst noch jemand andern von deinetwegen nichts handelst noch fürnehmest, sondern dich dessen genzlich vnd allerding erhaltest, vnd dich hierin allenthalben dermaßen erzeigest, darmit vielgemelte Greuin zu Hennenberg ferner zu clagen nit Vrsach hab, daran thust du zusampt der Gebür vnsern gefälligen ernstlichen Willen vnd Meinung.

Datum zu Augspurg den 25 May, Anno 1566.

Ahn Graf Georg Ernsten zu Hennenbergk.

XIII.

Vergleich zwischen Herzog Ernsten zu Sachsen-Gotha und dem gräflichen Hause Stollberg wegen des halben Antheils an Amt und Stadt Salzungen.

den 27sten Nov. 1657.

Zu wißen: Alß anno 1577. weylandt Grav Albrechts zu Hennenberg hinterlassene Witbe, Frau Catharina gebohrne Gräfin von Stolberg verstorben, und darauf jhre überlebende Herrn Brüder und Vettere, Herr Albrecht Georg, Herr Wolf Ernst, Herr Johann, Herr Heinrich der jüngere und weiland Herr Heinrich des ältern nachgelassene Söhne, alß Herr Ludwig Georg und Herr Christoph, alle Grafen zu Stolberg, Königsstein, Rutschefforth, Werningeroda und Honstein ꝛc. mit Anziehung eines von vorgedachten Grafen Albrechten zu Hennenberg ufgerichteten Testaments, in welchen jhnen unter andern auch der Antheil an den Schloß, Ambt und Statt Salzungen, welchen der Testator hinterlassen, verschaffet, sich zu der possession und uf beschehene imploration, sowol der andern Grafen zue Hennenberg, als auch weiland

weiland D. Michael Meckbachens Schulden halber von der damaligen Fürſtl. Sächſiſchen Regierung zu Coburg ſolcher verledigte Hennenbergiſche Antheil ſequeſtriret und hernacher anno 1603. von Eiſenach uns die Gefälle gar eingezogen worden, daß an der Herrn Grafen Seiten nicht allein bald anfangs, wegen ſolcher angeordneten Sequeſtration am Kayſerl. Cammergerichte zu Speyer Beſchwehrung geführet, ſondern auch in erwehnten 1603ten Jahre ein Mandatum an den weyland durchl. hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Ernſten, Herzogen zu Sachßen ꝛc. Chriſtmilder Gedächtniß außgewürcket; worwieder Sr. Fürſtl. Gn. die Notturft eingewendet und die Sache alſo von ſolcher Zeit an vorberührten Kayſerl. Cammergerichte in Rechtfertigung verblieben. Wann dann in folgenden Jahren zwiſchen vorhochgemeltes Herzog Johann Ernſten zu Sachßen ꝛc. Fürſtl. Gn. und denen Herrn Grafen zu Stollberg, bekanntlich Herrn Ludewig Georgen, Herrn Chriſtophen, Herrn Johanſen und Herrn Heinrichen zu Stollberg ꝛc. unterſchiedliche Handlungen veranlaſſet worden, welche aber allemal ohne Frucht abgegangen, und endlich beydes nach Abſterben Herrn Herzog Johann Ernſts zu Sachßen ꝛc. Fürſtl. Gn. als auch jetzt wolernannten Herrn Grafen zu Stollberg ꝛc. dieſe Sache reſpective uff Sr. Fürſtl. Gn. Succeſſores beyder Linien des Fürſtlichen Haußes Sachßen ꝛc. und dann die wolgeborne Grafen Herrn Heinrich Ernſten und Herrn Hanß Martin Gebrüdere, Grafen zu Stolberg, Konigſtein, Rutſcheforth, Werningeroda und Honſtein ꝛc. ex pacto familiae Stollbergicae transferiret, zwiſchen dem auch durchl. hochgebl. Fürſten und Herrn, Herrn Ernſten, Herzogen zu Sachßen, Jülig, Cleve und Bergen ꝛc. vor ſich und in Vollmacht derer andern Fürſtl. Mit-Intereſſenten und vorwolerwehnter Herrn Grafen Heinrich Ernſten und Herrn Grafen Hanßen Martin zu Stollberg berührte Handlung ſich Anfangs ſchriftlichen und weiter durch Zuſammenkunft beyderſeits hierzu deputirter Räthe reaſſumiret worden. Alß iſt endlichen durch Gottes Gnade nachfolgende Vergleichung, fernern Rechts-Proceſſen vorzukommen, mit guten Wiſſen und Wolbedacht abgeredet und beſchloſſen worden.

Nemblich es haben vorhocherwehntes Herrn Herzog Ernſtens zu Sachßen ꝛc. Fürſtl. Gn. für ſich und in Kraft habender bey obangeführter perſöhnlicher Zuſammenkunft denen gräflichen abgeordneten Canzlar und Räthen vorgezeigter Vollmacht dero andern in dieſer Sache Fürſtl. Herrn Mit-Intereſſenten

denen Herrn Grafen vor alle dero An- und Zusprüche nicht allein wegen derer eingefangenen Intraden, derentwegen an den Kayserl. Cammergericht Beschwehrung geführet und Mandata ausgebracht, sondern auch der Haupt-Praetension an der von weyland Graf Albrechten zu Hennenberg hinterlassenen Antheils an gedachten Schloß, Ambt und Statt Salzungen selbsten, Funfzehen taußent Gülden Meißnischer Landeswehrung dergestalt versprochen, daß 1) die Helfte solcher Summe uff beschehene Vollzieh- und Aushändigung dieses Recessus von einem jeden Fürstl. Interessenten, soviel sein Anpart betrist, par entrichtet, und dann 2) die andere Helfte über das Jahr hernach vollend ohnfehlbarlich ohne einige Sperung, Verbot, Arrest oder andere Vorenthaltung auch entrichtet und uff allerseits Fürstl. Mit-Interessenten Gefahr und Kosten denen Herrn Grafen nacher Stollberg gegen Quittung geliefert werden solte; mit welcher Summe und Außzahlung die Herrn Grafen nicht allein allerdings zufrieden gewesen, sondern auch jhres Orts dargegen zugesagt, sich aller und jeder Ansprüche, sowohl was die oberwehnte zuruckgebliebene Gefälle, also auch jhre praetension und habendes Recht an den Schloß, Statt und Ambt selber betrifft, so fern die Zahlung versprochenermaßen würcklich erfolgen wird, gänzlich zu begeben, und solches vorhergedachtes Herrn Herzog Ernstens und dero Fürstl. Herrn Mit-Interessenten Fürstl. Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. Gn. abzutreten, auch denen deßwegen, wie obstehet, an den Kayßerl. Cammergericht wieder Herrn Herzog Johann Ernstens des ältern zu Sachßen ꝛc. Fürstl. Gn. angestellten und sieder Sr. Fürstl. Gn. Todt wieder hochgedachte dero Fürstl. Gn. successores continuirten rechtlichen Processen kräftiglich zu renuncyren, gestalt dann uff solchen Event dasselbige hiermit und in Kraft dieses in der besten Formb, als es zu Recht seyn soll, kan oder mag, geschicht, mit den fernern Erbiethen, von diesen Vergleich, sobalden die andere Helffte der bethaldigter Funfzehen tausent Gülden außgezahlet worden, dem Kayserl. Cammergericht Eröffnung zu thun, und alsobalden nach würcklicher Auszahlung der andern Helffte genugsamen Schein über solche renunciation außzuwürcken und Sr. Fürstl. Gn. zu überreichen, jnzwischen jhren Anwalde, daß er mit fernerweitiger Forttreibung der erhobenen Mandat-Klage dieses Antheils halben an mehrbemelten Schloß, Statt und Ambt Salzungen in Ruhe stehen solle, zue intimiren und zue befehlen. Und dieweil derer Herrn Grafen angezogenes Recht auf einen Pfand- oder Verkaufs-Contract bestehet, durch welchen solcher streitiger Antheil erstlich von Bischof Conraden zu Mainz uff Bischoff Johannßen zue

Würz-

Würzburg anno 1423. und hernacher fürter anno 1433. uff beſchehene Wiederablößung uff mehr beſagten Graf Albrechten zue Hennenberg Vorfahren Graf Georgen zue Hennenberg kommen, auch weiter anno 1459. von Erzbiſchoff Dietern zu Mainz renoviret und verneuert worden: So haben dieſelbe zuegeſagt und verſprochen, alle die hierüber ufgerichte Documenta, ſoviel deren ſich entweder noch darvon in jhren gräflichen Archiv befinden werden, oder von jhren Vorfahren bey Erhebung des Proceſſes am Kayſerlichen Cammergerichte zu Speyer eingegeben worden, welche ſie auf jhren Coſten von dar wieder erlangen wollen, nebſt allen andern darzue gehörigen und vorhandenen Urkunden und Acten, Sr. Herrn Herzog Ernſtens Fürſtl. Gn. bey der Entrichtung des andern Termins außzuhändigen, auch dieſelbigen nebſt dero andern Fürſtl. Mit-Intereſſenten und dero Erben und Succeſſorn gegen andere jhrer Vorfahren der Herrn Grafen, uff welches angeregtes Antheil an Schloß, Statt und Ambt Salzungen ex Teſtamento et reſpective pacto gentilitio kommen, Creditores, ſo etwa ein dinglich Recht darauf erlangt haben wollen, ſo doch von den Herrn Grafen zue Stollberg nicht geſtanden wird, ſowohl auch gegen der Gräfl. Stollbergiſchen Freundſchaft, Mann- und Weibliches Geſchlechts, dafern ſich einige zu ſolcher Hennenbergiſchen und ex Teſtamento herrührenden Verlaſſenſchafft anmelden wolten, mit Verpfändung dero bereiteſten Haab und Gütter, ſoviel hierzu von nöthen, ſchadloß zue halten.

Urkundlich iſt dieſer Vergleich gevierfacht außgefertiget und von beeden transigirenden Theilen nomine, quo ſupra, eigenhändlich unterſchrieben und mit Fürſtl. und Gräflichen Inſiegeln becräfftiget worden. Geſchehen den 27ſten Nov, anno 1657.

(L. S.)
Ernſt Herzog zu Sachßen.

(L. S.)
Heinrich Ernſt
Graff zu Stolberg.

(L. S.)
Hanß Merdren
Graff zu Stolberg.

XVI.

XIV.

Die Grafen von Stollberg ſetzen ihr Amt Queſtenberg den Herzogen zu Sachſen, wegen der in der Salzunger Sache ermangelden Urkunden, zum Unterpfand ein.

den 18den Jun. 1660.

Wir Heinrich Ernſt vnd Johann Martin, Gebrüdere Grafen zu Stolbergk, Königſtein, Rutſchefort, Wernigerode vnd Hohnſtein, Herrn zu Epſtein, Müntzenberg, Breybergk, Aygmond, Lohra vnd Klettenberg, für vnß, vnſere Erben vnd Nachkommen hiermit, Vhrkunden vnd bekennen, demnach dem Durchlauchtigſten vnd Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Ernſten, Herrn Wilhelmen vnd Herrn Friederich Wilhelmen, Herzogen zue Sachßen, Jülich, Cleve vnd Berg, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zue Meißen, Grafen zu der Marck vnd Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein ꝛc. vnſeren gnädigſten Herren, wir vnſer Ambt Queſtenbergk, wegen der in Salzungiſcher Sache manglenden Documenten vmb vnd für funfzehentauſend Gülden pro hypotheca mit des Lehenherrn vnd der Mitbelehnten Conſens auf gewiſſe maße inhalts deß darüber aufgerichteten Receſſ verſchrieben vnd dann Ihr F. Durchl. ſich beſorgen, ob möchten andere mehr vf gedachtes Ambt aſſecurationes vnd Verſicherungen haben, oder es denſelben verpfändet ſeyn, weil vns dann von niemanden ſonſten etwas wiſſend, außer, das Dr. Johann Paul Münchs ſeel. Erben, die zum Vorwergk gehörige Schäferey vnd Länderey, ſo ohngefehr acht Huefen ſein, die in jetzigen Anſchlag nicht gebracht werden, So thun Ihr. F. D. wir hiermit bey Verpfändung anderer vnſerer Aembter vnd Güther, verſichern das wir niemanden anders ſolch vnſer Ambt Queſtenbergk verpfändet, wollen dieſelbe auch dieſerwegen ſchadloß halten vnd gleichwohl vnterdeſſen das darzu behörige Vorwerg ſambt der Schäferey vnd Länderey, aus Dr. Paul Münchs Erben Handen, hinwiederumb zu befreyen vnd zu bemelten Ambts nutzungen zu bringen, bedacht ſein, deſſen in Vhrkund haben wir dieſe Verſicherunge vnter vnſern Gräflichen Hand Secreten von vns geſtellet vnd vns mit eigenen Handen vnterſchrieben. So geſchehen Ilſenburgk den 18. Juny. 1660.

XV.

XV.

Die Herzoge zu Sachſen Gotha und Weimar vergleichen ſich mit den Grafen zu Stollberg, wegen der von Graf Albrechten zu Henneberg-Schwarza hinterlaſſenen Lande.

den 15den Aug. 1672.

Kund und zu wiſſen ſeye hiermit Männiglichen, denen es von nöthen, Nachdeme ſich allbereit in dem vergangenen Seculo auff Abſterben Graff Albrechts zu Henneberg zwiſchen denen Fürſtl. und Gräfl. Häußern, Henneberg und Stolberg ſchwerer Streit und Irrung erhoben, indeme die damahligen Herren Graffen zu Stollberg, vermöge eines von gedachten Graff Albrechten auffgerichteten Teſtaments unterſchiedliche Aemter und Zugehörungen der Gefürſteten Grafſchafft Henneberg, als vermeinte Erbe und Allodial Güter in Anſpruch, auch das Flecken Schwarza ſamt deſſen pertinentien in Beſitz genommen, Deme aber von Hennebergiſcher Seite wiederſprochen und darüber unterſchiedl. Haupt- und Neben-Proceſſe am Kayſerl. Cammer-Gericht angeſponnen worden, Und dann nach gänzlichen Abgang des Hennebergiſchen männl. Stamms die Gefürſtete Grafſchafft Henneberg und zugleich jezt angeregte Proceſſe meiſtlich auff das Chur und Fürſtl. Hauß Sachßen gelanget, und eine geraume Zeit, zumahlen wegen der dazwiſchen gekommenen Kriegs-Unruhe rechtshängig blieben, Dann obgleich in vorigen Zeiten unterſchiedene Tagfahrten gehalten und gütliche Handlung verſucht, auch in dieſelbe der Flecken Schwarza ſamt ſeinen Zugehörungen mit eingeſchloſſen worden, hat man doch zu keiner erwünſchten Endſchafft kommen können, ohne daß die von der Fürſtl. Sächß. Coburgiſchen Linie poſſidirte Aemter und Güter durch unterſchiedl. gefolgte Handlungen und Vergleiche nach und nach aus der Rechtfertigung zum ruhigen Staud gebracht worden; Als haben die Herren Hertzoge zu Sachßen, auff welche endlich die Gefürſtete Grafſchafft Henneberg durch Succeſſions-Rechte kommen, nach der im 1660ſten Jahr unter ihnen getroffenen Theilung, wegen der übrigen, noch unerörterten Stollbergiſchen Forderung die geſchehene Veranlaſſung zur Reaſſumption der in Annis 1614. 1616. und 1620. gepflogenen gütlichen Tractaten nicht ausgeſchlagen, jedoch das Flecken Schwarza mit deſſen Dependenzien noch zur Zeit außgeſezet, Da es denn endlich durch Göttliche Verleihung

dahin kommen, daß zwischen denen Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herrn Ernsten und Herrn Johann Ernsten für sich und respective in Vollmacht Dero freundl. geliebten Brüdere, Herrn Johann Georgen, und Herrn Bernhardten, allerseits Herzogen zu Sachßen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraffen in Thüringen, Marggraffen zu Meißen, Gefürsteten Graffen zu Henneberg, Graffen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zum Ravenstein ꝛc. wegen jhres an der Gefürsteten Graffschafft Henneberg habenden Antheils an einem, und Hochwohlgebohrnen Graffen und Herren, Herrn Christoph Ludwigen, Herrn Fridrich Wilhelmen, Herrn Ernsten und Herrn Ludwig Christianen, respective Gebrüderen und Vettern, allerseits Graffen zu Stollberg, Wernigeroda, Königstein, Rutscheforth und Hohnstein, Herrn zu Lohra und Klettenberg ꝛc. als auff welche die prætension ex pacto gentilitio deriviret, am andern Theil, folgender Vergleich abgeredet und geschlossen worden. Nehmlich es bewilligen vors Erste mehr hochgedachte Fürstl. Sächßl. Häuser Gotha und Weymar wegen ihres an der Gefürsteten Graffschafft Henneberg habenden Antheils für alle und jede Stollbergische Ansprüche und Forderungen vier und Zwanzigrausend und Fünffhundert Gülden Meißn. in drey terminen innerhalb zwey Jahren nach der unter jhnen sich befindenden repartition baar zu bezahlen, alß neml. Acht Tausend Gülden zwischen dato und Michaelis 1673. und dann Acht Tausend und Fünfhundert Gülden auff Michaelis des 1674sten Jahrs. Vors Andere versprechen Sie erstgedachte Summen zu den verfallenen Fristen ohnfehlbahrlich ohne einige Sperrung, Verboth, Arrest oder andere Vorenthaltung zu entrichten, und auff Dero eigene Gefahr und Kosten denen Herren Graffen von Stollberg gegen gebührende Quittung zu liefern. Dahingegen und vors Dritte, begiebt sich das Gräffl. Hauß Stollberg aller und jeder an die beyde Fürstl. Sächß. Häuser, Gotha und Weymar, wegen derer in actis specificirten und von Alters her zu der Gefürsteten Graffschafft Henneberg gehörigen Aemter, Güther und Stücke, sie haben Nahmen wie sie wollen, bißhero geführter Ansprüche und prætensionen, dieselbe mögen gleich ex testamento, pacto vel Fideicommisso vel quovis alio titulo der Hennebergisch- oder Stollbergischen Herren Vorfahren oder sonst herrühren, auch die Substanz oder deren bisherigen Genuß betreffen, mit Versprechen, derentwegen weder judicialiter noch extrajudicialiter wieder obgedachte beyde Fürstl. Häuser zu ewigen Zeiten ichtwas zu moviren, noch weiter zu suchen, Gestalt

sie

Digitized by Google

ſie dann auch zu ſolchem Ende, wie es zu Recht am beſtändigſten und kräfftigſten geſchehen kan oder mag, liti et univerſæ cauſæ, und einfolglich allen und jeden entweder am Kayſerl. Cammer-Gericht oder Reichs Hoff-Rath erhobenen Mandat Sachen und Proceſſen, wie ſie auch titulirt ſeyn mögen, überall und durchaus renunciiren, auch ſolche renunciation nach Vollziehung dieſes Receſſes dem Kayſerl. Cammer-Gericht und Reichs Hoff-Rath zu eröffnen und alſobald nach würcklicher Außzahlung der erſten Friſt genugſahmen Schein über ſolcher renunciation auszuwürcken und ihrer Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. zu überreichen, oder in deſſen Ermangelung erwarten ſollen, daß man mit Auszahlung folgender Friſten an ſich halte, damit alſo obgedachte beyde Fürſtl. Häußer allerdings ex lite gelaſſen und der Stollbergiſchen prætenſionen halber nicht weiter beſprochen werden mögen. Es behalten ſich aber zum Vierten die Herren Graffen von **Stollberg** bevor, den Flecken **Schwarza** mit ſeinen Zugehörungen, als welcher, wie obgedacht, in dieſe Handlung nicht mit eingeſchloſſen worden, Jmgl. ihr prætendirtes Recht reſpectiv Herrn Herzog **Morizens** zu Sachßen Fürſtl. Durchl. wegen Dero an den angeſprochenen Aembtern und Güthern habenden Antheils und insgemein contra tertios, nemlich das Stifft **Würzburg**, als wieder welches ſie ihr Befugnis quoad jus et proceſſum in integro erhalten, und dabey conteſtiret haben wollen, daß dieſe Handlung keinesweges dahin zu deuten, als ob ſie ſich in ihrer Collateralen Erbſchafft dadurch zu immiſciren gedächten. Schließlich und vors Fünffte begeben ſich, beyde Fürſtl. und Gräffl. Theile aller und jeder Exceptionen und Ausflüchten, ſo wieder dieſen Vergleich aus Geiſt- oder Weltlichen Rechten erdacht und vorgebracht werden möchten, als ſimulationis, rei non ſic ſed aliter geſtæ vel intellectæ, læſionis ultra dimidium, etc. verſprechen dargegen bey dieſem Vergleich ſtet, feſt und unverbrüchlich zu halten; Jmmaßen die Herren Graffen von **Stollberg** inſonderheit ſich dahin verbindlich machen, ungeachtet, daß es mit dem Fürſtl. Zeitziſchen Theil noch zur Zeit zum Vergleich nicht kommen, oder über Vermuthen ſo bald nicht kommen möchte, es doch allerdings bey dem, was mit beyden, mehrhochgedachten Fürſtl. Sächß. Häußern verglichen worden, bleiben und bewenden zu laſſen, vor ſich weder per directum noch indirectum etwas darwieder zu thun oder vorzunehmen, auch andern zu thun oder vorzunehmen verſtatten, ſondern vielmehr gegen andere des Gräffl. Stollbergiſchen Haußes Mann- und Weibl. Geſchlechts, ſo wohl auch Stollbergiſche Creditores, ſo ſich ex quacunque cauſa vel prætextu zu der

bißher in Anspruch gestandenen Hennebergischen Verlassenschafft anmelden möchten, schadloß zu halten und zu vertreten, jedoch in dem allerdings unbekandten und unvermutheten Fall einer eviction weiter nicht, als auff die empfangene Summa verbunden zu seyn, bey Verpfändung Dero bereitesten Haab und Güter, soviel hierzu von nöthen.

Dessen allen zu Uhrkund ist gegenwärtiger Recess in quadruplo, als für jedes Fürstl. und Gräffl. Hauß ein Exemplar in Originali außgefertiget und unterschrieben, auch mit denen Fürstl. und Gräffl. Secreten wissentlich bedruckt worden. So geschehen den 15ten Aug. 1672.

(L. S.) Ernst H. z. Sachßen.
(L. S.) Johann Georg H. z. Sachß.
(L. S.) Christoph Ludwig Graff zu Stollberg.
(L. S.) Ernst Graff zu Stollberg.
(L. S.) Johann Ernst H. z. Sachßen.
(L. S.) Bernhard H. z. Sachßen.
(L. S.) Friedrich Wilhelm Graff zu Stollberg.
(L. S.) Ludwig Christian Graff zu Stollberg.

XVI.

Rezeß zwischen S. Naumburg und dem gräflichen Hause Stollberg, wegen Graf Albrechts zu Henneberg Verlassenschaft.

den 10den Octobr. 1676.

Kund und zu wissen sey hiermit männiglichen, denen es von nöthen; Nachdem sich albereit in dem vergangenen Seculo auf Absterben Graf Albrechts zu Henneberg, zwischen denen Fürstl. und Gräfl. Häusern Henneberg und Stolberg schwerer Streit und Irrung erhoben, indem die damahligen Hrn. Grafen zu Stolberg, vermöge eines von gedl. Graf Albrechten aufgerichteten Testaments unterschiedliche Aemter und Zugehörungen der gefürsteten Grafschafft Henneberg, als Erb- und allodial Güther in Anspruch — auch das Flecken Schwarza, sambt dessen pertinentien in Besitz genommen, deme aber von Hennebergl. Seiten wiedersprochen, und darüber unterschiedliche Haupt- und Neben-Processe am Kayſ. Cammer-Gericht angesponnen worden, und dann nach gänzlichem Abgang des Hennebergl. Männlichen Stammes, die gefürstete Grafschafft Henneberg und zugleich jezt angeregte Processe meistlich auf das Chur- und Fürstl. Hauß Sachßen gelanget, und eine geraume

Zeit,

Zeit, zumahlen wegen der darzwiſchen gekommenen Kriegesunruhe, rechtshängig blieben, dann obgleich in vorigen Zeiten unterſchiedl. Tagfahrten gehalten, und gütliche Handlungen verſuchet, auch in dieſelbe das Flecken Schwarza ſambt ſeinen Zubehörungen mit eingeſchloſſen worden, hat man doch zu keiner gewünſchten Endſchafft gelangen können; Als haben die Hrn. Herzogen zu Sachſſen, auf welche endlich die gefürſtete Grafſchafft Henneberg durch Succeſſions-Recht kommen, nach der im Jahr 1660. unter ihnen getroffenen Theilung wegen der noch unerörterten Stolbergl. Forderungen die geſchehene Veranlaſſung zur Reaſſumtion der in annis 1614. 1616. und 1620. gepflogenen gütlichen Tractaten, wiewohl mit Ausſchließung des Fleckens Schwarza, nicht ausgeſchlagen; Immaßen dann auch albereit in anno 1672. zwiſchen dem weyl. Durchl. Fürſten und Herrn, Hrn. Ernſten, hochſeel. Andenckens, dann Hr. Johann Ernſten für ſich und reſp. in Vollmacht dero freundl. geliebten Brüdere Hrn. Johann Georgen und Hrn. Bernharden, allerſeits Herzogen zu Sachſſen ꝛc. an einem, und denen Hochwohlgebohrnen Grafen und Herren, Herrn Chriſtoph Ludwigen, Hrn. Friedrich Wilhelmen, Hrn. Ernſten und Hrn. Ludwig Chriſtianen Gebrüdern und Gevettern, ſämtl. Grafen zu Stolberg, Königſtein, Roſchefort, Werningeroda und Hohnſtein ꝛc. als auf welche dieſe praetenſion ex pacto gentilitio deriviret, am andern Theil, ſo viel nehmlich die Gothaiſche und Waymariſche quotam betrift, ein gewiſſer Vergleich beliebet, und denen Hrn. Grafen vor gänzlichen Abſtand ihres Anſpruchs wegen hochgedachter Fürſtl. Häuſer Vier und zwanzig Tauſend und fünff hundert Gülden Meißn. Wehrung verſprochen, und ſeithero bezahlet worden.

Ob nun wohl der Hochwürdigſte, Durchl. Fürſt und Herr, Herr Moriz Herzog zu Sachſſen, Jülich, Cleve und Bergck, poſtulirter Adminiſtrator des Stiffts Naumburg und Zeiz, auch der Balley in Thüringen, Landgraf in Thüringen, Marckgraf zu Meißen ꝛc. ſich wenigers nicht erkläret, zu dero Antheil der Hennebergl. Lande ſich gleichergeſtalt in Güte dieſes langwierigen Proceſſes zu entbrechen. So haben doch Sr. Fürſtl. Durchl. bißhero ein und ander wichtiges Bedencken gehabt, und ſeynd darüber die unruhigen kriegeriſchen Zeiten eingefallen, wodurch und mittelſt denen koſtbaren Winterquartieren, gleich andern Provincen, auch die Hennebergl. Lande ein großes ausſtehen müſſen und die Fürſtl. Intraden darbey in mercklichen Abgang kommen, daß alſo dieſes Vorhaben ſich bishero verzogen, auch dieſer ſchweren Conſideration

tion halber noch wohl länger ausgestellet verbleiben können. Nachdem aber hochwohlgedachte sämtl. Hrn. Grafen zu Stolberg und Werningeroda ꝛc. anderweit Veranlassung gesucht und beweglichen Motiven vorgestellet, derents halben die Sache länger nicht in Unrichtigkeit bleiben könt. So ist nach vorhergehender Unterredung beyder Fürstl. und Gräfl. in jetzigen Leipziger Mich. Marckt beysammen gewesene Räthe nunmehro mit Göttl. Verleihung folgender unwiederruflicher Vergleich beschlossen worden.

Es bewilliget vors Erste Hr. Herzog Morizens Fürstl. Durchl. vor alle und jede dieselbe oder Dero Land und Leuthe betreffende Stolberg. Praetensionen, exclusive des Fleckens Schwarza, überhaupt in Pausch und Bogen zu gänzlicher Abfindung Dreyzehen Tausend Rthaler, in folgenden Fristen, jeden Thaler zu vier und zwanzig Groschen, Meißn. Wehrung gerechnet, an courant Münz-Sorten, wie solche jedesmahl gänge und gebe seyn werden, in den Leipziger Marckt, gegen der Hrn. Grafen Quittung, ohne einige Sperrung, Verboth, Arrest oder andern Einhalt, wie solches auch Nahmen haben könte, unfehlbar zu bezahlen, nehmlich:

Zwey Tausend Reichsthaler alsobald bey Schluß dieses Vergleichs.
Ein Tausend, achthundert und drey und dreyßig Thaler 8 gl. Ostern, und
Ein Tausend, achthundert und drey und dreyßig Thaler Mich. anno 1677.
Ein Tausend, achthundert und drey und dreyßig Thaler 8 gl. Ostern, und
Ein Tausend, achthundert und drey und dreyßig Thaler 8 gl. Mich. anno 1678.
Ein Tausend, achthundert und drey und dreyßig Thaler 8 gl. Ostern, und
Ein Tausend, achthundert und drey und dreyßig Thaler 8 gl. Mich. anno 1679.

Womit denn die Hrn. Grafen allerdings vergnüget seyn und bleiben sollen.

Dahingegen und vor das Andere begiebet sich das Gräfl. Hauß Stolberg und Werningerode ꝛc. aller und jeder an hochgedl. Herrn Herzog Morizens zu Sachßen Fürstl. Durchl. zu der gefürsteten Grafschafft Henneberg gehöriger Aemter, Güther und Stücke, sie haben Nahmen wie sie wollen, bißhero geführter, in Actis specificirter oder daraus auf einigerley Weise zu deduciren stehender und sich dahin ziehender Ansprüche und Praetensionen, es betreffe gleich

der

der Aemter Subſtanz oder bißherigen geines, dieſelben mögen auch ex Teſtamento, fideicommiſſo vel ex quovis alio titulo der Hennebergl. oder Stolbergl. Hrn. Vorfahren oder ſonſt herrühren, mit Verſprechen, derentwegen weder judicaliter noch extra judicaliter wieder obhochgedachte Ihro Fürſtl. Durchl. oder Dero Fürſtl. Erben und Nachkommen zu ewigen Zeiten ichtwas zu moviren, noch weiter zu ſuchen, Geſtalt ſie dann zu ſolchen Ende, denen in Camera vel Aula Imperiali erhobenen Proceſſen, wie ſie auch tituliret ſeyn mögen, überall und durchaus renunciiren, auch ſolche renunciation bey Ausantwortung dieſes Receſſes dahin zu notificiren und deswegen zwiſchen dato und nechſtkünfftigen Oſtern Marckt Documenta auszuhändigen ſich erbiethen, damit hochermeldte Ihro Fürſtl. Durchl. und Dero Nachkommen allerdings ex lite gelaſſen, und dieſer Urſachen halber von Niemand, wer er auch ſeyn möchte, weiter beſprochen werden mögen.

Zu deſſen Behuff übergeben auch hiermit Drittens Ihro Fürſtl. Durchl. ſie alles des Gräfl. Hauſes Stolberg und Werningeroda gehabtes oder verhofftes Recht an allen Güthern, Einkünfften und Gerechtigkeiten, hohen und niedern, nichts ausgeſchloſſen, ſo viel in Ihro Fürſtl. Durchl. Antheil der gefürſteten Grafſchafft Henneberg ſituiret, und darauf die actiones formiret worden, ſich deſſen ſelbſten oder gegen andere, da es die Gelegenheit derer Fälle alſo erfordern möchte, optimo quouis modo, doch ohne Stolbergl. Gewehrsleiſtung, und daß gegen die Fürſtl. Häuſer Weymar und Gotha zu Abbruch des oben angezeigten mit dem Gräfl. Hauß Stolberg den 15. Augl. anno 1672. getroffenen Vergleichs nichts moviret werde, über kurz oder lang zu gebrauchen.

Es behält ſich aber vor das Vierdte der Gräfl. Stolbergl. Theil bevor und ziehen von dieſen Vergleich aus den Flecken Schwarza, ſamt deſſen Zugehörungen Rechten und Gerechtigkeiten, dabey doch Hr. Herzog Morizens Fürſtl. Durchl. auch Dero beſondere jura in ſtatu legitimo allerdings reſerviren. Ingleichen wird von Stolberg wieder das Stifft Würzburg und insgemein contra tertios das praetendirte Recht und Befugniß quoad jus et proceſſum in integro erhalten, und hierüber per expreſſum conteſtiret, daß dieſe Handlung keinesweges dahin zu deuten, als ob ſich die Hrn. Grafen in ihrer collateralen Erbſchafft darzu zu immiſciren gedachten;

Schließ-

Schließlichen und vor das Fünffte begeben sich beyde Fürstl. und Gräfl. Theile aller und jeder Exceptionen und Ausflüchten, so wieder diesen Vergleich aus geist- und weltlichen Rechten erdacht und vorbracht werden mögten, als simulationis, rei non sic sed aliter gestae vel intellectae, laesionis ultra dimidium, etc. — versprechen dagegen bey diesem Vergleich stet, fest und unverbrüchlich zu halten, weder per directum noch indirectum etwas darwieder zu thun oder vorzunehmen, zu gestatten; sondern vielmehr gegen andere des Gräfl. Stolbergl. Hauses Mann- und Weiblichen Geschlechts, sowohl auch Stolbergl. Creditores, so sich ex quacunque causa vel praetextu zu der bißhero in Anspruch gestandenen Hennebergl. Verlassenschaft anmelden möchten, schadloß zu halten und zu vertreten, jedoch in dem allerdings unbekanten und unvermutheten Fall einer Eviction weiter nicht, als auf die empfangene Summ verbunden zu seyn, bey Verpfändung der bereitesten Haab und Güther, so viel hierzu von nöthen.

Dessen allen zu Uhrkund ist gegenwärtiger Recess in originali ausgefertiget und unterschrieben und mit denen Fürstl. und Gräfl. Secreten betrucket worden. So geschehen den 10. Octobr. 1676.

Moriz HzS. (L.S.)

(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)
Christoph Ludwig Graf zu Stolberg.	Friedrich Wilhelm Graf zu Stolberg.	Ernst Graf zu Stolberg.	Ludwig Christian Graf zu Stolberg.

I. Re-

I.

Register
der vornehmſten Sachen.

A.

Adel, hennebergiſcher, 419.

Adelbert, Graf zu Bamberg, wird enthauptet, 14.

Aſcha, Schloß und Amt, 69. wird das Stammhaus der Grafen von Henneberg, Aſchacher Linie, 73. 319. dieſe überlaſſen es dem Herrn von Bibra und ſodann an Würzburg, 337. kommt durch Pfandſchaft wieder an Henneberg, 363. wird abgelößt, 385. und Graf Otten IV. (V.) von Henneberg in Amtmannsweiſe überlaſſen, 387.

Aſchaffenburg, Henneberg erhält daſelbſt von Kurmainz ein Burglehen, 352.

Austregalgerichte, 352. 360. 379. ihre Einrichtung, 434.

B.

Bensbauſen, 70. in der Theilung vom Jahre 1274. fällt die eine Hälfte an die ſchleuſingiſche und die andere Hälfte an die hartenbergiſche Linie, 73. 272. Erſtere kommt (1353.) an Burggraf Albrechten zu Nürnberg und von dieſem an Heſſen und Henneberg, 162. der hartenbergiſche Antheil kommt an Henneberg-Aſcha, 333.

Blutbann der Gr. von Henneb. 445.

Bodenlauben, Grafen, ſtammen von den Grafen von Henneb. ab, 53. Otto II. von Bodenlaube ſtiftet das Kloſter Frauenroda, 54. und verkauft ſeine Herrſchaft an das Stift Würzburg, 55. Otto III. bekommt die Herrſchaft Hildenburg, 56. mit ihm ſtirbt dieſe Linie aus, 57.

Bodenlaube, Schloß, kommt an Würzburg, 55. wird an Henneberg verpfändet, 350. und vom Stifte Würzburg wieder abgelöſet, 385.

Braubach, der daſige Zoll wird vom König Wilhelm dem Grafen Hermann von Henneb. verliehen, 117.

Breitungen, Vogtei, gehört zur neuen Herrſchaft, 155. kommt an Burggraf Albrechten von Nürnberg und von dieſem an Heſſen und Henneberg, 162.

Brückenau, kommt an Henneberg, 388. wird dem Stifte Fulda abgetreten, 389.

Burggrafthum würzburg, 274. 325.

Burgfrieden, 436. wegen Wildberg, 324. wegen Münnerſtadt, 339.

Burgmänner, in den henuebergiſchen Schlöſſern, 420.

C.

Coburg, Stadt, damit wird Graf Berthold von Henneberg vom Kaiſer Ludwig beliehen, 142. erhält wichtige Privilegia, 147. kommt an Landgraf Friederich von Thüringen, 159.
Coburg, Pflege, macht einen Theil der neuen Herrſchaft aus, 102. daſelbſt beſitzen die Grafen von Wildberg u. a. m. anſehnliche Güther, 103. welche nach und nach an die Grafen von Henneberg übergehen und 1245. dem Gr. Hermann I. zugetheilet werden, 113. kommt durch Erbrecht an Brandenburg, 134. ſ. neue Herrſchaft, Graf Heinrich von Henneb. verſpricht einen Theil der Pflege Coburg ſeinem Schwiegerſohne, Landgraf Friederichen von Thüringen, zum Heyrathsguth, 150. ihre heutigen Beſtandtheile, 165.

D.

Donnersberg, Herrſchaft, 356.
Dornberg, Schloß in der Grafſchaft Katzenelnbogen, iſt henneberg. Lehen, 117.
Düngen, Schloß, gehört den Grafen von Henneberg-Aſcha, 320. wird an das Stift Fulda verkauft, 323.

E.

Ebenhauſen, Schloß, 69. gehört zur henneberg-aſchachiſchen Landesportion, 319. kommt an Würzburg, 328.
Einkünfte der Grafen von Henneberg, 424 — 427.
Eisfeld, 155. kommt an Burggraf Albrechten zu Nürnberg, 162. und alsdann durch Heyrath an Thüringen, 163.
Elgersburg, Schloß, wird von Gr. Günthern zu Käfernburg den Grafen von Henneberg überlaſſen, 272.
Erbämter, hennebergiſche, 422.
Erbfolge im Hauſe Henneberg-Römhild, 415. Erbfolgeſtreit zwiſchen Henneberg und Stollberg, 722.
Ermansbauſen, kommt durch Heyrath an Thüringen, 163.

F.

Fauſtrecht, 343. veranlaſſet viele Schutzbündniſſe, 345. f. 359.
Fiſchberg, Amt, wird vom Stifte Fulda den Gr. von Henneberg verkauft, 367.
Fladungen, kommt an Henneberg, 364.
Franckenſtein, Dynaſten, ſtammen nicht von den henneb. Grafen ab, 31.
Frauenroda, Kloſter, wird von Gr. Otten von Bodenlaube geſtiftet, 54.
Füllbach, 135.

G.

Gaugrafen, ihr Urſprung und Amt, 6. 7. verwalten im Grabfeld die Gerichtbarkeit, 8. von ihnen ſtammen die Grafen von Henneberg ab, 9. Reihe der bekannten Gaugrafen des Grabfeldes von 819. 1058. 9. 24.
Gerichtsverfaſſung der Grafen von Henneberg, 427. 436.
Geſtungshauſen, gehört den Grafen von Wildberg, 103.
Gottesau, Kloſter, wird vom Gr. Berthold von Henneberg geſtiftet, 29.
Grabfeld, alte Gaugr. deſſelben, 9. 24.

Gra-

Grafenzehend zu Schweinfurth, tragen die Gr. von Henneb. vom Stifte Eichstädt zu Lehen, 357. 449.

H.

Habsberg, Schloß, kommt an Henneberg, 24. 33. wird dem Stifte Würzburg verkauft, 57. 70.
Haina, Schloß, trägt Henneberg vom Stifte Würzburg zu Lehen, 285. 349.
Hallenberg, Schloß, 69. gehört zur hartenbergischen Linie, 74. 271. kommt an Henneberg-Aschа, 285.
Hartenberg, Schloß, 69. Stammsitz der henneb. hartenberg. Linie, 74. 271. kommt an Henneb. Aschа, 285. 332.
Haßgau, gehört zur Provinz Grabfeld, 24. n. x)
Hassenberg, ist eine Besitzung der Grafen von Wildberg, 103.
Heldburg, Schloß und Amt, 113. dessen Zubehör, 145. kommt an Burggraf Albrechten von Nürnberg, 162. und von diesem an Thüringen, 163.
Henneberg, Grafen, deren Ursprung, 9. theilten sich in 3 Linien, 73. unter welchen die hartenbergische 1379. ausstirbt, 286. die römhildische Linie wird im Fürstenstand erhoben, 382. Bestandtheile dieser Grafschaft, 412. f. wird zweimal getheilet, 383. 394. kommt in Verfall, 401. Graf Berthold verkauft seine Landesportion an die Grafen von Mansfeld, 404. Graf Albrecht beschließt den henneberg-römhildischen Stamm und vermacht seinen Landestheil den Grafen von Stollberg, 411. hierüber entstehet zwischen Stollberg und Henneberg-Schleusingen ein Erbfolgestreit, 722.
Henneberg-Hartenbergische Linie, ihre Geschichte, 271. f. ihr Landestheil kommt an Henneberg-Aschа, 285. stirbt aus, 286.
Henneberg, Schloß, 69. fällt in der Theilung 1274. der schleusing. Linie zu, 73. kommt durch Heyrath an die Grafen von Henneberg-Römhild, 355. und nach deren Aussterben wieder an Schleusingen, 407.
Henneberger Hof zu Straßburg, 399.
Hermanstein, Schloß, 337.
Heerszwang, 424.
Hildenburg, Herren, 56. not. m) besitzen im Henneberg. ansehnliche Güther, 57. not. u) ihre Herrschaft kommt an Otten von Bodenlaube, 57.
Hildburghausen, Amt, dessen Zubehör, 145. kommt an Burggraf Albrechten zu Nürnberg, 162. und durch Heyrath an Thüringen, 163.
Hildenberg, Schloß, kommt an Henneberg, 364.
Hofbeamte, hennebergische, 421.
Hofgericht, der Gr. von Henneb. 433.
Hohenstein, Schloß, gehört zur neuen Herrschaft, 155. 157.
Holland, Grafschaft, hierauf erhält Gr. Hermann von Henneberg die Anwartschaft, 128.

J.

Ilmenau, Stadt und Amt, kommt durch Kauf an Henneb. Schleusingen, 154. Gr. Friederich von Henneberg-Römhild gelangt zum Mitbesitz derselben, 351.
Irmelshausen, Schloß, 30. 113. gehört zur neuen Herrschaft, 155. 157. kommt in der Theilung vom J. 1353.

an Gr. Eberharden von Würtenberg und von dieſen an Würzburg, 158—159. wird dem Herrn von Bibra käuflich überlaſſen, 164. not. e)

K.

Kalenberg, Schloß, 109. kommt an Henneberg, 113.
Kißingen, Stadt, gehört zu Henneberg, 113. iſt würzburg. Lehn, 143. deſſen Zubehör, 145. kommt an Burggraf Albrechten von Nürnberg, 162. und von dieſem an Herzog Schwantiborn zu Pommern, 163. der ſie an Würzburg verkauft, 164.
Kirchheim, Herrſchaft, kommt durch Heyrath an Henneberg, 356.
Kirchenverfaſſung im Henneberg. 436.
Königshofen, Stadt, gehört zu Henneberg, 113. iſt würzburg. Lehn, 143. wird dem daſigen Stifte verkauft, 158. kommt durch Pfandſchaft an Henneb. Römhild, 350.
Königsberg, Schloß, kommt an Henneberg, 108. 113. iſt Reichslehn, 142. deſſen Zubehör, 146. fällt an Nürnberg, 162. wird dem Stifte Würzburg und von dieſem den Landgraf von Thüringen überlaſſen, 164.
Kühndorf, Schloß und Amt, gehörte dem Johanniterorden, 365. kommt durch Kauf an Henneberg, 366.

L.

Lagergeld, deſſen Entſtehung, 432.
Landgerichte, hennebergiſche, 430.
Landesprodukte, geringer Preiß derſelben, 440.
Landwehre, wird zwiſchen Henneberg und der Pflege Coburg errichtet, 359.
Laudenbach, Schloß, kommt durch Heyrath an Henneberg, 277. wird an die Grafen von Rieneck und Wertheim verkauft, 279—284.
Lauter, Amt, deſſen Zubehör, 144.
Lauterburg, Schloß, gehörte den Gr. von Wolsbach, 109. kommt an Henneberg, 113.
Lehen, hennebergiſche Paßivlehen, 329. 349. 357. 446.
Lehen, hennebergiſche Reichslehen, 349. 380. 442.
Leibeigenſchaft, ihre Beſchaffenheit im Hennebergiſchen, 438.
Lichtenberg, Schloß, gehört zu Henneberg, 30. wird dem Stifte Würzburg verkauft, 57. kommt wieder an die Grafen von Henneberg-Römhild, 301.
Lorſch, Kloſter, die Gr. von Henneberg beſitzen allda die Vogtei, 38. 43.

M.

Maßfeld, Amt, 70. gehört zur Henneb. Schleuſing. Linie, 73.
Meiningen, eine königliche Villa, kommt an Würzburg, 22.
Mellerſtadt, Burg und Stadt, wird vom Stifte Würzburg Graf Georgen von Henneberg verſetzt, 364.
Meran, Herzoge, überlaſſen das Schloß Königsberg in der Pflege Coburg an Gr. Hermann I. von Henneb. 108.
Miltz, daſelbſt erlangen die Grafen von Henneberg die Schirmvogtei, 273. und tragen ſolche von Fulda zu Lehen, 449.
Münnerſtadt, Burg und Stadt, 70. davon gehört die eine Hälfte der Henneberg-Aſchachiſchen Linie, 73—319. und die andere zur neuen Herrſchaft, 113. 155. leztere kommt an Würzb. 159.

Digitized by Google

159. dieſes verpfändet ſeinen Antheil den Gr. von Henneb. Römhild, 363. wird abgelöſt und Gr. Otten IV. von Henneb. in Amtmannsweiſe überlaſſen, 386. f. der henneberg. Antheil wird ebenfalls dem Stifte verkauft, 408.
Mönchröden, Kloſter, 109. die Grafen von Henneberg tragen die Vogtei vom Reiche zu Lehn, 142.

N.

Neue Herrſchaft, ihre Zubehör, 101. 134. f. darinne beſitzen die Grafen von Wildberg, die Herzoge von Meran, die Grafen von Wolfsbach und die Herren von Schaumberg anſehnliche Güther, 103 — 110. die Grafen von Henneberg bringen ſolche nach und nach an ſich, 111. kommt in der Theilung (1245.) an Gr. Hermann I. 113. und fällt durch Erbrecht an das Haus Brandenburg, 133. f. Graf Berthold von Henneberg-Schleuſingen kauft ſie von neuem an ſich, 138. im J. 1347. wird ſolcher abermals von Henneberg getrennt, 135. und in der Folge unter die Häuſer Würtenberg, Thüringen und Nürnberg vertheilt, 158 ff.
Neubaus, gehört zur neuen Herrſchaft, 158. kommt an Thüringen, 159.
Neuſtadt an der Heide, Amt, 144. kommt an Thüringen, 159.
Neutlingen, daſelbſt erbauet Graf Hermann von Henneberg ein Schloß, 115.

O.

Orlamünde, Grafen, tragen die Vogtei zu Milz von Fulda zu Lehen, 273.
Oſterburg, Schloß, 69. gehört zur hartenbergiſchen Linie, 74 — 271. kommt an die Grafen von Schwarzburg, 281. 333.

R.

Ranenſtein, Schloß, wird erbauet, 157.
Reichsleben der Gr. von Henneb. 442.
Reichsmatrikular-Anſchlag der Grafen von Henneberg, 354. 385. 445.
Rennſteig, 443. not. d)
Römhild, Herrſchaft wird an Mansfeld verkauft, 404. hierüber entſtehen Streitigkeiten, 405. f. kommt durch Umtauſch an das fürſtl. Haus Sachſen, 409.
Römhild, Stadt, 70. kommt an die hartenberg. Linie, 74. 271. Kollegiatſtift darinne, 371. daſelbſt wird ein Schloß erbauet, 391 — 392.
Rodach, gehört den Grafen von Wildberg, 103.
Rodach, Amt und deſſen Zubehör, 144. kommt an Thüringen, 159.
Rora, Kloſter, darüber gehört den Gr. von Henneberg die Vogtei, 391.
Rotenſtein, Schloß, tragen die Gr. von Henneberg vom Stifte Würzburg zu Lehn, 143. deſſen Zubehör, 146. kommt an Würzburg, 158.

S.

Saale, Gericht, gehört zur Grafſchaft Henneb. 21. kommt an die aſchachiſche Linie, 73 — 320. wird dem Stifte Würzburg verkauft, 337.
Salze, königl. Pfalz, 20.
Salzforſt, iſt den Grafen von Henneberg zuſtändig, 21.
Sand, Amt, 70.
Saleck, Schloß, tragen die Gr. von Henneb. vom Stifte Fulda zu Lehn, 327. 331.

Salzungen, Stadt und Amt, davon kommt die Hälfte an die Gr. zu Henneberg-Römhild, 301. und nach deren Verlöschung an die Gr. von Stollberg, 730. diese treten ihren Antheil dem fürstl. Hause Sachsen ab, 732.
Salzwerk zu Salzungen, dessen Privilegia, 370.
Schaumberg, Herren, besitzen in der Pflege Coburg viele Güther, 110.
Schaumberg, Schloß, ist Reichslehn, 142.
Scharfenberg, Schloß, 155. kommt zur Hälfte an Burggraf Albrechten von Nürnberg und von diesem an Hessen und Henneberg-Schleusingen, 162.
Schildeck, Schloß, 155. kommt an Nürnberg, 162. und durch Heyrath an Herzog Schwandiborn zu Pommern, 163. zulezt aber an Würzburg, 164. ein Theil davon wird Gr. Otten V. von Henneberg versetzt, 388.
Schleusingen, 69. wird das Stammhaus einer henneb. Linie, 73.
Schmalkalden, Herrschaft, gehört dem Landgraf zu Thüringen und kommt nach dem Aussterben durch Erbrecht an Gr. Hermann von Henneberg, 121—127. fällt an die Marggr. von Brandenburg, 134. wird wieder mit Henneberg vereiniget, 146. kommt an Burggr. Albrechten von Nürnberg und von diesem an Hessen und Henneberg, 162.
Schmalkalden, Stadt, erhält wichtige Privilegia, 147.
Schwarza, 70. fällt in der Theilung vom Jahre 1274. der hartenberg. Linie zu, 74. 271. wird dem Stifte Würzburg lehnbar gemacht, 284. kommt nach Verlöschung des henneberg-römhildischen Stammes an die Gr. von Stollb. 732.
Schweinfurth, Stadt, gehört den Gr. zu Henneb. 70. diese räumen dem Stifte Würzb. einige Hoheitsrechte ein, 121.
Schweinfurth, Amt, dessen Zubehör, 145. macht einen Theil der neuen Herrschaft aus, 156.
Sendgerichte, Sendgeld, 438.
Siegel, henneberaische, 165.
Sonneberg, gehört zur neuen Herrschaft, 155. 157. kommt an Thüringen, 159.
Steinach, Schloß, gehört zu Henneberg, 113. ist würzb. Lehn, 143. kommt an Würtenberg und von da an Würzburg, 158.
Sternberg, Schloß, kommt an Henneb. 113. fällt in der Theil. an Gr. Eberharden von Wirtenb. der es an Würzburg verkauft, 158. Lezteres verpfändet solches Gr. Friederichen von Henneb. 350.
Stollberg, Grafen, prätendiren nach Verlöschung des henneb. römhildischen Mannsstammes die Erbfolge in dessen hinterlassenen Landen, 406. f. 724. hierüber entstehet zwischen ihnen und den Gr. von Henneb. Schleusing. ein Streit, 725. welcher nach Ausgang dieser Linie vom kur- und fürstl. Hause Sachsen fortgesetzt und endlich durch Vergleich beigelegt wird, 732.
Strauf, Schloß, 59. gehört den Gr. von Henneb. 111. kommt an Thüringen, 159.
Subla, 70.

T.

Theilungen im henneb. Hause, 28. 36. 66. 69. 73. 112. 135. 158. 383. 391. 394.
Themar, Stadt, 70. davon gehört die eine Hälfte zur henneb. schleus. und die andere zur hart. Linie, 73. 74. 271.

Lez-

Leztere wird den Grafen von Schwarzburg abgetreten, 281.
Trimberg, Reichsdynaſten, nehmen die Gr. von Henneb. in die Gemeinſchaft ihrer Güther auf, 322. ſterben aus und ihre Herrſchaft fällt an Henneb. Aſcha, 335. dieſes überläßt einen Theil der trimbergiſchen Lehngüther dem Stifte Bamberg, 358.
Troſtadt, Kloſter, deſſen Erbauung, 48.

U.

Uffenheim, Herrſchaft, wird Gr. Hermannen I. von Henneb. verliehen, 118.
Ummerſtadt, gehört zur neuen Herrſchaft, 155. fällt an Burggraf Albrechten zu Nürnberg, 162. kommt durch Heyrath an Thüringen, 163.
Utenhauſen, Schloß bei Römhild, wird in einer Fehde mit Würzb. zerſtöhrt, 283.

V.

Vaſallen, hennebergiſche, 354—419.
Vessra, Kloſter, deſſen Stiftung, 37. erwirbt viele Güther, 279.
Volckach, kommt durch Pfandſchaft an Henneberg, 367.

W.

Waldorf, königl. Villa, wird dem Stifte Würzb. überlaſſen, 22.
Waldenfels, Schloß, kommt an Henneberg, 126. wird dem Kloſter Georgenthal verkauft, 136.
wappen, hennebergiſche, 418. die Gr. von Henneberg-Römhild erhalten die Befugniß, die kolumneſer Säule zu führen, 380. f.
waſungen, Stadt, 70. gehört zur ſchleuſinger Linie, 73.
weinbau in der Grafſchaft Henneberg-Römhild, 441.
weinzehend zu Schweinfurth, trägt Henneberg von Eichſtädt zu Lehen, 357. kommt von Henneb. ab, 358 not. v) 449.
weſtergau, gehört zu Südthüringen, 31. not. q)
wildberg, Grafen, beſitzen in der Pflege Coburg viele Güther, 103. Nachricht von dieſen Herren, 104. not. g) ihre Herrſchaft kommt an Henneberg, 107.
wildberg, Schloß, kommt an Henneberg, 107. die Hälfte davon wird dem Stifte Würzburg verkauft, 159. die andere Hälfte gehört den Gr. von Henneb. Aſcha, 319. wird aber ebenfalls an Würzb. verkauft, 337.
wildbann in der Grafſchaft Henneb. 442.
wolfsbach, Grafen, beſitzen in der Pflege Coburg verſchiedene Güther, 109.

II.

Regiſter

über die in den Urkunden vorkommende Städte, Schlöſſer, Klöſter, Dörfer und Wüſtungen.

A.

Adilsleibe, 84. 579. 610.
Albungehuſin, 193.
Albrechts, 671.
Alchuſin, 203.
Almers, 711.
Alparshuſin, 292.
Alterich, 91.
Alſtat, 191.
Altenfeld, 218. 567.
Altershuſin, 234.
Altorf, 262.
Arenberg, 305.
Aſcha, Schloß, 95. 471. 481. 496. 504. 610. 633.
Aſtelhorn, 579.
Attilnhuſin, 211.
Aubſtadt, 246.
Au, 610.

B.

Babenberc, 77.
Bachfeld, 238.
Barchfeld, 243.
Bardorf, 220. 465.
Baunach, 504. 544.
Behlried, 671. 711.
Beinerſtat, 594.
Benshauſen, 483. 487. 607. 662. 711.
Berckach, 610.
Bernriet, 594.
Bernbach, 672. 711.
Bertoldisdorf, 190.
Berungen, 302. 594. 662. 711.
Betilmanesdorf, 186.
Bibirbach, 186.
Bildhauſen, Kloſter. 82. 473.
Bincke, 262.
Birkynveilt, 212.
Biſchofswinden, wüſtung, 471. 677.
Blimarsheim, 79.
Blumenrod, 186.
Bocklat, 567. 610.
Bodenlauben, Schloß, 506. 610. 663.
Boppinhuſen, 194.
Brachau, 471.
Breitbach, 234.
Breitinowe, 192.
Breitingen, 243.
Breitbach, 648.
Brücken, 91.
Brückenau, 628. 648. 711.
Buchen, 300. 542.
Buchonien, 504.
Bundorf, 233.

Burckhardsroda, 92. 471.
Burghauſen, 610. 676.
Buttehuſen, 293.
Byſchofroda, 300.

C.

Calbe, wüſtung, 211.
Carbach, 81.
Celle, 300. 303.
Cloſterhof zu Straßburg, 669.
Coburg, ſ. Koburg.
Cramarsbach, 494.
Criſtes, 580. 671. 711.

D.

Diezhauſen, 671. 711.
Dillſtädt, 711.
Dimarsheim, wüſtung, 571.
Difthal, 298.
Dingenſtadt, 544.
Diteriswinden, 236.
Dietzwinden, 91.
Donnersberg, 557.
Dorfelin, 189.

E.

Ebersdorf, 186.
Ebhardishuſen, 222. 672. 711.
Ebenhuſen, 454. 458. 476. 618.
Eberhardrod, wüſtung, 471.
Ebersbach, 567.
Ebendorf, 671.
Eichelbron, wüſtung, 672.
Eich, (im Bamberg.) 544.
Eisfeld, Stadt, 183. 242. 261.
Elmutwinden, wüſtung, 211.
Elgersburg, Schloß, 242.
Ellingshauſen, 610.
Elmbach, 579. 594.
Ertehuſen, 94.
Erckensrechtishuſin, 234.
Ermanshauſen, Schloß, 261.
Ermoldehuſin, 199.
Eſchenbach, 189.
Eſilhorn, 235.
Espe, (Ober- und Nieder-) 567.
Ettehuſin, 229.
Eüsfeylt, 202. 203.
Eüshuſin, 212.
Eüerdorf, 610. 663.
Erdorf, 588. 594.
Eych, 186.
Eycha, 300. 542. 560.
Eybenratis, (Mebritz,) 211.
Eylſa, 191.

F.

Falckersberg, 648.
Feuerthal, 610.
Fiheriet, 78.
Firnau, 711.
Fiſchberg, 610.
Fladingen, 79. 91. 567. 610.
Folckerhuſen, Schloß, 242.
Franckenheim, 91.
Franckenberg, Schloß, 242.
Framersbach, 493.
Frauenrod, Kloſter, 216. 485. 566.
Friedeburg, Amt, 707.
Fronlach, 186.
Fuchſtadt, 94. 232.
Füllebach, 243.
Furte, 186.

G.

Gahartz, 471.
Garrethauſen, 79.
Geiboldishuſen, 204.
Gevelle, 186.

Gerode, 648.
Geyltersheim, 222. 476.
Geylnhaußen, 239.
Ginolfs, 567.
Glichen uf der Wyſin, 211.
Glichen an dem Berge, 211. 542. 560.
Golmanshaußen, 542. 673.
Gretzſtat, 221.
Grimelshuſen, 305.
Großeneibſtadt, 610.
Grumbach, 91.
Gumprechtshuſin, 195. 551.
Gyllershuſen, 194.

H.

Habesberg, Schloß, 96.
Haldinberg, Schloß, 309. 496. 604 662.
Hammelburg, 581. 610.
Hammerſtein, Schloß, 129.
Hartenberg, Schloß, 481. 662.
Hartbruche, 184.
Haſelbach, 79.
Hauſen, Kloſter, 566.
Haynbuche, 186.
Hayn, 192.
Hechelsbach, wüſtung, 212.
Heibiſch, 186.
Heidenfeld, 96. 298.
Heiſenhauſen, 91.
Heildungen, 197.
Heina, 312. 509.
Heldrik, 192.
Heldburg, Amt, 193. 259.
Heldburg, Schloß, 242. 259. 261.
Henſtädt, 301.
Henneberg, Schloß, 169. 242. 498.
Hennbach, 554.
Hentingen, 459. 481. 610. 662. 671.
Heripha, Fluß, 79.
Herigesthal, 79.
Herde, 84. 88.
Herpfe, 91.
Hervelſtat, 171. 206.
Herbslewen, 238.
Herrnbreitungen, Voigtei, 259.
Heroldsberg, 262.
Herbsfeld, 476.
Herges, 672. 711.
Herrmanſtein, Schloß, 492.
Heſilriet, 211.
Heylingin, 237.
Heyfried, 567.
Hiltenburg, Schloß, 89. 567.
Hilteburgehuſin, Amt, 210. 242. 261.
Hilpoldisdorf, 222.
Hindfeld, 300.
Hofſteten, 186.
Hofheim, 231.
Hohenſtein, Schloß, 190. 242. 245.
Hoherieth, 234.
Horbe, 186.
Höchheim, 246.
Holzhuſin, 234. 236.
Humprechtishuſen, 235.

I.

Ibeſtadt, 459.
Ilmen, Kloſter, 97.
Ilmenau, 243. 523. 618.
Immelbron, 671.
Irmoldeshuſen, 171. 203. 242. 246.
Iſchershuſen, 86. 204. 506.
Judenbach, 186.
Junchartsdorf, 236.

K.

Kalenberg, Schloß, 253.
Kaltennortheim, 559.
Katzenbach, 471.

Ke-

Kemenaten, 186.
Keyzehenbach, 184. 188.
Kerfelt, 231. 610.
Kirchheim, 556.
Koburg, Stadt, 183. 190. 242. 259.
Königsbreitingen, 293.
Kotenistorf, 186.
Kotten, 648.
Kotzenleiten, 91.
Kranchfeld, 462.
Kulmann, 186.
Kumelsbach, 233.
Kunigeshofen, Stadt, 84. 242. 259. 505. 610.
Kunigsberg, Amt und Schloß, 234. 238. 242. 262. 266.
Kühndorf, Schloß, 531. 554. 570. 662. 671.
Kurtendorf, 189.
Kutzelspur, 471.
Kyzingen, Stadt, 179. 215. 242. 262.
Kyzingen, Amt, 214.
Kysem, (Kißingen) 610. 663.

L.

Langendorf, 216.
Lare, 567.
Laufenbach, 91.
Lauter, Amt, 189.
Lauterburg, Schloß, 190.
Lauter, wüstung, 471.
Lemphrichshaußen, 192.
Lemrit, 212.
Lentrichishusin, 234. 236.
Lichtenberg, Schloß, 58. 89. 562. 610. 651. 662. 711.
Lichtenau, 91.
Lichtenfels, 544.
Lichtenstein, 559.
Linte, (Ober- und Nieder-) 186.
Linthinowe, 198.
Linthen, 201. 506. 560.
Lina, 220.
Lonerstat, 77.
Löffelstert, 94. 474.
Lutestorf, 179.
Lutenbach, Schloß, 298.

M.

Madelrichstat, (Mellerstat) 79. 82. 573. 610.
Mahisfeld, 87.
Marcklauter, 190.
Marisfeld, 307.
Martinwinden, wüstung, 471.
Maselbach, Fluß, 79.
Maßbach, 180. 242. 610.
Maßenhusin, 212.
Maynunga, 78.
Mayder, 189.
Medlitz, 544.
Meinwartrode, 524.
Melis, 672. 711.
Memelsdorf, 544.
Merckershusen, 206.
Meyngenberg, Schloß, 222. 242.
Michelsdorf, 192.
Milznych, 184.
Mittgenfeld, 648.
Mör, 671.
Mönchröden, Kloster, 255.
Mocher, 186.
Motlaß, 648.
Mülefeld, 87. 88.
Münchberg, wald, 184.
Münster, 232.
Münnerstadt, 179. 216. 242. 460. 486. 531. 564. 633.
Muckberg, 186.
Mulinhusen, 77.
Murzig, 186.

M.

Mäherſtilla, 672.
Mazza, 220.
Neuhaus, Schloß, 182. 248.
Neuſtadt uf der Haide, Stadt, 183. 242.
Neukirchen, 190.
Neblers, 542. 673.
Nellendorf, 711.
Neſſeldorf, 186.
Niedereisfeld, 610.
Northeim, 79. 91. 567.
Nudlingen, 84. 169. 180. 218. 262. 610.
Nuſezz, 232.
Nuwenvang, 186.

O.

Oberndorf, 594.
Oberleichtersbach, 648.
Oberberingen, 524.
Oderndorf, 186.
Oettingishuſin, 193.
Oldisleben, Kloſter, 705.
Oſtheim, 79. 91.
Oſterburg, Schloß, 301. 307. 309. 315. 618.
Otzalnishuſen, 86. 171. 205.
Othenwinden, 193.
Owiſtat, 84. 205.

P.

Parlaß, (Ober- und Nieder-) 524.
Pherdistorf, 210.
Poppenlauer, 610.

R.

Ramſtal, 214.
Ratenzgau, *pagus*, 77.
Ratenza, Fluß, 77.
Ratenhuſen, 84. 88. 610.
Radelsdorf, 544.
Rauenſtein, Schloß, 249.
Reichenbach, 169.
Reimarshoven, 236.
Remlingen, 298.
Remershaug, 648.
Renfelt, 222.
Retelmar, 491.
Rineck, Schloß, 493.
Rittenberg, 648.
Röna, wald, 91.
Roeten, (Roda,) Stadt, 186.
Römhild, 309. 482. 610. 662. 705. 708.
Rode, 91.
Rodenhof, 186.
Rogen, 185.
Ronbach, 186.
Rora, Kloſter, 290.
Rora, Dorf, 671.
Roßdorf, 242. 306.
Rosbach, 289. 301.
Rothmar, 186.
Rotha, Amt, 191. 242.
Rotinſtein, Schloß und Amt, 223. 242.
Rotin, (Mönchröden,) 238.
Rudelsdorf, 192.
Rugerieth, (Reurieth,) 302. 483.
Rudolfſtadt, 523.
Rudolswinden, 567.
Rückerod, wüſtung, 471.
Ruſenberg, 483.

S.

Saale, 207. 475. 567.
Sachſen, 91.
Salchenberg, 91.
Salzforſt, wald, 92. 98. 485.
Salzungen, 562. 593. 610. 651.
Sandowe, 179.

Sant-

Sautbach, 218.
Sand, 243.
Saleck, Schloß, 454. 464.
Sachsenrod, 524.
Schafhausen, 79. 188. 255.
Schauenbergs, Schloß, 181. 237. 249.
Scharfinberg, Schloß, 240. 243. 251.
Scherneck, 190.
Scheßlitz, 544.
Schildeck, 242. 262. 467. 628. 663.
Schlechtshart, 171. 196.
Schmalkalden, 176. 239. 242. 259.
Schney, 186.
Schoningen, 618.
Schontra, 648.
Schonterling,
Schwiggershusin, 199. 235. 610.
Schwinvurt, Stadt und Amt, 221.
Schwarza, Schloß, 306. 309. 509. 610.
645. 662.
Schwarza, Amt, 671.
Seldergrund, 493.
Sendelfeld, 221.
Sibrechtes, 464.
Sinderingen, 298.
Sitmarsdorf, 186.
Slusungen, Stadt, 242. 302.
Sonneberg, 186. 243. 248.
Sonterbach, 648.
Spichers, 648.
Spitzsheim, 221.
Stangenroda, 95.
Staffelstein, 544.
Steina, 94.
Steinbach, (Heßisch) 176. 292.
Steinbach, (Coburgl.) 186.
Stein, Schloß, 240.
Steina, Schloß 242. 247. 567.
Steinbach, 672.
Sternberg, 242. 505. 610.
Steta, 567. 623.
Stillespringen, 672.
Stimmingeshausen, 222.
Stockheim, 79. 573.
Strewa, Fluß, 79.
Struf, Schloß, 242.
Sulzg, Fluß, 91.
Sulzfal, 95. 470. 610.
Sulzbach, 199.
Sulzedorf, 201.
Sulzfeld, 220. 456.
Sundernahe, 567.
Suntheim, 91. 482. 567. 579. 623.
Swebhusen, wüstung, 301. 509. 579.
Sybinau, 220.
Syburgehusin, 227.
Sydingistat, 197.
Sylgengereüth, 188.
Sylbach, 234.
Sylfeld, (Zeilfeld,) 300.
Symarshusin, 210.
Synetz, Fluß, 454.

T.

Tann, 184.
Taubendorf, (Wüstung) 571.
Teimar, Stadt, 242. 295. 300 307.
315 618.
Teyfelt, 280. 610.
Tibau, 186.
Tollmarsdorf, wüstung, 571.
Tramersdorf, 190.
Trenckried, wüstung, 571.
Trimberg, Schloß, 454. 480. 544.
Tüngen, 600.
Tulba, 91. 610.
Tulba, Kloster, 173. 500.
Tutenbrunn, 301.

U.

Ufleiben, 476.
Ummerstadt, 199. 242. 261.

Unterleichtersbach, 648.
Unterbodenlaube, 663.
Unterlauter, 190.
Uptehusin, 208.
Uraha, Fluß, 77.
Utzenhaußen, 79.
Urlsdorf, 186.
Urau, Kloster, 457. 566.
Utdorf, 471.
Urſprungen, 567. 623.
Urzel, Schloß, 574.
Uttendorf, 571. 671.

V.

Vachdorf, 568. 610.
Varrenroda, 251.
Vechenhoven. 236.
Veſra, Kloster, 80. 81. 84. 295. 300. 548.
Virnau, 672.
Vohenzersheim, 79.
Volckach, 610.
Volckenrod, wüſtung, 471.
Volckfeld, *pagus*, 77.
Vorenbach, 190.
Vylsdorf, Kloster, 189.

W.

Wachenbrunn, 297.
Wachenrod, 77.
Walladorf, 78.
Wallmersdorf, 91.
Walbach, 95.
Waldſachſen, 185.
Walber, 193.
Walrabens, 211.
Waldberungen, 567.
Warckershuſen, 291. 476.
Waſungen, Stadt, 242.
Waſungen (im Coburg.) 186.
Waſſerloſen, 471. 610.
Wechterswinckel, Kloster, 459. 522.
Weichtungen, 610.
Weiteibach, 186.
Wellmersdorf, 186.
Welmers, 594.
Wenckheim, 4. 74.
Werberichshauſen, 663.
Werberg, Schloß, 563.
Werhersdorf, 186.
Weſtenfeld, 296. 301. 548.
Weſthuſen, 194.
Wetherungen, 229.
Widmarſtal, 471. 610. 663.
Wildenhaid, 186. 188.
Wildberg, Schloß, 242. 458. 460. 475.
Winden, 95. 169.
Windheim, 476.
Winckles, 215. 610. 663.
Wipfen, 524.
Wiſbach, 567.
Wiſen, 493.
Witahuſen, 291.
Wolfenhard, 548.
Wolfartshuſen, 80. 206.
Wolmuthauſen, 94. 453.
Wolvisbach, 189.
Wulfingen, 236.
Wyſenfeld, 190.
Wyzenbrunn, 189.

Y.

Ybiſtat, 216.
Ynberg, 186.
Yrshauſen, 610.

Z.

Zabach, 149.
Zailbach, 457. 471.
Zickurn, 186.
Zigenfeld, 480. 502. 544.
Zollerhof, 662.
Zymerowe, 209.

Digitized by Google

III.

Regiſter

über die in Urkunden vorkommende fürſtliche, gräfliche und adeliche Perſonen, geiſt- und weltlichen Standes.

I. Aus dem geiſtlichen Stande.

a) Päbſte.

Paul II. (1466.) 603.

b. Erzbiſchöffe.

Mainz. Adolff, (1388.) 493.
Johann, (1407.) 513.
Conrad, (1422.) 532.
Berthold, (1486.) 627. (1491.) 641. (1495.) 644. (1499.) 648. (1501.) 651.

Trier. Johann, (1495.) 644.

Cölln. Hermann, (1495.) 644.

Magdeburg.
Siegmund, (1555.) 707.

c. Biſchöffe.

Baſel. Peter, (1301.) 176.

Bamberg.
Lambrecht, (1379.) 314. 480. (1391.) 496. (1420.) 529.
Friederich, (1423.) 544.
Philipp, (1482.) 622.
Weichand, (1548.) 683.

Conſtanz. Heinrich, (1301.) 176.

Eichſtädt. Hartwicus, (1199.) 83.
Friederich, (1398.) 504.
Johann, (1423.) 542.
Albrecht, (1433.) 560.
Wilhelm, (1488.) 632. (1495.) 644.
Moritz, Marquard, (1660.) 716. 718.

Speier. Ludewig, (1495.) 644.

Strasburg.
Johann, (1320.) 238.
Wilhelm, (1511.) 655.

Worms. Johann, (1495.) 644.

Würzburg.
Gebhard, (1156.) 80.
Heinrich, (1194.) 81. (1206.) 85. (1230.) 88.
Hermann, (1230.) 89. (1231.) 92. (1243.) 169.
Berthold, (1283.) 172.
Manegold, (1301.) 174.
Berthold, (1311.) 97.
Wolfram, (1326.) 464. (1331.) 299.
Albrecht, (1350.) 306. (1368.) 475.
Gerhard, (1374.) 311 (1379.) 484. (1393.) 265. (1400.) 266.

Jo-

Johann, (1402.) 506. (1412.) 519. (1420.) 529. (1422.) 532. (1430.) 558. (1433.) 561. (1434.) 564. (1435.) 567.
Gottfried, (1450.) 582.
Rudolf, (1483.) 623. (1491.) 633.
Melchior, (1545.) 676. (1551.) 699.
Friederich, (1565.) 711.

d. Aebte.

Bildhauſen.
Wernher, (1194.) 82.
Reinhard, (1244.) 95.
Herden, (1277.) 454.
Syfried, (1310.) 291.
Eberach. Johann, (1244.) 95.
Hermann, (1301.) 176.
Fulda. Richard, (1031.) 79.
Heinrich, (1131.) 80.
Conrad, (1243.) 169.
Heinrich, (1325.) 463. 464. (1331.) 299.
Johann, (1533.) 671.
Urau. Heinrich, (1277.) 454.
Craft, (1312.) 457.

c. Deutſchmeiſter.

Hugo von Montfurth, (1429.) 554.
Niclaus von Ebern, (1465.) 599.

f) Pröbſte.

Haug. Wernher, (1194.) 83.
Hauſen. Friederich, (1277.) 454. (1299.) 456.

Männerſtadt.
Friederich, (1292.) 456.

Onolzbach.
Dieterich, (1194.) 83.
Schweinfurth.
Friederich, (1199.) 84.
Troſtadt. Hermann, (1284.) 289.
Tulba. Weigand, (1341.) 468.
Veßra. Rebald, (1156.) 80.
Ludewig, (1199.) 84.
Conrad, (1220.) 86. 87.
Syfried, (1284.) 289.
Hermann, (1287.) 173.
Hermann, (1338.) 305.

II. Aus dem weltlichen Stande.

a) Kaiſer.

Heinrich II. (1008.) 77.
Conrad II. (1031.) 78.
Philipp, (1206.) 85.
Heinrich VII. (1230.) 88.
Friederich II. (1244.) 170.
Rudolf I. (1283.) 173.
Albrecht I. (1301.) 174.
Friederich der ſchöne von Oeſterreich, (1320.) 237.
Ludewig IV. (1323.) 238. (1325.) 239.
Carl IV. (1353.) 256. (1356.) 258.
Wenzel, (1380.) 264.
Ruprecht, (1403.) 508.
Sigismund, (1423.) 542.
Friederich III. (1467.) 606.
Maximilian I. (1495.) 642. 645. (1511.) 656.
Carl V. (1521.) 657. (1549.) 737. (1552.) 744. (1553.) 746. (1554.) 703. 748.
Ferdinand I. (1536.) 673. (1560.) 708.
Maximilian II. (1565.) 710.

b) Kur-

Digitized by Google

b) Kurfürſten, Herzoge, Fürſten, Landgrafen ꝛc.

Anhalt. Rudolff, (1495.) 644.

Baaden. Bernhard, (1427.) 553.
Ernſt, (1550.) 693.

Baiern. Ludewig, (1314.) 180. 294.
Ruprecht, (1398.) 504.
Ludewig, (1435.) 574.
Philipp, Otto, (1495.) 644.

Brandenburg. Marggr.
Otto, (1282.) 172.
Hermann, (1301.) 174.
Anna, deſſ. Gem. (1308.) 176.
Woldamar, (1312.) 177. 179. (1316.) 183.
Johann, (1314.) 180. (1316.) 182.
Ludewig, (1350.) 469. 470.
Albrecht, (1482.) 622.
Friederich, (1495.) 644.
Albrecht, (1553.) 700.

Heſſen. Landgr.
Heinrich, (1468.) 621.
Wilhelm, (1495.) 644.

Jülich. Wilhelm, (1555.) 706.

Leuchtenberg. Landgr.
Ulrich, 1374.) 311.

Meckelnburg.
Magnus, (1495.) 644.

Meiſen. Marggr. Dieterich, (1206.) 86.

Nürnberg. Burggr.
Albrecht, (1350.) 248. (1353.) 257. (1356.) 258. (1358. und 1361.) 260.
Friederich, (1374.) 261. 311. (1398.) 504.
Johann, (1398.) 504.

Oeſterreich.
Leopold, Albrecht, Heinrich, Otto, (1320.) 237.
Maximilian, (1486.) 627.

Sachſen. Friederich, Sigmund, (1436.) 577.
Wilhelm, (1452.) 593.
Friederich, Albrecht, (1495.) 644.
Johann Ernſt, (1546.) 678.
Auguſt, (1554) 703.
Johann Friederich der Mittlere, (1555.) 707.
Johann Wilhelm, (1560.) 708.
Johann Friederich der Jüngere, (1565.) 711.
Ernſt, (1657.) 756. (1672.) 762.
Friederich Wilhelm, (1660.) 717.
Johann Ernſt, Joh. Georg, Bernhard, (1672.) 762.
Moritz, (1676.) 765.

Schleſien.
Heinrich, (1376.) 479.

Stettin. Swandibor, (1374.) 261. (1393. und 1400.) 265.

Teſchen. Primiſſel, (1376.) 478.

Thüringen. Landgr.
Friederich, (1342.) 240. (1352.) 251. 252.
Balthaſar, (1353.) 256. 257. (1374.) 261. (1398.) 504.
Friederich, Wilhelm, Georg, (1400.) 266. (1406.) 512.
Wilhelm, (1424) 550.

c) Grafen und Herrn.

Albinberg.
Friederich, (1199.) 84.
Barby. Walther, (1301.) 174.
Beichlingen.
Friederich, (1406.) 512.
Bickenbach.
Philipp, (1360.) 472.
Conrad, (1422.) 536.
Brunecк. Odofried, (1283.) 173.
Bütingen. Gerlach, (1230.) 88.
Caſtell. Ludewig, (1230.) 88.
Ruprecht, (1230.) 91.
Friederich, (1250.) 171.
Wilhelm, (1447.) 581.
Eberſtein. Wilhelm, (1550.) 693.
Eppenſtein.
Eberhard, (1376.) 479.
Franckenſtein.
Albrecht, (1202.) 85. (1230.) 91.
Gera. Heinrich, (1449.) 578.
Gleichen. Lambrecht, Ernſt, (1206.) 86.
Heideck. Johann, (1397.) 503.
Hanau. Reinhard, (1422.) 536.
Philipp, (1486.) 628.
Hildenburg.
Albrecht, (1194.) 83. (1206.) 86.
Hohenberg.
Dieterich, (1230.) 91.
Heinrich, Conrad, (1283.) 173.
Burckard, (1301.) 176.
Hohenloh. Gottfried, (1230.) 88. (1243.) 170.
Heinrich, Andreas, (1243.) 170.
Hohenzollern.
Jobſt Nicolaus, (1550.) 694.
Käfernburg.
Günther, (1322.) 461.
Günther, (1286.) 491.
Sophia, Mechtild, (1386.) 491.
Kolumna. Anthon, Georg, (1466) 602.
Limburg. Friederich Schenck, (1404.) 509. (1406.) 512.
Gottfried, (1442.) 579.
Lupfen. Georg, (1524.) 659.
Mansfeld. Günther, (1450.) 592.
Hoier, Ernſt, (1529.) 660.
Hans Georg, Hans Albrecht, Philipp, (1548.) 683. (1565.) 711.
Naſſau. Philipp, (1422.) 532.
Eliſabeth, deſſen Gem. (1429.) 557.
Philipp, Johann, (1429.) 557.
Nellenberg.
Chriſtoff, (1524.) 658.
Oettingen. Ludewig, (1301.) 175.
Rineck. Ludewig, (1331.) 298. 301. (1388.) 493.
Thomas, (1388.) 493. (1422.) 536.
Philipp, (1486.) 628.
Schlüſſelberg.
Conrad, (1314.) 294.
Schwarzburg.
Heinrich, (1322.) 462.
Johann, (1359.) 307. (1374.) 311. (1379.) 314. 316. 481.
Richza, deſſen Gem. (1359.) 307. (1379.) 314.
Günther, (1359.) 307. (1374.) 311.

Gün-

Günther, (1418.) 523.
Günther, (1529.) 660.

Schwarzenberg.
Siegmund, (1482.) 622.
Michael, (1483.) 623.

Stolberg. Boto, (1539.) 673.
Wolfgang,
Ludewig,
Heinrich, (1549.) 691.
Albrecht, (1555.) 751.
Georg,
Chriſtoff,
Wolff,
Ernſt,
Boto, (1565.) 711.
Johann,
Heinrich,
Albrecht,
Georg,
Wolff Ernſt,
Johann, (1657.) 756.
Heinrich,
Ludwig Ernſt,
Chriſtoff,
Heinrich Ernſt,
Joh. Martin, (1660.) 760.
Chriſtoff Ludewig,
Friederich Wilhelm, (1672.) 762.
Ernſt, (1676.)
Ludewig Chriſtian, 765.

Sulz. Rudolff, (1524.) 658.

Trimberg. Heinrich, (1156.) 81.
Conrad, (1194.) 83.
Gozwin, (1206.) 86.
Conrad, (1277.) 454.
Conrad, (1335.) 466.
Arras, (1376.) 473.

Truhendingen.
Friederich, (1314.) 294.
Conrad, (1319.) 296.
Sophia, deſſen Gem.

Weinsberg.
Conrad,
Engelhard, (1322.) 298.

Wertheim. Rudolff, (1331.) 298.
Albrecht, (1391.) 496.
Rudolff, (1400.) 268. 505.
Georg, (1422.) 536.
Michel, (1423.) 543.
Albrecht, (1434.) 564.

Wildberg. Manegold, (1194.) 83. (1230.) 91.

Wirtenberg.
Eberhard, (1301.) 176. (1353.) 257. (1361.) 260.
Ulrich, (1468.) 609.
Ulrich, (1550.) 693.
Johann Friederich, (1660.) 713.

Zimmern. (1524.) 658.

d) Adeliche.

Abersfeld. Friederich, (1331.) 300.
Dietz, (1410.) 517.

Aldendorf. Johann, (1427.) 552.

Arnſtein. Otto,
Johann, (1410.) 517. 518.
Wolff,

Aufſeß. Conrad,
Johann, (1396.) 502. 547.

Ballenſtedt.
Burckhard, (1322.) 462.

Bardorf. Helmold, (1284.) 289.
Conrad, (1292.) 456.
Heinrich, (1317.) 220.
Albrecht, (1320.) 458.

Baſtheim. Herold, (1230.) 91.
Carl, (1410.) 517.

Bercha. Albrecht, (1230.) 90.
Balthaſar, (1410.) 517.

Johann, (1427.) 552.
Caſpar, (1468.) 617.
Beringen. Wolfram, (1292.) 456.
Hermann, (1312.) 457. (1379.) 479.
Eberhard, (1468.) 617.
Bibelried. (Bchlrieth.)
Engelhard, (1194.) 83.
Bibera. Herdegen, Mangold, Heinrich, (1220.) 86.
Berthold, (1310.) 293. (1349.) 247.
Johann, (1315.) 208. (1342.) 240.
Conrad, (1342.) 301.
Dieterich, (1391.) 496.
Adolff, (1403.) 508.
Johann, Friederich, (1410.) 515.
Caſpar, (1422) 537. 572.
Bartholomeus, (1444.) 580.
Kilian, (1483.) 623.
Borzleüben.
Friederich, (1398.) 504.
Breitenbach.
Gerung, (1156.) 81.
Bernhard, (1486.) 628.
Brende. Heinrich, (1194) 83.
Günther, (1230.) 91.
Reinhard, (1280.) 455.
Albrecht, (1284.) 289.
Buchenberg.
Friederich, (1376.) 480.
Heinrich, (1410.) 518.
Buchenau.
Engelhard, Sittig, Röich, (1430.) 558.
Buttſtädt. Albrecht, (1410.) 512.
Butteler. Conrad, Hartung, (1317.) 213. 217.
Wernher, (1427.) 552.
Hermann, (1468.) 617.
Cammermeiſter.
Heinrich, Friederich, (1410.) 519.
Cannenberg. Walther, (1231.) 93.
Carbach. Winther, (1156.) 80.
Gerlach, (1468.) 617.
Clingeshauſen.
Albrecht, (1244.) 95.
Dimar. Georg, Johann, (1410.) 514. 518.
Michael, (1468.) 617.
Dippach. Lambrecht, (1230.) 90.
Ebenhauſen.
Wolfram, Albrecht, (1230.) 90.
Eberſtein. Philipp, (1468.) 617.
Eicha. Herdegra, (1220.) 87.
Ertal. Berthold, Conrad, Johann, (1230.) 90.
Heinrich, Johann, (1376.) 480.
Dietz, (1410.) 514.
Philipp, Dietz, (1468.) 617.
Eſchenbach.
Syfried, Otto, Heinrich, (1230.) 90.
Lambrecht, (1244.) 95.
Espenfeld. Otto, (1250.) 171.
Espelbach. Heinrich, (1331.) 300.
Conrad, (1410.) 518.
Exdorf. Heinrich, (1284.) 289.
Otto, (1285.) 290. 297.
Volkenand, (1322.) 297.
Hermann, (1355.) 471.

Jo-

Johann, (1410.) 516.

Fuchs zu Schweinshaupten.
Dieterich, (1410.) 517.
Georg, (1468.) 616.

Gepenfeld. Otto, (1243.) 170.

Gerhardsdorf.
Chriſtian, (1312.) 177.

Gillersbauſen.
Herbort, (1202.) 85.

Greventhal.
Berthold, (1317.) 218.

Grimmelsbauſen.
Helmold, (1220.) 87.

Grumbach.
Marquard, Heinrich, (1206.) 86.
Wolfelin, (1283.) 173.
Eberhard, (1410.) 517.
Johann, (1468.) 617.

Gaberſtadt.
Johann, (1380.) 487.

Günderslebe n.
Leopold, (1194.) 83.

Habesberg.
Ludewig, Albrecht, Conrad, Dieterich, Hartmann, (1230.) 91.

Haldeck. Johann, (1283.) 173.

Hanſtein. Rudolff, (1329.) 466.

Hartheim. Reinhard, (1331.) 300.

Haberkorn. Peter, Bartholomeus, (1403.) 508.

Helbe. Johann, (1347.) 242.
Otto, (1350.) 469.

Heldburg. Warmund, (1194.) 83.
Dieterich, (1317.) 217.

Helgersberg.
Marquard, (1156.) 81.

Heldritt. Conrad, (1315.) 181. (1329.) 466.
Carl, Götze, (1317.) 189. 217.
Jring, Otto, Heinrich, (1410.) 516. 518.
Niclaus, (1468.) 616.

Herbelſtadt.
Wilhelm, (1284.) 289.
Volckenand, (1315.) 197.
Berthold, (1319.) 297.
Friederich, (1337.) 304.
Conrad, Peter, Wilhelm, (1374.) 311.
Paul, (1410.) 516.
Dietz, (1419.) 528.
Peter, Andreas, Bartholomeus, Dietz, (1468.) 617.

Herbsfeld. Adelbert, Wolfram, Wilhelm, Rudolff, (1194.) 82. 83.

Hesberg. Berthold, Albrecht, (1283.) 173.
Conrad, (1287.) 174. (1315.) 181.
Apel, (1317.) 214.
Conrad, (1347.) 242.
Peter, Johann, (1410.) 515. 516.

Heſeler. Johann, (1468.) 617.

Heüſtreu. Warmund, (1194.) 83.
Dieterich, (1310.) 293.

Hildenburg.
Friederich, (1284.) 289.

Holzhauſen.
Conrad, (1244.) 95.
Hutten. Ludewig, Johann, (1403.) 508.
Conrad, Bartholomeus, Friederich, (1435.) 574.
Ludewig, (1546.) 679.
Irmelshauſen.
Hermann, (1260.) 171. 301.
Karlsbach. Albrecht, (1345.) 301.
Kemenaten.
Iring, (1315.) 181.
Friederich, (1317.) 189.
Kere. Berthold, (1317.) 206.
Stephan, (1410.) 516.
Dieterich, Carl, (1427.) 552.
Reinhard, Conrad, Günther, (1468.) 616.
Keſſelberg. Friederich, (1206.) 86.
Kiſeling. Friederich, (1301.) 175.
Dietz, (1419.) 528.
Koburg. Apel, Arnold, (1317.) 185. 189.
Kohlhauſen.
Apel, Martin, (1410.) 517.
Königshoven.
Heinrich, (1348.) 246.
Johann, (1410.) 517.
Martin, (1463.) 623.
Kundorf. Reinhard, (1292.) 456.
Langenfeld. Heinrich, (1322.) 462.
Laucha. Heinrich, (1352.) 254.
Lemrier. Conrad, (1317.) 210.
Lengsfeld. Gottfried, (1230.) 90.
Leübel. Johann, (1465.) 594.
Lichtenſtein.
Apel, (1301.) 174.
Theine, (1356.) 259.
Apel, Hermann, (1410.) 516.
Mathes, Martin, (1423.) 547.
Ewald, (1468.) 617.
Peter, (1545.) 676.
Lichtenberg.
Heinrich, (1427.) 552.
Lina. Eberhard, (1194.) 82.
Heinrich, (1206.) 86.
Luter. Heinrich, (1317.) 192.
Marſchal. Göze, (1317.) 197.
Sittig, Wilhem, Georg, (1410.) 516. 517. (1427.) 552.
Adolff, (1444.) 580.
Chriſtoff, (1468.) 616.
Maresfeld.
Berthold, (1285.) 290. 295.
Hermann, (1319.) 296.
Thein, (1338.) 305.
Hermann, (1410.) 516.
Maresfeld.
Berthold, (1285.) 290. 295.
Hermann, (1319.) 296.
Thein, (1338.) 305.
Hermann, (1410.) 416.
Masbach. Richard, (1250.) 171.
Eberhard, (1277.) 454.
Friederich, (1312.) 178.
Reinhard, (1374.) 263.
Ciriak, Eberhard, (1410.) 515. 518.
Reinhard, (1434.) 567.
Leonhard, (1467.) 604.
Meinboldesdorf.
Ludewig, (1285.) 290.
Merckerhauſen.
Walther, (1317.) 206.
Milz. Apel, (1331.) 300.

Dr.

Ortolf, Johann, Conrad, (1410.) 515. 517.
Otto, (1412.) 521.
Apel, (1419.) 528.
Otto, Engelhard, Johann, (1468.) 617.
Morle. Dieterich, Philipp, (1435.) 574.
Mumrichſtad.
Hermann, (1202.) 85.
Dietrich, (1283.) 173.
Münſter. Engelhard, (1312.) 457.
Dietz, (1371.) 311.
Johann, (1376.) 480.
Wolprecht, (1410.) 515.
Mutingesheim.
Wilhelm, Herold, Caspar, (1376.) 480.
Burkhard, Dietz, Andreas, (1410.) 519.
Nordheim. Albrecht, (1202.) 85.
Herold, Gottſchalc, (1230.) 90.
Nudlingen. Ludewig, Dieterich, (1202.) 84. 85.
Heinrich, Herbord, (1244.) 95.
Bernhard, (1277.) 454.
Heinrich, (1317.) 218.
Oberfeld. Albrecht, (1230.) 95.
Dietz, (1379.) 485.
Dieterich, (1468.) 617.
Obernitz. Friederich, (1555.) 705.
Oſtheim. Wolfram, (1202.) 85.
Conrad, (1315.) 204.
Mangold, (1410.) 516.
Punzendorf.
Albrecht, (1376.) 479.
Ramungen.
Sibot, (1156.) 81.
Friederich, (1230.) 90.
Randsacker. Eberhard, (1410.) 516.
Redwitz. Iring, (1348.) 245.
Reinſtein. Iring, (1410.) 519.
Rethußen. Albrecht, (1322.) 462.
Reuttersheim.
Conrad, (1230.) 91.
Rodenhan. Anthon, (1423.) 547.
Ludewig, (1468.) 617.
Roßberg. Burghard Schenck, (1410.) 517.
Roſenthal. Johann, (1371.) 311.
Rota. Sifried, (1260.) 172.
Apel, (1317.) 187.
Rugerit. Berthold, (1317.) 206.
Ortolf, (1314.) 294.
Rugheim. Johann, (1371.) 311.
Rumrod. Eberhard, (1421.) 531.
Sande. Johann, (1410.) 517.
Salza. Otto, (1194.) 81.
Salzberg. Volkard, (1206.) 86.
Johann, Georg, (1444.) 579.
Santbach. Bruno, (1199.) 84.
Schaumberg.
Heinrich, Otto, (1244.) 170.
Eberhard, Erckenbert, (1315.) 181. 182.
Carl, Heinrich, (1350.) 249. (1398.) 505.
Carl, (1410.) 516.
Heinrich, (1410.) 526.
Georg, (1468.) 615.
Michel, (1545.) 677.

Schletten. Gottfried, (1250.) 171.
Otto, (1277.) 454.
Appel, (1374.) 262.
Ewalt, (1410.) 514.
Andreas, (1468.) 617.
Schönstat. Conrad, (1315.) 181.
Schott. Heinrich, Engelhard, (1468.) 617.
Scherschlitz. Anthon, Gundlach, (1410.) 519.
Schrimpf. Wolfram, (1351.) 250.
Hermann, (1284.) 289.
Reinhard, (1312.) 457.
Schrodberg. Eberhard. (1283.) 173.
Smeheim. Heinrich, (1283.) 173.
Speckfeld. Wasmuth, (1199.) 84.
Stalberg. Conrad, (1206.) 86.
Steigerwald. Hellmold, (1230.) 90.
Stein. Götze, (1301.) 175.
Wetzel, (1342.) 240.
Balthasar, Heinrich Siegfried, (1468.) 617.
Steinau. Jacob, (1450.) 592.
Steinberg. Ulrich, (1220.) 87.
Sternberg. Otto, Gundlach, Rüdiger, Gottschalck, (1315.) 194.
Friederich, (1352.) 252.
Dietze, Truchses, (1398.) 504.
Stresenhaußen. Hellmerich, (1199.) 84.
Strusa. Heinrich, (1220.) 86.
Hertuicus, (1287.) 173.
Strufedorf. Hildebrand, (1315.) 197.
Stutterheim. Dietrich, Albrecht, (1322.) 462.
Sundra. Gottfried, (1156.) 81.
Sunderhofen. Appel, (1376.) 479.
Suntheim. Theganus, Ulrich, (1230.) 90.
Sturmfelder. Burckhard, (1356.) 258.
Tann. Heinrich, Simon, Apel, Wilhelm, Hertined, Friederich, (1404.) 509. 512. (1468.) 617.
Tannenberg. Walter, (1230.) 91.
Tannenroda. Berthold, (1230.) 91.
Truchseß. Hermann, Johann, (1315.) 200.
Peter, (1423.) 547.
Michel, (1427.) 552.
Georg, Carl, (1434.) 570.
Dietz, (1468.) 616.
Lorentz, Eberhardt, (1545.) 676.
Tundorff. Mangold, (1156.) 81.
Tungeden. (Tüngen.) Conrad, (1156.) 81.
Friederich, (1310.) 293.
Hildebrand, (1403.) 508.
Wilhelm, Dietz, (1405.) 510.
Turnau. Albrecht, (1361.) 260.
Tyngisley. Conrad, (1315.) 198.
Unsleben. Helwich, (1194.) 83.
Heinrich, (1352.) 251.

Digitized by Google

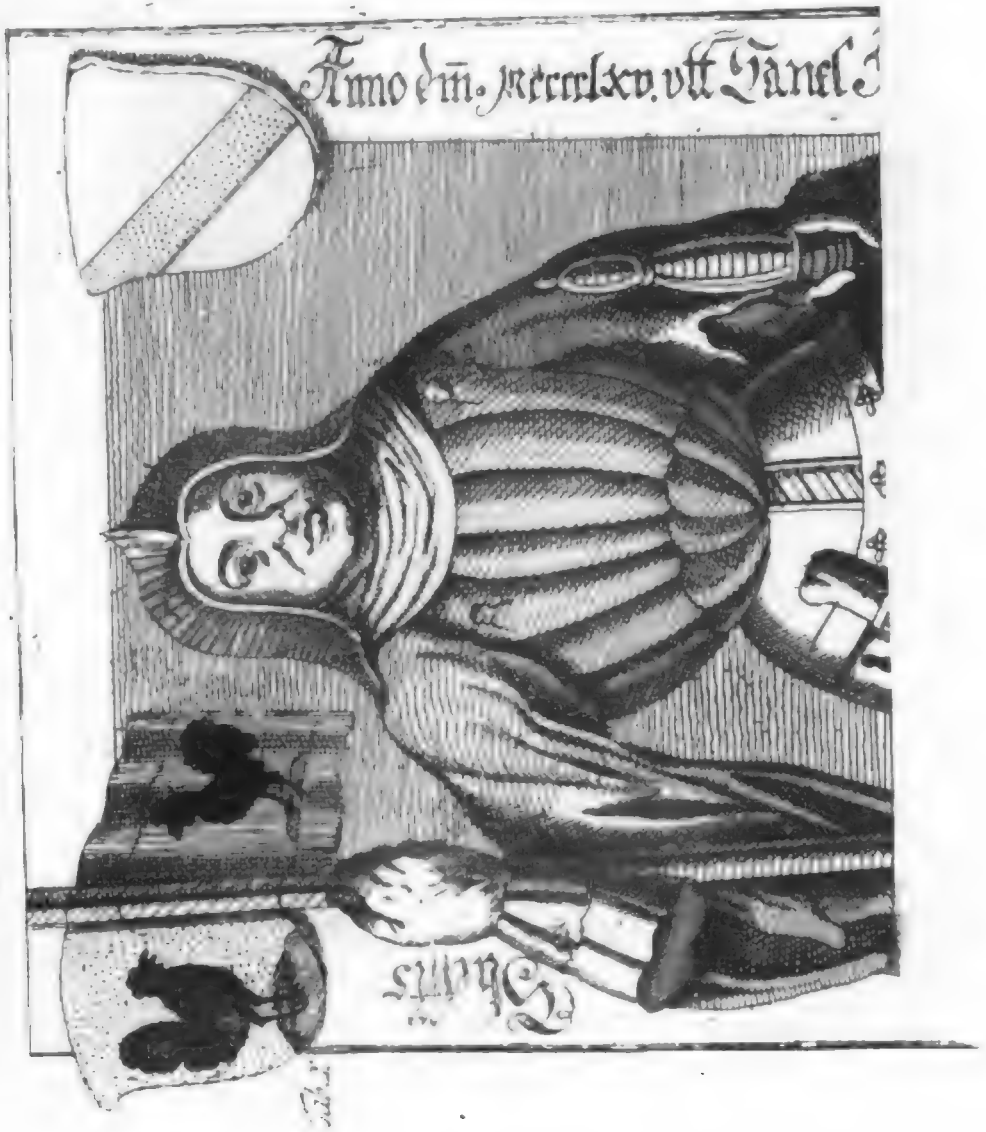
Urochs. Simon, (1427.) 552.
walber. Friederich, (1315.) 181.
waldenſtein.
Albrecht, (1450.) 583.
wegmar. Heinrich, (1283.) 173.
Otto, (1317.) 295.
Dietz, (1397.) 504.
Heinrich, (1410.) 517.
wenckheim. Hermann, (1417.) 206.
(1320.) 458.
wernberghauſen.
Anthon, (1468.) 617.
weſtenberg. Johann, (1339.) 301.
weſtheim. Gottfried, (1156.) 81.
Conrad, (1280.) 455.
Heinrich, (1312.) 458.
wipfeld. Friederich, (1243.) 170.
witzleben. Friederich, (1297.) 290.
Friederich, (1418.) 524.
wolfskel. Otto, (1245.) 170.
Otto, (1410.) 514.
zimmeraw. Carl, Conrad, (1317.) 208. 209.
zobelſtein. Wolfram, (1231.) 93.
zufraß. Leopold, (1284.) 289.
Johann, Wernher, (1410.) 516. 518.
Johann, Bartholomeus, (1468.) 617.

Verbeſſerungen und Druckfehler.

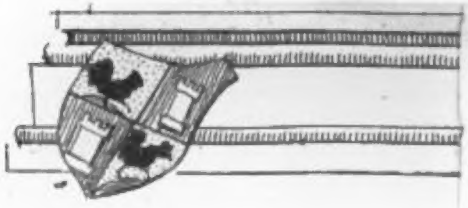
S. XVII. Z. 12. in der Vorrede, ſtatt Inhals, lies: Inhalts.
S. XX. not. v) Z. 2. ſtatt 38. lies: 90.
S. XXII. Z. 16. ſtatt Scheuſingen, lies: Schleuſingen.
S. 39. Z. 14. ſtatt Gebhard. Trat, lies: Gebhard trat.
S. 52. l. ult. ſeine Abſtammung, — ſeine hennebergiſche Abſtammung.
S. 57. not. u) Z. 3. und 4. Hildeburg, — Unterneſpo, lies: Hildenburg, — Unternespe.
S. 60. Z. 18. Straſenhauſen, — Streſſenhauſen.
S. 72. Z. 16. fehlt nach haben der Notenbuchſtabe a)
S. 81. Z. 3. ni, — *in.*
S. 83. Z. 20. Warſchalcus, — *Marſchalcus.*
S. 84. Z. 5. Kunigeshoſen, — *Kunigeshofen.*
S. 90. Z. 24. Fratrum, — *Frater.*
S. 102. Z. 5 und 6. integriernden, — integrirenden.
S. 113. Z. 10. Helbelſtadt, — Herbelſtadt.
— — Z. 16. (S. 9.) — (S. 108.) Z. 22 (S. 703.) — (107.)
S. 116. Z. 11. Gerulirt, — Geruliet.
Ebendaſ. not. ſ) und S. 117. not. m) Martine, — *Martene.*
S. 118. not. e) Gruners, — Grüners.
S. 129. Z. 15. fehlt §. 14.

S. 146.

S. 146. Z. 19. Fällbach, lies: Küllbach.
S. 154. l. ult. ein Vater, — ſein Vater.
S. 156. not. o) Z. 8. uſufructuaria, — *uſufructuarie.*
S. 244. Z. 4. zwa, — waz.
S. 245. Z. 2. Rehten, — Rechten.
S. 256. Z. 4. in der Rubrik, ſtatt Thüringen, — Franken.
S. 257. Z. 3. in der Rubrik, ſtatt Eberharden zu Nürnberg, — Eberharden zu Würtenberg.
S. 261. Z. 24 und 25. Hermannshauſen, — Ermannshauſen.
S. 274. not. *l*) ſtatt *k*) — *b*)
S. 277. Z. 7. ſey, — ſeyn.
S. 286. Z. 7. dem Herzogen — dem Herzog.
S. 301. Z. 15. Kalbsbach, — Karlsbach.
S. 319. Z. 12. ſtatt 375. — 275.
S. 325. not. *x*) habe ich in Gedanken die Einkünfte des henneberg. Burggrafthums zu Würzburg mit den Revenüen des henneberg. Erbmarſchallamtes verwechſelt. Jene waren von Letztern ganz verſchieden, und beſtunden, nach einer Urk. vom J. 1317. in einigen Zehenden von Güthern zu Hentingen, Heſelrieth, Unsleben, Oberelsbach, Rode und Wolfmannshauſen. (Dipl. in Schöttgen. et Kreyſig. diplomatar. T. II. p. 607.)
S. 354. Z. 7. 150. — 100.
S. 358. am Schluſſe der not. *v*) CXLV. — *CXLVI.*
S. 364. Z. 3. Holdenberg, — Hildenberg.
S. 410. not. *y*) Num. CXLVI. — *CXLV.*
S. 439. not. *t*) Porgieſſer, — *Porgieſſer.* Ebend. not. *v*) Z. 3. ipſa, — *ipſe.*
S. 537. Z. 5. genant, — gemant.
S. 582. fehlt bei der Rubrik der Urk. Num. XC. der Monatstag und die Jahrzahl: den 18. Febr. 1450.
S. 603. fehlt dergl. bei Num. C. den 2. Jan. 1466.
S. 648. not. *x*) Z. 4. ſtatt Schontea, — Schonstra.
S. 689. l. ult. Redem, — redend.
S. 709. Z. 3. Bernhauſen, — Bensbauſen.


Anno dñi. MCCCCLXV. obiit Daniel

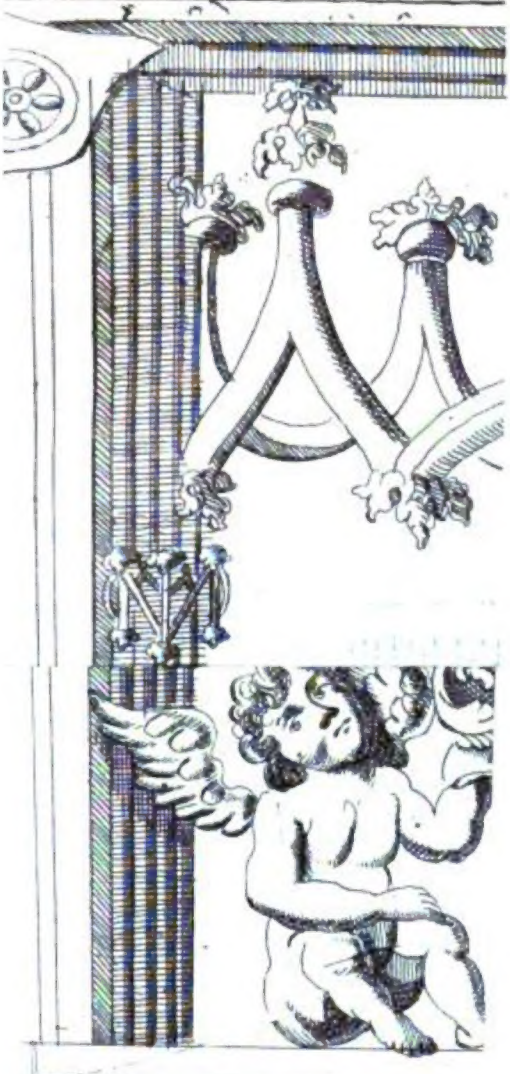
Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Tab. IX.



BERTOLDUS EX FAN
EP: MOGUNT. VI
PRINCIPES PRUDE
TATE PRIMARIU
VANTISS. POST
TIFICATU ET VITA
SAXU GRATA RES
PONTIFICY. XXI. AI